<36601668340018 S

<36601668340018

Bayer. Staatsbibliothek

Duplum bibl. reg. Monac.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

Ch

des Herzogtum
in ſeinen Durchlau
Oder

Neuen Wirtenb

Dritter

W
den hohen Urſprung, das glückliche
des hochfürſtlichen
von Jahren zu Jahre
un
Des Landes ganze Verfaſſung, ern
Kayſern, Königen, Fürſten, Grafen,
Zeiten errichtete groſſe Bündni
auch eine Menge vieler andern wic
Begebenheiten
alles aus richtigen Urkunden, alten Handſchriften
und aus Liebe z
mit Hochfürſtl. G
an das Li

Johann Ulri
Profeſſorn und Predige

Stuttgart, gedruckt bey G

hre

ms Wirtenberg

chtigſten Regenten/

er der

ergiſchen Chronik

r Theil,

elcher

Wachstum, und geſegnete Regiment

Hauſes Wirtenberg

en pragmatiſch beſchreibet,

nd

vorbene Vorrechten und Freyheiten mit

Herrn, und denen Reichsſtädten, zu allen

iſſe, und geführte ſchwere Kriege,

chtigen und bisher faſt ohnbekannten

deutlich vorſtellet:

n, und bewährten Schriftſtellern zuſammengetragen,

zu dem Vaterlande,

ndigſter *Approbation*

cht gebracht,

urch

h Steinhofern,

s des Kloſters Maulbronn.

---

ttlieb Friderich Jeniſch, 1752.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS.

Dem

Durchlauchtigſten Fürſten

und Herrn,

HERRN

CARL,

Herzogen zu Wirtenberg

und Teck,

Grafen zu Mömpelgard, Herrn zu Heidenheim und Juſtingen, ꝛc.

Rittern des goldenen Vlieſſes, und des löbl. ſchwäbiſchen Kraiſes General-Feld-Marſchalln, ꝛc.

Seinem gnädigſten Fürſten

Durchlauchtigſter Herzog, Gnädigſter Fürſt und Herr!

BIBLIOTHECA REGIA MONACENSIS

Ew. Hochfürſtl. Durch-
laucht übergebe ich nun-
mehro den dritten Theil
der wirtenbergiſchen Chronik in tie-
feſter Unterthänigkeit, und mit eben
dem Ehrforcht-vollen Vertrauen,

mit welchem ich in dem Jahr 1744. den erſten, und in dem Jahr 1746. den zweyten Theil derſelben vor **Höchſt Dero** geheiligtem Throne niedergeleget habe.

Es enthält dieſer Theil die aller-wichtig- und beträchtlichſte Vorwürfe, wenn darinnen die ganze Grundverfaſſung des unter **Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht** glorwürdigſtem Zepter ſo vortheilhaft und glücklich blühenden Landes Wirtenberg aus richtigen Urkunden zu Tage geleget, und umſtändlich erkläret wird, wie daſſelbige in einen ſo anſehnlichen und erhabenen Staatskörper erwachſen, und durch die gänzliche Zuſammenwerfung aller und ieder ſeiner Theile, durch die dem Hochfürſtl. wirtenbergiſchen Stammen und Namen höchſt erſprießliche Einführung des Erſtgeburtsrechts, und damit auf alle

künf-

künftige Zeiten auſſer Zweifel geſetzte Erbfolge, durch die darauf gegründete, und mit ſo groſſen und von dem glänzenden Fürſten-Range des Hauſes Wirtenberg von Alters her zeugenden Feyerlichkeiten, vor denen Augen und in Gegenwart der mächtigſten Fürſten des Reichs, vorgenommene Erhöhung des geſammten Landes zu einem Herzogtum, durch die von Zeit zu Zeit widerholte, auf die beſtändige Erhaltung der wohl hergebrachten und theuer erworbenen Rechte und Freyheiten der Herrſchaft abzweckende hochfürſtliche Haußverträge, und Beſtätigung aller wirtenbergiſchen Immunitäten und Privilegien, in einen weſentlich guten, daurhaften, und auf ewige Zeiten verſicherten und beglückten Stand geſetzet worden.

Der glorwürdigſte Stifter und Urheber aller dieſer ausnehmenden

Vorrechte der Land- und Herrſchaften Wirtenberg iſt der wegen ſeinen hohen Eigenſchaften und fürſtlichen Tugenden von dem römiſchen König Maximilian ſelbſt vor allen damals lebenden Fürſten diſtinguirte und zärtlichſt geliebte erſte Herzog von Wirtenberg und Teck, **Eberhard im Bart**/ ein Prinz, deſſen erlauchte Einſichten, hohe Weißheit, kluge Vorſichtigkeit, und ohnermüdeter Eifer für des Reichs allgemeine, und ſeines Landes beſondere Wolfart und Glückſeligkeit in dem Leben von allen Ständen geprieſen worden, ein vollkommenes Beyſpiel und Exempel löblicher Regenten, welcher verdienet der Nachwelt zur Bewunderung und Ergetzung aufgeſtellet, und nach ſeiner ganzen Gedenkens- Lebens- und Regierungs-Art und Kunſt, nach allen ſeinen chriſt-fürſtlichen Tugenden und Seltenheiten, ins beſondere

kannt-

kanntlich gemachet, und mit eben dem Recht beſchrieben zu werden, als man ſonſten gewohnet iſt, fremde Helden und gerühmte Väter des Vaterlandes zur Nachahmung auszuleſen, und was durch ihre Vorſicht dem gemeinen Weſen heilſames zugefloſſen, ihre vortrefliche Anſtalten, Verordnungen und Unternehmungen, ihre Treue und Liebe gegen die Unterthanen, ihre Achtſamkeit auf alles, was des Landes Wohl- und Ruheſtand befördern konnte, lebhaft abzuſchildern.

Da nun **Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht** an allem dem, was durch Höchſt-Dero Vorfordern ohnvergleichliche Thaten gutes zuſtande gekommen, den gröſſeſten Antheil nehmen; da Höchſt-Dieſelben durch Dero ruhmvolle Regierung ſolche verehrungswürdige Handlungen täglich erneuren, und

den ſchimmernden Glanz des Hoch-
fürſtlichen Hauſes, deſſen erquicken-
de Straalen alle Dero Unterthanen
mit Ehrforcht und Danckbarkeit ge-
nieſſen, in ſeiner vollen Kraft und
Schönheit zu zeigen befliſſen ſind; ſo
darf ich in aller Unterthänigkeit ganz
zuverſichtlich hoffen, die gegründete
Vorſtellung der Rechten des Lan-
des, und die ausführliche Beſchrei-
bung der erwecklichen Lebensum-
ſtände eines wahren Vaters des
Vaterlandes, eines Fürſten und
Helden aus Dero Durchlauchtig-
ſtem Stammen, deme **Wirtenberg**
alle ſeine Vorzüge, und das Hoch-
fürſtliche Hauß ſeinen hohen Für-
ſten-Rang zu danken hat, werde
Höchſt-Denenſelben in Gnaden
wohl gefallen, und meine Bemüh-
ung Dero höchſten Huld und Pro-
tection allermildeſt gewürdiget wer-
den.

In ſolcher angenehmen und rei-
tzen-

tzenden Hofnung lege ich gegenwärtige geringe Blätter vor Ew. Hochfürſtl Durchlaucht gleichermaſſen nieder, mit dem treugehorſamſt- und allerdevoteſten Wunſch, daß der Höchſte Dero Regiment und hochfürſtliches Hauß ferner ſegnen, und Höchſt-Dieſelben durch eine lange und ohnverändert beglückte Reyhe von Jahren und Zeiten mit allem dem Guten überſchütten wolle, das alle getreue Unterthanen und Bürger des geliebten Vaterlandes Wirtenberg, mit mir, ihrem theureſten Fürſten-Hauß gönnen, und ohnabläſſig von dem HErrn erbitten

Ew. Hochfürſtl. Durchlaucht

unterthänigſt-gehorſamſter,

Johann Ulrich Steinhofer.

Hochgeehrter Leſer.

Hiemit ſtelle ich den Dritten Theil der vor Jahren angefangenen wirtenbergiſchen Chronik zu geneigten Handen, und ſchmeichle mir mit der guten Hofnung, es werde dieſe neue Sammlung wirtenbergiſcher Merkwürdigkeiten mit eben der Aufmerkſamkeit und Zuneigung gütig aufgenommen werden, deren die zwey vorhergehende Theile ſich rühmen können. Es begreift derſelbe das Leben der zweyen erſten Herzogen von Wirtenberg, Eberhards des ältern und jüngern, und ein Stück von dem Leben des dritten Herzogs, Ulrichs, glorw. Ged. von A. 1461. biß A. 1512. folglich eine Menge von ſeltenen Nachrichten, welche die wirtenbergiſche Landes-Verfaſſung, das Zuſammenwerfen und die Untheilbarkeit des Fürſtentums, die Einführung des *Primogenitur*-Rechts, die Erhöhung zu einem

Herzog-

Herzogtum, die Gründung der löbl. Univerſität Tübingen, getroffene Allianzen und Ainungen, hochfürſtliche Haußverträge, Privilegien und Freyheiten des Landes, ꝛc. ꝛc. aus richtigen Urkunden beleuchten, der vielen andern und iede Stadt und Ort beſonders angehenden Merkwürdigkeiten nicht zu gedenken. Wer in dergleichen Unterſuchungen ſich iemalen geübet, wird leicht einſehen und geſtehen, daß eine ſolche zuſammenhangende Beſchreibung eine überaus mühſame und beſchwerliche Arbeit ſeye, vornemlich wenn man ſich vorſezet, ein gründliches und auf ohnläugbare Documente und Zeugniſſe gebauetes hiſtoriſches *Syſtema* zu lifern, und alſo denen Leſern Warheiten und etwas ganzes in ſeiner Art zu beliebigem Gebrauch darzulegen, daher mir den ettlichjährigen Verzug ſeit der Ausgabe des zweyten Theils, der bey meinen häufigen Ammtsgeſchäften ohnvermeidlich war, gerne zu gut halten, zumaalen derſelbe durch den auf das Werk ſelbſten gewandten Fleiß, und genaue Prüfung aller vorkommenden Sachen reichlich erſezet wird. Uebrigens iſt auch dieſer Dritte dem vorhergehenden Zweyten Theil durchaus gleich, und die Quellen, woraus die Nachrichten genommen, aufrichtig bemerket worden, daß ein begieriger Leſer ſelbſt nachſchlagen, und ſeine hiſtoriſche Wiſſenſchaft nach eigenem Wohlgefallen dadurch erweitern kann. So GOtt Leben und Geſundheit gibt, werde auch nicht ermang-

len, mit weiterer Fortſetzung dieſer hiſtoriſchen Abhandlung, welche ihren vielfachen Werth und gewiſſen Nutzen hat, dem *Publico* ergebenſt zu dienen, und daſſelbe in den Stand ſetzen, Wirtenberg mit allen ſeinen *Prærogativen* eigentlich kennen zu lernen. Indeſſen bediene ſich der G. Leſer dieſer neuen Sammlung mit vielem Vergnügen, und laſſe den Verfaſſer noch ferner ſeiner Gunſt und Wohlgewogenheit, als einer ſüſſen Frucht ſeiner unternommenen Arbeit, genieſſen.

Kloſter Maulbronn,
den 4 Decembr.
1751.

Wirten=

Wirtenbergiſche bis auf unſere Zeiten fortgeſetzte Chronik/

oder

der ausführlichen Beſchreibung des uhralten Fürſtlichen Stammens Wirtenberg, und der merkwürdigſten Geſchichten, welche ſich in dieſem weitberühmten Herzogtum von deſſen Urſprung an bis auf unſere Zeiten zugetragen haben,

Dritter Theil.

A. C. 1461.

In dem Jahr 1461 nahmen die Ohnruhen, welche ſchon erzälter maſſen in dem vorigen Jahr zwiſchen Pfalzgraf Friderichen bey Rhein, und Graf Ulrichen von Wirtenberg, und ihren Alliirten, ausgebrochen, noch mehr überhand, und wurden ſehr ernſtlich. Zu dem Anfang

fang derſelben in dieſem Jahr gab Kayſer Friderichs Vice-Canzlar, Ulrich Wezlin, der bey ihm in beſonderen Gnaden ſtund, Anlaß und Gelegenheit. Dieſer hatte nicht nur dardurch bey Wirtenberg ſich verhaſt gemacht, daß er den Kayſer Friderich A. 1459 dahin beredt, daß er ihme und ſeinem Bruder, Hannßen Wezlin, und ihren mannlichen Erben, das Schloß und die Herrſchaft Teck, ſammt der Stadt Kirchheim, und ihren Zugehörungen, an Hoch- und Nieder-Gerichten, Forſt, Glait, Mannſchaft, Lehenſchaft, Märkten, Dörfern, Weilern, Höfen, als wären ſie des Kayſers Vorfahren haimgefallen, und dem Hauße Oeſterreich pfandsweis auf eine widerloſung verſetzt geweſen, verliehen; welche Verleihung und Inveſtitur iedoch von denen Herrn Grafen von Wirtenberg durch den eigentlichen und gründlichen an Kayſ. Maieſtät gethanen Bericht, wie ſie ſchon lang, auch noch vor dem Abſterben der letzten teckiſchen Herzogen, die Herrſchaft und das Herzogthum Teck rechtmäſſig beſeſſen und innen gehabt, verhindert und zu nicht gemacht worden; ſondern auch daß er mit dem Abbten zu Zwyfalten wegen des nicht weit von Urach gelegenen Hofs Kolberg, deſſen Vogtey Graf Eberharden von Wirtenberg, des hindern Kolbergs Eigentum aber Graf Ulrichen zugehörte, Streit und Händel angefangen. Der dem Kayſer ſo ſehr beliebte Wezlin wuſte nämlich die Sachen dahin zu richten, daß er von ſeinem Herrn ſelbſt an Pfalzgrafen Friderich, ohngeachtet er damals an dem

Kayſerl.

Kayſerl. Hof ſehr übel angeſehen war, Befehl bekommen, er ſolte ihn in erſtgemeldten Hofs Beſitz einſetzen. Dazu wurden auch Kayſerlicher Seiten noch aufgemahnet Graf Conrad und Graf Eberhard von Kirchberg Gebrüder, die aber bey Grafen Ulrich von Wirtenberg Rath und Beſcheid zuvor eingehohlet, wie ſie ſich des Kayſers Aufbotts entſchütten ſollten, damit ſie nicht als ohngehorſame dörfen angeſehen werden; ingleichen Herr Sigmund vom Stain, der gleichfalls an Wirtenberg ſchrieb, wie er vom Kayſer ernſtlich Bevelch habe, das Volck, ſo wider Kolberg geworben worden, zu führen, und müſſen ſie auf Sonntag Reminiſcere bey Pfalzgraf Friderichen zu Reutlingen zuſammen kommen; doch wölle er Ihme, Graf Ulrichen, mehr bey dieſem Zug nuzen, als ſchaden.

Dieſes machte, daß ſich beyde Grafen von Wirtenberg ſchon in dem Anfang des Jahrs wider den Pfalzgrafen rüſteten. Auf den Montag nach Invocavit, den 23 Februar. wurden gen Nürtingen beſchrieben: Hanß von Thalheim. Wolf Schilling. Albrecht Truchſeß. Conrad von Fürſt. Dietrich von Vrbach. Wilhelm von Bernhuſen. Hanß Reuß. Eberhard von Vrbach, Georgen ſel. Sohn. Marx von Newhuſen. Seyfrid von Rieringen. Friderich von Weitingen. Hanß von Neuneck. Andreß Truchſeß von Heiſingen. Hanß von Stetten, der iunge. Jacob von Vrbach. Conrad vom Stain von Staineck. Wernher Nothaft, der iunge. Herr Dietrich von Angeloch. Clauß von Baldeck.

Lienhart von Vrbach. Vlrich von Weſternach. Hannß von Graveneck, der iunge. Graf Rudolf von Hohenberg. Albrecht Volr. Wernher von Roſenfeld. Adam Böcklin. Jacob von Steinhulwen, der ältere. Hannß von Sachſenhaim, der iunge. Conrad Schorp. Wilhelm Bombaſt. Wilhelm Dürner. Friderich von Wernow. Georg Durner. Hannß Fronhower. Hainrich Spät, der iunge, und Hannß von Kaltenthal der ältere.

So wurde auch ein theil des Landvolks deßwegen aufgebothen, und dem Vogt von Kirchen befohlen, daß er gewiß uf Samſtag vor Oculi, den 7 Merz, mit 600 der beſtgerüſteten Mann uß ſeinem Ampt mit Armbruſten, Handbüchſen, Hellenbarten, und langen Spießen nach Notturft verſehen, zu Frickenhuſen, zwiſchen Nürtingen und Neifen, erſcheine; die will die Herrſchaft mit Brod und Mueßmehl verſehen, ſie ſollen aber Schmalz, Zugemüs, und andere Nottdurft uf 5 oder 6 Tag mit inen nemmen, desgleichen ſo viel Wägen, daß ſie ain Wagenburg könnten machen, die übrige im Kirchheimer-Ammt ſollen ſich gerüſtet anhaimiſch halten.

Auf eben dieſen Tag wurden aufgerufen, von Stuttgard 800 Mann nach Tailſingen am Neccar, von Cantſtatt 400 M. nach Neckarhauſen, von Waiblingen 220 M. nach Vnterenſingen, von Schorndorf 500 M. nach Frickenhauſen, von Göppingen 200 M. nach Linſenhofen, von Kirchen 600 und von Wiſenſtaig 50 M. nach Beuren unter Neufen, von Bahlingen 40

Schützen

Schützen nach Oſterdingen. Die von Nürtingen ſollten 450 Mann in ihrem Ammt in Rüſtung haben, v. zuſammen in itzgemeldten Aemtern 200 Wägen zur Wagenburg gehörig geordnet werden.

Von Markgrafen Albrecht von Brandenburg wurden zugleich 200 Pferd nach Schorndorf, und von Markgrafen Carl von Baaden 200 Pferd nach Waltenbuch beſchrieben, weil ſie in dieſen Streitigkeiten Wirtenbergs verbündete waren.

Es verhinderten aber dieſe gute Gegenanſtalten die Feinde, daß ſie nicht ſo keck waren, etwas feindliches zu unternehmen; daher vor dißmaal nichts weiteres vorgegangen, und alles noch eine zeitlang in Ruhe geblieben. *Mſt.*

Bald darnach aber, nachdem die von Graf Eberhard ſchon in dem vorigen Jahr verſuchte Tractaten ohne Wirkung geblieben, ſ. der Wirt. Chronik 2 Theil ad A. 1460, p. 1033. weil es nicht nur viele Leute gegeben, welche den Ohnwillen zwiſchen beeden Parthien mächtig geſtärket, ſondern auch vornemlich der Kayſer ſelbſt wider den Pfalzgrafen Friderich darum loß gebrochen, daß er ſich über all ſein vielfältiges Abmahnen Herzog Ludwigs in Bayern angenommen, kame die Sache unter beyden Theilen zu einem völligen Bruch und wirklichen Thätlichkeiten; denn Kayſer Friderich ernannte Markgrafen Albrecht von Brandenburg, Markgrafen Carl von Baden, und unſern Grafen Ulrich von Wirtenberg zu Haupleuten wider

Herzog Ludwigen von Bayern, und Pfalzgrafen Friderich, welcher Hauptmannſchaft dieſer ſo wenig, als iene ſich entſchütten wollen.

Das kayſerliche Diploma, welches wegen gemeldter Reichs-Hauptmannſchaft an Graf Ulrichen von Wirtenberg gefertiget, war wichtig, und folgendes Innhalts: "Wir Friderich
" von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu
" allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn,
" Dalmatien, Croatien Kunig, Herzog zu Oe-
" ſterreich, zu Steir, zu Kernden, zu Crain,
" Grave zu Tyrol 2c. Embitten dem Hochge-
" bornen Albrechten Marggraven zu Branden-
" burg und Burggraven zu Nuremberg, vn-
" ſerm lieben Oheim, und Fürſten, und dem
" Wolgebornen, vnſerm, und des Reichs lieben
" Getrewen, Ulrichen Graven zu Würtem-
" berg, vnnſer Gnad, vnd alles Gut. Hoch-
" geborner lieber Oheim, vnd Fürſte, und Wol-
" geborner lieber Getreuer, Nachdem uns zu
" menigermaln angelanngt hatt, etwas furneh-
" mes, unfruntlichen Willens, wider vns, vn-
" ſer Lanndt, und Leutte, darinne der Hochge-
" borne Albrecht Herzog zu Oeſterreich 2c. vnn-
" ſer Bruder, und Fürſte, ſteen ſolle, haben
" Wir demſelben, vnnſerm Bruder ſchreibenn
" laſſenn, und vns gegen Jme erbottenn, alls
" deſſelben vnnſers Briefs Innhalt, hernach ge-
" ſchrieben ſteet 2c. Vnd darauf dem Hochge-
" bornen Ludwigen Pfalzgraven bey Reine, und
" Herzogen Inn Bayern ſollich egerurt vnſer
" Erbietung guetlichs und rechtlichs Außtrags,

" auch

„ auch mit unſern Kayſerlichen Briefen verkun-
„ det, vnd in damit von Vnſer Kayſerlichen,
„ des heiligen Reichs Oberkheitt, und des Rech-
„ tens wegen ervordert, und ermandt, bey al-
„ ler der Pflichte, die er vnns, als Romiſchen
„ Kayßer, alls vnſer, und des Reichs geſchwor-
„ ner Fůrſte, vnns und dem Rechten ſchuldig,
„ vnd pflichtig iſt, das er den vorgenannten vn-
„ ſern Bruder, daran weiſte, das er ſollich vnſer
„ Erbietten aufnehme, und ſich darůber nie-
„ mands, wider uns, unſer Lande und leutte
„ bewegen zu laſſen, Sonder ob derſelb vnſer
„ Bruder, vnns, vnſer Lande und leutte, ůber
„ ſollichs betruegen wollte, das er dann zu be-
„ ſchirmung und Hanndhabunge, vnſer Kayſer-
„ lichen, und des heiligen Reichs gewaltſam und
„ Oberkeit, auch des Rechtens, und der Ge-
„ rechtigkeit, vnns, vnſern Lannden, und leut-
„ ten, Hilf, vnd Beyſtand thue, ſolchen unrecht-
„ lichen Gewalt, und Frevel helfen zu wendenn,
„ und nachdem aber ſollichs alles von vns nicht
„ aufgenommen, ſondern verachtet worden iſt,
„ und vnnß, unſern Lannden, und leutten,
„ von dem egenannten vnſerm Bruder, und Im
„ zuhilfe etwo vil auß dem Kunigreich zu Be-
„ heim, mit ſampt etlichen annder ain unpillich
„ Veindſchafft geſagt habenn, und vnns, vn-
„ ſern Landen, und leutten, Schadenn zufue-
„ genn, und dann der vorgenannt Herzog Lud-
„ wig, dem benannten vnſerm Bruder, Her-
„ zog Albrechten Jnn ſollichem mercklich Zu-
„ ſchub thutt, dardurch Wir alles wider Recht,

 „ und

„ und vnſer vorgemelt erpietten, auch unervor„ dert, und unervollgt, alles Rechtens beſchai„ diget werden, Sein Wir nit klein und billich „ bewegt, vnnſer Kaiſerlich, und des heiligen „ Romiſchen Reichs, Oberkeit, und Gewalt„ ſam, dem Rechten, und der Gerechtigkeit zu „ Hilfe, mit Unſer, und des heiligen Reichs „ Churfürſten, ewer, und ander Fürſten, Gra„ ven, Herren, und Stetten Hilfe, und Bey„ ſtand, In ſolichem zu gebrauchen, und zu hand„ habenn, und haben darauf denſelben Unſern „ und des heiligenn Reichs Churfürſten, Für„ ſten, Graven, Herren, und Stetten ſchreyben „ laſſen, und ſie in ſolichem aufermant, and „ erfordert, auch Inen damit verkündet, das „ wir Euch zu vnſern Hauptleutten geſezt und ge„ ordnet, und euch vnſer Kayſerlich Banyr, „ Inn den Sachenn habenn bevolhen zu gebrau„ chenn, und ſie ermant, und erfordert, wann „ ſie von euch Inn den Sachen darumb ermant „ werden, das ſie dann on alles verziehen mit „ irer Macht auf ſein, und euch, und vnſerm „ Banyr zuziehen ſollenn, Solichem vorgemel„ ten unrechtlichem Gewalt, Frevell, und Für„ nemen Widerſtanndt zu thundt, zu wennden „ und helffen zu ſtraffenn, Ir getrew Hilffe und „ Beyſtand zethunde, darum ſo empfelhenn Wir „ euch gemainlich, und ſonderlich, Inn den Sa„ chenn, vnſer und des heiligen Römiſchen „ Reichs Hauptmannſchafft und Banyr, an „ vnſern ſtatt, geben euch auch des ganze Volle„ macht, unnd Gewalt, von Romiſcher Kay-

„ ſerliche

„ ſerlicher Macht, Vollkommenheit, mit die-
„ ſem Brieff, Euch auch bey der Pflichte, und
„ Gehorſam, der Ir vnns, dem heiligen Reiche,
„ und dem Rechten ſchuldig vnd pflichtig ſeint,
„ ernſtlich und veſtiglich gebietende, das Ir one
„ alles Verziehen, Inn den Sachenn, als vn-
„ ſer und des Reichs Haupleutte, an vnſer ſtatt,
„ alle und Jegliche vorgemellt, vnſer und des
„ Reichs Churfürſten, Fürſten, Prelaten, Her-
„ ren, Rittere, Knechte, Stette, und Leutten,
„ ſo viel der In ſolichem ungeverlich Nottdurfft
„ ſein würdet, mit Irer Macht, und bey denn
„ Penenn Inn vnſern Aufforderung, und
„ Manbrieffen begriffen, zu euch, unnder vnſer,
„ und des heiligen Reichs Banyr auffervordert,
„ Sollich vorgemelt unrechtlich Gewalt, Frevel
„ und Fürnemen, zu Handehabung vnſer Kay-
„ ſerlichen, und des heiligen Reichs Oberkeit,
„ Gewaltſam, und des Rechten, gegen den vor-
„ genanten, Herzog Albrechten und Herzog Lud-
„ wigen, alle Ire Helffere, und Helffers-Helf-
„ fer, und die ſo Jetzo der Sachenn halb, mit
„ Inen ſein, und hernach ſein werden, helffen
„ Widerſtand zu thunde, zu wenden, und zu
„ ſtraffenn, und ſollichs auch mit ewer Jedes ſelbs
„ Macht getrewlich, und veſtiglich thutt, alls
„ wir nit zweiffeln, Ir ſelbs verſtet, nach ſoli-
„ chem egemelten vnſern Erbieten, Ir des vns,
„ dem heiligen Reiche, dem Rechten, und euch
„ ſelbs ſchuldig, vnd pflichtig ſeyt, darann thut
„ ewr Lieb vñſer Ernſtlich Maynung und danck-
„ nem gut Wolgefallen, und Wir wellen auch

„ das zuſammt der Pilligkeit, gegen ewer Jedem
„ beſonder, In ſonndern Gnaden gnediglichen
„ erkennen, und dar Inne ewer gnediger Herre,
„ und Schirmer ſein, Wir ſezen, maynen und
„ wellen auch, von Römiſcher Kayſerlicher
„ Macht, Volkommenheit, das hier Inne nicht
„ Irren noch verhindern ſollen noch mögen, ai-
„ nich Aynung, Verpintnuß, Burckfriede,
„ noch ſonſt iechts annders, wann wir dieſelben
„ alle und Jede, Inn dieſen Sachen anſtellen
„ und aufheben, Allſo das ſie darwider ganz
„ khein Kraft noch Macht haben, auch ſollen,
„ noch mögen, doch Inn allwege vns, als Rö-
„ miſchem Kayſer, und dem heiligen Reiche an
„ vnſer Oberkeit, Gewaltſam, Rechten, und
„ Gerechtigkeit unvergreiffenlich und unſchäd-
„ lich, Geben zu Grez, mit vnſerm Kayſerli-
„ chen anhanngendem Innſigel beſigelt, am
„ Mittichen nach ſannt Margrethen Tag, nach
„ Chriſti Geburde, Vierzehen hundert, und im
„ Ainß und Sechzigſten, vnſer Reiche, des
„ Römiſchen Im zway und zwainzigſten, des
„ Kayſerthums Im zehennden, und des Hun-
„ geriſchen Im dritten Jaren. Ad mandatum
„ proprium Domini Imperatoris Vlricus
„ Wölzli Cancellarius. L.S. R. Kayſer." S.
Lünigs Reichsarchiv von Würtemberg, part. ſpec. contin. II, fol. 690. *Thucel.* elect. iuris publ. curios. p. 1, c. 4, p. 214. Wirt. *Deduction* wegen der Sturmfahne, in den Beylagen ſub numer. Q. p. 23-26.

Weil

Weil nun der kluge Pfalzgraf es mit vielen mächtigen Fürſten und Ständen zumaal aufnehmen ſollte, ſ. die Namen derſelben W. Chr. 2. Th. ad A. 1460, p. 1039; ſo ging ſeine erſte Arbeit dahin, die Verbündete zu trennen, und durch ſolche Trennung anſehnlich zu ſchwächen. Er verſuchte es daher mit ſeinen Alliirten auch bey Wirtenberg Grafen Ulrich von ſeiner Gegenpartie abzuziehen, wie folgende Schreiben bekräftigen.

Am Zinnßtag nach Trinitatis ſchrieb Pfalzgraf Friderich an Graf Ulrichen von Wirtenberg, „ daß er ſich Herzog Ludwigen des Pfalz„graven und Graven zu Veldenz entſchlagen „wölle, dieweil jezt gemeldter Herzog Ludwig „Ihme, Pfalzgraf Friderichen, vermög des „Vertrags, den Graf Eberhard von Wirten„berg zu Vayhingen im vordern Jahr ufgericht, „rechtens nicht ſein wöllen.“

Ingleichen ſchrieb Herzog Ludwig von Bayern der reiche Graf Ulrichen, „daß er ſich „Herzog Ludwigs des ſchwarzen nicht annem„men wölle, damit wir euch und ewere liebe „Kind, die unſere Oheym und uns gewant ſind, „(ſie waren ſeiner Schweſter Kinder) nicht be„ſchedigen mueßen: begehrte darauf, „daß „Er ſein Hofmaiſter Georg Kayben von Hohen„ſtain, v. ſein Vogt zu Stutgarten zu ihm gen „Landshut ſchicke“.

Ebenmäſſig ſchrieb Herzog Ludwig wenig Tag hernach, unter dem 27 Junii, Graf Ulrichs Gemahlin, Frauen Margaretha, und gab

gab ihr darinn zu erkennen, " wie gern er mit
" Irem Herrn Frid haben wollte, von wegen
" Ir, Ires Herrn, und ſeiner Kind, die Herzog
" Ludwigs Schweſterkind ſeyen, wofern er ſich
" des Kriegs zwiſchen Pfalzgraf Friderichen dem
" Churfürſten und Pfalzgraf Ludwigen, den
" man den ſchwarzen Herzog nennt, nichts an-
" nemme, ſonder ſtill ſitze, darum er auch be-
" gehrt, daß ſie Iren Herrn dahin anmahnen
" wölle".

Nicht weniger ſchrieb derſelbe auch an Graf Ulrichs von Wirtenberg Rhät, aus welchen er Graf Hannßen von Werdenberg, Graf Craft von Hohenlohe, Georg Kayben, Conraten von Stain, vnd Ehrnfrid von Schechingen namhaft machte; wie auch an ettlicher Wirtenbergiſchen Städt Burgermeiſter, Rhät und Gemainden, namentlich Stuttgard, Göppingen, Marpach, Schorndorf, Kirchen, Waiblingen und Nürtingen.

Nach dieſem ſchickte auch Herzog Ludwig noch ein langes und ausführliches Schreiben an Graf Ulrichen, worinnen er ſich entſchuldiget, und ihn gebeten, ſich zu der kayſerlichen Hauptmannſchaft nicht gebrauchen zu laſſen, " dieweil
" der Krieg nicht des Reichs, ſondern des Kay-
" ſers, als ains Herzogen von Oeſterreich, aig-
" ne Land angehe; daneben meldend, wann es
" darzu kommen ſollt, daß ain römiſcher Kaiſer
" oder König, den Gliedern des H. Reichß Be-
" ſchwerung ohne Schuld, ohnervordert, und
" ohnervolgt alles Rechtens thete, oder geſche-

" hen

„ hen lieſſe, ſeim Erbſtammen zu gutem und uf-
„ nemmen: das dann alle Underthonen des H.
„ Reichs pflichtig ſeyn ſollten Hilf zu thun, das
„ möchte iezt und inn künftigen Zeiten dem H.
„ Reich ain groſſen Abzug und Schwechung
„ bringen, dieweil ain ieder zu ſeinem natürli-
„ chen Erb mehr genaigt, dann zu dem, das mit
„ ſeim Leib abſtirbt". Ferner meldete er in ſol-
chem Schreiben die Urſachen ſeines Kriegs mit
Markgraf Albrechten von Brandenburg, kla-
gend, „ das der Marggraf den Vertrag, ſo
„ durch den König inn Böheym im Feld vor Rot
„ dem Stettlin gemacht worden, nicht gehal-
„ ten, wie dann der Biſchof zu Bamberg und
„ Wirzburg gleiche Anſprach an In haben, das
„ Inen nicht gehalten werde; welches In dahin
„ bewegt und verurſacht, das er ſich in newe
„ Kriegs-Rüſtung begeben, und ſeine Leut be-
„ ſtellt habe, lang vor dem, eher Herzog Al-
„ brecht von Oeſterreich ſich wider ſeinen Bru-
„ der den Kaiſer ufgelaint und empört: da aber
„ ſelbes geſchehen, und der Kaiſer die newe Uf-
„ ſchläg, ſo er in ſeinen Erblanden uf Salz,
„ Wein, Eiſen, und anders, zu groſſen Nach-
„ theil der umbgeſeſſenen, ſonderlich inn Bay-
„ ern, Hochs- und Niders-Stands-Perſonen,
„ wider alltes löbliches Herkommen und Frey-
„ hait, nicht wöllen abſchaffen, habe er ſich zu
„ etlichen ſeinen Herren und Freunden in Ain
„ gethon, darunter auch Herzog Albrecht von
„ Oeſterreich, der mit ſeinem Bruder dem Kai-
„ ſer ebenmäßig nicht von wegen des H. Reichs,

„ ſonder

„ ſonder von wegen Irer Erblånder, inn Stritt
„ kommen; ſo hab Herzog Albrecht Ine, Her-
„ zog Ludwigen, und nicht Herzog Ludwig den
„ von Oeſterreich um Hilf angeſprochen, die
„ hab er auch ime verſprochen, und deßwegen
„ dem Kaiſer Feindſchaft zugeſchrieben: doch
„ mit austruckenlichem Vorbehalt desihenigen,
„ was er dem H. Reich verwandt ſeye. Und
„ ſeye Graf Ulrich dem Kaiſer als Kaiſern,
„ und nicht als Herzogen von Oeſterreich ver-
„ wandt und zugethon. Endlich ſetzte er,
„ das nicht allain das Båpſtlich und Kaiſerlich,
„ ſondern auch das gôttlich und natůrlich Recht
„ bezeuge, das des H. Reichs Panier ůber kai-
„ nen des H. Reichs Fůrſten oder andern widri-
„ gen Stand, inn welchem Weſen er auch ſeye,
„ ufgeworffen oder gebraucht ſolle werden, der
„ oder dieſelbige ſeyen dann zuvor, ain jeder
„ nach ſeinem Stand, rechtlich ervordert, und
„ durch daſſelbige als ungehorſame erfunden
„ worden".

Die Schreiben des Pfalzgraf Friderichs ſind von gleichem Innhalt, daß über einen Churfür-ſten des H. Reichs, nicht allein wider das Påbſt-lich und Kayſerlich, ſondern auch das gôttlich und natůrlich Recht, des H. Reichs Paner un-erfolgt Rechtens aufgeworffen worden. Bey *Dattio* de pace imp. publica, l. 1. c. 27. p. 191. der dabey anmerket, daß in ſolchem Fall, wenn dieſes alte zur teutſchen Freyheit gehôrige Her-kommen von dem Kayſer nicht beobachtet worden, die Reichsfůrſten auch ihne, den Kayſer, ſelbſt

in

in ihren Einungen und Verbindungen nicht ausgenommen.

Auf Seiten Graf Ulrichs von Wirtenberg, als der ſich bereits dem Kayſer und ſeinen Alliirten verſprochen, iſt nun nichts weiters erfolgt, als daß er ſich damit entſchuldiget, " das er von
" wegen kayſerlichen ſo ernſtlichen Bevelchs ſich
" der Hauptmannſchaft nicht entſchlagen kônde,
" innſonderhait dieweil er, Herzog Ludwig,
" dem Kaiſer Abſagbrief zugeſchickt, und ſich
" alls ſeinen Feind erklâret habe; da er ſonſt
" wohl lieber gute Freundſchaft erhalten und
" fortpflanzen wollte".

Und obwôlen Herzog Ludwig abermals in einem anderwârtigen langen Schreiben ſich gegen Graf Ulrichen darauf erklâret, " das er
" des Kaiſers Feind nicht ſeye, ſich auch vielfaltig Rechts erbotten, und nochmalen begehrt,
" das Graf Ulrich ſich der Hauptmannſchaft
" entſchlagen wôlle"; ſo hat dieſer doch, der mit dem Kayſer, dem Markgrafen Albrecht von Brandenburg, dem Markgrafen Carl von Baaden, und andern Alliirten allzugenau verbunden, nicht anders, als mit einem wirklichen Abſagsbrief geantwortet, weil er des Kaiſers Feind ſich erklâret hâtte, mit nochmaliger Verwahrung, " wie ſôlches uß kaiſerlichem Bevelch
" Darburch Im die Hauptmannſchaft wider Jne,
" Herzog Ludwigen, neben baiden Herrn Marg-
" grafen ufgetragen und bevohlen were, beſcheh".

Dieſer Abſagsbrief wurde Herzog Ludwigen in dem Lager bey Altdorf eingehândiget, der ihn aber

aber nicht angenommen, ſondern mit dem abermaligen Anhang an Graf Ulrichen zurückgeſchickt, daß er des Kaiſers Feind nicht ſeye, und ſich gegen ihm genugſam Rechtens erbotten habe.

Nach ſolchem einmal gefaſten Entſchluß, rüſtete ſich Graf Ulrich, als kayſerlicher Hauptmann, ernſtlich zum Krieg, und warb Reuter und Knechte. Er verſammlete auf S. Johannis Abend ettlich hundert Raißige und gegen 7000 Mann des Landvolks nach Stuttgard, mit welchen er darauf gegen Heilbronn gerücket. Er ſchrieb auch dem Herrn Petermann von Raron, und Herrn Friderichen von Hewen, daß ſie den 11 Auguſti zu Zürch, neben andern ſeinen Geſandten, nämlich Graf Sigmunden von Hohenberg, und Luitfrid Montpraten Rittern, erſcheinen, und mit denen Schweitzern um Volk vor ih[m] handlen helfen ſollen.

So konnte auch der König in Böhmen Geor[g] Podiebrad um eben dieſer Verbindung wille[n] bey Graf Ulrichen von Wirtenberg nichts au[s]richten. Daher, da Markgraf Albrecht d[ie] Böhmen und ihre Zugehörige wider ihren K[ö]nig, den Herzog Ludwig von Bayern auf ſ[ei]ner Seiten hatte, aufgemahnet, und Graf U[l]richen von Wirtenberg als einen Mithau[pt]mann in ſeinem Schreiben angegeben, und [der] König deswegen ihme, Graf Ulrichen, un[ter] dem 4 Septemb. zuſchrieb, "das er als Böh[]
" miſcher Lehenmann Marggraf Albrechten k[]
" Hilf thue, und da er Im ſchon Volck zu[]
" ſch[]

„ ſchickt hätte, das er ſelbiges wiederum abmah-
„ ne: dargegen aber Jme, dem König, ufs
„ ſterkheſt als er mög zuziehe“; ſo hat Er ſtatt einer Antwort dem Ueberbringer des Schreibens nur ein recepiſſe gegeben, und vermeldet, er wolle bey ſeiner eigenen Bottſchaft wieder antworten. Daß aber dieſes nicht geſchehen, erhellet aus des Königs Podiebrads Schreiben unter dem 17. Octob. darinnen er ſich beklagt, das Jm uf ſein beſchehen Zuſchreiben kain Antwort ervolgt ſeye, und Graf Ulrichen auf das neue, als einen Lehenmann der Krone Böheim, aufmahnt, das er Marggraf Albrechts Feind werde, und bey demſelbigen Botten Jme dem König die Feinds- oder Abſagbrief zuſchicke. Dann er ſeye des Kayſers, ſeines lieben Herrn und Schwagers, Feind nicht, wie auch die kaiſerliche Würde ſein, des Königs, Feind nicht ſeye. Darum ſoll er zuvorderſt ſeine Leut, die er beym Marggrafen habe, fürderlich abmahnen, und ſich daneben gefaßt machen, wann er wider gemahnt werde, das er ſtarck genug kommen könde: Er ſeye mit Marggraf Friderichen von Brandenburg dem Churfürſten, obvermeldten Marggraf Albrechts Brudern, zu kriegen kommen, von wegen Herzog Hainrichs von Groſſen Glogau inn Schleſien, und ſonderlich von wegen der Herrſchaft Kotbus inn Laußniz, die der Marggraf, und Zdenko von Sternberg ieder zu ſeinem Rechten empfangen habe, die doch dem von Sternberg vorm Böheymiſchen Lehen-Gericht zugeſprochen worden, dieweil die

Marggräfiſche Abgeordnete nicht mit genugſamen Gwalt abgefertiget gweſen: Zuletzt aber Graf Ulrichen bittet, daß er Jne, den König, gegen meniglich entſchuldigen wölle, als der durch den Marggrafen zu ſolchem Krieg gezwungen werde. So habe auch Kayſer Friderich ſein Sach, die er wider Herzog Ludwigen habe, uf ſein, des Böhmiſchen Königs, Spruch geſetzt".

Und dazu halfen nicht wenig die widerholte kayſerliche an Graf Ulrichen ergangene Befehle; denn Herzog Ludwig von Bayern hatte es bey Kayſer Friderich gar ſehr verderbet, daß er die kayſerliche Briefe, kraft deren Markgraf Albrecht die Juriſdiction in dem ganzen Reiche üben wollte, und ihn, den Herzog vor ſein Gericht gefordert hatte, als er ſolche auf dem Reichstag zu Nürnberg A. 1459. ausgehändiget, derſelbe, Herzog Ludwig, ſolche in Gegenwart des Kayſers zerriſſen, auch ſeinem Bruder Alberto von Oeſterreich Beyſtand und Hülfe wider den Kayſer verſprochen. So ergieng bald hernach von dem Kayſer aus Steyermark an Markgrafen Carl von Baaden der ernſtliche Befehl, das er ſich ſo ſtarkh er möge, ohn ainichen Verzu wider Herzogen Ludwig von Bayern ufmache". Und den 14 Dec. uf Montag nach Luciä befal derſelbe Rudolphen Marggrafen zu Hochberg Herrn zu Rötelen und Suſenburg, auch Grafen zu Newburg, das er als Hauptmann üb die Länder und Stett in Schweitz, ꝛc. ſeine A gehörige ufmahne wider Herzogen Ludwig v Bayern, und ſie des H. Reichs Hauptman

ſcha

ſchaft, welche Marggraf Albrechten von Brandenburg und Graf Ulrichen von Wirtenberg bevohlen worden, zuweiſe.

Es hat zwar hierauf obgedachter König in Böhmen Mittel gefunden, die Ohnruhe etlicher maſſen zu ſtillen, und es durch ſeine Unterhandlung ſo weit gebracht, das ain Frid oder Anſtand gemacht oder bewilligt worden, von baider Seit vollmechtigen Rhäten, zwiſchen dem Kaiſer und Herzog Ludwigen von Bayern: der ſollte angehen uf S. Thomas Tag mit Ufgang der Sonnen, vnd ſich erſtrecken biß uf Gregorii des volgenden Jars; hierzwiſchen ſollte ein Tag zu Znåm inn Mehren zu vollkommener Friedens-Handlung uf Dorothåå angeſtellt werden. Die kayſerliche Rhåte und Geſandten waren Hannß Rorbacher und Hannß Mülfelder, bayde Ritter, und die Bayriſche, M. Martin Mayer, Hannß Seyberßtorfer, Chriſtof Dorner Canzler und Hannß Puzner.

So haben auch zu gleicher Zeit einige friedliebende Månner ſich bearbeitet, Markgraf Albrechten mit Herzog Ludwigen von Bayern zu vertragen und zu vergleichen. Dazu wurde ein Tag beſtimmt gen Eger, und daher begehrte Herzog Ludwig an ſeinen Schwager, Graf Ulrichen, daß er aintweder perſönlich ſolchem Tag beywohnen, oder doch ſeine anſehnliche Rhåt dahin abfertigen wölle; dieſer aber entſchuldigte ſich, er habe ſeine Rhåt ſeinem Schwåher Marggraf Albrechten auf ſein Begehren zugeſchickt".

Allein alle dieſe Verſuche und Friedens-Handlungen koñten der gegen einander gefaßten Verbitterung nicht abhelfen, und liefen zuletzt dennoch fruchtloß ab. Insbeſondere, da Graf Ulrich nicht nur vor ſich mächtig, ſondern auch ſolche Allianzen vor ſich hatte, die ihn in der Meinung befeſtigten, ſie wåren ihren Feinden weit ůberlegen, auch ſeine Růſtung nicht wollte umſonſt und vergebens angewendet haben, ſo vergieng bey ihm aller Luſt zum Frieden; daher er zu Ende dieſes Jahrs wegen ſolchen verſuchten Friedens-Handlungen an Markgraf Albrechten ſchrieb, "wie gar es Im zuwieder ſeye, das ietzt ain Frid oder auch nur ain Anſtand gemacht ſoll werden, dann wir baide, ſind ſeine eigene Ausdrůcke, ietzunder beſſer gerůſt ſind, als die Feind: und habe der Kaiſer den Frieden nicht anderſt angenommen, dann wann es Inen baiden nicht zuwider ſeye".

Dieſer Luſt und Begierde, die Sache auf den Ausſchlag der Waffen zu ſetzen, und die Friedens-Handlungen zu hemmen, half Graf Ulrich von Oetingen am allererſten auf, als der den obgedachten Anſtand, ſo auf S. Thomas-Tag anginge, dardurch handgreiflich gebrochen, daß er die Bayriſche Unterthanen, die Graf Conrad von Helfenſtain, als Bayriſcher Pfleger zu Graispach bey ſich auf dem Jagen gehabt, gefangen, und gen Wemdingen vertagt, auch durch ſeine Leut am Chriſtabend in Herzog Ludwigs Gebiet eingefallen, und ihme mit Nam und Brand auf dem Hertfeld, und ſelbigen

Gegenden, zu Natten, Schnaiten, Memmingen, Burghagel, Bachhagel, Stauffen, Wolhaußen, Tapfen, und Reuſtingen, Schaden gethan; überdies dem Bayriſchen Pfleger zu Haidenheim, Rudolfen von Hirnhaim, ein Dorf in Brand geſtecket.

Doch kamen die pfälziſche Alliirten in Anſehung des Herzog Ludwigen und Pfalzgrafen zu Veldenz zu ihrem Zweck der Trennung der gegenſeitigen Alliirten, indem er durch Pfalzgraf Friderichen in dieſem Jahr genöthiget worden, ſeine Allianz aufzugeben, und Frieden zu machen, davon der fleiſſige Lehmann in dem 7 Buch der Speyriſchen Chronik, Cap. 103. folgendes aus Urkunden anführet: " Im Jahr 1461 auf Freytag Sper und Cron, zog der Pfalzgrafe wider gen Haßlach, (er hatte das Schloß ſchon zuvor mit Hülfe der ſpeyriſchen Mannſchaft gewonnen) und liehen ihme die von Speyer 50 Steinmezen und Zimmerleut, ließ das Schloß daſelbſt zu Haßlach zerbrechen, ſchleifen und gänzlich ausbrennen. Deßgleichen thet er mit Beſigheim, und Münfeld. Darnach auf Medardi zog er auf Herzog Ludwigen vor Meiſſenheim mit 3000 Mann, darzu liehen ihme die von Speyer 80 guter wolgerüſter Schützen, und lag biß auf Johannis Abend darvor. Da kame Marggrafe Carl von Baden, und vereinigt dem Pfalzgrafen ſeinen Vettern Herzog Ludwigen, mit einer ſondern Maß, und wurden die von Leiningen dazumal auch gegen der Pfalz vertragen, dergeſtalt, daß ſie zu ewigen

Tagen der churfürſtlichen Pfalz Mann ſeyn, und derſelben in allen ihren Schlöſſern Oefnung geben: auch die Schlöſſer, ſo er ihnen angewonnen, von ihme wieder zu Lehen empfangen, darzu wenn ſie ferner über kurz oder lang wider die Pfalz thun würden, ſolche alsdann der Pfalz eigen ſeyn ſolten, dieſelben andern zu verleihen, oder ſelbſt zu behalten. Als ſeyen ſie von dem Marggrafen vertragen worden, und hett der Krieg ſechs Wochen gewehret: doch hat der Pfalzgrafe ihme den halbigen Theil aller Obrigkeit zu Haßlach, Vgelheim und Böhel vorbehalten".

Die wichtigſte Vorfallenheit aber, welche die gegeneinander erhitzte Gemüther in völligen Harniſch geſetzet, war die in dieſem Jahr von dem Pabſt *Pio II.* vorgenommene Abſetzung des Erz-Biſchofs und Churfürſten Diethern zu Maynz, und Einſezung Graf Adolphs von Naſſaw, und die darauf erfolgte Begnehmigung und Ratification Kayſer Friderichs. Die Urſachen, welche den Pabſt zu ſolchem auſſerordentlichen Entſchluß gebracht, führet nebſt andern Lehmann an, l. c. c. 104. und Diether ſelbſt in ſeinem Schreiben an einen Rath der Stadt Speyer c. 105. darunter folgende waren: Daß Diether dem Pabſt das Pallium in dem hohen Werth als er es angeſchlagen, (nämlich um 24000 fl. zu zahlen verweigert; daß er dem Pabſt die ſchwere Schatzung des zehenden, zwanzigſten oder dreiſſigſten Pfennings, damit derſelbe das teutſche Reich zu beſchweren unterſtanden, rund ab

geſchl

geſchlagen, und das Vaterland ſolcher Laſt hie- mit enthaben; daß er das päbſtliche Zumuthen, wie er und ſeine Nachkommen, als Erzcanzler des Reichs, die Churfürſten ohne Vorwiſſen ei- nes Pabſts, und deſſen Erlaubnis nicht zuſam- men beruffen und verſammlen ſollen, mit Für- wendung ſeiner Pflicht gegen dem Reich, gänz- lich verweigert; daß er des Pabſt Legaten nicht in gebührenden Ehren gehalten, ihrem Befehl ungehorſam geweſen, und denſelben kein Gebott über die Cleriſey verſtatten wollen.

Gleichwie ſich nun Pfalzgraf Friderich mit ſeinen Alliirten des Erzbiſchofs Diethers, der ihme für ſeinen Dienſt die Städt, Schloß und Dorfſchaften an der Bergſtraſſen gelegen, ſo lang innzuhaben und zu genieſſen verpfändt, biß der Pfalz 100000 Gulden erlegt, und von dem Stift Maynz würden bezahlt werden: alſo ſchlug Graf Ulrich von Wirtenberg mit ſeinen Verbündeten ſich auf die Seiten des Grafen Adolph von Naſſaw, dazu er auch, wie an- dere Fürſten und Herrn des Reichs, durch ein eigenes Päpſtliches Breve iſt aufgemahnet wor- den. Mit gedachtem Adolph von Naſſaw kam er deßwegen, in einem zu Eltvil Montags nach Thomä Apoſtoli geſchloſſenen Tractat, auf fol- gende Punkten überein: "Das Graf Ulrich mit ſeinen Landen, Leuten und Gut uf ſein aigen Co- ſten, Schaden und Verluſt iezt gemeldtem von Naſſaw helffen ſoll wider Herr Diethern von Eyſenburg, damit er gen Maynz kommen mö- ge: darum verſpricht Im Adolphus 40000 fl.

 Ryniſch,

Ryniſch, beſtellt auch neben Graf Ulrichen Marggraf Carln von Baden, und Grafen zu Sponhaim, und wird abgeredt: was inn ſolchem Krieg Menziſches gwonnen wirt, das bleibt dem von Naſſaw als Biſchoffen: was anderer Herren iſt, das ſoll inn 3 gleiche Tail getailt werden, darvon iedem ainer gebůre: wann aber der ain nicht darbey were, ſo bleibt iedem Herren, der darbey iſt, der halbe Tail, oder ſol doch uf iedem Orth, das erobert wirt, 2000 fl. haben: was er von Graf Diethers Gůtern bekompt, das ſol Im erblich bleiben". Von dieſem Contract lieſet man auch bey Lehmann, l. c. c. 104: Churfůrſt Adolph habe Pfalzgrafen Ludwig von Zweybrůcken das Schloß Bickelheim und etliche Dörfer, als Siebenheim, Mönzengen, Nußbaum, und andere mehr verpfåndt, aber Churfůrſt Friderich Pfalzgraf erobert dieſelbe hernach zur Pfalz, dem Marggrafen zu Baden, und Grafen zu Wirtenberg habe Churfůrſt Adolph auch ihre Hůlfe theils mit Landgůtern, theils mit Geld bezahlt". Dieſe Umſtånde lieſet man auch bey Hortledern, von den Urſachen des teutſchen Kriegs, 3 B. 1 Cap. p. 619. da er den Verlauf der Sachen folgender geſtalten berichtet: Wider den Grafen Adolffen haben dem Biſchoff Dieterich die Grafen von Yſenburg und etliche Fůrſten ein Beyſtand gethan, daraus dann ein groſſer Krieg entſtanden iſt. Dann Graf Dieterich etliche Schlöſſer und Dörfer des Biſtumbs innhet, welche er Graf Adolffen nicht eingeben wolt. Zu dem that Pfalzgraf Frid-

r

rich Graf Dieterichen ein Beyſtandt, welcher etliche Güter umb Meynzeinnam, und deßhalben von dem Bapſt in Bann und Acht gethan worden. Dazumal ward auch mit Pfalzgraf Friderich in Bündnuß Ludwig Herzog in Bayern, genannt der Fromb, welchem Fürſten Kaiſer Friederich nicht ſonders genedig war. Darauß dann erfolgt, daß zwiſchen den Fürſten ein heimlicher Neidt entſtunde, und alſo zwiſchen ihnen ſelbſt ein Zwitracht und Uneinigkeit entſtanden iſt. Dann Ludwig Herzog aus Bayern, genandt der Schwarz, Albrecht Herzog aus Bayern, Carle Marggraf zu Baden, Johann Biſchof zu Metz ſein Bruder, und Ulrich Graf zu Würtemberg, aus Befelch bäpſtlicher Heiligkeit, unnd kaiſerl. Maieſtät, Graf Adolffen von Naſſaw ein Beyſtand gethan haben: Graf Dieterichen aber haben ein Beyſtand gethan Friederich Pfalzgraf am Rhein, Ludwig Herzog aus Bayern, mit Namen und mit der That der Reich genannt. In welchem Krieg zu beyden Theilen lange Zeit ritterlich gekämpfft worden. Daraus dann verfolgt, daß ſie zu beyden Theylen mit Brandt, Raub, Blutvergieſſen, ein länge Zeit wider einander im Streit ſeynd gelegen, iedoch iſt es nie zu keiner rechten Schlacht kommen, biß zuletzt im Jahr 1462. als ſchier zu beyden Theylen ſie ſich müd kriegt haben, haben ſich etliche Fürſten, und ſonderlich Herzog Philippus aus Burgund, darin geſchlagen, und ein Frieden Anſtand gemacht, auch letzlich auf etliche Articul kommen, daß auf beyder Seyten die Fürſten, Kriegs-Räht

Räht und Geſandten, mit gnugſamen Gwalt abgefertigt, ſolten erſcheinen, und den Frieden machen". Bey *Tritbemio* lieſet man eben dieſes in libr. *de rebus geſtis Friderici pal.*

Das, was nun Graf Ulrich von Wirtenberg nach dieſer ſeiner neuen Verbindung vorgenommen, beſtund darinnen, daß er mit 10000 Mann wider Hailbronn gezogen, denn die niederländiſche Reichsſtädte es meiſtentheils mit Pfalzgraf Friderichen gehalten, als ihrem nächſten Nachbarn, und dieſelbe genöthiget, um Frieden zu bitten: Daß er mit allem Fleiß Leut und Volk geworben, um Markgraf Albrechten und Graf Ulrichen von Oetingen mit Nachdruck beyzuſtehen. So ſollte auf ſein Begehren der Biſchof von Straßburg, Pfalzgraf Ruprecht, den 11 Auguſti einen raiſigen Zeug gen Wolfach in das Künzinger Thal ſchicken: der Markgraf von Baaden 200 Pferd gen Marpach: der Biſchof von Maynz auch etlich viel Pferd gen Lauffen. Uf Donnerſtag vor Aſſumptionis Mariæ, den 13 Aug. ſollten gen Reutlingen komen Graf Jos von Zollern. Conrat von Bubenhoven. Jacob von Hölnſtain. J. Hannß von Gerolzeckh. Hannß von Tettingen. Hainrich Guth und Georg vom Stain. Zu Bahlingen uf Mitwoch zuvor ſollten erſcheinen Graf Rudolph von Hohenberg. Hainrich von Rechberg. Rugger von Magenbuch. Georg von Roſenfeld. Juncker Thomas von Falkenſtain. Hannß Jacob Bodmen der iung. Melchior von Falkenſtain. Hörninger. Herr Hanß Hainrich von

Oſtrin-

Oſtringen. Peter Rych. Herr Ludwig von Eptingen. Conrat Schönkind. Ludwig von Emershoven. Engelharts von Blumeneck Sohn. Graf Rudolph von Sulz. Graf Alwig von Sulz. Herr Hannß von Klingenberg. Herr Hermann von Eptingen. Uf Freytag den 14 Aug. gen Kirchen Georg von Gundelfingen Frey. Berchtold vom Stain. Cun Mayßer. Conrat von Fürſt. Hainrich von Otterbach. Hainz von Sunthaim. Conrat von Hofen. Batt v. Schönſtain. Caſpar von Kaltenthal. Jos von Ryſchach. Friderich Schwenger. Wolf und Jörg von Wernow. Lienhart von Neuneck. Diepold von Gippich. Claus von Baldeck. Wilhelm Kächeler. Ernfrid von Buchow. Hannß von Graveneck. Friderich von Wytingen. Hammann von Ryſchach. Conrat vom Stain von Staineck. Und uf denſelbigen Tag gen Schorndorf, Lienhart von Urpach: gen Göppingen, Herr Luz von Landaw. Herr Diepold von Haßperg. Alexius von Freyberg. Friderich von Weſterſteten: gen Gmünd uf Aſſumptionis Mariæ, den 15 Aug. zu Nacht, Graf Friderich von Helfenſtain. Albrecht von Rechberg. Jacob von Sulmentingen: gen Feuchtwangen, den 17 Aug. ſind auch bey 90 Pferd geworben worden. So wurden auch aus denen gelegenſten Aemmtern des Landes über 2000 Mann beordert, daß ſie uf Freytag Nacht vor Aſſumptionis Mariæ, den 14 Aug. theils zu Schorndorf, theils zu Göppingen, und theils zu Kirchen mit 130 Wagen ankommen ſollten.

Alles

Alles war, wie ſchon gemeldet, darauf angeſehen, Markgraf Albrechten, und wohl auch Graf Ulrichen von Oetingen wider Bayern zu helfen, wie denn gleich darauf die meiſten ſchon genannter Edelleuten, und auch noch vielmehr des wirtenbergiſchen Adels, dem Herzog Ludwigen unterſchiedliche Abſagsbriefe zugeſchickt haben.

Weil aber in dieſen Ohnruhen, und zu ſolchen Rüſtungen viel Geld erfordert wurde, ſo verſezte Graf Ulrich in dieſem Jahr Dietrich Späten zu Sulzburg der Herrſchaft Theil an Grabenſteten dem Dorf auf der Alp nicht weit von Sulzburg gelegen um 1054 fl. ingleichen die Stadt Bahlingen mit ihrer Zugehör Wolfen von Bubenhoven um 12000 fl. *Mst.*

Graf Friderichen von Helfenſtain, der ſich in den Kriegen bey ihme wohl gehalten und getreue Dienſte gethan, hat Graf Ulrich die 1000 fl. darumb Reuſſenſtain das Schloß an der Alb ob Neidlingen gelegen, Jme verſetzt oder verpfendt geweſen, lediglich nachgelaſſen, doch mit dem Geding, das er fürohin mit Reuſſenſtain oder ſonſten wider Wirtenberg nicht ſeyn wölle, er erlege dann die 1000 fl. ſo mög ers über ain viertail Jahrs hernach wol thun. Dieſes Reuſſenſtain kam A. 1441. an die Grafen von Helfenſtain, da es Dieterich Spät, ſ. 2. Th. der W. Chr. A. 1439. p. 806. an Graf Hanſen von Helfenſtain, Thumdechant zu Straßburg, mit der Zugehör verkauft hat um 1900 fl. aber auch mit Vorbehalt der Herrſchaft Wirtenberg Oefnung:

nung: ſetzte zu Bürgen Albrecht Späten, Hans Späten, Hans Truchſeßen von Bichishuſen, vonWernow, und Friderichen von Zipplingen, Montags nach Palmarum. *Mst.*

Denen Brüdern im Clösterlen Gündelspach hinter Heppach gelegen, des Ordens von S. Paulo dem Eremiten, übergab Graf Ulrich in dieſem Jahr die Caplaney zu kleinen Heppach. *Beſold. in monum. Virg.* Zue Gundelbach, im Schorndorffer Ampt, ware ein Waldbruder-Haus, ſo anietzo abgangen. *Chron. antiq. mst.* Gundelſpach ein Mönchsclösterlin, und groſſen Heppach das Dorf der Edelleut von Karpffen geweſen, welche A. 1480. abgeſtorben, aber von Graf Eberharten dem eltern wider erſetzt worden".

In dieſem Jahr machte Graf Ulrich von Wirtenberg ſeinen zweyten Sohn Heinrich zum Thumherrn der Stiffte Maynz und Aichſtett, nachdem er gar weißlich bedacht, daß, wenn das Land noch einmal getheilt werden, und einem nur der vierte Theil desienigen, was ſein Herr Vater, Eberhard der iüngere, beſeſſen, bleiben ſollte, ihr hoher ſtand nicht leicht mit Ehre und Ruhm geführet werden könnte, und daher getrachtet, ſeinen Landes-Theil zwar ſeinem ältern Sohn ohnzertheilt und ganz zu verlaſſen; aber doch auch ſeinen andern Sohn Fürſtlich zu beſorgen, und in ſolche gute Umſtände zu ſetzen, daß er ſeinen Stand und Fürſtenrang führen und erhalten möchte. Der Präceptor, welchen er ihme zum Unterricht verordnete, war

M. Hein-

M. Heinrich Hezel, der ſelbiger Zeit wegen ſeiner Gelehrſamkeit in beſonderem Anſehen ſtund.

Als in dieſem Jahr Eberhard von Urbach, Georgen ſel. Sohn, Philipßen von Hehenriet durch das Hofgericht zu Rotweil von wegen 1000 fl. die dieſer dem von Urbach ſchuldig geweſen, in Aacht gebracht, und gedachtem von Urbach von dem Hofgericht für ſolch Geld der Zehend zu Owſtain, ein wirtenbergiſches Lehen, eingeraumet worden; ſo hat er, von Urbach, ſolchen Zehenden noch in dieſem Jahr dem Grafen Ulrich von Wirtenberg übergeben um ein jährlich Leibgeding ſein Lebenlang.

Graf Eberhard von Wirtenberg, der ſchon in dem vorhergehenden Jahr der Regierung ſeines Landes-Antheils ſich unterzogen, ſ. p. 1032. des 2 Th. der W. Chron. nahme in dieſem Jahr, auf Unterhandlung ſeiner Frau Mutter Mechtild, die 31 Cloſterfrauen des Ordens von S. Clara, welche durch Herzog Sigmunden von Oeſterreich aus ihrem Cloſter zu Brixen ausgetrieben worden, in ſein Cloſter Pfullingen auf, da denn beede Convent 3 Jahr lang bey einander im Frieden und guter Eintracht gelebet haben. *Mst.*

Er nimmt auch Graf Hanßen von Sulz Hofrichtern zu ſeinem Diener an, darumb Im 70 Malter Veſen Roſenfelder-Meß verſprochen worden; dargegen ſich Graf Rudolph erbotten, alle wirtembergiſche Communen aus dem rothweiliſchen Achtbuch, und ſonderlich die von Bondorf, auszuſtreichen. *Mst.*

Bar-

Bartholome Schnöwlin von Freyburg liehe Graf Eberhard das Schloß Sponeck am Rhein, ſamt dem Salmenfang und anderer Zugehör zu einem Mannlehen.

In dieſem Jahr verzeyhete ſich gegen Graf Eberharden ſeine iüngere Fräulein Schweſter Eliſabeth um ihr väterlich- und mütterliches Erb, durch ihren Vogt, Herrn Thomas von Falckenſtein, gegen 16000 fl. wozu nach ihrer Frau Mutter Tod noch 16000 fl. kommen ſollten. *Mst.*

So wurde auch in dieſem Jahr von Graf Eberharden die Stadt und Herrſchaft Prundrut, Pourrentruye, wieder an das Stift Baſel durch ſeinen Biſchof, Johann von Venningen, gelöſet. Dieſelbe iſt vor 76 Jahren A. 1385. von dem Biſchof Immer von Ramſtein Freyherrrn, dem Grafen Stephan von Mömpelgard, dem Anherrn der Frau Henrietten, die Mömpelgard an Wirtenberg gebracht, um 11000 Francken pfandsweis verſetzt und übergeben worden, ſo daß ſie biß auf dieſes Jahr in Mömpelgard- und Wirtenbergiſchen Händen geblieben, als denen auch die Burgerſchaft den Eyd der Treue geleiſtet und geſchworen haben. Gedachter Biſchof Johann hat darauf alldorten ein fürſtliches Schloß anlegen, und die Stadt zu ſeiner Hofhaltung aptiren laſſen, wie es denn noch itzo die biſchöfliche Reſidenz iſt. S. Hübners vollſt. Geographie, Dritt. Th. 6 B. 1 Cap.

In dem Jahr 1462 wurde der Krieg, welchen Kayſer Friederich durch ſeine dazu verordnete

Haupt-

Hauptleute wider Herzog Ludwig von Bayern, und Pfalzgraf Friederich zu führen angefangen, mit gröſſerem Ernſt und Eifer angegriffen. Denn gleich in dem Anfang dieſes Jahrs ergieng der kayſerliche Befehl nicht nur allein an die Fürſten und Herrn, ſondern auch an die Städte und Klöſter, daß ſie denen geordneten Hauptleuten mit allerley Hülf an Volk und Geld zu willen werden ſollen; worauf folgende Städte den 5 Januar. beſchloſſen, gedachten kayſerlichen Hauptleuten zuzuſchicken, als: Augſpurg 65 Pferd, und 130 Mann zu Fuß, Nördlingen 25 Pf. und 50 M. z. F. Bopfingen und Aalen 8 Pf. 15 M. Werd 5 Pf. 20 M. Gmünd 10 Pf. 20 M. Hailbronn 25 Pf. 50 M. Hall 30 Pf. 60 M. Dünckelsbühel 15 Pf. 30 M. Windsheim, Schweinfurt und Wimpfen, iedes 8 Pf. 15 M. Kaufbeuren 10 Pf. 20 M. Rotenburg 20 Pf. 60 M. Ulm 60 Pf. 120 M. Giengen 8 Pf. 15 M. Reuttlingen 15 Pf. 30 M. Memmingen 25 Pf. 50 M. Kempten 10 Pf. 20 M. Iſny und Wangen, iedes 8 Pf. 15 M. Luitkirch 4 Pf. 8 M. Ravenſpurg 15 Pf. 30 M. Ueberlingen 25 Pf. 50 M. Lindaw 30 Pf. 40 M. Buchorn 4 Pf. 8 M. Biberach 20 Pf. 40 M. Pfullendorf 8 Pf. 15 M. Rotweil 25 Pf. 30 M. Eßlingen 30 Pf. 60 M. Weil 8 Pferd, 15 Mann zu Fuß, in allem 540 Pferd, und 1060 zu Fuß. Dieſe Hülfe der Städten iſt auch hernach, uf Mittwoch nach Exaudi, den 2 Junii, auf 1050 Pferd, und 3000 zu Fuß erhöhet worden. Dieſe Resolution

tion zoge auch denen Reichsſtädten viel Ubels zu, und meldet die Lindauiſch. geſchrieb. Chronik, wie ſie nicht nur bey Fridenheim wider Bayern ſehr eingebüſſet, ſondern auch einen Hauffen Feinde über den Hals bekommen, die ihnen Feind- und Abſagsbriefe zugeſchickt, und weit überlegen waren. Es waren deren 1580 Perſonen, wie aus dem Regiſter zu erſehen. Es heiſſet daſelbſt: "Und dieweil Kayſer Friderich allen Reichsſtätten gebotten, ſeinem oberſten Feldhauptmann, Marggraf Albrechten wider Herzog Ludwigen von Beyern zuzuziehen, und deßwegen zu Ulm ein Stätttag gehalten worden, darauf 23 Reichs-Stett Abgeſandte, darunter auch Lindau war, beyſamen erſcheinten, wurd beſchloſſen, daß der obern Reichs-Stett Volck auf Fridenheim ziehen ſolte, daſelbſt wurd der Stadt Lindau Volck übel empfangen, unterdeſſen wurd den Stetten von underſchiedlichen Orthen und Perſohnen Feind- und Abſag-Brief zugeſchickt, wie dann deren 24 allher gen Lindaw kommen, von denen Perſonen, wie hernach folgt: Der erſte war von Graf Eberharten dem Jüngern zu Kirchberg, und ſeinen Helffern und Helffers-Helffern, der 120 darinn mit Namen begriffen ſein, der lautet alſo: Wiſſent Ir all hernach geſchriben Rich-Stett, Burgermeiſter, Raute und Gemain, mit Namen Augſpurg, Ulm, Memmingen, Kempten, Ravenſpurg, Biberach, Buchorn, Lindaw, Leitkirch, Jſni, Wangen, Eßlingen, Aulen, Hailbronn, Rothenburg an der Tuber, Ueberlingen, Dünckelſpil, Pfullendorf, Kaufbüren, Rütlingen,

Hauptleute wider Herzog Ludwig von Bayern, und Pfalzgraf Friederich zu führen angefangen, mit grösſerem Ernſt und Eifer angegriffen. Denn gleich in dem Anfang dieſes Jahrs ergieng der kayſerliche Befehl nicht nur allein an die Fürſten und Herrn, ſondern auch an die Städte und Klöſter, daß ſie denen geordneten Hauptleuten mit allerley Hülf an Volk und Geld zu willen werden ſollen; worauf folgende Städte den 5 Januar. beſchloſſen, gedachten kayſerlichen Hauptleuten zuzuſchicken, als: Augſpurg 65 Pferd, und 130 Mann zu Fuß, Nördlingen 25 Pf. und 50 M. z. F. Bopfingen und Aalen 8 Pf. 15 M. Werd 5 Pf. 20 M. Gmünd 10 Pf. 20 M. Hailbronn 25 Pf. 50 M. Hall 30 Pf. 60 M. Dünckelsbühel 15 Pf. 30 M. Windsheim, Schweinfurt und Wimpfen, iedes 8 Pf. 15 M. Kaufbeuren 10 Pf. 20 M. Rotenburg 20 Pf. 60 M. Ulm 60 Pf. 120 M. Giengen 8 Pf. 15 M. Reuttlingen 15 Pf. 30 M. Memmingen 25 Pf. 50 M. Kempten 10 Pf. 20 M. Jſny und Wangen, iedes 8 Pf. 15 M. Luitkirch 4 Pf. 8 M. Ravenſpurg 15 Pf. 30 M. Ueberlingen 25 Pf. 50 M. Lindaw 30 Pf. 40 M. Buchorn 4 Pf. 8 M. Biberach 20 Pf. 40 M. Pfullendorf 8 Pf. 15 M. Rotweil 25 Pf. 30 M. Eßlingen 30 Pf. 60 M. Weil 8 Pferd, 15 Mann zu Fuß, in allem 540 Pferd, und 1060 zu Fuß. Dieſe Hülfe der Städten iſt auch hernach, uf Mittwoch nach Exaudi, den 2 Junii, auf 1050 Pferd, und 3000 zu Fuß erhöhet worden. Dieſe Reſolution

tion zoge auch denen Reichsſtädten viel Ubels zu, und meldet die Lindauiſch. geſchrieb. Chronik, wie ſie nicht nur bey Fridenheim wider Bayern sehr eingebüſſet, ſondern auch einen Hauffen Feinde über den Hals bekommen, die ihnen Feind- und Abſagsbriefe zugeſchickt, und weit überlegen waren. Es waren deren 1580 Perſonen, wie aus dem Regiſter zu erſehen. Es heiſſet daſelbſt: "Und dieweil Kayſer Friderich allen Reichsſtätten gebotten, ſeinem oberſten Feldhauptmann, Marggraf Albrechten wider Herzog Ludwigen von Beyern zuzuziehen, und deßwegen zu Ulm ein Stätttag gehalten worden, darauf 23 Reichs-Stett Abgeſandte, darunter auch Lindau war, beyſamen erſcheinten, wurd beſchloſſen, daß der obern Reichs-Stett Volck auf Fridenheim ziehen ſolte, daſelbſt wurd der Stadt Lindau Volck übel empfangen, unterdeſſen wurd den Stetten von underſchiedlichen Orthen und Perſohnen Feind- und Abſag-Brief zugeſchickt, wie dann deren 24 allher gen Lindaw kommen, von denen Perſonen, wie hernach folgt: Der erſte war von Graf Eberharten dem Jüngern zu Kirchberg, und ſeinen Helffern und Helffers-Helffern, der 120 darinn mit Namen begriffen ſein, der lautet alſo: Wiſſent Jr all hernach geſchriben Rich-Stett, Burgermeiſter, Raute und Gemain, mit Namen Augſpurg, Ulm, Memmingen, Kempten, Ravenſpurg, Biberach, Buchorn, Lindaw, Leitkirch, Jſni, Wangen, Eßlingen, Aulen, Hailbronn, Rothenburg an der Tuber, Ueberlingen, Dünckelſpil, Pfullendorf, Kaufbüren, Rütlin-

gen, Winßhaim, Giengen und Wil, Als Jr dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herren, Herren Ludwigen Pfalzgrafen by Rhin, Herzogen in Nidern und Obern Paieren, ꝛc. unſerm gnädigen Herren ain offne Viendſchafft, über ſellich vollig recht Bott gethan, und nachdem wir nun ſiner Gnaden Hofgeſind und Diner ſin, ſo gebührt uns nu wol unſer Ehr gegen uch und den ewern och zu verſorgen, darumb ſo verkünden wir all hienach geſchrieben ew allen und jeder inſunderhait obgeſchrieben, och allen ewern Helffern und Helffers Helffern, und allen den die uch zu verſprechen ſteen, eine offne Viendtſchafft, und wellen darmit unſer Ehr bewart haben, und ziehen uns deſſen in Frid und Ohnfrid, des obgenannten unſers gnädigen Herren Herzog Ludwigs ꝛc. Zu Urkund da haben wir gebetten den veſten wiſen Albrechten von Riedthaim und Durlacher, das die Irw Inſigel gebruchen halb der unſern hiefürgetruckt haben, der wir uns die andern all mitgebruchen, Geben zu Höchſtetten am Affter-Montag nach St. Paulus Bekehrung Tag ann. Dni. Sexageſimo ſecundo Eberhardt Graf von Kirchberg Junger. Hanns von Friberg ꝛc. Der ander Abſagbrief war dem vorigen gleich, darinn war Jerg Morelfinger und mit ihm 56 Perſohnen benamſet. Der dritt von Hanßen von Clingenſtain Ritter, und mit Im 33 Perſohnen. Der viert von Jergen von Hertenſtein, und mit Jme waren 55 Perſohnen. Der fünft Abſagbrief war von Peter Hebnäſter und 45 Perſohnen. Der ſechßt von Heinz

Br

Brad mit 70 Perſohnen. Der ſiebendt von Hanß Fronbergern zum Hag Ritter, mit 48 ſeinen Helffern. Der acht von Johanßen von der Laiter, Herrn zu Bern und Vincenz, mit ſeinen 14 Helffern, und Helffers-Helffern. Der neunt von Hanß Tumen dem Eltern zu Newenburg, Pflegern zu Gundelfingen ſamt ſeinen 55 Helffern. Der zehendt von Fraßen Eberſpeckel Pflegern zu Laugingen mit 11 ſeinen Helffern. Der eilfft von Rudolffen von Hirnheim und Jergen von Suntheim, die hatten 165 Helffer. Der zwölft von Jarſicke von Ladaw, ſamt 59 ſeiner Helffer. Der dreyzehendt von Jergen von Ahrun, mit 127 Helffern. Der vierzehendt von Jacob von Kamer mit 80 ſeiner Helffer. Der fünffzehendt von Jobſt Hirnſpergern mit 131. Der ſechzehendt von Hanßen am Egg mit 168 Perſohnen. Der ſiebenzehendt von Ulrich Herrn zu Laber, mit 22. Der achtzehende von Sigmund Nüſſerer ſamt 52 Perſohnen. Der neunzehend, darinn ſagten den Statten vier Becken ab. Der zweinzigſt kam von Ulrichen Marſchalck, Pflegern zu Aichach, mit 66 ſeiner Helffern. Der ein und zweinzigſt von Hanßen von Fridenberg mit 50. Den zwen und zweinzigſt Abſagbrief ſandte Heinrich Strub für ſich und ſeine 127 Helffer. Der drey- vier und zweinzigſt war von den beden Stätten Lauingen und Gundelfingen, deren jede den vorgenanten Reich-Stätten ein Abſagbrief zugeſchickt hatte. Waren alſo derienigen Perſohnen, auſſer erſt ieztbenanten zweyen Stätten, die Abſagbrief geſandt hatten, 1580

Perſohnen". Dergleichen Exempel von Abſags-briefen haben wir, auch angeführt in dem 2ten Th. der W. Chr. p. 909 - 912. woraus die Art und Beſchaffenheit dieſer Zeiten zu erſehen. Der Lindaw. Scribent ſetzet hinzu: Auf ſollich underſchiedlich zugeſandte Abſagbrief gab es hinwider groſſe Ungelegenheit. Dem, welcher der ſtärcker war, mußte der ſchwächer herhalten, und kamen wehrenden diſen Kriegs auch etlich von Lindaw umb". Er füget bey, wie ſelbſt die Stadt in Gefahr geſtanden, von den Oeſterreichern überrumplet und erobert zu werden, unter ihrem Hauptmann Bat Schönſtein, dabey die Kray oder Loſung ein aichin Laub, die ſeine Soldaten unter der Gürtel getragen".

Jngleichem iſt auch unter dem 27 Januar. von Gräz aus von Jhro kayſerl. Maieſtät an alle Chur- und Fürſten, Graven, Freyen, Herrn, Ritter und Knechte, der ernſtliche Befehl ergangen, daß ſie Marggraf Albrechten von Brandenburg, Marggraf Carlen von Baaden, und Graf Ulrichen von Wirtenberg, als Jr Mayeſtät Hauptleuten, von derſelbigen wegen, Hülf und Beyſtand laiſten ſollen, wenn und wie oft ſie ervordert werden, nach Jnnhalt des in dem vorigen Jahr angeführten Diplomatis.

Wie nun Graf Ulrich von Wirtenberg bey ſolchem Ernſt Pfalzgraf Friderichen auf des Kaiſers Befehl abgeſagt; ſo antwortete ermeldter Pfalzgraf unter dem 22 Januar. das er ſein, Graf Ulrichs, Vehd für kain billiche Vehd achten wölle, und begehrte deßhalben Abtrag oder

Kerung

Kerung des Schadens, den er dem Cloſter Maulbronn zugefügt habe;" erbote ſich zugleich Rechtens für Graf Eberhardten von Württemberg, oder für dem Biſchof von Worms, Herrn Renhardten von Sickingen, oder für Heßen Landgraven zu Leyningen und Graven zu Dagspurg.

Graf Ulrich erklärte ſich auf ſolches Schreiben, das es Im H. Reich nicht frömd oder new ſeye, das ain Underthon von ſeins Herren wegen feind werde, wann ſchon der Herr ſelbs nicht feind ſey; vnd erbote ſich gleichfalls Recht für dem Kayſer, den aber Pfalzgraf als einen ſeiner Partie und als ſeinen Feind nicht dafür annehmen wollen.

Dieſe Wechſelſchreiben dienten zu nichts weiters, als daß ſie den wider einander gefaſten Ohnwillen vermehrten, und die Gemüther beeder Herren weiter von einander ſetzten.

Nach dieſem, da der Bruch völlig richtig war, ſagte auch Herzog Ludwig von Bayern, und mit ihme in viel unterſchiedlichen Abſagbriefen ein groſſer Adel Graf Ulrichen, als ſeinem nunmehrigen Feind ab. Unter denen Herren nannten ſich Johann Wild Grave zu Dune, zu Kirberg, und Rheingraf zum Stain, Erbmarſchalk des Fürſtentums der Pfalzgrafſchaft bey Rhein: Michel Herr zu Bickenbach: Burckhart Schenck Herr zu Tautenberg der iüngere: Schenck Georg Herr zu Limpurg: Schenck Georg Herr von Erpach: Wilhelm und Schmaßmann Gebrüder Herrn zu Rappoltſtain und Hohenäck.

Von Herzog Ludwigs wegen ſagte auch unter dem 20 April Graf Ulrichen in ſehr hizigen Ausdrücken, da er dieſes Kriegs wegen ihn eines Muthwillens beſchuldigte, ab Herzog Sigmund von Oeſterreich von Inßbruck aus; daher Graf Ulrich ihme antwortete, und in ſeinem Schreiben erklårte, " er habe nichts für ſich ſelbs angefangen, ſondern was er thue, das geſchehe uß Kaiſerlichem Bevelch: So hette er ſich nicht verſehen, das Herzog Sigmund wider den Kaißer, nicht allain als Kaißern, ſondern auch alls den eltiſten vom Hauß Oeſterreich, dem er mit merckſichem Schaden vilfaltig gedient, noch umb Ine, Herzog Sigmunden, verſchuldt: Er wölle ſich aber uff angkbottene Feindtſchafft underſtehen, Ime und allen den ſeinigen hinwider zu thun, was aim Feindt gebůhre".

Bißher hatte der iunge Graf Eberhard von Wirtenberg dem Spiel nur zugeſehen, und allein durch ſeine Vermittelung der Sach Rath zu ſchaffen ſich bemůhet, daher auch ſowohl die Vorſchlåge der kayſerlichen Hauptleute, als auch die kayſerliche Befehle ſelbſt, die an ihn mehrmalen ergangen, damit abgeleinet, daß er in ſo naher Freundſchaft, ſonderlich mit Pfalzgraf Friderichen, ſtehe, welche ihn verhindere, deſſelben Feind zu werden. Allein endlich konnte er des ſo ernſtlichen Anliegens gedachter Hauptleute, und der widerholten kayſerlichen Befehlen nicht mehr erwehren, ſondern mußte auch mit ihnen ſich wider Herzog Ludwigen verbinden, und die angetragene kayſerliche Mit-Hauptmannſchaft

ſchaft wider Bayern annehmen. Seine Erklärung geſchahe mit vieler Vorſichtigkeit, woraus ſein groſſer Verſtand und mannliche Klugheit genugſam wahrzunehmen, denn ehe ſolche geſchahe, 14 Tage zuvor, muſten ſich die beede kayſerliche Hauptleute, Marggraf Albrecht von Brandenburg und Graf Ulrich von Wirtenberg, in dem Namen kayſerl. Maieſtät und Ihrer ſelbſt ihme alſo verſchreiben: das ſie dieſen Krieg aus Ihne, Graf Eberhardten, und die ſeinige, wider Herzog Ludwigen und ſeinen Anhang, nach beſtem Vermögen ſchützen, und kein Frid oder Anſtand mit dem Feind annemmen wöllen, darinnen nicht Graf Eberhart, und die ſeinige, ob Ihnen was abgewunnen worden, oder ſeine Rhät und Diener, Lehen hätten uffſagen müſſen, nach erbarer Billigkait verſichert, das entwehrt wider eingeraumt, und die Lehen wider gelihen worden wären: das er auch dieſen Krieg aus wider Herzog Friderichen Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen inn Bayern, Herrn Albrechten Erzherzogen zu Oeſterreich, und Fraw Mechtilden geborne Pfalzgräfin bey Rhein und Erzherzogin zu Oeſterreich, ſeine liebe Herrn Oheim, Vatter, Fraw und Mutter, kein Hilff noch Beyſtand, dann mit ſonderm ſeinem guten Willen thun, noch wider ſie ſeyn ſolle".

Aus dieſer ſeiner mit ſo vieler Ausnahme uf Samſtag nach Reminiſcere geſchehenen Verbindung kann nun auch begriffen werden, warum ihm bey Uebertragung der Hauptmannſchaft nichts weiter zugemutet worden, als daß er denen

nen kayſerlichen Hauptleuten wider Herzog Ludwigen von Bayern zuziehen möchte. Das kayſerliche Diploma wegen conferirter Reichshauptmannſchaft iſt dem obigen gleich, und folgendes Innhalts:

"Wir Friderich von GOttes Gnaden, Römiſcher Kayſer, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Herzog zu Oeſterreich, zu Steir, zu Kernden, und zu Crain, Grave zu Tyrol ꝛc. Embietten dem Wolgebornen Eberhardten Graven zu Würtemberg, und zu Mümpelgart, Unſerm und des Reichs Lieben Getrewen, Unſer Gnad, und alles Gut, Wolgeborner Lieber Getreuer, Wir ſein umb ſollich grob und merkhlich Verhandlung, Frevel, Verſchuldigung und Ungehorſam, ſo Hertzog Ludwig von Bayern, wider Uns und das hailig Reich manigfaltiglich hat fürgenommen und gethon, über ſeyn Ayde, Pflicht, und Gehorſam, der er unſer Kayſerlichen Mayeſtät, vnd dem Hayl. Römiſchen Reich gewandt und verbunden iſt, von unſer und des Hayligen Reichs Notturfft, der Billichait, und des Rechtens wegen, beweget worden, und haben fürgenommen In darum zu ſtraffen, und in Vnſer und des Reichs Gehorſam zu bringen, und darauf denn Hochgebornnen Albrechten Marggraven zu Brandenburg, und Burggrave zu Nürnberg, Carlen, Marggraven zu Baden, und Grafen zu Sponhaim, Vnſerm lieben Oheim, Gevatter, Schwager und Fürſten, und dem Wolgeborn Ulrich, Graven zu Würtemberg, Vnſern

Vnſern und des Reichs Lieben Getreuen, Vnſer und des Reichs Hauptmannſchafft, und Kayſerlich Banyr bevolhen, darum Wir dann Vnſer, und des Hailigen Reichs Churfürſten, Fürſten, Prälaten, dich und andere Vnſer und des Reichs Graven, Freyen, Herrn, Stätte, Unterthonen, und Getrewen, Vns und den egenannten Vnſern Hauptleuten, In ſollichem von des Hayligen Reichs wegen, Hilff und Beyſtand zu thun, durch Vnſer Kayſerlich Brief zue mermalen erfordert haben, und ermant, nach Innhalt derſelben Vnſer kayſerlichen Brief, an ſie und dich ausgangen, umb das dann ſollich Ir und dein Hilff und Beyſtanndt deſſter ſtattlicher In Gehorſam und mit gut Ordnung fürgenommen und vollbracht werde, und du dann Vns, und dem Hailigen Reiche gewandt, und verpflicht biſt, und Wir darinne ein beſonder Vertrauen zu dier haben, So empfehlen Wir dir auch Vnſer und des Reichs Hauptmañſchafft, und Banyr, in den Sachen an Vnſer ſtatt, in allermaß und Wir dir, den vorgenannten Albrechten Marggraven zu Brandenburg vnd Burggraven zu Nürnberg, Carlen Marggraven zu Baden und Grafen zu Sponheim, Vnſerm lieben Oheim, Gevatter, Schwager und Fürſten, und Graf Ulrichen von Würtemberg, Vnſerm und des Reichs Lieben Getrewen, durch Vnſer kayſerlich Brief haben bevolhen, geben dir auch das gantze volle Macht und Gewalt von Römiſ. Kayſerl. Macht, Vollkommenheit, und gepietten dir bey der Pflichte, und Gehorſam,

 der

der du Uns, dem Hayligen Reich und dem Rechten ſchuldig, und pflichtig biſt, und darzu bey allen und ieglichen Penen, in Unſerm Aufervorderung und Manbrief vormals an dich ausgegangen begriffen, mit dieſem Brief ernſtlich und veſtiglich, das du dich ſolcher Unſer des Reichs Hauptmannſchafft annemeſt, und darauf ohn alles Verziehen, als Unſer und des Reichs Hauptmann, an Unſer ſtatt, alle und iegliche, vorgemeltt Unſer und des Reichs Churfürſten, und Fürſten, Prälaten, Graven, Herrn, Ritter, Knecht, Stett, und Leuth, ſo viel du der in ſolchem ungevarlich notturfftig ſein würdeſt, mit Ir Macht und bey den Penen in Unſern Aufervorderung und Manbriefen, zu dir, under Unſer und des Reichs Banyr, aufervorderſt, ſollichen vorgemellten unrechtlichen Gewallt, Frevel, und Fürnehmen, zu Handhabung Unſer kayſerlichen, und des Hayligen Reichs Oberkheit, Gewalltſam, vnd des Rechtens, gegen dem vorgenannten Herzog Ludwigen, alle ſeine Helffer und Helffers-Helffere, und die ſo ietzo der Sachen halb mit Im ſeyn, und hernach ſeyn werden, helffen Widerſtand zu thuen, zu wenden, und zu ſtraffen, und ſolliches auch mit deiner Macht getrewlich und veſtiglich thuſt, daran thueſt du Unſer ernſtlich Meinung und Wolgefallen, und Wir wellen auch das zuſampt der Pillichkeit, gegen dir in ſondern Gnaden gnediglich erkhennen und darinnen dein gnädiger Herr und Schirmer ſeyn, Wir ſetzen, meynen, und wellen auch, von egemellter Unſer

kayſer-

kayſerlichen Macht, Vollkommenheit, das hier-
innenicht irren noch verhindern ſollen, noch mö-
gen, einich Aynung, Verpüntnuß, Burgfriede,
noch ſonſt Ichtz anders, wann Wir dieſelbe alle
und iede, in diſen Sachen anſtellen, und aufhe-
ben, alſo das ſie dawider ganz kein Krafft noch
Macht haben, auch ſollen und mögen, doch in
allweg Uns als Römiſchen Kayſer, und dem
Hayligen Reiche, an Unſer Oberigkeit, Gewalt-
ſam, Rechten und Gerechtigkeiten unvergreiffen-
lich und unnſchedlich, Geben zu Gretz, mit Un-
ſerm Kayſerlichen anhangenden Inſigel beſigelt,
am Mittichen nach dem Sonntag Reminiſcere
in der Vaſten, nach Chriſti Gepurt vierzehen
hundert und Im zwey und ſechzigſten, Unſer
Reiche, des Römiſchen, im zwey und zwanzig-
ſten, des Kayſerthums Im zehenden, des Hun-
geriſchen, Im viertten Jaren". l. c. ap. Lünig,
Thucel. Deduction. der würtemb. Sturmfahne,
Beylag. numer. R. p. 27 - 29.

Auf dem gen Urach ausgeſchriebenen Land-
tag, dahin eine iede Stadt einen von dem Ge-
richt, und einen von der Gemeinde ſchicken ſollen,
damit ſie ſammt ſeinen dahin beſchriebenen Rhä-
ten, Dienern und Ritterſchaft des Kriegswe-
ſens halben ſich bereden möchten, hat er, Graf
Eberhard, ſich dieſem zufolge erkläret, das er
ſich dem kayſerlichen Bevelch lenger nicht wider-
ſetzen, ſonder die uffgetragene Hauptmannſchafft
ghorſamlich annemmen, und ſich Herzog Lud-
wigs von Bayern Feind erklären wolle".

Darauf folgte ſo denn ſowohl die Zuſchrift an Herzog Ludwigen von Bayern, darinn Graf Eberhard meldete, wie er vom Kayſer gemahnt worden, und wie lang er ſich uffgehalten, doch aber endlich funden habe, das er des Kayſers Gebott nicht verachten ſolle"; als auch die Zuſchrift an Pfalzgraf Friderichen von gleichem Innhalt, dabey ſeine Geſandten noch mündlich anzeigten, wie Er, Graf Eberhard, und ſein Vetter, Graf Ulrich von Wirtenberg, ainander verpflichtet ſeyen; ſo ſeyen Im ſeine Graven, Herrn, Ritter und Knecht inſonderheit vom Kaiſer gemahnt worden, daß er in Sorgen ſtehen müſſen, ſie möchten durch ſolch Mittel von Im kommen; er habe überdieß ein Gſandten beym Kayſer ghabt, der Hofnung, wie Er ſich ſolchs Kriegs entſchütten möcht, es habe In aber ſolches alles nicht helffen wöllen".

Sich nun in nöthige Verfaſſung zu ſetzen, ſo befahle Graf Eberhard zu gleicher Zeit, das man den Underthonen die Feindſchaft gegen Bayern und Pfalz verkünde, das ſie auch Ir beſtes in die Stett und Schlöſſer flöhenen, und die Amptleut berichten ſollen, wie vil in iedem Ampt wehrhafter Mann, wie vil ohngfarlich Früchten und Wein vorhanden ſeye". Die Summa war in ſeinem, Graf Eberhards, Theil 6400 ſtreitbare Mann: rauher Frucht 128200 Malter, und Weins 11400 Eßlinger Aymer. Darauf erging von ihme das Verbot, inn allen ſeinen Aemptern und Clöſtern kain Korn noch Habern zu verkauffen, und was die arme Leut hin und

wider im Land ſchuldig, daß man Wein, Korn und Habern daran nemmen ſolle".

Mit ſeinem Vetter Graf Ulrichen, richtete er, Graf Eberhard, den 24 Martii, einen feyerlichen Vertrag auf, dieſes Innhalts: Das, dieweil ſie baide uß kaißerlichem ernſtlichen Befehl, Graf Ulrich als Hauptmann, Graf Eberhart aber als kayſ. Mayeſt. Helffer, Herzog Ludwigs von Bayern, und ſeiner Anhänger, Feind worden, und ſich in Ir May. Frid und Unfriden gezogen haben: damit ſie ſich, Ire Grafen, Herrn, Ritterſchaft, Stätt, Land und Leut, und alle Ire Zugewandte, gaiſtlich und weltlich, deſto beſſer handhaben, und bey dem Iren bleiben mögen, ſo lang diſer Krieg ungericht wehret; wann dem ainen in ſein Land ein Einfall geſchehe, das man für Stätt, Schloß, Kirchhöf zöge, im Landt zu Mümpelgardt, Reichenweiler, oder ſonſten, das der ander, uff des Beſchedigten erfordern, oder auch für ſich ſelb, ſo bald ers gewar wirt, mit aller ſeiner Macht zu Roß und zu Fuß zuziehe, nicht anderſt, als wann es ſein aigen wäre: würdt etwas von Schloſſen oder Stätten, wa ſie auch under Irer ainßen Herrſchafft ligen, erobert, und der, dem ſie eingenommen worden, were nicht ſtarck gnueg, ſolches wider einzunemmen, das Im der ander gleicher gſtallt, nach allem ſeinem Vermögen, helffe, daß ers wider einbekomme".

Bey allem dem, und dieſen ſo nachdrücklich gefaßten Reſolutionen, gedachte doch Graf Eberhard meiſtentheils nur defenſive zu gehen,

welches

welches daraus erhellet, daß, da er darauf von ſeinem Vetter, Graf Ulrichen, angemahnt worden, nicht nur dem Pfalzgraf Friderichen die in ſolchen Umſtånden gewöhnliche Feind- oder Abſagbrieffe zuzuſchicken, ſondern auch ihme mit ſeinem geworbenen Volk, wider gedachten Pfalzgrafen zuzuziehen; er demſelben geantwortet, wann der Pfalzgraf Ime, Graf Ulrichen, inns Land ziehe, ſo wölle er ſein Volkh zue Roß und zue Fuß zuſammen verſammlen, und von Ime, Graf Ulrichen, Bſchaidts erwarten, wo er In hin ervordere: alsdann auch, und nicht eher, wölle Er dem Pfalzgraven für ſich und die ſeinige ohnverzogenlich laſſen Feindtsbrief zukommen: Er wölle hierzwiſchen ain Hauptmann in das Land hinabordnen, der 100 Pferd unter Im habe, darvon 30 Pferd zu Vayhingen, und 30 Pferd zu Brackenheimb ligen ſollen, die übrige 40 Pferd ſol der Hauptmann bey Im behalten, und von aim Schloß inn das ander damit reiten, inn derſelbigen Revier herumb, und die Sachen zum beſten verſehen".

Graf Ulrich aber, als kayſerlicher Hauptmann, finge bald an wider Bayern offenſive zu handlen: Er zoge noch im Februar. ins Brentzthal, und ſchriebe folgenden Prålaten zu, das ſie Ire Leut gewißlich uff Sonntag nach S. Dorotheæ Tag zu Gmünd haben möchten, damit ſie hernach ſamentlich fortziehen könden, nåmlich Weingarten 20 Pferd, 100 Mann zu Fuß; Schuſſenriet 10 Pf. 50 M. Salmannswyler 20 Pf. 100 M. Marchthal 10 Pf. 30 Mann.

Weiſſen-

Weiſſenow 10 Pf. 20 M. Ottenbeuren 10 Pf. 50 M. Kempten 20 Pf. 150 M. Vrſee 10 Pf. 30 M. Reichenow 20 Pf. 100 M. Comberg 20 Pf. 50 M. Schaffhuſen 10 Pf. 30 M. und Creutzlingen 20 Pf. 50 Mann zu Fuß; zuſammen 180 Pferd, und 760 Mann zu Fuß.

So wurde auch Graf Ulrichen von Montfort befohlen, das er uff ſelbigen Tag mit den ſeinigen zu Roß und Fuß, ſo ſtark er könne, zu Gmünd ankomme, und von dannen mit den Hauptleuten fortziehe".

Den 20 Februar. legte ſich Graf Ulrich wircklich vor Haidenheim und Hellenſtein, und ſchriebe aus dem Lager als kayſerlicher Hauptmann denen Reichsſtädten zu, daß ſie Leut, Pulver, und andere Nothdurft, den Abſchieden gemäß ſchicken ſollten, welches auch geſchehen. Alſo wurde Haidenheim und Hellenſtein, Stadt und Schloß, gewonnen, und ſchriebe Graf Ulrich deßwegen unter dem 1 Mart. an Marggraf Albrechten von Brandenburg, er habe ſie mit Hülfe der Städte erobert".

Den 16 Martii, am Zinnßtag nach Reminiſcere, begehrte Graf Ulrich an ſeine Geiſtlichen, das weil er vom Kaißer zum Hauptmann wider Jr May. Feind erwehlt worden ſeye, darumb er ſein eußerſts daran geſezt hab, und noch thun wölle: Das ſie Im zu Steur und Ehrung gen Stutgarten lifern wöllen etlich Gellt, oder darfür ain Anzahl Rocken, Dinkel und Habern. Darum ſollen ſie ihre Dechant und Cammerer gen Stutgarten mit vollem Gwallt abfertigen".

Den

Den 7 Julii, uff Mitwoch nach Vlrici, ging Haidenheim wider verlohren, welches Herzog Ludwig von Bayern ohne ſondere Mühe recuperiret, und ſich darauf ſogleich vor Giengen gelagert. Weil alſo der Feind in die Nähe kam, ſo veranſtaltete Graf Eberhard von Wirtenberg ſchon unter dem 29 Martii einen Aufbott ſeiner Tübinger-Unterthanen; er befahl dem Vogt zu Tüwingen, das er 160 wolgerüſteter Mann, uff Montag, den 29 Mart. zu Nacht gen Urach ſchicke, die uff 14 Tag mit Proviant verſehen; und widerum am Freytag vor dem Palmtag, den 9 April, das er das ganz Tüwinger-Ampt uffmahne, was zur Wehr gut iſt, und ſie nach Urach ſchicke, dieweil Herzog Ludwig von Bayern bey Ulm mit Macht lige, und Vorhabens ſeyn ſoll, inns Land zu ziehen".

Zu gleicher Zeit bewegte ſich auch Pfalzgraf Friderich ſowohl wider den Biſchof v. Speyer, der ſich auf die kayſerliche Seite geſchlagen, als auch wider Marggraf Carln von Baaden. Denn dieſer, der Marggraf, berichtete Wirtenberg, das die Pfalzgräfiſche mit aim ſtarcken raißigen Zeug umb Bretthaim ligen, und am Donnerßtag vor Eſto mihi, den 25 Februarii, drey Dörfer bey Pforzheim verbrennet, und den 6 Martii ſchrieb und begehrte er, weil Pfalzgraf Friderich der Churfürſt und Pfalzgraf Otto mit aim groſſen raißigen Zeug inns Remchinger-Thal gefallen, das mann Im aintweder zuziehe, oder doch die ſeinige, die er beym wirtenbergiſchen Hauffen, deren Hauptmann oder Oberſter

Gra

Graf Hainrich von Fůrſtenberg, Jm fůrderlich zuſchicke"; und iener, der Biſchof, ſchriebe uf Sonntag Cantate, den 16 Maji, den wirtenbergiſchen, Georg Kayben Hofmeiſtern, Wilhelm Hertern von Hertneck, Wernher Luzen Vogt, und Johann Fůnfern Canzlern, zu, wie Jm der Pfalzgraf 6 Dǒrfer bey Udenhaim verbrennt, und vil Bewm im Lußhart hab abhawen laſſen: habe darnach ſein Fueßvolkh, deren bey 1000 Mann geweſen, gen Schwezingen, die Raißigen aber, deren bey 200, nach Wißenloch geſchickt, und er beſorge ſich, ſie mǒchten Jm ſein Schloß Werlſawe belegern, daher er Hilf und Zuzug zu Roß und zu Fuß begehrte.

Nach einer alten Handſchrift wurde doch dem Biſchof zu Speyer Lußheym und Dudenhoven von dem Pfalzgrafen Friderich in dieſen Kriegen geſichert: Wir Fridrich von GOttes Gnaden Pfalzgraf bey Rhin, Herzog in Beyern, deß H. Rǒmiſchen Rychs Erzdruchſeße und Churfůrſte, bekennt, das wir um GOttes und ernſtlicher Bett willen alle Lůt und Gut zu Lußheym, die dem Biſchof und Stifft Spyr zuſtehn inn derſelben Marck, und dazu das Dorf Dudenhoven, mit Leuten und Guten, auch inn derſelben Marck, was dem eegemelten Biſchof von Spyr und demſelben Stifft zuſteet, diſen Krieg uß, darinn wir ſind gegen Herzog Ludwig, Grave zu Veldenz, Marggrave Karle von Baden, Herr Adolff von Naßawe, Grave Ulrich von Wirtenberg, und iren Anhångern, geſichert, getrǒſt, und gefelichet haben, ſichern, trǒſten und

ſelichen die den obgemeldten Krieg uß, für den Ehrwürdigen inn GOtt Vatter, unſern lieben beſondern Freund Herrn Diethern erwehlten und beſtetigten zu Meinz Biſchof und Churfürſten, auch uns, und den wolgebornen, unſern lieben Oeheym und Getrewen, Philips Graven zu Kazenelbogen, und unſer aller Helffer und Helffers-Helffer, Datum Heydelberg uff Dinſtag nach Miſericordia domini, A. 1462".

Wegen ſolchen beſchwerlichen Umſtänden und Berichten geſchahe nicht nur allein, daß Graf Eberhard von Wirtenberg noch in dieſem Monat ſeine Leut zu Lienberg, was Stab und Stangen tragen mögen, aufmahnete; ſondern daß auch von Kayſer Friderichen an die verordnete Hauptleut, Brandenburg, Baden und Wirtenberg der widerholte ſehr ernſtliche Befehl erging, das Sie Jnen das Kriegsweſen wider Bayern und Pfalz ſollten laſſen angelegen ſeyn. Zu Bezeugung ſeines Ernſts ſchickte Er auch beſondere Abſagbriefe Pfalzgraf Friderichen zu, und ſchrieb hin und wider an ſeine Unterthanen im Land Schwaben, Elſaß, Suntgöw, Bryßgöw, Hegöw, Thurgöw, am Bodenſee und Schwarzwald, das ſie den Kayſerlichen Hauptleuten wider Bayern ohnverzogenlich, und ſo beſt ſie könden, zuziehen wöllen; überdies, damit Er ſie dazu deſto mehr aufmuntern und williger machen möchte, erlaubte er Graf Ulrichen von Wirtenberg, das er des H. Reichs Landvogtey inn Schwaben, ſo dazumal die Truchſeßen von Walpurg inngehabt, umb den

Pfand-

Pfandſchilling, darumb ſie Inen von des Kaißers und des römiſchen Reichs wegen verſetzt geweſen, an ſich löſen, und fürohin nieſſen möge; und befahl auch Graf Ulrichen von Montfort, das er Graf Ulrichen von Wirtenberg den Tail des Zolls Egloffs, ſo dem Kaißer gefallt, erlege und zuſtelle.

Dieſe widerholte kayſerliche Aufmahnungs-ſchreiben ſowohl, als der von Pfalz bereits erlittene Schaden, brachte nun die Alliirten zu dem Entſchluß, den Churfürſten Friderich in ſeinen eigenen Landen heimzuſuchen, und durch Verderbung ſeiner Städt und Oerter zu demütigen. Marggraf Carl von Baaden, weil er am meiſten gelitten, war der erſte, der dieſen Vorſchlag that, und auch Graf Ulrichen von Wirtenberg vermochte, in dieſer Abſicht ihme perſönlich zuzuziehen. Er ſchickte deßwegen Geſandten an die mitverbundene kayſerliche Hauptleute, und zwar erſtlich an Marggraf Albrechten von Brandenburg, der ſich aber nicht nur zu ſolchem gefährlichen Zug in Perſon zu kommen nicht entſchlieſſen wollte, ſondern auch denſelben widerrathen; hernach an Graf Ulrichen, deme gleichfalls verſchiedene ſeiner Räth ſolchen Zug höchſt-mißrathen, unter dem Vermelden, das er bey den 1200 Pferden im Mangel ſtehe, die tails weggeritten, tails abgegangen: ſo müſſe er dem Marggrafen, was er Im verſprech, pünctlich halten, da hergegen Im lediglich nichts gehalten werde: ſie hielten daher für rathſamer, das Graf Ulrich nicht ſelber gen Pforzheim zu Marggraf

 Carlen,

Carlen, der es verlanget, ziehe, ſondern das er ain anſehnliche ſtattliche Bottſchaft dahin ſchicke, dieweil er viler Urſachen halb ſelber nicht reiten könnte: und da Marggraf Carl ie noch uf ſein Fürnemmen beharren wollt, das er dem Pfalzgrafen ins Land fiele, ſo ſeye Graf Ulrich urbütig, das Er Im ſeine Leut zugeben, und ſolche den Schnitt oder Ernd über bey Im laſſen wölle: hierzwiſchen könnte mann ſich inn ain und andern weg beſſer beraiten und fertig machen".

Graf Ulrich, der dieſen Rath und Vorſchlag anfangs vor gut befunden, erwählete zu ſolcher Geſandſchaft Grafen Sigmund von Hohenberg; als aber dieſer mit der Schwere ſeines Leibes und der Unſicherheit der Wege ſich entſchuldigte, ſo wurde, auf den Vorſchlag Hannßen von Rechberg zum Schromberg, dieſe Bottſchaft Wilhelm Hertern und Hermann von Sachſenheim aufgetragen, welche zwar dabey ſich gleichfalls vernehmen laſſen, wie ſie ſehr zweifelten, ob ſolch ihr Reiten und Werben bey dem Marggrafen nicht umſonſt und vergeblich ſeyn würde, da ſie wüßten, daß ſich der Marggraf alſo und auf die Weiß nicht würde laſſen wendig machen; aber darüber von dem von Rechberg zur Antwort bekamen, ob ſie denn nicht dasienig, das Inen bevohlen were, werben, und die Antwort oder Bſchaid, ſo Inen würde, wider referiren köndten"?

Unter dieſen Berathſchlagungen, denen Graf Ulrich in Perſon beygewohnet, kam der Hofmeiſter Georg Kayb auf den fatalen Einfall, ob

es nicht das nützlichſte, daß Graf Ulrich ſelbſt nach Pforzheim zum Marggrafen ritte, weil er mehr, als irgend ein anderer vermögend, dieſe Sache verhoffentlich glimpflicher zu wenden. Der alte und erfahrne Hannß von Rechberg, der das bevorſtehende Ohnglück voraus ſahe, entrüſtete ſich über ſolchen ohnbeſonnenen Vorſchlag nicht wenig, und, wie er ſelbſt in einem von dieſer Verhandlung aufgeſetzten Schreiben meldet, ſagte darauf ſogleich gedachtem Hofmeiſter: Georg, was rhateſt du? ſchlug ſich ſelbſt zur Bekräftigung ſeiner Auſſage an den Kopf, und redete weiter: Kommt mein Herr gen Pforzhaim, ſo mag er mit keinen Ehren noch Glimpf wendig werden, und muß fortziehen?

Dieſe Entzweyung der vornemſten wirtenbergiſchen Miniſtern machte die Sache vollend richtig; denn da hierauf Georg Kayb ernſtlich auf Mittel bedacht war, wie er ſeinen Vorſchlag geltend machen möchte, dem der von Rechberg ſo ſehr in dem Weg ſtund, ſo bemühete er ſich *ihn* auf die Seiten zu ſchieben, und brachte es bey ſeinem Herrn dahin, daß demſelben aufgetragen und auferleget wurde, zu denen Wirtembergiſchen zu Ulm, Giengen, und daſelbſt herum, zu reiten. Nachdem dieſes geſchehen, gab man Wilhelm Hertern die Hauptmannſchaft, die er bißher über die gräfliche Trouppen geführet, welches denn der von Rechberg ſehr hoch empfunden, und ſich darüber nicht nur alſo erkläret, daß, wenn der Zug ie ſeinen Fortgang haben ſollte, darwider er gleichwohl zu ſeinem Tail noch trewlich

lich rhate, ſo ſoll man die Hauptmannſchaft Dietrichen von Angeloch bevehlen, der ſeye an denſelbigen Orten gegen der Pfalz ain Landsmann, und wiſſe der Kundſchaft mehr, denn Wilhelm Herter, ſo ſey er auch bey ſolchen Sachen mehr und öfter, als der Herter geweſen, und wiſſe die Gſchick und alle Ding beſſer, als iener; ſondern auch Graf Ulrichen ſelbſt folgender maſſen angeſprochen: Gnädiger Herr, Jr wöllend dem allermännlichſten und mächtigſten Fürſten, der inn Teutſchland wohnt, inn ſein Land ziehen: Und fürwar, ſo werden Jr Jn vor euch ſehen, und mit Jm fechten müeſſen, als wahr ich die Wand vor mir ſehe, oder Jr müeſſet Jm flüchtig entrinnen. Darzu ſo iſt zu beſorgen, wöllend Jr uß ewerm Land ziehen, das ihr auch möchtend überzogen werden: So waiß ich kein Schloß niendert inn ewerm Land, darauff Jr ganze Hofnung haben möget, das es ſich vor Gwalt ain klaine Zeit erwehren möchte. Zuletzt fügte er bey, das er gleichwohl nun ainer vom Adel das Schloß Schramberg im Schwarzwald uf andere Mainung nicht angefangen hab zu bawen, dann das er nicht bedacht ſeye, allwegen zu thun, was ſeim Herren, und deſſelben Rhäten wohl gefalle, warumb dann nicht ain Herr von Wirtenberg ſich inn ſolcher Geſtallt, und noch vil anderſt, zu der Wehr rüſten ſolle, damit er bey dem ſeinen bleiben möge"? Als nun der von Rechberg mit allen ſeinen wohlgegründeten Vorſtellungen nicht zum Zweck kam, und Graf Ulrich ſchon erwöhnten Zug auf ſei-

nes

nes Hofmeiſters Einrathen bereits völlig beſchloſſen hatte, ſo erklärte er zuletzt, das es Jn gar nicht anfechte oder bekümmere, das Jm die Hauptmannſchaft genomen, wann ſie nun aim, der die Sachen beſſer verſtünde, als Wilhelm Herter, gegeben were worden: und bat, es wollte Jn Graf Ulrich nun ein oder acht Tag als ain Wartmann, der uf Jr Gnaden wartete, mit Jm reiten laſſen, dann er doch Wartleut haben müßte, und billich haben ſolte".

Dieſer gute Rath des von Rechberg hat bey Graf Ulrich, der von Georg Kayben anders berichtet wurde, im geringſten keine Wirkung gethan; daher ermeldter von Rechberg in gedachtſeinem Schreiben, ihme, Kayben, nicht nur die einige, oder wenigſtens die vornehmſte Schuld beygemeſſen, daß Graf Ulrich ſeine Gegenwart bey dieſem Zug geäuſſert, ſondern auch, neben andern Klagen wider Kayben, gemeldet: es habe Jn Georg Kayb, und die ſeinige, darumb nicht mögen leyden, dieweil er ſein Mainung ohne Scheuch, niemand zu liebkoſen, angezaigt: Wer ich, ſpricht er, Georg Kayben Freundt geweßt, als Wilhelm Herter, Jch were bey der Hauptmannſchaft, die mir vor bevohlen geweßt, bliben, und achte, nachdem ich das Alter uf mir, und meine Tage hergebracht, auch villeicht ſo vil, als er, ſolcher Sachen geſehen hab, Jch wolte meim gnädigen Herrn, da mann mich bey Jm gelaſſen hette, zu der Hauptmannſchaft als troſtlich und nuzlich, und auch ſo ehrlich, als Wilhelm Herter, gweſen ſeyn: er habe uf ain Zeit

400 Pferdt ohne Verluſt von den Feinden, welche 7 Hauffen wider ſie geordnet ghabt, gefüret, und wann er allain nicht geweſen, GOtt wollte ſie dann wunderbarlich erhalten haben, ſo weren ſie hertiglich und der merer Tail darnieder gelegen: Er wollte auch, da er mit geritten were, durch Rhat und Hilf, die Wart und Kundſchaft anderſt, dann Wilhelm Herter, beſtellt haben".

Aus dieſer ganzen ausführlichen und documentirten Beſchreibung erhellet, daß der Umſtand, den Hortleder l. c. f. 619. anführet, als wäre dieſer Zug zur Zeit, da man ſchon an einem Frieden gearbeitet, und bereits einen Anſtand getroffen hätte, alſo aus einem ohnbeſonnenen Pruritu, noch geſchwind Ehre und Ruhm zu erjagen, von den vereinigten Fürſten vorgenommen worden, völlig ungegründet; die Rache auf Seiten Marggraf Carls, der von Pfalz viel Schaden gelitten, und auf Seiten der übrigen Fürſten die Treue in Haltung der geſchloſſenen Bündnis und die Schärfe der widerholten kayſerlichen Aufmahnungsſchreiben bewegten die Fürſten, dieſe gemeinſchaftliche Unternehmung anzufahen und auszuführen. Angeregter Hortleder ſetzet nach denen ſchon oben ad A. 1461 angeführten Worten: Aber in werendem Anſtandt des Friedens, haben Herzog Ludwig aus Bayern, der Schwarz genannt, Carle, Marggraf zu Baden, und Ulrich Graf zu Würtemberg, damit, und ſie vorm beſchloſſenen Frieden, ein Ruhm, Lob und Sieg möchten erlangen, ein Tagleiſtung gehalten, unnd beſchloſſen, mit etlichem

chem ihrem Kriegsvolck zu Roß unnd zu Fuß, ein-helliglich dem Pfalzgraf Friederichen in ſein Land fallen, alles mit Brand unnd Raub verheren unnd verderben. Seyen derhalben obgemeldte Fürſten, nemlich Johann Biſchof zu Speyer, Carle Marggraf zu Baden, und Ulrich Graf zu Würtenberg auf ein beſtimpten Tag nicht weit von der Stadt Bruſſel in weitem Feldt bey der Capell S. Helena genant, gleichwol nicht mit ſo viel als angedingt und berahtſchlagt worden, (dann die nur 600 Pferd, und 6000 zu Fuß haben gehabt,) zuſammen kommen, und ihre Läger dahin geſchlagen, wiewol Herzog Ludwig nicht erſchienen iſt".

Daß aber obgedachte Fürſten dieſe wichtige Sache viel zu leicht aufgenommen, und die Klugheit und Vorſichtigkeit des Pfalzgrafen, welche ihm durch alle ſeine viele und ſehr beſchwerliche Händel durchgeholffen, und ſeiner Feinde Anſchläge zunicht gemacht, nicht genugſam bey ſich erwogen, lehrete der ohnglückliche Ausgang ſolchen vorgenommenen Zugs. Pfalzgraf Friderich legte ſich auf gute Kundſchaft, und wußte alles, was ſeine Feinde wider ihn vorhatten; im Gegentheil konnte er ſeine Gegenanſtalten ſo wohl verbergen, und verſchwiegen halten, daß die Feinde davon nichts gewiſſes in Erfahrung bringen mögen. Das erſte iſt klar aus demjenigen Schreiben, welches er noch vor dem wirklichen Zug, unter dem 5. Junii, an Herzog Ludwigen von Bayern abgelaſſen, darinnen er meldete: Dieweil ſein Widertail ſich underſte-

hen wölle, die Pfalzgräfiſchen an der künftigen Ernd zu hindern, ſo ſolle Bayern Jme 500 oder ufs wenigſt 300 Raißige ſchicken; wann aber Herzog Ludwig inn ſeinem Vorhaben mit Ueberziehen des Lands fortfahren, und Jm die 2000 Knecht, die er nach der Redensart ſelbiger Zeit Brůder nannte, ſchicken wölle, ſo bedörfe er der begehrten Pferd nicht". Das andere iſt offenbar, weil die Fürſten ſich von Graf Adolphen von Naſſaw, der an allem dieſem Ohnweſen die vornemſte Urſache, bereden laſſen, der Pfalzgraf ſeye auſſer Landes in Bayern gezogen, welches Gerůcht der Pfalzgraf wohl ſelbſt, als eine artige Kriegsliſt, ſeine Feinde deſto ſicherer und ohnachtſamer zu machen, mit Fleiß mag ausgebreitet, und unter die Leute kommen laſſen.

Dieſen Umſtand erzählet *Tritbemius* de rebus geſtis Frid. pal. und Lehmann ex chron. Sponh. 7 B. 107 Cap. folgendermaſſen: Nach dem Feſt der H. Dreyfaltigkeit im 1462 Jahr ſeynd Marggrafe Carl von Baden, ſein Bruder der Biſchof von Metz, und Ulrich Grafe von Würtemberg mit ihrem Kriegsvolck aufgebrochen, haben Churfürſt Friderichen und ſein Landſchaft offentlich zu bekriegen angefangen, und im erſten Anzug Heidelßheim belägert: Zu ſolchem ihrem Fürhaben hat ſie ein gemein Sag und erdicht Schreiben deſto muthiger und hurtiger gemacht, darinn in geheimen Vertrawen einer dem andern zugeſchrieben, der Churfürſt ſey verborgen aus dieſen Landen in Beyern und die Ober-Pfalz verreiſt, deßwegen ſie verhofft in ſeinem Abweſen

deſto

deſto ſchleuniger die Obhand in dieſen Landen zu bekommen. Solch Geſchrey und erdichter Brief war mit Fleiß als ein Kriegsgeſchwindigkeit ausgebreitet, dann der Herr Churfürſt ſich ſtill und in ſeinem Reſidenz zu Heidelberg gehalten, und ein wachſam Aug auf den Feind gehabt".

Graf Ulrich von Wirtenberg brach nun mit ſeinem Volck den 24 Junii zu Stuttgard auf, und ſchrieb an Marggrafen Carln, das er die Fürſehung thue, das Jme und den ſeinigen, wenn ſie bey Pforzheim das Nachtleger haben, oder folgenden Freytag fürziehen werden, Wein und Brod umb billiche Bezahlung widerfahren möge".

Den 26 Junii kamen die verbündete Fürſten vor Bretthaim, und verwüſteten daſelbſt das Korn, ſo daß ſie nicht nur zu Roß und Fuß durch die Früchten gezogen, ſondern auch noch ihren Pferden breite Aeſte an die Schwänz gehänget, damit ſie durch das Schlaifen deſtomehr Schaden thun möchten. Davon ſchriebe Graf Ulrich ſelbſt aus dem Feldlager vor Haidelshaim unter dem 27 dieſes an Marggraf Albrechten von Brandenburg, wie er nämlich mit ſeinem Schweher Marggraf Carln, mit aim mercklichen Volck, ußer Lands gezogen, und den 26 vor Bretthaim das Korn am herabziehen gewüſtet habe, welches ſie auch uf dato vor Haidelshaim in ſteter Uebung, und Vorhabens ſeyen, den 28 fortzuziehen, und die Feind zu ſchedigen".

Unter

Unter dieſer Zeit finge man an an einem Frieden nach obigem Hortlederiſchen Bericht zu arbeiten. Pabſt Pius II. der Biſchof von Cöln, Pfalzgraf Ruprecht, und Herzog Carl von Burgund ſetzten, vornemlich zu Hinlegung der maynziſchen Streitigkeiten zwiſchen Biſchof Diethern, deme Pfalz beygeſtanden, und Graf Adolphen, deme Wirtenberg und Baden geholfen, auf den 29 Junii gen Franckfort einen Tag an, wozu Graf Adolph ſeine erſtgenannte Beyſtänd, Wirtenberg und Baden, auch gebeten: Weil aber dieſe bereits in völliger Arbeit auf dem feindlichen Boden ſtunden, ſo konnten ſie ſich nicht entſchlieſſen, bey der Tagſatzung in Perſon zu erſcheinen, und fertigten darzu ihre Räthe ab.

Es haben auch die beyſammen verſammlete Räthe und Geſandten, nach dem Bericht des *Trithemii*, gute und dienliche Mittel, zu einem Frieden zu gelangen, vorgeſchlagen, aber in Ermanglung gnugſamen Gewalts von ihren Herren nichts wirklich ſchlieſſen, ſondern alles auf einen andern und nächſten Tag ausſetzen müſſen, da ſie unterdeſſen ihren Oberen, wie weit man gehandlet, anzeigen, und ihre Entſchlieſſung und Vergleichung darüber vernehmen wollen.

So hat ſich auch Herr Peter Biſchof und Cardinal zu Augſpurg neben Herzog Hannßen, und Herzog Sigmunden von Bayern, Mühe gegeben, Frieden zu machen, und den Kayßer Friderich nebſt den ſeinigen, und Herzog Ludwigen von

Bayern mit ſeinen Anhängern aus einander zu ſetzen. Man ſetzte dazu einen Tag an, den nechſten Sontag nach S. Chilians-Tag, den 15 Julii, da die Herren alle ſelbſt, oder ihre ſtattliche vollmächtige Räthe zu Nürnberg zuſammen kommen ſollten. Graf Ulrich befahl deßwegen ſeinen Reichsſtädten, daß ſie ihre Geſandten den 16 Julii, *weil* die Tagſatzung um 8 Tag verſchoben worden, zu Gemünd haben ſollten, damit ſie von dannen ſammentlich nach Nürnberg reiten könnten".

Dieſe Friedenshandlungen aber kamen alle nicht zum Stande, weil die wider Pfalz vereinigte Fürſten in dem Felde ſtunden, und von Graf Adolphen von Naßaw, der ſich beförchtete, ein ſolcher Anſtand oder Friede möchte vor ihn beſonders wegen Maynz beſchwerlich ausfallen, in ihrem Vorhaben, den Churfürſten zu beſchädigen, immerhin geſtärcket wurden.

Den 27 legeten ſich die verbündeten Fürſten vor Haidelshaim, weil aber das Städtlein mit Churfürſtlichen Trouppen zum Ueberfluß beſetzt war, da Pfalzgraf Friderich, der auf ſeiner Feinde Thun und Vornehmen ein wachſames Auge hatte, noch bey Nacht und Nebel Gelegenheit gefunden, Volk hinein zu werfen; ſo hielten ſie ſich allda *ganz* kurz auf, und nahmen ihren Haupt-Zug gegen Haidelberg vor, wie ſie denn ſchon den 29 Junii ohnfern Haidelberg ihr Lager geſchlagen. Lehmann, l. c. Nachdem nun obbemelte Fürſten das gedachte Städtlein Heidelßheim

heim zum Widerſtand mit Kriegsvolck wol beſetzt vermerckt, haben ſie für unrathſam ermeſſen ſich daſelbſt aufzuhalten, die Zeit und gute Gelegenheit aus Handen zu laſſen, derwegen ihren Weg ſtrack auf Heidelberg genommen, und bey Nacht ihr Låger an einem bequemen Ort geſchlagen". Ohne Zweifel hat der Umſtand, daß ſie auch des benannten kleinen Stådtleins Heidelsheim nicht haben Meiſter werden kønnen, denenſelben zum voraus angezeigt, daß es Ernſt und viel Volk erfordere, ihren Zug wider den ſo vorſichtigen und wohlgerůſteten Churfůrſten, glůcklich zu vollenden, und Graf Ulrichen veranlaſſet, aus dem Lager vor Haidelsheim an ſeine Råthe nach Stuttgard zu ſchreiben: "Dieweil ſich die Feindt gegen Inen etwas treffenlich ſtercken, ſo ſollen ſie ohnverzogenlich ain Vffbott im ganzen Land thun, das iedermann gerůſt ſeye, ob es noth wůrde: Wir ziehen, ſpricht er ferner, mit Vnſerm Herrn von Mez, unſerm Schweher von Baden, und den Vnſern dahin uff die Feind. Darumb ſo ſchickend uns fůrderlich die Schweizer, welche durch Graf Georgen von Werdenberg und Sanezaga geworben worden, und was Knecht ſonſt kommen, uff Pforzheim und Bruchſel zu, da werden ſie wohl berůcht, wo ſie zu uns ſtoſſen und kommen ſollen".

Gleich den Tag darauf, als den 30 Junii, in der Frůhe zogen die Fůrſten ohngefåhr mit 800, biß 1000 Pferden Heidelberg zu, und verwůſteten auf ſolchem Zug alle Frůchten in dem Feld, und

und ſteckten die Dörfer, Höf, und was ſie angetroffen, in den Brand. Lehmann, l. c. Morgens in der Frůe ſeyn ſie mit der Reuterey uf 800 Mann ſtarck aufgebrochen, haben das Fußvolck, ſo uf 6000 Mann ſol geweſen ſeyn, im Låger gelaſſen, unterwegs hin und wider und auch zu nechſt bey Heidelberg alles geplůndert und angeſtoſſen". Hortleder, l. ſupra cit. mit einigen verånderten Umſtånden: Welches gleichwol Pfalzgraff Friderich gewuſt, dann tåglich etlichs Geſchirr der Reuter ihme in ſein Land fielen, und darin raubten: ſo ritte er doch tåglich mit etlichem ſeinem Hofgeſindt hinauß, und ließ ſich ſehen und vernehmen, als fragte er nicht darnach. Und wiewol ſie etliche Tag alſo da zu Roß und zu Fuß im Låger waren, und nie kein Schlacht gethan, auch dem Kriegsvolck der Verzug verdrießlich war, vielleicht aus Angebung des Biſchofs von Speyer, in welches Land ſie lagen; iedoch haben ſie ſich einhelliglich mit einander beſchloſſen, auf den erſten Tag Julii die Sachen anzugreiffen. Habendt alſo das Fußvolck im Lager gelaſſen, und mit dem reyſigen Zeug dem Pfalzgraffen bey Heidelberg in ſein Land gefallen, etliche Dörfer beraupt und verbrant".

Der Churfůrſt und Pfalzgraf Friderich, der unterdeſſen ſich wenig beweget, und nur des Feindes Bewegungen in der Stille obſerviret, als er der Fůrſten Vorhaben erkannt und wahrgenommen, machte ſich frůhe vor Tag mit ohngefåhr 700 Pferden und etlich tauſend Knechten aus

Heidel-

Heidelberg, und legte ſich ganz verborgen und in der Stille in ein Wåldlein, bey welchem die Fürſten auf ihrem Zug vorbey muſten: zu welchem noch ohnvermuthet 300 Pferd von dem abgeſetzten Biſchof Diethern kamen, die ſich gleichfalls in dem Wåldlein verſteckten, und der Feinde auf den Dienſt warteten. Als nun die Fůrſten das Wåldlein paſſiret, und ſo weit gekommen waren, daß ſie nicht mehr ausweichen konnten, da ſie auf der rechten Seiten den Neckar, und auf der lincken den Rhein hatten; ſo ruckte der Pfalzgraf mit ſeinen Raiſigen und dem Fußvolck aus dem Wåldlein hervor, und fing an mächtig in die Feinde zu ſetzen. Dieſe, ob ſie wohl der Anzahl nach, weil ſie ihr Fußvolck in dem Lager gelaſſen, viel geringer, auch gleichſam zwiſchen zween Flůſſen wie gefangen waren, ſo wehreten ſie ſich doch anfangs ritterlich, ſo daß Graf Ulrich von Helfenſtein der åltere, ein Graf von Salm, und noch mehr andere Herren und Edelleute in dem Streit ihr Leben eingebůſſet, auch Marggraf Carl und Graf Ulrich verwundet worden; endlich aber muſten ſie der Menge weichen, und ſich an den Pfalzgrafen zu Gefangenen ergeben; worauf ſie, nåmlich der Biſchof von Mez, der Marggraf Georg von Baden, der Marggraf Carl ſein Bruder, und der Graf Ulrich von Wirtenberg, nebſt 500 Edlen und Unedlen, in groſſem Triumph nach Heidelberg gefůhret, und daſelbſt ſo lange verwahret worden, biß ſie ſich ranzioniret: wenige haben ſich durch die Flucht gerettet.

Lehmann l. c. der Herr Churfürſt hat uff gewiſſe richtige Kundſchafft getracht, der Feind Thun und Anſchläg mit Fleiß erlernt, iſt heimlich mit ſeinem Volck aus Heidelberg ins freye Feld ſeinem Gegentheil zur Seiten, nicht weit von Sickenheim, hinter einem Wald unvermerckt gezogen, und iſt Churfürſt Dieterich von Menz auch in Geheim mit 300 Mann herzugeſtoſſen, haben alſo hinterm Wald gehalten, biß der Feind fürgeruckt, und ſich unfürſichtig zwiſchen den Rhein und Neckar beſchloſſen, und alles Vortheils entblöſt. Alsbald haben beyde Churfürſten ihnen mit ihrem Volck in Rücken geſetzt, und iſt zu beyden Theilen ein ſehr ernſter Streit fürgangen, bey den Fürſten, daß ſie allenthalben Todtsgefahr von Waſſer und Feind vor Augen, und bey den Churfürſten, daß ſie trefflichen Vortheil in Handen gehabt. Der Sieg hat ſich alsbald uff Churfürſt Friderichs Seiten gelenckt, und ſeynd die fürnembſte Herrn ſampt dem mehrer Theil der Reyſigen alle gefangen, viel erſchlagen, theil auch durch Flucht errett worden".

Hortleder, l. c. f. 619: Als ſolches Pfalzgraf Friederich kundt gethan, hat er ſein gantze Landtſchafft und Ritterſchafft aufgemahnet, zu Roß und zu Fuß. So habent ihm auch etliche andere Fürſten zu Roß und zu Fuß Kriegsleut geſchickt, welcher Oberſter iſt geweſen Dieterich Biſchoff zu Meynz. Und haben alſo mit zuſammen gethanen Hauffen, die obgemelte Fürſten hinter-

rucks angegriffen, und alſo überlengt, daß keiner die Flucht hat können nehmen. Als ſie nun alſo geſehen, daß ſie von ihren Feinden übereilt, und kein andern Weg zu fliehen gewuſt, dann mit Gewalt hindurch zu ſchlagen, und deßhalben ein Schlachtordnung gemacht, und gegen dem Feind ſich ritterlich gewehrt. Aber in dem erſten Angriff iſt ein Graf von Helfenſtein, und ein Graf von Salm, und ein Herr von Brandis; und auf des Pfalzgraffen Seyten ein Ritter, Herr Wiprecht von Helmſtatt, ſampt etlichen von Adel, auf der Wahlſtatt blieben. Zuletzt aber der Pfalzgraf mit einem kleinen Hauffen zu Roß und Fuß, nemlich 2000 zu Fuß, und 100 zu Roß, auf die getrungen, die Schlacht gewonnen, den Sieg erhalten, den Biſchoff von Metz, Marggraf Carl von Baden, und Ulrich Graf von Würtemberg, ſampt ſchier allen von der Ritterſchaft gefangen, und gefengklich auf das Schloß gen Heidelberg geführt, alda ſie ein Jahr lang ungefehrlich gefengklich enthalten, doch zuletzt mit nachfolgenden Pactionen und Geding der Gefengknis erlaſſen worden".

Johann Stumpf in ſeiner Chronik, 2 B. 37 Cap. f. 74: Auf das Keiſer Friderich (dem Pabſt hofierende) wider bemelten Pfalzgraafen anrichtet die drey Fürſten obgenennt, von Baden, Wirtenberg und Metz, ꝛc. die zugend wider Pfalzgraaf Friderichen auf Heydelberg zu, im Jar 1462. mit groſſem Volck. Denen begegnet bemelter Pfalzgraaf mit kleiner macht,

hat nit mehr denn bey 500 Reiſiger, ſeines Landvolcks ein kleine Zal, und etlich Schweytzer, fürnemlich Zürycher (darunder Hans Waldmann der vernammtiſten einer was.) damit überwand er die drey Fürſten under Heydelberg bey Seckenauw am Näckar, mit allem irem Kriegsvolck. Die drey Fürſten, von Baden, Wirtenberg und Metz, wurdend perſönlich gefangen gen Heydelberg gefürt mit gar herrlichem Triumph".

Pfalzgraf Friderichs Schreiben an Herzog Ludwigen in Bayern, worinnen er die Umſtände ſeines erhaltenen Siegs berichtet, ſtehet bey Lehmann, l. c. und iſt folgender: Unſern freundlichen Dienſt, und was wir Liebs und Guts vermögen zuvor, Hochgeborner Fürſt, lieber Vetter, Es ſeynd uff heut dato des Briefs Marggrafe Carl von Baden, ſein Bruder der Biſchoff von Metz, und Grafe Ulrich von Würtemberg mit eim ſtarcken reyſigen Zeug, bey 800 Pferdten in das Ampt Heidelberg angeſtoſſen zu brennen, ſo haben wir unſern reyſigen Zeug zu guter Maß heimlich bey einander gehabt, und unſer Freund der Biſchoff zu Menz iſt heimlich mit 300 Pferden unten zu uns geſtoſſen, und wir ſeynd den Feinden nachgezogen, und ihnen ein Fürlaß geben, und wolten ſie in die Mitte nemen, da ſeynd wir mit dem Hauffen zuſammen geſtrichen, und durch Gnad und Hilff des allmächtigen GOttes haben wir die genante drey gefangen, und mit ihnen einen Grafen von Würtemberg (Werdenberg,) ein Grafen von San-

Sandenwerth (Graf Otten von Henneberg, deſſen Bruder, Graf Friderich, 6 Jahr hernach Graf Ulrichs von Wirtenberg Tochter, Fräulein Eliſabeth, geheurathet) und ein von Leiningen, und ſonſt viel guter Ritter und Knecht. Und iſt ein Herr von Brandiß, ein Grafe von Helfenſtein, und ſonſt etliche von der Ritterſchaft auf der Wahlſtatt blieben uff der Feind Seiten. So iſt auf unſer Seiten niemand dann ein Ritter, Herr Wilprecht von Helmſtatt todt blieben. Den Handel wolten wir E. L. nicht verhalten, in dem Getrawen, daß ihr das zu guten Frewden gern vernemet, und euch auch in ewern Sachen deſto füglicher wiſſet zu richten. Datum Heidelberg uff Mitwoch (nach) Petri und Pauli Apoſtoli, Anno &c. LXII".

Die Brandenburgiſche Chronik *Mst.* nennet die Anzahl der Gefangenen. Nämlich mit dem Biſchof von Mez ſind gefangen worden, Graf Jacob von Salm, Graf Hermann v. Leyningen, 39 Edelleute, und 59 Knecht: mit dem Marggrafen von Baden, Graf Georg von Werdenberg, Hannß Freyherr zu Falckenſtein, 23 Edle und 102 Knecht: mit Graf Ulrichen von Wirtenberg 44 Edle, und 87 Knecht.

Nach einer andern ausführlichen und ordentlichen Verzeichnis ſind nach Heidelberg gefangen geführet worden, von Marggraf Carls Leuten: Graf Georg von Werdenberg, Herr Hanñß von Falkenſtein, Herr Johann Jacob von Bodmen

men Ritter, Herr Hannß von Landeck Ritter, Hainrich von Sternenfels, Eberlin von Ryſchach, Caſpar von Clingenberg, Ott von Seckendorff, Renhart von Windeck, Peter Harant, Jörg Häl, Diether von Gemmingen, Sigmund von Honburg, Jacob von Helmſtorff, Ulrich von Jüngingen, Vyt von Aſch, Friderich Bock, Hainrich von Schellenberg, Hannß von Helmſtatt, Wilhelm Truchſeß, Wilhelm von Neipperg, Hannß von Wähingen, Conrat vom Stain, Conrat Blaurer, Ulrich Ruck von Tanneck, Wilhelm Gremlich, Rudolph von Wyler, Wilhelm Böcklen, Werſich Bock von Staufenberg, Hannß Veldbrecher von Sachſenheim, Burckhart von Ryſchach, Hannß Jacob von Bodmen, Hainrich vom Stain, und Hug von Rechberg der Jung.

Von des Biſchofs von Mez Leuten: Ein Herr von Ley, Graf Jacob von Salm, Graf Hammann von Leyningen, Peter von Beffermont, Herr Hainrich Bayer von Bopparten Ritter, Wilhelm Valliencourt, Johann von Dammartin, Johann Duſchin, Diepold von Joſche, Thomas von Vellin, Callo von Herbefolly, Georg von Adecourt, Renhart von Luther, Bernhart Goltdorff, Bernhart v. Wißbach, Johann von Ehrendorff, Johann von Duren, Johann von Villat, Simont von Clerica, Marx von Fußy, Johann von Roſiers, Oliviere Ferrant, Paris von Rambenal, Johann von Bretanny, Wilhelm von Montry,

 Arnold

Arnold von Bubingen, Philips von Clothaim, Wilhelm von Peſtling, Arnold von Butlingen, Peter von Grimberg, Hainrich von Ericcourt, Robiſen von Spinal, Johann von Androny, Claus von Widerhaim, Bernhart von Nippenburg, Hainrich und Friderich die Holzapfel.

Von des Graf Ulrichs von Wirtenberg Zeug: Wilhelm Herter von Hertneck Hauptmann, Wolf von Tachenhaußen, Caſpar von Kaltenthal, Hainrich von Wernow, Dietrich Spåt, Hannß Simon Kayb, Wilhelm von Colmar, Conrat Schöp von Freudenberg, Georg vom Stain, Friderich Oettwig, Friderich von Sachſenheim, Marx von Newhuſen, Hannß von Stetten, Hainrich Gut, Clauß von Baldeck, Hannß von Graveneck, Georg von Wernow, Aubrecht Schilling, Friderich Beger von Gaißpolzhaim, Hainrich von Wåhingen, Hainrich von Gůlltlingen, Simon Schenck von Winterſtetten, Melchior von Falckenſtain, Wilhelm Kåcheler, Wilhelm von Horckaim, Ludwig Spåt, Sigmund Heß, Hug Cuni, Hannß von Buntdorf, Ludwig von Bernhuſen, Jacob von Hölnſtain, Hannß von Caſtel, Anbrecht Göler, Sittich von Wolmerßhuſen, Jacob von Ow, Eberhart von Ahelfingen, Jos von Ryſchach, Hannß von Thalhaim, Ernfrid von Buchen, Alexius von Freyberg, Eytel Hannß von Plieningen, Bernhart von Nippenburg, Conrat von Bubenhoven, und Friderich Sturmfeder.

Nach

Nach eben dieſer alten Verzeichnis ſind auf der marggräfiſchen Seiten umgekommen, Graf Ulrich von Helfenſtein, Georg von Brandis, und Hannß von Bonſtetten, beede Freyherrn; auf der biſchöflichen, der Rhugraf Herr zu newen und alten Beynburg; auf der wirtenbergiſchen, Laux von Hornſtain, und Conrat Thum von Newburg, Herrn Albrechts Sohn ꝛc. auf der pfalzgräfiſchen Seiten iſt geblieben, Herr Wyprecht von Helmſtatt der iung, Georg von der Weitenmule, und etliche Knecht.

Sonſt haben auch nach einem alten Verzeichnis, von dem Adel im Kreichgöw dem Grafen von Wirtenberg und ſeinen Alliirten wider Pfalz geholffen, und zwar dem Biſchof von Maynz, Hainrich, Martin und Ludwig von Sickingen: dem Marggrafen von Baaden, Dietrich von Gemmingen, Thomas und Wilhelm von Neipperg, Hainrich von Sternenfels, Hannß von Helmſtatt, Eucharius von Venningen: dem Biſchof von Speyer, Herr Martin von Helmſtatt, Eberhart von Venningen, Raven Gyner und Gerhart Yzlinger: dem Grafen von Wirtenberg, Herr Diether von Angeloch, Hannß von Maſſenbach genannt Tailacker, Hannß von Talhaim zu Rodenburg, Herr Hannß Hofwart und Herr Wyrich Hofwart.

Von dieſer ohnglücklichen Gefangenſchaft findet ſich auch noch ein Schreiben, welches Neidthart von Hornberg an Conradt Schiebern,

Hauptmann zu Beylſtain, dem er den Tag zuvor geklagt, das Im ſeine Knecht etliche Schaaf von Walpach, das doch geſichert gweſen, hinweggetrieben, die er begert, das ſie wider geliefert werden, am Donnerßtag 1 Julii abgelaſſen, darinnen er meldet, das ſeine Fußbuben, (nämlich ſein Fußvolck) nicht allein die Schaaf nicht widergebracht, ſonder auch die Lemmer darzu geholt haben, und hernach ſetzet: Das muß ich dir gunnen, und füg dir zu wiſſen, das mein Herr von Wirtemberg uf geſtern Mitwoch zu Abend Statthalter iſt worden uff dem Schloß zu Haidelberg: ſo iſt mein Herr der Marggraf von Baden Cammermaiſter worden, und mein Herr der Biſchof von Mez Canzler, und darbey etwa viel Graven, Herrn, Ritter und Knecht Diener worden".

Graf Ulrich von Wirtenberg iſt ins beſondere von Hannßen von Gemmingen, Vauthen zu Germerßhaim, gefangen worden, deme er zur Recognition ſeine Handſchuh und Regimentsſtab ausgelifert. Diſer hat ſie alsdenn nach ſeiner Heimkunft auf Vlrici an eine Tafel laſſen aufhencken, welche in dem Schloß zu Sortern zu ſehen, mit darunter geſetzten Reimen:

Mancher mocht ſich verwundern ſehr,
Weß diſer Kolb und Hendſchuh wer,
Das er an diſer Tafel hieng,
Ich muß entſchaiden euch der Ding.
Da mann die Schlacht vor Haidelbergk
Volbringen ſolt mit Reuterwerckh,

Und Pfalz drey Fürſten niderleit,
Darbey war auch gerüſt und brait
Der thewre Vaut von Germerßhaim,
Den Weg er nie geraumet kaim.
Hannß von Gemmingen der Hand ein Held,
Den hett das Glückh darzu erwehlt,
Das er der Fürſten ainen Nott,
Gefengnus kießt er für den Todt:
Da warn die zwai Stuckh ſein Vrbund,
Die gab er Im von Hand zu Stund,
Herr Vlrich was von Wirtembergk
Fraidig genug in dieſem Werck,
Marggraf Georg ain Biſchof zu Mez
Kam mit Im auch inn diß Gehez,
Und Marggraf Carolus von Baden
Suchten mit Ernſt der Pfalze ſchaden.
Pfalzgraf Friderich kam zu Streit,
Und ſechszehen hundert Pferdt baidſeit,
Zuſammen trafen mit der Herd,
Der jeder ſich ernſtlichen wehrt:
Die drey Fürſten lagen darnieder,
Glangt ſie morn mehr, ſo kommens wider:
So was ain ernſtliches Gezenckh,
Weil das geſchach, Ich ane henckh.
GOtt, dem ſey Danck, es ward gericht
Ain heßig Krieg, und anders nicht,
Der ſich da werret, der hab Danckh,
Dann gerechte Wehr iſt Glücks Anfang.

Die Wahlſtatt iſt auch zum Angedencken der daſelbſt geſchehenen Schlacht mit einer ſteinernen Säule oder Creutz bezeichnet worden, darauf

 ſtund:

ſtund: Als man zalt nach Gottes Geburth 1462. Jar, uff S. Pauls Gedächtnus Tag ſind uff diſer Wallſtatt durch Herzog Friderich Pfalzgraven bey Rhein und Churfürſten, niedergeworffen worden, Herr Georg Biſchoff zu Mez, Marggraf Carl von Baden, und Graf Ulrich von Wirtemberg mit einer mercklichen Zal Jhrer Diener, Graven, Herren, und Knecht. Und denſelben die inn ſolchem Geſchäfft todt bliben ſind, wölle Gott barmherzig seyn. *Caſp.* Lerch von Dürmſtein, de ord. equ. germ. fundam. 2. ſum. 65. f. 149 ſetzet zwiſchen Herren und Knecht noch, Ritter, wie auch ex *Naucleri* generat. 49, und *Freder.* in notis ad Trithemium de geſtis Friderici Palatini, angemercket wird in der ausführlichen Beſchreibung der 4 weltberühmten Ströme, Moſel, Saar, Neckar und Mayn; ingleichen Burgermeiſter, in bibliotheca equeſtri, p. 244. der noch hinzufüget: Unterm Marggraven waren 40, unterm Biſchoff von Mez 39, unterm Würtenberger 44 von Adel.

Jngleichen iſt von dieſer Schlacht folgender Reim gemacht worden: Es hab gefangen ein edler Pfälzer ain Jäger, Bäder und ain Selzer; da Wirtemberg, weil es auf ſeinem Helm das Jägerhorn führet, der Jäger, Baden der Bäder, und Mez der Sälzer, wegen denen reichen Salzgefallen dieſes Stifts, genennet wurde. Eine abgeſchmackte Deutung iſt es, wenn einige aus dem Wort, Sälzer, einen Biſchof von Salzburg in dieſer Schlacht ſuchen.

In der Gefangenſchafft wurden die Fürſten von Pfalzgraf Friderich ehrlich und ſtandesmäſſig tractiret, auſſer daß die gemeine Sag gegangen, er habe ihnen bey allen guten Tractamenten den erſten Abend kein Brod vorlegen laſſen, und, als ſie die Urſach deſſen zu wiſſen verlanget, denſelben angezeiget, " dieweil ſie die liebe Frucht im Feld ſo iämmerlich und ohnnůzlich vertreppt und verderbt, ſeyen ſie nicht wohl werth, das mann Inen Brodt fürlege und zu eſſen gebe". Den Umſtand führet auch Lehmann an l. c. ex *Cruſii* annalibus, aus welchen wir es auch unſerm erſten Theil der Chronik ad h. a. einverleibet: *Frederus* in notis cit. diſputiret gleichfalls darüber, und findet ſolche Erzählung in keinen älteren Schriftſtellen, als in den erſtgenannten.

Kaum hatten nun die Wirtenbergiſche Rhäte, noch denſelbigen Tag, oder bald in der Nacht, die verdrießliche Nachricht von der Gefangenſchaft ihres Herrn erhalten, als ſie ſogleich ſolches dem nächſten und mitverwandten Bundesfürſten, Marggraf Albrechten von Brandenburg zu wiſſen gethan, und gebeten, das er ſolchs ohn allen Verzug und Einſtellen dem Kaißer, inn deſſen Dienſt ſie gefangen worden, und uß deren Bevelch ſie ſich des Kriegs haben angenommen, wie auch dem Herzog von Burgund zu wiſſen thun wölle". Marggraf Albrecht, der eben damals zu Gunzenhauſen war, antwortete ihnen daher, und tröſtete ſie, mit vermelden, das er uff dato den 3 Julii, mit ſeinem Hofgeſind gleich

gleich nach Schwäbiſch-Gemünd ziehen, und uff Montag den 5 Julii zu Nacht, ohnangeſehen das er inn ieglichem Land ob und unter dem Gebürg ain Heer gegen ſich habe, gewiß da ſeyn wölle: darumb ſollen ſie Jn uff Schorndorff und Gmünd under Augen wiſſen laſſen, wo er zu ihnen kommen ſolle; Sie ſollen auch Graf Eberharden von Wirtenberg, die von Ulm, Eßlingen, und wen ſie mehr darfür halten, das er mit Nuzen bey Jn ſein möcht, zu ſich ervordern, damit ſie mit gmainem Rhat deſto nüzlicher bedencken mögen, wie die Sachen fürohin anzugreiffen ſeyen: begehrt aber zugleich, daß ſie Jrs Herrn Leut, ſo noch bey Jme, und deren nicht viel über 100 Pferdt, nicht abfordern, das wölle er mit dem ſeinigen fürderlich erſtatten".

Indeſſen galt es nunmehro dem Biſchoffen von Speyer, als dem nächſten Mitverbundenen; daher er, uff Samſtag nach viſitationis Mariæ, den 3 Julii, an die Wirtembergiſche Rhät begehret, das ſie Jm für die 100 Raißige, die zu Rotenburg gelegen, von Graf Ulrichen zu der Schlacht abgefordert, und nun mit ihm auch geſchlagen worden, andere Raißige zuſchicken ſollten, dieweil er ſich vor dem Pfalzgrafen wohl fürzuſehen und zu förchten habe". Jngleichen, uff Mitwoch hernach, den 7 Julii, bat er das mann Jm Hannßen von Rechberg, ſo ſtarckh als es ſein könde, zuſchicke, wie auch die Schweizer zu Entſatzung Rotenberg; und, weil der Pfalzgraf Rotenberg am Donnerſtag Abends hernach ſo gleich belagert, und in Ermanglung genugſa-

mer

mer Beſatzung, ohne langen Widerſtand gewonnen, ſo bat er abermals, uff S. Margrethen Tag, den 13 Julii, von Etlingen aus, um Hilf und Zuzug, dieweil der Pfalzgraf Rotenberg ſchon einbekommen habe, und mit ſeinem Heer vor Weleſow lige. Dieſes Schreiben brachten die Geſandten Herrn Marggraf Marxen zu Baden, der beeder gefangenen Herrn Brüder war, nämlich Herr Peter zum Weyer Ritter, und Herr Anthony Chorherr zu Baden, als Marggräfiſche Rhäte, nach Stuttgard, und hielten bey den Wirtenbergiſchen Rhäten an, das mann ſich mit einander vergleichen ſolle, wie dem Biſchoff von Speyer Hilf gelaiſtet möchte werden".

Wie es nun dem Biſchof von Speyer in dieſem Krieg ergangen und auf was für eine beſchwehrliche weiſe er endlich mit Pfalz zu einem Verglich gekommen, berichtet uns Lehmann, l.c. c. 106. Er ſagt: Biſchoff Johan zu Speyr iſt zwar perſönlich zu dem Krieg wider die Churfürſten nit kommen, aber mügliche Hülff, Fürſchub und Befürderung wider ſie geleiſt, und iſt ſeine Ritterſchafft, die er den Fürſten zu Beyſtand zugeſchickt, bey Seckenheim geſchlagen und gefangen. Demnach nun Churfürſt Friderich ſein Fürnehmen glücklich von Statten gangen, hat er dem erlangten Sieg nachgeſetzt, Biſchoff Johann und ſein Biſtum mit Kriegsmacht angrieffen, das Stättlen und Schloß Rotenburg eingenommen, ſonſt etliche Dorffſchafften und Flecken des Stiffts angrieffen und beſchädigt. Inmittelſt ein Er. Rath zu Speyr auf allen Zünfften und männiglich laſ-

ſen

ſen verkündigen, wer etwas von den Biſchoffli-
chen Underthanen zu verwahren angenommen,
oder dieſelbe gehauſet, daß man dieſelbe innerhalb
8. Tagen, und was ihnen zuſtändig, ausſchaffen
ſolle. Des Churfürſten Volck haben im Streiff
zunechſt vor der Stadt Speyer zwo Mühlen die
Galckmühlen genent, ſo der Pfaffheit zugeſtan-
den, in Brand geſteckt. Das Stifft zu S. Ger-
man, ſo unlängſt uff Befelch Keyſer Sigismundi,
mit der Stadt groſſem Unkoſten und Schaden,
wider uffs new erbawt geweſen, als ein ſonder-
bar Fluchthauß der Feind, darin ſie auch ietzo bey
wehrendem Krieg ihren Unterſchleiff gehabt, ge-
plündert, hernach allenthalben in Kirchen und
Stifftshäuſern Fewer eingeworffen, alles zu
Grund abgebrochen, und verſtört, wie es heutigs
Tags im Augenſchein zu befinden, alſo daß mans
hernacher wieder zu erbawen unrathſamb befun-
den. Dieweil aber umb Verſöhnung des Bi-
ſchoffs und Cleriſey, auch Verſchonung des
Stiffts, Biſchoff Reinhardt zu Wormbs, Land-
grafe Heß von Leiningen und andere, beym
Churfürſten groſſe Fürbitt angelegt, hat dieſelbe
ſo viel ſtatt funden, daß der Herr Churfürſt alle
Feindſchafft und Kriegshandlung abzuſtellen,
und Biſchoff Johann ſampt ſeiner Pfaffheit und
Stifft in Schutz und Schirm anzunehmen bewil-
ligt. Hingegen Rotenburg ſampt dem Schloß,
Item Werßaw und Wildpan im Wald des
Stiffts der Luſſart genant, behalten, doch mit
ſolcher Maß und Vorbehalt, daß ein ieder Bi-
ſchoff zu Speyr Rotenburg, Schloß und Statt,
ſampt

ſampt der Wildpan im Luſſart mit zwey und dreiſſig tauſent Gulden wieder löſen, aber Werßaw ewiglich bey Pfalz verbleiben ſolle. Dieſe Vergleichung iſt zu Heidelberg getheidigt und verricht worden uff Laurentii Abend Anno 1462".

Die Wirtenbergiſche Räthe haben alle ihre Zuflucht zu Marggraf Albrechten von Brandenburg genommen, und daher auf obiges Badeniſches Schreiben und Begehren geantwortet, daß ſie ihres Orts ohne deſſen Reſolution nichts ſchlieſſen wollen. Sie ſchickten deßwegen gedachtem Marggraf Albrechten ſolchen Badiſchen Vorſchlag zu, begehrten darüber ſein rhatſam Bedencken, und zugleich, daß er ihnen von den Wirtenbergiſchen die bey ihme wären, 100 Pferd förderlich zuſchicken möchte, wobey ſie auch Anzeige thaten, wie der Tag zu Franckfurt abgegangen, und was ihr Geſandte Hermann von Sachſenhaim daſelbſt ausgerichtet, namlich das die Pfalzgräfiſche vor des Herzogs von Burgund Räthen nichts reden oder thädingen wöllen; ſo hab auch der Pfalzgraf die Bäbſtiſche Gſandten zu ſolchem Tag nicht kommen laſſen oder verglaiten wöllen.

Unterdeſſen, da Marggraf Albrecht ernſtlich darauf bedacht war, denen von Pfalz gedrängeten Landen ſeiner Mitalliirten Luft zu ſchaffen, und die Befreyung der gefangenen Fürſten durch eine gleichmäſſig rühmliche und tapfere That zu erleichtern, ſo ſchrieb er ſchon, uff Doñerſtag nach Vlrici, den

den 8 Julii, denen Wirtenbergiſchen Råthen, und begehrte, daß mann Im Hannßen von Rechberg mit dem Raißigen Zeug zuſchicke, auch die Landſchafft zu Roß und Fuß uffs ſterckeſt uffmahne, daß ſie uff Sonntag, den 11 Julii, zu Ulm erſcheinen, ſo wölle er gegen Herzog Ludwigen von Bayern fürnemmen, dardurch er verhoff, die gefangene Herrn ledig zu machen; und noch vorher den 10 Julii begehrte er, daß die Wirtembergiſche Råth ohn allen Verzug gen Urach geſchickt werden, ſonderlich Georg Kayb und Wernher Luz Vogt zu Stuttgarten.

Allein ſolche Anſchlåge waren Pfalzgraf Friderichen nicht verborgen, und er wußte auch ſolche durch ſeine Vorſicht gånzlich zu zernichten. Er ſchrieb, uff Samſtag vor Mariæ Magdalenæ, den 17 Julii, an Herzog Ludwigen von Bayern, „dieweil allerlay Practicken und Anſchlåg geſchehen, damit die Gefangene wieder von Inen baiden getrungen möchten werden, das doch unſer Mainung nicht iſt, dann ſollen die von uns kommen, das ſoll mit Gottes Hilff nicht geſchehen, Ir (Herzog Ludwig) und wir wöllen Irer (der Gefangenen) hinvor vertragen ſein, und ſolten wir Noth darum leiden. Darum ermahnt er ihn, wann Graf Eberhart von Wirtenberg und Marggraf Albrecht von Brandenburg etwas mit Hilf der Reichſtetten wolten anfahen, das er eylends zuziehe“.

Nachdem nun Marggraf Albrecht ſein Volck zu Ulm geſammlet, zog er von da aus mit

mit ſeiner Wagenburg auf Giengen, und wollte den andern Tag vor Helenſtain und Heidenheim, welches ſchon berührtermaſſen den 7 Julii an Bayern wider übergegangen, rücken, und daſſelbe wirklich belagern. Allein Herzog Ludwig von Bayern, der von allem dieſem Vornehmen gnugſame Kundſchaft gehabt, und ſich dagegen in vortrefliche Rüſtung geſetzet, erſchien in eigener Perſon mit 20000 Mann zu Fuß, und einem groſſen raißigen Zeug ganz ohnvermuthet in dem Felde, und machte alle dieſe Anſchläge zu nichte. Zu gutem Glück wurde Marggraf Albrecht der Feinde in der Höhe auf dem Berg gewahr, daß er noch Zeit hatte, ſein Volck zu warnen, damit es nicht auf gleiche Weiſe, wie denen 3 Fürſten begegnet, erſchlagen oder gefangen würde: er ſchrie demſelben zu, das ſich iedermann durch die Flucht an ſein Gwarſame thue, dieweil die Stadt Giengen nechſt vor Jnen gelegen. Uf ſolche fürſtliche Warnung, nach dem Bericht der Brandenb. Chronik *mst.* hab iedermann ſich befliſſen, ſein Leib und Leben zu erhalten, und haben alſo ir aigene Wagenburg verlaſſen, darinnen die Reichſtett Jr mehiſte Macht ghabt haben. Nach eben ſolchem Bericht ſollen die Wirtembergiſche mit deren von Tüwingen Fahnen die erſte in der Flucht geweſen ſeyn, ohne Zweifel, weil ſie die nächſten geweſen, die die fürſtliche Warnung vernommen, und den anrückenden Feind vor Augen geſehen.

Solche eilfertige und in der gröſſeſten Verwirrung, ohne einen gewiſſen Anführer zu haben,

vorgenommene Flucht brachte ſo viel Schaden und Nachtheil, als wenn wirklich eine Schlacht geſchehen, und verlohren worden. Die Augsburgiſche gedruckte Chronik meldet, daß in ſolcher Flucht 12 ihrer Burger, nebſt zween von Adel, Hilpold von Knöringen und Wilhelm von Wallenfels, mit 54 andern augsburgiſchen Dienern oder Beſoldeten, und dem ganzen Troß, als nämlich 200 Rüſtwägen, und 1000 Pferd allerley Gattung, auf dem Platz geblieben, viele andere aber noch gefangen und geplündert worden. Die erſt erwöhnte marggräfiſch-Brandenburgiſche Chronik meldet, das in ſolchem Ueberfall, im Fliehen mehr in der Brenz ertruncken, dann erſchlagen ſeyen worden, dann der Erſchlagenen nicht viel über 200 gweſen, die mann funden hat". Die wirtenb. alte Verzeichniſſe gedenken 500 Todte, die auf ihrer Seiten überall geblieben, daß demnach gegen 300 in der Brenz ertrunken wären.

Dieſe ohnglückliche Begebenheit trug ſich zu am Montag vor Mariæ Magdalenæ, alſo den 21 Julii. Von Graf Ulrichs von Wirtenberg Seiten wurden bey 22 Edle gefangen, die ihre Hengſt und Wägen alles verlohren; dieſelben waren namentlich: Graf Georg von Sanagans, der das Fendlin gehabt, Herr Diepold von Habſperg, Herr Georg von Ebingen, Herr Hannß von Landsperg, Herr Hainrich von Rotſenhuſen, Herr Luitpold Mantprat, Hannß Thum von Newburg der iung, Conrat von Ahelfingen, Ulrich von Wellwart, Hannß von Hirnhaim,

Hainz

Hainz von Züllnhart, Renhart von Wellwart, Hannß von Neuneck, Rudolff von Weſterſtetten, Sigmund Guß, Hierotheus von Rotſenhuſen, Burckhart und Luitpolt von Wolmerßhuſen, Albrecht Tachenheuſer, Hannß vom Stain von Ronſperg und der Krenzer. Wolf Schilling iſt tod geblieben. So waren unter denen 6000 Mann, die in Giengen gekommen, 1300, die Graf Ulrichen zuſtändig. Von Graf Eberhards von Wirtenberg Seiten lagen nieder Burckhart und Wilhelm von Stadion Gebrüder, Conrat und Georg von Werdnow, Conrad Späth, Wilhelm von Wernow, Hannß von Neuneck der allt, Wilhelm von Neuneck, Ulrich von Rechberg der iung, und Hannß von Stozingen der iung.

Marggraf Albrecht zoge nach ſolcher empfindlichen Einbuſſe wider gen Ulm, und ſchriebe daher den 22 Julii an Graf Sigmunden von Hohenberg, Georg Kayben Hofmaiſtern, und Wernher Luzen Vogt zu Stutgarten, daß ſie ohnverzogenlich zu Im gen Ulm komen wöllen"; als ſie aber nicht gekommen, ſo ſchriebe er abermals an Georg Kayben Hofmaiſtern, Hannßen von Rechberg Hauptmann, und Wernher Luzen, Vogt zu Stutgarten, das ſie daran und verholfen ſein wöllen, das Ir Herr, Graf Ulrich von Wirtenberg, und Er der Marggraf, nicht getrennt, noch der Heyrat zwiſchen Iren baiderſeits Kindern verhindert werde, und begehrte, ſie ſollen all drey mit dem iungen Herren Graf Eberharten von Wirtenberg gen Ulm kommen".

Bey ſolchen Umſtånden wurde die Entledigung der gefangenen Fürſten immer ſchwerer, und die Hofnung bey den Feinden dabey viel zu gewinnen, immer gröſſer. Es ſchriebe daher Pfalzgraf Friderich an Herzog Ludwigen von Bayern den 30 Julii, welchermaſſen ſich ſeine Gefangene alle geſtellt haben, Edel und Unedel, und er ſey bedacht, ſie hart, wie Gefangenen zuſteht, zu halten, und riethe ihm, das er ſich gegen den ſeinigen gleicher gſtallt verhalte, damit man deſto eher zu ainer Råchtung kommen möge: doch wölle er für ſein Perſon kaine annemmen, ſie ſeye dann Inen baiden ehrlich und pråchtig".

Man wird gedencken, was denn bey allen diſen beſchwerlichen Dingen Kaißer Friderich gemachet, und warum derſelbe, als Haupturheber diſes Krigs, ſich nicht in Bewegung geſetzet? Eben zu dieſer Zeit hatte er die Hånde voll mit ſeinem Bruder zu thun, der ihn ſelbſt in Wien belagerte, folglich Herzog Ludwigen von Bayern in den Stand ſetzte, ſeine ganze Macht wider Marggraf Albrechten anzuwenden. Er mußte es alſo bey bloſen Anmahnungsſchreiben bewenden laſſen, als worinn ſeine Hülfe allein beſtunde. Er ſchrieb 1) an Graf Ulrichs von Wirtenberg Råt und Underſeſſen vom Adel und von Stetten, und bezeugte ihnen ſein gnådig und herzlich Mitleiden, mit dem Anhang, wie er dem Babſt, dem König in Franckreich, dem Herzog von Burgund, den Marggraven von Brandenburg zugeſchrieben, und wölle er ſelbs aigener Perſon inns Feld

Feld ziehen; er habe an Erzbiſchoff und Churfürſten zu Trier, und ſeinen Bruder, Herrn Marxen, baide Marggraven zu Baden, und der gefangenen Fürſten leibliche Brüder, an Graf Eberharten von Wirtenberg, deßgleichen an die Stett Augſpurg, Ulm, 2c. Bevelch abgehen laſſen, das, wann iemand das Land anfechten oder überziehen wolte, ſie mit aller Macht zu Rettung des Landts zuziehen ſollen", Er ſchrieb 2), wie er in dem Wirtenbergiſchen Schreiben gemeldet, an König Ludwigen in Franckreich, und bate dieſen ſeinen fratrem & conſanguineum chariſmum, er wölle nach ſeinem beſten Vermögen Hilf thun, das die gefangene Fürſten erledigt, der Pfalzgraff aber und Herzog Ludwig von Bayern dargegen inn billiche Straff genommen mögen werden". Er ſchrieb 3) an Herzog Philipſen von Burgund nach gleichem Ton und Innhalt, unter dem 21 Julii.

Alle dieſe Schreiben, weil des Kayſers Ohnvermögen bekannt war, hatten keine Wirkung, auſſer daß der erſtgedachte Herzog Philips endlich unter dem 8 Octob. denen Wirtenbergiſchen Räthen von Brüßel aus zuſchrieb, dieſelbe über Ires Herrn laidigen und beſchwehrlichen Zuſtand und Gefengnus tröſtete, und zugleich meldete, wie Herr Herman von Eptingen Ritter, Herman von Sachſenhaim, und Niclous Bawr Probſt zu Lauffen, welche zu ihm hinabgeſchickt worden, Ihme den laidigen Zuſtand des Hochgebohrnen, ſeines vihlgeliebten und getrewen

Vetters, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Jres gnådigen Fürſten und Herrn, angezaigt, und darneben auch bericht haben, wie hart und ohnbarmherzig der Pfalzgraff dieſen ſeinen lieben Vettern, Graf Ulrichen, bißher gehalten, und noch halte: Er ſchicke Jnen derhalben ſeinen lieben Vettern, Graf Eberharten den iůngern, den er uffe rzogen, zu der Rhåt und aller Underthanen innsgemain troſtlicher Hilff und ernſtlichem Troſt, dem habe er ſeinen lieben getrewen Rhat und Kåmmerling, Herrn Claudium von Tholonien, Herrn von Raſtre, der bißher des iungen Herrn Hofmaiſter geweſen, zugegeben, das er ſein Vatterland, und deſſelbigen Stett und Schlöſſer, wie auch die Underthonen beſehen und haimſuchen konde, an ſeins Herrn Vatters ſtatt, und der aller und iedes Weſen und Gelegenhait erkundige, und neben und mit Jnen helfe, was zu Beſchirmung des Lands notwendig, für die Hand zu nemmen, doch alles mit der Rhåt Gutachten, er hab ihm auch bevohlen, das er Jne, Herzog Philipßen, fürderlich, wie alle Sachen beſchaffen ſeyen, berichte".

Weil Wirtenberg die durch Graf Georgen von Werdenberg und Sanezaga geworbene Schweizer noch auf dem Hals hatten, ſo begehrten die wirtenbergiſche Råthe und Stadthalter unter dem 15 Auguſti an Marggraf Marxen von Baden, das Er von ſeines Herrn Bruders Marggraf Carls wegen die Schweizer, die Graf Ulrich von Wirtenberg inn Jr aller Namen werben

ben habe laſſen, mit dem Geding, das Jeder ain drittenthail an Irer Beſoldung bezahle, daran doch Baden biß daher nicht mehr als 100. fl. inn allem erlegt, wölle helfen abfertigen, dann Jr Zühl ſeye ſchier auß, wann mann daßelb umb 1. oder 2 Tag verfließen laße, ſo müßte mann Jnen noch ain ganzen Monat hinnach bezahlen". Der Marggraf antwortete darauf den 20 Auguſti, es ſeye kain Geld zu Bezahlung der Schweizer vorhanden". So wohl ware man gerüſtet, einen ſo beſchwerlichen und gefährlichen Zug von Seiten Baden vorzunehmen.

Unterdeſſen ſorgten die wirtenbergiſche Räthe bey Pfalzgraf Friderichen vor die Entledigung ihres Herrn, Graf Ulrichs, und er ſchickte ihnen unter dem 28 Auguſti die nöthige Geleitsbriefe, vor Graf Sigmunden von Hohenberg, Georg Kayben von Hohenſtain, Conraten vom Stain von Clingenſtain, Wernher Luzen Vogt zu Stutgarten, und Johanßen Fünfſern, das ſie mit allen den Jhrigen ſicher gen Haidelberg, und von dannen wieder haimraiſen mögen". Dieſe Briefe waren von dem Pfalzgrafen ausgeſtellt ſowohl für ſich, als Herrn Dietern den alten Biſchoff zu Maynz, und Graf Philippen von Kazenelenbogen. Dergleichen Geleitsbriefe hat Pfalzgraf Friderich auch nach dem, uf Montag nach *Dionyſii*, den 11 Octob. denen wirtenbergiſchen Räthen gegeben, gen Haidelberg und wieder von dannen inn Jr gwarſame zu raißen, nachdem der erſte Tag, gleichwie auch diſer andere, fruchtlos abgeloffen.

Eben dieſes verſuchten die wirtenbergiſche Räthe bey Herzog Ludwigen von Bayern durch Georg Kayben von Hohenſtain, und Hannßen von Ahelfingen. Diſer hat ſie erſtlich an Pfalzgraf Friderichen gewiſen, hernach aber ihnen gemeldet, ſie mögen uff künfftigen Tag zu Regenſpurg ſich bey Im wider anmelden, ſo wölle er ſie hören, und nach Gelegenheit der Sachen gebůrlich und freundtlich halten,,.

Nicht weniger hatten die wirtenbergiſche Räthe um eben dieſer Umſtände willen auch einen Geſandten an dem kaiſerlichen Hof eine geraume Zeit, Weilher Syfriden Schweickhern, Probſten zu Göppingen, gehalten, und diſem ſchrieben die Stadthalter in Wirtenberg, Graf Sigmund von Hohenberg, Georg Kayb von Hohenſtain, Ulrich von Schechingen, Hannß von Wernaw der allte, und Anthoni von Emerßhoven, neben andern Graf Ulrichs von Wirtenberg Räthen, unter dem 2 October, das er doch vollendts Gedult haben, und bey dem Kaiſer pro ſollicitatione verharren wölle, biß zu End des Tags zu Regenſpurg,,. Dieſelben machten ſich viele gute Hofnung von diſem Tag, welches auch daraus wahrzunehmen, daß ſie den Biſchof von Trier, und ſeinen Bruder, Marxen von Baaden, angelegentlichſt baten, daß ſie uf Galli, den 16 Octob. ſtattliche anſehenliche Geſandten dahin ſchicken wöllen, das das Negotium von der Erledigung Irer gefangenen gnädigen Herrſchaft deſto ſtattlicher möge fürgenommen und fortgetrieben werden,,.

Auf

Auf dieſem Tag zu Regenſpurg beklagten ſich nun die wirtenbergiſche Geſandten nach der Länge, wie Ir gnädiger Herr, Graf Ulrich von Wirtenberg, aus Ghorſam, den er dem Bapſt und Kaiſer gelaiſt, inn diſe Gefahr und Krieg kommen ſeye, auch inn den großen Schaden und Unkoſten, dann er bey 1100. raißige Pferd verſoldet, welchen man gleichwol ohne das, ſo ſchon bezahlt, noch vil ausſtendig ſeye, deßgleichen auch dem Fußvolck, das inn der Schweiz geworben worden, dannenher es Irm gnädigen Herrn ohnmüglich ſeye, ſich ſelb, und ſeine Ritter und Knecht, ledig zu machen, dieweil den Krieg über, Ime bey 100. Edle ohne raißige Knecht und Fußvolck ſeyen gefangen worden": baten deswegen, das baide höchſte Häupter, uff deren Bevelch er inn diſe beſchwerliche Gefengnus kommen, und ſo großen Uncoſten uffgewendt hat, Im doch darauß auch wider helffen wöllen": und beklagten ſich weiter, das uff dem Tag, der uff Michaelis gen Nürnberg angeſetzt, und ſonſt ins Werck gericht iſt worden, der gefangenen Herren und derienigen, ſo mit Inen gfangen ſind worden, gar gleich ſchier kain Meldung geſchehen, ſonder das mann Irer vergeſſen habe, ohnangeſehen das Ulrich von Schechingen und Hannß Harſcher der elter deßhalben fleißig ſollicitiert haben, welches dem Bapſt und Kaißer nicht wenig zu Verklainerung und Schmelerung Irer Hochheit diene": nebſt angehängter nochmahliger Bitte, um die Bäpſt- und Kaiſerliche Hülffe, das Ir gnädiger Herr wider ledig möge werden,

den, der uff Iren Bevelch und uß Gehorſam Irer Gebotten inn ſolch große Beſchwerd Leibs und Gueths ſampt den ſeinigen kommen iſt, damit ſie innskünfftig baiden offt ernennten Höhiſten Heüptern weiter dienen könden".

Es iſt aber auf ſolchem Tag zu Regenſpurg weiter nichts ausgemacht und beſchloſſen worden, als daß es bey dem oben angeregten nürnbergiſchen Vertrag, nach welchem der Krieg beederſeits eine Zeitlang eingeſtellt werden ſolte, Jahr und Tag etlichermaſſen bleiben, und man uff nechſtkünftigen Georgii zu Nürnberg wider inn Perſon, oder durch vollmächtige Anwäld erſcheinen ſolle. Es fehlte zwar an den kaiſerlichen Hof nicht an dem guten willen, allein das Ohnvermögen war allzugroß, daß man etwas wider Pfalz und Bayern zu unternehmen ſich getrauete, welche bey ihren glücklichen Progreſſen in dem Stande waren, allen ihren Feinden Geſetze vorzuſchreiben. Kaiſer Friderich that alles, was er in dieſem Gedräng thun konnte, wie aus folgendem zu erſehen.

Auf Mitwoch vor S. Gallen befahl Kaiſer Friderich Graf Hannßen von Sulz Hofrichtern und ſeinen Beyſitzern: Nachdem durch Verhengnus des allmächtigen GOttes, oder villeicht durch Mißfalle des Glücks, es ſich vor etlichen vergangnen Zeiten gefügt, das der wolgeborn Ir May. lieber Oheym, Schwager und Hauptmann, Graf Ulrich von Wirtenberg, durch Ghorſame des bäpſtlichen Stuehls zu Rom, auch Irer

Kayſerl.

Kayſerl. May. inn des Hochgebornen Friderichs Pfalzgraven bey Rhein, und anderer ſeiner Parthey Handen und Fengknus kommen ſey: deßhalben ſein Ritterſchafft und andere ſeine Underthonen, ſeines Vorgehns als Jres Herrn inn Mangel und verweißet ſein, das ſie das Hofgericht nicht wol beſuchen könden, darneben ſeine Statthalter und Rhät die Sach wohl verſehen könden: derohalben ſollen ſie ermeldten Graf Ulrichs von Wirtenberg Graven, Herren, Rhät, Mann, Diener, noch andere ſeine Underthonen, nicht laden, noch etwas wider ſie fürnemmen, dieweil er in Fengnus und nicht ledig iſt". Diſer Befehl wurde von Georg Megenzer von Veldorf, Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern Rath, auf Donnerſtag vor Nicolai, den 2 December, Graf Hannßen von Sulz zu Rotweil ſelbſt eingeliefert. Wirtenberg war ſchon längſt von allen Landgerichten herrlich befreyet, S. das Jahr 1361 des 2ten Theils der Wirt. Chronik, p. 328-333.

So befahl Kaiſer Friderich auch dem Probſten zu Denckendorf, daß er ſich von Graf Ulrichs von Wirtemberg Schirm nicht entziehen wölle. Die Schirm- und Schutzgerechtigkeit über das Kloſter gehörte von alten Zeiten denen wirtenbergiſchen Grafen zu, S. das Jahr 1124 des 2ten Theils der W. Chr. p. 75-77.

Unter diſer Zeit nahme doch die pfälziſche Partie einen merklichen Schaden, da Graf Adolph von

von Naſſau durch Hülfe Herzog Ludwigs von Veldenz, Graf Collwigs von Sulz, und Graf Eberhards von Künigſtein, auch zweyer maynziſcher Burger, die die Stadt verrathen, wider Maynz durchdrange, und die Stadt Abends an Simon Judä, den 27 Octob. in ſeine Hände bekame.

Das Elend, das durch dieſe ohnvermuthete Eroberung in der Stadt angerichtet worden, beſchreibet Lehmann aus *Trithemio*, *Munſtero* und *Hedione* weitläufig in dem 7 B. 107 Cap. ſeiner Chronik.

Churfürſt Diether und Graf Philipp von Catzenelnbogen, die in dem mäynziſchen Schloß bey dem Uebergang gegenwärtig waren, lieſſen ſich an einem Seil über die Mauren in einen Nachen herab, und entkamen kümmerlich auf dem Rhein an ſichere Oerter. Joh. Stumpf in ſeiner aydgenoſſiſchen Chronik, l. c. hiemit behielt Biſchoff Dietrich von Eyſenburg noch yemerdar die Stadt Meynz in ſeinem Gwalt. Aber Biſchoff Adolph von Naſſow, und ſeine Anhenger, wurdend ab diſem Verluſt am Pfalzgraafen mit erſchreckt, ſonder vilmer entzünnt. Deßhalb Graf Alewic von Sulz, der Schwarz Herzog Ludwig von Veldenz, und andere, mit Adolpho unterſtundend den Schaden zerechen. Hierumb am 27 Octob. ſy mit groſſem Volck bey Nacht, durch Verräterey etlicher Burger, die Stadt Meynz eynnamend. Die Burger

lůffend ſpat, erſchrockenlich mit Waaffen zeſamen, ſtaltend ſich zu Weer. Da ward lang biß in Tag gefochten, aber der Feynd was inen zeſtarck. Der Burger wurdend bey 400. iåmerlich entleybt. Die übrigen nach langem Gefåcht, ergeben, mußtend weerloß noch vor Nacht aus der Statt Meynz ziehen: keinem ward vergonnen, zevor wider in ſein Hauß zu Weyb und Kinden zegon. Was Jamers da erſchinen ſey, hat ein yeder verſtendiger zebeherzigen. Diſe ellende Tragedy hat Papſt Sylvius angeſpunnen, unnd iſt durch die widerwertigen Biſchoff alſo außgewåben, das ſein der arm gemein Mann nit gelachen mocht. Biſchoff Dietrich entran aus Meynz. Die Statt ward geplůndert, und mit Weyb und Kinden gehandlet wie GOtt weißt. Hemit iſt die alt herrlich und verrumpt Statt Meynz, hievor dem Reych gehörig, ein Fůrſten und Pfaffenſtatt worden, under das Joch gebunden, und dem Adler aber ein Fåder empfallen, 2c. Durch die Eroberung diſer Stadt kam die Stadt Frankfort zu ihrer Gröſſe, indem die fürnemſte adeliche Burger, Kaufleute und andere dahin gezogen, und ſich daſelbſt håußlich niedergelaſſen.

Das letzte, was in diſem Jahr vorgegangen, iſt, daß Pfalzgraf Friderich, um ſeiner anſehnlichen Beute recht zu nutzen, ſich mit ſeinen verbůndeten Fůrſten wegen der bey Seckenheim Gefangenen abgefunden, und unter dem 30 Octobr. von Herrn Erzbiſchoff Diethern die

gefan-

gefangene Fürſten und Herrn, auch ihre Diener, von Grafen, Herrn, Ritter und Knechten, oder das Recht, ſo er zu ihnen haben mögen durch eine ledige Uebergab bekommen, das er ſie zu ſeiner Glegenhait fürohin ſchäzen, ledig laſſen oder betagen möge, nach ſeinem Gefallen, ohne Eintrag oder Verhindernus Erzbiſchoff Diethers oder der Seinigen „. Eine gleiche Uebergabe geſchahe auch am Montag hernach von Grafen Philipp von Cazenelnbogen und Diez, der ſich auch aller angelobten und geſchwornen Gefängnis gegen den Gefangenen verziehen, und ſeine Gerechtigkeit dem Pfalzgrafen völlig übergeben „.

In diſem Jahr empfing Graf Eberhard von Wirtenberg, zum Unterſcheid des wider in das Land gekommenen iüngeren Graf Eberhards, Graf Ulrichs Sohns, der ältere genannt, uf Montag nach Dorotheä, den 8 Februar. durch Georg Ehingern, beeder Rechten Lehrern, die Regalien über das Blut zu richten, mit dem Anhang, daß er innerhalb Jahres-Friſt die Lehen zu ſeiner Gelegenheit ſelbſt empfahe. Das geſchahe noch in diſem Jahr, nämlich uff Montag vor S. Johanns-Tag, den 21 Junii, da er dem Grafen von Fürſtenberg die Lehenspflicht wirklich erſtattete.

Jacoben von Falkenſtein, des Geſchlechts im Schwarzwald zum Unterſcheid derer an der Brenz, Herrn Aigelwarts Sohn, ſetzte Graf

Eber-

Eberhard das obere Schloß Falckenſtain an der Schiltach gelegen mit ſeiner Zugehör zu einem Mannlehen an, S. den 2ten Th. der W. Chron. p. 865. 877. 908. 1037. Von Ludwigen von Nippenburg aber kaufte er ſeinen Theil an Haimertingen um 750 fl. und um Nachlaſſung etlich vil außſtehender Güllten. *Mst.*

In dem Jahr 1463 erfolgte endlich die Erledigung Graf Ulrichs von Wirtenberg, allein mit ſehr harten und beſchwerlichen Bedingungen, welche von iedermann mißbilliget worden. *Albert. Gentil.* de iur. bell. c. 15. Pretium liberationis non oportet eſſe immoderatum. Vituperatus Palatinus eſt, qui a Wirtembergico aliisque ſic exegit, quantum potuit. Lehmann erzählet aus *Trithem.* und *Hedionis* Chroniken die Umſtände aller drey gefangenen Fürſten und ihrer Schatzung folgendermaſſen: Churfürſt Friderich verwendt diſen Sieg zu trefflichem Nutzen der Chur-Pfaltz, denn es ſchreiben die Hiſtorici, daß Biſchoff Georg zu Metz für ſeine Erledigung hab bezahlt 45000. Gulden, und darzu drey Flecken, nemblich Bergard, S. Theobald, und zum H. Creutz der Chur-Pfalz übergeben und eingeraumbt, Marggrafe Carl von Baden ſeinen Theil an der Grafeſchaft Spanheim, zwo Stätt Beſigkheim und Benheim ſampt aller Zugehör, ſeine Gerechtigkeit über Heidelßheim und Eppingen, das Weydwerck bey und

uffm

uffm Rhein zwiſchen Selz und Germerßheim, deßhalben ſie lange Zeit in Zwyſpalt und Irrung geſtanden. Er macht auch Pforzheim zu der Pfalz Lehen, welchs alles umb 100000. Gulden angeſchlagen. Umb gleichmäßige Summ iſt auch Graf Ulrich zu Würtemberg geſchätzt, daran derſelbig 40000. Gulden bar bezalt, 20000. fl. uff etlichen Gütern an der Bergſtraß, welche Churfürſt Adolph Grafe Ulrichen wegen ſeiner Hülff und Beyſtands verpfendt, und Churfürſt Friderich an Bezahlung berürter Summ angenommen, die übrige 40000. Gulden ſeynd jährlich mit 4000. fl. Golds verpenſionirt worden„ *l. c. c. 106.* der ſpeyer. Chronik. Ein gleiches meldet Hortleder, *l. c.*: Der Biſchoff ſoll geben 15000. Gulden baar. Zum andern ſoll er geben noch 20000. fl. auf ein Zeit. Darzu ſol er geben Frießland, doch mag ers löſen mit 10000. fl. deßgleichen das Leberthal. Und dann ſol er den Unwillen gegen dem Bapſt und dem Kaiſer in Jahrs-Friſt abtragen: wo nicht, ſol er der Pfalz geben 10000. fl. unnd ſein Ritterſchafft verſchreiben, nimmermehr wider die Pfalz zu thun. Und dann Marggraf Carle zu Baden betreffendt, der ſol 20000. fl. baar geben, darzu Beßigkheim mit ſeiner Zugehördt: doch mag ers löſen mit 30000. fl. Item, Pfortzheimb mit ſeiner Zugehördt, von dem Pfalzgrafen zu Lehen empfangen, deßgleichen auch von ſeinen Erben: Wo er das nicht thut, ſol er dem Pfalzgrafen 50000. fl. geben, und ſol auch

nach-

nachlaſſen alle vermeinte Gerechtigkeit auf Heidelsheimb, und Eppingen, darzu ſich verſchreiben, nimmermehr wider die Pfalz zu thun, mit ſeiner Ritterſchafft. Und dann Graf Ulrich von Würtemberg ſol geben 100000. in zehen Jaren, die er mit ſeiner Landtſchafft verſichern ſol: wo nicht, ſol er ſolche iårlich verzinſen, doch ſol er von Stund an von 40000. fl. Gut geben, ſo lang biß er die 100000. fl. erlegt, und der Pfalz darfür eingeben zwo Stått, nemlich Botmar und Weiblingen. Item, er ſol auch Lewenſtein unnd Meckmůhl, wie das ſein Gemahel zuvor innen gehabt, der Pfalz wider eingeben, ewiglich darzu die Kleinöter, die ſein Gemahel hat, der Pfalz geben. Er ſol auch Marbach mit aller Zugehörung zu Manlehen empfahen, von der Pfalz: und wann er es zu Lehen nimmermehr vertragen wil, ſol er geben 50000. fl. der Pfalz, und darneben ſich auch, wie die andere zween Fůrſten, verſchreiben, er und ſein Ritterſchafft, wider die Pfalz, und deſſen Ritterſchafft nimmermehr zu thun". Den letzten Umſtand ziehet auch aus diſer Capitulation Burgermeiſter an, *in theſaur. iuris equeſtris publici & privati*, *P. II*. p. 647. A. 1462. wurde von Chur-Pfalz gegen dem Biſchoff zu Speyr, Marggrafen von Durlach, und Graf Ulrichen von Würt. unter andern ein Vertragsarticul gemacht, daß ſie und ihr Adel oder Ritterſchafft ſich verſchreiben ſollen, wider die Pfalz und deſſen Ritterſchafft nimmer zu thun".

BIBLIOTHEK

Wie viel Mühe ſich die wirtenbergiſche Stadthalter und Räthe gegeben, ihren gnädigen Herrn, Graf Ulrichen, von der Pfalz loßzuwirken, haben wir in dem vorigen Jahr nach der Länge angeführet. Die erſte Conditionen der Erledigung, welche denen wirtenbergiſchen Geſandten von dem pfälziſchen Hof vorgelegt worden, daß ſie darauf uf den weiſſen Sonntag hernach, den 20 Februar. diß Jars zu Haidelberg ſein, und die Sach beſchlieſſen ſollen, waren noch ſtärcker und härter, als die bereits angeregte, und beſtunden in folgendem: 1. ſoll Graf Ulrich zu ſeiner Erledigung dem Pfalzgrafen 100000. fl. inn Gold erſtatten, oder doch genugſam verſichern und verbriefen. 2. Sein Gemahelin Fr. Margreth, ſoll ſich Löwenſtain, Meckmühl, des Zehenden zu Hailpronn, die Ir Ir lebenlang verſchrieben geweſen, verzeihen, auch die Clainoter, und was inn Irem Widem ghört, den ſie von der Pfalz hat, Pfalzgraf Friderichen übergeben. 3. Graf Ulrich ſoll Stuttgarten zu Mannlehen von der Pfalz empfahen, und er und ſeine Erben ſolch Lehen nicht aufſagen, ſie haben dann der Pfalz zuvor 30000. fl. gelifert. Were aber Stuttgarten von ainem andern zu Lehen, das kundtlich were, ſo ſoll er ain andere Statt und Schloß inn vorgemeldter Maß zu Lehen machen und empfahen. 4. Ueber das ſoll Graf Ulrich inn Jars-Friſt dem Pfalzgraven und ſeinen Erben bezahlen 10000. fl. ſo ferr inn diſer Zeit des Bapſts und Kaiſers Unwill gegen

dem

dem Pfalzgrafen, und die Irrung im Stifft Meynz, ſampt den Proceſſen und Gebotsbriefen nicht abgethon würdt. 5. Es ſoll ſich auch Graf Ulrich verſchreiben wider Pfalzgraf Friderichen, und ſeine Erben, und die Pfalz, mit Rhat und That nicht zu ſein ſein Lebenlang: inſonderhait wann Pfalz wider Herzog Ludwigen den ſchwarzen und Graven zu Veldenz, die Biſchoff von Bamberg und Wirzburg, oder auch wider den Graven von Cazenelnbogen, etwas thätliches wolte fürnemmen. 6. Er ſoll ſich verzeihen aller Lehenſchafft, ſonderlich die er hat in der Statt Bretthaim, an der Kirchen und allen Aempter und Pfründen daſelbſt. 7. Hannß von Thalhaim ſoll daſienig, was der Pfalzgrav Friderich Churfürſt zu Rotenberg, Ruhenberg und daherumb gelegen, ſeim Thürhüter Heiles gegeben hat, ratificiren, und es fürohin nicht anfechten. 8. Alle gefangene, edle und unedle, ſollen ſich verſchreiben, Ir Lebenlang nicht zu thun wider den Pfalzgrafen, ſeine Erben, oder die Pfalz. Und ain ieder Edelmann ſoll einen ſeines Genoſſen mit Im inn Jars-Friſt verbindtlich machen. Und über dieß alles ſollen Brief ufgericht werden nach Notturfft, die ſollen verſigelt dem Pfalzgrafen übergeben werden".

Die wirtenbergiſche Räthe wollten nun diſe ſchwere Sache nicht allein auf ihre Schultern nehmen, und begehrten deßwegen des in ſeinen iungen Jahren wegen ſeiner Klugheit und Tapfer-

pferkeit ſchon hochberühmten Grafen Eberhards des ältern Rath und Bedencken darüber, der in dieſen Umſtänden wegen dem großälterlichen Vertrag von der Ohntheilbarkeit des Landes, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 335. 336.* beſonders intereſſiret war. Graf Eberhard erklärte ſich hierauf kürzlich in einem am Mitwoch nach Reminiſcere den 9. Mart. zu Urach datirten Schreiben: Er wiſſe nicht, wie Graf Ulrich gegen dem Kaiſer und andern Herren und Stetten des Kriegs halb verſchrieben ſeye, oder ſie gegen Im: ſo wiſſe er auch nicht, was ſeine Schulden oder ſein Vermögen ſeye: Er halte es aber dafür, wann es dem Fürſchlag nachgehen ſollte, ſo ſeye es ein Zertrennung des Lands Wirtemberg, und auch der Herren, das Inen allen künfftiglich zu groſſem Schaden raichen möchte. Darumb wann der Pfalzgraf ein Schatzung gegen ſeinem Vettern und Irem gnädigen Herrn, Graf Ulrichen von Wirtemberg fürnemme, die Im an ſeinen Ehren leidenlich, und am Gut vermögenlich were, ſo wolt ers nicht widerrhaten, zu Erledigung Graf Ulrichs und ſeiner Diener: Was aber Ime, Graf Ulrichen an ſeinen Ehren ohnleidenlich, und an dem Gut ohnvermöglich, das köndte und wiſſe er nicht zurhaten".

Auf gleiche Weiſe muß auch der freymüthige Hannß von Rechberg von hohen Rechberg in dem wirtenbergiſchen Rath votiret und geurtheilt haben; denn er ſtellte wenig Tag vor erſtge-

erſtgedachtem eberhardiniſchen Schreiben ein langes Entſchuldigungs-Schreiben an Graf Eberharden den iüngern, des Geſchrays halben, das von Im ausgangen, als ſolte er widerrhaten haben, das mann Graf Ulrichen ſambt den Ritter und Knechten, ſo mit Im gfangen ſind worden, nicht lóſen ſolle. Darinn meldet er mit was Geding ers geredt, nåmlich alſo, dieweil er nicht wiſſe, was meins Herrns Ausgaben und Schulden ſeyen, ſo kónde er nicht von der Sach rhaten; wann er aber ain blinden Rhat geben ſolte, ſo rhiete er, wann der Pfalzgraf fordere, was mein Herr an Seel und Ehr erleiden móge, deßgleichen an ſeinem Gut, an Land und Leuten, ſo ſol mann Ine nicht dahinden laſſen. Solte es aber alſo nicht ſein kónden, oder wóllen, ſo ſol mann ſie noch der Zeit ligen laſſen, ſintemal dem Bapſt und dem Kaiſer auch nicht wenig daran gelegen ſeye, das ſie geledigt werden. Ja, wann gleich der Pfalzgraf mit Graf Ulrichen baide ſeine Sóhn gfangen håtte, eher ich wolt, das ſie geſchezt ſolten werden, das Inen an Ehr und Seel Schaden bringen móchte, deßgleichen an Irem Gut, Land und Leuten, und der Nam Wirttemberg darzukommen ſolt, das ſie neben den Graven müeßten ſein, die iezt Ire Diener ſind: als ferr es dann an mir ſtunde, ſo müeßten ſie alle da ligen und nimmer gelóßt werden. Erbeutet ſich darüber vor Graf Eberhardten dem Jüngern ſeinen Rhåten, Dienern, Landt-

ſchafft, und ie mehr deren, ie lieber es Im were, ſein Sach auszuführen.

Nach allen ſolchen Unterhandlungen, die der Sache keinen Rath ſchaffeten, hat endlich Graf Ulrich von Wirtenberg, weil er der harten und beſchwerlichen Gefangenſchaft müde, und verhoffete, durch den Kaißer, deſſen Hauptmann er geweſen, in Anſehung der verdrüßlichſten Artikel wenigſtens indemniſiret zu werden, ſich zu folgenden Puncten gegen der Pfalz verſtanden. Er verſprach 1) zu ſeiner Erledigung die oben benannte Summe von 100000 fl. daran 40000. paar erleget, 20000. auf der Bergſtraß, die ihme Graf Adolph von Naßau verſchriben, und 40000. fl. in einer beſondern Verſchreibung am Oſterabend, mit viel Bürgen verſichert worden. 2) Er machte Marpach die Stadt, ſamt den Dörffern, Pleidelßhaim, Murr, Rülingshuſen, Kirchberg, Boppenweiler, Ertmanßhuſen, Binningen, Affalterbach, Wolffelden, Bürſtal, Erbſtetten, Schönthal, Weiler zum Stain, und Imßenwyler der Pfalz zu Lehen, doch mit dem Vorbehalt, daß Er, oder ſeine Erben, ſolche Lehenſchaft mit 30000. fl wider löſen mögen: der Lehenbrief wurde gefertiget Zinnßtags nach Miſericordiæ Domini den 26 Aprilis. 3) Er verzeyhete ſich der Anſprach an Löwenſtain, Meckmül, und den Zehenden zu Hailbronn, und Graf Eberhard der iüngere übergab auf ſeines Herrn Vaters Befehl, für ſich und ſeinen Bruder, Graf Heinrichen, ſeiner Frau Stiefmutter,

ter, Frau Margrethen, dagegen Backnang und Winnenden, beede Stådt mit ihrer Zugehör. S. den 2ten Th. der wirt. Chron. p. 939. 954.

Daß aber Graf Ulrich einigen Grund gehabt, zu hoffen, er werde durch den Kayßer in einigen Stůcken widerum conſoliret werden, iſt aus der Kayſerlichen Antwort auf ſeine Werbung zu erſehen. Er hatte nåmlich noch vor ſeiner Entledigung Dietrichen von Angeloch an den kayſerl. Hof geſchickt, und bat 1) umb den Zoll zu Meynz, oder doch umb die kaißerliche Steůr uff Augſpurg, Nůrnberg, Lůbeck, Dinkelsbůhl, Lindow, Franckfort und Rotenburg an der Tauber, uff etliche Jar lang. 2) Dieweil der Pfalzgraf baide Herrn Marggraf Carln von Baden und Graf Ulrichen von Wirtenberg dahin getrungen, das ſie den Heyrath zwiſchen Iren Kindern gemacht uffſagen, und abſtellen můeſſen, das der Kayſer ſolchen Heyrat von newem beſtetige, und den kůnfftigen iungen Eheleuten zur Eheſteur den Zoll zu Meynz eingebe. S. das Jahr 1465. 3) Daß Er Pfalzgraff Ruprechts bey Rhein, der zum Biſtum Cöln erwehlt worden, Pfrůnden, nemlich die Thumprobſtey zu Straßburg und Wirzburg, Graf Hainrichen von Wirtenberg, Graf Ulrichs iůngerm Sohn, widerfahren laſſe, und ietztgemeldtem Graf Hainrichen beym Bapſt Expectanzen erlange, uff die Thumprobſteyen zu Regenſpurg, Coſtenz und Augſpurg.

4) Dieweil glaubwürdig geredt werde, das Graf Eberhardt von Wirt. der ellter nicht hinab an kaißerlichen Hof kommen werde, das Cammergericht zu beſitzen, wie ſolches bey Im geſucht und geworben worden, das uff denſelbigen Fall Graf Eberhardt von Wirt. der iünger, Graf Ulrichs elterer Sohn, der etliche Jar bey Herzog Philippßen von Burgund dienend geſtanden, und von Leib, Gſtalt und Vernunſt ain Herr iſt alles Lobs wirdig, zum Cammerrichter angenommen werde: der ſolte mit Im an Hof bringen Georgen Kayben von Hohenſtain, ain Mann, der des Reichs Sachen und aller Leufen ſo erfahren, erniet, und darbey fromm und erbar iſt, als ainr im ganzen Schwabenland ſein mag, mit dem ſolte er auch andere inn gebürlicher Anzahl, nach des kaißerlichen Hofs Nuz und Ehr, und ſein ſelbs Lob, mit ſich bringen. 5) Das mein Herr, Graf Ulrich von Wirt. und ſeine Erben, zu etwas Ergezlichait der vilfaltigen ausgeſtandenen Schaden, gefürſtet werde. Und das ſolches geſchehe uß Gnaden ohne Gellt und Erkauffung ſolcher Erhöhung, dann ſo vil mann den Canzleyſchreibern geben ſoll, und will von ſolcher Ehr und Erhöhung des Standts ſein Vettern, Graf Eberhardten den eltern gar nicht außgeſchloſſen haben, woferr es Im auch gefallig, und nicht zuwider iſt. S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 848*. 6) Endtlich im Fall das Hochgericht von denen von Rotweil, von wegen Ires Abfalls zu den Schweizern, transferirt

ferirt ſolte werden, das ſolchs gen Stutgarten, oder inn der andern Stett, die Graf Ulrich zuſtehn, aine gelegt werde".

Die kaiſerliche Antwort und Reſolution war: 1) Uff den erſten Punkten were ſchon geantwort. 2) Er wölle Fleiß fürwenden, damit der Heurat zwiſchen Baden und Wirtemberg noch Fürgang gewinne, angeſehen wie Im das ain Kind (Marggraf Carls, der des Kaiſers Schweſter zur Ehe hatte) gewandt ſeye. Er wölle auch mit Hilf des Bapſts dahin handlen, das Graf Ulrich und ſeine Mitgewandte, Irer Gefengnus und Verpflicht ledig werden ſollen, auch mit Nachlaſſung Irer Schazung. Darauf der von Angeloch ſogleich erwidert: Wann das geſchicht, ſo iſt mein gnädiger Herr noch wol ſo mechtig, das er ain Tochter mit Heyratgut und Zugelt zu berathen hat. 3) Pfalzgraf Ruprechten erkenne der Kaißer nicht für ain Biſchof zu Cöln, dannenher auch ſeine andere Pfründen nicht verſprochen könden werden. 4) Weil Graf Eberhart von Wirt. der elter das Cammergericht-Ampt, am kaißerlichen Hof, noch nicht abgeſchlagen, ſo könde mann es noch der Zeit nicht anderwerts verſprechen: Da er es aber dem Kaißer abſchlüge, ſo wölle Ir. May. ſich weiter berhaten, und hierinnen thun nach Gebühr. 5) Was dann die Erhöhung des Stands für Ine, Graf Ulrichen, und ſein Vettern, Graf Eberhardten den eltern, belangt, erbeut ſich der Kaißer ganz gnädig

und gutwillig darzue, das er ſie fürſte, auch ohne Gellt, außgenommen, was inn die Canzley fallt. Auf Erbieten des wirtenbergiſchen Geſandten, das er die Schreiber, ſo bald die Brief gemacht und gefertigt werden, gleich bezalen wölle, weil er gern geſehen, daß mann gleich uff ain Stuz die Brief gemacht und gefertigt, bekam er zur Antwort: Es ſeye vil beßer, das mann zuvor Graf Eberharten den eltern auch darüber höre, was ſein Mainung ſeye, ſo könde mann dann ains mit dem andern verrichten. 6) So wiſſe mann für das letſte noch nicht, ob die von Rotweil verſchuldt haben, das das Hofgericht von Inen hinweg genommen werde. Wann es aber ſchon ſollte von Inen genommen werden, ſo wölle ſich dannoch gebüren, das mann es inn ain andere Reichſtatt verlege: Und ſeye Marggraf Carl von Baden, der des Hofgerichts halben ebenmäßig begert, das mann es gen Pforzhaim verlege, gleichergeſtalt beantwort worden".

Alle dieſe in der pfälziſchen Capitulation begriffene beſchwerliche Stücke, nebſt denen groſſen Koſten, die auf den Krieg und 43 wöchige Gefangenſchaft gegangen, mit Ehren präſtiren und beſtreiten zu können, ſahe ſich Graf Ulrich von Wirtenberg nach ſeiner Widerkunft genöthiget, verſchiedenes von ſeinen Landen zu veräuſſern.

Graf Sigmunden von Hohenberg, dem lezten

ten ſeines Stamms, und ſeiner Gemahlin Fr. Urſula von Rözüns, verkaufte Graf Ulrich Ebingen die Stadt uff der Alb, ſampt dem Dorf Winterlingen, und 140 fl. Gült, umb 6200 fl. doch mit Vorbehalt der Widerloſung, in welchem Fall er verſprach, das Gellt zu Reutlingen, Tůwingen, oder Rothenburg am Neckar zu liefern".

Conrats von Gemmingen ſeeligen hinderlaſſener Wittib, geborner von Weingarten, und ihrem Sohn Dietrichen von Gemmingen, verpfändete Graf Ulrich Schloß und Stadt Beylſtain mit aller Zugehör um 8000. fl".

Ferner Hannßen Truchſeßen von Bichißhuſen verkaufte er die zwey Dörffer Hunderſingen und Apfelſteren, uf der Alb ob der Lauter gelegen, mit Jrer Zugehör, umb 1800 fl. doch mit Vorbehalt der Widerloſung". Jngleichen Conraten von Liebenſtain verkaufte er der Herrſchaft Tail an Rebenhauſen, die Landgarb, den Stab, und die arme Leut, alles für aigen umb 620 fl. Reiniſch inn Gold". Georgen Dürnern von Dürnow, dem eltern, verkaufte er den großen Zehenden an Wein und Korn, ſampt einem Höflin zu kleinen Hägnach, um 400. Pf. Hlr. und umb etliche des Dürners Gerechtigkait, Leut und Gůllt zu Schlaitdorf". Ulrichen von Schechingen verkaufte er 20 Aymer Weins Eßlinger Eych, iärlicher Gůllt und Kaufmannsgut, von der Herrſchaft Weingůllten

ten im Ramßthal umb 1000 fl. Reiniſch. Endlich dem Stift und der Prieſterſchafft deſſelben Stifts unſer lieben Frawen zu Oberhoven bey Göppingen, verkaufte er den klainen und großen Zehenden zu klain Eißlingen, Holzhaim und Gothart umb 2074 fl.

So wurde auch in Graf Ulrichs und Eberhards Landen ein Wochenpfenning auf 4 Jahr um eben ſolcher ſchon berührten Laſten willen angeſetzt: A. 1463 wurde um des Grafen Nothdurft willen, zu verhüten ſeinen mercklichen Schaden, der ſo genannte Wochenpfenning, nur auf 4 Jahr lang, mit Rath der Räthen angeſetzt". *Burgermeiſter. theſaur. iur. equeſtr. cit. P. II. p. 603.* Solcher Wochenpfenning wurde auch von denen Klöſtern abgegeben, nach folgendem Vergleich: Wir Eberhard, Grave zu Wirtemberg, und zu Mümpelgart ꝛc. Bekennen offentlich mit diſem Brieff, als wir durch Raut unſer Rete, und umb unſer Notdurfft willen, zuverhieten unſern mercklichen Schaden, haben fürgenommen, daß die unſern, in unſern Lande, uns vier Jåre, die nechſten den Wochen-Pfenning geben ſollen, und deßhalben auch mit betlicher Erſuchung angelangt, die Erwirdigen, Andåchtigen, und unſer lieb beſondern, Herrn Wernhern Abbt, und ſinen Convente des Gottshuß zu Bebenhuſen, Iren armen Lüten, in deſſelben Irs Gottshuß Dörffern, zuverwilligen uns ſolchen Wochen-Pfenning, die obgenanten Zytt uß, ouch

vuch geben zu laſſen, daß ſie nu, umb unſer ernſtlichen gebette willen, uns alſo zugeſagt, und vergundt hand, und des zu einem Urkhunde, ſo haben wir In diſen Brieff, mit unſerm anhangenden Inſigell verſigelt, gegeben zu Tüwingen, an Fritag nach Sanct Bartholomäus, des heiligen Zwölfbotten Tag, nach Chriſti Gepurt, als man zalt Tuſent vierhundert sechzig und drů Jare". *Beſold.* in *docum. monaſt. Bebenh. nr.* 35.

In diſem Jahr vergliche ſich Graf Eberhard der ältere mit denen von Reutlingen, wie es fürohin mit des Flecken zu Cuſtertingen, der zwiſchen Tůbingen und Reutlingen gelegen, und darinn beede der Obrigkeit halben Theil gehabt, Fråveln gehalten ſoll werden, dieweil ſie das Mundtåt, ſo bißher da geweſen, gmainlich uffgehebt haben".

Den 2 Decemb. iſt Graf Eberhards des åltern Stief-Herr Vater, Herzog Albrecht von Oeſterreich, Kaiſer Friderichs Bruder, der mit ihme beſtåndig in Krieg und Zwitracht lage, auch ihn A. 1462. gar in der Burg zu Wien belagert hatte, und wegen ſeiner Verſchwendung berühmt war, iåhlings zu Wien in dem 45 Jahr ſeines Alters geſtorben, hernach den 7 darauf zu S. Stephan in ſeiner löbl. Voreltern Begråbnis beygeſetzt worden. Seine hinterlaſſene Wittwe, Frau Mechtild, ließe ihn zu Rotenburg am Neckar, wo ſie

Hof

Hof hielte, auf das ſtattlichſte beſingen, da bey diſer Leichenbegängnis über 19 Prälaten und Pröbſt, und 700 Prieſter gegenwärtig geweſen, S. *Gerard. de Roo libr.* 7. der öſterreichiſchen Hiſtorie.

In dieſem Jahr, Freytags vor Georgi, wurde Graf Eberharden, von Kayſer Friderichen, das Privilegium fori abermals ertheilet, alſo das A. 1454. auf das neue beſtätiget: das wir gůtlich angeſehen und betrachtet haben, ſollich redlich, nuzlich und getrůw Dienſte die uns und dem H. Reiche, der wohlgeborne unſer und des Reichs lieber getreuer Eberhart der Elter, Grave zu Wůrtemberg, und zu Můmppelgart, offt und dick, williglich und unverdroſſentlich gethan hat, täglich thut und fůrbaſſer in kůnfftigen Zeiten, wohl thun mag und ſoll. Und haben darum mit wohlbedachtem Mutte, gutem Rathe, und rechter wiſſen, Im und ſeinen eelichen Leibs-Erben, Mannes Namen, Graven zu Wirtemberg und zu Můmpelgart diſe beſonder Gnade gethan und Freiheit gegeben, geben In auch die alſo von keiſerlicher Macht und Gewalte in Krafft dieß Briefs, alſo daß ſie um alle und iegliche Sachen, die ſie, ir Leibe, oder Gůter antreffend, hinfůr fůr kein Landgericht, Hoffgericht, Stettgericht, noch fůr einich ander Gerichte ſollen gezogen, noch daſelbs berechtiget werden, ſondern wer alſo zu ir einem oder mehr, hinfůr zuſprechen hat, oder gewinnet, der oder die ſollen ſie

darum

darum fürnemmen mit Recht vor derſelben Graven von Wirtemberg erbern Räthen, und ſonſt niendert anderß wa, were auch Sach, das einicherley Clag, Urtel oder Achte darüber wider ſie, und diß unſer Gnad und Freiheit ertheilt oder außgeſprochen wurden, wie ſich das fügte, die vernichten wir gänzlich und gar, iezo alßdann, und dann alß iezo, ſezen und wöllen das die alle und ieglich untauglich und unkräfftig ſein, und dem vorgenannten Grave Eberhardten und ſeinen Erben, an irem Leibe und Gutte, keinen Schaden bringen, außgenommen was Lehen antreffe, die ſollen überall verrechtet werden, nach Lehens-Rechte, und wie das von Alter herkommen iſt, doch uns und dem H. Reiche, an unſer Oberkeit, gewaltſam, und Gerechtigkeit, in allwege unvergreiffenlich und unſchädlich, ꝛc. ꝛc. S. *Burckhardi* wirt. Kleeblatt p. 19. *Moſeri* wirtenbergiſche Urkunden, *num.* 13. p. 26-29. Diſes renovirte Privilegium war gegeben zu der Neuenſtatt, am Freitag vor Sanct Jörgen Tag des H. Ritters nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert, und im drey und ſechzigiſten unſer Reiche des Römiſchen im vier und zweinzigiſten, des Keiſerthums im zwölfften und des Hungariſchen im fünfften Jaren".

Wie endlich die maynziſche Händel abgethan und verglichen worden, berichtet uns Lehmann l. c. c. 107. mit folgendem: A. 1463. ſeynd auch Churfürſt Diether und Adolphus derge-

dergeſtalt vertragen, daß Adolphus das Erz-biſtumb behalten, hingegen Churfürſt Diether die Zeit ſeines Lebens etliche Stätt, Schlöſſer, Zollgerechtigkeit, und andere Einkommen inn-gehabt und genoſſen. Churfürſt Friderich hat man zur Vergeltung übergeben Pfederßheim, und iährlich 1000. Gulden vom Zoll zu Ehrn-fels. Pfalzgraf Ludwig zu Zweybrücken ſol vor ſich und ſeine Nachkommen den dritten Theil am Zoll zu Mainz haben bekommen".

Sonſt ſoll auch, nach *Beſoldi* Bericht *in elincſo monaſteriorum* wirt. erſt in diſem Jahr die Vereinigung des Stifts zu Boll mit dem Stift zu Göppingen zuſtande gekommen ſeyn. Er ſchreibet aus einem alten wirt. Landbuch von des Stifts Urſprung: Ein abgangen Schloß und Burgſtall, genannt Lanndts-Ehr, ligt ob Boll, uff dem Berg, anietzo Burghalden genant: Daſſelbig Schloß hat Sancta Bertha ingehabt, doch ſolches abgebro-chen, und die Kirchen darauß bawen laſſen, welches vor 800. Jahren beſchehen, und wird ferner angezaigt, daß ſolch Dorff Boll Sanctæ Berthæ mit aller Obrigkeit, Nutzung und Ge-rechtigkheit, zuegehört, die auch ſolches alles an der Stifft geben haben ſoll, &c." und füget bey: Weil iedoch dieſes Stifft mit der Zeit dergeſtalt abgenommen, daß nur ein einiger Canonicus daſelbſt reſidiren, und ſein Unter-halt haben können, hat derowegen weylandt Pabſt Pius II. zuevor Aeneas Sylvius genant,

Anno

Anno 1463. auff Anſuechen Graf Ulrichen von Württemberg, ſelbiges mit deme zue Göppingen unirt". S. den 2ten Th. der W. Chron. *A. 1448. p. 903.*

In dem Jahr 1464. wurde wegen denen Forderungen, die Graf Ulrich von Wirtenberg wegen der dem Erzbiſchoff, Graf Adolphen von Naſſau geleiſteten Dienſte an gedachten Erzbiſchoff gemachet, den 7 Febr. von Marggraf Albrechten ein ſolenner Vergleich zu ſtande gebracht, kraft deſſen Graf Adolph bewilliget, die 37000 fl. ſo er Graf Ulrichen noch über die 3000 fl. die er an paarem Gelt empfangen, ſchuldig geblieben, Pfalzgraf Friderichen, Herzogen in Bayern, zu geben, und Graf Ulrichen gegen der Pfalz umb ſolchs Gellt zu entheben, doch das Graf Ulrich dargegen den Schuldbrief umb die 40000. fl. hinausgebe".

In eben diſem Jahr verglich ſich Graf Ulrich mit ſeinem Vetter Graf Eberharden dem ältern, uff drey Jar lang mit allen, die Inen zu verſprechen ſtehn, doch defenſive, nicht offenſive".

Graf Craften von Hohenlohe und zu Zigenhaim nahme Graf Ulrich zu ſeinem Hofmeiſter an, nachdem er ſich gegen ihm, und ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, verſchrieben, uff die nechſt volgende 3 Jar, wann

ſie von Pfalzgraf Friderichen, Churfürſten, mit Feindtſchaft angegriffen würden, das er Inen getreue Hilf und Beyſtand thun, und ohn Ihr Vorwiſſen ſich mit Im nicht außſöhnen laſſen wolle". Diſer Graf Craft muß die Charge eines Landhofmeiſters bekleidet haben; denn Graf Ulrich hatte bereit drey Hofmeiſter, Conrat vom Stain von Clingenſtain war zu diſer Zeit Graf Ulrichs, Caſpar von Kaltenthal ſeines Sohns, Graf Eberhards, und Wolf von Tachenhuſen des Frauenzimmers Hofmeiſter.

In eben diſem Jahr verglichen und vereinigten ſich die beede wirtenbergiſche Grafen, Ulrich und Eberhard der ältere, mit der berühmten Ritterſchaft Sanct Jörgen Schilts zu obern Schwaben, deren Hauptmann Graf Hannß von Werdenberg damals geweſen. Die merkwürdige tabulæ fœderales, welche von beeden Theilen uff die nechſten Mittwochen nach Sanct Bartholomeus des heiligen zwölffbotten Tag nach Chriſti Geburt 1464. errichtet worden, ſtehen in extenſo zu leſen bey *Dattio*, *Vol. rer. germ. l. 2. c. 3. 8. 49. p. 243. ſqq.* und bey *Lünigio* unter Wirt. *Part. ſpec. contin. II. f. 691.* Der Innhalt iſt dem A. 1437. des 2ten Th. der W. Chronik *p. 801.* angeführten gleich, und ſollte dieſe Vereinigung Ruhe, Frieden und Sicherheit in ihren Landen erhalten, und ſie wider alle Feinde ſchirmen und ſchützen, wie auch in Burgermeiſters *Statu equeſtri Cæſaris & Imperii R. G. p. 13.* zu

leſen,

leſen, der alles kurz faſſet und ſchreibet: A. 1437: 1464 und 1488. vereinigten ſich die Herrn Grafen von Wirtenberg mit denen Reichs-Edlen, und wurde ſonderlich in der A. 1488. geſchehenen Erneurung des St. Georgii Schilds geordnet, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern, Wittwen und Wayſen, Kaufleut, Landfahrer oder Reiſende, Pilgram, Gottshäuſer, und alle andere unverſprochene Leut, ſie ſeyen geiſtlich oder weltlich, zu beſchirmen, ſich und die Ihre, ſo ihnen zu verſprechen ſtehen, und dieienige, ſo das Land in ihren Grafſchaften, Herrſchaften und Gebieten bauen, ſelbſten Schirm, Rettung und Aufenthalt zu geben".

Ingleichen verglichen ſich in diſem Jahr Graf Ulrich und Graf Eberhard mit denen Städten: Ulm, Eßlingen, Hailpronn, Reutlingen, Gmünd, Weil, Coſtenz, Ueberlingen, Ravenſpurg, Kaufbeuren, Memmingen, Kempten, Eyßni, Wangen, Luitkirch, Giengen, Aalen, Hall, Biberach und Pfullendorf, von wegen der Rauberey, und wie die Straſſen ſauber zu halten ſeyen, wie auch wider die Wahlen und Eydgenoſſen.

Albrecht Späten und ſeinen Erben verkaufte Graf Ulrich von Wirtenberg die Veſtung Schilzburg, mit aller Zugehör, nemlich Anhuſen dem Weiler darunder gelegen, Almenßhuſen, den Höfen und den Gütern zu Merſteten, umb 2440. fl. inn gutem Gold, das

ſollen ſie von der Herrſchaft Wirtemberg zu Lehen tragen.

Wilhelmen von Stadion verkaufte Graf Ulrich Arneck, unter Blobeuren an der Blaw gelegen, umb 5800. fl. doch mit austruckenlichen Vorbehalt der Widerloſung: Ingleichen Hannßen von Bernhuſen Bittenfeld das Dorf, Renßhoven das Weiler darbey gelegen, Remß das Burgſtal, auch Remß und Neckher-Grieningen die Dörfer, umb 7400. fl. mit gleichem Geding der Widerloſung.

Von Hannßen Stauffern von bloßen Stauffen kaufte Graf Ulrich dagegen das dritte Tail an dem Dorf Urbach, im Ramßthal ob Schorndorf gelegen, ſampt dem ganzen Schloß daſelbſten, und was darzu gehört, wie er Stauffer das von Graf Ulrichen vorhin zu Lehen getragen, umb 2400. fl. inn Gold.

Dem Spital zu Stuttgard aignete Graf Ulrich den layenzehenden Weins, Korns und Hews zu Stutgarten, den ſie von denen zu Sachſenhaim an ſich gebracht, welche ihn von der Herrſchaft zu Lehen getragen haben.

Graf Eberhard von Wirtenberg verglich ſich in diſem Jahr mit Rulmann Probſten zu allen Hailgen, Georgen vom Bach Vogt zu Ortenburg, Werſich Bockhen von Staufenberg, Berchtolden von Windeck, und Adamen

men von Newenſtain, als Gmainern der Pfandſchaft Oberkirch und Noppenow, das ſie die Straß von Dornſtetten über den Wald gegen Oberkirch zu, und Noppenower-Staig hinab, raumen und ſauber halten wöllen, die nehiſte zwölf Jar nachainander, darumb ſie auch ain Zoll daruff geſchlagen haben.

Graf Eberhards Landhofmeiſter war zu diſer Zeit Wernher von Zimmern Frey, und ſein Haußhofmeiſter Ulrich von Weſterſteten.

Der Abbt und Convent von Bebenhauſen, leyhen in dieſem Jahr Graf Eberharden 5000. fl. darumb befreyet er ſie von dem Ueberfall mit der Gaſtung, außgenommen das er iärlich in der Karwochen oder ſonſten zu ſeiner Gelegenheit 3. oder 4.mal dahin kommen möge. Dieſer Freyheitsbrief ſollte ſo lang gelten, biß das Gelt würde bezahlet ſeyn. Auf gleiche Weiſe wurde auch mit Blaubeüren, Hirſchow und Herrenalb getädingt, und leyhete Blaubeüren und Hirſchow iedes 1500. fl. Herrenalb aber 1000. fl. alles mit dem Geding, wann ihnen das Gelt bezahlet werde, das ſie alsdann ſich ſolchs Privilegii nicht weiters zu behelffen haben".

Das Städtlein Wildbad bemühete ſich Graf Eberhard wider aufzubringen, und bewilligte daher denen Burgern daſelbſt einige beſondere Vortheile, als daß er ihnen den Kalch

zu den Mauren vergönnete. ꝛc. S. den 2ten Th. der W. Chr. das Jahr 1367, *p.* 352.

Nachdem Hannß Truchſeß von Hefingen, weil er als Vogt zu Neuenburg zween Knecht wider Billigkeit gezwungen und gethürnt, ſeiner Dienſt entlaſſen worden, hat er in diſem Jahr Grafen Eberhard von Wirtenberg uff Montag vor S. Michels Tag Feindſchaft zugeſchrieben, und ſich als ſeinen Feind erkläret, auch darauf auf dem Schloß Stauffenberg im Breißgau Schutz geſuchet. Darum ſchrieben die Gemainer zu Stauffenberg gmainlich, außgenommen Bernhard Bock und Jacob Hummel, an Graf Eberharden, und zeigten ihm an, wie beſagter Jacob Hummel ſeinen Schwager, Hannßen Truchſeß von Hefingen, daſelbſt bey ihnen im Burgfrieden aufgenommen, und daß er ſich gegen ihme, dem Grafen, Rechts erbiete für Herzog Sigmunden von Oeſterreich, oder Pfalzgraf Friderichen bey Rhein, oder Marggraf Carlen von Baden, Graven zu Sponhaim, oder Graf Hainrichen von Fürſtenberg, oder für die Städte Straßburg, Augſpurg, Ulm, Baſel, oder für die Eydgenoßen. Graf Eberhard belangte ihn darüber bey dem Hofgericht zu Rotweil, und brachte ihn in die Aacht, ſammt ſeinem vermutlichen Bruder, Andreß Truchſeßen, Jacob Hummeln von Staufenberg, Steffan von Wyl, Thoman von Sulgen, Jacob Eſeln, Diepolden von Gipſch, Conrat Schulthaißen von Bitten-

Bittenfeld, und noch 15 Knechten, welche Ohnruhe und Rauberey zu verüben gewohnet waren.

In dem Jahr 1465. kam die zwiſchen Marggraf Albrechten und Graf Ulrichen ettliche Jahre zuvor ſchon verabredete Heurath ihrer Kinder wirklich zu ſtande. Die völlige Verabredung und Schlieſſung diſer hohen Verbindung geſchahe zu Onolzpach, uff Montag inn Pfingſtfeyertagen, den 3 Junii, und verſprach Marggraf Albrecht ſeiner Tochter, Fräulein Eliſabeth, 20000. fl. Heuratgut, welche ihr Graf Eberhard, und ſein Herr Vater, Graf Ulrich, mit 20000. fl. zu widerlegen, und ſie mit 6000. fl. zu bemorgengaben verheiſſen, deren dieſelbe uff Nürtingen, Neiffen und Grezingen nach Notturfft verſichert werden ſollte. Dieſe zwey fürſtliche Eheleute waren einander im dritten Grad verwandt, denn Graf Eberhards Groß-Herr-Vater mütterlicher Linie, Heinrich, Herzog in Bayern, der mit ſeiner Gemahlinn, Frau Margaretha, Herzoginn von Oeſterreich, Graf Ulrichs Gemahlinn, Eliſabeth, erzeuget, war der Fräulein, gedachter verlobter Eliſabeth, Groß-Frau-Mutter, Eliſabeth, welche von ihrem Gemahl, Marggraf Friderichen von Brandenburg, Marggraf Albrechten gebohren, leiblicher Bruder; beyde aber Kinder Herzog Friderichs in Bayern zu Landshut, und Frau Magdalenä Viſcontin von Mayland. S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1444, p. 868.

Diſem ſeinem künftigen Tochtermann, Graf Eberharden zu gutem, damit er das Land Wirtenberg allein und ohnzertheilt von ſeinem Herrn Vater erben und beſitzen möchte, handlete Marggraf Albrecht darauf mit dem Erzbiſchof Graf Adolphen von Maynz, daß er Graf Heinrichen von Wirtenberg, Graf Ulrichs jüngern Sohn, der bereits dem geiſtlichen Stand gewidmet war, S. oben das Jahr 1461, zu einem Coadiutor annehmen möchte. Weil nun dieſes nicht ohne Bewilligung des Pabſts und Kayßers geſchehen können, dieſelbe aber allerſeits in Anſehung der von Graf Ulrichen dem Pabſt und Kayßer auch mit ſeinem groſſen Ohnfall und Schaden geleiſteter getreuer Dienſte die gute Hofnung gehabt, es werde die Sache leicht zu bewerckſtelligen ſeyn, ſo hat ermeldter Erzbiſchof, Graf Adolph, auch bewilliget, daß was ihme, Graf Vlrichen, für Koſten darauf gingen, die päbſt- und kayßerliche Einwilligung zu erhalten, dieſelbe ihme auf dem Stift ſollten verſchrieben werden.

Diſem Zufolge erklärte ſich Erzbiſchoff Adolph von Maynz am Samſtag S. Laurenzen-Tag, dieweil er durch vorgehende Krieg inn groſſe Schulden gerhaten, und noch nicht gar im Friden ſizen könde, über ſo vihl bäpſtliche und kayſerliche Bevelch, und dann dieweil er lang kranckh geweſen, und noch nicht gar erſtarckhet ſeye: das er den wolgebornen Herrn,

Hain-

Hainrichen, Grafen zu Wirtemberg, ſeinen lieben Oheym, zu aim Coadiutor uff- und angenommen, mit Bewilligung ſeins ganzen Thumcapitels, das derſelbig Graf Hainrich alle des Stiffts Meynz Weltlichait, ohne iemandts Einredt oder Verhinderung, volmechtiglich regieren ſolle, zu gleicher Weiß, als wann er iezt ſchon Biſchoff were. Es will auch der Biſchoff alle des Stiffts Prålaten, Fůrſten, Herren, Ritter und Knecht, und Mannſchafft, mit Irer Pflicht an Graf Hainrichen weiſen, das ſie Lehen von Im empfahen, wann es zu Fållen kompt. Er will auch alle des Stiffts, Schloß, Stett, Mårckht, Dǒrffer, ꝛc. an Graf Hainrichen weiſen, mit allem weltlichen Gehorſam, deſſen ſie hergegen Erzbiſchof Adolf für ſein Perſon ledig zehlt: doch behalt er ſich bevor den Titul, Wapen, gůldine und ſilberne Münz, auch Erzbiſchoffliche und Churfůrſtliche Wůrdin: Aſchaffenburg Statt, Schloß und Ampt mit allem, das darzu gehǒrt; Item die zwen Hǒff zu Meynz und Erfurt, doch das der Coadiutor auch da wohnen mǒge, und das Ime, Graf Hainrichen, dem Coadiutori, Biſchoff Adolf die Oefnung daſelbſt, im Fall der Noth Hilf darvon bevorbhalte. Was Herr Adolfen in Sachen die Kirchen oder das Reich als ain Erzbiſchoff und Churfůrſten zu thun gebůrt, das ſol mit Vorwiſſen des Coadiutoris und des Thumcapitels geſchehen. Entſteht etwas Nutz darvon, den tailen der Biſchof und Coadiutor zu gleichen Tailen, wie dann

Jeder auch den Uncoſten oder Laſt zum halben Tail tragen ſoll. Der Coadiutor ſol alle gaiſtliche Pfrůnden zu leyhen haben, außgenommen die Cuſtorey, mit zwayen Vicariaten im Thumſtifft zu Meynz, die Pfarren zu Kedrich und zu Danderſtatt, und die Fruemeß zu Eltnil. Die Nutzung und Eintrag von den Pfrůnden, als des erſten Jars Einkommen, die mittele, und die zweyiåhrige Einkommen, ſollen jedem zum halben Tail gefallen. Es verſpricht auch Biſchof Adolf, das er mit Fleiß daran ſein wölle, bey dem Capitel, Bapſt und Kayßer, das Graf Hainrich der Coadiutor Jme, Herrn Adolfen, gleich nach ſeinem, des Biſchofs, Tod ſuccediere. Er will Jm auch alle Schulden, ſo mann dem Stifft ſchuldig iſt, ůbergeben, ſampt den Brieſen und Urkhunden darůber, und eben die ganze Regiſtratur, oder doch Abſchrifft und Vidimus darvon; doch ſoll er die Underthonen bey Jren Privilegiis laſſen bleiben. Er ſoll auch inn des Stiffts Schloſſen dem Erzbiſchoff ain Gmach, ſeinem Stand und Weſen gemeß, bevor bhalten, das er darinnen wohnen möge, doch uff ſeinen aignen Koſten.

Dagegen verſprach Graf Hainrich, das er die Clainoter, ſo vom Stifft verſetzt worden, zum Tail Herr Ludwigen von Liechtenberg, zum Tail den Lumbarden zu Mez, zwiſchen dato und Liechtmeß, wider an den Stifft löſen wölle. Er verſpricht auch alle des Stiffts Schulden uff ſich zu nemmen, zu richten und zu bezahlen.

In all-diſes ihres Erzbiſchofs Begehren willigten darauf Probſt, Dechant und Capitel des hohen Stiffts zu Meynz ein, doch das Graf Hainrich der Coadiutor, wann er von Jnen eligiret würdt, Jnen Brief gebe, das innskünftig Jnen ain ſolchs an Jrer freyen Chur und Wahl nichts ſchaden ſolle: erbieten ſich den Coadiutor zu ihrem Biſchof zu erwehlen, es were dann, das er hierzwiſchen in ain Kezerey fiele, das er die ſchwere Noth oder Kranckheit bekheme, auſſezig oder unſinnig würde, oder das er dem Biſchof und Capitel nicht hielte, was er Jnen verſprochen und mit Briefen verſichert hat".

Auf dieſes hat Graf Heinrich den 19 Auguſti ſich verſprochen, wann er vom Bapſt, Kayßer, und Thumcapitel zu Meynz zu der Coadiutorey confirmirt werde, ſo wölle er ſich väterlichs und mütterliches Erbs verzeihen: doch, wann er nicht ſolte Biſchof zu Meynz oder anderſtwo werden, oder das ſein Herr Vater und ſein Bruder, Graf Eberhard, ohne Erben ſtürben, das Jhn dann ſolcher Verzicht nicht binden ſolle".

Und ſo nahme ſich dann Graf Heinrich wirklich des Regiments an, und beſtellte Wilhelmen Herter von Hertneck zum Hauptmann gen Maynz auf die nächſtkommende 4 Jahr um iährliche 100. fl.

In dieſem Jahr that Kayſer Friderich Graf Ulrichen wegen ſeiner erlittenen Koſten und Schaden einige Ergezlichkeit, welche darinn beſtanden, daß er 1) ihme die Jůdiſchait, oder die Juden inn den Erzſtifften Meynz, Trier, Salzburg, und in dem H. Reich wohnende alſo übergeben, das er ſie von Kayſ. May. wegen inn ſeinen Schuz nemmen, und, wann ſie ohnrecht thun, darumb ſtrafen möge. S. das Jahr 1373. des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 376. Daß er 2) ihme von ſeiner getrewen angenemen und nuzlichen Dienſt, die er oft und dickh williglich und ohnverdroßenlich dem Kaiſer und dem hailigen Reich, inn Jr May. und des Reichs Geſchäften und Notdurften, als Jr May. und des Reichs Hauptmann, mit ſeinem merckhlichen Darlegen, auch Koſten und Schaden, ſo er deßhalben gethon, und gelitten hat, vergönnet, das er zu der Můlen bey Cantſtat gelegen, uff des hailigen Reichs freyer Straß ain Zollſtat haben möge, davon denen, ſo Centnergůter füren, von iedem Roß, das zeucht, 1. fl. und ain alter Thurneß gegeben, was aber nicht Centnergůter fürt, das von iedem Roß 6. Pf. geben werden, allerdings wie ſein Vetter, Graf Eberhart von Wirt. und Můmpelgart die Zöll zu Vayhingen und Brackenheim einnimpt: Dagegen ſoll er die vier Wegzöll zu Zuffenhauſen, Fewerbach, Cantſtatt, und Wangen abthun. Dieſer Zoll wurde auch von den Churfürſten beſtätiget".

In

In eben dieſem Jahr erließ Graf Ulrich von Wirtenberg Graf Ludwigen von Helfenſtein den ältern der Pflicht, damit er im Gfengnus, Rhat, und Dienſts halben zugethon gweſen; dargegen verzeiht ſich Graf Ludwig deß Schloß und Sizes zu Aichelberg: A. 1465. bekennt Graf Ludwig von Helfenſtein, das der hochgeborne unſer l. Herr, Herr Ulrich, Graf zu Wirtenberg, erlaſſen hab der Pflicht, ſo wir im Gfengnus, Rhats oder Dienſts halben verpflicht gweſen: verzeicht ſich dargegen des Schloß und Siz zu Aichelberg: Siglen mit Wolf von Tachenhuſen Hofmaiſter, und Hermann von Sachſenhaim". *Chron. mst.*

Sonſt ſind auch verſchiedene Käufe, weil Graf Ulrich wegen der pfälziſchen Gefängnis ſo viel zu präſtiren gehabt, in dieſem Jahr vorgegangen. Dem Stift zu Ellwangen gab Graf Ulrich zu kaufen 25. Aymer järlicher Weingüllt uß den Kellern zu Stutgarten und Waiblingen, umb 1100. fl. ſo daß ſie die Wahl unter den Weinen hatten, ausgenommen des Falckherts zu Stutgarten, des Münchbergs zu Türckhaim, des Kaiſers zu Beutelſpach, des Zwergs zu Korb, des Haraders zu Stetten, und des Füßlins Tobel: Dem Probſt und Convent zu Backnang gab er zu kauffen ſeinen Tail an Zehenden zu Schwaicken um 750. fl. Reiniſch.

Den Sonder-Siechen zu Stutgarten verkaufte Graf Ulrich ſeinen Tail, nämlich den ſechs-

ſechsten Tail am Zehenden zu Pleydelßhaim, um 500. fl. dem Abt und Convent zu Elchingen verkaufte er Dorneſtat das Dorf uff der Alb, oberhalb Ulm gelegen, wie er das ſchlaichs- und tauſchweiß vom Cloſter Lorch bekommen, umb 2600. fl. inn Gold.

Denen von Marpach, wo er ſich offt und gern aufgehalten, übergab Graf Ulrich das alte Kaufhaus am Marckt mit aller Zugehör des Gelts, von Flaiſch und Brodbäncken, wie auch dem Jahrmarckt-Zoll uff Walpurgis, damit ſie ein neues Kaufhaus deſto ſtatlicher bawen mögen, doch das ſie dargegen dem Vogt zu Marpach von der Herrſchafft wegen iärlich 15. Pf. Hlr. antworten.

Dem Abbt von Adelberg und ſeinem Convent gab Graf Ulrich für ihren Hof zu Hailpronn ſeinen Tail an den Zehenden zu Uhingen, Wangen und Oberhuſen, ſo alle im Ampt Göppingen, und den Zehenden zu Underenſingen am Neckar ins Nürtinger-Ampt gehörig, ſampt etlichen Zinnßen zu Hochdorff, und Nozingen, Kirchhaimer-Amts. Und ſo bekam Graf Vlrich wider einen Hof zu Heilbron, nachdem er den Hof daſelbſt, der ſeiner Gemahlinn, Frau Margrethen, auf ihr lebenlang verſchrieben geweſen, Pfalzgraf Friderichen einhändigen müſſen. In einer alten Handſchrift ſtehet davon: A. 1465. gibt Graf Ulrich von Wirtenberg Berchtoldo Abbati für den

den Hof zu Hailpronn 315. Pf. H/r. So hoch müſſen obgedachte Zehenden ihrem Werth nach angeſetzt worden ſeyn.

Marxen von Newhauſen verkaufte Graf Vlrich ſeinen Theil an dem Dorf Mühlhuſen am Neckar, mit allen ſeinen Rechten und Zugehördten, ſampt den aignen Leuten zu Mühlhuſen, und zu Hofen, auch allen andern Gerechtigkaiten und Nuzungen, inſonderheit die Verleihung zweyer Früemeßen, und deß Meßner-Ampts, mit Beſezung und Entſezung der hailigen Pfleeger zu St. Vyts Kirchen, auch ettlichen Gülten zu Viſenhuſen.

Dagegen kaufte Graf Vlrich von Wilhelmen von Stadion, Herrn Hannßen Sohn, ſein Tail an Haimßen der Stadt, und dem Steinhauß für 1560. fl. ingleichen von Walthers von Urbach Wittib, Agatha von Baldeck, irem Sohn, Hannßen von Urbach, und des Hannßen Sohn, Wilhelmen, kaufte er einen Hof zu Botwar.

In dieſem Jahr wurde das Nonnenkloſter zu Adelberg von Graf Vlrichen gen Laufen an den Neccar verleget, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 818.* Die Urſachen führet *Beſold* an in *elencho monaſter. wirt. p. 140.* der neuen *folio-edit.* Er ſagt: Sonſten iſt das Cloſter Lauffen vor Zeiten Dominicaner-Ordens geweßt, und in dem Biſtumb Würzburg gelegen.

Weil

Weil nun ſolches faſt vergangen, und die Frawen, ſo darinn geweßt, biß auf zwo verſtorben waren, iſt in Anno 1465. das Frawen-Cloſter zue Adelberg abgethon, und die darin befundne Moniales nacher Lauffen transferiert worden, darin dan das generale Capitulum Ordinis Præmonſtratenſis bewilliget, und deßwegen in Anno 1466. eine Commiſſion auf den Abbt zue Roggenburg ausgefertiget worden. Es ſeyndt auch underſchiedliche Originalia enthalben, ſunderlich des Priors und Convents zue Adelberg ſelbſten, de Dato 1466. darin ſelbige bekhennen, daß ſie mit Herrn Ulrichen, Grafen zue Wirtenberg, und Herrn Eberhardt ſeinem Sohn, ihren gnädigen Herren und Schirmern, ſich deßhalben verglichen, und geſtattet, das Frawen-Cloſter zue Adelberg nacher Lauffen zue transferieren. Es hat auch Pabſt Sixtus Quartus, Pontifex Maximus, darin bewilligt, zuemahlen geſtattet, daß ſollich Cloſter Lauffen, und die darin von newem kommende Moniales nach der Regul der Præmonſtratenſer leben mögen, und hat ingleichem der Generalis des Prediger-Ordens ſein Conſens erthailt". Die wirckliche Translation geſchahe erſt in den folgenden Jahren, S. das Jahr 1476.

In diſem Jahr nahme der Abbt und Convent zu Herrenalb Graf Eberharden von Wirtenberg den ältern über ſich, ihr Kloſter, und alle ihre Leut und Gut, zu ihrem Herrn und

und Schirmer an, ſein Lebenlang. Er verſprach, ſie und ihre Nachkommen aufs beſte, als er könnte, zu ſchützen, wie andere Klöſter, die unter ihm und ſeinem Schirm gelegen. Wir Eberhard, Grave zu Wirtenberg, und zu Mümpelgart ꝛc. bekennen und tun kunt offenbar mit diſem Brief allen den, die in anſehent oder hörent leſen, als die Erwürdigen und Erſamen Geiſtlichen, unſer lieben andechtigen und getreuwen Herrn Johannß Abbt und der Convent gemeinlich deß Cloſters Herrn Alb Ciſtertier Ordens in Spyrer Biſtum gelegen, uns über ſie, ire Gottshuß, und alle ir Lüte und Gut zu irem Herrn und Schirmer erwelt und genommen haben, diewyl wir in Leben ſyen, nach Lut eineß Briefs, den wir darumb von inen innhaben, herumb gereden globen und verſprechen wir by unſern guten truwen, daß wir und unſer Ambtlut von unſern wegen die egenanten Abbt und Convent zu Herren Alb und ir Nachkommen ir Gottshuß und alle ir Lüt und Gut ſchirmen föllen und wöllen vor aller meniglich one vor einen einmütigen Römiſchen Kayſer oder Kunig, alß lang wir in Leben ſyen, ſo beſt wir kennen oder mögen, alß andere Clöſtere, die under unß, und in unſerm Schirm gelegen ſint, getruwlich, und one alle geverde. Deß zu warem Urkunde ſo haben wir unſer Jnſigel offentlich getan hencken an diſen Brieff, der geben iſt zu Tüwingen an Montag nach dem Sontag Reminiſcere, in der Vaſten, nach Chriſti Geburt, als man zalt tuſent vier-

hundert ſechtzig und fünff Jahre". *Beſold. in documentis Monaſt. Albæ Dominor. fol. 113. 114. nov. edit.* Schon in dem Jahr 1459 hat ſich beſagtes Kloſter ſammt Derdingen, und allen ihren andern Dörfern und Leuten, dem Grafen Ulrich, als Eberhardiniſchen Vormündern, zu Schutz und Schirm wegen dem pfälziſchen Krieg übergeben, wie wir in dem 2ten Th. der w. Chr. *p. 1020.* erinnert haben, und *Beſold. cit.* das Document anführet *fol. 108.*

Mit dem Prior und Convent der Carthaus zum Guterſtein, S. das Jahr *1439. p. 809.* traf Graf Eberhard einen Tauſch, die geben ihm iren Tail, welches der vierte Tail geweſen, an Bempflingen, und ain Hof zu Tapfen, gegen dem groſſen und kleinen Zehenden zu Haßlach im Herrenberger=Ammt gelegen. In diſen Jahren war Conrad von Münchingen Prior daſelbſt, denn eine alte Handſchrift beſagt: A. 1464 componitur Syfrid von Riexingen ſenior, & filii ejus Syfrid der iung und Georg mit dem Cloſter Rechenzhofen ains Hofs halben zu Zimmern bey Gemmingen, den ſie vermaint zu erben von Fr. Uta von Riexingen, olim abbatiſſa zu Rechenzhofen. Siglet neben Syfrido ſeniore der erſam gaiſtlich Herr, Herr Conrat von Münchingen Prior zum Guterſtain Carthuſer Ordens, unſer lieber Vetter. Und widerum: A. 1474. Herr Conrat von Münchingen Prior zum Guttelſtain, Herr Conrat Spät Kirchherr Dechant zu Urach".

In diſem Jahr bekame Graf Eberhard einige Verdrieſslichkeiten mit Grafen Oſswald von Thierſtain. Nämlich einer von Graf Eberhards Knechten, Puppelin Namens, fügte ihm in ſeiner Herrſchaft etwas Schaden mit Brand zu. Darauf ſchickte der von Thierſtain ohne langen Verzug Abſagbriefe nach Mümpelgart, und überfiel die Herrſchaft Mümpelgart uff Donnerſtag vor Martini mit 2500. Mann zu Fuſs, und 150 Pferden. Die von Baſel, Bern, Freyburg, und Biel, welche damals in Mümpelgart gelegen, wollten zwar zwiſchen dem von Thierſtain und Marquarden vom Stain, als Landvogt in Mümpelgart, eine Richtung machen, daſs die von Mümpelgart dem von Thierſtain 8000. fl. Brandſchazung geben, und diſer darauf ohne Schaden aus dem Land ziehen ſollte; allein er wollte ſolches nicht annehmen, ſondern erbothe ſich Rechts für den Biſchof zu Baſel, und Marggraf Rudolfen von Hochberg, der auch ihr Bundsgenoſs war. Mit diſem ſeinem Rechtsgebott richtete er nun nichts aus, und brannte unterdeſſen die Dörfer, die innerhalb des Waſſers geweſen, ganz ab, ja, wann durch eingefallenes ſtarkes Regenwetter die Waſſer nicht ſo groſs angeloffen, hätte er wohl die ganze Grafſchaft bis gen Grans verheeret und abgebrannt. Ermeldte wirtenbergiſche Landvogt berichtete diſen Vorfall dem Grafen Eberhard, und begehrte Hülf, weil ſeine Macht, die er habe, wider das Gſind zu klain ſey, und er ſich der Gmaind im Land wenig

nig zu tröſten und zu behelfen habe: Graf Eberhard befahl ihm hierauf, das er Graf Oßwalden von Thierſtain mit denen, ſo er jezt bey Im habe, und was er noch uffbringen möge, Pfeffingen und anders, was Im zugehört, brenne und wueſte: darneben aber Mümpelgardt Statt und Schloß, deßgleichen Grans, Clerevan, und Paßavant mit Wächtern, Thorhütern, und ſonſten wohl verſehe". Diſer Oſwald von Thierſtain war von der pfeffingiſchen Linie, Landvogt im Süntgöw, Elſaß und Schwarzwald, und Marſchall des Herzogen von Lothringen, ein Sohn Graf Hanſen, öſterreichiſchen Landvogts im Süntgöw und Elſaß, und Schirmer des zu Baſel gehaltenen Concilii, ſ. *Urſtis. Chron. Baſ.* und *Stumpf. lib. 12. c. 18, f. 650.*

In dem Jahr 1466. nahm Graf Ulrich von Wirtenberg Herrn Albrechten von Rechberg, Probſt zu Elwangen, und ſeinen Stift und Statt Elwangen, in ſeinen Schutz und Schirm auf, doch das dargegen Schloß und Statt Elwangen, das Schloß Rochenburg, und andere des Stifts Schlöſſer, die ſie jezt haben, oder fürohin bekommen mögen, Graf Ulrichs von Wirtenberg und ſeines Söhns, Graf Eberharden des iüngern, offene Häuſer ſeyen, zu aller irer Notturfft. Ellwangen war Wirtenberg längſt verpflichtet, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 493.* 2c. und unter Herzog Eberharden Regierung wird

Herr

Herr Albrecht, Probſt und Herr zu Ellwangen, auch zu dem auf kayſerlichen Befehl angeordneten Mitregiment beſtellet in dem Jahr 1498. der Prieſterſchaft in der Dechaney Kirchen geſtattete Graf Ulrich, daß ſie ihre Güter nach ihrem Tod vermachen und verteſtiren mögen, wo es ihnen hin beliebte: dem Stift aber zu Stutgart übergab er die Kirchen zu Beynſtain an der Remß, zwiſchen Waiblingen und Heppach gelegen, von wegen der Schaden, die ſie im Bau der neuen Canzley, welche er in diſem Jahr ſehr herrlich zurichten laſſen, des Marckts und der Graben, in ein- und andern Weg gelitten haben möchten".

Denen von Schorndorf verkaufte Graf Ulrich in ihren Spital die 27. Pf. hlr. järlichs Zinns, von den Brodbäncken und der Mezg daſelbſt unter dem Rathhauß, um 385. fl. wann aber Graf Ulrich vor ſeiner Gmahelin, Frau Margrethen, der Herzogin von Sophoy, mit Tod ſolte abgehen, ſo ſollen dem Spital zu Schorndorf die 27. Pf. järlich von der Steur zu Waiblingen gereichet werden. Jngleichen

Dem Stift zu Oberhoven bey Göppingen verkaufte Graf Ulrich den Zehenden zu Groß-Eißlingen mit deſſelbigen Zugehör um 680. Pf. Hlr. diſer Stift hat auch in diſem Jahr ihr Gut und Zehenden zu Bartenbach verkauft: Wir Syfrid Probſt, das Capitel und

und gemein Prieſterſchaft des Stiffts unſer lieben Frawen zu Oberhofen bey Göppingen gelegen, verkaufen ein Gut und Zehenden zu Bartenbach A. 1466. mit des gmeinen Stiffts Innſigel S. Collegii S. Mariæ & S. Martinii" *Chron. antiq. mst.*

In diſem Jahr ſchickte der Abbt des Cloſters Vittenbeüren Wilhelm von Luſtnow, eines guten und alten adelichen Geſchlechts aus dem Land Wirtenberg, deſſen Vater Oſtertag von Luſtnow vor Jahren Pfeffingen an der Ammer ob Tůbingen beſeſſen, Graf Ulrichen von Wirtenberg zween Habicht zu, und meldete in ſeinem Schreiben, das ſeine Voreltern der Herrſchafft Wirtemberg uß irem Forſt und Wildbann ſolches zu thun bißher ſchuldig geweſen. Es war diſer Wilhelm von Luſtnow ſchon in dem Jahr 1462 Abbt daſelbſt, denn, als Graf Ulrich von Wirtenberg an die Clöſter im Schwabenland Hilf begehrt an Leut und Volck, ließ er ſich dazu ganz willig finden, und meldete, daß er und ſeine Vordern der Herrſchaft Wirtemberg Landſeßen und Erbdiener geweſen und noch ſeyen". Die Edle von Luſtnau waren von dem berůhmteſten Adel Wirtenbergs, Stifter des Kloſters Bebenhauſen, S. den 2ten Th. der Chr. p. 111. und von diſem Wilhelm von Luſtnau wird in einer alten Handſchrift auch gemeldet, daß er Güter bey Rot nahe bey Dünckelsbühel gekaufet habe. Sein Vater, Oſtertag von Luſtnau,

wird

wird in gar vielen Kaufbriefen als Bürg angetroffen, und in einem inſonderheit von A. 1409, da Conrad und Volz von Weitingen, Gebrüdere, Herrn Volzen von Weitingen ſel. Söhne, dem frommen veſten Friderichen und Engelharden von Enzberg, Gebrüdern, viele Güter verkaufet, unter denen 20 adelichen Bürgen, die diſen Kauf geſiglet, eigentlich genannt Oſtertag von Luſtnow zu Pfeffingen geſeſſen. In A. 1450. wird gemeldet, daß Hannß Spenlin, Probſt zu Herrenberg, mit Conrad Kolben, Vogt daſelbſten, vertragen worden ſeye, durch Hannſen von Halfingen dem eltern, Rudolfen von Ehingen, und Oſtertagen von Luſtnow. In A. 1453. als Spånn zwiſchen Marquarten von Halfingen dem eltern und Cunraten Bryning, Burger und Richter zu Tůwingen geweſen des Wingarts halb, ſo Conrat Brůning zuvor mit dem alten von Zymmern gmain ghabt, und darnach mit Juncker Wernher von Zymmern getailt, war Obmann Rudolff von Ehingen, Tådingsleute vor den von Halfingen Oſtertag von Luſtnow und Hannß Herter von Hertneck, vor den Brůning Hannß Schnider, Vogt zu Tůbingen, und Sigmund von Aſt. In A. 1461. gab Oſtertag von Luſtnow, als dreyjähriger Helfenſteiniſcher Vogt zu Blaubeuren, dem Abbten Ulrich des Cloſters daſelbſt, Zeugnis, daß er friedlich mit dem Kloſter glebt, und ſie nicht übergaſtet habe, wie das Document *Beſold.* anführet, *nr. 11. fol. 589.*

Nachdem um diſe Zeit in dem Ramsthal unterhalb Schorndorf, auf der linken Seiten der Rems, oben auf dem Berg Rickishart, eine neue Walfart angegangen, und wegen dem groſſen Zulauf der Leute, viel Geld von Opfern und andern Gaben daſelbſt gefallen, ſo hat Graf Ulrich von Wirtenberg, wie die Stiftungsworte lauten, ſolch Gellt kainswegs einziehen, oder anderwerts verwenden wöllen, ſondern ſtifftete davon ain Clöſterlin an das Ort, dahin die Walfart erſtlich gegangen, GOtt dem allmächtigen und ſeiner werden Mutter ſampt allem himmeliſchen Heer zu Lob und Ehren, und den armen elenden Seelen im Kerckher des Fegfeuers zu Troſt, und ſollte daſſelbige S. Auguſtins Ordens ſein, welches hernach der Engelberg genennt worden. Diſe Stiftung geſchahe mit Bewilligung Herrn Peters Leßmaiſters und alten Provincials diß Ordens, auch Br. Johann Binders, damals Vicarii und Priors zu Schwäbiſchen Gmünd. Der erſte Prior, der dahin geſetzt worden, war Herr Bartholome Spröter". *Beſold.* in *elencho reliquor. monaſterior. wirt. ed. nov. fol. 130:* Zue Engelberg war auch ein Brueder-Hauß, under Schorndorff, Auguſtiner Ordens, Fratrum Heremitarum Anno 1466. geſtifft, ward Anno Chriſti 1525. von den aufrieriſchen Bauren verbrendt. Anno Chriſti 1538. iſt die ſchöne Kirch abgebrochen".

In diſem Jahr that Graf Ulrich ſeine ledige

dige Tochter, die er Margrethen von Stutgarten genennet, in das Frauen-Kloſter Reüti, bey Wildberg an der Nagold, ſ. das Jahr 1288. des 2ten Th. der W. Chr. und verſprach ihr iårlich uß dem Keller zu Stutgarten 3. Aymer Weins, und uß der Steur zu Wildperg 8. Pf. Hlr. von den Schåfereyen im Ampt Wildperg iårlich 20. Pf. Scharwollen, und 10. Pf. Lammwollen".

Jngleichen ſeinem ledigen Sohn, Caſparn, gab Graf Ulrich der Herrſchafft Hoff zu Kornweſten, der iårlich 12. Schl. der dreyerley Frůchten gůltet, mit Heußern, Scheůren, Hőfen, Aeckern, Wiſen, umb 130. Pf. Hlr. und an S. Bartholomes Tag ůbergab er ihm auch 4. Pf. Hlr. iårlicher Gůllt uß der Můlin zu Tunzhoven, und etlichen Wiſen, die dazu gehőrten".

Seinen Sohn, Graf Eberharden, nahm Graf Ulrich von diſer Zeit an faſt zu allen vornehmen Contracten, wo es groſſe Kauf betroffen, welche gemeiniglich in beeder Namen geſchehen, und von beeden beſiglet worden. Graf Ulrichs Råthe waren zu diſer Zeit Jőrg Keyb von Hohenſtain, Wolf von Neuhuſen, Peter Nothaft, Conrat vom Stain von Clingenſtain, Wolf Schilling der elter, Hans von Bernhuſen, Hermann von Sachſenhaim, Ludwig von Graveneck, Hans von Wernow, Vogt zu Wiſenſtaig, Jőrg Thurner von Thurnow, und Hans Lutram von Ertingen.

Graf Ulrichs zweyter Sohn, Graf Heinrich, als Coadiutor zu Maynz, finge in dieſem Jahr kraft obiger Verhandlung mit dem Erzbiſchof Adolphen, ſeine Regierung an, und, da er die verſetzte Pfandſchilling wider zum Stift ziehen wollte, ettliche aber auf eine gewiſſe Anzahl Jahre verpfåndet geweſen, alle um eine gewiſſe Sum̃e Gelds; ſo bekam er Graf Johannſen von Wertheim, den er eines ſolchen Pfandſchillings entſetzt, auf den Hals. Beede ſagten einander ab, und Graf Heinrich hatte damalen an ſeinem Hof Gerharten von Talhaim Marſchalck, Aſemußen von Roſenberg, Wilhelm Hertern, Frizen von Grumbach, Hannſen von Newhuſen, Simon von Liebenſtain, Hannſen von Frawenberg, Hannſen von Gůlltlingen, Hannſen von Heldritt, Simon Schencken von Winterſteten, Ulrichen von Sperberſeck, Sebaſtian von Stetten, Gottſchalcken von Liderbach, Hainzen Hartenow, Hannſen Nothaft den iungen, genannt Struben, Jacoben Moroltinger, und Dieterichen Lautern. Sonſt waren auch in diſer Vehd ſeine Helfer von dem wirtenbergiſchen Adel, Luz von Weſternach, Wilhelm von Sachſenhaim, Ludwig von Bernhuſen, Georg von Wellwart, Hannß von Urbach, Hannß von Můnchingen, der iung, Wilhelm von Newhauſen, Conrat vom Stain von Staineck, Hannß von Stozingen der iunge, Dietrich Spåt von Sulzburg der iunge, Wernher von Roſenfeld, Jacob von Gůlltlingen, Jacob Kecheler, Hainrich von Gerolzeck,

Hannß

Hannß Spät von Sulzburg der iunge, Georg von Rieppurg, Ludwig Faut, Hannß Truchſeß von Bichißhuſen der iunge. Diſe Vorfallenheit mag Graf Adolphen den Erzbiſchof bewogen haben, die ganze Adminiſtration bald darauf wider völlig anzunehmen.

In diſem Jahr wurde die A. 1464. geſchloſſene obgedachte Vereinigung der Grafen von Wirtenberg mit der Ritterſchaft S. Jörgen Schilds auf das neue auf 3. Jahr prorogiret und beſtätiget, in verbis: haben wir, Graf Ulrich und Graf Eberhard, dieſelbe Einung gegen dem obgenannten Hoptmann und gemeiner Ritterſchafft, auch den Prelaten und Stetten der iezgemelten Geſellſchafft willeclich erlengert, alſo daß die zwiſchent unß und Ihn, nun fürbaß, nach Sanct Jörgen Tag, der allernägſt kompt, weren beliben und beſteen ſoll, druw Jar, die dann allernegſt nach einander volgen und kommen. Sie gaben auch zugleich der erwöhnten Ritterſchaft Erlaubnis, ſich in den nechſtkünftigen dryer Jahren zu dem Ehrwürdigen in GOtt Vatter, unſern lieben Herrn und beſonder Frunde, Herrn Burckharten Biſchof zu Coſtenz und ſinem Stifft, mit den Schloſſen, die er und derſelb ſin Stifft dißhalb Rins haben, und auch zu dem hochgebohrnen Fürſten und Herrn, Herrn Sigmunden, Herzogen zu Oeſterreich, unſern lieben Herrn und Oheim, zu einen und zu binden, doch alſo, daß ſie dann gegen dem, oder den,

unß

unß und die unſern, unſer zugewanten, auch die vorgemelte unſer und Ir Ainung in allweg, ganz und luter ußnemen und vorbehalten ſollen". *Datt. l. c. fol. 248, nr. 51.*

Die Klagen, welche ſowohl der Abbt Berchtold zu Adelberg, als auch der Probſt Bernhard von Buſtetten wider Graf Ulrich und Ausůbung ſeiner vogteylichen Rechte, der Hundlegung und Jågeråz, des Aufritts, beſonders aber der nöthigen Reformation der Klöſter, bey Pabſt Paulo II. zu Eßlingen in dem Adelberger-Hof, vorgebracht, liſet man weitlåufig bey *Beſold. doc. monaſt. adelberg. f. 25. monaſt. denckend. f. 307.*

In diſem Jahr, da die Vehd Hannß Truchſeßen von Heſingen ohngeachtet der rothweiliſchen ſchon angeführten Aacht, ſ. das Jahr 1464. noch immer fortdaurete, und man einander auf beeden Seiten ſo viel Leids zu thun bemůhet war, als möglich, wurde Kayſer Friderich bewogen, beeden Theilen Friden zu bieten, und ſolchen Friden verſprach denn auch Graf Eberhard dem Truchſeßen und den ſeinigen vom oberſten des nechſt folgenden Jars biß uff den hailgen Oſtertag.

Von erſtgemeldtem Rothweiliſchen Hofgericht wurde Graf Eberhard uff Diepoldts von Gipſch Anwart uff Marſchalckenzimmern angelaitet, welches Diepoldts Mutter Leibgedingsweiß

weiß ihr Lebenlang zu nieſſen gehabt. Da aber der von Gipſch ſein Anwart uff Marſchalckenzimmern Hannſen von Reckenbach, und deſſen Bruder, Jörgen von Reckenbach, um 100. fl. verkauft, doch uff ain Widerkauf, und verhoft, dardurch Graf Eberhards Anlaitung zu elidiren; ſo ſetzte diſer ſich ſelbſten in die von dem Hofgericht ihm zugeſprochene Güter ein. Darüber wurde nun der von Gipſch Graf Eberhards Feind, und ſchickte ihm Abſagbrief zu, neben Conraten zum Ruffte, Hannß Guten von Sulz, Diethelmen Kellern, und Jacoben von Kellern, und Jacoben von Nittlingen in dem Jahr 1469 und 1470.

Durch die ulmiſche Geſandten, Jacob Ehingern und Martin Grecken, wurde Graf Eberhard mit denen von Reutlingen vertragen, der Gerechtigkeit im Schonbuch, und der armen Leut halben zu Pfullingen; daß auch Graf Eberhard ſeine aigne Leut zu Wanweil und Wancken, als aigne Leut, ohne deren von Reutlingen Verhindernis, wohl ſchezen möge". Ludwigen von Emerßhoven, dem Graf Eberhard das Schloß Veherbach am Schwarzwald in der zwiſchen ihm und Eberharden von Clingenberg, Hannſen von Rechberg ſeligen, und andern, entſtandenen Vehd eingenommen, gab er auf Unterhandlung und Fürbitt ſeiner Frau Mutter, Frau Mechtilden, beſagte Veſtin wider, uff ain gemainen Revers de non offendendo. Die Urſache der

Vehd war, daß Graf Hannſen von Werdenberg ſel. Graf Eberhards von Wirtenberg Rath und Dienern, ettliche Ochſen genommen, und gen Veherbach gebracht worden, allwo man ſie theils verkaufft, theils nidergeſchlagen und gemezget hatte.

In dem Jahr 1467. gleich zu Anfang hielte Graf Eberhard der iüngere, Graf Ulrichs älterer Sohn, ſein eheliches Beylager und Hochzeit zu Onolzbach mit Marggraf Albrechts von Brandenburg Tochter, Fräulein Eliſabeth. S. das Jahr 1465. Zugleich mit derſelben hielte auch Marggraf Albrecht ſeiner andern Tochter, Fräulein Urſula, Hochzeit, welche an Herzog Hainrichen von Münſterberg, des böheimiſchen Königs Georg von Podiebrad Sohn, verehlichet worden.

In eben diſem Jahr verglich ſich Graf Ulrich neben ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, mit ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, uff ſechs Jar alſo mit iren Landen und Leuten, das ie ainer deß andern Land und Leut, als wann ſie ſein aigen weren, wöllen ſchüzen und ſchirmen, vor Brand, Nam, Feindtſchaft, und allem widrigen. Und wann ſich zwiſchen Ihnen Ohnainigkait erheben wolte, das ſie Ire Rhät zuſamenſezen ſollen, die ſie mit ainander vergleichen, und ſol Graf Ulrich uß nachgeſezten Graf Eberharts Rhäten vier nemmen, und uß ſeinen Rhäten noch

drey

drey darzu ſezen, denen die ſtrittige Sachen zu erörtern bevohlen werden. Von Graf Eberhards Räthen werden benennt Simon von Stöffeln Frey, Veit von Rechberg von hohen Rechberg, Conrat von Weitingen, und Hannß vom Stain von Clingenſtain, Rittere, Hannß Truchſeß von Bichißhuſen, Ulrich von Weſterſteten, Vogt zu Blobeüren, Hofmaiſter, und Wolf von Newhuſen. Von Graf Ulrichs Räthen Sigmund Graf zu Hohenberg, Thomas von Falckenſtain Frey, Hannß von Ahelfingen, Wolff Schilling, Hannß von Wernow der ellter, Conrat vom Stain von Clingenſtain, und Ludwig von Graveneck. Darauf haben ſich die Underthonen, Vögt, Schulthaißen, Keller, Burgermaiſter, Richter und ganze Gmainden, reich und arm, der Stett, Aempter, Dörffer und Weiler, darzu und darein ghörig, gleicherweiß verbunden, iedes Herren Underthonen gegen dem andern".

In diſem Jahr ertheilte Kayſer Friderich dem Grafen Ulrich von Wirtenberg abermals das Privilegium de non evocando & non appellando, daß er und die ſeinige, ſo ihm zu verſprechen ſtehen, für keine fremde Gerichte, ſonderlich Rotweil, geladen werden mögen. Das erſte Mandat deßwegen an das Hofgericht zu Rothweil iſt datiret zu der Neuenſtatt, Montags nach Creuz-Erfindung; das zweyte zu der Neuenſtatt Montags vor Mariæ Magdalenæ und an den Edlen Johannſen Graven zu Sulz,

unſern

unſern und des Reichs Hoffrichter zu Rotweil, und die Urtheilſprecher daſelbſt, ſo iezt ſeyn und künfftiglich geſezt werden möchten, unſern und des Reichs lieben getreuen, gerichtet, und wird in beeden gemeldet, daß der wohlgeborn Ulrich Grave zu Wirtenberg unſer Schwager und des Reichs lieber getreuer, durch ſein erbar Bottſchafft geklaget, wiewohl Er und die ſein von unſern Vorfarn am Reich, Römiſchen Kaiſern und Konigen, auch uns für das gemelt unſer Hofegericht löblich gefreiet ſein, und alſo ob ſie an demſelben unſerm Hofgericht fürgeheiſchen erfordert und geladen wurden, das dann Ir benannten Hoferichter und Urtheilſprecher oder die dann zumahl unſer Hofgericht beſitzen, verweſen oder dem vorſein, ſo auf ir gewohnlich Abforderung nach laut und innhalt der bedachten ir Freiheit von in ſchieben und weiſen ſollen, 2c. innhalt der Briefe darüber begrieffen und ausgegangen, nicht deſtminder werde dem bedachten unſerm Schwager, und den ſeinen offt nach gebürlicher Abvorderung, ſo ſie ingemein oder ſonderheit durch euch fürgeheiſchen und geladen werden ſchuldig Weiſung nach laut der offtgemelten ir Freiheit verſagt, und abgeſchlagen, alß er vermeint unbillich zu nicht kleiner Verachtung Keiſerlicher Oberkeit, von dann die Freiheit iren Urſprung haben, und Vernichtigung derſelben Freiheit, und uns demütigklich betten, 2c. Begeren wir an Euch, ſamentlich und ieden beſonder ernſtlich und veſtiglich mit rechtem Wiſſen gebietende,

wann

wann ir oder die zu Zeiten das bedacht Hofgericht beſizen, nun hinfür wegen des benannten Grave Ulrichs von Wirtemberg unſers Schwagers oder der ſeinen, darum angelangt werden, das ir dann wider Sie auf einich euer fürheiſchen, Ladung oder Verkündigung nach billicher Abvorderung nicht volfaret richtet oder procediret auch einich Ladung oder Verkündigung wider ſie nicht außgehen laſſet oder erkennet, ſondern ob iemands, wer der were, zu dem benannten, von Wirtemberg, oder ſein Klag, Spruch oder Vorderung zu haben vermeine, es ſei Leibe, Ehre, Gut die gulden Bulle unſers Vorfaren Kaiſer Karls des Vierten, oder unſer gemeinen Reformation zu Franckfurt beſchloſſen, antreffende, oder ſonſt einich ander Urſach berürende, nichts außgenommen dieſelben Kläger und Sachen, ſo verr ſie wider den vorgenannten von Wirtenberg fürgenommen werden, für uns als Römiſcher Keiſer, ſo verr ſie aber die ſein und die Im zu verſprechen ſteen, berüren, für In als iren obern geordneten Richter weiſen, und euch ſolcher Sachen euſſern, müßigen und entſchlagen, 2c. 2c. S. *Burckh. cit. p.* 20. 82. 91. 158. *Moſer. cit. num.* 14. *&* 15. *p.* 29-36.

Von Geörgen Dürnern von Dürnow bekam Graf Ulrich in diſem Jahr ſeinen Hof zu Hegnach, genannt des Schäfers Hof, und gab ihm dafür ein Hof zu Oßweyl, der jährlich 70 Schöffel Früchten erträgt: ia er kaufte

ihm das Dorf Hegnach, das er vorhin zu Lehen getragen, gar ab, umb 447. Pf. Hlr. von Agatha von Baldeck, Walthers von Urbach ſeeligen Wittiben und ihrem Sohn, Hannßen von Urbach, kaufte Graf Ulrich ihren Hof zu Enderſpach, ihren Hof zu Weiler zum Stain, etliche Zinnß zu Schorndorf, und etliche Zinnß Wein zu Winterbach und Gerhartſteten, umb 834. fl. Siglet für ſie Ir Sohn und Bruder, Eberhardt von Urbach. Mit eben derſelben Agatha von Baldeck traf Graf Ulrich auch einen Tauſch, und gab ihr für ihre Güter und Güllten zu Walthuſen und Pliderhuſen, ſeinen Hof zum Hag genannt, ob Schorndorf gelegen, ſamt dem Rechten des Hofs zu Rombach.

Denen von Göppingen übergab Graf Ulrich uß ſonderen Gnaden, die Graben umb Ir Statt, mit aller Nuzung, doch das ſie dieſelbige Graben inn gutem redlichem Baw halten und haben, und die Stattmaur und Zwinger, welche baide vaſt ſchadhaft und zerfallen geweſen, wider bawen und beßern, nach zimlicher Notturfft.

In dieſem Jahr trat Graf Hainrich von Wirtenberg der Coadiutor zu Maynz, ohne Zweifel von wegen der obbeſchriebenen A. 1466. vorgefallenen Verdrießlichkeiten die weltliche Adminiſtration des Stifts Maynz wider ab, und Graf Adolph unterzog ſich des völligen Regi-

Regiments. Es wurde nämlich uff Montag nach Aſſumptionis Mariæ, den 17 Auguſti, durch Marggraf Carln von Baden und Grafen zu Sponhaim zwiſchen beyden von wegen der Coadiutorey ein Vertrag gemacht, folgendes Innhalts: das, nachdem Herr Adolhp wider von ſeiner Kranckhait erſtarckt, Graf Hainrich Ime alle des Stiffts Schloß, Stett, Dörffer, Land, Leut, Brieff, Haußrath, was er deſſen vorhin empfangen, wider einraumen ſolle: außgenommen Biſchoffshaim Zennt und Ampt, mit dem Geſchüz und Haußrath: das er Herr Adolph als ain gwaltiger Erz-Biſchoff und Churfürſt regiere, und Graf Hainrich nuhn fürbas nichts damit zu ſchaffen haben. Es ſoll auch Graf Hainrich alle Under-und Zugethone deß Stiffts, Irer Glübd und Ayd erlaſſen, und ſie wider an Herrn Adolphen weiſen: die Aynung zwiſchen Meynz, dem Coadiutor, und etlichen andern uffgericht, iſt Graf Hainrichs halben tod und ab, ſonſt bleibt ſie gegen den andern inn iren Kreften: Graf Hainrich ſol fürohin mit kainen des Stiffts Schulden zuſchaffen haben, biß daß er ſelbs Erzbiſchoff wirt, außgenommen deriehnigen, die er gemacht hat, ohn deß Biſchoffs und Capitels Bewilligung: Biſchoffshaim ſol Im ſein Lebenlang bleiben, doch das er andern, außgenommen den Biſchoff ſelb, Ire Gülten daſelbſten volgen laſſe, und ſollen Ihme 2000. fl. uff Biſchoffshaim verſichert werden: Wann aber Biſchoffshaim ſo vil nicht ertragen mag,

ſo ſol es Jm uß den Kellereyen Aſchaffenburg, Miltenburg, und Amerbach, ervollet werden: Wann aber Herr Adolph Graf Hainrichen 1500. fl. an gaiſtlichen Pfründen überkompt, das er ſolch Gellt der 1500. fl. iärlich auch abweſend darvon haben kan, ſo gehn ſie Jm an den 2000. fl. ab, doch ſollen ſolcher Pfründen über fünf nicht ſein: Wann Herr Adolph der Biſchoff, und Graf Hainrich, der gaiſtlichen Pfründen halben ſtrittig würden, ſo ſollen ſie zum Obmann nemmen aintweder Herr Johannſen Biſchoff zu Trier, oder Herr Ruprechten Biſchoff zu Straßburg, oder Herr Georgen Biſchoff zu Mez, oder Herr Herrmann Biſchoff zu Coſtenz, der ſol mit gleichem Zuſaz die Sachen außtragen, und ſol der Obmann durchs Loß erwehlt werden: Wann Graf Hainrich ain Biſtum bekompt, und darauf confirmiert wird, ſo ſol er Biſchoffshaim dem Stifft, wie ers empfangen, wider volgen laßen: Jnn mitler weil ſol ers nicht verkauffen, noch verſezen, weder gar, noch zum Tail, und ſol die Underthonen bey Jrem Herkommen bleiben laßen: Er ſol auch uß Biſchoffshaim den Stifft nicht ſchedigen, noch bekriegen: die Brieff, die ſie ainander baiderſeits vor diſem, der Coadiutorey halb, und was derſelben anhangt, gegeben, ſollen hinder Marggraf Carln von Baden gelegt werden, und noch 3000. fl. ſoll der Biſchoff darzu erlegen, damit, wann Graf Hainrich ſeine Pacta mit Uebergebung der Stätt, Schlöſſer, Land, und Leut, ꝛc. erfüllt, Er ſolche

che 3000. fl. ſelber oder durch ainen, dem ers bevihlet, empfahe: die Brief aber, ſo deßhalben baiderſeits gegeben worden, ſollen cancelliert und abgethon werden, wie auch alles das, ſo von Ir Jedem Tail zu Rom möchte außgebracht ſein worden, durch diſen Vertrag caſſiert wirt".

In diſem Jahr richtete Graf Eberhard von Wirtenberg mit Pfalzgraf Friderichen dem Churfürſten eine Ainung und Bündnis auf zu Haltung der Ruhe und des öffentlichen Landfridens, ſub dato Sampſtag nach Sant Martins des heiligen Biſchoffs Tag zu Maulbronn, und nahm Graf Eberhard kraft der Ainung mit der Ritterſchafft St. Jörgen Schilds den Tag darauf ausdrücklich aus unſern heiligen Vatter den Pabſt, unſern allergnedigſten Herrn den Römiſchen Kayſer, und die Geſellſchafft Sanct Jörgen Schilts in Obern Schwaben, ſub dato Mulbronnen uff Sontag nach Sant Martins Tag anno Domini mileſimo quadringenteſimo ſexageſimo ſeptimo, wie *Datt.* erwöhnet *l. c. p. 248. nr. 53.* Diſe pfälziſche Verpflichtung gegen Wirtenberg, und Wirbergs Gegenverpflichtung liſet man bey Lünig, Reichsarchiv, *part ſpec. contin. II*, unter Pfalz *fol. 623. 624.*

In dem Jahr 1468. uff Sonntag Exaudi, haben Graf Ulrich von Wirtenberg, und ſein Sohn, Graf Eberhard der iüngere, Iren

Iren lieben Herrn Schwehern und Vattern, Herr Albrechten, Marggraven zu Brandenburg und Burggraven zu Nürnberg, auch ſeine Tochter, Fr. Eliſabethen, des jungen Graf Eberhards Gemahlinn, umb 20000. fl. Reyniſch, Heyratguts, 20000. fl. Widerlegung, und 6000. fl. Morgengab, das ſie ie von 10. fl. 1. fl. und allſo iährlich 4600. fl. nuzen haben möge, verſichert, uff Bahlingen Schloß und Statt, alda ſie Ir fürſtlich Weſen und Wohnung wohl haben mag, und alles, das zu Bahlingen gehört, alß Bodelßhuſen, Oberhuſen, Frommern, Erzingen, Endingen, Zilnhuſen, Pfeffingen, Tailfingen, Onſtmettingen, Stain, Weiler, und Sickhingen, Engſchlat, Heßlenwang, Waldenſtain, Weilhaim, Thieringen, Ober-Tigeßhaim, Meſteten, Hoßingen, Winterlingen, Dürrwangen, Lauffen, Burgfeld, Truchtelfingen, Oſtorf, und Newhuſen, mit allem, was darzu gehört; darmit ſoll Fr. Eliſabeth, nach Abſterben Graf Eberharts des Jüngern, thun und laſſen, nach Irem Gefallen, allain das ſie es nicht verſetze, noch verkauffe, oder inn ainichen Weg verendere, und ſolche Nuzung ſo lang haben, biß Ir 46000. fl. zu Eßlingen, Pforzhaim, Nürnberg oder Onolzbach außgericht und bezahlt werden. Und weil Graf Jos Niclaus von Zollern die Dörffer Stain, Weiler, Sickhingen, und Schönrain anfichtet, wann ſichs begeben ſolte, das ſie durch ain rechtlichen oder güthlichen Spruch, von dem Ampt Bahlingen

lingen ſolten hinwegkommen, ſo wöllen baide Herrn Graven von Wirtenberg, Vatter und Sohn, ſolchen Abgang mit gleich ſo guthen Stuckhen erſtatten. Mit den 6000. fl. mag Fraw Eliſabeth nach Morgengab-Recht thun, was ſie wil, das ſie Irer Seel zu gut etwas ſtiffte, oder ſolch Gellt Iren Freunden außmache, alles nach Irem belieben. Solche Verſicherung haben Graf Ulrich von Wirt. und baide ſeine Söhn, Graf Eberhart der Jünger, und Graf Hainrich, der Coadiutor zu Meynz, mit ihren angehängten Sigillen bekräftiget". Weiter haben ſie es verſichert uff Ebingen die Statt, und der Herrſchafft Haus darinn gelegen, mit aller Zugehör, darauff doch Graf Sigmund von Hohenberg und ſein Gmahelin, Fraw Urſula, geborne von Rözüns, inn dem genannten Haus Ir Lebenlang Leibgedingsweiß den Siz haben. Item ſie verweiſens auch uff die Vogtey und Kellerampt zu Stutgarten, und uff das Kellerampt zu Cantſtatt, und uff den newen Zoll bey der Mühlin bey Cantſtatt, als der daſelbſt und an andern Orten gefallt und eingezogen wirt. Von ſolchem allen ſol Fraw Eliſabethen, wann ſie Irs Herren Tod erlebt, iärlich gegeben werden, uff Martini 14 Tag vor oder nach, 100. Eßlinger Aymer Weins, darunder die 70. Aymer ſein ſollen gmainer guter Wein, die andere 30. Aymer uß den beſten Gewächßen der baider Aempter, Stutgarten und Cantſtatt. Und ſol Ir ieder Aymer nicht höher noch nideer

rer angeſchlagen werden dann für 3. Pf. Hlr. ſelbiger Zeit Münz, oder 2. fl. Ryniſch, und 4. ß. Hlr. das überig ſol Ir uff Weyhenächten und Joannis Baptiſtæ mit guten reiniſchen fl. an Gold, Gebrech und Gewicht, gen Bahlingen, Ebingen, Eßlingen, oder Reutlingen, wohin ſie will, geliſert werden, an ainer geſchwornen Goldwag derſelben Stett ainer. Sie vergleichen ſich auch des Widerfalls halben, das, welches vor dem andern mit Tod abgeht, dem überbleibenden die völlige Nuzung der 40000. fl. oder 46000. fl. ſein Lebenlang nießlich bleibe: Wann aber das überbliebene Ehegemächt auch mit Tod abgeht, das alsdann des letſt verſtorbenen Erben des vorgeſtorbenen Ehegemächts Erben 20000. fl. in den nechſten zway Jahren hinaußgeben".

Graf Ulrich ſchickte in diſem Jahr ſeinen Sohn, Graf Hainrichen den Coadiutorn zu Meynz, in Welſchland, und gab ihm zu, daß er uff In warten ſoll, erſtlich M. Bernhardt Schöferlin, darnach M. Ludwig Vergenhanßen, der folgender Zeit Canzler und Probſt zu Stutgarten worden, verſprach ihm auch 100. fl. zu geben, wenn er wölle Doctor werden, wie dann wircklich geſchehen.

Die Stadt Gamertingen, Hätingen, und die Dörffer Weiler und Höf, ſo dazu gehören, nämlich Feldhuſen, Harthuſen, Brunnen, Kettenacker, Ittenhuſen, Herintingen, und ſein

ſein Tail zu Nufra, welche er A. 1447 von Hanſen von Rechberg von Hohenrechberg um 18500. fl. an ſich gebracht, S. den 2ten Th. der W. Chr. *p. 898.* verkaufte Graf Ulrich Hanßen und Conraten von Bubenhoven Gebrüedern, für ledig und aigen, umb 14500. fl. doch das ſie Graf Hanßen von Tengen, dem der Siz zu Gamertingen verſchriben geweſen, denſelbigen laßen, biß uff Georgii des nechſt volgenden Jars. Graf Ulrich wiſe darauf auch die Ammtleut, Richter, Burger und Gmaind aller obgenannten Ort von ſich an die von Bubenhoven".

Graf Ulrich verkaufte auch nebſt ſeinem Sohn, den er ſchon gemeldtermaſſ n in allen wichtigen Händeln zu ſich gezogen, Graf Eberharden, Georgen von Velberg, Georgen ſeeligen Sohn, und Ernfriden von Velberg, Hannßen ſeeligen Sohn, die Widerloſung an Leonfels, das Graf Eberhardt der elter Irem Altvattern Hugen von Velberg vor 59. Jahren verkauft hat um 6000. fl. doch mit Vorbehaltung der Widerloſung, das ſich baide Herren, Graf Ulrich und Graf Eberhardt von Wirt. ſolcher Widerloſung verzeihen, gegen Empfahung 900. fl. an paarem Gellt, und 600. fl. die von denen von Velberg ſidher der Zeit, als Leonfels inn iren Händen geweßt, darein verbawt worden: dagegen aber haben obvermeldte baide von Velberg, Georg und Ernfrid, Löwenfels die Veſtin ſampt dem Berg, und

die Zehenden zu Weckhelswyler, und Lenckherſteten, von freyen Stuckhen der Herrſchafft zu Mannlehen uffgetragen. S. den 2ten Th. der W. Chr. p. 609. 688.

Dem Abbt Bernharten, den er den Erwirdigen Erſamen andechtigen unſern lieben beſondern nennet, und dem Convent zu Hirſow verkaufte Graf Ulrich das Dorf Schaffhuſen, ob Wyle der Statt an der Wirm gelegen, mit Lůten, Guten, Zinſen, Gůlten, und Fellen, mit Hůſern, Schuren, Muhlinen, Aeckern, Wiſen, Waſſer, Wunn, Weiden, Waldgången, Holz und Velde, hőfen huben mit ſchåfereyen und gemeinlich mit allen andern zu und yngehőrungen, auch mit gerichten vogteyen, zwingen, bennen, und mit aller und yeder Eehafftin gewonheitten herlichkeit und gerechtigkeiten, wie ers umb Diethern von Gemmingen den eltern vorhin erkauft hatte, vor 100. fl. das Kloſter ſtellte zugleich dem Grafen die Nuzungen und Gerechtigkeiten, ſo es bißher uff der Mulin zu Tunzlingen, genant die Ermsmulin an der Erms gelegen gehabt, zu ſeinen Handen. *Beſold.* in *doc. monaſt. Hirſaugienſis nr. 21. fol. 366-368.* führet den Kaufbrief an, und merket an, pagum hunc Anno 1464. Comiti Ulrico Wirtenbergenſi iisdem clauſulis iuriumque expreſſione vendidiſſe Theodoricum a Gemmingen, wie das alles von ſeinem Gnedigen Herrn dem Marggrafen auf Ihne khommen.

Denen

Denen Cartheuſern zum Guterſtain verkauft Graf Ulrich einen See zu Balzholz unter Neifen, mit etlich Zugehörungen, der vorhin einem von Tachenhauſen zuſtändig, um 150. fl. Reiniſch.

Nachdem zu Leinſenhoven zwiſchen Nürtingen und Neifen eine newe Pfarr angericht, und dieſelbige Kirch von der Pfarrkirchen zu Nürtingen geſondert worden, hat Graf Ulrich zu beßerer Unterhaltung eines Pfarrhers zu Leinſenhoven etliche der Herſchafft Zehenden dahin übergeben, und derſelben Kirchen geaignet.

Der Prieſterſchaft zu Hailbronn verkaufte Graf Ulrich den Theil des Zehenden zu Oſthaim, ſo der Herrſchaft Wirtenberg Aigentum, und deren von Hehenriet Lehen geweſen, welcher durch Abſterben Philips von Hehenriet offen worden, und der Herrſchaft heimgefallen, um 950. fl.

Nachdem Graf Hannß von Eberſtain von Hermann Hechts ſeligen Erben die Judenſteur im Biſtum Coſtenz an ſich gelößt, ſo verſprach er Graf Ulrichen von Wirt. den vierten Pfenning von der halben Judenſteur, ſo vil er inn ſein, Graf Ulrichs, Land ſamlet".

Nachdem in deren von Gmünd Gebiet Ludwig Murenmaiſter ein Goldſchmid, frevenlich- und mörderiſcher Weiſe um das Leben gekommen,

ſo hat ſeine hinterlaſſene Wittib, Margreth Reuhin, hin und wider Hülf geſucht, daß ihres Manns Tod gerochen werden möchte. Kaiſer Friderich ließ hierauf dem Biſchof von Coſtanz Befehl zukommen, daß er die von Gmünd vor Graf Ulrichen von Wirtenberg, den ihr Maj. zum Richter in diſer Sach erkießt, von Ir. Maj. wegen anklage. Graf Ulrich ſetzte zu ſolchem actu einen Tag an gen Göppingen uff S. Lorenzen Abend, dahin die von Ulm, als Unterhändler von deren von Gmünd wegen, ihre Geſandten geſchickt, Jacoben Ehinger Burgermeiſter, Mang Crafften und Lienharten Bitterlin ihres Raths. Die Sach wurde endlich dahin gemittelt, das die von Gmünd Graf Ulrichen 1500. fl. Schuld nachlaßen, und noch 2800. fl. bezahlen ſollen: doch ſoll Graf Ulrich des Murenmaiſters Wittwen 300. fl. verſchaffen, auch die Fürſehung thun, das ain Capell an dem Ort, oder inn der Nähe darbey, da der Murenmaiſter entleibt worden, uffgericht, und ein ewige Meß darein geſtifftet werde".

In diſem Jahr verheurathete Graf Ulrich von Wirtenberg ſeine Tochter, Fräulein Eliſabeth, uff Mitwoch vor S. Michels Tag, den 28 Septembr. Graf Friderichen von Henneberg, Graf Georgen, der auf Aſcha gewohnt, älteſtem Sohn, und verſprach ihme zum Heuratgut 8000. fl. inn den nechſten 3. Jaren zu bezahlen. Darumb verweißt ſie Graf Friderich noch diß Jars um 16000. fl. Heyratguts,

guts, und Widerlegung, und von denſelbigen 1600. fl. iärlichen Einkommens, uff ſein Schloß Schwarzach, ſampt dem Markht darbey, auch den Dörffern und Wueſtenungen Rore, Diezhuſen, Ebentorff, Wichtershuſen, Hainrichs Albrechts, Nortprechts winden, und Sylis, ſampt der Nuzung der Stett, Königshoven und Sternberg, außgenommen 200. fl. ſo Graf Philipßen von Henneberg, ſeinem Bruder, iärlich zuſtehen; item des Kornzehenden zu Königshoven, ſo Graf Otten von Hennenberg, auch ſeinem Bruder, inn der Tailung ſind worden. Ueber diß war die Morgengab 2000. fl.

In diſem Jahr erging abermals von Kayſer Friderichen ein Mandat von Grez aus, am 10 Tag des Monats Julii, an das Hofgericht zu Rotweil, Graf Ulrichen zu Wirtenberg und die ſeinen, bei einer Peene 40 Marck löttigs Golds in die kaiſerliche Cammer, bey den gemelten Freiheiten zu handthaben, ine auch dabei gerublich und ohne Eintrag, nach Innhalt der Gebott-Brieff, bleiben zu laſſen. S. *Burckhard.* W. Kleeblatt, p. 20. 82. 160. Graf Ulrichs Bottſchaft, Herr Hanns Plaicher Prieſter, hat die käyſ. Gebottsbriefe zu Rotweil inſinuiret, wie der rotweiliſche Urtheilsbrief Zinſtags nach Jacobi datiret, beſagt, bey *Moſer. l. c. nr. 17. p. 39-41.* Die Reichsſtatt Eßlingen gab Graf Ulrichs Bottſchaft ein Vidimus über das erſtgedachte grätziſche Diploma

ploma, und deſſen Abſchrift, daß es gerecht, und kein Mangel weder an Papyre, Geſchrifft, noch am Siegel, ꝛc. unter ihrem groſſen anhangenden Inſigel, auf Freytag nach aller Heiligen, *ib. Moſer. nr. 18. p. 41. 42.*

In eben diſem Jahr wurde von denen von Neuhauſen wegen des verkauften Hofs zu Schöckingen ein Theil am Zehenden zu Canſtatt zu wirtembergiſchen Lehen gemacht, *Burgermeiſt. theſaur. iur. equeſtr. part. 2. p. 453.*

In diſem Jahr nahm Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, in einem Alter von 23 Jahren, die weite und gefährliche Reiße nach Jeruſalem vor zu dem H. Grab. Zuvor machte Er ſein Teſtament, damit, wie es Jme nach dem Willen GOttes uff der Rais gienge, dannocht ſeiner Land und Leut und aller ſeiner Sachen halben kain Stritt fürfiele, und hinterlegte ſolches hinter den Abbt von Herrenalb, zu dem er ein beſonder gnädiges Vertrauen gehabt, S. das Jahr 1465. Zur Expedition der gemeinen Sachen, Land und Leut verordnete Graf Eberhard Hanßen von Bubenhoven, Herrn Georgen von Ehingen, und Wolfen von Newhuſen, und gab ihnen noch zu Hannßen von Bichißhuſen, und Hannſen Harſcher: da aber etwas merckliches fürfiele, als das mann Gellt müeßte uffnemmen, oder anders, darzu mann des großen Sigills bedörffte, ſo ſollen die erſtgemeldte zu Jnen

nen beruffen den Abt von Herrenalb, und den alten Vatter von Guterſtain, Herr Conradten von Münchingen, alſo das allweg ſiben bey dem verſiglen ſeyen: ſolte uß den iezt benannten ainer mit Tod abgehen, ſo ſoll an ſein Statt ain anderer gleich taugenlicher erwelt werden: da aber noch gröſſere oder ſchwehrere Sachen fürfielen, ſo ſollen die verordnete und iezternennte, der Ampkleut etliche, die Rhät ſind, beſchreiben, und mit denſelbigen die Sach verhandlen: halten ſie es dann für ain Notturfft, ſo ſollen ſie Fraw Mechtilden, Erzherzog Albrechts von Oeſterreich hinderlaßner Wittiben, Graf Eberhardt des eltern Fraw Mutter, des Pfalzgrafen Churfürſten als ſeiner Fraw Mutter Bruders, und Graf Ulrichs von Wirtenberg als ſeines Herrn Vattern Bruders Rhat darinnen han, doch woferr das iehnig darumb man Rhat ſucht, Ir kaines angeht, dann welchen es angeht, den ſol mann ruwen laßen, und der anderen Rhat ſuchen. Obernannte ſiben ſollen auch alle Lehen, ſowohl gaiſtliche als weltliche, rechtfertigen und leihen, und wil Graf Eberhardt ſolch Ir Handlung nicht umbſtoßen oder widertreiben. Solchen Iren Gwalt ſollen ſie niemand anderem übergeben, dann Graf Eberhardten von Wirtenberg dem eltern, welcher Inen den gegeben hat. Wann Reden entſtünden, das Graf Eberhardt tod were, ſollen ſie das nicht glauben, es kommen dann Herr Georg von Hohenhaim, oder Herr Vyt von Rechberg, oder

ſonſten

ſonſten vier die mit Im ausgefahren, und die ſonſt niemanden als diſem Graf Eberharten mit Pflicht und Ayd verwandt und zugethon ſeyen: Keme aber das Gſchray, ſie weren alle tod oder gfangen, ſo ſoll Herr Georg von Ehingen mit zweyen Rhåten ausgeſchickt werden das zu erfahren. Stůrbe Herr Georg underwegen, ſo ſoll mann ain andern von den Anwalten erwehlen mit zweyen Rhåten".

Unter Graf Eberhards Råthe gehören nach einem alten *Chronico mst.* folgende: A. 1468. ſind conſiliarii Com. Wirt. & Mump. Hans von Bubenhoven Landhofmaiſter, Hans Harſcher, Hans Spåt, Wilhelm von Můnchingen der ålter, Caſpar Remp, Friderich von Ow, Hans von Sachſenhaim, Hans von Ryſchach, Wilhelm von Wernow, Conrat Lich zu Vayhingen und Ludwig Haſenberg zu Urach Vögt, vertragen Laichingen mit dem Kloſter Blobůren. Eod. A. ſind neben Hanſen von Bubenhoven Landhofmaiſter, die ſtrenge und veſte Herr Jörg von Ehinger Ritter Haußhofmaiſter, Wolff von Nůwhuſen, Hans Spåt der elter, Hans von Sachſenhaim, Berchtolds ſeligen Sohn, Hans Harſcher der elter, Wilhelm von Můnchingen zu Löwenberg, Caſpar Remp von Pfullingen, Hans von Ryſchach von Richenſtain, Fridrich von Ow, Wilhelm von Wernow".

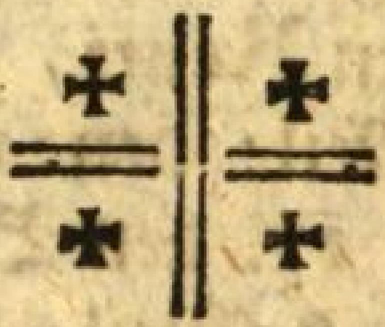
Nach diſer Veranſtaltung iſt Graf Eberhard

hard von Wirtenberg von Urach den 10 May mit 40 Perſonen aufgebrochen, und ſelbigen Tag gen Ulm gezogen: den 11. gen Dißen 5 Meil wegs: den 12. gen Ottenbeüren auch 5 Meil wegs: den 13. gen Kempten, 5 Meil: den 14. gen Reuti, 5 Meil: den 15. gen Ziren, acht Meil: den 16. gen Sterzingen, 10 Meil: den 17. gen Bozen, 10. Meil: den 18. gen Trient, 8 Meil: den 19. alla Scala, oder zu der Laitter, 10 Meil: den 20 May. kamen ſie gen Venedig, allda rüſteten ſie, was zur Rayße nöthig, und machten den 4 Junii, da ſie von dannen abfuhren, Segel.

Den 5. Junii kamen ſie gen Parenz, wird 100 Meil von Venedig gerechnet: den 11. gen Ragus, unter die Kron Ungarn dazumaal gehörig, 400 Meil: den 17. in die Inſel Candia, 500 Meil: den 21. gen Rhodis, 300 Meil: den 28. kamen ſie auf den Ancker gegen Japha, 700 Meil, und mußten daſelbſt verziehen, biß ſie Glait bekommen.

Den 2. Julii kamen ſie uff das hailig Land gen Japha: den 3. gen Rama: den 5. gen Lüdia zu S. Georgen: den 8. gen Hieruſalem, und wurden folgenden Tag in den Tempel gelaßen: den 10. Jul. zogen ſie nach Bethlehem, und wider nach Hieruſalem: den 12. kamen ſie wider in den Tempel, und wurden zu Rittern geſchlagen, davon meldet auch ein altes wirtenberg. Landbuch: den 12. Julii

1468. iſt Graf Eberhard zu Jeruſalem im Heil. Tempel zu Ritter geſchlagen worden, iſt alſo zweymal Ritter worden, S. das Jahr 1492. hat diß Zaichen geführt roth:



Den 15 Jul. zogen ſie an den Jordan: den 16. gen Bethania, und wider gen Jeruſalem in den Tempel:

Den 17 Jul. traten ſie ihre Heimreyße widerum an, und kamen von Jeruſalem hinweg biß gen Rama: den 19 kamen ſie in die Galeeren, ſo bey Japha am Ancker gelegen: den 25. ländeten ſie zu Salins in Cypern an, 300 Meil: den 26. zogen ſie von dannen über Land auf *Nicoſia*, die Haupſtatt in Cypern, wo ſie ſich ein paar Tag aufhielten: den 29. kamen ſie gen Paphos: den 11 Auguſti gen Gackguwa: den 12. gen Caſtelrugio, eine Inſel zwiſchen Cypern und Rhodis: den 13. gen Lindo, eine Statt inn Cypern: den 14. erreichten ſie die Stadt Rhodis: den 15. zogen ſie nach *Monte Filerno*: den 19. ſegelten ſie von Rhodis ab, und erreichten 5 Tag hernach, den 24 Auguſti, die Inſel *Candia*, 300 Meil von Rhodis, allda ſie ſich biß auf den 4 Septembris aufhielten: Nach Mitternacht begaben ſie ſich widerum auf das

das hohe Meer, und kamen den 12. zu Methone oder Modon, einer herrlichen Stadt in Morea, an, 300 Meil: den 13. ſchiffeten ſie von dannen nach Corfu, und erreichten ſolches den 19. 300 Meil:

Den 21 Sept. haben ſie ſich auf einer Grippen zu unſer Frawen Kirchen gen Caſopo oder Caſopel führen laſſen, ſo am Ort der Inſel Corfu *ligt*. Den 22. ſind ſie von dannen uff ainer Caravell mit Glück gen *Otranto*, das äuſſerſte Ort derſelbigen Seiten Italiens gekommen, da ſie das Meer verlaßen, und ihre Rayſe zu Land fortgeſetzet. Auf derſelben haben ſie die Stätt Leze, die Hauptſtatt ſelbiger Revier, *Miſagno*, *Oſtuno*, *Monopoli*, Barr, die vornemſte Stadt in daſiger Gegend *Terra di Barri* genannt, allwo die Könige von Neapel und Sicilien ihre königliche Kronen empfangen, allwo ſie auch inſonderheit den herrlichen Tempel zu S. Niclaußen beſehen, Barleta, *Troija* und Benevent, welches vor Jahren aigne Herzoge gehabt, durchraißt, und ſind den 5 Octobris nach Neapolis, deſſelbigen Königreichs Hauptſtadt, gekommen, in der ſie ſich bis auf den 11. aufgehalten und umgeſehen.

Von Neapel ſind ſie obgemeldten Tag abgeraißt, und den 15 Oct. glücklich und wohl zu Rom angekommen, den 20. zu Florenz, den 22. zu Bononien, den 25. zu Venedig, den

26. Teruiß, den 27. Felters, den 28. S. Michel, 11 Meil: den 29. Ladmus, 9 Meil: den 30. Ruit, 10 Meil: den letzten Octobr. Vilß, 11 Meil.

Den 1 Novembris iſt Graf Eberhard mit ſeinen Gefärden gen Relmünz gezogen, 10 Meil: den 2. zum Güterſtain in die Carthaus bey Urach, 8 Meil: von dannen, ehe er nach Urach, raißete er den 3 Nov. gen Rotenburg am Neckar zu ſeiner Frau Mutter, Herzog Albrechts von Oeſterreich hinterlaßener Wittwe, die ihn mit vielen Freuden empfangen, und über ſeine glückliche Widerkunft vergnüget hat. Den 4 Nov. iſt er gleich wider umgekehret, und nach Urach gezogen, von dannen er vor einem halben Jahr, 3 Tag weniger, ausgezogen, und diſe ſo weit- und gefährliche Reyße in ſolcher Zeit glücklich und wohl mit GOttes Hülff vollbracht hat.

Graf Eberhards Gefährden auf diſer Reyße waren über 20 von dem Adel, die alle zu Rittern geſchlagen worden, nämlich: 1. Herr Georg Bombaſt (Bernhard) ain S. Johanßer Herr zu Rhodis. 2. Herr Veit von Rechberg von Hohen Rechberg. 3. Herr Stephan Heß. 4. Herr Hermann v. Sachſenhaim. 5. Herr Hannß Spät. 6. Herr Hannß Nothaft. 7. Herr Hannß Truchſeß von Bichißhuſen. 8. Herr Conrat Schenck von Winterſteten. 9. 10. Herr Wilhelm und Herr

Hannß

Hannß von Stadion, Gebrüder. 11. Herr Hannß von Neüneck. 12. Herr Hannß Truchſeß von Stetten. 13. Herr Conrat von Ahelfingen. 14. Herr Ulrich von Rechberg zu hohen Rechberg. 15. Herr Ulrich von Winterſteten. 16. Herr Wilhelm von Münchingen. 17. Herr Wilhelm von Züllnhart. 18. Herr Wilhelm von Wernow. 19. Herr Jacob Schenck von Stauffenberg. 20. Herr Egenolph von Riethaim. 21. Herr Anßhelm von Eyb. 22. Herr David vom Stain. 23. Herr Rennwart von Wellwart, und 24. Chriſtoph von Biſchoffenrod. Ueber dieſe waren zugegen zween Caplan, Herr Chriſtoph Reüß und Herr Niclauß, ſein Medicus, D. Hannß Münſinger von Frundeck, der diſe Reyße weitläuffig beſchrieben, ſein Balbierer, M. Vyt, zween Cammerdiener, ein Seidenſticker, drey Drommeter, zween Köch und zween Schüzen.

Graf Eberhard wurde von folgenden zu Bezeugung ihrer Freude über ſeine glückliche Zurückkunft ſtattlich beſchenket, nämlich: Von meiner gnedigen Frawen von Oeſterreich, ſeiner Frau Mutter, mit ainem Clainot für 1200. fl. von Herzog Sigmund von Oeſterreich mit einem Hengſt. Von meinem Herrn dem Pfalzgrafen, ſeiner Frau Mutter Bruder, mit aim Hengſt, darauf ain ſammatiner Zeug mit ſilberin und vergüldten Spangen. Von meinem Herrn von Brandenburg, Marggraf Albrechten, und ſeiner Gmahelin, ain Hut mit

aim Clainot, das umb 150. fl. angeſchlagen worden. Von meinem Herrn Graf Ulrichen von Wirtenberg, ſeines Herrn Vaters Bruder, mit aim Hengſt. Deßgleichen mit aim Hengſt von meinem Herrn Graf Eberhardten dem iüngern. Von meines Herrn Graf Ulrichs Gmahelin ain Spenglin an einer weißen ſeiden Binden.

Ferner haben geſchenckt: die von Rotenburg, Horb, Schemberg, und Binßdorf, als die Städte der Herrſchaft Hohenberg, die Frau Mechtilden Widem von Herzog Albrechts ſel. von Oeſterreich geweſen, 50. fl. der Biſchoff von Speyr ain Silberin verdeckten Becher uſſen und innen vergůldt. Die von Ulm ain ſilberine hohe Scheůren. Die von Reutlingen, ain ſilberin Kopf, ußen und innen vergůldt. Die von Weil der Stadt, ain ſilberine Schalen innen vergůldt. Der Abt von Herrenalb, ain ſilberin verdeckten Becher, innen und ußen vergůldt. Der Abt zu Hirſchow, ain ſilberin Kopf. Der Abt von Murhart, ain Faß mit Fiſch. Der Abt von Blobeůren, ain ſilberin verdeckten Becher. Der Abt zu Alberſpach deßgleichen auch ain ſolchen Becher. Der Abt von Bebenhaußen, ain ſilberin verdeckten Becher ußen und innen vergůldt. Der Abt zu S. Georgen, ain ſilberin verdeckten Becher. Der Abt zu Maulbronn, 30. fl. Der Probſt und Stifft zu Sindelfingen, ain ſilberin Kopf. Probſt und Stifft zu Herrenberg, an ſilberin ver-

verdeckten Becher. Die Cloſterfrawen zu Pfullingen, ain Becher uff aim Fueß ohn ain Deckel. Das Capitel zu Tůwingen, ain ſilberin verdeckten Becher. Das Capitel zu Urach, ain ſilberin Lettner. Das Capitel zu Nagolt, ain ſilberin verdeckten Becher. Das Capitel zu Bo̊blingen auch ain ſolchen. Das Capitel zu Weil der Statt, 25. fl. Die von Mům̊pelgart der Statt, ain großen ſilberin Becher ußen und innen vergůldt.

Die von Tůwingen, ain großen zwifachen ſilberin Kopf ußen und innen vergůldt. Deßgleichen auch die von Urach. Die von Blobeůren, ain ſilberin verdeckten Becher ußen und innen vergůldt. Die von Herrenberg, ain großen ſilberin verdeckten Becher. Die von Nagolt, ain ſilberin verdeckten Becher. Die von Calw, ain ſilberin verdeckten Becher, ußen und innen vergůldt. Die von Newenbůrg, ain ſilberin verdeckten Becher. Die von Lo̊wenberg, ain ſilberin Kopf. Die von Grůeningen, ain ſilberin verdeckten Becher, ußen und innen vergůldt. Die von Vayhingen, ain ſilberin Becher, ußen und innen vergůldt. Die von Brackenhaim, ain ſilberin Kopf. Die von Dornhaim, ain verdeckten ſilberin Becher. Die von Beblingen und Sindelfingen zwo ſilberine Kanten, ußen und innen vergůldt. Das Capitel zu Grůeningen, 15. fl. Das Capitel zu Vayhingen, 20. fl. Das Můnſinger-Capitel, 2 Ochßen. Die von Dornſtetten, 90. fl. ohn

ohn die Pfandtſchafft Loßburg. Die von Roſenfeld, 80. fl. Hornberg das Ampt, ohn das Stättlin, 40. fl. Die von Bietigkaim, 20. fl. Die von Aſperg, 20. fl. und die von Hornberg dem Stättlin auch 20. fl. Die von Tuttlingen, 6 Ochſzen. Die von Zavelſtain, 20. fl. Die von Reichenweyr, 2 Wägen mit Elſäſzer. Herr Thüring von Eptingen, 1. Wagen mit Elſäſzer. Die im Wildbad, ain ſilberin verdeckten Becher. M. Jörg Schreiber, Kirchherr zu Aſch, ain ſilberin ohnverdeckten Becher. Die Chorherren zu Mümpelgart, 6. ſilberine Schalen".

Der Handel, welchen Graf Eberhard mit Hannß Truchſeßen von Heſingen in dem Jahr 1464. ohnvermuthet bekommen, wurde erſt in diſem Jahr recht verdrießlich. Nämlich über das, was Graf Eberhard obgemeldter maſſen wider ihn vorgenommen, klagte derſelbe ſammt ſeiner Haußfrauen, Agnes von Ueckingen, deren Klagen beſonders darinn beſtanden, daß ihr Ornburg, darauf ſie verwiſen geweſen, geplündert und verbrannt worden, und ſie brachten bey Kayſ. Maj. ſo viel zuwegen, daß Graf Eberhard an den kayſ. Hof citirt wurde. Die wirtenbergiſche Räthe, weil diſe Citation vermuthlich erſt nach Graf Eberhards Abrayße in das H. Land erfolgt und ausgebracht worden, hielten darauf an, daß die Commiſſion herobem zu Land angeſtellet, und Marggraf Albrecht von Brandenburg zum Commiſſario

vorge-

vorgeſchlagen werden möchte. Für diſe erlangte Commiſſion mußte man dem Biſchof von Paſſaw, als römiſchen Canzler, 350. fl. geben. Marggraf Albrecht lieſſe ſich darauf angelegen ſeyn, Frieden zu ſtiften, und iſt vermutlich ſeiner Vermittelung zuzuſchreiben, daß Hannß Truchſeß uff S. Joannis Baptiſtæ Graf Eberharden von Wirtenberg, und den ſeinigen, die ihm zu verſprechen ſtehen, Frieden zugeſagt von Uffgang der Sonnen diß 1468. Jahrs biß zu Undergang der Sonnen des nechſtkünftigen Oſtertags. Unterdeſſen nahm ſich Frau Mechtild, Graf Eberhards Frau Mutter, der Sachen an, und machte uff Monntag vor S. Gallen Tag, den 10. Octobris, einen völligen Frieden zu Rotenburg am Neckar, daß ieder Tail ſein Schaden ſelber haben, und hiemit alles, was biß daher fürgeloffen, und alle Ohnainigkeit uffgehoben und geſtillt ſein ſolle".

Umb Diepoldten und Burckhardten von Ehingen Gebrüder erkaufte Graf Eberhard ihren Tail an Entringen der Burg und dem Dorf, zwiſchen Tüwingen und Herrenberg gelegen. S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1417, *p. 669.* u. f.

Die Vehd, ſo zwiſchen Graf Eberharden, als ſeiner Schweſter Sohn, eines, und etlichen von Adel, deren die vornehmſte Pleickher Landſchad von Stainach, Simon von Mühlhoven, und Philips Schneideloch von Keſtenberg andern

dern Theils, ſich eine Zeither enthalten, hebte Pfalzgraf Friderich der Churfürſt dergeſtalt auf, daß baide Tail ieder ſein Schaden ſelber tragen, und die Gfangne wider ledig ſollen glaßen werden. Darunter ſind geweſen Ulrich von Weſterſteten genannt Hägelin, Wilhelm Rüd, Diether Landſchad, und andere".

Nachdem Graf Eberhards Frau Mutter, Frau Mechtild, dem Cloſter Hirſchow uff der Münch Tiſch die Pfarrkirchen zu Beblingen incorporiren wollen, gab Graf Eberhard ſeinen Willen hiezu; dargegen aber übergab der Abbt von Hirſchow Frau Mechtilden und ihrem Sohn, Graf Eberharden, in dem folgenden Jahr die Leyhung der Pfarr und Pfründen im Wildbad, die iezund ſind, und noch geſtifft mögen werden, auch die Pfrund uff S. Catharinæ Altar in der Pfarrkirchen zu Tizen an der Glemß".

In diſem 1469ſten Jahr wurde Graf Ulrichs Tochter, Fräulein Eliſabeth ihrem Herrn, Graf Friderichen von Henneberg heimgeführet. Es geſchahe uff Montag oder Zinßtag nach Nativitatis B. Mariæ, den 13 September diſes Jahrs, obwohlen ihr Gemahl gern geſehen, daß ſie uff nechſten Montag nach diviſionis Apoſtolorum gen Munreſtat, dahin ſie ihr Herr Vater auf ſeine Koſten bringen ſollen, geliſert werden möchte, ſo aber durch andere Urſachen verhindert worden.

In

In dem Anfang diſes Jahrs wurde Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg von Kayſer Friderichen beſchrieben, daß er zu ihm gen Venedig kommen möchte, dahin der Kayſer ſammt ſeiner Gemahlin zu Ende des vergangenen Jahrs bereits gekommen, und von dem Herzog und der Signoria auf das herrlichſte empfangen worden. Den 9 Januarii brach Graf Eberhard mit 65. Pferden zu Urach auf, blieb allein zu Trient einen Tag liegen, kam den 24. zu Tervis, und den 26. zu Venig wirklich an. Er verharrete über 3 Wochen bey dem Kayſer, und nachdem diſer ſeine Reyße nach Rom angetretten, ſo brach Graf Eberhard wider von Venedig den 19 Febr. nach Tervis auf, wo vermuthlich ſeine meiſte Leute mit denen Pferden die Zeit über ſich enthalten hatten. Seine Heimreyße nahm Graf Eberhard nicht wider durch die Etſch, ſondern durch Friaul uff Cunilian, oder Königlon, Portenow, S. Daniel, Beiſcheldorff, Malverget, Villach, und von dannen uff Salzburg, und, da er hier einen Tag ſtill gelegen, kam er durch Oetingen uff Landshut, allwo er ſich bey Herzog Ludwigen dem Reichen zween Tag aufgehalten: von Landshut rite er in 4 Tagen gen Urach, und kame daſelbſt den 10 Mart. geſund und glücklich widerum an".

In eben diſem Jahr reyßete Graf Eberhard auch nach Mömpelgard, und beſtätigte denen von Mömpelgard auf das neue ihre Privilegien,

vilegien, in Gegenwart Graf Friderichs von Helffenſtain, und ſeines Sohns Graf Ludwigs von Helffenſtain des Jüngern, Herrn Georgen von Gundelfingen freyen, Herrn Hermanns von Eptingen, und Herrn Wilhelms von Wernow.

Die Händel und Streitigkeiten, davon wir auf das Jahr 1423. geredet, des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 717. gingen in diſem Jahr wider an. Die Brüder von Gerolzeck waren nämlich gar ſchlechte Wirthe, und, obwohlen Herr Hannß als der iüngſte ſeine andere Brüder überlebt, und von wegen der wunderbaren Heuraten, die ſie zum Theil getroffen, faſt die ganze Herrſchaft, was noch zu Sulz gehörig übrig geweſen, ererbt; ſo war ſolche Erbſchaft doch mit vielen Schulden, die ſeine Brüder gemachet, und ohnbezahlt hinterlaſſen, beladen. Unter denſelben ſtund auf einem Burger zu Hornberg, Aberlin Schneider, 107. fl. welche Herrn Hannſen Bruder, Herr Hainrich, ihme ſchuldig worden. Wie er nun bey Herrn Hannſen zur Bezahlung nicht kommen können, ſo hat er ihn noch A. 1459. Zinßtags nach Quaſi modo, zu Rotweil vor dem Hofgericht verklagt, und, da Herr Hannß contumaciter außgeblieben, in des Hofgerichts Aacht gebracht. Beſagter Aberlin Schneider von Hornberg gab darauf ſeine Schuldgerechtigkeit uff Herrn Hannſen von Gerolzeck, Graf Alwigen von Sulz, des Hofrichters Brudern, um 106. fl. Donnerß-

tags

tags nach Jacobi, den 31 Julii, zu kauffen. Diſer Graf Alwig trieb alſo ſeine Anforderung fort, und bekam uff Zinßtag nach Nicolai, den 11 Decemb. des Jahrs 1459. Anlaitung uff alle Herrn Hannſen Gůter, dabey die Einſezung in ſolche Gůter befohlen wurde Fr. Mechtilden, der Pfalzgråfin und Erzherzogin von Oeſterreich, Graf Eberhards Mutter, Pfalzgraf Friderichen dem Churfürſten bey Rhein, Herzog Sigmunden von Oeſterreich, Marggraf Carln von Baden, Graf Ulrichen von Wirtenberg, und noch dazu den Grafen von Werdenberg, und Sañazaga, den Grafen von Fůrſtenberg, Montfort, Hohenberg, Zollern und Lupfer; Herrn Diepolden von hohen Gerolzeck, den Herrn von Zimmern, den Truchſeßen von Walpurg, und neben Jnen vilen Rittern und Adelsperſonen. Als aber durch ſolches Mittel Graf Alwig von Sulz nicht dahin kommen mögen, daß er in Herrn Hannßen Gůter eingeſetzt wůrde, ſo brachte er A. 1461, den 5 Octobr. von dem Biſchof zu Coſtanz, Herrn Hainrichen, gebohrnen Freyherrn von Hewen, ſo viel zuwegen, daß er nicht allein Herrn Hannßen von Gerolzeck, Herrn zu Sulz, ſondern auch die von Sulz, der Statt, in Bann that, dieweil ſie uff die Aacht, darinnen ſie über Jahr und Tag geweſen, nichts haben geben wöllen. Jn dem folgenden 1462 Jahr wurde ſolcher Bann zum zweytenmaal, nämlich den 5 Januarii, und den 11 Aprilis, widerholet, auch in den zwey nachfolgenden Jahren

Jahren damit continuiret, aber doch mit ſolchen Bannbriefen und Excommunicationen nicht ſo viel ausgerichtet, daß Graf Alwig dardurch in die verhofte Poſſeſſion der Herrſchaft Sulz gelanget wäre.

Als nun Graf Alwig, neben ſeinem Bruder dem Hofrichter, abermalen bey Kayſer Friderichen um Einſezung angehalten, ſo hat der Kayſer deßwegen A. 1465. Befehl abgehen laſſen, an obgemeldte Herren alle, außgenommen die Wittib von Oeſterreich, den von Hohen-Gerolzeck, und die von Walpurg, dagegen Graf Eberhard der älter von Wirtenberg, und Graf Craft von Hohenlohe, über die vorige in die Zahl derienigen gekommen, denen die Execution und Einſezung Graf Alwigs von Sulz in die Gerolzeckiſche Güter befohlen worden; Inſonderheit befahl der Kayſer Graf Eberhardten bey Peen 50 Marckh lötigs Golds, das er Graf Alwigen von Sulz wider den von Geroldseckh Hilf erzaige uff Montag vor S. Georgen Tag A. 1465. Diſen kayſerl. Befehl überſchickte Graf Alwig Zinnßtags vor Bartholomæi Graf Eberharden dem ältern, mit Bitte, das er ſeine Amptleut und Landſchafften am Schwarzwald, nämlich zu Hornberg, Dornhaim, Dornſterten, Roſenfeld und im Mülbach uffmahne, und ihm zu Hilf ſchicke. Allein Graf Eberhard hatte ſeine Urſachen, warum er ſolches nicht thun konnte oder wollte, er war nämlich ſelbſt wegen einem

vierten

vierten Theil an Sulz intereſſiret, und entſchuldigte ſich ſchriftlich ſo wohl bey dem Kayſer als dem von Sulz, mit dem Verſprechen, das er deßwegen mit dem von Gerolzeck handlen wölle, das er uff Mittel trachte ſich uß der Beſchwernus, darinnen er ſtecke, zu eximieren". Daher A. 1466. bat Graf Alwig von Sulz Graf Eberharden nicht mehr, daß er ihm wider den von Gerolzeck, ſondern nur, daß er dem von Gerolzeck keine Hülf und Beyſtand wider ihn laiſten möchte.

Doch brachte Graf Alwig in diſem Jahr eine neue Aachterklärung wider Herrn Hannß von Gerolzeck aus, uff Bartholomæi, und auch fernere Befehle an die beede Vettern, Graf Ulrich und Graf Eberhard den ältern von Wirtenberg, daß ſie ihme, Graf Alwigen, verholffen ſeyen, daß er Sulz bekommen möge. Herr Hannß von Gerolzeck kündete hierauf beeden Herrn von Wirtenberg, Graf Ulrich und Graf Eberharden, ſeine Dienſt und Rathspflicht auf; ſie aber erklärten ſich widerum dagegen, ſie wöllen wohl ſehen, wie ſie ſich bey ihrer Gerechtigkeit handhaben mögen, und verglichen ſich ohnlang hernach mit einander, vor Sulz zu ziehen. Kraft diſer Vergleichung rüſteten ſie ſich um Margarethä dieſes 1469ſten Jahrs zu ſolchen Zug, beſonders Graf Eberhard der ältere, der befahl uff Samſtag nach S. Ulrichs Tag, den 8 Julii, dem Vogt von Urach, daß er mit 300. der

wehr-

wehrlichſten und beſten Mannen uß ſeinem Ampt, wolgerüſtet, uff Samßtag nach Margrethæ, den 15. Julii, inn den nechſten Dörffern bey Herrenberg ankomme; ingleichen mit 24 Wägen mit Deißeln, Kettinen, Blahen, und anderem zur Wagenburg gehörig, und daß ſie uff ain Monat im Feld bleiben mögen. So ſollten auch die von Tüwingen uß Statt und Ampt geben 200. Mann, darunter 20 Büchſenſchützen ſeyen: Die von Herrenberg 120. die von Leonberg 60. Mann. Und war die Meinung, man ſolle uff Montag nach diviſionis Apoſtolorum, den 17 Julii, im Feld ſeyn, mit 3000. Mann zu Fuß, und 200. Pferden, auch 200. Wägen, daran ieder Herr den halben Theil geben ſollte. Ferner ſollten vor Sulz geführet werden zwo mittel-große Büchſen, 6 geringe Stairbüchßen, 4 Jarrasbüchßen, 24 Hackenbüchßen, und 100. Handbüchſen-Schützen. Ueberdies ſollten gebeten werden der Pfalzgraf um 50. Pferd, Herzog Ludwig von Bayern um 50 Pferd, der Marggraf von Brandenburg um 50 Pferd, die Biſchöffe von Speyer, Coſtenz, Augſpurg und Aichſtett, ieder um 20 Pferd, und 50 Schüzen, der von Straßburg um 50 Pferd, die von Ulm, um 20 Pferd, und 50 Schüzen, halb Büchßen, halb Armbruſter, die von Reutlingen um 20. Büchßenſchüzen, und 20 Armbruſtſchüzen, die von Gmünd um 30 Schüzen, halb und halb, die von Giengen und Aalen, iede um 10 Schüzen halb und halb.

Zur

Zur Vorbereitung zu diſem Zug gehöret auch, daß Graf Ulrich und Graf Eberhard von Wirtenberg am Montag nach S. Margrethen Tag viele Schreiben abgefertiget an Herzog Sigmunden von Oeſterreich, an des Herzogs von Burgund Räth, an die Biſchöffe zu Straßburg, Baſel, Coſtenz, Augſpurg, Speyer, Maynz, und Trier, an die Pfalzgrafen bey Rhein, an die Herzogen in Bayern, an mein Frawen von Oeſterreich, an den von Königſtain, von Razenelnbogen, an beede Geſellſchafften im Hegöw, und an der Thonaw, an die von Sulz der Stadt, an die Reuter, ſo da gelegen ſind, und an nachfolgende Städt: Straßburg, Baſel, Offenburg, Freyburg, Villingen, Rothweil, Reutlingen, Augſpurg, Ulm, Gmünd, Speyr, Coſtenz, Ueberlingen, an gmaine Aydgnoßen Mümpelgardt, und die von Lindow. Darinnen wurden die Urſachen, die ſie zu ſolchem Zug genöthiget, erzählet; nämlich: daß die von Gerolzeck, über daß ſie der Herrſchaft Wirtenberg Diener und Rhät, ſonderlich Herr Hannß, dannocht ſich der Herrſchafft mit der Oefnung widerſezt haben, ohnangeſehen daß der ain vierdte Tail an Sulz der Herrſchaft Wirtenberg zugehörig, daß ſie alſo auf Mittel bedacht ſeyn müßen, wie ſie ſolche ihre Gerechtigkait wider zu der Hand bringen mögen, wie daßelbig Iren Nachkommen zu gutem zu thun ſie ſchuldig ſeyen; ermahnen annebſt diejenige, an welche die Schreiben abgehen,

daß ſie denen von Gerolzeck wider die Herrſchaft kain Beyſtand thun, ſondern der Herrſchafft wider die von Gerolzeck hilflich ſein wöllen".

Doch, ohnangeſehen dieſer Rüſtung, iſt der Zug erſtlich biß uff Freytag nach Vincula Petri eingeſtellet worden, dabey man aber die Anzahl der Knechte verdopplet, hernach gar unterblieben, indem ſich nichts findet, daß etwas thätliches wider die von Gerolzeck weiter wäre vorgenommen worden. S. das Jahr 1423 des 2ten Th. der W. Chr. *p.* 717. Als Graf Ulrich in diſem Jahr auf 12000. fl. ie ein Pf. und 8 ß. vor einen Gulden gerechnet münzen laſſen, ſo bewilligte Graf Eberhard, ſolche ſeines Vetters Munz auch in ſeinem Land geben und nehmen zu laßen, doch mit dem Beding, daß Graf Ulrich des weiteren Münzens ſo lang enthalte, biß Graf Eberhard auch ſo viel, nämlich 12000. fl. würde gemünzet haben.

Graf Eberhard vereinigte ſich in diſem Jahr mit Pfalzgraf Friderichen dem Churfürſten uff fünf Jar lang, das ie ainer dem andern uff ſein ervordern 50. wolgewapneter Raißiger uff deſſen Koſten, der ſie ervordert, aber uff ſeinen aignen Schaden, zuſchicken ſolle".

Das Schloß Beüren, welches Graf Eberhard vor diſem Conrad Schorpen von Freudenberg

denberg eingenommen, weil etliche Raubereyen daraus geſchehen, ſtellte er in diſem Jahr gedachtem Schorpen auf Vorbitte wider zu, mit austruckenlichem Geding, das er fleißig darob ſeye, damit dergleichen Plackerey darauß nicht mehr geſchehen".

Von Pabſt Paulo II. erlangte Graf Eberhard die Zehenden der Newbrüch in ſeinem ganzen Land, zu aim edlen und freyen Lehen, dagegen er iährlich 4 Lot Gold gen Rom zu liefern ſchuldig ſeyn ſoll.

In diſem Jahr, nämlich den 21 Januarii, verheurathete Graf Ulrich von Wirtenberg ſeine mit der Herzogin von Saphoyen erzeugete Tochter, Fräulein Margaretha an Juncker Philipß von Epp- und Königſtein, Herrn Eberhards von Eppſtein Sohn, und diſem zufolge that ſie noch in diſem Jahr zu Rotwyl vor dem Hofgericht, in Beyſeyn Graf Crafften von Hohenloh und zu Zigenhaim, Graf Ulrichs Landhofmaiſtern, Verzicht auf ihr vaterlich- und mütterliches Erb.

In eben diſem Jahr, da Graf Ulrich von Wirtenberg auf das neue mit der benachbarten Reichsſtadt Eßlingen, beſonders wegen dem ſchon beſchriebenen Zoll, S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1450. 1454. Verdrießlichkeiten bekommen, und darinn von ſeinem Schwäher, Marggraf Albrechten von Branden-

burg, dieſe hingegen von Marggraf Carln von Baden ſouteniret, die Rüſtung aber gedachtem Marggrafen von Brandenburg und Graf Ulrichen wider Eßlingen durch kayſerlichen Befehl unterſagt und aufgehoben worden; ſo ſchloſſen beede Theile, nämlich Marggraf Carl, und Graf Ulrich ſammt ſeinem Vetter, Graf Eberharden eine Ainung und Defenſiv-Bündnis uff 5 Jar lang mit einander, ſub dato Brettheim uff Dienſtag nach Sanct Gallen Tag, und nahm der Marggraf auf ſeiner Seiten aus die Churfürſten zu Meynz, Trier, und den Pfalzgrafen bey Rhein, Herzog Carln von Burgund, Herzog Hannßen von Calabrien, und deſſen Sohn, die Biſchof von Mez, und Speyr, Herzog Sigmunden von Oeſterreich, Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, Pfalzgraf Ludwigen Graven zu Veldenz, Herrn Hainrich Landgraven zu Heßen, Marggraf Rudolffen von Hochberg Herren zu Rötelen, Graf Philipßen von Kazenelnbogen und zu Diez, Graf Johannßen von Naſſaw zu Vianden und Diez Herrn zu Breda, Graf Johannßen von Naßaw, Herrn zu Sarbrücken, Ludwigen Herrn zu Liechtenberg, die baide Geſellſchafften S. Jörgen Schilds an der Thonaw, und im Hegöw, und die Stett Straßburg und Baſel: Graf Ulrich und Graf Eberhard aber auf ihrer Seiten den König und das Königreich Böheym, Herzog Carln von Burgund, die Biſchoff von Straßburg und Coſtenz, Pfalzgraf Friderichen Churfürſten,

Pfalz-

Pfalzgraf Philipßen Herzogen in Bayern, Herrn Ludwigen, Herrn Albrechten, Herrn Sigmunden, Herrn Chriſtoffen, und Herrn Wolfgangen, Pfalzgraven bey Rhein und Herzogen in Bayern, Pfalzgraf Otten, Herzog Sigmunden von Oeſterreich, Ir liebe Fraw Muter und Schweſter von Oeſterreich Witwe, Marggraf Albrechten von Brandenburg, Landgraf Ludwigen von Heßen, die Stett Ulm, Reutlingen, Gmünd, Giengen, und Aalen, die Schweizer, und den Burgfriden zu Sulz". S. *Datt. cap. 3. nr. 57. f. 229.*

Georg Ehingern von Ulm beeder Rechten Doctori und kaiſerlichem Fiſcal, verkaufte Graf Ulrich in diſem Jahr Bappenloch das Dorf ob Bloberen gelegen, ſammt der Behauſung, und aller anderer Zugehör, wie ſolches von Rudger Mülen an ſeinen Tochtermann Hannſen den Späten, von Späten aber an die Herrſchaft Wirtenberg gekommen iſt, um 1650. fl. Ryniſch in Gold".

So freyete auch Graf Ulrich, neben ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, die Stadt Bahlingen, das ſie, und die Statt Ebingen, und das Schloß Schalzburg nimmermehr von einander verſezt ſollen werden; ingleichen die von Bahlingen zu ewigen Tagen von aller Schazung".

Seinem iüngern Sohn, Graf Hainrichen

dem Coadiutor beſtellte Graf Ulrich zu einem Hofmeiſter Hannßen Truchſeßen von Stetten Rittern, uff 4 Jar lang, das er trewlich uff In warte, ſonderlich ußerhalb Lands inn Franckreich, oder Lombardey. Diſer Hannß Truchſeß von Stetten muß aber entweder ſolche Hofmeiſterſtelle nicht angenommen, oder gar kurz verwaltet haben, denn ſchon A. 1471. wurde dazu beſtellet Ernfrid von Schechingen, Vogt zu Stuttgart, das er mit zur hohen Schul ziehe, wo Graf Hainrich iezt hinziehen werde, da ſoll er Graf Ulrichs Beſtes werben, und den iungen Herrn uff Zucht und Ehr ziehen, und weiſen zu aim ſolchen Stand, darzu er angeſehen iſt: Er ſoll mit zweyen Pferden beym iungen Herrn gehalten werden, mit Futer und Mahl, gleichwie es Herr Hannß von Stetten gehabt: Ußerhalb Landts ſoll er inn des iungen Herrn Stall, wo er bey Im iſt, ſtellen ohne Schaden. Diſer Graf Hainrich hat auch noch mehr einträgliche Pfründen und Präbenden gehabt, beſonders die Thumprobſtey Aichſtett; denn in diſem Jahr verſpricht er D. Dietrich Mayen, das er die Thummprobſtey zu Aichſtett, wann er ſie reſigniere, niemanden andern, als Ime, D. Mayen, zuſtellen wölle.

Die Verdrießlichkeiten mit Pfalz ſind auch zu diſer Zeit noch nicht bey den Leuten in Vergeſſenheit gekommen, denn wir leſen bey Lehmann, *l. c.* 7 B. *III* Cap. folgendes: A. 1469. iſt eine allgemeine Verſamlung des Prediger-

diger-Ordens in Speyr gehalten, und von der ganzen Cleriſey, Rath und Burgerſchaft ein groſſe Proceſſion in S. Guidons Kirch fürgenommen worden, daß GOtt die ſchwere wilde Läuff im ganzen Land zu Fried und Ruhe ſchicken wolle. Daneben ein Rath der ganzen Burgerſchafft ufferlegt und befohlen, daß niemand, wer der ſey, von Geſchäfften und Irrungen des Keyſers, Churfürſten, Pfalzgraſe, Biſchoffs zu Speyr, Marggrafen zu Baden, und Grafen von Wirtemberg, gar nit reden, nichts davon erwegen und anregen ſol, mit Worten oder Wercken, wenig oder viel, bey ernſter Straff, und daß ſich ein ieder mit Wehr, Harniſch und Geſchůz zum beſten verſehen ſol".

In dem 1470ſten Jahr verkaufte Graf Ulrich von Wirtenberg, neben ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, Herr Wilhelmen von Zůllnhart Rittern das Schloß Aichelberg mit dem Berg dabey, genannt der Thurnberg, ſammt dem See, und den Dörfern Zell und Hattenhöven, auch den drey Weilern, Aichelberg, Plienſpach, Welden, um 4220. fl.

Dagegen löſeten Graf Ulrich und Graf Eberhard der iüngere von Wilhelmen v. Rechberg zu Newburg an der Kamlach Hohenſtauffen das Schloß, mit ſampt dem Dorf am Berg gelegen, und andern Weilern und Höfen darzu gehörig,

gehörig, umb 1300. fl. daran haben die von Stauffen ſelb 600. fl. geben, uß Liebe gegen der Herrſchaft, die Jnen dargegen verſpricht, das ſie nicht mehr von der Herrſchaft verpfendt ſollen werden".

Mit Herrn Syfrid Schweickern, Probſten zu Oberhoven bey Göppingen, und ſeinem Capitel, trafen beede Grafen einen Tauſch, alſo daß ſie Jnen für Jre Zinnß und Gfäll zu Tettingen bey Kirchen, das man ſonſt Tettingen Schloßberg nennt, item für etliche järliche Zinnß zu Göppingen gefallend, der Herrſchaft Tail am gmainen Korn- und Wein-Zehenden zu Strempfelbach und Endterſpach gaben, und noch darzu 600. fl. Reiniſch inn Gold.

Jn diſem Jahr war Dietrich Spät Graf Eberharden des jüngern Hofmeiſter, und gleich in dem folgenden beſtellte ihm ſein Herr Vater, Graf Ulrich, Rennwarten von Wellwart Rittern dazu, der es aber auch nicht über ein Jahr geblieben.

Von Kayſer Friderich wurde Graf Eberharden von Wirtenberg dem ältern abermalen ganz ernſtlich, uff Montag nach Pfingſten, den 11 Junii, bey Verlierung ſeiner Lehen und Freyhaiten, und noch darzu bey Peen 100. Marck Lötigen Golds befohlen, daß er Graf Alwigen von Sulz Beyſtand thue, damit er in Statt und Schloß Sulz und andere Gerolzeckiſche Güter,

ſo Herr Hannßen von Gerolzeck bißher geweſen, eingeſezt möge werden, und daß er In dabey handhabe, damit Ir May. nicht Urſach habe, In nothwendiglich zu ſtraffen. Nicht weniger thaten auch inzwiſchen die von Sulz der Statt bey Graf Eberharden von Wirt. uff Montag nach der Apoſtel Tailung, den 16 Julii, um Hülf Anſuchung.

Hierauf ſchickten Graf Ulrich Conrad Schencken von Winterſteten, Rittern, Graf Eberhard aber ſeinen Landhofmeiſter, Hannßen von Bubenhoven, ſammt andern Räthen, uff Montag vor Bartholomæi, den 20 Auguſti, gen Sulz, die Oefnung zu beſuchen, welche ihnen nicht abgeſchlagen worden: den 23 Novembris ſchickte die Herrſchaft neue Geſandten dahin, Wilhelm Sürgen von Sürgenſtain Vogt zu Balingen, und Georg Luzen Vogt zu Tüwingen, welche dem von Gerolzeck angezeigt, wie die von Sulz der Statt durch Ire Gſandte bey der Herrſchaft umb Hilff angehalten haben, dieweil ſie durch Graf Alwigen von Sulz inn Acht und Bann kommen, welche von Tag zu Tag aggraviert werden; warumb ſie aber Hilff bey Wirtenberg geſucht, ſeye diß die fürnemſte Urſach, dieweil er denen von Sulz, als ſie zu gar vil underſchiedlichen malen um Hilff, und das ſie uß Aacht und Bann gebracht möchten werden, angehalten, von Im weder Hilff noch Troſt erlangen mögen.

Pfalzgraf Friderich der Churfürſt hat endlich dieſe Sache in etwas verglichen, uff aim Tag, da von der Herrſchaft Wirtenberg wegen Hanß von Bubenhoven Landhofmaiſter, Wilhelm von Sachſenhaim, und Hannß von Ryſchach zu Newenbürg: von Gerolzeck wegen aber Junckher Hainrich, Herr Hannßen von Gerolzeck Sohn, und Hannß Randeckher, der Sache beygewohnet.

In diſem Jahr wurde durch erſthochgerühmten Pfalzgraf Friderichen Unterhandlung eine Heurat verabredet und beſchloſſen, uff Mitwoch den 29 Auguſti, zwiſchen Graf Johannßen von Naſſaw zu Sarbrücken, Herrn zu Heinsberg, Dieſt und Leonberg, und Fräwlein Eliſabeth, Graf Ludwigs ſeel. des ältern von Wirtenberg hinterlaſſene Fräwlein Tochter; derſelben wurden 12000. fl. zum Zugelt verſprochen, und an denſelbigen 8300. fl. alſo paar, gleich nach der Hochzeit zu erlegen anerbotten, doch das mit ſolchem Gellt Kirchaim von Pfalzgraf Friderichen Churfürſten gelößt, und das Fräwlein uff iezt gemeldt Gut Kirchaim Ires zugebrachten Heuratguts, der Widerlegung und Morgengab halber, verwiſen und verſichert werden: die übrige 3700. fl. ſollten mit der Heimführung gelifert werden: der von Naſſaw ſollte die 12000. fl. mit 12000. fl. widerlegen, und ſolche 12000. fl. verſichern uff Kirchhaim der Herrſchaft, und den Schloſſen Stauff und Dannenfels, das ſie iärlich 1200. fl. Nuzung

darvon

darvon köndte haben. Solche Verſicherung geſchahe uff Mitwoch nach Simonis und Judä, den 31 Octobris, und wurde dabey weiter betädingt: wann Graf Eberhart von Wirt. der elter, des Frewlins Bruder, ohne Leibes-Erben ſolte abſterben, das uff denſelbigen Fall Ir und Irem Herrn, und den Kindern von Ir baider Leib erzeugt, noch 20000. fl. werden ſollen, und darumb ſoll Jnen Leonberg die Statt verſezt, und Ir Underpfandt ſein, biß ſolche 20000. fl. erlegt werden: deßhalben ſchickte Graf Johann von Naſſaw noch in diſem Jahr Gobel Kranchen von Lamßheim und Petern von Biſchoffshaim heraus, daß ſie von denen von Leonberg Huldigung empfingen, ſo auch geſchehen".

In diſem oder folgendem Jahr wurde vermutlich Graf Jacobs von Horn Sohn, Herr Jacob, mit Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Fräulein Philippa, die ihm vor 11 Jahren verſprochen worden, ſ. das Jahr *1459. p. 1013.* wirklich getrauet, und die Hochzeit gehalten, denn man findet, daß A. 1471. etlich tauſend Gulden an dem verſprochenen Heuratgut erleget worden.

Bernhard Herzog, Amtmann zu Wördt, meldet auf diſes Jahr in ſeiner Elſäſſiſchen Chronick, 2ten Buch, es ſeyen die Gmainer zu Stauffenburg, neben Marggraf Carln von Baden, der Herrſchaft Wirtenberg Feind worden, und haben die Stauffenberger biß inn die

80. Pferdt von Iren guten Freunden im Elſaß zuwegen gebracht, und 40 zu Fuß: damit ſeyen ſie durch das Kinzgerthal an die Gutach gezogen, zu dem newen Thurn, den ſie geſtůrmt, und das Dorf darbey eingenommen und geplůndert, alſo daß ſie 200. Hauptviehes nach Stauffenburg getriben: hierzwiſchen ſeye ihnen Warnung zukommen, wie Graf Eberhard von Wirtenberg in Růſtung wåre, fůr Stauffenburg zu ziehen, und das Schloß zu belågern: darauf ſie ſich ſamentlich entſchloſſen, die Belagerung zu erwarten, und haben das Schloß mit hůlzinen Bollwercken, wo ſie vermaint, daß es am nótheſten thue, verwahren laſſen: Graf Bernhart von Eberſtain habe ihnen 24. Knecht zu Hilf geſchickt mit Bůchßen und Armbroſten, und ſeyen dann zumal Gmainer zu Stauffenberg gweſen, Georg Bockh von Stauffenburg, Adam Hummel, Dietrich Hummel, Jacob Hummel, Caſpar von Widergrůn, Melchior von Widergrůn, Jacob von Widergrůn, Caſpar Pfaw der allte, Herr Friderich Bockh, Werſich Bockh, Caſpar Stoll, Adam Stoll, Burckhart Pfaw von Riepburg, Rudolf Pfaw: Es ſeye aber Graf Eberhard von Wirt. nicht kommen, aber, ohnangeſehen deſſen, habe der Marggraf von Baden, von ſeinen Herrn und guten Freunden inn 800. Pferdt von guten Leuten zuſamengebracht, darunder ihm die von Staufenburg 20 Pferd zugeſchickt: mit ſolchem Heer ſeye er wider Wirtenberg gezogen, habe etliche Dórfer verbrennt, und wohl 2000. Schaf hinweg,

und

und nach Pforzhaim getriben. So viel die Elſäſſiſche Chronik: Wir finden dagegen in alten Schriften, daß Graf Eberhard von Wirt. in diſem Jahr durch ſeinen Landvogt, Herr Hannßen von Neůneck, Hannßen von Wåhingen das Schloß Berſtingen einnehmen laſſen, dieweil gemeldter von Wåhingen vorhin zu Dornhaim eingefallen, und da geplůndert, von welchem Raub man noch einen Theil zu Berſtingen in dem Schloß gefunden; und daß in diſem Jahr, uff Zinnßtag nach unſer Fr. Geburtstag, den 11 Septembris, Marggraf Carl von Baden und Graf zu Sponhaim durch Graf Jos Niclaußen von Zollern mit Graf Eberhardten von Wirt. der ſteůrbaren Gůter halben in den Aemmtern Newenbůrg und Pforzhaim vertragen worden.

Umb Hannßen von Gemmingen zu Gutenberg unter Wimpfen am Neckar gelegen, kaufte Graf Eberhard der ältere ſeinen Theil zu Gemmingen an der Burg, den er zuvor umb Hannßen von Ehrenberg und deſſelben Haußfraw erkaufft gehabt, nåmlich das alte Haus in der Burg, und den Garten darbey halb, im Vorhof ain Bawhaus, ain Hoffſtatt, und Garten vor dem Thor auch halb, und ſein Tail des Grabens umb die Burg".

Die in dem 1ſten Th. der wirt. Chron. angeführte Hiſtorie von dem Abbt zu Marchthal erzählet *Bruſchius* in *Chronol. Monaſterior. German. p.* 298: Jodocus Planck, Ehingenſis, eligitur anno 1461. ſedit annis 21. in

magna

magna proſperitate. Emit Alleſhuſium ad locum Bacchovienſem, obi Hermanni Contracti mater cubat. Multa perpeſſus a Wirtembergenſibus, quia anno 1470. Eberhardus Comes ex Wirtemberg miſſis ſatellitibus Abbatem cepit in ſua habitatione, nudum & captum cum omnibus clinodiis ex monaſterio abduxit: qui pro redemtione & pace mille aureos Rhenenſes numerare coactus fuit. Obiit anno 1482".

In dem Jahr 1471. ſuchte Graf Alwig von Sulz abermalen Hülf bey Graf Eberharden von Wirtenberg dem ältern wider Herrn Hannßen von Gerolzeck, damit er zu ſeiner Gerechtigkait und demienigen, was Im vilfaltig zugeſprochen und zuerkannt worden, kommen möge: ingleichen an dem Charfreytag auch die von Sulz. Um ſich nun einmal in diſer Sache Ruhe zu ſchaffen, dachte Graf Eberhard auf Mittel, von Graf Alwigen ſeine Gerechtigkeit, die er auf Sulz und andere gerolzeckiſche Güter gehabt, an ſich zu bringen. Er bezahlte ihm daher für ſeine Gerechtigkeit an Sulz 5000. fl. und diſer Kauf wurde auch nicht lang hernach, uff Zinnßtag nach Bartholomæi, den 28 Auguſti, von Kayſer Friderichen alſo beſtätiget, das Graf Eberhardt der elter ſolche fürohin für ſich und ſeine Erben haben und nießen möge, darbey Jn meniglich bleiben ſol laßen, bey Straf 50 Marckh lötigs Golds. Als nun Herr Hannß von Gerolzeck ſolchen Contract erfahren, hat er Hannßen Hacken

von Harthuſen zu Hannßen von Bubenhoven, Graf Eberhards Landhofmeiſtern, geſchickt, und ſich anerbotten, Graf Eberharden Sulz, doch mit nachfolgenden Gedingen, zu überge- ben: 1. Wann mann Im uß Aacht und Bann helffe. 2. Wann die Herrſchafft Wirtemberg ſich Irer Schuld gegen Im verzeihe. 3. Wann Im Holzhuſen und Mülhaim, die um 1000. fl. verſezt geweſen, gelößt und eingegeben wer- den, das ers neben Burg und Statt Sulz und derſelbigen Zugehör ſein Lebenlang innha- ben und nuzen möge. 4. Wann mann ſein Weib und Kindern nach ſeinem Abſterben 24000. fl. geben, und ſie darumb gnugſam ver- ſichern wölle, und wann mann In bey Sulz, und demienigen, was darzu gehört, ſein Leben- lang ſchirmen und handhaben wölle; So wölle er ſich dargegen verzeihen aller ſeiner Anſprach an Lupfen, Hornberg, Dornſteten, und an den Zehenden im Mülbach. Ueber die wirten- bergiſche Schuld, S. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1459, *p. 1014.* war der von Gerolz- eck noch ſchuldig Fr. Magdalenä von Stain- hülwen, ſeines Bruders, Herrn Conradts von Gerolzeck, hinterlaßener Witwe, ihr Leibge- ding, nämlich alle Jahr 25. fl. Ir Lebenlang: Jacoben von Falckenſtain 200. fl. vom Lupfer- berg herrührend: den Neüneckern iährlich 6 und einen halben fl.: Michel Stenglern von Horw, von 140. fl. Hauptguts iährlichen Zinns 8 Malter Kernen, und 5 Malter Rocken Hor- wer Meß: Jacob Guten von Sulz 100. fl.

dar-

darvon man iårlich gibt 10 Malter Rocken Sulzer Meß: ſeiner Schweſter in dem Cloſter Kilperg ihr Leibgeding, iåhrlich 11 und ein halb Pf. Hlr. So begehrte er auch noch über alles dieſes, das die Herrn von Wirtenberg von wegen deren von Gerolzeck ain ewige Meß ſtifften ſollen zu Sulz.

Weil aber diſer Vorſchlag Graf Eberharden, als der ſich ſchon mit Graf Alwigen von Sulz in Kauf eingelaßen, und ſolchen Kauf bereits bey Friderichen richtig gemachet hatte, gar nicht gefallen, ſo ließ er das Schloß bey Nacht erſteigen, und Herr Hannßen von Gerolzeck mit ſeinen Söhnen von dannen gefänglich nach Urach führen, vermuthlich weil die gerolzeckiſche Familie bey Verweigerung ihres Vorſchlags auf Mittel getrachtet, ſich wider Graf Eberharden einen Rucken zu machen, und ihre Güter ihme wider aus der Hand zu ſpielen. Die Elſäßiſche Chronik gibt hier ohne Grund vor, das Graf Eberhardt das Schloß bey Sulz, Albeck, über verbriefften Burgfriden eingenommen, als man In oder die ſeinige, die er geſchickt, eingelaſſen habe. Am Zinnßtag nach Martini, den 13 Novembr. ſchriebe hierauf Graf Eberhard an ſeinen Vetter, Graf Ulrichen von Wirtenberg, und andere mehr, was ihn zu Einnehmung der Stadt und Burg Sulz gebracht und verurſacht habe.

In

In diſem Jahr, uff Montag nach S. Andreßen Tag, den 3 Decembr. wurden Marggraf Carl von Baden und Graf Eberhard von Wirtenberg wegen der Schazung zu Tuttlingen dem Dorf durch Balthaſar von Wartenberg, genannt von Wildenſtain, Landvogt, Haintrich von Sternenfels, und Märck von Hailfingen, vertragen, uß Gehaiß Fr. Mechtilden, geborner Pfalzgrävin bey Rhein, Erzherzogin zu Oeſterreich.

Umb Conraden von Sachſenhaim, Berchtolds ſel. Sohn, kaufte Graf Eberhard der åltere für 1500. fl. ſeinen Tail, nåmlich ain dritten Tail, an den drey Dörffern, Groß- und Klain Sachſenhaim und Mettelzimmern.

In diſem Jahr war Graf Eberhard der åltere in eigener Perſon auf dem groſſen Reichstag zu Regensburg, auf welchem in Gegenwart Kayſer Friderichs, und der meiſten teutſchen Fürſten, vornemlich von dem öffentlichen Land-Frieden, Rühe und Sicherheit des teutſchen Reichs, und von der Türcken-Hülfe gehandlet worden. Die auf diſem Reichstag von Kaiſer Friderich errichtete Conſtitution in Anſehung des Landfriedens hatte in ſeinem erſten Artikel folgenden Innhalt: daß nun fürter niemand den andern überziehen, belegern, berauben, beveden, bekriegen, fahen, noch einig Schloß, Statt, Marckt, Dörffer, oder an-

der Befeſtigung abſteigen, noch derſelben eines oder mehr, auch keinen Wiler noch Hofe one des andern Willen frevenlich einnemen, oder mit der That mit Brand oder in einich andere Wege beſchedigen ſolle: Sunder wer zu dem andern zu klagen oder zuſprechen habe, oder gewinnet, der und dieſelben ſollen ſolchs thun und erſuchen, durch Recht, an den Gerichten, da denn ein iegliche Sach hingehört, S. *Datt. l. 1. c. 28. nr. 80. f. 201*, ex *Goldaſti T. II.* der Reichsſazungen. Es war nöthig einmaal die beſtändige und ſo landverderbliche Befehdungen in Teutſchland aufzuheben; allein da die Gerichte noch nicht in gehöriger Ordnung formiret waren, ſo hatte auch diſe Conſtitution bey dem ohnruhigen Adel in Teutſchland noch wenig Wirkung, wie auch die Exempel in unſerem Wirtenberg genugſam anzeigen. Uebrigens ſollten an dem Anſchlag der hier dem Kayſer zu dem Türckenkrieg verwilligten 10000. Mann beede Grafen von Wirtenberg geben, ein ieder 15 zu Roß, und 30 zu Fuß, S. Georgen 1 zu Roß, und 1 zu Fuß, Mulbron 1 zu Roß und 2 zu Fuß, Blawbüren das Cloſter 1 zu Roß und 2. zu Fuß. S. Lehmann, *l. c.* 7 B. 112 Cap. *p. 970. ſqq.* Graf Ulrich von Wirtenberg war auch auf diſem groſſen Reichstag in Perſon zugegen, wie uns Stumpf berichtet, 13 B. von der Eydgnoſchaft, 16 Cap. *fol. 694;* denn da ſchreibet er, daß Graf Ulrich von Wirtenberg, und andere Herren, für die Eydgnoßen gebethen, daß ihnen von dem

Kayſer

Kayſer möchten ihre regalia verlihen werden, welches der Kayſer ihnen verweigerte, weil ſich ihre Botten in Anſehung der Türckenhülf mit dem Mangel des Gewalts entſchuldigten, und erſt ſolches hinder ſich für die Jren zubringen begehrten. Nach *Lehmann. l. c.* 7 B. 112 Cap. war der Aidgenoſſen Anſchlag 100. zu Roß, und 900. zu Fuß.

Graf Ulrich von Wirtenberg aignete in diſem Jahr dem Spital zu Stuttgarten den Tail des Weinzehenden daſelbſt, den ſie von Herrn Hannßen Nothafften, Hannßen ſel. Sohn, erkauft, und der biß daher von der Herrſchaft zu Lehen gerühret.

So freyete Graf Ulrich auch die Prieſterſchafft in der Dechaney zu Waiblingen alſo, daß ſie ihre Güter vermachen und verteſtiren mögen, wem ſie wöllen.

Den Siz zu Bittenfeld verſetzte Graf Ulrich Hannßen von Fronhoven, und ſeiner Haußfrawen Barbarå Nothafften von Hohenberg, für 900 fl. daß er da wohne, und auch die Gårten darzu nieße, und verſprach ihm noch jåhrlich zu geben 2. Eßlinger Aymer Weins, Rocken und Dünckel, iedes 8 Schöffel, und 20. Schöffel Habern.

In diſem Jahr, uff Freytag nach corporis Chriſti, übergab Herr Albrecht von Rechberg

von Hohen Rechberg, Probſt zu Ellwangen, Graf Ulrichen das Glait, ain gute halbe Meil lang und breit umb die Statt Ellwangen, wie ſolches ſeine Vorfahren am Stifft von dem Grafen von Oetingen erkaufft haben, doch ſollte ſolche Uebergab nicht länger währen, als biß zu des Probſts, Herrn Albrechts, Abſterben; darnach mögens ſeine Succeſſores continuiren ob ſie wöllen; und mags nach Abſterben Probſt Albrechts ie ain Tail dem andern uffkünden".

In diſem Jahr freyete Graf Eberhard der ältere die Aebtiſſin und den Convent des Gotteshauß Pfullingen für ſich und ſeine Erben dergeſtalt, daß ſie aus ihren Gütern kein Steur, Schatzung, Landſchaden, Dienſt und andere Beſchwärden erſtatten, auch die Beſchwärde der Jäger nicht mehr tragen, ſonderlich das Waſſer, ſo weit ſelbiges ihres Cloſters Hofmaur begreifft, ihnen gehörig ſeyn ſollte: dagegen überlieſſen ſie, die Cloſterfrawen Ihr Fürſtl. Gnaden die Vogtey ihres erkaufften Dorffs Möringen. Das Document ſtehet bey *Beſold.* in *monim. virg. Monaſter. Pfullingenſ. nr. 16. p. 25.*

In diſem Jahr wurden die Grafen von Wirtenberg abermaalen über die Jüden ſo wohl durch Schwaben, als ganz Teutſchland geſetzet. Die Wichtigkeit diſes Privilegii haben wir angezeigt in dem 2ten Th. der W. Chr. A. 1373, *p. 376.* das Diploma ſtehet bey *Goldaſto* in den

Reichs-

Reichs-Sazungen *ad h. ann. p. 186. 187.*: Wir Fridrich von G. G. Römiſcher Kayßer entbiethen Ulrichen Graven zu Wirtenberg Gnad und alles Gut. Wir werden bericht, wie die Jüdiſchheit im H. R. und beſonder in den Provinzien Menz, Trier, Salzburg, und Biſanz wohnen, und unziemlichen Wucher treiben. Wo nun diſe Jüdiſchhait uns ohn Mittel zugehörig: ſo geben wir dir hiermit vollen Gewalt, daß du die Jüdiſchheit in unſern und dein Schuz, Schirm und Fried empfaheſt, beſtraffeſt, haltſt dich in ſolcher Gerichtsform, als recht iſt, ꝛc. Joh. Peter Ludewig in *prærogativis wurtembergici ducatus*, p. 10. gloſſiret darüber folgendermaſſen. Er ſagt: der Herzog von Wirtenberg iſt demnach der Jüden 1) Schutzherr, 2) Richter, 3) Executor der über die Verbrecher von ihm verhängten Straffen. Dieſes bezeugen auch Münſter. in Coſmograph. lib. 3. c. 399. Cruſius in Comment. ad A B tit. 9. p. 374. Ludevvig in Erläuterung der A. B. tit. 9. p. 576. (t). Ohngeachtet deſſen, fähret er fort, haben dieſe Herzoge durch ein öffentl. Geſetz die Jüden aus ihrem Territorio verbannet, alſo, daß auch kein Jüde ohne zuvor erhaltene Erlaubnis und freyes Geleit nur durch Wirtenberg durchgehen darf; davon Mylerus de principib. part. 2. c. 60. §. 3. folgendermaſſen redet: Multi Judæos non recipiunt, proat in noſtro ducatu Wurtenbergico & Teccenſi ne liberum quidem tranſitum habent absque ſalvo conductu, ſeu ſe-

curitatis literis, ohne Schirmzettel, quas a præfecto loci redimere tenentur. Interdictum eſt etiam ſubditis ducatus Wurtembergici ſub gravi pœna, ne cum Judæis contrahant. Ac extat memorabile reſponſum Wurtenbergici ducis Chriſtophori de non recipiendo Judæos apud Gilhauſen in proceſs. part. 1. c. 1. §. 1. n. 70. Ottonem in iur. publ. Er ſagte nämlich, wenn dieſe verfluchte Leute, die Jůden, mir Geld vollauff wolten geben, wolte ich ſie doch in meinem Fürſtenthum nicht leiden, weil ſie an meinem Bruder und Erlöſer treuloß worden. Die Straf der Contravenienten aber in der wirt. Ordinat. tit. 27. §. Wir gebiethen: bey Straf Leibes und Gutes und Verweiſung aus dieſem Herzogthum ſich mit denen Jůden in keinen Handel einzulaſſen. S. Georg. Lud. Lindenſpür ad ordin. polit. p. 106. 107 ſeqq. Harprecht, Plebſt, Lauterbach, Vahrenbüler in eod. arg. S. oben das Jahr 1465.

In eben diſem Jahr ſtarb Frau Anna, Graf Eberhards von Wirtenberg Tochter, Graf Ludwigs und Graf Ulrichs des wohlgeliebten Schweſter, die an Graf Philipßen von Cazenelnbogen, lezteren ſeines Geſchlechts, verheurathet war. In einem Verzeichnis, was vor Städt, Schlößer und Flecken bey Regierung Herzog Chriſtophs, Ludewigs und Fridrichs an das Herzogtum gekommen, ſtehet folgendes: A. 1442. Anna, Gr. zu W.

uxor

uxor Philippi, Gr. zu Cazenelnbogen, des letzten diſes Stammens und Namens, mit welchem ſie 4 Töchter erzeuget: Fr. Anna, Gemahlin Landgr. Heinrichs in Heſſen, iſt A. 1483. geſtorben, und die Grafſchafft Cazenelnbogen mit groſſem Schatz erobert, welche mit ihm 2. Söhne, Ludwig und Wilhelm die Landgrafen, auch ein Fräulein Eliſabeth, erzeuget: Fr. Mechtild, eine Gemahlin Gr. Ludwigs von Naſſau: Fr. Eliſabeth, Herzog Hannßen II. von Cleve Gemahlin, mit dem ſie Herzog Hannßen III. ehlich erzeugt: Fr. Ottilia, Marggraf Chriſtophs zu Baaden Gemahlin, welche ihm 8 Söhne und 2 Töchtern gebohren. Folgender Zeit kam die Fr. Anna mit ihrem Gemahl in Widerwillen, deßwegen ſie heim zu ihren Brüdern gezogen, welche ihr zu Weiblingen ihr gebührende Unterhaltung biß in ihren Tod gegeben, biß ſie A. 1471. den 16 Apr. geſtorben, und allda zu Weiblingen in ein ſonders dazu verordnetes Capellin, auf der lincken Hand, wie man in die Kirche gehet, in unſer Frauen Chörlin genannt, dahin ſie auch einen ganz güldenen Kelch uff den Altar der Jgfr. Maria 300. fl. ſchwer, vergabt, begraben worden. Chriſtoph Bidembach in ſeinem *Diario wirtembergico* parentirt derſelben mit folgenden Verſen: Anna Comes WB. nata, Comes Catimeliboci, † 2. Apr. 1471.

In GOtt ſie ſeliglich verſtirbt,
Für zeitlichs ſie ewigs erwirbt,

Dem Armen gabs von Herzen gern,
Von Zucht ſie gleicht eim ſchönen Stern".

In dem Jahr 1472, da ſich allerley Rauberey und Plackerey in dem Land Wirtenberg, beſonders im Ramsthal oberhalb Schorndorf hinauf, dem Gmünder Wald zu, erzeiget, ſo unterſtunde ſich Graf **Ulrich** von Wirtenberg, aus Liebe zum Frieden und öffentlicher Ruhe, das ſo ſehr ſtreng getriebene Fauſtrecht und allerley Raubereyen zu hemmen und aufzuheben, mit denen von Gmünd, und den genachbaurten Herren, und vom Adel, ain Zennt uffzurichten, und ain Zenntgericht anzuſtellen, wie mann ſich deß in diſem Jar zu Gmünd uff Freytag vor Mariæ Magdalenæ verglichen, und dafürgehalten worden, es könnte wohl ſeyn: allein die umgeſeſſene Herren und vom Adel ſahen diſes bald als eine Neuerung an, und machten alles fruchtloß, ob ſie ſich wohl mehrertheils gut wirtenbergiſch erzeigt und anerbotten haben. Diſe Centgerichte, als iudicia ad compeſcenda latrocinia & graſſaturas exercita, des Adels Raub- und Brachfiſchereyen, womit ſie vornemlich denen Reichsſtädten beſchwerlich waren, abzuthun und zu zernichten, konnten denen Herrn und dem Adel freylich nicht anſtändig ſeyn; daher auch noch der Zeit obgedachter auf dem Reichstag zu Regensburg errichtete Landfrieden keine Wirkung that, und die Reichsſtädte A. 1474. auf dem Reichstag zu Augsburg abermaalen klagen mußten: daß die Stätt

in

in ſolchem vierjährigen Frieden mehr Ungemachs, Beſchädigung, verderblichen Koſten, Nachtheil und Verluſt an ihren Leuthen, Leiben und Gütern gelitten, dann zuvor in viel Jahr beſchehen. ꝛc. bey *Lehmann* 7. B. 113. *Cap. Datt. l. c. f.* 202. S. auch den 2ten Th. der W. Chr. *p.* 23.

Graf Jos Niclaußen von Zollern gab Graf Ulrich die Dörffer Stain, Weiler, Sickingen, und Schönrain, uff Underhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg, der ſeinem Bruder, Marggraf Friderichen, in dem vorigen Jahr in der Chur Brandenburg gefolget, alſo zu kaufen, daß er Im ie den Gulden järlicher Nuzung umb 18. fl. laßt, dannenher für die 102. fl. järlichs Eintrags, daruff ſolche Dörfflin angeſchlagen, der von Zollern Graf Ulrichen geben ſollen 1836. fl.

Seiner ledigen Tochter Eliſabeth zu Waiblingen in der Claußen verordnete Graf Ulrich jährlich Rocken 5 Moden, und Dünckel 5 Moden, und ain Eßlinger Aymer Weins.

Nachdem Graf Ulrich oben erzählter maſſen biß in die 12000. fl. gemünzt, und zwiſchen beeden Herren verabredet worden, daß Graf Eberhard der ältere auch ſo viel zu ſeiner Gelegenheit münzen ſolle, S. A. 1469; ſo hat er diß Jahr Friderich Langen von Nürnberg zum Münzmeiſter beſtellt, das er Pf. und Hlr. mün-

zen ſolle, und ſollen die Pf. beſtehn zum halb-tail, und 43. uff ain Lot gehn: die Hlr. ſollen beſtehn an dem Korn zum vierdten Tail, und ſollen derſelben an der Uffzal 46. uff 1 Lot gehn".

Hermannen von Sachſenhaim ſetzte Er von wegen ſeiner getrewen Dienſt zu Lehen an das Schloß Blanckenhorn unter Magenhaim am Stromberg gelegen, ſampt dem Berg darzu gehörig.

Hannßen Hußen, einem Burger von Calw, in der Tainach, gleich unter Zavelſtain dem Städtlein wohnhafft, an dem Waſſer die Tai-nach genannt, verlihe Graf Eberhard von Wirtenberg uff 10 Jar lang, den Waſſerzinns, das Bad daſelbſten, und auch das Ungellt an der Tainach, da das Bad iſt, umb järliche 24. Pf. 10 ß. Hlr. doch das er den Brunnen des Bads uff ſein Coſten und Schaden maure, und das ſawre Waſſer, des Sauerbronnens, von dem andern ſchaide.

Um Ludwigen von Nippenburg kaufte Er ſeinen Theil an Haymertingen um 750. fl.

Umb Stäßla von Gerolzeckh, Juncker Hainrichs ſeeligen von Gerolzeckh, Freyherrn zu Sulz, Tochter, und Berchtolden Hilckher von Villingen, Jren ehelichen Mann, kaufte Graf Eberhard das Schlößlin Burgberg uff dem Schwarzwald, und die Höf und Weiler

darzu

darzu gehörig, mit Hoffſtetten, Wunn, Waid, Holz, Feld, Aecker, Wiſen, Viſchenzen, Zinnßen, Renten, Gůllten, Můlinen, Můlſteten ꝛc. wie das von Juncker Hainrich ſeeligen an ſie, Ståßla, und andere Jre Geſchwiſterig kommen iſt, umb 45. fl. Ryniſch Leibgedings: wann aber ſie, Ståßla, vor Berchtolden ſtirbt, ſo iſt man Im mehr nicht iårlichs als 40. fl. ſchuldig, und ſoll er, Berchtold, die nechſte 10. Jar, mein gnådigen Herren Graf Eberharten warten und dienen, mit aim raißigen Pferd, auch von Jr Gnaden gehalten werden, wie andere ainſpennige Knecht ohngefåhrlich. Es verzeihen ſich auch obgenannte Ståßla und Jr Haußwirt, gegen Graf Eberharten, all Jrer Vorderung und Gerechtigkait, ſo ſie von Jr, der Ståßla Vatter, Juncker Hainrichen und des Berchtolds lieben Herrn ſeeligen weegen gehabt, und vermaint zu haben, an ſeinem Tail Sulz, Schloß und Statt, mit all Jrer Gerechtigkait und Zugehör, darzu an Silbergeſchirr, farender Haab, und allem, ſo der gemeldt Juncker Hainrich ſeelig, unſer lieber Vatter und Herr, nach ſeinem Tod verlaſſen hat. Solcher Kauf iſt geſchehen uff Donnerſtag vor Reminiſcere, den 20ten Februarii.

Die Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, welche mit ihm auf dem Schloß zu Sulz gefangen worden, Juncker Conrad, Juncker Georg, und Juncker Barthlome, hielten bey der Herrſchaft um ihre Erledigung vielfåltig an: dem ålteſten Conrad wurde nun vorgeleget, aintweder

das

das er Graf Eberharten von Wirt. des Rechtens ſein, oder ein Urphed von ſich geben ſoll, das er ſolche Gfengnus weder äfern noch rechen wölle. Er gab demnach ſolche Urphed von ſich, und weil er kein eigen Innſigel gehabt, ſigelten für ihn Georg Megenzer von Veldorf, Friderich von Ow Vogt zu Hornberg, und Albrecht Voll von Wildnow.

Den 7. Martii verſchriben ſich auch Georg und Barthlome von Gerolzeck Gebrüder, das ſie ſolche Gfengnus nicht rechen, nicht anden, noch äfern wöllen, verzihen ſich dabey aller Anſprach an Sulz, und ſiglend für ſie, dieweil ſie keine eigene Innſigel hatten, Hannß Harſcher der elter, Eberhart von Graveneckh, Hainrich Spät zu Witlingen geſeſſen, und Wilhelm Schilling.

Unterdeſſen müſſen wohl die zwey ältere Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, Juncker Hannß und Juncker Hainrich, wegen der Gefangenſchaft ihres Vaters und ihrer Brüder bey dem Kayßer geklaget haben; denn zu End diſes Jahrs ließ Kayſer Friderich von Grätz aus an Graf Eberharden den ältern Befehl ergehen: wann es wahr ſeye, das er den edlen Hannßen von Gerolzeckh den eltern, Herren zu Sulz, als er uff ein Oeffnung im Schloß eingelaſſen worden, ſampt ſeinen Söhnen hinweg gefürt, und ſie in harter Gefengnus zu unbillichen Verſchreibungen getrungen habe, zur Zeit des vieriärigen

Frids,

Frids, der zu Regenſpurg uffgericht worden; darzu ihnen alles das Irig hinweg gefürt habe: ſo ſolle er ſie ſamentlich ohne Entgelltnus ledig, und Inen das alles wider volgen laſſen, was er Inen entfürt habe. Graf Eberhard hat hierauf auch den alten von Gerolzeck, doch mit gewiſſen Gedingen, ledig gelaſſen, und kayſ. Maj. ausführlich berichtet, wie ſich alle dieſe Sachen zugetragen.

Dem Cloſter Guterſtain übergab Graf Eberhard der ältere ſeinen Theil, das iſt ein Drittel, an dem Waſſer und der Viſchenz zu Oeningen bey Herrenberg; die drey übrige Viertel hatten ſie ſchon von der hochgebohrnen Fürſtin, Frauen Mechtild, Graf Eberhards Fr. Mutter, innen gehabt und beſeſſen. So wurde auch verordnet: dieweil die Hochgeborne Herrn Ludwig und Andres, Grafen zu Wirtenberg, ſein Graf Eberhards, lieber Herr Vatter, und Bruder, Löbl. Gedechtnus, Ir Begrebnus zum Guterſtain haben, ſo ſolle mann uff den Tag Irer Begengnus dem Convent zu Guterſtain pflichtig ſein ain Pietanz von Viſchen zu geben".

Mit dem Hofgericht zu Rotweil, und deſſelben Hofrichter, Graf Hannßen von Sulz, wurde Graf Eberhard zu Ende diſes Jahrs, nämlich uff Montag nach Luciæ, den 14 Decembr. durch den Erzbiſchof von Maynz und Marggraf Albrechten von Brandenburg,

beede

beede Churfürſten, alſo vertragen: das die Herrſchaft Wirtenberg und Jre Erben in perpetuum ſollen vom Hofgericht für Jre Perſonen ohnangefochten ſein und bleiben. Das ſie auch Jre Leut, Diener, Mann, Underthonen, ꝛc. eher ſie zu Aacht und Anlaitin kommen, wol mögen abmahnen, doch das ſie dem Cläger inn 6. Wochen und 3 Tagen Recht ergehen laſſen, und Jnen auch Glait zum Rechten und darvon geben. Da ſie aber deren aines ohne erheblichen Urſachen underlieſſen, ſo möge das Hofgericht darnach wol wider ſie procedieren. Hergegen ſo haben ſie nicht Macht abzufordern dieiehnige, ſo ſchon in Aacht und Bann ſind: was ſich ſeiner Freyhait durch Brieff verzigen hat: oder was erlangte Recht am Hofgericht oder Landgericht antrifft: Alſo auch, wann das Hofgericht an Jren Botten, Brieffen, ꝛc. geſchmecht oder verhindert wirt, oder auch die das Hofgericht beſuchen wöllen, alle die ſolches gethon, haben ſich hierdurch dahin gebracht, das ſie nicht könden abgefordert werden: alſo auch wer Aechter haltet, der nicht deßhalben ſonderlich befreyet iſt". S. das Jahr 1468.

In eben diſem Jahr richtete Erzbiſchof Johann zu Trier, Churfürſt zwiſchen dem Hochgebohrnen Herrn Ulrichen, Grafen zu Wirtenberg, unſerm lieben Schwager an einem, und dem Erſamen Weiſen, unſern lieben beſondern, Burgermeiſter und Rath der Statt Eßlingen dem andern Theil, wegen Mißhelle, Irrung und Zwytracht, die ſie zu beyden Theilen an ihn

geſtellet

geſtellet hatten, einen Vergleich auf, deſſen erſter Artikel war, daß die Klöſter, Kirchen, weltliche Prieſterſchafft oder Spital zu Eßlingen, auch Bürger und Innwohner daſelbſt zu Eßlingen, geiſtlich und weltlich, ſollen alle Dörffer, Höfe, Häuſer, Weingärten, Baumgärten, Zehenden, Aecker, Wieſen, Wälder, Felder, Mühlen, und andere Güter, wie man die mit ſonderlichen Worten genennen mag, auch alle Zinnſe und Gülte, die ſie heut dato des Briefs in Unſers Schwagers von Wirt. Landen, Herrlichkeit und Gebieten, innhaben und beſizen, hinfür zu ewigen Tagen ſo lange die in der von Eßlingen und der ihren Hand wären, oder ſeyn würden, ganz frey und ledig innhaben von allen Steuern, Dienſten, Schazungen, Landſteuren, Beten, Betwein, und andern Beſchwernüſſen, 2c. doch unſerm Schwager zu Wirt. und ſeinen Erben an Gerechtigkeit ſeiner Wildbahn und Gerichtsgefällen, wie er die auf dieſen Tag inne hat, unſchädlich. Der andere Art. Dagegen ſollen die von Eßlingen den benannten unſern Schwager von Wirt. geben und ausrichten tauſend Rheiniſche Gulden, und ihme oder ſeinen Rähten, die er darnach ſchicken wird, auf ſein gebürliche Quittanz die überantworten zu Eßlingen auf den Tag, ſo ihne dieſer Entſcheid übergeben würde 2c. Diſen gütlichen Vergleich hat neben dem Erzbiſchof nicht nur Graf Vlrich und der Stadtrath zu Eßlingen beſiglet, ſondern auch Graf Eberhard der iüngere, Graf Vlrichs Sohn, daß auch er denſelben ſtet, veſt,

und

und unverbrechlich halten wolle, d. auf den H. Jahrs Abend, zu latein Circumciſio Domini, nach der Geburt Chriſti unſers lieben Herren 1472. Jahre. *Lünigs* Reichsarchiv, *Part. ſpec. Contin. II.* unter Wirt. *f. 696. Moſers* Urkunden *nr. 19. p. 42.* u. d. f.

In diſem Jahr verſchrib ſich Graf Hainrich von Wirtenberg, der Coadiutor, gegen ſeinem Herrn Vater, Graf Ulrichen, das er Jme vor meniglich wölle trew und hold ſein, ſeinen Nuzen und Wolfart nach beſtem Vermögen befürdern, Im getrewlichen rhaten, und den Rhat biß inn Tod verſchweigen, das er In auch ſein Lebenlang bey ſeinem Regiment und Oberkait gerüwiglich wölle bleiben laßen: wölle nicht darbey ſein noch darzu rhaten, das wider ſeins Herr Vatters Leib, Leben, Oberkait, ꝛc. frevenlich gehandelt werde, ſonder daſſelbig warnen, hindern und ſtraffen. Graf Hainrich iſt aller Luſt zur Geiſtlichkeit vergangen, wozu das Verfahren Erzbiſchof Adolphs obenerzählter maſſen das meiſte beygetragen, daher er auch gleich in dem folgenden Jahr, uff Montag vor S. Margrethen Tag, den 12 Julii, die Penſion, ſo ihme von Herrn Erzbiſchoff Adolphen zu Meynz, als Coadiutorn verſprochen und verſchrieben, aber biß daher nicht gehalten noch geliefert worden, ſeinem Herrn Vatter, Graf Ulrichen, oder nach deßelbigen Abſterben, ſeinem Sohn und Graf Hainrichs Brudern, Graf Eberhardten dem Jungen, folgen zu laſſen bewilligte.

In

In dem Jahr 1473. da Graf Heinrich von Wirtenberg keine Luſt zum geiſtlichen Stand mehr bezeuget, und ſein Herr Vater, Graf Ulrich, doch ſeinen Antheil des Landes Wirtenberg nicht in mehrere Stücke zertheilen wollen, nach denen alten Haußverträgen, ſ. das Jahr 1361, *p. 327.*; ſo handelte er mit Graf Eberharden dem ältern, daß er die Grafſchaft Mümpelgardt mit ihrer Zugehör, wie auch die Herrſchafft Horburg Im zuſtelle, damit er ſelbige ſeim Sohn, Graf Hainrichen, übergeben könde, und das Land heraußen dannocht ohnzertailt bleiben. Deßwegen wurde ein Landtag zu Urach vor der Apoſtel Tailung Tag, den 12. Julii, gehalten, auf welchem ſich die Herren von Wirtenberg alle vier, Graf Ulrich, und ſeine zween Söhne, Graf Eberhard der iünger, und Graf Hainrich, nicht weniger Graf Eberhard der ältere, ſammt der Landſchaft in Wirtenberg ſolchergeſtalten mit einander verglichen haben: das Graf Ulrich und Graf Eberhard der elter, das Regiment und Regierung Irer Land, Ir Lebenlang behalten ſollen. Wann Graf Ulrich ſtirbt, ſo ſoll ſein Sohn, Graf Hainrich, erben und empfahen die Grafſchafft Mümpelgardt, mit Grans, Clereval, Paßavant, und Blamont, auch die Herrſchaft Horburg, mit Reichenweiler, und Beylſtain, und was darzu gehört, welches alles Graf Eberhart der elter zuvor inngehabt, und ſeinem Vetter von Hand gegeben hat. Dargegen er von Graf Ulrichen

empfangen ain Schuldbrief um 40000. fl. Item Wilperg, und Bulach, die Stett, die ſoll Graf Ulrich innerhalb fünf Jaren von aller Beſchwer ledigen, ſampt dem Schirm über das Cloſter Rüti, und Wilperg. So hat ſich Graf Ulrich auch verzigen ſeiner Anſprach an Sulzburg und Statt, und den Güllten dannenher rührend: alle andere Graf Ulrichs Verlaßenſchafft ſoll Graf Eberharden dem iüngern bleiben. Wann Graf Eberhardt der iünger ohn hinderlaßene Leibs-Erben ſtirbt, ſo ſuccediert Im Graf Eberhardt der elter, wann ſchon Graf Hainrich, oder ſeine Söhn, da er deren überkeme, noch bey Leben weren, damit das Land wider zuſammen komme. Doch ſoll im ſelben Fall Graf Eberhardt der elter Graf Hainrichen, oder ſeinen Söhnen, iärlich 3000. fl. geben. Alſo wann Graf Eberhardt der elter vor ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem iüngern ſollte ohne Leibs-Erben todts verfahren, ſubſtituiert er Im gleichfalls Graf Eberhardten den iüngern: doch das er Fraw Eliſabethen, Gräfin zu Naßaw und Sarbrücken, des eltern Graf Eberhardten Schweſter, 20000. fl. hinausgebe: ſeim Bruder aber, Graf Hainrichen, iärlich 6000. fl. wann das Land zuſamen kompt, oder 120000. fl. Hauptguts; und das hat die Landſchafft bewilligt, das ſie es von der Steur geben und erlegen wöllen. Da aber Graf Ulrich, und baide Graf Eberhardten, ohne Kinder ſolten abſterben, alsdann ſuccediert Graf Hainrich, und ſeine

Söhn;

Söhn. Wann der baiden Graf Eberhardten ainer Töchtern nach ſeinem Tod verließ, deren mehr nicht als zwo weren, ſo ſoll mann die biß inns 14. Jar ufferziehen, und dann Irem Stand gemäß verheurathen, Ir 14000. fl. zum Heurathgut geben, und mit Kleinotern gebürlich abfertigen. Wann aber der Töchtern mehr als zwo, ſo ſollen ieder 10000. fl. zum Heuratgut gegeben werden. Wann Graf Hainrich nach ſeinem Tod Töchtern hinderlieſſe, die ſollen ausgeſteurt werden iede mit 8000. fl. Diſe wichtige Vergleichung zu Gründung der Ohntheilbarkeit des Landes Wirtenberg haben auch ratificiert die Vögt, Schulthaißen, Keller, Burgermeiſter, Richter, und ganze Gmainden der Aempter: Stuttgart, Waiblingen, Cantſtatt, Nürtingen, Neiffen, Grezingen, Kirchen, Weilhaim, Owen, Schorndorff, Göppingen, Marpach, Winenden, Lauffen, Botwar, Backnang, Balingen, Waltenbuch, Ebingen, Tüwingen, Vrach, Münſingen, Blobeüren, Herrenberg, Nagoldt, Calw, Wildbad, Newenbürg, Zavelſtain, Haiterbach, Roſenfeld, Dornſtetten, Dornhaim, Sulz, Wilperg, Bulach, Schiltach, Hornberg, Tuttlingen, Leonberg, Grieningen, Vayhingen, Brackhenhaim, Guglingen, Gartach, Aſperg, Rieringen, Bietigkhaim. Aus denen haben neben der Herrſchaft geſigelt: Stuttgart, Tüwingen, Nürtingen, Vrach, Kirchen, Grieningen, Schorndorff und Roſenfeld".

Diſer zu dem Wohl des Landes Wirtenberg höchſterſprießliche Vertrag, der zu allen nachfolgenden Haußverträgen den Grund geleget, und welchen die meiſte Scribenten nicht wiſſen, noch verſtehen, denn ſonſt hätte z. E. Hortleder *3* B. *1* Cap. da er von der Erection des Fürſtentums Wirtenberg, und alſo von der Ohntheilbarkeit des Landes handlet, in der Anmerkung nicht den Einwurf folgender Geſtalt machen können: Quid ergo eſt, quod in oratione Melanchthonis de hoc eodem Eberhardo ſeniore ſive primo Duce Wirtembergico, Jo. Schneidevvinus Juriſconſultus recitat, Declam. Melanchth. tomo 3. fuiſſe uſitatum ante Eberhardi eius tempora, fratribus duobus exiſtentibus, ita patriam dividere, ut alter Stutgardiam, atque cætera oppida propiora Franciæ, alter Vrachium teneret, & vicinam Tubingam? Num id mos tulit, iis pactionibus, quarum mox Imperator mentionem facit, vetuſtior? An vero ipſæmet ſanciunt pactiones? Ni nos Beſoldus fallit, diſput. nomicopol. lib. 1. diſſert. 6. Vraci anno 1473. & Mynſingæ anno 1480. conditæ & confirmatæ a Friderico III. Imp. anno 1484. & 92. Beſold, in dem ſummariſchen Vertrag der vornehmſten Privilegien etlicher Wirt. Clöſter führet in einer andern Abſicht, um nämlich daraus, daß in diſem Vertrag die Prälaten ganz ausgelaſſen worden, zu erzwingen, die Prälaten hätten nicht zur Landſchaft gehöret, diſen Vertrag an, und meldet, daß damalen die geſamte Land-

ſchafft gegen Grafen Heinrich zu Wirtenberg, ſeines verordneten Deputats halber, und zwar in qualitate der Landſchafft ſich verſchrieben, *fol.* 52. Aus ihme findet man ſolches ebener maſſen bey Burgermeiſtern, in *theſaur. iur. equeſtr. P. II.* Diſer wichtige Vertrag, ſage ich, iſt alſobald Kayſer Friderichen, der damals bey ſeinem Schwager Marggraf Carln von Baden zu Marggraven-Baden, oder wie es in den literis confirmationis genennet wird zu Nider-Baden, zum Unterſcheid des Baden im Ergöw, ſo man auch Ober-Baden nennet, zugeſchickt, und von ihm noch in diſem Monat Julii, den lezten beſtätiget worden".

Auf diſen Vertrag und einmal feſtgeſtellte Regierung des Landes Wirtenberg rite Graf Hainrich ſelbſt nach Rotweil, und mit ihme von wegen ſeines Herrn Vaters, Graf Ulrichs, und ſeines Bruders, Graf Eberhards des jüngern, Ludwig von Graveneck, Vogt zu Bahlingen, von wegen Graf Eberhards des ältern aber, Hannß von Bubenhoven; da hat ſich nun Graf Hainrich inn Gegenwärtigkeit der baider Abgeſandten, uff Zinnßtag nach St. Jacobstag, den 27. Julii, vor dem Hofgericht zu Rotweil verzigen alles väterlichen, müterlichen und vetterlichen Erbs an der Herrſchafft Wirtenberg, und was darzu gehört: dieweil Im darfür worden ſeyen die Grafſchafft und Herrſchaften Mümpelgart und Horburg, und was darzu gehört. Er thut aber ſolche Verzicht, ohnange-

angeſehen das er noch under ſeinen 25. Jaren geweſen, und behält ſich bevor ſein freyen Zutritt zum Land, im Fall das ſein Herr Vatter, ſein Bruder und Herr Vetter ohne Leibeserben ſollten mit Tod abgehn".

Auf diſen Vertrag, der das Regiment in Richtigkeit ſezte, folgete ſogleich ein anderer freundſchaftlicher Vertrag, da ſich Graf Ulrich von Wirtenberg und ſein Sohn Graf Eberhard der iüngere eines; Graf Eberhard der ältere andern; und Graf Heinrich dritten Theils, mit einander uff S. Barthlomes Tag alſo verglichen: Das ſie ainander trew und hold ſein, und ie ainer deß andern Feind für ſeine Feind erkennen wöllen, alſo das wer dem ainen Laids thue, die andere auch im Haar habe; Es ſoll auch ie ainer deß andern Feinden nachvolgen, ſo gut er kan. Doch iſt Graf Hainrich hierinnen außgenommen, das weder andere ſeine Widerſacher, noch er anderer Feind nachvolgen und ſie perſequieren mueß oder darf. Wann aber Graf Hainrich Hilff begert, oder Hilf von Im begert wirt, ſo ſoll Graf Ulrich, ſein Herr Vatter, drey Rhät ſezen, deßgleichen Graf Eberhard der elter auch drey, und Graf Hainrich drey, die ſollen ſich mit ainander vergleichen, wie und uff was Weis oder Mas ainer dem andern Hilff erzaigen ſolle. Solche Hilf ſoll inn 14. Tagen hernach, Graf Ulrichen und ſeim Sohn, Graf Eberhardten dem iüngern, gen Stutgarten: Graf Eberharten

harten dem eltern gen Tůwingen, und Graf Hainrichen gen Reichenweir oder Můmpelgart geſchickt werden".

Aus Graf **Ulrichs** und ſeines Sohns, Graf Eberhards des iůngern Råthen werden benennt: Ulrich von Weſterſtetten, und Hannß Spåt baide Ritter, Mårckh von Hailfingen, Wilhelm von Urbach, Georg von Ehingen, auch Ritter, Caſpar Remp von Pfullingen, und Hannß von Ryſchach: Aus Graf Eberhards des åltern Råthen, Sigmund von Freyberg, Albrecht von Rechberg, und Conrad Schenckh von Winterſteten, alle 3. Ritter, Wolf von Tachenhuſen, der allt, Hainrich von Wernow, Conrat von Ryſchach, und Ludwig von Emerßhoven: Aus Graf Hainrichs Råthen, Herr Wilhelm von Rapoldſtain Herr zu Hoheneck, Herr Caſpar von Mőrſperg, Hammann von Brůnighoven, Hannß Oßwald zum Weyer, Ludwig von Neůneck, Friderich von Nanckhenreůt, und Wolf Maißer. Es ſoll allweg der, ſo Hilff begert, uß deßen, von dem er Hilf begert, Rhåten 4. nemmen, und von den ſeinigen drey darzu ſetzen". Das war nőthig wegen denen noch beſtåndig wåhrenden Diffidationen, S. *Datt. l. c. l. 1. c. 28.*

Zuletzt, uff nechſten Zinnßtag hernach, verglichen ſich auch Graf **Ulrich**, und ſein Sohn, Graf Eberhard der iůngere, insbeſondere mit ihrem Sohn und Bruder, Graf Heinri-

 chen,

chen, wegen der Succeſſion zwiſchen ihnen: Nämlich, das Graf Hainrich ſonſten ſich an dem Im alſo bar übergebnen und verſchribnen Tail der Grafſchaft Mümpelgart und der Herrſchaft Horburg, mit Ir Jedes Zu- und Eingehör ſolle benüegen laſſen, wie er dann deßhalben ſondere Brief von ſich gegeben, und ſich vor dem Hofgericht zu Rotweil feyerlich verzihen hat: Jedoch, wann Graf Hainrich ſeins Herrn Vatters, Graf Ulrichs, Tod erlebt, ſo ſoll Im ſein Bruder, Graf Eberhardt der iünger, 6000. fl. inn drey Jaren bezahlen, und ſolch Gellt gen Straßburg, Baſel, oder Freyburg im Breißgöw lifern: darumb wirt Graf Hainrichen eingeſezt Nürtingen Statt und Ampt zum Underpfandt, und noch zehen edle Bürgen.

In diſem Jahr, und zwar zu Anfang, uff den Oberſten, nahm Graf Ulrich von Wirt. die von Eßlingen in ſeinen Schuz und Schirm 42 Jar lang, doch ſollen ſie Im 200. fl. Schirmgelts geben, und die Herrſchafft nicht Macht haben, vor fünf Jaren den Schirm abzukünden. Ueber 4. Jahr hernach wurde ſolcher Schirm noch auf 38. Jahr durch Marggraf Chriſtoffen von Baden, Marggraf Carls Sohn, prorogiret.

In eben diſem Jahr zoge Kayſer Friderich, um Joannis Baptiſtæ, durch das Land, und wurde aller Orten ſtattlich tractiret und ausgelöſet.

löſet. Den 23 Junii kam er ohngefähr um 10 Uhr nach Göppingen, allwo er übernachtet: An S. Johannis Tag gen Eßlingen, wo er auch ein Nachtlager gehalten: den 25 Junii gen Stutgarten: den folgenden Tag gen Lienberg, als ſein leztes Nachtlager in dem Land: nachdem über Weil der Stadt gen Pforzhaim den 28 Junii, von dannen gen Baden zu ſeiner Schweſter, Marggraf Carls von Baden Gemahlin, und nach eitlichen Tagen gen Straßburg.

Zu Stutgarten ſtiftete Graf Ulrich ein neues Cloſter Prediger-Ordens, in der Vorſtadt genannt der Thurneracker, zu Lob und Ehr GOtt dem allmechtigen, ſeiner außerwehlten Muter, der rainen Jungfrawen Mariæ, und allen inn GOtt gehailigten, das für Jne, Graf Ulrichen den Stiffter, ſeine liebe Voreltern und Nachkommen, deſto fleißiger gebettet werde, auch zu Beßerung der Unſeren zu Stutgarten, und aller Menſchen, die durch Jr Predig und andere gute Werckh zu guten Dingen underwiſen werden. Und ſo kamen die Münch aus dem Prediger-Cloſter zu Nürnberg den 14. Auguſti gen Stutgarten, denen Graf Ulrich den Plaz, darauf ſie ihres Ordens Cloſter folgends erbauet, geſchencket: Zugleich ihnen erlaubet, das ſie mögen Beicht hören, communiciren, und die Leut bey Jnen begraben: ſie ſollen aber Vormittag nicht Macht haben zu predigen; ſie ſollen auch im Advent,

und inn der Faſten, nicht predigen, wann der Prediger im Stifft prediget: Er ſchenckte ihnen auch die Kirchen und den Kirchenſaz zu Grunbach im Ramßthal. In obgedachtem Verzeichnis ſtehet davon: Als Graf Ulrich von Trier (S. den 1ſten Th. der Chron. *ad h. ann.* Die Reyße geſchahe dem Kayſer zu lieb, der von Straßburg dahin gezogen, mit Herzog Carln von Burgund zu conferiren. Sonſten aber gedenken die Scribenten vornemlich Graf Eberhards des ältern, daß er dem Kayſer nach Trier gefolget, vermutlich alſo beede Herren daſelbſt Ihr. Kayſ. Mai. aufgewartet. S. unten das Jahr *1474*. Königshovens, und ſeines Continuatoris Elſaſſiſche Chr. c. 5, p. 368.: Do men zalet nach Gottes Geburt M. CCCC. lxxiij. jor. do kam keiſer Friderich von Oſterich gon Straßburg uff Fritag nach unſer Frawen der eren, und mit im ſin ſune Hertzog Maximilianus von Oſterich, und rittent in die ſtat mit ix. C. pferden, und kam mit inen der Biſchof von Menze, der Biſchof von Eyſtet, Herzog Albrecht von München, Herzog Ludwig von Beyern zu Zweybrucken, Marggraf Carle von Baden, Graf Eberhart von Würtenberg, Junckher Jacob von Liechtenberg, 2c. 2c. Alſo reit der Keiſer uff Zinſtag vor ſant Adolffs tag, und fur gen Friburg, und gen Baſel, Colmar, Ehenheim Zabern, von einer ſtat zur andern, und kam gen Menz, von Menz gen Trier, do kam Herzog Carle von Burgundy zu im wol mit drůtuſent pferden, und logent wol vj. Wuchen zu Triere,

und

und wurdent zu rot und trugen an, wie ſie des Riches ſtett mochtent zu groſſen koſten und ſchaden bringen" ꝛc.) wider heim kam, hat er das Prediger Cloſter zu Stuttgart, welches itzo zum Spital gerichtet, erbaut 1473. *David Wolleb.* Vlricus bene amatus, comes Wirt. locum dedit Dominicanis zu Stutgarten, quod teſtatur hæc inſcriptio:

Bis ſeptingentis, decies ſeptem, tribus annis, ſol in virgineos poſtquam ſe contulit artus, Lapſis, Vlricus pater comitumque ducumque Hoc dedit eſſe ſacræ Mariæ venerabile ſeptum Ordinis ad noſtri prædicat. integra tecta.

item alia:

A. 1473. in vigilia aſſumptionis Mariæ virginis venerunt fratres Prædicatores de conventu Nürnberg, & obtinuerunt aream iſtam a generoſo comite Vlrico de Wirtenberg pro ædificanda ſui ordinis domo".

Graf Ulrichs Råthe in diſem Jahr waren Georg von Absperg Ritter, Landhofmaiſter, Hannß Truchſeß von Stetten, und Sigmund von Freyberg baide Ritter, Friderich von Nippenburg, baider Rechten Doctor, Wolf von Newhuſen, Anthoni von Emershoven, Ludwig von Graveneck, Wolf von Tachenhuſen, Hainrich von Wernow, Hannß von Newhuſen, Ludwig von Emershoven, Marx von Newhuſen, Ludwig von Wernow, und Wernher Luz, der elter".

Das

Das ausführliche Schreiben, wie oben A. 1472. gemeldet worden, an Kayſ. Mai. zeigte an, wie Er, Graf Eberhard der ältere, und Graf Ulrich von Wirtenberg, ſein Vetter, ain Tail an Sulz erblich bekommen haben; den hab Inen Herr Hannß von Gerolzeck, wider alle Glübd, vorgehalten, und darneben uß Sulz die Herrſchafft Wirtenberg, und die ihrige, beſchediget, und Ire Feind darinn uffgehalten. Darüber durch den Pfalzgrafen am Rhein ein Vertrag gemacht worden, durch welchen Er und ſein Vetter, Graf Ulrich, wider uff vorige Ir Gerechtigkait zu Sulz ſeyen eingeſezt worden. Als aber hernach Graf Alwig von Sulz Anlaittung wider alle Herr Hannßen Güter, und ſonderlich Sulz, Burg und Statt, überkommen, und Ime, Graf Eberhardten dem eltern, zu etlich malen mandiert worden, das er den von Sulz einſeze, welches Im derhalben ſchwer fürkommen, dieweil Er und ſein Vetter auch ain vierdten Tail zuvor daran ghabt haben, darumb er auch mit Herr Hannßen gehandelt, das er doch nach Mitteln trachte, wie er ſich von diſer Beſchwerd eximieren möge, ſonſt werde er, Graf Eberhard, von ſeines aignen Intereſſe wegen müßen darzu thun. Dergleichen haben auch Herr Hannßen Underthonen zu Sulz bey Graf Eberhardten zu vil underſchidlichen malen angehalten, das er Inen doch helffen wölle, damit ſie uß dem Bann, inn dem ſie bey den 12. Jaren gweſen, kommen möchten: dann da ſie gleiches bey Irem Herrn, Herr

Herr Hannßen von Gerolzeck, gebetten und angeſucht hetten, were Inen der Beſchaid worden: Er köndte und wüßte Inen nicht zu helffen, ſie möchten wohl underſtehn Hilff zu erlangen, wo ſie wolten. Hierauf habe er, Graf Eberhardt, Sulz eingenommen, zu Erhaltung ſeiner Gerechtigkait, zu wircklicher Nachſezung der kaißerlichen Bevehlen, und dann auch, das den armen Leüten zu Sulz, etlicher maßen möchte geholffen werden. Den Burgfriden zu Sulz, den Herr Hannß ſo hoch anzeücht, und den Pfalzgraf Friderich der Churfürſt wider ernewern, oder gleichſam ain newen Burgfriden uffrichten wöllen, mit Herr Hannßen, den hab er, Graf Eberhard, nicht wöllen annemmen, hab In auch nicht angenommen. Hab alſo Sulz, wie gemeldt, eingenommen, und Herr Hannßen als ein Bännigen und Aberächter gefangen, gegen den er wohl anderſt zu handlen Urſach gehabt, aber angeſehen ſein hohes Allter, hab er ſolches underlaßen, und habe Ime noch uff Underhandlung ſeiner lieben Fraw Muter, Herrn und Oheym, Frau Mechtilden geborner Pfalzgräfin bey Rhein, und Erzherzogin zu Oeſterreich Witwe, Herr Sigmundts Herzogen zu Oeſterreich, und Herr Johannßen Biſchoffs zu Augſpurg, ledig gelaßen, Im auch ain ehrlich Leibgeding angebotten, das er doch recuſiert habe". Nachdem hat es den von Gerolzeck gereuet, daß er das Leibgeding und andere ihm angebothene Gnaden ausgeſchlagen; daher wurde die Sach endlich dahin gemitt-

gemittlet: das er, Herr Hannß, ſich aller Anſprach an Sulz, Burg und Statt, und zugehörigen Dörffern, verzigen: das er alle Lehen, gaiſtlich und weltlich, die er als Herr zu Sulz dahin zu empfahen oder zu leyhen ghabt, übergeben: das er ſein Gfengnus, darein er von Graf Eberhardten von Wirt. kommen, nicht anden, noch äfern, und das er ſolches alles zu Rotweil confirmieren wölle laſſen: darfür Im Graf Eberhardt 1000. fl. zur Abfertigung, und 200. fl. iärlich ſein Lebenlang zu geben verſprochen hat. Es hat auch Herr Hannß von Gerolzeck zu End diſes Jahrs Graf Eberharden dem ältern den Zehenden zu Empfingen übergeben.

Dem Gotteshauß zu Pfullingen, der Ehrſamen Geiſtlichen unſern lieben andechtigen der Abbtiſſin und Convent des Frawen Cloſters ſandt Cecilien zu Pfullingen, ſandt Claren Ordens in Coſtenzer Biſthumb gelegen, beſtätigte in diſem Jahr Kayſer Friderich all und iegliche ihre Gnade, Freyheit, Recht, Brief, Privilegia, Hantveſten und Gerechtigkeit, ſo ſy von uns und unſern Vorfarn am Reiche, Römiſchen Kayſern und Künigen, oder andern Fürſten und Herren redlich erworben haben, bey *Beſold. doc. virg. monaſter. Pfullingens. nr. 17. f. 27.*

Mit Graf Jos Niclaußen von Zollern traf Graf Eberhard der ältere durch Unterhand-

lung

lung Wilhelmen von Urbach, zu welchem Graf Eberhard Ludwigen Hafenberg, und Hannßen Ringot, alten und neuen Vogt zu Urach; der von Zollern aber Balthaſarn von Bühel, und Johann Kellern, Vogt zu Nürtingen, geſetzet, einen Tauſch, und gab ihme, dem von Zollern, ſeine Gefäll, die er hatte im Küllerthal, item zu Maynz und zu Burladingen: dagegen empfing Graf Eberhard von dem von Zollern die jährliche Steür, ſo er bißher gehabt hat, zu Riet, Dörnach, Schlairdorff; Item die Hellerzinnß zu Sulz der Statt am Neckar, die Jacob Guten gweſen ſind, wie auch Gnybel das Dörflin, mit der Zugehör, die Jacob Gut da gehabt hat, und dem Viſchwaſſer zu Kirchen am Neckar, gegen Gnybel über gelegen.

Von Hannßen von Liebenſtain, dem eltern, kaufte Graf Eberhard der ältere das Dorf Witliswyler im Dornſtetter Ammt, umb 325. fl. wie er von Liebenſtain es von ſeinem Tochtermann, Diepolden von Neüneck, überkommen.

Von Conraten von Hailfingen, wie auch von ſeim Vetter, Crafften von Hailfingen, erkaufte Graf Eberhard ihre Theil an Entringen der Burg.

Graf Wilhelmen von Kirchberg nahme Graf Eberhard uff 5 Jar zum Diener an.

So

So verglich Er ſich auch mit Herzog Ludwigen von Bayern und deſſen Sohn, Herzog Georgen, uff 5. Jar lang, die nähiſte.

Die Herrſchafft Cunzenberg und Wurmlingen am Hewberg gelegen, und dem Thummſtifft Coſtenz, ſonderlich dem Thummprobſt gehörig, nahm Graf Eberhard der ältere in diſem Jahr uff die nähiſte 10. Jar inn ſein Schuz und Schirm, und untergab ſie ſeinem Amptmann zu Tutlingen, der dannzumal geweſen iſt Wilhelm von Neůneck, Wildhannßen ſeeligen Sohn.

In diſem Jahr, am Zinnßtag nach Oſtern, kam Graf Eberhardt von Sonnenberg der allte, und Graff Hannß ſein Sohn zu Graf Eberharden gen Urach, und verſprach ihm, inn Beyſein des Landthofmaiſters, und Herr Hermanns von Sachſenhaim, das ſie Ir Leib und Gut, mit ſampt Iren Schlößern und Stetten, wider Oeſterreich und meniglich, zu ſeiner Gnaden ſezen, und Im Hilff und Beyſtandt thun wollen: dann ſie meim Herrn von Oeſterreich all Ir Verpflicht, es ſeye von Pfandtſchafft, oder von Oeffnung wegen, uffgeſagt haben". Die Urſach diſes Vorfalls meldet Johann Georg Schleben von Rottwyl in ſeiner zu Embs A. 1616. ausgegebenen hiſtoriſchen Relation der undern *Rhetiam*, *fol. 63.* Nämlich A. 1455. haben Graf Wilhelm und Graf Jerg von Werdenberg die Herrſchafft Sonnenberg an

Herrn

Herrn Eberhardt Truchſeſſen zu Walpurg um 15000. fl. verkauft. Diſer Eberhard ließ ſich nun A. 1463. mit ſeinen 4. Söhnen, Othen, Eberhardten, Andreß, und Hannßen, darauf gräfen, und empfing die Grafſchafft Sonnenberg von Kayſer Friderichen zu Lehen als ein Reichslehen, beſaß aber dieſelbe nicht lang, dann A. 1474. als ſich ein Span zwiſchen ermeldtem Graf Eberhardten von Sonnenberg und Herzog Sigmunden von Oeſterreich zugetragen, erſtach Graf Anderes, Graf Eberhardts Sohn, Herzog Sigmunden ſeinen Forſtmeiſter, darumb ward aus Befelch ſein Herzog Sigmunden, das Schloß und Burg Sonnenberg verbrennt, ꝛc.

In dem Jahr 1474. löſete Graf Ulrich von Wirtenberg von Hannßen und Dietherrn von Gemmingen, Gevettern, Beylſtain Schloß und Statt widerum an ſich, um 8000. fl. und gab Dietherrn von Gemmingen noch darzu 95. fl. Baukoſten. Ohnlang hernach verſchrieb er ihm für 4500. fl. järlicher Güllt 120. fl. 50. Malter Korns, 100. Malter Habern, und ain Fuder Weins Speyrermeß. S. oben A. *1463*.

In eben diſem Jahr, da Graf Hannß von Naſſaw-Sarbrücken nicht viel über ein Jahr mit Graf Ludwigs des ältern ſel. Tochter, Frau Eliſabethen, gelebet, und ſie gar jung Wittwe worden, ſo ſtifftete Pfalzgraf Friderich der Churfürſt, der auch nach dem Jahr 1470. die

erſte Heurath gemachet, den 12 Octobr. eine neue Mariage zwiſchen Graf Hainrichen von Stollberg und Herrn zu Wernigeroda, Graf Bothen Sohn, von Frau Anna, gebohrner Gräſin von Schwarzenburg, der zuvor Frau Mechtilden oder Mezen, Graf Hoyers von Mannßfeld Tochter, zur Ehe gehabt, und itzt-gemeldter Frau Eliſabethen, Graf Eberhards des ältern von Wirt. Schweſter, und Graf Hannßen von Naßau Wittwe: dieſelbe hat ihm zugebracht 24000. fl. welche ihr Graf Heinrich widerum mit 24000. fl. widerlegen, und ſie darum verſichern ſollte, uff Frondorff, der Herrſchafft und Schloß, ſo Lehen iſt von Herzog Wilhelmen von Sachſen, ꝛc. das er auch gethan, und ihr 200. fl. Nuzung zur Morgengab uff groſſen Nehuſen vermacht hat.".

So hat auch Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere in diſem Jahr zu Vrach Hochzeit gehalten mit Fräulein Barbara, Herrn *Ludovici Gonzaga*, Marggrafen zu Mantua, den man mit dem Zunamen den Türcken beneñet, und Frau Barbarä, gebohrner Marggräfin von Brandenburg Tochter, an S. Ulrichs Tag, den 4 Julii. Nach einem alten geſchriebenen teutſchen Buch D. *Georgii ab Ebingen*, welches zu Kilberg in Verwahrung iſt, und woraus *Cruſius* das wichtigſte in ſein Handbuch geſchrieben, iſt Graf Vlrich von Wirtenberg Brautwerber geweſen, und hat alles durch Georgen von Ehingen glücklich zu Stande gebracht,

denn

denn da heiſſet es, nach dem cruſianiſchen *mst.* A. 1464 (leg. 1474.) Georgium Ehingerum miſit idem Comes Vlricus, ut ageret apud Italicos proceres de collocanda Marchioniſſa Mantuana Eberhardo, Ludovici & Mechtildis F. iam 19. (19.) annum ætatis agenti. Eam rem feliciter confecit Georgius, Domino ſuo Eberhardo lætum nuntium afferens. Nam eodem anno D. Barbara Mantuana Eberhardo nupſit. Tranquillitas erat in Wirtenbergia Eberhardo ſuam partem regionis bene regente". Der Fräulein Herr Vatter hat diſe fürſtliche Braut ſelbſt in Teutſchland heraus geführt, und wurde ihme biß nach Kempten Graf Georg von Werdenberg, neben Juncker Hannß Wernhern von Zimmern, und Herr Hannß Truchſeſſen von Walpurg, beeden Freyherren, mit 40 Pferden entgegen geſchickt, ſelbigen ſamt dem Fräulein und ihrer ganzen Geſellſchaft, in dem Namen des Hochzeiters zu empfahen. Der Pferd, ſo mit der Hochzeiterin gekommen, waren in allem 215. Marggraf Albrecht von Brandenburg hat, nach einem alten Verzeichnis, bey ſich gehabt 200. Pferd: Graf Hannß von Werdenberg, Biſchoff zu Augſpurg, 70 Pferd. Herzog Philipp, Pfalzgraf bey Rhein, und ſein Gmahelin, 324 Pf. Herr Matthias Biſchof zu Speyr 60 Pf. Pfalzgraf Friderichen des Churfürſten Botſchaft, Graf Johann von Eyſenburg und *D.* Spiegel, 19 Pf. Graf Vlrich von Wirtenberg, des Hochzeiters Hrn. Vaters Bruders, 146 Pf. darunder ſind gewe-

ſen inn Ir Gnaden Stall, 25 Pf. Herr Wilhelm von Rechberg hat ghabt 10 Pf. Herr Hanß von Stadion, und Wolf von Tachenhuſen, ieder 5 Pf. Sebaſtian Spät, und Bernhard von Urbach, ieder 4 Pf. Burggraf, 3 Pf. Arzet, 2 Pf. Canzler, 3 Pf. Trommeter, 4 Pf. Ainſpennig Knecht, 8 Pf. Reitende Jäger, 4 Pf. Mein gnädige Fraw von Oeſterreich, des Herrn Hochzeiters Fr. Mutter, inn Irem Marſtall, 28 Pf. Mein gnädige Fraw die Landgräfin, ohne Zweifel Landgraf Ludwigs Gemahlin, und Graf Eberhards des Hochzeiters Schweſter, 26 Pf. Der Landvogt 4 Pf. Der Hofmaiſter 4 Pf. Leinſteter 2 Pf. Hainrich von Giltlingen 2 Pf. Hainrich von Kaltenthal 2 Pf. Mein Fraw von Naſſaw, Graf Eberhards andere Schweſter, welche in diſem Jahr Graf Hainrichen von Stollberg verſprochen worden, in allen Dingen 30 Pf. Herzog Otto, Pfalzgraf bey Rhein 90 Pf. Graf Ulrichs von Wirt. Gmahelin, die Herzogin von Sophoy, hat bey ihr ghabt, uff ſie zu warten, Herr Conradts von Weinſperg Gmahelin mit 12 Pf. baide Graf Ludwigen von Oetingen, den iungen und den alten, mit 12 Pf. Herr Sigmunden von Freyberg und ſein Weib, 6 Pf. Herr Conrat Schenckhen von Winterſteten mit 5 Pf. Philipßen von Seldeneckh mit 4 Pf. Hainzen von Züllnhart, und ſein Weib, mit 6 Pf. Ulrichen von Wellwart den iungen, mit 4 Pf. Conraten vom Stain, und ſein Tochter, mit 6 Pf. Georgen von Wellwart, mit 6 Pf. und inn Ir Gnaden Stall 10 Pferd.

Graf

Graf Eberhardt von Wirt. der Jünger hat ghabt über die 150 Pf. darunder in ſeinem Stall 20 Pf. Graf Crafft von Hohenloh, 10 Pf. Herr Luitfrid Mundprat, 7 Pf. Herr Hannß von Stetten, 4 Pf. Herr Hannß Nothafft, 6 Pf. Ernfrid und Hainrich von Velberg, 8 Pf. Gerhart von Talhaim, 6 Pf. Eberhart Vezer, 2 Pf. Hannß und Bernhart von Emershoven, 7 Pf. Hannß Simon Kayb, 4 Pf. Bernhardt von Nippenburg, 5 Pf. Friderich von Weſterſteten, 3 Pf. Hannß von Freyberg, 4 Pf. Eberhart von Graveneckh, 3 Pf. Georg von Ehenhaim, 4 Pf. Erckhinger von Rechberg, 4 Pf. Brandenſtain, 4 Pf. Georg von Velberg, der alt und der iung, 8 Pf. Ainſpennig Knecht, 10 Pf. Stech- und Wagenpferd, 28 Pf. Graf Eberhard des Jüngern Gmahlin, die Marggräfin von Brandenburg, hat bey Jr ghabt 63 Pf. In Jrem Stall für Jungfrawen und Jungen, 16 Pf. Herr Georg von Abſperg Landthofmaiſter, 7 Pf. Herr Rennwart von Wellwart, und ſein Hausfraw, 6 Pf. Herr Wilhelm von Züllnhart, und ſein Hausfraw, 6 Pf. Hannß vom Stain, und ſein Weib, 6 Pf. Sigmund Güſſen Witwe, 4 Pf. Diemar von Roden und ſein Weib, 4 Pf. Herr Hannß Thum̃en Weib, 4 Pf. Hainz Schilling, und ſein Weib, 4 Pf. Wernher Nothafft, Jacob von Urbach, und Jörg von Newhuſen, ieder 2 Pf.

Marggraf Carl von Baden, und ſein Sohn, haben inn allem gebracht über die 120

Pf. Der Biſchof von Coſtenz, Herr Burckhardt von Randeckh, iſt kommen mit 57 Pferd. Sonſten ſind beſchrieben geweſen: Graf Ulrich von Montfort mit 30 Pferden, Graf Hug und Graf Ulrich von Werdenberg, mit 40 Pf. Graf Friderich von Helffenſtain, mit 14 Pf. und Graf Ludwig ſein Sohn, mit 6 Pf. Graf Andres von Sonnenberg, mit 16 Pf. Graf Otto von Sonnenberg, mit 17 Pf. Graf Wilhelm von Kirchberg, mit 8 Pf. Graf Bernhart von Eberſtain, mit 10 Pf. Graf Hainrich von Fürſtenberg, mit 30 Pf. Graf Egon von Fürſtenberg, mit 10 Pf. Graf Conrat von Fürſtenberg, mit 12 Pf. Graf Alwig von Sulz, mit 10 Pf. Graf Sigmund von Hohenberg, mit 9 Pf. Graf Jacob von Sarwerden, und ſein Gmahel, mit 20 Pf. Graf Rudolph von Werdenberg, mit 20 Pf. Graf Georg von Werdenberg, der der Hochzeiterin entgegen geſchickt worden, und ſein Hausfraw, mit 47 Pf. Graf Jos Niclaus von Zollern, und ſein Sohn, Graf Eytel Friz von Zollern, mit 30 Pf. Frau Anna, Grävin zu Kirchberg, mit 14 Pf. Junckher Georg und Junckher Erhart von Gundelfingen, mit 12 Pf. Junckher Hannß Wernher von Zimmern, der der Hochzeiterin entgegen geſchickt worden, mit 10. Junckher Gottfrid von Zimmern, mit 7. Junckher Thomas von Falckhenſtain mit . . . Junckher Gangolf von Gerolzeckh, mit 10. Der von Rapoldtſtain, mit 20. Junckher Hannß von Stöffeln, mit 3 Herr Georg Truchſeß, und ſein Hausfraw, mit

20.

20. Der Comenthur inn der Maynow, mit 10. Herr Bernhardt vom Bach, und ſein Hausfraw, auch Wilhelm von Urbach, und ſein Hausfraw, mit 24. Herr Georg von Ehingen, mit 5. Herr Geörgen von Törringen Sohn, mit 5. Der Teutſchemaiſter, Herr Ulrich von Leuterßhaim, mit 15. Herr Hannß Truchſeß, der mit 10 Pferden neben andern die Hochzeiterin abgeholet, und ſein Haußfraw, ſo nach Urach kommen, mit 15. Herr Marquart von Künßeckh, mit 7. Herr Hannß Truchſeß von Bichißhuſen, und ſein Haußfraw, mit 9. Herr Ulrich von Rechberg, und ſein Haußfraw, mit 7. Herr Ludwig von Melchingen, mit 5. Der Land-Commenthur von Alſchhuſen, mit 10. Herr Georg von Rechberg, mit 6. Herr Egloff von Riethaim, und ſein Haußfrau, mit 6. Herr Vyten von Rechberg Witwe, Fr. Margreth, geborne Freyin von Stöffeln, mit 10. Herr Sixt von Schinen, mit 6. Herr Ulrich von Weſterſteten, mit 6. Herr Hannß, und Conrat Spät mit Jren Haußfrawen, mit 16. Herr Bez von Liechtenberg, mit 4. Herr Georg von Hohenhaim, mit 5. Herr Wilhelm von Stadion, mit 10. Herr Hannß vom Stain von Ronſperg, hat an ſein Statt geſchickt ſeiner Söhn Haußfrawen, mit 14. Herr Caſpar von Laubenberg ... Herr Hermann von Sachſenhaim, mit 5. Herr Wilhelm von Werdnow, mit 3. Ber von Rechberg, und ſein Haußfraw, mit 20. Caſpar Kemp von Pfullingen, mit 4. Conrat vom Stain zu Göffingen und ſein Haußfraw, 10.

Berchtold von Buwſteten, mit 4. Ludwig Spåt, und Conrat von Ryſchach, mit 8. Wolf Spåt und ſeine Sőhn, mit 5. Eberhart von Urbach, der Jung, mit 4. Friderich von Wytingen, und ſein Haußfraw mit 16. Burckhart vom Bach, mit 5. Ludwig von Wernow, ſein Haußfraw, und ſein Schweſter, die von Ellerbach, mit 8. Wilhelm von Rechberg, mit 8. Peter und Hannß vom Stain, mit 3 Pf. Conrat Harter, und ſein Haußfraw, mit 9 Pf. Georg Megenzer, mit 4 Pf. Hannß von Ryſchach, mit 6 Pf. Conrat vom Stain zu Staineckh, und ſein Haußfraw, 10 Pf. Hannß von Giltlingen zu Volmeringen, und ſein Haußfraw, mit 8 Pf. Hannß von Sachſenhaim, Berchtolds Sohn, 4 Pf. Conradt von Bubenhowen, und ſein Haußfraw, mit 14 Pf. Hannß von Emerßhoven, mit 5 Pf. Jacob von Falckenſtain, 5 Pf. Hainrich von Clingenberg, 6 Pf. Caſpar von Clingenberg, und ſein Haußfraw, 6 Pf. Wilhelm von Neůneckh, mit 5 Pf. Friderich, und Hannß von Enzberg, mit Iren Haußfrawen, 16 Pf. Diepold vom Stain, 5 Pf. Dietrich von Weiler, 6 Pf. Hannß von Stammhaim, 5 Pf. Renhart von Sternenfels, 4 Pf. Wilhelm von Sachſenhaim, 4 Pf. Georg von Nippenburg, 4 Pf. Ludwig von Nippenburg, 4 Pf. Hannß von Stozingen, 4 Pf. Wilhelm von Můnchingen, 4 Pf. Rudolph von Hoheneckh, 10 Pf. Burckhardt von Freyberg, 4 Pf. Conrat vom Berg, 3 Pf. Jacob von Landaw,

Landaw, 4 Pf. Peter von Hoheneckh, 7 Pf. Die Brůder von Rechberg, 7 Pf. Burckhardt von Ehingen, und ſein Haußfraw, 6 Pf. Hannß von Můnchingen, 5 Pf. Hannß Spåt genannt Mager, 4 Pf. Dietrich Spåt von Sulzburg, und ſein Haußfraw, 7 Pf. Růdger von Weſternach, 6 Pf. Hannß von Neůneckh der Jung, 4 Pf. Der Landhofmaiſter, Hannß von Bubenhoven, und ſein Haußfraw, Otilia vom Bach, 15 Pf. Der Haußhofmaiſter, und ſein Haußfraw, 8 Pf. Berchtold von Stein, 4. Sigmund von Welden, 3. Vyt von Rechberg, 4. Georg von Rechberg, 2. Mårckh von Hailfingen, 4. Wolf von Newhuſen, 4. Hannß von Bernhuſen, 4. Wyprecht von Helmſtått, 6. Wernher Schenckh von Staufenberg, 5. Hainrich von Rechberg, und ſein Haußfraw, 11. Herr Ulrichs von Fronſperg Sohn, 8. Erhart von Künßeckh, und Hannß von Helmſtatt, ieder 4. Pfoſt und Martin von Neůneckh, 3 Pf. und noch andere mehr.

Neben diſem groſſen Adel, daraus man die Hoheit der wirtenbergiſchen Grafen genugſam ermeſſen kann, erſchienen von geiſtlichen Prålaten, die Aebbte von Salmanßwyler mit 20 Pferden, Alperſpach, 7. Marchthal, 6. Lorch, 5. Zwifalten, 4. Hirßow, 8. Bebenhuſen, 6. St.-Geörgen, 5. Maulbronn, 8. Herrenalb, 8. Blobeůren, 5. Der Probſt von Ellwangen, 10. Probſt zu Herrenberg, 4.

Zu Stutgarten, 6. Zu Sindelfingen, 6. Thumm-Probſt, Official und Thummdechant zu Coſtenz, 15. Spitalmaiſter zu Grieningen, 2. Die Capitel zu Coſtenz, Ulm, Tůwingen, Grieningen, Nagolt, Calw, Reůtlingen, Weil, Roſenfeld, Můnſingen, Brackenheimb, Hechingen, und Ebingen, ſchickte iedes 4 Pf. Wilperg, Sulz und Dornſtetten, 8. Beblingen, Tieffenbronn und Vayhingen, iedes 3 Pf.

So haben auch die Reichsſtådte ihre Geſandten da gehabt, Augſpurg, mit 12 Pferden, Ulm, mit 20. Coſtenz, Ueberlingen, und Pfullendorf, mit ainander 24 Pf. Kempten, 10. Ravenſpurg, 8. Eßlingen, 6. Reůttlingen, 12. Nördlingen, 10. Weil die Statt, 6. Gmůnd, 6. Dinckelsbůhel, 6. Hailpronn und Wimpfen, 10. Die Herrſchafft Hohenberg, 10 Pf.

Folgende Aemmter ſchickten endlich ein iedes 4 Pferd, nåmlich: Blobeůren. Urach. Tůwingen. Herrenberg. Nagolt. Callw. Wilperg. Bulach. Zavelſtain. Newenbůrg. Wildbad. Roſenfeld. Sulz. Dornhaimb. Dornſtetten. Hornberg. Tuttlingen. Leonberg. Grieningen. Vayhingen. Aſperg. Bietigkhaim. Brackhenhaim. Gůglingen. Gartach. Beblingen. Sindelfingen. Haigerloch. Alſo blieben allein Schiltach, Haiterbach, Riexingen und Můnſingen übrig. Es waren demnach über 3000. Pferd zugegen.

Eine

Eine andere alte Verzeichnis meldet, daß bey diſer Hochzeit 14000. Menſchen geſpeiſet worden: Es ſeye zu Urach in dem Schloß, vor der Speißkammer, ein Weinbronnen mit 3 Roren zugericht geweſen, und in dem Kaſten hölzine dännine Becherlin gelegen, daraus ein ieder hab trincken mögen.

Diſes Verzeichnes ſpecificiret auch die Ohnkoſten, welche aufgegangen, woraus man abſiehet, wie ſehr ſich die Zeiten verändert haben, und der Pracht geſtiegen. Nämlich: Man hat die erſte Nacht am Sonntag, den 3 Julii, gegeben, uff die Herrentafel, 15 Eſſen: uff der Frawen, Grafen, Ritter und Edelleut, 8 Eſſen: für das Gſind, 5 Eſſen. Am rechten Hochzeittag, den 4 Julii: für die Herren, 22. und ein Schaweſſen: für die Frawen 12: für das Gſind 6. Den lezten Tag, für die Fürſten und Herrn, 15 Eſſen: für die Frawen, Graven, &c. 9: für das Gſind, 6 Eſſen. Verſpeißt ſind worden, Herren-Brot, 20000. Gſindbrot, 120000. Schnitt-Brott, 25000. und in allem 165000. Brot. An Wein, Malvaſier, 4 Aymer, Elſäßer-Wein 12 Aymer, Landtwein, 500 Aymer, Eßich, 1 Fuder. Wir finden übrigens auch in einer alten Chronik, daß der Abbt Niclauß zu Lorch zur Hochzeit geſchenckt 25 fl. in Gold, woraus der andern ihre Präſenten zu ermeſſen. Die Stadt Ravenſpurg ſchickte von gemeiner Stadt wegen ihren Burgermeiſter Wilhelm von Neidegg mit obgedachten Pferden,

und

und verehrte einen Becher von 23 Pfund. Ravensb. Chron. *mst.*

In diſem Jahr übergab Graf Eberhard der ältere ſeinem Landhofmaiſter, Hannſen von Bubenhoven, für Wilmendingen das Dorf uff der Alb ob dem Stainacher⸗Thal gelegen, und für einen Hof zu Erpfingen, die er neulich an ſich gebracht, der Herrſchafft Tail an Neufra bey der Vela gelegen, und Kettenackher, den Dörffern, auch den Burgſtallen, hinder und vorder Lichtenſtain, bey obgemeldtem Neufra gelegen.

So freyete auch Graf Eberhard das Kloſter Bebenhauſen von allerley Ueberfall mit denen Gaſtungen, und war dazumaal Wernher von Zimmern, Frey, ſein Landhofmaiſter, und Ulrich von Weſterſteten der iüngere ſein Haußhofmaiſter.

Auf dem in diſem Jahr wegen dem Türckenzug und Landfrieden von Kayſer Friderichen angeſtellten Reichstag zu Augſpurg, davon *Leibniz.* in Cod. diplom. part. I. Diplom. 190. *Lehmann.* 7 B. 113 Cap. zu leſen, klagte Herr Hannßen von Gerolzeck Sohn, Juncker Hainrich, ſehr bey kayſ. Maj. wider Graf Eberharden den ältern von Wirtenberg, wie er Sulz mit Liſt eingenommen, ſeinen Herrn Vater und ſeine Brüder, gfenglich hinweg gefürt, und durch Gfengnus dahin getrungen

gen hab, das ſie ſich ihrer Gerechtigkait an Sulz, und was darzu gehört, verzeihen müſſen". Kayſer Friderich ließ darauf, von Augſpurg aus, Graf Eberharden eine ernſtliche Citation zukommen, das er uff Freytag nach unſer Frawen Geburtstag eintweder ſelb erſcheine, oder ſeine Rhät mit vollem Gwalt dahin abfertige, damit die Sach zwiſchen ihme und Juncker Heinrichen von Gerolzeck erörtert möge werden". Graf Eberhard berichtete darauf, wie die Herrſchaft Wirtenberg von vilen Jahren her, ein vierten Tail an Sulz gehabt, der ohngetailt were geweſen, und darvon iärlich 50. fl. darauf die von Gerolzeck noch ſo viel Lehengellts empfangen, daß ſie zu Sulz iärlicher Gült ſchuldig weren geweſen 307. fl. 30 kr. Ueber das hette Graf Alwig von Sulz, uff Sulz, Burg und Statt, und was darzu gehört, auch uff Hannßen von Gerolzeck ſo vil erlangt, das er das alles rechtlich, als ſein aigen Gut, innhaben möchte. Solche Gerechtigkait und Zuſpruch habe er, Graf Eberhart, Graf Alwigen von Sulz umb 5000. fl. abgekaufft, und ſeye der Kauff von Kayſ. Maj. ſelbſt ratificiert und beſtetiget worden. So habe ihne, Graf Eberharden, Sulz ſonſten ob 2000. fl. gekoſtet, und gebe er dem von Gerolzeck iärlich 200. fl. Leibgedings, über das daß der von Gerolzeck vorhin uff Sulz wol 7. biß 8000. fl. ſchuldig gweßt, an welchem Gellt er, Graf Eberhard, ein guten Tail abbezalt: alſo das Sulz an Güllten ſo vil nicht ertrage, als

es

es Jhne, Graf Eberharden, koſtet. Jedoch wölle Er Hainrichen von Gerolzeck Rechtens nicht vor ſein. Ueber ſolches Beklagen hat nun auch Graf Eberhard Herrn Hannßen von Gerolzeck ſein Leibgeding der 200. fl. geſperrt, und nicht mehr wollen folgen laſſen, als der es lediglich verfallen hätte, laut ſeiner Urphed-Verſchreibung: Nachdem ſich aber Herr Hannß entſchuldiget, daß er zu dem Verklagen nicht Urſach oder Anleitung gegeben, und daß ſein Sohn ſolches für ſich ſelbſt gethan; ſo hat ſich Graf Eberhard erbotten, wann Herr Hannß under ſeim Sigill bekenne, daß Heinrich ſein Sohn ſolch Verklagen zu Augſpurg ohne ſein Wiſſen, und wider ſeinen Willen gethan habe, ſo ſoll Jhm das Leibgeding uff ein ziemliche Quittung gelifert werden. Das aber hat Herr Hannß nicht thun wollen, ſondern iſt auf ſolches über den Wald gezogen. Graf Eberhard ließ daher ſchreiben an die Städt Straßburg, Offenburg, Gengenbach: die Gmainer zu Lohr, und zu Oberkirch: Deßgleichen an Herrn Bernharten von Bach, den von Sarwerden, an baide von Gerolzeck, an Fürſtenberg, an Juncker Thomas von Falckenſtain, und an die von Freyburg: wann Herr Hannß zu ihnen komme, und ſich vil beklagen wollte, daß ſie wiſſen, wie alle Sachen beſchaffen, und warum ihm das Leibgeding, das ihm doch uß lauter Gnaden und Erbarmen, und uß kainer Schuld verſprochen worden, vorgehalten werde. Solch Schreiben iſt den 8 Decembr. A. 1475. abgegangen. Herr Hannß blieb aber deſſen ohngeachtet auf ſeinem

nem Kopf, biß A. 1477. uff Freytag vor Catharinå, da er Graf Eberharden ein Bekanntnis übergab, daß ſein Sohn, Heinrich, alles das, ſo er zu Augſpurg wider Ihne, Graf Eberharden, bey Kayſ. Maj. fůrgebracht, ohne ſein, Herr Hannßen, Wiſſen und Willen gethan habe. Darůber er um 600. fl. der nåchſten drey Jahr Leibgeding quittiret, und ſiglend neben Ihm, Georg von Bach der elter, und Hannß Volz, Amptmann zu Lore".

Wie die Conferenz, welche Kayſer Friderich mit Herzog Carln von Burgund in dem vorigen Jahr zu Trier angeſtellet, ſich in diſem Jahr geendiget, iſt aus der Hiſtorie bekannt. Der berůhmte *Profeſs.* Schmauß, in ſeiner Hiſtorie der Balance von Europa, §. 3. erzåhlet die Sache kurz und grůndlich folgender maſſen. Herzog Carl von Burgund war Herr von den meiſten Landen ienſeits Rheins, von der Schweiz an, die Långe hinab bis an die Nordſee, und weil die Niderlande damals wegen der Handlung und Schiffahrt die reichſten und anſehnlichſten, auch wegen der vielen feſten und groſſen Stådte, die wichtigſten Lande waren, unſtreitig, zumalen bey dem ſchlechten Zuſtande ſeiner Nachbarn, zu Land und zur See, der måchtigſte Fůrſt in Europa. Es war auch Anno 1473. im Werck, daß ſeine damahligen Lande zu einem Kônigreiche gemacht, und das Herzogtum Lothringen, ſo man als ein vacantes Reichslehen anſahe, desgleichen die vier Biſtůmer

ſtümer Utrecht, Lüttich, Cämmerich und Dor-nick, darzugeſchlagen, und ihm ein beſtändiges Reichs-Vicariat in allen Reichslanden ienſeits Rheins übertragen werden ſolte, wordurch dann das alte lotharingiſche Königreich in weit gröſſerem Anſehen wider errichtet, und die bur-gundiſche Macht allzu überwiegend worden wä-re. Der Kayſer Fridericus III. hatte in der Hoffnung, durch eine Heyrath ſeines Sohns Maximiliani, mit der einigen Tochter und prä-ſumtiven Erbin des Herzogs von Burgund die-ſe Lande auf ſein Hauß zu bringen, ſeine Ein-willigung zu dieſer neuen königlichen Würde ſchon gegeben, und ſich wirklich zu Trier einge-funden, allwo die Krönung vor ſich gehen ſolte, worzu bereits Kron und Scepter verfertiget wa-ren. Als aber der Herzog die Heyrath nicht alſogleich vollziehen wolte, und König Ludo-vicus XI. von Franckreich dem Kayſer die über-groſſe Macht und weit ausſehende Abſichten des Herzogs vorſtellen ließ, gerieth der Kayſer in ſolches Schrecken, daß er unverſehens von Trier abreiſete, und der Herzog unverrichteter Sa-chen abziehen muſte". In dieſem Jahr nun, da noch alles in guter Hofnung ſtunde, gab erſtgedachter Herzog Carl von Burgund dem Kayſer und ſeinem Gefolge zu Trier ein herrli-ches Tractament, wo unter denen Gäſten auch vornemlich Graf Eberhard von Wirtenberg war, der die Ehre hatte, dem Kayſer vorzu-reiten, wie ſolches in Diebold Schillings Be-ſchreibung des burgundiſchen Kriegs, fol. 87.

u. d. f.

u. d. f. Bern. edit. 1743. ausführlich zu leſen iſt. In dem Jār, da man zalt von der Geburt unſers lieben HErren JEſu Chriſti, tuſend vierhundert ſibenzig und vier Jare, an einem Mentag nach Sant Franciſcus-Tag, hat Herzog Carolus von Burgunn geladen zu Tiſch unſern Herren den Keiſer, Herzog Maximilianen ſinen Sun, und alle Fürſten und Graffen, mit andern Herren, die mit ihm zu Trier waren, auch aller Fürſten Bottſchafften, und reit der Keiſer an dem egenanten Tage mit aller ſiner Herrſchafft zu Sant Maximinianen, und reit ihm vor Graf Aeberhard von Wirtenberg, Wilhelm von Wernow, die warent wol gerüſt ſcharff ze rennen, und kāmen darnach zween Oeſterreicher, die ritten zu Sant Maximinianen in den Hof, und kam der Herzog von Burgund zu ihm harus, und hat an ain güldin Rock mit Berlin und Edelgeſtein, der wart geſchetzet für 100000. Guldin, und ranten daſelbs die obgenanten ſechs vor den Herren, und nach dem Rennen ſtunden die Herren ab, und gingen in die Kilchen, ꝛc. Als hernach in dem Refental zu Sant Maximinian geſpeiſet wurde, ſaß an dem oberſten Tiſch der Kayſer und Herzog von Burgund, der Biſchoff von Menz, von Trier, von Lüttich und von Utrecht: an dem andern Tiſch Herzog Maximilian von Oeſterreich, Herzog Steffan von Peyern, Herzog Albrecht von München, und Herzog Ludwig von Valdenz: an dem dritten Tiſch, an der rechten Seiten, der Biſchoff von Eyſtetten,

graff Carle von Baden, und Marggraf Chriſtoffel von Baden, Marggraf Albrechts von Brandenburg Rätte, der Türgiſch Keiſer, Graf Hug von Montfort, Graf Jos von Hohen-Zollern, Graf Ulrich von Montfort, Graf Crafft von Hohenlohe, Graf Adolph von Naſſow, Graf Philipp von Naſſow, darzu Herzog Maximilianen Hoffmeiſter, und ander Herren: oben an der andern Seiten, Graf Aeberhard von Wirtenberg, Marggraf Albrecht von Brandenburg, Herr Jacob Trab, Graf Ulrich von Sulz, Graf Otto von Hennenberg, Graf Alwig von Sulz, Graf Schaffrit von Lüningen, Friderich von Puſch, der Tum-Probſt von Trier, Graf Jörg von Lüningen, Graf Aeberhart von Sonnenberg, und ander.

Zu diſer Zeit wurden auch die cöllniſche Ohnruhen, welche durch Abſezung Biſchoffs Ruperti, und Einſezung Landgraf Hermanns von Heſſen ſchon A. 1469. verurſachet worden, ſehr ernſtlich. Churfürſt Friderich, Pfalzgraf, nahm ſich ſeines Bruders Ruperti an, und, da Herzog Carl von Burgund von Kayſer Friderichen durch das erſterzählte Betragen ohngemein entrüſtet worden, fand er Gelegenheit, ihn auf ſeine Seiten zu ziehen, und es mit ihme wider Landgraf Hermannen, und ſeine Beyſtände, den Kayſer, die Reichsſtände, den Herzog von Lothringen, und die Schweizer, aufzunehmen. Die Schweizer wurden durch die Gewaltthätigkeiten ſeines Landvogts

von

von Hagenbach bewogen, eine ewige Richtung und Friden zwiſchen ihrem alten Herrn, dem Herzogen von Oeſterreich und gemeinen Eidgenoſſen aufzurichten, den Pfandſchilling der 80000 fl. welchen die Städte Straßburg, Baſel, und ihre Zugewandten, aufgebracht, ihme heimzugeben, und auch dem Kayſer, als Reichsſtände, in ſeinem Zug wider Burgund beyzuſtehen. Das muſte unter andern nahgelegenen Herrſchaften auch Mümpelgard entgelten: Er nahm Graf Heinrichen von Wirtenberg nicht weit von Mez, als er ihme mit wenig Pferden aufgeſtoſſen, ohnentſagt und ohnverwahrt ſeiner Ehren, gefangen, in der Hofnung, dardurch ſich ſelbſt die Stadt Mümpelgard zu öffnen, und in ſeine Gewalt ohne Schwerdſtreich zu bekommen. *Chron. antiq. mst.*: Heinrich, Ulrici bene amati fil. bekompt von ſeinem Vatter die Grafſchafft Mümpelgart zu regieren, das er auch wol verſehen præter ſpem omnium in tumultibus inter Burgundiæ ducem Carolum & Helvetios usque ad A. 1474. Da Peter von Hagenbach, burgundiſcher Landtvogt zu Bryſach gericht worden, darüber Herzog Carl hart erzürnt, ſolchs an allen Teutſchen zu rechen fürnimpt, fahet derhalb Graf Hainrichen nicht ferr von Lützelburg, als er ohngefähr ſeinen Geſchäfften nachritte, quæ cum Baſilienſes accepiſſent, die mit Im in Pündtnus waren, neben Straßburg und gemeinen Aidgnoßen, haben ſie Mümpelgart als ain Landspart mit Volck und Munition verſehen, ehe

Herzog Carl darfür ruckte". Die Stadt Mümpelgard ſuchte wider die Burgunder Hülfe und Schuz bey denen Eidgenoſſen, und wurden darauf auch in ihre Eynung aufgenommen. Diebold Schilling, l. c. fol. 131: Uff demſelben Tage zu Lutzern, brachten auch die von Bern und Sollotern, an gemein Eidgnoſſen, wie das die Statt Mümpelgart, ſo dann Graf Hainrichen von Wirtenberg, den der Herzog von Burgunn gefangen hette, zugehört, auch begert in die Vereynung ze kommen, und mit den Tütſchen ze leben, dann ſy vil und mengerlei Anfechtunge hette von Burgunnern, das ſy ſich denſelben underwerffen ſolten, und nachdem man dann uff denſelben Tage ward betrachten, das Mümpelgart, den Eidgnoſſen, und allem tütſchen Lande, als wol gelegen, und ein rechter Schlüſſel des Landes wer, da wart denen von Bern und Sollotern befohlen, und Gewalt geben, das ſy dieſelb Statt im Namen gemeiner Eidgnoſſen in die nüwe Vereynung nemmen, und das mit Brieffen und Siglen beveſtnen ſolten, und ob das ze ſchulden keme, Soldner darin legen, wann es dann Nott tette, ſo wolten ſy dieſelben mit Lib und Gutt helffen entſchütten, und niemermer verlaſſen, alſo kamend die von Mümpelgart auch in die Vereynung, das denen von Bern und gemeinen Eidgnoſſen zu meren malen erſchoſſen hat". Auf ſolche Vereynung ſollte auch die Stadt Mümpelgard wirklich von gemeinen Eydgenoſſen mit Mannſchaft verſorget, und wider allen Ueberfall wohl

ver-

verwahret werden; Diebold Schilling, l. c. f. 150: Und als man von dem Tage von Baſel kam, das was alles vor dem, ehe man gen Erikort zoch, da wurden die von Bern betrachten, das inen und andern Eidgnoſſen die Statt Mů̊mpelgarten nit von Handen keme, und zugent der Iren drůhundert gar werlicher Mannen uß, mit einem Fenli, und gaben den fůr einen Houptmann zu, Heinrich Matter; und befalchen denen in die Statt Mů̊mpelgart ze ziehen, und die in Trůwe ze verhůten, ſo wolt man ſy entſchůtten, und nit verlaſſen. Und als ſy gen Nidow kamen, da kam der Houptmann von Mů̊mpelgart, was einer von Stein, gen Bern, und meint es thet noch nit als Nott, ſy wolten ſich noch wol enthalten, bis das die Vereynung mit inen verzogen, und uffgericht wurde, und danckt denen von Bern gar mit hochem Ernſt, alſo zugent ſy wider har heim". Noch in diſem Jahr wurde auch von Herzog Carlen von Burgund die Belagerung der Stadt Neůß vorgenommen, welche aber die Cöllner vorher wohl verſorget und verſehen hatten, zu gleicher Zeit aber auch ein mächtiger Heereszug von denen Schweizern in Oberburgund, wo es der damals guten Veſtung, Ericourt, gegolten. S. auch Stumpf, von der Eydgnoſchafft, 13 B. f. 695.

In dem Jahr 1475 verſchafte Graf Ulrich von Wirtenberg ſeiner ledigen Tochter, Eliſabeth von Kirchen genannt, und welche in

dem Kloſter zu Kirchen, ihr Lebenlang, jährlich 10 Moden Dinckels, und 1 Aimer Weins.

In eben diſem Jahr verheurathete Graf Ulrich, ſeine Tochter von der letzten Gemahlin, der Herzogin von Savoyen, Fräulein Helena, uff Zinnßtag nach Dionysii, an Graf Crafften von Hohenlohe, Graf Albrechts Sohn. Derſelben ſind 8000. fl. zum Heuratgut verſprochen worden. Deßwegen ſchrieb ihre Frau Mutter Herrn Renato, König zu Sicilien und Neapel, deſſen ältern Bruder, König Ludwigen, ſie zuvor zur Ehe gehabt, aber keine Kinder mit ihm gezeüget, daß er ihr die noch außſtehende Summa der 4000. Cronen, die er ihr wegen ſeines ſel. Bruders noch ſchuldig geweſen, widerfahren laſſen wölle, damit ſie erſtgemeldte ihre Tochter deſto beſſer ausſteuren könnte. Konig Renatus ſchrieb ihr widerum gar freundlich zu, und nannte ſie Madame, ma ſoeur, la Regne Marguerite, Conteſſe de Wirtemberg. Seinem Diener, Ernfriden von Schechingen, und deſſen Tochtermann, Diemen von Röden, gab Graf Ulrich zu kauffen den Weinberg zu Göppingen am Berg, ienhalb der Vilß, mit dem Acker darob gelegen, genannt das under-tübel, um 200. fl. Reiniſch, daraus doch ettliche Zinnß gen Waiblingen an eine Caplaney, und in den Spital zu Göppingen gehen.

Seinem Vogt zu Stutgarten, Georg Luzen,

zen, verkaufte Graf Ulrich der Herrſchafft Hauß, Scheůren, Garten, ſammt dem Häußlin im Garten, und aller Weittin und Zugehör, was dieſelb Hofſtatt begriffen hat, zu Waltenbuch bey der Kirchen, an der Stadtmaur gelegen; darzu auch der Herrſchafft Bach, genannt der Sulzbach, als lang der iſt, biß an die Ech, alles fůr ledig und aigen, umb 70. fl. Ryniſch: freyete ihm auch ſolch Gut, ſein und ſeiner Haußfrawen Lebenlang, fůr Steur, Wacht, Frondienſt, Raiſung, 2c. doch mags die Herrſchafft nach ſeinem und ſeiner Haußfrawen Abſterben wider an ſich löſen.

Conraten Hägen, Burgern und Kellern zu Göppingen, verkaufte Graf Ulrich ein Hauß daſelbſten am Marckt, zwiſchen dem Rathhauß und ſein, des Hägens, vorigem Hauß gelegen, genannt des Ruffſteins Hauß, mit Hofraitin und aller Zugehör, umb 600. fl. Dargegen kaufte Er von Wilhelmen von Bernhuſen, Stetten das Dorf bey Waiblingen, halb, mit Schloß und Burg, und aller Zugehör, umb 3600. fl.

In diſem Jahr verglichen ſich Marggraf Chriſtoph von Baden und Graf von Sponhaim, und ſein Bruder, Marggraf Albrecht von Baden mit Graf Ulrichen und Graf Eberharden dem ältern, beeden von Wirtenberg, Gevettern, der Můnz halben, uff zehen die nähiſte Jar, alſo: daß genommen ſollen

werden: Bademer, Wirtenberger, Coſtenzer und Ulmer, Pf. und ß. für ein Reiniſchen Gulden 1. Pfund viij. ß. hlr. ein guter Mezblanck, für 13. Pf. ein guter Böhmiſch, für 8. Pf. ein alter Blappart, für 8 Pf. ein Creuzblappart, für 15 hlr. ein blaßer Blappart, für 7. Pf. ein Etſchcreuzer für iij. Pf. alles der vorgenannten vier Schläge. Und daß der Reiniſche Gulden nicht höher genommen oder gegeben werde, als für 1 Pfund viij. ß. hlr. So gebühren ſich für ein reiniſchen Gulden, oder 1 Pfund viij. ß. hlr. 13 Mezblancken, minder 1. Pf. 21 Böheimiſch. 21 Creuzblappart und 3 Pf. 24 Baßler Blappart, und 67 Etſchcreuzer; aber die Weißpfenning mag ein ieder in ſeinem Land nemmen laſſen, als er deren im Werth wider getrawt abzukommen, doch daß ſie nicht höher genommen und gegeben werden, dann zu vij. Pf. Die Underthonen ſollen ein gute Zeit gewarnet werden, ſich der fremden Münzen abzuthun, damit ſie von ſolcher Ordnung nicht Schaden empfahen, und ſollen die Amptleut bey Ihren Aiden darob ſein, das ſie ghalten werden. Welcher die Ueberfahr, der ſoll von iedem Gulden, den er höher oder näher genommen, 1. Pfund Hlr. zu Straff geben. Es ſoll auch iede Herrſchafft obgenannte Münzen alle Fronfaſten einmal laſſen uffſezen und probieren, und was ſich für Enderung darinn findet, dem andern Tail alſo bald verkünden. Darauff dann baide Tail ihre Rhät inn 14. Tagen zuſamenſchicken, und davon ſollen rathſchlagen laſſen, das man bey

diſer Ordnung bleiben möge, die man handhaben ſoll und nicht laſſen zerrütten, es gſchehe dann mit gmeinem Rath und ums ſcheinbarlicher Urſach willen. Es ſollen auch baide Tail, umb guter Nachbarſchafft willen, ihre Rhät zu der Herrſchafft Hohenberg, und den Stätten, Rotweil, Reutlingen, Eßlingen, und Weil ſchicken, ſie inn diſe Münzordnung auch zu bringen. Wer darein nicht gehellen will, da ſollen baide Herrſchafften mit den ihren beſtellen, das ſie kein andern Marckt mit Kauffen und Verkauffen beſuchen, in den Gezircken ihrer Land, dann wa diſe Münzordnung ghalten werd, bey Poen zwifacher Straff".

In eben diſem Jahr, als Herzog Georg von Bayern, Herzog Ludwigs des reichen von Bayern einiger Sohn mit Fräulein Hedwig, Königs Caſimiri aus Polen Tochter, Hochzeit gehalten, wurde zu derſelbigen auch Graf Ulrich von Wirtenberg, der Herzog Ludwigs Schweſter vorhin zur Ehe gehabt, und mit ihr ſeine beede Söhn, Graf Eberharden den iüngern und Graf Heinrichen erzeuget, und ſein Sohn, Graf Eberhard der iüngere, ingleichen Fraw Mechtild, gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein und Erzherzogin von Oeſterreich, Wittwe, nebſt ihrem Sohn, Graf Eberharden dem ältern, beruffen. Graf Ulrich erſchien dabey mit ſeinem Sohn, Graf Eberharden, mit einem ſehr zahlreichen Gefolg, und brachte gegen 600. Pferd mit ſich: Frau

Mechtild ſchickte ihre Geſandten dahin mit 16. Pferden, und Graf Eberhard der ältere ebenfalls ſeine Geſandten mit 32. Pferden, deren die vornehmſte geweſen Graf Hannß von Sonnenberg, Georg Freyherr von Gundelfingen, ein Landgraf von Leüchtenberg, und ein Graf von Oetingen.

Als Kayſer Friderich in diſem Jahr auf deren von Cölln ſehr ernſtliches Bitten ſich entſchloſſen, die Stadt Neüß zu entſchütten, welche Herzog Carl von Burgund hefftig belagerte und ängſtigte, und daher alle Fürſten des Reichs, die Reichſtädte, und die Schweizer zu ſolchem Zug erfordert und aufgemahnet, ſo wurde auch von Ihr. Kayſ. Maj. inſonderheit Graf Eberhard von Wirtenberg, von dem ſie ſehr hoch gehalten, aufgeruffen. Graf Eberhard zoge in dem Anfang des Jahrs, den 13 Januarii, uff S. Hilarii Tag, zu Entſchüttung der Stadt Neuß, von Urach mit 320 Pferden, 300. Knechten zu Fuß, und 120 Wägen aus, und rückte von Cölln aus den 6 May. mit dem kaißerlichen Heer, darinn drey Churfürſten, Maynz, Trier und Brandenburg geweſen, dem Feind entgegen. Wie diſer Krieg ſich geendiget, liſet man unter andern vielen Scribenten, bey Diebold Schilling, l. c. fol. 159. u. d. f. welcher meldet, daß das kayſerliche Heer aus mehr denn 75000. Mann beſtanden. Es wurde vor Neuß ein Vertrag aufgerichtet, darinnen Herzog Carls von Burgund einige Tochter und Erbin Kaißer Friderichs einigem Sohn, Maximilian, verſpro-

ſprochen worden, dardurch nicht allein die ganze Niederlande, ſondern auch ganz Burgund an das Hauß Oeſterreich kommen ſollte: König Ludwig XI. in Franckreich nahm nach Abſterben Herzog Carls das Herzogtum und die Grafſchaft Burgund nebſt andern wichtigen Stücken davon zu ſeinen Händen. S. Schmauß, l. c. §. 3. *Gerbard de Roo*, in ſeiner öſterreichiſchen Chronik, gedenket auch ins beſondere unſers Graf Eberhards, als eines der vornehmſten, wenn er p. 320. von diſem Zug ſchreibet: Zu Eingang des Monats May zog Kayſer Friderich mit einem Kriegsheer von Cöln aus, und iſt auf Noveſen zu gezogen, deme aus denen von Cöln ein tauſendt fünfhundert nachfolgeten, welche alle mit einerley Kleidung, von weiß und rother Farb, angelegt waren, mit dem erſten Läger ſeynd ſie biß gen Mühlheimb kommen, von dannen als ſie drey Tag ſtill gelegen, haben ſie ſich wider aufgemacht, und ihr Läger zwiſchen Nielen und Nerheimb geſchlagen. Dahin war in das Läger kommen Herr Hainrich von Schwarzenburg, Biſchof zu Münſter, mit ſambt der Stadt Hilf in Türingen und Sachſen, man ſagt, es ſeyen 16000. Perſonen bey ihm geweſen. Selbiges Tags iſt auch Marggraf Chriſtoph von Baden herzukommen, und des andern Tags Landgraf Hainrich von Heſſen, Landgraf Hermanns Bruder, ein ieder, nit mit einem ſchlechten Kriegszeug. Ueber die, ſo obgemelt, waren auch beym Kayſer, Herr Adolph zu Mainz, und Herr Johann zu Trier, beyde Churfürſten,

Herr

Herr Wilhelm von Aichſtett, Herr Matthias zu Speir, Herr Reinhard von Wormbs, alle Biſchoffe, Erzherzog Sigmund von Oeſterreich, Herzog Ludwig, Albrecht und Friderich von Bayern, Herzog Ernſt von Sachſen, Marggraf Albrecht von Brandenburg, und Herr Volmar Fürſt zu Anhalt. Zuſambt diſen waren auch fünfzig Grafen vorhanden, darunter Graf Eberhardt von Wirtenberg der fürnembſt war. Man ſagt, es ſeyen bey 80000. Perſonen im Läger geweſen". Niemand konnte mit dem Vertrag Kayſer Friderichs weniger zufrieden ſeyn, als die Schweizer und Herzog Reinhard von Lothringen, welche darinn nicht eingeſchloſſen worden, und auf welche dann die ganze burgundiſche Macht fiel. Stumpf von der Eydgnoſchafft, 13 B. 17 Cap. In diſem Frieden wurdend eyngeſchloſſen unnd begriffen alle ſtend des Reychs, ſo Friderico hilflich geweſen, allein die Pundtsgnoſſen (als Herzog Sigmund von Oeſterreych, Herzog Reinhart von Lothringen, beide Biſchoff und Stett Straßburg und Baſel, auch Colmar, Schlettſtatt und Mümpelgart, ꝛc.) ſampt gemeinen Eydgnoſſen, wurdend im Friden ausgelaſſen, und Carolo ſeinen Mut an inen zeerkülen ergeben, ꝛc. Ein ſölicher Backenſtreich ward denen zu Lon, die, des Keiſers Gebott zegehorſamen, Carolum angriffen, zur Richtung erweicht, unnd deßhalb guter Maß Nüß erlediget hattend". Graf Eberhard hat davon in ſeinem Calender, worinnen er diſe und andere ſeine Reyßen verzeichnet,

net, geſetzet: Herzog Carl von Burgund ſeye den 27 Junii von Neuß uffgebrochen, und wider nach Hauß gezogen; der Kayſer gleich darauf den folgenden Tag von Neuß wider zurück, und er, Graf Eberhard, ſeye den 3 Julii uß dem kaißerlichen Heer nacher Urach geraißt".

In diſem Jahr wurde Graf Alwig von Sulz, des Hofrichters zu Rotweil Bruder, Graf Eberhards von Wirt. Diener, deme er für ſolchen ſeinen Dienſt iärlich 200. fl. verſprochen.

Graf Eberhard wurde in diſem Jahr mit denen von Rotweil vertragen, Glaitens und Jagens halb, uff Donnerßtag nach Pelagii, den letſten Auguſti, durch Hannßen von Bubenhoven, Landhofmaiſtern, Dietrich Blezen von Rotenſtain, Burgermeiſtern zu Rotweil, und Berchtold Eberhardten, genannt Egen, Stadtſchreibern daſelbſt, dergeſtalt: Daß Graf Eberhard von Wirt. und ſeine Erben, glaitten ſollen gen Rothweil uff und ab, biß zum Capellin uff Dietinger Staig, da die Linden ſteht, und an dem andern End, vom Neckhersfurt, auch uff und ab, biß uff die ſteinin Bruck, die bey der Mülin über den Neckher in der alten Statt geht. So ſollen die von Rotweil und ihre Nachkommen bleiben, bey dem birſchen Jagen und Gebrauch, hie dißhalb und ienhalb Neckhers, wie ſie es von Alters biß daher braucht haben. Und ſoll das wirtenbergiſche Glaiten denen von Rotweil, an allen ihren hohen, nidern,

dern, und Birſchgerichten, und dero Gerechtigkeit, wie von Alters her, unſchedlich ſeyn".

Nachdem Herr Walther ſel. von Gerolzeck, Herr zu Sulz, Herr Hannßen Vatters Bruder, ſeiner Haußhalterin, Adelhaiten Etſchlichin, und ihren 6. Kindern, ſo ſie bey ihm gehabt, 40. fl. iåhrlicher Gült verſchrieben, die ihnen von ſeines Bruders, Herrn Conrats Söhnen, gereicht werden ſollen, wie auch ein Hauß zu Sulz, und ſeine fahrende Haab, auch alſo geordnet, daß ie ein Kind das andere erbe; und aber die andere Kinder ohne Erben geſtorben, außgenommen eines, Urſula genannt, die Heinrich Schweickhern von Sulz zur Ehe, und mit ihm etliche Kinder erzeuget: der eine Sohn aber, Herr Wilhelm genannt, der Chorherr zu Wiſenſtaig auf demſelbigen Stifft geweſen, ſeine Erbgerechtigkeit einem andern Burger zu Sulz, Heinrichen Herrin zu kauffen gegeben; ſo hat Graf Eberhard der åltere diſen beeden Burgern zu Sulz das Hauß, ſo ihnen ausgemacht worden, übergeben, und noch darzu verſprochen Hainzen Schweickhern iåhrlich uff Martini 5. Malter, und Hainzen Herrin 12 Malter Můlkorns uß der Můlin zu Sulz, ihr baider Lebenlang, zu geben, und daß es mit ihnen abſterbe.

Denen von Dürrenzimmern im Zabergöw, unter dem Heuchelberg gelegen, bewilligte Graf Eberhard, daß ſie fürohin ein aigne Pfarr haben

ben mögen, und nicht mehr verbunden ſeyen, wie bißher, die Pfarrkirchen zu Meimßheim zu beſuchen.

In dem Jahr 1476. ging die Verlegung und Translation des Frauencloſters zu Adelberg, darinn ſich mehrer Theils adeliche, auch höheren Standes Perſonen befunden, in das Cloſter zu Lauffen an dem Neckar wirklich vor ſich. Graf Ulrich von Wirtenberg, der das ärgerliche Leben zu Adelberg, da Mönch und Nonnen in einer Ringmauer beyſammen geweſen, nicht mehr dulden wollte, hielte bey Pabſt Sixto IV. an, daß er die Cloſterfrauen von Adelberg gen Lauffen, das ſonſt S. Auguſtins-Ordens unter der Cur und Inſpection der Predigermönch geweſen, transferiren, und daß fürohin an ſtatt des vorigen Ordens der Prämonſtratenſer-Orden daſelbſt ſeinen Unterhalt haben möge. Pabſt Sixtus bewilligte ſolches, und gab deßwegen Abt Niclaußen von Lorch, einem gebohrnen Schencken von Arberg, Befehl, daß er ſolche Translation in das Werck richte, und das Frauencloſter zu Adelberg, Prämonſtratenſer-Ordens, im Coſtenzer Biſtum, in das Cloſter zu Lauffen, Wirzburger-Biſtums transferire, damit fürohin Adelberg allein mit Brüdern Prämonſtratenſer-Ordens beſezt bleibe. *Cruſius* part. 3. lib. 7. c. 12.: A. 1476. regnante adhuc Comite Vlrico in Wirttenberg, & Berchtoldo Dyrrhio, Adelbergæ abbatiam adminiſtrante, translatio facta eſt Sanctimonialium, quæ hactenus

ctenus Præmonſtratenſis Ordinis ibi ſeorſim vixerant, conceſſu Papæ in Cœnobium Virginum prope oppidum Lauffam. Diſceſſerunt invitæ: nec ulla ſua culpa: verum tantum favore Comitis, & Abbatis, id Cœnobium erat in tutela huius Præſulis. Erant Fœminæ 17. Nobiles: quarum vna ex genere Comitum Wirttenbergenſium, inclyti VIrici filia, Catharina nomine, Abbatiſſa. Quæ ſepulta poſtea eſt (ſic petens) Adelbergæ, ſecus aſcenſum ſummi Altaris Anno 1497. iam non agenaria. Cauſſa translationis in litteris legitur, ſegregatim a Monachis devotius ſecuriusque Deo famulandi: cum ſit valde periculoſum, & ab omni honeſtate, ac religione alienum, mulieris viris, præſertim Religioſis, cohabitare. S. *Beſold.* in elencho cit. f. 140. den 27 Auguſti, an S. Auguſtins Abend, ſind von Adelberg gen Lauffen wirklich gekommen: Margreth von Sachſenheim, Meiſterin, Margreth von Hofen, Priorin, Barbara von Kaltenthal, Subpriorin, Agnes Dürnerin, Georg Dürners Tochter, Catharina Teginin, Margreth Kaybin, Eliſabeth von Hofen, Hiltgart Schillingin, und Margreth von Nürtingen, und haben in Lauffen nicht mehr als eine einige Cloſterfrau angetroffen, welche von ihnen lieb und werth gehalten worden. Den 18 Octobr. da das ſehr abgegangene Cloſter Lauffen unterdeſſen wider repariret worden, folgeten die noch übrige, als Catharina, gebohrne Gräfin von Wirt. Graf Ulrichs von Wirt.

Tochter aus der erſten Ehe, Margreth Ernſtin von Crailßhaim, Dorothea Spätin, Berchta von Tachenhuſen, Urſula von Züllnhart, Margreth Gaißbergerin, Margreth Löwin von Urach, und Barbara, des Hubenſchmids Tochter. Denen allen gab Herr Berchtold Dürr, damaliger Abbt zu Adelberg, über die Güter, ſo das Cloſter vorhin zu und um Lauffen gehabt, noch ſo viel Güter und Gülten, an Höfen, Weingarten, Zehenden, und anderm, daß die Cloſter-Frauen zu Lauffen zu gemeinen Jahren mit ihrem Baw und Gülten, uff 600. oder 700. Pfund ohngfarlich kommen mögen".

Dem Cloſter Blobeuren freyete Graf Ulrich in diſem Jahr den Wein, der ihnen auf ihren Gütern wachßt, und zu Güllt fallt, in ſeinem Land, an allen ſeinen Zollen, daß ſolcher Wein ohne einigen Zoll möge fürgehen. A. 1476. haben die Herren von Wirtenberg unſern Wyn Zollfrey gemacht feria ſexta poſt paſchæ". *doc. Blab. mſt.*

In diſem Jahr verglichen ſich Herzog Ludwig von Bayern der reich, und ſein Sohn, Herzog Georg von Bayern, mit Graf Ulrichen von Wirtenberg, welchermaſſen ſie einander, da ihr ainer oder der ander feindlich ſollte angegriffen werden, Hilff erzeigen ſollen; und laßt Herzog Georg Graf Ulrichen von Wirt. die 10000. fl. die ſein Herr Vater vor 10 Jahren Graf Ulrichen gelihen, und darum ihm Göp-

pingen, Stadt und Ammt, zum Unterpfand eingeſetzt worden, lediglich nach.

So wurde auch Graf Ulrich von Marggraf Albrechten von Brandenburg, ſeinem Gegenſchwäher, mit denen von Gmünd vertragen, und ſolte ihre Einigung 50 Jahr währen, darum auch Graf Eberhard der iüngere von Wirt. in ſolche Ainung gezogen wurde.

Ingleichen verglichen ſich Frau Mechtild, gebohrne Pfalzgräfin bey Rhein, Erzherzogin von Oeſterreich, Wittwe, von wegen der Herrſchafft Hohenberg, Graf Ulrich, und Graf Eberhard der ältere, auch die von Eßlingen des Flöſſens halben auf dem Neckar, welches eine Zeitlang geſperrt geweſen, daß nämlich der Neckher und die darein flieſſende Bäch in ieder Herrſchafft geöffnet, und meniglich zu flößen erlaubet werde.

Graf Eberhard der ältere bewilligte auch in diſem Jahr, daß die Uebergab mit Sigmaringen und Veringen gegen den Grafen von Werdenberg, ob ſie wohl geſchehen, weil er unter der Vormundſchaft und noch minderiährig geweſen, bey ihren Kräften bleibe: doch ſollen die von Werdenberg deßhalben ſchuldig ſeyn, der Herrſchafft Wirtenberg ettliche Jahr zu dienen, durch welchen Dienſt doch die Oefnung zu Sigmaringen nicht aufgehoben ſeye: deßgleichen ſolle der Herrſchaft Wirtenberg die Leihung der

der Kirchen zu Veringen, Benzingen, Hartthuſen, und Enßlingen bleiben. S. das Jahr 1459, des 2ten Th. der W. Chr. p. 1015. 1016.

Obwohlen Graf Eberhard der ältere in ſeiner Jugend übel verſaumt worden, indem man ſeinem Præceptori, Johann Vergenhanſen, verbothen, daß er ihn nichts lateiniſches lehre, denn es genug ſeye, wann er teutſch leſen und ſchreiben könnte; ſo hat er doch von Natur eine ſehr groſſe Neigung zu allerley guten Künſten, und zu gelehrten Leuten gehabt, auch die Nothwendig- und Nützlichkeit der Sprachen und Wiſſenſchaften beſonders auf ſeinen vielen Reiſen erfahren. Val. Horberger in ſeiner Herzenspoſtill, 2 Th. am Tage Gregorii, fol. 169. meldet: Johann Kayſersberger, Prediger zu Straßburg, habe ihm lateiniſch zugeredt, da habe ſich der liebe fromme Fürſt im Kopf gekrawet, ſich entſchuldiget, daß ers nicht verſtünde, und ſchmerzlich über ſeinen Herrn Vater geklaget, daß demſelbigen ſeine Hofleute auf dem Todbette hätten müſſen einen Ayd ſchwören, daß ſie ſeinen Sohn nicht wollten laſſen die lateiniſche Sprach lernen. Wann er auf die Reichstäge und in fremde Lande gezogen, wurde er allezeit auf ſeine Vormünder ohnwillig, daß ſie ihn von der lateiniſchen Sprach abgehalten, und pflegte zu ſagen: die Wiſſenſchaft der Künſte und Sprachen ſeye niemand ſo ſehr von nöthen, als eben einem Fürſten.

Als nun die Liebe und Neigung zu den Wiſſenſchaften mit den Jahren mehr zugenommen, ſo entſchloß er ſich, mit Rath und Beförderung ſeiner Frau Mutter, eine hohe Schul in ſeinem Land aufzurichten. Er fragte darüber unter andern auch einen Ausländer, und da diſer ihn den Grafen Eberhard, gefraget: Was er denn für ein Land und Gebiet hätte, daß ers ſo herrlich mit einer Univerſität zu zieren würdig achtete? ſo gab er zur Antwort: Er hätte zwar ein Land, das wäre nicht das allerköſtlichſte, ia wohl zimlich geringe, aber dennoch wüßte er ſich eines ſonderbaren Nuzens und Frucht von ſeinem Lande zu rühmen, daß, wohin er käme in ſeiner Herrſchafft, wann er ſich etwann verritten hätte, und wäre müde, ſo dörffte er ganz ſicher, ohne alle Forcht und Sorge, einem ieglichen ſeiner Unterthanen, er möchte antreffen, wen er wollte, das Haupt in Schooß legen, und ſchlafen, *Joach. Camerarius*, de vita Phil. Melanchthonis, p. 12. & inde *Zwingerus*, theatr. vit. humanæ, fol. 82. col. 2. Diſe Warheit und Ohnſchuld hatte auch in dem Gemüthe Graf Eberhards ſo viel Eindruck, daß er ſolche bey einer andern Gelegenheit mit faſt gleichen Ausdrücken widerholet, S. das Jahr 1495.

Kraft dieſes Entſchluſſes, welcher ſeit A. 1460 in der Geburt gelegen, S. den 2ten Th. der Chr. *ad h. a. p. 1022.* hielte Graf Eberhard bey Pabſt Sixto IV. an, daß er möchte

in ſeinem und ſeins Vetters, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Landen, die ſich dannoch eben weit erſtrecken und volckreich, nicht allein aber volckreich, ſondern auch von den Gnaden GOttes reich ſeyen an allem dem, ſo zu Erhaltung des menſchlichen Lebens vonnöthen, eine hohe Schul oder Univerſität ſtifften gen Tüwingen am Neckher, da es Luſts und Bequemlichait halben der Heußer, wol ſein kend, da man auch Wein, Korn, und alle Notturfft reichlich haben kende: erbothe ſich dabey zu ſolcher Univerſität, und Erhaltung der Profeſſorum daſelbſten, jährlich zu geben die Pfarren und Kirchenſitz mit ihrer Zugehör, zu Brackenheim im Zabergöw; zu Stetten: zu Aſch und Ringingen uff der Alb, und zu Eningen unter Acheln: doch daß Rector und Regenten der Univerſitæt fürohin an ieztgemeldte Orth uff ihren Koſten Pfarrherr ordnen und underhalten: Er verlegte auch den Stifft von Sindelfingen gen Tüwingen, dieweil zu Tüwingen ein gröſſere Commun, und deßhalben der Dienſt GOttes, wann er verbracht wird, mehr verdienlich und empfenglich gegen ihnen zu achten: an derſelben ſtatt ordnete er weltliche Chorherrn, die man Canonicos regulares nennd, in das Cloſter Sindelfingen; daher blieb auch M. Johann Degen, der Probſt zu Sindelfingen geweſen, Probſt zu Tüwingen, und war darzu zum Canzler der Univerſität gemachet. Solchen Chorherrn zu Sindelfingen freyete Graf Eberhard, und ſeine Frau Mutter, alle ihre

Güter, die ſie dazumal gehabt, von aller Steur, Schazung, und andern Beſchwerden: wann ſie aber fürohin Güter an ſich kauffen, die in bürgerlichen Beſchwerden ligen, ſo bleiben ſelbige in den Beſchwerden, wie ſie die erkauft haben.

Pabſt Sixtus IV. bezeugte ſich hierzu noch in diſem Jahr, den 18 Novembr. ganz geneigt, und verordnete Herrn Heinrichen Fabri, einen verſtändigen und außrichtigen Mann, der Abbt zu Blaubeüren vor kurzem worden, und das Cloſter, ſo lang er ihm vorgeſtanden, mit trefflich guten, luſtigen und nüzlichen Gebäuden verbeſſert und gezieret hat, zum Commiſſario, daß er diſe Sachen in das Werck richten ſolle, wie in dem folgenden Jahr wirklich geſchehen.

Graf Eberhard gab diſer ſeiner neuen Univerſität auch gar viele Privilegien, die er alsdenn ſeinem Vetter, Graf Ulrichen, zu ſeiner Ratification und Genehmhaltung zugeſchicket: Allein Graf Ulrichs Räthe, beſonders D. Martin Keller, Probſt zu Stuttgard, D. Ludwig Vergenhannß, und Wernher Unzheuſer, Stift-Prediger daſelbſt, welche dafür gehalten, daß es alſo, wie es Graf Eberhard vorgehabt, ihrem Herrn einzuwilligen viler Urſachen halb bedencklich, riethen demſelben, daß er darein keins wegs bewillige, daß die Freyheit der Studenten und Univerſität-Verwandten, die Graf Eberhard ihnen durch das ganze Land Wirtenberg

berg verſprechen wöllen, ihne, Graf Ulrichen, zu ſeinem Tail binden ſollen, ſondern daß es allein uff Graf Eberharden Land gemein seyn ſolle: ſie hielten verſchiedenes in denen Privilegien der Herrſchafft für ſchädlich, als welche durch ſolche Privilegia ihr ſelbſt den Gewalt in vielen Sachen entziehe. Hier hieß es alſo: Aller Anfang iſt ſchwer, und wurde in denen nachfolgenden Jahren von dem weiſen Graf Eberharden alles applaniret. Pabſt Sixti IV. Diploma und Beſtätigungs-Brief, unter dem 13 Nov. Id. Nov. 1476. ertheilet, liſet man ganz aus *Beſoldi* diſſert. de majeſt. p. 186. ſqq. in denen moſeriſchen Urkunden, num. 20. p. 48-70.

Herrn Engelharten Rittern, Wendeln und Hannßen, Gebrüdern, und ihrem Vetter, Eberharten, allen von Neipperg, erlaubte Graf Eberhard der ältere, daß ſie zu Neipperg im Flecken, ſo ein Filial gen Maimſen geweſen, eine eigene Pfarrkirche anrichten mögen.

In diſem Jahr, als Graf Hannß von Helffenſtein, des alten Graf Friderichs von Helfenſtein Sohn, Thummdechant zu Straßburg, mit ſeinem Biſchof, Pfalzgraf Ruprechten, ſich nicht wohl ſtellen können, und, weil er ſich demſelben vielleicht ernſtlicher, als einem gegen ſeinem Oberherrn gebührt, widerſetzt, zu Straßburg, oder auch daheim nicht wohl bleiben dörfen, ſprach er Graf Eberharden den ältern

um Unterſchlauf und Schuz an. Graf Eberhard ſagte ihm, uff ſolch ſein fleißig Bitt, zehen Jahr lang die nehiſte, haußhabliche Wohnung im Schloß Vautſperg im Schwarzwald an der kleinen Enz, und nicht weit von derſelben Urſprung gelegen, zu, daß er die Zeit über da ſeye als ein Burgvogt, das ſambt den Reůttinen und dem Stůcklein Waſſers unter dem Schloß gelegen, innhaben und nieſſen möge, doch daß Graf Eberhard ſolch Schloß zu ſeiner Notturfft, wann etwas fürfallen ſollte, auch brauchen möge: daneben ſoll der von Helfenſtein das Schloß in baulichem Weſen erhalten: darauf er auch von Graf Eberharden zum Rhat und Diener angenommen worden, zu Urach, an S. Gallen-Tag.

Umb Frau Magdalena von Sachſenhaim, Priorin des Cloſters Kirchbach, und ihrem Convent, kaufte Graf Eberhard das Steinhaus zu Gůglingen, das ihnen ſein Herr Vater, Graf Ludwig ſel. vorhin ůbergeben hatte, umb 150. fl. Ryniſch. S. das Jahr 1447. des 2ten Th. der W. Chr. p. 896.

Conraden von Bubenhoven ůbergab Graf Eberhard die Collatur der Kirchen zu Stetten, bey Haigerloch, wie er dann die obere Herrſchafft Hohenberg von ſeiner Frau Mutter von Oeſterreich, zu ſeinen Handen gebracht hat.

In Grezingen, Nůrtinger-Amts, war um dieſe

dieſe Zeit eine Clauß, und darinnen Beginen, iſt aber A. 1582. zum Kirchencaſten eingezogen worden. *Beſold.* in elencho, fol. 132.

In dem Jahr 1477. wurde der von Burgund gefangen gehaltene Graf Heinrich von Wirtenberg wider befreyet, da mit ihm dasjenige Trauerſpiel, deſſen wir in dem erſten Th. der W. Chr. ad ann. 1475. gedacht, vorgegangen, Herzog Carl aber bald darauf in der Schlacht vor Nancy, den 6 Januarii, ſein Leben verlohren. Nämlich Herzog Carl von Burgund, der die Stadt Mümpelgard in ſeinen Handen haben wollte, um aus den Niederlanden auf ſeinem Eigentum in Lothringen, und von dannen durch Franckreich biß gen Marſilien ohngehindert kommen zu können, rückte mit dem bißher gefangen gehaltenen wirtenbergiſchen Grafen Heinrich vor Mümpelgard, und begehrte, die darinnen ſollten ſich ergeben, und Stadt und Schloß Mümpelgard ihme einraumen; denn er hätte ihren Herrn bey ſich, und wollte er auf den widrigen Fall denſelben vor ihren Augen durch den Nachrichter hinrichten laſſen. Damit er auch diſes ihnen handgreiflich machen möchte, ließ er auf dem Krottenberg, gegen dem Schloß über, ein ſchwarzes Tuch oder Sammet ausbreiten, erſtgedachten Graf Heinrichen darauf knien, und den Nachrichter ihm an die Seiten ſtellen, daß der gute Herr des Streichs alle Augenblick gewärtigen mußte. Allein die zu Mümpelgard antworteten als

redliche Leute dem Herzogen, Es ſeye ihnen die Veſtung vertrawt und befohlen worden, ſelbige ihrer Herrſchafft getrewlich und uffrichtiglich zu verwahren: und obſchon Graf Heinrich, den er, Herzog Carl, ihnen fürſtelle, ihr angebohrner Herr ſeye, ſo ſeyen doch der Herren Graven von Wirtenberg mehr, denen ſie eben ſo wohl mit Glübd und Aiden zugethon weren, als eben ihrem gel. Herrn, Graf Heinrichen. Sie wöllen ſich gleichwol und kenden ſich nicht zu ihm verſehen, daß ihr frommer und deßhalben unſchuldiger Herr ihrer Redlichait ſo weit entgelten ſolle, daß er deßhalben um Leib und Leben, ſonderlich under des Henckers oder Nachrichters Hand keme. Wann es aber ie, wider alles Verhoffen geſchehen ſolte; ſo müßten nicht allein ſie, ſondern die ganze Welt bekennen, daß ſolche That, an ihrem Herrn begangen, kein fürſtliche, ſonder aller gemeinen Ehrbarkeit, will geſchweigen fürſtlicher Hoheit widerige That were". *Chron. antiq. mst.* ſupr. ad ann. 1474. *cit.* fähret in ſeiner Erzählung alſo fort: Darauf kompt Herzog Carlin mit dem gfangenen Graven, fordert die Schloß und Stadt uff, mit angehenckter Träwung, wo ſie ihms nicht uffgeben, wölle er dem gfangenen Grafen den Kopf abſchlagen laſſen, und Ine darauf offtermals uff ain ſammatin Tuch, ſo uff dem Krottenberg, der gegen dem Schloß Mümpelgart über ligt, da man auch ſolche Handlung wohl ſehen mocht, geſpraitet war, niederknien laſſen, als ob er gleich herhalten ſolte, der Burgvogt

aber

aber im Schloß ließ ſich nicht bewegen, gab zu Antwort, Es hette Herzog Carlin ſein Herrn Graf Hainrich ohn alle vorgehende Warnung und demnach wider Recht gefangen, und ob er Jn gleich iezund tödtet, ſolt er dannocht wiſſen, das noch mehr Graven von Wirtenberg vorhanden, die ſolches zu gebürender Zeit nicht würden ohngerochen laſſen, denſelben were er auch gleich ſowohl globt und gſchworen, als Graf Hainrichen, darum er die Statt ohn ir Vorwiſſen nicht wolte uffgeben. Alſo fürt Herzog Carlin den Graven wider mit Jm hinweg, und ließ Jn bald darauf ohn alle Entgeltnus wider ledig".

Daß übrigens die Mümpelgarder Zeit während des Burgundiſchen Kriegs und der Gefangenſchaft ihres Herrn, ſich wider die Burgundier ſehr wohl gehalten, berichtet uns Strumpf, l. c. als: A. 1475. die Teutſchen Reuter aus dem Zuſatz zu Mümpelgart ereyltend in einem Dorff bey 200. burgundiſcher Pferd, deren ſy bey 250. umbbrachtend, nit über 50. kamend darvon. A. 1476. darnach am 8. Tag Merzens zugend 500. Knecht von Baſel unnd Mümpelgart in Burgund, gewunnend das Stättle Lyn, oder Lyl, unnd groß Gut darinn, brachtend auch bey 150. Mann der beſten mit ihnen gefencklich gen Mümpelgart, die gemeinlich hernach gerantzet, und auf erlegte Schatzung ausgelaſſen wurdend. Darnach rittend bey 30. Reuter von Mümpelgart für das

Stättle

Stättle Granſch, auf die eyltend bey 200. Burgundier aus bemeltem Stättle: die Reuter flohend biß in ihre Nachhüten, von welchen die Burgundier umgeben, und merteils entleybt wurdend, c. 17. fol. 696. A. 1476. zugend 1000. Mann von Pundtsgnoſſen aus den Zusäzen Elligkurt und Mümpelgard in Burgund für die Statt Banien, die ward von inen unverſähenlich überfallen, erobert, und groß Gut, dareyn geflöchnet, gewunnen, bey 300. Welſcher darinn erſtochen, unnd ob 80. vom Adel gefangen hinweg gefürt, die Stadt ward in Grund verbrennt, und die Gefangnen hernach umb groß Gut gerantzet. Eins Tags, zu Ende des Octobers, kamend 300. burgundiſcher Reuter auf den Raub gen Mümpelgart, die wurdend von wenig teutſchen Raiſigen aus Mümpelgart ereylt, geflüchtiget, etlich erſtochen, und bey 40. gefangen, c. 19. fol. 698.

Als nun Herzog Carl ſchon erzählter maſſen wider Mümpelgard mit allen ſeinen Dräuungen nichts ausrichten können, führte er ihn wider mit ſich gefangen weg, ohne Zweifel in der Hofnung, zu einer anderen Zeit wider die Stadt mehr auszurichten. Bald darauf geſchahe, daß Herzog Carl vor Nancy durch den ſchweizeriſchen Entſatz geſchlagen, und ſelbſt in der Schlacht ſein Leben eingebüſſet, und da wurde dann die Befreyung Graf Heinrichs leicht bewirket. Denn daß Graf Heinrich von dem Herzog von Burgund noch biß zu ſeinem Tod gefangen gehalten worden, erhellet aus einem

nem Schreiben, welches Graf Hannß von Helfſenſtein, der Thummdechant zu Straßburg, am Sambſtag nach dem Oberſten, an Graf Eberharden den ältern abgelaſſen, darinn er meldet, wie in der Freytag nacht gewiße Zeitung gen Straßburg kommen, daß Herzog Carl von Burgund vor Nancy erſchlagen worden: darum auch Graf Eberhard iezt die beſte Gelegenheit habe, ſeinen Vetter, Graf Heinrichen von Wirtenberg, widerum zu erledigen". Uebrigens melden die Scribenten, daß Graf Heinrich von diſem Ohnfall in ziemliche Melancholie gerathen, und zu unterſchiedlichen Zeiten gar ohnrichtig worden. *Chr. antiq.*: Aber es iſt dannocht Graf Hainrich durch ſolche ernſtliche Handlung in ſeinem Haupt dermaſſen zerrütt worden, das er zu Zeiten nach Lauf des Mons nicht ſo gar bey Im ſelber war, und demnach zu der Regierung etwas untaugenlich". Von diſer Begebenheit ſchreibet *Jo. Tethingerus Pedius*, *Tubinganus*, *libro II. Wirtembergiæ*, ap. *Schardium*, *Tomo II*, fol. 894.

Dux Burgundorum bello illuſtriſſimus Heros,
Carolus hanc arcem quo callidus occupet, omnes
Ceu Protheus olim in formas ſe verterat, aſtu
Non ferró, comis, non horridus ambit ut hoſtis,
Blandus amicitiæ prætextu irrepere tentat,
Wirtenbergorum tum claro nomine gentem
Henri-

Henrichus regit illuſtris Comes, ille novarum
Turbine tot rerum motus (nam Carolus audax
Omnia Burgundus divina humanaque miſcet)
Venerat e ſuevis, cuius dum certior eſſet,
Carlus adire cupit Comitem, ſimul ardua quædam,
Prætexens, fore quæ ſimul in commune loquantur.
Pro vero Comes hoc habito, non abnuit illi
Colloquium, libuitque Ducem intra tecta vocare.
Cives hoſpitio Carlum prohibere laborant,
Verſutum Ducis ingenium, vulpinaque corda
Deſcribunt fruſtra, nam certæ pignore dextræ
Facta fides Comiti, Dux Carlus mœnia ſpectat,
Quem ſtipant proceres, qui dum perſpexerat intus
Singula amore loci captus, iam pectore verſat
Inſidias, nectitque dolos, animo occupat arcem,
Sed tacitus vulpem cedens ſub corde tegebat.
Quem Comes Henrichus cauſa deducit honoris
Longe extra murcs, gratum facturus opinor
Carlo, aſt in caſſes tunc incidit inſcius Heros.
Pro tanto officio, Dux, heu nil tale verentem,
Captivum Comitem abduxit, mortemque minatus
Innocuo, ſua ni tradat ſibi mœnia, fortis
Infractusque animo, Comes, amplo hæc ore profatur.

Prin-

Principis ut video falſus dextraque fideque
Deſtituor ſimul auxilio captivus ab omni,
Pompeio graviora feram, licet ignibus urar,
Mœnia non tradam, nec prodam caſtra Tyranno.
Conſpicit hæc quæcunque fero Deus æthere ab alto.
Dux ira fervens Comitem ſervabat in aula
Vinctum, atque ad belli redit ipſe negotia ſævus.
Dux acie victus Leucorum ad mœnia naſſi,
Poſt paulo occubuit, conſpecta clade ſuorum,
Vinclis exemptus Comes inde a coniuge Carli
Studgardam rediit ſolus vilique caballo
Fretus, ad hæc multo ſqualore ſituque timendus.
Sat feciſſe ratus quod parvi mœnia regni
Servarit, Vuirtembergæ quæ ſubdita genti
Noſtro ævo, iam nunc Huldricho principe florent".

Nach ſolchem Ohnglück und mancherley Beſchwerlichkeiten, die der burgundiſche Krieg der wirtenbergiſchen Familie zugezogen, wurde das Hauß Wirtenberg widerum namhaft ergötzet. Kayſer Friderich überſchickte noch in dieſem Jahr an die Herrn Grafen zu Wirtenberg alleſammt durch Bernharden Mercklinger einen Vorſchlag, der von der beſondern Achtung, die man vor ſie an dem kayſerlichen Hofe hatte, ſattſam zeuget, nämlich: 1. Ob meine gnädige Herrn von Wirtenberg, iezo im Leben

Leben, ihre Erben und Nachkommen, woltend freiwillig annemmen, das ſie von der Kayſ. Maj. zu Fürſten und Herzogen inn Schwaben, ohn all-ihr Entgeltnus, gemacht würden. 2. Ob die Herrſchafft Wirtenberg annemmen wolte, und danckbar dargegen ſein, das die verlaßne Wittib meins Herrn von Burgundien, Herzog Carls, durch Schickung der Kayß. Maj. meinem Herrn, Graf Heinrichen, zu Weib würde; und das er regierender Herr würde des Herzogtumbs in Hoch-Burgundien, mit ſambt der Grafſchafft Burgund, und darzu Landvogt meins Herrn von Oeſterreich, und ob ſie darumb der kayſ. Maj. danckbar ſein, und das verdienen wollten. 3. Ob Graf Hainrich von Wirtenberg durch Schickung des Pabſts und Kayſers würde in das Erzbiſtumb zu Meynz geſezt in rüwige Poſſeſſion; ob er dann das danckbar annemmen wolt: und wann ihme und ſeinem Vatter umb allen Koſten und Schaden, deſſen ob 80000. fl. iſt, Außrichtung geſchehe: Wann er dann das zugefallen Bapſts und Kaiſers wolte übergeben Henneberg, oder Mez, mit Vorbehaltung einer mercklichen Penſion, järlich, ſein Lebenlang ihme zu raichen; und das ſolche Penſion were gewannt und gefällig der Herrſchafft Wirtenberg. 4. Ob ihr aller Gnaden von Wirtenberg, wann ſolches gſchehe, ohn ihren Koſten und Schaden, gegen denen, die ſolches zuwegen brechten, gnädiglich erkennen wolten. 5. Ob Graf Ulrich von Wirt. wölle annemmen, zu ſein Commiſſarius

zwiſchen der Kayſ. Maj. ains, und Herzog Sigmunden, denen von Straßburg, Baſel, Bund und Aidgnoſſen, des andern Tails, uff Kayſ. Maj. Koſten. 6. Ob Graf Eberhart von Wirt. der elter ſich wolte beladen, der Kayſ. Maj. und Herzog Philipßen, Pfalzgrafen bey Rhein, Churf. Ludwigs ſel. einigem Sohn, zu Ehren, zu tådingen, das die Kayſ. Maj. lihe die Regalia dem Pfalzgrafen, Friderichen, als fern er in eigner Perſon mitreit in Burgund uff die Hochzeit, mit Herzog Maximilian, ſeinem gel. Sohn, mit 200. Pferden. 7. Ob baide Herrn von Wirtenberg, der Chriſtenhait zu gut, der Kayſ. Maj. und der Lôbl. Cron Franckreich zu Ehren, annemmen wolten, ein Commiſſion zu verrichten, die Kayſ. Maj. und das rômiſche Reich eins, und den Kônig von Franckreich anders Tails, laut einer Underrichtung, die ihnen zugeſchickt werden ſolte, under kayſ. Maj. Signet, und ſeiner Gnaden eigner Handſchrift bezaichnet, zu vertragen: Wer den Grund und die Urſach zu ſolchem Vorſchlag gegeben, iſt unbekannt: Der erſte Punct davon kam nach 18 Jahren in ſeine Richtigkeit: S. d. 18 Jahr 1495. Uebrigens empfing Graf Hainrich noch in diſem Jahr von Herzog Carls von Burgund Tochter, Fråulein Maria, oder ihren Råthen, die burgundiſche Lehen, zur Grafſchaft Mümpelgard gehôrig; und weil er, Graf Heinrich, in Zeit ſeiner Gefångnis bey Herzog Carln zu groſſen Schaden gekommen, vornemlich wegen der Durchzüg und Kriegsbe-

ſchwerden; ſo ließ ihme ſein Herr Vater, Graf Ulrich, nach ſeiner Befreyung die 150. fl. jährlicher Nuzung lediglich nach, welche ihm Graf Heinrich von wegen der Stadt Sulz zu geben ſchuldig geweſen.

In diſem Jahr beſtellte Graf Ulrich von Wirtenberg Herrn Georgen von Abſperg, Rittern und Doctorn, wider auf das neue zu ſeinem Landhofmaiſter, mit Bewilligung ſeiner Söhn, Graf Eberharden des küngern und Graf Hainrichen, uff 6 Jahr lang. Er hatte ſich zum Herzog von Oeſterreich in Dienſt verſprochen; aber ſolche aus Liebe vor Graf Ulrichen wider quittiret, und zu ihm ſich begeben. Graf Ulrich verſprach ihm nicht nur allein zur Beſoldung jährlich 400. fl. an Gelt, zwey Fuder Weins, Eßlinger Tuch, 70 Scheffel Habern, 60 Scheffel Dinckel, 20 Scheffel Rocken, Liferung zu Hof mit 5 Pferden, und 6 Perſonen, auch Futer und Stallmůet; ſondern auch für ſeine Haußfrau und Kinder Behauſung und Beholzung zu Urbach, ſammt einem Bach, darinnen zu fiſchen und zu krebſen: überdieß verſprach er ihm 30 Rinder auf der Herrſchaft Waid zu halten, bey andern der Herrſchaft Rindern, und 50 Schwein in der Herrſchaft Geäckerich an einem Ort, da es dem von Aſperg am gelegenſten und nůzlichſten, ohne ſeinen Schaden. Nach dem gab diſe neue Beſtallung zwiſchen Graf Ulrichen und Graf Eberharden, ſeinem Sohn, einigen Verdruß, weil ſie diſem

allzugroß und ſtattlich geſchienen, wie aus Graf Ulrichs ausführlichem an Graf Eberharden den ältern abgelaſſenem Schreiben erhellet, darinn er dafür hält, diß ſey dieienige Urſach ſolches Widerwillens, dieweil der von Abſperg dem iungen Graf Eberhardten und den ſeinigen, etliche ihr Ungebühr verwiſen habe: darum, ſchreibt Graf Ulrich, wil ich den, von Abſperg, und noch vil ein mindern oder ringern, meinen Sohn nicht von mir tringen, noch mich alſo ſchmehen laſſen, das man ſolte ſagen, Ich müßte nemmen und behalten zu Dienern, wen mein Sohn wolte, da er doch ohne mein Rhat, Wiſſen und Willen, Rhät, Diener und Knecht annimpt und haltet, ſo offt es ihn gelůſtet. Und hat ſich wohl begeben, ſchreibet Graf Ulrich weiter, das er ain nicht gern bey mir geſehen, und wann ich denſelben, ihm zu lieb, von mir gethon, hat Er ihn zu ihm genommen und behalten. Bittet daher ſeinen Vetter, Graf Eberharden den ältern, er wölle mit dem iungen Graf Eberharden dahin handeln und mitteln, das er ihm den von Abſperg ohnbekůmert, und ſein Herrn Vattern, Graf Ulrichen, im Regiment ungeirret laſſe, und zeigt ihm dabey an, daß er ihne, Graf Ulrichen, bey ſeinem Regiment handzuhaben ſchuldig ſeye, wie gleichwol nicht weniger Graf Eberhard der iůnger gegen ihme, als ſeinem Herrn Vatter, ſolches auch ſelbs zu thun gar hoch verſchrieben habe: wil er, ſpricht Graf Ulrich weiter, meine Brief und Sigel brechen, ſo mag ers thun nach mei-

nem Todt, daran ihm mehr ligt, als an Herrn Georgen Verſchreibung, denn Graf Eberhard ie gemeint, die Beſtallung, ſo Graf Ulrich mit ihme, dem von Abſperg, uffgericht, ſeye gar zu hoch und ſtattlich, und hat doch, da Graf Ulrich an des von Abſperg ſtatt, erſtlich Graf Crafften von Hohenloe, darnach Diethern von Gemmingen, Ludwigen von Graveneck, und lezlich Hannßen von Ahelfingen fürgeſchlagen, ihme, Graf Eberharden, der ieztgemeldten keiner gefallen wöllen. Zulezt hängt Graf Ulrich an: hette ich gethon als andere Vätter, und mein Sohn gehalten, mit 12 oder 14 Pferdten, und ihm des Jahrs 4. oder 500. fl. geben, als ich zu thun Macht ghabt hette, und andere Fürſten thun, die mehr haben, als ich, ſo hette ich vil erſpart. Er gſteht mich, das ich wol waiß, zu rechnen diß Jars (1477.) bey 10000. fl. dann ich ihm 4000. fl. paar habe müeſſen geben, ohn Wein, Früchten, ꝛc. da er ſich, als ich ſeinem Bruder, Graf Heinrichen, von mir gefertigt, begeben, des Jars bey 500. fl. zu bleiben".

In eben diſem Jahr prorogirte Graf Ulrich von Wirtenberg auf Unterhandlung Marggraf Chriſtophs von Baden denen von Eßlingen den Schirm noch 38. Jahr. In diſer Prorogation wurde auch ausdrücklich gemeldet: wann ſich Spänn oder Irrungen, wie es zwiſchen gnachbarten leichtlich gſchehen kan, u. oft gſchicht, zwiſchen der Herrſchafft und denen von Eßlingen inskünftig zutriegen, das ſie alsdenn uß nachvolgenden wirtenbergiſchen Rhäten ein Obmann

mann nemmen mögen, der mit gleichem Zuſaz von baiden Tailen die Sach uffs fürderlichſt richte und vergleiche, und werden die Rhät genennet, nämlich: Herr Albrecht Probſt und Herr zu Elwangen, Herr Martin Keller, Probſt zu Stuttgarten, Doctor, Conrat Schenckh von Winterſtetten, Sigmund von Freyberg zum Eiſenberg, Hannß Truchſäß von Stetten, und Wilhelm von Züllnhart, alle 4. Ritter, Dietrich von Gemmingen, der elter, Conrat vom Stein von Clingenſtain, Ludwig von Graveneckh, Ernfrid von Schechingen, Wolf von Tachenhuſen, Hainrich von Wernow, und Ludwig von Emerßhoven. Zu gleicher Zeit verglichen ſie ſich auch, zu Stuttgard, Donnerſtag nach Oſtern, des Zolls halben zu Berg alſo, daß die von Eßlingen vom Moſt im Herbſt, noch von andern Victualien, Fiſch und Fleiſch, in ihre Stadt gehörig, noch von dem, was ihnen ſelbſt erwachßt außerhalb der Stadt, keinen Zoll geben dörffen, dann allein vom Pferd 1. ß. hlr. und ſo machten ſie auch eine Erläuterung, der wirtenbergiſchen Unterthonen halb zu Aichſchieß, und der wirtenbergiſchen aignen Leüt wegen zu Vayhingen uff den Vildern, nemlich, das ſie ſollen ghalten werden, auch thun, was die Eßlingiſche, allein das ſie nicht wider die Herrſchaft dienen. Der Vergleich wegen des Zolls zu der Mühlen bey Canſtatt iſt in extenſo zu leſen bey Lünig, Reichsarchiv Part. ſpec. Contin. IV. 1 Th. fol. 508. Cont. II. fol. 698. und *Moſers* Urkunden,

kunden, num. 21. p. 71-74. welche auch den Vergleich, iener Contin. II. f. 699. diſer num. 22. p. 74-77. anführen, welchen Graf Eberhard der ältere mit Gangolfen, Freyherrn von Gerolzegg, einiger Spänn und Irrungen wegen getroffen, da in ihren Forſten und Waldungen ein unpartheyiſcher Untergang geführet, und ſolche durch neue Marckſtein unterſchieden und genau beſtimmet worden.

Als Matthys Veldner, ein Burger von Dinckelsbůhel, vermeint, um das Weiler Dänwangen bey Ahelfingen, in Graf Ulrichs hoher Obrigkeit gelegen, Erz zu finden, erlaubte ihm Graf Ulrich, daß er ſuchen möge, doch daß er der Herrſchafft dagegen von ſolchem thue, was ſich gebůrt, nemblich das er den zehenden Kübel deß gfundenen Erzes davon gebe, das wil die Herrſchafft durch ein Diener, ſo ſie darzu ordnen wöllen, uff dem Berg empfahen laſſen.

Den Pröbſten, Dechanten, Pfarrern und Caplanen der Stifft zu Stuttgart, Göppingen, und Faurndaw, dem Ruralcapitel zu Cantſtatt, Kirchen, Nellingen, Eberſpach, und Marpach, und aller Prieſterſchafft in ſeinem Land geſeſſen, verſprach Graf Ulrich, neben ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iůngern, daß er ihnen iederzeit fůrderlichen Recht widerfaren wölle laſſen.

Da

Da zu Ende des vorigen Jahrs, nåmlich den 12 Decembr. Donnerßtag vor S. Luciæ Tag, der tapfere Pfalzgraf Friderich, Churfůrſt, ſein Leben geendiget, ſo wurde deſſen Leich-Beſengnis den 28 Januarii diſes Jahrs, am Zinnßtag vor Lichtmeß, zu Haidelberg ſehr pråchtig gehalten. Sowohl Graf Ulrich und Graf Eberhard der iůngere, als auch Graf Eberhard der åltere, wohnten ſolcher Solennitåt in Perſon bey, und ſaßen, nach einer Beſchreibung ſolcher Leich-Begångnis, an dem erſten Tiſch: der Biſchoff zu Worms, der das Ampt der Meß gehalten, zu oberſt, der Erzbiſchoff zu Meynz, Pfalzgraf Philipß der Churfůrſt bey Rhein, Herzog Friderich von Bayern, Graf zu Sponhaim, Herzog Ludwig von Bayern, Graf zu Veldenz, und Herzog Otto, Pfalzgraf, des alten Herzog Otten Sohn; an dem andern Tiſch: Herzog Albrecht von Bayern, Thummprobſt zu Straßburg, der Biſchoff von Speyer, Graf Ulrich von Wirtenberg, Marggraf Chriſtoff von Baden, Graf Eberhardt von Wirt. der elter, Graf Eberhardt von Wirt. der iůnger, der teutſche Maiſter; am dritten Tiſch: Herzog Ludwigs von Bayern Bottſchafft, des Herzogs von Lothringen Bottſchafft, des Biſchoffs von Straßburg Bottſchafft, des Biſchoffs von Wůrzburg Bottſchafft; am vierdten Tiſch: der Probſt von Elwangen, Landgraf Friderich von Leůchtenberg, und die ålteſte Grafen, die vorhanden geweſen; an dem fůnften, ſechſten und ſiben-

den Tiſch ſaſſen auch noch lauter Grafen und Herrn.

In diſem Jahr machte Graf Eberhard der ältere einen wirklichen Anfang ſeiner neuen Univerſität, und wurde dieſelbe zu Tübingen an des H. Creuzes Tag im Herbſt, den 14 September, feyerlich introduciret und eingeweyhet, von welchem Tag und Jahr an denn die meiſten Scribenten ihre Stiftung rechnen: *Lindenſpür* de ſucceſſionibus ac mutationibus imperiorum & familiarum, a *Leuchtio* edit.: Eberhardus ſapiens ſive barbatus, primus dux Wirtenbergenſis, Wormatiæ in comitiis anno 1495. a Maximiliano I. Imp. creatus, fundavit academiam Tubingenſem anno 1477. Es gibt zwar einige, welche den Tag ihrer Einführung etwas ſpäter ſezen, nämlich den Tag Dionyſii, den 9 Oct. als ein wirt. Landbuch *mst.* A. 1477. kam die hohe Schul und Stifft gen Tübingen uf St. Dioniſi Tag: und einige, welche ihn früher ſezen: *Georg. Gadnerus* in ſeinen *annott. wirt.* A. 1477. 3 Julii fundavit academiam Tubingenſem; allein die matricula univerſitatis zeiget ganz deutlich, daß erſt bemeldten 14 September Herr Johann Vergenhannß, alter Probſt zu Stutgarten, erſter Rector worden, da ſich diſer neuen Univerſität zu Ehren viele vornehme Leut einſchreiben laßen, als Herr Heinrich, Abbt zu Blobeüren, Herr M. Johann Degen, Probſt des neuen Stiffts unſer lieben Frawen, und

S. Jör-

S. Jörgen zu Tůwingen, welcher auch båpſt-licher Canzler bey der Univerſitåt geweſen, Herr D. Anthonius von Pfor, Kirchherr der Pfarr-kirchen zu Rotenburg am Necker, Herr M. Jo-hann Heckbach, der gaiſtlichen Rechten Doctor Canonicus des neuen Stiffts zu Tůwingen, M. Balthaſar Meßnang, der båpſtiſchen Rech-ten Doctor, Graf Eberhards von Wirt. und Můmpelgard des åltern Rath, M. Lucas Spechzart, der Arzney Doctor, und hocher-meldten Graf Eberhards Leib-Medicus, und andere mehr, von allen facultatibus Profeſſo-res, darunter auch Herr Ludwig Truchſeß von Heſingen, der båpſtlichen Rechten Doctor.

Ueber dieſe lieſſen ſich auch als Academici dieienige Herren einſchreiben, welche der Ein-leitung der Univerſitåt mit beygewohnet, nåm-lich Herr Albrecht von Rechberg von hohen Rechberg, Probſt und Herr zu Elwangen, Herr Wolf von Zůllnhart, Probſt zu Göppin-gen, Herr Heinrich von Hohen Sax, Frey-herr, Volmar von Manßperg, Hannß von Hofen, Jacob von Kaltenthal, Hannß von Fůrſt, Reichart von Newhuſen, Conrat von Fůrſt, und ſind das erſte halbe Jahr in allem ůber die 250. immatriculiret worden. *Burger-meiſter.* Stat. equeſtr. Cæſaris & Imper. R. G. p. 171: A. 1477. bey der geſtiffteten Univerſi-tåt zu Tůbingen hat Ludov. Truchſeß von He-ſingen unter dem erſten Rectore Nauclero, Jur. Can. Doctore, ſonſt Vergenhanß genannt,

welcher auch einer von Adel war, und ſich von Juſtingen geſchrieben hatte, eingeſchrieben, und war Artium Magiſter, Juris Canonici Doctor, und hernach Profeſſor, auch der vierte ſolcher hohen Schul Rector: wie denn 12 von Adel daſelbſt Magiſter worden, als: Sebaſtian Schertlin, einer von Ramingen, 2. von Ow, einer von Reiſchach, ein Truchſeß von Höfingen, einer von Neideck, von Sperberseck, ein Späth, einer von Gayßberg, von Hoheneck, und von Stadion".

Umb Martin von Neůneck, Albrechts ſel. von Neůneck Sohn, erkaufte Graf Eberhard der ältere etliche Zinnß zu Dornſtetten in der Stadt, und ein drittel an Halwangen dem Dorf, nicht weit von Dornſtetten gelegen.

Zu Ende diſes Jahrs zoge Graf Eberhard der iüngere nach Augſpurg, allwo er den 6 Novemb. ankam. Von denen, die mit ihm gezogen, haben ſechs von Adel mit ſo viel Burgern thurniert, und ſcharf gerennt, nämlich von den wirtenbergiſchen, zween von Vellberg, Michel Reůß von Reůßenſtein, ein Tacheůſer, ein Spät und ein Schenck: wider dieſelbe ſind geweſen, Eitel Hannß, und Hartmann, die Langenmantel, Georg Hofmaier, Marx Walther, Lucas Ravenſpurger, und Ludwig Meůting: das Beſte hat Michel Reůß, das andere aber Georg Hofmaier von Augſpurg gewonnen. Diſe Reiße geſchahe wider Willen ſeines Herrn

Vaters,

Vaters, Graf Ulrichs, der deßwegen an Graf Eberharden den ältern, ſeinen Vetter, in folgenden Ausdrücken ſchrieb: Er will wider meinen Willen gen Augſpurg reiten, und allda ein Geſtech halten, da doch nicht vil Herren, Ritter oder Edelleut kommen, uff eins Edelmanns Hochzeit, der weder unſer Rhat, Diener, noch Landſeß, das von uns von Wirtenberg bißhero nicht gehöret worden iſt".

Graf Ulrich ſorgte auch in diſem Jahr vor ſein neubeſetztes Cloſter Lauffen, und ſchrieb deßwegen an den Abbten von Adelberg, daß er ſich in das Cloſter Lauffen verfüge, ſo welle er darauf ihm ſeinen Prediger und Leßmeiſter von Stuetgardt zueordnen, zue verſchaffen, daß der Wandel in ſolch Cloſter gewårt, und nichts deſtoweniger die Notturfft, mit Bawen, Güllten, und anderm, zum nutzlichſten fürgenommen werde. *Beſold.* in elencho cit. f. 141. Solches geſchahe auch in dem folgenden Jahr, da conſtituiret worden: daß die Maiſterin, und andere Ampts-Frawen vor einem Prålaten von Adelberg iåhrliche Rechnung thun, und daß ſolche Rechnung zwiſchen dem Abbt, und denen Frawen haimlich verbleiben ſolle". *l. c.*

In dem Jahr 1478. da Graf Eberhard der iüngere fortgefahren, eine köſtliche Hofſtaat zu führen, und beſonders vieles auf ſeine Reyſen, die er auch auſſerhalb Lands gethan, zu verwenden, darüber ſein alter Herr Vater, Graf

Ulrich

Ulrich, ganz verdrieſslich und öfters kleinmüthig worden, daß ſein Sohn ſich ſo gar nicht in die Sache und zur Regierung ſchicken wollen, wie er wohl gewünſcht; ſo hat ſich Graf Eberhard der ältere diſer Sachen angenommen, und ihren Hofſtaat reguliret. Der Vergleich wurde gemachet durch Graf Eberhard den ältern und ſeine Räth, und beeder Herren, Graf Ulrichs und Graf Eberhards des iüngern Hofmeiſter, Ludwig von Graveneck und Dieterich von Wyler, ingleichen D. Ludwig Vergenhannßen und Graf Georgen von Werdenberg zum Hailgenberg, alſo: daß Graf Ulrichen iärlich 1400. fl. ſollen gegeben werden, ohne Korn, Habern, Wein, Zinnß, Hüner, und Ayer: Graf Eberhardten aber dem iüngern, ſeinem Sohn, 1300. uff dem Zoll zu Göppingen und Uhingen, und 700. fl. uff Wiſenſtaig. Es ſoll Graf Ulrich für ſein Perſon halten 3 Pferd, nemlich zu ſein ſelbs Perſon, ein Marſtaller und ein Knaben. Seim Landhofmaiſter ſoll mann halten 3 Pferd. Conradten von Thierberg 3 Pferd. Vier Edlen Knaben, jedem eins, thut 4 Pferd. Zwen Cammerknecht mit Pferden. Aim Schreiber mit eim Pferd, der mit Graf Ulrichen über Land reite. Zwen Schüzen mit Pferden. Ain Keller. Ain Trommeter, ein Torwarten, ieden mit aim Pferd. Zwen Köch mit Pferden, eim Kuchenknaben. 1 Schmid mit 1 Pferd. Zwen Stallknecht mit Pferden, und ein Fußknecht. Ain Sämer. Zwen Jäger mit Pferden. Wolfen Tachenheußern 3 Pferd. Dem Landtſchreiber

der 1 Knecht, und 1 Botten, 3 Pferd. Dem Arzet 2 Pf. Dem Kuchenmaiſter 1 Pf. Sechs Laithund, und zwo Laithünden. 36. Jaghund, darunder ſollen 2 Laithund, und 6. Jaghund uff Conratlin warten. Deßgleichen ain Knecht, und ein Knab. 5. Jegerknecht. 3. Jegerknaben. Ain Windknecht mit 15. Winden. Ain Liechtkammerer zu Fuß, der vor geritten iſt. 4. Wagenpferd, ain Karchpferd.

Graf Eberhard der Jünger ſoll haben 5. Pferd für ſein Leib, ſamt dem Marſtaller und Knaben. Dem Hofmaiſter 3 oder 4 Pf. Georgen von Velberg, und Wolfen Tachenheüßern dem Jüngern, iedem 3 Pf. Herr Rennwarten von Wellwart 3 Pf. Der Hofmaiſterin 1 Knecht mit 1 Pf. Vier Edelknaben mit Pferden. 1 Schreiber mit 1 Pf. Zwen Cammerknecht mit 2 Pf. Ain Wappenmaiſter, ohne Pferd. Zwen Ainſpennig Knecht mit 2 Pferd. 1 Schmid mit 1 Pf. 2 Stallknecht mit 2 Pf. 1 Koch mit 1 Pf. 10 Stück Falcken und Vögel, und darüber mit 1 Hausknecht. 1 Knecht zu den Bluethunden, 8 Wagenpferd.

Graf Heinrichen von Wirtenberg, nachdem er aus der burgundiſchen Gefangenſchaft gekommen, wurde von Graf Eberharden dem ältern, ſeinem Vetter, Graf Vlrichen, ſeinem Vater, und Graf Eberhardem dem iüngern, ſeinem Bruder, wieder eingeraumt und übergeben die Graf- und Herrſchafften Mümpelgard

und

und Reichenweiler, mit aller Zugehör und Lehenſchaft.

Mit dem Cloſter Bebenhuſen trafen Graf Ulrich, und ſein Sohn, Graf Eberhard der Jünger, einen Schlaich, und gaben dem Cloſter ihrn vierdten Tail am Zehenden zu Kornweſten umb des Cloſters Vogtey und andere Gerechtigkeit, ausgenommen dem Kirchenſatz, und was demſelbigen anhangt, zu Plieningen, Aechterdingen, Birkach, Ridenberg, und Oetingshuſen.

Dietrichen von Weiler, Hofmeiſtern, Georgen von Velberg, und Wolfen von Tachenhuſen dem Jüngern, übergaben Graf Ulrich und Graf Eberhard das Schloß Eberſperg ob Backnang gelegen an dem Gebürg gegen Murhart.

Uff Freytag nach der H. drey König Tag, faſt bey Anfang diſes Jahrs, empfing nach Abſterben Pfalzgraf Friderichs, Graf Ulrich von Pfalzgraf Philipßen die Lehen wegen Marpach, welche Stadt er zu ſeiner Befreyung aus der pfälziſchen Gefangenſchaft, neben andern Beſchwerden, von der Pfalz zu Lehen nehmen müſſen.

Heinrichen Schilling gab Graf Ulrich, von wegen ſeiner getrewen und der Herrſchafft nuzlichen Dienſten, das Schloß ſampt den zwayen Burgſtallen, die Wielandſtain genennt, an

der

der Alb, oberhalb Ober-Lenningen, uff der lincken Hand gelegen, ſampt derſelbigen Zugehör, umb 300. fl. ſonderlich den Hof zum Schloß gehörig. S. das Jahr 1416. des 2ten Th. der W. Chr. p. 638.

Die Unterthanen zum Rotenberg im Flecklin, gleich bey dem Schloß Wirtenberg gelegen, freyete Graf Ulrich, daß ſie weder Faßnachthennen, Ungeld, Landſchaden, Vogthabern, noch Hauptrecht geben dörffen, auch alles Raiſens und aller Anlagen gefreyet ſein, es were dann ein gmeine Landſchazung, und die gwonliche Steur, ꝛc. dagegen ſollten ſie, wann Krieg einfiel, Wirtenberg das Schloß helffen bewachen und verwahren, auch die Weg zum Schloß beſſern und im Baw erhalten.

Als einer von Königs Northaußen zu Graf Ulrichen gekommen, und vermeldet, daß er verhoft in ihr Gnaden Land bey Tegerloch etlich Erz zu finden; hat ihm Graf Ulrich erlaubt, das er möge an dreyen Lehen bey Tegerloch einſchlagen: find er etwas, ſo ſoll der zehende Kůbel der Herrſchaft ſeyn: Nach zehen Jahren ſollen ſie ſchuldig ſeyn, ihre Tail der Metall, die ſie finden, der Herrſchafft in ihr Kammer zu lifern, und derſelben den Vorkauf nach Bergwerks Brauch und Gerechtigkeit zu geben.

Gerharden von Talhaim verkaufte Graf Ulrich der Herrſchafft aigen Haus zu Lauffen ſampt

ſampt der Hofraitin, und was darzu gehört, daran er, Gerhard, vorhin noch ein Hauß hatte, um 70 Pfund Hlr. doch daß ers zu Lehen trage.

Nachdem Wyprecht vom Newenhauß, der zum Newenhauß im Kreichgöw, zwiſchen Biſchoffshaim und Grunbach gewohnt, das er auch von Graf Ulrichen von Wirt. zu Lehen getragen, in Pfalzgraf Otten, der zum Newenmarckt ſein Hofläger gehabt, Ungnaden, und dardurch in ſeine Haftung gekommen, daraus er anders nicht ledig werden mögen, denn daß er ihm alle ſeine Güter verſchriebe, die der Pfalzgraf im Fall, daß er, Wyprecht, nicht Glauben hielte, zu ſeinen Handen nemmen, und einziehen möge, ſo hat Graf Ulrich, uff des vom Newenhauß bittlich Erſuchen, darein bewilliget, dargegen Pfalzgraf Otto verſchrieben, für ſich und ſeine Erben, wann der genannt Wyprecht ſeiner Verſchreibung nicht nachkäme, und deßhalben ſeine Güter in des Pfalzgrafen, oder ſeiner Erben, Hand kämen, daß er alsdann, ſo offt deßen Noth beſchihet, Graf Ulrichen, den Hochgebornen, ſeinen lieben Schwager, oder ſeinen Erben, ein Lehenmann, der Wapensgnoß ſey, zu Empfängnus ſolcher Lehen ſtellen wölle.

Mit denen von Weil der Statt wurde Graf Ulrich durch Hanßen von Ahelſingen, von hohen Ahelſingen, Landtvogt in der Herr-

ſchafft

ſchafft Hohenberg, alſo vertragen: daß er die von Weil, an Rhingen dem Weiler, welches der Herrſchafft Aigentum, und deren von Weil Lehen von ihnen iſt, fürohin ungeirrt, und rüwiglich nieſſen laſſe, doch daß die arme Leüt, ſo da ſizen oder noch dahin kommen mögen, mit ihrem Vihe, Wunn und Waid, Waſſer und Holz, wie andere zu Yhingen, brauchen mögen: doch ſollen die von Weil der Herrſchafft ohne Eintrag und Widerred den Gerichtsſtab zu Merrlingen laſſen über die, ſo der Gerichtſtab begreift; doch denen von Weil an ihren Gerechtigkaiten daſelbſten unabbrüchig.

In diſem Jahr richtete Graf Eberhard der ältere zu Urach, wo er ſein ordinaires Hoflager gehabt, den Stifft zu S. *Amando* an, allerdings wie S. Marxen Stifft zu Butſchbach in Heſſen, Meynzer Biſtums. *Beſold.* in elencho, fol. 150. 151: **Vrach Stifft.** dieſes iſt in dem Coſtanzer Biſtumb gelegen, und in honorem Divæ Virginis, & Sanctorum, Andreæ & Amandi, geſtifftet worden. Solch Stifft iſt anfänglich ein Pfarrkirch geweßt, inmaſſen auß etlich alten Brieffen die Stifftung underſchiedlicher Altär in ſolcher Kirchen betreffend, de Anno 1365. Item A. 1420. &c. zuvernehmen. Dieſe Kirch iſt von Sixto Quarto, Pontifice Maximo, in ein Collegium Capuceatorum, ſeu Canonicorum in communi viventium, verendert worden, wie in einer bul-

la Leonis X. referirt würdt". S. das Jahr 1481.

Die Mönche zu Wiblingen, ſammt ihrem Abbten Herrn Hannß Palmer, ob Ulm an der Iller gelegen, Benedict. Ordens, nahmen in diſem Jahr Graf Eberharden den ältern zu einem Schirmherrn an, mit Bewilligung Graf Eberhards von Kirchberg, der ſonſt ihr ordinari Schirmherr, dem aber ſeine Gerechtigkeit dardurch keines wegs geſchmälert ſeyn ſollte.

Als Marggraf Ludwig von Mantua in diſem Jahr mit Tod abgegangen, und ſein älteſter Sohn, Herr Friderich, der ihm in der Herrſchafft nachgefolgt, ſolchen ſeines Herrn Vaters ſel. Todesfall und ſeine Succeſſion Graf Eberharden und deſſen Gemahlin, als ſeiner lieben Schweſter und Schweſtermann, zuwiſſen gethan: ſo condolirte Graf Eberhard nicht allein ſeinem Schwager, Marggraf Friderichen, und wünſchte ihm zu dem Antrit der neuen Regierung Glück, ſondern auch ſeiner lieben Schwiger, Frau Barbara, gebohrner Marggräfin von Brandenburg, in einem ſondern ausführlichen Schreiben, uff Freytag nach Jacobi, den lezten Julii.

In diſem Jahr, uff Zinnßtag nach S. Franciſci Tag, den 6 Octobr. ſchickte Herr Ludwig von Helmſtatt, Hannßen von Helmſtatt zu Grunbach im Kreichgöw Sohn, als neu-

erwähl-

erwählter Biſchof zu Speyer, Graf Eberharden von Wirtenberg und Mümpelgard ein Malter Caſtaneen, weil er unterrichtet worden, wie daß ſeine Vorfahren, Biſchof zu Speier, ſel. Gedächtnus, iärlichs nach der Herbſtzeit, der Herrſchaft Wirtenberg 1. Malter Caſtaneen, als zu einer ſelzamen Frucht, zugeſchickt haben: erbothe ſich daneben alles Guts, und bate, daß er ihne, ſein Stifft, deſſen Land und Leůt, ihm wölle laſſen befohlen ſeyn.

Umb Agneßen von Gůlltlingen, Wilhelmen Böcklins ſel. von Eytingerthal eheliche Witwe, und ihre Kinder, kaufte Graf Eberhard ihren Tail an Hochdorf, dem Dorf im Göw gelegen, mit deſſelben Tails Zugehör, Item 2 drittel an der Můhlin zu Schietingen, ſampt eim Zehenden, auch daſelbſten, und etlichen Gůtern zu Gůndrichingen, umb 1614. fl. Reyniſch, inn Gold.

Als Joachim von Villenbach, ohne Zweifel wegen ſeiner ſelzamen und unverträglichen Aufführung, von ſeinen Freunden gleich allerdings ausgeſchäzt worden, und ſich niemand ſeiner annehmen wollen: ſolchen aber Graf Eberhard der Jůngere in ſeinen Schuz und Schirm aufgenommen; ſo trug er dagegen gedachtem Graf Eberharden ſeinen Theil an Erbach, ſammt deſſelbigen Theils Zugehör, zu Lehen auf.

Uf Montag nach S. Georgen Tag, ver-

glichen ſich Marggraf Chriſtoff von Baden, für ains: und baide Herrn, Graf Ulrich und Graf Eberhard von Wirtenberg, Gevettern, andern Tails, das ſie Pfenning und Heller münzen, und die ieder mit ſeim Eiſen und Wappen creuzen wölle, doch das der Pfenning nicht über 10000. fl. und der Heller nicht über 1000. fl. gemünzt werden, ohn der Herren aller dreyen Bewilligung. Die Pfenning ſollen halten 6. D. fein Silbers, 1. Grans minder oder mehr, nach Minzens recht, deren ſollen 47. wegen 1. Lot. a. D. minder oder mehr, ungfarlich. Und ſollen 14. ß. D. 1 fl. gelten; die Heller ſollen halten 3. D. fein Silbers, und 64. 1. Lot wegen, und 2 Hlr. 1. D. gelten: Münzmaiſter, Wardein, Probierer, und Münzknecht, ſollen nicht uffgenommen werden, ſie haben dann zuvor, ſolche Ordnung zu halten, und die Münz nicht zu ergern, geſchworen. Es ſoll auch der Münzmaiſter die Minz ſelber mit Silber verlegen, ohn der Herren Schaden, und den vorgemeldten Herrſchafften von ieder geſchickten Marck zu Schlagſaz geben 2. ß. Hlr. und ſoll darneben außrichten Probierer, Eiſenſchneider, Wardein und Uffzieher. Dargegen ſollen ihm die Herren geben Bhaußung in der Minz, Beholzung und ein Kleid, und ſoll er aller Dienſt und Beſchwerung frey ſein. Der Wardein und Probierer, und wen die Herrn darzu verordnen werden, ſollen das geminzte Silber zu allen Wercken verſuchen, und beſichtigen, uff dem Münzſtock: Iſt es gut, ſo ſolls der Wardein

dein von ihm annemmen, dargegen ſoll ers dem Münzmaiſter mit Gold bezahlen, und ihm ie für 1. Pfund 8. ß. Hlr. des geminzten Gellts 1. fl. ausrichten. Iſt es nicht gut, ſo mags der Münzmaiſter inn Beyſein der obgemeldten Perſonen bas in Weinſtein ſieden, oder das Werck wider einſezen, ſchmelzen, und von newem machen, biß es gerecht wirt. Der Wardein ſoll zu ieder Zeit uffzaichnen, für wie vil Marck Silbers er Minz empfahe, damit über 1200. Marck nicht geminzt werden. Er ſoll auch die Eiſen ſtets in ſeiner Hut verſorgen, und wann man creuzen oder münzen will, ſoll er die Eiſen und die Gewicht ſelbs in die Münz bringen, darnach das Werck mit dem Probierer und andern, ſo darzu geordnet, helffen uffziehen und probieren. Es ſollen auch baide Herrſchafften ein Probierer haben, der da wiß die Münz uff der Capell zu probieren, der ſoll in Gegenwertigkeit des Wardeins, und der andern geordneten, ein iedes Werck zu allen mahlen uff die Capell ſezen und probieren: Findt ers am Korn, wie obſteht, und die verordnete daſſelbig zulaſſen und erkennen: ſo ſols der Wardein annemmen und empfahen. Er ſoll ihm von iedem Werck ein Prob bhalten, und ein Zettel darbey, wie er das iederzeit funden hab: die ſollen dann zu ieder Fronfaſten, baider Herrſchafft Rhät, die ſie zuſamen ſchicken werden, auch probieren, ob der Probierer damit gerecht ſey oder nicht. Wann der Wardein ſelbs diſen nicht allweeg abwarten köndt: mag er dieſelb

Zeit die Eiſen und Gewicht eim andern befehlen, doch mit Vorwiſſen der Herrſchafft, und daß derſelbig auch verbunden ſeye dem zugeleben, wie obſteht, biß uff des Wardeins Zukunfft. Der Wardein und Probierer ſollen diß alles globen und ſchweren, und bey demſelben Ayd weder miedt noch ſchenckh vom Münzmaiſter nemmen, noch mit ihm Gemeinſchafft haben, ſonder ſich ihres Lohns benüegen laſſen".

In diſem Jahr wurde der erſte Stein an der Pfarrkirchen zu St. Georgen gegen dem Neckar zu Tübingen geleget.

In dem Jahr 1479. verkaufte Graf Ulrich, ſammt ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem jüngern, gleich in dem Anfang, nämlich am Montag nach dem H. Jartag, den 4 Januarii, Rennwarten von Wellwart, Rittern, Lauterburg das Schloß und Veſtin, mit Höfen, Weilern, und Weilerſteten, auch Eßingen dem Dorf, und was darzu gehört, wie ihnen, und ihren Vordern, das von dem H. Reich verpfändt iſt worden, für ledig und aigen, doch daß ers zu Erblehen trage von Wirtenberg, umb 1170. Ungeriſch fl. und 6210. Reiniſche fl. Würde das Schloß mit ſeiner Zugehör Herrn Rennwarten von der Herrſchafft Wirtenberg, oder von einem römiſchen Kaißer oder König wider abgewunnen, ſo ſoll die Herrſchafft ihm oder ſeinen Erben den Kaufſchilling innerhalb Jarsfriſt wider erſtatten:

Will-

Wills aber das Reich umb ſolch Gellt löſen, ſo ſoll man das Gellt gen Ulm, Gmünd, oder Lawingen, antworten. Solches iſt nicht allein mit Brief und Sigeln, ſondern auch mit edlen Bürgen verſichert worden.

Weil Graf Ulrich von Wirtenberg ie länger ie mehr anfing des Alters zu empfinden, und an Kräften abzunehmen; ſo übergab er, uff Donnerßtag nach Judica, den 1. Aprilis, ſeinem Sohn, Graf Eberharden dem iüngern, der ohnehin beſondere Luſt zu allerley Waidwerck gehabt, ſeinen Forſt uff der Alb, zehen Jar lang mit dem Geding, daß er ſeim Herrn Vater iärlich gebe, und in die Kuchen lifere: uff Oſtern 5. Reher, uff Pfingſten 5 Reher, uff Weyhnachten 10 Reher, und uff Faßnacht 10 Reher, und zwiſchen S. Jacobs und Barthlomes Tag 20 guter Hirß, mit Zagelbein, und allen Dingen, außgenommen der Jäger Recht, die in Fäßlen eingemacht und eingeſalzen ſeyen. Er ſoll auch die Hirß Ghirn lifern, und den dritten Tail an allem ſchweininen Wildprett, das er fahet. Dargegen will Graf Ulrich ſeinem Sohn in die Hirßfaißten ſeine Hund und Jägerknecht, iedes halb, leihen. Lifert Graf Eberhard zwiſchen obgemeldten Zeiten friſch Wildbrett, ſo gehen ihm für zwai Wild drey Reher aber, und für drey Wild zwen Hirß: doch daß dannocht uff obgenannte Zeit etliche Reher gelifert werden: Auch ſoll Graf Eberhard Albrechten Schilling beim Forſtmaiſterampt bleiben laſſen".

Nachdem Graf Ulrich ohngefähr vor 14 Jahren den Zoll zu Cantſtatt bey der Mülin vom Kaißer außgebracht, ſo erlaubte Ihr. kayſ. Maj. in diſem Jahr, daß ſolcher Zoll gen Cantſtatt, die mit Mauren und Beveſtigung verſehen iſt, möge transferieret werden, von der obgemeldten Mülen, dieweil ſolche Mül nicht verwahrt, und deßhalben der gemeine Handelsmann an ſeiner Kaufmannſchafft und Gütern bald mercklichen Schaden leiden möchte.

Den lezten September diſes Jahrs ſtarb Graf Ulrichs dritte Gemahlin und Herzogin von Savoyen, Frau Margaretha, zu Stuttgarten, allwo ſie in dem Chor begraben ligt, unter folgendem Epitaphio: Anno Domini M. CCCC. LXXIX. pridie Kal. Octobris. obiit illuſtris Domina, Domina Margretha, Duciſſa Sabaudiæ, nec non Regina Siciliæ & Apuliæ, Duciſſa Andegauiæ, Palatina Comes Rheni & Comitiſſa in Wirtenberg, cuius anima requieſcat in pace, Amen. Chriſtoph Bidembach in ſeinem diario Wirt. cit. parentirte diſer Fürſtin alſo: Margaretha, Wirt. Comes. nata Duciſſa de Sophy. obiit d. 30. Sept. 1479.

Die Fürſtin von königlichem Geſchlecht,
Thut allen Guts und allzeit recht,
Und ob ſie ſchon im Glauben ſchlecht,
Nimbt doch ſie auf GOtt für gerecht".

S.

S. *Jo. Nauclerum.* Sie war des erſten Herzogs Amadei von Savoyen Tochter, von Maria, Herzog Philipßen von Burgund des freudigen Tochter, gebohren. Ihr Herr Vater ging nach Abſterben ſeiner ieztgedachten Gemahlin in das Kloſter von Ripaille, mit einigen ſeiner Edelleuten, und wurde hernach, da das Concilium zu Baſel A. 1439. den Pabſt Eugenium IV. abgeſezt, von denſelben zum Pabſt erwählet, und Felix V. genennet. A. 1431. wurde ſie König Ludwig III. zu Hieruſalem und Sicilien, Herzogen zu Anion, Grafen in der Provence und zu Mayne, ꝛc. mit dem Geding verſprochen, wann ſie die 13 Jahr ihres Alters ſchier würde erfüllt haben, daß ſie dann auf ihres Herrn Vaters Koſten nach Taraſcon in die Provinz ihrem Herrn ſollte zugeführet werden. Es wurdē ihr zum Heuratgut verſprochen 120000 Ducaten, davon ſie 50000. mitbringen ſollte, wenn ſie ihrem Herrn zugeführet würde: innerhalb Jahres-Friſt ſollten noch 20000. und hernach iährlich 25000. Ducaten biß zu Erſtattung der ganzen Summa erleget werden. Die Hochzeit geſchahe A. 1433 zu End, oder zu Anfang des 1434. und wurden ihm an dem verſprochenen Heuratgut der 50000. Ducaten nicht mehr als 15000. erleget. Als nun ihr Herr Gemahl vor Ausgang des Jahrs nach dem Beylager Todes verfahren, ſo forderte dieſelbe zwar von ihres Herrn ſel. Bruder, Herrn Renato, der ſich auch einen König zu Hieruſalem und Sicilien nannte, die 15000. Ducaten ihres zuge-

brachten Guts, und die verſchriebene 9000. Ducaten jährlichen Einkommens; allein ſie wurde ſehr aufgezogen, biß endlich ihr Herr Bruder, Herzog Ludwig von Savoyen in das Mittel trat, und eine neue Verſchreibung des dritten Theils desienigen, ſo verſprochen worden, zuwegenbrachte. Den 22 Octobr. 1444. verheurathete ſich Frau Margreth das anderemaal an Pfalzgrafen Ludwig bey Rhein, Churfürſten, dabey ihr Herzog Ludwig von Savoyen, ihr Herr Bruder, für ihr Heuratgut, und ihren vierten Theil väterlich- und mütterlichen Erbs, 125000. fl. verſprochen, daran ſollten 50000. fl. zu Baſel, wenn man die Fürſtin dahin bringen würde, die übrige Summa aber in drey den nächſten Jahren, zu gleichen Zielen, jährlich 25000. fl. erlegt werden. Diſem ihrem Herrn gebahr ſie einen einigen Sohn, Pfalzgraf Philipßen, deſſen Vormünder der auch in unſerer Hiſtorie genugſam bekannte und berühmte Pfalzgraf Friderich geweſen. Nach Abſterben Pfalzgraf Ludwigs, des Churfürſten, vermählte ſich Frau Margreth das drittemaal mit Graf Ulrichen von Wirtenberg, und gebahr ihm noch 4 Töchtern, nämlich Eliſabeth, Herrn Friderichs Grafen und Herrn zu Henneberg Gemahlin, Margreth, Herrn Philipßen von Eppſtain und Herrn zu Königſtein Gemahlin, Philippa, Graf Jacobs von Horn, und Helena, Graf Craften von Hohenlohe Gemahlin. S. das Jahr 1453. des 2ten Th. der W. Chronik.

Uf

Uf Montag nach Cantate, den 10 Maij, beſchrieb Graf Eberhard der ältere, der nunmehro in vollkommenen und ruhigen Beſiz der gerolzeckiſchen Herrſchaft zu Sulz gekommen, die gerolzeckiſchen Lehenleute, was zu Sulz gehört, daß ſie ihre Lehen von ihm empfahen, nämlich: Petern von Ow zu Wachendorff, Erharten von Ow zu Veldorf, Hannßen von Ow zu Wachendorff, Georgen von Ow zu Hürningen, Märckhen von Ow zu Wachendorff, Diemen von Tettingen, Wilhelmen Böcklin zu Egelſtall bey Horw, Wolfen von Roſenfeld den eltern, Jacob- und Berchtolden die Guten, Hannßen Endingers des Jungen ſeligen von Rühlingen, Conrat Endingers ſel. Sohns Erben, und Dietrichen Blez von Roſtenſtain, alten Burgermeiſtern zu Rotweil.

Das Nonnenclöſterlin zu Tüwingen, die Sammlung genannt des dritten Ordens von S. Franciſco, veränderte Graf Eberhard in diſem Jahr durch Vergünſtigung des Biſchofs von Coſtanz in Converſchweſtern des Ordens S. Auguſtini, und beſchloße daſſelbe. Ueber dieſes freyete ihnen Graf Eberhard alle ihre Güter, die ſie iezt haben, oder fürohin uß freier Hand überkommen; und, weil ſie von ihren beſezten Güllten nicht erhalten mögen, vergönnete er, daß ſie ihnen ſelbs oder andern Leüten, niemand außgenommen, arbeiten mögen, was ſie meinen, das ihnen nuz ſey, ohne iemands Irrung oder Eintrag.

Von

Von Hannßen von Sachſenheim, Berchtolds ſel. Sohn, auch Hannßen und Rennharten von Sachſenheim, Bernhards ſel. Söhnen, kaufte Graf Eberhard ihren Zoll an der Enz, an des Enderis Floßloch, bey der alten Mülſtatt, under alten Roßwag, dem Schloß, gelegen, wie ſie es von ihren Eltern ererbt haben, umb 200. fl.

Umb Cunen von Berg, genannt Maißer, und ſeiner Haußfrawen, Dorothea von Hailfingen, kaufte Graf Eberhard das underBurgſtall zu Malmßheim halb, mit dem, ſo darzu gehört, um 50. fl. Leibgedings, und 300. fl. paar Gellt. Stirbt Cuno zuvor, ſo werden ſeiner Haußfrawen noch iährlich 35. fl. gegeben: ſtirbt aber ſie vor, ſo empfahet er iährlich mehr nicht, als 15. fl.

Als ſich bey Juſtingen, allernächſt am Schloß, ein Bergwerk gezeigt, das Juncker Hannß, und Juncker Heinrich von Stöffeln, Gebrüder, Herrn Simons von Stöffeln und Frau Magdalenen, gebohrner Gräfin von Fürſtenberg, Söhne, zu bauen angefangen, ſo nahm ſich nicht nur Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere um ſolch Bergwerck wider die von Stöffeln an, ſondern Herzog Sigmund von Oeſterreich wollte auch Teil daran haben, dafürhaltend, daß es in die Grafſchaft Schelcklingen gehöre. Damit die Sache zwiſchen beeden Herrn zu keiner Weiterung käme, legte ſich

Kaiſer

Kaiſer Friderich darein, und verordnete zwiſchen beeden Herrn in ſolchem Bergwercksſtritt zu Commiſſario den Biſchoff zu Augſpurg, Graf Hannſen von Werdenberg. Die von Stöffeln zu Juſtingen, welche ſich gegen Graf Eberharden hierinn ohnordentlich bezeuget, lieſſe er verſtricken, aus welcher Verſtrickung ſie doch endlich durch viele Vorbitt erlediget worden.

Denen von Reütlingen verkaufte Graf Eberhard, uff drey Jahr lang, das Schultһaiſſen-Ampt, den Zoll, und das Ungellt zu Reütlingen, auch das Mülgellt daſelbſten, das da iſt wochenlich 4 Scheffel Kern, und 4 Scheffel Rocken, und jährlich 20 Pfund Hlr. als das alles von Alters her zu der Veſtin Acheln gehört hat: darum geben ſie ihm jährlich 550. fl. in Gold.

In dem Jahr 1480. gleich in dem Anfang deſſelben, an S. Erharts-Tag, übergab Graf Ulrich von Wirtenberg, Alters und Schwachheit halber, welche die Betrübnis über ſeiner Frau Gemahlin Tod vermehret, ſeinem Sohn, Graf Eberhard dem Jüngern das ganze Regiment, auch Land und Leut, ingleichen alle Lehenleute, Edel und Unedel, die er an Graf Eberharden insgeſammt wieſe. Uff Donnerßtag nach Miſericordia, den 20 Aprilis, ſchrieb er deßwegen an Kayſ. Majeſt. und berichtete ſelbige, daß ſich ſeine Sachen alſo geſchickt, das er Mangel halb an ſeinem Gſicht, und ſonſten auch,

ſeim

ſeim Regiment alſo nicht mehr, wie bißher, vorſtehn, und ſeiner Unterthonen und Zugehörigen zu Gutem regieren kend: dannenhero er verurſacht worden, das er ſeim Sohn, Graf Eberharden, ſein Land und Leut, und das ganz Regiment übergeben habe; bat daher Ihr Maj. die wöllen ihme, ſeinem Sohn, die Regalia leihen, darauf er, wann jenes geſchehen, Ihr Maj. ſolche Lehen, und die Pflicht darumb geſchehen uffkünde. Unterdeſſen haben beeder Herrn Unterthanen, uff Mittwoch nach S. Johannis Tag, den 28 Junii, ie des einen dem andern auch geſchworen, und mit ſeiner Maaß Huldigung gethan.

Kaiſer Friderich erklärte ſich auf Graf Ulrichs Begehren und Aufkünden den 17 Julii alſo, daß Graf Eberhard der Jünger ſeine Lehen zwey Jahr lang nieſſen möge, doch das ers hernach perſönlich empfahe. Solche kaiſerliche Reſolution wurde Graf Eberharden dem iüngern den 24 Auguſti, durch Graf Hugen von Werdenberg, Herrn zum Hailigenberg, als kaiſerlichen Anwald, zugeſchickt. Wiewolen nun die Uebergab erſt den 8 Januarii feyerlich geſchehen; ſo hat ſich doch Graf Ulrich ſchon zuvor der Regimentsſachen nicht mehr angenommen. Denn, als Herzog Sigmund von Oeſteereich wider Graf Eberharden den ältern entrüſtet geweſen, daß er denen von Fridingen, die vorhin zu verſchiedenen malen in das Land eingefallen, und mit Nam und Gefängnis die

wirten-

wirtenbergiſche Unterthanen beſchädiget, in die Landgrafſchaft Nellenburg, darinnen ihr Schloß Hohen-Krähen gelegen, nachgezogen, und ſie daſelbſt belagert, darum er ſich auch ettlichermaſſen gerüſtet, Graf Eberharden den ältern zu überziehen; ſo hat neben Graf Eberhard dem ältern, nicht Graf Ulrich, ſondern ſein Sohn, Graf Eberhard der iüngere ſich der Sachen angenommen, und in gemeinem Namen die Ausſchreiben hin und wieder, gleich den 3 Januarii, ausgehen laſſen. Zu Bekräftigung nun derſelbigen Ausſchreiben, und daß man erkennen möge, wie es mit Graf Ulrichs Willen geſchehen, mag er wenig Tag hernach ſeinem Sohn die Uebergab des Regiments ſolenniter gethan haben.

Und, weil er, Graf Ulrich, von Tag zu Tag verſpüret, wie ſeine Kräften beginnten nachzulaſſen, ſo ſchafte er noch vor ſeinem Ende ſeinen armen Unterthanen hin und wider in dem Land Allmoſen: Alſo ordnete er Haußarmen Leuten zu Stuttgarten 22 Pfund iährlicher Güllt zu einer Spend, daß man davon wochenlich 17 Laib austaile, ie einen um 6 Hlr. und gen Marpach 6 Pfund Hlr. umb ſeiner Seelen Hail willen, iärlich auszutailen, uff Montag nach S. Johanns Tag.

Ohngeachtet aber diſer Uebergab an ſeinen Sohn, als ſeinen natürlichen Erben, hatte Graf Ulrich doch ſeine meiſte Hofnung und Zu-

flucht zu ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, den er als einen verſtändigen und zum Regiment, auch eines viel gröſſeren Landes, geſchickten Herrn erkannt, da Graf Eberhard der jüngere vieles zum öftern angefangen, ſo ihn bekümmert. Zu diſem kam daher Graf Ulrich aus Liebe und gutem Vertrauen uff die Hirßfaißtin gen Leonberg, wurde allda kranck, und gab ohnlang hernach, den 1 September, in Beyſeyn ſeines Sohns, Graf Eberharden deß Jüngern, der Hochgebohrnen Fürſtin, Frau Mechtilden, und ihres Sohns, Graf Eberharden des ältern, auch vieler ehrbaren, geiſt- und weltlicher Perſonen, mit allen Sacramenten ordentlich verſehen, ſeinen Geiſt auf. Gleich den Tag darauf, am Samſtag, wurde er nach Stuttgard geführet, von erſtgemeldten Herrn und Frauen begleitet, und daſelbſt herrlich und löblich, mit aller Geiſtlichkeit, und insgemein von iedermann empfangen, mit viel Kerzen, groſſem Weinen und Klagen, und groſſem Proceß. Damit dasienige, was zu ſeinem Leichen-Conduct ſollte gefertiget werden, zu ſtande gebracht werden möchte, wurde ſeine Begräbnis biß uff Sonntag vor Dionyſii, den 8 Octobris, eingeſtellet.

Bey ſolcher prächtigen Begräbnis ſind, nach der Beſchreibung eines ſehr fleiſſigen Mannes, der ihme ſelbſt beygewohnet, erſchienen: Mein gnädige Fraw die Erzherzogin von Oeſterreich: Mein gnädiger Herr Graf Eberhard von

Wirt.

Wirt. der elter, und ſein Gmahelin, Fraw Barbara, Marggräfin von Mantua: Mein Herr, Graf Crafft von Hohenlohe, und ſein Gemahel, Fraw Helena, geborne Gräfin von Wirt. Graf Ulrichs ſel. Tochter: und ſonſten zwo Gräfin, und 17 edler Frawen, ohn die, ſo mit obgemeldten Fürſtin und Frawen kommen, und die, ſo vorhin am Hof ſind.

Von Gaiſtlichen ſind da erſchienen: Der Weyhebiſchoff von Coſtenz: der Weyhebiſchoff von Augſpurg: Aebbt, Priores und Pröbſt 33 an der Zahl, und ſonſten bey 900 Prieſter, deren haben ob 620 Präſenz genommen.

Bottſchafften ſind da geweſen: Pfalzgraf Philipßen, Churf. bey Rhein: Marggraf Albrechts, Churf. und Marggraf Friderichs von Brandenburg: Herzog Otten: Herzog Georgen: Herzog Albrechts: Herzog Wolfgangs: und Herzog Chriſtoffs von Bayern: Landtgraff Heinrichs von Heſſen: Marggraf Chriſtophs von Baden: Graf Ludwigs von Oetingen: Item des Biſchofs von Straßburg: Wirzburg: Augſpurg: Aichſtett: Bamberg: Coſtenz: der Probſt von Elwangen iſt ſelb erſchienen.

Auch ſind bey ſolcher Begengnus noch geweſen: 10 Graven: 2 Freyherrn: 19 Ritter: ob 100 vom Adel. Item Bottſchafft von der hohen Schuel zu Tüwingen: von der Aebtißin zu Buchaw, Fraw Margrethen, gebohrner Gräfin von Werdenberg.

Die Gaiſtliche wurden durch den Probſt und Prediger zu Stutgarten im Chor uff die eine Seiten geſtellt, ſampt dem Dechant zu Tüwingen: gegen ihnen über ſtunden zu oberſt, als die Kläger, Graf Eberhart von Wirt. der Jünger, und ſein Schwager, der von Hohenlohe, und bey ihnen Graf Eberhart von Wirt. der elter. Nach ihnen ſtunden der Fürſten und Herrn Bottſchafft, wie ſie von Herrn Wilhelmen von Züllnhart Ritter, Landhofmaiſter, Herrn Albrechten von Rechberg, Herrn Conradten von Ahelfingen, und Herr Conrad Schencken geſtellt wurden. Inn der Kirchen ſtunden uff einer Seiten die Bottſchafften von den Reichsſtädten, uff der andern der gemeine Adel. Das hohe Ampt hat der Weyhebiſchoff von Coſtenz geſungen, darzu ſind zuvorderſt 7 Pferd geopfert worden.

Das erſte was ein groſſer Hengſt, mit ſchwarzem Tuch bedeckht, darauf die Wappen under ſich gekert, gmalt waren, uff welchem ein raißiger Knecht im Harnaſch, Ruckhen und Krebs, und darüber mit eim Wappenrockh mit gmaltem Wappen, auch under ſich gekert, uff ſeinem Haupt eine Streithauben, daruff das Helmkleinod gleichwol gebunden, doch zur rechten Seiten herab hing: der füert das Baner, und klagt mit ſolchen Worten: Ich klag hie den Hochgebornen Herrn, Herrn Vlrichen, Grafen zu Wirtenberg und Mümppelgardt, löblicher Gedächtnus, deſſen Baner ich hie

füer,

fůer, bey dem er ſich im Leben allweeg getrewlich hat laſſen finden, ſein Blut um der Seinigen willen, darbey vergoſſen: darumb opfere ich ihm iezt im Todt, zu einer ehrlichen Gedechtnus: Seiner Seel wölle GOtt der Allmechtig gnedig ſein, und in die ewige Frewd empfahen. Daſſelbig Pferd fürten, Graf Friderich von Helfenſtein, und Herr Conrat von Ahelſingen. Und das Baner empfing Graf Ludwig von Helfenſtein, der allte.

Das ander Pferdt war ganz verdeckht, mit einer ſtåhelin Deckhin, wie zum Streitt, war auch alſo geſattelt, daruff ein Knecht in ganzem Harniſch, allerdings wie der erſte geklaidet, der fůert in der Hand ein Schwert, das Kreutz under ſich kerend, daran waren am Knopf und am Kreuz drey brinnende Lichter. Diß Pferd fůerten Graf Heinrich von Fůrſtenberg, der Jung, und Herr Hannß Spåt, das Schwert empfieng Graf Wilhelm von Kirchberg, und ſtund bey Graf Ludwigen mit dem Baner.

Das dritte Pferdt was mit ſchwarzem Tuch ůberzogen, mit dem Wappen under ſich gekert, daruff ſaß ein Knecht in ganzem Harniſch, zum Stechen gericht, darob mit einem Wappenrockh und Helmlin, gleichwie die andere, ſtaffiert. Der fůert ein Spieß in der Hand, das Krönlein oben daran gehångt. Er hett vor ihm ein Schilt zum ſtechen, mit ſchwarzem Tuech ůberzogen, daruff die Wappen under

der ſich gekert, und am Schild klebten drey brinnende Liechter. Das Pferd füerten Graf Andreas von Sonnenberg, und Herr Ulrich von Rechberg, ſo empfiengen den Schilt Graf Hannß von Sonnenberg, und Herr Albrecht von Rechberg, die truegen ihn zu dem Baner und Schwert, und ſtunden da biß nach dem Ampt. Das ward nach dem Ampt von den verordneten getragen, dahin es geordnet was.

Das vierdte Pferdt war ein groſſer Hengſt, mit einem Thurnierzeug, auch mit ſchwarzem Tuch überzogen, und die Wappen daruff, wie uff dem andern. Daruff ſaß ein Knecht mit glattem Helm, und anderm, wie zum Thurnier gehört, auch mit ſchwarzem Tuch überzogen, mit Wappen, und mit Kleinot vom Helm hangendt, wie die andere. Der füert ein ſchwarzen Thurnierkolben in der Hand, das under über ſich kerende. Diß Pferd füerten Junckher Hannß von Stöffeln, Frey, und Herr Georg von Ehingen.

Das fünfte Pferdt, darauf ſaß ein Knecht in eim Trathharniſch, mit ſchwarzem überzogen, der füert ein ſchwarz Klagfendlin an einem Spieß, das Eüſen hieng under ſich, und das Pferd hett ein ſchwarzen Zeug von Tuch, und war ſonſten nicht bedeckt. Diß Pferd füerten Herr Rennwart von Wellwart, und Herr Hannß Nothafft.

Das ſechſte Pferdt war ein Zelter mit einem ſchwarzen Tuch oder Zeuglin, daruff ſaß ein Junger Knab in ſchwarzem geklaidet, der füert in der Hand ein Mordaxt. Diß Pferd füerten Herr Sixt von Schinen, und Herr Hannß von Bichißhuſen.

Das ſiebende war ein Knechtpferd, daruff ſaß ein Knecht inn ſchwarz gekleidet, der zohe nach ihm ein Hengſt, daruff lag ein Sammetin, oder vielmehr ein Saumſack, mit ſchwarzem Tuch überzogen. Der hett keinen Füerer.

Alle diſe Pferd wurden von den obgemeldten in ſolcher Ordnung biß für die Kirchenthür gefüret, darnach in die Probſtey, da ſie ſich abtheten. Was von Tuch uff den Pferden geweſen, blieb den Prieſtern: die Pferd aber wurden mit Gellt von ihnen gelößt.

Uff die Pferd gingen die Herrn, auch der Fürſten und Herrn Bottſchafften; volgendts die Frawen: uff ſie, die Prälaten und die Bottſchafften der Stätt: nachmals der gmeine Adel. Und trug iedes ein brinnendes Licht, es weren Herrn oder Frawen, darein Gellt geſteckt war, ieder Fürſtin oder Fürſten und Herrn 1. fl. in die Kerzen, und 1. fl. in die Hand zu opfern, die gaben den Fürſtin und Frawen ihre Hofmaiſter; den Fürſten und Herrn aber und ihren Bottſchafften, gabs Georg von Rechberg. Und empfiengen nach dem Opfer die Liechter von ihnen, Hug von Rechberg, und Hannß von Hirnhaim.

Der Fürſten Bottſchafft hatte in ihren Kerzen, iede 5. ß. Den Grafen, Gräfin und Freyen, in jeder Kerzen, 4. ß. Den Prälaten, iedem 3. ß. in ſein Kerzen. Den Rittern, iedem 2. ß. Den edlen Frawen und Jungfrawen, und alten erbarn Frawen, ieder 1. ß. Alſo auch gmeinem Adel und der Reichsſtätt Bottſchafften auch iedem 1. ß. Den Mägden und gmeinem Volckh, iedem 3. ϑ. Ueber das ſtunden bey allen drey Aemptern zwen Junge Schreiber, neben dem Seel-Altar, bey den Chorthüren, und hielt ieder ein ſilberin Becken voll ϑ. daraus mocht nemmen und opffern, wer da wollt.

Nach verrichtem Opffer hat D. Wernher Unzheüßer, Stifftprediger zu Stutgardten gepredigt. Und ſind die Fürſtin und Frawen gefüert worden, wie volgt:

Mein Fraw von Hohenlohe, Graf Crafften von Hohenlohe Gmahelin, und Graf Ulrichs ſel. von Wirt. Tochter, von Herr Sigmunden von Freyberg, und Conradten von Stein. Mein Frau von Brandenburg, Marggraf Albrechts von Brandenburg des Churfürſten Tochter, Fraw Eliſabeth, Graf Eberhards von Wirt. des Jüngern Gmahelin, ward gefüert von Graf Ludwigen von Helffenſtain, dem Jungen, und Conrat Schencken.

Mein Fraw von Mantua, Fraw Barbara, Marggraf Ludwigs ſel. von Mantua Tochter,

und

und Graf Eberhardten von Wirt. des eltern Gmahelin, ward gefůert von Graf Georgen von Werdenberg, und Herr Wilhelmen von Werdnow.

Mein Fraw von Oeſterreich, Graf Eberhardten von Wirt. des eltern Fraw Muter, ward gefůert von Herr Heinrichen von Sachs, und Caſparn von Kaltenthal.

Herr Wilhelm von Zůllnhart, Landhofmaiſter, hat Befehl ghabt, die Fůrſtin und Fůrſten Bottſchafften, deßgleichen die Grafen, Prålaten, und Stått Bottſchafften zu ſezen. Dem ſind zu Ghůlffen zugegeben worden, Herr Albrecht von Rechberg, Herr Conrat Schenckh, und Herr Conrat von Ahelfingen. Wolf von Tachenhuſen der elter, und Conrat von Stein, haben uff das Frawenzimmer gewarttet, und die Frawen geſezt. Hannß von Rechberg, Conrat von Thierberg, und Heinrich Schilling, haben den gmeinen Adel geſezt. Herr Probſt und Cuſtos zu Stutgarten, ſind neben Ludwigen von Emerßhoven und Georgen von Wernow beſtellt gweſen, die Prieſter in der groſſen Tůrniz zu ſezen, und uff ſie zu warten.

Die Ordnung der Tiſche nach vollendeter Begångnis bey der fůrſtlichen Mahlzeit war folgende:

Am erſten Tiſch ſaſſen: Mein Herr, Graf

 Eber-

Eberhardt von Wirt. der elter: der Weyhebiſchoff von Augſpurg: Graf Georg von Werdenberg: Graf Heinrich von Hennenberg, Bambergiſch: Graf Friderich von Helffenſtein: der Weyhebiſchoff von Coſtenz.

Am andern Tiſch: Mein Herr, Graf Eberhardt von Wirt. der Jung: Graf Crafft von Hohenlohe: der Abbt von Hirßow, der das erſte Ampt ſang: Hannß von Helmſtatt, Pfalzgräfiſch: Herr Conrat von Knöringen, Marggräviſch: Herr Conrat von Ahelfingen und Herr Buppelin vom Stein, Bayeriſch: Graf Ludwig von Helffenſtein, der elter.

Am dritten Tiſch: der von Sanßheim, Wirzburgiſch: Herr Hannß von Landſperg, Straßburgiſch: Wolff von Wernow, Aichſtettiſch: Herr Georg von Schwabsberg, Augſpurgiſch: Herr Albrecht von Rechberg, Probſt zu Elwangen: Herr Sigmund Schenckh, Baieriſch: Heinrich von Sternenfels, Bademiſch: Herr Ludwig von Züllnhart, Augſpurgiſch.

Am vierdten Tiſch: Herr Hannß von Randeckh, Coſtenziſch: der Commenthur von Erlingen, Oetingiſch: Graf Wilhelm von Kirchberg: Graf Hannß und Graf Andreas von Sonnenberg: der von Gundelfingen: der von Stöffelin: Herr Heinrich von Sachs.

Am fünfften Tiſch: Herr Hannß Spät: Herr

Herr Georg von Ehingen: Herr Wilhelm von Wernow: Caſpar von Kaltenthal: Wilhelm von Urbach: Märckh von Hailſingen: Dietrich Spät: Herr Philips von Mülheim.

Am ſechſten Tiſch: Herr Sixt Schieen (von Schönaw): Herr Hannß Truchſeß von Bichißhuſen: Dietrich von Weiler: Ulrich von Reiſchach: Hug von Rechberg: Georg von Rechberg: der Heß: Heinrich vom Stein.

Am ſibenden Tiſch: Conrat von Liebenſtain: Georg Adelmann von Adelmannsfelden: Hannß von Hirnhaim: Alt Werner Nothafft: Marx von Newhuſen: Conrat von Roſenberg: Ludwig von Nippenburg: Jacob Brozer. Darnach andere Edlen, als viel deren waren.

Uff der andern Seiten, oben an meins Herrn, Graf Eberhardten des eltern, Tiſch.

Am erſten Tiſch: der Abbt von Maulbronn, Pfalzgräviſch: der Abbt von Wilſpurg, Brandenburgiſch: von Comburg, Wirzburgiſch: von Gengenbach, Straßburgiſch: von Schwarzach, Bademiſch: der Abbt von Salmansweiler: von Lorch: von Elchingen.

Am andern Tiſch derſelben Seiten: der Abbt von S. Peter: von Murhart: von Bebenhuſen: von Zwyfalten: von Blobeüren: von Herrenalb: von Marchthal: und der Probſt von Denckendorf.

Am dritten Tiſch: der Prior von Redern, Aichſtettiſch: der Abbt von Adelberg: der Commenthur von Winnenden: der Probſt von Stutgardten: der Prediger daſelbſten: der Probſt von Wiſenſtaig: der Probſt von Tůwingen: der Dechant von Elwangen.

Am vierdten Tiſch: der Prior von Guterſtein: der Probſt von Backnang, und Göppingen, und Faurndaw: der Prior von Sindelfingen: D. Molitor von Coſtenz: der Probſt von Nellingen: der Prior von S. Blåſi.

Am fůnften Tiſch: der Dechant von Tůwigen: D. Lucas Spezhart: Graf Eberhard des eltern Hof-Medicus: D. Johann Stein: der Prior von Stutgarten, und andere nach der Ordnung.

Nach ihnen ſaßen der Reichsſtått Bottſchafften, 2c.

Herr Wilhelm von Zůllnhardt, Landhofmaiſter, dancket den Fůrſten und Herrn, und Bottſchafften, und ganzem Adel: D. Wernher der Stifftprediger danckt den Prålaten, und anderer Geiſtlichait, die zugegen waren, mit einer lateiniſchen Oration: D. Martin Nůttel danckt gmeiner Prieſterſchafft in der Tůrniz, auch in latein, Georg von Wellwart, Vogt zu Marpach, war neben dreien ihm untergebnen geordnet, die arme Leůt uff baiden Rhatheůßern zu ſpeiſen.

Zum

Zum Beſchluß meldet der Verfaſſer diſes Verzeichnißes, daß uff 1300. Pferd bey diſer Begångnis gefůtert worden: daß ſonſt uffgangen: 6000. Herren: 21300. Gſind: und 1280. Schnitt-Brod. Wein 64 Aymer.

Sonſt iſt diſem Verzeichnis noch beyzuſezen, was in dem *Extract* eben diſer Leichbegångnis, num. T. wo auch das herrliche Monumentum Ulrici Bene Amati Com. Wirt. in templo cathedrali Stutgardiano, p. 30. in Kupfer zu ſehen, in der wirt. Deduction von dem Sturmfahnen, ſtehet. Nåmlich: Im Chor ſtund ein Grab mit ſchwarzem Tuch bedeckt biß auf die Erden, und ein ſchwarz gůldin Tuch darauf, und 10 groſſe Kårzen darbey: Under dem Chor in der Kirchen ſtund ein Heůßlein mit ſchwarzem Tuch bedeckt, bey 200. Kårzen, iede 1 Pfund ſchwer, darneben 6 groſſer Kårzen, iegliche 10 Pfund ſchwer, und ſtunden dabey ſechs Schueler in ſchwarzem, mit fůrzgezognen Cappen, die hielten lange Stebleychter. Item im Chor uff dem Geſtůhl umb und umb waren brennende Kårzen geſteckt. Am Sonntag zu Abend nach der Veſper und Complet, ſang man Vigilien und Seel-Veſper, dabey waren Herren und Frauen, und Prålaten, die ſtunden all in einer Ordnung, deßgleichen ſtunden ſie auch morgens bey den Aemptern: Namlich der Weyhe Biſchoff von Conſtenz und Augſpurg: der Abbt von Maulbron Pfalzgråfiſch, und ſo fort, alle obgenannte Prålaten: diſe

ſtunden

ſtunden alle uff einer Seiten, und ward ſonſt kein Prieſter zu Chor gelaſſen, ꝛc. der Probſt, und der Prediger von Stuggardt: der Dechant von Tübingen, führten die Prälaten uß der Sacryſtey, ſtelleten ein ieden in ſein Stett. Auf der andern Seiten ſtunden Graf Eberhardt der Jünger und der von Hohenlohe, als Kläger, und die übrigen Grafen und Herrn, wie oben erzählet worden. Morgens Montags frůe ſangen die Průeſter uff dem Stifft zu Stuttgart Mettin, Primi, Tertzi, Sexti und Noni uff ein und ander, umb 5 Uhr, darnach ſang man das erſte Ampt vom H. Geiſt uff dem oberſten Altar, das ſang der Abbt von Hyrſchau, under der Inful, und 2. Chor-Herrn vom Stifft miniſtrirten Ihm, ꝛc. In dem ſamleten ſich die Prälaten und ganz Prieſterſchafft; auch die Herren, der Fürſt- und Stätt Bottſchafften im Schloß, giengen in einer Proceß uß dem Schloß in die Kirchen, und giengen auff die Proceß die Herren und Frauen hernach mit Liechtern; als man wider ſtund, ein ieder in ſeiner Ordnung, wie vor ſteth, ſang der Weyhe Biſchoff von Augſpurg das ander Ambt auch im Chor, der Abbt von Lorch und Zwifalten miniſtrirten under der Inful. Zu diſen beeden Opffern gieng iederman, aber die Mann truegen nicht Liechter. Nach diſem Ampt ſang der Weyhe Biſchoff von Coſtanz das dritte Ampt von den Seelen, dem miniſtrirten der Abbt von Hyrſchaw, Abbt von St. Peter, alle beede under der Inful. Und darauf

auf geſchahe die Opfferung der Pferde, wie oben in der Verzeichnis gemeldet worden.

Graf Ulrich hatte drey Gemahlinen; die erſte: Frau Margreth, von welcher ſ. den 2ten Th. der W. Chr. A. 1440, *p. 616.* A. 1444. p. 868. Die zweyte: Frau Eliſabeth, ſ. das Jahr 1444. *p. 868.* A. 1451, *p. 937.* Die dritte: Frau Margreth, ſ. das Jahr 1453, *p. 954.* und das Jahr 1479. Er war, wie aus der ganzen Lebensgeſchichte erhellet, ein ſehr holdſelig- und gegen iedermann freundlich- und gnädiger Herr, der den Zunamen: Bene amatus, der viel oder wohl geliebte, vollkommen verdienet. *Nauclerus*, in ſeiner Chronik, erzählet ſeine löbliche Thaten nach der Länge, und ſezet zulezt bey, daß er, als ein Menſch, auch ſeine Fehler gehabt, darunter wohl der gröſſeſte, daß er bißweilen ſeiner redlichen Diener getreuem Rath nicht gefolget, und dardurch in Ohnglück kommen, andern aber, die ihm eine Sach Nuzens, oder Ehren und Ruhms halber eingeſchwäzet, ohnbedachtſam nachgegangen, wie der pfälziſche Krieg, der ihn über 500000. fl. gekoſtet, davon ein Exempel geweſen, welches verurſachet, daß er zulezt wider ſeinen Willen, und ſeine Natur, die Ausgaben um ein namhaftes ringern, und was zum Eintrag gerichtet, ſtaigern müſſen. Unter ſeine Scherzreden mag diſe gezählet werden, die David Wolleb anmercket, daß er pflegen zu ſagen, Er wolte, daß unter ſeinen

zween

zween Söhnen der eine ein Waſchgelt, und der ander ein Schmalzhafen wäre, damit er ſolche ſeinen Nachbarn auch leihen möchte, wie er dann Graf Eberharden an den franzöſiſchen Hof, und Graf Heinrichen in das Stift Maynz geordnet, an beeden aber keine Koſten geſparet, und ſo viel verwandt, als kein Fürſt in dem Reich iemalen gethan. Sixt Schenck, Herzog Wilhelms von Bayern des alten Caplan, A. 1519. in dem Zug, wie der ſchwäbiſche Bund Herzog Ulrichen aus dem Land vertrieben, ſchreibet in ſeinem *Extract* von den Herrn Grafen und Herzogen von Wirtenberg, 1) daß diſer Graf Ulrich nur ein Aug gehabt: 2) daß er von vielen Leuten nur, Botz Nießwurz, von ſeinem gemeinen Schwur, den er an ihm gehabt, ſeye genennet worden. Beydes zeuget von einer ohngünſtigen Feder, und läſſet ſich in der wahren Geſchichte diſes berühmten Grafen nichts davon finden; wie wohl er ihm nicht abſprechen kann, daß er fromm, gütig, mild und fridſam geweſen, und vor allen Fürſten ein großer Jäger, und guter Waidmann, ein guter Schüz, und der gern Tänz und ſchöne Frauen geſehen. Sein Epitaphium iſt folgendes: Anno Domini 1480. Kal. Septembr. obiit Ulricus, patriæ clerique amicus, de Wirtenberg, heros, patriæ Zelator ſincerus, cui terra ſimilem non habuit, plangite talem, quem cum proſapia ſemper beet virgo Maria.

Als

Als Graf Eberhard der ältere mit denen von Fridingen, Hannß Wilhelms Söhnen, Hannßen Ytel Hannßen, und Hannß Thüringen Händel bekommen, indem ſie vermeinet, von ihme beſchweret zu ſeyn, und daher, ſich ſelbſt zu rächen, in das Land Wirtenberg geſtraift, die Leute gefangen und geſchätzet, auch an ettlichen Orten mit Brand Schaden gethan, unverwahrt ihrer Ehren, und unabgeſagt, weil ſie erſt nach ſolchem Angrif Graf Eberharden ihre Feindſchafft zugeſchrieben; ſo ſammlete er A. 1479. in Eil ein Volck zůſamen, und legte ſich vor Hohenkrähen, das ihnen damals gehöret. Weil aber Hohenkrähen auf einem lautern und gar hohen Felſen gelegen, daß ihm auch mit einer großen Macht nicht leicht beyzukommen; ſo fing Graf Eberhard an, das allernächſt dabey gelegene alte Burgſtal, den Mägdtberg, welches ſeine Voreltern und er über die 100 Jahr inngehabt, und käuflich an ſich gebracht hatten, ſ. das Jahr 1378. des 2ten Th. der W. Chr. zu befeſtigen, eine Baſtey darum zu machen, und aus demſelbigen denen von Fridingen Widerſtand zu thun. Die von Fridingen, welche Herzog Sigmunds Diener zum Theil geweſen, und der auch eine verſchriebene Oefnung zu Hohenkrähen gehabt, beklagten ſich deßwegen bey demſelben, und diſer befahl Mangen von Habßberg, als Hauptmann der Geſellſchaft von St. Jörgen Schilt im Hegöw, und daſelbſt herum, Graf Eberharden noch einmal, zum Ueberfluß, zu warnen, und beides

von

von Belägerung des Schloſſes Krähen, und Befeſtigung des Mägdtbergs, abzumahnen. Das hat der von Habsberg gethan, und gleich den 2 Januarii diſes Jahrs, von Rattolffszell aus, Graf Eberharden geſchrieben, und über ihn geklagt, daß er Herzog Sigmunden, ohne ſein Wißen, ohnerſucht, und über das, daß er ſich zu ihme nichts unfreundlichs zu verſehen gehabt, in ſeine Landgraffſchafft Nellenburg gezogen, darinnen die von Fridingen, Herzog Sigmunds Diener, zu Hohenkrähen, ſeiner Oefnung, belägert, auch andere dem Haus Oeſterreich Zugehörige beſchädigt habe: daß er auch uſer aignem Gewalt, den Mägdtberg, ſein, Herzog Sigmunds, und des Hauß Oeſterreich Aigentum, underſtanden zu bawen, zu beſezen, und zu beveſtigen, unangeſehen daß Herzog Sigmund ſolches vorhin durch ſeine Rhät bey ihm anbringen und werben laſſen: Begert derhalben an Graf Eberharden, von ſeines mehrgemeldten Herrn Herzog Sigmunds wegen, daß er des Mägdtbergs, ohn alles Verziehen, abtrete, und die ſeinige daſelbſten abfordere: da aber ſolches nicht geſchehen würde, ſo hab er Befehl, ſampt andern Herzog Sigmunds Rhäten, Dienern, Landleuten und Verwandten, ſolches nicht zu geſtatten, ſondern ſich zu underſtehen, ſolchen Berg in Herzog Sigmunds Hand und Gewalt zu bringen.

Graf Eberhard zeigte in ſeinem Antwortſchreiben, gleich den 5 Januarii, an: daß Herzog

zog Sigmund biß uff dato kein Vorderung weder ſchriftlich noch mündlich nie gethan habe: ſo ſeye es landkündig, welchermaſſen die von Fridingen Graf Eberhards Unterthanen mit Raub, Gefängnus und Brand beſchädiget, welches alles Graf Eberhard Herzog Sigmunden ſchrifftlich, bey aigner Bottſchafft, zu wiſſen gemacht, der Zuverſicht, es würde Herzog Sigmund ab ſolchen muthwilligen Händeln der Fridinger, gegen Graf Eberharden und den ſeinigen begangen, und daruff ervolgter notwendigen Gegenwehr, das wenigſte Mißfallen, nicht gehabt, ſondern vilmehr darzu geholffen haben, daß die gemeldte Fridinger, als Aechter und Aberächter, inn billiche Straf genommen würden. Und da Herzog Sigmund ſich ie ſo hoch beſchweren wolt, daß man ihm in ſeine Landgrafſchafft Nellenburg gezogen, ſollte er nicht unbillich davor ſeyn, daß dieienige, ſo hinder ihm in ſolcher Landgrafſchafft ſizen, niemand daraus beſchädigten. Erinnert dabey den von Habsberg, welchermaßen er, Graf Eberhard, zu der Zeit, als er mit dem Läger vor Krähen gelegen, ſeine Rhät zu Herzog Sigmunds Rhäten gen Engen geſchickt, und ſich gegen Herzog Sigmunden anerbotten, wiewol er ihm ſelbs und den ſeinigen die Gegenwehr natürlicher Weiß ſchuldig, und deßhalben billich von keinem Verſtändigen angezogen kend werden, als der wider die Gebür handle: Jedoch, wann Herzog Sigmund der Fridinger mächtig ſeye, und das bey ihnen erhalten könde, daß

ſie bey dem Vertrag bleiben, den Kayſ. Maj. uff den Herrn Biſchoff von Augſpurg gelegt, daß ſie auch umb die Händel, ſo ſich ſidher des Vertrags begeben haben, bey ermeldtem Herrn Biſchoff von Augſpurg, Recht nemmen und geben wöllen, mit dem Geding, welcher Tail in der Hauptſach verluſtig werde, daß derſelbig dem andern ſeinen Schaden ablege, und ihm darumb Verſorgens thue, ſo wölle er, Herzog Sigmunden zu Ehren und Gefallen, von Hohen-Krähen ziehen.

Ohngeachtet nun die Fridinger ſolchen Vorſchlag nicht angenommen, noch ſich getrauet, zu einer Rechtfertigung zu kommen; ſo iſt doch Graf Eberhard von Krähen abgezogen, hat aber die ſeinige zur Befeſtigung des Mägdtbergs, und von dem Mägdtberg aus, zu mehrerer Beſchwerung und Bedrängnis der Fridinger auf hohen Krähen hinterlaſſen. Doch hat er im Abzug ſeinen Rath, Burckharden von Ehingen, zu Herzog Sigmunden geſchickt, und ihn berichten laſſen, aus was für Urſachen er das Burgſtal, den Mägdtberg genannt, das von ſeinem Herrn Vater, und andern ſeinen Vorvordern auf ihn geerbet ſey, mit einer Baſtey eingenommen und beveſtiget habe; Nämlich: daß er ſeinen Feinden, und peenfalligen des Kaißerlichen Landfridens, die dann zu Krähen, allernechſt dabey, behauſet ſind, darauß Widerſtand thun kende. Damit aber Herzog Sigmund ſehen und erkennen möcht, daß Graf Eber-

Eberhard gut Fug und Recht hette, den Mägdtberg zu beveſtigen, hat er ihme vidimirte Copien des Kaufs und anderer Brief zugeſchickt, aus welchen zu erkennen, daß mehr beſagter Mägdtberg in der Herrn von Wirtenberg Händen, weit über die 100. Jahr geweſen, und haben ſolchen ruhig beſeſſen, daß er niemals von iemand, ſonderlich aber von den Grafen von Nellenburg und Tengen, nicht angefochten worden, wie ſich dann Graf Eberhard auch auf des hegöwiſchen Adels Bekanntnus und Wiſſenſchaft deßhalben berufen. Wa fer nun Herzog Sigmund ſich mit ſo lautern und vollkommenem Bericht dahin nicht wolte bewegen laſſen, daß er Graf Eberhards Zug für Krähen, und Beveſtigung des Mägdtbergs, für billich erkennte: ſo erbeůt er ſich Rechtens, zuvorderſt für die Kayſ. Maj. als einen Herrn von Oeſterreich, und der die Sach zwiſchen Herzog Sigmunden von Oeſterreich, den Fridingern, und Graf Eberharden von Wirtenberg dem eltern vorhin betädingt hat: oder für Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein und Biſchoff zu Straßburg: oder für Herrn Johannſen, Biſchoff zu Augſpurg, gebornen Grafen von Werdenberg: oder Herrn Wilhelmen, Biſchoff zu Aichſtett: oder für Herrn Philipßen, Pfalzgrafen bey Rhein, Churfürſten: oder Marggraf Albrechten von Brandenburg, auch Churfürſten: oder für Herrn Otten, Herrn Georgen, und Herrn Albrechten, Pfalzgrafen bey Rhein, Herzogen in Obern-

und Nidern-Bayern: oder für Herrn Ulrichen, und ſeinen Sohn Eberharden, Grafen zu Wirtenberg und Mümpelgard, deren einen, welchen er will, und ſeine Rhät, die er zu ihm nemmen, oder darzu beſchaiden wird: oder für gmeine Aidgnoſſen: oder für ietlichs Ort inſonderheit: oder für die Stätt des groſſen Bunds, nemlich Straßburg, oder Baſel, oder für Burgermeiſter und Rhat der Stätt einer: Nürnberg, Augſpurg, Ulm, Nördlingen, Gemünd, Reütlingen, Giengen, und Aalen. Endlich, da Herzog Sigmund ſich nicht reſolviret, wendete er ſich zu der Geſellſchafft St. Jörgen Schilts, deren Hauptmann Mang von Habsberg gewehen, daß er ſich zu ihnen verſehen wölle, daß ſie den Fridingern, als mutwilligen Fridenſtörern, kein Hilf wider ihn oder die ſeinige beweiſen oder erzeigen werden: Erbeut ſich auch für ſie, die hegöwiſche Ritterſchafft, ihrer 5. 7. 9. oder 11. die er aus ihnen ausleſen will, zu kommen, und rechtliche Erkanntnus vor ihnen zu nemmen des Mägdtbergs halben, ſo ferr ſie ihm das zuſchreiben: verſihet ſich darauf, ſie werden ſtill ſizen, und wider den Mägdtberg nichts fürnemmen, ſonſt müſſe er, als eim frommen Herrn angeerbt ſey, ſich der Gebür gemeß wider unverhofften und unbillichen Gwalt, mit Hilf ſeiner Herrn und Freundt, der ſeinigen, und anderer frommen Leut, nach Vermögen ſchüzen, und ſich handhaben".

Als nun ſtatt einer Antwort geſchahe, daß Herzog Sigmund, oder ſeine Leut, wirklich vor den Mägdtberg ruckten; ſo ſaumte ſich Graf Eberhard der ältere auch nicht, ſondern ließ alſobald ſtark werben.

Uf S. Agneſen Tag, den 21 Januarii, ſolten zu Nacht gen Lauffen kommen, und von dannen mit vorziehen: Ruprecht Münch von Roſenberg. Georg von Maſſenbach. Peter Fuchs von Kannenberg. Marx Rephuon. Renhart von Helmſtat. Leonhardt Hund. Hannß Rüd von Bödickheim. Hannß Lauginger, und Georg von Roſenberg.

Gen Backnang dieſelbig Nacht: Chilian von Stetten zu Kochenſtetten. Herr Georg, und Hannß von Velberg. Herr Conrat, und Ludwig von Hutten.

Gen Schorndorf deſſelben Tags: Herr Michel von Schwarzenberg. Herr Rennwart, Georg, und Ulrich von Wellwart, Gebrüder. Ulrich von Wellwart der elter. Eberhart von Bragenhoven, genannt Vezer. Sigmund, und Conrat von Pfalhaim, Gebrüder. Herr Jacob von Landaw. Herr Conrat, Hannß und Ulrich, von Ahelfingen. Hannß, und Ulrich von Hirnhaim. Burckhart von Wolmerßhuſen, von wegen des Probſts von Elwangen, ſo starck er kan. Georg Adelmann. Melchior von Horckhaim. Rudolph von Weſterſtetten. Anthoni

thoni Stettner. Hannß von Rechberg zum Hohen Hauß. Schenckh Albrecht von Limpurg. Caſpar von Nenningen. Georg von Schechingen mit ſeinem Sohn.

Gen Göppingen auch deſſelben Tags: Dietrich von Plieningen. Herr Luz von Landow. Friz von Graveneckh. Georg von Riethaim. Wilhelm Sürg. Sigmund von Argen. Herr Georg von Rechberg. Herr Gaudenzen ſel. Sohn. Steffan von Rot. Hannß von Erolzheim. Eitel Hannß, Hannß, und Hannß von Knöringen. Hannß vom Stein zu Ronſperg. Martin von Tegenfeld. Wolff von Weſterſtetten. Wilhelm von Rechberg zu Newburg. Peter von Weſternach. Herr Albrecht von Rechberg. Hannß von Rechberg, Hugen ſel. Sohn, und Hug von Rechberg.

Gen Stutgarten uff Samſtag zu Nacht, vor S. Pauls Bekerung Tag: Hannß von Emershoven. Dietrich von Angeloch. Hannß Fronhover. Gerhart von Talhaim. Herr Hannß Nothafft. Burckhart Sturmfeder. Herr Conrat Schenckh. Ludwig von Emershoven. Wernner Nothafft, Wernners Sohn. Bernhart Nothafft zu Byhingen. Conrad Schenckh von Winterſteten. Herr Wilhelm, Wolff, und Hainz von Züllnhart. Hannß von Frawenberg. Hannß, und Georg von Züllnhart, Gebrüder. Ludwig Spät zu Hoheneckh. Otto von Gemmingen. Eberhardt von Neideckh.

eckh. Conrat von Thierberg. Wolffen von Newhuſen Söhn einer. Simon, und Bernhart Schenckh von Winterſtetten. Conrat, Simon, und Hannß von Liebenſtain. Marx und Georg von Newhuſen. Herr Eberhart und Conrat Sturmfeder Gebrüder. Wolf, der alt, und Wolf der iung von Tachenhuſen. Conrat von Ryſchach. Ernfrid von Schechingen. Heinrich Reüß. Georg Stauffer. Hannß von Dratt. Cunz von Uffſäß. Adam Thumm, Herrn Hannß Thummen Sohn. Hannß von Helmſtatt, Hannßen Sohn. Cunz von Bibera, zum Zabelſtain. Hannß Spät von Thumnow. Thomas Rüd. Michel von Streitberg.

Gen Kürchen, uff denſelbigen Tag: Graf Friderich von Helffenſtein. Graf Ludwig der alte von Helffenſtein ſoll Leut ſchicken, ſo viel er kan. Graf Ludwig der Jung von Helffenſtein. Wilhelm von Bernhuſen. Ludwig von Wernow. Friderich von Weſterſtetten. Hannß von Uffenloh.

Gen Tüwingen, uff Sonntag vor Converſionis Pauli, den 23 Januar. Heinrich von Wernow. Heinz Schilling. Georg von Wernow, Hannßen Sohn. Herr Sigmund von Freiberg.

Gen Balingen, uff Montag vor Converſionis Pauli, Graf Jos Niclaus von Zollern. Junckher Thomas von Falckenſtein. Herr Diepold

 polb

pold von Hapsberg. Jacob von Blumeneck. Jacob Schorp. Herr Ludwig von Epptingen. Heinrich von Schönaw. Wilhelm Böckhlin von Eytingerthal. Michel von Emß. Michel Bozheim. Jos von Ryſchach. Ruff von Ryſchach. Hannß von Güültlingen, Heinrichs ſel. Sohn. Georg von Brandeck, oder ſein Sohn. Conrat von Fürſt. Thomas von Wähingen. Jacob, Conrat, und Anthoni von Neüneckh. Albrecht Schilling. Heinrich vom Stein zum Clingenſtein.

Gen Tutlingen, uff S. Pauls Bekerung Tag: Des Biſchoffs von Straßburg Leut, was er kend uffbringen, ſo bald ihm müglich. Graf Georg von Werdenberg. Graf Hannß von Sonnenberg. Heinrich der alte: Conrat und Egen, Grafen zu Fürſtenberg. Wernner, Gotfrid, und Hannß Wernner, Junckher von Zimmern, Freyen. Junckher Georg, und Junckher Erhart von Gundelfingen. Herr Georg, und Herr Hannß Truchſeßen zu Walpurg. Herr Ludwig von Melchingen, Commenthur zu Sulz, S. Johanns Ordens. Junckher Gangolf von Hohengeroldseckh, Frey. Heinrich von Randeck. Aſmus von Weyer. Jacob von Hoſenſtein zu Ueberlingen. Beringer von Landenberg.

Gen Blobeüren, uff ſelbige Nacht: Des Biſchoffs von Aichſtett Leut, der ſoll ſchicken, was er in der Eil uffbringen mag. Graf Ludwig von Oetingen. Herr Wilhelm, und Vyt

von Rechberg. Wilhelm von Rechberg zu Dannenberg. Wilhelm von Rechberg zu Newenbůrg. Herr Egloff von Rietheim. Rudiger von Weſternach, und Hilpold von Knöringen.

Gen Roſenfeld: Des Herzogs von Lothringen Zeug. Mein Herr, Graf Heinrich von Wirtenberg. Graf Friderich, und Graf Wecker von Bitſch. Graf Jacob zu Mörß und Sarwerden, Herr zu Lor. Herr Georg von Hohenhaim, Commenthur. Burckhart, Heinrich, und Ernſt von Giltlingen. Hannß von Giltlingen zu Entringen. Hannß von Giltlingen zu Volmeringen. Hannß von Giltlingen zu Sindlingen. Jacob, und Schimpf von Giltlingen. Diem von Tettingen. Georg von Brandeck. Wilhelm Truchſeß von Hefingen. Erhardt, Mårckh, und Hannß zu Wachendorf, von Ow. Hannß Mollenkopff. Georg, Wernner, und Wolff von Roſenfeld. Sebaſtian von Stetten. Syfrid Pfaw. Wilhelm, und Jacob Kecheler von Schwandorff. Herr Hannß, und Jacob, Statthalter zu Haittershaim Neůneckh. Conrat, Martin, und Wilhelm von Neůneckh. Wilhelm Böcklen. Stoffel Huſer von Renckwißhuſen. Friderich, und Volz von Wytingen. Friderich von Schowenburg. Conrat von Fůrſt. Conrat von Stein, von Steineck. Conrat von Stein, von Emertingen.

Gen Urach, dieſelbe Nacht: Graf Wilhelm, und Graf Philips von Kirchberg. Juncker

ckher Hannß von Stöffeln, Frey. Herr Hannß Truchſeß von Bichißhuſen. Herr Wilhelm von Wernow. Herr Georg von Ehingen. Herr Eberhardt von Urbach. Herr Hannß Spät. Herr Sigmund von Welden. Herr Ulrich von Rechberg. Herr Ulrich von Weſterſtetten. Herr Sixt von Schinen. Ludwig Wolff, und Caſpar, die Späten. Dietrich Spät zu Sulzburg. Hannß Spät genannt Mager. Alexius, Arbogaſt, und Burckhart, genannt von Bach, von Freiberg. Conrat Berger. Heinrich Spät, Hannſen ſel. Sohn. Burckhart von Ellerbach. Steffan von Rot. Hannß von Stozingen. Peter Schwelher. Eberhart, und Bernhart von Gemmingen. Gerhardt von Bödickheim. Heinrich von Dürmenz. Märckh v. Hailfingen. Conrad Harderer. Georg Megenzer. Hannß Schenckh von Stauffenberg. Heinrich von Kaltenthal. Hannß von Newhuſen. Dietrich von Gemmingen, Conradts Sohn. Hannß von Gemmingen, Herr Dietrichs Sohn. Georg von Wernow. Peter von Hoheneck. Heinrich Truchſeß von Heſingen. Wilhelm, Erhart, Georg, und Eckh, von Künßeckh. Georg von Werenwag. Caſpar von Hewdorff. Ernfrid von Velberg. Conz von Stadion. Albrecht, und Georg von Rechberg. Dietrich Spät, Haußhofmaiſter. Der Landhofmaiſter. Ber von Hirnheim. Heinrich von Landaw. Graf Heinrich von Fürſtenberg der Jung. Graf Ulrich von Montfort. Herr Mang, Herr Rudolff,

dolff, Herr Sigmund, und Gilg, die Marſchalckh. Herr Buppelin von Stein.

Gen Herrenberg, dieſelbe Nacht: der Pfalzgräſiſche Zeüg. Graf Bernhart von Eberſtein. Herr Georg von Helmſtatt. Ludwig von Newhuſen. Ludwig, Hannß und Bernhart von Nippenburg. Caſpar Kemp von Pfullingen. Hannß von Sachſenheim, Berchtolds Sohn. Schwarzfriz, Conrat, Dietrich, Walther, Wilhelm, und Martin, alle von Sachſenheim. Hannß von Sachſenheim, Burckharts Sohn. Hannß und Rennhart von Sachſenheim, Bernolts Sohn. Burckhart von Ehingen. Hannß von Ryſchach. Jacob, Wilhelm, und Bernhart von Urbach. Georg von Münchingen. Hannß von Stammheim. Heinrich, Georg, Eberhart, und Bernhart von Sternenfelß. Herr Wendel von Neipperg. Bernhart, Albrecht, und Heinrich von Liebenſtein, Gebrüder. Ludwig von Hainberg. Hannß von Maſſenbach, genannt Tailacker. Hannß von Bernhuſen. Wernner Nothafft. Seifrid, und Georg von Riexingen. Ludwig von Blumenow. Wilhelm von Münchingen. Hannß und Eucharius von Venningen. Heinrich von Kaltenthal. Eytel Schelm. Dietrich von Gemmingen, Conrats Sohn. Hannß von Gemmingen, Herr Dietrichs Sohn. Eberhart, und Bernhart, von Gemmingen. Hannß von Newhuſen. Heinrich von Dürmenz. Gerhart von Bödigkheim. Marckh von Hailfingen.

gen. Crafft von Hailfingen. Conrat Härderer.

Ueber dieſe ieztgemeldte hat Graf Eberhard noch weiter, uff Donnerßtag nach Dorotheä, gen Urach geworben: Herrn Nielaußen von Abenſperg. Herrn Theſarußen Fronhover. Herrn Sigmund Schenckh von Schenckhenſtein zu Hohenſtatt, am Kocher. Cunz von Riethaim.... Bolzwylern, und N.... Braitenſteiner.

An diſer Anzahl Edelleute, die Wirtenberg verbunden und verpflichtet waren, kann man die Gröſſe der Grafen von Wirtenberg erkennen. Es hat aber Graf Eberhard auch noch zugeſchrieben Graf Friderichen von Hennenberg um 30 Pferd, dem Biſchof von Bamberg um 60 Pf. Dem von Stolberg um 50 Pf. Daß die uff Aeſcher Mitwoch, den 16 Februarii, zu Elwangen ſeyen; dem Biſchof von Wirzburg um 10 Pferd, daß die uff ieztgemeldte Zeit zu Beilſtein ſeyn möchten; Graf Weckhern von Leyningen, daß er in Perſon zu ihm gen Tüwingen komme.

Das groſſe Vertrauen, welches damals zwiſchen Herrn und Dienern gewaltet, iſt aus gegenwärtigem an Dietrich von Plieningen zu Schaubeck abgelaſſenem Schreiben mit Vergnügen zu erlernen. Eberhart, hieß es, der elter, und Eberhart der iünger, Graven zu

Wir-

Wirtenberg und Mümpelgardt, ꝛc. Gevettern. Unſern Gruß zuvor, lieber Getrewer, wir ſind treffenlich gewarnet, und iſt ieʒund vor Augen, das etlich underſtehn wöllen, uns zu überziehen, und unſer Land und Leüt zu ſchädigen, und wiſſen nicht warumb: dann von niemand iſt an uns gevordert, dem wir Recht oder Billichait abgeſchlagen haben. Darumb wöllen wir mit Hilff des Allmechtigen, unſerer Herren und Freund, underſtehn, Unß und die Unſere vor ſolchem unbillichen Fürnemmen und bey Recht zu behalten. Und darumb bitten wir dich ernſtlich, du wölleſt anſehen, wie deine Vordern und du, mit unſern Vordern und Uns herkommen, und wie du Unß gewandt biſt, und wol gerüſt dich, ſo ſtärckheſt du mögeſt, zu Göppingen ſein, uff S. Agneſen Tag zu Nacht nechſt kompt: allſo gerüſt mit uns füro zu ziehen, und uns mit dem Streit oder ſonnſt, wie ſich das begeben wirt, helffen Unſer Land und Leuth retten, und bey Billichait und Recht behalten, das wöllen wir uns in gutem Getrawen zu dir verlaſſen, und zu gut nicht vergeſſen. Und wiewol wir uns keins Abſchlags zu dir verſehen, Jedoch ſchreib uns dein Antwort bey dem Botten. Datum uff Montag nach dem H. Jahrs Tag *A.* ꝛc. 80. Unſerm lieben Getrewen, Dietrichen von Plieningen. Dieſe groſſe Zurüſtung Graf Eberhards hat ſeine Feinde von wircklichem Einbruch und Angriff abge-

abgehalten, und verurſachet, daß in dem folgenden Jahr 1481. durch Unterhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg, die Sach zwiſchen Graf Eberharden und denen Fridingern ſo weit gemittelt worden, daß ſie beederſeits vor Marggraf Chriſtoffen von Baden ihrer Anſprůch halben gegen einander Recht nehmen und geben ſollen.

In diſem Jahr verglichen ſich auch Pfalzgraf Philipß bey Rhein Churf. und die beede Graf Eberhard der ålter und der iůnger auf 5 Jahr mit einander. Es war eine Erneurung des A. 1467. geſchloſſenen Bůndniſſes wegen der Ruhe und des Landfriedens, und geſchahe ſub dato Mulbronn, uff Donnerſtag zum heyligen Pfingſtfeyrn, Anno Domini M CCCC Lxxx. Die Hauptformalien, nach der A. 1467. erwöhnten Ausnahm ſind folgende: Wir bekennen, daß wir den obgenanten unſern Oheimen von Wirtenberg, und in den wirt. Reverſalien, daß wir dem obgenanten unſerm lieben Herrn und Oheim, bey unſern guten waren Truwen, haben geredt und verſprochen: Ob Jr einer, oder mer, die gemelten unſer Oheim, baid, oder Jr einen, den gemelten unſern lieben Herrn und Oheim, vergwaltigen oder verunrechten wolt, onerlangt und onerfolgt Rechts, als einen Grafen des Reichs, wie dann im Riche von alter Herkommen und Gewohnheit geweßt iſt; wie dann im Riche Herkommen und Gewohnheit geweßt iſt, einen Kurfůrſten des

H. Rö-

H. Römiſchen Reichs, rechtlich zu erfolgen und zu erlangen, daß wir doch dann zumal denſelben obgenannten, ſonder, noch ſamend, dhein Hülf, noch Byſtand, wider dieſelben unſer Oheym von Würtemberg baid, noch Jr einen, wider denſelben unſern lieben Herrn und Ohem, den Pfalzgrafen, tun ſollen, noch wollen, in dehein wiß, noch wege: doch ſoll in diſer Verpflichtung der obgenant unſer lieber Vetter, Herzog Jörg von Bayern, doch ſoll in diſer Verſchreibung unſer lieber Vetter und Bruder, Graf Heinrich vorgenant und die Herrſchafft zu Würtemberg, nit begriffen ſin: alles ungeverlich, und deß zu Urkund han wir unſer Innſigel, hat unſer yeder ſin Innſigel tun hencken an dieſen Brief". *Datt. l. c.* p. 191. *Lünig*, unter Pfalz, part. ſpec. 624. 625. Mit Graf Albrechten von Brandenburg, auch Churfürſten, verglich ſich Graf Eberhard der älter allein, ihr baider Lebenlang.

In diſem Jahr ſtiftete Graf Eberhard den Spital zu Urach, wo er ſein ordentliches Hoflager gehabt, auf das neue, privilegirte ihn hoch, und ordnete darneben, daß allwegen ein ieder Prior zum Guterſtein, Cartheußer-Ordens, ein ieder Probſt des Stiffts zu Urach, und neben denen baiden ein Burger von Urach, der des Gerichts ſeye, ſamentlich Spitalpfleger ſeyn ſollen. Das geſchahe am Mittwoch nach Ulrici des heil. Biſchofs Tag, nach dem Verzeichnis, was vor Städt und Flecken bey Re-

gierung

gierung Herzog Chriſtophs und Friderichs an das Herzogtum gekommen.

So übergab auch Graf Eberhard dem Stifft zu Urach den Waſſergraben daſelbſt, von der Schloßkuchin an, ſo lang er wehret: darfür ſollen ſie ſein, Graf Eberhards, ſeiner Gmahelin, deren von Mantua, und ſeiner, auch ihrer Voreltern ſeeligen, Jartag des Jars viermahl begehn und halten.

Nachdem es uff der Landſtraß bey Grieningen, unter dem Aſperg gelegen, ſonſt Marckt-Grieningen genannt, allerley Plackerey mit Rauben und Fengnus gegeben, von wegen der Gelegenheit zwiſchen den Elbinen; ſo richtete Graf Eberhard der ältere die Landſtraß von den Elbinen uff Grieningen die Statt zu, und erlaubte auch denen von Grieningen einen Wegzoll, nemlich von iedem Rad 1. Hlr. zu nemmen.

Mit Michel Schůzen dem eltern, einem reichen Burger von Horw, traf Graf Eberhard der elter einen Schlaich, gab ihm für ſeinen Theil, das iſt der ſechste Tail geweſen, an Hochdorf im Göw gelegen, und um ſeine Gerechtigkeit an Schietingen, einen Hof zu Vitingen, auch im Göw gelegen.

Dem Biſchof von Straßburg, Herrn Ruprechten, gebohrnen Pfalzgrafen bey Rhein, ſchickte Graf Eberhard auf ſein Begehren etliche

che Mönch aus dem Cloſter Bloběuren, damit er das Cloſter Schüttern, unter ſeiner Juris=diction gelegen, das er auf Anhalten deſſelbigen Abbt reformiren laſſen, wider beſezen könnte.

In diſem Jahr hat Graf Eberhard des äl=tern natürlicher Sohn, Ludwig Württen=berger, bey der Univerſität Tübingen eingeſchrie=ben, beeder Rechten Doctor, und Herr von Greiffenſtein genannt. In deme an den Stadt=Magiſtrat zu Sulz abgegangenen, und A. 1493. zu Tübingen an S. Georgii, des H. Ritters tag, gegeben fürſtlichen Befehls, darinn ihm Schloß und Stadt Sulz am Neckher, ſammt allen dar=zu gehörigen Dörffern, Weilern und Gütern, zu Lehen eingeraumt und übergeben worden, nennte ihn ſein Herr Vater in der Ueberſchrifft: Den hochgelehrten, unſern natürlichen Sohn, Ludwig Württembergern. S. das Jahr 1493.

Umb Hannßen von Sachſenheim Hauß=frawen, Helena Kaybin von Hohenſtein, kaufte Graf Eberhard der iüngere einen Theil am Zehenden zu Bißingen an der Enz, ſampt et=lichen Hlr. Güllten, umb 400. fl. dagegen ver=kaufte er den Zehenden zu Grunbach an der Rems, den baiden Aebbten, Herr Joſen Abbt zu Lorch, und Herr Eberhardten, Abbt zu Hai=denhaim uff dem Hanenkamm.

Georgen Nothafft von und zu Hohenberg aignete Graf Eberhard der iüngere zwen Höf,

ſo Lehen geweſen, einen zu Affalterbach, den andern zu Hochdorff; dagegen trug er einen Weinberg, einen Wald, und eine Kelter dabey, zu Lehen auf.

In diſem Jahr ſtarb das adeliche Geſchlecht von Karpfen aus, und wurde von Graf Eberharden dem åltern widerum erſezt; nach *Dav. Wollebs* Chr. A. 1491. hat er gedachtes Schloß Karpfen ſeinem natůrlichen Sohn, Hannßen Wirtenberger, gelihen. S. das Jahr 1491.

In dem Jahr 1481. verglichen ſich die beede Grafen von Wirtenberg mit einander, uff Monntag nach Mariæ Magdalenæ, den 23 Julii, der Hilf halben, die ſie einander thun ſollen, alſo: "Welcher zu friſcher That kompt, der ſoll in ſeins Vetters Tail anders nicht thun, als wann es ſein aigne Sach were. Komt es zu eim Krieg, und der ain auszeucht, ſo ſoll der ander halb ſo vihl Volckh als jhener hat, ihme zu ſchickhen ſchuldig ſein, uff ſeinen Koſten, biß an den Ort, der ernennt iſt worden, darnach aber ſind ſie in deſſen Koſten oder Schaden, der ſie ervordert hat. Wann die Sach alſo beſchaffen, das mann nicht unbillich zweifeln kan, ob mann deßhalben ein Krieg anfahen ſolle: So ſoll der, dem ſolcher deſpect oder Schaden begegnet, darumb er es fůr billich achtet ein Krieg anzufahen, uß ſeins Vettern Rhåten ein Obmann ernennen, zu dem ſoll der Herrn ieder von ſeinen Rhåten zwen oder drey ſezen, die diſer Sachen ein Aus-

ſchlag

ſchlag geben ſollen. Iſt es, das der Krieg erkennt wirt, ſo ſoll der ander dem, der ihn umb Hilf anſpricht, und ſelbige von ihm ervordert, ſchuldig ſeyn, halb ſo vil, als der vorderende hat, uff aignen Koſten und Schaden, ſo lang der Krieg wehret, zu ſchickhen und zu halten.

Diſen Vertrag haben nicht allein beede Herrn, Graf Eberhardt der elter und Graf Eberhardt der iünger beſiglet, ſondern auch nachfolgende Graf Eberhardten des eltern Räth: Dietrich von Weiler Landthofmeiſter. Georg von Ehingen. Hannß Spät. Wilhelm von Wernow, alle drey Ritter. D. Johann Vergenhannß, Kirchherr zu Tůwingen. Dietrich Spät, Haußhofmaiſter. Marck von Hailfingen, und Burckhart von Ehingen. Deßgleichen Graf Eberhardt des iüngern Räth: D. Ludwig Vergenhannß, Canzler. D. Werner Unzheüßer, Prediger. Wolf der alte, und Wolf ſein Sohn, von Tachenhuſen, Haußhofmaiſter, und Conrat von Ryſchach, Vogt zu Stuettgarten.

Wie auch nachfolgende Prälaten: Bernhart zu Bebenhuſen. Niclaus zu Herrenalb. Bernhart zu Hirßaw. Heinrich zu Blobeüren. Hieronymus zu Alperſpach, und Georg zu St. Jörgen Aebbte. Albrecht Probſt und Herr zu Ellwangen. Georg zu Zwyfalten. Berchtold zu Adelberg. Georg zu Lorch. Wilhelm zu Murrhart, Aebbte. Peter zu Denckhendorf, und Jacob zu Backnang, Pröbſte.

Und endlich die Vögt, Richter und Gmeind der Stätt Urach. Tüwingen. Blobeüren. Herrenberg. Nagolt. Calw. Newenbürg. Wildbad. Zavelſtein. Haiterbach. Roſenfeld. Dornſtetten. Dornheim. Sulz. Schiltach. Hornberg. Tutlingen. Leonberg. Vayhingen. Grieningen. Brackenheim. Güglingen. Gartach. Aſperg. Bietigheim. Münſingen. Riexingen.

Ingleichen Stutgart. Waiblingen. Cantſtatt. Nürtingen. Neiffen. Kirchen. Owen. Weilheim. Grezingen. Schorndorff. Göppingen. Marppach. Winenden. Lauffen. Botwar. Backnang. Waltenbuch. Bahlingen. Beylſtein. Ebingen.

Ohne Zweifel hat der Zug für Hohen-Krähen, und die oben gemeldte Werbung zu Entſetzung des Mägdtbergs zu diſem Vertrag Anlaß gegeben. Es iſt aber bald in diſem Jahr Graf Eberhard der ältere, nämlich uff Montag nach Pauli Bekherungtag, den 29 Januarii, mit Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich, durch Marggraf Albrechten von Brandenburg Churfürſten, in Beyſeyn beeder Herren Räthe, zu Onolzbach vertragen worden, alſo: Das ſich Graf Eberhardt von Wirtenberg der elter, welchen Marggraf Albrecht von Brandenburg den Hochgebornen, ſeinen lieben Schwager und Oheym nennet, gegen Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich, den er gleichfalls den Hochgebornen Fürſten, ſeinen lieben

ben Oheim und Schwager nennet, des Mägdtbergs und Mülhuſen des Dorfs, mit ihrer Zugehör, wie ers inngehabt, und erkauft hat, verzeihen ſoll. Er ſoll auch Erzherzog Sigmunds Diener ſein, die nechſte 5. Jar nach einander, und ihm die erſte 3. Jar mit 100. Pferdten gewertig ſein, wider Erzherzog Sigmunds Feind, welche Graf Eberhardt, ſo bald ihnen Erzherzog Sigmund abgeſagt hat, auch für ſeine Feind erkennen, und ihnen abſagen ſoll: Mit denen ſoll er, Erzherzog, nit Macht haben, Friden uff und anzunemmen, er ſchlieſſe dann Graf Eberharden von Wirtenberg, den eltern, auch mit ein in ſolchen Friden. Und wann Graf Eberhardt von Wirtenberg die Pferdt ſchickt, ſollen ſie ins Herzogen Koſten und Schaden ſein. Hierinnen nimmt Graf Eberhardt aus den Pabſt zu Rom: Kayſ. Maj. den König in Böheim: Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, und Marggraf Albrechten von Brandenburg: baide Churfürſten: Erzherzog Maximilianum: Fraw Mechtilden ſeine Fraw Muter, Erzherzog Albrechts von Oeſterreich Wittib: Herzog Otten, und Herzog Albrechten inn Bayern: das Fürſtenthumb Heſſen: Marggraf Albrechten von Baden: Herr Johannßen zu Augſpurg, und Herr Wilhelmen zu Aichſtett, Biſchoffe: Graf Eberhardten von Wirtenberg den iüngern, und ſein Brudern, Graf Heinrichen von Wirt. und die Herrſchafft zu Mömpelgart: auch die Stätt: Ulm, Reütlingen, Giengen, und Aalen. Item gmeine

Aidgnoſſen, und den Bund der nidern Vereinigung: Dafůr ſoll Erzherzog Sigmund Graf Eberharden geben 15000. fl. Jårlich 3000: und welches Jars die nicht erlegt werden, ſo ſoll manns uff die Pfandtſchafft Haigerloch ſchlagen, zu der vorigen Pfandtſchafft: Und ſoll damit alle Vehd zwiſchen den Herrn, und ihren Dienern, uffgehaben ſein". Hierdurch wurde auch die Sach zwiſchen Hannßen, und Eytel Hannßen von Fridingen, auch Hannß Thůringen von Fridingen, und Hannßen von Emerßhoven dergeſtalt vertragen, daß, welcher Theil nicht halten wůrde, demſelben ſeine Herrſchaft nicht beyſtehen ſollte. Bey ſolchem Vertrag ſind geweſen, von wegen Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich: Caſpar von Laubenberg Ritter, und Chriſtoph Haßler, Råth und Secretarii: von wegen Graf Eberhardten von Wirt. D. Hannß Vergenhannß. D. Balthaſar Meßnang. Georg von Ehingen Ritter. Mårckh von Hailfingen, Vogt zu Vayhingen, und Johann Waibel, Canzler.

Kurz vorher, wie auch aus dem Vertrag ſelbſt zu erſehen, bekam Graf Eberhard der åltere von Erzherzog Sigmunden die Herrſchafft Haigerloch umb 13000. fl. Pfandsweiß; weil aber Graf Eberhards Frau Mutter von Erzherzog Albrechten ſel. von Oeſterreich zum Theil darauf verwiſen geweſen, ſo gab er, Graf Eberhard, derſelben fůr Haigerloch, Schloß und Stått Wildberg und Bulach ein. S. das Jahr

1453 des 2ten Th. der W. Chronik, p. 960. 961.

In eben diſem Jahr, um Urbani, ſchickten beede Graſen von Wirtenberg, der ältere, wegen Neuenbürg, der iüngere, wegen Beylſtein, Botwar, und Liechtenberg, eine Geſandſchaft in Böhmen, um die Lehen zu empfahen bey König Ladislao. Der vornemſte der Geſandſchaft ſollte ſeyn Graf Ludwig von Helfenſtein, der iüngere; weil er aber unpäßlich worden, ſo verſahe die Legation ſein Herr Vater, Graf Friderich von Helfenſtein. Ihme wurden zugegeben Herr Conrat von Ahelſingen Ritter, und Herr Hannß Plaicher, der gelehrt und wohlberedt war. Dieſe haben zu Prag, am Freytag nach Pfingſten, empfangen.

Umb Hannßen von Sachſenheim Haußfrawen, Helena Kaybin von Hohenſtain, erkaufte Graf Eberhard der ältere ihren Theil am groſſen Zehenden zu Groſſen-Sachſenheim, um 100 fl. wie auch ihren Theil der Vogtey, zu Groſſen- und Kleinen-Sachſenheim, zu Zimmern, zu Sachſenheim unter dem Berg, und zu Bißingen, um ein Leibgeding, für ſich und ihren Junckern, mit deſſen Willen und Rath beide Contract geſchehen ſind, darum er ſie auch hat helffen fertigen.

Von den Schencken von Weſterſteten, Herr Conraten Rittern, und ſeinem Bruder

Bernhardten, kaufte Graf Eberhard der iün-
gere all ihr Gut, an und zu dem Schloß
Frawenberg gehörig, nämlich ein Viertel am
Schloß, ein Viertel an Feuerbach dem Dorf,
und an Botnang dem Weiler, vor 3200 fl.
ſo daß das Schloß Frawenberg, welches in
viel Händen und Geſchlechter zertheilt geweſen,
nach und nach an Wirtenberg gekommen;
denn eben ſo viel gab er auch Euchariußen von
Venningen, und ſeinen Mutterhalb rechten
Brüdern, Martin und Eberharden von Heu-
ſelſtein, die ſammtlich auch einen vierten Theil
an beſagten Gütern, Frawenberg, Feurbach
und Botnang, gehabt haben.

Abbt Joſen von Lorch bewilligte er, daß er
ein Zollhauß in das Dorf Lorch, unter dem
Kloſter gelegen, bauen mögen.

Wie Graf Ulrich von Wirtenberg mit
denen zu Gmünd wegen einem Centgericht über-
eingekommen, iſt oben A. 1472 gemeldet wor-
den. In dieſem Jahr ſchriebe deßwegen Graf
Eberhard der iüngere einen Tag gen Gmünd
aus, und berief dazu Schenckh Albrechten von
Limpurg zu Gaildorf, Herr Ulrichen von Rech-
berg Rittern, Melchiorn von Horckheim, E-
berhardten Vezer, die Clöſter Lorch und Adel-
berg, wie auch den Vorſtmeiſter von Schorn-
dorf; nachdem aber aus deren Erklärungen
wahrzunehmen, daß ſie zu einem ſolchen Gericht
wenig Luſt hätten; ſo baten die von Gmünd,
weil

weil deren Bürger gröſten Theils Handwercks- und Handels-Leut, Graf Eberharden, das, wann ie die genachbaurte Prälaten, Herrn und von Adel, in die Zennt nicht wöllen, das er doch mit ihnen, von Gmünd, ein Zänt anrichten wölle, dieweil die Läuf ſo ſchwer, und diſe Sachen nicht wol längern Verzug leiden mögen".

Georgen von Winckenthal ſezte Graf Eberhard der iüngere in dieſem Jahr das Schloß zu Urbach in dem Dorf, mit allem, was dazu gehöret, zu Mannlehen an.

Von demſelben bekamen auch die von Ebingen uff der Alb Beſtätigung ihrer Privilegien, da ſie ihm 200. fl. inner zehen Jahren zu lifern verſprochen haben, iährlich 20 fl.

Von Pfalzgraf Philipßen bey Rhein Churfürſten empfinge Graf Eberhard der iüngere die Stadt Marpach am Neckar, mit zugehörigem Ammt, zu Lehen, wie es von ſeinem Herrn Vater zu ſeiner Erledigung zu Lehen hat müſſen gemacht werden, nach dem Jahr 1463.

In diſem Jahr beſetzte Graf Eberhard der ältere den von weil. Graf Ludwig- und Ulrichen von Wirt. A. 1439. fundirten, und A. 1445. befreyeten Stift zu Herrenberg mit ſolchem Probſt und Capitularen, ſo in gemein leben. Dazu gab Pabſt Sixtus IV. in gedachtem

Jahr ſeine Bewilligung in einer förmlichen Bull, wie folget:

Nuper Præpoſitura Eccleſiæ B. Mariæ oppidi in Herrenberg, Conſtantienſis Diœceſis, quæ inibi dignitas principalis & curata exiſtit, & quam quondam Leonardus Notlich, ipſius Eccleſiæ Præpoſitus, dum viveret, obtinebat, per obitum eiusdem Leonardi, qui extra Romanam curiam diem clauſit extremum, vacante, nos de illa vacante, & antea diſpoſitioni Apoſtolicæ reſervata, dilecto filio Ventzoni Melio, Canonico Eccleſiæ ſanctorum Andreæ & Amandi in Brach, clericorum ſecularium in communi viventium, dictæ Diœceſeos, ſub dato videlicet ſexto decimo Kal. Aprilis, Pontificatus noſtri Anno undecimo, conceſſimus provideri.

Cum autem, ſicut exhibita nobis nuper pro parte dicti Ventzonis, & dilecti Filii, nobilis viri, Eberhardi Senioris Comitis de Würtenberg, & montiſpeligardi, dictæ Diœceſeos, petitis continebat, ex laudabili vita, & exemplari converſatione Canonicorum, Presbyterorum & clericorum ſecularium, & Collegiatarum Eccleſiarum, in Dominio dicti Eberhardi Comitis, & aliis partium illarum locis exiſtentium, qui incommuni ſub vno dormitorio & refectorio, ac obedientia cuiuslibet dictarum Eccleſiarum Præpoſiti, ad nutum ipſorum Canonicorum, Presbyterorum & Clericorum amovibilis, vivunt, Divinus

Divinus cultus augeatur, & ab iiſdem Presbyteris, Canonicis, & Clericis evagandi, & diſſolutionis materia & occaſio auferatur, ac partium earundem populi ſalus procuretur, ſi dicta Eccleſia B. Mariæ in Collegiatam Eccleſiam Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum in communi viventium, ad inſtar prædictæ in Brach, & aliarum ſimilium partium earundem Eccleſiarum, Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum, ſic in communi viventium, reduceretur, & reformata, & reducta, illius titulo & nomine remanentibus, eidem in Brach, & aliis Collegiatis Eccleſiis prædictis, &c. ipſius vero Præpoſituræ fructus, reditus & proventus, nec non undecim Canonicatus, & totidem præbendæ, ac perpetuæ Capellaniæ eiusdem Eccleſiæ Beatæ Mariæ, qui de iure patronatus ipſius Comitis exiſtunt, nomine & titulo Canonicatuum, & Præbendarum ac Capellaniarum huiusmodi inibi penitus, & omnino ſuppreſſis & extinctis, menſæ Capitulari dictæ Eccleſiæ B. Mariæ ſic reductæ & reformatæ perpetuo unirentur, annecterentur, & incorporarentur, profecto ex hoc inibi frequentius collaudaretur Altiſſimus, & ſalubres fructus, qui ex vita laudabili, & converſatione aliorum Presbyterorum & Clericorum, ſic in communi viventium, proveniunt, ex Canonicis, Presbyteris, & Clericis, in eadem Eccleſia B. Maria ſic in communi viventibus, provenirent.

Quare

Quare pro parte Ventzonis, & Comitis, prædictorum aſſerentium, quod Præpoſituræ decem & octo, ac quorumlibet Canonicatuum & Præbendarum ſex, nec non cuiuslibet Capellariarum huiusmodi quatuor Marcharum argenti fructus, reditus & proventus ſecundum communem exiſtimationem, valorem annuum non excedunt, nobis fuit humiliter ſupplicatum, vt dictam Eccleſiam B. Mariæ ad inſtar in Vrach, & aliarum Collegiatarum Eccleſiarum prædictarum Canonicorum, Presbyterorum, & Clericorum ſecularium, ſic in communi ſub vno dormitorio & refectorio: ac vnius Præpoſiti, ad eorum nutum amovibilis, obedientia viventium, ipſius Eccleſiæ B. Mariæ titulo & nomine remanentibus, reducere, ac nomen & titulum Canonicatuum, & Præbendarum, ac Capellaniarum huiusmodi in eadem penitus, & omnino ſupprimere, & extinguere, ipſam ſic reductam in Vrach, & aliis ſimilibus partium earundem Collegiatis Eccleſiis, nec non Præpoſituræ, Canonicatuum & Præbendarum, ac Capellaniarum prædictarum fructus, reditus & proventus, cum omnibus iuribus & pertinentiis ſuis, ad Præpoſituram, Canonicatus & Præbendas, ac Capellanias huiusmodi quomodolibet pertinentibus, menſæ capitulari dictæ Eccleſiæ B. Mariæ perpetuo vnire, & annectere, & incorporare, alios que in præmiſſis opportune providere de benignitate Apoſtolica dignaremur. *Beſold.* in *Elencho reliq.*

reliq. monaſterior. in Ducatu wirt. fol. 135. ſqq.

In des alten Schloſſes gröſſeren Stuben zu Grieningen iſt, nach einem Extract aus dem Herz. wirtenberg. Landbuch Leonhard Fabers, um Graf Eberhards des ältern Cedernbaum herumgewunden ſein gewöhnliches Symbolum ATTEMTO, neben zu die Jahrzahl 1481: auſſen an dem Caminſtein iſt der wirtenbergiſche Schild mit Mömpelgard quartirt, um dem Palmenbaum, darbey ſind cornua copiæ gewunden. Dergleichen Ueberbleibſel ſihet man in Urach die Menge. Wir ſetzen aus deſſen Gelegenheit die alte Verſe bey:

Was Herzog Eberhard fieng an,
Das blieb wie Ceder lang beſtahn.

Wie Herzog Georg in Bayern das Gottshaus Königsbrunn in dieſem Jahr in ſeinen Schutz genommen, erzählet uns *Beſoldus* in *documentis monaſterii* Königsbrunn, fol. 416. S. das Jahr 1450, p. 935. des 2ten Th. der Wirt. Chronik.". Wir thun euch darauf gnediglich zuerkennen geben, daß wir euch, und Ewer Gotzhuſſ hinfüro allergeſtalt, wie bey Zeiten, und loblichen Regierung unſers obgemeldten Herren und Vatters, ſeligen, (Herzog Ludwigs), gehalten, nemlich gegem Reich, on Ewer Zuthun und Schaden, gnediglich entheben, ouch in allen Anklagen, und Beſchwerden,

den, ſo wir zun Zeiten unſern Schirmsverwanten Prelaten, der Gepůr nach, pflegen, Euch in diſem Fal, für andere, mit gedachten Anlag, in Anſehung daß Ewer Gotzhuſſ den obermelten Fůrſten von Oeſterreich, und dem heiligen Reich zuegehőrig, allweg Ewerthalb gnedig Ynſehen haben wellen, und Euch onzweifenlich dermaſſen halten, das ir volliglich ſpůren ſollet, ain gnedigen Schutz und Schirmherren zu haben, ꝛc. datum Landtshut, ꝛc. Anno lxxxi".

In dem Jahr 1482. ſtarb Frau Mechtild, Graf Eberharden des ältern Frau Mutter zu Heidelberg, dahin ſie bey verſpürter Abnahm ihrer Kräften ſich hat bringen laſſen. Ihres Herrn Bruders Sohns, Pfalzgraf Philipßen des Churfürſten, Kinder hat dieſelbe ſehr wohl bedacht. Denn Pfalzgraf Philipßen dem iüngern, der damals Thumm-Probſt zu Maynz geweſen, hat dieſelbe 6000 fl. ausgemacht, welche ihm auch noch bey ihren Lebzeiten durch Graf Eberharden von Wirt. den ältern erlegt und bezahlt worden. Ihr Teſtament überſchickte Sie uff Zinnßtag nach Lætare, ſchon gemeldtem ihres Bruders Sohn, Pfalzgraf Philipſen dem ältern, Churfürſten, durch ihren Vogt zu Wildberg, Heinrichen von Kaltenthal. Von Heidelberg wurde ſie darnach, nach ihrer Verordnung, in die Carthaus bey Urach, zum Guterſtein gebracht, und allda zu ihrem erſten Herrn, Graf Ludwigen von Wirtenberg, begra-

begraben. Nach 72 Jahren wurden ihre Gebeine, auf Herzog Chriſtophs von Wirtenberg Befehl, gen Tüwingen in die Stiftskirchen, in den Chor, wie auch ihres Gemahls, und anderer fürſtlichen Voreltern, transferiret. S. das Jahr 1450, p. 923 des 2 Th. der W. Chr. *M.* Joh. Ulrich Hochſtetter, Paſtor Ovvenſis, in *Excerptis* aus der Beſchreibung des Herkommens, Stammens und Namens der Herzogen zu Wirt.: " Graf Ludwig nuptias habuit cum Mechtilde Palatina 1434: † 1451 (ſetze 1450) Uraci peſte. Ipſa nupſit eodem anno Bœblingæ Alberto Auſtriaco, in præſentia fratris Stephani Palatini & Ulrici Com. Wurt. & † 1482. 21 Sept. Heidelbergæ, vel, ut alii, Rotenburgi ad Nicrum, ſep. primum Gutenſtenii, deinde Tubingæ, 1555". *Georg. Gadneri annott. de 4 principibus Wirt.* A. 1482. 21 Sept. moritur Heidelbergæ Mechtildis palatina, mater Eberhardi Barbati, ſepelitur zum Guterſtein, Tubingam transfertur a. 1554". Chriſtoph Bidembach in ſeinem *Diario* rühmet dieſelbe wegen ihrer Freygebigkeit gegen die Armen und reichen Stiftungen, wie folget: Mechtildis Palatina, uxor Ludovici Com. † 1 Oct. (ſ. 21 Sept.) 1482. Heidelbergæ.

Wohl bleſen war Sie in der Schrift,
Viel Heiligthumbs zum Guterſtein gſtift,
War ganz getrew zu aller Zeit,
Das haben gwißt all arme Leut".

Nachdem

Nachdem Graf Eberhard der ältere ſich in dieſem Jahr vorgenommen, aus ſonderbarer Andacht, eine Reyße nach Rom zu thun, ſo befahl er, am Donnerßtag nach Lichtmeß, den 7 Februarii, die Regierung ſeines Landes, in ſeiner Abweſenheit, Dietrichen von Weiler, Landhofmeiſter: Dietrich Spåten, Haußhofmeiſtern: und Johann Waibeln, Canzlern, welche er zu Stadthaltern geſetzet. Am Samſtag vor Lætare kam er gen Rom, und brachte bey Pabſt Sixto IV. allerley Verånderungen der Clôſter und Stift in ſeinem Land zuwegen. Damals hielte Bapſt Sixtus eben ein groſſes Feſt, und canoniſirte den bekannten Cardinal, Bonaventura, Doctorem Seraphicum, einen Franciſcaner-Mônchen, welchen Gregorius X. a. 1274. zum Cardinal erhoben. Graf Eberhard ware perſônlich zugegen, und wurde von dem Pabſt mit einer goldenen Roſen, die er allweg auf Mitfaſten zu weihen, und groſſen Herren zu ſchencken pflegte, beehret. Daß er auf dieſer Reyße auch viele Gefahr gehabt und überſtanden, erhellet aus cit. Bidembachs *Diario*, welcher ſezet: Eberhardus I. Dux Wirt. ann. 1482. 7 Febr. Romam profectus.

Viel Weg und Zeit gereiſet er,
Darvon gebracht viel Lobs und Ehr,
Oft kommen auch in groß Gefahr,
Daß ihn nit gluſt viel reiſen mehr".

In Graf Eberhards des åltern Gefåhrdſchaft

ſchaft war auch der ſchon zu diſer Zeit berühmte Johannes Reuchlin von Pforzen, welcher kurz vorher auf Tübingen gekommen, und unter dem damaligen Rectore, M. Conrado Schœferlin, Canonico Eccleſiæ Collegiatæ Stutgardienſis, eingeſchrieben, auch die Doctorwürde erlanget hat. *Jo. Henr. Maius*, ſein Landsmann, Profeſſor in dem Gymnaſ. zu Durlach, hat ſein Leben beſchrieben, und A. 1687. zu Durlach in 8. drucken laſſen; verwirret aber dieſe Sache, und kann Cruſium und die Worte Reuchlini von ſolcher Reyße nicht mit einander conciliiren, weil iener von dem 1482 Jahr, dieſer aber von dem 1487. in ſeinem Buch de arte cabaliſtica rede. Gedachter Prof. Maius ſchreibet: Hoc in loco (Tubingæ) Doctoris titulum atque inſignia adeptus eſt: & cum ob Aulæ Würtembergenſis vicinitatem, tum bonorum eruditorumque virorum magnam utrobique copiam, quorum aliqui in Gallia familiares ipſi fuerant, facile emergere poterat. Quod brevi quoque factum eſt. Nam Würtembergenſis Comes EBERHARDUS ſenior, Barbatus & Probus appellatus, Capnionem ſibi ad iunxit, haud ita diu poſtquam in Academiam Tubingenſem veniſſet, ſed, ſi *Cruſio* habenda fides eſt, eo ipſo anno, quo profectus Romam eſt, ut a Pontifice poteſtatem novi cœnobii in Schonbuchiana ſylva condendi impetraret. *Reuchlinus* in epiſtola (dedicat. libri de arte Cabaliſt.) ſcribit, *ſe in Italiam profectum cum*

illuſtri Eberhardo Probo, Suevorum noſtra ætate primo Duce, intraviſſe Florentiam circiter duodecimum calend. Aprilis, anno ſalutis milleſimo quadringenteſimo octuageſimo ſeptimo. Quæ conciliare aliter cum *Cruſio* nequeo, niſi hac ratione, ut ſtatuam, *Eberhardum* aliquot annos in iſto Italico itinere conſumſiſſe" p. 169. 170. Allein der Herr Maius hat vielleicht die Stelle Capnionis nicht ſelbſt geleſen, ſondern die Jahrzahl aus einem fehlerhaften Scribenten genommen; denn in der epiſtola dedicat. ſtehet das Jahr 1482 ganz ſchön und deutlich: Igitur in Italiam profectus cum illuſtri Eberhardo Probo Suevorum noſtra ætate primo Duce, cui a Secretis fiebam, intravi Florentiam circiter xii. Kal. Apriles Anno Chriſti M. cccc. lxxxii": auf der zweyten Seiten der dedication ad Leonem X. Die berühmte Männer, Ludwig Naucler, Petr. Jac. Arlunenſis und Gabr. Biel haben Graf Eberharden dem ältern gerathen, ermeldten Reüchlin mit ſich auf dieſe Reyße zu nehmen wegen ſeiner ſchönen Känntnis der Sprachen, und weil er ſchon viele Länder durchreyßet hatte: Quod ut faceret, ſchreibt *Maius* l. c. effecerunt *Ludovicus Nauclerus*, *Petrus Jacobus Arlunenſis*, & *Gabriel Biel*, viri & docti, & ætate graves, propterea quod, ut *Melanchthon* loquitur, & exteras nationes antea vidiſſet, & uſum haberet latine dicendi & ſcribendi, & ſonum pronunciationis minus horridum: animadvertitque *Eberhardus* libentius

bentius audiri eius orationem a ſummis viris, quam aliorum, qui retinebant patrium ſonum".

Damals ging auch das Geſpräch vor, welches *Laurentius Medices* in Florenz mit Graf Eberharden dem ältern hielte, und deſſen *Jo. Manlius, Collectaneor. Tom. 2. in exempl. quarti præcepti*, p. 50. gedencket, aus demſelben *Mattheſius*, Conc. 6. *Herberger*, Poſtill p. 2. fol. 100. *Titius*, Exempelbuch in 4 præcept. p. 167. Nämlich: Als Graf Eberhard gen Florenz kam, zeigte ihm Laurentius Medices das Zeughauß, Silbergeſchürr, und goldene Kleinodien. Am dritten Tag ſprach er zu Graf Eberharden: Ich habe noch einen viel ſchönern und beſſern Schatz, den muß ich auch ſehen laſſen, und führte ihn in ein Gemach, da auf einer Seiten die iungen Herren mit ihrem Præceptore, Angelo Politiano, auf der andern Seiten die Frau Mutter mit den iungen Fräulein ſaſſen; worauf ſich Graf Eberhard über ſolche wohl beſtellte Unterweiſung nicht wenig verwundert, und geſagt: Nun was könnte doch ſchöners ſein, dann diſe Zucht und Ordnung? *Reüchlin* ſchreibet hiervon in gedachter epiſtola dedicat. l. c: Cum inſignem Medicæ gentis nobilitatem ei duci (Eberhardo) commendaſſem, ut pro rei veritate profecto debui, optabat cum eo ſibi viro colloquium habere. Quod ubi animadvertiſſet neſcio quo revelante Laurentius, apprehendit

dit peregrini dexteram perquam humaniter, omnesque nos domum ſuam duxit, ſingula viſu digna oſtendens. Primo, faberrima equorum ſtabula, deinde armamentarium omni apparatu bellico refertum, poſt item ſingulos thalamos pretioſiſſimis aulæis ornatos pulchrosque tapetas, & in excelſo culminis tecto arboribus conſitum nemus, heſperidum hortos ac aurea mala, cuius bibliothecam cum in cœlos usque verbis extollerem, perhumaniter, ut ſolebat vir ſuaviſſimus, reſpondit, maiorem ſibi theſaurum in liberis eſſe quam in libris".

Nachdem Graf Eberhard der ältere nach Hauße wider gekommen, veränderte derſelbe nach obigem a. 1481. angezeigten päbſtlichen Indult den Stift zu Herrenberg, daß er dem Stift S. Amandi zu Urach durchaus gleich worden: Zum Probſt ſezte er Wenceslaum Melweißen, vorherigen Canonicum bey dem Stift zu Urach. *Beſold.* l. c. in *Elencho* ſagt hievon: Graf Eberhardt der älter hat hierauf, mit Conſens Grafen Eberhardten des iüngern, im Jahr 1482. dieſes new reformirte Stift dergeſtalt befreyet, daß daſſelbe hinfüro aller und ieglicher Steur, Beeth, Schazung, Landſchadens, Reiſens, Reißgelts, Wachens, Wachtergelts, Ungelts, Zöllen, Weggelts, Dienſts, und aller anderer Beſchwerungen frey ſeyn ſolle, daß auch Probſt und Capitel Ewiglichen gebrauchen mögen Waſſer, Wohn, Holtz, Weld,

Feld,

Feld, und aller Gewůnſchaft, Zwången und Bånnen, zu Herrenberg gelegen" fol. 137.

So machte Graf Eberhard der åltere ferner aus der Capell zu Tůwingen auf dem Schloß eine Pfarrkirche, welche er dem Stift St. Amandi zu Urach zu beſetzen und zu entſetzen übergeben. Zu Unterhaltung des Pfarrers gab er die Kirche auf S. Florinsberg, mit aller derſelben Zugehőrung, an Zehenden, Gůlten, ꝛc. ingleichen der Herrſchafft Marſtall zwiſchen dem Schloß zu Tůwingen und dem Zwinger des Schloſſes, darinn vorhin ein Caplan gewohnet, ſammt dem Garten und Plåtzlein darhinder und darneben, zwiſchen dem Burggraben und dem Zwinger, auch vor dem Hauß 20 Werckſchuh weit vom Hauß hindan, zu meſſen, das mag er verzåunen, und machen, wie er will. Er bewilligte auch dem Probſt und Capitel des Stifts zu Urach, daß ſie aus ihrem Mittel Leut im genannten Pfarrhauß haben mőgen, die da ſtudiren, und ſich zůchtig und erbarlich halten, und doch neben ihrem fleißigen Studiren dem Pfarrherr im Schloß zu Vollbringung des Gottesdienſts helfen. So freyete über dieß Graf Eberhard diſer ſeiner neuen Pfarr im Schloß alle ihre Gůter und Einkommen von aller Steur, Bett, Schazung, Landſchaden, Raißen, Raisgelt, Wachen, Wachtergelt, Ungellt, Zoll, Weggellt, Dienſt, Nachvolg, ꝛc. und überhaupt von allen bůrgerlichen Beſchwerden.

In eben diſem Jahr fing auch Graf Eberhard an das Schlößlein im Schonbuch zu bauen, dahin er über zehen Jahr, S. das Jahr 1492, hernach das Kloſter auch geſezet hat; daher ein fleißiger Mann, und Burgermeiſter zu Tübingen, Johann Jacob Baur, in ſeiner geſammleten Beſchreibung des hochlöbl. Herzogtums Wirtenberg Lands und Stammens, wie auch wohllöbl. fürſtl. Hauptſtadt Tübingen, a. 1674. verfaſſet, unter ſeine Verrichtungen auf der Reyße nach Rom ſetzet, daß Er die päbſtliche Indult und Freyheit ſchon damals erlanget, ein Cloſter im Schonbuch zu St. Peter im Einſidel genannt, aufzubauen, dahin er 12 Reg. Chorherrn, ſo allein von Adel, oder Ritterſtands Perſonen ſeyn ſolten, geordnet, und doch hernach 12 Converſen oder Layenbrüder, aus des Lands Unterthanen, ihnen zugegeben, allen aber einen Probſt vorgeſetzet habe".

In dieſem Jahr kame auch der oben A. 1481 erwöhnte Vergleich mit ſchwäbiſch-Gmünd zu Stande, und ſollte 20 Jahr gelten.

Dietrich Späten, ſeinem Haußhofmeiſter, übergab Graf Eberhard der ältere nach ſeiner Frau Mutter ſel. Abſterben die Dörfer Weitingen und Rordorff, ſammt Urnburg dem Burgſtal, wie das Pfandsweiß von Oeſterreich an ſeine Frau Mutter gekommen, darum auch dem Hauß Oeſterreich die Loſung vorbehalten worden.

Herr

Herr Hannßen Nothafft von Hohenberg, Rittern, Hannß Nothafften ſeligen Sohn, verkaufte er das Burgſtall Ingerßheim, uff dem Necker gelegen, wie es Bernhart von Nippenburg vorhin inngehabt, umb 1200 fl. mit Vorbehalt der Widerloſung.

Graf Eberhard der iüngere beſtätigte in dieſem Jahr ſeines Herrn Vaters ſel. Graf Ulrichs von Wirtenberg, Gaab oder Schencken, die er den München von der dritten Regel Franciſcaner-Ordens, unter dem Schloß Gutenberg, genannt zum Hailigenberg, gethan hat, wie auch dem Bruderhauß dabey gelegen. *Beſoldus* in *Elencho*, fol. 132: Zu Gutenberg iſt ein Cloſter, Barfüſſer Ordens, geweßt, Hailigenberg genannt, ſo dem Kirchenkaſten incorporirt, und die Behauſung gar abgebrochen worden.

Herrn Hermann von Sachſenheim, Rittern, nahme Graf Eberhard der iüngere uff Georgii zum Landhofmaiſter an, uff 15 Jar: und Herrn Marquarten vom Stein, Rittern, zum Landvogt gen Mümpelgart; ingleichen übergab er D. Ludwig Vergenhannßen, ſeinem Canzler, der Herrſchaft Tail des kleinen Zehenden zu Kirchen under Teck, genannt der Garten-Zehend, wie auch den Stadtgraben zu Kirchen hinter dem Pfarrhauß, weil er auch zugleich Kirchherr zu Kirchen under Teck geweſen.

In diſem Jahr übergab Graf Eberharden dem iüngern ſein Bruder, Graf Heinrich, uff Freytag nach S. Marx-Tag, den 26 April. die Grafſchaft Mümpelgardt, und deren Zugehör, als Blamont das Schloß, Grans, Clereval und Paſſavant, wogegen er ihm iährlich zu geben verſprach 5000 fl. halb uff Martini, halb uff Georgii gen Tüwingen, Baden oder Schletſtatt zu liſern. Auf dieſes wurde durch beeder Brüder Räth, Herr Albrechten von Rechberg von hohen Rechberg Rittern, D. Balthaſarn Meßnang, und Hannßen von Neüneckh Vogt zu Bahlingen, zwiſchen beeden Herrn der künftigen Erbfäll halben ein Vertrag gemachet, darinnen beſagter Contract wegen Mümpelgardt bekräftiget wurde, nämlich gegen den iährlichen 5000 fl. Graf Heinrich aber behielt noch die Stadt Reichenweyr, Beilſtein, und die Herrſchaft Horburg; lieſſe hingegen ſeinem Bruder, Graf Eberharden, allen Vorrath zu Mümpelgart, dafür er ihm 1000 fl. in Gold erſtatten ſollte, außgenommen ein mittele, und ein kleine Schlangenbüchs, zwo Tonnen Pulvers, und was zu Graf Heinrichs Bett und Tiſch gehört, darzu die reine und ſaubere Leinwath, geſchnitten und ungeſchnitten: Und wann ſich Graf Heinrich verheürat, und ſein Gmahel nicht gnugſam uff obgeſchribne Güter verwiſen kan werden, ſo ſoll Graf Eberhard der Jung ſchuldig ſein, die zu ihrem Vergnügen zu verweiſen, uff andere ſeine Güther, Stätt und Schloß.

Graf Heinrich ſchrieb und bath hierauf Kayſer Friderichen den Dritten den 1 Auguſti, das Ihr Maj. die Grafſchaft Mümpelgardt, ſampt derſelbigen Zugehör, ſeinem Bruder, Graf Eberharden dem iüngern, leihen wölle, dieweil er, Graf Heinrich, ihm, ſeinem Bruder, ſolche übergeben habe. Diſen brüderlichen Vergleich zwiſchen beeden Grafen, Eberhard dem Jüngern und Heinrichen zu Wirtenberg liſet man in ſeiner ganzen Ausdehnung in Lünigs Reichs-Archiv, Part. ſpec. Contin. II. unter Wirt. p. 700. und aus demſelben in der Moseriſchen Sammlung der wirt. Urkunden, num. 23, p. 78-86.

Von Friderichen von Ow, von Zimmern, bekame Graf Eberhard der iüngere das Schloß Melchingen, mit den Wiſen und Gärten, auch dem Holz, Trib und Tratt, und was dazu gehört. Auf dieſes bewilligten ihme auch Graf Georg, Graf Hug, und Graf Ulrich, Gebrüder, Grafen zu Werdenberg und zum Hailigenberg, daß er etliche Heüßer zu Steinhülwen und Melchingen, zimmern und machen, auch etliche Güter dazu kaufen möge, welchs er von ihnen zu Danck angenommen, und dagegen für ſich und ſeine Erben verſprochen, daß er ſich weder zu Steinhülwen, noch Melchingen, ainichs Gebotts oder Verbotts wölle anmaſſen: Auch wann die iezt gekaufte Güter wider in andere Händ kommen, ſollen ſie wider burgerlicher Bſchwerden underworfen ſein, außgenom-

nommen das Steinhauß zu Steinhülwen, und das Schloß zu Melchingen, die ſollen ewiglich, in weſſen Hand ſie ſeyen, frey und unbeſchwert ſeyn und bleiben.

Als auch Graf Ulrich, des iüngern Graf Eberhards Herr Vater, vor diſer Zeit die zwen dritte Theil an der Herrſchaft Hiltenburg und Wiſenſtaig an ſich gebracht, und deßwegen ſeinen eigenen Ammtmann allda gehabt, S. das Jahr 1447, p. 899. des 2ten Th. der Wirt. Chron. ſo ließ Graf Eberhard, uff fleiſſige Unterhandlung Marggraf Albrechten von Brandenburg des Churfürſten, in diſem Jahr Graf Friderichen und Graf Ludwigen von Helffenſtein dem eltern, Gebrüdern, und Graf Ludwigen dem iüngern, Graf Friderichen Sohn, ſolche ſeine zwey Drittel an ſchon gemeldter Herrſchaft widerum zuſtehen und folgen, um 20000. fl. obſchon 26000. fl. Pfandgelts und der Uffſchlag geweſen. Dagegen mußten ſich iztgemeldte Grafen verſchreiben, das ſie ſolche Güter fürohin nimmermehr uß ihren Händen laſſen, auch weder uß Hiltenburg, noch Wiſenſtaig, die iztlebende Herrn von Wirtenberg, noch ihre Söhn, auch derſelben Lebenlang nicht beſchedigen wöllen; das ſoll ieder Burgvogt uff Hiltenburg und auch die von Wiſenſtaig ſchweren. Was Graf Ulrich von Wirt. ſeliger für Büchſen uff Hiltenburg gethon hat, die ſollen Graf Eberharden von Wirt. dem iüngern gelifert werden. Es verzeihen ſich auch die Graven von Helffen-

ſtein

ſtein des Stabs zu Gruibingen, weder allein umb ihre Gefäll, uff ihren Gütern daſelbſten.

Umb Ulrichen von der Burg, und deſſen Haußfrawen, Agneſen von Liechteneck, Burgern zu Kirchen under Teckh, kauſte Graf Eberhard der iüngere ihr Hauß, Hoffſtatt, Hofraitin, und Geſeß, mit Garten, Scheuren, Ställen, und eim Weyherlen zu Kirchen vor der Statt, an der Lauter, an der Cloſterfrawen und des Spitals Gütern gelegen, umb ein Leibgeding: Und das er, Ulrich, ſo lang ers Alters halben vermag, Graf Eberharden mit eim Pferd gewertig ſeye.

Herrn Wilhelm Schechßen, Abbt zu Anhuſen, an der Werniz, und ſeinem Convent, verkaufte Graf Eberhard der iüngere der Herrſchaft Wirtenberg Weinzehenden zu Honacker, ſampt dem Kelterwein, Zinnßwein, Tailwein, und baiden Keltern uff dem Gaißberg und Honacker, auch etlichen Zinnßhüenern, ſampt der Lüzelhalden, in Remßer Zwing und Bann gelegen, auch 15 Morgen aigens Wyngardts, die das Viertail geben, um 2187 fl. Reiniſch in Gold.

Dem Kloſter Rechenzhoven, bey Sachſenheim, verkaufte Er der Herrſchaft Tail am Zehenden zu Serreßheim, den er von Schweickern Sturmfedern erkauft hatte. Nach *Beſoldi Elench. f. 146.* ſchrieb er denen Kloſterfrawen:

Den würdigen und Erſamen unſer lieben andechtigen und beſonderen Aebbtiſſin, und Convent-Frawen zu Rechentshofen.

Dem Probſt und Capitel zu Stutgarten verkaufte Er ſein Tail des Korn- und Weinzehenden zu Stutgarten, um 2630 fl. Reiniſch; wie auch ſein Tail des Korn- und Weinzehenden zu Baynſtein, ſampt der Herrſchaft Keltern daſelbſten, und dem Kelterwein, und allem, was dazu gehört, um 2630 fl.

In dieſem Jahr kam die wichtige Handlung, und der feyerliche Vertrag wegen Ohntheilbarkeit und Zuſammenwerfung des Landes zwiſchen Graf Eberhard dem ältern und Graf Eberhard dem iüngern, am Samſtag nach S. Luciæ Tag, den 14 Decembr. zu Münſingen auf der Alp völlig zu Stande, alles nach dem, was ſchon Graf Ludwig und Graf Ulrich, beeder Herrn Väter, mit einander zum Wohl des Landes A. 1473. beſchloſſen und verabredet hatten. S. das Jahr 1473. oben. Gedachter hochwichtige münſingiſche die Zuſammenwerfung der wirtenbergiſchen Lande betrefende Vertrag und Erbeinigung ſtehet bey Lünig cit. Reichsarchiv, Part. ſpec. Contin. II. p. 702. und aus demſelben bey Moſer in der Beſchreibung cit. num. 24, p. 86 - 99.

Eingang des Vertrags. "Wür Eberhard der Elter und Wür Eberhard der Jünger

ger Gevetter, Grafen zu Würtemberg und Mümpelgart ꝛc. Thun kund allermäniglich, die dieſen Brief ſehen und hören leſen. Nachdem Wir uſſer ſonder Lieb und Freundſchafft, damit Wir einander von Gebuhrt, Stammen und Nahmen, gewannt ſeyn: auch darum, daß unſer beeder Lande hinführo zue ewigen Zeiten bey einander ungethailt in löblichen Weeſen bleibe, unſer Land und Leuthe zuſammen geworffen und gethan haben, nach laut der Brieffen darüber gemacht, und die von Worth zu Worth alſo lauten":

Innhalt des Vertrags. 1) Die beede Grafen von Wirtenberg werffen alles zuſammen, nicht nur alle Schlöſſer, Städt, Dörffer, Weyler, ꝛc. ſondern auch alles Silbergeſchirr, Haußrath, fahrende Haab, ꝛc. Alles ſoll gemein ſeyn: Graf Eberhard der ältere ſoll regieren, und nach ſeinem Tod Graf Eberhard der jüngere, und alſo für und für allweg der älteſte des wirt. Geſchlechts: wenn aber beede Graf Eberharden ohne Leibes-Erben mit Tod abgehen ſollten, ſo ſolle in der Regierung Graf Heinrich von Wirtenberg, und ſeine Söhne, folgen, und eine Hofhaltung, ein Frauenzimmer, eine Canzley, und ein Landhofmeiſter zu Stuttgard gehalten werden.

"Wir Eberhard der Elter, und Wir Eberhard der Jünger Gevetter, Grafen zu Würtemberg und Mümpelgard, thun kund allen

len denen, die dieſen Brief ſehen oder hören leſen, wiewohl vormahls die Hochgebohrnen Herrn Ulrich Graf zu Würt. und Mümpelgard, ꝛc. Unſer lieber Vetter und Vatter ſeliger Gedächtnüß, auch Herr Heinrich, Graf zu Würt. und Mümp. unſer lieber Vetter und Bruder, und Wür uns gemeint haben, etlicher Verträg und Ainung, wie es mit Erbfällen unſer beeder Land und Leuthe, auch mit Hülff und in anderen Dingen, zwiſchen uns, unſer Land und Leuthe beriehrte, gehalten werden ſolle, nach lauth derſelben Brieffe darüber begriffen, da innſonders der obgemelte Vertrag, unſer Land und Leuthe antreffenden, von unſerm allergnädigſten Römiſchen Kayſer confirmiret und beſtettigt, wie das alles an ihme ſelbſt iſt, daß in Betrachtung, und auch ſo uns alles vielfältig und in mancherley Weeg begegnende Sachen, die uns dienen zu Abbruch unſerer Forderen und unſers Herkommens und Weeſens, wann wir dem mit Widerſtand nicht begegneten, ſo haben wir in Anſehung deſſelbigen, und daß wir uns unſer Land, Leuth, und die unſere geiſtliches und weltliches Standes bey Frieden, Gemach und in Einigkeit behalten, auch vor Unrecht und Gewalt deſto baß erwehren mögen, als Brüdere, damit wir mit allen den unſern und Zugewannten ungetrennt erkennet werden, was iezo mit Raht unſerer Prälaten, Ritterſchafft und Landſchafft gedienet, der Hoffnung und Zuverſicht unſer und unſerer Erbe Ehr und Nuzen zu fördern, und Schaden zu verhüten, daß wir aber frucht-

bahrer

bahrer und baß nicht wiſſen zu thun, dann daß wir unſer beeder Land und Leut zuſammen in ein Regiment und Weeſen thuen, damit wir unſer Lebenlang, und nach uns unſere Erben, und die löbliche Herrſchafft Würtemberg zu ewigen Zeiten ungethailt, als ein Weſen ehrlich, löblich und wehrlich bey einander bleiben und ſeyn, und dem hailigen Reich auch gemeinen Nuzen deſto ſtattlicher erſchieſſen und vor ſeyn mögen, als unſer Vorderen löblichen Gedächtnüſſe auch gethan haben. Darum und aus Bewegnus angebohrne Sipp- Lieb- und Freundſchafft, ſo haben Wir freywillig und mit Rath, wie vorſtehet, unſer beeder Land und Leuthe mit allen unſern Schlöſſern, Stätten, Dörffern, Güllten, Gütern, Herrlichkeiten, Wiltbähnen, Gelait- und allen andern Zünfften, Nuzen und Zugehörung, nichts nit ausgenommen, auch unſer Silber- Geſchirr, Haußrath, fahrende Haab, Wein, Früchten, paar Gelt, alle Schulden unſerer Landſchreiber, Amts-Leuth und der unſere, ſo ſie uns zu thuen ſein, auch die Schulden, Zinnſe, Gülten, Leib- Geding und anderes, das Wir beede ſchuldig ſeyn, und das man uns ſchuldig iſt, auch was uns in Erbfällen, oder ſonſt zufallen, zuſammen in eine Gemeinſchafft verworffen und gethan, alſo daß es füro zu ewigen Zeiten ein Weeſen und Lande unſerer baider haiſſen und ſeyn ſollen, als auch alle Burger, Inwohner und Unterthanen unſer beeder Lande und in Gemeinſchafft Erbhuldigung gethan und geſchworen haben, uns bee-

den

den als ihren rechten natürlichen Herren getreu und hold zu ſeyn, unſern Frommen zu ſchaffen und zu fördern, unſern Schaden zu warnen und zu wenden, auch ihr Leib und Guth, Weib und Kinder nicht zu entfrembden, und uns Grafen Eberhardten dem Eltern als regierenden Herrn, von unſerer beeder wegen, und in unſerer beeder Nahmen, gehorſam und gewertig zu ſeyn, unſer Lebenlang, und nach unſerem Tode uns Graf Eberhardt dem Jüngern, ob wir den erleben, und darnach für uns dem Eltiſten Herrn von Würtenberg, von unſer einem gebohren, und alſo für aus abſteigender Linie nach, und ob wir beede nicht Kinder Manns-Perſohnen überkämen und verlieſſen, ſo ſolle darnach der erſtgemelte Vertrag uf unſern lieben Vettern und Brudern, Graf Heinrich, weiſen, in Kraften ſeyn und bleiben ohngefehrlich. Wir beede ſollen und wollen auch in unſerer beeder Land an einem bequemen Ende, als wir iezo Stuettgarten achten bequem ſeyn, mit ſammt unſerer beeder Gemahlin, bey einander einen Hofe, und ein Frauenzimmer, auch ein Canzeley und einen Landhofmeiſter haben und halten, der mit ſamt etlichen Räthen, die ihme von uns zugeordnet werden, unſer und unſers Landts Sachen und Geſchefften nach unſer Graffen Eberhardts des Eltern, als des regierenden Herrn Beſchaide, handlen und ausrichten ſolle, zum beſten dieſelben Hofmaiſter und Rähte, Canzler, Schreiber, Ambtleute, Diener und Knechte, ſollen ſchweren uns beede getreu und

hold

hold zu ſeyn, unſern Frommen und Beſtens zu werben, unſern Schaden zu warnen und zu wenden, und getreulich zu thuen, und uns Graf Eberhardten dem Eltern, als dem regierenden Herrn, von unſer beeder wegen, gehorſamb und gewärtig zu ſeyn ohngefehrde.

Und ſo dick ſich fürther begeben würd, bey unſer beeder Leben, oder auch darnach, Räthe, Diener, Amtleute oder andere zu urlauben, oder andere uffzunehmen, ſo ſolle dem Eltiſten, der regiert, das zu thuen zuſtehen, doch welche alſo zu Hofmaiſtern, Räthe, Diener, Amtleuthen, oder ſonſt uffgenommen werden, die ſollen uns auch beeden in gemein ſchweren, wie iezo geſchehen iſt und vorſtehet ohngefehrlich".

2) Die beede Herren von Wirtenberg wollen an ihrem Hof 150 Pferd halten, ieder 48 für ſich, die übrige für den Staat: ſie wollen alle Briefe und Edict unter beeder Namen ausfertigen laſſen, und ihren Gemahlinnen Hofmeiſter, Hofmeiſterin, 2c. nach ihrem eigenen Gefallen in gleicher Anzahl zuordnen.

"Aber Wir Graf Eberhardt der Elter ſollen und wollen der keinen ſo unſer lieber Vetter Graf Eberhardt in ſeiner Anzahl der acht und vierzig Perſonen, als hernach ſtehet, zu ihme genommen hat, oder fürnehmen wird, urlauben, ohn ſeiner Lieb Wiſſen und Willen ungefehrlich. Es ſollen auch alle Brief und

Schrifften unſer gemeine Herrſchafft berůhrend, von uns beeden lauten und ausgehen, aber Wir Graf Eberhardt der Elter ſollen und wollen uns als der Eltiſte des Regiments unſerer Land und Leuthe annehmen und damit beladen ſein unſer Lebenlang das ußzurichten zum getreulichſten und zum beſten, wie ſichs gebůhrt, und als hiebevor auch gemelt iſt, doch ſollen und wollen Wir als regierender Herr nichz nit daran hingeben, verſezen noch verkauffen, dann mit unſer Grafe Eberhardts des iůngern Willen. Ob Wir aber in ſolchem nicht ains werden mŏchten, und dann das, daß unſer beeder Herrſchafft nůzlich und gut ſeyn mag, nit unter wegen bleibe, ſo ſolle ſolches mit Raht unſer beeder Prålaten, Råthen und Landſchafft gehandelt und dem, das alſo an Rath erfunden wird, nachkommen werden, und ſolches ſolle alſo fůraus von allen regierenden Herren zu Wůrtemberg gehålten werden ungefehrlich.

Und was ſich ſunſt ußerhalb dis ieztgenannten Articuls groſſer Handel und Sachen begeben, unſer gemein Land und Leute antreffend, und daran ſonders gelegen wåre, die ſollen hinder Uns Graff Eberhardten dem Jůngern nit gehandelt, ſondern wir ſollen darzu erfordert und beruffen werden, und in welchen ſolchen Håndeln und Sachen wir auch nit eins ſeyn wůrden, was dann an Rath Unſerer Råthen erfunden wird guet ſeyn, dem ſolle Uberfolg geſchehen, doch in welchen Sachen wir Graff

Eber-

Eberhardt der Jüngere alſo beruffen werden ſollten, wir von Stund unſern Vetter uhrkunden, ob wir dazu kommen wollten oder möchten, ſich darnach wiſſen zu richten, zu welcher Sach wir dann nicht wollen kommen, darzu bedarff unſer nicht erwarttet werden, wann wir aber zu kommen meinten, und doch ſo bald nicht kommen möchten, daß unſer lieben Vettern und Räthe bedünckt, daß dieſelbe Sach nicht ſo lang Verzug leiden möchte, ſo mögen wir Graf Eberhardt der Elter in derſelben Sach aber fürfahrn alles ohngefehrde. Wir Graf Eberhardt der Jüngere mögen auch ſonſt bey anderen gemeinen Händeln ſeyn, ſo uns das gefällig iſt, darinn zum beſten helffen zu handlen, ungefehrde. Es ſoll auch hinfüro zu ewigen Zeiten alſo gehalten werden, daß allweg der Eltiſt Herr von Würtenberg in der Weiſe ſeiner Brüder oder anderer ſeiner Freunde Herren zu Würtenberg, und ob wir beede oder unſer ainer eheliche Söhne überkommen thät, daß GOtt zum beſten fügen ſoll, ſo ſollten die nach unſerm Todte unſer Land und Leut erben, und doch aber der Eltiſte unter denſelben regieren, und die andere ſonſt nach Rath und Billichkeit verſehen, Geiſtlichs oder weltliches Stands, oder bey ihme behalten, damit die Herrſchafft bey einander ungetheilt bleibe, und daß ſoll alſo von Erben zu Erben gehalten und nimmermehr geändert werden. Doch ob wir Graf Eberhardt der Elter etlich Söhne überkämen, und vor unſerm lieben Vettern Graff Eberhardten dem jüngern

Todts abgiengen, ſollten wir Graff Eberhardt der iůnger dannoch Land und Leuthe vor denſelben unſers Vetters Kindern innhaben und regieren unſer Lebenlang, in der Maaß, und mit der Ordnung, wie wir Graff Eberhardt der Elter iezo zu regieren verſchrieben ſeyn, und nach unſer beeder Todt ſoll es dann an unſere Erben fallen und gehalten werden, wie vorſtehet ungefehrlich.

Item wir beede wollen an unſerm Hofe haben und halten 150. Pferd ungefehrlich, deren unſer ieglicher 48. fůr ſein Perſon haben und die erwöhlen, welche Er will uff ihne zu warten, wie Er beſchaidet.

Die übrigen ſollen ſein fůr unſer Hoffmeiſter, Råthe, Canzler und zu dem gemainen Stande unſers Hoffhaltens, doch daß ſie alle in gemein ſchwören ſollen wie vorſteth: In ſolcher Geſtalt mag auch Unſer ieder ſeiner Gemahlin zuordnen, Hofmaiſter, Hofmaiſterin und Jungkfrauen, und andere nothdůrfftige und taugentliche Perſonen in gleicher Anzahl ohngefehrte".

3) Graf Eberhard der åltere behålt ſich bevor ſeiner Frau Mutter Mechtild Erbſchafft, Böblingen, Sindelfingen, Wildberg und Bulach, Hirßow und Wurmlingen, dieſelbe nach ſeinem Belieben zu vermachen, doch ſo, daß ſie nach ſeinem Tod auch wider zu dem gemeinen Land fallen ſollten, und es alſo ein *Corpus*

pus werde und bleibe. Graf Eberhard der iüngere behält ſich dagegen bevor 6000 fl. ſelbige nach ſeinem Willen zu vermachen, und zu ehrlichen göttlichen Sachen zu verwenden.

"Und Wir Graff Eberhardt der Elter behalten Uns hierinn vor die Stätt, Schlöß- und Aemter zu Böblingen, Sindelfingen, Wildberg und Buelach, Hirſchau, und Wurmlingen, mit ſammt den Dörffern Nuzung, und Gilden darzu gehörig, wie die von unſer lieben Frauen und Mutter ſeelig angefallen ſeind, unſer Teſtament davon zu machen, und ſonſt damit zu handlen, zu thuen und zu laſſen, nach unſerm Willen, doch daß die Einwohner derſelben Stätt und Aempter iezo uns beeden auch Erb-Huldigung ſchweren ſollen, wie andere, und daß Wildberg und Bulach Uns Graffen Eberhardten dem iüngern auch offen ſein ſollen, wie andere Unſer Graff Eberhardts des eltern Statt und Schloß, und nach unſerm Todte ſollen dieſelben Schloß, Stätt und Aemter zu Böblingen, Sindelfingen, Wildberg, Bulach, Hirſau und Wurmblingen, wie obſtehet, ganz bey der Herrſchafft Würtenberg bleiben, und darvon nicht verändert werden, ußgenommen daß ſich zu allen Zeiten mit Wiltberg, Bulach, Hirſchau und Wurmblingen gehalten werden ſoll, nach lauth des Teſtaments der obgenannten Unſer Graff Eberhardts des Eltern Frauen und Mutter löblicher Gedächtnüß hinder Ihr verlaſſen, ohngefehrte.

4.) Graf Eberhard dem ältern ſollen zu dem Opfergeld, das die Prälaten bißher gegeben, aus der Canzley iährlich gegeben werden 2000 fl. damit er ſich ſelbſt mit Kleidern, Pferden, und allem dem, was zu ſeiner Perſon gehöret, verſehen möge: deßgleichen ſollen auch zu eben ſolchem Gebrauch Graf Eberhard dem iüngern über das Opfergelt der Prälaten iährlich gegeben werden 3000. fl. Jedes Herrn Gemahlin ſollen zu ihrer Luſt und Nothdurft zu gebrauchen, ſich und ihre Bedienung zu kleiden, gegeben werden 1500 fl.

"Darzu und zu dem Opffer-Geld, daß uns von den Prälaten bißher gegeben iſt, und das wir eingenommen haben, ſollen uns auſſer der Canzeley alleriährlich gegeben werden zwey tauſend Güldin für unſer Perſohn, davon wir uns ſelbs mit Klaider, Kleinodien, und was in unſer Perſohn gehört, auch mit Hengſten und Pferden für unſere Settel, Marſtallen und Stallknecht verſehen, daß gleich alle Handwercks-Leuth um daß ſo ſie für uns ſelbſt, und die vorgemelte Hengſt und Pferde machen ußrichten ſollen, ſo ſollen uns Graff Eberhardt dem iüngern auch alle Jahr aus der Canzley gegeben werden 3000. fl. zu dem Opffergeld, das uns von den Prälaten bißher gegeben iſt, und daß wir eingenommen haben, davon wir uns ſelbſt mit Klaidern, Kleinodien, und was zu unſer Perſohn gehört, auch mit Hengſten und Pferden für unſern Sattel, Marſtall und Stall-

knecht

knecht verſehen, deßgleichen alle Handwerckhs-Leut um daß ſie vor uns ſelbſt und die vorgemelte Hengſt und Pferde machen werden, ußrichten ſollen; deßgleichen ſolle unſer ieglichs Gemahlin jährlichs in ihre Gewalt geben werden 1500. fl. zu ihrer Luſt und Notturfft zu gebrauchen, auch ſich ſelbſt davon zu bekleiden, und alles das zu verſehen, was von ihretwegen ußzugeben iſt, und darzu auch ihre Jungfrauen und Edel-Knaben zu bekleiden ungefehrlich.

Item unſer ieder hat Ihme auch vorbehalten die Lehen geiſtlich und weltlich, die er hievor zu leihen gehabt hatt, doch daß die Brief darum uß der Canzeley genommen werden ſollen.

Item ob wir Graff Eberhard der iünger zu Zeiten uſſerhalb des gewöhnlichen Hoffs in andere unſere beeder Stätten reiten, und etliche Perſonen unſers gemeinen Hoffſtadts mit uns nehmen würden, zu Kurzweil oder zu jagen, bürſten oder zu bryſen, ſo ſollen wir mit denſelben, die wir alſo mit uns nehmen, an denſelben Enden von unſer beeden Amtleuthen mit Koſten geliefert werden unabgebrochen der 3000. Gulden, ſo uns wie vorſtehet in unſer Cammer gegeben werden ſollen ungefehrte, wollten wir aber uſſerhalb unſer beeder Lande zu etlichen unſern Herrn und Freunden, oder andern Enden reiten umb Kurzweil willen, es wäre zu ſtehen, rennen oder andern Dingen,

und nehmen mit uns etlich uß der Anzahl unſers gemeinen Hoffgeſindes, dieweyl dann dieſelben am Hoffe die Zeit keinen Koſten theten, und wir an ſolchen Enden lieffern und verkoſten můſſen, ſollte uns zu ſolchem Reitten zimblich Zehrung geben werden, nemlich ſo viel, als ſolch Perſohnen und Pferde, die wir mit uns nehmen, die Zeit am Hoff gebraucht und koſtet haben mȯchten, ungefährlich.

Und als wir Graf Eberhardt der ålter uns vorbehalten haben die Gůlten und Nuzung der Stådt, Schloß und Gůter, die uns von unſer lieben Frauen und Mutter ſeelig angefallen ſeyn, wie vorſteht, wollen wir Graff Eberhardt der jůnger uns auch hierinn vorbehalten haben Sechs tauſend Guldin, daß wir die in unſerem Teſtament durch GOtt oder Ehre, oder ſonſt nach unſern Gefallen verſchaffen oder hingeben mȯgen, ungeweret meniglichs. Und ſo dieſe Ding von uns vorgenommen ſeynd, darumb daß die Herrſchafft Wůrttenberg in weſentlichem Stande bey einander ungetrennt bleibe, ſo ſolle auch abſeyn das vorbehalten, daß unſer lieber Vetter und Vatter Graff Ulrich ſeelig, und wir Graff Eberhard der ålter in dem erſtgemelten Vertrag gethan haben mit unſerm Land und Leuthen, unſer Lebenlang zu ſchaffen und zu handlen, nach unſerm Willen, alſo daß wir obgenannten Graff Eberhardt der Aelter, des hinfůro nicht mehr Macht, ſondern daſſelb vorbehalten ganz abſeyn ſolle, als ob das

vor

vor in dem Vertrag nicht gedacht wäre, alles getreulich und ohngefehrlich.

Und was der obgemelte unſers lieben Vetters Vatters und Bruders und unſer Verſchreibung mit ſondern Worten nicht begrieffen noch geendert iſt, daſſelb ſoll hiemit ungelez ſeyn.

Es ſollen auch unſer beeder Ehelich Gemahlin bey ihren Wittumben, wie Ihnen die verſchrieben ſeyn, von uns und männiglichen von unſertwegen ungeirret und ohn Eintrag bleiben, ſondern getreulich darbey geſchirmet, und gehandhabt werden, ohngefährlich.

Und ob wir beede Graf Eberhard der Aelter und der Jünger, uns ſelbs eines oder mehr Articuln in dieſer Verſchreibung begrieffen mit Willen einander erlaſſen, mindern oder mehren würden, daß wollen wir Macht haben, und haben auch das hierinn vorbehalten.

5) Beede Grafen von Wirtenberg haben dieſen Vertrag nicht nur beſchworen und beſiglet, ſondern auch die Vögt, Schultheiſſen, Keller, Burgermeiſter, Richter und ganze Gemeinden des Landes Wirtenberg alle Punkten und Artikeln deſſelben bey ihren Eyden ohnverbrüchlich zu halten verſprochen.

" Alles daß hievor geſchrieben ſtehet, gereden, geloben und verſprechen wir obgenannt Eber-

Eberhardt der Aelter und Eberhardt der Jünger, Gevetter, Graffen zu Württenberg und Mümpelgardt ꝛc. für uns und unſere Erben bey unſern Ayden, die wir hierum leiblich zu GOtt und den Hayligen geſchworen haben, an allen Stücken, Puncten und Articuln, getreulich, wahr, ſteth, feſt und unverbrechlich zu halten, und dawider nicht zu ſeyn noch zu thun, noch zu ſchaffen gethan werden, durch uns ſelbs oder iemand von unſertwegen ungefehrlich.

Und des zu wahren Urkund, ſo hat unſer ieglicher für ſich und ſeine Erben ſein aigen Innſigel öffentlich gethan hencken an dieſem Brieff, und dieweyl wir Vogt, Schultheiſſen, Keller, Burgermaiſter, Richter und ganze Gemeinden, der Herrſchafft und Aemter zu Stuettgarten, Tüwingen, Urach, Mümpelgardt, Grans, Clereval, Paſſavant, Waiblingen, Cantſtatt, Nürttingen, Neiffen, Grözingen, Kirchen, Weilheim, Owen, Schorndorff, Göppingen, Marppach, Winenden, Lauffen, Beylſtein, Bottwar, Backhnang, Bahlingen, Waltenbuch, Ebingen, Minſingen, Blaubeyren, Herrenberg, Nagoldt, Calwe, Wildtbad, Neuenbürg, Zavelſtein, Haitterbach, Roſenfeld, Dornſtett, Dornhaim, Sulz, Wiltberg, Buelach, Heyerloch, Schiltach, Hornberg, Tuttlingen, Lehenberg, Gröningen, Vayhingen, Brackenheim, Böblingen, Sindelfingen, Güglingen, Garttach, Aſperg, Riexingen und Bietigkheim, das obgemelte Zuſammenwerffen unſer Gn. Herren

ren gerathen haben, ſo gereden und verſprechen wir bey unſern Ayden hierum getan, alles das, ſo dieſe Verſchreibung uns bindet, es ſeye an einem oder mehr Puncten oder Articuln für uns und unſere Nachkommen, wahr, ſteht, veſt und ohnverbrochenlich zu halten, und dem getreulich nachzukommen; und ſonder darwider nicht zu ſeyn, noch zu thun, noch ſchaffen gethan werden, in keine Weiſe ohne alle Gefehrte.

Und des zu wahrem Urkund ſo haben wir obgenannte von Stuettgardten, Tüwingen, Urach, Mümppelgardt, Nürttingen, Kirchheim, Gröningen, Schorndorff und Roſenfeld, der ieztgemeldten Stätte Innſiegel, für uns, unſere Nachkommen auch offenlich gehenckt an dieſen Brieffe, unter der Siegeln, wie andere obgemelte Stätte alle für uns und unſere Nachkommen bekennen, verbinden und mit gebrauchen aller vorgeſchriebener Dingen. Geben zu Minſing am Sambſtag nach Sanct Lucien, der heiligen Jungkfrauen Tag nach der Geburth Chriſti als man zahlt 1482. Jahr".

6) Solcher Vertrag, damit er zu iedermanns Kundſchaft käme, iſt in dem folgenden Jahr in das ganze Land ausgeſchrieben worden.

"Nun um daß die unſere der Ding warum und wie das vorgenommen, und von uns und ihnen zu halten geſchworen iſt, des weniger in Vergeß komme, ſondern daß in ewig zu halten, und

und Irrung ob die immer darein fallen wollte: So haben wir Ihnen ſolches vorgemelten für meines und unterſchreibens dieſe glaubliche Abſchrifft und vidimus geben, unter unſern anhangenden Inſiegeln, zu Stuettgardten an S. Peters Tag ad Cathedram, nach der Geburth Chriſti als man zahlt 1483. Jahr".

Dieſes höchſtwichtigen Vertrags gedenken insbeſondere Hortleder, l. c. c. 1, lib. 3, f. 621, in den Worten: Wie Er, Graf Eberhard der ältere, ſeinen Namen und Stammen hoch zu erheben begert, das erfindt ſich aus dem. Dann als er mit ſeines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberharden dem Jüngern genant, des Regiments halben übereinkommen, damit Land und Leut beyeinander bleibent, hat er ihm järlichs 6000. fl. für ſeinen gebührenden Theyl geben, und Er Herzog Eberhardt das Land gar behalten". Der Verſtand diſer Worte iſt aus dem Vertrag ſelbſt zu nehmen, und daraus klar, in wie fern Graf Eberhard der ältere das Land gar behalten. Burgermeiſter, in *ſtatu equeſtr. C. & Imp.* p. 525: A. 1482 wurden die zertheilt geweſte Herrſchaften in ein Regiment und Land geworfen, nach *Cruſio*, eine einige Hauptgrafſchaft daraus gemacht. It. in *Theſauro Juris equeſtr. P. II*, p. 551: A. 1482. widerholten (es war in der That nichts anders als eine Widerholung der alten Haußverträge, S. das Jahr 1361, und 1473.) Eberhard der älter und Eberhard der iünger, Grafen zu Würt. den A. 1361. errich-

errichteten und von Kayſern Carl IV. zu perpetuirlicher Obſervanz confirmirten Vergleich, zu Münſingen, bekamen auch die Kayſerliche Confirmation den 17 Febr. 1484". Erſtgedachter Burgermeiſter excerpiret auch l. c. p. 635. Die Formalien der erſten Erbhuldigung des erſt zuſammen vereinbarten Landes, und was von der Beſiglung, von den Lehen, und von dem Landhofmeiſter und den zugeordneten Räthen vorkommt, als beſonders merkwürdige Stücke, die wir in dem Vertrag ſelbſten ſchon gehöret und bemerket haben. *Dav.* Wolleb gedenket zugleich eines mit Zürich aufgerichteten Bündniſſes auf 10 Jahr: Eberhardus, ſein Sohn (Vlrici Bene Amati), heyrat iung die Marggrävin, die ward ihm bald wider genommen, darum er ſich cum Eberhardo ſeniore verglichen, daß das Land unirt worden: übergab im ſein Tail mit dem Geding, daß die Landſchaft fürohin unzertailt bey ainander bleiben ſolt, und iederzeit durch den Eltiſten Grafen regiert werden, machten auch baid A. 1482. mit der Statt Zürch ain Pündtnüß 10 Jahr lang: darauf zog er abermal uß dem Land an anderer Fürſten und Herren Höf, ließ ihm wohl ſein". Eben dieſes Freundſchafts-Bündniß, welches in den folgenden Zeiten oft widerholet worden, berühret auch Rahn in ſeiner Eydgenoſſiſchen Geſchichtbeſchreibung ad h. a. In dieſem Jahr haben beyde Grafen Eberhard der Elter und Jünger von Wirtenberg und Mümpelgard mit der Stadt Zürich ein zeheniährige Bündnuß gemachet".

Die

Die Abſicht, welche Graf Eberhard der ältere bey dem Zuſammenwerffen des Lands Wirtenberg geheget, hat oben Hortleder ausgedrücket; dieſe war nämlich die Erhebung des wirtenbergiſchen Namens und Stammens, da bey einer Hofhaltung und Canzley die Grafen von Wirtenberg ihren Fürſtenſtand viel herrlicher zu führen, auch die verſezte Pfandſchilling durch ſolche gute Haußhaltung wider an ſich zu löſen vermögend waren: daß aber auch Graf Eberhard der iüngere ſich dieſer Abſicht gefüget, war die Urſache, welche Wolleb cit. erwöhnet, weil er geglaubet, wenn ſein Herr Vetter die Regierungslaſt auf ſich nähme, er dagegen mit deſto gröſſerer Muſſe ſeiner Luſt mit Jagen, Hezen, Baizen, und anderer Kurzweil abwarten könne.

Uebrigens iſt auf ſolchen Vertrag hin, gleich den nächſtfolgenden Tag, am Sonntag nach Luciæ, Burckhart von Ehingen, Vogt zu Nagold, und Simon von Liebenſtein abgefertiget worden, mit Befehl, die Erbhuldigung von neuem durch das ganze Land, von beeder Herren wegen, zu empfahen, nach ſchon erwöhnten Formalien: " Wir haben freywillig und mit Rath, ꝛc. unſer beeder Land und Leute zuſamen in eine Gemeinſchaft geworffen, ꝛc. ꝛc.

Zu Marggraf Albrechten von Brandenburg, Churfürſten, Graf Eberhards des iüngern Herrn Schwähern, wurden Herr Conrat von

von Ahelſingen, Herr Hannß Spät, und Herr Ulrich von Weſterſtetten geſchickt, durch welche der nunmehr regierende Herr, Graf Eberhard der ältere, ſich erbothen, daß Er ſein, Marggraf Albrechts, Tochter, Fraw Eliſabethen, des iungen Graf Eberharden, ſeines Vetters, Gemahlin, ſo vorhin um ihr Heurathgut, Widerlegung und Morgengab, auf Balingen verwiſen geweſen, fürohin uff Nürtingen, Kirchen oder Waiblingen verweiſen wölle, waferr es ihme, Marggraf Albrechten, gefällig, und er es an ihn begeren werde, daß ſie ie von 10 fl. 1 fl. uffzuheben habe, wie ſie zuvor auch uff Balingen verwiſen geweßt, dieweil das Ampt Balingen am nechſten beſchediget möchte werden, wann Kriegsläuff einfallen ſolten, wie es ſich im 1479. und nehiſten Jar hernach erzaigt hab.

Daß die in dem Land graßirende Peſt auch eine Theurung nach ſich gezogen, oder die Theurung derſelben vorangegangen, erinnert Wolleb cit. in den Worten: A. 1482. iſt im Wirtenberger-Land ain groſſe Theurung gweßt, galt ain Malter Rocken 3 fl. und 1 Aymer Weins 3 Pfund dem volget ain mercklicher Hunger und Sterbend, dann es wuchſen den Leuten Würm im Kopf. Dieſe Relation iſt von dem 1481 Jahr vornemlich zu verſtehen. S. den 1 Th. der Chron. *ad h. a.*

Von dem Kloſter Bebenhauſen begehrte Graf

Graf Eberhard der ältere in dieſem Jahr wegen bewilligter Reichsanlag wider den König in Ungarn eine Gelthilf: Unſern früntlichen Gruß zuvor, Erwirdiger Andächtiger lieber beſonder, wiewol wir, uff manigfältig erſuchen und anſtrengen unſers allergnedigſten Herren, des Römiſchen Kayſers, der Hilff halb wider den Künig von Hungarn, und biß uff den nechſtvergangen gehalten Tag zu Nürmberg enthalten haben, die nit zuthund, ſo haben wir uns doch dem Abſchaid deſſelben Tags nach zu vermyden die mercklich Beſwerd und Penfall, die über uns und die unſern, och uch, und die uweren ußgangen ſin möchten, lenger nit erweren, ſondern an uns, und rath der unſern erfunden, in der gehorſam zuherſchinen, wie och wie ander Fürſten, Herren, und Stett mit iren Zugewandten, gaiſtlichs und weltlichs Standts, getun, und ein treffenlich Anzahl ze Roß daniden an dem Kaiſerlichen Hoffe beſtelt, und die ein gut Zit allda gehabt haben, darauff uns mercklicher Coſt bißher gegangen iſt, und füro geen würd. Wann wir nun uch und uwer Gotzhuß uf Manung der Kaiſerlichen Maieſtat haben verantwurt, alſo daß wir unſer Anzahl deſter höher, und gröſſer haben müſſen beſtellen, ſo wöllen wir nit zwivlen, in ermeſſent billich ſin, daß uns an ſolchem unſerm Coſten von uwer und uwers Gotzhuß Lüten etwas Hilfe gedyhe, wie dann in dergleichen kaiſerlichen Handeln vormals och geſchehen iſt. Und demnach bitten wir uch mit Ernſte, uns an ſollichem

erlitten

erlitten Coſten zu einer Hilfe mit achthundert Guldin zuherſchieſſen, und dewan den Halbtail hiezwiſchent, und dem ſchierſten ſant Martins Tag, und den andern Halbtail uff Weyhenacht nechſt darnach folgend in unſer Canzly gen Urach zu verantwurten, und darin wie die andere unſere Prelaten und Schirmsverwanten gutwillig zu bewiſen, daß wollen wir zue der Billichait umb uch beſchulden. Datum Urach uff Sontag nach Galli Anno M. cccc. Lxxxii.". *Beſold.* in *docum. monaſt. Bebenhuſ.* num. 36, f. 265.

In dem 1483. Jahr verlegte Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere, kraft erſtgedachten in dem vorigen Jahr zu Stand gekommenen Haußvertrag, als regierender Herr, da nur eine Hofhaltung, und eine Canzley, und allein zu Stuttgard, ſollte errichtet werden, ſein Hoflager von Urach, dem Ort ſeiner bißherigen Reſidenz, wircklich nach Stuttgard, und kaufte allda hinter der Burg, oder dem Schloß, ettliche Gärten zu einem Burggarten zuſammen, um 217 Pfund und 8 ß. Diſen Garten gab er hernach ſeiner Gemahlin, Prinzeſſin von Mantua, zu genieſſen ein, und er iſt wohl der erſte Anfang des noch itzo hinter dem Schloß florirenden fürſtlichen Gartens.

Umb Heinrichen, Eberharden und Bernharten von Sternenfels, Gebrüdern, kaufte Graf Eberhard der ältere einen Theil an Lienbronn, den ſie von ihres Bruders Hennels ſee-

ligen Tochter, Margrethen von Sternenfels erblich bekommen, umb 140 fl. Rheiniſch.

Als Georg Zimmerer ohne hinterlaſſene Leibs-Erben mit Tod abgegangen, eigneten beede Grafen von Wirtenberg ſeine Verlaſſenſchaft, nemlich Hauß, Hoff, Scheůren und Hofraitin zu Holzgerlingen mit 2 Gårten dabey gelegen, ſo alles von der Herrſchafft Wirtenberg zu Lehen gegangen, und alſo durch Abſterben gedachten Zimmerers der Herrſchaft heimgefallen, Graf Eberhards des åltern natůrlichem Sohn, Ludwig Wirtenbergern, der, wie auf das Jahr 1480 gedacht worden, hernach Doctor Juris, und endlich Freyherr zu Greiffenſtein genannt worden, mit dem Geding: wann ieztgemelter Ludwig Wirtenberger ohne Leibserben ſollte abſterben, wie hernach geſchehen, daß alsdann ſolche Gůter an ſeinen Bruder, Hannßen, der mit Karpfen verſehen worden, S. das Jahr 1480, fallen ſollen: da aber auch diſer ohne eheliche Leibserben ſterben wůrde, daß ſie dann wider an die Herrſchafft Wirtenberg kåmen.

Mit denen von Ulm richteten beede Grafen von Wirtenberg ein Fried- und Freundſchafts-Bůndnis auf ſieben Jahr auf, daß ie ein Tail dem andern uff ſein ervordern ein gewiſſe Anzahl Pferdt zuſchicken ſolle: Wann aber die Sach alſo beſchaffen weren, daß man mehrer Leuth bedarff, ſo ſoll ie ein Tail dem andern

zu

zu den Pferden oder Raißigen noch 800. Knecht zu Fuß ſchicken. Burgermeiſter in *Cod. Diplomat.* p. 644. A. 1483. errichteten die Grafen von Würtenberg einen Verain mit der Stadt Ulm beſonders auf 7 Jahr lang, die würtenbergiſche Hülf auf 31 Pferd gerüſter Leut zu täglichem Krieg unter einem Hauptmann von Adel, im Fall einer Belagerung der Stadt aber auf 800 zu Fuß unter geordneten Hauptleuten auf der Grafen Koſten verglichen; dergleichen A. 1512. auf 10 Jahr lang mit der Stadt Ulm widerholt, anbey auch die Caſſirung bedungen worden, da ſie ſich in des ſchwäbiſchen Bunds Erſtreckung begeben würden".

Pflicker Landſchaden von Steinach, dem Hofmaiſter, verkauften beede Grafen von Wirt. der Herrſchaft Tail am Schloß und Dorff Gundelßheim ſampt dem Dörfflin Helmßheim, und den Höfen, Bönhartshuſen, Rincklingen, Diedelßheim, und anderen dazu gehörigen, umb 8300. fl. Reiniſch, der vier Churfürſten am Rhein Wehrung; verzihen ſich auch der Widerloſung zu ſolchen Gütern.

Denen von Reutlingen, der Stadt, verkauften ermeldte Grafen von Wirtenberg das Schultheiſſen-Amt, den Zoll, das Ungellt, und das Mülgellt in ihrer Statt, als ſie von Alters her an die Veſtin Acheln gehörend, uff die nechſtkommende XI. Jar, darvon ſie iärlich

600. fl. in Gold an der geſchwornen Goldwag zu Reütlingen in der Statt liſern ſollen. S. das Jahr 1389 des 2 Th. der W. Chron. In *Opuſculis miſcellis quibusd. Juris publici, a. 1725 ed.* und zwar in *ſuccincta Commentatione de iuribus ac privil. præcipuis Ser. Domus Wirt.* heiſſet es von diſer Advocatie p. 198 ſq. Certe Advocatia Reutlingenſis magni eſt momenti, de qua itidem diſſerit Knipſchildius l. 3, c. 44, n. 18. Quamvis enim, teſte Meriano, Topogr. Suev. p. 65. Dux Virtembergicus quædam iura civitati Reutlingenſi A. 1500. ceſſerit, v. c. das Schultheiſſenamt, Umgeld, Frevel, und Mahlmühle, tamen hæc cuncta de poteſtate olim competente ſatis teſtantur. Imo adhuc hodie ius foreſtale in ditionibus iſtius, itemque Eslingenſis, ad Domum Virtembergicam ſpectat, prouti ex Beſoldi theſauro pract. verb. Forſt, annotavit. Limnæus XV. T. 1. Addit. Jur. Publ. l. VII, c. 15.

Zu was ſich Graf Eberhard der ältere gegen Marggraf Albrechten in dem vorigen Jahr erbothen, das richtete er in dieſem Jahr auf Martini in das Werk, und verwiſe in ſein und ſeines Herrn Vetters, Graf Eberharden des iüngern, Namen, deſſen Frau Gemahlin, Eliſabeth, um 46000. fl. Haimſteür, Widerlag und Morgengab, mit Bewilligung ihres Herrn Vaters, erſt hochgedachten Marggrafens, auf Schloß und Stadt Nürtingen, allda

da Sie ihr fürſtlich Weſen und Wohnung wohl gehaben mag; item uff Neiſen und Grezingen, und uff alle der obbenannten Schloß, Stätt, Märckt, Dörffer, Weiler und Höf Zugehörungen, darzu man ihr auch Baw und Brennholz lifern ſoll. Deßgleichen umb 952 fl. vom Zoller uff dem newen Zoll bey Cantſtatt, der ſoll ſolchs Gellts halb uff S. Johanns Tag im Sommer, halb uff Weyhnachten erlegen, zu Nürtingen oder Eßlingen. Mit ſolchen 46000. fl. ſo viel es ſich beloffen, ie von 10. fl. 1. fl. hat Sie vermög ihrs vorigen Verweißbriefs zu handeln nach ihrem Willen: doch werden uß ſolchem Widem ußgenommen, das Schloß Neiffen, mit der Beholzung: auch der Wildbann, Vorſt und Schweinhabern, der Schloß und Stätt Nürtingen, Neiffen und Grezingen, damit ſoll die Wittib nichts zu thun haben, ſondern es ſollen Ihr baide Herren järlich, zu welcher Zeit ſie es begert, darfür geben 10 Hirſch, und 10 Bachen Schweinins Wildbrett; auch Ihr und ihren Dienern, zu ihrer Haußhaltung und Luſtbarkeit, an zimlichen Enden, in gemeldten Wildfuehren, Haſen, Füchs, Waldvögel, und Feldhüner zu fahen erlauben. Solchen Brief beſiglend, neben baiden Herrn, die von Stutgardt, und von deren wegen im Ampt: Dietrich von Weiler, der Zeit Landhofmaiſter, und Dietrich Spät, Haußhofmaiſter.

Gleichergeſtalten wurde auch Frau Barbara, Marggraf Ludwigs von Mantua Tochter,

und Graf Eberharden des ältern Gemahlin, von baiden Herrn, auch umb 20000. fl. ihrs zugebrachten Heuratguts, 20000. fl. Widerlegung, und 6000. fl. Morgengab, uff Beblingen und Sindelfingen, und uff den Zoll zu Vayhingen, und wanns der nicht erſtatten möchte, uff die Vogtey und Kellerey zu Tüwingen verwiſen.

Zwayen Burgern von Winßheim, Bartholome Marßen, und Peter Weinlin, bewilligten beede Grafen, daß ſie im Wildbad da ſie verhoft, etwas Gutes an Erz zu finden, auch zu Wiltperg und Bulach eingeſchlahen, und allerlai Erz ſuchen mögen, doch mit Vorbehalt der Herrſchafft Tails und Gerechtigkeit.

Denen Kaltſchmiden vergönneten beede Grafen von Wirtenberg in nachfolgenden Craißen, daß ſie Järlich ein Gricht in der Stätt ainer im Land Wirtenberg halten mögen; und daß niemand ohne Vorwiſſen des Keßlerhandtwercks, innerhalb derſelbigen hienach verzaichneten Craißen, Keſſel und Pfannen fail haben oder flicken möge, ohn ihr ſonderbare Bewilligung, außgenommen uff den Jahrmärckten, bey Straff 10 fl. davon der halbe Tail der Herrſchafft, der andere halbe Tail den Keßlern oder Kaltſchmiden werden und bleiben ſoll. Welcher ſich in ihr Bruderſchafft kauffen will, der nicht erblich darinnen iſt, der ſoll es mit 10 Pfund Hlr. thun: darvon der ein Tail gleichfalls der Herr-

Herrſchafft, der ander aber den Kaltſchmiden zugehören ſoll.

Was aber in der Bruderſchafft iſt, deren ſoll ieder Jårlich der Herrſchafft Wirtenberg oder ihren Amptleuten geben und bezahlen 5. fl. Hlr. Und ſind diß die Craiß: von Ulm, hie diſſeit der Thonaw hinauf biß gen Ton-Eſchingen: von dannen gen Villingen, biß an den Viſchmarckt, von Villingen gen Teyberg: von Teyberg gen Huſen, gen Rippelzow: von dannen gen Kniebis, von Kniebis zun Newenbürg, von dannen gen Pforzheim: von Pforzheim gen Bretten: von Bretten gen Gartach under Limberg: da dañen gen Schwaigern: von Schwaigern gen Heilpronn: von Hailpronn gen Schwåbiſchen Hall: von Hall gen Schwåbiſchen Gmůnd: und von Gmůnd über die Alb, wider gen Ulm.

Die Zuſammenwerffung des Landes, und der A. 1482 getroffene Vergleich fing ſchon in dieſem Jahr Graf Eberharden dem iüngern zuwider und verdrießlich zu ſeyn, als Graf Eberhard der åltere nicht alles bewilligen wollte, was er vorhatte. Daher, als er ſich hin und wider vernehmen laſſen, als wann ſein Vetter, Graf Eberhard der åltere, nach Zuſammenwerffung des Landes, dasienige, ſo er ihm verſprochen, und darum er ſich gegen ihm verſchrieben, nicht hielte, auch überdiß durch ſeinen Hofmeiſter, Heinrichen von Sax, Freyherrn: M. Bernhard Holzingern, Baccalaureum in Rech-

ten, und Steffan Roß, Secretarium, ſeine Sigilla, klein und groß, damit bißher alle Sachen, wie mit Graf Eberhards des ältern Innſigeln geſigelt worden, mit angehängter ausdrücklichen Proteſtation aus der Canzley zu Stuttgard abfordern laſſen, daß was fürohin damit geſigelt werde, er für nichtig, und ſeinethalben unbündig halten wolle; ſo hat Graf Eberhard der ältere zu ihme gen Steinhülwen, da er als auf einem Jagdhauß gute Gelegenheit zu allerley Weidwerck gehabt, geſchickt, Graf Endrißen von Sonnenberg, Herrn Sigmund von Freyberg, ſeinen Hofmeiſter, Herrn Georg von Ehingen, und D. Martin Nütteln, welche ihres wegen Herrn von Graf Eberhardē dem iüngern zu wiſſen begehrt, worinnen ihme das verſprochene nicht gehalten würde? auch dagegen angezeigt, daß ihr Herr, Graf Eberhard der ältere, ab Ihme, Graf Eberharden dem iüngern, klage, daß er nämlich mehr Gſindts, von Rhäten und andern annemme, weder ihm gebür, oder die Verträg ihm zulaſſen; auch laß er ſelbige ihme allein, und nicht in gmein ihnen baiden ſchweren: daß er auch die gaiſtliche Pfründen verleihe, und die Brief uſſerhalb gmeiner Canzley zurichten und fertigen laſſe.

Graf Eberhard der iüngere begehrte hierauf in der Abfertigung von ihnen, ſie ſollen ihm ihr Werbung ſchrifftlich übergeben, damit er ſich nach Notturfft und Gebür darauff zu reſolviren wiſſe.

wiſſe. Diſe Artikel ſchickte er ſo dann an Marggraf Friderichen von Brandenburg, einen Bruder ſeiner Frau Gemahlin, der zu Onolzbach ſein Hoflager hatte, nachdem ſein Herr Vater als Churfürſt in die Marck gezogen, ohne Zweifel mit der Werbung, daß er ein Mittler zwiſchen ihme und ſeinem Vetter ſeyn wölle.

Marggraf Friderich kam darauf mit ettlichen Graf Eberhard des iüngern Räthen zu Graf Eberharden dem ältern nach Stuttgard, und bat, daß er Graf Eberharden den iüngern zu ſich gen Stuttgart beſchreiben möchte. Ob nun wohl Graf Eberhard gar ungern daran gekommen, ſo that er es endlich doch dem Marggrafen zu Ehren und Gefallen. Als aber Graf Eberhard der iüngere gekommen, und man nach der Nachttafel einen Tanz gehalten; ſo nahm der Marggraf Graf Eberharden den iüngern am Tanz unter den Arm, und führte ihn zu Graf Eberharden dem ältern: allein diſer wollte ihm weder zuſprechen, noch die Hand geben, weil er ihn beſchuldiget, als wann er den zwiſchen ihnen beeden aufgerichteten Vertrag, der ſo hoch mit Aiden betheuret worden, nicht gehalten.

Marggraf Friderich begehrte hierauf von Graf Eberharden dem ältern, daß er ihm doch geſtatten möchte, zwiſchen ihnen eine Unterhandlung vorzunehmen, welches ihme Graf Eberhard der ältere um ſo weniger abſchlagen mögen, als dardurch dem Marggrafen bekannt

werden mußte, was für billiche Urſachen er wider ſeinen Vetter, Graf Eberharden den iüngern, hätte. Hierüber fing nun der Marggraf durch ſeine Räthe, die er damals bey ihm gehabt, mit Graf Eberharden dem iüngern eine Unterhandlung an; da es aber demſelben auf keiner Seiten gefallen wollte, und Graf Eberhard der ältere auf diſe Nachricht ſich öffentlich vernehmen lieſſe, daß er ſolche ſeines Vettern Schmach, ihme bewiſen, ungerochen nicht laſſen wolle: ſo zeigten die wirtenbergiſche Räthe, die beeden Herren mit Gelübden und Eyden verwandt geweſen, dem iüngern Graf Eberharden des ältern Worte, ihn damit, als auch ſeine, und beeder Herrn gemeine Diener, vor Schaden zu warnen an, und erbothen ſich, wie ſie gern in diſer Sache ſich als Mittler gebrauchen laſſen wollten, oder, wo ihm diſer Weg nicht gefiele, ſo ſchlugen ſie ihm andere edle Amtleute dazu vor.

Graf Eberhard der iüngere, als er ſeines Vettern Ernſt geſehen, unterredte ſich mit des Marggrafen Räthen, und bewilligte, daß man uff Donnerßtag nach Hilarii, den 15 Januarii, des nechſtkünftigen Jars 1484 zu Stutgarten wider zuſammen kommen, und aller Irrung halber mit einander handlen ſolle.

Auf diſes ritte Graf Eberhard der iüngere mit Marggraf Friderichen ohnausgemachter Dingen von Stutgard aus nach Ulm, und in

ſeiner Abweſenheit lieſen von ihm nichts als Klagen ein. Er ſchrieb 1) Graf Eberharden dem ältern von dannen zurück, und beklagte ſich, daß der Kuchenſchreiber zu Göppingen von ihm geritten, und nicht mehr bezahlen oder auslöſen wollen: Er ſchickte auch den Zehrungs-Zettel von Ulm aus, mit Begehren, daß ihn Graf Eberhard der ältere bezahle: ferner, daß man ihm das entwehrte Wildbrett zu Kirchentellinsfurt wider zukommen laſſe: daß man ihm die Häuſer zu Stutgarten, die in ſeinem Abweſen ihm eingezogen worden, ihme reſtituire, dann das ein Hauß, ſo noch gleich new, habe Herr Hannß Bonackher von ſeim aignen Gellt bezahlt und bawen laſſen, darinnen auch er, Graf Eberhard der iüngere, ein namhafftes verbawt: daß man ihm mehr Gellt ſchicken, und ihn beſſer mit Zehrung uff dem Land verſehen ſolle, damit er nicht allenthalben entlehnen müſſe. Solch Schreiben war zu Ulm um Andreæ datirt. Graf Eberhard der ältere antwortete darauf: Es habe der Kuchenſchreiber Befehl gehabt, ihne, Graf Eberharden den iüngern, und die, ſo zu ihm gehören, außzulöſen, dieweil er aber mehr Gſinds bey ihm gehabt, und ſolches nicht von ihm hab thun wöllen, ſo ſeye ihm auch das befohlen worden, daß er weiter nicht außlöſe, ſondern davon reite, wie er auch gethon hab, wobey er ihm auf ſein Begehren an ſeiner Penſion 400. fl. ſchickte. Er kam 2) über ſolches wider gen Stuttgard, und beklagte ſich in Abweſenheit Graf Eberhards des ältern bey den Räthen

ſehr,

ſehr, wie Ihm das Ihenig, ſo ihm verſprochen worden, ſo gar nicht gehalten werde, mit Bedrohung, daß er es Noth halben einem andern klagen müeßte, dem villeicht eine andere Antwort werde, als ihm, dieweil mann ihm das ſeinig nemme. Die Räth bathen ihn ſolcherwegen, und vermeldeten, er ſolle ihm ſelb vor Schand und Schaden ſeyn, Er möchts Leuten klagen, die gern des ganzen Lands Wirtenberg Undergang ſehen, nu das ſie davon möchten reich werden: Sie tragen Sorg, wann er uff diſer ſeiner Meinung beharren, und ſein Vettern, Graf Eberharden den ältern, dem Spruchwort nach, gar uß der Wiegen werffe, werde ihm darnach ſolches zu ſchwer fallen. Als aber Graf Eberhard der iüngere auf ſeiner Meinung beharret, und ſich vornemlich beſchwert, man habe ihm ia ſeine Häuſer genommen, ſo zeigte Graf Eberhard der ältere, der inzwiſchen nach Hauße gekommen, demſelben an, wie die Häuſer zu Stutgarten, ab deren Einnemmung er ſich ſo hoch beſchwerte, durch das Zuſammenwerffen des Lands, gleichergeſtalt wie Stuttgard ſelbs, und andere Sachen, ihrer baider, gmein weren worden, wie hergegen der gröſſeſte Tail von Graf Eberharden des ältern Land, ſo vorhin ſein allein und aigen gweßt; und demnach oftgemeldte Häuſer ihme, Graf Eberharden dem iüngern, weder ehrlich, noch nuzlich geweſen, ſo weren ſie inn baider Herrn beſſern Nuz verwendt worden: Es wäre auch ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ein ander

ander Hauß, zu ſeinem Thun bequemer, erkauft worden, und wäre man urbüttig, was er ſider des Vertrags an gemeldten Häuſern erbawt, das mann es ihm bezahlen wollte. Nach allerhand hierauf vorgeloffener Reden wurde Graf Eberhard der ältere veranlaſſet, ihn mit folgenden Worten ſelbſt mündlich anzuſprechen: "Vetter, wir kenden nicht baide regieren. Ich hab mich müeſſen deß Regiments annemmen, und hab um diß Zuſamenwerffen nicht gebetten, dann ich wolte ſonſt beſſere Tag, und mehr Luſts gehabt haben, So ich aber darein kommen bin, vermein ich darinnen zu bleiben". Graf Eberhard der iüngere widerſetzte: "Vetter, ich begere nicht zu regieren, aber es iſt mir ſchwer, hieſſe ich ein Amptmann, das er mir ein Hund ſchickte, 1. Meil wegs, oder ander dergleichen Ding, das dörfft keiner thun, und ich werd alſo veracht, daß ich meinte, E. L. ſolten das ſelber nicht begeren. Und ich bitte euch, anzuſehen, das diſe Ding freundtlicher guter Meinung angefangen ſind, und das ich euch als ein Vatter erwehlt hab, Sind mir freundtlicher dann bißher, Ich will doch thun alles, was ich thun ſoll. Nun will mein Vetter, fuhre Graf Eberhard der jüngere fort, ich ſolle ihn nicht verklagen: Ich muß wol mein Notturfft reden, dann ich mangele deß meinen, darzu nimpt man mir das meine. Ich weiß nicht, ob es geklagt oder geſagt iſt: Ich wollte lieber, das es nicht geſchehe, damit ich deſſen nicht bedörfft".

Graf Eberhard der ältere antwortete darauf: "Lieber Vetter, ihr kändend diſe Ding ſo gut nicht meinen, es iſt in meinem Gmůet vil mehr und beſſer. Und alles, was ich verſtehe, das ich euch thun ſoll, daran will ich kein Mangel an mir ſein laſſen; aber ihr habt mehr als einmahl bey den Aidgnoſſen geſucht, zu ihnen in Ainung oder Burgerrecht zu kommen hinder mir, das bedůnckt mich nicht gut". Graf Eberhard der iüngere, der ſolches keineswegs läugnete, zeigte dagegen an, daß ers allein darumb gethon hab, das er erfaren möchte, ob es ihm Noth thete, das er wůßte, wa er ſeſſe, oder wa er ſich uffhalten möchte". Darauf wiſe ihn Graf Eberhard der ältere von ſolchen Sachen ab, mit der Erinnerung, welcher maſſen inn ſtrittigen Sachen zwiſchen ihnen baiden, dieſelbige vor ihren gmeinen Rhäten außgetragen und verglichen ſollen werden, drohete daneben, waſer er ihne nicht haltens halben verklagen werde, das er es ungerochen nicht wölle laſſen". Graf Eberhard der iüngere widerſetzte: "Lieber Vetter, ihr habt deſſen Macht, ihr habt mein Land und Leuth, So ſteht der Leib auch da, Ich kan nicht mehr". Graf Eberhard der ältere antwortete: Er wölle ſich anders gegen ihm nicht halten, dann ihm wolgebůre".

Nachdem ſchon erzehlter maſſen ein gůtlicher Tag wegen erſt gedachter Streitigkeiten zwiſchen denen beeden Grafen von Wirtenberg, auf Donner-

Donnerſtag nach Hilarii, den 15 Januar. beliebet worden, ſo ſetzte Graf Eberharden des ältern Landhofmeiſter, Dietrich von Weiler, als ſeines Herrn Anwald, zu Gemeinen und Obmännern dazu: Herrn Conrat Schencken von Winterſtetten, Rittern, und Märcken von Hailfingen, und zu denſelben, von ieztgemeldten Graf Eberhards des ältern wegen, Herrn Ulrichen von Weſterſteten, Herrn Georgen von Ehingen, beede Ritter, und Caſpar Kempen von Pfullingen, als Zuſäze, in der Zuverſicht, es werde Graf Eberhard der iüngere auf ſeiner Seiten drey zu Zuſäzen ſetzen, und ihnen den Austrag ihrer Stritt befehlen.

Allein Graf Eberhard der iüngere proteſtirte dagegen durch D. Löffelholzen, daß Er, als dem das ſeinig entwehrt, zum Rechten zu antworten nicht ſchuldig ſey, ſo lang und vil, biß daß ihm das ſeinig wider eingeraumt werde: Er klagte auch durch eben denſelben, daß ihme ſein Secretari, und ſein Doctor, von Graf Eberharden dem ältern eingezogen und gefangen worden.

Graf Eberhard der ältere zeigte dagegen an, es ſeye der Secretarius nicht under Graf Eberhard des iüngern Hofgeſind: ſeye under Graf Eberharden des ältern Gebiet zu Kirchen daheim, und ſeiner Leichtfertigkeit halben eingezogen worden: der aber, den Graf Eberhard der iüngere ſeinen Doctor nenne, ſeye ein ſchwai-

ſiger

ſiger außgeloffener Münch, und uß Befehl des Vicarii Ordinis eingezogen, und ihme gelifert worden.

Weil nun bey ſo geſtalten Sachen diſer angeſezte Tag fruchtloß abgegangen, ſo haben ſich Pfalzgraf Philipß bey Rhein, der Churfürſt, die Marggrafen von Brandenburg, und Herzog Georg von Bayern, einen andern Tag gen Heilbronn angeſetzt, in der Hofnung, durch ihre Räth die Irrung zwiſchen beeden Herrn von Wirtenberg zu ſchlichten und richtig zu machen.

Auf diſem Tag ließ Graf Eberhard der iüngere vortragen, durch Jacob Brozner, man ſolle das Zuſammenwerffen baider Land wider retractiren und uffheben, damit er ſein ererbtes Land ſelbs behalten und regieren möge. Dawider ließ Graf Eberhard der ältere durch ſeinen Rath, D. Bernhard Schöferlin, antworten, es ſeye das Zuſamenwerffen der Land wolbedächtlich, und nach vilen gehaltenen Berathſchlagungen, wie auch mit der ganzen Landſchafft Belieben geſchehen: und habe er, Graf Eberhard der ältere, mehr eingeworffen, dann ſein Vetter, Graf Eberhard der iüngere: er habe die Mühe und Sorg der Regierung uff ſich genommen, und ſeinem Vetter Ruh und Kurzweil gelaſſen: So ſeye es nichts neues, eben in diſem Land, daß es bey einander, und ein Corpus ſeye, dann vor 40 Jahren, da es beede Brüder, Graf

Lud-

Ludwig und Graf Ulrich, beeder Herrn Våter, getheilt, ſeye es bey 80 Jahren inn ainem Regiment und Weſen bey einander geblieben, darum es billich bey der Ainung des Zuſamenwerffens bleiben ſolle.

Auf die viele Klagpunckten, welche Graf Eberhard der iůngere eingegeben, deren die vornehmſte: daß mann ihm nicht wilfarig mit Jagen, mit Einlaſſen in die Clóſter und Schlóſſer, und anderm ſeyn wolle: daß mann ihm zur Zehrung uſſer Landts uff 6 Pferd nur 1 fl. gebe, ꝛc. verſetzte Graf Eberhard der åltere: Es hab Graf Eberhard der iůngere ſelb des Zuſamenwerffens begert, dann da ihm die Rhåt gerathen, er ſolte ein aigens weſenlichs Regiment anrichten, mit aignen Rhåten, eintweder uß ſeins Herrn Vettern, Graf Eberhard des åltern, Rhåten, oder ſonſten von der Ritterſchafft und Landſchafft, habe er das nicht thun wóllen, ſondern ihnen geſagt, er wólle lieber ſeins Vetters, dann der Rhåt, Gefangener ſeyn: darůber ſie ihm gleichwol zu erkennen gegeben, daß es billich, daß er ſeinem Herrn Vettern mehr, weder ihnen, den Rhåten, bevorgebe: Wann aber er ſelbs ein aigens Regiment anrichtete, ſo hette er Macht, die Rhåt zu urlauben, und andere an ihr ſtat anzunemmen; ließ er ſeinen Vetter ins Regiment kommen, ſo wůrde derſelbig ihm nicht laſſen Urlaub geben, wie er, Graf Eberhard der iůngere, wollte. Daß den Amtleuten befohlen worden, uff Graf Eberhards des iůngern

Befehl nichts zu geben, das hab er damit verurſacht, dieweil er ihm fürgenommen ghabt, uß etlichen Kellern und Kaſten Wein und Korn zu verkauffen, und das Gellt zu ſeinen Handen zu nemmen. Er hette auch ſonſten mit Fahung und Frevel Abnemmung ſich viler Maiſterſchafft underfangen, und Irrung im Regiment gemacht. Den Befehl an die Clöſter, daß man niemand ohne Eßzedel uß der Canzley einlaſſe, habe er, Graf Eberhard der iüngere, damit höchlich verurſacht, dieweil ers gar zu grob gemacht, mit ſeinen Jägern, Spilleuten, und dergleichen Gſindlin. Das Einlaſſen in die Schloß hab er ihm ſelber mit ſeinen Trowworten geſperrt, dann mann beſorgen müſſen, er möchte etwas anfahen, das ihn villeicht, ehe er das Mittel, geſchweigen das End erraichte, ſelbs gerewen würde. Daß ihm uff 6 Pferd nur 1 fl. geben würde, were daher, dieweil man ihm nicht mehr Lieferung ſchuldig, als was er ungfarlich daheim brauchen möchte. Nun hette man befunden, daß mann mit 1 fl. ſiben Pferd des Tags wohl halten möchte, darum hette mann ihm dannocht uff 6 Pferd 1 fl. geordnet. So köndte er ſich auch nicht beklagen, daß ihm etwas wäre genommen worden, ſondern er hette durch das Einwerffen noch ein Land zu dem ſeinigen überkommen, were iezt auch Herr zu Tüwingen, Urach, und an andern Orten, die vorhin Graf Eberhards des ältern allein geweſen weren. Er ſolte es nun mit ihm, ſeinem Vetter, friedlich nießen.

In Anſehung der Klag wegen dem Wildbrett zu Kirchentellinsfurt zeigte Graf Eberhard der ältere an, daß er es uff der Alb hab laſſen fahen, damit ers den Prälaten und Rhäten verehren köndte: Solchs Wildbrett aber habe Graf Eberhard der iünger in Fäßlen laſſen einſchlagen, und gen Kirchentellinsfurt füeren: von dannen habe er, Graf Eberhard der ältere, es gen Stuttgard zum gmeinen Hofbrauch füeren laſſen, und hab dargegen ab ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem iüngern, nichts geklagt, unangeſehen daß er im nächſten Jahr bey 100 Stück Wildbretts fahen und ſchieſſen laſſen, darvon er mehr nicht, als ein Rehe und ein Hindin oder Wild zum gmeinen Hofbrauch antworten laſſen.

Pfalzgraf Philipß, der Churfürſt, der ſolcher Tagſazung in Perſon beygewohnet, begehrte hierauf, neben denen Marggräf- und Bayeriſchen Räthen, an Graf Eberharden den ältern, Er ſolle doch den Vertrag des Zuſammenwerffens wider uffthun, und ſich deſſelbigen begeben, es werde ſonſten nichts guts daraus: Graf Eberhard der ältere aber ſchlug ſolches Begehren rund ab. Fürs andere begehrten dieſelbe, So ſolle Er doch ſeinen Vetter mit ihme in das Regiment laſſen; allein auch dieſes ſchlug er ihnen ab, in Betrachtung, daß ſie ſich in ringern Sachen in diſem Vertrag des Zuſammenwerffens begriffen, nicht mit einander vergleichen kenden, wie wolten ſie ſich dann des ganzen Regiments halben vergleichen kenden. Fürs dritte, als ſie der vor-

geſchlagenen Mittel keines erhalten mögen, wurde von ihnen weiter begehret, das Graf Eberhard der älter ſeinem Vetter Schorndorff und Göppingen zu ſeinem Siz und Weſen eingebe. Graf Eberhard der ältere weigerte ſich deſſen aus der Urſach, dieweil baider Orthen genge Landſtraſſen ſind, die in Ehren und Weſen müſſen gehalten werden: ſchlug aber ihm dagegen vor Nürtingen, Kirchen, Marpach, Grieningen, Leonberg oder Calw, daß er ihm deren eine erwehle, welche er wölle, zu ſeinem Siz. Fürs vierte begehrten die Unterhändler an Graf Eberharden den ältern, was er ſeinem Vetter zur iährlichen Penſion geben wölle; Er erbothe ſich 8000. fl. zu geben, damit er und ſein Gmahelin wol ehrlich außkommen möchten: allein Graf Eberhard der iüngere forderte 20000 fl. iährlich, darvon man doch abziehen ſolle, was der Siz, den er einbekom̃t, ertragen mag: das übrig ſoll ihm an Gellt und Früchten in zimlichem Anſchlag gelifert werden. Da nun beede Grafen in ihren Forderungen ſo weit von einander entfernet, ſo legte ſich Pfalzgraf Philipß der Churfürſt, neben den andern Fürſtl. Räthen, abermal darein, und begehrte fürs fünfte an Graf Eberharden den ältern, daß er doch die 16. oder uffs wenigſt die 15000. fl. iärlicher Penſion bewilligen ſolle. Allein Graf Eberhard der ältere erklärte ſich darüber, Er werde und wölle es bey den 8000. fl. bleiben laſſen, oder aber ſein Vetter, Graf Eberhard der iüngere, ſolle bey ihm bleiben, und es ſo

gut

gut haben, als ers ſelber habe: Oder er, Graf Eberhard der ältere, wölle bezahlen, was uff ihn und ſein Hofgeſind gehe, das ſoll Graf Eberhard der iünger auch thun, und ſoll ieder den Koſten, was über das gmeine Regiment geht, zum halben Tail bezahlen: Was nun überig bleib über das, ſo von ſein, und ſeins Tails Lands wegen, an Gülten, Dienſtgelt, Leibgedingen, Sölden, Löhnen, und anderm, außgegeben muß werden, es ſeye wenig oder vil, das wölle Graf Eberhard der ältere, ſeinem Vetter, Graf Eberhard dem iüngern, unverwaigert volgen laſſen, und davon für ſich nichts einnemmen, und doch die Mühe des Regiments umbſonſten tragen und außrichten, ihnen baiden und der Herrſchafft Wirtenberg, ſampt dero Zugewandten, zu Ehr, Nuz und Gutem.

Nachdem nun auch diſer Tag ohne endliche Vereinigung vorüber gegangen, und Graf Eberhard der iüngere ſich auf demſelben vernehmen laſſen, als wann die wirtenbergiſche Räth, die doch beeden Herrn zugleich nach Zuſammenwerffung des Lands gelobt und geſchworen, aber damals bey der Canzley und Expedition zu Stuttgard geblieben, Graf Eberharden dem ältern, als regierenden Herrn, wider ihn beygeſtanden; ſo haben bald hernach, uff Sonntag Judica, gedachte Räthe, nämlich Dietrich von Weiler Landhofmaiſter, Dietrich Spät Hofmaiſter, Hermann von Sachſenheim, Conrat Schenck von Winterſteten, Georg von Vel-

berg der elter, Hannß Spät, Georg von Velberg, Georgen Sohn, Ritter, D. Bernhart Schöferlin, D. Hannß Spechzart, Conrat von Ryſchach, Gerhart von Talheim, Hannß von Sachſenheim, Johann Waibel, Johann Heller, Johann Fünffer, und Andreas Karther, alle zumal ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ihre gemeine Rathspflicht aufgekündiget, damit ſie ſolches Verweiſens fürohin von ihm überhaben ſeyn mögen".

Und als Graf Eberhard der iüngere ſich ebenfalls auch hören laſſen, als hätte Graf Eberhard der ältere auch ſeinen Herrn Vatter, Graf Ulrichen von Wirt. noch bey deſſelben Leibzeiten nach dem ſeinigen geſtellt; ſo entſchuldigte ſich Graf Eberhard der ältere der Länge nach, und zeigte ausführlich an, 1) welchermaßen Graf Ulrich ſeliger die Zeit, als Er Graf Eberhardten des eltern und ſeins Bruders ſeeligen Vormünder geweſen, denen von Werdenberg, Zollern und anderes hingeben habe von ſeiner Pfleegkinder Gütern. 2c. 2) Wie er ſich im bayeriſchen Krieg wider Herzog Ludwig ſeeligen gebrauchen hab laſſen, und Land und Leuth zu Graf Ulrichen geſetzt habe, das ihm nicht wenig geſchadet habe am Heürat (etwa mit einer teutſchen Prinzeſſin und bayeriſchen Herzogin) am Schirm über das Cloſter Maulbronn, und anderm mehr. So habe er auch Graf Ulrichen ſtattlichen Beyſtand gethon von wegen des Stiffts Meynz, wie nicht weniger in der Vehd wider Eßlingen von

wegen

wegen des Zolls. Er habe Graf Heinrichen gen Mümpelgardt, das ihme, oder ſeim Herrn Vater, Graf Ludwig ſeeligen zu Erb oder Tail worden, geholffen. 3) Endlich, wie er daran geweſen, daß Graf Ulrich ſeel. das Regiment noch bey ſeinen Lebzeiten ihme, Graf Eberharden dem iüngern, übergeben hab, darum er, Graf Eberhard der iüngere, ſeinem Vetter, dem ältern Graf Eberharden, vihl verſprochen ꝛc.

In diſem Jahr, den 16 Februarii, bekame Graf Hug von Werdenberg, Kayß. Maieſt. Rath, wegen Belehnung der Reichslehen Graf Eberhards des iüngern, welche wegen dem unterdeſſen verglichenen Zuſamenwerfen des Landes länger angeſtanden, als die A. 1480 ergangene kayſerliche Reſolution beſaget, S. das Jahr 1480. den kayſerlichen Befehl, daß er ermeldtem Graf Eberharden dem iüngern alle ſeins Herrn Vatters ſeeligen, Graf Ulrichs von Wirtenberg, Lehen von Ihr Majeſt. wegen leihen ſolle, doch dem Zuſamenwerffen des Lands A. 1482 geſchehen, dardurch nichts benommen, darinnen auch dem älteſten Herrn allwegen das Regiment gebürte.

Allein Graf Eberhard der iüngere wollte ſolchen erſtgemeldten Punckten in der Belehnung nicht annehmen, ſondern ſchrieb Graf Hugen von Werdenberg unter dem 26 Maj. mann ſolle ihm leihen, ohne weitere Geding, wie mann ſeinen Voreltern gelihen habe: Könde er das

 bey

bey ihm, oder auch durch ihn nicht erhalten, ſo wölle er Kayß. Maj. ſelb darunder requirieren, und ſelbige erinnern, ſeins Herrn Vatters ſeeligen vilfaltiger Dienſt, und was er erlitten hab in der Pfälziſchen Gfengnus im Stock, mit Schwendung ſeines Leibs und Guts, ſampt ſeiner Ritterſchafft. Graf Eberhard der iüngere ließ auch wirklich ein ſolch Schreiben von Nürnberg aus an Kayß. Maj. an S. Matthæi Tag abgehen, da ſchon die Lehenbrieff für Graf Eberharden den ältern gefertiget waren, folglich ganz vergebens. Als nun Graf Eberhard der iüngere die Lehen unter dem Geding und Ratification des Zuſamenwerffens des Lands anzunehmen ſich zum zweytenmahl geweigert, ſo hat Kayßer Friderich Graf Eberharden dem ältern alle ſeines Vettern, Graf Eberharden des iüngern, Lehen, den 25 Julii diſes Jahrs von Gräz aus alſo geliehen, daß Graf Hug von Werdenberg im Namen Ihr. Kayß. Maj. von ihm Lehenspflicht empfahe, welches dann wirklich geſchehen iſt am Monntag nach S. Michels Tag, den 4 Octobris. Darüber geboth Kayß. Maj. allen Lehenleuten, ſo von Graf Ulrich ſeeligen, und nach ihm von Graf Eberharden dem iüngern bißher Lehen empfangen, daß ſie Graf Eberharden den eltern fürohin, als ihren rechten Lehenherrn erkennen, und das bey Straaff 100. Marck lötigs Goldts. Ingleichen geboth auch Kayß. Maj. allen Chur und Fürſten, und allermeniglichen, daß ſie Graf Eberharden den eltern an ſolchen Lehen nicht allein

allein nicht irren, ſondern auch dabey handhaben wöllen.

Dagegen aber verlangte Kayſer Friderich von Graf Eberharden dem ältern, weil er noch mit König Mathias in Ungarn einen beſchwerlichen Krieg führete, daß er 400 Mann zu Roß und Fuß Ihr. Maj. zuſchicke wider gedachten König gen Krembs, und die 2 Monat lang unterhalte, Korn-Newburg, wegen dem vielen Getreyd, ſo daſelbſt wächſet, alſo genannt, damit zu entſetzen, auch andere Notturfft damit fürzunemmen". Graf Eberhard der ältere fertigte hierauf Herrn Hannß Blaichern, einen wohlberedtund geſchickten Mann, an den kayſ. Hof ab, der von ſeines Herrn, Graf Eberhards des ältern, wegen daſelbſt ſollicitieren ſollte, Ob Kayſ. Maj. ſich mit 400 zu Fuß ſettigen lieſſe, und ihn der Pferd erlieſſe; oder, ob mann für das Fußvolck 16. biß in 1800. fl. oder auch gar 2000. fl. nemme". Ermeldter Geſandte konnte durch all ſeinen angewandten Fleiß die Summe nicht weiter herunterbringen, als auf 6000 fl. die noch in diſem Jahr den 10 Decembr. erleget worden, ohngeachtet daß Graf Eberhard der ältere zu Anfang des Jahrs, im Februario, bereits ſeinen Theil der Anlag, ſo auf einem Tag zu Nürnberg decretiret worden, mit 6600 fl. bezahlet hatte.

Mit denen von Reütlingen verglichen ſich auch zu Anfang dieſes Jahrs, uff Samſtag nach

Liechtmeß, beede Grafen von Wirtenberg von wegen Cuſterdingen und Wannweil, alſo, daß die von Reütlingen das Gericht zu Wannweil fůrohin ohne Verhinderung oder Eintrag der Herrſchafft Wirtenberg behalten; dagegen die Herrſchafft Wirtenberg das Gericht mit Freveln und Bußen zu Cuſterdingen auch gar behalten ſoll, das vorhin zum halben Theil gen Reůtlingen gehöret hat.

Graf Eberhards des ältern zwey natůrliche Söhne, Ludwig und Hannß, wurden in dieſem Jahr, den 16 Februar. von Kaißer Friderichen alſo legitimiret: daß ſie mögen Lehengricht beſizen, auch Lehen empfahen, in gaiſtlichen und weltlichen Sachen, item daß ſie dasienig, was ihnen ihr Vatter von fahrender Haab kaufen und eingeben mag, ohn Schaden der Graven von Wirtenberg, ſeiner Vettern, beſizen mögen: und ſoll ihnen ihr uneheliche Geburt zu keiner Unehr oder Verkleinerung kommen: daß auch ihre eheliche Leibserben die Gůter, ſo ſie von ihren Eltern ererben, wohl beſizen und nieſſen mögen".

In dieſem Jahr war Herr Wilhelm von Wernow Hofrichter, und ſeine Beyſizer, Herr Hermann von Sachſenheim Ritter, D. Balthaſar Meßnang, D. Martin Nůttel, M. Conrat Feßler, M. Johann Röchlin, Licentiaten, Conrat von Reyſchach, Johann Keller, und Conrat Luz, alle zu Stutgarten.

Von

Von dem in dieſem Jahr gehaltenen prächtigen Turnier, S. das Jahr 1484 des 1 Th. der W. Chron. ſchreibet Burgermeiſter, in theſ. cit. iuris equeſtr. part. 2: Bey dem A. 1484 gehaltenen Turnier waren zugegen Herr Marggraf Friderich zu Brandenburg, item Herr Landgraf Wilhelm zu Heſſen, und Herr Heinrich, Burggraf zu Meiſſen, noch 12 fürnehme Herrn Grafen, ſo dann 8 Freyherren, 42 Ritter, und 191 vom Adel"; und *Jo. Rimn.* in ſeinen *Obſervatt. mſt.* A. 1484 war der Thurnier, am nechſten Tag nach dem oberſten, zu Stutgarten inn der Statt, da ritt der iung Herr Graf Eberhart hinweg, und hat ſolcher nimmer hie haußgehalten, und kam aber ain übergroſſer Herbſt, und ſchlug man vil Weins inn die Büttinen, und deß fand man vil fail 1. Fuder um 6. und um 5. Pfund und war guter Wein.

Montags vor Martini, den 8 Novembr. verſprach Graf Eberhard der iüngere ſeinem Hofmaiſter, Ulrichen von Flehingen: wann Graf Eberhart von Wirt. der elter, ſein Vetter, vor ihm ſterbe, ſo wöll er innerhalb Monatsfriſt ihme Sternenfels das Schloß, ſamt dem Weiler dabey, und der Herrſchafft Tail an Kirnberg, leihen.

Graf Heinrich von Wirtenberg, Graf Eberhards des iüngern Bruder, gab auf aller Seelen Tag denen von Reichenweiler 140 fl. in

in lauter Gold, umb GOttes, und umb ſeins Herrn Vatters Graf Ulrichs von Wirtenberg, und ſein Fraw Mutter, und aller Vordern, löblichen Gedächtnüs, Seelen Hails willen, daß ſie darvon iärlich ihrem Spital 7 fl. geben, darumb ſoll kaufft werden Speck, Salz, Schmalz, Erbiß, Linſen, Gerſten, oder ander Gemüs, daß mans hernach armen Leuten, die in Spital kommen, allweegen uff aller hailgen Tag außtaile, ſo weit es raichen mag.

Die A. 1477 gewenhete Univerſität zu Tübingen wurde von Kayſer Friderichen in dieſem Jahr feyerlich beſtätiget: Fridericus divina favente clementia, Romanor. Imperator ſemper Auguſtus, Hungariæ, Dalmatiæ, &c. Rex, ac Auſtriæ, Stiriæ, Karnthiæ & Carniolæ Dux, Dominus Marchiæ, Sclavoniæ ac portus Phernaonis, Comes in Habspurg, Tyrolis, Pherretis & in Kyburg, Marchio Burgoviæ & Landgravius Alſatiæ ad perpetuam rei memoriam. Notum facimus, tenore præſentium univerſis, & ſi inter varias Reip. curas, quibus pro debito imperialis culminis, ad quod divina clementia evecti ſumus, diurna ſollicitudine, ſaluti & quieti ſubditorum invigilemus, minus quoque diſtradamur negotiis, quo eorum, qui Remp. noſtram crebris bellorum impulſibus fatigare non quieſcunt, contundamus audaciam, ad ea tamen præcipue mentis noſtræ apicem dirigimus, & ſedulum deſtinamus affectum, qualiter præceſſorum noſtrorum divæ memo-

memoriæ Romanorum Imperatorum leges & conſtitutiones ſacræ, multis vigiliis & lucubrationibus editæ, ſubditorum noſtrorum auribus magis ac magis imbibantur, qui ſolo earum uſu remp. noſtram nedum conſervari, ſed & plurimum augeri videmus. Iis enim imperialis Celſitudo fulcita effrænes ſubditorum ſuorum animos cohærcens, ſolium Imperiale firmare ac ſiſtere poteſt, quo utrumque tempus & pacis & belli ſuis finibus ſubnixum apte gubernet. Hinc eſt, cum Nobilis ac Generoſus Noſter ac ſacri Imperii fidelis, dilectus Eberhardus ſenior, *Comes* de Würtemberg & Monte Belicardo, affinis noſter, nuper in oppido ſuo Tübing nobis ac dicto Imperio ſubiecto pro laude Dei omnipotentis, ac ſuorum ſubditorum incremento ſcolas generales, in quibus, artium, medicinæ, Juris Pontificii ac ſacrarum literarum publice traderentur documenta, & quibusvis in ea palæſtra certantibus Sanctiſſimo Domino noſtro, Domino Sixto Papa IV. auctorante digna laborum ſuccum præmia tribuerentur, erexiſſet, Nos itaque Præfati *Comitis* inſtitutionem nedum ſuis, ſed & omnibus Imperii ſacri fidelibus utilem ac fructuoſam, conſiderantes quoque præfatas ſcolas diverſis literarum documentis illuſtrare cupientes, quo ſcolarium multitudo ſe idem confluens abundius ſe locupletatam jocundetur: de liberalitatis noſtræ munificentia ac Imperialis auctoritatis & poteſtatis plenitudine ex certa ſcientia, ſano Principum, Baronum,

Pro-

Procerum, Nobilium & fidelium noſtrorum accedente conſilio, dicto *Comiti* & ſuis hæredibus & ſucceſſoribus præſentium tenore gratioſus de novo concedimus, ut ex nunc & in antea perpetuis futuris temporibus omnes & ſingulas Imperiales leges, conſtitutiones & quæcunque alia iura, ubicunque & a quibuscunque edicta aut promulgata, quibus ſacræ memoriæ præceſſores noſtri Romani Imperatores ius auctoritatemque dederunt in præfatis eorum ſcolis per idoneas perſonas publice legi ac exerceri, & ipſarum auditores dignis honoribus & gradibus in eisdem ſublimari faciant. Decernentes & hoc imperiali volentes edicto, ut quicunque cuiuscunque ſtatus gradus præeminentiæ nationis aut linguæ fuerint, dummodo .... obſtiterit, ad locum præfatum confluxerint, dictas Imperiales leges docere, audire, in eisdem ad gradus ſolitos & conſuetos promoveri ac ſublimari, nec non omnibus & ſingulis titulis, dignitatibus, præeminentiis, honoribus, prærogativis, ac aliis iuribus & immunitatibus quibuscunque uti, frui & gaudere valeant, quemadmodum reliqui legum Imperialium doctores & ſcolares per alias ſcolas ubivis in ſacro Romano Imperio conſiſtentes de iure vel conſuetudine utuntur, & gaudent in contrarium facientes non obſtantibus quibuscunque, quibus per præſentes expreſſe volumus eſſe derogatum. Nulli ergo omnino homini liceat hanc noſtræ conceſſionis decreti voluntatis &

dero-

derogationis paginam infringere, aut ei auſu temerario quoquo modo contraire. Si quis autem hoc attemptare præſumpſerit, indignationem noſtram graviſſimam & pœnam centum librarum auri puri, quarum unam fiſco noſtro Imperiali, reliquam vero medietatem iniuriam paſſorum uſibus applicari volumus, ſe noverit irremiſſibiliter incurſurum . . . ſub noſtri Imperialis Maieſtatis Sigilli appenſi teſtimonio Literarum. Datum in oppido noſtro Gretz, 20 die Menſis Febr. Anno 1484. Regnorum noſtrorum Romani quadrageſimo quarto, Imperii triceſimo ſecundo, Hungariæ viceſimo quinto". Moſer *l. c.* ex Beſoldi Diſſert. de Majeſtat. p. 198. ſeq.

Wie die klöſterliche Unterthanen zu Hirſchau einem neuen Abbt gehuldiget, liſet man auf diſes Jahr bey erſtgedachtem *Beſold*, in *document. monaſt. Hirſaug.* fol. 368: Ihr werdet Ewer Treuw geben, und einen Eyd zu GOtt, und den Hayligen leiblich ſchweren dem Ehrwürdigen gaiſtlichen Herren N. Abbt zu Hirſchaw ꝛc. Meinem gnädigen Herren, deß Gnad gegenwertig iſt, für Ewern natürlichen Herren zue halten und zue haben, ſeinen Gnaden und dem Gottshauß Hirſchaw treu und hold zu ſein, Frommen zue ſchaffen und Schaden zue warnen, und ſeiner Gnaden, ſeiner Gnaden Anwält und Ambtleyten Gebotten und Verbotten gehorſamb und gewertig zu ſein, und alles das zue thun, daß fromme Underthan Irem natürlichen Herren

Herren billig thun ſollen, und Ewer Leib Eigen Guet meinem gnädigen Herren, und dem Gottshauß Hirſchaw nit zu verpfänden, ohne Wiſſen und gueten Willen ſeiner Gnaden.

Uff das iſt diſer obgeſchribne Aydt beſtattet mit diſen nachgeſchribnen Wortten:

Als ich nun Trew geben han, und mir iezo vorgeleſen iſt, und doruf mit Wortten beſcheiden bin, das will ich war und ſtet halten, und dem nachkhomben, alles getreulichen und ohne Geverde, alſo bit ich mir GOtt zu helfen, und alle GOttes Hailigen".

Weil Graf Eberhard der iüngere wegen dem, was in dem vorigen Jahr vorgegangen, da Graf Eberhard der ältere von dem kaißerlichen Commiſſario, Graf Hugen von Werdenberg, alle und iede Lehen ſeines Vetters, gedachten Graf Eberhards des iüngern Lehen wirklich empfangen, ſehr entrüſtet war, und ermeldt ſeinem Vetter, Graf Eberhard dem ältern ſeltſame Dinge nachgeredet; ſo erboth ſich dieſer, der nach ſeiner Klugheit und guten Geſinnung gegen ihm auf alle Weiß und Weg trachtete, denſelben endlich in Ordnung zu bringen, Er wölle mit ihm zu tagen kommen, zu Schorndorff, Rechberghuſen, oder Göppingen.

Dieſe Zuſammenkunft geſchahe zu Göppingen

gen, uff Donnerßtag nach Erhardi, den 13 Januarii, und da begehrte Graf Eberhard der iüngere von ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, 1) daß er ihme Mümpelgart eingebe, und über das Einkommen derſelbigen Herrſchafft, ſo er nicht über 3000. fl. geſchäzet, iärlich uff Kirchen, Weilheim und Owen, ihme weiter 4000. fl. verſchreibe, darzu er ihm noch iärlich geben ſolle 5000. fl. bar Gellts, auch 1000. fl. für ſein Gmahelin, Fraw Eliſabethen. 2) daß jeztgemeldte Mümpelgardt, und was darzu gehört, Kirchen, Weilheim und Owen, auch mit ihr iedes Zu- und Eingehörung, ihme allein zuſtehen ſollen, mit Nuzung und Herrlichait: was für Schulden oder andere Beſchwerdten daruff ſtehen, die ſoll Graf Eberhart der elter uff ſich nemmen, daß er, Graf Eberhart der iünger, deßhalben unangefochten bleibe. Wann Graf Heinrich von Wirtenberg, ſein Bruder, vor ihm mit Tod abgehen ſollte, daß er ihn allein erbe; daß er auch alle gaiſtliche und weltliche Lehen allein leihe. 3) daß er alle Clöſter, die ſeins Tails Landts geweſen, allein habe, doch ſoll ſie Graf Eberhard der ältere helffen ſchirmen: daß ihm das, was er von verpfändten Gütern an ſich löſet, allein bleibe, mit Nuzung und Herrlichait. 4) Graf Eberhard des ältern Rhät ſollen ihm Rechtens ſein vor den Fürſten, und die Urtail darüber exequiret werden. 5) daß alle Rhät und Amptleut ihme ſo vihl, als Graf Eberharden dem ältern, verbunden ſeyen. 6) daß alle Schlöſſer und Stätt, ihme und den ſeinigen, zu

allen Zeiten offen ſeyen, daß er ſich derſelbigen zu ſeiner Gelegenheit möge gebrauchen. Daß auch ſeine Lehenleut, ihme, Graf Eberharden dem ältern, keins wegs verpflicht oder verbunden ſeyen. Daß ihm auch ſein Vorſt, und was er Nuzens darvon haben kan, unverhindert bleibe. Daß ihm ſeine Hund, Garn und Sail wieder zugeſtellt werden. 7) Neben dem wollte er ſich noch bevor behalten, die Heuſer zu Steinhülwen, Erpfingen das Dorff und den See dabey, das Waſſer, das Graf Jos von Zollern innhat zu Burladingen, Melchingen das Schloß, und was Graf Eberhard der ältere in ſelbigem Dorf hat. Item, Wilmendingen und Undingen die Dörfer. Daß man ihm mit Hundziehen, Hagen, Jagen, ꝛc. frone, wie Graf Eberharden dem eltern. Daß er beym Regiment und der Rechnung ſeye, und daß auch ohne ihn nichts gehandlet werde. Daß, wann Graf Eberhart der elter ſtirbt, er das Land allein innhabe und erbe, ꝛc. Wenn Graf Eberhard der ältere im wenigſten darwider etwas thäte, oder fürnähme, daß er alſobald ſchuldig werde, Graf Eberharden dem iüngern, ſeinem Vetter, baide Land einzueraumen. Und ſoll in diſen Sachen Richter oder zum wenigſten Obmann ſeyn, Erzherzog Sigmund zu Oeſterreich, oder, wann der hierzwiſchen Tods verfüehre, der eltere Marggraf zu Baden: welche auch ſchuldig ſeyn ſollen, nach diſem ſeinem Vorſchlag, gleich ſo bald ſie die Urtail geſprochen haben, ſolche ins Werckh zu richten, und ihne, Graf Eberhard den iüngern,

ſtrackhs

ſtrackhs in baide Land einzuſetzen: das ſoll hernach von Kayß. Maj. confirmiret werden".

Graf Eberhard der åltere begehrte dagegen: " es wölle ſein Vetter bey ihme bleiben, vermög des Vertrags. Oder, wann er ie bey ihm nicht ſein wölle, ſo wölle Er, der åltere, ihme ain herrlichen Siz geben, mit Silbergeſchirr, Haußrhat, und Geiågd, das er iårlichen Einkommens 8000. fl. haben möge. Wann ihm aber auch diſer Fůrſchlag nicht gefalle, ſo ſoll er bey der Rechnung ſizen, und wölle Er, Graf Eberhard der åltere, ihme, dem iüngern, noch 1000. fl. über das, was nothwendiglich uff ihn gehe, von dem ſeinigen geben. Finde er Mangel in der Rechnung, die wölle er, Graf Eberhard der åltere, gern helffen verbeſſern. Darauf möge er ſich ain Monat lang bedenckhen. Da er ſich aber inn der Zeit nicht würde reſolvieren, ſo wölle er, der åltere, deßhalben ungebunden ſeyn".

Graf Eberhard der iüngere, der ſich ſolcher ernſthaften Erklårung nicht verſehen, und ſeinem Vorſchlag gånzlich inhæriren wollen, kam darüber in eine Bewegung, und ſagte: Und wann ihr mich in ein Stockh hettet, und wolten mich gleich mornends ertrenckhen, ſo wolt ich es nicht thun". Worauf man ihme anzeigte, er hette Zeit genug, der Sachen mit Fleiß nachzudenckhen, und zuerwegen, was ihm am ehrlichſten und nuzlichſten ſein möchte".

Den Tag darauf nahm Graf Eberhard der åltere den iůngern Graf Eberharden mit ſich nach Stutgarten, und unterwegs erinnerte er ihn allerley, was ihm durch ains oder anders, nuzlichs oder ſchådlichs, loblichs oder verweislichs, begegnen und ervolgen möchte; allein alles vergebens: Graf Eberhard der iůngere beharrete darauf, Es ſoll ihm Graf Eberhard der åltere Můmpelgardt, auch Gellt darzu geben, daß er hineinreitten, und es beſehen möge. Graf Eberhard der åltere erbothe ſich wegen des Gelds, ihme ſo viel zu geben, als ihm an ſeiner Penſion ausſtehe; mit Můmpelgard aber werde der Zeit noch nichts daraus.

Auf dieſes iſt widerum ein Tag zwiſchen beeden Herrn von Wirtenberg, ihrer Rechnung wegen, zu Ellwangen, uff den Sonntag Judica, den 20 Martii, angeſtellet worden, dabey waren von Graf Eberhards des åltern wegen, Dietrich von Weiler, Landhofmeiſter, Herr Hannß Spåt, Dietrich Spåt, Haußhofmeiſter, D. Bernhart Schöferlin, D. Martin Nůttel, und Johannes Waiblinger. Graf Eberhard der iůngere war in der Perſon zugegen, und hatte bey ſich von wegen des Churfůrſten zu Haydelberg, Philipßen Vorſtmeiſter, Vogten zu Haydelberg, von wegen Herzog Georgen, Heinrichen von Rechberg, und ſeinen Hofmeiſter, Ulrichen von Flehingen: von Brandenburg wegen waren da als Tådingsleut, Ludwig von Eyb, und Erckhinger von Sånßheim.

Bey

Bey ſolcher Tagſatzung legte Graf Eberhard der iüngere erſtlich einen Zettel vor, daß ihm ſein Vetter, der ältere Graf Eberhard, über die 30000. fl. ſchuldig ſeye. Diſer war ihme über 10000. fl. nicht geſtändig, und bothe ſich Außtrags vor ihren gemeinen Räthen, vermög ihrer Vergleichung, an. Graf Eberhard der iüngere aber erklärte ſich darwider: Er möge oder kende ſich in kein langwirige Rechtfertigung einlaſſen, dann die, vor denen er rechten ſollte, hetten ihm mehrer Tails ihr Pflicht uffgeſchrieben, und weren zu Hailpronn wider ihn gweſen, ob ſie wol zum Tail Lehen von ihm ghabt hetten; Erbothe ſich aber dagegen, daß er des Churfürſten Pfalzgrafen, der ſeines Vettern, Graf Eberhard des ältern, nächſter Blutsfreund, oder eins andern Fürſten Rhät darinnen ſprechen wölle laſſen, ob er vor dieſen verdächtigen und argwöhnigen Richtern Recht nemmen ſolle, oder nicht: dabey er viel klagte ab ſeines Vettern Unfreundlichait und Räwe gegen ihm, da er ihm doch ſo vil Guts gethon, und ihm ſein ganzes Land übergeben habe.

Darauf hielten die brandenburgiſche Räthe, als Unterhändler, bey Graf Eberharden dem ältern an, daß er ſeim Vettern, Graf Eberharden dem iüngern, die Grafſchafft Mümpelgardt, und was darzu gehört, eingebe, mit 8000. fl. Nuzung, welche Graf Eberhart der elter ergenzen ſoll, wann ſie ſo vihl Gellts nicht ertrüge. Darzu ſoll er ihm eingeben den Forſt,

den ſein Vatter ſeelig, Graf Ulrich, heraußen ghabt, ſein Waidwerckh, darinn zu brauchen, ſampt Owen, Weilheim, Steinhülwen, Bernloch, Meidelſteten, und Melchingen, ſoll ihm auch alle Nuzung und Forſtliche Oberkait inn ſolchem Forſt volgen laßen: Wann er, Graf Eberhard der iüngere, ſein Gmahel mit ihm gen Mümpelgardt nimmt, ſo ſoll ihr Graf Eberhart der elter erſtlich die 1000. iårliche fl. und für die Liferung 2000. fl. geben. Oder, wann Graf Eberhart der iünger Mümpelgardt nicht annemmen wolt, daß ihm der eltere Kirchen und Nürtingen, mit ihrer Zugehör, eingebe, und daß er umb 10000. fl. daruff verſichert ſeye".

Dieſer Vorſchlag hat Graf Eberharden dem åltern nicht ganz mißfallen; als er aber von den Brandenburgiſchen Råthen Graf Eberharden dem iüngern vorgetragen worden, begehrte er Zeit zur Deliberation, und erklårte ſich endlich darauf folgender geſtalten: Er wölle Mümpelgardt erkundigen, wann es ihm gefalle, und ihm 11000. fl. von ſeim Vettern daruff verſichert werden, daß, was ihm an ſolcher Summe, an den Mümpelgardiſchen Gülten abgehe, ſein Vetter ihm erſtatten wölle, und daß ihm ſeine Lehen, Vörſt, Silbergeſchirr, und Haußrhat bleibe, deßgleichen Steinhülwen und Melchingen, ſampt dem, ſo die Marggråviſchen uffgeſchriben, werden und bleiben, ſo wöll ers annemmen. Wann ihm aber Mümpelgardt nicht gefalle, daß ihm Graf Eberhart der elter alsdann Nürtingen und Kirchen gebe, und ihm 9000. fl. daruff verſichere; und

und er ſein Gmahelin zu ihm nemme, daß ihm dann noch 3000. fl. iårlich darzu gegeben wůrden. Im fall aber ihme, Graf Eberharden dem iůngern, auch Nůrtingen und Kirchen nicht gefielen, daß er alsdann bey Graf Eberhard dem åltern am Hof gehalten wůrd mit 68 Pferdten, und 5000. fl. Penſion, und Gellt fůr Schåden, Sold, Klaider, Sattelgellt, Sporgellt, und auſſerhalb des Hofs Zehrung, und daß ihm diß alles gnugſam verſichert wůrde". Graf Eberhard der åltere erbothe ſich darauf, Er wőlle ihm den Siz zu Kirchen, ſampt dem Ampt, eingeben, und wann es nicht 8000. fl. ertrage, ſo wőlle ers erſtatten: Oder, Er wőlle ihm volgen laſſen, was von ſeinen eingeworffnen Gůllten ůberbleibt, ůber den Koſten, der uff ſein, Graf Eberharden des iůngern, Gmahelin geht; und die ihrige, und ůber den halben Tail des Unkoſtens, ſo uff das Regiment geht, und wőlle ihm noch 1000. fl. von dem ſeinigen darzu geben".

Endlich kam ein neuer Vergleich zu Stande, von welchem Burgermeiſter, in *ſtatu equeſtr. Cæſ. & Imp.* p. 525: A. 1485. (ap. Cruſ. Suev. l. 8. p. 3. c. 20. p. 472. & l. 9. c. 1. p. 483.) wurde ein anderer Vertrag von einem Regiment gemachet, und derſelbe A. 1489. und 92. widerholet". Und in *theſ. iuris equeſtr. part.* 2. p. 327: A. 1484. den 17 Febr. haben Graf Eberhard der åltere und Graf Eberhard der iůngere ſich mit Rath ihrer Pralaten, Ritterſchaft und Landſchaft wegen ihren Spånn- und Strittigkeiten

verglichen (ſage vergleichen wollen.) In dem darauf gefolgten Vergleich, de dato Freytag vor Georgii, A. 1485. zwiſchen beeden obgenannten Herrn wurde paciſciret, daß Graf Eberhard der åltere von dem Land nichts hingeben oder verkauffen ſolle, dann mit Rath ſeiner Prålaten, Ritterſchafft und Landſchafft, welche beyde Vertråg von Kayſer Friderico confirmirt und beſtåtiget worden ".

Nåmlich uff Freytag vor S. Georgen Tag, verglichen ſich beede Grafen von Wirtenberg mit einander folgender maßen:

1) Daß nemlich Graf Eberharden des jüngern Gmahelin, Fraw Eliſabeth, bey ihrem Widem und Vermåcht bleiben ſol unverlezt: die ſoll Graf Eberhart der elter in ſeinem Koſten erhalten, mit einer Hofmaiſterin, vier Edlen Jungfrawen, einer Kammermagdt, der Hofmaiſterin ainer Magdt, ainer Jungfraw Magdt, aim Hofmaiſter mit 3 Pferdten, aim Tiſchdiener mit 1. Pferdt, vier edlen Knaben, aim Schneider, aim Cammerknecht, und aim Jungfrawknecht, und aim gemånten Wagen. Darzu ſoll ihr Graf Eberhart der elter geben, ſo lang Graf Eberhart der iůnger lebt, iårlich 1000 fl. Wann Graf Eberhart der iůnger ihr, ſeiner Gemahlin, begert, und nach ihr ſchickt, ſo ſol ihm ſie Graf Eberhart der elter mit Fuhr und anderem, gebůrlich zuſchicken: Wann ſie bey ihrem Herrn, Graf Eberharden dem iůngern, iſt, ſo ſoll derſelbig

ſelbig ſie und ihr Gſind erhalten: will er ſie gar bey ihm behalten, ſo ſoll ihm Graf Eberhart der elter, für ihr Underhaltung, iärlich geben, 1000. fl. halb an Gellt, und halb an Wein und Korn. 2) Dagegen ſoll Graf Eberharden dem eltern das Regiment des ganzen Landts allein bleiben, ſein Lebenlang, auch mit Sigeln, und allem, und Verleihung aller gaiſtlichen und weltlichen Lehen, und ſollen iedes Herrn Rhät, dem andern fürohin nichts verbunden ſein, außgnommen dieienigen, ſo bey Graf Eberharden dem iüngern, an des eltern Graf Eberharden Hof bleiben. Und ſoll Graf Eberhard der iünger die Landſchafft ihrer Ayd, ſo ſie ihm gethon, ledig zählen, wie nicht weniger auch die Lehenleut; welches beides er, uff Zinnßtag nach S. Jörgen Tag, den 26 Aprilis, gethan, und ſie ihrer Pflicht, die ſie ihm geleiſtet, erlaſſen, dagegen dieſelbe an Graf Eberharden den ältern, ſeinen Vetter gewiſen hat. 3) So ſoll Graf Eberhart der elter ſeim Vettern, Graf Eberharden dem iüngern für ſein Deputat eingeben, Kirchen, Owen, und Weilheim, die drey Stätt, auch Winenden, Schloß und Statt, mit den Dörfern, Weilern, Höfen, Schäffereyen, Seen, Leuten, Güllten, Zinnßen, Steuren, Zollen, Freveln, 2c. ſampt aller Herrligkait und Oberkait, außgenommen das Forſtrecht, das ſoll der Forſtmeiſter wie bißher, Graf Eberharden dem ältern verrechnen. 4) Auch iſt ihm der Siz im Schloß zu Nürtingen bewilligt, doch daß Graf Eberhart der elter,

Statt und Ampt, und alle Nuzung davon, fůr ſich behalte, und daß Graf Eberhart der iung das Schloß unwůrſtlich, im Baw und Weſen erhalte. 5) Und endtlich, ſo hat ihm Graf Eberhard der åltere auch geben die zway Jagheůßer, zu Steinhůlwen und zu Melchingen, doch daß Graf Eberhart der Jůnger von diſem allem nichts verkauffe, noch verſetze, auch die Underthonen nicht hôher beſchwere, dann wie von Allter Herkommen iſt. 6) Es ſollen die Gůlten angeſchlagen werden zu Herren Gůlten, alſo daß Graf Eberhart der iunge iårlich zu empfahen hab 8000. fl. halb an Gellt, und halb an Wein und Frůchten, und ſoll ihm 1. Aimer Weins umb 3. lb. Hlr. 1. Schôffel Dinckhel umb 10. ß. Hlr. 1. Schôffel Rocken umb 1. lb. Hlr. angeſchlagen werden, alles Eßlinger oder Stutgarter Ench und Meß. Dergleichen ſollen auch Gånß, Hůner, Ayer, Salz, und all ander Fåll, nach Herren Gůlten angeſchlagen werden. 7) Und wann die 40000. fl. ſo mann der Pfalz noch ſchuldig, wegen Graf Ulrichs ſel. Ranzion A. 1463. bezahlt werden, ſo ſoll Graf Eberhart der elter ſeim Vettern noch alle Jar 2000. fl. zu dem vorigen Deputat geben, halb an Gellt, und halb an Wein und Frůchten. 8) Es ſoll auch Graf Eberhart der Jung Macht haben, allerlay Waidwerckh, in allen Fôrſten und Wildbannen, die ſeins Herrn Vatters ſeeligen geweſen ſind, zu treiben, gar wenig außgenommen".

Dieſen ſolennen Vertrag haben geſigelt, neben

ben beeden Herrn, von ihr baider Bitt wegen: Heinrich von Rechberg, von hohen Rechberg, und Ulrich von Flehingen, des iüngern Graf Eberhards Hofmaiſter; von Graf Eberhards des ältern wegen, Dietrich von Weiler, ſein Landhofmaiſter, und Wilhelm von Wernow, Ritter: von Graf Eberhards des iüngern wegen, Conrat von Stain, von Clingenſtain, und Georg von Sachßenheim.

Erſtgedachter Vertrag wurde auch von Kayſer Friderichen, der dazumal eben zu Coſtanz am Bodenſee geweſen, noch in diſem Jahr, den 11 Auguſti, confirmirt, und bey Straff 1000. Marckh lötigs Goldts, baiden Tailen ſteif zu halten befohlen.

Als nun hernach Graf Eberhard der iüngere ſeinem Vetter Graf Eberharden dem ältern zu verſtehen gegeben, wie er ſeine Hofhaltung zu Nürtingen am liebſten anrichten möchte, welches doch nicht wohl geſchehen könnte, wann er allda nichts zu gebieten hätte; ſo übergab ihme Graf Eberhard der ältere, noch zu dem Siz im Schloß zu Nürtingen, Nürtingen die Statt, mit nachfolgenden Dörffern, Weilern und Höfen, nemlich, Neckerhuſen, Ober-Enſingen, Hof zu Hard, Raidwangen, Zizißhuſen, Under-Enſingen, Oberbayhingen, und Rüdern, mit allen Steuren, Zinnßen, Güllten und Nuzungen, auch mit aller Herrlichait und Oberkait, wie zuvor Kirchen und Winenden.

den. Dazu iſt Graf Eberhard der ältere deſto eher bewogen worden, weil Graf Eberhard der iüngere ſeine Gemahlin zu ſich genommen, und eine weſenliche Hofhaltung zu Nürtingen anzuſtellen verlanget.

Solche Bewilligung iſt geſchehen, uff Montag nach Martini, den 14 Novembris, dabey ſich Graf Eberhard der ältere ausdrücklich vorbehalten die andere Dörfer, Weiler, Höf und Güter, welche zuvor auch in das Amt Nürtingen gehöret, daß ihm dieſelben mit aller Nuzung und Oberkait bleiben ſollen: wie auch in demienigen, die er ſeinem Vetter eingegeben, alle Schulden, ſo noch zu thun ſind, item die Leihung aller Kirchen und Pfründen: und daß der Vogt von Nürtingen ſchuldig ſeyn ſolle, Graf Eberharden dem ältern alles, was man ihme im Amt Nürtingen ſchuldig iſt, einzubringen, deßgleichen die Früchten zum nuzlichſten zu vertreiben.

Zu ſolcher neuen Bewilligung half auch diſes, daß Graf Eberhard der ältere das Amt Kirchen, noch vor Uebergebung deſſelben, um ein namhaftes geſchwächt, und aus ihme in die Göppinger-Vogtey geleget die Flecken Grübingen uff der Alb, Schlierbach, Hochdorff, und Reichenbach an der Vilß, dieweil Göppingen ein Ortſchloß, und mit Dörffern nicht gnuegſam verſehen ſey. Darum gab er ſeinem Vetter Nürtingen die Statt, mit ſchon gemeldten

meldten Dörfern, item Kirchen mit dem übrigen, was in daſſelbige Amt gehört, und zu Winnenden noch folgende Dörfer, Höf, und Schäfereyen: Kirchberg, Affalterbach, Wolffelden, Steinacheln, Burſtall, Erbſtetten, Weiler zum Stein, Schonthal, den Schafhoff zu Umſenweiler, den Schafhoff zu Fürſtenberg und den Schafhoff zu Ungehewr".

Nach diſem gab Graf Eberhard der iüngere von Anſpach aus ſeinem Hofmeiſter, Ulrichen von Flehingen, Gewalt, die Stätt Kirchen und Winenden, und den Siz zu Nürtingen, von ſeinetwegen einzunehmen.

Mit Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich richtete Graf Eberhard der ältere, der nunmehr in völliger und ruhiger Adminiſtration und Regierung des ganzen Lands geſtanden, auf 10 Jahr lang ein Bündnis auf, daß ſie einander trewlich beyſtehn, und ie einer den andern, uff begebende Fäll, ſchüzen und ſchirmen wölle". S. das Jahr 1487.

Mit dem Abbt von Maulbronn wird Graf Eberhard der ältere vertragen wegen der Wildbänn und Jagens, auch ettlicher anderer Puncten halb, von Behauptrechtung aigner Leut, von wegen der Freveln und Zolls durch das Land; Graf Eberhard läßt denen von Maulbronn allen Zoll nach von dem, was ſie zu ihrem Brauch bedörffen: dagegen ſoll der Abbt Graf Eberharden

den und ſeinen Nachkommen einen Wagen halten: doch wann Graf Eberhardt denſelben in aignen Geſchefften braucht, in welche Kellerey er kompt, ſoll der Keller dem Fuehrknecht Habern geben, ſo vil er bedarf: den ſoll hernach der Abbt dem Keller oder Schulthaißen zu Vayhingen wider geben laſſen. Der Ungenoßſchafft halben ſoll fürohin dieſelb keiner mehr nemmen. Deß Wildbrett und Wildbrettdieb halben ſoll es alſo ghalten werden: Wann ein Maulbronniſcher Hinderſeß ein Hirſch oder Wild findt, und verſchweigts, das ers ſeim Amtmann oder Vorſtmaiſter nicht anzaigt, der oder die ſollen ein ieder zur Straf geben 20. fl. von eim Rehe oder Kalb 10. fl. von eim Haſen 5. fl. von eim iungen Haſen, der heimgetragen wirt, 1. fl. Wer Habichen oder Sperrern Schaden thut, mit Fahen, Ausnemmen, oder Verderben, ſoll geben 5. fl. von eim Faßhanen 10. fl. von Rephůenern 3. fl. Wer vogelt mit Gärnlen ob den Tränckinen, ſoll geben 3. fl. Wer Vogel ausnimmt oder verderbt in den Wälden, ſoll geben 1. fl. Wer vogelt mit Kleb oder Leim, 2. fl. und von ſolchen Straffen der Maulbronniſchen ſollen der Herſchafft die zwen, und dem Cloſter der dritte Tail gefallen. Wie hergegen, wann die Wirtenbergiſche im Maulbronniſchen Vorſt ſtrafbar werden, ſo nimmt das Cloſter die zwen Tail, und laßt der Herrſchafft den dritten. An der Kraich ſollen baide Tail Macht haben zu iagen, doch das Cloſter keine Hirſch. Und ſoll kein Tail kein Wildhag machen, aber Rehe- und

Schwein-

Schweinhag dörffen ſie wohl machen. Denen von Lauffen, weil das Städtlein faſt gar in Abgang gekommen, gab Graf Eberhard der ältere viel ſchöne Privilegien, zu ihrer Erholung.

Da auch das Kloſter Kirchbach, das von Graf Ludwigen von Wirtenberg von Frawenzimmern dahin verlegt worden, ſ. das Jahr 1443. faſt ganz in Abgang gekommen, alſo daß mehr nicht, dann drey Cloſterfrauen darinnen geweſen, unter einer 70jährigen Priorin; ſo unterſtunde ſich Graf Eberhard der ältere ſolches mit Rechenshofen zu vereinigen; allein er konnte es nicht zu ſtande bringen. Das hieher gehörige Document ſtehet bey *Beſoldo*, *doc. monaſt.* Frawenzimmern, fol. 126. woraus ſeine gute Intention zu erſehen: Reverendiſſimi Patres, eſt quoddam monaſterium Monialium nomine Kirchbach, Patri & Domino venerabili Abbati Monaſterii Bebenhuſen immediate ſubiectum, diſtans ab alio Monaſterio Monialium, nomine Rechashofen, venerabili Abbati in Mulbrunn ſubiecto, ad ſpacium unius leucæ. Petitio Illuſtris ac Generoſi Comitis Eberhardi Senioris de Wirtenberg eſt. Ut Monaſterium præfatum Monialium in Kirchbach uniretur, cum tota ſua ſubſtantia, rebus videlicet & perſonis, Monaſterio præfato de Rechashofen. Solum debita res nata penſione de bonis eiusdem Monaſterii pro victu & amictu cuiusdam ſacerdotis, qui ſeptimanatim ter vel quater in transferendo Monaſte-

rio

rio (ne cultus divinus a ſacrato tali loco penitus pereat) divina celebret, ſimiliter pro decenti Prioriſſæ ad dies vitæ ſuæ proviſione, ſeptuagenaria cum eſt, vel circiter.

Cauſa huiuscemodi petitionis eſt Monaſterium, de quo agitur, Kirchbach, de loco, qui dicitur Zimern, iam penitus deſolato, ab omni cultu divino translatum eſt ad Kirchbach (ubi prius erat præpoſitura) gratia profectus ſunt triginta, ut credo, anni, vel ultra. Interim non profecerunt, ut ſperabatur. Sed heu ad diminutum numerum pervenit, utpote ad tres tantum perſonas, & fere ad nullitatem terrenæ ſubſtantiæ. Ve illi, de cuius negligentia id evenit. Omnia namque eiusdem fere Monaſterii bona ſunt inpignorata. Quæ, ut fertur, ſunt ducenti quinquaginta floreni annuatim tantum, unde, ſi nulla eorum eſſent bona inpignorata. Aedificia quoque Monaſterii maiori pro parte undique minantur ruinam, nec eſt locus aptus reformationi, nec ſuppetunt ſumptus pro aptatione, inſuper Prioriſſa ſatis grandeva, ut præmittitur, eſt. Aliæ duæ, præſertim una magnæ ſimplicitatis eſt, unde nullus modus nobis ſaltem cognitus ſpem etiam modicam ingerere videtur profectus. Quanquam nonnullus ſit non modicus etiam remorſus conſcientiæ, quod primus locus Zimern, in quo ſumpſerunt tales mulieres ſuæ Religionis exordium, deſtitutus ab omni officio eccleſiaſtico.

ſtico. Et nunc ſecundus locus Kirchbach, ut prius fait præpoſitura, etiam per huiusmodi mutationem ad exilem tendat cultum Dei. Ratione cuius nonnullis viſum eſt expedire, ut in ſæpedicto loco Kirchbach per diſpenſationem fieret noſtri ordinis Prioratus Monachorum. Quod itidem multorum conſcientiam, ſive remorſum contrarium non pertranſit, cum paucitas perſonarum, quam paucitas bonorum temporalium exigit, rariſſime regularem admittat obſervationem. Inter hæc ergo omnia Reverendiſſimarum Paternitatum veſtrarum, prudentiis ſuffragantibus, iudicia ſalutaria tam præſentibus, quam poſteris proficua expectantur. Petit inſuper præfatus illuſtris Comes, ut Monaſterium Rechashofen, poſtquam fieret talis unio, eo quod ſub ſua defenſione eſt, provideretur per Dominum Abbatem de Bebenhuſen: Honor Dei, & ſalus animarum intenditur. Sed Dominus de Bebenhuſen vellet, quod fieret cum conſenſu Domini Abbatis de Mulbrunna, cui modo ſubiectum eſt. Anno 1485.

Zu Ende diſes Jahrs, uff Mitwoch nach S. Luciä-Tag, errichtete Graf Eberhard der ältere auch ein freundſchaftliches Bündnis mit Pfalzgraf Philipßen dem Churfürſten, und deſſen Vetter, Herzog Georgen von Bayern, und verglich ſich mit ihnen, ihr aller Lebenlang, daß ie einer dem andern im Fall der Noth, wann er überzogen ſolte werden, oder ſonſt Hilff be-

dörft, 200 wolgerůſter gewapneter Mann ſolle zuſchicken.

Nachdem Merck von Hailfingen ſeinen Theil an der Burg Hohen-Entringen zu wirtenb. Lehen aufgetragen, um den von denen von Ehingen pro 300. fl. (ein wirt. Landbuch beſagt 3000. fl. und ſetzet das Jahr 1486.) kåuflich an Wirtenberg gekommenen Theil ebenfalls Lehenweiß für ſeinen Vetter, Wendel von Hailfingen, zu bekommen, iſt diſer A. 1485 damit belehnt worden. Diſe 2 Theile ſind hernach dem wirtenbergiſchen Erbcammerthumb für den åltiſten von Gültlingen A. 1552. einverleibet worden. Burgerm. in *theſ. iuris equeſtr. part.* 2, p. 564. Graf Eberhard der åltere betitelte gedachten Vaſallen, Merck von Hailfingen, in der Belehnung den Lieben getreuen, und damit wurde in allen Lehenbriefen continuiret, ob einer ſchon Ritter war, biß Herzog Eberhard A. 1668. den Titel Vöſt in denen Lehenbriefen beygeleget, da dann denen Baronen der Titel Edel gegeben war, nach Burgermeiſters Bericht, in *ſtatu equeſtr. Cæſ. & Imp.* p. 236.

Graf Heinrich von Wirtenberg, des iüngern Graf Eberhards Bruder, hat ſich bald in dem Anfang diſes Jahrs, uff Montag nach trium Regum, den 10 Januarii, verheurathet, mit Fråulein Eliſabethen, Herrn Simon Weckers, Grafen zu Zwaybrück, Herren zu Bitſch und Liechtenberg, Tochter, in Beyſeyn Herrn Caſpars

Caſpars von Mörſperg, Herrn Hannß Rudolfs von Endingen, Herrn Adam Zornen, aller dreyer Ritter: Herrn Heinrichen, Priors zu Paris, Hermanns von Bremickhoven Hofmaiſters, Schimpffen von Giltlingen, und Burckharts von Maßmünſter. Es verſchriebe Graf Heinrich ſeiner Gemahlin 10000. fl. und von denſelbigen järliche 500. fl. Nuzung uff Reichenweiler, darzu den Siz im Hof zu Reichenweir beim nidern Thor, mit deſſelben Hofs Zugehör, ihr Lebenlang. Graf Simon Wecker aber gab ſeiner Fräulein Tochter 1000. fl. und verſprach nach ihrer Frau Mutter Tod, daß ihr noch 2000. fl. ſollen werden, oder dafür 100. fl. järlichen Einkommens, uff Bitſch der Herrſchafft, damit ſoll ſie dann allerdings außgeſteürt ſeyn".

Und da Graf Heinrich von Wirtenberg eine ziemliche Zeit her mit Graf Oſwalden von Thierſtein Händel gehabt, die er mit der Fauſt auszumachen gedachte; ſo legte ſein Herr Schwäher, ermeldter Herr Simon Wecker, ſich darzwiſchen, und erhielte von ihm die Bewilligung, ihme Graf Weckern zu Ehren und zu Gefallen mit dem von Thierſtein noch einmal zu tagen zu kommen.

Weil auch Graf Heinrich von Wirtenberg ſich vor diſer Zeit in das Hauß zum grünen Werd S. Johanns-Ordens zu Straßburg begeben, ſo erlaſſen ihme, nachdem er ſich nun in Ehſtand begeben, Bruder Niclaus von Baden, der

Commenthur, und ſein Convent des iezt genannten Haußes, ſolches ſeines Gelübds, und werden die Brief, ſo beederſeits gegeben worden, caſſiret.

Graf Heinrich ſtiftete, uf S. Margrethen Tag, zu Reichenweiler in die Kirchen einen ewigen Jartag, der allweg zwiſchen Allerhailigen und S. Martins Tag, daſelbſten, mit 12 Prieſtern gehalten ſoll werden: darum er ihnen 40. fl. Reiniſch bezahlt hat. Deßwegen verſchreiben ſich die Leut-Prieſter, und ſeine Caplan, und gemeine Prieſter, zu Reichenweiler ſamentlich gegen ihm, daß ſie ſolchen Jartag uff vorgeſchriebene Zeit und Maß, halten wöllen, bey Verliehrung des Zinnß und Hauptgueths: wie ſie es auch am Sonntag davor verkünden wöllen".

In dem Jahr 1486. wurde von Kayßer Friderichen ein Reichstag zu Franckfurt am Mayn gehalten, und mit den Churfürſten und Fürſten des Reichs drey Stücke verhandlet, 1. Die römiſche Königswahl, wie dann deſſen Prinz, Erzherzog Maximilian im 28 Jahr ſeines Alters, den 16 Febr. wirklich zum römiſchen König erwählet worden; 2. die Beyhülfe des Reichs wider König Matthiam in Ungarn, der A. 1485. gar Wien belagert und eingenommen hatte, da die Chur- und Fürſten dem Kaißer 34000. Mann bewilliget, und deßwegen eine Anzahl Gelds auf alle Stände gelegt; 3. der Landfrieden, welcher auf 10 Jahr durch das ganze Reich teutſcher

Nation

Nation gelten und alſo gehalten werden ſollte, daß niemand von was Würden, Stands oder Weſens der ſey, den andern bevehden, bekriegen, berauben, vahen, übergeben, belegern, ꝛc ꝛc. ſollte, unter der Pen der Acht, ꝛc. Auf dieſem Reichstag erſchienen auch Graf Eberhards des ältern Geſandten, Doctor Ludwig Vergenhannß, Probſt zu Stutgarten, Herr Hermann von Sachſenheim Ritter, und D. Johann Reüchlin, Capnio genannt, der wegen ſeiner vortreflichen Gelehrſamkeit dieſer Zeit in groſſes Anſehen gekommen, und ſchon A. 1482. Graf Eberharden dem ältern, als Geheimſchreiber, auf ſeiner Reyße nach Rom Geſellſchaft geleiſtet hatte. S. das Jahr 1482. Hier ware der Anſchlag der Geldhülff, welche Graf Eberhard der ältere contribuiret, 10000 fl. die Summe, welche die vornehmſten Fürſten, als der Erzbiſchoff von Magdeburg, von Salzburg, der Biſchof von Würzburg, Herzog Albrecht von Bayern, Herzog Albrecht von Sachſen, und Landgraf von Heßen gegeben, wie alles diſes weitläufig anführet Lehmann, in der ſpeyr. Chron. 7 B. 115-117 Cap.

Nachdem Graf Eberhard der iüngere, nach obigem Bericht, ſeine Gemahlin zu ſich genommen, und zur großen Freude ſeines Vettern, Graf Eberhards des ältern, eine weſentliche Haußhaltung angefangen; ſein Herr Bruder aber, Graf Heinrich, wegen ſeiner zu Zeiten ſich äuſſerenden Blödigkeit, allerhand wunder-

lich- und ſeltſame Dinge zu Reichenweyr unternommen, ſo vergliche ſich Graf Eberhard der ältere mit Graf Eberhard dem iüngern, uff Zinnßtag vor dem Palmtag, dahin, daß, welcher under ihnen nach dem Willen GOttes vor dem andern mit Tod abgieng, ohne hinderlaſſene mannliche Leibs-Erben, der, ſo noch überbleibt, mit den Räthen, ſo dannzumal im Regiment ſein werden, die Ordnung der Landſchafft anrichten möge, wie es ſie am nuzlichſten zu ſein beduncfht, und ſich Graf Heinrichen hieran nicht irren laſſen". Von diſem Vergleich redet auch Burgermeiſter, in *theſaur. iur. equeſtr. part.* 2: In der zwiſchen hochgedachten Grafen, Dienſtag vor Palmarum A. 1486. vorgegangenen Abred iſt beliebet und verordnet worden, wie es nach Abſterben Graf Eberharden des ältern, darmit Prälaten, Ritterſchafft und Landſchaft des Landes Würtenberg zum getreulichſten, nuzlichſten und beſten verſehen werden mögen, im Regiment zu halten ſeye.

Allein diſe gute Hofnung, die ſich Graf Eberhard der ältere von Graf Eberhard dem iüngern gemachet, verſchwand gar bald, da gedachtem Graf Eberharden dem iüngern eine eigene Hofhaltung zu haben, oder bey ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern, zu bleiben, nicht lange darauf nicht mehr beliebet: Er ritte daher in Bayern, und verglich ſich daſelbſt mit Herzog Georgen von Bayern, ſeiner Frau Mutter Bruders-Sohn, daß er ſein Diener und Hofgſind

gſind ſein ſoll mit 32. Pferden und Perſonen, damit wölle er Herzog Georgen, wie auch mit allen ſeinen Amptleuten, Dienern, Herrſchafften, Schloßen, Stätten, Marckten, Beveſtungen, die er iezund hat und noch gewertig iſt, dienen, nach allem ſeinem Vermögen, wider meniglich, außgenommen Graf Eberharden von Wirtenberg den eltern, und Pfalzgraff Philipßen den Churfürſten, ſo viel er iedem verpflicht iſt". Davon meldet Burgermeiſter l. c.: Nach ſolcher Abred, als fernere Mißhelligkeiten zwiſchen dieſen beyden Grafen ſich hervorgethan, ſchrieb Graf Eberhard der iüngere an alle Prälaten, Grafen, Freyherren und Ritterſchafft, Städt und gemeine Landſchaft Würtenberg, ſub dato Erchtag nach Matthæi Apoſtoli A. 1486. Auch Herzog Albrecht in Bayern, als ein naher Anverwandter, und benachbarter Fürſt, ſchrieb nicht allein an Graf Eberharden den ältern, ſondern auch Prälaten, Grafen, Freyen, vom Adel und Landſchafft, die 3 Stände des Landes" p. 327.

Der neugeſtifteten **Univerſität** Tübingen ließ Graf **Eberhard der ältere**, zu beſſerer Unterhaltung der Profeſſorum, nachfolgende Kirchen und Pfründen incorporiren, nemlich die Kirchen zu Brackenheimb in der Statt, die zu Stetten dem Dorff unter dem Heuchelberg, baide im Wormßer Biſtumb: und die drey Kirchen uff der Alb, zu Aſch, Ringingen und Owiggen, im Coſtenzer Biſtumb gelegen, doch alſo, daß die Kirchen nach Notturfft verſehen

werden: Auch gab er ihnen acht Chorherren Pfrůnden uff dem Stifft zu Tůwingen, die von Sindelfingen dahin gezogen, mit ieder Kirchen und Pfrůnd Zugehŏr.

Mit denen von Weil der Statt wurde Graf Eberhard der ältere in dieſem Jahr durch ſeine Räth, Diethern von Weiler Landhofmaiſtern, Wernhern von Omßhuſen, der H. Schrift und gaiſtlicher Rechten Doctor, Prediger zu Stutgarten, Georgen von Velberg, Georgen Sohn, Rittern, Dr. Martin Nůtteln, Burckharten von Ehingen, Vogt zu Nagolt, Beren von Hirnheimb, Cammermeiſtern, Georgen von Rechberg von hohen Rechberg, Hannßen von Sachſenheimb, Bernoldts ſeeligen Sohn, und Hannßen Keller alſo verglichen, daß, dieweil Graf Eberhardt in der poſeſſ des Burgſtals zu Mettlingen ſeye, ihne die von Weil darbey bleiben laſſen, daß Graf Eberhardts Amptmann zu Calw, wann es der Herrſchafft Not oder Nuz zu ſein dunckt, Hofſtatten zu Mettlingen außgeben mŏge daruff zu bawen; doch daß denen von Weil auch darzue verkůndt werde, dieweil ſie den halben Tail der Zinß und Gůlten da haben". S. das Jahr 1411. des 2 Th. der Wirt. Chron.

Im Anfang des Jahrs 1487. den 8 Februar. am nechſten Donnerſtag nach Lichtmeß, kame Graf Heinrichs von Wirtenberg Gemahlin, Frau Eliſabeth, gebohrne Gräfin von Zweybrůck und Bitſch nieder, mit einem geſunden und wohlge-

wohlgeſtalten Prinzen, der in der Tauf Eytel Heinrich nach ſeinem Herrn Vater, und nach Herrn Heinrichen von Razenhuſen, der ihn aus der Tauf gehoben, genennet worden. *Cit. Georg. Gadneri* annott. A. 1487. 8 Febr. naſcitur Ulricus Dux zu Reichenweyr ex Eliſabetha Bitſchia, quæ in puerperio moritur. Educatur Stutgardiæ ſub diſciplina Adam. Hafneri, Canonici Stutgardiani, præceptoris ſui. Chriſtoph Bidembach ſetzet in ſeinem *Diario Wirt.* den 5 Febr.: „Ulricus Dux Wirt. Henricus genennt in der heyl. Tauff, Ulrich in der Firmung:

Heinrich getaufft, Ulrich genannt,
Im ganzen Reich gar wohl bekannt,
Fromb, unverzagt und beſtandhafft
War er, mit keiner Lůgen bhafft".

Dieſen Tag ſetzet ebenfalls auch Johann Berz, fürſtl. Archivarius oder Hofregiſtrator zu Stuttgard, aus deſſen Hiſtoriſch-allgemeiner Beſchreibung des Herzogtums Wirtenberg ꝛc. A. 1664. verfaſſet, der gelehrte Gieſſiſche Herr Profeſſ. *Chriſtoph. Frid. Ayrmann*, in ſeiner *Sylloge Anecdotorum*, Herzog Ulrichs Lebens uns darleget, *num.* 6. p. 339. da es heißt: Ulrich Herzog zu Wůrtenberg und Teck, Graf zu Můmpelgard ꝛc. ein Sohn Graf Heinrichs und ſeiner Gemahlin, Frau Eliſabethen, Gråfin zu Bitſch, iſt A. 1487. den 5. Febr. zu Reichenweyer gebohren worden. Als aber ſeine Frau Mutter am 12. Tag hernacher Todes verſchieden,

ſchieden, hat man das Kind alſo iung von Reichenweyer gen Straßburg, und folgends von dannen über Rück in einem Korb gen Stuttgard getragen, allda er unter der Diſciplin Adam Freygelix, Canonici, eines tapffern Manns, uf gnädigen Befehl Herzog Eberhards im Bart, neben andern Herrn und Edelleut Knaben, mit ſonderm Ernſt und Fleiß uferzogen und unterwieſen worden, alſo daß er das Latein wol verſtanden und zimlich geredt, auch der Muſic ſo wohl bericht, daß man ihm auch in ſeinem Alter keine falſche Nota, Thon oder Griff, uf waſſerley Inſtrument es auch gleich geweſen, verhalten oder unterſchlagen können".

Des neugebohren Graf Heinrichs Frau Mutter ſtarb am 10 Tag nach der Geburt, zu großem Leidweſen ihres Herrn und aller der ſeinigen, weil ſie ſich in ſeinen Sinn richten, und denſelben, wie unluſtig er auch geweſen, wider zu Frieden bringen können. *Laud. Bidembach* ſchreibt ihr zu Ehren: Eliſabetha, Comes Biponti, Uxor Henrici Comitis Wirt. mortua 17. Febr. 1487. Richovillæ:

Iſt gweſt gar ſtill von Tugend fromb
Das Lob hat ſie auch umb und umb,
Viel Guts gethan all Kranck und Armn,
Drumb thut ſich GOtt ihr auch erbarmn.

Graf Eberhard der ältere, nachdem er von dieſer glücklichen Geburt benachrichtiget

worden,

worden, hat ſich darüber ſehr erfreuet, und ſo gleich D. Johann Reuchlin, oder Capnionem, mit ettlichen Dienern nach Reichenweyer hinein geſchickt, die von Graf Eberhards des ältern, und ſeiner, auch des iüngern Graf Eberhards Gemahlin wegen Graf Heinrichen und ſeiner Gemahlin Glück wünſchen ſollten. Als aber über wenig Tagen die traurige Bottſchaft von dem Tod der Frau Kindbetterin eingeloffen, waren ſie ſamtlich an dem Stuttgarder-Hof ſehr bekümert, und trachtete Graf Eberhard der ältere vor allen Dingen dahin, wie man den iungen Herrn nach Stuttgard bringen möchte, weil er ſeine Frau Mutter ſo iung verlohren, daß doch an ihme nichts verſaumt, und er etwa verwahrloſet werde, beſonders da Graf Heinrich zum öftern übel auf, und, da ſeine Frau Gemahlin ihm entgangen, zu beſorgen, es möchte mit ihm von Tag zu Tag beſchwerlicher und ärger werden. Er ſchickte daher D. Werner Wycken, Stifftspredigern zu Stuttgard, und D. Bernhard Schöferlin, mit ettlichen Dienern, und einem eigenen Caplan, Herr Conrat Thomann genannt, der Frühmeſſer zu Waiblingen geweſen, nach Reichenweyr. Dieſe, als ſie den 25 Februarii, welches eben der Herren Faßnacht war, gen Schletſtatt gekommen, erfuhren, daß Graf Heinrich von Wirt. groſſe Feindſchaft hätte, darum man auch das Tuch, ſo dem Hofgeſind zu Trauerkleidern eingekauft worden, ettliche Tage hette müſſen liegen laſſen, welches aber doch den 26 Febr. glücklich nach Reichenweyer gebracht worden.

Gedach-

Gedachter Caplan, der diſe Vorfallenheiten weitläufig beſchrieben, meldet, wie Graf Heinrich bedacht geweſen, den iungen Herren, ſeinen Sohn, dieweil er bey ihm an Pflag und Wart wegen dem frühzeitigen Verluſt ſeiner Frau Mutter Mangel haben möchte, ſeiner Frau Schwiger, als des iungen Herrn Anfrauen, Frauen Eliſabeth, gebohrner Freyin von Lichtenberg, zuzuſchicken, und habe der feindſelige Graf von Thierſtein gehoft, das Kind aufzufangen, und in ſeine Hände zu bekommen, ehe dann es ſeiner Frau Großmutter eingelifert werde: das wollte er hernach auferziehen und behalten, biß beede Graf Eberharden von Wirtenberg, der ältere und iüngere, mit Tod abgingen, da er denn den iungen Herrn gegen dem Land Wirtenberg hoch genug verkauffen, und ſeiner auf ihn gewandten Koſten mit ſtattlichem Wucher wider einkommen möchte. Dieſes alles aber iſt durch weiſen Rath Graf Eberhards des ältern, unter dem Beyſtand des Allmechtigen glücklich verhütet, und der iunge Herr geſund und wohl nach Stuttgart gebracht worden.

In dieſem Jahr hielte Kayſer Friderich einen Tag zu Nürnberg, wo beſonders 3 Puncten, die Hülfe wider König Matthiam in Ungarn, der ſich bereits vor Neuſtadt geleget hatte, die Ordnung des Landfriedens, der in dem vorigen Jahr zu Franckfurt beſchloſſen worden, und des Cammergerichts, vorgekommen. Graf Eberhards des ältern Anſchlag der Geldhülfe war

5000.

5000. fl. nach Lehmann Chron. 7 B. 118 Cap. Deſſelben Geſandte, den er dazu abgeordnet, und der auch zu dem Außſchuß, da man über den Landfrieden und Beſtellung des Camergerichts ſich berathſchlagen ſollen, erſchienen, ſ. Lehmann, *l. c.* war Hermann von Sachſenheim Ritter, nebſt einem Doctor. So iſt auch Graf Eberhard der iüngere in der Perſon allda geweſen, und hat bey ſich gehabt ſeinen Hofmeiſter, Ulrichen von Flehingen, Raven von Thalheim, Ludwigen von Haimertingen, einen Miſtelbecken, Hammann von Hagenbach, Heinrichen von Goß, Micheln von Baißweil, Wolfen, und Erpf-Ulrichen von Flehingen.

In diſem Jahr verglichen ſich Pfalzgraf Philips, Churfürſt, und Graf Eberhard der ältere miteinander wegen des Jagens am Stocksberg, und des Fiſchens im Sinzenbach, durch ihre Räthe. Obmann war Märck von Hailfingen, Vogt zu Vayhingen, auf pfälziſcher Seiten war dazu geſezt, Ott von Hirſchhorn, und Eytel von Sickingen Hofmeiſter, beede Ritter; auf wirtenbergiſcher Seiten, Hermann von Sachſenheim, Ritter, und Gerhart von Thalheim, Vogt zu Lauffen.

Weil auch ermeldter Pfalzgraf mit Graf Eberharden dem ältern des Glaitens halben Stritt gehabt, da der Pfalzgraf von Vayhingen und Brettheim auf Brackenheim, und von da über den Heuchelberg auf Riechen und Sinßheim

heim zu ziehen wollen, ſo wurde gleichfalls ein Vergleich gemachet. Obmann war D. Dietrich von Plieningen, und von wegen der Pfalz Zuſäz, D. Bernhart Frowis, und Hannß von Venningen zu Neidenſtein, von wegen Wirtenberg aber, D. Johann Vergenhannß, Probſt zu Tůwingen, und Georg von Ehingen. Dieſe haben per maiora vota geſchloſſen, daß der Pfalzgraf Graf Eberharden von Wirtenberg die Enderung und Stillſtand des Glaits und der Straß, widerum abſtellen, und Graf Eberharden von Wirtenberg mit dem Glait und Straß bleiben laſſen ſoll, wie es vorhin geweſen und gehalten worden, uff Montag nach S. Johanns-Tag im Sommer.

Dem neuen Stift zu Tůwingen, und deſſelben Probſt, D. Johann Vergenhannßen, ſeinem vormaligen Præceptori, ůbergab Graf Eberhard der åltere die baide Pfarren, zu Oetlingen und Holzgerlingen.

Von Caſpar Rempen von Pfullingen, der nunmehr alt, und ſeines Stammens der lezte geweſen, kaufte Graf Eberhard der åltere ſeinen Theil, den er noch an Pfullingen dem Flecken gehabt, ſampt dem Schloß daſelbſten, umb 3100. fl. doch daß ers ſein Lebenlang zu nießen habe.

Denen von Tůnzlingen am Neckar ob Nůrtingen gelegen, verkaufte Graf Eberhard der

ältere umb 2400. Pfund Hlr. die Aecker und Wiſen zu Heimerwyler dem Schloß, auch des Theils, ſo der Herrſchaft Wirtenberg zugehört, am Neckar, nicht weit ob Tünzlingen gelegen, mit Wun und Waid; behielt ihm aber bevor das Schloß und die Scheuren, und den Theil Walds, der zu dem wirtenbergiſchen Theil gehöret; gab ihnen daneben zu erkennen, daß der oeſterreichiſche Theil zu Heimerwyler auch Macht habe zu treiben, wie die von Tünzlingen, doch allein mit dem Viehe, das er außgewintert hat.

Dem Spital zu Ebingen verkaufte Graf Eberhard der ältere die Behauſung daſelbſten, die weiland Graf Sigmund von Hohenberg ſeeliger, der auch der lezte ſeines Stamms und Namens geweſen, und in dem Cloſter Reutin begraben liegen ſoll, nach *Cruſ.* von der Herrſchaft Wirtenberg inngehabt, um 400. fl. Rheiniſch, in Gold.

Graf Eberhard der jüngere blieb in ſeiner Unordnung, und enthielt ſich an dem bayeriſchen Hof, wo er allerhand verdrießliche Händel anfing. 1) Er zerfiel mit ſeinem bißherigen Hofmeiſter, Ulrichen von Flehingen, welchen er bezüchtigte, er hätte nicht getreu haußgehalten. Ob nun wohl gedachter von Flehingen ſich ſich erboth, daß er ſich auf Erfordern ſtellen wölle, wa und wann Graf Eberhart wölle"; ſo ſchrieb er doch Georg Bonackern von Landshut aus, er ſoll ſehen, daß die von Kirchen unter Teck bezahlen

allen

allen Außſtand, oder ſie mueßen zu Melchingen ſchaffen, biß es abverdient werde: man ſolle uff Ulrichen von Flehingen gut Achtung geben, das er möchte uffgehebt werden, und nicht allein er, ſondern auch ſeine Söhn: wann der Vatter oder die Söhn begriffen werden, ſo ſoll man ſie gen Winenden oder Kirchen lifern, und ſehen, das ſie wohl verwahrt ſeyen: Könde mann ſie nicht gen Kirchen bringen bey Nacht, ſo ſoll man ſie gen Melchingen oder Zwyfalten fuehren, oder gen Winenden, und im ſelbigen Fall, etlich Gſchüz von Kirchen gen Winenden ins Schloß fuehren, und die Wacht daſelbſten ſtercken". 2) Das Geld wollte eben in der Fremde nirgends zulangen, daher er von ſeinen Unterthanen zu erpreſſen ſuchte, was er konnte, und ſeinem Ammtmann zu Kirchen befahl, er ſolle ſehen, daß die außſtehende Schulden bezahlt werden: und wer noch nicht bezahlt hab, der ſoll ſo lang, biß er bezahlt, nicht zum Wein gehn, kein Hirſchin oder Lindiſch Klaid tragen, und uff keinem Bett ligen, dann diſes bey ihnen kein Notturft. 3) Der Mangel des Gelds brachte ihn ſo weit, daß er Herzog Georgen von Bayern zu einem beſonderen Contract zu bringen ſuchte, und ſich anerbothe, Er wölle ihm ſeine Gerechtigkait und Anwarttung an das Land zu Wirtemberg verſchaffen, wann Herzog Georg ihme dargegen verſpreche, daß er ſein, Graf Eberharden des jüngern, Gemahlin bey ihme mit ihrer Anzahl Hofgſindts halten wölle: daß er ihm Haidenheim ſamt dem Wildbann wölle eingeben, und 2000. fl. järlichen Gelts,

auch

auch Jebenhauſen, mit ſampt dem Forſt zu Ro-ckenburg, und hinauf biß gen Memmingen, auch mit 2000. fl. Item, daß er ihm das Schloß, das Jacob Beger, Ritter, innhat, 3. Meil von Straßburg, und darum zu iagen, mit 2000. fl. Gelts eingebe, deßgleichen Werſow, und darum zu iagen, mit 2000. fl. Gelts. Herzog Georg von Bayern, ohngeachtet ſolche Contracte wider die ganze Landsverfaſſung, und an ſich ſelbſt null und nichtig, ließ ſich zwar darauf mit ihme, Graf Eberharden dem iüngern, ein, und both ihm 4000. fl. Gelts oder Leibgedings an, auch zu iagen gnueg zu geben"; allein das wollte Graf Eberhard der iüngere nicht eingehen, und erklärte ſich gegen Herzog Georgen, daß er im Fall der Noth noch wohl 200 Pferdt trawe uffzubringen und zu halten: So wölle er ſeinen Bruder, Graf Heinrich von Wirtenberg, als der ihn geſchmecht, und ihm dardurch Urſach genueg gegeben habe, enterben". 4) Der Unwill, welchen er gegen denen von Kirchen gefaßt, erſtreckt ſich ſo weit, daß auch das Frauenkloſter daſelbſt, ſo damals ſtarck und ohngefähr mit 50 Kloſterfrauen beſetzt geweſen, ſolchen empfinden müſſen; denn er hat ihnen um Weyhnachten allen Zugang geſperrt, und ſie endlich alſo gleichſam belagert, daß ihnen ledig nichts zukommen können; auch hat er nicht geſtatten wollen, daß ihr Beichtvatter zu ihnen hinein gelaſſen werde. Ohne Zweifel ſolten auch die Cloſterfrauen contribuiren; allein dardurch geſchahe, daß er in dem folgenden Jahr auch dasienige widerum verlohr,

was ihm Graf Eberhard der åltere in dem lezten Vertrag eingeråumet hatte.

Graf Heinrich von Wirtenberg ſtiftete, uff Sonntag nach Reminiſcere, den 11 Martii, drey Wochen nach ſeiner Frau Gemahlin Tod, einen Jartag gen Reichenweyer in die Pfarrkirchen, mit 60. fl. Hauptguts, und 3 fl. iåhrlichen Zinnſes davon: das mann die 2 fl. den gmainen Prieſtern zu Reichenweyr geben ſoll, von dem übrigen fl. aber ſoll mann dem Schuelmeiſter geben 1 ß. ℌ. und dem Kilchwalten 6 ℌ. das überig, um Wachs zu brennen, bey dem Jartag, den mann iåhrlich begehen ſoll, Graf Heinrich dem Stiffter, Fraw Eliſabethen, geborner Gråfin von Zwaybrück und Bitſch, ſeiner Gmahelin, löblicher Gedechtnus, auch anderer ſeiner Gmahel, ob er deren bekomme, aller ſeiner Voreltern und Nachkommen, inn unſer lieben Frawen Kirchen zu Reichenweyr, allweeg zwiſchen unſer lieben Frawen Lichtmeß, und S. Matthyß Tag, mit 12 Prieſtern, die ſollen auch, wann Graf Heinrich, oder iemand von den ſeinigen ſtirbt, ihre Leibfåll begehen; darumb ſich Maiſter und Rhat zu Reichenweyer nach der Långe reverſiren".

Auf diſes Jahr ſetzet *Gerhard. de Roo*, in ſeiner oeſterreich. Chronik, p. 371. den Anfang des ſchwåbiſchen Bundes mit folgenden Worten: Allein die Schwaben aus allen haben einen Bundt under einander gemacht, darzu etliche

Fürſten

Fürſten und benachbarte Städt verwilligt haben, und diſer iſt durch vil Jahr, biß auf den heutigen Tag bliben, durch Hilff und Rhät gegen einander alſo ſteiff, daß er den ihrigen ein Hilff, den Außwendigen ein Schröcken war". *Mutius* in *Chron. rerum germ.* ſetzet den Anfang auf das Jahr 1486. *Werlichius* in *Chron. Auguſtan.* auf das Jahr 1487. mit obgenanntem *de Roo*, und *Cruſius* auf das Jahr 1488. Man leſe davon *Dattium* in *volum. novo rer. germ. libr.* 2, *c.* 4, *fol.* 254. Den Grund dazu legte der A. 1486. errichtete Landfrieden, Fons igitur ſuevici fœderis pax publica decennalis eſt, Francofurdiana, ſagt *Datt. cit. num.* 13. Diſen zu behaupten, rathete Berchtold von Maynz zu einer ſolchen Vereinigung ſchon auf dem nürnbergiſchen Reichstag A. 1487. *Mallinkrot* de *Archicancell. S. R. Imp. f.* 103. bey *Datt. num.* 11.: Egregium eius rei ſpecimen & immortale monumentum eſt Camera Judiciaria ſpirenſis, huius conſilio & ſuaſu inſtituta. Alterum huius viri prudentiæ, fidei & ſapientiæ documentum fuit erectio ſuevici fœderis, in hiſtoria illorum temporum celiberrimi, huius etiam ſuaſu initi, quod multis iſto ævo ſaluti & terrori fuit". Und Kayſer Friderich ſetzte deßwegen in ſeinem Reſcript an die ſchwäbiſche Stände, ſub dato Nürnberg am vierdten Tag des Monats Octobris, nach Chriſti Geburt 1487.: Damit Jr Ew ſelbs, die Ewern und Zugewanten by dem obgemeltem unſerm Landfriden, auch uns, dem heiligen Reich

und Ewern Freyheiten, Gnaden, Briefen, Privilegien, altem Herkommen, innhabenden Gütern ruwiger und ſtiller Gewere, zu gleichen und billichen Sachen deſter ſtattlicher mugen gehanthaben, und behalten, ſo gepieten wir Ew allen und yeglichen innſonderheit, in was Würden, Weſens oder Stanndts die ſeyen, in dem Land zu Schwaben, uß Kayſerlicher Macht, Vollkommenheit, rechtem Wiſſen und eigner Bewegnuß, ernſtlich befehlende, daß ir ew die Zeit in dem gemeltem unſerm Landfriden beſtimpt, zuſamen in fruntlich Verſchreibung tun und pinden. *Datt. num. 14.*

In dieſem Jahr hat Graf Ulrichs ſel. Tochter, Catharina, Kloſterfrau zu Lauffen, ſ. das Jahr 1476. mit Conſens Abbts, Priors und Convents zu Adelberg, auf ihr Vatter- Mutter- und Brüderliche Erbſchafft Verzicht gethan, nach *Beſold.* elench. f. 141.

In dem Jahr 1488. ſchickten nachfolgende Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern Räthe und Diener, am Sambſtag S. Apollonien Tag, den 9 Februarii, Graf Eberharden dem iüngern Abſagbrief zu, dieweil er und die ſeinige den Cloſterfrawen zu Kirchen ihr Cloſter verbawen und belegert haben, das ihnen nichts, weder Speis, noch anders, könden zugehn, auch den Nonnen ihren Beichtvatter vertrieben, und etliche Conventſchweſtern gefangen, alles wider die Verträg mit Graf Eberharten dem eltern uffgericht,

gericht, zuforderſt auch wider den Kayſerlichen Landfriden; darumb ihnen Graf Eberhart der elter befohlen, ſolch Sachen zu rechen und zu ſtrafen, derowegen wöllen ſie ihr, und ihrer gebraten Knecht Ehr, durch ſolches Schreiben verwahrt haben. (De clarigatione ſ. denunciatione belli, Suevici fœderis ſociis uſitata, ſ. *Datt.* l. c. l. 2, c. 33. f. 479.) Ermeldten Absagbrief unterſchrieben: Bott, Graf zu Stollberg und Wernigerode, Sigmund, Herr zu Falckenſtein, Hannß Spät von Eſteten, Wilhelm von Wernow, Jerg von Ehingen, Obervogt zu Tůwingen, Georg von Velberg, Georgen Sohn, und Georg von Velberg, der iůnger, alle Ritter, Dietrich Spät zu Neidlingen, Hofmaiſter, Mårck von Hailſingen, Vogt zu Vayhingen, Dietrich von Wyler, Friderich von Schowenburg, Obervogt am Schwarzwald, Ber von Hirnhaim, Haußvogt, Hannß von Sachſenheimb, Bernolts ſeeligen Sohn, Georg Nothafft, Conrat Thumm von Newburg, Friderich Trott, Gunthram Schenck, Philips von Rechberg, Ulrich von Flehingen, Werner Schenck von Stauffenberg, Albrecht Truchſeß von Bichißhuſen, Richwyn von Wittershuſen, Georg und Hannß Werther, Gebrůder, Hannß Heinrich von Rynach, Melchior von Schőnaw, Philips von Ehingen, Hannß Heinrich von Bubenhoven, und Wolf von Bubenhoven. Am folgenden Sonntag ſagten Graf Eberharden dem iůngern in einem beſondern Brief ab: Hermann von Sachſenheimb, Ritter, Hannß von

Kaltenthal, der iúngere, Friderich von Newhuſen, Hannß Lemmlin, Hannß Schenck von Staufenberg, Heinz von Zůlnhart, Vogt zu Göppingen, Heinz Schilling, Vogt zu Urach, und Werner Schůz, Vorſtmaiſter zu Urach.

Darauf nahm Graf Eberhard der áltere Nůrtingen, Kirchen, Weilheim und Winenden wider ein, und zog es zu ſeinen Handen, welches ohne Můhe geſchahe, weil die Unterthanen ſehr froh waren, daß ſie wider unter Graf Eberhards des áltern Regiment und Regierung kommen ſollten, da Graf Eberhard der iúngere dieſelbe, ſonderheitlich die von Kirchen, und unter ihnen auch die Kloſterfrauen daſelbſt, ſehr hart gehalten, ůberdieß denen von Winenden verbothen, daß keiner dem Commenthur daſelbſt etwas gebe oder arbeite, was Handwercks er auch ſey. Davon ſtehet in der Ehingiſchen Chronik, libro 3, nach denen *Excerptis Cruſianis*: Sed ortis erratis, Eberhardus ſenior 1488. occupavit omnia alterius bona, ac die Jovis poſt Valentini, eiusdem 88. anni e Stutgardia mandatum Georgio Tubingenſi præfecto mittit, dicens: Wir befehlen dir ernſtlich, die Statt und Schloß, in dein Ampt gehörig, Tags und Nachts, mit Hut und Wacht wohl zu verſehen, ne intromittas noſtrum cognatum, nec quenquam ab eo: manda etiam ſubditis tuis præſertim mercatoribus, & aurigis, ut ſibi caveant diligenter, nec extra noſtram regionem ſine fide publica exeant. Item, ne quiſquam amplius

putet,

putet, ſe cognato noſtro obligatum eſſe, ſed nobis, ex formula primæ transactionis, nam quod illa oppida & bona ad nos recepimus, fit ob ſalutem regionis; etiam vide, ut tui in armis ſint, ſi requirantur, ſicut & antehac ſcripſimus".

Graf Eberhard der iüngere, der, nach obigem Bericht, ſich bey Herzog Georgen von Bayern zu Landshut aufgehalten, als er erfahren, daß ihm alles, was er durch den Vertrag A. 1485. erhalten, wider genommen worden, beklagte ſich deßwegen gar ſehr, mit Vermeldung, wie gar unfreundlich ſein Vetter, Graf Eberhart der elter, mit ihm gehandlet, der ihm erſtlich, für ſein ganzes Land, mehr nicht, als die ſchon gemeldte Stätt, Nürtingen, Kirchen, Weilheim, Winenden und Owen, mit ihrer Zugehör, und doch derſelbigen nicht alles hätte eingegeben: die hätte er ihm iezt wider mit Gwalt entzogen, wider die Verträg, und ſonderlich wider den hochverpeenten Landfriden: S. das Jahr 1486. und was aus Burgermeiſters theſaur. daſelbſt angemerket worden.

Graf Eberhard der iüngere ſchrieb auch deßwegen ſelbſt Graf Eberhard dem ältern zu, der ihm unter dem 17 April. weitläufig antwortete, denſelben erinnerte des erſten Vertrags und Zuſammenwerfens baider Landen, welches nicht in einer Eyl und Unbedacht geſchehen, ſonder mit vielfältigem Rhat der Prälaten, Rit-

terſchafft und Landſchafft des Tails Landts, ſo dannzumal ihme zugehört; auch des Vertrags, darinnen abgeredt, daß Graf Eberhard das ganze Land, ſein Lebenlang, allein innhaben, und völlig regieren ſolle: dagegen Er Graf Eberharden dem iüngern ein ſolch penſion oder deputat gegeben, damit er ſampt ſeiner Gmahelin wol ein ehrlichen und herrlichen Stand hette könden fuehren, und wie er ihm zu Verſicherung ſolcher penſion oder deputats, die Stätt, Kirchen, Weilheim, Owen, und Winiden eingeben, mit etlichen Dörfern, doch das er nichts darvon verkauffe, oder anderwerths verendere, auch die Burger und Underthonen bey ihren Freyheiten und alltem Herkommen bleiben ließe mit Steuren und Dienſten. Darumb er ſich auch anerbotten, was die obgenannte Stätt und Schloß mit demjenigen, was ihm darzu eingegeben worden, an Nuzungen nicht ertragen, das er ihm daſſelbig an Gellt und Früchten erſtatten und ervollen wollte; und über das alles habe er ihm noch uff ſein bittlich Erſuchen und hohes Erbiethen, wie ers verdienen wölle, auch Nürtingen mit etlichen Dörfern und Zugehörungen eingegeben. Wie vielfaltig er nun wider alle ſolche Verträg gehandlet, das er erſtlich begehret, das Zuſammenwerfen des Lands wider uffzuheben, darzu er viel Weg geſucht, ohnangeſehen der uffgerichten, beſigelten, und geſchwornen Verträg, die auch von Kayß. Maj. approbirt und confirmirt worden: weſſen er ſich gegen dem Abbt zu Salmannßwyler, von wegen ſeines Hofs

zu

zu Nürtingen, gegen dem Commenthur zu Winenden, und etlichen andern gaiſtlichen Perſonen gehalten, daß dem Commenthur und den ſeinigen, darunder auch etliche Prieſter und der Pfarrkirchen Verſeher, niemand habe dörfen maalen, noch bachen, noch Klaider machen, oder irgendts etwas anders thun. Jngleichen, daß er zu Kirchen den Vogt, Hannß Adamen, und das ganze Gericht, und ab den 40. von den Fürnemſten der Gmaind angenommen und getrungen, ihr Leib und Gut von ihme, Graf Eberharden dem iüngern, nicht zu entfremden, welchs ihm der Underthonen inn Wirtenberg freyer Zug, und der geſchworne Vertrag, verbiethen. Auf gleiche Weiſe ſchrieb auch Graf Eberhard der ältere an andere Fürſten und Herren, ſeine vorgenommene Einziehung zu rechtfertigen.

Erzherzog Sigmund von Oeſterreich nahm hierauf ſich diſer Sachen an, und ſuchte beyde Grafen von Wirtenberg wider mit einander zu vertragen, weil Graf Eberhard der iüngere in Perſon zu ihm gekommen, und ſeine Hülf und Rath darinn geſuchet und verlanget hatte. Er ſetzte zu dieſem Ende ihnen beeden einen Tag an, daß ſie den 1 Junii zu Ehingen an der Herberg erſcheinen ſollten, dahin er ſeine treffenliche Rhät ſchicken wollte, damit, was zu Verbeſſerung der Sachen geraichen mag, gehandlet werde. Graf Eberhard der iüngere wollte diſen Ort nicht annehmen, ſondern ſchlug dagegen Jnſpruck, Hall, oder Augſpurg zu ſolcher Zuſammenkunft vor: Graf Eberhard der ältere aber

trug Bedenckens, diſer Ort einen zu beſuchen, und erbothe ſich, ſeine Leut gen Memmingen oder Kempten zu ſchicken, und Erzherzog Sigmunden mehr und höher, dann andern, in ſolcher Handlung zu folgen, dieweil er ſich erſtmals der Sachen zwiſchen ihm und ſeinem Vetter, ihrer Irrung halben, angenommen. Graf Eberhard der iüngere bewilligte ſolches unter der Bedingung, daß ſein Vetter, Graf Eberhard der ältere, in Perſon gen Memmingen komme, welches auch diſer einging, doch daß mann ihm den Tag zeitlich, und uffs wenigſt 6. Wochen zuvor verkünde, ſo wölle er eintweder in der Perſon ſelbs dahin kommen, oder, wann er ie durch andere Gſcheffts, deren ihm vil ob dem Hals ligen, verhindert ſolte werden, ſo wölle er doch ſeine Rhät mit vollmechtigem Gwallt darzu ſchicken".

Erzherzog Sigmund ſetzte diſem Zufolge, unter dem 8 Julii, beeden Grafen von Wirtenberg einen Tag gen Memmingen an, den 14 Septembris in Perſon zu erſcheinen. Graf Eberhard der iüngere bewilligte diſes, und nahm es zu Danck an, doch daß Erzherzog Sigmund, mit denen von Memmingen, und dem Bundt, handle, daß ſie ihme, und denienigen, ſo er mit ſich bringen werde, ſicher verſchriben Glait verſchaffe, under wegen, und in der Statt, biß an ihr iedes Gwarſame. Erzherzog Sigmund befahl daher Hannß Jacob von Bodmen, dem ältern, als des Bunds Hauptmann, das Glait für Graf Eberharden den iüngern, und

die ſeinige, außzubringen. Die von Memmingen erbothen ſich dazu gutwillig, auſſer daß ſie offentliche Aechter außgeſchloſſen, welchen ſie nicht Glait zu geben haben. Da aber Graf Eberhard der iůngere ein unbedungenes Geleit fůr ſich und die ſeinige, die er mit ſich bringen wůrde, niemand außgeſchloſſen, verlangte, und die von Memmingen, als in deren Macht es auch nicht geſtanden, ſolches verweigerten, unterließ er nach Memmingen in Perſon zu kommen, und ſchickte nur von Landſperg aus ſeinen Diener, Heinrichen Merckenlöer, an Erzherzog Sigmunds in Memmingen ſchon gegenwårtige Råth, mit ſchriftlicher Werbung, darinnen er ſich über ſeinen Vetter, Graf Eberharden den åltern, zum hőchſten beklagte, als der ihm das ſein, unentſagt und unbewart dem Kaißerlichen Landfriden, und ihr baider globten und beſtåttigten Verträgen zuwider eingenommen, und entfůert, und ihms uff ſein ervordern nicht allein nicht wider zugeſtellt, ſondern ihm noch gar ſchmehlich zugeſchrieben habe, welches doch er, Graf Eberhard der iůngere, gleich wider verantwortet, nach beygelegten Copien beeder Schreiben, darůber Graf Eberhart der elter ihm nichts weiters geantwortet: darum er die Råth bittet, ſie wőllen Graf Eberharden den eltern von ihrs Herrn, des Erzherzogs wegen, dahin weiſen, daß er ihme die Stått, Schloß, Beveſtigung, Mårckt, Dőrffer, Weiler, und ander, ihm und den ſeinigen genommen, Haab und Gut, wider einantwortten, und ſie gnuegſamlich vergnüe-

gnüegen möchte, ꝛc. laut der Verträg, ꝛc. und umb den Ueberſauff: ſampt gnuegſamer Widerlegung erlittenen Koſten und Schadens. Da aber die öſterreichiſche Räthe, den Geſandten, und ſeine ſchriftliche Werbung, nicht annehmen wollen, in der Hoſnung, daß Graf Eberhard der iüngere ſelbſt komen, und der Sache beywohnen ſollte; ſo bat er unter dem 7 Oct. dieſelbe, ſie wöllen doch ſein Werbung ſchrifftlich annemmen, dann er von wegen abgeſchlagnen vollkommenen Glaits, mit den ſeinigen, und deren er bedörfft, nicht gen Memmingen kommen könde, damit ſie aller Sachen Beſchaffenheit zu ihrer Heimkunfft ihren Herren berichten könden, damit meniglich ſehen und ſpüren möge, das der Unglimpff nicht uff ihm, ſonder uff ſeinem Vetter bleibe".

Gleichergeſtalten ſchrieb Graf Eberhard der iüngere auch an die bey ſolchem Tag ebenfalls gegenwärtige Räthe Marggraf Friderichs, und Marggraf Sigmunds von Brandenburg, ſeiner Gemahlin Brüder, von Landſperg aus, bedanckte ſich gegen ihren Herren und ihnen, des getreuen Beyſtands, nebſt Vermelden, warum er nicht zu ihnen kommen könnte, aus Mangel des Geleits.

Am folgenden Mittwoch, den 8 Octobris, ſchrieb er nicht weniger an den Schwäbiſchen Bund, und nach langer Erzählung aller erſt angeführten Umſtände und Beſchwerden gegen ſeinem

nem Vetter, bat er dieſelbe, ſie wöllen daran ſeyn, das Graf Eberhart von Wirtenberg der elter ihm das ſeinig, ſo er ihm entwehrt, widerumb zuſtelle, und wölle ihm ſein Anſprach, des erlittenen Koſten und Schadens halb, bevorbehalten.

An eben diſem Tag ſchrieben die Erzherzoglich-öſterreichiſche Räth zu Memmingen, Graf Eberharden dem Jüngern wider, wie ſie verhoft, er ſollte zu ihnen kommen ſeyn, ſo wollten ſie allen Fleiß angewendt haben, das ſie die Uneinigkeit zwiſchen ihm und ſeinem Vetter hetten mögen ſchlichten; mit weiterem Vermelden, wie ſie an Graf Eberharden des ältern Rhät die außſtehende penſion und Gülten gefordert, die ſeyen aber den 7 Octobris gegen Abend, als ſie ihren Abſchied von ihnen genommen, von Memmingen hinweg geritten: ſie wöllen aber alles, was gehandlet worden, ſo vil für ſie kommen, ihren Herrn fürderlich iñ Schriften berichten". Solchen Brief haben unterſchrieben, Ulrich von Freundſperg, Ritter, Hauptmann, und Heinrich von Rechberg von hohen Rechberg, der elter.

Den 16 Octobr. ſchriebe Graf Eberhard über dieß auch an Erzherzog Sigmunden, von Landshut aus, und nach Erzählung aller bißher vorgeloffenen Dingen, bat er denſelben, er wölle ſein Vetter, Graf Eberharden den eltern, als ſeinen Diener, S. das Jahr 1481. dahin weiſen,

ſen, das er ihm ſeine Stått, Schloß, und anders, ſo er ihme genommen, ohne Entgeltnus, nach laut der Verträg, wider einantworte, mit Widerkerung erlittenen Koſtens und Schadens, und Widerlegung ſeiner Ehren.

So ſtellte Graf Eberhard der iüngere ein beſonders Schreiben an die Prålaten, Ritterſchafft und Landſchafft in Wirtenberg, welches ohne Zweifel dasienige iſt, wovon Burgermeiſter redet, ſ. oben das Jahr 1486. und entſchuldigte ſich darinnen der Bezicht halben, daß er dieienige, ſo ihm von Graf Eberharden dem eltern übergeben worden, gar zu hart gehalten hette: dann ſie ſeyen in den erſten zwayen Jaren bey 5. oder 6000. fl. ſchuldig blieben, darumb er ſeim Vogt geſchriben, das er von ihnen an der Bezahlung nemme, was ſie haben, Wein, Korn, Hew, Stroh, Kühe, Kålber, Gellt und Geltwert, damit er möchte bezahlt werden. Und weil die von Kirchen ſonderlich zerhafft, ſeye er dardurch verurſacht worden, denen, ſo noch ſchuldig ſeyen, zu verbieten, daß ſie nicht ſpilen, zum Wein oder ins Bad gehn, oder ſich innlindiſch ꝛc. klaiden, welches er ihnen zu gutem gethon habe; worauf er ſie bat, daß ſie ſeinem Vettern, Graf Eberharden dem eltern, die Guethat, ſo er ihm mit Vergebung ſeins Landts gethon, zu Gemüth fueren, und ihn dahin weiſen wöllen, das er ihm die Ort, ſo er ihm diß Jars eingenommen, wider zuſtelle".

Graf Eberhard der ältere unterließ dagegen nicht, den ganzen Verlauf der Sachen dem römiſchen König Maximiliano zuzuſchicken. Von demſelben folgete von Mecheln aus, unter dem 10 Octobr. die Antwort, darinnen König Maximilian die Einehmung oftgemeldter Städte billigte und rühmte, dieweil ſein Vetter, Graf Eberhardt der iüngere, den Landfriden gebrochen, indem er uß Frevel und Mutwill das Cloſter zu Kirchen, und die Frawen darinnen wohnende, mit gewapneten Leuten, bey 7. Wochen, Tag und Nacht, belegert, und ihnen das Holz, Hölzfuehr, Wunn, Waid, Malen, Bachen, und andere Notturfft verbotten, darzu zwo Closterfrawen gfangen habe; dabey er ſich erbothen gegen demſelben, daß er ihn bey ſolchem Einnehmen handhaben wölle. So billigte auch Kayßer Friderich von Worms aus, den 25 Novembr. gedachte Einnehmung, inſonderheit, dieweil Graf Eberhart der iüngere ſolche Orth in frembde Händ zu keren Vorhabens geweßt. Kayſ. Maieſtät und König Maximiliano, welcher von den Niederländern, beſonders denen von Brück, in die 4 Monat gefangen gehalten worden, ſchickte Graf Eberhard der ältere, auf dero Erſuchen, zu dem niederländiſchen Zug 30 Pferd, 200 Knecht, und 6 Wagen, nach der Cölniſchen Chronik.

Herzog Georgen von Bayern beſprach Graf Eberhard der ältere in diſem Jahr noch zu Augſpurg, da ihme denn von gedachtem Herzo-

Herzogen allerley Mittel vorgeſchlagen worden, wie er und ſein Vetter, der iüngere Graf Eberhard, mit einander ausgeſöhnet und verglichen werden möchten, die aber Graf Eberharden dem ältern nicht angeſtanden, der ſich allein erbothen, er wölle Graf Eberharden des iüngern Gmahelin von ihm kauffen umb 2000 fl. iärlich, dieweil er ihr ohne das keine eheliche Beywohnung thue, und ihm iährlich 6000. fl. geben: auch verlanget, daß nach ſeinem Tod das Regiment nicht auf Graf Eberharden den iüngern, ſondern auf ſeines Bruders, Graf Heinrichs von Wirtenberg Sohn fallen ſollte. Graf Eberhard der iüngere habe ſich ſo weit entſchloſſen, wann Graf Heinrichs Sohn die 25 Jahr erfülle, ehe dann Graf Eberhard der ältere ſtürbe, ſo wölle er zufrieden ſeyn, daß ihme das Regiment übergeben werde, und ihme dagegen das deputat nach Gutachten Herzog Georgen von Bayern um ein namhaftes erhöhet werde: ſollte aber Graf Eberhard der ältere ſterben, ehe dann Graf Heinrichs Sohn das Alter der 25 Jahr erreichte, ſo ſollte ihme, Graf Eberharden dem iüngern, die Regierung unverweigert bleiben; allein Graf Eberhard der ältere wollte diſe Bedingung nicht eingehen, noch darauf ſich vergleichen.

Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere ſtund in diſem Jahr Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich wider die Venetianer bey, ohngeachtet er wegen Verlauf des A. 1481. gemachten

ten Vertrags dazu nicht verpflichtet war. Er hatte gegen 150 Pferd in ſelbigem Zug, und vielen Adel, nach folgendem Verzeichnis: 1. Herr Sigmund von Freyberg mit 12 Pferd. 2. Balthaſar von Ow mit 4 Pferd. 3. Georg Spät 5 Pf. 4. Philips von Rechberg 8 Pf. 5. Wilhelm von Urbach 9 Pf. 6. Hannß Heinrich von Bubenhoven 5 Pf. 7. Hannß Lemmlin, und 8. einer von Maſſenbach, ieder 3 Pf. 9. Conrat von Venningen 5 Pf. 10 Philips von Nippenburg 5 Pf. 11. Friz, Eytel, und Frick die Schelmen von Bergen, alle drey 13 Pf. 12. Renhart und Wolf von Newhuſen 7 Pf. 13. Burckhart Schenck, und ein Harder, ieder 4 Pf. 14. Albrecht Truchſeß von Bichißhuſen 5 Pf. 15. Werner Schenck von Stauffenberg 6 Pf. 16. Pfoſt von Neůneck, und Erckinger von Hirnheim, ieder 4 Pf. 17. Conrat von Stein, einer von Hailfingen, Wolf von Roſenfeld, einer von Bernhuſen, ieder 2 Pf. ohne die Wagenpferd, Koch, Trommeter, 2c. Graf Eberhard der iüngere hatte in diſem Zug auch 12 Pferd, unter Schimpffen von Gůltlingen, als Herzog Georgen von Bayern Hofgeſind. Die Schweizer halfen auch zu diſem Zug, der vor Erzherzog Sigmund glůcklich ablief: Stumpf 6 Buch von dem Zůrychgow, fol. 438: Zůrych die Statt ſchicket Herzog Sigmunden von Oeſterreych 200. Mann ze Hilff wider die Venediger, als bemelter Herzog die Venediger ſchlug vor Roferyt".

In diſem Jahr kame der Schwäbiſche Bund völlig zu Stande. Kayſer Friderich, der diſe Vereinigung der ſchwäbiſchen Städte und Edelleute, für das einige und beſte Mittel hielt, ſowohl den zu Franckfurt gemachten Landfriden in Gang zu bringen, als auch dem groſſen Wachstum, Macht und Herrſchſucht der bayriſchen Herzogen, welche verſchiedene Städte in Schwaben an ſich zu bringen ſuchten, und dem Hauſe Oeſterreich verdächtig waren, ein gewiſſes Ziel zu ſtecken, nicht weniger auch denen nach gelegenen Schweizern, welche durch den obbeſchriebenen burgundiſchen Krieg das Geld kennen lernen, und ſich an Franckreich gehänget, mehreren Reſpect vor das kayſerliche Hauß einzuprägen, lieſſe nicht nach, die Sache durch widerhohlte Reſcripte, und angeſtellte Tagſazungen auf das ernſtlichſte zu betreiben, und einen Stand nach dem andern zu Annehmung des Bundes durch eigene Briefe aufzufordern, biß er alle Stände zuſammen gebracht, und glücklich mit einander vereiniget. Diſes geſchahe auf dem zu Eßlingen in dem Monat Januario angeſtellten Convent, der auf den Tag Purificationis, S. Valentini, Dominica Oculi, prorogiret worden, wo man übereingekommen, daß die Receſſe, und alles, was verhandlet worden, auf den Tag Sanct Valentins geſtellet und ausgeſchrieben werde, wie denn auch die daſelbſt ausgefertigte *Tabulæ ſuevici fœderis*, oder die Geſellſchaft und achtiährige Veraynigung Sanct Jörgen Schilts in Schwaben die Unterſchrift

haben:

haben: Geben an Sanct Valentins Tag deß Jars, da man zalt, nach der Geburdt Chriſti vierzehen hundert und im acht und achtzigſten Jare".

Was nun Wirtenberg belanget, ſo haben verſchiedene Städte ſich zu ſolcher Vereinigung nicht verſtehen wollen, es würde dann auch mit denen Grafen von Wirtenberg gehandlet, daß auch ſie in ſolchen Bund treten möchten, weil ſie zum Theil unter deren Protection geſtanden, zum Theil auf andere Weiſe mit ihnen verbunden geweſen. Alſo in der Verſammlung auf den Tag Purificationis zu Eßlingen antworteten die Städte Ulm, Reutlingen, Gmünd, Memmingen, Biberach, Kempten, Kaufbeuren, Jßni, Giengen und Aalen dem kayſerlichen Anwald, Graf Hugen von Werdenberg, daß ſie endlich zugeſagt haben wöllen, doch, nachdem der Stätt anfangs viel geweſen, und iezo in weniger Anzal ſeyen, daß ſollichs nach Billichkeit mit der Anlegung von Prälaten, Grafen ꝛc. ꝛc. angeſehen werde. Daß auch bey Wirtemberg Fleyß gehapt werde, damitt ſin Gnad och in diſe Ainung komme. So habent die von Eßlingen ir Zuſag auff Würtemberg getan, wa Sin Gnad in die Ainung komme, daß Sie auch dorinn kommen wollen". Beſonders, ſchreibet *Dattius, vol. rer. germ.* der alle diſe Verhandlungen am allerſchönſten und richtigſten aus Urkunden beſchreibet, libr. 2. von der Stadt Eßlingen,

lingen, daß ſie ohne Wirtenberg ſchlechterdings nicht in die Ainung treten wollen. Hærebant etiam in ſuſpenſo Civitatum Suevicarum Conſilia, cum potentiorum vicinorum iniurias, niſi & ipſi fœdus ingrederentur, extimeſcerent: aliæ autem antiquiori Principum fœderi, vel Protectionis iuri, quod ex plenitudine Cæſareæ Maieſtatis, Imperatoris mandata abolebant, invitæ prorſus renunciarent. Reſtitit ſane diu Eſſlinga Civitas, & rationes Legato Cæſaris, Comiti Werdembergico, in Conventu, qui die Purificationis Eſslingæ habitus eſt, prolixe expoſuit: Ubi inter alias: Solten dann Sie hinder und on Jr Gnad (Comites Würtembergicos & Marchiones Badenſes intelligunt) in ſollich Einung geen, nach dem dann in dem Kayſ. Verbott alle vorgehend Ainungen ꝛc. ꝛc. uffgehept und vernicht werden, wurden auch vernicht die Schirm, Ainnungen und Verträg, darinn ſie mit Jren Gnaden ſtanden, und möchte ſich in Zyt begeben, daß Sie wider Jr Gnaden ſin und thun můßten (ipſis ſcilicet in fœdus non receptis) daß doch Jnen ganz widerwillig und ir Meinung in keinen Weg wåre: angeſehen die Gnad und Guthaten ihnen von ihren Gnaden bißher bewiſen". Auf dieſes handelte hernach belobter kayß. Anwald in der Sach gegen Erzherzogs von Oeſterreichs, auch Seiner Gnaden von Würtemberg Råthen, daß Jr Gnaden halber, Verſchreibungen und Revers, wie die gegeben und genommen werden ſollen, geſtellt worden

ſyen

ſyen" ꝛc. und in dem, uff Montag nach Oculi, denen Städten gegebenen Abſchied, wie es füro gehalten, und was gehandelt werden ſoll, ſetzte er ausdrücklich die Worte: Wir haben och unſer gnädigſten und gnädigen Herrn von Oeſterreych und Würtemberg Räten die geainten und abgeredten Copien auch übergeben, dergeſtalt, daß Jr beid Gnaden Jr Rät uff den obgemelten Tag mit ſampt ihren Sigeln och ſchicken ſollen, ſollich Brief und Sach uffzurichten und zu vollſtrecken. Es ſoll auch in aller Tayl Ainungsbrieffen und Reverſen das datum uff Sant Valentins Tag geſtellt werden".

Graf Eberhard der ältere, der lang und vil Bedenkens gehabt, dem ſchwäbiſchen Bund beyzutreten, und deßwegen auch keine Geſandten auf den Convent geſchicket hatte, iſt endlich demſelben auch beygetreten, nachdem er von Kayſer Friderichen ſelbſt durch folgendes Reſcript, ſub dato Ynßpruck am fünfften Tag des Monats Februarii, 1488. dazu erfordert worden: "Wir Friderich von GOttes Gnaden Römiſcher Kaiſer ---- Embieten dem Wolgebohrnen Eberharten dem Eltern, Grafen zu Würtenberg und zu Mümpelgart, unſerm Schwager, Raut und deß Richs lieben getrewen, unſer Gnad und alles gut. Nachdem wir den Frid nach, ſo durch unß und unſern lieben Sune, den Römiſchen König auch nach Raut unſer und deß heiligen Reichs Churfürſten und Fürſten, deß nechſtgehalten Tags zu Franckfurt

fürgenommen iſt, allen Prelaten, Graven, Fryen, Rittern, und Knechten: deßglychen unſern und deß heiligen Richs Stetten in dem Land zu Swaben ernſtlich geſchriben, gebotten und bevolhen haben, ſich zuſamen in Verainung, Puntnuß und Verſtäntnuß zu thund, als daß unſer Kaiſerlicher Gebotsbrief, deßhalben ußgangen, aigentlich innhelt, der von Wort zu Wort hernach geſchriben ſteth, und alſo lutet ---- Wir Friderich ---- ---- geben zu Ynſprug am Ein und Zwanzigſten Tag des Monats Januarii, nach Chriſti Geburt vierzehen hundert und im lxxxviii. unſers Richs deß Römiſchen im acht und vierzigiſten, deß Kaiſerthums im Sechs und dryßigſten, und deß Hungriſchen im ix. und xx. Jauren. Wann dann du nit der minſten Glider eins, mit dinem Land und Luten in dem Lande zu Swaben biſt, und wir nit Zwyfels gehabt haben, ſo du in dem obgemeltem unſerm Mandat erfunden haſt, daß ſollichs dem heyligen Riche, dir und andern Underthanen des Landts zu Swaben, das dann one alles Mittel unß und dem heiligen Ryche zugehört und underworffen, von unß ußgangen, und betrachtet iſt, dir und auch allen deß Verwanten und Zugehörigen, zu Schirm und Handhab, du hetteſt dich demſelben auch alſo nachzufolgen, und Anhang zu thunde, darinn begeben. Werden wir bericht, wiewol durch unß, der obbeſtimpten Sachen halb, vil Täge in dem heiligen Rich gehalten worden, ſo ſolleſt du doch, noch yemand ander von dinen

nen wegen, uff Ir deheynen, ye erſchinen ſein ---- ---- und gebiethen dir dorauff, ---- ---- daß du dich one lenger uffhalten und verziehen mit dinem Land, Luten, Undertonen, und Zugehörigen, zu den gemelten Prelaten, Graven, Fryen, Rittern, Knechten und deß heiligen Rychs Stetten, gutwilliglich tun und verbinden, und dich daran nit hindern noch irren lauſſen, dehainerley Verſtenntnuß, Buntnuß, Ainung, Fůrwort, Schirm oder Verpflicht, ſo du yemandts anderm getan hetteſt, es wåre mit Glůpten, geſwornen Aiden oder Verſchribungen, noch ichtzit anders, daß dich daran irren oder hindern möcht, dann wir uß vollkommener Kaiſerlicher Macht, aigner Bewegnuß und rechtem Wiſſen, das alles in Krafft diß unſers Kaiſerlichen Briefs und Mandats yezo alßdann und dann alß yezt genzlich ufheben, abtun und vernichten, ſo ferr es diſem Zuſamentun widerwårtig iſt, oder Abbruch tut, und erklåren auch hiermit, daß dich ſolliches, wider diſes Zuſamentun, nit binden ſol, noch mag, in keinen Weg, ſondern diſem geſtracks fůrgan und nachkummen ---- bey *Datt.* l. c. p. 305. 306. der auch p. 302. eines zu Stuttgard gehaltenen Bundstags gedenket, nach dem Sonntag uff Nativitatis Marie anno 1488.

Der Beytrit und die Unterzeichnung Graf Eberhards des åltern, und der Verbůndeten, geſchahe, nach oben berůhrter Verabredung, an Sant Valentins Tag, den 14 Februarii, anno

anno 1488. und verſprach Graf Eberhard der åltere zur Hůlf denen Verbůndeten hundert Rayſige zu Roß auf ſein ſelbs Koſten und Schaden: da es aber zu Eroberung entwehrter Gůter ſollte kommen, 200 Pferd, und 800 zu Fuß. Eben dieſes reverſirten und verſprachen auch die Verbůndeten hinwiederum.

Gleichergeſtalten, wie Graf Eberhard von Wirtenberg der åltere, iſt auch zu ſolcher Ainung und Bund durch kaiſerliche Briefe aufgefordert worden, und hat denſelben angenommen Erzherzog Sigmund von Oeſterreich, wie bey *Datt.* l. c. p. 294. zu leſen. Beede Herren, Erzherzog von Oeſterreich, und Graf von Wirtenberg, verglichen ſich zuſammt hierauf mit dem Bund alſo: daß ſie zu ainer Růſtung im Fall der Not 12000. Mann zu Fueß, und 1200 Raißiger, zuſamenbringen wollen, daran ſoll der Erzherzog geben 3000 zu Fuß, und 300 Pferd: Graf Eberhard der elter eben ſoviel, die ůbrige 6000. zu Fuß, und 600 Pferd aber die Prålaten, Graven, Freyen, vom Adel, und die von den Reichsſtetten: Wann aber die Not grőſſer wůrde, ſo ſollen Erzherzog Sigmund und Graf Eberhart von Wirtenberg, der elter, ieder noch 1500 zu Fuß, und 150 Pferd ſchicken, die ůbrige 3000 zu Fuß, und 300 Pferd ſollen die Prålaten, Graven, Herrn, vom Adel, und die von Reichsſtetten geben: zu ſolcher Růſtung ſoll mann allweg uff 100 Pferd 10 Wagen, und uff 100

Fuß-

Fußknecht 3 Wagen haben, zu der Wagenburg, zu Beſchlieſſung der Thor, zu iedem Thor zwen Wagen, die mit Bůchßen gerůſtet ſind, derſelben Wagen ſollen 8 ſein. Und ſind zu ſolchen Sachen von Erzherzog Sigmunden geordnet 1 Hauptmann, und 9 Rhât: Herr Hannß Jacob von Bodmen, Hauptmann, Graf Hannß von Sonnenberg Landtvogt inn Schwaben, Herr Trutprecht von Stauffen, Frey, Herr Hannß Truchſeß zu Walpurg, der Jůnger, Herr Ulrich von Freundsperg, Herr Hannß Erhart von Rynach, Vogt zu Tann, Herr Friderich zu Rhein, Burckhardt von Stadion, Bilgerin von Ryſchach zu Stoffeln, und Caſpar von Clingenberg: von Graf Eberharten aber deſſelben Hofmaiſter und 9 Râth: Dietrich Spât, und nach ihm Graf Hug von Werdenberg, Herr Hermann von Sachſenheim, Herr Conrat Schenck von Winterſteten, Herr Sigmund von Freyberg, auf welchen Herr Georg von Ehingen gekommen, Herr Wilhelm von Wernow, Herr Hannß von Stadion, an deſſen Statt Ber von Hirnheim, Haußvogt, gekommen, Friderich von Schowenburg, Heinz Schilling, Burckhart von Ehingen, und Hannß von Neůneck".

Als auch nicht lang hernach, von wegen Eytel Schelmen von Bergen, ein Anſchlag gemacht worden, durch den Churfůrſten von Maynz, der auch in diſem Jahr zur Ainung aufgefordert worden, ſ. *Datt.* p. 302. Graf

Eberharden von Wirtenberg, den åltern, der Kayß. Maj. Geſandten, Ludwigen von Emerßhoven, Herr Hannß Fuchßen, Brandenburgiſchen Hofmaiſter, und die verordnete vom Bundt, wider den Biſchoff von Speyr, der des Bunds Feind Unterſchlauf und Fůrſchub ſoll gegeben haben, wurde ſolches alſo ausgetheilt, daß geben ſoll Kön. Maj. 250 Pferd, 2200 zu Fuß, darzu ein ringe Hauptbůchß, 2 Quartanen, 6 Schlangen, und darzu Stein, Pulver, Wågen, Hawen, Bůckel, und alle Geraithſchafft, ſampt eim Bůchßenmeiſter: der Churfůrſt von Meynz 100 Pf. 0 zu Fuß, aber 3 Schlangenbůchßen mit aller Zugehör: der von Trier 50 Pf. Brandenburg 450 Pf. und darzu die Bůchßen, das Mendlin genannt, und 4 Schlangenbůchßen, mit aller Gereitſchafft: der Biſchoff von Augſpurg 30 Pf. und 200 zu Fuß, und darzu 3 Schlangenbůchßen, und was darzu gehört: Marggraf von Baden 60 Pf. Wirtenberg 250 Pf. 2200 zu Fuß, darzu die Bůchß, genannt Unruw, und 10 Streitwågen mit ihrer Zugehör: der gmaine Bundt vom Adel, und von den Ståtten 500 Pf. 4400 zu Fuß, und noch darzu ain ringe Hauptbůchß, 6 Viertail Bůchßen, 12 Schlangenbůchßen, 10 Streitwågen, oder, ob mann deren nicht gehaben möchte, darfůr 100 Hackenbůchßen, alles mit gebůhrender Zugehör".

Wie gedachte Fůrſten, Maynz, Trier, Augſpurg, ingleichen die beede Brůder Marggrafen

grafen Friderich und Sigmund von Brandenburg, in den Bund getreten, auch Graf Eberhard der ältere deßwegen ſeinen bey dem Bund gewöhnlichen Revers, Bey- oder Conſensbrief ausgeſtellet, beſchreibet *Datt.* l. 2. c. 9. & 10. und meldet anbey p. 306. wie Kayſer Friderich zu noch gewiſſerer Behauptung des Landfriedens denen Fürſten befohlen, ſich auch ſelbſt unter einander ins beſondere zu verbinden und zu vereinigen ut Principes ipſi, ſic in fœdus aſſumpti, mutuo etiam fœdere in pacis Francofurdianæ capita & tabulas ſe invicem unirent, ſo auch in dem folgenden 1489. zwiſchen Brandenburg, Maynz, Baden, Oeſterreich und Wirtenberg geſchehen, ohne Zweifel, weil man in den Adel noch vil Mißtrauen ſezte, als der der Raubereyen ſehr gewohnt war, und ſolche Gewohnheit gar ohngern ablegte, Diu enim & ægre quidem ferociam iuris manuarii, des Fauſtrechts, depoſuit equeſtris nobilitas, ut non uno loco generoſus *a Lerch* indicat, ſagt *Datt. l. c.* p. 289.

Von erſtbeſchriebenem ſchwäbiſchen Bund kann man auch ins beſondere nachſchlagen Burgermeiſter, und zwar von den wirtenbergiſchen Hauptleuten, *Corp. Juris ſ. Codic. diplomat. part. 1. p. 92.* von der Abſicht ſolches Bunds, Gerechtigkeit und Frieden zu fördern, ꝛc. *in ſtatu equeſtr. p. 13.* und von ſeiner ganzen Verfaſſung, *in theſ. iuris equeſtr. part. 2.* denn der erſte Theil diſes Theſauri widerholet nur alles mit

einer

einerley Ausdrücken und Worten, was in dem ſtatu equeſtri bereits angeführet worden. Wir wollen darzu nichts weiters ſezen, als zu vollſtändiger Einſicht diſes ganzen Geſchäfts, aus bißher gerühmtem *Dattio*, 1) die von den Verbündeten geleiſtete Eydsformul: "Nachdem Ihr euch auf gepott und mandat der kaiſerlichen Majenſtat, mit ſampt andern Prelaten, Graven, Fryen, Herrn, Ritter und Knechten, gegen unſerm ꝛc. Herrn, in Aynung und Pundtnuß getan und verſchriben habt, innhalt der Brieff, die darüber uffgericht, verleſen, und übergeben ſind: da werden Ir globen und ſchweren dieſelbe Verſchreibungen mit allen Stucken, Puncten und Artickheln, wie die innhalten und außweiſen, ſo vil euch alle und Ewer yeder innſonderheit die binden, war, ſtät, und veſt zu halten, und der alſo nachzukommen getruwlich und on all gevård" *l. c.* p. 279. 2) Die Formul auf der Canzel für den Bund zu beten, die eben in diſem Jahr vorgeſchrieben worden: Lieben Kinder Chryſti, land unß flyſengklich mit ernſt GOtt dem Allmächtigen, ſin werde liebe Muter Maria und alle GOttes Heiligen bitten für den löplichen Bund im Land zu Schwaben, daß der barmherzig GOtt wolle verlihen, wißhait, krafft und macht zu regieren, beſchüzen und ſchirmen Land und Lewt, wittwen und waiſen, daß wir behalten einen zittlichen frid, dardurch wir mögen verdienen den ewigen frid: Sollichs zu erwerben, ſprechen mit innkait und andacht ein yeder Menſch ain Pater noſter, und Ave Maria, &c. l. c. p. 480.

Als

Als beede Churfürſten von Trier und Cölln viel Streit mit einander gehabt, welcher vorſizen und vorſiglen ſoll, ſo wurde zu Hinlegung ſolcher Irrung von Kayß. Maj. neben Herrn Johannßen Erzbiſchof zu Gran, und Adminiſtratore des Erzſtifts Salzburg, auch Graf Eberhard der ältere geordnet. Graf Eberhard ſezte deßwegen ihnen beeden einen Tag an, gen Stutgarten, uff Montag nach Bartholomæi, und hatte folgende Räthe bey ſich: Albrechten, Herrn zu Limpurg, des römiſchen Reichs Erbſchencken, Herrn Georg Truchſeßen von Waldeck, genannt von Heimertingen, Commenthur zu Winenden, Herrn Ludwig Vergenhannßen, baider Rechten D. Probſt des Stifts zu Stutgarten und Canzler, Herrn Werner von Onßhuſen, der H. Schrift und gaiſtlichen Rechten D. Hermann von Sachſenheim, Conrat Schencken von Winterſteten, Georgen von Ehingen, Wilhelmen von Wernow, alle vier Ritter, Dietrichen von Weyler, D. Bernhart Schöferlen, D. Martin Nütteln, D. Niclaus Bälzen, D. Johannßen Reüchlen, und Johannßen. Von Trier erſchien auf ſolchen Tag niemand, von Cölln aber kam ein Geſandter, der von ſeines Herrn wegen begehrte, daß man des Vorſchreibens und Vorſiglens halben kein Newerung fürnemmen, ſondern ſeinen Stift bey ſolchem wolhergebrachten Brauch bleiben laſſen wölle".

In diſem Jahr vergönnete Graf Eberhard der ältere ſeinem Cammer-Secretario, oder der

Herr-

Herrſchafft Schreiber, Johann Fünffern dem ältern, neben Hannßen Mörlin, und Hannßen Schnellen von Stutgarten, daß ſie zu Stutgarten ob dem Sonnenberg nach Erz graben mögen, an einem oder mehr Enden; doch ſollen ſie es von der Herrſchafft zu Lehen haben.

Denen von Cantſtatt verkaufte Graf Eberhard der ältere der Herrſchafft Hof zu Berg mit aller Zugehör, an Häußern, Scheuren, Hofraitin, Aeckern und Wiſen, um 1000. fl. Hlr. doch mit dem lautern Beding, daß ſie kein Wirthshauß dahin bauen, welches die Herrſchafft ihr ſelbſt vorbehalten, wann es derſelbigen inskünftig für nuzlich geachtet würde: und ſoll ieztgemeldter Hof, mit ſeiner Zugehör, nun fürohin, wie andere ohnfreye Güter im Cantſtatter-Ampt, in burgerlichen Beſchwerden ligen.

Umb Renharten von Gertringen kaufte Graf Eberhard dagegen des teutſchen Ordens groſſes Hauß uff dem ſteinin Stock zu Winenden in der Statt, wie es der von Gertringen vor wenig Jahren von Herrn Georgen von Waldeck, genannt Haimertinger, Commenthur zu Winenden, mit Bewilligung des Teutſchmaiſters, an ſich gebracht ghabt.

Graf Heinrich von Wirtenberg ſtiftete in diſem Jahr, am Sonntag Miſericordia, abermalen eine neue Meß, in unſer Fraw Capell zu Reichenweyr, von wegen ſeiner und ſeiner

Gmahe-

Gmahelin ſeeligen, Frau Eliſabethen, geborner Grävin von Zwaybrück und Bitſch, Item ſo er ein ander Gmahelin bekem, auch für derſelbigen Seel. Darzu gab er ein Hauß zu Reichenweyr in der Statt, auch ein Acker, Reben, 2c. und dem Caplan iårlich 33 fl. Zinnß aus der Steur zu Reichenweyr.

Graf Heinrichs Sohn war unterdeſſen ſtets bey Graf Eberharden dem åltern, und deſſen Frau Gemahlin, Er aber, Graf Heinrich, ſchritte zu der andern Ehe, und erwählte ſich Fräulein Eva von Salm, Graf Hannßen ſeeligen von Salm, und Fraw Margrethen von Sirck Tochter. Dieſelbe begehrte er von ihrer Frau Mutter, und ihren Brůdern, Herrn Arnolden, Thumherren zu Mez, und Herrn Jacoben, beeden Grafen zu Salm, mit der Erklårung, daß er nichts von ihnen zur Eheſteur verlange, dann er ihr Tochter und Schweſter nicht umb ihres Guths, ſondern von ihrer berůmten Zucht, Ehr und Geburt willen, geliebt habe, und noch. Gedachte Fråulein wurde ihm uff Montag vor S. Mariå Magdalenå Tag, den 21 Julii verſprochen, in Beywesen ihrer Frau Mutter und ihrer Brůder; darumb ihr Graf Heinrich verſchreibt 500. fl. iårlicher Nuzung, uff Reichenweiler, ſampt dem Siz daſelbſt, wie ers ſeiner vorigen Gemahlin auch verſchrieben. Er verſpricht ihr auch alſobald 1000. fl. zur Morgengab, und davon 50. fl. Zinnß uff Reichenweiler, Statt und Ampt. Die Vermåh-

lung

lung iſt ohne einiges Gepräng vollzogen worden, und Graf Heinrich auch bald darauf mit ſeiner Gemahlin nach Stuttgard gezogen, dann in einem Schreiben an ſeinen Bruder, Graf Eberharden den iüngern meldet er, daß er mit Weib und Kind bey ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern ſeye, deſſen Gutthetigkeit gegen ihm er hoch gerühmet.

Graf Eberhard der iüngere that in dem Anfang des 1489. Jahrs einen neuen Verſuch, ſeinen Vettern, Graf Eberharden den ältern zur Reſtitution ſeines deputats zu bewegen, und erinnerte denſelbigen in einem Schreiben von Augſpurg aus, uff Montag nach Cathedræ Petri, den 23 Februarii, eines Artikels, in einem zwiſchen ihnen aufgerichteten Vertrags, daß kein Parthey unter ihnen baiden, und ihren Erben, in Zeit ihrer Ainung, der andern oder ihrer Zugewandten offene entſagte Feind, die ihm wiſſend und verkündt ſind, in ſeinen Stetten, Schloſſen, Landen, und Gebieten, nicht enthalten, ätzen, noch trencken, hinnoch fürſchůeben, noch ihnen ſonſten weder Troſtung, Sicherhait, noch Glait geben, oder keinerlai Zulegung thun, noch ſeinen Zugewandten, deren er ungfarlich Macht hat zu thun, geſtatten ſoll, in keinen Weg: Er begehrte daher an Graf Eberhard den ältern, daß er ſolche ſeine Feind, welche ihm abgeſagt, und ihm doch zuvor das ſein genommen und entwehrt haben, urlauben, und die nicht weiter enthalten wölle, in ihr baider

Lan-

Landen; ia daß er ihme wider ſolche ſeine Feind Hilff thun wölle: und, weil der Vertrag beſagt, daß der Klagende uß des andern Herrn 7 fürgeſchlagnen Räthen ainen zum Obmann nemme, ſo zeigte Graf Eberhard der iüngere weiter an, obwol etliche unter denſelbigen ſeine Feind ſeyen, ſo möge er doch leiden, daß ſein Vetter, aus den vier nachbenannten, Graf Endrißen von Sonnenberg, Schenck Albrechten von Limpurg, Conrat Schencken von Winterſteten, und Albrechten von Rechberg, Rittern, ainen zum Obmann erkieße: Oder, wann ihm das nicht annemlich ſeye, ſo ſoll er mit ſeinen, des iüngern Graf Eberhards, Feinden handlen, daß ſie die Vehd gegen ihm abſtellen, mit Abtrag erlittenen Koſtens und Schadens: ſo wölle er Gerharten von Thalheim zu aim gmainen beſtimmen, der Zuverſicht, Graf Eberhart der elter werde ihn dahin wol vermögen, daß er ſich der Sachen annemme".

Auf eben dieſen ſchon gemeldten Tag ſchrieb er weiter ſeinem Bruder, Graf Heinrichen, und mahnte denſelbigen, vermög der Ainung und Verträg, auf, daß, wa obgemeldte ſeine Feind bey ihm weren, daß er ſie beurlaube, und keins wegs uff oder unterhalte; daß er offentliche Feindtſchafft gegen ihnen füere, und gegen ihnen handle, als denienigen, die ihme, Graf Eberharden dem iüngern, das ſein unentſagt, wider GOtt, Ehr und Recht, den Kaißerlichen Landfriden, und geſchworne confirmirte Ver-

träg, eingenommen haben, die doch ſolche Verträg, zum Tail haben helffen ſiglen; daß Graf Heinrich deren von Kirchen Feind werden wolle, die ihm ungehorſam gweſen, ſeine Knecht genötet, und ihm das ſein ſo verrhäterlich uffgeben haben".

An die von Kirchen ſchrieb er ebenfalls, und begehrte Antwort auf eines ſeiner vorigen Schreiben. Allein alle diſe Verſuche halffen nichts, denn weder die von Kirchen geantwortet, weil ſie nicht mehr unter ſeinem, ſondern Graf Eberhards des ältern Gewalt ſtunden, auch ſelbigem widerum gelobt und geſchworen hatten, noch auch Graf Eberhard der ältere ſo, wie ihme gefallen, und vielleicht nicht anders, als er oben in dem vorigen Jahr mit Herzog Georgen von Bayern zu Augſpurg geredet.

Weil nun alle dieſe Verſuche ohne Frucht waren, ſo lieſſe Graf Eberhard der jüngere an S. Johanns Tag, den 24 Junii, ein kläglichés Schreiben an den römiſchen König Maximilianum abgehen, darinnen er ſich uff etlich vil ſeine vorige Schreiben beziehet, und abermalen ab ſeinem Vetter, Graf Eberharden den ältern, klagt, der ihm nicht allein das ſeinig genommen hab, ſondern ihm auch kein Geld gebe, wie er ihm wohl ſchuldig were; daneben Ihr. Kön. Maj. bittet, Sie wölle ſein Ellend und Armut anſehen, und zu Herzen nemmen die getrewe Dienſt, ſo ſein Vatter ſelig der Kayß. Maj. gethon,

thon, und er gern thun wollt, ungeſpart ſeins Leibs und Guths, was in ſeinem Vermögen were: dieweil es aber inn ſeinem Vermögen nicht ſeye, ſo wölle ihr Kön. Maj. ihn zu Diener und Hofgſindt uffnemmen, ihne und die ſeinige mit Liferung underhalten, und ihm hilfflich ſeyn in ſeinen anligenden Sachen, auch gegen ſeinem Vetter, Graf Eberharden den ältern, daß ihr Maj. ihn dahin halte, daß er ihme das ſein gebe, und ihm ehren und rechtens ſeye, vor ihr Kön. Maj. daß ihr Maj. ihn in das ſeinig einſetze, das wölle er zu ewigen Zeiten trewlich und gehorſamblich verdienen; wölle ſich auch verpflichten, ſolche Rennt und Gülten der Kön. Maj. nach zu verzehren, und ſich ghorſamlich laſſen finden, mit Darſetzung ſeines Leibs und Guts, zu ihr Kön. Maj. und mit ihr zu ziehen, und mit ſeinen ghorſamen Dienſten nachzuvolgen". Die Noth Graf Eberhards des iüngern war deſto gröſſer, weil Herzog Georg von Bayern, bey dem er ſich bißher gegen zwey Jahr aufgehalten, uff Freytag nach Lætare, den 3 Aprilis, ſeine Dienſt abgekündet, dieweil er ſich gegen ihme mit Schriften anders, dann ihm gebürt, gehalten habe".

Zu gutem Glück Graf Eberhard des iüngern hielte Kayſer Friderich und König Maximilian wegen der Hülfe, ſo ſie von dem Reich wider König Carln in Franckreich und König Matthiam in Ungarn begehret, uff Miſericordias Domini einen Reichstag zu Franckfurt, da

König Maximilian, unter andern Fürſten und Herrn, auch beede Grafen von Wirtenberg zu demſelben mit ſich gebracht, und zwar hatte Graf Eberhard der ältere in ſeinem Gefolg Graf Otten von Stollberg, den Grafen von Rapperſtein, und einen Grafen von Falckenſtein; Graf Eberhard der jüngere aber Graf Haugen von Werdenberg, und war beeder Grafen von Wirtenberg Anſchlag auf diſem Reichstag geſetzet auf 67 zu Roß, und 266 zu Fuß, wie uns Lehmann berichtet in ſeiner Chronik, 7 B. 120 Cap. welcher zugleich meldet, daß hier der Anfang gemacht worden, daß ſich die Reichsſtänd in drey Räth abgetheilet, da zuvor nur 2 Räth der Fürſten und Stätt geweſen. Weil nun auf gedachtem Reichstag abſonderlich auch von Handhabung des jüngſten Landfridens gehandlet worden, und Graf Eberhards des jüngern Klagen vornemlich dahin gehöret, ſo hat König Maximilian beeder Grafen von Wirtenberg Streitigkeiten ſelbſt vor die Hand genommen, und mit Herrn Wilhelm, Biſchoffen zu Aichſtett, in Gegenwart des Churfürſten und Erzbiſchoffs zu Maynz, Herrn Berchtolds, auch beeder Brüder, Herrn Friderichs und Herrn Sigmunds, Marggrafen von Brandenburg, eine endliche Vergleichung zwiſchen ihnen zu Stande gebracht. Zu dem römiſchen König und Biſchof von Aichſtett ſetzte Graf Eberhard der ältere von ſeinetwegen, Graf Hugen von Werdenberg und zum Hailigenberg, des ſchwäbiſchen Bunds Hauptmann; Graf Eberhard der jüngere aber Simon

mon von Stetten, von Kochenſtetten, den ältern. Diſe verglichen, uff Donnerſtag nach S. Jacobs Tag, den 30 Julii, die Sach alſo, daß die Artikel des vorigen Vertrags faſt alle geblieben. Wann aber Graf Eberhart der elter ohne hinderlaßne Söhn mit Tod abgeht, ſo ſoll Graf Eberhardten dem iüngern wider heimfallen ſein Tail Landts, was er von ſeim Herrn Vattern ſel. ererbt hat, außgenommen Stutgarten, Schloß und Statt, ſampt zugehörigen Dörffern, und dem Forſt, darfür ſoll ihm werden Blaubeüren, mit der Kaſtvogtey über daſſelbige Cloſter, das er doch unbedrengt ſoll laſſen. Wann Graf Eberhart der elter Söhn hinder ihm verlaßt, ſo ſoll ihnen ihrs Herrn Vatters Tail ungeſchmelert bleiben, ſampt Stutgarten. Stirbt er aber ohne eheliche Söhn, und Graf Eberhart der iünger, hat eheliche Söhn, ſo ſoll der eltiſt under ihnen allerdings erben, an Graf Eberharden dem ältern, als wann er ſein des ältern Graf Eberharden, leiblicher Sohn were. Wann nun auf Abſterben Graf Eberhardts des eltern, eintweder ſein ehelicher Sohn, oder des iungen Graf Eberhardts ehelicher Sohn, oder ein anderer uß dem Geſchlecht ſuccedirte, ſo ſoll Graf Eberhart der iünger nicht Vormünder ſein, ſonder das Land nach Ordnung und Anweißung Graf Eberhardts des eltern ſo lang geregieret werden, biß der iung Herr ſeine 18 Jar erfillt. Es ſoll auch Graf Eberhardt der iünger nicht Macht haben, etwas vom Land zu verſezen, oder zu verkauffen, es geſchehe dann mit Rhat und Bewilligung vie-

 rer

rer Prålaten, vierer von der Ritterſchafft, und vierer von der Landſchafft ſeins Tails, welche nicht er, Graf Eberhard der iůnger, ſonder ſie ſelbs under einander erwehlen ſollen. Es ſoll auch Graf Eberhardt der iůnger kein unnůze unnőthige Schuld machen. Wann ſein iezige Gmahelin, die Marggråvin, mit Tod abgehen ſollte, ſo ſoll er ſich mit ſeins Gnoßen widerumb verheyraten: da er aber eine, ringers Standts, auch zur Ehe nemme, ſo ſollen ihre Kinder nichts am Land erben. Graf Eberharden dem eltern ſoll zum Voraus bleiben, die Nuzung von den Stetten, Schloſſen und Aemptern, Beblingen, Sindelfingen, Wilperg und Bulach, ſampt zugehőrigen Dőrffern, auch die 10000. fl. von Hirßow und Wurmlingen wegen, ſambt dem Silbergeſchůrr und Haußrhat, ſo er von ſeiner Fraw Mutter ererbt hat. Graf Eberhard der iůnger ſoll mit allen den ſeinigen, auch in ſchwåbiſchen Bundt kommen. Er ſoll auch die ganze Landtſchafft durch ſeine Brieff erlaſſen der Aid und Pflicht, die ſie ihm der Erbhuldigung halb gethon haben, und ſoll die Landſchafft uff diſen newen Vertrag, Graf Eberharden dem eltern widerumb allein huldigen. Graf Eberhard der elter ſoll dem iungen iårlich 8000. fl. geben, halb uff Martini, und halb uff Georgii. Ueber ſolches hat ſich Graf Eberhard der eltere gegen ihm erbothen, wann er ſein Gmahelin zu ihm nemme, ſo wőlle er ihm auch den Siz zu Nůrtingen geben, doch mit ledigem Vorbehalt, daß er denſelbigen zu ſeinen Handen wieder ziehen mőge,

wann

wann er wölle; welche leztere Bedingung ohne Zweifel darum gemacht worden, damit Graf Eberhard der ältere ihn deſto leichter in Forcht und Ordnung erhalten möchte. Neben dem Siz zu Nürtingen bewilligte Graf Eberhard der ältere dem iüngern auch alle Wein und Korngefäll, ſo gen Nürtingen gehören, und über Beſoldungen überbleiben, den Wein uff Rechnung iedes Orths: das Korn uff mitle Schläg zu laſſen, doch daß ſelbiges an der penſion abgezogen werde, der Wein uff Martini, das Korn uff Georgii; ia in dem folgenden Jahr, um Matthiæ, vergönnete er ihm noch, im Kirchaimer Vorſt zu iagen, was ienhalb des Neckhers iſt, und will ihm auch den Haußrath zu Nürtingen leyhen.

Von diſem Vertrag liſet man in der Ehingiſchen Chronik, nach denen *excerptis Cruſianis:* A. 1489. Maximilianus Cæſar rem compoſuit, ut iunior Eberhardus omni imperio abſtineret, usque ad obi tum ſenioris Eberhardi: contra ſenior iuniori quotannis 8000. Rhenenſ. fl. & uxori eius quotannis 2000. daret. Poſt triennium (a. 1492.) Berchtoldus, Archiepiſcopus Moguntinus, tranſegit inter omnes tres, ambos Eberhardos, & Henricum, quid fieri deberet, ipſis mortuis, de hæredibus eorum. Iſt das datum 1492. Sonntag nach Egidii zu Eßlingen". Bey Burgermeiſtern, in *theſ. cit.* part. 2.: Als den 30 Julii a. 1489. beede öffters vermeldte

Herrn Grafen zu Würtemberg durch den damaligen König Maximilian de novo vereiniget, und darüber ein Receſs auctoritate regia verfertiget worden, iſt abermalen darinnen der dreyen Stände des Landes gedacht, und wie bey künftig ſich ereignenden differentien aus ſolchen 3 Ständen, der Prälaten, Ritter- und Landſchafft arbitri oder Schiedsleute erwählet werden ſollen, p. 327.

In diſem Jahr wurde Graf Eberhard der ältere mit denen von Rotweyl ihrer Spänn halben, die ſie gegen einander hatten, für Hannſen von Eſſendorff vom Horn, und Hannß Schaden, beeden Burgermeiſtern, und Wernner Sachßen, des Raths zu Biberach, als Obmann, vertragen. Zu denen hat Graf Eberhard geſetzet, Jörgen von Ehingen, Ritter, Hauptmann des ſchwäbiſchen Bunds, und Friderichen von Schowenburg, Obervogt am Schwarzwald. Die Urſach der Spänn liſet man in dem 1 Th. der W. Chron.

Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere vereinigte ſich in dieſem Jahr, zu feſter Handhabung des kayſerlichen Landfriedens, nach dem an ihn wegen der beſondern Ainung mit den Marggrafen von Brandenburg, und Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich A. 1488. ſub dato in unſerm Veld by Gent am 23 Tag des Monats Junii, ergangenen kaiſerlichen Befehlen und Schreiben, mit beſagten Marggrafen

grafen Friderich und Sigmund zu Brandenburg, abſonderlich, zu Gemünd am Sampſtag Sant Anthonien Tag, nach Chriſti unſers lieben Herrn Gepurt, vierzehen hundert und im Nun und achtzigſten Jar, des Innhalts: ſollichen Landfriden und auch innhalt der gemelten unſern zugeſchickten Mandaten, in allen Stucken, Clauſeln, Puncten und Artickel, von Wort zu Worten, alß ob die hierinn nemlich weren beſtimpt, mit und gegeneinander zu halten, wider menigklich, wer unſer yeden, den unſern oder Zugewanten, darinn oder dawider Verlezung tete, zu ziehen, und ainander nit zu verlaſſen; daran och unſern yeden nit hindern noch irren ſoll, dehain ander Buntniß, noch Verſchribung, alß wir das hiemit by unſern Wirden und Eren, ainander gereden, geloben und verſprechen, alſo nachzukommen, getrulich und on alles Geferde. Doch hierinn unvergriffenlich den Verſchribungen, ſo unſer yeder mit dem Bund deß Landts zu Schwaben hat" ꝛc. den ganzen Vertrag liſet man bey *Datt.* c. 10. l. 2. p. 307. n. 34. und bey Lünig, Reichsarchiv part. ſpec. Contin. II. unter Churbrandenburg, f. 11.

Auf gleiche Weiſe trat Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere unter erſtgemeldter Formul, zu ſteifer Handhabung des Landfridens, in eine beſondere Ainung mit dem Erzbiſchoff von Maynz, ſub dato zu Gemůnd am Donerſtag nach Sant Hylarien Tag a.

1489. und mit eben demſelben, dem Erzherzogen von Oeſterreich, denen Marggrafen von Brandenburg, dem Marggrafen Chriſtoph von Baden, der damals auch in den ſchwäbiſchen Bund getreten, und 30 Rayßiger zu Roß auf ſein ſelbs Koſten und Schaden, bey einer Belagerung aber 60 zu Roß, und 200 zu Fuß, verſprochen, und gleiche Gegen-Reverſe von dem Bund erhalten, insgeſammt zu Schwäbiſch-Hall, an dem heiligen Palmtag a. 1489. Wegen deren Spänn und Irrungen, die ſich unter ihnen ſelbſt, und ihren Landen insbeſondere, ereignen dörften, wurde folgendergeſtalt verſehen: Wir obgenante Fürſten und Herrn haben unß och mit dem gemelten unſerm Oheim und Schwager, Marggraf Chriſtophen, und wir Marggraf Chriſtoph mit Ihnen, unß miteinander geaint; Ob unſer gemelten Fürſten und Herrn ainer, mit Im, oder wir, Marggraf Chriſtoph, mit Ir ainem in Zyt ſollicher Einung ſpänn gewinnen: So ſollen under unß, die, ſo alßo ſpänn miteinander gewinnen, Ihme ſchidliche Räte, an ein gelegen Ende, zuſamen ſchicken, und verſuchen laſſen, unß gütlich und fruntlich darumb miteinander zu betragen. Wa aber dieſelben unſer baid Tayl Rete alßdenn die Gütlichkeit zwiſchen unß nit erlangen möchten; So ſollen und wollen wir, von allen Taylen, welche denn unter unß gegen einander in obgemelter maß ſpenn gewinnen, benügen laſſen, deß rechtlichen ußtrags, wie dann wir Erzherzog Sigmund von Oeſterreich,

reich, und wir Graf Eberhart, deß gegen dem Pund, und herwider der Pund gegen unß verſchriben ſint, ungeferlich. Und in ſollicher maß ſoll es auch, deß ußtrags halb zwiſchen unſern Prælaten, Reten, Dienern, den unſern und Zugewanten, ob die ſpenn gegen einander gewinnen, den yezt gemelten Verſchribungen nach, auch gehalten werden, alles getruwlich und ungeferlich. Und alß wir Marggraf Chriſtoph und wir Graf Eberhart, etlich Spruch und Vorderung gegeneinander haben, unß, die unſern und Zugewanten berůrend, und die unſer yedem von dem andern ſchrifftlich ůberſchickt ſind: umb dieſelben ſpenn ſollen und wollen wir unß deß obgemelten ußtrags auch benůgen laſſen. Und ob ſich ſyt ſollichen unſer beid ůberſchickten ſpennen etlich ander ſpenn, von unſer baider, oder unſer ains wegen, hetten erhoben; dieſelben ſpenn ſollen von unſer yedem, dem andern, hiezwiſchen und Pfingſten nechſt in Schrifft och ůberſant werden, der ain wiſſen zu haben. Und deß zu urkund, ꝛc. bey *Datt.* l. c. p. 307. num. 37. bey Lůnig, part. ſpec. Contin. II. unter Baden, p. 948. die Außtrågsrichter, wie ſie von Erzherzog Sigmund und Graf Eberharden beſtellet worden, ſ. oben a. 1488. aufgezeichnet, und auch von andern Fůrſten, als Brandenburg, Maynz, bey *Datt.* c. 25. p. 442. num. 23 & ſqq.: Quodſi cauſa ſiye controverſia, Principem ipſum, ut ſuevici fœderis ſocium, vel eius terras, miniſtros & conſiliarios nobiles concerneret, wann die Prela-

Prelaten, Grafen, Fryen, Herrn, Ritter, Knecht und Stett, zu denen Bundtsfürſten, dero Communen, Dienern, oder edlen Råthen zu ſprechen gewonnen, coram Duce ſive Capitaneo confœderati Principis & novem eius conſiliariis nobilibus, vor ſeinem Landhofmaiſter, Landvogt, Hauptmann und Neůn Edlen Råthen, terminanda erat, aſſeſſoribus a parte litigante, pari numero, mit gleichem Zuſaz, adiunctis.

In was für groſſer Achtung und Reputation Graf Eberhard der åltere bey Kayſer Friderichen und König Maximilian geſtanden, iſt auch ferner daraus abzunehmen, daß ihn hochbelobter König Maximilian zu Entſcheidung der wichtigen Streitigkeiten, welche der måchtige Herzog Georg von Bayern mit denen ſchwåbiſchen Stånden gehabt, nebſt dem Biſchof zu Aynſtett zu einem Commiſſario ernennet, und die völlige Schlichtung in ſeine Hände geſtellet, wie bey *Datt.* l. 2. c. 5. f. 257. ſqq. n. 10. zu leſen, da z. E. K. Maximilian in ſeiner merckwürdigen Tranſaction, welche bey den ſchwåbiſchen Bundsgenoſſen eine ohngemeingroſſe Freude verurſachet, in Anſehung der Stadt Memmingen ſetzet: "dann die Statt Memmingen berůrend: Nachdem ſich Herzog Jörig auf dem Beßerhord underſteet, einen Vorſt zu machen, da von alter her nie kein Vorſt, ſonder allweg ain freye Pirſt, alß die Widerparthey vermaint, geweßt ſeye: In Crafft ſollichs

vermaints

vermaints Vorſts ſich vermißt alle Oberkait, Bott und Verbott, Straf und alle vorſtliche Oberkait, über die, ſo In und auf dem Beſſerhord gelegen ſeind, zu haben, ſollichs ſoll Herzog Jörig abſtellen, und nicht gebrauchen, ſo lang, biß er vor dem Biſchoff zu Ayſtett und Grave Eberharten von Würtemberg dem Elltern, als Commiſſarien, mit recht ausfündig machet, daß er einen Vorſt daſelbs hab, und ſichs deß allſo geprauchen müg: und was daſelbs mit Recht erkant wirde, dem ſollen baid Partheyen on verrer Außzug, appellacion, ſupplication, und waigrung, geſtracks nachgeen, 2c. 2c.

Graf Eberhard der ältere erlaubte in diſem Jahr denen von Balingen, daß ſie einen neuen Spital aufrichten mögen, und die von Aſperg befreyete er gar herrlich.

Das Burgſtall zu Holzgerlingen, Kalteneck genannt, mit dem Waſſergraben, Scheüren und baiden Gärten, und der Gerechtigkeit im Schonbuch Holz zu hauen, das oben dürr, und nicht gut zu Zimmern iſt, verkaufte Graf Eberhard der ältere Claußen Steinmarn von Yeſingen, dannzumal zu Holzgerlingen geſeſſen, und ſeinen Erben, umb 100. fl. Reiniſch.

Dietrichs Späten von Sulzbürg hinterlaßner Witwe, Fraw Urſulä von Grienenſtein, verkaufte Graf Eberhard der ältere der Herrſchafft

ſchafft Hauß zu Owen an der Stattmaur gelegen, das vor Jahren den Herzogen von Teck geweſen, die auch zum Theil darinnen gewohnt haben, ain halb an die Kelter, anderhalb an Hannß Spåten ſtoſſend, umb 320 fl. und gar zu leidenlichen Zůhlen zu bezahlen.

Die Můlinen zu Berg bey Cantſtatt verkaufte Graf Eberhard, die eine umb 800. die andere umb 600. Pfund Hlr.

Den Bruel unter Greiffenſtein im Zellerthal, nicht weit von Pfullingen gelegen, verkaufte Graf Eberhard der åltere Hannß Zimmerern von Oberhaußen umb ein rings Gellt, unangeſehen daß es bey 6 Mannßmad ſind, dieweil vorhin ein groſſer Zinnß daraus geht.

Zu Ende diſes Jahrs beſtellt Graf Eberhard der åltere zu ſeinem Landhofmaiſter Graf Wolffen von Fůrſtenberg, uff 3 Jar lang. Er ſoll dienen mit ſein ſelbs Leib, und mit ſeinen, und Graf Heinrichen des eltern von Fůrſtenberg Schloſſen, die ſollen der Herrſchafft offen ſein, wider meniglich, ohn die Pfalz.

So aignete Graf Eberhard der åltere auch Hannß Spåten, Wolf Spåten Sohn, alten-Steußlingen die Veſtin, mit Leůthen, Guten, Holzmarckten, um ſeiner getrewen Dienſt willen, dieweil ers gen Ehingen an der Thonaw in Spital verkauft, welchen auferleget

get worden, daß ſie die Veſtin oder das Schloß zerbrechen, oder von ihm ſelbs abgehen laſſen, und nicht im Baw erhalten, vilweniger fürohin erbawen.

Die Gräfin Catharina, Graf Ulrichs ſel. Tochter, war in dieſem Jahr Cloſterfrau zu Gerlachsheim, Meynzer Biſtums, nach folgendem Verzichtsbrief: Wir Catharina, geborne Grävin zu Wirtenberg, Cloſterfraw zu Gerlachsheim, Ordens der Prämonſtratenſer, im Menzer Biſtum gelegen, bekennen, daß wir mit Bewilligung Herrn Berchtolds Abbts zu Adelberg, under deſſen Gehorſame wir vor zu Adelberg und Lauffen in den Clöſtern ſind gweſen, uns verzeihen aller Einweyhung und Gerechtigkeit zu baiden Clöſtern, dann wir iezt den ehrwürdigen Herrn Chriſtoffen, Abbt zu Oberzelle, für unſern Obern erkennen, ꝛc. wie dann ieztgemeldter Abbt ſolches auch ſelber bezeugt, und neben ihm Fraw Eliſabeth Kreßin, Maiſterin zu Gerlachsheim, daß ſie Ir Frawen von Wirtenberg inn das Kloſter uffgenomen A. 1489. am Sonntag Jubilate.

Graf Eberhard der ältere verſchrieb in dieſem Jahr ſeinem Vetter, Graf Heinrichen von Wirtenberg, 500. fl. jährlicher Güllt, für 10000. fl. die er von ihm empfangen.

Zu Tübingen wurde in diſem Jahr die ſteinerne Brücke über den Neckar geführet, und als daſelbſt

daſelbſt den 12 Octobr. eine Promotion Doctorum Theologiæ vorging, darinn M. Conrad Sommerhart von Calw, und Herr Wendel Steinbach, von Buzbach, Doctores worden, ſo wohnete Graf Eberhard der ältere ſolchem actui in Perſon bey, und ließ alles, was auf die Promotion gegangen, ohne der neuen Doctorum Koſten, bezahlen.

Daß Pfalz auf die Befeſtigung des Kloſters Maulbronn in diſem Jahr bedacht geweſen, erſehen wir aus einem Verbottsbrief Kayſer Friderichs an Pfalzgraf Philipſen, daß er keine Obrigkeit, und Gewaltſambe über das Gottshauß Maulbronn gebrauchen, noch auch ſelbiges beveſtigen ſolle, bey *Beſold. in doc. monaſt. Maulbr. f. 524. num. 29.*

Nach *Jo. Rimnan. Stutgardiani* Anmerkungen von Wirtenberg war König Maximilian ſelbſt in diſem Jahr zu Stuttgard gegenwärtig: A. 1489. war ein warmer Winter, und regnet vil, und gfror lützel. Und kam der Römiſch König her geritten gen Stutgarten, am nechſten Mitwoch nach Mitfaſten. Und kam ein dürrer Frueling, und ein naſſer Sommer, und ein böſer Blühet, und ward lützel Weins". *Chron. antiq. mst.*

In dem Jahr 1490. hat Erzherzog Sigmund von Oeſterreich, der keine eheliche Leibeserben hatte, und begunte alt zu werden, auf gepflogene

pflogene Unterhandlung, König Maximiliano, als ſeinem nechſten Vetter, von Herzog Leopold von Oeſterreich her, Erzherzog Sigmunds Groß- und König Maximilians Urgroßvatern, ſeine Lande übergeben, ſonderlich was auſſerhalb der Etſch und Grafſchaft Tyrol geweſen, die er ſich ſein Lebenlang vorbehalten, Stumpf 13 B. 22 Cap. f. 700. Da nun alſo König Maximilian Graf Eberhards von Wirtenberg nächſter Nachbar worden, ſo ſuchte man auch zu ſolcher Zeit die Stritt, welche Erzherzog Sigmund mit Graf Eberhard dem ältern gehabt, beyzulegen, davon Burgermeiſter, in *Cod. Diplom. part. 1. p. 554:* A. 1490. haben König Maximilian und Graf Eberhard die Forſt um Tübingen herum und auf dem Schwarzwald mit einander abgetheilt, und ſich darüber verglichen. So wurde z. E. dem römiſchen König die Jagd an dem Rötenberg, hingegen Grafen Eberhard der Wildbann an dem Ammerberg zugeſtanden und überlaſſen". Es wurde nämlich gen Ulm, allwo König Maximilian wegen ſeinen von Erzherzog Sigmunden einbekommenen ſchwäbiſchen Landen auch den ſchwäbiſchen Bund angenommen, und Reverſalien dißfalls ausgeſtellet hat, ein Tag angeſetzt, und den 18 Maji die Sach alſo verabſchiedet:

Daß Graf Eberhardt von Wirtenberg, und ſeine Erben, ſich des Jagens am Rötenberg maſſigen; dargegen aber Oeſterreich kein Forſtliche Oberkeit darinnen ſuchen ſoll. Der Forſt am

Ammerberg, ob Tůwingen gelegen, ſoll der Herrſchafft Wirtenberg bleiben, doch denen von Wurmlingen und Hirßow an ihrer Gerechtigkait unabbrůchig. So bleiben auch die Hölzer Tailfinger Marck, Bernloch und Schiertinger Thann, der Herrſchafft Wirtenberg. Des Boßingers Holzes wegen aber ſoll Herr Wolf von Clingenberg, Landcommenthur zu Alſchhauſen als Obmann mit gleichem Zuſatz, zu Schidrichtern geſezt werden. Hinwiderum bleiben der Herrſchaft Oeſterreich der Pfaffenberg, das Hailfingerholz, wie auch der Rötenberg. Die Herrſchaft Wirtenberg ſoll Macht haben zu glaiten von Tůwingen, Herrenberg, Nagoldt und Bahlingen, biß an den Neckerfurt. Des Stritts halben wegen Vrnburg, auch der Dörfer Wytingen und Nordorff, item des Schloſſes Bůttelſchieß, wurde geſprochen, daß Wytingen und Nordorff Dietrich Späten, dem ſie von Wirtenberg verſetzt worden, bleiben, und doch dem K. Maximilian die Loſung darzu bevorſtehn ſoll; an Vrburg aber und Bůttelſchieß ſoll Oeſterreich keine Vorderung haben. Mit Achalm und Veringen, die Erzherzog Sigmund als öſterreichiſche Pfandſchilling an ſich ziehen wollen, ſoll es bey Erzherzog Albrechts Verſchreibung, und bey dem Pfandbrief, bleiben. Die Schazung zu Altingen ſoll fůrohin ſamentlich von baiden Herrſchaften geſchehen. Was den Schirm zu Zwyfalten belangt, darinnen ſoll Herr Otto, Biſchof zu Coſtenz, Obmann ſein, und die Sach mit gleichem Zuſaz, gůtlich oder rechtlich, erörtern.

Von

Von den 10000. fl. die Erzherzog Albrechten, Graf Ulrich von Wirtenberg gelihen hat, ſoll König Maximilianus die 5000. fl. in fünf Jaren, jårlich 1000. fl. bezahlen und verſichern.

Von Theck, Sigmaringen, Kirchen, Ebingen, Dornſtetten, und Waltenbuch wegen, die Erzherzog Sigmund darfür halten wöllen, daß ſie allein von Oeſterreich verpfendt, und noch wol zu löſen ſeyen, wird betådingt, daß Oeſterreich ſich deren begeben ſoll, dieweil um etliche derſelben Kaufbrief vorhanden ſeyen, doch ſoll hergegen Wirtenberg ſein Schuldvorderung der Zinß von 10000. fl. 40. Jar lang fallen laſſen, wie auch von ſchon gemeldten 10000. fl. die übrige 5000. fl.

In diſem Jahr ſtarb der groſſe König Matthias in Ungarn, ohne eheliche Leibeserben, und da auf denſelbigen Uladislaus, König in Böhmen, der IV dieſes Namens, nach einem A. 1479. zwiſchen ihm und Matthia geſchloſſenen Vertrag, von denen Ungarn zu ihrem König beruffen wurde; Kayſer Friderich aber ermeldte Cron, krafft eines zwiſchen ihm und König Matthia A. 1463. zu Neuſtadt aufgerichteten Verglichs, vor ſich, und den römiſchen König, Maximilianum, prætendirte, ſo kam die Sache zu Weitläufigkeiten, welche doch in dem folgenden Jahr gehoben worden, und daher ſchrieb Kayſer Friderich, und ſein Sohn, König Maximilian, Graf Eberharden dem ältern, umb 50 wolgerüſte Pferd, 4 Monat lang wider ermeldten

meldten König in Böhmen zu gebrauchen, begehrten auch, daß er einen oder mehr ſeiner treffenlichen Rhät mitſchicke".

Wegen dem ſchwäbiſchen Bund iſt von den Verbündeten dißfalls die Verſchreibung gegen der Landſchaft Wirtenberg, ſammt dem kayßerl. Entſcheid A. 1489. gefertiget worden, welche bey Lünig zu leſen, *part. ſpec. Cont. II.* unter Wirtenberg, in ſuppl. f. 1057.

Graf Eberhard der ältere bewilligte ſeinen Unterthanen im Flecken Ulbach, hinter dem Schloß Wirtenberg gelegen, die bißher gen Ober-Türckheim gepfarrt geweſen, daß ſie eine eigne Pfarr bey ihnen aufrichten mögen, die doch vom hohen Stifft zu Coſtenz verlihen werden ſoll, dem auch aller Zehend daſelbſt, wie bißher, bleibe.

Seinem Diener, Hannß Truchſeßen von Stetten, verkaufte Graf Eberhard das Schlößlen zu Stetten am Berg, mit einer Behauſung, und einer alten Scheuren daſelbſt gelegen, ſambt nechſtgelegner Steingruben, und einem wüſten Rain unter dem Berg herab, um 150. fl.

Mit Graf Heinrichen von Wirtenberg, und ſeiner bekannten Hauptblödigkeit wurde es von Tag zu Tag beſchwerlicher, daher Graf Eberhard von Wirtenberg der ältere ſich endlich genöthiget geſehen, um den Händeln und Verdrießlichkeiten ein Ende zu machen, gedacht-

ſeinen

ſeinen Vetter, Graf Heinrichen in Verwahrung zu bringen, davon in der ehingiſchen Chron. nach den *exc. Cruſ.* Comes Henricus, διὰ πολυχρόνιον ἀταξίαν καὶ τυραννίδα war in Haftung und Verwarung eingezogen, ibique, zu Urach, tandem mortuus eſt.

Die Urſachen, daß Graf Eberhard der ältere ſo weit mit ihm gehen müſſen, waren folgende. 1 Hatte er ſich über ſeinen Pfarrer, der ihm etwas unanſtändiges, ſo ſich in der Kirchen zugetragen, verwiſen, dermaſſen heftig erzürnt, daß er ihm in ſeinem Hauß einen proceſs angericht, nach Art der Kriegsleüte, wann ſie im einfallen Meiſter werden. 2. Mit Herrn Jacob von Ratſenhuſen, Rittern, fing er Händel an, rennte denſelben im Feld bey Kazwangenbrück an, und ſchlug ihn übel, ſo daß der von Ratſenhuſen für ſeinen Schmerzen und Schaden 10000. fl. forderte; Pfalzgraf Philips der Churfürſt legte ſich hernach darein, und mittelte durch ſeine Räth die Sache dahin, daß Graf Heinrich ienem 3900. fl. für ſeine Anſprüche zahlen ſoll. Bey ſolcher Täding waren folgende pfälziſche Räth zugegen: Herr Johann Biſchoff zu Worms, churfürſtl. Canzler; Bernhart Graf zu Eberſtain, der Jünger; Ludwig Graf zu Löwenſtein, Herr zu Scharpffeneck; Hannß von Dratt, Ritter, churfürſtl. Marſchalck; Engelhart von Neipperg, Ritter; Simon von Balßhoven, Ritter, Burgvogt zu Starckenberg; Eytel von Sickingen, Ritter;

Hannß von Walbronn, Ritter; Georg von Venningen, Ritter; D. Götz von Adelsheim, Probſt des Stiffts im Thal zu Wimpffen; D. Conrat Michaelis, Dechant des Königlichen Stiffts zum H. Gaiſt zu Haidelberg; M. Joſt Bock, Dechant zu Wimpffen; D. Hartmann von Eppingen; D. Peter Wacker; D. Niclas von Oeweßheim; D. Bernhart Frowis; Schwyker von Sickingen; Hartmann Fulner von Dieppurg, und Zaiſolf von Adelzheim. 3. Nachdem ſich auch zwiſchen ihm und denen von Reichenweyler neue Händel zugetragen, ging er in ſeinem Zorn ſo weit, daß er Reichenweyler ſelbſt verkaufen wollte, und daſſelbe erſtlich Herrn Wilhelmen von Rapoldſtein, da aber diſer es nicht annehmen wollen, denen von Straßburg zu verſezen anboth; ia er ritte auch zu Pfalzgraff Philipßen dem Churfürſten, ihme ſich und ſeine Herrſchaft in ſeinen Schirm zu geben.

Bey ſolcher der Sachen Beſchaffenheit, welches der von Rapoldſtein Graf Eberharden dem ältern umſtändlich berichtet, hat er Graf Heinrichen zu ſich gen Urach geladen, und ihn folgends mit ſich auf hohen Urach geführet, wo er ihm eine ſolche Gelegenheit gemachet, daß er in keinem Stück einigen Mangel gehabt, nur daß er von dem Schloß nicht kommen können. Das geſchahe nicht lang vor Bartholomæi, dann an S. Bartholomæi Tag ſchrieb er von hohen Urach aus ſeiner Gemahlin, ſie ſolle zu ihm

ihm kommen, und ihn nicht verlaſſen, wie auch hernach geſchehen. Diſe ſeine getreue Gemahlin ſchrieb inzwiſchen an Graf Eberharden den ältern von Reichenweiler aus, beklagte ſich, daß ihr Herr alſo verhafft, und gleichſam gfangen ſoll ſeyn, und bat, er wöll ihre Brieff ihrm Herrn, und hergegen ihrs Herrn Brief ihr laſſen zukommen, auch ihren Herren inn Freundtlichait halten, tails von wegen der ſo nahenden Bluethsfreündtſchafft, tails auch umb ihrer Fürbitt willen. Diſes hat nun Graf Eberhard der ältere gern und unerinnert, nicht nur vollkommen gethan, ſondern auch, damit gedachte Graf Heinrichs Gemahlin, Frau Eva, deſto eher ſich entſchlieſſen möchte, von Reichenweyer aus, das ihr am Heüratgut verſchriben worden, zu ihrem Herren gen Urach zu ziehen, und ſeiner zu warten, ſo bewilligte er, ſammt Graf Eberharden dem iüngern, in Graf Heinrichs oben gemeldte Bewidmung, und verſprach ihr noch über die 500 fl. iärlichs vom Widem, und 50 fl. von der Morgengab, noch 500 fl. doch einmal vor allemal, für die Farnus, neben dem Silbergeſchirr, auch ihren Kleidern und Kleinoten. Als auf ſolche Weiſe Graf Heinrichs Gemahlin völlig vergnüget ward, ſo übergab ſie den 26 Octobris, Graf Eberharden dem ältern, ihres Herrn, Graf Heinrichs, Sigill, damit es nicht etwa mißbraucht werde. Solches hat Graf Eberhard der ältere, in Beyſeyn ihres Bruders, Graf Johannßen von Salm, Herrn Martin Stören, und Herrn

Hannßen von Stadion, baider Ritter, und Burckharts von Ehingen, Vogts zu Nagolt, alſo bald ſelbſt in zwey Stůck zerſchlagen, und die Stůck ſeinem Diener, Matthyß Hornen, Notario, für Bruchſilber geſchencket.

Nachdem in dem vorigen Jahr zwiſchen K. Maximilian und Graf Eberharden dem åltern ihrer verſchiedenen Spånn halben getroffenen Vergleich, wurde nun im Jahr 1491. die Sache wegen dem Schirm und der Kaſtenvogtey des Cloſters Zwyfalten von dem dazu beſtimpten Obmann, Graf Otto von Sonnenberg, Biſchoffen von Coſtanz, mit gleichem Zuſatz, vorgenommen, und alſo vertragen:

"Daß obgemeldter Schirm und Kaſtvogtey der Herrſchafft Wirtenberg bleibe, doch daß ſie kein Undervogt an ihr ſtat ſezen, es were dann, daß der Abbt ſelber einen uß den wirtenbergiſchen Rhåten begerte. Den Schirm ſoll Wirtenberg nicht verſezen, verkauffen, oder in ainiche weiß verendern. Des Cloſters Malefiz ſollen im Land Wirtenberg berechtet werden. Der Forſtmeiſter ſoll uß des Abbts Dörffern keinen zur Straf annemmen, ohne Bewilligung des Abbts. Die Herrſchafft Wirtenberg ſoll ſich des Vogtrechts benüegen laſſen, das da iſt 20 Schöffel Habern Reůtlinger Meß, und 3 fl. Darůber ſollen ſie das Cloſter nicht beſchweren, noch ſteůren, weiter, dann von alter herkommen iſt. Gaiſtlicher Sachen ſoll ſich der Schirmherr

herr nicht annemmen. Der Forſtmaiſter ſoll mit 1. Pferd im Cloſter gehalten werden. Der Schirmherr ſoll ſie und die ihrige vor allem unrechten Gwallt treulich beſchüzen und beſchirmen. Wann ſie auch zu Stutgarten, Waiblingen, oder inn andern deß Landts Wirtenberg Stätten, oder Flecken, ein Hauß kauffen und bawen wöllen, zu Uffenthalt ihrs Weins und Korns, das ſoll ihnen gegundt, und das Hauß nicht weiter, als es zuvor geweßt, beſchwert werden. Und darbey ſoll es bleiben, daß ſich Oeſterreich fürohin keins Schirms da annemme". S. auch Baßler-*Lexicon*, art. Zwiefalten, wo das Kloſter in ihrem eigenen eingeſchickten Auffſatz ſchreibet: Endlich iſt die Advocatia von dem Römiſchen König Maximiliano I. nach einiger Jahren controvers an. 1491. an Grafen Eberhardum Barbatum, hernach erſten Herzogen in Würtemberg, und deſſen Erben, unter gewiſſen Bedignuſſen, die wir erſt gemeldt, überlaſſen worden".

Denen von Ebingen beſtätigte Graf Eberhard der ältere ihre Privilegien, welche ihnen Graf Eberhard der jüngere gegeben, dieweil er iezt des ganzen Lands Herr, das ihm auch durchaus geſchworen und gehuldiget hat.

Denen von Beütelſpach im Ramsthal, und da der Stift, ſo nach Stuttgard verleget worden, ſ. das Jahr 1321. p. 239 des 2 Th. der W. Chron. ſeinen erſten Anfang genommen,

verkaufte Graf Eberhard der åltere der Herrſchafft Keltern daſelbſt, und vergönnete ihnen, noch 1. Baum zu den vorigen zween Båumen darein zu machen: darumb ſollen ſie der Herrſchafft iårlich 7. ℔. Hlr. Zinnß geben; und bhalt ihm doch Graf Eberhard für ſich und ſeine Erben die Widerloſung bevor.

Seinem natürlichen Sohn, Hannßen Wirtenberger, leihete Graf Eberhard der åltere das Schloß Karpfen, für ihn und ſeine eheliche Mannserben, von ihm erzeugt. Von ihme kam alſo das Geſchlecht der Edlen von Karpfen, denn er ſich alsdann Hannßen von Karpfen geſchrieben, aber doch biß in ſeinen Tod den wirtenbergiſchen Schild mit den 3 Hirſchhornen, und 2 Fiſch, mit einem überzwerchen Balcken oder Sparren creuzweiß durchzogen, behalten und geführet hat, wie *Cruſius* auf das Jahr 1504 meldet.

Graf Hugen von Werdenberg beſtellte Graf Eberhard der åltere in diſem Jahr zu ſeinem Landhofmaiſter, mit 10 oder 12 Pferden, unter einer ſtattlichen Unterhaltung; deßgleichen nahm er D. Hannß Möchingern, von ſeinem Vatterland Möchingen bey Sindelfingen alſo genannt, oder Widmann, deſſen Kinder hernach Mieringen im Göw bekommen, und ſich daher geſchrieben haben, zu einem Leibmedico an, von Hauß auß allein, uff ihne, Graf Eberharden den åltern, ſein Gmahelin, und

den

den iungen Herrn, Graf Heinrichen, zu warten.

Graf Eberhard der iüngere, der in der Meinung geſtanden, und beredet worden, daß man aus Queckſilber und anderm, Gold machen könne, traf deßwegen mit ettlichen Künſtlern einen Contract, als mit einem, Namens Eucharius von Kochperg, dem hat er geben 50. fl. paar Gellt: dagegen ihm der Kochperger verſezt hat 30 guldine Ring, ein gulden Hefftlen, und ein guldine Kettin, mit dem Geding, wann Kochpergern das Stück, das er vor ihm hat, inn 3. Wochen gerhate, und er es Graf Eberharden recht lehre, und es ſonſt niemand lehren wölle, ſo ſollen die 50. fl. wett ſein, und ihm ſeine Ring und Kettin wider zugeſtellt werden: wann ihm aber die Kunſt fehle, ſo mög Graf Eberhard mit ihm umbgehn wie er wöll; mit einem andern, D. Caſparn von Sittennow, dem hat er geben 500 fl. die er inn Jarsfriſt wider erlegen und bezahlen ſollen mit dem Gwin, den ſie hierzwiſchen ertragen; und ſoll ihr Gnaden darneben aurum ſpirituale, mit anderer Notturfft etlicher Waſſer zurichten. Die Kunſt gerieth ſo wohl, daß D. Caſpar in dem folgenden Jahr Graf Eberharden dem iüngern 2000. fl. ſchuldig war.

Graf Eberhards des iüngern Gemahlin, Fraw Eliſabeth, war in diſem Jahr zu Newenſtatt an der Aiſch, allwo ſie den Brief gefertiget,

tiget, als ſie Graf Eberharden des ältern Gemahlin, Frau Barbara, welche ſie darinn ihre liebe Schweſter nennt, ihren Garten zu Stuttgard hinter dem Schloß uff dem Burggraben verkauft hat umb 260. fl.

Der gelehrte Johannes Reüchlin wurde in diſem Jahr von Kayſer Friderichen zu einem Comite Palatino zu Lenz creiret, da es in dem diplomate heißt: Te igitur Joannem Reuchlin memoratum, quem virtutum claritas & laudabilium morum venuſtas ſpeciali decore reddit inſignem, animo deliberato, non per errorem aut improvide, ſed ſano Principum, Comitum, Baronum, & procerum noſtrorum & imperii ſacri fidelium dilectorum accedente conſilio, motu proprio, de certa noſtra ſcientia & imperialis plenitudine poteſtatis, ſacri Lat. palatii aulæque noſtræ & imperialis conſiſtorii Comitem facimus, creamus, erigimus, nobilitamus, attollimus, & autoritate noſtra imperiali gratioſius inſignimus, &c. bey *Dn. Maji* Lebensbeſchreibung *cit.* p. 175. welcher, aber fälſchlich, dafür hält, Graf Eberhard ſeye damals mit ihm ſelbſt zu Lenz bey dem Kayßer geweſen, und hab ihn alſo recommandiret.

Graf Heinrichen dem iüngern, welchen Graf Eberhard der ältere in Stuttgard gehalten, und aufferzogen, beſtellte er einen Præceptorem, M. Hannß Vettern von Wilperg,

ob er wohl noch nicht viel über 4 Jahr alt geweſen, hielte ihm auch ettliche edle Knaben, die uff ihn warten, und neben ihm ſtudiren ſollen.

Graf Heinrich der ältere ordnete in dem Schloß Hohen Urach zu ſeinen Anwälden, Herrn Hermann von Sachßenheim, Herrn Wilhelm von Wernow, baide Ritter, Martin Nütteln von Stutgarten, baider Rechten Doctorn, und Hannßen von Neüneck, daß ſie allen Gwalt üben in ſeiner Herrſchafft Horburg, der Statt Reichenweiler, und was dazu gehört, alls wann er, Graf Heinrich, ſelber da were. Das geſchahe in Gegenwart Erharts von Graveneck, Hannßen Späten zu Tumnow, Johann Sattlers Vogts zu Urach, und baider Caplan zu Hohen Urach im Schloß. In diſem Jahr wurde das Auguſtiner-Cloſter zu Tübingen auf das neue gebaut.

Burgermeiſter meldet, l. c. in theſ. iur. equeſtr. part. 2. daß auch in diſem Jahr Wirtenberg von dem rothweiliſchen Hofgericht privilegiret worden. A. 1491. hat Kayßer (König) Maximilian I. denen würtemb. Vaſallen mit andern Unterthanen des Herzogthums die exemption und Freyheit vor dem kayſerl. Hofgericht zu Rothweil, auch allen andern Landgerichten, ertheilet, und vergönnet, deſſen ſie ſich noch auf den heutigen Tag bedienen, da die übrige ſchwäbiſche vom Adel davon nicht eximirt ſind. S. das Jahr 1361. 1380. 1401. 1415. 1417. &c.

Nach-

Nachdem A. 1492. Herzog Albrecht in Bayern die Stadt Regensburg, welche er von dem Reich an ſich gezogen, ohngeachtet vieler gepflogenen Unterhandlungen, beſonders des ſchwäbiſchen Bundes, nicht heraußgeben wollen, ſo ließ Kayſer Friderich Graf Eberharden dem ältern ernſtlichen Befehl zu kommen, daß er fürderlich, und ohne ainiches Einſtellen, als oberſter Feldhauptmann des Bunds zu Schwaben, alle deßelbigen Stånd und Verwandte zu ſich ervordere, und mit ihrer Hilff die Statt Regenſpurg zu ihr Maj. und des H. Reichs Handen; die Bürger aber daſelbſten, alls erklerte Aechter, und alle ihre Anhänger, auch derſelben offentliche und heimliche Zuſchieber und Beyſtånder, zu billicher Straff helffe bringen. Auf dieſes rüſtete ſich Graf Eberhard der ältere, und war mit ſeinem Volck der erſte auf dem Lechfeld, nach einer conſervirten alten Matricul diſes Jahrs mit 450 Pferd, 2500 Knecht, und 70 Zelt, und nicht nur mit 150 Raißigen, wie die Augſp. Chronik meldet, wie auch aus denen Werbregiſtern, Quittungen um Pferdſchaden, zu erſehen, da genennet werden: Graf Hug von Werdenberg mit 17 Pferden, Graf Endriß von Sonnenberg mit 14 Pf. Graf Wolf von Fürſtenberg mit 16 Pf. Graf Jacob von Salm mit 6 Pf. Juncker Erhart von Gundelfingen mit 6 Pf. Herr Ulrich von Weſterſteten mit 6 Pf. Herr Sigmund von Freyberg mit 7 Pf. Herr Wilhelm von Züllnhard mit 6 Pf. Herr Hannß von Fürſtenberg mit

13 Pf.

13 Pf. Herr Hannß von Stadion mit 6 Pf. Dietrich von Weiler mit 8 Pf. Conrat Thumm, Marſchalck, mit 7 Pf. Hannß von Hirnheim mit 7 Pf. Conrat Spåt, Hainz Schilling, Uz von Flehingen, Renhart Spåt, Mårck von Ow, Melchior Pfaw, Melchior von Thierberg, Bernhart vom Stain, deren ieder mit 6 Pferden, Herr Wilhelm von Rechberg, Edelmann, Georg von Werenwag, Otto von Seckendorff, Melchior von Horn, Heinrich von Landaw, Hannß und Jacob von Güͤlltlingen, Albeck von Simetingen, Wendel von Hailfingen, Adam Truchſeß von Heſingen, ieder mit 5. Pferden, Hannß Wirtemberger, Hannß von Liebenſtein, Georg von Wernow, Heinrich von Stein, Wilhelm Kåcheler, Erckinger von Sånßhaim, Eck von Küͤngseck, Niſius von Küͤnßeck, Friderich und Hannß von Newhuſen, Albrecht Truchſeß von Bichißhuſen, Jacob und Eytel von Wernow, Erckinger von Hirnheim, Philips von Rechberg, Jacob von Kaltenthal, Wilhelm von Ryſchach, Hannß von Liechtenfels, ieder mit 4 Pf. Mang von Wernow, Hug von Rechberg, Vyt Spåt, genannt Mager, Jacob von Bernhuſen, Balthaſar Herter, Hannß und Vyt die Spåten, Wilhelm von Weitingen, ieder mit 3 Pferd. Hannß von Enzberg, Vyt von Emershoven, Cunz von Buchaw, Felix von Haimenhoven, Dietrich Roder, Ernſt von Füͤrſt, Burckhart Harzer, Anthoni Wilſperger, und Herr Conrat von Ahelfingen, auch ein ieder mit 3 Pf.

Heinrich von Geroldseck, Philips von Stain, Schimpff von Gültlingen, Rudolf von Ebnen, Eytel Rüd, Hannß Heinrich von Rynow, Martin von Sickingen, Baſtian von Newhuſen, Wendel von Hornſtain, Wilhelm Rödeier, Hannß von Baldeck, Andres von Hoheneck, ieder mit 2 Pferden. So haben auch Hannß von Stammheim, Bernhart von Nippenburg, und Hannß von Ryſchach, wie andere mehr vom Adel, ieder zween raiſige Knecht geſchickt.

Die alte Matricul bey *Datt.* l. 2. c. 25, p. 443. n. 45. beſagt in Anſehung Wirtenberg folgendes: Der hochgeborne Fürſt und Herr Marggraf Friderich von Brandenburg, oberſter Hauptmann des Reichs mit ſeinem Adel und Ritterſchafft hat gehabt 400 Pferd, 80 Wågen, 40 Zelt. Graf Eberhard von Wirtenberg oberſter Haubtmann im Bund hat gehabt 450 Pferd, 2500 Knecht, 70 Zelt. Graf Hug von Werdenberg, oberſter Haubtmann im Bund anſtatt Graf Eberhards von Würtemberg, 2c. Nach K. Maximiliani Tranſaction bey *Goldaſto*, in den Reichshandlungen f. 31. de anno 1492: wurde in der Bunds-Veldhauptmann-Stelle dem wolgebornen unſerm Schwager, Rate, und des Reichs lieben getruen Eberharden, Graven zu Würtemberg und Mümpelgart, dem Eltern, als des Punts Veldhauptmann, zum Vicario beſtellet, an ſeiner Stat, der wolgeborne, unſer Rate,

Rate, und des Reichs lieber getreuer, Haug, Grave zu Werdenberg, und zum heiligen Berge. Der Autor des öſterreichiſchen Ehren-Spiegels gibt in ſeiner Matricul Graf Eberharden von Wirtenberg, des Bundts obriſten Hauptmann 250 Pf. 2500 Knecht, 150 Wägen, 40 Gezelt, und 8 Stücke. Die alte Matricul bey *Datt.* cit. verzeichnet auch die Stätt von Wirtenberg, da hat gegeben Stutgart 3 Zelten, Cantſtat aine, Waiblingen aine, Marbach aine, Leonberg aine, Kirchen 4, Herrenberg eine, Schordorf eine, Wilberg eine, Wimpffen eine, Nagolt aine, Balingen aine, Göppingen aine, Roſenfeld aine, Nürtingen aine, Aurach aine, Plabeiren aine, Baiblingen 3, Tibingen 3. Graf Eberhard der ältere hat auch vor Antretung des Zugs, nach des Bunds Gewohnheit, ſeine Ehr gegen Herzog Albrechten zu verwahren nicht unterlaſſen, S. *Datt.* c. 33. n. 6. p. 479. und iſt alsdenn in dem Lechfeld der Zeug gemuſtert, und nach der augſp. Chron. 20000. zu Fuß, 2600. Raiſige, 1040 Rüſtwägen, und 50 Stück Feldgeſchüzes, worunter auch nach der Lind. chr. *mst.* das Kätterlin von Ulm, ſo 70 Centner gewogen, gezählet worden. Diſe ganze Armee zoge den 10 Maj. von der Stadt Augſpurg aus dem Bayerland zu, kam aber nicht weiter, als biß gen Kaufringen in des Feinds Land, indem allda gar bald, auf Unterhandlung K. Maximilians, ein Friede getroffen, und Regenſpurg der löblichen Gemeinſchaft der Reichsſtädt eingeraumt

worden. Die Transaction wegen Regensburg A. 1492. ſ. bey *Goldaſto*, in den Reichshandlungen, f. 30. ſq. Den 25 Maj. hat man daher gleich das Låger angezůndt, und den Kȯnig Maximilian in voller Schlacht-Ordnung, als zu einem Treffen angeſtellt, empfangen, und mit den Reutern beſchloſſen. Alle Bůchßen wurden loßgebrennt, den Kriegsleuten der Abzug mit mȯniglichs Frolocken angekůndet, und ſie abgedanket, Augſp. Chron. In diſen 4 oder 5 Wochen war der Pferdſchaden, den die Herrſchaft Wirtenberg den ihrigen bezahlet, bey 700. fl.

Von diſem ganzen Weſen ſchreibt Burgermeiſter, in ſtat. equeſtr. Cæſ. & Imp. p. 637: A. 1492. hat ſich Herzog Albrecht in Bayern mit dem Rȯm. Kayſer Friderich dem III. und dem ſchwåbiſchen Bund von Fůrſten, Herrn und Stådten, welche unter! Friderich Marggrafen von Brandenburg, als oberſten Feldhauptmann mit des Reichs Panier, und Haug Grafen zu Werdenberg, an ſtat Eberharden Grafen zu Wůrtenberg, als des ſchwåbiſchen Bunds oberſten Feldhauptmanns, bereits im Land Bayern mit ihrem Heer geſtanden, auf Vermittlung Kȯnigs Maximiliani I. verglichen, vermȯg deſſen die Stadt Regenſpurg und die Herrſchafft Abenſperg dem Reich, die aufgegebene Lehen dem Adel, wie auch die genommene Schlȯſſer und Gůter, Chriſtoph und Wolfgang Gebrůder, Herzogen in Bayern, und andern ihren Mitverwandten der Geſellſchafft zum Lȯwen, reſtituirt, die Acht aber gegen Herzog Albrecht caſſirt worden.

Graf

Graf Eberhard der iüngere, der mit dem lezt- zu Franckfurt gemachten Vertrag, wie mit allen vorhergehenden, übel zufrieden geweſen, und gemeinet, es wäre ihm zu kurz geſchehen, ſchickte, uff Freytag nach Oculi, Alexander Tornnen, der Rechten Licentiaten, und vormals Syndicum der Stadt Nürnberg, gen Rom; weil er ihn aber zuvor darauf beeydiget, keinem Menſchen zu offenbaren, was ihm von dem Babſt für Bſchaid werde, den ſoll er aber fürderlich zu Graf Eberharten des iüngern aignen Handen ſchicken, ohn allen ſeinen Coſten", ſo kame Graf Eberhard der iüngere dardurch in Verdacht, als hätte er bey dem Pabſt um Relaxation des Juraments angehalten, welches er über gedachte Verträg geleiſtet hatte.

Der wegen ſeiner Klugheit und patriotiſchem Eifer für das gemeine Beſte ſo ſehr gerühmte Erzbiſchof und Churfürſt zu Maynz, Herr Berchtold, von welchem *Tritbemius* in chron. Hirſ. ad ann. 1484. Princeps magnificus, qui cunctis Germaniæ optimatibus, ingenio, prudentia, ſapientia, conſilio, rerumque magnarum experientia facile præſtabat: ad cuius ſententiam Rex Maximilianus quaſi ad patris autem pendebat, utpote qui Archi-Cancellarii officium in eius palatio, multo tempore ſequendo Curiam, prudentiſſime adimplevit, und Marggraf Friderich zu Brandenburg ſuchte darauf auch dieſen immerwährenden Klagen Graf Eberhards des iüngern endlich abzu-

helffen, und verglichen beyde Grafen von Wirtenberg, uff Sonntag nach Egidii, den 2 Septembris, zu Eßlingen alſo:

Es ſoll gleichwol bey dem königlichen Vertrag zu Franckfort A. 1489. den 30 Julii uffgericht, ſonſt durchaus bleiben: außgenommen daß Graf Eberhart der elter zu Willfahrung der Underhändler, auch zu Nuz und Gut der Herrſchafft Wirtenberg, damit die ihrem Herkommen nach in beſtändtlichem Weſen ungetrennt bleibt, ſich trewherziger guther Meynung deß Articuls im Franckfurtiſchen Vertrag begeben hat, daß er ſein Tail Lands, mit ſampt Stutgarten, auch Silbergeſchirr, Haußrhat, und anderm eim Herrn von Wirtenberg, der ehelich gebohren ſey, unverhindert Graf Eberharts des iüngern oder iemands von ſeinetwegen vermachen oder verſchaffen möge. Allein, wann Graf Eberhart der elter ohne eheliche Söhn vor ſeinem Vetter, Graf Eberharten dem iüngern, ſterben ſolte, daß alsdann die ganze Herrſchafft Wirtenberg unzertrennt uff Graf Eberharden den iüngern falle, doch daß derſelbe das Regiment mit dem Landthofmaiſter und 12 Räthen, wie ſie Graf Eberhardt der elter hinder ihm verlaſſen mag, annemme und behalte, auch mit denſelbigen, und ſie mit ihm weſenlich regieren. Solche 12 Rhät, darunter 4. von Prälaten, 4. von der Ritterſchafft, und 4. von der Landſchafft ſein ſollen, mag Graf Eberhart der elter erwählen: Sollte er aber ſterben, ehe dann er ſie alle erwählt und benennt,

benennt, ſo ſollen die, ſo ſchon erwählt ſind, wann ihrer 6. oder 7. weren, die überige noch zu ihnen erwählen, oder die drey Landſtänd mögen ſie, wann ihrer weniger dann 6. weren, uß ihrem Mittel wählen. Die Rhät, ſo Graf Eberhart der elter nach ſeinem Todt, bey der Regierung hinderläßt, ſollen weder von Graf Eberharden dem iüngern, noch von keinem Herren von Wirtenberg, vor 20 Jaren von der Regierung nicht mögen abgeſchafft werden, durch keine Ungnad. Und durch diſe Rhät, und mit ihnen ſoll Graf Eberhardt der Jung, wann ihm das Land heimfallt, regieren: die ſollen aber inn wichtigen Sachen, und was Land und Leuth betrifft, ohne ihne, ihren Herren, nichts handlen, wil er dabey ſeyn, wol und gut: wa nicht, ſo mögen ſie dannocht fortfaren. Zu der täglichen Expedition ſollen ſie ihne unbemüht laſſen, er wolle dann gern darbey ſeyn, das zu ihm ſtehet. Und in dem Fall ſollen Landthofmaiſter und die 12 geordnete Rhät, Graf Eberharden dem iüngern, als regierendem Herren, gewohnlichen Glübt und Aydt thun, auch alles, das diſer Vertrag begreifft und innhält, zu vollziehen und zu halten, trewlich und ohngfårlich.

Wann baide Graf Eberharden ſterben ohn hinderlaßene mannliche Erben, ſo ſoll das Land uff Graf Heinrichen fallen, doch daß derſelbe in der Verwarung, darinnen er iſt, bleibe, von wegen bewuſter ſeiner Blödigkeit: an ſeiner ſtatt aber Landhofmaiſter und Rhät regieren, ohne

iemandts Eintrag oder Verhindernuß, es wåre dann, daß es ſich mit ihme, Graf Heinrichen, allſo beſſerte, daß die Rhåt In taugenlich hielten, daß mann ihn ußer Hafftung lieſſe: doch ſoll daſſelbig auch geſchehen mit dem namlichen Beding, daß er anderſt nicht regieren ſoll, dann mit der Arth, Wiſſen und Willen der obgemeldten Landthofmaiſter und Rhåt, darumb er auch vor Antrettung ſeines Regiments ein leiblichen Ayd zu GOtt und den Hayligen ſchweren, darzu mit ſeinem Brief und Sigill nach aller Notturfft verſchreiben und verſichern ſoll. Waferr aber auch Graf Heinrich der ellter ſtirbe, ehe dann ſein Sohn, Graf Heinrich der Jung, zwanzig Jar alt wůrde; ſo ſoll gleichwol die ganze, ungetrennte Herrſchafft uff ieztgemeldten Graf Heinrichen den iůngern fallen, doch ſollen die geordnete Rhåt das Regiment behalten und regieren, biß er zwanzig Jar alt wůrt: wann die fůrůber, ſo ſoll er dann ſein Lebenlang fůr ſich ſelb, baide Land Wirtenberg regieren, und alles, das dem Regiment zuſtehet, handlen, thun und laſſen, als ein Herr derſelben Land, nichts ausgenommen. Wann aber auch diſer Graf Heinrich der Jůnger ſtirbt, ſo ſoll das Land auf ſein eltiſten Bruder, ſo er einen bekommt, gleicher Geſtallt fallen. Wann Graf Eberhart nach ſeinem Todt eheliche mannliche Leibserben verlaßt, ihr ſeyen wenig oder vil; ſo fallt ihnen ihres Herren Vatters Tail zu, und ſollen ſie von Graf Eberharden dem iůngern mit Landthofmaiſter und Rhåten, in obgemeldter

ter Ordtnung des Regiments, uſſerzogen werden, biß ſie das zwanzigſte Jar erraichen. Hinwiderumb, wann Graf Eberhart der iünger vor mit Todt abgieng, und Söhn hinder ihm verließ, die ſoll Graf Eberhart der ellter bey ihm halten, und uffziehen nach ihrem Stand, alß Herren von Wirtenberg gezůemt, und ſoll nach Abſterben Graf Eberharden des eltern, ihres Hn. Vatters, Graf Eberharden des iůngern, Tail Lands uff ſie fallen. Doch ſollen ſie under den zwanzig Jaren ihres Allters von den geordneten Hoffmaiſter und Rhåten, wie vorſtehet, auch regiert werden. Es ſoll auch Graf Eberhardt der elter ſeim Vetter, Graf Eberharden dem iůngern geben den Siz in ſeinem Hauß zu Menſingen; deßgleichen ſein Hauß zu Steinhůlwen, ſambt der Beholzung an baiden Orthen. Graf Eberharden dem iůngern ſoll erlaubt ſein, in dem ganzen Zwyfalter Vorſt zu iagen, und Waidwerck zu treiben. Auch im Uracher Vorſt, vom Kohlſtåtter Růck an, biß gen Offenhuſen in die Lauter: von dannen biß gen Graveneck: von Graveneck das Thal hinuff über den Aich-Rein, in das Hawthal beym Menſinger-Zůgelhůtten: von dannen das Hawthal hinab biß gen Grana: von Grana die rechte Straß, biß gen Můnderkingen in die Thonaw. Doch ſoll Graf Eberhart der iünger in iezt beſtimpten Förſten und Bezůrcken mit den Fiſchereyen nichts zu ſchaffen haben. Es ſoll ihm auch Graf Eberhart der ellter geben den Siz im Schloß zu Göppingen, und ihn dahin beholzen, auch immer

mer erlauben, daß er iagen möge im Kirchhei- mer Vorſt, hie dißhalb des Neckers, gegen Kirchen und Göppingen zu außgenommen die alttorffer Dückhin biß hinab an Necker, dar- inn doch er für ſein Perſon bürſchen mag, doch ſoll die Oberkait Graf Eberharden dem eltern bleiben. Allein, was von Straffen des Vorſts halben gefällt, das ſoll Graf Eberhardten dem iüngern gelifert werden. Allein ſollen die Vorſt- maiſter und Vorſtknecht obgeſchriebenen Enden, ihme, Graf Eberharden dem iüngern, auch ge- loben, ſelbige Vörſt trewlich zu verſehen, ihm auch zu ſeinem Jagen behilfflich zu ſein, wann ſie ihrem Amptgeſchäfft halben köndten abkom- men; die Hag zu Schweinen und Hochwild- brett ſoll Graf Eberhardt der elter machen laſ- ſen, alle Jar einmahl, die mag Graf Eberhart der iünger hernach beſſern laſſen. Sechzig Tag im Jar ſollen Graf Eberharden des eltern Leut ſchuldig ſein, Graf Eberharden dem Jüngern zu frohnen, wann und wa er will zu dem Ja- gen. Es ſoll auch Graf Eberhardt der elter ſeim Vettern zu obgemelten zweyen Jaghäußern ein zimlichen Haußrhat, auch iezt zum Anfang ein Hauß-Steür von Wein, Korn, Dinckel und Habern geben. Dargegen ſoll Graf Eberhart der Jünger die Häußer die Zeit ſeines Innha- bens im Dach und mit Eingebäwen weſenlich erhallten. Weiters ſoll ihm Graf Eberhart der elter über die zuvor verſprochene 8000. fl. iärlichs die nehiſte drey Jar, alle Jar 500. fl. geben, und zu zweyen Zühlen gen Ulm liefern:

Und

Und zu Beſchlieſſung diß Vertrags, ſoll er Im 3000. fl. allſo paar lifern. Ferner, ſoll Graf Eberhart der iůnger zu Zeiten des Jagens in andere, weder obvermeldte allein, Graf Eberhardten des eltern Schloß und Stätt eingelaſſen werden, uff ſeinen Coſten und Liferung. Doch, daß er bey Tag, mit zimlicher Anzahl, und mit Leůthen komme, die der Herrſchafft Wirtenberg nicht widrig ſeyen. Wann ſich inskůnfftig wider Mißverſtandt oder Stritt, diß Vertrags halben, ſolten zutragen, ſo ſoll daſſelbig vor obgemeldten Tådingsleůthen erördert, und dabey geblieben werden. Graf Eberhart der elter ſoll ſein Vettern, Graf Eberharden den iůngern, ſampt denen, die ihm zugehören, ſchůzen und handhaben, darinn mann ihr zu Recht mächtig iſt. Da aber ſeine Knecht oder Diener freventlich oder malefiziſch handlen wůrden, die ſollen an Gerichten und Enden der Mißhandlung, wie ſich gebůhrt, mit Recht geſtrafft werden. Und ſoll hiermit aller Unwill und Zwitracht, ſo bißher geweſen, zwiſchen baiden Herrn Graf Eberhardten von Wirtenberg und den ihrigen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehn, oder darunder verdacht, oder gewandt ſind, uffgehaben und gänzlich hingelegt, ſie auch deren fůr ſich und die ihrigen allerdings, nichts ausgenommen, grůndtlich vereinigt und vertragen ſein. Und damit dem allem zu Uffgang und Bhaltung der löbl. Herrſchafft Wirtenberg, in ihrem Weſen und Wůrde, ſtracks, ohne alles Widerſprechen gelebt werde; ſo ha-

ben baide Herren von Wirtenberg der ganzen Landtſchafft Wirtenberg befohlen, von newem zu ſchwöhren, alles, was vorſteht, ſteth und vöſt zu halten, und ſich ſelb uß ſchuldiger Pflicht, zu gemeinem Nuzen der Herrſchafft Wirtenberg darbey in einigem Stück oder Articul Minderung oder Abbruch geſchehe. Siglend neben dem Erzbiſchoffen zu Meynz, und Marggraf Friderichen von Brandenburg alls Tädingsleüthen, baide Graf Eberhardten, die noch darzu leibliche Aydt geſchwohren haben, das obgeſchriebene alles, ſo vil ihr ieden das berüehre, in allen Puncten und Articuln, getrewlich, wahr, ſteeth, vöſt, und unverbrüchlich zuhalten, und darwider nicht ſein, thun ſollen noch wollen, noch ſchaffen gethun zu werden, durch ſich ſelbs oder iemand andern von ihrentweegen in kein Weis noch Weeg: Verzeihen ſich hierüber aller Freyheiten, Gaiſtlicher und wellticher Außflucht, deren ſie ſich wider ichzit in diſem Vertrag behelfen möchten".

Auf dieſes haben auch, gleich den folgenden Montag, den 3 Septembris, beede Grafen von Wirtenberg allen ihren Vögten, Kellern, Schulthaiſſen, Burgermeiſtern, Richtern und Gemeinden, in Stätten und Dörfern, der ganzen Herrſchafft Wirtenberg, befohlen, auf ſolchen neuen Vertrag, daß ſie denſelben in allen Puncten, ſo viel er ieden binde, halten und vollziehen wöllen, von neuem zu ſchwören; der ganze Vertrag, wie er hier in ſeiner Realität ange-

angeführet wird, iſt in extenſo zu leſen, bey Moſer in *cit.* Sammlung der W. Urkunden, num. 27. p. 182. aus Lünigs Reichs-archiv, *Part. ſpec. Contin. II.* unter Wirt. p. 706.

Kayſer Friderich aber hat noch in diſem Jahr ſolchen Vertrag den 18 Octobris, zu Linz confirmiret, bey Poen 50 Marck löthigs Gollts. Es iſt diſer abermalige Vertrag, ſo auf die Untheilbarkeit und Unzertrennlichkeit des Landes, auch Einführung des Primogeniturrechts gerichtet geweſen, *Textor. ius public. Statuum Imp. tit. 11, num.* 34. p. 582: Jus primogenituræ in feudis principatuum Imperii individuis eſt receptum, exemplo regnorum & electoratuum; cum enim indiviſim obvenire debeant, cui alii, quam primogenito legitimo deſerri dicantur? um ſo wichtiger, als darauf alles das, was bey Erhebung der Grafſchaft Wirtenberg zu einem Herzogtum A. 1495. geſchehen, beſonders das daſelbſt von Kayß. Majeſtät feſtgeſtellte Primogenitur-Recht, ſich gründet, alſo daß man mit *Struvio* in *Jure* publico, c. 27. §. 4. nicht nur ſagen kann, das Recht der Erſtgeburt in Wirtenberg ſeye durch Maximiliani I. privilegium ſammt der Herzoglichen Würde acquiriret, ſondern auch durch diſes vorhergehende pactum bereits introduciret worden. So ſehr und ernſtlich hat Graf Eberhard der ältere vor das Wohl des Landes Wirtenberg ohnabläſſig geſorget.

In dieſem Jahr ſtiftete Graf Eberhard der ältere nun wirklich, mit Bewilligung der hochgebohrnen Fürſtin, ſeiner herzlieben Gemahlin, Frau Barbara, gebohrner Marggräfin zu Mantua, als Mitſtifterin, weil in derſelben Widem deſſen New-Hauß im Schönbuch, der Einſider genannt, gehört hatte, das neue Cloſter, oder den Stifft St. Peters, des Fürſten der hailigen Apoſteln, im Schönbuch zum Einſidel genannt, mit einem Probſt, als einem Haupt, und zwölff Canonicen, Prieſter und Clericen, nach der Zahl Chriſti, und ſeiner zwölff Apoſteln, einem Maiſter von Adel, und 12 Edlen oder Rittermäßigen, in der Herrſchafft Würtemberg ſitzenden und wohnenden, oder die mit langen Dienſten, oder alten Lehens-Pflichten der Herrſchafft Wirtenberg verwandt ſind, auch die bißher wider die Herrſchafft Wirt. nicht geweſen ſind, ſo ferr man die haben mag, oder ob man die in der Herrſchafft Wirt. nicht finde, ſonſt die im Land zu Schwaben ſitzen und wohnen, und ſonſt nit von kheinem andern Landt, auch mit 12 erbarn Burgern von der Landſchafft Wirt. Laybrüedern und Converſen, die alle in gemein leben, die nit allein uß Armut, ſonder uß göttlicher Lieb, auch nit uß Kranckheit, derhalb ſie der Gemeindt unträglich werendt, in dieſe Brüderſchafft begeren, die auch ledig ſeyn von ehlichen Banden, es wer dann das die Haußfraw in ein Cloſter gieng, oder in ſollchem Allter unnd gnüeglich verſehen, daß ſie ohn Argwohn und Hilff des Manns unnd mit Urlaub des

Biſchoffs

Biſchoffs und Gelübden der Keuſchait, pleiben, und ohn Argwohn leben möchte. Unter den 25 Laybrüdern ſoll keiner under 34 Jaren ſein, es were dann das Erbarkheit und Zucht ſeines Lebens und Wandlung inn der Welt gehabt, die Zeit der Jahr erſetzte, nach Erkhäntnüß Probſts, Maiſters und Capitel um acht oder zehen Jahr mit einem ſolchen diſpenſieren. Wann aber in diſem Anfang oder auch hernach die Zahl der Edlen und Rittermäſſigen Gebrechen hetten, ſo mögen Probſt, Maiſter und Capitul, zu Erfüllung ſolcher Zahl, Edel-Jungen uſſer der Herrſchafft Wirtenberg, doch nit unnder 15. Jahren, uffnemmen zu verſuochen, und ob das geſchehe, ſoll der Maiſter ihnen uß den Laybrüdern einen Zuchtmaiſter zugeben, der ſie zu Gehorſam und Tugenden ziehe, und wann ſie 17 Jahr alt werden, unnd nit ehe unnd ſie geſchickt ſeyen, mag man ſie zu Profeſs uffnemmen und empfahen: dieſe alle ſollen ingemein, unnd in Gehorſam gennzlich nach Ordnung, Statuten und Geſatzen der Stifften zu Urach, Herrenberg, Tübingen, im Uracher Thal Dachenhauſen, ꝛc. leben.

Zu dieſem Stifft hat Graf Eberhard der ältere 1) gegeben ſein Hauß, das er in ſeinem Wald dem Schönbuch von newem gebawen, und den Einſidel genannt hat, mit dem Blatz und Gezürckh um daſſelb Hauß, welcher Bezirck, der vorhin in die Pfarr zu Weil im Schönbuch, und alſo zum Cloſter Bebenhauſen gehört, von ſelbigem

gem Abbt, wie auch dem Pfarrer zu Weil, mit zimblicher Widerlegung ledig gemacht worden, mit allen Bawen, Häuſern, Scheuren, Hüttin, Ställen, Gartten, Wiſen, Aeckern, Wälden, Holz, Weyhern, Waſſer, Weid, und allem andern, ꝛc. wie das unterſtaint iſt; daß ſie ſolchen Zirckel einfaſſen, darinnen bawen, Weingärtten, Aecker, Wiſen, oder anders machen, das alles nuzen und nieſſen mögen, nach ihrem Willen, und Nutzen ohnbeſchwert aller Steuer, Zinns und Beſchwerung, wie die genant ſind ungefarlich, ꝛc. 2) hat Graf Eberhard ihnen Macht und Gewalt gegeben, daß ſie und ihre Nachkommen in deſſen Wald, dem Schönbuch Holz hauwen und bauwen laſſen mögen, zu bauwen, und zu zimmern, zu zaunen und zu brennen, ohne Mueth zu geben, zu ihrer Notturfft: daß, wann im Schönbuoch Aeckher wächſet, ſie 60. Schwein in ſolch Aeckher treiben und ſchlahen laſſen mögen, und ſollen nit ſchuldig ſeyn, Gellt, Habern, oder icht anders davon zu geben: daß ſie im Schönbuoch aller Gerechtigkhait, mit Holz, Vich, Waid und andern in der Gemein, daß ſich die Leuth und Umbſeßen des Schönbuochs gebrauchen ohne Geverde: daß die Layenbrüder mit Erlaubung des Maiſters in den vorgenannten Circul mögen Schwein, Wölff, Füchs und Haſen ſchieſſen oder fahen, doch ſollen ſie zu ſolchem Waidwerckh nit über zween Hundt halten, aber zu Huot ihres Viehs mögen ſie ſo vihl haben, als noth iſt: daß die Brüder zwiſchen dem Kirnbach, der Schaiach, Reichenbach

bach und dem Neckher Hüener und Vögel fahen und ſchieſſen mögen, ſo ſie das von ihren Obern Erlaubung haben. 3) Hat Graf Eberhard ihnen zu ewigen Zeiten aigen gegeben der Herrſchafft zween See an der Schaiach, und an der Mezinger-Marckh, mit allen ihren Rechten, Nutzen und Zugehörden; deßgleichen auch deſſen Stuothaus allt und iung und ander Vich, ſo vihl Er deß zu ſelbiger Zeit bey dem Hauß zum Einſidel gehabt hat. 4) Ueber dieß und zu dem allem hat Graf Eberhard dem vorgenannten Stifft, Hauß und Perſohnen ietzund von Handen und ſeinem aigen Guot 18000. fl. überantwortet Herrn Georgen, Abbt zu Zwyfalten, und Herrn Bernhart, Abbt zu Bebenhuſen, den 3 Septembris. Alles diſes iſt geſchehen mit Gunſt, Wiſſen und Willen Graf Eberhards Gemahlin, Frau Barbara, in deren Widum obgedachter maſſen der Platz gehöret, daher Sie auch ihr Innſigel zu ſeiner Lieb, Graf Eberhards, ihres Gemahls, Innſigel gehencket, in Beyſeyn derer inſonderheit, die zu Gezeügen darzue erfordert und gebeten, die Ehrwürdigen, Wohlgebornen, Edlen, Ehrſamen, Strengen, und Veſten unſer Lieb andechtig Oheimen, getreuwen und beſondern, nemblich Herr Jerg Abbt zu Zwifaltten, und Herr Bernhardt Abbt zu Bebenhauſen, Bat Graf zu Stolberg und Wernigerod, Albrecht Graf zu Hohenloe und zu Zigenheim, Thumbherr zu Straßburg, Sigmund Herr zu Falckhenſtain, D. Heinrich Nidthard, Cuſtos und Thumbherr zu Coſtenz,

Pfarrer

Pfarrer zu Ulm, M. Reinhardt Summer Licentiat, und Herr Hans Conrad von Bodman, Thumbherr zu Coſtenz, D. Johann Vergenhannß, Probſt zu Tůwingen, Ludwig von Helmsdorff, Georg von Ehingen, und Wilhelm von Wernow Hofmaiſter, alle drey Ritter, Balthaſar von Brandeck Hofmaiſter, M. Martin Brenninger, beeder Rechten Doctor, M. Gregori Lamparter, Doctor, Caſpar von Landenberg, Burckhard Schenck von Caſtel, Beer von Hůrnhaim Haußvogt, Conrat Thumb von Newburg, und ſonſt vihl andere erbare Leuth gnug. Die Unterſchrift: Beſchehen und geben in dem obgenanten unſerm Hauß im Schonbuoch der Einſidel genannt, nach der Geburt Chriſti unſers HErrn, als man zahlt, Vierzehenhundert Neuntzig unnd Zway Jahr, Kayſerthumbs des Allerdurchlauchtigſten und Großmåchtigſten Fůrſten unnd Herrn, Herrn Friderichs des dritten Kayſers des Namens, ſeiner Kayſ. Regierung im ain und vierzigſten Jahr, in der zehenden Romiſchen Zinnßzahl, zu Latein Indictio genannt". Pabſts Innocentii VIII. Confirmation diſer Stiftung iſt datiret zu Rom, quarto Nonas Junii; des Biſchofs von Coſtanz Vertrag deßwegen den 29 Nov. Kayſer Friderichs Beſtåtigung, zu Lennz den 5 Maj. und Graf Eberhards des iůngern Conſensbrief und Diploma, zu Urach auf Dienſtag nach unnſer lieben Frauen Tag; wie alle diſe Diplomata vollſtåndig zu finden und zu leſen in Exc. *Moſeri cit.* Sammlung der Wirt. Urkunden num. 26. a. b. c.

b. c. a pag. 103 - 181. und zwar aus einem A. 1493. gedruckten Büchlein, deſſen Titul: Ein Büechlein inhaltend die Stifftung des Stifftz St. Peters zum Einſidel im Schonbuoch für Prieſter, Edlen und Burger deß Landts zu Würtemberg unnd Schwaben geſchehen von dem hochgebornen Herrn, Herrn Eberharden Grafen zu Würtenberg und zu Mümppelgart ꝛc. dem Eltern in dem Jahr nach der Geburt Chriſti unnſers Herrn tauſendt vierhundert unnd im zway unnd neuntzigſten. Zu End. Gedruckt zu Ullm nach Chriſti Geburt tauſendt vierhundert und im drey und neuntzigſten Jahr auff den andern Tag deß Mertzen durch Hannſen Regern, von Haißung und Angebung deß Ehrwürdigen und Andächtigen Herrn und Vatters Maiſter Gabril Byel in der hayligen Schrifft, Probſts zum Einſidel im Schonbuoch".

Mit dem Abbten zu Bebenhuſen verglich er ſich obgedachter maſſen alſo: Dieweil die Güether, ſo Graf Eberhart der eltere zu dem newen Stifft gegeben, mehrer Tails in die Pfarr Weyl im Schönbuch gehörig, die Pfarr aber dem Cloſter Bebenhuſen incorporirt: daß der Pfarrer zu Weyl für ſolchen Abgang Järlich 4. fl. Reiniſch empfahen, und der Stifft zu S. Peter oder zum Einſiedel, ein aigne Pfarr ſein ſoll, wie es vom Bapſt und Biſchoff bewilligt worden.

Die Clauſnerin zu Sulz am Necker in der

Clauß freyete Graf Eberhard der ältere mit ihrem Hauß und Hofraitin, uff 5 eingeſchloſſene Frauen, deren Zahl auch nicht erhöhet ſoll werden.

Denen zu Steinhůlwen im Flecken verkaufte Graf Eberhard der ältere den Zehendhof daſelbſten, mit Hauß und Hof, Aecker, Wiſen, Gärtten, Holz, Mädern, und allem, was darzu gehört, umb 170. fl. Reiniſch.

Seinem natůrlichen Sohn, *D.* Ludwig Wirtenbergern, den er ſonderlich lieb gehabt, und viel auf ihn gewendet, kaufte Graf Eberhard der ältere von Schulthaißen und Gericht zu Bernhuſen 18 Moden Dinckels Järlicher Gůllt, um 180. ℔. Hlr. und widerum von denen von Echterdingen, auch auf den Fildern gelegen, 21 Moden Dinckels Järlich, um 210. ℔. Hlr. doch mögen ſie es alſo wider ablöſen.

Von Wernher Wernzhußers, Burgers zu Göppingen, hinderlaſſener Witwe, und ihren Kindern, kaufte Graf Eberhard der ältere Klein-Eißlingen, das Dorf ob Göppingen, an der Vilß gelegen, umb 2800. fl. Ryniſch.

Weil Graf Eberhard der ältere, ohngeachtet er noch nicht alt, und allein auf die 47 Jahr gegangen, dennoch mit allerley beſchwerlichen Kranckheiten, beſonders mit heftigem Schneiden und Brennen im Harn, mit dem

Grůeß,

Grüeß, Durchlauf, auch oft mit Fiebern zu kämpfen hatte, und ſeine Gemahlin, Frau Barbara wegen ihres Widums, bey etwa erfolgendem unvermutheten Abſterben ihres Herrn Gemahls, da Graf Eberhard der iüngere, deſſen Handlungen ſie in vielen Stücken mißbillichet, die Regierung des Landes Wirtenberg bekommen ſollte, geſichert ſeyn wollte; ſo legte ſie ihren Widem und Verweißbrief, die ſie von ihrem Herrn gehabt, auf Stadt und Ammt Böblingen, hinter Burgermeiſter und Rath der Stadt Ulm, mit dem Geding, daß ſie ſolche Brief bey ihren, Frau Barbarä, Lebzeiten niemanden, als ihr ſelbs, geben ſollen: Wann ſie kranck würde, und ſolche Brief von ihnen erforderte, ſollten ſie zween ihrer Raths-freundt zu ihr ſchicken, aigenlich zu erfahren, ob es ihr Will ſeye: Und ſollen dieienige, ſo die Verweißbrief erheben, den Legbrief dargegen hinausgeben.

Uff S. Johanns und Pauls Tag, den 29 Junii, wurde Graf Eberhard der ältere wegen ſeiner fürſtlichen Weißheit, Tugend und hohem Ruhm, in den Orden des goldenen Vließes aufgenommen. Derſelbe wurde ihm von Ihr. Maieſtät durch den Herren von Newenburg zugeſchickt, dem hat Graf Eberhard 200. fl. und ſeinem Sohn 50. fl. dem Präſidenten von Lützelburg 40. fl. dem Dollmetſchen 10. fl. und dem Herold 3. fl. verehren laſſen. Graf Eberhard wollte ihn anfänglich, da König Maximilian

ihm ſolche Ehre zugedacht und angebotten, wegen ſeiner Leibes-Schwachheit nicht annehmen; endlich aber hat er ſolchen zu unterthänigem Danck anzunehmen ſich erkläret. Diſer hohe und vornehme Orden wurde von Anfang ſeiner Stiftung an niemand ertheilet, als der von hoher Extraction und ganz ungemeinen Verdienſten gegen das öſterreichiſche Hauß, als Erben und Herzogen von Burgund, geweſen. Und das war Graf Eberhard der ältere vor allen andern Fürſten nach dem Urtheil des weiſen Königs Maximiliani ſelbſten.

"Wür Eberhard Graf zu Würtemberg und Mümpelgart, der älter, bekennen und thun kund offenbahr mit dieſem Brief, alß der Durchleuchtigiſt hochgebohrne Fürſt und Herr Maximilian, Röm. König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, unſer gnädigſter Herr, auch der Hochgebohrne Fürſt und Herr, Philipps, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, und Graf zu Flandern, unſer lieber Herr und Oheim, und die Herrn und Ritter des Ordens, den man nennet den guldenen Schepper, unß durch den wohlgebohrnen, unſern lieben Vetter, Claudwen von Nürnberg (Newenburg), Herrn zu Fay, und Freyherrn zu Grannß, Ihrer Gnaden und Liebden Sendbotten an Uns gnädiglich und güttlich ſuchen haben laſſen, Nachdem nun Wür von dem Haubt und andern Rittern des Ordens ermelter Geſellſchafft des guldenen Scheppers zu Mitbrüdern erwöhlt und geordnet ſeyen, daß wür dann

solchen

ſolchen Orden alſo auch mit gebůhrlichen Wůrden annehmen wöllen. Wiewohl wůr nun uns alßo erkennen mit Kranckheit beladen, daß wůr zu diſen Zeitten anders zu betrachten haben, noch dennoch daß unſer Danckbarkeit und unterthåniger guter Will gemerckt werde, ſo haben wůr den Orden und Geſellſchafft mit gebůhrenden Wůrden nach unſerem Vermögen angenommen, und verſprechen auch hiemit nun alß dann alßbald unß GOtt zur Geſundheit helff, daß wůr alßdann ohne Verziehen, den gewöhnlichen Ayd, und alles das, daß uns die Capitel binden, zu thun, wie uns das gebůhren wird, alles getreulich und ohne Gefåhrde, doch dieweil vil deſto minder den gulden Schepper und das Halßband tragen, und den Orden ehren, nach Außweiſung der Capitel und Stattuten ehe gemelt Ordens. Und das zu Urkund haben wůr unſer aigen Inſigel lohn henecken an diſen Brief, der geben iſt zu Tůwingen uf Johannis Baptiſtæ nach Chriſti Geburt alß man zahlt 1492. Jahr".

Graf Eberhard der åltere wurde auch von Kayßer Friderichen zu einem ordentlichen Pfleger und Vormůnder ſeines Vettern, Graf Heinrichs geſetzet, dieweil derſelbig in Behůetung und Verſorgnus von ihm uß erheblichen Urſachen, zu verhůetten ferrem Unraths und Schadens, genommen, und biß daher mit aller Notturfft, wie ſich geziembt, erbarlich und redlich gehalten iſt worden. S. oben das Jahr 1490, und unden 1494.

Zu Tübingen ward in diſem Jahr des Abbts zu Bebenhauſen Hof gebaut, vornen gegen der Stadt mit einer viereckigten Mauer, und 2 Thürlen.

In diſem Jahr ſetzte Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, nachdem Graf Eberhard der iüngere in ſeiner Maß darein ſeine Bewilligung gegeben, ſeinem natürlichen Sohn, Ludwigen, der in Studiis ſo weit gekommen, daß er in beeden Rechten Doctor worden, Sulz, Statt und Schloß, ſammt zugehörigen Ammts-flecken, zu Mannlehen an, wie er zuvor ſeinem ältern Sohn, Hannßen, das Schloß Karpfen angeſetzet hatte. Er ſchriebe deßwegen, an S. Georgen Abend, allen Vögten, Schulthaißen, Burgermeiſtern, Richtern und Gemainden, der Statt und Schloß zu Sulz, ſammt zugehörigen Dörffern und Weylern, zu, daß ſie dem hochgelehrten, ſeinem natürlichen Sohn, Ludwigen Wirtenberg, baider Rechten Doctori, und ſeinen ehelichen mannlichen Leibes-Erben, abſteigender Lini, fürohin mit ihren Leiben, Steüren, Zünnßen, Nuzen, Güllten, Vogteyen, Gerichten, und aller Oberkait und Gerechtigkait, wie bißher ihme und ſeinen Voreltern, gehorſam und gewerttig ſeyen, und ihme darumb Gelübdt und Aydt thuen, dieweil er ihm, und ſeinen ehelichen Manns-Erben, ſolches zum Mannlehen gelyhen, wie auch die gaiſtliche Lehenſchafft. Erlaßt darauf ſie, wann ſie vorhin die Huldigung erſtattet, ihrer Aydt und Pflicht,

damit

damit ſie ihm vorhin zugethon geweſen, für ſich und ſeine Erben.

Graf Eberhard des iüngern Conſensbrief, der 9 Wochen nach der Belehnung erſt gefertiget worden, enthielt folgende Bedingungen: daß es von der Herrſchaft Wirtenberg zu rechtem Mannlehen empfangen werde. Daß auch Sulz, die Statt und Schloß, der Herrſchafft Wirtenberg zu allen ihren Geſchäfften offen Hauß haiß und ſeye, damit ſie ſich darauß und darinn, mögen behelffen und gebrauchen, nach ihrer Notturfft, doch ohne des Lehenmanns und ſeiner Erben Coſten und Schaden, daß er auch inſonderhait, mit dem gemelten Schloß Sulz, nicht wider die Herrſchafft Wirtenberg ſeye".

Nicht lang hernach brachte Graf Eberhard der ältere gedacht-ſeinem Sohn, Ludwigen, den Namen und Titul eines Herrn von Greiffenſtein aus, ohne Zweifel mit Bewilligung Kayßerl. oder Königlicher Majeſtät, obſchon die Herrſchafft Greiffenſtein längſt von Wirtenberg erworben, und in Graf Eberhards des ältern Herrſchaft gelegen, S. das Jahr 1355, p. 307 des 2 Th. der W. Chronik.

Dem neuaufgerichteten Stift zu S. Peter im Schonbuch, zum Einſidel genannt, übergab Graf Eberhard der ältere noch in diſem Jahr die Newbrüch, die iezo ſind, und künfftiglich gemacht werden zu Steinhülwen, die-

weil Pabſt Sixtus IIII. ihme, Graf Eberharden dem ältern, erlaubt und Macht gegeben, in ſeinem ganzen Land, wo er den groſſen Zehenden hat, die Newbrůch nach ſeinem Gefallen an gaiſtlichen Orth zu verwenden: doch diſes mit dem ausdrůcklichen Beding: Wann die Pfarr zu Steinhůlwen ſo ſchwach am Einkommen ſolte werden, daß ſie ſolche Hůlff von den Newbrůchen ſelbſt bedůrfften, ſo ſollen der Abbt zu Bebenhuſen, und der Prior zu Guterſtein, darinnen ſprechen, wie vihl dem Pfarrer zu Steinhůlwen von ſolchen Newbrůchen zu geben ſeyn möchte.

In eben diſem Jahr beſtellte Graf Eberhard der åltere Maiſter Hannßen Weidenbaum, Goldſchmid, zu einem Můnzmeiſter, dieweil die alte Můnz faſt abgangen, und verſchliſſen geweſen: daß er machen ſolle Schilling, die da halten ſollen 10 Loth fein Silbers 1 Gran minder oder mehr, und deren Schilling ſollen 152. uff ein Marck gehen, und 28. einen reiniſchen Gulden gellten. Er ſoll Pfenning machen, die da halten 6. D. das iſt 8 Loth fein Silber, deren ſollen 47. ein Loth wågen, und 1. tt. 8. ß. ſollen 1. fl. gelten. Er ſoll auch Heller machen, die ſollen 3. D. halten, das iſt 4. Loth fein Silbers, und ſollen 64. 1. Loth wågen, und 2. Hlr. 1. D. gelten. Doch ſoll er deren Můnz nicht ůber 20000. fl. machen. Er ſoll das Silber ſelber bekommen, und der Herrſchafft von ieder Marck geben 2. ß. Hlr. Schlagſchaz. Er ſoll auch

auch die Wardein, Probierer, und Außzieher underhalten: aber die Herrſchafft ſoll den Stampf und Eiſen geben; und ſoll ihme Münzmaiſter, allweegen für 28. ß. ſolcher Münz, 1. fl. inn Gold gegeben werden.

Herr Wilhelmen von Rapoldſtein, Herr zu Hoheneck und Geroldseck, am Waßichen, beſtellte Graf Eberhard der ältere zu Rhat und Diener, uff 6. Jar lang, umb Järliche 100. fl. von Hauß aus zu dienen.

D. Johann Widmann, oder Möchinger, welchen er vorhin auf ſich, ſeine Gemahlin, und den iungen Graf Heinrichen beſtellt hatte, der aber auch zugleich Profeſſor auf der Univerſität Tübingen war, beſtellte Graf Eberhard der ältere auf das neue zu ſeinem Leib-Medico, für ſich, ſeine Gemahlin, und ihre Kinder, da ſie einige überkem, und für Graf Heinrichen den iüngern. D. Möchinger ſoll in Tüwingen wohnen: wann er gen Hof erfordert wird, ſoll er wol beritten gemacht werden, für ſich und ein Knecht. Darumb ſollen ihm, ſo lang Graf Eberhart lebt, Järlich gegeben werden 150. fl. Rocken 10 Malter: Dinckel 10 Malter, und Habern 10 Malter; die ſoll mann ihm in ſein Hauß lifern. Wann der Hof zu Tüwingen iſt, ſo hat er für ſich und ſeinen Knecht den Tiſch bey Hof, auch under: und Schlaftrunck, und daher für ſein Perſon das Hoffkleid, wann mann es andern gibt. Dazu hat er das ganze Examen

men der ſonder ſiechen im ganzen Land zu Wirtenberg allein, das er auch nach Notturfft und in der Belohnung, wie ſich gebührt, und von allter Herkommen iſt, verſehen ſoll. Es ſoll auch Graf Eberhardt mit der Univerſität handlen, daß ſie ihm, wann er in der Herrſchafft Geſchäfften iſt, nichts abbrechen an ſeiner Beſoldung. Er ſoll nicht dörffen im Feld ligen, oder, wa Peſt regiert, bleiben, die Herrſchafft ſeye dann ſelber da. Wann er uß Befehl Graf Eberharts des ältern zu andern reittet, die ſollen ihm für ſolche ſeine Müehe billiche Belohnung widerfahren laſſen.

In eben dieſem Jahr befreyete Graf Eberhard der ältere, als Schirmer des Gotteshauß Alpirſpach, auf des Abbts Jeronymi demüthigliches Bitten, deſſelben Hof und Pfleghauß zu Sulz am Neckar, nach *Beſoldi doc. monaſt. Alpirſp.* n. 17, f. 170.

In dem Jahr 1494. nachdem Kayſer Friderich Graf Eberharden dem ältern A. 1492. die Adminiſtration und Vormundſchaft ſeines Vettern, Graf Heinrichen des ältern anbefohlen, ſchickte derſelbe, am Donnerſtag nach Judica, den 13 Martii, Herrn Georg von Ehingen, Ritter, D. Martin Nütteln, und D. Johann Reüchlin, als Geſandten nach Horburg, daß ſie in ſeinem, Graf Eberhards, Namen die Herrſchafft Horburg, mit all ihrer Zugehör, einnemmen und verwalten ſollen, allerdings wie

Graf

Graf Heinrich, wa der frey, ledig, und bey guter Vernunfft were, zu thun Macht hätte".

Als Graf Eberhard der jüngere auch ohngeachtet des jüngſt A. 1492. auf das neue geſchloſſenen Vertrags noch immerhin zu klagen hatte, ſo nahmen ſich der Sachen obengemeldte Unterhändler, Herr Berchtold, Erzbiſchof zu Maynz, und Herr Sigmund, Marggraf zu Brandenburg, widerum und auf das neue an, und brachten es, uff Freytag nach Liechtmeß, den 7 Februarii, dahin, daß Graf Eberhard der ältere ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem jüngern für den Siz zu Göppingen, den Siz in dem Schloß zu Kirchen unter Teck verſprach, doch daß die Oberkait zu Kirchen alle Graf Eberharden dem ältern bleibe, und ſie hiemit allerdings geaint und verglichen ſein und bleiben ſollen.

Wie Carl der achte in Franckreich König Maximiliano ſeine vertraute Braut, Herzogin Anna von Bretagne, welche er nach dem A. 1482. erfolgten Tod ſeiner erſten Gemahlin, der burgundiſchen Prinzeſſinn Maria ſich verlobet hatte, geraubet, und ihme ſeine Prinzeſſinn Tochter Margaretha wider nach Hauße geſchicket, iſt aus den Geſchichten diſer Zeiten bekannt; auch was, diſen Schimpf zu rächen, von ihme und ſeinem Herrn Vater auf dem ausgeſchriebenen Reichstag zu Coblenz gehandlet worden, S. auch Lehmann, l. c. c. 121. des 7 Buchs, und

Datt.

Datt. l. 3, c. 2. *de Comitiis Confluentiæ anno 1492. habitis, fol. 498. ſqq.* Die ganze Tractation erzählet *Tritbemius* in *Cbron. Hirſaug. ad ann. 1492.* folgender geſtalten: Anno quoque ſupra notato in menſe Septembris, Fridericus Imperator mundi Tertius, & Maximilianus Rex Germanorum filius eius ſemper invictus, Conventum regni principibus apud confluentiam oppidum Archiepiſcopi Trevirorum conſenſu indixerunt unanimi, quorum multis in præſentia conſtitutis raptus deſponſatæ Maximiliano Annæ Ducis Britanniæ per Carolum Regem Galliæ præſumptus in medium proponitur, & quid fieri decernant Principes, conſultatio communis habetur. Erant tum qui bellum Gallo indicendum conſulerent, utpote qui non ſolum leges temeraſſet Germanas inferior, ſed etiam ius violaſſet Imperii ſimul & chriſtianæ veritatis. In id tandem convenit pars ſanior, tempori concedendum, cum Britanniæ ducatus neque germanico regno, neque brabantico principatui ea tempeſtate conduceret. Maximilianus itaque Rex conſilio Principum levigatus animum remiſit iratum. König Maximilian muſte bey ſolchen Umſtänden, da beſonders die Reichsſtände zu einem Krieg mit Frankreich keine groſſe Luſt bezeugten, Carln dem achten ſeine Braut laſſen, und ſuchte ſich anderwerts wider zu vermählen, welches in diſem Jahr geſchahe, mit Blanca Maria, Galeacii Mariä Sportiä, Herzogs zu Mayland, Tochter, welche ihm, wie

Pontus

Pontus Heuterus in ſeinem Leben berichtet, ein groß Geld zugebracht, als zum Heuratgut und für die Confirmation ihres Vettern, Ludovici Sportiå, zum Herzogtum Mayland 400000. Ducaten: für die Kleider, Kleinodien, und andere Abfertigung 200000. Ducaten, und für die Hochzeitſchenck und Verehrungen von ihren Verwandten auch 100000. Ducaten. Nichts hatte König Maximilian nöthiger, als diſes, theils wegen ſeiner gewöhnlichen Freygebigkeit, theils wegen der beſtåndigen Kriege, die er zu führen hatte, die ihn oft ganz bloß und arm gemachet. Die Vermåhlung wurde zu Insbruck den 10 Martii, alſo da ſein Herr Vater ſchon tod war, als der in dem vorigen Jahr den 19 Auguſti geſtorben, vollzogen, und war bey diſem Hochzeitfeſt Graf Eberhard der åltere auch in Perſon zugegen. *Georg. Gadneri annott.* A. 1494. 16 Martii in nuptiis ſecundus Maximiliani I. Imp. cum Blanca Maria Sporzia interfuit & Eberhardus Barbatus cum aliis Oeniponti.

Als Graf Eberhard der åltere bey Kayſ. Majeſtåt um Dilation zur Lehens-Empfahung aus der Urſache angehalten, dieweil er ſich eine Zeitlang übel befunden, daher er auch im Majo diſes Jahrs das Wildbad beſuchet, und darinn gebadet hatte; ſo bewilligte Ihr. Maj. demſelben vom 23 Julii, uß Maſtricht, 4 Monat ſeine Lehen unempfahen zu nießen.

In

In diſem Jahr war Graf Eberhards des ältern Landhofmeiſter Wilhelm von Neipperg, Marſchalck Hannß Caſpar von Bubenhoven, Ritter, und Canzler D. Ludwig Vergenhannß, Probſt zu Stutgardt.

Seinen ältern natürlichen Sohn, Hannßen, dem er das erledigte Lehen, Karpfen, gegeben, machte Graf Eberhard zum Vogt von Balingen, welches nicht gar weit von Karpfen entlegen geweſen. In diſem ſeinem Ammt hat er ſich ſo wohl gehalten, daß er nach dem, auch nach dem Tod Graf Eberhards, zu größeren Sachen gebraucht und gezogen worden.

Weil Graf Eberhard der jüngere mit ſeinem Hofmeiſter, Ulrichen von Flehingen, zerfallen, diſer aber ſich erbothen, ſeines Thuns und Laſſens genugſame Rechenſchafft zu geben, ſ. das Jahr 1487; ſo ſetzte ihm derſelbe einen Tag an gen Kirchen, vor ſeinen Räthen, Georg von Ow, von Zimmern, Hofmaiſtern, Johannſen von Randeck, Thumherren zu Coſtenz, Albrechten von Rechberg, von hohen Rechberg, Rittern, Wilhelm Schencken von Geyern, und Renhart Späten, dabey des Herren Statt Canzler Johann Lorcher vertreten. Vor diſen zeigte Ulrich von Flehingen an, daß er ein Schloß, Hornberg genannt, verkaufft habe, darvon ihme zu ſeinem Theil worden 3000. fl. die hette er alle ſeinem Herrn angehengt, den er zwey Jahr faſt allein unterhalten und ausgebracht hette.

Als

Als aber des von Flehingen Rechnungen gegen einander gehalten, und einander zuwider befunden worden, auch er die lezte zween Rechtstäg weder in Perſon, noch durch iemand andern von ſeinetwegen erſchienen; ſo wurde Graf Eberhard von ſolcher Klag ſeines geweſenen Hofmeiſters, uff Zinßtag nach Jacobi, allerdings frey geſprochen. Unterdeſſen findet man doch, daß Graf Eberhard der iüngere auch nach dem gedachten Ulrichen von Flehingen ſeinen Hofmeiſter genennet. Denn uff Sonntag nach Galli, ſchreibet er ihm von Nürnberg aus, Er vernemme, daß ſein Vetter, Graf Eberhard der ältere, zu Inßbruck ſeye, unzweifelich bey König Maximiliani Hochzeit, der hab zu Nürnberg uff 200 Pferd Herberg beſtellt, oder einfuriren laſſen; Er ſolle daher zu Graf Eberharden dem ältern reutten, daß er ſolches erkundige, und ihm anzaigen thue, wann es ihme gefällig ſeye, wölle er, Graf Eberhard der iüngere, zu Ellwangen oder Dinckelſpühl mit 50. oder 60. Pferden zu ihm ſtoſſen.

Graf Eberhard der iüngere verordnete in diſem Jahr, umb Georgii, 300. fl. zu einem Allmoſen, in nachfolgende Städt, Aſperg, Balingen, Göppingen, Kirchen, Lauffen, Marpach, Nürtingen, Stuttgart, Schorndorff, Tüwingen, Vayhingen und Urach, ieder 25 fl. für haußarme Leut auszutheilen.

So hat Graf Eberhard der iüngere zur Alchemie

chemie annoch immer Luſt gehabt; dann in diſem Jahr iſt Albrecht von Menſingen, der Arzney Doctor, gegen ihme Bürg worden um 1000. fl. die Graf Eberhard gelyhen hat einer Perſon, D. Stockern, und ihm D. Albrechten bekannt, damit ein Arbeit zu vollbringen in arte transmutatoria, welche in 3 Jahren verrichtet werden ſollte: Sollte dieſelb Perſon vor Ausgang der 3 Jahren ſterben, ſo ſollte ſie D. Albrechten die Kunſt vorher lehren, damit es vollends möchte gemacht werden.

Die Schweſtern zu Böſelſperg, am Brunnberg oder unter dem Brunnberg gelegen, hatten zu diſer Zeit Graf Heinrichs von Wirtenberg ledige Tochter bey ſich in ihrem Clöſterlin, und zogen dieſelbe auf, darum man ihnen jährlich 20. fl. gegeben.

In dem Anfang des Jahrs 1495. hielten Herzog Georgs von Bayern dazu abgeordnete Räthe eine Tagſatzung zu Bruchſal am Brurheim, wegen einiger Spänn und obwaltenden Streitigkeiten zwiſchen Pfalz und Wirtenberg. Die Räthe waren: Herr Sigmund von Fraunberg, Freyherr: Herr Wilhelm von Wolffſtein, Ritter: und D. Peter Baumgärdtner. Die Wirtenbergiſche klagten vor denenſelben, daß ſich die Pfälziſche der Ainung nicht gemeß halten, als der Lündenſchmid Eytel Schelmen zu Nipßheim beſchediget; als eben der Lündenſchmid Ulrichen von Flehingen, und andern Wirtenbergiſchen

ſchen mehr, viel Schadens zugefügt habe; auch werde Conrad Schencken von Winterſteten, ſeines Schwehrs Adam von Kettenheim Erb, von Petern von Kettenheim uffgehalten. Item es enthalten ſich Jacob von Urbach, Graf Eberhart von Wirtenberg Feind, in der Pfalz. So ſeye Gumpold von Güͤlltlingen ein taugenlicher junger Menſch, von den Pfälziſchen zu Derttingen geſchedigt worden, und ſolcher Verwundung halber geſtorben. Die Pfälziſche klagten dagegen über die Wirtenbergiſche, durch D. Thomam Dornbergern, daß ſich Graf Eberhard mit dem ſchwäbiſchen Bund wider den Biſchoffen von Speyer, welcher mit ſeinem Stifft, Land und Leuthen, in Erbſchirm und Verſprechung der Pfalz ſtehe, unerhörter Sachen uffmachen und fortziehen wöllen. Er habe auch Marpach, Schloß, Statt und Ampt, das Graf Ulrich von Wirtenberg zu ſeiner Erledigung der Pfalz zum Aigenthum übergeben, und wider zu Lehen empfangen, für ſich und ſeine Erben, welche es gleicher geſtalt bey Straf 30000. fl. empfahen ſollen, nicht empfahen wöllen, ob er ſich wohl deßhalb verſchrieben hette. So habe auch Graf Eberhart der elter Ulrichen von Flehingen, Eytel Schelmen von Bergen, und Marxen Rephuen zu Dienern angenommen, da ſie doch der Pfalz Feind weren, darauf ſie auch Marpach für ein verfallenes Lehen angeſprochen.

Auf dieſes antworteten die wirtenbergiſche Abgeſandte gleich folgenden Tag durch D. Lud-

wig Vergenhannßen, Canzlern, es were Nipß-heim Eytel Schelmen zugehörig, ſo nahend bey Bretten gelegen, daß man das Feuer, wie das Schloß angezůndet worden, wohl in der Statt hätte ſehen kőnnen; nichts deſtoweniger ſeye keine Hůlf von der Pfalz gefolget. Wider den Biſchoff von Speyr ſeye der ſchwäbiſche Bund uffgeweſen, dieweil derſelbige dem Lůndenſchmid Underſchlauf und freyen Paß in ſeinem Land gegeben; ſo habe man dem Biſchoff, als er ſich Rechts fůr den Churfůrſten zu Meynz erbotten, zu zween Monath zum Bedacht gegeben. Was Marpach anbelangt, habe Graf Eberhart von Wirtenberg der Jůnger die Lehenspflicht der Pfalz erſtattet, als dem Marpach von ſeim Herrn Vatter zu Erb gefallen ſeye: Nun ſeye derſelbig Graf Eberhard nicht vom Land Wirtenberg verſchallten, ſondern er habe allein ſeim Vettern, Graf Eberharden dem eltern, das Regiment ůbergeben, damit er gute Tag haben, und nun, was ihn gelůſt, thun mőchte: Er nemme oder empfahe auch von Graf Eberharden dem eltern wohl ein ander Deputat, als Marpach ertragen mőge, darumb ſie ihrer Klag mit Marpach wohl weren obergſtanden".

Es wurden hierauf diſe Sachen durch obgenannte Schidrichter dahin getädingt, daß dieſelben alle verſchoben werden uff den kőniglichen Tag, zu Wormbs angeſtellt, uff welchen die Herren allzumal in der Perſon ankommen, und deßhalben diſe Sachen mit mehr Frucht und Nu-

zen

zen mögen gehandlet werden. Es wurde auch hernach durch erſtgemeldte bayriſche Räthe, uff Zinnßtag nach Bartholomæi, zu Wormbs alles alſo verglichen, daß der Churfürſt und Pfalzgraf die Handlung wider den Biſchoff zu Speyer ſampt dem ſchwäbiſchen Bund fürgenommen, fallen laſſe. Die Handlung bey Oerttingen, da Gumpold von Gülltlingen erſchlagen, oder doch tödlich verwundet worden, und die von Conrat Oelhuffen begangen, ſollen gegen einander uffgehebt werden; wie auch Marxen von Wolmerßhuſen Oefnung der Landwehr, 2c. desgleichen des Lindenſchmids Handel. Wirtenberg ſoll am Beßigheimer Holz iagen ungeirrt von der Pfalz, welche damals Beßigheim von Baden an Marggraf Carls von Baden Ranzion bekommen und beſeſſen. Der Landgraf, was new gemacht iſt, ſoll eingezogen werden. Und ſollen baide Thail fürohin gute Freund ſein und bleiben".

Durch Graf Hugen von Werdenberg und zum Heiligenberg, als Landhofmaiſtern und gemeinen Hauptmann des ſchwäbiſchen Bunds, wurde Graf Eberhard der ältere mit dem Abbt Jörgen und Convent des Gotteshauß zu Lorch, Jagens halb uff baiden Seiten der Rembs, vertragen, zu Tüwingen, an Zinſtag nach dem Sonntag Invocavit. Der Vergleich ſtehet bey *Beſold. in doc. monaſter. Laureac.* n. 22, f. 472.

Von Graf Eytel Friderichen von Zollern, als Cammerrichtern, wurden an dem Cammer-

gericht, Hannß von Maſenbach, genannt Tailacker, Hannß Heßlinsſchwerdt, von Flerßheim, und Hannß Teuffel, in die Acht erkannt, von wegen der Vehde, ſo ſie wider beede Graf Eberharden von Wirtenberg den åltern und iüngern, Gevettern, unabgeſagt und wider die gůldene Bull fůrgenommen haben.

In diſem Jahr wurde der groſſe Reichstag zu Worms gehalten, der erſte, welchen Kayſer Maximilian, nach dem Tod ſeines Herrn Vaters ausgeſchrieben, und worauf er faſt alle Reichsfůrſten in der Perſon belehnet hat. Es war zwar diſer Tag auf den Tag der Reinigung Mariå ausgeſchrieben; allein gleichwie der Kayſer ſelbſt durch die niderlåndiſche Håndel verhindert worden, auf ſolchen Tag zu Worms zu erſcheinen, ſo kamen auch die Fůrſten und Stånde erſt nach und nach daſelbſt an, daß erſt die kayſerliche Propoſition am Donnerſtag nach Dominica Oculi, bey zahlreicher Verſammlung der Fůrſten, an die Stånde des Reichs geſchehen mögen. Der Innhalt der kayſerlichen Propoſition betraf den Tůrkenkrieg, die durch die franzöſiſche Expedition in Italien verurſachte Ohnruhen, die Geldriſche Håndel, und denn vornemlich den Landfrieden, und die zu ſolchem heilſamen Werk abzweckende Errichtung des kayſerl. Cammergerichts, und eines Reichs-Regiments, von welchen Punkten allen der vortrefliche wirt. Rath *Datt*, l. 3, c. 1. ſqq. ausfůhrlich geſchrieben. In dem kurzen Begrif der Reichs-Abſchiede

ſchiede redet der Autor hievon nach der Warheit folgender maſſen. Er ſagt p. 55. der niemals genugſam geprieſene Kayſer Maximilianus I. konnte die in vorhergehenden Reichs-Abſchieden zwar beſchränkte, doch immer wiederum in die erſte Irregularität laufende Begierden, und zumahl falſche meiſtentheils auf den Mangel recht-beſtellter Gerichten ſich lehnende Prætexte derer Friedensſtöhrer und Juſtiz-Verächter in Teutſchland, oder wie in A. Bulla, und im R. A. de anno 1442. erwehnt, die Uebung des Fauſtrechts, und der Selbſt-Gerichte darum mit gütigen Augen nicht mehr anſehen, weilen dadurch denen Türcken des Reichs Blöſſe gezeigt, und ihre Macht biß an die teutſchen Gränzen zu erſtrecken Seelen-gefährlicher Anlaß gegeben würde; pactirte dannenhero ein redlich, ehrlich und fürderliches zu Erhaltung in ſeinem Weſen des aufgerichteten Landfriedens dienlicheres Recht, oder aber eine beſſere Gerichts- und Executions- auch Kriegs-Verfaſſung, als alleinige Mittel der Wiederzuſammenbringung des durch Privat-Kriege gleichſam zergliederten Römiſch-teutſchen Reichs, und fernerer gänzlichen Ausreutung innerlicher, und Abtreibung äuſſerlicher Unruhen".

Bey diſem groſſen und höchſtwichtigen Reichstag erſchien auch auf kayſerliche Citation Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg, als ein hoher Reichsſtand, durch welchen der Ruheſtand in Schwaben allein konnte und muſte erhalten werden. Er kam nach Worms mit

namhaften und ſtattlichen Perſonen vom Adel, wie Hortleder ſchreibet: Im Jahr, als man von Chriſti Geburt zahlt, Ein tauſend vier hundert neunzig fünff, in dem Monat Martio, als Keyſer Maximilianus ein Reichstag zu Wormbs hielte, iſt auch beruffen worden der Hochgeborn Fürſt und Herr, Eberhart Graf zu Würtemberg und Mümpelgart, ꝛc. der Alte genant, welcher dann mit namhafften und ſtattlichen Perſonen vom Adel erſchienen, auch die Keyſerl. Maieſt. ſie ehrlich und wol empfangen, und ihne, Graf Eberharten, in etlichen Rathſchlägen gebraucht, "l. 3. c. 1, f. 609. nämlich er kam mit 200 Pferden, darunter waren 1. Herr Albrecht von Rechberg von hohen Rechberg, Probſt zu Ellwangen, 2. Hug Graf zu Werdenberg, 3. Ulrich Graf zu Werdenberg, 4. Wolf Graf zu Fürſtenberg, 5. Heinrich Graf zu Stollberg, 6. Otto Graf zu Wallenburg, Land-Commenthur zu Alſchhauſen, 7. Andreas Graf zu Sonnenberg, 8. Bernhart Graf zu Eberſtain, 9. Simon (Sigmund) Wecker, Graf zu Zweybrück, Herr zu Bütſch, 10. und noch ein iunger Graf von Bütſch. 11. Wilhelm Freyherr zu Rapoltſtein, 12. Simon Herr zu Falckenſtein, 13. Steffan Freyherr von Gundelfingen, 14. Marquard von Stein, Ritter, 15. Hannß Truchſeß, Ritter, 16. D. Ludwig Vergenhannß, Canzler und Probſt zu Stutgarten, 17. D. Peter, Probſt zu Backnang, 18. Friderich Capler, Ritter (Hortleder ſetzet, Herr Friderich, Caplan,) 19. D. Johann Vergenhannß, Probſt

und

und Canzler zu Tůwingen, 20. Hermann von Sachſenheim, Ritter, 21. Hannß Spåt, Ritter, 22. Hannß Caſpar von Bubenhofen (Hortled. Babenhauſen), Ritter, 23. D. Ludwig Truchſeß von Heſingen, 24. D. Gregorius Lamparter, 25. D. Johann Reůchlin, 26. Hannß von Rechberg, 27. D. Johann Mőchinger, (Minchinger), 28. 29. Rudolf und Wolf von Ehingen, 30. Ulrich (Herbordt) von Weſterſtetten, Ritter, 31. Rennhart von Neůneck, 32. Conrat Thum von Neůburg, 33. Wilhelm von Sperberseck, 34. Wilhelm von Můnchingen (Wintzingen), 35. Heinrich von Gőnnß (Giniſſen), 36. Conrat von Bach (Bich), 37. Adolf Hohenfelder (Hochfelt), 38. Andreas von Hoheneck, 39. Dietrich von Gemmingen, 40. Georg von Geylßdorff (Geltzdorff), 41. 42. Hannß und Burckhart von Rőckenbach (Reichenbach), 43. Philips von Allmeßhoven, 44. Crafft von Thalheim, oder Gerhart von Thalheim, 45. Erhard von Sternberg, 46. Hañß von Wernow (Weraw) 47. Dietrich Spåt, 48. Wolf von Steůneck (vom Stein), 49. Jőrg Stauffer (Stoffer), 50. Matthys vom Stein, der alt, und 51. Wolf von Ahelſingen, Hofmaiſter".

Cit. Hortleder, fol. 615. fůhret, nach Erzåhlung diſer Umſtånde, die Namen an, derienigen Grafen und Herrn, welche Graf Eberhard der åltere, als ein hochverſtåndig weiſer Graf, in Berathſchlagung wichtiger Sachen ſolle gebraucht haben; allein es iſt diſes der herr-

liche Confeß der wirtenbergiſchen Räthe zu Graf Eberhards des gütigen Zeiten, davon wir in dem 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1417. geredet haben, und gehöret nicht hieher.

Auf dieſem Reichstag iſt nun Graf Eberhard der ältere von Kayſer Maximilian, als deſſen kayſerl. Würde allein angehangen, Fürſten, Grafen, Freyen, Herrn oder Edle zu machen, aus eigener Bewegnis, und ohne deſſen Geſuch, aus denen Grafen herausgenommen, und unter die Herzoge geſetzet worden.

Was Kayſer Maximilianum zu ſolcher Erhebung Graf Eberhards von Wirtenberg des ältern determiniret, iſt leicht zu ermeſſen. Nichts hat Ihre kayſ. Majeſtät dazu bewogen, als eines Theils die Gröſſe und Hoheit der wirtenbergiſchen Grafen, welche längſt mit denen vornehmſten Reichsfürſten in einem Rang geſtanden, und als ſolche, auch unter dem gräflichen Namen, durchaus tractiret worden, ſo daß diſe kayſerliche Erhebung nicht anders, als eine Widerholung der ſchon längſt gehabten herzoglichen Würde anzuſehen, S. den 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1415, p. 630-632. andern Theils die beſondere Verdienſte, hohe Eigenſchaften und groſſe Tugenden Graf Eberhards des ältern, welche demſelben wie bey dem kayſerlichen Hof, alſo in dem ganzen Reich bey allen Churfürſten, Fürſten und Ständen, eine auſſerordentliche Liebe und Hochachtung erworben.

worden. Die Scribenten, wenn ſie von diſem Reichstag reden, ſind davon voll, und laſſen keinen Zweifel übrig, daß auch die perſönliche Eigenſchaften Graf Eberhards des ältern der Sache ein groſſes Gewicht gegeben.

Trithemius in *Chr. Hirſaug. ad ann.* 1495 rühmet Graf Eberhards des ältern Klugheit, Tapferkeit und Reichthum: In eodem Conventu anno prænotato, XIV. die Menſis Julii Maximilianus Rex ornamentis regalibus ex more inductus, & ſedens in ſolio Maieſtatis loco eminentiori ad hoc fabricato ex tabulato ligneo, in ea planicie urbis, per quam de S. Martino itur ad Carmelitas in Suburbanum, circumdantibus inprimis Principibus electorii ordinis, ac poſtea quibusdam aliis, (Herzog Eberhard der ältere von Wirtenberg ſtund bey ſolchen kayſerlichen Belehnungen unter den weltlichen Fürſten auf der linken Seiten nach Herzog Ott von Bayern, Herzog Albrecht von Sachſen, Marggraf Friderich von Brandenburg, Herzog Magnus von Mechelburg, Herzog Wilhelm von Güllch, und vor Landgraf Wilhelm von Heßen dem mittlern, Landgraf Wilhelm von Heßen dem iüngern, und Fürſt Rudolff zu Anhalt, Herzogs *Chron. Alſat. ad h. ann.* bey *Datt.* f. 613.) in multa principum, nobilium & populi frequentia, quibusdam novellis Principibus regalia ſeu feudalia ex antiqua conſuetudine poſtulantibus conceſſit. Deinde XXI. die menſis Julii, anno præno-

tato, Maximilianus Rex, proprio, ut ferebatur, motu, ad nullius inſtantiam, Eberhardum Seniorem Barbatum Comitem de Würtemberg, *Virum ſciens prudentem, ſtrenuum, & non minus armis, quàm rebus atque divitiis potentem*, in publica Principum conſeſſione de Comitum numero in Ducem ſublimavit, adhibitis in eo negotio ſolennitatibus debitis & conſuetis. Ex eo tempore Duces in Wirtenberg ex Comitibus facti Duces glorioſe perſeverant usque in præſentem diem".

Gerhardus de Roo, in der Oeſterr. Chronik *ad h. ann.* p. 397 *ed. Aug.* 1621, erhebet Graf Eberhards des ältern Mannhaftigkeit und groſſe Meriten in Anſehung des Reichs: Eben in diſer Verſamblung hat der Kayſer Eberharden mit dem langen Bart, Grafen zu Wirtenberg, einen mannhaften und umb den gmainen Nuz wolverdienten Mann, den erſten Herzogen aus demſelbigen Geſchlecht gemacht, und hat ihne mit dem Wappen und Titl Wirtemberg und Tecce begabt, alß die Fürſten des Reichs, ſo vil ir da waren, mitſtimmten, und frolockten, bey welchen er von wegen des Gemüths unnd Dapferkeit, unnd Frommkeit, item von wegen Geſchickligkeit der Räth und Sachen zu führen in Anſehen war, und etliche allein am Namen klainer, mit Gewalt und Reichthumm übertraffe".

Phil. Andr. Burgoldenſis (Oldenburgerus) in

in *diſcurſu ad J. P. Osnabrugo-Monaſt.* p. 487. rühmet Graf Eberhards Frömmigkeit und Weißheit: Eberhardus mit dem Zunamen Barbatus, ein frommer und weiſer Herr, iſt A. 1495. zum Herzog gemacht worden, mit dem beſondern und dieſer Familie eigenen Umſtand, daß ſie bey ihrer Belehnung ein gelb Banner mit einem ſchwarzen Adler führen, welches des H. Römiſchen Reichs Sturmfahnen. S. *Hortleder*, lib. 3. de cauſ. bell. germ. c. 1. p. 614. *Limnæ.* l. 5. de J. P. c. 16. p. 392. daher werden die würtembergiſche Herzoge des Reichs Fähnriche, wie auch des Reichs Jägermeiſter genennet, wie auch ihre Wapen zeugen. S. Speidel. voc. Wurtemberg".

Hortleder, l. c. p. 609. gedenket Graf Eberhards von Wirtenberg fürſtlicher Tugenden, Reichtum, Macht und Ehre: Als nun ihr Keyſ. Maieſt. die fürſtliche Tugenden vermerckt, und daß Er, Graf Eberhart, etliche andere Fürſten lange Zeit an Reichthumb, Landt und Leuten übertroffen, hat Keyſ. Majeſt. den 12. (21.) Julii hochermeldten Graff Eberharten auß der Zahl der Graffen genommen, und in die Schar der Herzogen mit allen Titeln und Solemniteten geſetzt, in Beyſeyn aller Fürſten, Graffen und Herrn, auch Geſandten, ſo auff dem Reichstag erſchienen ſeynd".

Jo. Henr. Maius, in vita Jo. Reuchlini, p. 184.

p. 184. In his comitiis Eberhardus comes primus iterum ea ætate, una omnium Imperii ordinum ſententia, ſolenni ritu, Sueviæ Dux a Maximiliano R. creatus fuit, ſuo merito, quippe qui *Joannis ex Lupis de Hermansgrün*, Oratoris Maidburgenſis iudicio, lib. 1. Ep. ad R. videbatur omnibus Principibus non modo ſuo tempore præferendus, ſed & priſcis, clariſſimis & illuſtribus ob virtutem merito comparandus; quoque, *Sebaſtiano Brant*, J. V. D. ad Capnionem Baſilea ſcribente, Germania nihil habebat excellentius, nil illuſtrius, & qui ſingulari ſua virtute atque bene actæ vitæ præconiis cantatiſſimum ducale nomen militarisque Romani Imperii diſciplinæ ſupremum Magiſterium iure meritiſſimo iam a Sacroſancta Regia Maieſtate obtinere meruit".

Wann nun erſt angezeigter maſſen eines Theils die Macht und Hoheit der wirtembergiſchen Grafen von Alters her, und die Gröſſe und Wichtigkeit ihrer Land und Leute, welche durch die ſo vortheilhaft und glücklich durch Graf Eberharden den ältern befeſtigte Untheilbarkeit des Landes, und Einführung des Erſtgeburts-Rechts ſehr beträchtig worden, andern Theils die beſondere Meriten ihres damaligen Regenten die Urſache der Erhebung geweſen; ſo ſiehet man klar, daß Herr Canzler von Ludewig ſolche fälſchlich an den Beſiz des Herzogtums Teck binde, und denſelben zum Beweg-

weggrund angebe, da die ganze Landſchaft Wirtenberg, die Zuſammenwerfung des ganzen Landes, ſo nicht nur aus dem Herzogtum Teck, ſondern aus vielen Herzogtůmern, Grafſchaften, ꝛc. beſtanden, hier in Erwågung gekommen. Er ſagt in *diſſert. de prærogativis wirt. ducatus*, p. 4. 5. Es war dieſe Erhöhung Eberhardi zu einem Herzog gleichſam nur eine Widerholung und Erneurung der ſchon långſt gehabten herzoglichen Wůrde; denn, da die Grafen von Wirtenberg das ganze teckiſche Herzogtum ſeit der Regierung Graf Eberhardi VII. beſeßen, ſo waren ſie wirklich und in der That Herzoge, welches auch den Kayſer Maximilian vornemlich bewogen, Graf Eberharden die herzogliche Wůrde auf eine ſo eclatante und fůr den wirtenbergiſchen hohen Stamm ſo růhmliche Weiſe zu ertheilen, wie ſowohl Praunius in dem Buch von des Adels Herkommen, als beſonders Franc. Guillimannus in Helvet. lib. 3, c. 7. wohl erinnert". Zum ůberflůſſigen Beweiß, daß das Herzogtum Teck bey der Erhebung nicht vornemlich in Betrachtung gekommen, ſetzen wir entgegen die Worte des fleiſſigen Burgermeiſters, in *Statu equeſtr. Cæſ. & Imp.* welcher aus gar vielen Scribenten, *Cruſio*, *Linnæo*, *Hortledero*, *Thedingero*, *Münſtero*, Europåiſchem Herold, *Lucæ* Grafen-Saal, *Beſoldo*, *Fel. Fabro*, *Dav. Wollebio*, *Sulgero*, *Feſslero*, *Zeilero*, *Rebſtockio*, *Gabelkovero*, & *Senfft. mstis*, darthut, daß anderthalb hundert Schlöſſer, Ståদt und Dörffer mit

Namen

Namen gezählet werden, ſo A. 1495. in das corpus ducale, mit andern Herrſchaften und Oertern, fünferley Herzogen und Fürſten, eilferley Grafen, und neunerley Freyherrn mitgebracht, und von ſchwäbiſchen Reichs-Edlen ſucceſſive acquiriret worden, wozu nach Erection des Herzogthums über 120 Schlöſſer, Städtlein und Dörffer variis titulis auch gekommen ſeyn ſollen". Diſes widerholet er etwas weiter unten, p. 419. ſ. das Jahr 1521.

Nachdem wir nun die Urſachen ſothaner wichtigen Handlung aus zuverläſſigen Nachrichten erwogen, ſo wollen wir den Vorgang der Sachen nunmehro ſelbſt beſchauen.

Kayſer Maximilian machte nämlich Graf Eberharden von Wirtenberg den ältern, mit gemeinem Rath aller Chur- und Fürſten, welche gröſtentheils in Perſon zugegen geweſen, auch der abweſenden Chur- und Fürſten Geſandten, welche alle in ihren Chur- und fürſtlichen Habiten, wie auch Kayſ. und Kön. Majeſtät auf dem Königſtuhl unter freyem Himmel, in ihrem Habit, unter der königlichen Cron, gegenwärtig, zum Herzog mit folgendem Proceß. Als Graf Eberhard der ältere von Wirtenberg für Ihr. Königl. Majeſt. gekommen, dahin ihn begleitet haben zur rechten Landgraf Wilhelm von Heſſen der mittler, und zur lincken Seiten Landgraf Wilhelm der jünger, ſo hat Herr Veit von Wolckenſtein an ſtatt Königl. Majeſt.

eine

eine lange und zierliche Rede gehalten, darinnen er Graf Eberhards Voreltern löbliche Guttha-ten, die ſie Röm. Kayſern und Königen nuzbar-lich gethon, auch deren getrewen und nuzlichen Dienſten, ſo Graf Eberhard von Wirtenberg ſelber Kayſ. Majeſt. hochlöblichſter Gedächnus, auch iezt Königl. Majeſt. unverdroſſenlich ge-laiſtet, ehrlich gedacht, dardurch, wie auch daß die Herren von Wirtenberg ihren fürſtlichen Stand allweg löblich herbracht und gehalten ha-ben, Königl. Majeſt. uß ſondern Gnaden be-wegt worden, Graf Eberharden zum fürſtli-chen Stand zu erheben; Königl. Majeſt. habe ſolches zuvor an ihn werben laſſen, und weil Graf Eberhard darein danckbarlich gewilligt, den-ſelben zu einem Herzogen zu Wirtenberg und Teck creiret, ihn aus der Zahl der Grafen ge-nommen, und in der Herzogen geſezt, mit ge-bührlichen und gewohnlichen Ceremonien. Kö-nigl. Maj. hat ihn mit einem Herzoglichen Rock und Mantel begabt, einen Herzog-Hut aufge-ſezt, ein Schwerd, wie es einem Herzogen ge-bühret, in die Hand gegeben, das Recht, auch Wittwen und Waißen, zu beſchirmen, und das Unrecht zu ſtraffen, als ein Herzog; und das Wapen mit Zuthuung des Reichs-Adlers, und des Herzogthums Teck, gemehret und gebeſſert, auch damit die Landſchaft Wirtenberg, in Schwaben gelegen, mit allen Herrſchaften, Stätten, Schlöſſern, Leuthen und Guthen, ſo von dem hailigen Reich rüehrend, ſamentlich zu einem Herzogthumb geordnet und aufgerichtet, darauf

darauf Herzog Eberhard ſeine Pflicht, wie ſich gebůhrt, gethan. Auf diſes hat ihn, Herzog Eberharden, des H. Reichs Churfůrſt und Erz-Marſchalck, Herzog Friderich von Sachſen, an ſeine Hand genommen, und ihm bey den Fůrſten Seßion gegeben, wie er iezo und fůraus ſizen ſolle, nåmlich zunechſt an denen, ſo vor ihme Herzogen ſind, und ob allen Marggrafen und Landgrafen, auch allen andern Fůrſten, ſo nicht Herzogen ſind, wie er dann auf ſolchem Reichstag vor allermeniglich Seſſion gehabt hat, und Er, auch ſeine Nachkommen fůrter haben ſollen.

Linturius in *Append. ad faſcic. tempor. Rolewinck.* Ibidem (Wormatiæ) eodem in anno (1495.) in Diæta Wormatienſi Comes Würtembergicus Eberhardus in Ducem promotus eſt: quod ſic actum fuit. Venit Comes Eberhardus Wormatiam, cum multis Clientibus, & ſpecialiter cum novem Comitibus & 37. Nobilibus, & doctoribus, & multis equis. Ideo in die Martis poſt Diviſionis Apoſtolorum, venit ille Eberhardus, & ducitur a duobus Landgraviis Haſſiæ, duobus Wilhelmis a dextra; & a Rudolpho Principe de Anhald ex ſiniſtra parte, qui ante Nobiliſſimum Romanorum Regem in pedes ceciderunt. Sic Rex ille Comitem ex ordine Comitum poſuit, & fecit illum Ducem: & primo pallium Ducale, deinde pileum Ducalem, tertio gladium Ducalem, & arma & titulum Ducis dedit".

Henr.

Henr. Mutius in *Chron. Germ.* libr. xxx. In illis Comitiis Wormatienſibus Eberhardus Comes Würtenbergenſis eſt a Maximiliano Dux creatus, præſentibus principibus, adhibitis magnificis conſuetis ſolemnitatibus & ceremoniis".

Paulus Lang, monachus, in *Chron. Citizenſi.* Eodem anno (1495.) Wormatiæ in diæta regni & conventu principum Comes Eberhardus de Würtemberg cognomento Bartman factus eſt Dux Ducatus ſui primus".

Joh. Stumpf in der Eydgnoß. Chron. *fol.* 75. Graf Eberhart von Wirtemberg mit dem Bart, ward durch Maximilianum zu einem Herzogen gemachet zu Worms auff dem Reychstag, aber er ſtarb bald darnach. Diſe Wirtenbergiſche Herren ſind hievor nun gefürſtet Graaffen geweſen, warend allzeyt gewaltig, und habend vil Krieg gefürt mit den Reychſtetten, darvon hievor inn diſem Buch vil geſagt wirdt".

Nach ſolchem iſt Herzog Eberhard in ſeinen herzogtůmlichen Kleidern von dem Kônigl. Stuhl herab, und an ſeine Herberg geritten. Bey Kônigl. Maieſtât hat von Ihr Fůrſtl. Gnaden wegen um Belehnung angeſucht und gebetten Graf Eytel Friz von Zollern, Graf Hannß zu Werdenberg, und Graf Crafft von Hohenlohe.

Linturius cit. Ibi primo Helfriz Zolrenſis,

& Hans a Werdenberg, & Craft ab Hohenloh petierunt Regalia a Rege Romanorum". *D. Feſslerus* ap. *Hortleder f. 614.* Zum erſten haben dieſe nachgeſchriebene Wolgeborne Grafen die Röm. Keyſ. Majeſt. gebetten, ihren Herrn gnediglich zu belehnen: Eytel Ernſt, Graff zu Zollern, Hans, Graff zu Werdenbergk, Crafft, Graff zu Hohenloe". *Georg. Gadner.* in *annott. de 4 principibus wirt.* Erſtlich haben Graff Eitel Friderich von Hohen Zollern, Graff Hans zu Werdenberg, und Graff Krafft von Hohenlohe, von ſeinetwegen vor der Kayſ. Maj. und den anweſenden Churfürſten auf dem Stul den Fußfall gethan, und um die Belehnung gebetten".

Wernher, Keller von Stuttgard, der mit Graf Eberharden ſelbſt zu Worms geweſen, nennet Graff Otto von Hennenberg, Graff Adolff von Naßaw, und Graff Hug von Werdenberg, die von Herzog Eberhards wegen um die Belehnung angehalten.

Hierauf hat Herzog Eberhard der Kön. Majeſt. Stuhl zu dreyenmalen berennen laſſen, mit einem ſchwarzen und gelben Fahnen, und iſt gleich hernach mit viel Trommetern und 300 Pferden ſeiner Lehenleut, und Ritterſchafft, und 5 Panieren gefolget.

Linturius, l. c. Tum deinde Sellam Cæſaris cum nigro & fulvo Vexillo circum equitari

tari iuſſit: & ipſe cum quinque Vexillis, cum ducentis equis, deinde poſtea venit". *Hortleder*, l.c. Darnach hat er der Keyſ.Mai. Stul laſſen berennen mit einem ſchwarzen und gälen Fahnen, und auff das Berennen iſt der Fürſt hinnach gefolget mit fünff Banner, und 200 Pferden. *Gadner*, l.c. Volgends hat der neu Herzog Eberhard den Kaißerlichen Stul laßen berennen mit ainem ſchwarzen und gelben Fahnen, und uff das Berennen iſt er perſönlich hinnach gevolgt mit 5. Panieren, und 200 Pferden ſeiner Lehenleut und Ritterſchafft, beglaitet uff der rechten Seiten von baiden Herrn Wilhelmen Landgraven zu Heßen, dem mitlern und dem iüngern, und uff der lincken Seiten von Fürſt Rudolfen von Anhalt".

Von beſagten fünf Paniern hat das erſte, des Herzogtums Wirtenberg, Herr Simon Wecker, Graf zu Zweybrück und Bitſch geführet: das andere, des Herzogtums Teck, Graf Wolfgang zu Fürſtenberg, Landgraf in der Bahr, Herr zu Huſen und Kinzingerthal: das dritte, der Grafſchaft Mömpelgard, Herr Simon, Freyherr zu Falckenſtein: das vierte, welches geweſen ein gelber Fahn, mit einem ſchwarzen Adler, des H. Reichs Sturmfahn, Herr Bernhard, Graf zu Eberſtein: das fünfte, ein ganz rother Fahn, die hohe Regalien bedeutend, Herr Steffan, Freyherr zu Gundelfingen. Auf ſolche Panier iſt Herzog Eberhard in Perſon gefolget, und hat die Lehen mit groſſen Freu-

den empfangen. Es ſind auch die Panier, fürſtlichem Gebrauch nach, von dem Stul herab unter das Volk geworfen, und zerriſſen worden.

Linturius, l. c. Fuerunt autem quinque Vexilla: unum Würtembergenſis ducatus, quod portavit Simon Wecker, Comes in Zweybruckh & Bitſch. Secundum fuit Ducatus Teck, quod portavit Comes Wolfus a Fürſtenbergk. Tertium fuit Comitatus Mompelgardici, quod portavit Simon Dominus in Falckenſtein. Quartum fuit fulvum Vexillum, nigra aquila, quod fuit Imperii Sturm-vexillum, quod portavit Bernhardus Comes in Obernſtein. Quintum fuit totum ruffum, quod eſt, Sanguineum Vexillum, & ſignificat Regalia, quod portavit Stephanus Baro de Gundelfingen. Sic fuit ille inthroniſatus & dotatus a Rege Romanorum". *Feſslerus* bey Hortledern, f. 614. und *Gadner. annott.* cit. beſagen eben dieſes: Das erſt Panier iſt geweßt das Herzogtum Wirtenberg, das hat gefürt Herr Simon Wecker, Graf zu Zweybrück und Herr zu Bitſch. Das ander Paner iſt geweßt des Herzogtums Theck, das hat gefürt Herr Wolfgang, Graf zu Fürſtenberg, Herr zu Hauſen im Kinzingerthal. Das dritte Paner iſt geweßt der Grafſchafft Mümpelgart, das hat gefürt Herr Simon, Freyherr zu Falckenſtein. Das vierdt iſt geweßt ain gelber Fan mit aim ſchwarzen Adler, deß H. R. R. Sturmfahn, das hat gefürt Herr Bernhart, Graf

zu

zu Eberſtain. Das fünft Paner iſt geweßt ain ganz roter Fahn, dardurch die hohe Regalia bedeutet worden, das hat gefürt Herr Stephan, Freyherr zu Gundelfingen. Hierauf hat Herzog Eberhart im Bart die fürſtliche Lehen mit groſſen Freuden empfangen".

Es ſind einige Scribenten, welche melden, Herzog Eberhard habe den Stuhl mit 6. Paniern berennen laſſen, und habe das ſechſte, in der Ordnung das vierte, die Herrſchaft Heidenheim beditten; es iſt aber, wie bereits aus obigem klar, falſch, ingleichen was von 4 Reichsiägermeiſtern in den erdichteten 4 Hauptlanden, worein das römiſche Reich ſolle getheilet worden ſeyn, Schwaben, Bayern, Sachſen und Francken, geträumet wird. Die wirtenbergiſche Grafen haben von Anfang an das Jägerhorn in ihrem Wapen getragen, und die Grafen von Urach hernach vornemlich, zum Zeichen, daß ſie dieſes Erbammt von Kayſern und Königen beſonders erworben, S. den 2 Th. der W. Chron. auf das Jahr 1235. Herr Burgermeiſter, in *Biblioth. equeſtr.* 2 *Part.* da er über die Worte *Praunii*, von des Adels Heerſchilden, §. 17. commentiret, iſt dieſer Meinung. *Praun* ſchreibet: Und woher kommt es doch, daß die Durchleuchtigſte Herzogen von Würtenberg Jäger- und Poſthörnlein in ihren Wappen führen, als daß ſie vor dieſem des Reichs-Jägermeiſter geweſen? Dann bekannt, daß die Kayſer vor Alters in denen 4. Landen,

Schwaben, Bayern, Sachſen, Francken, ihre Reichs-Jägermeiſter und Reichs-Fiſcher gehabt. Burgermeiſter gloſſiret darüber, p. 712. (Jäger- und Poſthörnlein) inſignia hæc eſſe Dynaſtiæ Heidenheimenſis inde colligo, quia Eberhardus I. Dux Würtemb. 6. vexillis inveſtitus fuit; quorum primum erat Würtembergicum cum tribus cornibus cervinis (mit den dreyen Hirſchhörnern); ſecundum Tecciacum cum theſſellis ſ. rhomboidibus (mit den Wecken); tertium Comitatus Mempelgardenſis, cuius inſignia ſunt piſces; quartum dynaſtiæ Heidenheim, cuius ego inſignia puto fuiſſe cornu venatorium, das Jäger- oder Poſthörnlein; quintum erat vexillum imperii militare, des Reichs Sturmb-Fahn, oder das gelbe Reichs-Bannier mit dem ſchwarzen Adler; ſextum vexillum Imperii iurisdictionale, des Reichs Blutfahnen bedeutend, das Recht über das Blut zu richten, womit alle Fürſten belehnet werden. Sed ad meliorem explicationem cornu venatorii (des Jägerhörnleins) notandum eſt ex Hincmaro c. 24. quod quatuor præfecti venationum regalium ſimul, ſemper, & uno eodemque fuerint tempore in Germania. Quintus vocabatur Falconarius, der Falckenmeiſter, welchem die Verwaltung des Waidwercks, und was dazu gehörig, und die Beſtellung der königl. Kuchen anbefohlen geweſen, uti hoc explicat Lehm. Chr. Spir. lib. 2. c. 13. p. m. 77. Sicut imperium in quatuor regiones, Sueviam, Franconiam, Saxoniam,

&

& Bavariam diviſum: ita quælibet regio præfectum ſuum habuit ſpecialem venationum Cæſaream; Dynaſta igitur Heidenheimenſis venationum regalium præfectus fuit per Sueviam, a quo ad Würtembergenſes Sereniſſimos Duces cum Dynaſtia pervenit, niſi iam dudum hoc ius eis competiit, & in hanc rem cervina cornua antiquiſſima Würtembergenſes oſtendant; Sed fortaſſe grande ſupremi venatoris ſc. Falconarii per totum imperium officium ad maiores priſcos Würtembergenſium pertinuiſſe non ſine ratione dixero. Sereniſſimi enim Würtembergiæ Ducis Conſiliarius intimus, Dominus Nicolaus Müllerus in additionibus ad commentarium Rumelini in A. Bullam Caroli IV. p. 85. ex Frehero pulchre annotat, habuiſſe olim Imperatores venatorem imperii ordinarium ex proceribus, quod munus Duci Carinthiæ Aeneas Sylvius in Europ. c. 20. Duci Auſtriæ Spigelius adſcribit, ubi annectit: Ad Duces Würtembergiæ tandem deveniſſe, quod & inſignia eorum loquuntur".

Es ſind viele hiſtoriſche Fehler in diſem Diſcurs; der aber, der hier vornemlich uns angehet, iſt diſer, daß der Autor aus dem falſchen Bericht *Praunii*, welcher zumal ſich auf Hortledern dißfalls beziehet, der aus *Feſslero* nur von 5 Panieren weiß, wie wir ſchon oben erinnert, den vierten Fahnen zu einem heidenheimiſchen Fahnen machet, da Heydenheim von

Wirtenberg noch nicht einmal acquiriret und beſeſſen worden, ſondern erſt in dem Jahr 1503, unter Herzog Ulrichs Regierung an das Land gekommen. S. das Jahr 1503. Joh. Stumpf, l. c. iſt richtiger, der in ſeiner Abbildung der wirtenbergiſchen Wapen in das Wapen der Herzogen von Wirtenberg und Teck, Graaffen zu Mümpelgard, nichts ſetzet, als 1. die drey wirtenberg. Hirſchhörner, 2. die teckiſche Wecken, 3. die mümpelgardiſche Fiſch, und 4. den gröningiſchen Sturmfahnen, p. 76. Uebrigens ſind die Worte *Praunii*, §. 26. von des Adels Heer-Schilden, bey gedachtem Burgermeiſter, p. 672, ſqq. diſen Fehler von dem heidenheimiſchen Panier ausgenommen, vor Wirtenberg beträchtig, und erläutern erſt angeführte Umſtände nicht wenig. Er ſagt:

"Unter allen Fürſten und Ständen in Schwaben iſt heut zu Tag der vornemſte und gröſte der Durchläuchtigſte Herzog von Würtenberg. Dieſer iſt der einige Herzog unter den ſchwäbiſchen Fürſten. Die herzogliche Würde hat er empfangen von Kayſer Maximiliano I. dabey iſt es alſo hergangen: Als Graf Eberhard von Würtenberg von Kayſer Maximiliano I. zu einem Herzogen gemacht worden, im Jahr 1495. auf dem Reichstag zu Worms, brachten den Grafen Eberharden die beede Landgrafen in Heßen, neben Fürſt Rudolphen von Anhalt vor den kayſerl. Lehen-Thron, lieſſen ſich allda vor der kayſerl. Maieſtät auf die Knye nieder, Graf Eberhard empfieng von kayſerl. Maj. die herzog-

liche Kleinodien, den Mantel, den Hut, das Schwerdt, und den neuen Wappen-Schild, worauff drey Graffen, als Eitel Friderich von Zollern, Johann von Werdenburg (=berg) und Krafft von Hohenloe, nach Gewohnheit um die Lehen und Regalien vor ihn Bitt eingelegt; und als ſie eine gnädigſte Antwort erhalten, ſo berennete hochermelte Graf oder nunmehr Herzog Eberhard, zwiſchen vorgedachten Fürſten mit ſechs Paniern und 220 Reutern ſeinen Edlen und Lehenleuten den Lehenſtuhl, kam vor Kayſer Maximilian, der ihm alsdann die Regalien verliehen. Das erſte Panier war das würtembergiſche, das andere des Herzogtums Teckh, das dritte die Grafſchafft Mömpelgardt, das vierte die Herrſchafft Heidenheim, das fünfte das gelbe Reichs-Banier mit dem ſchwarzen Adler, das ſechste der ganz Blutroth oder Lehenfahnen, welche von lauter Reichsgrafen getragen worden. Wann ich betrachte, daß dieſer groſſe Herzog beherrſchet den edleſten und fruchtbarſten Theil des ganzen Schwabenlands, daß ſein Herzogtum ſo groß, daß es 66. Städt in ſich begreifft, daß der Klöſter eine ſo groſſe Anzahl darinn, als man ſonſt nicht leicht irgend in einem Land findet, daß es begreifft in ſich, die Herzogtum Teckh, Urßlingen, Schiltach, die Graffſchafften Kalw, Tübingen, Aurach, Achalm, Herrenberg, Griningen, Aſperg, Veringen, Zabergow, Crichgow, Neifen, ſo wundert mich, daß er nicht mit mehr, als nur mit 6. Fahnen belehnt worden. . . . Diſer

Herzog iſt ein ausſchreibender Fürſt des hochlöbl. ſchwäbiſchen Creiſes, ein helleuchtender Pharus der evangeliſchen Religion, zu Troſt und Schuz der evangeliſchen Stände in Schwaben, durch die göttliche Vorſehung aufgeführet, und feſtgeſetzet; GOtt laſſe dieſen hellſcheinenden würdigen Berg, dieſes Durchleuchtigſte Hauß, zu Nutz und Wohlfart des ganzen Craiſes, ia des ganzen Reichs, immerdar mit vollen Strahlen durch den ganzen Craiß leuchten und ſchimmern.

- - O Lux! Tecciadum O, recens
Sidus vetuſtorum! O Patriæ Pater!
Primas per omnes O Dynaſtas
Et Sueviæ Cynoſura Salve!

Auf den Abend, nach ſolchen gehaltenen Solennitäten, hat Herzog Eberhard, mit den Churfürſten, und andern Fürſten, Kön. Maieſtät heimbegleitet, und die Ehre genoſſen, von derſelben zum Nachteſſen geladen zu werden, dabey ſich, ihme zu Ehren, auch die königl. Gemahlin befunden.

Bey dieſem, oder einem andern Fürſten-Panquet, welches Sachſen gegeben, widerholte Herzog Eberhard die vormals bey Stiftung ſeiner hohen Schule zu Tübingen ausgeſprochene ſinnreich- und merkwürdige Rede, Er dörfe einem ieglichen ſeiner Unterthanen, er möchte antreffen, wen er wollte, das Haupt

ganz

ganz ſicher in den Schooß legen, und ſchlaſen. S. das Jahr 1476.

Der Tübingiſche Burgermeiſter, Joh. Jac. Baur, in ſeiner Lands-Beſchreibung *cit. mst.* erzählet die Sache aus Naucler. Camerar. Manlio, Melanchth. Lutheri Tiſchreden, c. 44. Matheſio, Melger. Dreſſero, Heidfeldio, Herberger. Mich. Sachſe, Gerhardo, Titio, Zincgravio, folgender maſſen: Bey Kayſer Maximiliani Regierung haben auf dem Reichstag zu Worms die Chur- und Fürſten zu Sachſen zu ſich geladen, den Pfalzgrafen, ſambt den Herzogen von Bayern. Die Fürſten von Sachſen lobten ihre ſtattliche Silber-Bergwerck, der Pfalzgraf ſeine fruchtbare Land und köſtlichen Weinwachß, die Herzogen von Bayern ihre ſchöne Stätt. Herzog Eberhard hörete ihnen zu, da redeten Chur- und Fürſten zu Sachſen ihn an, er wolle auch ſeines Landes Herrlichkeit anzeigen. Darauf ließ er ſich herauß: Ich kan mein Land nicht groß herfürziehen, dann ich habe ein geringer Land weder Ew. Liebden; aber eines gleichwohl düncket mich, mag ich rühmen: Ich kan und darf in dem Schoß eines ieglichen meiner Underthonen, mitten im Felde, gar allein, küenlich und ſicher ſchlaaffen. Die andere Fürſten bekannten, Er hätte beſſere Schäze und Güter, weder Sie. *Burgoldenſis*, oder *Oldenburgerus* ſchreibet hievon: da er auf dem Reichstag zu Worms inveſtiret worden, wurde er von Sachſen zur Tafel geladen; da nun verſchiedene verſchie-

ſchiedenes von ihren Fürſtentümern rühmeten, ſo rühmet er von dem ſeinigendas einige, quod in medio æſtu ſolus in cuiusvis e ſubditis gremio audeat dormire. Daher auch die Unterthanen von ihm zu ſagen pflegen: Wenn GOtt nicht GOTT wäre, ſo müſte unſer Herzog GOtt ſeyn", *l. ſupra cit.* p. 487.

Bey Herzog Eberhards Inveſtitur und Belehnung, welche geſchehen den 21 Julii, am S. Mariä Magdalenä Abend, wie bey den andern Belehnungen der Fürſten und Stände, waren perſönlich zugegen alle drey geiſtliche Churfürſten, Herr Berchtold zu Meynz, Herr Hermann zu Cölln, und Herr Johann zu Trier, Pfalzgraf Philips bey Rhein, Herzog Friderich von Sachſen, Marggraf Johannſen Churfürſten von Brandenburg Geſandte Graf Johann von Lindaw, Herr zu Tappin; ferner die Biſchöffe von Aichſtätt, Worms, und Speyer, wie auch der Abbt von Fulda, der römiſchen Königin Canzler, Albrecht Herzog zu Sachſen, Heinrich und Erich Herzogen zu Braunſchweig, Herzog Magnus von Mechelburg, Gerhart Herzog zu Berge, Wilhelm der Mittler, und Wilhelm der Jünger, Landgrafen zu Heßen, Rudolf Fürſt zu Anhalt, und Otto gefürſteter Graf zu Hennenberg. S. Bernhard Herzogs Elſäß. Chron. l. c.

Der von Kayſer *Maximiliano*, d. d. 1495. 21 Jul. ausgeſtellte Fürſten- oder Herzogs-

Brief

Brief für Graf Eberharden von Wirtenberg, ſtehet in Lünigs Reichs-archiv, Part. ſpec. Cont. II. unter Wirt. f. 710, bey Hortledern von den Urſachen des teutſchen Kriegs, Tom. I. l. 3. c. 1. fol. 610. und der Ulmiſchen Zufäll. *Relat.* 5t. Sammlung, nach dem Original copirt, und aus denſelben, in Moſers Sammlung der wirt. Urkunden, n. 28. p. 197. ſqq. Er iſt folgender, mit gedachten Hortleders Marginalien:

1. Form Kayſer *Maximiliani* des *I.* Fürſtenbriefs, geben dem Hauß Würtembergk. "Wir Maximilian von GOttes Gnaden Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Lothringen, zu Braband, zu Steür, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Lützelburg, und zu Geldern, Grav zu Flandern, zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Kiburg, zu Arthois, und zu Burgundien, Pfalzgraf zu Hennegau, zu Holland, zu Seeland, zu Namur, und zu Zütphen, Marggrav des Heiligen Römiſchen Reichs, und zu Burgaw, Landgrav im Elſaß, Herr zu Frießland auf der Wündiſchen Marck, zu Portenaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. Entbiethen den Ehrwürdigen, Hoch- und auch Wolgebohrnen, Edlen, Strengen und Erſamen, Unſern und des Reichs Chur-Fürſten, gaiſtlichen und weltlichen, auch Prälaten, Graven, Herren,

ren, Ritterſchafft und Stådten, und allen andern, die iezo und hinfůro in Ewigkeit ſeyn werden, unſer Gnad und alles Guts.

Die Lieb gőttlicher Natur hat anfangs die oberſten Creaturen geſchőpfft, nach Gnaden und Verdienſt erleuchtet, in Wůrde und Gewalt geordnet, daß dardurch gőttlicher Wille und Gewalt nach Anſehung von Ewigkeit ordentlich in der Lieb beſchehen, und das Oberſt und Himmliſch Reich mit Wůrden und Stånden der Creatur gezieret wůrde: Von dannen wir, in chriſtlicher Verſammlung zu dem H. Rőmiſchen Reich bekråfftiget, geehret und erhaben, gånzlich glauben, und auch gefliſſen ſeyn ſollen, und wőllen, und ſo ferr wir mőgen den Obriſten Fußſtapffen, zur Gleichnuß unſer Vorfahren am Reich nachzufolgen, die nicht allein zu Erleuchtung und Wůrden, ſondern auch zur Nothdurfft der Zierung des Reichs Großmåchtigkeit, Fůrſtenthumb und andere Stånde, in Weſen geordnet und verſehen haben, derſelben Fůrſtenthumb und Stånde, nach den Fåhlen dieſer zeitlichen zergånglichen Welt, viel abkommen und erloſchen ſeynd, und ſo ſolche Ehr, Wůrd und Stånde nit erſetzt, dem Heiligen Reiche, ein Schein ſeiner Zierung und Großmåchtigkeit, auch Regierung ſeiner Landt und Herrſchafft Můnderung und Mangel gebåren wůrde, darumb us der Gebůhr unſer Regierung, auch Nothdurfft vorgemelt, uns als Rőmiſchen Kőnig, darein zu ſehen zuſteht, und durch Perſon,

Håuſer,

Häuſer, Land-und Herrſchafft, die in dem heiligen Reich ehrlich, löblich, und zu Ehren und Nutz des H. Reichs verdienſtlich herkommen ſeynd, vorgemelten des Reichs Abgang zu erſtatten".

Hortleder merket hier an, daß diſer Eingang einerley ſey mit des Juſtiniani, Novell. 115. in fine procemii, und Henrici VII. Imp. apud Spangenberg. Chron. Henneberg. lib. 5. c. 5.

2. **Warum Graf Eberhart zum Fürſten gemacht; ſammt ſolcher Würden wircklicher Verleihung.** "Und wann nur das löblich Hauß von Würtemberg, in dem H. Reich, löblich, ehrlich, und fürſtmäſſig herkommen und gehalten, und beſonder der Hochgeborn Fürſt, unſer lieber Ohaim, Eberhart, Herzog zu Würtemberg, der Elter, chriſtenlichs ehrlichs Gemüths und Regierung iſt, ſich auch dem Reich, und ſonderlich bey unſern Lebzeiten dienſtlich und willig bewiſen hat, und hinfüro thun und beweiſen ſoll, auch von Gnaden des Allmächtigen mit Landſchafft und Herrſchafften, fürſtlichen Stand und Weſen zu halten, begabet iſt. Darumb us vorgemelten Urſachen und beſonderer Neigung und Gnaden, die wir zu dem gemelten unſerm lieben Oheim und Fürſten und ſeiner Landſchafft, im Craiß zu Schwaben gelegen, haben und tragen, ſo haben wir mit viel und wolbedachtem zeitlichem Raht, in ſcheinbarer Zierde, offenbaren Seß und Beyweſen unſer

und

und des Reichs Churfürſten und Fürſten in mercklicher Zahl, die vorgemelt würtembergiſche Landſchafft zu Schwaben gelegen, mit allen Herrſchafften, Stätten, Schlöſſern, Leuthen und Gütern, ſo von dem H. Reich zu Lehen herrühren, es ſeyen Herzogthumb, Graffſchafften oder Herrſchafften, gar nichts ausgenommen, dem vorgenannten unſerm Fürſten und lieben Oheim, Herzog Eberharten von Würtemberg dem Eltern, zu Lehen verſammlet, verainigt, und alſo ſamentlich zu einem Herzogthumb verordnet, gemacht, erhaben und aufgericht, und den Titul und Namen des Herzogthumbs zu Würtemberg gegeben, auch den ieztgemelten unſern lieben Oheim und Fürſten, Herzog Eberharten zu Würtembergk, den Eltern, mit ſolchem Herzogthumb zu rechten Mannlehen belehnet, und Fürſtlichen Herzogtumblichen Titel, Ehre und Würden, gewürdigt und erhöhet, Ordnen, machen und richten ſolch Herzogthumb auf, und belehnen den vorgenannten, unſern Fürſten und lieben Oheim, Herzog Eberharten zu Würtembergk, den Eltern, damit, wie vorgemelt iſt, ehren, würdigen, erhöhen und begaben ihn auch mit Herzogthumlichen Würden, aus Römiſcher Königlicher Macht, Vollkommenheit, aignen Bewegnus, und rechtem Wiſſen, inn und mit Krafft diß Brieffs, daß alſo ieztgemelter Herzog Eberhardt zu Würtemberg der Elter, und ſein Nachkommen, Herzogen zu Würtemberg, hinfüro ſolch Herzogthumb Würtemberg mit aller Ehren, Titel, Oberkeiten, Herrlichkeiten,

Würden, Freyheiten, Nutzen, Rennten, Leuthen, Güetern, Hoch- und niedern Gerichten, Waſſern, Straſſen, Gelaithen, Zollen, Salzflüßen, Erz- und Bergwercken, Mannrechten, Wildbännen, Gold- und Silber-Münzen, Gebotten und Verbotten, und allen andern Gerechtigkeiten, unter und ob der Erden beſitzen, nutzen, nieſſen, und in allweg zu ihr Nothdurfft, als Herzog des Reichs, und wie ſie das ſonſt bißher auch gethan haben, gebrauchen mögen, auch wahre Herzogen und Fürſten zu Würtemberg ſeyn, ſich auch Tituls und Namens allenthalb, mit allen Ehren, Seßionen, Ständen, und Proceßionen, an allen Enden und Orthen, gebrauchen, frewen, und alſo in Herzog- und Fürſtenthumblichen Würden, von allen Ständen, wie Herzogen des Reichs, geehrt und gehalten werden".

Es iſt ein kayſerliches Reſervat das Recht, Könige, Herzoge, Fürſten, Grafen, Freyherren zu creiren und zu ernennen, welches hier König *Maximilian* in der Perſon des tugendhaften Graf Eberhards im Bart, gleich ſeiner Vorfahren an dem Reich, exerciret hat. *Schweder.* Jus publ. part. ſpec. ſect. 1. c. 7. p. 313.

3. Herzogthumm Würtemberg ſoll, wie zuvor, alſo auch nachmals, unzertheilt, und einem allein bleiben. "Und uff daß ſolch unſer und des Reichs Herzogthumb nicht zertrennt noch getheilt werd, ſonder bey einander bleib, als

auch vormals im Hauß von Würtemberg, durch Verträg, daß dieſelbig Herrſchafft Würtemberg bey einander bleiben, und nicht getrennt werden ſolle, im Beſten auch angeſehen, und von löblicher Gedächtnus unſrem lieben Herren und Vatter Kayſer Friderichen, uß kayßerlicher Oberkeit beſtättiget iſt, als wir dann dieſelben Verträg, hiemit uß Königlicher Oberkeit und rechten Wiſſen auch confirmiren und beſtättigen, in aller maſſen, als ob ſie von Wort zu Wort hierinnen begriffen wären, und geſchrieben ſtünden; demſelben nach und damit hinfür fürſtlicher Stand und Weſen der Herzogen zu Würtemberg, künfftiglich deſto ſtattlicher und vermöglicher gehalten werden möge, ſo ordnen, ſetzen und wollen wir, daß der vorgemelt Herzog Eberhardt der Elter ſolch Herzogthumb ſein Lebenlang allein innhaben, und mit allen Ehren, Titul und Nuzungen, wie vorſteht, gebrauchen ſolle und möge".

Von den wirt. Haußverträgen wegen Untheilbarkeit des Landes Wirtenberg ſ. den 2ten Th. der W. Chr. ad ann. 1361. den 3ten Th. ad ann. 1473. 1482. ſqq. Es ziehlet dieſelbe bey den fürſtlichen Häuſern auf die Erhaltung des Landes und Stammens ab, daher ſolche auch nach und nach bey allen vornehmen Reichsſtänden, als das beſte Mittel, ſich und ihre Macht zu erhalten, erwählet und feſtgeſtellet worden.

4. Wie es nach Herzog Eberhardtens des Eltern Tod mit der Nachfolge im Herzogtum

zogtum Würtemberg ſoll gehalten werden. "Und nach ſeinem Todt und Abgang Graff Eberhardt von Würtenberg der Jünger, ſo fer er anderſt derſelben Zeit im Leben ſeyn wirdt, der auch daſſelbig Herzogthumb dann zumahl empfahen, innhaben, beſitzen, und mit allen Würden, Ehren und Titul gebrauchen ſoll und mag, doch in der Form und Maaß, wie der Vertrag zwiſchen den vorgemelten Herzog Eberhardten dem Eltern, und Grave Eberhardten dem Jüngern hievor zu Eßlingen gemacht, und deß Datum ſtehet am Sonntag nach S. Aegidii Tag, nach der Geburt Chriſti unſers lieben HErrn, vierzehen hundert, und im zwey und neuntzigſten Jahr, das innhaltet und ausweiſet, denſelben Vertrag wir auch hiemit aus Königlicher Macht, Vollkommenheit und rechtem Wiſſen, confirmiren und beſtättigen, in Krafft diß Brieffs.

Und ob alsdann zu ſolchem Abgang Herzog Eberhardt des Jüngern, ehelich mannlich Leibs-Erben, von ſeinem oder den obgenannten Herzog Eberhardten deß Eltern Leib gebohren, im Leben vorhanden wären, ſo ſolte doch deſſelben Herzog Eberhardts des Jüngern ältiſter ehelicher mannlicher Leibs-Erbe, vor Herzog Eberhardts des Eltern ehelichen mannlichen Leibs-Erben, an das Herzogthum zu Würtemberg ſtehen, tretten, und damit belehnet werden, damit obbeſtimmtem Vertrag zu Eßlingen gemacht, Herzog Eberhardt des Eltern halb, nicht Abbruch beſchehe; doch wann deſſelben Herzog Eberhardts des

Jüngern, ehelicher, mannlicher, Leibs-Erben, keiner mehr im Leben vorhanden wäre, ſo ſolle alsdann ſolch Herzogthum zu Würtemberg, uff Herzog Eberhardts von Würtemberg des Eltern, eltiſten, ehelichen, mannlichen Leibs-Erben, und ob derſelben auch keiner im Leben wäre, uff den eltiſten von Würtemberg und von dem auf ſeinen eltiſten Sohn fallen: oder ob derſelbig ältiſt Sohn, vor oder nach ſeines Vaters Tod, abgangen wäre, und Leibs-Erben in abſteigender Linien, einen, oder mehr Söhne, von ihm gebohren, oder Sohns-Kind, Manns-Perſonen gelaſſen hätte, ſo ſolle des abgangnen ältiſter Sohn mit dem gemelten Herzogthum belehnet, und vor allen von Würtemberg dazu gelaſſen werden.

Ob aber der eltiſte Sohn kein Erben Mannsperſon, wie vorgeſchrieben ſteht, gelaſſen hätte, ſo ſolle auf den andern gebornen Sohn, und ſein Erben, Mannsperſonen, ſeines Stammens das Herzogthumb fallen.

Und ob derſelbig auch nicht Erben, Mannsperſonen, und ſeines Stammens von Würtemberg gelaſſen hätte, alsdann das gemelte Herzogthumb uff den dritt gebohrnen Sohn fallen, und der damit belehnet, und als für und für mit den Anfällen gehalten werden, alſo daß der Erſtgebohrnen, und die Ihenen von ihrer abſteigender Linien allzeit vor andern ſtatt und Vorgang haben, ſo lang Herren von Würtemberg ſeyn werden".

S. das

S. oben das Jahr 1492, und was bey ſolchem Eßlinger-Vertrag angeführt worden. Hortleder merket wohl an, daß durch diſe auf die beſonderſte Fälle determinirte Erklärung des Primogenitur-Rechts auf einmaal alle Fragen und Zweifel in Wirtenberg gehoben und abgeſchnitten, folglich der Wohlſtand des Landes auf einen feſten Grund geſetzet worden: Hæc verba (in textu) in domo Wirtembergica, omnes illas tricas ſuccidunt, quæ cæteroquin in illuſtribus familiis aliis, de patruo & nepote, cuius pater, vivo avo, delata nondum hæreditate, deceſſit, ſuccreſcere ſolent, ac ſubminiſtrare copioſam dubitationum, quæſtionum atque litium materiam. Diſer modus ſuccedendi in territoria ſtatuum & feuda maiora iſt zwar regularis, nach *Coccei.* iur. publ. c. 27. §. 6. allein man war längſt von ſolchem gemeinnüzlichen modo, und beſonders in dem 11 Sæculo abgegangen, daß diejenige Herren und Stände, welche das Wohl ihres Landes und ihrer Familien beherzigten, nöthig hatten, durch Einführung des Erſtgeburthrechts der Sache Rath zu ſchaffen, welches durch beſondere Haußverträge, wie bey Wirtenberg, unter andern geſchehen, welche Haußverträge dieſelben denn zu mehrerer Beſtätigung ſich von den Kayſern oder römiſchen Königen beſtättigen laſſen. Diſe Königliche Confirmation der alten wirtenbergiſchen Haußverträge nennet *Struv.* in *Jur. publ.* ein Speciale privilegium, nach Art des von Kayſer Friderich dem erſten A. 1156. dem

Hauſe Oeſterreich ertheilten privilegii: Eadem ratione, ſagt er §. 4. c. 27. huc referendi ſunt Duces Würtenbergici, qui ex Maximiliani I. priviiegio una cum ducali dignitate ius primogenituræ obtinuerunt. Was wir bisher zu Beleuchtung diſer wichtigen Materie erinnert haben, das führet der berühmte Halliſche Canzler, Ludewig, weitläufiger aus, in diſſ. de prærogativis wirt. ducatus. Er ſagt unter andern: So ohngewiß und zweifelhaft die Succeſſionsrechte faſt bey allen teutſchen Fürſtentümern iſt, da einige für die Linie, andere für den gradum, viele für das Alter ſtreiten, und des Kayſers und des Reichs Ausſpruch erwarten: ſo richtig iſt alles in Wirtenberg, ſowohl wegen dem Primogeniturrecht, als der Succeſſion nach der Linie. Maximiliani I. codicillus imperialis, welchen er A. 1495. mit Einwilligung der Reichsſtände, denen Wirtenbergern ertheilet, iſt offenbar und deutlich: Und daß auch ſolches unſer und des Reichs Herzogtum nicht zertrennt, noch zertheilt werde, ꝛc. ꝛc.

Von dem wirt. Primogeniturrecht zeugen daher Goldaſtus de maioratu, l. 2. c. 18. n. 2. Reinking. de regim. ſecular. lib. 1. c. 4. c. 17. n. 26. Limnæus, iur. publ. lib. 5. c. 16. §. 118. Springsfeld de apanag. c. 3. n. 58. & c. 5. §. 3. n. 44. Rumelinus ad AB. part. 3. diſſ. 5. p. 761. 779. Plebſt de iure locali Wurtenb. diſp. 3. theſ. 33. de Ludolphis part. gener. iur. primogenitur. §. 13. n. 4. Nach deſſen Urtheil

ad AB. tit. 7. §. 3. p. 710. 711. ſoll, wo das Primogeniturrecht gilt, auch die Lineal-Succeſſion ſtatt haben, nach dem teutſchen Recht. Erſt belobten Kayſer Maximiliani I. Reichs-codicill ſetzet dieſes in Wirtenberg auſſer allen Zweifel, a. 1495. mit folgenden Worten: Und ob der erſte und andere Sohn keine oder nicht Erben Mannsperſonen ſeines Stammens (quo verbo haud dubie nominati omnes poſteri legitimi) gelaſſen hätte: alsdann (non antea, quoto etiam gradu proximior ſit ultimo defuncto) das Herzogtum auf den drittgebohrnen Sohn fallen, und damit belehnet werden ſolle: alſo daß die Erſtgebohrnen, und diejenigen von ihrer abſteigenden Linie, allzeit vor andern (obgleich dem Grad nähern) Statt und Vorgang haben, ſo lang Herrn von Würtemberg ſeyn werden. Rumelinus ad AB. part. 3. diſſ. 5. p. 759: Similiter & antiquis familiæ ducatus Wurtenbergici pactionibus Vraci an. 1473. & Mynſingæ ann. 1480 erectis, atque a Friderico V. imperatore an. 1484. & 1492. ac rege Maximiliano I. an. 1495. in conventu ordinum, confirmatis, ſtatutum reperitur: Daß Wirtenberg zu ewigen Zeiten von Erben zu Erben auf den ältiſten ehelichen Leibes-Erben, und nach eines ältiſten Abſterben, auf deſſelben ältiſten Sohn und Deſcendenten fallen ſolle.

5. Das Herzogthumb Würtembergk ſoll allein von einem Herrn ingehabt, und regiert, die andere aber ſonſt verſehen werden.

„Uff welchen auch ſolch Herzogthum kommen würd, derſelbig auch das, inmaſſen wie vorſteht, mit Titel, Würden, Ehren, und Nutzungen, allein haben, empfahen, und regieren ſoll, und die andere von Würtemberg das Herzogthum, bey Zeiten ſolcher des Eltiſten Regierung, nit beſitzen, noch erben, ſondern ſollen ſie von dem regierenden Herzogen mit andern Herrſchafften und Gütern, oder ſonſt verſehen werden, nach Ordnung, die ietzo zwiſchen den gemelten Graven von Würtemberg iſt, oder hernach uffgerichtet werden mag".

Schweder. Jur. publ. part. ſpec. ſect. 2. c. 10. §. 10. Primogenitus ſolus paternarum ditionum heres eſt, fratribus de portione commoda ad alendum proſpicere obſtrictus. Man gibt ihnen eine Apanage: bekommen ſie ihren Unterhalt ſtatt anderer Herrſchaften und Güter, ſo iſt es ein Apanagium proprium; bekommen ſie aber einen Theil der Herrſchaft zu regieren mit einigen regalien, ſo iſt es ein Apanagium improprium, s. Paragium, ſ. *Jo. Jac. Maſcovii* principia iuris publ. l. 6. c. 5, §. 12 ſqq. *Andr. Oſiander* in orat. funebr. Friderici Ducis Wirtenberg. p. 33. ſetzet dißfalls in Anſehung Mömpelgards, wo das Primogeniturrecht gleichergeſtalten, wie in Wirtenberg, eingeführet worden, nach *Beſoldo*, lib. 1. Polit. c. 6. n. 26. & in Nomicopolit. lib. 1. n. 11. p. 94. als einer vor die zweytgebohrne wirtenbergiſche Prinzen beſtimmte Apanage, folgendes: Huius

etiam

etiam iuris primogenituræ intuitu olim princeps Ulricus una cum Wurtenbergico ducatu Mompelgardenſem comitatum ſibi ſervavit, Reichenwilerana ditione Georgio fratri attributa. Ac demum Chriſtophorus, poſt Ulrici parentis obitum, patruo integrum Mompelgardiæ comitatum & præfecturæ Neoburgenſis reditus ſatis amplos fruendos, non iuris neceſſitate, ſed liberaliſſime conceſſit. S. *Ludewig* cit. p. 14 ſqq. *Springsfeld* de apanag. c. 3. n. 60.

6. Nach Abſterbung der mannlichen F. Würtembergiſchen Lini, ſoll das Herzogthumb Wirtenberg ewiglich des Reichs Cammergut bleiben. "Und als wir auch vermercken das Gemüth und den Willen des obgenannten Herzog Eberhardts von Würtemberg des Eltern, damit Er zu unſern und deß heiligen Reichs Ehre, Nutz und Mehrung, auch ewiger Einigkeit, Verſammlung und Fried deß (der) Verwandten ſeines Herzogthums geneigt iſt, haben wir uns, für uns und unſere Nachkommen am Reich, Römiſch Kayſer und König, mit ſeiner Lieb, für ſich, ſein Erben und Nachkommen, und ſein Lieb wiederum mit uns, und alſo gegen einander in nachgeſchriebner Ordnung verdingt und verpflicht ewiglich, ob es were (das GOtt der Allmächtig nach Gnaden verhüten wöll) daß der mannlich Stamm und Lini der Herzogen und Herren von Würtemberg ganz abſterben, und keiner mehr ſeyn würde, daß

alsdann ſolch Herzogthum durch uns König Maximilian, oder unſer Nachkommen am Reich, Römiſch König oder Kayſer, nit ſoll oder möge ferner iemand auß einiger Urſach oder Weiß, wie die ie ſeyn möge, zu Lehen verleihen, oder durch einen andern Titul, Form, oder Maß, ganz oder ichzit, von Städten, Schloſſen, Nutzung oder Zugehörde, darvon gegeben, verkaufft, veräuſſert, oder in Verwaltung, in Ampts- oder Pflegs-weiß eingegeben, oder in Poſſeß (Beſeß) zugeſtellt werden, ſonder ſolch Herzogthum mit aller Oberkeit, Herrlichkeit, Mannſchafften, Nutzen, Leuten, und Gütern, nichtzit ußgenommen, ſoll bleiben, bey Römiſchen Kayſern und Königen, und bey dem heiligen Römiſchen Reich ewiglich, und als ein Mehrung deß Reichs, Widdumguet, und der Cammer incorporiret und verleibt ſeyn".

Tota familia extincta, niſi antea in hunc caſum ex conventione hæredes ſint quæſiti, per pactum confraternitatis, ad Imperium principatus, ducatus, &c. redit, *Schweder.* Jur. publ. l. c. Auf diſe Verordnung K. Maximiliani, welche ewiglich gelten ſollte, beruſte ſich Herzog Chriſtoph in ſeiner Widerlegung der Verträg, welche zwiſchen Kayſ. Maj. Stadthalter, Orator und Räth, und gemeinem ſchwäbiſchen Bund 2c. aufgerichtet worden, mit allem Recht, in verbis: daß auch ſein Kayſ. Maj. gewuſt oder wiſſen hat ſollen, daß meines Herren Vatters, und mein Fürſtenthumb Würtem-

bergk,

bergk, mit diſem ſondern außgedingtem Puncten, und mit Wiſſen der Churfürſten, abgeredt, auch durch Keyſer Maximilian Hochlöblicher Gedechtnuß, dergeſtalt zu einem Fürſtenthumb gemacht, und verliehen worden iſt: Wo ſich zutragen würde, daß der Mannlich Stamm dieſes Fürſtenthumbs vergehen, und abſterben, daß alsdann das Fürſtenthumb der Cammer des Reichs eingezogen, und ferner nicht verliehen, ſondern einem Römiſchen Kayſer zu Unterhaltung, nachfolgen und regiert werden ſollte. Auß dem die Kayſerliche Mayeſtät wohl Bedencken haben ſollen, dieweil ſich obangezeigter Fall und Abſterben unſer aller Mannlichs Stamms nicht zutragen, daß ſein May. das Fürſtenthumb Würtemberg, als ein Erzherzog von Oeſterreich, nicht inhaben, dann ſolches wider ire, als eins Erzherzogen Pflicht, damit ſie dem Römiſchen Reich, wie andere Fürſten und Glieder verwant ſein, und noch viel weniger irer Keyſ. May. und allen künftigen Rhömiſchen Kayſern und Königen am Reich, zugedulden were, das ſämptlich Fürſtenthumb, ſo des Reichs Cammer incorporirt, derſelbigen entzogen werden ſolte, dardurch dann das Reich nicht gemehret, ſondern geſchmehlert würde bey Hortleder, lib. 3. c. 4, f. 658.". Es macht demnach K. Maximiliani auf alle Zeiten feſtgeſtellte Verſorgung des Herzogtums Wirtenberg alle nachdem geſchehene dem Hauße Wirtenberg nachtheilige Verträge null und ohnkräftig, und bleibet ſolches Herzogtum conſtitutione publica Imperii,

Impe-

Imperatoris & omnium ordinum, auf ewige Zeiten ein ohnmittelbares Reichslehen, contra *Limnæum*, Jur. publ. l. 5. c. 16. *Ludewig* cit. p. 22. Kayſer Maximilianus I. hat das Herzogtum Wirtenberg für ſo wichtig gehalten, daß er A. 1495. als ein Geſetz verordnet, ne, ducali familia exſtincta, inter res infeudari ſolitas ille haberetur, ſed facta conſolidatione, alimentis relinqueretur imperatoris, fieretque eius domanium & archiſolium. *Beſoldus* libr. 3. diſſert. Nomicopolit. §. 15. ſchreibet hievon: Inclytus Wurtenbergicus ducatus, ſi, quod Deus avertat, absque herede eſſet, non ab imperatore alteri dari poſſet in feudum, ſed perpetim libera imperii provincia, ex ſingulari privilegio eſſet manſura, quod diſerte ſancitur in erectione 1495. Dardurch wurden denn die wirtenbergiſche Landſtände auf alle mögliche Fälle ihrer Rechte, daß dieſelbe niemalen könnten alterirert oder aufgehoben werden, auf das kräftigſte verſichert.

7. **Doch mit Beding, die darauf haftende Gülten, Schulden, und Leibgeding zu entrichten.** "Doch ob zu derſelben Zeit, Gülten, Leibgeding oder Schulden daruff ſtehn würde, die ſollen von uns, oder unſern Nachkommen am Reich, Römiſchen Kayſern oder Königen, ohne Koſten und Schaden der, ſo darhinder verſchrieben ſind, außgericht und bezahlt werden"*.

8. Die

8. Die F. Töchtern außzuſtewren. "Und ob zu ſollichen Fall und Abgang aller von Würtemberg, Töchter von Würtemberg ehelich gebohren, unberathen vorhanden weren, die ſollen von uns oder unſern Nachkommen am Reich, mit Heurat-Gut, und in ander Weg ußgeſteurt, und berathen werden ehrlich, wie dann im Hauß zu Würtemberg herkommen iſt".

Rumelinus in part. 3. diſſ. 5. ad AB. p. 779. cit. a laud. *Ludewigio* p. 16: Pari modo in Wurtenbergico ducatu primogenitus omnibus ex familia Wurtenbergica filiabus condecentem dotem conſtituit, und wird ſolch Heurathgut von der Landſchaft Einkommen abgeſtattet, vigore Chriſtophori Ducis Wurtenbergiæ & Georgii Comitis Mombelgardi transactionis die 4 Maji an. 1553. §. und wiewohl es, & in dem Landtags-Abſchied die 19 Jun. an. 1565, §. daß auch gemeine: ubi filiabus illuſtribus ipſius primogeniti 32000. floreni Rhenenſes pro dote definiuntur; quæ autem ſumma in filiabus ultragenitorum ad 20000 aureos moderata fuit.

9. Das Landt nach Recht, Gewohnheit, und Freyheit, in Anweſen der Röm. Kayſer und Könige, zu regieren. "Item, es ſollen auch alsdann Römiſche Kayſer oder König, ſo ſie perſönlich im Land zu Schwaben ihren Hoff hielten, ſolch Land und Leuth deß gemeldten Herzogthums regieren und verſehen,

zum Beſten, nach Recht und erbaren Gewonheiten und ihren Freyheiten".

10. In Abweſen aber, laut eines Anno 1492. aufgerichteten Vertrags, ein Regiment anzuſtellen. "Und nachdem ſich in vergangenem 1492. Jahr, Herzog Eberhard der Elter, mit ſeinem Vettern Graf Eberhardten dem Jüngern, ihren Landen und Leuthen zu gut, eins Regimentß, das ietzo zum Theil angefangen, und nach ſeinem Todt auch gehalten werden ſoll, veraint hatt, ſo ſoll, ob wir König Maximilian oder unſer Nachkommen am Reich, Römiſche Kayſer und König, unſern Hoff im Land zu Schwaben perſönlich nit halten würden, demſelben Regiment, gleich zu obgemeltem Fall, in einem Monat den nechſten darnach, uß den Prälaten, und vom Adel deß gemelten Herzogthums zu Würtemberg, ein Präſident fürgenommen, und demſelben uß ſolchen zweyen Ständen, und auch der Landſchafft des Herzogthums Würtemberg, zwölff Räth zugeordnet werden, nemlichen von ieglichen Stand vier, durch dieſelben das Regiment der Ständ und Verwandten vorgemelt verſehen, auch der Präſident und Räthe redlich verſoldet, und erbar Gericht und Recht uffrichtiglich gehalten, und durch ſie in aller Maß gehandlet werden, wie der obgemelt Vertrag zwiſchen Herzog Eberhardten und Grave Eberhardten von Würtemberg ſeinem Vettern, das an dem Stuck innhalt".

S. oben das Jahr 1492. der folgende §. nennet gleichfalls die Prälaten, Grafen, Herren und Ritterſchafft, als wirtenbergiſche Landesſtände. *Dn. a Ludewig* cit. Vor A. 1400 wußte man nirgends nichts von einer ohnmittelbaren Reichs-Ritterſchaft, ia in Wirtenberg war dieſer Name noch bey dem Ende des 15 Jahrhunderts ohnerhöret: Man redete A. 1495. nur von Rittern und Ritterſchaft des Landes Wirtenberg.

11. **Jngleichen die Unterthanen allerſeits bey ihren Rechten, Herrlichkeiten, und Freyheiten zu ſchützen.** "Wir und unſere Nachkommen, Römiſche Kayſer und König, wöllen und ſollen in vorgemelten Zeiten und Fäll, die Prälaten, Graven, Herren, Ritterſchafft und Stätt, die, wie vorſteht, uns und unſern Nachkommen, und dem Reich zugewachſen, und angefallen weren, und alles des verleibten Herzogthums Geiſtlich und Weltlich getreulich handhaben, ſchützen und ſchirmen, vor allem Gewalt, ſie auch alle bey ihren Gnaden, Freyheiten, Oberkeiten, Herrlichkeiten und Rechten bleiben, und ſie darvon nit tringen und engen laſſen in keinen Weg".

Burgermeiſter. in theſ. iuris equeſtr. part. 2, p. 328: Jn der A. 1495. den 21 Julii, mit conſens aller Chur-Fürſten und Stände des Reichs, geſchehenen erectione ducatus iſt expreſſe von Maximiliano I. in vim conſtitutionis

nis perpetuo valituræ, unter andern verordnet worden, daß die 3 Stånde des Herzogtums, Prålaten, Ritterſchaft, und Landſchaft, immerhin als ein corpus unzertrennt verbleiben ſollen; geſtalten auch von allerhöchſtgedachten Kayſer Maximiliano I. glorw. Angedenckens, intuitu deſſen, den wirtenbergiſchen Vaſallen, mit andern Unterthanen des Herzogtums, eodem anno die Exemption und Freyheit von dem kayſerlichen Hofgericht zu Rothweyl, auch allen andern Landgerichten, concedirt, und vergönnet worden, deſſen ſie ſich auch noch auf den heutigen Tag bedienen".

12. Fůrbehalt. "Wir behalten auch in dieſer unſer Erhebung und Belehnung ſonſt uß, unſer und des Reichs Oberkeit, die wir hiemit nit wöllen begeben oder gemindert haben".

13. Herzoge zu Würremberg ſollen auch vor Herzoge zu Teck gehalten werden. "Und wiewol das Herzogthum zu Teck mit andern dem vorgemelten Herzogthum zu Wůrtemberg, auch eingeleibt und vereinigt iſt, ſo geben wir doch zu, fůr uns und unſer Nachkommen, Römiſch Kayſer und König am Reich, und wollen, daß ſich der obgemelt Herzog Eberhardt zu Wůrtemberg, von ſolchem Herzogthum zu Teck, Titels, Wapens und Namens, auch aller Ehren und Wůrden, gebrauchen ſollen und mögen, nit minder, dann von dem obgemelten vereinigten und verleibten Herzogthum zu Wůrtemberg".

Dieſes

Dieſes iſt der Grund, warum die Herzoge von Wirtenberg ein beſonderes Votum wegen dem Herzogtum Teck auf den Reichstägen mit Recht prætendiren. *Laud. Ludewig*, de prærogativis, p. 5: Der Wirtenbergiſche Geſandte auf dem A. 1663. gehaltenen allgemeinen Reichstag prætendirte ein beſonders Votum für ſeinen Herrn wegen dem Herzogtum Teck, und zwar mit vollem Recht, nach des Kayſer Maximilians Ausſpruch und Diploma ſelbſten, der das Herzogtum Teck für ein beſonderes Herzogtum erkläret, und ob es wohl dem Herzogtum Wirtenberg einverleibet worden, dennoch denen Herzogen zuerkannt, daß ſie deſſelben Herzogtums Wapens und Namens, auch aller Ehre und Würde, gebrauchen ſollen und mögen, cit. Kayſer Joſeph hat daher die Billigkeit dieſes Begehrens erkañt, und ſolches A. 1708. auf dem Reichstag erkläret und recommandiret.

14. Zu geiſtlichen Lehen ſollen auf die Fäll der Präſentation, Perſonen aus der Landſchafft von Kayſer und Königen präſentirt werden. Ob auch ſolch Herzogthum, an uns, unſere Nachkommen, und das heilig Reich, fallen und kommen, und die geiſtliche Lehen darzu gehörig zu verleyhen ſich begeben würde, ſo ſollen und wöllen wir und unſere Nachkommen, Römiſch Kayſer und König, allzeit zu ſolchen Lehen benehmen und præſentiren, die Perſonen, die uß der Herrſchafft des Herzogthums gebohrn, ſo fern dieſelbigen uff Zeit, ſo ſich die Fähl der

Præſentation begeben, geſchickt; Weren aber ſolche nit, ſoll man andere geſchickte præſentiren, wie ſich von Recht und Herkommen gebühren wirdt".

15. **Poen wider die Verächter dieſes Briefs.** "Und Wir obgemelter König Maximilian, befehlen hierauf allen und ieden unſern und des Reichs Churfürſten und Fürſten, Geiſtlich und Weltlich, auch Prälaten, Graven, Freyen, Rittern und Knechten, und allen andern, was Stahts oder Weſens die ſeyn, niemand ußgenommen, daß ſie den genannten, unſern Fürſten, und lieben Oheim, Eberhardten, Herzogen zu Würtemberg, und alle ſeine Lehens-Erben, und an ſolchem Herzogthum Nachkommen, mit allen Ehren, Würden, Titel und Namen allenthalben erkennen, haben und halten, unſer und deß Reichs ſchwere Ungnad, und ein Pön tauſend Marck feines Golds zu vermeyden, halb in unſer und des Reichs Cammer, und den andern halbtheil dem gemelten Herzog Eberhardten, oder dem ſolch Verachtung geſchehen were, unabläßig außzurichten und zu bezahlen".

16. **Zeugen, Ort, Tag und Jahr.** Und hiebey ſeynd geweßt die Ehrwürdigen und Hochgebohrnen, unſer Lieb Neven und Ohaimen,
Berchtold, zu Menz, durch Germanien,
Hermann, zu Cölln, durch Italien,
Johannes, zu Trier, durch Gallien, und das Künigreich Arelat, Erzbiſchoven und Erz-Canzler,

Philips,

Philips, Pfalzgraff bey Rhein, Erztruchſeß,
Friderich, Herzog zu Sachſen, Landgrave zu Düringen, und Marggraffe zu Meichſen, Erz-Marſchalck, alle Churfürſten. Auch des Hochgebohrnen Fürſten Johannſen, Marggraven zu Brandenburg, 2c. Churfürſten Bottſchafft,
Wilhelm von Eychſtett,
Johannes zu Wormbs,
Ludwig zu Speyer, Biſchove,
Johannes, Abbt zu Fulden, unſer Königlichen Gemahl Canzler,
Albrecht, Herzog zu Sachſen, Landgrave zu Türingen, und Marggrave zu Meichſen.
Heinrich und Erich Gebrüder, Herzogen zu Braunſchweig,
Friderich, Marggrave zu Brandenburg, 2c.
Magnus, Herzog zu Meckelburg,
Gerhardt, Herzog zum Berg, 2c.
Wilhelm und Wilhelm, beyde Landgraffen zu Heſſen,
Rudolph, Fürſt zu Anhalt,
Ott, gefürſteter Grave und Herr zu Henneberg.
Auch der König von Hiſpanien, Neapolis, und der Herrſchafft von Venedig, und andere treffenlicher Perſonen, Fürſten, Grafen, Herren und Städten Bottſchafft in groſſer Anzahl.

Mit Urkundt diß Briefs beſigelt mit unſerm Königlichen anhangenden Inſigel. Geben in unſer und des heiligen Reichs Statt Wormbs, am ein und zwanzigſten Tag des Monats Julii, nach

Chriſti Geburt, vierzehenhundert, und in dem fünff und neunzigſten, unſers Reichs, des Römiſchen im zehenden, und des Hungariſchen im ſechſten Jahr.

Ad Mandatum Domini Regis in Conſilio,

Berchtoldus Archiepiſc. Moguntinus Archicancellarius".

Mit dem Reichs-Sturmfahnen wurde der neue Herzog Eberhard, gleich ſeinen Voreltern, auf das neue feyerlich belehnet. Der Lehenbrief iſt folgendes Innhalts:

"Wir Maximilian von GOttes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Ungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Braband, zu Geldern, ꝛc. Graf zu Flandern, zu Tyrol ꝛc. bekennen offentlich mit dieſem Brieff, und thun kund allermänniglich: Daß wir unſere und des Reichs Sturm-Fahnen empfohlen haben, dem hochgebohrnen Eberharten, Herzogen zu Würtemberg und Teck, Grafen zu Mömpelgart dem Eltern, unſerm lieben Oheim und Fürſten, und darzu haben wir ihme und allen ſeinen Lehens-Erben zu rechten Lehen verliehen, und leyhen ihm auch mit diſem unſerm Brieff, Gröningen, Statt und Burg, mit Leuten, Gütern, und mit allem dem, das darzu gehört, beſucht und unbeſucht, es ſey eigen oder Lehen, und daß ſie auch dieſelbe Lehen, wie die genannt ſeyn, für baß leyhen ſollen und mögen,

mögen, wann das zu unſerm und des Reichs Sturm-Fahnen Lehen iſt, und auch darzu gehöret, mit der Beſcheidenheit, daß der vorgenannte Herzog Eberhardt und ſeine Lehens-Erben uns und unſern Nachkömlingen am Reich, Königen und Kayſern, ewiglich die Dienſt thun ſollen getreulich, die man davon zu recht und billig thun ſoll. Sie ſollent auch und haben Geheyß, daß Sie den Sturm-Fahnen beſorgen und bewahren, als man den zu recht und billig beſorgen und bewahren ſoll, und auch der genannte Herzog Eberhardt und ſeine Vor-Eltern von unſern Vorfahren am Reiche ſolche Empfehle und Lehen gehabt, und herbracht haben. Mit Uhrkund dieſes Briefs, beſiegelt mit unſerm Königl. angehängten Inſiegel. Geben in unſer und des heil. Reichs Statt Worms am drey und zwanzigſten Tage des Monats Julii, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert und im fünff und neunzigſten, unſer Reiche, des Römiſchen im zehenden, und des Ungariſchen im Sechſten Jahr.

Ad mandatum Domini Regis proprium

(L.S.) Bertoldus Archi-Epiſcopus Mogunt. Archicancellarius.

Hier gilt, was wir von dieſer Materie gemeldet haben in dem 2ten Theil der W. Chronik, auf das Jahr 1336. p. 274. 275. Der Herr von Berger, in ſeinen ſuccinctis animadverſionibus ad Henrici de Cocceii Jus publicum, c. 13. §. 18. p. 197. macht ein wunderbar-

liches Argument wider den wirt. Sturmfahnen. *Coccejii* ſagt l. c.: Vexillum Imperii primarium non, niſi præſente Rege, geſtari in bellis poteſt. Herr von Berger argumentiret daraus: Quod cunque Vexillum (ceteris paribus) non præſente Rege, in bello geritur, illud minus eſt primarium; Atqui Vexillum Würtembergici fuit geſtum, Rege non præſente; Ergo hoc non erat præcipuum. Er ſagt: Maior non indiget declaratione, aber einer limitation, nämlich niſi a Rege mandatum & præceptum fuerit: unter welcher limitation die Minor negiret wird. Minor, fähret er fort, probatur, quod ſæpe Wurtembergici cum vexillo, der Sturmfahne, latrones diſſiparint, Rege non præſente. Immo id non convenit Regiæ dignitati, cum ne quidem Archi-Mareſchallus eiusmodi negotium expediiſſet, ob characteris præſtantiam. Hinc libenter Comiti Würtembergico tunc id muneris reliquit, modo illud ultra iuſtos limites haud proferret. Wir haben nie geleſen, daß die wirtenbergiſche Grafen oder Fürſten mit der Reichs-Sturmfahne denen Räubern nachgezogen, das wird geſagt; aber nicht bewieſen; wohl aber, daß ſie dieſelbe auf ausdrücklich-kayſerlichen Befehl, bißweilen in Abweſenheit der Kayſer, dardurch ihre Abweſenheit zu ſuppliren, haben wehen laſſen. Richtiger ſchreibet der *Auctor ſuccinctæ Comment.* de iuribus ac privil. præcipuis ſer. Domus Wirt. p. 182: Colligitur inde, facultatem iſtam Vexilli gerendi non ſolum fuiſſe

exerci-

exercitam, quando S. R. I. copiæ, præſente Cæſare, in aciem fuerunt eductæ, ſed etiam in pacatis interdum expeditionibus, Conventibus, Feſtivitatibus ſolemnibus, aliisque Imperii actibus, ac itidem regentem Principem ſemper fuiſſe inſignitum titulo ſummi Imperii ſigniferi, ſive Vexilliferi, ac ſequiore ævo Bannere ſii, Germ. Pannerer, ſ. Panner-Herr: inſignibus Domus inſerto Vexillo, in quo Aquila nigra, in aureo ſ. flavo campo. Quibus accedit, quod officium Vexilliferi Imperialis Virtembergicum ſemper inſtar Archiofficii cuiusdam fuerit habitum, licet Sereniſſima Domus hucusque dignitatem Electoralem nondum adquiſierit, quam a regione Suevica adeo remotam & alienam eſſe, forſan non immerito periti rerum mirentur.

Nicht weniger wurden die alte wirtenbergiſche Privilegien de non appellando, de non evocando, und das Recht der Austräge, widerum und auf das feyerlichſte von König Maximiliano I. beſtätiget. Der Beſtätigungsbrief, wie er bey *Jo. Theod. Schœnwetter* in ſeinen Privilegien, welche R. Kayſer des H. R. Reichs Stände, deren Unterthanen vom leichtfertigen Appelliren abzuhalten mitgetheilet, p. 379. und p. 807. bey *Paul. Matthia Webnero*, tom. 6. ſymphorem. Gylmannianorum, c. 4. n. 15. p. 125. 126. *Limnæo*, lib. 5. c. 16. n. 12. *Lunigeo*, Reichsarchiv, part. ſpec. Contin. II. unter Wirt. p. 714. ſqq. und *Moſero*, wirt. Ur-

kunden cit. num. 30. p. 213. ſich findet, iſt folgender:

"Wir Maximilian von GOttes Gnaden, Römiſcher König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien, ꝛc. König, Erzherzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Loterick, zu Braband, zu Steir, zu Kerndten, zu Crain, zu Limpurg, zu Lützenburg und zu Geldern, Grave zu Flandern, zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirt, zu Küburg, zu Arthois und zu Burgundi, Pfalzgraffe zu Henigaw, zu Holland, zu Seeland, zu Namur und zu Züpffen, Marggraffe des heiligen Römiſchen Reichs, und zu Burgaw, Landgraffe in Elſas, Herr zu Frieſsland, auf der Windiſchen Marck, zu Portenaw, zu Salins und zu Mecheln ꝛc. ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Briffe, und thun kund allermänniglich, Wiewohl der hochgebohrne Eberhart Herzog zu Würtemberg und zu Teck, Graf zu Mümpelgart, ꝛc. Unſer lieber Oheim, Fürſt und Rath 1), und auch ſeine Vorfordern, von weiland unſern Vorfordern 2), Römiſchen Kayſern und Königen, löblicher Gedächtnüs, für ſich, ihre Erben und Nachkommen, ichts zu ſprechen hätte oder gewinne, von was Sachen wegen das wäre, der ſoll Recht von ihnen forderen und nehmen, vor Römiſchen Kayſern und Königen, oder ihren Vicarien in Teutſchen Landen, und (oder) nachmals 3), daß der genannt Herzog Eberhardt zu Würtembergk, und ſeine eheliche Leibs-Erben

Mannes-

Mannes-Nahmen 2c. um alle und iegliche Sachen, die ſie, ihre Leibe und Gůter antreffen, für kein Landgericht 4), Hoffgericht 5), Stattgericht 6), noch für kein ander Gericht 7), ſollen gezogen, oder daſelbſt berechtiget werden, noch auch ſchuldig ſeyn, daſelbſt ſich zu verantworten, ſondern ſie ſollen darum mit Recht vorgenom̃en werden, vor ihren erbahren Råthen 8), und ſonſt nirgends anders wo; deßgleichen, ob iemandt zu der benandten Herzogen zu Würtemberg, ihrer Erben und Nachkommen, Dienern, oder Mannen 9), Stådten, Mårckten, Dörffern, oder zu andern ihren Leuten, Underſaßen, und denen die ihnen zu verſprechen ſtehen, etwas zu klagen oder zu ſprechen håtte, oder gewůnne, und ſie ſolcher Forderung halber für das Hof-Gericht zu Rothweil, oder einige andere Land- oder Hofgerichte 10), und Gerichte fůrforderen würde, daß ſie auf ihre Abforderung gewiſen werden ſollen, auch wie, und an welchen Enden, dieſelben gerechtfertiget werden, und ſolche Rechtfertigung geſchehen ſoll, alles laut und Innhalt obbeſtimmter Freyheit, die wir hierbey, als ob die von Wort zu Wort hierinnen beſchrieben wåre, für inſerirt halten wollen, 2c. ſo hat uns doch der gemelte unſer lieber Oheim und Fůrſt, Herzog Eberhardt, berichtet, daß ihme und den Seinen an ſolchen Freyheiten viel Abbruchs geſchehe, und uns darauf um nothdůrfftige Hůlffe und gnådige Fůrſehung unterthånig gebetten. Deß haben wir angeſehen und betrachtet, die redliche, nůzliche und getreue Dienſte 11), die

uns und dem heiligen Reiche derſelb unſer Oheim und Fürſt, Herzog Eberhardt zu Würtemberg 2c. offt und dick, willig und unverdroſſen gethan hat, täglich thut, und hinfürter künfftiger Zeit wohl thun mag und ſoll, und haben darum mit wohlbedachtem Muth, guten Rath unſerer und des Reichs Chur-Fürſten 12), Fürſten, Grafen, Edlen, und Getreuen, und rechtem Wiſſen, ihme dieſe nachgeſchriebene Gnade und Freyheit zuſampt andern gethan und gegeben, von Römiſcher Königlicher Macht, Vollkommenheit, daß man ihne und ſeine Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren 13) zu Würtemberg, ſo iezo ſeynd, und füran ſeyn werden, und ihr aller Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, und die ihnen zu verſprechen ſtehen, gemeinlich oder ſonderlich, für unſer Hofgericht zu Rothweil, oder andere Landt-Hof-oder Statt-Gerichte, oder Gerichte, zu oder für die Weſtphäliſche, oder andere heimliche Gerichte 14), wie die Namen haben oder genannt werden mögen, nicht laden, fürheiſchen, oder daran Vor-oder End-Urtheil, oder einige andere Proceſs, Gebott oder Verbott, um keine Sach, ob ie die Ehehafften derſelben Gericht, ſie, ihre Leibe und Güter antreffen, über ſie ausgehen oder ſprechen ſollen oder mögen, in keine Weis, ſondern wer alſo zu den benannten Herzog Eberhardten, ſeinen Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, die iezo ſeyn, und fürter ſeyn werden, ihr einen oder mehr zu ſprechen hätte, oder gewünne, der oder die ſollen

len ſie darum vornehmen mit Recht; Erſtlich vor derſelben Herzogen und Herren zu Würtemberg, Hoffmaiſter und Erbahren Rähten, und ſonſt nirgend anderswo, der zum minſten neun mit dem Hofmaiſter, darunter der halbe Theil aus der Ritterſchafft 15) geborn, und der ander halb Theil der Rechten gelehret und gewürdigt ſeyn ſollen. Und von dero iedem Treu, an Eydes ſtatt genommen werden, daß er in ſolcher Sachen, nach baider Thail fürbringen, und ſeiner beſten Verſtändnüß, Recht ſprechen, und darinnen keinerley Gefährlichkeit gebrauchen wolle, und ſoll dem Kläger in einem Monat den nächſten nach ſeiner Erforderung, ungefährlich, gegen ſeinem Widertheil, rechtlicher Tag angeſetzt und verkündet werden, und ſolch Recht, von dem Gerichts-Tage an zu rechnen, als die Klage ins Gericht gebracht wird, in nächſtfolgendem halben Jahre zu Ende kommen, es begebe ſich dann, durch rechtliche Schub und Bekänntnüß fernere Verlängerung, doch daß ſolcher Schub und Verlängerung über ein Jahr ungefährlich nicht geſchehen, oder geben werden. Es ſollen auch der benannte Herzog Eberhart, ſeine Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, ſo iezo ſind und hinfüro ſeyn werden, dem Kläger und denen, ſo Er ungefährlich mit ihm bringen, oder von ſeinetwegen ſchicken würde, zu den Gerichts-Tägen zu kommen, darbey zu ſeyn, und wider in ihr Gewahrſam, an Enden, da ſie zu geleiten haben, ihr ungefährlich ſicher Geleit 16) zu ſchreiben,

ben, doch ſoll der Kläger niemandt mit ihm bringen oder ſchicken, der ein Verbrecher wäre unſers Land-Friedens, ſo iezo (ie) zu Zeiten iſt, oder ſeyn würde, oder deſſelben Herzogs Eberhardt, und ſeiner Erben und Nachkommen, Herzogen und Herren zu Würtemberg, oder denen Zugehörigen und Verwandten offner endtſagter Feind oder Beſchädiger wäre. Wer auch zu deſſelben Herzog Eberhardts, und ſolcher ſeiner Erben und Nachkommen, wie vorgemelt, Diener oder Mannen, einem oder mehrern, Städten, Marckten, Dörffern, oder Communen ichts zu klagen oder zu ſprechen hat, oder gewinnet, um welcherley Sache das iſt, es betreffe Ehehafften, unſer und euer Gericht, oder alle andere Sachen, der ſoll Recht erſtlich von ihnen forderen und nehmen vor dem ieztbenannten Herzogen Eberhardten, und ſeinen Erben und Nachkommen, wie obſtehet, mit ſamt deren beyſitzenden Räthen, oder vor ihren Hof-Richtern und erbahrn Rähten, von ihnen darzu verordnet und beſcheiden, und nirgend anderſtwo, die auch alle geſezt und qualificirt, und Recht ergehen laſſen ſollen, wie hievor im nächſten Articul unterſchiedlich begriffen iſt; Wer aber zu andern ihren Leuten, Unterſaßen, und denen, ſo ihnen zu verſprechen ſtehen, etwas zu ſprechen oder zu klagen hat, oder gewinnet, warum das iſt, nichts ausgenommen, der ſoll anfänglich Recht von denenſelben forderen und nehmen an den Enden und Gerichten, dahin und in die ſie gehören, und darinn ſie geſeßen ſind,

ſind, und nirgend anderswo, und ieglicher Klå-
ger und Klågerinne, ſollen ſich auch an den vor-
beſtimmten Enden am Recht begnügen laſſen,
wie Recht iſt. Es ſollen auch die vorgenann-
ten, Herzog Eberhardt, ſeine Erben und Nach-
kommen, ſolchen vorbenannten Klågern und
Klågerinnen in alle Zeit Recht gehorſam ſeyn,
geſtatten, helffen und geholffen werden verſchaf-
fen, ohne Verziehen und Wiederſprechen in Zeit,
auch an den Ståtten und Enden, als vorge-
ſchrieben iſt: wåre aber, daß hierwieder die
iezbenannten, Herzog Eberhardt, und ſeine Er-
ben und Nachkommen, oder derſelben Diener,
Manne, Leute, Unterſaßen, und die ihnen zu
verſprechen ſtehen, gemeinlich oder ſonderlich
von euch, von Rothweil, oder allen andern
unſern Hof-Stått-oder Land-Gerichten und Ge-
richten, wie die Nahmen haben, die wir auch
hiemit unterſchiedlich beſtimmt, und benennet
haben wollen, geladen, fürgeheiſchen, oder für-
getrieben würden, als offt das beſchehe; wann
dann dieſelben, Herzog Eberhardt, und ſeine
Erben und Nachkommen, wie obſtehet, mit ih-
ren Briefen, oder durch mündliche Bottſchafft
ihrer geſchwohrnen Råhte oder Ampt-Leute,
ſolch geladen und fürgehaiſchen, euch zu Roth-
weil, auch allen andern Stått-und Land-Rich-
tern, desgleichen allen anderen Frey-Grafen,
Schöpffen und Richtern, heimlicher oder an-
derer Gerichten, verkunden, oder zu wißen thun,
oder daß ihr von euch ſelber wiſſet, daß ſolch
Fürhaiſchung, Ladung, und Fürtreibung, ſie,
ihre

ihre Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, oder derſelben Haab und Güter antreffe und berührte, ſo ſollen alsdann darauff, ihr, unſere Hoffrichter und Urtheilſprecher zu Rothweil, auch alle andere unſere Land-Hof-oder Stadtrichter und Gerichten, hiervor beſtimmt, denen ſolches, wie iezo gemelt, verkündet, und zu wiſſen gethan wird, ſtillſtehen, und wider die fürgeforderten im Recht nicht procediren, noch in einigen Weg handlen, ſondern ob die Klägere oder Klägerinne gegen den fürgeheiſchten und geladenen, ihrer Forderung nicht ſtill ſtehen, und wie (ſie) Rechts nicht vertragen wollten oder möchten, ſo mögen dieſelben Kläger oder Klägerinne mit ihrer Klag und Forderung den vorgeforderten in den Gerichten, Städten und Enden, wie obgemeldt und begriffen iſt, mit Recht erſuchen und fürnehmen: ob aber hierüber durch euch unſere Hofrichter und Urtheilſprecher zu Rothweil, oder alle andere Richter, wie obgemelt iſt, ſamentlich oder ſonderlich einigerley Ladung, Fürhaiſchung, Klag, Vor-oder Ende-Urtheil, Achte, oder einige andere Handlung, Gebott oder Verbott, wider die benannte Herzog Eberhardten, ſeine Erben und Nachkommen, oder derſelben Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, wie obſtehet, und dieſe unſere Gnade und Freyheit ertheilt oder außgeſprochen oder ſonſt gehandlet würde, wie ſich das gefügte, die vernichten wir gänzlich und gar, iezo alßdann und

alß

alß iezo, heben die auf, und thun die ab, von Römiſcher Königlicher Macht, Vollkommenheit, ſezen und wollen, daß die alle und iegliche untaugentlich und unkräfftig ſeyn, und den vorbenannten, Herzog Eberhardten, ſeinen Erben und Nachkommen, ihren Dienern, Mannen, Leuten, Unterſaßen, und die ihnen zu verſprechen ſtehen, an ihren Leibern und Güetern keinen Schaden bringen, oder gebären ſollen, dann wir alles das, ſo hierwider ſeyn könnt, oder thun möchte, Statuten, Gewohnheiten, Bräucher, alte Herkommen, Freyheiten und anders, mit rechtem Wiſſen, und aus Römiſcher Königlicher Macht, Vollkommenheit, vernichten, aufheben und derogieren, und denen hiemit derogirt haben wöllen. Würden aber der bemelte Herzog Eberhardt, ſeine Erben und Nachkommen, ihre Manne, Rähte, Leut, Diener, und Verwandten, wie vorſtehet, vor obgemelten Räthen oder Richtern und Gerichten obbeſtimbter Maß nicht zurecht fürkommen, oder das, wie obſteht, nicht verholffen oder vollzogen würde, ſo mag der Kläger 17) den Antworter vor Uns, oder unſer Cammer-Gericht, Hof-Gericht, oder anderen Gerichten, da ſich das nach Ordnung gebürt, mit Recht fürnehmen und erſuchen, dieſer unſer Gnad und Freyheit halben unverhindert. Und wir gebieten hierauff allen und ieglichen Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Grafen, Freien, Herren, Rittern, Knechten, auch den Hof-Richter und Urtheilſprechern unſers Hof-Gerichts zu

Rot-

Rotweil, und auch allen und ieglichen andern Landrichtern, Hofrichtern, Richtern, Gerichten, Rähten, und Urtheilſprechern, heimlicher und anderer Gerichte, und ſonſt allen andern unſern und des Reichs Underthanen und Getrewen, in was Würden, Stands oder Weſens die ſeynd, ernſtlich und feſtiglich mit dieſem Brieffe, daß ihr ſammentlich und ſonderlich den vorgenannten Herzog Eberhardten, und ſeine Erben und Nachkommen, ihre Diener, Manne, Leute, Unterſaßen, und die ihnen zu verſprechen ſtehen, ſammentlich und ſonderlich, an ſolchen vorgemeldten unſern Gnaden und Freyheiten mit allen ihren Puncten, Clauſuln und Articuln, ſamt und ſonders, nicht hindern, noch irren, oder darwider handlen in kein Weiß, ſondern ſie der alſo in vorgeſchriebener Maß geruhiglich gebrauchen, genieſſen, und gänzlich dabey bleiben laſſen, und nach eurem beſten Vermögen, zu bleiben verſchaffet, ungefährlich, als lieb einem ieden ſey, unſer und des Reichs ſchwere Ungnad, und darzu ein Pön, nemlich hundert Marck lötiges Golds 18), die ein ieglicher ſo offt er darwider handlet, mit der That ohne weitere Erklärung oder Rechtfertigung verfallen ſeyn ſoll, halb in unſere und des Reichs Cammer, und den andern halben Theil dem berührten Herzogen Eberhardten, ſeinen Erben und Nachkommen, unnachläßlich zu bezahlen, zu vermeiden; dann wir allem dem, wie obgemelt, ſo hierwider ſeyn konnte oder möchte, mit rechtem Wiſſen, und Königlicher Macht, Vollkommenheit

menheit derogiren, und hiermit derogirt haben wollen. Mit Urkund diſes Briefs, beſiegelt mit unſerm Kőniglichen anhangenden Inſiegel, geben in unſerer und des heiligen Reichs Statt Worms, am zwanzigſten Tage des Monaths Auguſti, nach Chriſti Geburte vierzehenhundert und im fűnff und neunzigſten, unſerer Reiche, des Rőmiſchen im zehenden, und des Hungariſchen im ſechſten Jahre.

Ad Mandatum Domini Regis proprium,

Berchtoldus 19) Archiepiſcop. Mogunt. Archicancellarius ſubſcripſit".

Herr Canzler von Ludewig, der diſes Diploma auch in extenſo anfűhret, in diſſ. cit. de prærogativis, p. 50. macht einige Anmerkungen űber den Text, die wir, ob ſie ſchon nicht alle von beſonderer Wichtigkeit ſind, nach beygeſezten Numern anfűgen wollen.

1) Daß er ihn ſeinen Rath nennet, daraus iſt die groſſe Liebe des Kayſers gegen Eberharden zu erkennen.

2) Alle privilegia maiorum ſind in dieſem Brief beſtåtiget, als wenn ſie wőrtlich darinn enthalten wåren. Schwederus iur. publ. ſect. 1. c. 14. §. 15. p. 447. ſchreibet, die Wirtenberger haben ſchon A. 1361. von Kayſer Carolo IV. das privilegium wider die fremde Gerichte erhalten.

3) In dem ältern wirtenb. privilegio war das erſte, daß der Fürſt keinen andern Richter hatte, als den Kayſer; das andere, daß der Kayſer nicht eher Richter war, als biß die cauſa vor dem wirtenbergiſchen Landhofmeiſter und 8 andern Aſſeſſoribus ventilirt und decidirt worden.

4) Landgericht in Schwaben vornemlich, da die kayſerliche Landgerichte. Mann kan es auch auf das kayſerliche Landgericht des Fürſtentums Nürnberg, welches biß an die Rhein und ſchwäbiſche Provinzen vormals gereichet, extendiren.

5) Hofgericht: hierdurch iſt nicht nur das zu Rotweil, ſondern auch andere Hof- und kayſerliche Gerichte zu verſtehen.

6) Stadtgericht: vielleicht wird hierdurch das brabantiſche und Aachiſche Gericht proſcribiret.

7) Kein ander Gericht: folglich kan auch das Cammergericht keine Statt finden.

8) Das iſt was ganz beſonders, daß der Fürſt vor ſeinen officialibus und Räthen ſtehen und ſich verantworten ſoll: allein der Kayſer ſelbſt hat ſich faſt mit eben dieſem Recht einen Pfalzgrafen zum Richter geſetzt in AB. tit. 8. §. 3. V. annott. Dn. Ludewigii daſelbſt.

9) Mannen: dardurch werden niemand anders verſtanden, als die Vaſallen, nobilitas clienteralis; dieſe Bedeutung iſt zu dieſen Zeiten in Teutſchland ganz gemein geweſen, daher komt, und ſagte man: Mannrecht, Manngericht, Manns-

Mannscammer, ꝛc. vor Lehenrecht, Lehengericht, Lehenscammer.

10) ander Land⸗oder Hofgericht: Weil es dem Rothweiler⸗Hofgericht entgegen geſetzet wird, kann dardurch nichts anders, als das kayſerliche Hofgericht, wie man es damals genennet, verſtanden werden. Dergl. ſiehet man auch weiter unten.

11) Dieß Privilegium iſt deſto wichtiger, weil es nicht temere, ſed in compenſationem meritorum gegeben worden.

12) Ne factum eſſet Cæſaris ſolum, ſed etiam Imperii, nullo tempore intermoriturum.

13) Herzogen und Herren: Weil damals Eberhard allein, als regierender Herr, die Herzogliche Würde erhalten.

14) Auſſer Weſtphalen waren auch dergleichen heimliche Gerichte, als zu Marburg, und anderswo.

15) Der halb Theil aus der Ritterſchafft: Wie bey andern Gerichten der Ritter⸗und Gelehrten⸗Banck. Man erkennet von ſelbſten, daß der Adel unter die Landſtände gerechnet worden, davon oben p. 17. 18.

16) ſicher Geleit: damals war es nöthig, nun aber nicht mehr, da der Landfrieden befeſtiget, und die Straſſen ſicher.

17) ſo mag der Kläger: die kayſerl. Gerichte finden alſo keine Statt in appellando, ſondern allein in protractæ aut denegatæ iuſtitiæ querelis.

18) hundert Mark lötigs Golds: Bey der Freyheit von Appellationen und Evocationen, die in AB. tit. 8. und 11. denen Churfürſten ertheilt worden, war keine pœna, als die pœna nullitatis & amiſſionis cauſarum dictiret; hier aber eine pœna centum auri librarum, das macht ohngefähr 7200 aureos, oder 9600 Meiſniſche Gulden nach der Computation Knicheni de Sax. non provoc. iure, c. vlt. n. 16. p. 293.

29) Berchtoldus: daß der Churfürſt zu Maynz dieß Privilegium ſelbſt unterſchrieben, dadurch bekommt es eine neue Stärcke, und ſihet man, daß alles auf die Uebereinſtimmung der Churfürſten und Stände, und mit wohlbedachtem Rath geſchehen, nichts ohnbedachtſam, ohnbeſonnen und ohnüberleget.

Die *Summa* dieſes *Privilegii* iſt demnach dieſe: Die Herzoge zu Wirtenberg können nicht gerichtlich belanget werden, als nur vor ihren eigenen Räthen, deren 9 ſeyn ſollen, eines Theils adeliche, andern Theils gelehrte Bürger, die von aller Partheyligkeit gegen ihren Fürſten frey, und dazu ſich eidlich legitimiret. Zum andern: Die Proceſſe der wirtenbergiſchen Unterthanen, Einwohner, Officialen, ſollen nirgend wo anhängig gemacht werden, als vor denen wirtenbergiſchen Gerichten, bey deren Ausſprüchen man beſtehen, und an denſelben ſich begnügen ſoll. Es werden demnach alle Landgerichte, das zu Rothweil, das kayſerliche Hofgericht, das heim-

liche Gericht in Weſtphaken, und alle kayſerliche Hofgerichte verbothen, und zwar ſub pœna transgreſſionis & nullitatis. Endlich, wann der Fürſt entweder ſeinet- oder ſeiner Unterthanen wegen iemand die Juſtiz verweigern, oder die Sache auf die lange Banck ſchieben ſollte; ſo und in dieſem Fall allein ſollte erlaubet ſeyn, ſeine Klage, ohne einen andern Richter anzugehen, vor das Cammer- oder Hof- oder dergleichen Gerichte zu bringen.

Die Frage, ob man auch nicht an das Cammergericht von denen wirtenbergiſchen Gerichten appelliren könne, iſt in negativam längſt entſchieden, theils durch die præſcriptionem immemorialem und das ius conſuetudinarium, da ſeit dieſem Jahr kein Exempel ſolcher Appellation vorhanden, Mynſingerus: Et ſane vltra duorum ſeculorum intervalla omittere adpellationes extra territorium; partes intra ſententiarum numeros in propriis iudiciis continere ac coërcere, imo publica lege adpellationes interdicere; ita accipere & interpretari cæſareos codicillos, hoc demum fuerat tale quid, quod neque Imperatorem poterat fugere, neque adminiſtros, neque ipſos tandem cameralis iudicii illuſtriſſimos adſeſſores. Cum igitur neuter obmoverit aliquid adverſus wurtenbergicam immunitatem ab adpellationibus ad imperii ſuprema tribunalia, neceſſarium dictu eſt, omnes illi concentu quodam conſenſiſſe, dec. 1. reſp. 8. n. 17; theils dardurch, daß dieſe

wirtenbergiſche Rechte publiciret, im öffentlichen Druck vorgeleget, dem Cammergericht inſinuiret, und in die Matricul derienigen Fürſten, welche das privilegium de non apellando genieſſen, inſeriret worden, wie *laud. Ludewig* wohl erinnert p. 65. *Gylmannus*, tom. 3. Symphorem. p. 277: In inſinuationibus privilegiorum in camera ſemper intelligitur clauſula, ſalvo iure tertii. Quod etiam obſervatum in privilegio ducis Wurtembergenſis de non appellando ad Cameram, cuius inſinuatio facta die 13 Jun. an. 1571. Eben dieſes widerholet *Wehnerus*, tom. 6. c. 5. p. 129. welcher beyfüget, es werde hier kein anders privilegium verſtanden, als das kayſerliche Maximiliani I. a. 1495. Idem *Gylmannus*, tom. 1. Symphorem. p. 6: A Wurtembergenſi principe adpellari non poteſt. Subditi enim apud ordinarium Conſiſtorium, dem Hofgericht, manere, neque ad alia iudicia provocare debent, laut und vermöge ihrer Privilegien, Landsordnung und Freyheiten, quæ confirmata a. 1555. & poſtea a. 1566. extenſa auf die Grav- und Herrſchaften Mümpelgart, Harburg, Reichweil. Eben dieſes ſchreibet auch *Frider. Mindan.* de proceſs. cam. lib. 1. in adpendice de privilegiis adverſus adpellationes, claſs. 3. p. 189.

Die alte Privilegien und Exemtionsfreyheiten ſ. in dem 2ten Th. der W. Chron. p. 329. ſqq. p. 419. ſqq. p. 573. ſqq. p. 623. ſqq. p. 654.

654. ſqq. p. 806. 807. p. 831. Das Hofgericht iſt auf Tübingen verleget, und daſelbſt angerichtet worden, wegen dieſer Stadt vorzüglichen Treue gegen ihrem Landesherrn. *Beſoldus*, c. 2. de appellat. §. 19. p. 102: Pariliter ducis Wurtenbergenſis ſubditi non ſolum contra Rothweil aliaque forenſia tribunalia an. 1541. privilegiati ſunt: ſed & apud ordinarium principis conſiſtorium, oder Hofgericht, *quod, ut nullibi, quam Tubingæ, haberetur, fidelitas promeruit civium*, manere debet: nec ad alios adpellare poſſunt. Quæ de non adpellando privilegia a. 1566. etiam auf die Grav- und Herrſchafft Mömpelgard, ꝛc. extenſa ſunt. Non quidem intuitu Auſtriaci privilegii (das hat *Knichen*. de Saxonum non provoc. privilegio ad verbum ius, c. 2. n. 43. 44. ſtatuiret): hoc enim non provocandi ius principibus, etiam olim comitibus Wurtenbergiæ, iam a tempore, cuius originatio memoriam fugit litteris conſignatam; competiiſſe, putaverim. Namque & nunc competit, Auſtriacæ ſubinfeudationis ſoluto iugo. Gratia cuius cum ceteris ſuis hereditariis provinciis pari paſſu & ille ut incedat ducatus, imperator voluit auguſtiſſimus. Et comites ſane de Wurtenberg late iam quondam dominaſſe in Suevia, conſtat. Ac quamvis principatus carebant honore, potentia tamen & etiam libertatis eminentia multos antecedunt principes. Atque hac cum omnia poſteriora ſemper duxerint, inſolentes ideo a malevolis habiti ſunt & improbi:

bi: ac ſi neque Romanam ſedem venerati, neque obſecuti ſint imperio. *Aeneas Sylvius* lib. 2. comment. de fact. Alfonſi. Ein gleiches erinnert auch *Nicol. Mylerus*, in comment. Rum. addition. ad part. 2. diſſert. 2. tit. 11. §. 4. lit. c. p. 291. und daß die wirt. Unterthanen dieſem privilegio, welches ein lex prohibitiva iſt, nicht renunciren mögen, daß alle renunciationes vor null und nichtig zu erkennen, lehret *Beſoldus*, in comment. ad ordin. Wurtenb. die Landesordnung, p. 47. 48. 49. ferner, daß dieſes privilegium nicht nur vor die regierende, ſondern auch vor die apanagirte und den herzoglichen Titel führende Herren von Wirtenberg gehöre, redet der Text, ſihe *Textor.* ius publicum ſtatuum imp. n. 357. &c.

Es ſcheinet, dieſe Ertheilung erſtgedachten Privilegii Wirtenbergici ſeye eine von den letzten Geſchäften König Maximiliani geweſen, und der Reichstag habe darauf ſeine Endſchaft erreichet, denn er ſelbſt, König Maximilian, iſt Freytags nach Matthæi Apoſtoli, bereits Eßlingen paſſiret, ſ. *Datt.* l. c. p. 508. n. 48. und der neue Herzog Eberhard, auf S. Pelagii Tag, den 28 Auguſti, zu Tübingen als ein Fürſt und Herzog zu Wirtenberg eingeritten, und mit einer groſſen Proceſſion von allen Ständen, geiſtlich und weltlich, löblich und ehrlich, empfangen worden. Daſelbſt verblieb er auch, ohne Zweifel ſeiner ſchwachen Leibesconſtitution wegen, und nach ſo vieler Arbeit auszuruhen, biß

auf

auf den 2 December, an welchem er, am Mitwoch vor unſerer lieben Frawen Tag, als ſie empfangen ward, zu Stutgarten eingeritten, und gleichfalls von iedermann köſtlich und ſtattlich empfangen worden.

Obſervationes Jo. Rimnan. Stutgardiani: A. 1495. ward es kalt in der Chriſtnacht, und erfrorend die Wingart im nidern Feld übel, was nicht bezogen was, das man vil mußt abſchneiden, und hett man ſo lůzel bezogen, als in 20. Jaren nit. Und nach Mitfaſten erfroren die Berg auch übel, und ward der Frůling důrr, und ain důrrer Sommer. Im ſelben Jar ward unſer gnediger Herr Graf Eberhart der elter zum Herzogen gemacht zu Worms vor S. Jacobs Tag. Er ritt zu Stuttgart das erſte mal ein uff Mitwoch vor unſer lieben Frawen Tag, als ſie empfangen ward, und entpfieng man in koſtlich. Und ward vil Weins, wo er nicht erfroren was, und ward der Wein vaſt gut".

Die Präſenten, welche Herzog Eberharden wegen ſeiner neuen herzoglichen Würde gemachet worden, waren nach einem alten Verzeichnis folgende:

Der Abbt zu Ochßenhauſen hat zu Worms geſchenckt, ein verguldten verdeckten Trinckbecher. Der Abbt von Zwyfalten, 100. fl. Der Abbt von Schußenried, ein kleins vergůldts verdecktes Trinckbecherlin, iſt gepanzonirt, und 40 fl. darinnen.

Die von Ulm, ein verdeckten hohen, vergüldten Becher, hat uff dem Lid ein Männlein, der ein Paner hält, und im Lid ein Ulmerſchild. Der Abbt von Bebenhuſen, ein vergüldten, verdeckten Becher, ſteht uff drey Löwen: inwendig Lids, das Wapen Bebenhuſen und Fridingen. Die von Reütlingen, ein vergüldte Scheuren, uff einem hohen Fuß: uff dem Lid ein Greif, halt den Schild Reütlingen. Die von Gmünd, ein zwyfachen verguldten Becher, uff baiden Liden den Schild Gmünd.

Der Abbt von Elchingen, ein vergüldte verdeckte bollete Scheur, uff dem Lid ein nackets Kindlin. Die Pröbſt und Stifft zu S. Peter, zu Urach, zu Herrenberg, zu Tachenhuſen, und andere ihres Ordens Mitbrüder, haben geſchenckt, ein verdeckte vergüldte Scheuren, hat uff dem Lid S. Petern. Der Abbt von Blaubeüren, ein zwyfache vergüldte Scheur, iſt uf dem ainen Lid geponſoniret. Die gmeine Reichs-Stätt im Bund, zwo vergüldte verdeckte Scheuren, die ein hat uf dem Lid ein Wapner, haltend ein Schild, darein geſchrieben ſteht: Die Reichsſtett deß gmainen Bunds. Die von Türwingen, zwo ſilberne Kannten mit vergüldten Handheben und Klaidungen, haben uff den Liden Thürnlen, darinn ein Danz.

Die von Hailpronn, ein zwyfache vergüldte Scheuren.

Die

Die von Eßlingen, ein vergůldte verdeckte Scheur, hat uff dem Fuß das Wapen Eßlingen. Der Abbt von Salmannsweiler, ein groſſen verdeckten, vergůldten, glatten Trinckbecher, hat am Boden Salmannßwyler Wapen. Der Abbt von Waiblingen, zween vergůldt unverdeckte Becher uff ſchlechten Fůßen. Die Pfarrer und Caplån des Capitels zu Tůwingen, ein ſilberins unverdeckts Becherlen uff vier mennlen, die halten leere Schilden. Die Cloſterfrawen von Kirchen, ein groſſe Schalen, iſt inwendig vergůldt, hat ein nidern Fuß.

Die von Hall, ein vergůldte zwyfache Scheuren. Die von Blaubeůren, ein vergůldts, verdecktes Scheůrlin, mit eim Landtsknecht uff dem Lid. Die von Dornſtetten, 50. fl. Die von Bahlingen, 100. fl. Die von Ebingen 30. fl. Die Frawen von Offenhuſen, ein ſilberines Schålin, hat innwendig ein Rößlin.

Die Frawen von Pfullingeu, ein kleins, verguldts, verdeckts Becherlin. Das Beblinger Capitel, ein Trinckgſchirr, iſt ein vergůldte Bůhren, uff ein unvergůldten naſteten Fuß.

Die Våtter zum Guterſtein, ein groſſen, verguldten, verdeckten, glatten Becher, innwendig im Lid, unſer liebe Fraw.

Die von Nagolt, ein verdeckten ſilberin Becher

Becher mit verguldten Ränfften. Die von Wilperg, auch einen ſolchen Becher.

Der Abbt von Herrenalb, ein verdecktes vergüldts Becherlin, iſt bollet, und darinn 30. fl. Die Vätter der Carthaus zu Buchsheim, ein ſilberin verdeckten Becher, mit vergüldten Näſten, der ſteht uff 3. nacketen Kindlen. Der Probſt von Denckendorf, ein vergüldten, verdeckten, glatten Becher, hat uff dem Deckel ein wilds Männlen, das haltet ein Denckendorffer Schilt.

Die Statt Weil, ein verguldts, verdeckts bollets Becherlin, gleich einem Köpflin, innwendig Lids einen Adler mit einem W.

Der Probſt von Nellingen, ein ſilberin verdeckten Becher, uff dem Deckel ein verguldter Hirß, ſteht uff eim verguldten Fuß mit dreyen Narren. Die von Böblingen, 150. fl. Die von Bietigkheim, 30. fl. Die von Newenbürg, 60. fl. Die im Wildbad, 21. fl. Die von Kirchen, ein ſilberin verdeckten Becher mit allen Wapen des Herzogthumbs. Das Capitel zu Coſtenz, ein vergüldten verdeckten glatten Becher, innwendig am Boden einen Coſtenzer Schilt. Der Abbt von Adelberg, ein ſilberin Flaſchen, mitten am Bauch ein Schilt, darinn Wirtenberg und Teck. Der Abbt von Lorch, ein zwyfache, bollete Scheuren verguldt, oben uff dem Lid ein Brezet. Das Capitel zu Elwangen,

wangen, ein vergůldten, verdeckten, glatten Trinckbecher, innwendig Lids S. Veyt. Die von Gǒppingen, ein groſſen ſilberin bolleten Kopf, hat uff dem Fuß Gǒppinger Schilt. Die von Winenden, ein ſilberin verdeckten Becher, hat innwendig Lids ein Schilt Winenden. Die von Calw und Zavelſtein zwen ſilberin verdeckte Becher, uff den Liden das Wapen Wirtenberg und Teck, innwendig Lids zwen Schilt, deren von Calw und Zavelſtein.

Die Frawen von Weiler, ein Trinckgeſchirr als ein Bůren, iſt vergůldt, ſteht uf 3 Narren. Der Abbt von Hirßow, ein ſilberine Kannten, hat uff dem Lid ein Hirß. Das Capitel von Herrenberg, ein ſilberine Schalen, hat mitten ein Thurn, darinn ein Engel, ein Teufel, ein Tod, und eine Jungfraw.

Der Abbt von Alberſpach, ein ſilberin verdeckten Becher, geſteint, in der Form als ein Glas, uff dem Lid S. Benedict vergůldt.

Die von Mümpelgardt, ſechs ſilberine Schalen, haben innwendig der Statt Mümpelgardt Schilt, und darbey etwa vihl hůbſche und ſubtile Leinwath. Die von Roſenfeld, 50. fl. Die Prieſter uß dem Capitel Hechingen, ein ſilberin Trinckbecher, iſt innwendig vergůldt. Die Statt Coſtenz, ein großen glatten ſilberin Trinckbecher, iſt verdeckt, hat uff dem Lid ein vergůldte Blumen. Die Cloſterſfrawen

wen zu Wilperg, ein ſilberin verdeckten glatten Becher, hat innwendig Lids unſer lieben Frawen und S. Niclaußen.

Die Cloſterfrawen von Seeflingen, ein niders vergůldts, verdecktes Becherlin, hat ein glattes Knöpflen uff dem Lid.

Von gemeinen und privat-Perſonen haben geſchenckt, D. Wernher, Prediger zu Stuttgarten, ein Nobel von der Roſen, D. Niclauß Bälz, 1. Maß Lautertranck, M. Mattheus, alter Werckmaiſter zu Ulm, ein Streitaxt, Apothecker zu Stutgarten ein Marcipan, Georg von Sachſenheim, ein Pater noſter von weißem Augſtein, *Vicariat S. Auguſtins*-Ordens, ob 900. Meßen.

So viel ſteht in dem Verzeichnis; die übrige Städt und Aemmter werden ſich gleicher weiſe eingeſtellet haben.

Bey diſer allgemeinen Freude wegen der Erhebung Wirtenbergs zu einem Herzogtum, war der einige Probſt auf dem neuen Stift zu S. Peter, zum Einſidel im Schönbuch, *M. Gabriel Biel*, der auch bey der Univerſitæt Tůbingen Theologiæ Profeſſor, dem ſolche neue Wůrde mißfallen; er ſolle Herzog Eberharden darůber unfreundlich angelaſſen, und ihme vorgeworffen haben, daß er von wegen ſeines Ehrgeizes, weil er nämlich ſich der Chur- und Fürſten, und beſonders

Königl.

Königl. Maieſtät Wahl und Vorſchlag zum Herzogtum nicht widerſetzet, ſeine arme Unterthanen mehr, als in ein weg beſchweret habe, indem er izt viel einen ſtattlicheren Hoffſtatt führen, und daher die Unterthanen weiter, als zuvor geſchehen, beſchweren müße: Herzog Eberhard aber habe ſolches ihme überſehen, und gedultig gelitten. Diſer *Biel* war ſchon alt, und in diſem Jahr Todes verfahren.

Uebrigens hat auch Herzog Eberhard noch auf gedachtem Reichstag zu Worms, an S. Bartholomäs Tag, ſich mit ſeinem Vetter, Pfalzgraf Philips, dem Churfürſten, alſo verglichen, von wegen der Lehenſchaft Marpach, daß, ſo lang Graf Eberhard der iünger von Würtenberg im Leben bleibe, und Herzog Eberhard daſſelbig Theil Lands, von Graf Ulrichen ſeel. herrührend, innhabe, er dem Pfalzgrafen Ludwig, und ſeinen Erben, alles das thun ſoll, das er laut der Verſchreibung Anno 1463. uff Montag nach Miſericordia Domini datirt, des Innhabens halber ſchuldig ſeye.

Noch vor der Erhebung des Herzogtums, den 25 Martii, wurden auch von König *Maximiliano I.* dem Kloſter Hirſchaw alle und iede Freyheit, Handfeſte, Recht und Gerechtigkeiten, ſo ſelbiges von Kayſern und Königen, auch andern Fürſten erworben, in allen ihren Puncten, Clauſuln, und Meinungen, beſtätiget und bekräftiget; ingleichen wurde auch ermeldtem

Kloſter

Kloſter Hirſchaw ſein ius aſyli etiam ad loca extra Monaſterium ſita, ſein altes Herkommen, kraft deſſen auf der Straß, von einem Cloſter in das ander, über die Bruggen, und in den Tafern, darzwiſchen gelegen, eben die Freyheit, als in dem Kloſter ſelbſten gehalten werden ſolle, den 4 Junii confirmiret. *Beſold.* in document. monaſter. Hirſaug. n. 26. & n. 27. f. 375-379. wo er auch ein practiſches Exempel diſes Privilegii folgender Geſtalten aus einem alten glaubwürdigen Manuſcript anführet: "Auf den Tag in Anno Dni, ꝛc. hant ſich gefügt, das ein armer Knecht zue Hirſchaw uß dem Würtzhauß genommen, und gen Calw in Vengnuß geführt ward, durch Bevelch Junckher Hannſen Truſſeſſen von Heſingen, Vogt der Zit zu Nuwenburg, und als derſelb Geſell ain Wyl alſo in Vengnuß lag, da ward er von Bertholden Merckhen, Vogt der Zit zue Calw, in der Vengnuß mit dem Nachrichter an der Wag hertiglich gefragt, uff ſolches er veriach und ſich ſchuldig gab etlicher Sträßroberey deren vom Leben zum Todte gnug waſt, und alſo daß er daſelbſt für Gericht geführt, und von dem benempten Vogt zue Calw von unſers gnedigen Herren Grafe Eberhardts wegen angeclagt ward, uff Mainung, wie er hette uff unßers allergnedigſten Herren deß Königs freyer Straß gerobet, deß er ſelbſt bekhentlich were, hofft es ſolt zue im Gericht werden, allß zue ainem der den Todt verſchuldt hette, ꝛc. daruff der Arman durch ſinen erlobten und zu Recht angedingten Für-

Fürſprechen antwurten und reden ließ, er were uſſer der Freyheit zue Hirſchaw genommen, und hofft, er ſolt mit Recht wider darinn erkhennt werden, mit vil mer Worten hie nit Noth zuebeſchriben. Alſo nach Clag, Antwurt, Red und Widderred, ward dem benambten Arman erkhennet ain Zug ſechs Wochen und dry Tag, darinn fürzuebringen, daß an den Enden zue Hirſchauw Freyung ſeye, 2c. Und nach Verſchinung deren beſtimbten Zit ward er wider für Gericht geführt, und angeclagt wie vor, daruff ſin Antwurt aber waß wie vor und deſt mehr, wandt für Kundtſchafft der Freyheiten, die ihm ouch zueſtellen erkhannt ward. Alſo ſtalt er dar die Freyungs-Brieff des Gottshuß Hirſchauw den alten Morlockhen von Scheltbrunn, den Vollmann zue Rychembach, den alten Rückher zue Ottenbrunn, und ander mer, die ouch rechtlich verhört worden, und ſagten ain mündiglich, daß ſie nie anders gehört, und ſich deß alſo gebraucht hetten, dann daß Fryung zwiſchen dem alten und newen Cloſter, Fryung, als wol als im Cloſter wöre, und alſo gehalten, lenger dann yeman gedencken möcht, und ſich deren menger beholffen hette, und beſonder ſagten ſie, das Abbt Wolff ſeeliger Gedächtnuß ainer Geſchicht halb keme gen Tübingen für unßers gnedigen Herren Graff Ludwigs ſeeliger Gedächtnuß Räthen, clagty von den benempten von Calw, zug ſie hoch an, wie ſie im ainen Arman ußer dem Würtzhuß, da Fryung wöre, genommen hetten, als dann

dem gemeinen Mann zue Calw wol wiſſen wåre. Do wurd man den von Calw geredt, das ſie fůrbaß der Fryung můſſig giengen, und Hanß Morlockh ſagt, wie er bey fůnffzig Jahren ain Gerichtsman geweſt, und noch ſie, und im wol wiſſent ſie, das an den benempten Enden in dem Wůrtzhuß und zwiſchen dem alten Cloſter Sanct Aurelien und dem newen Cloſter allwegen Fryung gehalten, und beſonder uff ain Zit wůrden ſolch Fryheiten vor xxiiij. Richter uff der Brucken zue Hirſchaw gelutpert, er ſagt auch von vil Geſchichten und Vråveln, die ſich darzwiſchen begeben, die der Fryheit da genoſſen haben, ꝛc. und uff ſolch ſagen und beybringen ward der Arman von den Richtern zue Calw wider ledig geſprochen.

Wegen Erlegung des gemeinen Pfennings, welcher auf die Erhaltung des Landfriedens und der beſtellten Reichsgerichte vornemlich abzweckte, wurde Graf Eberhard von Wirtenberg von Kônigl. Maieſtåt auf diſem Reichstag ernennet, ſowohl zu handlen mit den Marggraſen zu Baden, und dem Biſchof zu Coſtanz: Item den Frieſen: und gen Utrich ein beſonder Bottſchafft zu ſchicken, oder dem Herzogen zu Cleve bevelhen; als auch in Geſellſchaft des Biſchoffs zu Augſpurg zu handlen mit der Ritterſchaft zu Schwachen, ſec. *Acta Comitialia* §. LXXV. ap. *Datt.* f. 541. n. 3. *Burgermeiſt.* ſtat. equeſt. p. 70.

Sonſten

Sonſten kaufte Herzog Eberhard diß Jahrs am Palm-Abend, ehe er Herzog worden, umb Hannßen von Gülltlingen, wohnhaft zu Herrenberg, ſeinen Theil an Ober-Oeſchelbronn dem Dorf, das iſt geweſen ein Zwölftheil oder ein Drittheil von ein Viertheil deßelben Dorfs.

Uff Donnerſtag nach Simonis & Judæ, übergab er dem neuen Stift zu S. Peter im Schönbuch, die Newbrüch zu Aſperg, die iezo ſind, und künftiglich daſelbſten gemacht werden: doch wann der Pfarrer zu Aſperg ſolte ſelber Mangel leiden, ſoll ihme nach Guethachten und Gehaiß deß dannzumal lebenden Abbts zu Bebenhuſen und Priors zum Guterſtein von ſolchem Novalzehenden gegeben werden.

Als in dem Anfang des 1496. Jahrs die Beſchwerlichkeiten des Leibes, als Fieber, Grimmen und Steinſchmerzen, bey Herzog Eberharden dem ältern und erſten diſes Namens, immermehr zu, als abnahmen; ſo ſahe er wohl, daß ſeines Lebens Ende nicht weit mehr entfernet ware, dazu er ſich ſchon viele Jahre vorher geſchicket und bereitet hatte. Denn in dem Jahr 1468. als er in das gelobte Land zu reyßen ſich vorgenommen, machte er ſein Teſtament, wie wir oben gemeldet: hernach über 20 Jahr widerholete er ſolches, und ſetzte zu Executorn ſeines Teſtaments, ſo ſie ihn überleben ſollten, Georgen von Ehingen, Vogt zu Tüwingen, Burckharten von Ehingen, Vogt zu Nagoldt,

Herr Sigmunden von Freyberg, zum Eyſenberg, Ritter, Vogt zu Schorndorff, Beren von Hirnheim, Haußvogt, Herr Wilhelmen von Wernow, Ritter, Hofmaiſtern, Dietrich Spåten von Neůdlingen, Hofmaiſtern, Dietrichen von Weiler, und Herr Hannß Spåten von Eſteten, Ritter, Vogt zu Zwyfalten. Wiederum 3 Jahr vor ſeinem Tod, A. 1492. bekråftigte er ſolches abermal, und ſetzte auf das neue zu Executorn ſeines lezten Willens, M. Gabriel Biel, Licentiaten der H. Schrift und Probſten zu S. Peter im Schönbuch, Ulrichen von Weſterſteten, Vogt zu Göppingen, Ritter, Wilhelmen von Wernow, Ritter, Niclauß Bålz von Menſingen, Doctor, Beeren von Hirnheim, Haußvogt, Wolffen von Tachenhuſen den Jüngern, Vogt zu Brackenheim, Wilhelmen von Sperberßeck, und Conrat Thummen von Neůburg.

In diſem ſeinem lezten Teſtament ordnete Herzog Eberhard, 1. daß man ſeinen Tod, ſo bald er aus dieſem Leben abſcheide, gleich verkünde in die Clöſter, in dero Brůderſchaft er geweſen; als der Benedictiner, ſo viel ihr in dem Mainzer-Biſtum, der Ciſterzienſer oder Bernhardiner, der Pråmonſtracenſer, der Cartheůſer, der Parfůeßer uff dem hailigen Berg zu Syon, der Auguſtiner und Fremittes, des Prediger Ordens, des Ordens S. Johanns von der Obſervanz zu Cölln, der Carmelitten, der regulirten Chorherren, S. Auguſtini Ordens, und der

der Prieſter, ſo dazumal in gemein gelebet, zu Urach: 2. daß man nicht viel Gepräng mit ſeiner Leiche machen ſolle: 3. daß man keinen Juden im ganzen Land unterkommen laſſen, oder leiden ſolle.

Wie ſein Tod und lezter Abſchied geweſen, berichtet uns der ſelbſt gegenwärtige *Johannes Nauclerus*, Vol. 2. Chronographiæ, gener. 50, und aus demſelben, wie auch aus *Melanchthonis* declam. tom. 3. Friderich Hortleder, von den Urſachen des teutſchen Kriegs, lib. 3. c. 1. f. 620. 621. Wir wollen beyder Worte, um uns nur recht lang an dieſem frommen und vortreflichen Fürſten, einem ohnverbeſſerlichen Muſter und Exempel zur Nachfolge aller regierenden Herrn und Prinzen, zu beluſtigen, anführen.

Nauclerus ſagt: An S. Matthias Tag, den 24 Februarii, iſt Herzog Eberhard von Wirtenberg zu Tüwingen in dem Schloß aus dieſer Welt geſchieden, deſſen ehrbarer und ehrlicher Wandel, neben ſeinem hohen Verſtand und Weißheit, von iedermänniglich zum höchſten gerühmet worden. Denn, ob er wohl in der Jugend ſich nicht allweg auf das löblichſte gehalten, ſondern gethan, was der Brief inngehalten; ſo hat er doch hernach daſſelbige alles mit Wohlthaten reichlich wider hereingebracht, denn er ſo gar zu einem andern Menſchen worden, daß, wie er ihm in der Jugend nicht bald etwas laſſen bevor thun, in Sachen, die nicht alle löblich geweſen, alſo iſt hernach, nachdem er ſich

verheurathet, ſeines gleichen in Zucht und Erbarkeit nicht zu finden geweſen. Er hat auch nach allen Sachen auf das fleißigſte Nachfrage gehalten, weil er eines hohen Verſtandes und ſcharfen Ingenii geweſen, und daher weiſe und verſtändige Leute in allerley Sachen, gar hoch und werth geachtet. Und ob er wohl der lateiniſchen Sprach gar unerfahren; hat er doch gelehrte Leute über die maſſen gern bey und um ſich gehabt, denen er auch allerley Fragen aufgegeben, und ſie zu diſputiren an einander gehezet: Wann er nun etwas denkwürdiges von ihnen gehöret, hat er daſſelbe nicht leicht vergeſſen, indem er ein ſolch herrliches Gedächtnis gehabt, daß ſeines gleichen nicht bald geweſen, wie er dann von einer ieden Sache mit allen Umſtänden ſo ausführlich reden können, als wann er alles am Schnürlein hätte; ſo hat er auch von allen Sachen diſputiren können, als wann er der erfahrenſte Meiſter in ſelbiger Kunſt geweſen. Die teutſche Bücher hat er alle mit Fleiß geleſen, auch viele zu verteutſchen befohlen, ia ſelbſt ein teutſches Buch ausgehen laſſen, deſſen Titul: Der alten Weiſen Exempel-ſprüch, in welchem Buch er fornenher, nach der Vorrede, ſeinen Namen alſo, zu Anfang der Capitel oder paragraphorum, eingeſchloſſen, daß es wohl niemand anderer für ſein eigen Buch ausgeben und verkaufen mögen, indem er nicht allein den Namen Eberhart Graf zu Württenberg, ſondern auch ſein Symbolum, *Attempto*, dazu gemachet, damit nicht iemand gedenken möchte, es wäre vielleicht ſeines Vettern,

Graf

Graf Eberharden des Jüngern Arbeit. Was in demſelben Buch vor hohe Weißheit unter Fabeln, oder fabelmäßigen Hiſtorien verborgen ſey, kann niemand beſſer erkennen, als der es ſelbſt mit Andacht geleſen. Neben ſolchem Fleiß hat er andere Sachen keines wegs unterlaſſen, ſondern, wie er keine Ruhe oder Müſſiggang leiden mögen, ſo hat er ſtets handthieren müſſen, mit Jagen, Leſen, Beten, und was er angefangen, darinn hat ihm nicht bald iemand folgen können, ſo brünſtig und hizig er alles angegriffen und fortgetrieben. Seine Räth und Hofgeſind hat er nicht bald geändert, wie er auch nicht bald einen zum Rath angenommen, den er nicht zuvor wohl geprüft und erfahren. Was er denenſelben verſprochen, das hat er ihnen unwiderſprechlich gehalten, darum er auch viel alte getreue Diener um ſich gehabt, welche, ob ſie wohl nicht beſondere und auſſerordentliche Gnade von ihm zu hoffen hatten, dennoch nimmer von ihm begehret haben. Denn einige haben an ihm für ohnlöblich gehalten, daß er etwas zu genau und eingezogen, und ſeiner Voreltern herrlichem Thun und Weſen nicht nachgefolget; worauf *Nauclerus* antwortet, daß er zwar in Kleidung und Speiſung nicht köſtlich geweſen; allein, was zu Erbauung und Erneurung der Schlöſſer, und zu gemeiner Beſchirmung ſeines Landes gedienet, in demſelbigen er ſich, zu Friedens- und Kriegs-Zeiten, fürſtlich und prächtig gehalten. Den nächſten Tag vor ſeinem Abſterben hat er ſeine Räth zu ſich erfordert, und ſie alle, ſammt und

ſonders, einen ieden ſeines Ammts erinnert, und wie ſie ihnen des gemeinen Vaterlands Nutzen und Wohlfahrt ſollen angelegen ſeyn laſſen. Seine Gemahlin hat er in einer langen Rede getröſtet, und gegen ihr ſich über ſein Vermögen, ſtark gemachet, damit er nicht ihr allein, ſondern dem ganzen Umſtand die Augen übertrieben. Und als er nach ſolchem lang ohne Rede gelegen, daß iedermann dafür gehalten, es würde ſchon gar, ſo viel das zeitliche Leben belangt, mit ihm aus ſeyn, hat er ſich doch den Tag vor ſeinem End wider erhohlet, und dem allmächtigen GOtt gedanket, für alle ihm erwieſene Gnad und Gutthaten, auch gebethen, daß er der Schöpfer Himmels und der Erden, ihme zu erkennen geben wolle, wann ſeine Regierung iemanden wider Billichkeit zu ſchwer geweſen, daß er ſolches demſelbigen wider mit ſeinem Gut bezahlen möge: ſo aber daſſelbe nicht hinreichen ſollte, ſo ſolle Er, der allmächtige und gnädige Schöpfer, es an ſeinem Leib, den er ihm hiemit gehorſamlich aufopfere, einkommen. Obgemeldten 24 Februari iſt der fromme Fürſt Abends um 5 Uhr verſchieden, und nach ſeinem Tod in eine blaue Kutten, wie es die Mönche zu S. Peter im Schönbuch getragen, in derſelbigen Kirche, die er geſtiftet und erbauet hatte, beygeſetzet worden. Nach 40 Jahren wurde ſein Leichnam nach Tübingen gebracht, und in dem Chor derſelbigen Stiftskirche ehrlich und herrlich beſtattet.

Hortleder *cit.* meldet eben dieſes mit folgenden Marginalien und Abſäzen.

1. Graf Eberhards des Bartichten und erſten Fürſtens zu Würtemberg, Tod und Leben. A. 1496. in dem Merzen iſt aus dieſer Welt verſchieden der Durchleuchtig Fürſt und Herr, Herr Eberhard, Herzog zu Würtemberg, ꝛc. der Barthman genannt. Und wiewohl er von Jugendt kühner und freudiger iſt geweſen, iſt es ihme doch von Tag zu Tag vergangen, auch ie länger ie mehr in ſeinen Handlungen dapffer und ſchier mehr dann zu gehe geweſen, iedoch in einem gottſeeligen Chriſtlichen Regiment gelebt, der ſeine Unterthanen lieb und werth gehalten.

2. H. Eberhards *Præceptor*, *Jo. Nauclerus*, und wie er ſeinen Herrn unterweiſen müſſen. Erſtlich, als er fünf Jahr alt war, ſtarb ihm ſein Herr Vatter, und nahm gleich darnach ſein Fraw Mutter Albrechten Erzherzogen zu Oeſterreich. Darauff er hernach unter ſeiner Tutorn Gewalt geweſen iſt. Welcher *Johannem Nauclerum* den fürtrefflichen Juriſten und Hiſtoriographum zu einem Præceptore gehabt hat, welchem eingebunden iſt worden, ihne nit viel lateiniſch zu lernen, ſonder were genug, wann er ſchreiben und leſen kundt. Welches dann hochermeldten Fürſten, Herzog Eberharden, in ſeinen mannbaren Jahren hoch beſchwert hat.

Das erzählet *Nauclerus* ſelbſt l. cit. *Val.* Herbergers Herz-Poſtill, 2. Th. fol. 169. Der Fürſt Eberhard iſt nicht gelehrt geweßt, ſein Herr Vatter hat ihn verwahrloſet: Johann Kayſersberger, Prediger zu Straßburg, hat ihm lateiniſch zugeredt: da hat ſich der liebe fromme Fürſt im Kopf gekrawet, ſich entſchuldiget, das ers nicht verſtünde, und ſchmerzlich über ſeinen Herrn Vatter geklaget, daß demſelbigen ſeine Hofleuthe, auf dem Todbette, hätten müſſen einen Ayd ſchwören, daß ſie ſeinen Sohn nicht wollten laſſen die lateiniſche Sprach lernen. Und wann er auf die Reichstäge, und in fremde Lande gezogen, iſt er uff ſeine Vormünder, daß ſie ihn von der lateiniſchen Sprach abgehalten, nicht wohl zu ſprechen geweßt, und hat geſagt: Die Wiſſenſchaft der Künſte und Sprachen iſt niemand ſo ſehr vonnöthen, als eben einem Fürſten.

3. **Herzog Eberhards Ubung in Ritterſpielen:** Derohalb er auch, dieweil er ein fürtrefflichs Ingenium, und gelirnigen Kopff gehabt, bald von dem Studiren gelaſſen, und ſich auf alle andere Kurzweil mit Jagen und Ritterſpiel (wie dann der Jugendt, und ſonderlich der hohen Perſonen Gebrauch iſt) zu treiben, und ſich darinn zu üben begeben. Und als ſein ältiſter Bruder geſtorben, und er das ganze Land als ein einiger Erb überkommen hat, und alſo aller Gewalt in ſeinen Händen geweſen, hat er iunge vom Adel zu ſich beruffen, (ſuis moribus idoneos & faventes, neglectis ſeniorum conſiliis,

ſagt

ſagt *Nauclerus*, l. c.) mit ihnen gerent, turniert, geſtochen, und alle Kurzweil getrieben. Welches auch gemacht hat, dieweil er ohne das von Leib rein geweſen, ſchier gar den Leib verzehrt, welches ihm auch im Alter viel Kranckheit hat gebracht.

4. Reyſe zum H. Grab. Als er aber zu ſeinen Mannbaren Jahren iſt kommen, hat er gar ein ſonder Weſen an ſich genommen, unnd mit einem ſtattlichen Zeug vom Adel zum Heiligen Land gezogen.

5. Ehe. Und als er wider anheimiſch iſt kommen, hat er des Herzogs von Mantua Dochter zu der Ehe genommen, unnd als freudig unnd kůhn er zuvor iſt geweſen, als ſtreng und ernſthafft iſt er hernacher worden.

6. Studien *in Hiſtoriis*. Und wiewohl er nicht lateiniſch kondt, ſo hat er doch von wegen ſeines fůrtrefflichen Ingenii allen Dingen fleiſſig nachgeſucht, teutſche Bůcher, und ſonderlich die Hiſtoriographos kaufft, dieſelbig fleiſſig geleſen, und wo etwas fůrtreffliches darinn geweſen, mit Fleiß behalten, und in ein ſonder Buch aufnotiert, alſo wo man gar von einer fůrtrefflichen Hiſtorien redet, kundte er dieſelbige außwendig erzehlen, und ſein iudicium darůber geben.

Unter ſeinen ſchönen Sprůchen iſt auch dieſer

ſer merkwürdig, welchen *Schneidew.* Orat. de duce Eberhardo ap. *Melanchthon.* declamat. tom. 3. p. 161. anführet. Herzog Eberhard pflegte zu ſagen: Eines Fürſten Ammt beruhet vornemlich in zwey Stücken: Eines iſt, daß er ſich an ſeinen Kayßer und die Reichsſtände halte, und mit ihnen gemeinen Nuzen des Vaterlands helfe befördern, gleichwie an den Thieren alle Gliedmaßen dem Leibe zu Hülf kommen; das andere, daß er für der Unterthonen Wohlfart ſorgfältig ſeye".

7. Gnädiger Will gegen gelehrte Leute. Hat etliche Bücher durch gelehrte Leut in teutſch laſſen verdolmetſchen: welches auch gemacht hat, daß er die Gelehrten hoch und werth gehalten.

8. Stifftung der hohen Schul Tübingen. Derhalben Er auch, als ein verſtändiger weiſer Fürſt, drey namhaffte Stück gethan. Dann erſtlich hat er ein hohe Schul in ſeiner Statt Tübingen geſtifft, dieſelben mit hohen Privilegiis, Renthen, Zehenden und Gülten begabet, auch dahin in allen Faculteten gelährte Leut beruffen.

Der Canzler Ludewig in diſſ. de prærogativis cit. Die Univerſität Tübingen hat groſſe Rechten und Einkünften, davon *Theod. Schnepfius*, und *Chriſtoph. Beſoldus* in ihren Orationen mit Fleiß gehandlet. Ihre Einkünfte verſichert ihnen der Weſtphäliſche Friede Artic. IV. §. 24.

§. 24. qui honor vix contigit alii. Man füge bey in der Landsordnung p. 296. 297. General-Ausſchreiben ins Herzogtum den 1 Jul. 1601. betreffend den Schutz und Schirm über gemeiner hohen Schul zu Tübingen, und wie ſich die fürſtl. Ammtleute gegen die Univerſitäts-Verwandten halten ſollen, allwo alle wichtige Privilegien der Studioſorum beſtätiget werden.

9. Erbawung und Stifftung des Kloſters Schönbuch. Zum andern, ſo hat er ein Kloſter im Schönbuch zu S. Peter genannt mit groſſem Koſten vom Grundt auß aufgebawen, unnd daſelbſten ein Probſt mit 12. Canonicis, ſo vom Adel, neben zwölff Layen verordnet, welche in blawer Kleidung und einem Creutz auf der rechten Seiten, in der Regel S. Petri ſollen beyeinander in aller Gottsforcht leben. Hat auch daſſelbig Kloſter mit vielen Renten, Gülten, auch Kirchen gezierd, auch an barem Geld Acht zehen tauſent Rheiniſcher Gulden begabt. Dahin dann er Hertzog Eberhardt iährlichs, wann er iagen hat wöllen, iſt kommen.

10. Vergleichung mit Graff Eberhard dem Jüngern, und Erhebung ſeines Stamms. Wie er auch ſeinen Namen und Stammen hoch zu erheben begert, das erfindt ſich aus dem. Dann als er mit ſeines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberharden dem Jüngern genant, des Regiments halben übereingekommen, damit Land unnd Leut beyeinander bleibent, hat er ihm

iährlichs

jårlichs Sechs tauſent Gulden für ſeinen gebůhrenden Theyl geben, und er Herzog Eberhardt das Land gar behalten. Wie er dann von wegen ſeiner fůrtrefflichen Tugenden von Kaißer Maximiliano diß Namens dem Erſten, wie oben erzehlt, auß einem Graffen zu einem Herzogen gemacht worden.

König Maximilian hat ſeine groſſe Liebe und Achtung für dieſen tapferen Fůrſten zum zweytenmaal, als er zu St. Peter im Einſidel bey ſeiner fůrſtlichen Gruft gegenwårtig, mit folgenden Worten ausgedrůcket: Hier ruhe ein ſolcher Fůrſt, deßgleichen an Weißheit und vielen fůrſtlichen Tugenden Er keinen mehr dazumal im H. Röm. Reich håtte und wůßte. Eberhardi Würtembergici noſtri ſepulcro adſtans Maximilianus Imp. dixit: Latere in hoc tumulo talem principem, cui ſapientia & multis virtutibus parem ab Imperio nullum noverit. Spener. in Syllog. geneal. p. 180. *Phil. Andr. Burgoldenſis*, Diſcurſ. ad Inſtrumentum pacis, p. 488.

11. Gottesfurcht. So iſt er auch ein frommer und gottsförchtiger Mann geweſen, der alle ſeine Klöſter unnd Kirchen durch geſchickte gelåhrte Leut (die er dann alwegen ſonders lieb und wehrt gehalten) reformiren laſſen, alle Mißbråuch in der Kirchen abgethan.

Er hat auch an ſeinen Klöſterlingen das wů-

ſte

ſte unordentliche Weſen nicht leyden können. *Janus Gruterus*, in Florileg. tit. Veſtitus, f. 891. col. 2. wie auch *Manlius*, tom. 2. in præcept. 6. p. 208.: Ein Student übergab Herzog Eberhard dem erſten eine Supplique, und bath um Beförderung zu einer Pfarre. In dem wehete ihm der Wind den Mantel von einander, daß ſeine nach der Kriegsleut Arth zerhackte Hoſen von dem Fürſten geſehen wurden. Der Herzog hielt ſteif und ernſtlich über der Ehrbarkeit und guten Sitten; darum weiſete er ihn ab mit Ungnaden, und ſprach: Schämeſt du dich nicht, mit ſo leichtfertiger Klaydung einem Fürſten under Augen zutreten, und um eine Pfarr anzuſuchen.

12. Lieb zum Fried. So iſt er auch ein friedliebender Fürſt geweſen, und deßhalb etwa viel Ding überſchleichen laſſen, doch nicht der Meynung, daß er ſich darob entſetzt hab, dann er auch, wann man ihn wider Recht übergwältigen wöllen, groſſen Fürſten unnd Herrn Widerſtandt gethan hat, und nicht bald von ſeinem Rechten gewichen, wie ſolches die Erfahrung geben.

13. Ernſthaftigkeit. Doch hat er ſich nach Geſtalt der Sachen etwas ernſthaffter gegen außländiſchen Fürſten und Herrn, auch ſeinen Unterthanen und Dienern erzeigt. Dann als er gemerckt, daß etwas von ihme begert worden, hat er ſich anderer Geſchefft angenommen,

men, oder auf ein ander Zeit ſolches verzogen. Als er aber deſſen hernacher widerumb erinnert iſt worden, hat ers ein Zeit lang auffgezogen, unnd etwa mit Zorn die Leut hinweg gewieſen, und ſonderlich die Fürbitter mit Ungnaden.

14. Geſpräch, und Beſtendigkeit. Er iſt vieles Geſprächs geweſen, iedoch in ſeinen Reden allemalen zweiffenlich, auch in ſeinen Handlungen viel zu geh, unnd was er einmal beſchloſſen hat, iſt er zu Vollſtreckung deſſelbigen alſo geh geweſen, daß er auch underweilen etliche Sachen underlaſſen.

15. Freygebigkeit. So iſt er auch nicht ſonderlich freygebig geweſen, darinn ſeinen Vor-Eltern nachgeſchlagen. Aber in Kleidung und Befeſtigung ſeiner Stätt und Schlöſſer hat er keinen Koſten geſpahrt, unnd ſonderlich, wann Kriegs-Läuf ſeynd vorhanden geweſen.

Dieſe drey letzte Numern ſind aus denen in dem Leben beſchriebenen Handlungen Herzog Eberhards zu beurtheilen: Einige haben insbeſondere das Graf Eberharden dem Jüngern erwieſene Tractament und zugetheilte Aequivalent für ſeine Landesportion, getadelt, und für allzugering gehalten.

16. Verhalten gegen die Räht und Diener. Unnd welches höchlich und ſonderlich von ihme zu loben iſt, daß er ſein Hof-Geſindt und

Räht

Råht ſelten geendert: hat auch ſeinen elteſten Råhten mehr vertrawet, dann den andern. Und wiewohl ſolche ſeine Råht von ihme nicht vihl Gnad zu erlangen verhofft, haben ſie doch ſelten des Dienens halben von ihme geſtellt.

17. Perſon. So viel aber ſein Perſon betrifft, hat er von Jugendt auf ein Bart gezogen. Deßhalben er auch genant iſt worden, Herzog Eberhardt im Bart. Iſt von Leib eine kleine Perſon geweſen, aber doch faiſt, iedoch von wegen ſeiner Ubung unnd vielfåltiger Arbeit tåglich magerer worden.

18. Kranckheit. Zu dem auch der Kranckheit, ſo er gehabt, nemlich, das Fieber, die rot Ruer, den Stein, unnd andere mehr, welche ihm viel Plagen haben angethan.

19. Alter, und ſeliger Todt. Als er aber 51. Jahr ſeines Alters geweſen, unnd gemerckt, daß er auß diſer zergånglichen Welt můſſen ſcheiden, hat er das heilig Nachtmal empfangen, und alſo in Chriſto auf ſeinem Schloß zu Tůbingen geſtorben, am Tag des heiligen Apoſtels Matthiå, den 28. Hornungs, zwiſchen vier und fůnff Uhren nach Mittag. Mit was Beſtendigkeit aber, und auch ohne alles Entſetzen des Todts, er auß dieſer Welt ſeye geſcheiden, findt man in Hiſtoriis. Aber kůrzlich ſolches zu erholen: Als er gemerckt, daß er auß diſer Welt můſſe ſcheiden, hat er ſeine Råth zu ihm

beruffen, und ſie ermahnet, daß ſie wie bißher, alſo auch förthin dem gemeynen Nutz trewlich wolten vorſtehen, welches ſie dann mit weinenden Augen zu thun verſprochen haben. Als auch ſein Ehegemahl bekümmert geweſen, hat er ſie doch getröſtet. Als nun das Stündlein des Todts vorhanden geweſen, iſt er von etlichen (gleichwol ungelährten Pfaffen) ermahnet worden, daß er ſich der zeitlichen Händel ſoll entſchlagen, und nach dem ewigen Leben trachten. Welches er dann mit deuten (dann ihm die Red ſchier gar entgangen) gethan. Und nachdem er dem Pfaffen gebeichtet, hat er gleichwol etwas, und das man ihn plötzlich hören hat können, dieſe Wort geſprochen;

" Allmächtiger GOtt, ich ſage dir Lob und
" Danck. Als er nur ſeine Krafft wider ein
" wenig erholt, hat er mit klaren lautern Wor-
" ten geſagt: GOtt, Schöpffer Himmels und
" der Erden, ich bitt dich barmherziglich, du
" wolleſt mir zu erkennen geben, wann ich ein-
" mal meinen Unterthanen wider Recht gethan,
" und überläſtig bin geweſen, daß ſolches ihnen
" von meinen Haab und Gütern widerumb er-
" legt werde, oder wann ſolches auch nit genug
" iſt, ſo bitt ich, Barmherziger GOtt! daß
" du mein arme Seel nicht entgelten wölleſt
" laſſen, ſonder mich hie zeitlich ſtraffen".

S. *Naucleri* Chronographiæ Vol. 2. l. c. Hortleder merket mit Recht hiebey an aus *Georgii*

orgii Lorichii enchirid. arreſtor. nu. 1092. hanc precatiunculam, memorabilem, & in ſcrinia Imperatorum, adeoque omnium Ducum & Magiſtratuum reponendam eſſe, dieſes Gebettlein wäre werth, daß man es in aller Kayſer, Fürſten und Obrigkeits-Perſonen Cabinete hefften möchte. Es ſind zwar einige, als *Hedion*, in Paralipomenis ad Chronicon Abbatis Vrſpergenſis, fol. 145. *Zinckgraff.* aus demſelben, Apophth. part. 1. p. 161. rel. welche dieſes Gebet verkleinern, als hätte der fromme Fürſt mehr auf eigene Genugthuung, als auf Chriſtum geſehen, daß, wenn der allmächtige GOtt nach ſeiner ſtrengen Gerechtigkeit verfahren, und ſolch pactum angenommen, der gute Fürſt viel zu kurz gekommen: allein die Ausdrücke in dieſem Gebet zeugen allein von der Reinigkeit ſeiner Seelen, und ſchlieſſen die Barmherzigkeit GOttes und das Verdienſt ſeines Sohnes ein, nicht aus, welches noch weiter erhellet, wann man das ganze Seufzerlein mit Andacht erwäget, wie es von *Schneidew.* Orat. de Duce Eberhardo, ap. *Melanchth.* Declamat. tom. 3, p. 169. angeführet wird; da es heiſſet: "Ich weiß, HErr JEſu Chriſte, du
" Sohn GOttes, daß du wilt, daß wir dir glau-
" ben ſollen: Weil dann das deine Stimme iſt,
" Kommet her zu mir alle, die ihr mühſelig und be-
" laden ſeyd, Ich will euch erquicken; ſo ruffe
" ich dich an, und befehle mich dir, Ich bitte,
" und bin gewärtig von dir die ewige Selig-
" keit; Verzeihe mir auch, was ich in meiner

„ Regierung unrecht verfahren habe, und an„ dere Fehler. Und widerum: Du Ewiger „ GOtt und Vatter unſers HErrn JESU „ Chriſti; Jch dancke dir von Herzen, daß du „ meinem Gewiſſen haſt laſſen Troſt widerfah„ ren, durch deinen lieben Sohn, und haſt „ mich zur Buße bracht: Darauf er mit ſtar„ cker Stimme noch ſprach: „ Ach HERR „ GOtt, wir ſind ia alleſammt ſchwache Men„ ſchen, und mit ſchröcklichen Sünden beſudelt: „ Habe ich in meinem Regiment denen Unter„ thonen zu vihl gethan, oder bin andern Leu„ ten überläſtig geweſen, ſo züchtige mich, und „ ſuche es an meinem Leibe, in diſem Leben, „ und ſchone dort der Seelen". Das heiſt ia recht evangeliſch geſtorben.

20. Begräbnuß. Nach welchem der fromb Fürſt nicht viel mehr geredt, ſonder nicht ohn groſſes Leyd ſeiner Underthanen auß dieſer Welt geſcheiden, und iſt begraben worden im Schönbuch zu S. Peter genant, welches er fundirt. Aber hernach auß Verordnung und Befelch deß Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Chriſtoffen, Herzogen zu Würtemberg und Teck, Graffen zu Mümpelgart, hochlöblicher unnd ſeliger Gedächtnuß, gen Tübingen geführt, und alda in der Pfarrkirchen im Chor, da dann die Herzogen von Würtemberg ihr Begräbnuß haben, zur Erden beſtetigt worden.

Der

Der aufgerichtete Grabſtein Herzogs *Eberhardi Barbati* zu Tübingen in der Stiftskirchen ſowohl, als das in dem Chor der Stiftskirchen an der Mauer ſich präſentirende Monumentum, iſt ohnvergleichlich ſchön, und in den A. 1696. bey Nicolaus Förſtern ausgegebenen Wechſelſchriften vom Reichs-Banier, in den Beylagen der wirtenberg. Deduction vom Reichs-Fehndrich-Ammt, num. X. & Y. p. 36. in einem reinen Kupferſtich zu ſehen. Jenes Auf-oder Umſchrift iſt: Illuſtriſſimus Pietate & Prudentia Princeps EBERHARDUS Barbatus. I. 9. Dux Wirtemb. & Teck Montis Q. Peligardi Comes Huius Scholæ Fundator ⊕ vi. Kln. Mar. (diſe lateiniſche Zahl hat gemachet, daß oben Hortleder oder Feßler vor den Februar. den Merzmonat geſezet) ANN. MCCCC. XCVI :.: Dieſes aber, welches das Hochfürſtl. Wapen, wie jenes das in Stein ausgehauene Bildnis des Herzogs enthält, hat folgende Umſchrift: Illuſtriſſimus & tam ſapiam quam honeſtate vite excelſus princeps Eberhardus dei gra dux Wirtembergenſis & de Teck ac Komes Montispeligardi fundator ſcholæ. Obiit 1. dies. mthiæ apli Ano dni. ✝. d. 9. 6.

Auf der Univerſität Tübingen hat Herzog Eberharden parentiret *M. Conradus Summenhart* de Calw, S. Theologiæ Profeſſor, mit einer Oration, welche den 9 Mart. dieſes Jahrs

gehalten worden. A. 1498 iſt gedachte Oration in dem Druck erſchienen mit *M. Joannis Othmari* Schriften. Aus derſelben ſind die *Excerpta Cruſiana* folgende. Er ſagt: *Incipit ſic.* Quis dabit capiti meo aquam, & oculis meis fontem lacrymarum, & plorabo die ac nocte? ait Hieremias. Et quæ nobis tantæ triſtitiæ cauſa? ſane cum Sol nobis occidit: cum adhuc dies eſſet in meridie, ait Amos, atque idem Hieremias. Sol, inquam, nobis occidit: quando illuſtris Princeps noſter, Dux inclytus, atque Patronus, veluti coruſcus Sol, hanc noſtram provinciam, imo Germaniam univerſam, virtutum ſuarum maieſtate, excelſaque fama illuſtrans, heu noſtris ſublatus oculis, viam ingreſſus eſt carnis univerſæ: adhuc ea in ætate conſtitutus, qua vita eius ad totius microcoſmi illuminandum machinam, extrema virtute vigebat: ut puta, iamiam paſſionum ſedato turbine, exactisque ignorantiæ tenebris, virtutis ſuæ gradum nacta celſiorem: ſicuti corporalis ille Sol, in meridie clariſſimos de ſe fundit in microcoſmum radios: & iam matutina abſterſa caligine, necdum tetra nocte veniente, fortiores ſuæ virtutis exhibet actus. *Deinde:* Ergo erumpant lacrymæ, ut dilatentur præcordia. Lacrymæ enim mentem allevant, mœſtumque ſolantur affectum. *Laudatur deinde* princeps hic præcipue:

1. *a ſapientia.* Veteris & novi Teſtamenti

ti canonem (in quo ſolo, ut in fonte, omnis literarum ſapientia reſidet, inquit Summenhartus) legendo complevit ſæpius: tamque tenaci lecta memoriæ commendavit, ut eum quaſi Bibliæ defenſorem cenſuiſſes. Item Auguſtini libellum, qui Meditationes inſcribitur, Summenharto eius mandato interpretante. Sic & Soliloquia. Legit & Joſephi Hebræi antiquitates, ac iudaicum bellum. Proverbia Salomonis, & ſimil. Sapientiæ, Summenharti interpretatione didicit. Etiam Phyſicæ, Chirurgiæ, & Mathematicæ, libros ſibi traducendos curavit. Sic & Saluſtium. Antiquitatis amantiſſimus fuit. Literas vetuſtas, magnatum monumentis & numismatibus inſculptas, legendi artem habuit. Itaque ex Comite Dux creatus, natalium ſuorum florem illuſtrem reddidit.

2. *a religionis ſtudio.* Alpes Rheticas transſiens, bis Romam adiit: ubi & roſa, ſingulari munificentia honoratus fuit: & S. Bonaventuræ canonizationi interfuit. Bis Venetias profectus eſt: & dulciſſimam civitatem Hieruſalem, viſionem pacis: typum matris noſtræ, quæ in cœlis eſt: æterni Regis olim in terris ſolium, corporalibus contemplatus eſt oculis: Pro S. Petri religione (quæ Canonicorum regularium ſecularium dicitur) domum fundavit: ac pinguibus munivit, dotis nomine, redditibus, prædiis, allodiis. Huius noſtri Eccleſiaſtici atque Catholici gymnaſii

ſii fundamenta primus iecit omnium, atque patronus extitit. Hanc univerſalem plantando ſcholam Eccleſiæ, vineam plantavit electam: & ſemen verum, quod implevit terram: cuius umbra operuit montes & arbuſta, cedros Dei: extendens palmites ſuos uſque ad mare: & uſque ad flumen propagines *eius*: Theologicis ita interfuit diſputationibus publicis: ut, quanquam hæ productiores eſſent admodum, & ipſe latini expers eſſet ſermonis, & ſcholaſticis viris diſcendentibus, non diſcederet, dicens, ſe profecto *nullam* neglecturum talium, ſi latinæ linguæ haberet copiam. Divini officii erat indefeſſus auditor: & bonorum Verbi Dei præconum ſagaciſſimus explorator: Incomparabili arſit deſiderio, ut eo viveret, quoad usque univerſale concilium ad reformationem Eccleſiæ fieret, in membris atque capite.

3. *a prudentia.* Cum prudentiſſimis vallatus eſſet conſulibus: nulli tamen inferior fuit. Nemo inficiatus fuerit. Vera in eo prudentia fuit: non ſerpentina aſtutia, & vulpina doloſitas.

4. *ab humilitate.* Non curavit mimos & hiſtriones. Moriturus pompam interdixit funebrem.

5. *a patientia.* Nunquam murmuravit in atroci dolore dentium, crebris febribus, dyſente-

ſenteria, calcula. Expectavit certamina, ut bonu athleta coronam inveniret: quam non ſuis viribus, ſed Domini auxilio, noverat ſibi eſſe donatam.

6. *a ſtudio pacis, ab iuſtitia, a fortitudine, ab obedientia.* Adiit conventus, Ratisbonenſem, Noribergenſem, Trevirenſem, Francofurtenſem, Auguſtenſem, Wormacienſem: neque expenſis parcens, neque corpori.

7. *a donis naturalibus:* nempe a vivacitate ſenſuum, & memoriæ tenacitate, & promptitudine ſolertiæ. Nuſienſi obſidioni ſolvendæ interfuit: ibi & alibi, illis uſus, ut & fortitudine.

Epilogica, quæ ſequuntur. Unius delicto mors tranſivit in omnes: ita, ut etiam ſanctis non parceret. Attamen vereamur, oro: ne forte noſtris demeritis, tanquam tali principe indigni, eum citius amiſerimus.

Ergo depone ornomentum capitis tui, filia Sion; induere cilicio & cinere, accincta ſacco: quoniam magna eſt, velut mare, contritio tua. Et quis conſolabitur te?

Amiſiſti principem, in quo duo pariter acerbant dolorem: annorum nondum naturæ maturitas, & conſiliorum ſenectus. Recor-

dare dierum adoleſcentiæ tuæ: & paternæ charitatis eius: qua te, velut pater, in ſinum amplectebatur filium.

Spargant alii plenis lilia calathis: nobis lilium eſt Chriſtus. Hoc reliquias eius ſacremus.

Qui cum non longe ante finem, de fide tenenda catholica moneretur: tam conſtanti, quam pia confirmatione, indit, tanquam tetragonus immobilis: quin imo ſe ſine cuiusquam dubio, tanquam catholicum principem deceſſurum.

Epitaphium, quod ad tumbam eius poſitum eſt: per *Henricum Bebelium Juſtingenſem.*

„ Qui fueram quondam Suevorum gloria prima:
„ Hac iaceo triſti contumulatus humo.
„ Cervigeræ genti merui virtute Ducatum:
„ Signifer imperii Cæſar & eſſe dedit.
„ Martis opus tractans, non victus ab hoſtibus ullis:
„ Suntque procul pulſi, quos ſcelera atra fovent.
„ Pacis at inprimis ſtudioſus, triſtia bella
„ Teutonicis pepuli ſæpius ipſe plagis.
„ Religionis amans, templum hoc fundaſſe iuvabat:
„ Hic, ubi poſt obitum corpus inane cubat.

De

De laudibus eiusdem Principis apud tumbam:

„ Aſpice fatorum ſeriem, quicunque viator
„ Tendis ad hanc tumbam: quia mors non abſtinet ullis
„ Terricolis. Jacet hic Eberhardus præda lacertis,
„ Eheu, Suevorum columen: qui pacis amator,
„ Mars erat in bellis: Ithacus ſermone diſerto:
„ Pectore & Alcides, ſuperans gravitate Catonem,
„ Te alter Mecænas ſummo dilexit amore:
„ O quem religio traxit, vel caſtra Minervæ".

Gleich nach Herzog Eberhards des erſten oder ältern erſt erzähltem Abſcheiden, wurde ſolche Veränderung ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem Jüngern, der ſich gröſten Theils immer auſſer dem Land aufgehalten, notificiret, und derſelbige gebethen, in das Land zu kommen, und die Regierung anzunehmen. Graf Eberhard der Jüngere, als nunmehriger Herzog, kam auch darauf, auf Freytag vor Lætare, den 11 Martii, nach Stutgarten, mit dem Biſchof von Augſpurg, Herrn Johannßen, gebohrnen Grafen von Werdenberg, deſſen Frau Mutter eine Gräfinn von Wirtenberg, und Herzog Eberhards des jüngern Anherrn Schweſter geweſen, ſ. den 2ten Th. der W. Chr. das Jahr 1428, und viel andern Herren, und wurde daſelbſt löblich und ehrlich, mit groſſer Solennität, empfangen. Denn

Denn es ſind ihm mehr, als 100 Mann, in Wehr und Harniſch, die alle, ieder ein Fähnlein, getragen, biß an den Neckar hinab auf das Feld entgegen gegangen; ſo haben von der Stadt iunge und alte, in einer ſchönen Proceſſion, Schüler und Pfaffen, denſelbigen empfangen, bey welchen er, gleich vor der Stadt, von ſeinem Pferd abgeſtiegen, und mit dem Volck zu Fuß hineingegangen: Die von Stuttgard haben ihm hierauf, als ihrem rechten und gebohrnen natürlichen Herrn gehuldiget und geſchworen. *Obſervatt. cit. Jo. Rimman.* A. 1496. kam aber ein kalter Winter mit viel Schnee, und erfror das nider Feld, was nicht bezogen war, ſehr übel. Im ſelben Jar ſtarb mein gnädiger Herr, Herzog Eberhart der elter, inn der Faſten an S. Mathys Tag. Und ward mein Herr Graf Eberhart der iünger Herzog, und ritt ein zu Stutgarten zu Mitfaſten uff denſelben Freytag, und ward ehrlich empfangen, und gieng man Im entgegen im Feld hinab ſchier biß an Necker, mit Wehr und Harniſch mehr dann hundert Mann die trugen alle Fendlin; und giengen iung und alt inn ainer ehrlichen proceſs Schüler, Pfaffen, und empfiengen In vor der Statt, und gieng er zu Fuß hinein mit dem Volck, und ſchwur man Im als ainem recht gebornen aignen Herrn".

Hortleder, l. c. f. 622: Als nu ſein fürſtlich Gnad alſo in GOTT verſcheiden, iſt zum Regiment beruffen worden, ſeines Vatters Bru-

Bruders Sohn, Herzog Eberhardt der Jünger, wie dann ſeines Vatters Bruders Sohn, Herzog Eberhardt und Er ein Erbeinung mit einander gemacht haben. Und als ihm ſeines Vetters Todt kundt gethan worden, iſt er mit dem Biſchoff von Augſpurg, ſampt ſeiner Ritterſchafft, kommen, und das Land eingenommen, und haben ihme die Landſchafft Erbhuldigung gethan, und als ihren Landfürſten erkennt". *Cruſii* Excerpt. aus der Ehing. Chronik: Die Veneris ante Lætare, iunior Eberhardus Stutgardiam intrat, und ward im, ut duci Wirtembergico, Erbhuldigung gethan". Chriſtoph Bidembach ſetzet den 25 Mart. die 25 Martii. 1496. regimen ducatus Wirt. ſuscepit, mit folgenden Reimen:

"Bhielt er das Glück in ſeiner Hand,
Verblib er lang in ſeinem Land,
Dem Unglück hat er geilet nach,
Wie er begehrt, auch ihm geſchach".

Nach dieſem iſt Herzog Eberhard der andere gen Tübingen geritten, da er ebenmäſſig ſtattlich empfangen, und ihme, wie hernach in dem ganzen Land, gehuldiget worden. Auf Mittwoch nach Lætare, den 16 Martii, hat er der Univerſität zu Tübingen alle ihre Privilegia confirmiret, und den 17 Martii darauf, hat er ſich in ſchwäbiſchen Bund begeben, weil ſein Fürſtentum, Land- und Herrſchaften in dem Land Schwaben mehrertheils gelegen. So hat

auch

auch Marggraf Friderich von Brandenburg zu Anſpach auf diſe gute Zeitung des übernommenen Regiments in Wirtenberg, nicht unterlaſſen, Herzog Eberharden ſeine Gemahlin, die ſich bald zu Anſpach, bald zu Neuſtadt an der Aiſch unterdeſſen, da ihr Herr Gemahl kein eigen Weſen oder Hofhaltung haben wollen, aufgehalten, widerum zu und nach Hauße zu führen.

Dav. Wolleb. *cit.* Poſt mortem Eberhardi Barbati primi ducis wart er zum Regiment heimgevordert: Er kam mit Biſchof Friderich von Augſpurg, und ſonſt vil andern Fürſten und Herrn: ſo ward Im ſein Gemahel auch widerum gegeben und haimgefürt".

Burgermeiſter, theſ. iur. equeſtr. part. 2. A. 1496. verband ſich Herzog Eberhardt zu Würtenberg zu den Prälaten, Gräfen, Freyen, Herrn, Ritter, Knechten, denen von Adel und den Städten in Schwaben, auf widerholtes Kayſerl. Reſcript von newem, und zur Endurſach ſelbſten unter andern angeführt, damit das Land Schwaben, und deſſen Einwohner bey ihren Ehren, Würden, Rechten, Freyheiten, und altem Herkommen bleiben mögen". König Maximilian hat A. 1495. zu Worms den Frankfurtiſchen Landfrieden de a. 1486. auf 3 Jahr prorogiret, und unter andern Fürſten auch Herzog Eberharden den andern zu dieſer dreyiährigen Ainung des Bunds im Land zu Schwaben

einge-

eingeladen. Herzog Eberhards gethane Erklärung und Verſchreibung, de dat. 17 Mart. 1496. wird bey dem vortreflichen *Dattio*, c. 15. lib. 2, f. 331. ſqq. in extenſo geleſen, darinnen ſich derſelbe unter andern folgendermaſſen verpflichtet: "Alſo bekennen wir und thun kund allermenniglich mit dieſem Brief, für unß, unſer Erben und Nachkommen, daß wir uns zuvorderſt GOtt dem Allmechtigen zu Lob, zu Handhabung des nächſtgemachten gemeinen Königlichen May. Landfridens, zu Wormß, wie obvermelt, beſchloſſen, und durch die K. Maj. bey mercklichen ſchwehren Penen zu halten gebotten, und deßhalben dem gemelten unſerm gnädigen Herrn, dem Römiſchen König, und ſeinen gemeinen Gebotten zu gehorſam, denſelben Königl. Landfriden gutwillig angenommen; und ſo wir dann genaigt ſind, denſelben Landfriden, nach dem der GOtt zu Lob, dem Heiligen Reich zu Eren, den Bilgern und Landfarern und aller Erbarkeit zu gut, auch daß ein Jeder deſt baß bey ſeinen Würden, Rechten, Freyheiten, und altem Herkommen beleyben müg, angeſehen iſt, zu auffen und zu meren, umb weiter Handhabung ſollichs gemeinen Königl. Landfridens und in Krafft deſſelben, umb gemains Friden und nuz willen, uns, mit unſerm Fürſtenthumb, Landen, Schloſſen, Stetten, und der unſern, auch unſer Prälaten, Räten, Dienern, und denen, ſo uns geiſtlich und weltlich zu verſprechen ſteen, zu den obgemelten Prälaten, Graven, Freyen, Herrn, den vom Adel, und den

Stetten

Stetten verſchriben und veraint haben, verſchreiben und verainen unß auch in Krafft diß Briefſs, ſollichen Landfriden, in allen Stucken, Clauſuln, Puncten und Artickeln von Worten, zu Worten, als ob die hierinn nåmlich wåren beſtimpt, mit und gegen einander zu halten, und wider menniglich, wer Sy, die Iren, oder die ihnen zu verſprechen ſteen, darinn oder darwider verlezung tåt, zu vollziehen, und Sie nit zu verlaſſen, ꝛc. ꝛc. Dieſe Verſchreibung hat das beſonders, daß Herzog Eberhard darinn mit Verwilligung des römiſchen Königs und der Fürſten, Pfalzgraf Philipßen bey Rhein, den Churfürſten, ausgenommen.

Ob nun wohl Herzog Eberhards des andern Gemůth und bißher gewohnte Art zu gedenken und zu handlen geåndert zu ſeyn verhoffet wurde; ſo zeigte ſich doch gleich bald das Gegentheil, daß er zu ſeinen Råthen, welche ihm der lezte A. 1492 geſchloſſene Vertrag zugegeben, die er ſollte ungehindert bleiben laſſen, kein gutes Herz oder Geblůth gehabt, indem er die vornemſten derſelben in dem Verdacht hatte, ſie håtten Herzog Eberharden den åltern ihme abgeneigt gemacht, daß er niemalen das, was er verlanget, eingegangen. Dieſe nach dem Innhalt des Vertrags und des Herzoglich-Eberhardiniſchen Teſtaments verordnete Landhofmeiſter und Råthe waren zu Tůbingen zum Theil beyſammen: nachdem aber Herzog Eberhard verſchiedenes ſogleich vornahm, das dem Vertrag

trag zuwider; ſo zogen erſtgedachte alte Räthe, nämlich der Landhofmeiſter Graf Hug von Werdenberg, der Canzler D. Ludwig Vergenhannß, Probſt zu Stutgarten, Herr Georg von Ehingen, und Herr Hermann von Sachſenheim, beede Ritter, und Beer von Hirnheim Haußhofmeiſter, mit Unwillen hinweg, und gaben ihm Gelegenheit, das Regiment nach ſeinem Gefallen zu beſezen. Dav. Wolleb. cit. Er ändert aber in ſeiner Regierung alles, was ſein Vetter und Vorfahr hette geordnet, ſonderlich befliß er ſich die verſezte Pfandſchilling wider zu löſen, wie dann mit Hoheneck, ſo den Späten verſezt war, geſchehen".

Auf Freytag nach S. Margrethen Tag, den 15 Julii, thaten ihme iedoch folgende Rathspflicht; nämlich Graf Eytel Friderich von Zollern, Georg Abbt zu Zwyfalten, Johannß Abbt zu Bebenhuſen, D. Johann Vergenhannß, Probſt zu Tüwingen, D. Ludwig Vergenhannß, Probſt zu Stutgarten, D. Peterus Jacobi Arlunen, Probſt zu Backhnang, Herr Hannß von Randeckh, Herr Georg von Ehingen, Herr Hermann von Sachſenheim, Herr Hannß von Stetten, D. Conrat Holzing, D. Gregori Lamparter, D. Martin Nüttel, D. Dietrich von Wyler, Johann Fünffer der allt, Hannß Heller, Heinrich Heller, Landſchreiber, der Vogt von Kirchen, Schulthaiß von Vayhingen, und Conrat Breuning. Zu dieſen erwählte Herzog Eberhard ſich noch weiter zu Räthen: Herr Al-

brechten von Rechberg, von hohen Rechberg, Probſt und Herrn zu Ellwangen, Graf Wolfen von Oetingen, Graf Wolfen von Fürſtenberg, Wilhelmen Herrn zu Rappoldſtein, Herr Petern, Probſt zu Denckendorf, Hannß Caſpar von Bubenhofen, Marſchalck, und Hannßen von Stadion, baide Ritter. Gerharten von Thalheim, Heinrichen Schilling, Georgen von Werenwag, Conrat Thummen, Diethegen von Weſterſtetten, Haußhofmeiſtern, Albrechten von Welden, Kuchenmeiſtern, und Märckhen von Owe. Er verſprach ihnen, daß er ihres Raths pflegen, und ohne ſie nichts vornehmen wolle; wann aber wichtige Sachen vorfallen, wolle er auch der drey Landſtänd Bedencken anhören.

Der erſte Antrag, den er erſtgedachten Räthen bald darauf gethan, war folgender: Wie er Vorhabens ſeye, zu Ringerung des Koſtens, ſeine Gemahlin von ſich zu thun, und ihr 1000. fl. Penſion zu geben; die Canzley und Hofhaltung von Stuttgard gen Urach, Nürtingen, oder Tübingen zu verlegen; daß ſie ſollten die Sachen dahin berathſchlagen und richten, daß die Stätt und Schlöſſer im ganzen Land wohl beſetzt würden, und man ſich alſo gefaßt machte, damit man künftigen Frühling zu Feld ziehen könnte wider Herzog Georgen von Bayern, wider welchen er klagte, er habe ihm wider Herzog Eberharden den ältern ſeinen Vetter nicht wollen beyſtehen, und ihm daher einen unwiderbringlichen Schaden verurſachet.

Der Räth Antwort und Bedencken auf ſchon gemeldten Antrag, ging dahin: daß ſeine Gemahlin billig nirgend anders, als bey ihm ſeyn ſolle, und wenn auch deßwegen ſchon mehr aufgehe, ſo behalte er doch damit ihre Freund, ſeine Unterthanen, und die ganze Landſchaft in gutem Willen und Gehorſam gegen ihn: Stutgard ſeye ſeiner lieben Voreltern rechter, fürſtenmäſſiger Stul lange Zeit geweſen; es ſeye ihnen da ſiglich und glücklich ergangen, ſie haben viel Land und Leut da bekommen, es ſeye auch der gmütſamſte Ort, fremde Fürſten und Herrn zu empfahen und zu tractiren: zu der Canzley ſeye es auch der bequemſte Ort im Land, da über 6. Aemmter nicht ſeyen, die über 2 Tagreyſzen dahin haben; da ihrer wohl 20 wären, wann die Canzley gen Nürtingen oder Urach verlegt werden ſollte, welche baide Städt diſem groſſen Weſen auch ganz nicht gemäß ſeyen. Zu Tübingen hab es, des Bergs halben, und ſonſten viele Ungelegenheit: ia es ſeye an deren Ort keinem keine Gelegenheit zu den Briefen und der Regiſtratur, die man doch zur täglichen Expedition haben müſſe. Dann viel durch Unterlaſſungfleiſſigen Nachſuchens und Beſichtigens der brieflichen Documenten bey der Canzley verwahrloſet werden könne, wie Achalm ein Exempel, denn da man vor 50 Jahren die Brief bey der Canzley wohl beſehen hätte, wäre man der Noth, die man dazumal Achelm halben haben müſſen, wohl überhaben geweſen. (S. das Jahr 1446.): Was den Krieg anbelangt, meldeten ſie Ihr Fürſtl. Gnaden, daß dero löbl.

Vorfahren durch mannlich wehrhaftig Fürnemmen, mit Hülf ihrer Unterthanen, darzu Ritter und Knechten, wie auch durch mildſames Außgeben ihres Eſſens und Trinckens, viel ihres Lands und Guts überkommen: daß auch zu beſorgen wäre, es möchte dasienige, ſo durch Mannheit und Mildigkeit bekommen worden, durch Verzagtheit und Kargheit leicht verlohren gehen. Herzog Georgen betreffend, ſo habe er ihm erſtlich keine Urſach dazu gegeben, indem eben Herzog Georg die vornemſte Urſach geweſen, daß Herzog Eberhard der ältere ihne, den iüngern Herzog Eberharden, zum Erben eingeſetzt, und daß er itzo das ganze Land Wirtenberg bekom̃en; fürs andere, ſeye ihm Herzog Georg weit überlegen, als der ein mächtiger Fürſt, von Landen, Leuten, und von Gut, dannenhero er auch den Namen bekommen, daß man ihn den reichen Herzog Georgen genennt: Wer nun Gelt habe, deſſen bey ihm der Ueberfluß, der könnte Leut überkommen, ſo viel er wölle: Und ob er ſchon vor ſich ſelbſt ſo mächtig nicht wäre, ſo habe er doch der Freund ſo viel, die ihn nicht laſſen würden, daß es ihme, Herzog Eberharden, allzuſchwer fallen würde, denſelben mit Krieg anzugreiffen: ſo gebühre auch Ihr Gnaden nicht, wider Herzog Georgen zu kriegen, weil ſie ſo nahende Freund mit einander, und nur Geſchwiſter-Kinder ſeyen: Ueber dieſes, ſo brauche ein Krieg gar viel Gelts, und wiſſe einer wohl, wann er ihn anfahe, aber nicht, wann oder wie er ihn endige: ia es gewinnen auch die Herren, wann

es

es ihnen ſchon glücklich gehe, ſelten am Krieg, ſondern der Gewinn ſeye derienigen, die ihnen helfen; dann alle Menſchen ſuchen ihren Vortheil in Kriegsläuffen: und ſeyen 100000. fl. kaum ein Anfang: ſonderlich aber füge ſich der Krieg gar nicht zu ſparen, dann da müß man gar frey ſeyn, mit Eſſen und Trincken, der Straf und Eigenwilligkeit nicht achten; es müſſe der Herr ſelb dabey ſeyn luſtig 20. oder 30000. ſehen eſſen, und iedermann nach ſeinem Gefallen leben laſſen.

Schon zuvor, nämlich den 11 Maji, hatte König Maximilian Herzog Eberharden von Wirtenberg dem iüngern von Augſpurg aus das Herzogtum Wirtenberg und Teck, ꝛc. ſo dann den Sturmfahnen, und andere Freyheiten und Regalien verliehen. Der Lehenbrief ſtehet bey Burckhard, Wirt. Kleeblatt, p. 93. 94. in den Wechſelſchriften, oder der Wirt. *Deduction* cit. Beylag. num. 36. p. 39. Lünig, Reichsarchiv, Part. ſpec. Contin. II. unter Wirt. f. 717. und Moſer, Wirt. Urkunden cit. num. 31. p. 223-229. und iſt alſo geſtellet:

"Wir Maximilian, von GOttes Gnaden, Römiſcher Künig, zu allen Zeiten Merer des Reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien, ꝛc. Künig, Erz-Herzog zu Oeſterreich, Herzog zu Burgund, zu Lotterickh, zu Brabant, zu Steyr, zu Kärndten, zu Crain, zu Lymburg, zu Luzemburg, und zu Gheldern, Grave zu Flandern, zu Habſpurg, zu Tyrol, zu Pfirrt, zu Kyburg, zu

Arthois, und zu Burgund, Pfalzgrave zu Hennigew, zu Holland, zu Seeland, zu Namur, und zu Zůtphen, Marggrave des H. Rőmiſchen Reichs, und zu Burgow, Landtgrave im Elſaß, Herr zu Frießland, auf der Windiſchen Marckh, zu Portenaw, zu Salins, und zu Mecheln ꝛc. Bekennen offentlich mit dieſem Brieff, und thun kundt allermånniglich, daß uns der Hochgeborne Eberhart, Herzog zu Wirtemberg, und zu Teckh, Grave zu Můmpelgart, unſer lieber Oheim, Fůrſt, und Rathe, diemiethiglich angeruffen, und gebetten hat, daß Wir ihm alle und iegliche ſeine Lehen, die von uns, und dem heiligen Reiche zu Lehen růren, und von ſeinen Vorfordern auf Ihne gefallen, mit ſampt denen, die von ſeinem Bruder, und Vetter, Graven zu Wirtemberg, und zu Můmpelgardt, die noch im Leben wåren, auch die, ſo durch Abgang weyland ſeines Vettern Herzog Eberhards an ihne kommen ſind, mit Nahmen das Herzogthum Wirtemberg, und Teckh, wie Wir das mit aller Herrlichkeit, Regalien, Obrigkeit, und Gerechtigkeit aufgericht, und erhebt haben, und alle und iegliche andere Gravſchafften, Herrſchafften und Lehen, mit allen und ieglichen ihren Herrlichkeiten, Wůrden, Ehren, Rechten, Mannſchafften, Hohen- und Nidern Gerichten, Wildpennen, Zollen, Geleiten, Můnzen, Gold, Silber, auch Schåtzen, Salz, und anderen Erzen, darzu allen andern herbrachten Regalien, Landen, Leuten, und Zugehőrungen, und den Pann in demſelben Herzogthum, Gravſchafften, Herrſchafften, auch Lehen,

hen, und allen andern ſeinen Herrſchafften, Gerichten und Gebieten, über das Blut zu richten; Deßgleichen, daß Wir ihm all und ieglich Gnad, Regalien, Freyheiten, Recht, Briefe, Privilegien, Handveſten, und Pfandſchafften, ſo ſeinen Vordern, und ihme von weyland unſern Vorfahren, am Reiche, Römiſchen Kayſern, und Königen, und uns gegeben ſeyn, mit ſampt ihrem alten Herkommen, und guten Gewohnheiten, ſo ſie loblich hergebracht und gebraucht haben, auch denen Verträgen, wie es mit Erbfällen, " von Erben zu Erben gehalten werden ſoll, " und darzu unſern und des Heiligen Reichs " Sturm-Fahnen, mit ſeiner zugebührenden " Herrlichkeit und Gerechtigkeit, zu Lehen zu ver" leihen, zu bevehlen, zu erneuen, zu confirmi" ren, und zu beſtatten, gnädiglich geruheten.

Des haben Wir angeſehen ſolch diemüthig zimlich Bitten, auch die getreue, und nutzliche Dienſte, ſo die berührten ſeine Vorfordern, unter den vorgemelten unſern Vorfahren uns und dem heiligen Reiche offt williglich gethan haben, er noch täglich thut, und hinfür in künfftig Zeit wohl thun mag, und ſoll, und darumb, mit wolbedachtem Muthe, gutem Rathe, unſer und des heiligen Reichs Churfürſten, Fürſten, Edlen und Getreuen, und rechten Wiſſen, demſelben Herzog Eberhardten zu Wirtenberg, und Teckh, Graven zu Mömpelgardt, die obbeſtimpten Lehen, das Herzogthum Wirtenberg, und Teckh, mit allen Herrlichkeiten, Regalien, Ober-

keiten, und Gerechtigkeiten, wie Wir das auffge-
richt, erhebt, und gewürdiget haben, und all
und yeglich ander Gravſchafften, Herrſchafften,
und Lehen, mit allen und yeglichen ihren Herr-
lichkeiten, Würden, Ehren, Rechten, Mañſchaff-
teh, Hohen- und Nidern-Gerichten, Wild-
pennen, Zöllen, Geleiten, Münzen, Gold, Silber,
auch Schäzen, Salz, und anderen Erzen, und
allen andern herbrachten Regalien, Landen, Leu-
ten, und Zugehörungen, und den Pann über das
Blut zu richten, in denen gemelten ſeinen Her-
zogthumben, Gravſchafften, Herrſchafften, und
Lehen, auch allen andern ſeinen Herrſchafften, Ge-
" richten und Gebieten, wie die ſeine Vorfor-
" dern, und Vettern, Herzogen und Graven zu
" Wirtenberg und Mömpelgardt, beſeſſen, inn-
" gehabt, und herbracht haben, und er anietzo
" innhat, beſitzet, und auch herbracht hat, mit
" ſampt unſerm, und des Reichs Sturm-Fah-
" nen, auch ſeiner zugebührenden Herrlichkeit,
" Gerechtigkeit, und Zugehörde, zu Lehen gne-
" diglich verliehen und befohlen; leyhen und be-
fehlen ihm die alſo von Römiſcher Küniglicher
Macht, Vollkommenheit, wiſſentlich, in Crafft
dieſes Brieffs, was wir ihme von Gnaden, Recht
und Billichkeit wegen, daran verleyhen ſollen,
und mögen, die nun fürbaßhin von Uns und
dem heiligen Reich in lehensweiſe inn zu haben,
und wie auch ſeine Vorfordern, und Vettern,
Herzoge und Graven zu Wirtenberg, und Er
bißhero gethan, zu nieſſen, und zu gebrauchen:
Und nemlich, daß er den Pann über das Blut

zu

zu richten fürpaßer einem oder mehr ſeiner Ampt-leuthen, die ihme darzu ſchicklich zu ſeyn, ſo offt ihn das Nothdurfft beduncket, an ſeiner ſtatt bevehlen, damit bey dem Eide, ſo Er Uns, alß hernach ſteet, darumb thun, und alſo ſich gebürt, von denſelben ſeinen Amptleuthen nemmen ſoll, zu handlen, richten, und verfahren gegen dem Reichen alß dem Armen, und dem Armen alß dem Reichen, und darinnen nicht anſehen Lieb, Leid, Gunſt, Forcht, Freundſchafft, Feindſchafft, Miet, Gaab, noch ganz kein andere Sachen, dann allein gerechtes Gericht, innmaſſen daß ihr yeder an dem letzten Gericht gegen GOtt dem Allmächtigen verantworten wöllen, getreulich und ohngefährlich; der vorgemeldte Herzog Eberhardt, hat Uns auch darauff perſöntlich gewöndtlich Glübd, und Eyde gethan, Uns und dem Reich von ſolcher Lehen wegen getreu, gehorſam und gewertig zu ſeyn, Unſern Nutz und Frommen zu fordern, und Schaden zu verhüten, nach ſeinem beſten Vermögen, den Bann über das Blut zu richten, in vorgemelter maſſen zu gebrauchen, zu dienen, und zu tund, als ſich davon gebürt, ungeverlich; darzu haben Wir ihm, und allen ſeinen Erben, und Nachkommen, Herzogen zu Wirtenberg, und Teckh, alle und yegliche vorgemelte, Gnad, Regalien, Freyheiten, Rechte, Briefe, Privilegien, Handveſten, und Pfandſchafften, die ſeinen Vorfordern und Ihm, von weyland Unſern Vorfarn am Reiche, Römiſchen Kayſern und Königen, und Uns gege-

ben ſeynd, mit ſampt ihrem alten Herkommen, und guten Gewohnheiten, die ſy lobelich hergebracht und gebraucht haben, auch denen Verträgen, wie es mit Erbfällen von Erben zu Erben gehalten ſoll werden, in allem, und ihr yedes Stucken, Puncten, Articuln, Inhaltungen, Meinungen und Begreiffungen, wie dann die lautend, und außweiſen, die Wir hiemit gemeldet haben wellen, als ob die von Wort zu Wort hiebey inſerirt wären, als Römiſcher Künig, auß rechtem Wiſſen ernewt, confirmirt, und beſtättiget; erneuen, confirmiren und beſtättigen auch die auß Römiſcher Königlicher Macht und Vollkommenheit, und rechtem Wiſſen, in Krafft dieſes Brieffß; Und meinen, ſetzen, und wellen, daß ſy nu fürbaßer alle und iede kräfftig und mächtig ſeyn, und der gemeldte Herzog Eberhardt, alle ſeine Erben, und Nachkommen, Herzoge zu Wirtenberg, und Teck, ꝛc. dabey beleiben, der auch nach ihrer Innhalt gebrauchen ſollen und mögen von allermäniglich unverhindert; Und gebietten darauff allen und yeden Churfürſten, Fürſten, Geiſtlichen und Weltlichen, Prälaten, Graven, Freyen, Herren, Rittern, Knechten, Hauptleuten, Vizdomben, Landvögten, Vögten, Hofrichtern, Landrichtern, Stätten, Burgermeiſtern, Richtern, Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſt allen andern Unſern und des Reichs Unterthanen, und Getreuen, in was Würden, Standes oder Weſens die ſeyn, ernſtlich und veſtiglich, mit dieſem Brieff, und wöllen, daß

Sy den vorgenannten Herzog Eberhardten zu Wirtenberg und Teck, Graven zu Mömpelgardt, ſeine Erben und Nachkommen, an den obgemelten Lehen, Gnaden, Regalien, Freyheiten, Rechten, Privilegien, Brieven, Handveſten, Pfandſchafften, alten Herkommen, guten Gewohnheiten, und denen vorbeſtimpten Verträgen nicht hindern, noch irren, ſondern ihne, und ſy dabey beleiben, und geruelich gebrauchen, und genieſſen laſſen, und hiewider nicht thun, noch yemand zu thun geſtatten in kein Weyſe, als lieb einem yeglichen ſey Unſer und des Reichs ſchwere Ungnad und Straffe, auch die Poenen in denen obberührten Privilegien, Gnaden, Verleyhungen, und Verträgen, Freyheiten, und andern Brieffen, begrieffen, zu vermeyden; Mit Urkund diß Brieffs, beſigelt mit Unſerm Küniglichen anhangenden Innſiegel. Geben zu Augſpurg am aylfften Tag des Monats Maji, nach Chriſti Geburt, vierzehenhundert, und im ſechs und neunzigſten; Unſerer Reiche, deß Römiſchen im eilfften, und des Ungariſchen im ſibenden Jahren.

Ad Mandatum. Dni Regis proprium.

L. S. Bertoldus Archi-Epiſcopus Mogunt. Archi-Cancellarius.

Dieſer Lehenbrief iſt ſehr wichtig, weil alles, was Herzog Eberhard der ältere dem Land Wirtenberg zum Beſten gethan, unternommen und mit groſſer Müh und Arbeit von Kayſer Fride-

Friderichen und König Maximilian, für ſich und ſeine Nachkommen erworben, darinnen auf das nachdrücklichſte ausgedrücket und beſtätiget worden.

Erſthöchſtgedachter König Maximilian hat auch, am Sonntag Exaudi, von Augſpurg aus, die Vereinigung, die Erzherzog Sigmund, und Herzog Eberhard der ältere, zwiſchen den Häußern, Oeſterreich und Wirtenberg, beſchloſſen und aufgerichtet, und die König Maximilian bey der Uebergab Herzog Sigmunds ſeiner gehabten Lande angenommen, *mit diſem Herzog Eberharden, als erblichen regierenden Herrn, uff die nechſtkommende 15 Jahr, erſtreckt und angenommen.* S. die Jahre 1481. 1488. 1490. 1491.

Den 4 Auguſti nahm auch Herzog Eberhard, aus königl. Majeſt. Befehl, durch ſeine Geſandten, D. Ludwig Vergenhannßen, Probſt zu Stutgarten, und Hannßen von Stadion, Rittern, die von Reichenweyr, und was zur Herrſchaft Horburg gehört, in Huldigung, als Herzog Eberhards des ältern, ſeines Vettern ſel. rechter Erb, und ſeines Bruders, Graf Heinrichs, Curator.

Herrn Johannßen von Randeck, des Geſchlechts aus dem Hegöw, das einen Löwenkopf im Wapen führet, Thummherrn zu Coſtanz, und Verweſern der Thummprobſtey daſelbſt,

ſelbſt, nahm Herzog Eberhard in dieſem Jahr in ſeinen Schutz und Schirm, mit der Herrſchaft Cunzenberg und Wurmlingen, ſo der Probſtey Coſtanz zugehören, ſammt ihren Dörfern, Wurmlingen, Sittingen, Oberflacht, Weyler, ꝛc. dafür ſollte er Herzog Eberharden jährlich zu Schirmgelt geben 20 fl.

Zu Ende diſes Jahrs, nämlich uff Freytag, nach dem hailigen Chriſtag, den 30 Decemb. verſchrieben ſich Abbt Bartholomeuß von Herrenalb, und ſein Convent, gegen Herzog Eberharden den andern, dieweil Sie und ihr Gottshauß Herrnalb mit ſeinen Leuthen und Güetern ob dem anderthalb hundert Jaren durch die Durchleuchtigen und Hochgepornen Fürſten, Graven, unnd Herren von Würtemberg, ꝛc. loblich, nuzlich und genedigcklich, geſchitzt, geſchirmbt, und zum truwlichſten gehandthabt ſünt; Alſo ſo gemelt Unnſer, ſprechen ſie, Gottshauß vormahls inn Abfalle und inn Verderben khommen iſt, daß gemeldt Unnſer gnedig Herren vonn Würtemberg mit Irer Gnaden hochen darlegen, Irs Leybs und Guts inn merckhlich zue und auffnemmen, im geiſtlichen und zeitlichen gebracht worden. Zu dem vil Unſerer Dörffer inn dem Fürſtenthumb Würtemberg der Glait und Willdtpenn und Herrlichkhait gelegen, derſelben Dörffern yemermer mit Leibaigenſchafft viel der merer Taill, auch die Dörffer mit Erblicher Järlicher Steur und ſunſt vielfältig dem Fürſtenthumb Würtemberg verwand: So

So haut auch ann dem und andern Orthen Unnſers Gottshauß daß Fürſtenthumb Würtemberg öwig Offnung darzu ainen Wagen Jerich Opfergelt, und ander Dienſtbarkhait, wa auch Unnſer Cloſter und Gottshauß der Leuth Güetere inn andern Schutz und Schirm khummen ſolt, brachte Erblich Jrrung und dienete unß zu onwiderbringlichem Schaden, daß alles wir betracht, und darumb billich danckbar ſin ſollen, darumb dieweil wir dann auch bericht ſint, das Unnſer allergnedigſter Herr der Römiſch König dem Durchleuchtigen Hochgepornen Fürſten und Herrn, Herrn Eberharden, Herzogen zu Würtemberg und zu Teckh, Graven zu Mümpellgart, ꝛc. gnedigelichen zugelaſſen haut, Egemelt Unſer Gottshauß inn ſeiner Fürſtlichen Genaden Schutz und Schirm beleiben zu laſſen. Hierum uß allen vorerzehlten, und andern rechtmeſſigen fruchtbaren Unſers Gottshauß Urſachen, haben wir inn verſamlten Capitell darzu beriefft Capitulariter zu unſerm und unſers Gottshaus Lutt, und Gietter Schutz- und Schirmherren, freywilliglich mit gutem wolbedachtem Mut erwehlt, und angenommen, den Durchleuchtigen Hochgepornen Fürſten und Herrn, Herrn Eberharden, Herzogen zu Würtemberg und zu Teckh, Graven zu Mümpelgardt, Unſern gnedigen Herrn, nemen auch ſein Gnad hiermit an, und darauf haben wir all ander Schutz und Schirm uſſerhalb diſes vormahls unbedachtlich und anders dann ſich unſers Tailß gepurt haut, angenommen, ganz wider-

widerrůefft, widerrueffen auch hiemit inn Crafft diß Brieffs. Herumb bekhennen wir unß und alle unſer Nachkhummen mit und inn Crafft diß Brieffs, daß wir gemeltem Herzog Eberharden zu unſer und unſers Gottshauß auch aller der Lůth und Gůether Schutz- und Schirmherren hinfůro haben wollen, und ſollen auch khain anderen annemmen, ſondern unß halten gemelts unſers gnedigen Herrn und deß Fůrſtenthumbs Wůrtemberg, verzeyhen uns auch aller und yeder Freyheit, ſo wir darwider erlangt, oder ſunſt gebrauchen mochten, dann wir unß freywilligcklichen hiemit begeben, alles deß, ſo Jemandt darwider khan, oder mag erdenckhen, gebrauchen oder ußbringen, und dem allem, wie oben begriffen, nachzukhummen, werden wir Abbt und Convent vorgemelt, verſprechende fůr unß und unſer Nachkhummen, bey guten truwen ann rechts Aides Statt, daß alles ſambt und ſonder, wie obſteet, waur, ſtett und unverbrechenlich zu halten, darwider nicht thun noch ſchaffen gethun werden, in khain Weyß noch Weege, und deß zu wahrem, ſtetten, und veſten Urkhundt, ſo haben wir vorgenannter Abbt Bartholomeuß unſer Abbty, und wir der Convent unſers Convents gemein Innſigell mit rechtem Wiſſen offenlich an dieſen Brieff gehengt, der geben iſt in unſerm Gottshauß Herrn Alb uff Freytag, nach dem hailigen Chriſtag, von der gepurt Chriſti unſers lieben HErrn, alls man zahlt thuſent vierhundert nůntzig und Sechs Jaure". *Beſoldus*, in docum. monaſterii Albæ Dominorum,

num.

num. 33. f. 116. 117. welcher, weil ihm diſes Document nicht anſtändig, ohne allen Beweiß und Schein der Warheit, äuſſert, es ſeye von Wirtenberg erzwungen worden, vi metuque extortam eſſe hanc obligationem. S. das folgende Jahr.

Den 15 Auguſti, Morgens zwiſchen 6 und 7 Uhren, wurde Graf Heinrichen von Wirtenberg von ſeiner Frau Gemahlin, Eva von Salm, ein Fräulein gebohren, welches in der Tauf Maria genannt, und in folgender Zeit, Herzog Heinrichen von Braunſchweig, dem iüngern, vermählet worden. S. das Jahr 1488. und das Jahr 1480 des 1ſten Th. der W. Chr. p. 206.

Zu Anfang des Jahrs 1497. ſtarb Herzog Eberhards des iüngern älteſte Schweſter Catharina, welche iung nach Adelberg in das Kloſter gekommen, bey Verlegung des Frauenkloſters daſelbſt aber nach Laufen, und als es ihr auch da nicht allerdings gefallen, nach Gerlachsheim gezogen, ſ. das Jahr 1489. Sie ſegnete aber die Welt zu Wirzburg, wo ſie ein eigenes Hauß gehabt, den 28 Junii, und wurde von da nach ihrem Willen gen Adelberg geführet, und allda beygeſetzet. Ihr iährliches Deputat war 200 Goldgulden.

Erſtgedachtes Hauß und Hof zu Wirzburg in der Stadt gelegen, gab Herzog Eberhard,

uff

uff Zinnſtag nach Bartholomäi, mit aller deſſelben Zugehör, dem damaligen Schulthaißen zu Thalheim, Conrat Jägern, um 450. fl. zu kauffen, wie es von hochermeldter Fraw Catharina, Gräfin zu Wirtenberg und Mümpelgardt, Closterfrawen zu Lauffen, Prämonſtratenſer-Ordens, ſeiner lieben Schweſter ſeligen, erblich uff ihn gefallen geweſen".

A. 1497. moritur Catharina, Vlrici Com. de Wirtenberg f. abbatiſſa primo zu Adelberg, dein zu Lauffen ires Alters 80, liſe 54 oder 55 Jahr. Sepilitur zu Adelberg ante ſummum altare, ut petierat moriens". S. das Jahr 1442. *Chr. mst. Excerpta* aus der Beſchreibung des Herkommens, Stammens und Namens der Herzoge von Wirt.: Fräulein Catharina von W. Gr. Ulrichß Tochter von ſeiner erſten Gemahlin, Fr. Margaretha, H. zu Cleve 2c. iſt von Jugend auf zur Gottesforcht dermaſſen unterrichtet worden, daß ſie im Cloſter Adelberg Prämonſtratenſer-Ordens über vihl Nonnen vom Adel und andern zu einer Aebtißin erwehlt worden: Volgender Zeit, als ſolche Nonnen, darunder 17 vom Adel geweſen, von Adelberg in das Cloſter Lauffen transferiret worden A. 1477. unter dem Abbt Bernhart Toldlinen, iſt ſie 20. Jahr daſelbſt in gutem Weſen geweſen, und A. 1497. allda Tods verſchieden, uff ihr Begehren gen Adelberg geführt, und daſelbſt in St. Ulrichß Kirchen vor dem Altar zur Erden beſtattet worden".

Die zwiſchen Oeſterreich und Wirtenberg geſchloſſene und auf 15 Jahr erſtreckte Vereinigung, davon wir in dem vorigen Jahr gemeldet haben, wurde in dieſem Jahr feyerlich beſchworen, und zwar von des Hauſes Oeſterreich wegen hat geſchworen Ehingen, mit zugehörigen Aemptern, Zell am under See mit *ihren* Aemptern, Stockhach mit andern in die Landgraffſchafft Nellenburg gehörig, Tryberg, Villingen mit ihrer Zugehör, Waldshueth, und die vom Schwarzwald, Lauffenberg, Seckhingen, Rheinfelden. Die Leuth im Frickthal, und andere Ort zum Stain gehörig. Pfirt das Stättlein ſambt zugehöriger Herrſchafft. Alltkirch, ſammt ſeinen Pfandtherren. Blumberg, ſambt ſeim Pfandtherrn, Herrn Bernhardten von Rheinach. Dattenried, ſambt Hanßen von Schönaw, als Pfleeger und Pfandtherr daſelbſten. Beffort, und ihr Vogt, Carl Rathheimer, Maßmünſter, und ihr Vogt, Hr. Friderich Capler, ſambt Rhat und Gmaind daſelbſten. Ulrich von Pfirt, Vogt, auch Rath und Gmaind, zuſemen, Herr Caſpar von Mörßburg, Landtvogt, ſambt Rath und Gmeind zu Enſißheim, Herr Chriſtoph von Hatt, Stattvogt zu Langenſerin, ſambt Schulthaißen und Gmaind daſelbſten. Newenbürg, Rhat und Gmaind: Alſo auch Bryſach: Endingen, und Freyburg. Item Waldkirch, doch ihr Pfandtherr, der von Stauffen nicht. Auch haben geſchworen der Landvogt zu Mömpelgardt, ſambt den drey Stätt und Aemptern, Grans, Clereval,

val, und Paſſavant, und iſt Tann dem von Rapoldſtein, und dem Vogt zu Reichenweyer befohlen.

In dem Anfang diſes Jahrs nahm der Abbt zu Herrenalb und ſein Convent, Marggraf Chriſtophen von Baden zum Schutzherrn an, und richteten beyde deßwegen Brief mit einander auf, wie das *Inſtrumentum Procuratorii* bey *Beſoldo*, in *doc. monaſt. Albæ Dom.* n. 34. fol. 118. ſqq. ausweiſet. Diſes konnte und wollte nun Herzog Eberhard, als etwas, das den alten, und erſt in dem vorigen Jahr widerholten Verſchreibungen zuwider, nicht geſchehen laſſen: fiel daher zu Roß und Fuß bey ihnen ein, führte weg, was ihm beliebete, und verwüſtete zum Theil, was nicht konnte fortgebracht werden. *cit. Inſtr.* d. d. 29 Mart. Nachdem der Durchlüchtig Hochgeporn Fürſt und Herr, Herr Eberhard, Herzog zu Würtemberg, und zu Teckh, Grave zu Mümpelgart ꝛc. min gnediger Herre, dem gemelten irem Gotzhuſe, und inen, kurz vergangner Tagen, mit etlicher Macht, ſiner Gnaden Volcke, zu der wehre, zu Roſſ, und ouch zu Fuſſe gerüſt, ein mercklichen ſchaden und Gewalt, mit Hynemung, entwehrung und wuſtung des irer zufugen laſſen, oder ſoliches zu geſcheen verſchafft hett". Ueber ſolches haben ſich Abbt Bartholomæus, und ſein Convent, bey König *Maximiliano* beklagt, welcher ihnen Tag gen Worms ſetzen laſſen, obgemelt gewaltlich übung zu verhören, und deßhalb zu handlen. Erſter-

wöhnter Abbt zoge nun mit Vollmacht ſeines Convents nach Worms, daß er ſeines Kloſters Privilegien darlege, und dadurch docire, daß ſie Macht haben einen Schirmherrn zu erwehlen, der ihnen gefalle: daß er um Confirmation des Marggräfiſchen Schirms anhalte, und begehre, daß Herzog Eberhard zu Erſetzung des zugefügten Schadens möchte angehalten werden. König Maximilian hat hierauf beede Herrn, Herzog Eberharden und Marggraf Chriſtophen alſo verglichen, daß Herzog Eberharden der Schutz und Schirm über gemelts Cloſter Hernnalb, alle ſine Dörffer, Beveſtungen, Wyler, Höff, Haabe, Lewtte und Gutter zuſteen ſoll und bliben, allein hindan geſetzt nachvolgende Dörffer, Wyler, Lewt, und Gutter, dieſelben nemmlich Malſch, Langenſteinbach, Utterſpurg, Diettenhuſen, zwey Urbach, Spilberg, Stupſerich, halb, Loffenaw, Nuwſatz, Rottenſoll, Bernbach, und Gebrichingen, da der Schirm Marggraf Chriſtophen, und ſeinen Erben, bleiben ſoll. Der zu Stuttgard am Mittwochen nach Sannt Urbans des helligen Bapſts Tag 1497. geſchloſſene Vertrag zwiſchen Herzog Eberharden und Marggraf Chriſtophen, ſtehet loco cit. bey *Beſold.* num. 35. und die zu Ynßbrug an Sanct Michels des heilligen Erzenngels Abend 1497. geſchehene königliche Beſtätigung, num. 36. fol. 122. 123.

In eben dieſem Jahr ergab ſich Graf Friderich von Helfenſtein, der Junge genannt, des alten

alten Graf Friderichs ſel. von Frau Irmengartten, auch gebohrner Gräfin von Helfenſtein, einiger Sohn, in Herzog Eberhards Schutz und Schirm, mit ſeinem Leib, Schloſſen, Leuthen und Guethen, und verſchrieb ſich keinen andern Schirm darüber oder darwider anzunemmen ſein Lebenlang. Wegen ſeinem üblen Verhalten wurde er in folgender Zeit eingezogen, und auf Hohen-Neuſen gelegt, allwo er auch geſtorben.

Auf dem in diſem Jahr gehaltenen Reichstag zu Lindaw waren Herzog Eberhards Bottſchaften Hannß Caſpar von Bubenhoven, Ritter, Marſchalck, und Doctor Peter Jacob Probſt zu Brackenheim, bey *Datt.* f. 897. ſoll heiſſen: Backnang.

Zu Anfang des Jahrs 1498, am Sonntag nach Lichtmeß, den 4 Februarii, wurde Graf Heinrichen von Wirtenberg von ſeiner Gemahlin, Frau Eva, ein Sohn und iunger Herr gebohren, der in der H. Tauf den Namen Georg bekommen, und durch den in folgender Zeit der Hochfürſtl. wirtenbergiſche Stamm durch GOttes gnädige Vorſehung erhalten und fortgepflanzt worden. *Excerpt.* aus der Beſchreibung des Herkommens, ꝛc. *cit.* Georg, Graf von Wirtenberg, iſt A. 1498. den 4 Febr. Vormittag vor 9 Uhr zu Urach von Graf Heinrich und Eva Grävin von Salm, ſeiner andern Gemahlin, gebohren, und in ſeiner Kindheit under Herzog Ulrichß, ſeines Bru-

ders, Regierung erzogen worden, bey deſſen hochfürſtl. Beylager A. 1511. den 2 Martii, er ſich ſchon nach bloß hingelegtem 13den Jahr ſeines Alters, in Beyſeyn vihler Chur-Fürſten und Ständen des Reichs, auch eines großen Adels, in ritterlichen exercitiis hat tapfer ſehen laſſen, wovon *Ulricus Bollinger* P. L. de vita, rebus geſtis & obitu ill. & fortiſs. Principis Georgii, Panegyrico 1. v. 109. ſqq. alſo gar ſchön ſchreibet:

Nondum finierant feſtiva gaudia lucis, &c.

Chriſtoph Bidembach, *diar. wirt. cit.*: Georgius Comes Wirt. n. 4. Febr. 1498.

" Diſes Herzogthums Troſt und Wehr,
Durch ſein Geburt iſt kommen her ".

Denen Regenten und Vorſtehern der Univerſität Tübingen verwieß Herzog Eberhard zu Anfang dieſes Jahrs, der Studenten üppiges Leben, durch einen uff Zinnßtag nach Liechtmeß, den 6. Februarii, datirten und an Rector und Regenten der Univerſität zu Tüwingen, auch dem Vogt daſelbſt reſcribirten Befehl, des Innhalts: "Unſern günſtlichen Gruß zuvor, Würdige, Hochgelehrte, liebe, Getrewe. Wir werden bericht, wie die Studenten, unſer Underthonen Kind, ſo zu Tüwingen in der Univerſitet ſtudieren, ſollen vil Gellts verzehren, und wenig ſtudieren, ihren Vättern und Freunden

zu

zu Schaden und Verderben, das euch und der ganzen Univerſitet verachtlich, und auch allſo geſchehen zu laſſen, unſer Meinung nit iſt. Und bitten euch ernſtlich, ihr wöllend mit guthem getrewem Fleiß darob ſein, das ſich die Studenten, ſonderlich unſer Zugewandten Kind, emſigs Studierens fleißen: und Muthwillen, koſtlich Zehrung, und unzůchtig Weſen, meiden, damit ſie Wůrd und Ehr, und die Univerſitet Lob und Uffgang erlangen möge. Dann wa das nicht geſchehe, wůrden wir gedenckhen, ihr weren diſer Ding Verächter, und wir wurden das nit gern haben, und deß unſern Ernſt erzaigen. Und du Vogt, wölleſt dem Rector und andern Regenten der Schul, in ſolchem, behůlflich ſeyn. Verkůnd auch Krämern, Handwerckhern, und Wirten, das ſie keinem Studenten mehr borgen, dann ſie mit barem Gellt zu bezahlen haben, oder zu der Leibs Notturfft brauchen ſollen. Dann welcher das darůber thet: ob dem nichts darumb wůrdt, ließen wir geſchehen, wir wolten auch nicht, das ihre Väter und Freundt darumb erſucht oder umbgetriben wůrden. Daran thut ihr baiderſeits unſer ernſtliche Meinung. Datum Nůrtingen, Zinnßtags nach Purificationis Mariæ".

Was gleich bey dem Regierungsantrit zwiſchen Herzog Eberharden dem andern und ſeinen Räthen, vorgegangen, haben wir bereits oben auf das Jahr 1496. angeführet. Es geſchahe aber bald hernach, daß gedachter Herzog

Eberhard ſowohl derienigen Råthe, welche ihm endlich von den alten Råthen Rathspflicht geleiſtet, als auch derienigen, welche er überdieß in ſeine Dienſte genommen, gute Meinung und Rath ganz nicht geachtet, ſondern ſich an einige ſchlechte und liederliche Leute gehånget, und durch dieſelben faſt alle Sachen beſorgen und ausrichten laſſen. Unter dieſen war vornemlich Conrad Holzinger, ein ausgeloffener Mönch, den er noch zu Lebzeiten ſeines Herrn Vaters, Graf Ulrichs, ſeinen Canzler genennet, der aber auch bey hochgedachtem Graf Ulrichen ein ſchlechtes prædicat gehabt, als der ſich zu Kirchen in dem Kloſter und ſonſt hin und wider nicht viel ehrbarer Sachen befliſſen. S. das Jahr 1484. Weil nun die von Herzog Eberhard dem åltern zu dem Regiment beruffene Råthe, deren Rath Herzog Eberhard der andere nicht angenommen, noch befolget, vielerley Ohnordnungen beſorget, ſo ſchrieben dieſelben mit Bewilligung Herzog Eberhards auf Mitfaſten einen Landtag nach Stuttgard aus, um allda gemeinſchaftlich über alle Beſchwerden zu deliberiren, und dieſelbige abzuthun.

Auf diſem Landtag erſchienen perſönlich mit vollkommenem Gewalt, von Prålaten: Johannes, Abbt zu Bebenhuſen. Blaſius, Abbt zu Hirßow. Georg, Abbt zu Lorch. Gerhart, Abbt zu Alperſpach. Johannes, Abbt zu Murhart. Georg, Abbt zu St. Jörgen. Gregorius, Abbt zu Blobeüren. Bartholomåus, Abbt

Abbt zu Herrenalb. Für Abbt Berchtolden von Adelberg erſchien Leonhardus Dürr, der bald hernach an ſeine Stelle gekommen, und Petrus, Probſt zu Denckendorf. Ueber ſolche wurden weiter beſchrieben, und erſchienen auch auf Freytag nach Lætare, zu Stuttgard, Georg, Abbt zu Zwyfalten, Georg Truchſeß von Waldeck, genannt von Haimertingen, Commenthur zu Winenden, teutſch-Ordens, ingleichen die von Owen.

Auf gedachtem Landtag erſchienen ferner von den Städten: die von 1. Stuttgart, 2. Tüwingen, 3. Urach, 4. Schorndorf, 5. Vayhingen, 6. Bahlingen, 7. Grieningen, 8. Brackenheim, 9. Cantſtatt, 10. Waiblingen, 11. Leonberg, 12. Göppingen, 13. Calw, 14. Kirchheim unter Teck, 15. Nürtingen, 16. Lauffen, 17. Aſperg, 18. Backnang, 19. Beylſtein, 20. Blobeüren, 21. Botwar, 22. Bietigheim, 23. Dornſtetten, 24. Dornheim, 25. Ebingen, 26. Grezingen, 27. Büglingen, 28. Haiterbach, 29. Haimßen, 30. Herrenberg, 31. Hoheneck, 32. Hornberg, 33. Marpach, 34. Münſingen, 35. Nagold, 36. Newenbürg, 37. Neiffen, 38. Roſenfeld, 39. Riexingen, 40. Schiltach, 41. Sulz, 42. Tuttlingen, 43. Wilperg, 44. Wildbad, 45. Winiden, 46. Zavelſtein. Die von 47. Bulach gaben ihren Gewalt den Prälaten, Landhofmeiſter, Räthen und der Landſchaft. Die von 48. Waltenbuch verſchriben ſich, ſtät zu halten, was auf dem

Landtag geſchloßen würde. Die von 49. Weilheim verſprachen, daß was die von Kirchen, dahin ſie ins Ammt gehörten, eingingen, ſie auch halten wollten.

Als nun erſterzähltermaſſen die Landſchaft zu Stuttgard neben den Regiments-Räthen ſich verſammlet hatte, ſchickte Herzog Eberhard von Kirchen aus denenſelbigen ettliche Artickel zu, welche mit der Landſchaft abzuhandlen. Da aber ſolche alſo beſchaffen, daß ſie ſich höchlich darüber zu beſchweren Urſach fanden, dieweil ſelbige nicht allein, wo ihnen mit tapferem zeitigen Rath nicht begegnet würde, zu Ihr. Fürſtl. Gnaden ehrlichen Namens und Stammens Abgang, auch Land und Leuten erblichen unwiderbringlichen Schaden leichtlich gerathen, ſondern auch Königl. Mai. dem H. Reich, dem Land Schwaben, und allen Anſtößern diß Fürſtenthums Nachtheil und Verderben gereichen möchte; ſo reſolvirten ſie aus ihrem Mittel Grafen Andreas von Sonnenberg, die Aebbt von Bebenhuſen, Zwyfalten, und Alperſpach, Herrn Johann Caſpar von Bubenhoven, Dietrichen von Wyler, die Vögt von Schorndorf und Kirchen, Friderich Jägern Burgermeiſtern von Stuttgart, und Hannß Rittern von Tübingen, zu Herzog Eberharden hinauf nach Kirchen zuſchicken, und Ihr. Fürſtl. Gnaden zu bitten, zu ihnen herab zu kommen, und dem Landtag, den er neben ihnen, in Anſehung vieler obligenden Beſchwerden, ſelbſt angeſetzt

habe,

habe, beyzuwohnen. Ohne Zweifel aber weigerten ſich erſt ermeldte Landſchafts-Deputirte dahin zu gehen, aus Sorge, ſie möchten zu Kirchen von Herzog Eberharden angehalten, und auf das wenigſte ſo lang verwahret werden, biß daß Hannß von Stetten, Conrad Holzinger, und andere, die ſie mit Arreſt beleget hatten, wider ledig, und auf freyen Fuß geſtellet würden. Denn ſie änderten diſe ihre Reſolution, und fertigten ſtatt diſer Geſandſchaft ein Schreiben an Herzog Eberharden, darinnen ſie erſtlich an und ausgeführet, warum uß gmainem einhelligen Rath Conrat der Holzinger, von Neuffen aus, ſeinem Ordinario, dem Biſchof von Coſtenz, zugeſchickt worden, damit dem Zuſagen vom Dechant geſchehen gelebt, Bann, interdict, und andere Beſchwerden der Kirchen vermieden bleiben. So habe Herr Hannß von Stetten zwiſchen Herzog Eberharden und ſeiner Gemahlin, und ſonſt in ander Weg, viel Irrung am Hof angericht, und dardurch ihne, Herzog Eberharden, verächtlich gemachet. Erklären ſich darneben, wie ſie begehren bey dem lezten Vertrag, ſo zu Eßlingen durch den Churfürſten von Meinz und Marggraf Friderichen von Brandenburg gemacht, zu bleiben, dieweil ſie denſelbigen uß Gehaiß nicht allein Herzog Eberharden des ältern, ſeeligen, ſondern auch ſein, Herzog Eberharden des iüngern ſelb, mit ihren Ayden und Sigillen confirmirt und beſtetiget haben: Sintemal uff denſelbigen diß Fürſtenthum gewidmet und erhöhet, daher Herzog

Eber-

Eberhard ſein Ehren, Titul und Würdin habe, als welcher auch von Königl. Maj. inn vil Weg beſtetigt und bekrefftigt, darzu durch Herzog Eberhards ſeeligen, des ältern, Teſtament, welches er, Herzog Eberhard der iünger, auch ſelbſt verſigelt und angenommen, erneurt und confirmiret worden; daß alſo weder ihme, Herzog Eberharden, noch der Landſchaft, davon abzuweichen, gebühre, ohne mercklichen Verweiß, und verderblichen Schaden, gegen GOTT, und allen Ständen des Reichs; denn ſollte ein Unglaub oder beharrlich Mißtrauen, uff Ihr. Fürſtliche Gnaden, oder die Landſchaft, durch Nichtvollziehung des Vertrags, der ſo hoch verpflicht iſt, fallen, wäre es Ihr Fürſtl. Gnaden, auch ganzer Landſchafft, ein unwiderbringlicher Schade. Ferner ſtellen ſie Herzog Eberharden vor, daß durch Nichthaltung vielgemeldten Vertrags der Landgraf von Heſſen, als ein näherer Erb Herzog Eberharden des ältern, gemeinen Rechten nach, das Eigen, ſo Herzog Eberhard der älter hinterlaſſen, anfallen, und dardurch das Land zu ſchädlicher Tailung komen möchte; dann ſie wider ſolche, des Landgrafen, Anſprach kein höhern und gröſſern Behelf haben, als die Verträg, und Herzog Eberharden des ältern Teſtament: darum, dieweil er ſich ſo vil erlitten und gethon hab, damit das Fürſtenthum zuſamengebracht und kommen ſeye; ſo wölle er auch iezt in der höheſten Noth helfen, daß es nicht wider zertrennt, und zu verderblichen Schaden gebracht werde. Dann, da bey

Ihr

Ihr Fürſtl. Gnaden, die ſo vil Ehren und Würdin, Land, Leut und Vermögens hat, als alle Herren von Wirtenberg ie gehabt, das Land inn Abfall und Verderben kommen ſolte, durch ungenuegſam oder nicht loblich Regierung, die mann doch wol fürkommen mag mit Vernunfft, das mann auch zu thun ſchuldig iſt, wäre es nuzer, Ihr Fürſtl. Gnaden, und ſie ſamentlich wären nie geboren worden. Fügen überdieß bey, wie Ihr Fürſtl. Gnaden Voreltern, die Herren von Wirtenberg, lange Zeit am H. Reich, neben andern Fürſten und Herren, ehrlich, wehrlich, loblich und prächtig herkommen ſeyen. Bitten und ermahnen, daß er doch derſelbigen ſeiner hochloblicher Voreltern Fußſtapfen nachvolgen, und ſich der liederlichen Leut entſchlagen wölle. Entbieten ſich dagegen alles underthänigen Gehorſams; Inſonderheit aber bitten ſie, daß er nicht underlaſſe, zu ihnen zu kommen, damit etwas fruchtbarlichs, zu Nuz und Wolfart, ſowohl der Herrſchafft, als auch der armen Underthonen, gehandelt, und das vor Augen ſchwebende Verderben mit der Hilf GOttes, und gutem Rhat, abgewendt möge werden; und vermelden, daß diß die fürnemſte Urſach ſeye, warum ſie dieienige uß ihrem Mittel, ſo ſie hinuff zu ſchicken bedacht geweſen, nicht haben laſſen fortziehen, damit Ihr Fürſtl. Gnaden deſto mehr Urſach habe, zu Richtigmachung allerlay Irrthumb, ſich ſelber als das Haupt bey dem Leib ſeiner Räth, Diener und Underthonen einzuſtellen, damit mann deſto fürderlicher, und mit ringeſten

geſten Coſten die nothwendigſte Puncten berathſchlagen, und das Regiment verbeſſern möge; das entbieten ſie ſich mit ihrem Gebett gegen GOtt und aller Underthenigkeit, ungeſpart ihres Vermögens, an Leib und Gueth, trewlich zu verdienen. Und hängen zulezt an, wann Ihr Fürſtl. Gnaden, über Verhoffen, ihr Bitt abſchlagen ſolten, daß ſie dannoch, vermög Vertrags, darum ſie ihn auch zu ſich erfordern, fürfahren, und, was die Notturfft erhaiſcht, und ſich gebüren werd, handlen werden.

Die Antwort Herzog Eberhards auf erſt-angeführtes Landſchaftliche Schreiben war folgende: Wann ſie ihm die ſeinige wider uf freyen Fuß ſtellen, die ſie ihm gefangen haben, auch Schloß und Stett, ſo ſie eingenommen, ihm wider antworten, ſo wölle er zu ihnen kommen, und helffen des gemainen Lands Nuzen und Wolfahrt berathſchlagen: doch daß ſie ihm ſeiner Amptleut oder Diener keinen, ohn ſein Wiſſen und Willen, fahen, oder einziehen, und daß etlich aus ihnen zu ihm gen Kirchen kommen.

Als nun die Landſchaft ſtatt deſſen abermal allein darauf gedrungen, daß Herzog Eberhard zu ihnen herab, da ſie bey einander verſammlet ſeyen, komme; ſchickte derſelbe gleichſam als Geyßeln und Laiſtbürgen, Adam Thummen von Newburg, Wilhelmen von Graveneck, und Stephan Hirßmann hinab, und verlangte dagegen, daß ſie ihm dieienigen, ſo er begehret, gen

Kirchen,

Kirchen, unter genugſamen Glait, ſchicken ſollten: oder, wann ſie ihne nach Notturfft mit Glait verſehen, ſo wollte er ſelbſt zu ihnen gen Stuttgarten kommen. Das Verzeichnis derienigen, welche Herzog Eberhard mit ſich zu bringen gedachte, enthielt verſchiedene ihnen verdächtige und verhaßte Perſonen, welches aus ihrem dagegen geſtellten Antwortſchreiben wahrzunehmen, darinnen ſie begehret, Ambroſius von Freyberg, und Michel Schreibern in Straf zu nehmen, oder ihnen einzulifern.

Nachdem nun diſe Unterhandlung nichts gefruchtet, Herzog Eberhard weder zu ihnen kommen, noch dem Vertrag gemäß ſich erklären wollen; ſo erklärten ſich, uff Zinnſtag nach dem Palmtag, den 10 April, Landhofmeiſter, Canzler, die verordnete Räthe, und die, welche ſie von Landſaßen von Adel noch zu ſich beſchrieben, neben den Ammtleuten und dem Hofgeſind, gegen demſelben: daß ſie bey dem geſetzten göttlichen und löblichen Regiment, Ordnung und Verträgen, als die GOtt, der Natur, und menſchlicher Vernunft gemäß, und dem Eßlinger Vertrag gleich ſind, bleiben, denſelben anhangen, und ſtatt thun wöllen, wie ſie ſich das dem Namen und Stammen Wirtenberg, auch Land und Leuten, zu gut zu thun ſchuldig erkennen, wöllen Leib und Gut darzu ſetzen, und die Prälaten, Land und Leut, in dem nicht verlaſſen. Darum, ob ſie wohl keine Pflicht oder anders an ſolchen billichen, göttlichen und ehrlichen fürnehmen ver-

hindern

hindern ſoll, oder hindert, die ſie ihm, Herzog Eberharden, gethan haben, ſo ſchrieben ſie ihme dennoch, mehreren Glimpfs und Fugs willen, und zum Ueberfluß, ſammtlich ihre Pflicht, es ſeye Raths, Dienſts, Ammts, oder Lehenpflicht, auf, vornemlich, dieweil er bißher, das ſie doch nicht ihme, als ihrem Herrn, zur Schmach oder Verachtung, ſondern aus Notturfft wollen geredet haben, die Regierung unweſentlich und unbündig angeſtellt, da er den Vertrag, auf welchen die Succeſſion fundiret, und den er, und ſie, ſo hoch zu halten verſprochen, nicht *halten*, ſondern nach all-ſeinem Gefallen, ein *Herr des* Lands ſeyn wölle: auch darauf umgehe, daß er bey Königl. Maj. die Verträg, ſo vil ſie ihn belangen, unbündig mache: Dieweil er dann ſo weit abgehe, und die wohlangeſtellte und verbriefte Ordnung nicht halten wölle; ſo ſchrieben ſie ihm alle ihre Pflicht auf, ſo vil die ſeyn, Herzog Eberhards, Perſon möchten betreffen, und nicht weiter.

Solches Schreiben haben in ihr aller Namen beſigelt: Graf Wolf von Fürſtenberg, Landhofmeiſter, Abbt Georg von Zwyfalten, Georg von Ehingen, Ritter, und Hannß Gaißberg, Vogt zu Stutgarten. Unterſchrieben haben erſtgemeldtes Schreiben: Wolfgang Graf zu Fürſtenberg, Landhofmaiſter. Albrecht, Probſt und Herr zu Ellwangen. Georg, Abbt zu Zwyfalten. Bartholome, Abbt zu Herrenalb. Johanns, Abbt zu Bebenhuſen. D. Gregorius Lamparter,

ter, Canzler. Georg von Ehingen, Ritter. Hannß Caſpar von Bubenhoven, Ritter. Dietrich von Weyler. Conrat Thum von Newburg. Hannß Gaißberg, Vogt zu Stutgarten. Johann Heller, Vogt zu Tůbingen. Conrat Breuning. Sebaſtian Welling.

Ferner: Graf Andreas von Sonnenberg. Herr Schweicker von Gundelfingen. Diethegen von Weſterſteten. Georg von Roth. Hannß Wernher von Zimmern, frey. Rychwein von Wittershuſen. Philips von Rechberg. Georg Spåth. Simon von Stozingen. Sixt von Huſen. Endriß von Hoheneck. Dietrich Ròder. Ernſt von Fůrſt. Herr Hannß Nothafft. Wilhelm von Sperberseck. Raven von Thalheim. D. Martin Nůttel. M. Conrat Eckhert. Johann Fůnffer der elter. Heinrich Heller, Landſchreiber. Andreas Karter, Stattſchreiber zu Stutgarten. M. Simon Keller. Heinrich Lorcher. M. Hannß Zweifel. Georg Gaißberg. Michael Ott. Conrat Heller. Treutwein Vayhinger.

So haben beſagtes Schreiben auch ſogar die Schreiberknecht (Canzleyknecht) und die reutende Botten, deren beederſeits drey geweſen, unterzeichnet, und von dem Land folgende Ammtleute:

Johann Sattler, Vogt zu Urach. Claus Gaißberg, Vogt zu Schorndorff. Sebaſtian Breůning, Vogt zu Cantſtatt. Bartholome

Luz, Vogt zu Brackenheim. Hannß Tentinger, Vogt zu Waiblingen. Conrat Hägen, Keller zu Göppingen. Ulrich Eckhert, Vogt zu Winnenden. Conrat Knoll, Vogt zu Leonberg. Wilhelm Schulthaiß, Vogt zu Grüeningen. Stephan Ruehlin, Vogt zu Herrenberg. Dietrich Ruber, Schulthaiß zu Ebingen. Hannß Mayer, Schulthaiß im Wildbad. Aberlin Epp, Schulthaiß zu Nagoldt, Conrat Steeger, Vogt zu Backnang, Jos Encker, Vogt zu Nürtingen, Johann Moll, Keller zu Stutgarten. Hannß Adam, Vogt zu Kirchheim under Teck. Conrat Widmann, Vogt zu Marpach. Peter Megenhart, Undervogt zu Blobeüren. Georg Kornmeßer, Schulthaiß zu Neüffen. Heinrich Schilling, Vogt zu Vayhingen. Herr Diepold Späth, Ritter, Marſchalck. Herr Wolff von Gültlingen, Ritter. Ulrich Holzwart von Eßlingen. Johann Fünffer, Vogt zu Aſperg. Wilhelm Bälz, Schulthaiß zu Biettigheim. Georg Lorcher, Schulthaiß zu Botwar. Hannß von Neüneck, Obervogt am Schwarzwald. Georg von Wehrenwang, Vogt zu Tuttlingen. Hannß von Karpffen, Vogt zu Bahlingen. Hannß von Vezlingen, Vogt zu Neüenbürg.

Nicht weniger haben beſonders ihre Pflicht aufgeſchrieben: Herr Wilhelm von Rechberg, und enige andere. Die Form ſolcher Aufkündigung war dieſe:

„Dem

"Dem Durchleuchtigen Hochgebohrnen Für-
" ſten und Herrn, Herrn Eberhardten, Her-
" zogen zu Wirtenberg und Teckh, Grafen zu
" Mömpelgardt, ꝛc. Meinem gnädigen Herrn,
" thue ich zu wißen, daß ich bericht bin, wie
" ein nottürfftig löblich und gut Regiment für-
" genommen, und geordnet ſey, deß Fürſten-
" thumbs Wirtenberg, und ſo ich merckh, daß
" ſolches dem Fürſtenthumb Wirtenberg zu Uff-
" gang, Ehr und Lob dienen mag: ſo will ich
" demſelbigen Regiment anhangen, wie ich mei-
" ner Dienſt und Lehenpflicht, und auch ſon-
" ſten ſchuldig bin. Und ob mich dißhalb ir-
" ren oder verhindern möchte, die Pflicht, ſo
" ich Ewer Gnaden gethan hab, ſo vil das
" Ewer Gnaden Perſon antreffen möcht: ſchreib
" ich Ewer Gnaden uff mit diſem Brieff: doch
" das ich nit deſto minder dem Fürſtenthumb
" Wirtenberg verbunden und gehorſam ſein will,
" was mich deßhalben mein gethane Pflicht
" bindet".

Nachdem alles diſes alſo geſchehen und vor-
gegangen, ſo wurde das Regiment in Wir-
tenberg, nach dem Eßlinger und andern Ver-
trägen, und dem Eberhardiniſchen Teſtament,
wirklich angeſtellet, und haben ſolches alles die
Prälaten, Landhofmeiſter, Räth und Land-
ſchaft des Fürſtenthums Wirtenberg in einem
offenen Schreiben publiciret, und in dem Druck
allen Chur- und Fürſten, geiſtlichen und weltli-
chen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn,

Ritter, Knecht, Communen, ꝛc. kund gethan. Dieſes Stůck der wirtenbergiſchen Hiſtorie iſt allzuwichtig, als daß wir es ſollten nur Auszugsweiſe, und nicht ganz anfůhren, wie es damals gedruckt worden, und wie wir es in Herrn Moſers wirtenbergiſchen Urkunden, num. 32. p. 229-266. finden.

1. Titul und Aufſchrift: Hienach volget die Ordnung und fůrgenommen Regiment des Fůrſtenthumbs Wirtemberg durch uns Landthoffmaiſter und geordnete Canzler und Rätte auch ander Prelaten, Råte, Graven, Ritter, Knecht und die Landtſchafft, mit dapfferm zyttlichem und wolbedachtem Rate in Krafft des beſigelten gelopten und geſchwornen Vertrags gemacht und uffgericht.

2. Eingang meldet, wie ſie uß ſchuldiger Pflicht, und underthǒniger Gehorſame, gegen GOtt dem Allmåchtigen, Ihrer gnådigen Herrſchafft, und ihnen ſelbs zu Ehren und Guten, und gar niemand zu Schmach oder Ungehorſame, die ſich bey ihnen nimmer finden ſoll, ein lǒblich, ehrlich, nuzlich und fůrſtlich Regiment, mit uffrechten, erbarn, gottfǒrchtenden, verſtåndigen und redlichen Månnern, fůrgenommen und beſezt, die deß Fůrſtenthumbs, auch des Nahmens und Stammens Wirtenberg, der von iewelten her, alls meniglich bewuſt, lǒblich, ehrlich und pråchtlich herkommen, Item Land und Leůt, Zugehǒriger und Verwandter, Lob,

Lob, Ehr und Nuz, zu betrachten und zu fürdern von Herzen genaigt ſeyen, darumb ſie auch etliche unnüze Perſonen, deren Leichtfertigkeit am Tag gelegen, und ſich doch bey Herzog Eberharden enthalten, und zu allerlay Unweſen nicht ringe Urſach gegeben haben, gfänglich annemmen, und gebührend ſtraffen laßen: darinnen ſie nichts angeſehen haben, dann die Ehr GOttes, Handhabung der Gerechtigkeit, des Landts und ihrer gnädigen Herrſchafft Lob und Uffgang. Darumb ſie obvermeldte Ständ bitten, wann diſes der Landſchafft Fürnemmen, ihr einem oder mehrern, anderſt alls wie obſteht, fürkeme, demſelbigen, als ein Ungrund, nicht glauben zu geben. Erklären ſich gleichwol darneben, daß, weil ſolch ihr Fürnemmen, die Verträg, ſo Ihr Gnaden, Herr Herzog Eberhart, und ſie, die Landtſchafft, ſo hoch betheürt und geſchworen haben, zu halten, zu der Ehr GOttes und Handhabung der Gerechtigkeit, auch zu Lob und Uffgang unſer gnädigen Herrſchafft, und ihrer aller, Leibs und der Seelen Wolfart, angeſehen ſeye, das ſie ſich darbey, mit Darſtreckung all ihres Vermögens, trewlich handhaben, und darinn einander keines Wegs verlaßen wöllen, wie ſie gleichwohl nicht zweiflen, dann das der Allmächtig und ſie, des H. Reichs Ständ, die ſie mit ihrem Schreiben umb gnädig und freundtlich Rath und Hilff, underthönig, dienſtlich und freundtlich erſuchen und bitten, und alle Erbarkeit, werden ſie darbey auch gnädiglich handhaben und ſchüzen.

3. Summa des geordneten Regiments. Vorläufige Proteſtation. "Anfangs proteſtieren und bezůgen Wir Unns offenlich, ob in diſer nachfolgenden Ordnung ichzit begriffen, geſetzt oder geordnet, das dem angezeigten gelopten und geſchwornen Vertrag, und dem, ſo wir GOtt dem Allmechtigen, Land, Lůtten unſerm Gnedigen Herrn, und uns ſchuldig ſind, widerwertig oder ungemeſſen were, des wir doch nit Wiſſens haben, das ſölichs unbůndig unkrefftig und yezo widerrůfft ſin ſölle. Dann unſer Will, Gemůt und Meynung iſt nit anders, dann zuvorderſt die Eer GOttes ouch unſer gnedigen Herrſchafft Lob unnd Nuz unnd unnſer aller Handthabung unnd Auffenthalt uß ſchuldigen Pflichten unnd in Krafft berůrts Vertrags zu bedencken ouch handeln. Und ob ichzit demſelben widerwertig hierinn erfunden wůrde, der Hoffnung wir doch nit ſin, were dasſelb mer uß getrůwer gutter Meynung und Verſtentnuß dann mit ainichen Geverden geſchehen. Söltte ouch unſer Unwiſſenhait zugelegt werden. Dann wir unß mit Verlyhung Göttlicher Gnaden (die wir herzlich bitten uns mitgethailt, und nit entzogen zu werden) in dieſen und andern unſern Handlungen gegen menigklichen unnerwiſſenlich und unnerkerlich halten wöllen, ouch das hiemit wie obſteet offenlich proteſtiert und bezůgt haben".

4. Ordnung in Anſehung der Manns- und Frauen-Klöſter. "Und demnach zu Eeren

und

und Lob GOtt dem Allmechtigen der hochgebryßten und lobwirdigſten Junckfrowen Marie und allem himelſchen Hôre gepůrender Eererbietung Fůrgang und Merung gòttlichs Dienſts und Troſt criſtglôbiger Selen ouch zu Uffenthaltung und zu Handhabung diß lôblichen Fůrſtenthumbs Rechtens und Gerechtigkait von uns hierinne fůrnemlich und zum forderſten angeſehen und betracht. So ordnen, ſetzen und wôllen wir anfångklich, das alle beſchloßne reformierte und geordnete Klôſter und Gotzhůßer baiderlay Geſchlechts Månner und Frowen in dem Fůrſtenthum Wirtenberg und deſſelben Schutz und Schirm gelegen, fůrterhin zu allen Zyten beſchloſſen und reformirt blyben, ouch alſo ordenlich gehalten und gehandhabt werden ſôllen, damit die Eer GOttes und deſſelben Dienſt nit gemindert ſonder on alle Verhinderung die gethanen Profeßion und Gelůpten gehalten, und vil Ergernus und ůbels durch Offnung oder unordenlich Weſen der Gottzhůſere entſpringende nidergetrůckt und verhůt werde".

5. Ordnung in Anſehung der Stiftungen und Pfrůnden. "Wir ſetzen, ordnen und wôllen auch das die Stifftungen aller Pfrůnden und Gotzgaben zu Lob und Eeren GOtt dem Allmechtigen, ouch Hilf und Troſt der Armen und Ellenden Selen geſchehen und auffgericht (uſſerhalb dero ſo von unſer gnedigen Herrſchafft ſelbs geſtifft ſind) an den Stetten und Orten dahin die criſtglôbigen Menſchen unſer Vorfarn und

Eltern dieſelben gelegt und fundirt haben, ungeendert und untransferirt blyben ſöllen, ouch alle Stifft-Pfarrer und Caplän ſich Prieſterlich, weſenlich und wie ſich irem Stande gepürt halten, und uff dieſelben Pfründen ſo die vaciern und ledig, dapfer, from, erber, gotzförchtend und geleert Perſonen, ſo viel man derſelben gehaben mag (des ouch gutter Vlyß geſchehen ſoll) preſentirt werden".

6. Ordnung in Anſehung der Ehe. "Und nachdem das Sacrament der heiligen Ee nach Ordnung criſtenlicher Uffſatzung, fry ungenöt-unbezwungen durch die Perſohnen ſo ſich eelich verhyrathen wollen zuegen und beſchloſſen werden ſoll, in Anſehung das widerwillig vermählungen ſwer und ſorgveltig Ußgang gewonlich thund geperen. Deßhalben wöllen und ordnen Wir, das gantz dehain Perſon, dieſem Fürſtenthumb zugehörig, unterworffen oder verwandt mit Ungnad oder in ander weege zu künfftigen Zyten nymmermer zu der Ee zu gryffen, wider irn willen genöt oder gedrengt ſoll werden, ouch ir Vatter und Mutter oder Freundſchafft darzu nit gehalten, Sonder das heilig Sacrament mit fryem und unbezwungen willen aller Perſonen halb volzogen und volbracht werden".

7. Ordnung, wie die Unterthanen zu tractiren. "Es ſollen ouch die Undertanen und Verwandten diß Fürſtenthumbs über und wider irn Willen, von unſer gnedigen Herrſchafft zu dero

Luſt

Luſt, Fröd und ſo geſtalten Sachen, daraus bemelten Underthanen und Verwandten ſorg oder geverlichkait, ihrer Eren oder ſuſt ſchmach, ſchand, ſpott und unwiderbringenlicher ſchad entſten möcht, nit gezwungen, getrungen, noch in dehain weg darzu gehaltten werden".

8. Ordnung in Anſehung der Juden. "Nachdem ouch die Juden, ſo geſuch und wucher nemen, Gott dem allmechtigen, der Natur, und chriſtenlicher Ordnung heßig, verſchmecht und widerwertig, ouch dem gemainen Armman, und Underthanen verderblich und unlydenlich ſind, deßhalben durch weyland unſern gnedigen Herrn Herzog Eberharten loblicher Gedechtnus in ſeiner fürſtlichen Gnaden Teſtament, von unſerm gnedigen Herrn yezo Herzog Eberharten unterſchrieben beſigelt und angenommen geſezt und geordnet iſt, daß in dem Fürſtenthumb Wirtemberg dehain Jud ſoll gehalten werden. So wöllen wir zuvorderſt Gott dem allmächtigen zu Eeren, ouch handthabung vorberürts Teſtaments und letſten willens und von gemains Nutzs wegen das dieſe Nagenden würm die Juden in dieſem Fürſtenthumb nit gehaltten, ouch deßelben anſtößern und nachparn bittlich geſchrieben werde, die Juden ouch nit zu halten, ob aber durch dieſelben an Orten und Enden, darüber unſer gnedige Herrſchafft dehain Gebot oder Oberkait hätte, Juden gehalten, und von denſelben uff ligende Güter, Pfand, Bürgſchafften, oder Verſchreibungen den Underthanen diß Fürſten-

thumbs Lehnung geſchehen würde; So wöllen wir, daß alsdann ſolich ligende Güter, Pfand, Burgſchafft und Brief, ledig, tod und abſein ouch daruff nichtzit erkennt werden ſöl, ſonder die Juden an Bezahlung irs ußgelihen Hoptguts gut genügen und wyter nichts zu vordern haben".

9. Ordnung in Anſehung der Prälaten und ihrer Beſchwerden. "Und als die Prelaten diß Fürſtenthumbs ſo under deſſelben höchſten kleineten und gezierden müglich geacht und gezehlt, ouch mit darſtreckung troſtlicher Hülff fürſtennig und erſchießlich ſind, ſich beklagen mercklicher und obliegender beſchwärungen, durch unſern gnedigen Herrn inen zugefügt.

Hierumb demſelben zu begegnen, und damit der Gotzdinſt nit gemindert, abgengig, oder ſölich eerlich ſtend zerrütt, ouch der Stiffter ſelen, ir troſt nit entzogen oder abgewend werde; So iſt unſer Will und Gemüet, das ſöliche Gotzhüßer, und Prelaten gnediglich, Fürſtlich und mit zimlicher erberer maß bedacht und gehalten werden, damit durch dieſelben, zu der Notturfft diß Fürſtenthumbs getreuw Hilff und Bylegung deſt ſtattlicher und fürſtendiger geſchehen mög, und ob deßhalben zwyſchent unſer gnedigen Herrſchafft und den Prelaten, ainem oder mern irrung ynfielen, So ſollen dieſelben zu yeder Zyt durch Landthoffmaiſter, Canzler und geordnet Räte zimlicher und billicher Mittel mit Vlyß hingelegt und entſcheiden werden".

10. Ord-

10. Ordnung in Anſehung des zuertheilenden Rechts und der Gerechtigkeit. "Füro und damit Gericht, Recht und Gerechtigkait, wie untzher geſchehen, nit untergedruckt, verhindert oder geblendet, ouch der Frid nit verſchalten und Krig yngeführt werden, ſonder die Underthanen diß Fürſtenthumbs, arm und rych irer Vordrungen gegen ainander mit fürderlichem Rechten wie ſich gepürt, bekommen, und mit ſamt den Verwandten bemelts Fürſtenthumbs, früntlich, fridlich und nachpürlich, by und nebent ainander ſitzen und blyben mögen, ouch die Gerechtigkait, mit frävenlicher Vergwalttigung (als ſich zum Tail vor Augen ſchinbarlich erzöugt hat,) verdruckt werde, So ſetzen, ordnen und wöllen wir, daß allen und yeden Menſchen, die in dieſem Fürſtenthumb zu werben und zu ſchaffen haben, uff ir anrüffen und ervordern Gericht, Recht und Gerechtigkait fürderlich uffrecht und unverzogenlich mitgetailt und gehalten, ouch das ſo mit Recht erkennt, und in Krafft geen wirdet, on Verzug vollzogen und volſtreckt werde, damit die Parthyen fürderlichs Ußtrags bekommen, und unnothtürfftig Coſten und Schaden verhüt plyben".

11. Ordnung in Anſehung der Gaben und Geſchencken. "Und nachdem Gaben und Schänckungen, die Geſicht und Gehörd der Menſchen verblenden, und verſtoppen ouch ire Gemüt und Hertzen, von dem Weg der Gerechtigkait

tigkait abwenden, ſo wöllen wir das alle Rät, Diener und Knecht, von den Underthanen diß Fürſtenthumbs ainem und meren ouch von andern, die mit denſelben oder dieſer Herrſchafft zu ſchicken haben, oder warlich geacht werden, künfftige Geſchefft zu gewynnen, ganz dehain Schenckung nemmen, noch den irn wie *obſteet*, zu empfahen oder zu nemmen geſtaten ſollen in dehain Weeg, Es were dann ain gut Jahr, oder derglichen Vererungen oder Eerung nieſſender Spiß oder Trancks, alß ain paar Cappon, Käß, Viſch und deßgleichen, das nit überköſtlich und ungevarlich were, darin anſehen und bedacht werden ſöllen die Perſonen der gebenden und nemenden, und ſollen auff ſölichs alle Amptlüt den Underthanen irer Aemter by irn Aidespflichten gebieten, niemands mit Gaben oder Schenckungen, anders dann wie obſteet zu überlauffen, zu verſuechen oder beleſtigen, dann wölcher ſolichs übertretten, würde darumb wie ſich gepürt hertiglich geſtrafft".

12. Ordnung in Anſehung der Klagen gegen und wider einander. "Wir ordnen und wöllend auch, ob yemandt wer der were den andern verklagen verunglimpffen, oder ſuſt ungebührlicher Wyß angeben woltte, das ſolches geſcheh inn Beyweſen des der verklagt, verunglympffet oder verſagt würde, ſo ferr man anders denſelben gehaben mag, daruff alsdann baid Partheyen gegen ainander gehört, und nach geſtalt der Sachen gebührlichs fürgenommen

men werden ſoll, und dermaſſen ſoll es by allen Ußrichtungen, durch diß Fürſtenthumb von den höchſten biß zu den niderſten gehalten und gebrucht werden, Es were dann das die Sachen, Maleſiz oder peinlich Handlungen betreffen, darinn ſollte nach Geſtalt und Gelegenhait derſelben nach ziinlicher Billichkait gehandelt werden".

13. **Ordnung in Anſehung der Maleſiz und peinlichen Händeln.** "Und ſo yemandts umb Maleſiz oder pinlich Hendel wie vorſteet, in Thůrn oder ſuſt gefäncklich angenommen und gehalten wůrde, Soll alsdann, demſelben angenommen, oder deſſelben Frůntſchafft uff ir Begern und Anrůffen pynlichs rechtes geſtat, und nit verſagt werden, ob aber der gefangen oder ſin Frůntſchafft, die Sachen uff ain Abtrag ſtaltten, denſelben oder das recht zu nemmen, ſoll ihnen ſolichs ouch vervolgen, und doch die Kieſſung und Erwehlung deſſelben ſteen zu dem ſo gefangen und angenommen iſt, und derſelb darůber, wyter nit getrengt werden".

14. **Ordnung in Anſehung der Thurnſtraffe.** "Dann umb Sachen, die mit Gelt wöllen geſtraufft werden, ſoll dehain Underthan, oder Verwandter diß Fůrſtenthumbs, der das Recht mit Lůtten oder Gůttern verbůrgen mag, gefångklich angenommen oder gehalten werden.

Doch ob ain Handel dermaſſen geſtalt were, das ſich darumb zu rechten nit gepůrn wölte,

te, alß ettlich Lychvertigkait und dergIychen Sachen, ſo allein Straff des Thurns ervordern; So mag man die Tåter annemmen, unnd alſo nach Geſtalt, und Gelegenhait ainer yeden Sach unnd der Perſonen zimlich unnd wie ſich gepůhrt mit inen handlen, aber Malefiz und Fråvel ſollen geſtrafft und gebůßt werden, wie hievor davon geſezt und geordnet iſt".

15. Ordnung in Anſehung der Fridbrecher und Aufrůhrer. " Es ſollen und mögen auch, mit oder on Recht pynlich oder im Thurn, an iren Lyben hertigklich geſtrafft werden, die ihnen ſo one genugſam Urſach ain gelopten Fryden verbrechen, oder by nachtlicher Wyle unbewart, oder ſuſt mit Uffſatz yemandß Tags oder Nachts geſchlagen, und dasſelb nachmals verlågnet, oder ſuſt ungeurſachter Ding, die Lůtt nidergeſchlagen, und beſchedigt hetten, deßglychen ſo ainer underſtůnde, die Gemaind wider das Gerichte, Raut oder ander Oberkait, zu bewegen, aufrůren oder Widerwillen zu machen, oder ſich ſelbs irrig unnd hådrig zu erzaigen, der Oberkait zu widerſtreben, oder Gebott und Verbott lychtvertigklich zu verachten, ouch dieihenen ſo unerlopt fråvenlich oder ohne redlich Urſachen, ußtretten, und ir Lyb und Gutt dieſem Fůrſtenthumb empfrembden, oder demſelben über der Herrſchafft oder dero Amptlůt Gebott underſtanden ſich zu entziehen zuverändern oder ungehorſam zu machen, dieſelben alle ſöllen und mögen geſtrafft werden, wie im Anfang

diß

diß Artickels obbegriffen iſt, wo auch die Sachen offenbar am Tag legen, oder ſo ſcheinbarlich ſich erzeigten das die dehain Verzug erlůden wöllten, ſo ſoll mit annemen der Perſonen nach Vernunfft und Billichait gehandelt werden".

16. Ordnung in Anſehung der erſten und andern Inſtanz. "Wir ordnen, ſezen und wöllen ouch, ſo ſich gefůgte daß die Unterthanen und Verwandten diß Fůrſtenthumbs ainander verclagen oder verunglimpffen, und die Sachen den Råten anbringen wölten, das ſolichs erſtlich dem Amptmann, in des Ampt der beſchuldigt geſeſſen iſt, durch geſchrifft, oder můndlich angebracht werde, derſelb alsdann den verclagten beruffen baid Parthyen gnugſamlich verhören, und daruff mit Vlyß underſteen ſoll, ſie mit ir baiderſyts wiſſen und willen gůtlich und frůntlich zu betragen, wo aber der Amtmann bey den Parthyen ſament oder ainichs thails beſunder gůtlich volg nit erlangen möcht, ſonder von inen nach ſolicher Verhörung zu der Canzly zu kommen begert wůrde, ſo ſoll derſelb Amtmann ſie daſelbs hinſchicken mit einer verſchloſſen Geſchrifft, darinn Herkommenhait und Geſtalt aller Handlung nottůrfftiglich und grůntlich ſo vil möglich iſt angezeigt, und guter Bericht geben werde, was Weſens, Låmsdenß oder Arckwonigkait die Perſonen ſeyen, ouch wie ſich die gehalten und ir Zyt herbracht haben, mit ſamt ſeynem Gutbeduncken ayner yeden Sach, daruff dann fůrtter zimlich und erber Ußrichtung geſchehen ſoll".

17. Ord-

17. Ordnung in Beſetzung des Hofgerichts und anderer Gerichten". Darumb ſöllen und wöllen wir auch allen müglichen Vlyß ankern und ernſtlich darob ſein, das fromm, erber, vlůſig und verſtändig Amptleut und Richter am Hoffgericht ouch allen andern Gerichten und Aemptern fürgenommen und geſezt, damit ſölichs *wie obſteet*, deſter ſtattlicher geſchehen, und alle Handlungen in zimlichem Coſten fürderlich mögen ußgericht werden".

18. Ordnung in Beſetzung der Städt-Aemmter. "Wir wöllen auch alle Stett-Aempter, als Stattſchriber, Püttel, Torwartten, Wachter, Meßner, Wyn-Zieher, und dergleichen Aempter, von den Amptlüten und Gerichten, wie von alter Herkommen, und im Bruch geübt iſt, menigklichs halben unverhindert zum beſten und getrewlichſten beſezt und verſehen werden".

19. Ordnung, was für Sachen und Händel die Ammtleute an die Canzley, und wenn ſie ſolche bringen ſollen. "Es ſöllen ouch alle Amtlüt diß Fürſtenthumbs die Sachen uñ Hendel ſo inen angebracht werden lychtlich unnd on mercklich Bewegungen zu der Canzly nit ſchicken ſich damit der Arbayt zu entladen, unnd die Parthyen mit unnottürfftigen Coſten und Mühe oder die Canzly in ſölicher Ußrichtung zu beleſtigen, ſonder ſelbs zum getrüwlichſten und ungevarlich und ſo die Notturfft der Sachen uß irer Dapferkeit Irrung oder Unverſtendlichhait wyters erhayſchen

hayſchen würde, mit Raut und Hilff des Gerichts darinn nach Billichhait handlen, oder zu der Canzly ſchicken, mit Underrichtung wie obſteet, doch ſöllen alle Amptlůt, Underthan, und Verwandten diß Fůrſtenthumbs ſich mit Vlyß verhůten an Sonntagen, auch andern hochzytlichen und gebannen Feyertagen, zu der Canzly ichtzit zu ſchicken zu ſchriben, oder dabey ainich Ußrichtung zu ſuchen, Es wern dann ſolich ſchwehr dapfer unnd groß Sachen, die uß der Notturfft zu Verhůtung ynfallender Schåden Irrung oder Auffruhren, nit kůndten oder möchten Verzug erlyden, dieſelben mögen und ſöllen zu allen Stunden und Zyten angebracht und nit verhalten werden. Aber ſonſt ſoll es vermitten blyben und an den Wercktagen wie vorſteet angebracht, damit die hochzytlichen Feſt, und gebannen Fůrtag geeret, gehailiget und dem Gebott GOttes gehorſamgklich gelept werde".

20. **Ordnung, wann ein Ammtmann, oder auch das Gericht in der Sache verdächtig.** "Ob aber ain Sach, ain Amptmann ſelbs, oder ſein Frůndſchafft betreffe, oder das der Amptmann unverſtentlich, ſůmig oder gevarlich handelte: So ſoll ſölicher Handel an das Gericht gebracht werden, die ſich alsdann darinn anſtatt des Amptmanns, wie hievor begriffen iſt, halten ſöllen. Berůrte aber die Sach Amptmann und Gericht ſamentlich, oder wůrden ſich dieſelbe ſunſt verdachtlich oder argwonigklich haltten, So ſoll alsdann das Landhofmaiſtern, Canzlern,

und den Råten zu tåglicher Ußrichtung verordnet angebracht, und darinn nach Gebůhr gehandelt werden".

21. Ordnung, wie die Aemmter bey der Canzley und bey Hof ſollen beſetzet werden. "Damit aber das alles, ſo obbegriffen ſteet, ſtåttlich und fruchtbarlich vollzogen und demſelben nachkommen und gelept mög werden, So ordnen, ſezen und wöllen wir, daß zu tåglicher Ußrichtung, die Rått, Diener und alle Aempter am Hof nachvolgender Geſtalt, beſezt und ſtets gehalten werden".

In Anſehung des Landhofmeiſters und Canzlers. Anfengklich ſollen Landthofmaiſter und Canzler ſo vil Ihnen můglich iſt, by der Canzly gegenwertig ſein, der Landthoffmaiſter mit zwölff gerůſten Pferitten, und der Canzler mit zwayen Pferitten im Huß und dryen einſpenden Knechten am Hove, die im gewartig, und verpflicht ſeyn, und doch in unſer gnedigen Herrſchafft Dienſt, So der Canzler ir nit nottůrfftig iſt, gebrucht und gehaltten werden mögen".

In Anſehung der Prålaten. "Und nach dem den Prelaten ſchwer und unlydenlich iſt, ſich von iren Stifften und Gotzhůſſern zu verſſern, und aber die Aebt von Zwyfalten und Bebenhuſſen geſeſſen und gelegen ſind, der Statt Stutgartten, alda die Hußhaltung und alle Ußrichtung geſchehen und plyben ſoll, Es würde dann

uß

uß redlichen Urſachen an andere Ortt verendert, das zu Landhoffmaiſter Canzler und den zwölf geordnet Rätten ſteen und by dem ſo dieſelben oder der Mererthail under inen der Herrſchafft auch Land und Lütten am erlichſten nützlichſten unnd fruchtbarlichſten ſin ermeſſen wurden plyben ſoll. So iſt unſer Will und Meynung, das under den zweyen vorgemelten Prelaten von Zwifalten und Bebenhuſſen ainer ſtätigs am Hoff mit vier oder fünff Pferten in Lüferung gehalten und inen ander Nottürfftigkait allein das Dienſt-Geltt hindangeſezt wie andern geordneten Rätten geraicht und gegeben werde, zu denen Doctor Peter Jacobi, Probſt zu Backnang Chorherr zu Stutgartten und Pfarrherr zu Waiblingen, der dann geſchickt, geleert auch erbars Weſens und Lebens iſt, von wegen der Prelaten, auch by täglicher Ußrichtung ſin und mit zwayen Pferdten gehalten werden ſoll. Doch daß Er darneben zu Zyten und Wylen, ſo es anderer Geſchefft halb geſin mag uff unſern gnedigen jungen Herrn mit ſamt ſeiner Gnaden Schulmaiſter auch uffſeuhen hab".

In Anſehung der Ritterſchaft, und der Aemmter am Hoff. "Fürter nach dem ſich nottürfftiglich gepürt und gezimpt, die Aempter am Hoff von der Ritterſchafft zu beſezen, in Betrachtung das in dieſen tapfern Sachen, derſelben Rautt, Hilff, Byſtand und werhafftig Hannd troſtlich und erſchießlich ſein mag damit auch die ſo vormahls durch Dienſt unſers gnedig

Herrn auch die geordneten Rått hierzu gezogen ſind mit dem minſten Coſten zu ſőlicher Verſehung mőgen gebrucht werden, ſo wőllen wir das

Dieterich von Wyler. "Dieterich von Wyler alls Hofmaiſter unnſer gnedigen Fůrſtin und Frowen gewarten, und by der Ußrichtung ſtåts am Hoff mit fůnff geriſten Pferten gehaltten, auch ſonſt in der Hoffhaltung und Kriegs-Lőffen darinn Er verſtåndig und erfarn iſt, mit andern gebrucht werden ſoll, deß Er ſich alß wir ungezwivelt hoffen nach ſeinem Vermőgen getrůw und vlyßig bewyſſen wůrdet".

Georg von Ehingen. "Herr Jerg von Ehingen Ritter, ſoll ſtets am Hoff mitt vier oder fůnff geriſten Pferdten in allen Geſchåfften darzu Er brůchig iſt gehalten werden".

Herr Hannß Caſpar von Bubenhoven. "Herr Hannß Caſpar von Bubenhoffen Ritter ſoll mit ſechs geriſten Pferdten als Marſchalck und unſers gnedigen jungen Herrn Hoffmaiſter, ouch in Råten und ſunſt zu der Notturfft am Hoff gehalten werden".

Conrat Thum von Neuburg. "Conrat Thum von Neuburg ſoll ſtåts am Hoff by tåglicher Ußrichtung mit vier oder fůnff gerůſten Pferten wőlches ihm gefållig iſt, gehalten werden, darzu das Chamermaiſter-Ampt auch verſehen".

Diette-

Diettegen von Weſterſtetten. "Diettegen von Weſterſtetten ſoll Lut ſiner Beſtallung yetzo als Hußhofmaiſter mit vier gerůſten Pferten gehaltten werden, und der ſoll zu tåglicher Hußhalttung mit ſampt Herr Jörgen von Ehingen Rittern, Dietrichen von Wyler und andern Uffſehen haben".

Albrecht von Rechberg, Philips von Nippenburg, *D.* Martin Nůttel und *M.* Conrad Eckhard. " Darzu ſöllen Herr Aubrecht von Rechperg Ritter, Philipps von Nippenburg, Doctor Martin Nůttel und Maiſter Conrat Eckhardt zu teglicher Ußrichtung gezogen und gebrucht, und yeder nach Zimlickait gehalten werden".

In Anſehung der Landſchafft vier Verordnete. " Und nachdem gemeyner Landſchafft an diſer Sach Handlungen am maiſten und höchſten gelegen iſt, ſo ſollen die vier von der Landtſchafft ſtåtigs by und um die Canzly ſin. Johannes Heller und Conrad Brüning als Secretarien gebrucht und ieder mit zwayen Pfertten gehalten werden".

Der Vogt von Stutgartten ſein Ampt verſenſzen unnd ouch mit zwayen Pferdten gehaltten, und ſo das Amt Stutgarten vaſt groß und mit mercklicher Ußrichtung on Underlaß beladen iſt, ſoll ein Schulthais daſelbs hin ouch verordnet werden Fråffel und Fåll ynzubringen und zu verrechnen, ouch ſunſt tågliche Geſchåfft daran

daran nit ſonders gelegen iſt ußzurichten, damit der Vogt inn notturfftigen Geſchäfften der Canzly gebraucht unnd daran nit verhindert, und dannocht die Statt Stutgartten in ir Ußrichtung gefürdert und nichtz verſompt werde.

Sebaſtian Wälling der an Lyb und Gut statthafft vermüegenleih und mit Früntſchafft ouch inn ander Weg wol verſenhen iſt, ſoll täglich und ſo offt die Notturfft das ervordert ouch gebraucht und gehalten, uff das nutzlich fruchtbarlich und mit den minſten Coſten regiert werde".

In Anſehung wichtiger Händel, die Herrſchaft, Land und Leüt, Kriegsläuff, Einungen, Verkauffung Stádt, Schlößer und Dörfer belangen. "Wa aber dapffer und mercklich Hendel, Geſchefft und Sachen die Herrſchafft Land und Lütt Kriegs-Löff, Hyrat, Aynungen, Stett, Schloß oder Dörffer zu verkauffen, betreffende, das doch nymmermer dann zu der gröſten und höchſten Notturfft verderblichen und unwiderbringlichen Schaden damit fürzukommen geſchenhen ſoll, in ſölichen und in dergly chen Sachen ouch ſonſt ſo offt und dick es den merern Thail der Nätt zu täglicher Ußrichtung verordnet fruchtbar Nott und Gut anſenhen würdet, Sollen die andern geordneten Nätt ouch berüfft und ervordert und was nützlich notturfftig und erſchießlich anſicht und beduncket in demſelben fürgangen werden, ob ouch dieſelben oder

oder der mehrerthail under inen ermeſſen würden, alle und yeglich Prelaten, Graven, Ritter, Knecht und ander Rätt, ouch gemaine Landtſchafft gar oder zum Thail zu beſchriben, das ſoll zu yeder Zyt nach Geſtaltt und Notturfftigkeit ainer yeden Sach geſchehen und der Gepür nach gehandelt werden, alles Lut und Innhalt dieſer Ordnung und des geſchwornen Vertrags".

Was zu thun, wenn einige aus erheblichen Urſachen in der Canzley nicht erſcheinen könnten? "Und nach dem uß zufallender Kranckhait und Beladung aygner Geſchefft ouch anderer mercklicher Notturfft halb diß Fürſtenthumbs alle Rätt ouch die vierzehen zu teglicher Ußrichtung innhalt angezaigts Vertrags verordnet, nit künden oder mögen ſammentlich zu yeder Zyt by der Canzly gegenwertig erſcheinen, und damit dannocht in ſölicher Ußrichtung nichtz geſompt oder underlauſſen werde; So ordnen und wöllen Wir, ſo die geordneten Rätt wie obſteet alle ſammentlich by der Canzly nit ſin würden, das nichtz deſtmynder die übrigen und gegenwertigen ſo es gut unnd nottürfftig iſt unverzogenlich in den fürgefallen Geſchäfften fürfaren und in dehainem Amt Uffhaltung geſchehe, noch ainer uff den andern zu verziehen zu verharren oder die Sach uffzuſchieben underſtande, ſonder ſollen allwegen die gegenwertigen handlen als ob Sie by und mitainander weren; die Sachen weren dann ſo dapffer und

 groß,

groß, ſo ſoltten die biß zu ir aller Zukunfft uffgeſchoben oder ander Rått an der abweſenden ſtatt, dieſelben Zyt berůfft unnd beſchrieben werden".

Ordnung und Beſtellung der Canzley mit frommen, ehrbaren und verſtåndigen Månnern. "Diewyl ouch Fürſenhung und ſtattliche Hůlff mit Vernunfft und geſchickte ſo vielmehr zu bedencken und zu geſchenhen iſt an den Ortten da mer und gröſſer Sorgfeltigkait und Schåden erwachſen mögen, und dann by der Canzly die höchſte gröſte und dapfferlichſt Ußrichtung geſchicht, So ſezen, ordtnen und wöllen wir Wir, daß die Canzly mit teglicher Ußrichtung wie davon obbegriffen ſteet verſehnhen werde, darzu fromm erber getrůw, und verſtendig Geſellen für Schriber by der Canzly gehalten und die Jungen, ſo verr man dieſelben von und uſſer diſem Fůrſtenthumb geborn, haben mag, für ander angenommen, und ertzogen werden, damit man kůnfftiglich by und von der Canzly in den Aemptern diß Fůrſtenthumbs allweg deſt geſchickter Perſonen ůberkommen und haben müge".

Namen der zu der Canzley verordneten Perſonen. "Und ſind diß die Perſohnen diſer Zyt zu der Canzly verordnet:

Doctor Gregorius Lamparter Canzler.
Johannes Heller } Secretarien.
Conrat Brůning }

Hein-

Heinrich Heller, Landtſchreiber.
Johannes Fůnffer der alt, Regiſtrator.
Maiſter Symon Keller } Gerichtſchreiber.
Maiſter Hannß Zwyfell }
Heinrich Lorcher, Taxator und Regiſtrator.
Jŏrg Geyßberger Bottenmaiſter.
Michel Ott. } Jungſchriber.
Conrat Heller. }
Trutwin Veyhinger }
Ludwig Ackermann. }
Jerg Holbuch. } Schriberknecht.
Baz. }
Enderis Kramer. } Ryttend Botten.
Peter Mul. }

Jtem Vier oder Sechs geſchwohrner Fuß-botten".

Ordnung, wenn die Råth in die Canzley kommen ſollen. " Und damit ſtattlich und fůrterlich Ußrichtung mit dem mynſten Coſten Můe und Arbait mŏge erlangt und zu End gebracht werden; So wŏllen wir daß tåglich ußerhalb den Sonnen und gebannen Fyrtagen die Rått zu Sommers-Zyten morgens frůh zu der Sechſten und im Wintter zu der Sůbenden Stund und nach Ymbiß im Som̃er zu der eylfften und zu Winters-Zyten zu der zwŏlfften Urn, ungevarlich in der Canzly erſcheinen, und alle Tag vier Stund der Ußrichtung wartten ſollen; Es were dann das die Geſchefft mer oder mynder Zyt ervorderten, darinn allweg nach Notturfft und wie ſich gepůrt ſoll gehandelt werden,

und ſollen uff ſölichs alle Amtlůth ir Undertha- nen beſcheiden und inen verkůnden irer Ußrich- tung zu obbeſtimpten Stunden und Zyten wiſ- ſen und zu gewartten".

Ordnung in Anſehung der Unterſchrift der Briefe, ſo Leib, Ehr, Gut, Gefång- nus, ꝛc. betreffen. "Es ſollen ouch Landt- hoffmaiſter und Canzler in allen Brieffen, Lyb, Eer, Gut, Gefångnus, oder ander treffenliche Handlungen berůhrende, ſo von der Canzly an hoch oder nyder Stennd uſſer oder innerthalb diß Fůrſtenthumbs geſåſſen ußgeen werden, ſich underſchreiben, und in dero Abweſen der Landt- ſchreiber oder Secretarien ainer, daſſelb thun, doch ſoll dehain Brieff dergeſtalt ußgeen, Er ſey dann in gemainem Ratt darinn alt Johan- nes Fůnffer, Maiſter Symon Keller, und Hen- rice Lorcher ſtåttigs ſie all oder ir ainer ſin ſollen beſchloſſen, nachmals darin verleſen, und wie obſteet und verſchrieben, was aber Brieff dergly- chen Sachen betreffende, und wie obſteet nit un- derſchriben, und ußgericht ußgeen wůrden, die ſollen von Unwůrden unkrefftig unnd dieſem Fůr- ſtenthumb unſchedlich ſin. Aber ſchlecht Mißi- ven, oder ander derſelben klain Handlungen ſol- len durch den Landtſchriber oder der Secretarien ainem underſchrieben werden".

Ordnung, welche Brief mit des Fůrſten- thums Inſigel beſigelt werden ſollen. "Es ſoll ouch dehain Brief mit des Fůrſtenthumbs Inſigel beſigelt werden; Er ſey darin vor in offem Ratt wie hievor angezaigt iſt, underſchrie- ben und beſchloſſen". Ord-

Ordnung in Anſehung der fürſtlichen Sigel und Secret, was damit zu thun, nachdem Herzog Eberhard während diſer Zeit, da ſolche Ordnung gemachet wurde, von Kirchheim hinweg, und aus dem Land gewichen. " Und nachdem unſer gnediger Herr uſſer Land geritten iſt, villicht der Meynung ſich bemelten Vertrag nit glichmäßig zu haltten, oder denſelben zuvoltziehen, ſonder davon abſolviren zu lauſſen, ſo wöllen Wir das die zway groſſe Sigell dartzu alle Secret mit ſampt einem alten Sigel, ſo wyland unſers gnedigen Herrn Herzog Eberhardts löblicher Gedechtnus geweſen, und ettlicher Nottürfftigkait halben bißher behalten iſt, vor gantzer Verſammlung beſichtiget verſecretiert und wol beſchloſſen hinder Gericht und Ratt oder den Stifft zu Stutgarten, mit Kundtſchafft und Proteſtation in Gegenwerttigkeit ains Notarien gelegt werden, mit ervorderung deßhalben nottürfftiger Inſtrument wie ſich gepüret und in mittler Zyt zuvor und ee andere Sigell und Secret gemacht werden, ſollen Landthofmaiſter auch ainer uß den Prelaten, und ainer von der Landtſchafft, mit ihren Secreten und Inſigeln im Namen der geordneten Rätt der dreyer Stennd beſigeln und verſecretieren, doch was ſchlechter Mißiven weren iſt gnug daß dieſelben durch der vorbeſtimpten ainen verſecretiert werden".

Ordnung wegen dreyer Sigel, die gemacht wer-

werden, und verwahret werden ſollen, und wem die Schlüſſel zu ihrem Behältnis zukommen? "Wir wöllen auch das drü Innſigel gemacht, nämlich ain groß, mit dem die höchſten und gröſten Sachen und Handlungen durch alle Regenten und geordnet Rätt wie vorſteet beſchloſſen, beſigelt, und daſſelb Sigell inn ain Behältnus mit fünff Schloſſen bewart, gelegt, darzu fünff Schlüſſel gemacht werden, dero der Landthofmaiſter ainen, der Canzler ainen, die geordneten Rätt von den Prelaten ainen, deßglych von der Ritterſchafft ain, und die von der Landſchafft ouch ainen haben ſollen, das ander Sigell ſoll etwas klainer und mittelmäßig ſein, damit die Hendel teglicher Ußrichtung und daran mercklichs gelegen iſt ſöllen beſigelt und daſſelb Sigel behalten werden in ainer Behaltnus mit dryen Schloſſen, datzu der Landthoffmaiſter in Namen ſin und der Ritterſchafft ain Schlüſſel, der Canzler in Namen der Prelaten und ſin, den andern, und der Landtſchriber als von der Landſchafft geborn der auch getrüwlich und vlyßlich gedient hat, und an ſynem Amt blyben in Namen und von wegen der Landſchafft den dritten Schlüſſel haben ſoll, und ſo ainicher under dieſen yetzbenantten dryen von der Canzly hinweg ryten wöllte, ſoll derſelb den Schlüſſel im vertruwt und bevolhen ſynem Verweſer oder dem Landtſchriber hinder im verlauſſen und übergeben, damit dehain Sompnus oder Varläßigkait durch Abweſen derſelben Perſon entſteen mög. Es ſoll ouch ain klain Sigel damit Gerichts-Hendel, Lehen

hen und Tådings-Brief verſigelt, gemacht, und daſſelb by dem mittelmåſigen ſigeln behalten werden, und dartzu in Gerichts- Håndell und Tådings-Brieffen, der Gerichtzſchriber ſich allwegen unterſchriben, deßglych ſöllen etliche Secret zu Beſiglung gemainer und ſchlechter Miſſiven gemacht werden".

Ordnung, in weſſen Namen alle Brief außgehen ſollen. "Es ſollen in Zyt dieſer Ordnung und Regimentz alle Brief im Namen Landhofmaiſter und der geordneten Rått, mit iren Titteln ußgeen".

Ordnung, wie die Råth, Diener, Ammtleute und Knecht anzunehmen. "Es ſoll ouch nyemandts zu Ratt, Diener, Amptman oder Knecht beſtellt angenommen oder geurlaubt werden, es ſey dann zuvor in offnen Ratt davon gehandelt beſchloſſen und durch Landthoffmaiſter Canzler Marſchalck oder Secretarien dem Landſchriber bevolhen denſelben ynzuſchriben oder ußzuthund".

Ordnung wegen des Taxes. "Und damit ſich Nyemants von Belohnung der Brief und Geſchefft, die von der Cantzly ußgen werden unbillicher Wyß beſchwert ſin, beklagen möge, ſo wöllen Wir, daß es mit Taxierung ſolicher Brief und Geſchefft zymlich gehalten werde, und ſo ſich die Parthyen mit Hainrice Lorchern Taxatori nit vertragen möchten; Sollen

die

die Rätt zu teglicher Ußrichtung verordnet, darinn erber Maß und Taxierung das zu geben und zu nemmen lydenlich iſt, nach geſtalt ainer yeden Sach fürnemen und machen. Deßglychen ſoll es mit allen Statt und andern Schribern in diſem Fürſtenthumb gehalten werden, und die Amptlüth und Gericht erberer Maynung wie obſteet nach Gelegenheit ains yeglichen Handels gehabter Arbait, Vermügenlichait der Perſonen und anderer Umbſtend daryn ſenhen, und die zimlicher maſſen taxiren beſonder iſt unnott die Gerichts Hendel ſo durch das Mittel der Appellacion für das Hof-Gericht kommen inn Pergamen zu machen, und were gnug dieſelben uff Bappyr zu ſchryben, die Parthyen wöltten dann die uff iren Coſten in Pergamen haben".

Ordnung, daß alle gute Ordnungen, die an die Ammtleut in das Land vormals ausgegangen, ſollen beybehalten und gehandhabt werden. "Es ſoll auch teglichs getrüwlich Nachtrachtung geſchenhen was wyter zu guter Ordnung der Ußrichtung und Canzly auch ſunſt in andern Handlungen und Verwalttungen zu Nuz Uffgang und Handhabung diß Fürſtenthumbs innhalts obberührts Vertrags notdürfftig gut und nuz ſin, deſſelben Zuverhüetung künfftig Schadens ſo dieſem Fürſtenthumb Land und Lütten zuſteen möchte Beſſerung und Vollſtreckung zu thund".

"Was auch guter Ordnungen in diß Fürſten-

ſtenthumb an die Amptlůt Gericht und all ander ußgangen ſind dieſer Ordnung nit widerwertig die ſollen fůrterhin Lut und Innhalt irer Verkůndungen gehalten werden".

22. Ordnung, wie viel Pferd am Hof gehalten werden ſollen. "Wir wőllen ouch das ůber hundert Pferdt uſſerhalb der Wagen-Roß am Hoff nit gehalten werden, under denſelben ſůbenzig oder achzig gerůſt ſein ſőllen zu Handthabung Uſſenthalt und Beſchirmung diß Fůrſtenthumbs Landt und Lůt dienende".

"Und in dieſer Anzahl, ſollen zuſamt hievor beſtimpten Pferten by Verſenhung der Hof-Aempter und Rätten angezeigt begriffen ſin und gehalten werden, diß hernach geſchrieben.

Item Wernher von Zymmern fry mit fůnff Pferten.
Schwycker von Gundelfingen fry mit drůw Pferten.
Herr Willhelm Truchſäß vier Pferdt.
Philips von Rechperg vier Pferdt.
Richwyn drůw Pferdt.
Stotzinger zway Pferdt.
Hannß von Werdnow zway.
Ainſpend Knecht fůnff oder ſechs.
Und dieſe obbeſtimpten ſőllen alle gerůſt gehalten werden.
Uff die Canzly zewarten zway oder drů Pferdt.
Kůchinmaiſter ſins Amts verſtendig, frumm und

und erber, ſoll mit aim Pferd gehalten werden.

Baw-Maiſter ain Pferdt.

Item drey oder vier Trompter gerüſt".

23. Ordnug in Anſehung des Schlaftruncks. " Man ſoll den Schlaftrunck geben deniehnen ſo der verſchrieben und von alter her geben iſt, deßglychen ſoll es mit Morgen-Suppen und undertrincken auch alſo gehalten werden".

" So auch ein Ratt oder Diener, dem Lut ſiner Beſtallung der Schlaftrunck wie ob *ſtat* gegeben würdet in des Fürſtenthumbs Geſchefften iſt unnd ain oder mer Pferdt am Hoff ſteen laßt damit die mit dem minſten Coſten gelifert und deſtminder Schadens empfahen, ſoll ſynen Knechten dieſelben Zyt Lůfferung und zum Schlafftrunck zwayen oder dryen ein Maaß Winß und Brott gegeben werden, dermaſſen und geſtalt ſoll es auch gehalten werden, ſo ein Raut oder Diener acht oder zehen Tag ungevarlich in ſynen aigen Geſchefften wåre, wölte aber ainer zwu, drů oder vier Wochen in ſynen Geſchefften ußblyben, ſo ſoll er Knecht und Pfert mit nemmen und ſölichs von allen Theilen ungevarlich gehalten werden".

24. Ordnung in Anſehung der Bottſchafften von Fürſten und Herren, Prålaten, Ritterſchaft und der Stådt. " Der Fürſten und Herren auch Prelaten und Ritterſchafft und der Stett

Stett Bottſchafften und Botten ſöllen eerlich zimlich und wie ſich gepůrt mit Futer und Mal, Schenckungen des Wynß oder Ußloſſung nach Gelegenheit der Louff Geſtalt und Weſen der Perſonen gehalten, güttlich gehört und ſtattlich und fürderlich ußgericht werden".

25. Ordnung wegen dem Pferdſchaden, darauf der Marſchall und Haußhofmeiſter Achtung zu tragen. "Es ſöllen auch Marſchalck und Hußhofmaiſter gut Acht und Ufmercken haben uff der Raiſigen Beſtallungen und die Pfärit-Schaden, damit füglich und nach Billichait darinn gehandelt werde, und ſo ainer an Hoff uffgenommen oder beſtellt würdet, ſölle bemelt Marſchalck und Hußhofmaiſter deſſelben uffgenommen oder beſtellten Pferitt ſo Er mit im bringt oder darnach von Nüwem überkumpt, aigentlich beſichtigen und dero Anſchlag was die geſtanden oder zur ſelben Zyt werdt ſyen, erlernen und beſtymmen, damit ſo dieſelben inn des Fürſtenthumbs Dienſt und Geſchefften gebrucht, und Schaden empfahen würden, deſt fruchtbarlicher, und unnachtailich überkommen geſchehen mög".

" Man ſoll den Amptlütten für Pferittſchaden in irn emptern inen zuſteend nichtzu geben, deßglychen ſoll inen auch in denſelben ire Emptern, dehain Lüferung geben werden, Es were dann das ainer in des Fürſtenthumbs Geſchefften, übernacht müßt uß ſeyn, dem ſoll alsdann Lyferung

rung vervolgen, ſo ouch Kriegs-Löff oder derglychen Aempter und Sachen vor Ougen weren ſolt yedem Amptmann, für redlichen Schaden inn des Fürſtenthumbs Geſchefften emphangen Lut ouch ains yegklichen Beſtallung, an denen inn dem und anderm dehain Mangel erſcheinen ſol, ſonder treuwlich gehalten geſtanden werden".

26. Ordnung, wie die Prälaten, Grafen, Ritter und Knecht, im Land Schwaben, und beſonders die wirtenbergiſche Ritterſchafft anzuſehen, zu tractiren und zu halten. " Und nach dem die Herren von Wirttenberg *mit miltſamer* Ritterlicher und werlicher Hand durch Hilff GOttes des allmechtigen, und der irn, auch der Graven, Prelaten, Ritterſchafft, und Stett im Land Schwaben, Land und Lüt überkommen, dieſelben behalten, auch Römiſchen Kaiſern und Königen gehorſamlich gedient nebent andern irs glychen eerlich bliben, und mit der aller und irer Freuntſchafft Hilff der Widerwertigen ſich auffenthalten, auch gegen den Nachpuren und andern früntlich nachpürlich gnedigklich und güttlich erzeigt haben; So iſt unſer aller Meynung und Will, daſſelb nochmahls alſo zu vollziehen, die Prelaten, Graven, Ritter und Knecht im Lannd zu Schwaben, auch derſelben Anſtöſſer und Nachpurn früntlich gnediglich und nachpürlich zu halten, die Ritterſchafft mit Dienſten, Gab und Gnaden, dieſem Fürſtenthumb anzuhefften, und uß yedem Geſchlecht, mit aim zwayen oder dryen die Ortt ſtett, und Schloſſ, ouch dieſel-

dieſelben Aempter zu beſezen denſelben und andern gnedigklich zuſprechen fürdern, ouch mit Taghaltung, Zuſchickung der Rätt inn irn Geſchefften, und günſtiger Schüzung, und Beſchirmung bedencken, dann wir achten nüzer ſein, die Ynſäſſen diß Fürſtenthumbs, und deß Anſtöſſer, die man von Huß über Nacht, unnd mit wenigem Coſten haben mag herzu zu ziehen dann die Ußlendigen, ſo mit ſchwerem Coſten und Lyferung, langſam, dieſem Fürſtenthumb zu nutz zureyten und kommen mögen, ſo iſt auch des Herren Lob, des ingeſeſſen Adels eere, und deſſelben Abgang ir Verderben deßhalben dieſelben gedencken, mit eern by irn Nahrungen und vätterlichem Erb, auch Land und Lüten zu plyben, irn Erben und Nachkommen, damit öwige Gedechtnus zu verlaſſen und zu machen".

"Und ſo mann ain mercklich Fußvolck, zu täglicher Rüſtung in dieſem Fürſtenthumb, und darzu nie ſo ſtattlich raiſigs Gezügs hat, wöllen wir noch Zwainzig edler von allen Geſchlechten dieſem Fürſtenthumb anhengig machen, Und denſelben ſo verr ſie ſich zimlich finden lauſſen, zuſamt dem Dienſtgellt die Hofclaydung geben, damit man zu Eeren, Schimpff, Ernſt, Luſt, und der Wör uſſer und innerthalb diß Fürſtenthumbs gerüſt und geſchickt ſey, und die Aempter nach Notturfften als zuvor an dieſer Zyt billich geſchicht, ſtattlicher verſehen werden".

27. Ordnung in Anſehung des Schwä-

biſchen Bunds, und deſſelben Erſtreckung. "Dwil auch der Swäbiſch Bundt mit ſampt ſinen Verwandten dieſem Fürſtenthumb, als des Nachpuren wol und nuzlich erſchoſſen hatt, ouch der aller Elttern und Vorfarn beſtentlich und getrůwlich zu ainander geſezt haben, in dero Fußſtapfen Wir tretten, und ſo der Bund fürter erſtreckt würdet darinn ouch zu kommen annemmen wöllen ob aber ſollich Erſtreckung des Punds nit Fürgang gewinnen, ſo wöllen wir doch nichts deſtmůnder zu dem Land zu Schwaben, ſo verr unß von demſelben (alß wir unzwifenlicher Hoffnung ſein) mit glycher Maß und Hilff entgegen gangen würdet, alles unſer Vermögen Lybs und Guts ungeſpart und getrůlich ſezen und nit verlauſſen".

28. Ordnung, wie man ſich gegen alle Nachbarn und Anſtößer, auch alle Stände des Reichs verhalten wolle. "Wir wöllen auch alle Nachpurn und Anſtöſſer diß Fürſtenthumbs (ſo ver dieſelben in glychem Willen gegen unß ouch ſteen werden) nachpůrlich dienſtlich und frůntlich haltten unnd vor Augen haben, ouch dem Landt-Friden und der Billichkeit gemäs uns erzögen, und hierauf alle Steend des Rychs vom höchſten biß uff den niderſten, mit Bottſchafften und Geſchrifften dieſer Sachen umb Byſtand und Handthabung diß unſers Fůrnemmens, undertenigklich dienſtlich und frůntlich erſuchen mit Bitt und Beger, ſich des willig unnd unverſagt zu bewyſen in Hoffnung ſollichs zu vil gutem zu erſchieſſen".

29. Ord-

29. Ordnung in Anſehung der Haupt-
e ins Feld zu Kriegs-Zeiten. "Und da-
die Zyt des Frids unnd Kriegs, nach al-
Notturfft und Gebůhr verſehen werde, ſo
nen wir zu Houptluten inß Feld Grave
olffgangen von Fůrſtenberg Landthoffmaiſtern
ave Andreſſen von Sonnenberg und Diete-
en von Wyler, die ſamentlich allen Vlyß
kern und thun ſollen, darzu wir alle Land,
Lůt in Anſehung GOttes der Gerechtigkait
d Fugs ainer guten uffrechten Sach, zu
andthabung diß Fůrſtenthumbs und unſers
atterlands alles unſer Vermoͤgen Lybs und
uts darſtrecken ouch unſerm allergnedigſten
erren dem Roͤmiſchen Kůnig, inn des Gehor-
mmi wir zu ſamt ſchuldiger Pflicht, dartzu
ls regierenden Fůrſten, des Huß Oeſterreichs
hilfflicher und ußtregenlicher Aynung willig
nd begirlich ſein zu blyben, dartzu ander unſer
nedig gůnſtig und lieb Herrn und Frůnt zu
nſer ſelbs Macht zu troſtlicher Hilff nemen,
nzwyfenlicher Hoffnung, glůcklich End, un-
ers Goͤttlichen eerlichen und loblichen Fůrne-
nens zu ervolgen.

30. Wie die Frau Herzogin zu halten.
"Unſer Gnedige Fůrſtin und Frow ſoll Fůrſt-
lich und Loblich gehalten werden Lut unſers Gne-
digen Herrn Zuſagens und Schribens, ouch
ſeiner Gnaden geſchickten Raͤtt, deßglychen der
Prelaten und Landſchafft, Wir woͤllen ouch ir
Fůrſtlich Genad undertaͤniglich bitten, uns gne-

diglich zu haltten, und mit unß das Beſt zu thun, deß wir unß gegen irn Fürſtlichen Gnaden hynwiderumb undertänigklich, und dienſtlich, wie ſich wol gezympt ertzeigen wöllen".

" Es ſolle von Grave Ulrichen etlich Knaben, an ſtatt der, ſo für ain Röſſer gehalten, geordtnet werden unſer Gnedigen Frowen zu dienen".

31. **Wie der iunge Graf Ulrich zu halten und zu beſorgen.** "Es ſoll auch derſelb, unſer Gnediger Junger Herr, Grave Ulrich durch Herr Hannß Caſparn von Bubenhoven Rittern Marſchalck, alß ſiner Gnaden Hoffmaiſter, deßglychen Talhaymern, Doctor Petern Jacobi, auch ſeiner Gnaden Schulmaiſter, und mit anderm ſiner Gnaden Geſind wie bißher eerlich und wol gehalten werden. Ouch ſin Gnad zymliche und unſchedliche Kurzwyl ſuchen, Tags vier Stund der Lernung obliegen. Mit unſer Gnedigen Frowen, und zu Zytten hernyden by frömbden Bottſchafften, und den Rätten eſſen, mit irn Fürſtlichen Gnaden zu Kirchen geen, auch mit und by erbern Lütten wandeln, und ſuſt wie ſich gebührt, in GOtts Vorcht gehalten und ertzogen werden".

23. **Ordnung wegen dem Ehbruch.** "Die Gebot mit dem Eebruch und den Tuben, auch daß ainer der ain unverlümpte Junckfrowen verfelt dieſelben zu der Ee haben ſölle, durch die

Amtlüth

Amtlůth ſtillſchwigend, überſchritten, und die Ubertretter derſelben fürther in Krafft vorberůrter Gebot nit gebůßt, ſonder in ander Weeg, nach Gebůr gehalten werden".

33. Ordnung wegen Beſtellung der Aemmter auſſer und an dem Hof. "Es ſollen alle Aemter uſſer und innerhalb Hoffs, als Kůchin, Kellery, Pfiſtery, Liechtkammer, Torwarten, Wachter, Mezger, Spiſer, Bretttrager, deßglichen die Jåger, mit frommen erbern verſtendigen getrůwen und geſchickten Lůten fůrſehen, und damit kůnfftiger Schade Lybs und Guts verhůt werden".

34. Ordnung wegen der einſpånnigen Knecht und ihrer Rüſtung. "Die ainſpennden Knecht ſöllen wol gerüſt und beritten gemacht und gehalten, gute Kundſchafft im Land betracht und an denſelben, auch andern nottůrfftigen Sachen, nichtzit geſpart werden".

35. Ordnung wegen Beſtrafung und Beyfahung leichtfertiger Perſonen. "Die Lychtvertigen und unweſenlichen Perſonen, ſo angenommen deßglychen ander ſöllen geſtraufft, und nach denſelben getrůwlich und flyßlich geſtellt werden, andern Vorcht und Ebenbildnus zugeben, fürter derglychen Handlungen zu vermyden, und nit fůrzunemmen".

36. Ordnung wegen Beurlaubung der

überflüſſigen und untauglichen Perſonen. "Es ſöllen auch alle überflißig Perſonen die zu Verſehung des Hofs Aempter und Geſchefften untogenlich und ungeſchickt ſind geurlopt und abgevertigt und die Büw zu Notturfft oder Were nit dienende diſer Zyt abgeſtellt und die Frembden Bottſchafften auch ander erber und redlich Perſonen yeder nach ſinem Stand und Weſſen mit Liferung eerlich und wol gehalten und das überig uffgehebt werden".

37. Ordnung in Anſehung derienigen, welche dieſer löblichen und nützlichen Ordnung entgegen. "Und nachdem unſer aller Fürnemen GOtt dem Allmechtigen zu Lob, diſem Fürſtenthumb zu Eeren, Prelaten Land und Lüten zu Uffgang (und damit dasſelb by ainander ungetailt, unzertrent, und vor verderplichem unwiderbringlichem Schaden verhüt werde und blyben möge) geſchicht, ſo ordnen ſezen und wöllen Wir ob yemand wer der oder die wern, dieſem unſerm göttlichen löblichen eerlichen und nuzlichen Fürnemen und Ordnung Widerſtand thun welten oder underſtan würden zu des Zerrüttung ſich oder ander ynzudringen oder in Betrachtung irs aigen Nuz, Stett, Schloß, Dörffer, oder derglychen davon zuryſſen oder zu bringen wie das geſchehe das wider den oder dieſelben nit minder dann ob ſie diß Fütſtenthumbs Land und Lüth abgeſagten Fynd wern ſolle fürgenommen und gehandelt werden wie ſich yedem in ſinem Stand gepürt; Wir ſöllen und wellen ouch zu

Voll-

ollſtreckung und Handthabung deſſelben alle
ſer Hab Lyb und Gut zu ainander getrůwlich
en und ainander nit verlaſſen, darnach mag
h menniglich wiſſen zu halten und zu richten".

38. **Wegen dem Erzbiſchof von Maynz, enſelben um ſeine Hůlf Rath und Beyſtand n bitten.** "Nachdem auch unſer gnedigſter Herr von Menz, diſem Fůrſtenthumb vil Eern, Guts und Nutz zugefůgt frůntlich und nachpůrlich zu unſer gnedigen Herrſchafft, auch gnediglich und våtterlich zu uns geſezt hat, ſöllen und wöllen wir deſſelben billich danckbar ſin und zu gutem nymmermehr vergeſſen, unzwivenlicher Zuverſicht ſein Fůrſtlich Gnad werde uns in dieſem unſerm Fůrnemmen Dero troſtlich Hilff Rautt und Byſtand ouch nit entziehen, das wir hinwiderumb ſinen Gnaden underthåniglich ouch gern thun wöllen".

39. **Ordnung wegen dem Gebett und Ermahnung des Volcks an Sonntågen in Kirchen und Klöſtern, diſes Regiments halben.** "Und damit GOtt der Allmechtig, dem zu Lob und Eeren diß unſer Fůrnemmen zum vorderſten geſchicht mit andechtigem Gebett erſucht demůtiglich umb Gnad und Hilff angerůfft werde, ſo iſt unſer Will und Meynung daß alle Pfarrer diß Fůrſtenthumbs deßglychen die Prelaten und ire Pfarrer uff alle Sonntag das Volck getrůwlich ermahnen, GOtt den Allmechtigen, die allerhailigſten Junckfrowen Mariam und alles him-

melſch Hőre mit Innikait zu bitten und anzuruf-
fen damit diß unſer erber Fűrnemen nit zerſtőrt,
oder durch ainich ynfallend Irrung zerrűtt wer-
de, ſonder unß gnediglich und barmherziglich ge-
ruch zu bedencken, die Gnaden und Gaben ſeiner
Liebe, Allmåchtigkait, Wyßhait und Gűttig-
kait mitzutailn, damit die Eer GOttes durch
Handhabung der Gerechtigkait gefűrdert, die
Gute belonet, und die Bőſen geſtrafft werden,
und dieſe Sach beſtenlich zu gutem Ende dardurch
wir alle nit zytlich Eer Gewallt Aygennuz, Nyd
oder Haß (das alles ferr von uns ſin ſoll) ſonder
kindliche Trűw, und brűderliche Liebin űberkom-
men und gebruchen und entlich őwige Seligkeit er-
langen mőgen".

"Wir wőllen ouch, daß in allen Clőſtern
und Gotzhűſſern baiderlay Geſchlechts Månner
und Frowen deßglichen in den Stetten diß Fűr-
ſtenthumbs, uff yeden Montag in der Eer der
hochgelopten und untailbarn Dryfåltikait ain
Ampt geſungen und uff dem Land in dem Ampt
der hailigen Meſſen, deßglychen uff den Samb-
ſtag in Gedechtnus des Amts der allerſeligſten
und unvermåligſten Junckfrowen und Muter
GOttes Marie gebetten werde, alles das ſo hie-
vor ſtet zu erlangen, damit die dry Stend in
vorerzelter Maynung allhie verſamlet, herzlich
und getrűwlich in ainem gőttlichen Willen ver-
harren und darinn von niemands verhindert
oder geſchiden ſonſter troſtlich und mannlich by-
ainander blyben und fűgen mőgen".

40. Er-

40. Erzählung einiger Exempel, was verſchiedene leichtfertige Perſonen bißher in dem Land für Gewalt, Unrecht und Unweſen verübet. "Und nach dem vil untogenlich lychtvertig Perſonen in unſers gnedigen Herrn unweſenlichen Regiment durch ir unbillich Fürnemen die Erberkait zu vergweltigen ouch das Recht und die Billichhait zu verdrucken understanden hand, als ſölichs uß nachberürten Hendeln erſchaint, dann etlich derſelben ſein im Land wider und für geritten die Lůt mit Unwarheit darzu geben und unſern gnedigen Herren, zu Ungnaden wider ſie zu bewegen mit Berůmung daß nit Thůrn gnug im Land ſein ſöllen die Gewalttigen und die ihenen ſo ſie verzaichnet hetten darinn zu legen, Item ſo haben ir ettlich uß verkertem Willen erbern Lůthen ihre Kinder by Nacht unnd Nebel ußer irn Hůſſern gefürt".

"Item es ſind ouch ettlich erber Lůt uff Dargeben derſelben (nach geſchehner Warnung) geurſacht ſich ſelbs umb Sicherhait willen, uſſer dieſem Fůrſtenthumb an ir Gewarſami zethund, und ir hußlich Wonung Hab und Gut zu verlaſſen, haben ouch daruff dieſelben bemelten unſern gnedigen Herrn umb Recht angerůfft und ſich demſelben ſtatt zu thun und zu verbůrgen erbotten, nnd allein Gelayts zum Rechten, für Gewallt, und was mit Recht erkennt werde, es betreffe Eer, Lyb, Leben, oder Gut zu volziehen begehrt, das ihnen byß auf dieſen Tag, wider Billichhait, nit hat mögen gedyhen, Item ſo ſyen ettlich erber

der Lůt auf unbeſtendig Dårgeben derſelben ůber vőllig und gnugſam recht erbieten fånglich angenommen in Thůrn gelegt unnd zu Verſchrybungen und Abtrag wider ir Erbietten Recht und Billichhait gedrungen".

"Item es iſt auch ein erbar Mann durch trow des Thurns von den bemelten lychtvertigen Perſonen genődtrengt ain Hindergang zu thun, und ſich ſinſt behalten Rechtens zu begeben, dartzu iſt ein ander erberer Mann ůber verſchriben Glayt ime von unſerm gnedigen Herrn gegeben von wegen ſiner Fůrſtlichen Gnaden fångklich angenommen und zu Verſchribung gedrengt worden".

"Item es iſt och etlichen mit gewalttſamer Tat wider Recht und Billichhait all ir Hab und Gut genommen und mit ettlichen verſchafft irs angefengten Rechtens abzuſten dartzu ſein ettlichen erbern Lůten ire Kinder wider der Elttern und Kinder willen zu verhyrathen underſtanden und in Verbot geſtelt auch zu dem allen vil ander ungepůrlicher Handel geůbt worden die wir nachdem diß unſer Ordnung an vil End geſchickt wůrdet, zu Eeren dieſem loblichen Fůrſtenthumb ouch ſinſt Namens Stamens und Herkommens dißmahls im beſten unußgeſprait verhalten wellen und in Betrachtung deß alles haben wir dapferlich ermeſſen wo ſolich unbillich und unlydenlich Håndel und Beſchwerden nitt abgeſtellt ſonder fůrterhin geůbt werden ſolten, zu was unwiderbringlichem Schaden und Nachthail ſőlichs

dieſem

dieſem Fürſtenthumb dienen und raichen möchte und darumb zu Verhütung deſſelben ouch zu merer Handthabung rechtens und der Billichhait ordnen, ſezen und wellen wir ob fürohin ainicher diß Fürſtenthums verwandter oder die ihenen ſo zu Handthabung diß loblichen Fürnemens handlen vom höchſten biß zum niderſten von yemanden wer der oder die wern mit obberührten Beſchwärungen wider den vorbeſtimpten Vertrag ouch diß Ordnung daruff fürgenommen vergwelkiget würden, das alsdann Wir und unſer Nachkommen denſelben vergwältigten Perſonen, Hilff, Rautt und Byſtand nach allem unſerm Vermögen thun ſöllen und wöllen damit lut der Regenten Handtveſtigung ſölichs abgethan und wie ſich gepürt verhüt werd".

41. Ordnung, daß alle Ammtleute dieſes Regiment beſchwören ſollen. "Wir ſezen ordnen und wollen ouch, daß alle Amptlüt Gericht Rätt und gemaine Landſchafft dieſe Ordnung und Handveſtigung des Regiments ſo vil die yedes Perſone betreffen mag ſweren ſöllen, die zu haltten und dawider nit zu thun, ſonder ſo vil Inen müglich iſt wider mennigklich getrüwlich zu handthaben doch wellen Wir das vorgethan Ayde und Pflichten lut unſer Proteſtacion in Anfang dieſer Ordnung begriffen hiemit nit gemindert noch in dehainen Weg verletzt ſonder ſo vil die GOtt der Nattur und dem geſwornen Vertrag (daruff dieſe Ordnung geſetzt iſt) gemeß ſind gehalten und vollzogen werden, daruff ouch

diſer

diſer Ayde geſchehen ſoll, diß alſo getrůwlich und on alle Geverde zu halten".

42. **Wie das Land ſchwören ſoll.** "Nachdem das Regiment unnd diſe Ordnung GOtt zu Lob unnd Eer zu Handthabung des Fürſtenthumbs Wirtenberg Volziehung Rechts und Gerechtikait und Vermydung erblichs oder unwiderbrengenlichs ſchadens, ſo der Herrſchafft Land und Lůtten dem hailigen Rych dem Land Schwaben und allen Anſtöſſern möchten lychtlich erwachſen in Krafft des ſo man GOtt, der Herrſchafft, dem Reych unnd ain yeder ſin ſelbs ſchuldig iſt Innhalt des iüngſten Vertrags zwiſchen baiden unſern gnedigen Herrnn gemacht, den ir baider Gnad ouch Land und Lůtt durch ir Gnaden Gehayß gelopt und zu den Hailigen geſchworn haben, durch Künigkliche Maieſtat vilfaltig beſtetiget, darauff unſers gnedigen Herrn Herzog Eberhards ꝛc. ſäliger Gedechtnus im Teſtament geſetzt und das Fürſtenthumb Wirtenberg gewydempt, gemacht, fürgenommen und beſchloſſen, wie dann oben ouch gehört iſt deßhalb on abbrůchlich vorgethanen Aiden und dem ſo menigklich ſchuldig iſt zu halten, zu merer Beveſtigung und Handhaben deſſelben und ſchuldigen Pflichten, wie oben angezeigt söllen und werden ir ſchweren dem Fürſtenthumb Wirtemberg dem Regiment und Ordnung deßhalb gemacht, yetzo verleſen, ſo vil die ieden betreffen mag, in Krafft des wie oben gelutt, getrůw und gewertig ſin, der Fronmmen ſchaffen und werben,

Scha-

Schaden warnen und wenden auch die Handthabung und Beveſtigung der Regenten und Rått getrůwlich und one alle Geverde halten und volziehen:

" Daruff ſoll der Amptmann, den Ayd geben, dem alle Underthanen nachreden ſöllen mit aufgehapten Fingern alſo ſprechende.

" Wie mir vorgeleſen iſt dem will ich nachkommen und das trůwlich halten an alle Geverde. Alſo bitt ich mir GOtt zehelffen und die Hailigen".

Erſtgedachten Ayd haben nun die von Stutgarten bereits uf den H. Oſter-Abend, den 14 Aprilis geleiſtet und abgeleget, und die obbeſchriebene Regiments-Ordnung mit ihren Sigillen bekråftiget: Albrecht, von GOttes Gnaden, Probſt und Herr zu Elwangen: Wolfgang, Graf zu Fůrſtenberg, Landhofmaiſter: Georg, Abbt zu Zwyfalten: Johannes, Abbt zu Bebenhuſen: Bartholomåus Abbt zu Herrenalb: Petrus, Probſt zu Denckendorff: Blaſius, Abbt zu Hirßow: Johannes, Abbt zu Murhart: Georgius, Abbt zu Lorch: Gerhart, Abbt zu Alberſpach: Georg, Truchſeß von Waldeck, Commenthur zu Winenden: Georg von Ehingen und Hannß Caſpar von Bubenhoven, beede Ritter, und Diether von Weyler, mit ihren aigen, auch Abbtey- und Probſtey-Innſigeln: Die von Stutgarten, Tůwingen, Urach, Schorndorf, Vayhin-

Vayhingen, Bahlingen, Grůeningen, Bracken- heim, Cantſtatt, Blobeůren, Waiblingen, Leon- berg, Gőppingen, Calw, Kirchen, Nůrtingen, Lauffen, Herrenberg, Backnang, Sulz, Horn- berg, Wildberg, Tuttlingen und Newenbůrg, mit derſelben Stadt gemeinen und Secret-Inn- ſigeln, ſo geſchehen uff Freytag nach Lætare, den 30 Martii.

Aus obgedachter Regiments-Ordnung iſt offenbar, daß das Fůrſtenthum Wirtenberg aus dreyen Stånden, den Pralaten, Ritter- ſchaft und der Landſchaft beſtanden, als die zum őftern mit Namen darinn ausgedrůcket und angefůhret werden, und zwar beyde erſte Stån- de nicht nur ſo, als wåren dieſelbe dem Fůrſten- tum auf keinerley Weiſe verbunden und verpflich- tet, und ſelbigem nicht angeheftet geweſen, ſon- dern nur als erbethene gute Freunde und Nach- bar, wie *Beſoldus* tråumet, in *Vindiciis*, cap. 4. f. 75. da er ſagt: Eberhardus novus Dux non diu ſupervixit; poſt cuius deceſſum cum Succeſſor eodem nomine, ſed moribus diver- ſis, provinciam graviter turbaſſet, ac deni- que, ut capite ſequenti referimus, profugiſ- ſet, provinciales ipſi Stutgardiæ convenerunt Anno 1498. quos inter non Prælati tantum, verum & Nobiles liberi, nullaque ratione Du- cibus obſtricti, ſed, velut ad commune in- cendium reſtinguendum omnes concurrunt, & cum civitas oppugnatur, incolæ eius, quan- quam cives non ſint, nec civico Magiſtratui pareant,

pareant, vel inviti contra hoſtem arma capere cogi poſſunt, quia ſoli ſalvi eſſe vix queunt, cum omnibus autem perire debent: ita Prælati illi, ac Nobiles, in eadem provincia ſedes ſuas habentes, & provincialibus intermixti, quæ ad tranquillitatem publicam pertinerent, in commune conſulere, ſtatuereque non dubitarunt, quod cum regionis ipſius conſervatione etiam ſuam coniunctam eſſe intelligerent, &c. Von dieſen dreyen Ständen, deren ein ieder nach ſeinem Rang und Würden von Wirtenberg tractiret, folglich die zwey erſteren durch Raths- wie der dritte durch Huldigungspflicht, alle drey aber der Krafft und Wirkung nach auf gleiche bündige Weiſe verbunden und obligiret worden, ſagt Burgermeiſter, in ſtatu equeſtr. Cæſ. & Imper. p. 525. In dieſem letztern (dem Eßlinger-Vertrag) wurde verordnet, daß das Regiment aus drey Ständen der Prälaten, der Ritterſchafft, und der Landſchafft von 12. Mannen beſtehen ſoll, welches auch in der Erection des Herzogthums de 1495. confirmirt worden, in deren Verträgen und Erection-Conformitæt dergleichen Regiment ſonderlich, nachdem Herzog Eberhard aus dem Land gezogen, in Anno 1498. gemacht worden: Von dem Stand der Prälaten waren, Albrecht, Probſt und Herr zu Ellwangen, Jörg, Abbt zu Zwyfalten, ſo denn der Abbt zu Bebenhauſen, und der Abbt zu Herrenalb: Aus dem Stand der Ritterſchafft, Jörg, von Ehingen, Ritter, Hannß Caſpar von Bubenhofen, Ritter, Mar-

ſchalck, Dieterich Weyler, Hofmeiſter, Conrad Tumb von Neuburg, Cammermeiſter: Aus dem Stand der Landſchafft, Hannß Gayßberg von Schorndorf, Vogt zu Nürtingen, Johann Heller, Conrad Breüning, beede von Tübingen, Sebaſtian Welling von Stuttgard, welchen noch als Mitregenten zugeordnet waren, Graf von Fürſtenberg, Landthofmeiſter, M. Gregorius Lamparter, Canzler, D. Graf Andreas von Sonnenberg, Feldhauptmann, Dieterich von Weſterſteten, Hofmeiſter. Ehing. Chron. l. 3. c. 16. Hochfürſtl. wirt. gründl. Beweiß wider die Prälaten de a. 1645. p. 7. 9. 11. 13. *Cruſ.* l. 11. p. 3. c. 8. p. 506. *David Wolleb. Chron. W.* Es waren dieſe lauter wirtenbergiſche Lehensleute und Landſtände. Es wurde dazumal, A. 1498. eine Regiments-Canzley und Hof-Ordnung gemachet. Gründl. Beweiß de A. 1645. p. 13. und ſagt daher der *Autor Prodromi Vindiciar. eccleſiar. W. c. 9.* daß vor obbemeldter Coniungirung der Herrſchafften de A. 1482. in ein Weſen und Land, kein höchſtes Land- und Hofgericht in Wirtenberg geweſen, noch einige Landtäg gehalten worden wären".

Daß Herzog Eberhard der andere während dem Landtag von Kirchheim hinweg, und aus dem Land gezogen, und die verſammlete Räthe dafür gehalten, er werde zu Kön. Majeſtät ſelbſt reiten, und ſich bemühen, von dem Eßlingiſchen Vertrag durch dieſelben entbunden zu werden, das beſaget ſelbſt die obbeſchriebene Regiments-

nents-Ordnung: wie aber ſonſten dieſer Austritt n dem Land angeſehen worden, davon zeugen olgende Nachrichten:

Hortleder ex *Feſslero*, f. 622. l. 3. c. 1: In emſelbigen Jahr, nemlich, Anno 1496. (leſe 498.) im Eingang des Aprillens, iſt hocher-nelter Fürſt, entweder aus Forcht der böſen Verwaltung ſeines Fürſtenthumbs, aus ſeinem Land, und mit wenig Pferden gen Ulm gezogen: Und haben etliche vermeint, daß ſolches um dieſer Urſachen willen geſchehen ſey, dieweil (Quod iam diu abſens exteris moribus imbutus fuit, ait Nauclerus, Chronogr. Vol. 2. generat. 50.) er lang Zeit under den Frembden geweſen; etlich aber, dieweil ihm die gute Ordnung, ſo ſeines Vatters Bruder gemacht, nicht gefallen haben: etliche aber, dieweil viel auſſem Land gezogen von wegen etlicher Erneuerungen, und ſonderlich dieweil er etlicher vom Adel und der Räht, ſo dem gemein en Nuz lange Zeit löblich und wohl fürgeſtanden, wenig geachtet. Und wiewol er etliche treffenliche vom Adel zun Räthen angenommen, ſo hat er doch irer wenig geachtet, ſonder etliche eines niedern Standts zu ſich beruffen und dieſelbige werth gehalten, durch welche er dann auch den Leuten und Underthanen Beſcheid geben laſſen". *Gerhard. de Roo* Oeſterr. Chron. p. 406: Um dieſelbig Zeit (A. 1498.) iſt Eberhart der iünger, welcher dem Eberharden mit dem langen Bart ſeines Vatters erſten Bruder, Herzogen zu Wirtenberg, Nachkommen war, durch das böß

Gewiſſen des böß geführten Regiments, oder durch der Underthonen Forcht, welche er wußte, daß ſie ihme feindt wären, die Regierung der Landtſchafft aufgeben, und gen Ulm geflohen". *Beſold. Vindic.* c. 5. f. 80: Eberhardus quidem Barbatus, qui primus ducali honore fulſit, vix guſtatis novi honoris illecebris, fato ſubtractus eſt. Eberhardus iunior, qui ſucceſſit, tituli non ſatur, ad augendam potentiam ani-mum applicuit, provincialibus ita rigide habitis, ut etiam ſuis inviſus ſolum vertere cogeretur". *Cruſius* in *excerptis ex Chron. Ehing.* Præfuit Eberhardus iunior tantum biennium, ſuo arbitrio agens, ἐπιβαρυνων την χωραν, ου κατα τας ὑποχεσεις και καταλλαγας. Die Mercurii poſt Lætare, ward ein Landtag Stutgardiæ verſamlet. Tunc iſte Dux Eberhardus λαθραν ἀπηλθε: auferens ſecum τα κειμηλια και ἀργορωματα, μεγαν θησαυρον, Ulmam. Ideo omnes ſenioris Conſiliarii Stutgardiam vocati literis fuerunt, inter quos & Georgius Ehingerus. 1498. die Merc. poſt Lætare. Subſcriptio literarum: Prälaten, Landhofmaiſter, und Landſchafft deß Fürſtenthumbs Wirtenberg: iezo bei einander zu Stutgarten verſammlet. Ἐπιγραφη: Dem ſtrengen, unſerm beſundern lieben getreuwen, Herr Görgen von Ehingen, Ritter. Comparuit Georgius ſtatim: und ward zu einem Mitregenten aufgenommen in Wirtenberg. Quoniam enim Henrici duo filii, Ulricus & Georgius, parvæ adhuc ætatis

tis erant, da wurden Regenten geſetzt, und den iungen Herren Vormůnder und Zuchtmeiſter zugeordnet". *Dav. Wolleb, Chr. W.* darůber iſt er, als man im wöllen ein wenig Ordnung geben, mit dem beſten Schatz erſtlich gen Kirchen, und von dannen gen Ulm uß dem Land entwichen A. 1498. *Jo. Rimnan. obſervatt.* Inn derſelben Faſten erhub ſich ain Zwitracht gegen unſerm Herrn Herzog Eberharten, und ward vertriben, und ſazt man Pfleger ůber das Land, 12. Regenten, und ward der iung Herr Graf Ulrich Herzog, und ritt ein zu Stutgart an dem nåchſten Dienſtag nach Pfingſten, und war ſein erſter Ritt, und was er noch im 12. Jar".

Alle dieſe Nachrichten ſind aus dem, was in der angefůhrten Regiments-Ordnung davon gemeldet worden, zu beurtheilen, da denn erhellet, daß Herzog Eberhard der andere die durch die vorherige Vertråge feſtgeſtellte und eingeſchrånckte Regierung ůbel empfunden, und gewohnet geweſen, nach ſeiner Freyheit und eigenem Gutbefinden die Sachen zu ordnen und einzurichten.

Gedachter Herzog Eberhard, als er von Kirchheim hinweg geritten, iſt allein nach Ulm, als zu guten Nachbarn und Bundsverwandten gezogen, und hat dahin das meiſte Silbergeſchirr und die beſte Kleinodien mit ſich gefůhret. Daſelbſt hielte er ſich nun eine Zeitlang auf,

und ließe von da aus ein gedrucktes offenes Schreiben an alle Chur- und Fürſten, geiſtlich und weltlich, Prälaten, Grafen, Fryen, Herren, Ritter und Knecht, auch Burgermeiſter, Räth, Gemeinden, Vizthumm, Stadthalter, Vögt, Ammtleute, ꝛc. ergehen, darinnen er 1) erklärte, wie hoch ihm ie und allweeg, von Jugend auf, des Fürſtenthumbs Wirtenberg Wolfart angelegen geweſen: wie er vermög der Verträg, zwiſchen ihm und ſeinem Vetter ſeeligen, Herzog Eberharden dem eltern, uffgericht, durch Kön. Maj. mit nottürfftiger Beſtetigung der fürſtlichen Regalien, als regierender Fürſt, gewidmet, und dem H. Reich eingeleibt worden: wie dargegen die vermainten Regenten, wider ihrer frommen Voreltern löbl. Exempel, die zu der Herrſchafft in ihren Nöthen Leib, Gut, und Blut, trewlich zugeſetzt haben, ſeinethalben ungeurſacht, unerfolgt, Ehren und Rechtens, und wider die geſchworne Verträg, ihne von ſeinen erblichen Landen und Fürſtenthumb außgeſchloßen haben; 2) wie er den Landtag nicht habe laßen außſchreiben, und D. Holzingern, uff Landhofmaiſters und Canzlers Anzaigen, von wegen der Vehd, die er wider Graf Emichen von Leiningen angefangen, gen Neiſfen ufs Schloß laſſen gfänglich annemmen, der nun von dannen gen Coſtenz in die Straf geantwortt worden, da doch er, Holzinger, ſich erbotten, ſein Sach zu verantwortten, oder deren, wie Recht, zu entgelten. 3) Wie die Rhät ihme ſein Rhat und Diener, Hannßen

von

von Stetten, Ritter, in ſein, Herzog Eberhards, redlichen Geſchäfften gefangen, in ein Diebsthurn gelegt, und durch den Nachrichter peinlich fragen laßen, dardurch ſeye er verurſacht worden, daß er nicht, uff ihr Erfordern, zu ihnen gezogen, ſonderlich auch dieweil er den Landtag außzuſchreiben nicht befohlen habe. 4) Wie er ihnen geſchriben, wann ſie die eingezogene, auch Schloß und Stätt, die ſie ohn ſein Wißen und Willen angenommen, ihme wider zuſtellen, ſo wölle er zu ihnen kommen, und helffen alle Notturfft berathſchlagen, wie wir ſchon oben angezeiget haben: und wann ſie ie nicht zu ihm kommen, oder ihm genuegſamlich Glait zu ihnen zu reutten geben wollen, ſo erbiette er ſich Rechts vor Königl. Maj. dabey er ſich erbotten, alles dasienig, ſo er in Crafft der berührten Verträg ſchuldig, und eim löblichen Fürſten des hailigen Reichs gebührlich were, zu vollziehen. 5) Da ſie ihm nun uff ſolch ſein Erbietten nichts geantworttet, ſeye er nach Ulm gezogen, und habe denen von Ulm, uff ihr Bitt, vergondt, gütliche Underhandlung zu pflegen. Es haben aber weder die von Ulm, noch die von Eßlingen, die zuvor ſchon gleiches verſucht, noch der Königl. Maj. Rhät, andere Antwortt von ihnen bekommen mögen, dann, ſie wißen von keiner Irrung zue tädingen: ſie halten Herzog Eberharden für ihren gnädigen Herrn, und was ſie thun, das thun ſie ihm und dem Fürſtenthumb zu gut, ꝛc. darüber aber haben ſie ihm ſein Liferung und Notturfft nicht wollen

folgen laßen: ſeine Jåger mit gewehrter Hand von ſeim Wildbann abgetriben: ſeine Klaider und Klainoter, uß ſeim Gmach entwahrt, etliche Underthanen, ihnen anzuhangen, gleichſam genöthigt, und ihme ihre Dienſt, Lehens- und Erbpflicht aufgekůndet; Sie haben ihm auch nicht allein, alls er ſich auch uff Königl. Maj. Zukunfft, wie andere ghorſame Fůrſten růſten wollen, ſein Notturfft vorgehalten, ſondern alls er daruff anders zu Franckforth kauffen laßen, ihme ſolches in ſein Land, Glait und Zollſtat auch entraubt: darumb ſie alls Verſezer fůrſtlicher Ehren und Landsfridbrůchige zu ſtraffen, welches er doch den frommen und ghorſamen, under ſein Underthonen nicht gönne. 6) Wie er ſich erbotten, vor Königl. Maj. auch andern Chur- und Fůrſten, alls ſie zu Ulm verſamlet gweſen: wann ihm das ſein wider innhåndig gmacht werde, ſo wölle er vor höchſtermellter Maj. und Fůrſten, gegen meniglich, ſo ab ihm zu klagen, ſein Unſchuld außfůehren, wie es ihm ertheilt werde; und ſich dargegen wider ſeine Widerſacher vor ermelten Richtern, entlich Außtrags benůegen laſſen. Ja, wie er ſich erbiete, wann ſichs befind, daß die Landtſchafft ſolch gute Ordnung fůrgenommen habe, die ihm und dem Fůrſtenthumb löblich und nuzlich, und den Vertrågen nicht zu wider ſeyen, denſelbigen ſeins Tails volg zu thun. 7) Zum Beſchluß bath er månniglich, wann von ſeinen widerwerttigen Underthonen ihnen die Sach anderſt fůrgegeben wůrde, demſelbigen keinen

Glau-

Glauben zuzuſtellen: und wann er ihrer Hilff und Raths weiter bedörffen würde, daß ſie ihne, als ein ghorſam Glid des hailigen Reichs, nicht verlaſſen wöllen". Das Datum dieſes Außſchreibens war, zu Ulm, unter Herzog Eberhards vorgedrucktem Secret, am Freytag nach Cantate des 1498 Jars.

Unter diſer Verwirrung, deren Ausgang damals ohngewiß, legte Herzog Eberhards des ältern hinterlaſſene Wittwe, Frau Barbara, gebohrne Marggräfin von Mantua, den Vertragbrief, der im vorigen Jahr zwiſchen derſelben und Herzog Eberharden dem jüngern aufgerichtet worden, neben 5000. fl. in Gold, und ettlichem Silbergeſchirr, um mehrerer Sicherheit willen, hinter Burgermeiſter und Rath der Stadt Ulm.

Zu eben der Zeit geſchahe nun, daß König Maximilian in Perſon in das Land Wirtenberg gekommen, und ſich ettliche Tage beſonders in der Stadt Reutlingen aufgehalten. Hier nahm er nun die wirtenbergiſche Händel vor ſich, und da dieſelbe zu keinem Vergleich konnten gebracht werden, ſo verlihe Ihr. Kön. Maj. das Fürſtentum Wirtenberg und die Grafſchaft Mömpelgard Graf Ulrichen von Wirtenberg und Mömpelgard, Graf Heinrichs Sohn, Graf Wolfen von Fürſtenberg und Landgrafen in der Baar, Landhofmeiſtern, und den 12 geordneten Räthen des Regiments

alſo, daß ſie das Regiment itzt gemeldter Ort verwalten und brauchen wöllen, dem Königl. Indult gemäß, und nicht weiter: daß ſie auch alle Rent, Nuzen, Gülten, und andere Gefäll allein, demſelben Fürſtenthumb und der Grafſchafft zu Nuz und Gutem, getreülich einziehen und handlen, auch Königl. Maj. und dem H. Reich an ihrer Oberkait, deßgleichen dem löbl. Hauß Wirtenberg an ſeiner Hoheit, Herrligkait, Renten, Nuzen, Gülten, und andern Gefällen, nichts entziehen, noch entziehen laſſen, ſondern die nach beſtem Vermögen getreülich handthaben wöllen; daß ſie auch keinerlei Lehen, ſo Herzog Eberhardt der Jünger bißher gelihen, von neuem leihen, aber was von gaiſtlichen und weltlichen Lehen iez ledig, oder vor dato uffgeſagt ſeind, von dato diß Briefs anzufahen, in Zeit der Adminiſtration, die ſollen ſie, ſie ſeyen gaiſtlich-oder weltliche Lehen, Macht haben zu verleihen; darum ſie ſich auch reverſiren. Geſigelt haben Wolfgang, Graf von Fürſtenberg, Landhofmaiſter, Georg, Abbt des Gotteshauß Zwyfalten, Georg von Ehingen, und Hannß Gaißberger, Vogt zu Stutgarten, von Graf Ulrichen zu Wirtenberg und Mömpelgard, und der andern ihrer mitgeordneten Regenten, und ihrer ſelben wegen, welches geſchehen zu Reutlingen, allwo bey Ihr Maj. geweſen Herzog Friderich von Sachſen, Churfürſt, deſſen Bruder, und folgender Zeit auch Churfürſt, Herzog Hannß, Herzog Albrecht von Sachſen, der Herzog von

Mechel-

Mechelburg, die Biſchöff von Augſpurg und Brixen mit ohngefähr 500. Pferden. Alles dieſes ging vor 10 Tag nach obigem Herzog Eberhards Ausſchreiben den 28 Maji, dieſes 1498 Jahrs. David Wolleb berichtet uns hievon: zu eben der Zeit, A. 1498. zeucht Maximilianus Imp. durch das Wirtenberger-Land, und will die Sach zwiſchen Herzog Eberharden und dem Volck oder Ständen deß Lands vergleichen, und da dieſes nicht ſeyn wollen, ſetzte er Graf Ulrichen zum Herzog ein, der damals 11 Jahr alt". *Gerhard de Roo* ſetzet in ſeiner Oeſterr. Chronik, p. 406. ſowohl dieſe Begegnis, als auch was wir hiernach anführen werden, kurz und nach der Warheit: Diſem, Herzog Eberharden, hat der Kayſer, ſo in Schwabenland gezogen, des Brudern Hainrichs Sohn, Ulrichen an die Statt geſetzt, und ime Gerhaben und Anweiſer geben, welche den Sachen vorſtunden, biß daß er aufwůchße, dann er war noch nit über das zehend Jar, mit Eberharden iſt gehandlet worden aus Gewalt des Kayßers, daß er, nachdem er ſeinem Enickl die ſilberne Geſchirr widergeben, iårlich 6. tauſent Gulden nemme. Dieſer als er zum Philipp Pfalzgrafen gezogen, iſt im ſechſten Jar hernach geſtorben. Dem Ulrichen hat der Kayſer Sabinam ſeiner Schweſter Cunegund, Erzherzog Albrechten auß Böheim Tochter, vermåhlet".

Das war die erſte Folge der fatalen Zwytracht zwiſchen Herzog Eberharden, der nicht gegen-

gegenwårtig, und ſeiner einmal aufgebrachten Landesſtånde: die andere war noch beſchwerlicher. König Maximilian zog von Reutlingen in die Herrſchaft Hohenberg, und hielt zu Rotenburg am Neccar das Pfingſtfeſt: die wirtenbergiſche Råthe, welche in Abweſenheit ihres Herrn bereits den erſten und feſten Grund zur königlichen Gnade geleget, zogen ihme dahin nach, und vermochten, daß wirklich wider denſelben eine harte königliche Sentenz ergangen, kraft deren denſelben, am Samſtag nach Pfingſten, den 9 Junii, Ihr. königl. Maj. aus königl. Macht von wegen ſeiner offenbaren Mißhandlungen, ſo er in ſeinem Regiment vilfaltiglich getriben, dardurch er gegen kön. Maj. und dem H. Reich, als ſeiner rechten Obrigkeit in hohe Straf an Leib und Gut gefallen, darum er auch von ſeinem Regiment außgetreten, und gegen der Landſchafft in Wirtenberg in groſze Spånn und Zwytracht gewachſen, aller Obrigkeit und Regierung des Fůrſtentumbs zu Wirtenberg und Teck, und der Grafſchaft Mömpelgard ſein Lebtag gånzlich entſezt, und ihme, Herzog Ulrichen, dem Jungen Herrn, auch Stammen und Namen Wirtenberg zu Ehren, ſolcher ſchweren Leibs-Straf uß Gnaden erlaſſen. Darauf aber iezt genannten Herzog Ulrichen, als rechten natůrlichen Erben zu fůrſtlicher Wůrde erhöhet, und mit ſambt Landthofmaiſtern und Regenten biß zu ſein, Herzog Ulrichs, mundtbaren Jahren in ſolche fůrſtliche Obrigkeit und Regierung geſtellt; und damit

die

die groß unwiderbringlich Verderbnuß und Zertrennung, die Herzog Ulrich, als geſiptem Freyndt, dem Stammen und Namen, und dem Fürſtenthum Wirtenberg uß obberührten Herzog Eberhardts Mißhandlungen, wo dermaſſen durch Königl. Maj. nicht darein geſehen worden, kommen und erwachſen wäre, gnädiglich verhütet hat. Vor dieſe königliche Gnade begehrte dagegen König Maximilian, daß ſie den gemeinen Pfenning, wie der auf nechſt gehaltenem königlichen Tag zu Wormbs durch das ganze Reich außzugeben beſchloßen iſt, auch raichen und geben, und nun hinfüro in ewig Zeit Kön. Maj. und derſelben Nachkommen, Römiſchen Kaiſern und Königen, und dem H. Reich, mit dem gemeldten Fürſtenthumb Wirtenberg, wie ſich gebürt, getreü, gehorſam, und gewärtig ſeyen, auch die Bündnuß und Ainung zwiſchen dem Hauß Oeſterreich und Fürſtenthumb Wirtenberg uffgericht, getreülich halten und handthaben, und ſelbige, da es von Kön. Maj. oder dero Erben, begert würde, nach ihrem höchſten Vermögen mehren: daß ſie Kön. Maj. derſelben Erben und Nachkommen, Erzherzogen zu Oeſterreich, von des mercklichen ſchweren Koſtens zu Underhaltung Königlichen Stands, auch deß H. Reichs Regierung vonnöthen, und dann von obgemeldter Gnad wegen ihnen bewiſen, das Schloß und Herrſchafft Achalm mit ihrer Zugehörung inn Jahrs Friſt der nechſten, ohne Bezahlung des Pfandſchillings, ſo das Fürſtenthumb Wirtenberg darauff

auff hat, frei, lediglich abtretten, und zu Ihr. Maj. Handen einantwortten, und alſo Ihr. Maj. denſelben Pfandſchilling ganz nachlaſſen, und darumb quittiren ſollen; daß Sie uff den Fall, daß Herzog Ulrich, ſein Herr Vatter und Vetter, des Stammens und Namens Wirtenberg, die iez leben, oder künftig geboren werden, alle mit Tod abgiengen, und des Stammens und Namens von Wirtenberg, mannlichs Geſchlechts, kainer mehr wäre, dardurch das Fürſtenthumb Wirtenberg dem H. Reich heimgefallen wäre, darein bewilligen, und ihr Gunſt und Willen darzu geben wollten, Herzog Ulrich für ſich, ſeine Vettern und Erben des Stammens und Namens von Wirtenberg, Landthofmaiſter und Regenten aber, in Namen und von wegen gemainer Landtſchafft, und ihr aller Nachkommen, daß Röm. Königl. Maj. oder dero Nachkommen am Reich ietz, oder in künfftiger Zeit Ihren Söhnen, oder derſelben ehelichen mannlichen Leibserben das Fürſtenthumb Wirtenberg befehlen, oder in die Regierung zuſtellen, oder Ihnen darinn einige andere Gnad, mit Verwilligung des Reichs, Chur-und Fürſten, wie ſich das gebürt, beweiſen möchte. Wann auch über kurz oder lang ſich befinde, daß die Herzogen zu Oeſterreich weitere Loſung, oder anders, ſo bißhero verborgen, verſchwigen, oder auch uß Fahrläßigkeit verwahrloßt wäre, ainiche Anſprach und Gerechtigkeit zu dem Fürſtenthumb Wirtenberg hätten oder gewinnen, daß ſie Ihnen ſolche Loſungen

ngen und andere Gerechtigkeiten gůtlich oder
chtlich zuſtehen laſſen, und deſſen unbillicher
Weiß nichts verhalten wöllen. Daß auch Her-
g Ulrich, wann er zu ſeinen vogtbaren Jah-
n kommt, diſe Verſchreibung in allen Puncten
nd Articuln verneuen und beſtätigen, und was
nnhalt ſolcher Verſchreibung noch nicht voll-
ogen wäre, getreůlich vollziehen, und hiewider
icht thun noch handlen, noch deß iemanden
ndern zu thun geſtatten ſolle oder wölle, treů-
ich und ungefahrlich.

Auf diſes haben nun Herzog Ulrich, auch
Graf Wolff von Fůrſtenberg Landthofmaiſter,
nd die Regenten und Rhåt des Fůrſtenthumbs
Wirtenberg von wegen gemeiner Landſchafft deſ-
ſelben Fůrſtenthumbs ſich gegen Königl. Maj.
alſo verſchriben, und derſelben zugeſagt: Was
jez auf dem Königl. Tag zu Freyberg durch Chur-
fůrſten, auch Königl. Maj. Fůrſten und Rhåt,
ſo Ihr Maj. mit Rathspflicht verwandt ſind,
erkennt und erklårt werde, daß ſie und gemei-
ne Landtſchafft in Wirtenberg der Königl. Maj.
umb vorgeſchribene Forderung, Ehren halben
thun mögen, daß ſie demſelben ohne alle Wei-
gerung, Vollziehung thun, und nachkommen
wöllen. Geſigelt haben dieſe Verſchreibung ob-
genannter Graf Wolff von Fůrſtenberg Land-
hofmaiſter, auch Georg Abbt zu Zwyfalten,
und Georg von Ehingen, Ritter, von wegen
Hochgemeldten Herzog Ulrichs zu Wirtenberg,
ihrer ſelbs, und der andern Regenten und Råth,
mit

mit ihren eigenen Inſigeln, zu Rotenburg am Neccar, am Sambſtag nach dem H. Pfingſttag.

Man ſiehet hieraus, daß die Landesſtånde ihre einmaal unternommene und auf Koſten Herzog Eberhards feſtgeſtellte Regimentsordnung ein ziemliches gekoſtet, und nicht alles aus Liebe zur Gerechtigkeit und Billichkeit, ſondern aus intereſſirten Abſichten gefloſſen, auch daß das Hauß Oeſterreich, beſonders bey dem ſo ſehr ſchwachen und auf zwey zarten Sproßen beſtehenden Stammen Wirtenbergs, ein ſehr ſtarkes Aug auf das Fůrſtentum, und endliche gånzliche und vőllige Verbindung deſſelben mit den őſterreichiſchen Landen gehabt, ohngeachtet in dem Herzogbrief Eberhards des erſten ausdrůcklich verſehen, daß das Herzogtum, nach Abgang des mannlichen Stammens, ewiglich des Reichs Cammergut bleiben ſolle. Herzog Eberharden konnte bey allen dieſen Handlungen Exceptio fori zu ſtatten kommen, da ſolche wichtige Dinge und Schlůſſe wider einen Reichsfůrſten auf dem Reichstag mit Uebereinſtimmung der Stånde des Reichs geſchehen und decretiret werden ſollten. Von Achalm ſ. den zweyten Th. der W. Chron. p. 884. von dem gemeinen Pfenning, ſ. *Datt*. l. c. l. 3, c. 5. Hortleder erzåhlet die Sache folgender maſſen, l. c. f. 622.

Als aber zu diſer Zeit Kaiſer Maximilianus in

in das Landt Schwaben kommen, und bericht worden, daß Herzog Eberhardt auß ſeinem Fürſtenthumb gezogen, hat er den Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten und Herrn, Herrn Ulrichen (not. Eberhardi Barbati fratris patruelis Henrici filium. *Carol. Molinæus tom. 1. conſ. 4. in pr. Chytræ. Sax. lib. 7. El. Reuſner. 2. iſagog. hiſtor. f. 600.* Errat enim Auguſtinus Berous JCtus Bononienſis, qui Ulricum Eberhardi Barbati filium facit, *conſil. 76. volum. 1*) Herzogen zu Würtemberg hochlöblicher und ſeliger Andächtnuß, ſo noch nicht über ſiebenzehen (11 Jahr) Jahr alt geweſen, ihme zu einem Succeſſor geben, doch mit etlichen Conditionen und Pacten. Hat ihm auch Regenten geordnet, vermög der hievorigen Ordnung, ſo gemacht worden: Mit welcher Räht Raht er das Land ſolle regieren. Und iſt ſolcher Vertrag (das iſt der Horwer Vertrag, von dem gleich folget) nachfolgender Geſtalt geſchehen, nemlich, daß er, Herzog Eberhardt der Jünger, alles Silbergeſchirr und Fürſtliche Kleinother ſolle herwiderumb herzuthun: dargegen ſoll ihm Herzog Ulrich jährlichs Penſion geben, Sechs Tauſent fl. ſein Lebenlang. Welches er doch alles verſchmeltzt, und gen Heydelberg zu Pfalzgraff Friderich geflohen, und hernach auf einem Schloß im Ottenwaldt, als ein verlaſſener Fürſt, geſtorben im Jahr als man von Chriſti Geburt zalt 1504. und zu Heidelberg in der Kirchen zum H. Geiſt begraben worden". *Jo. Betzius, hiſt. Ulrici Ducis W. ap. cl. Ayrmannum cit.*:

Folgends als er (Herzog Ulrich) nach Entweichung ſeines Vettern, Herzog Eberhards des jüngern, A. 1498. ſeines Alters im 11. Jahr, durch Kayſer Maximilian zum Herzogen gemacht und belehnet, iſt ihm auch ein Mitregiment aus den Lehnleuten und Landſtånden geordnet worden, nemlich Herr Albrecht, Probſt und Herr zu Ellwangen, Herr Georg, Abt zu Zwifalten, Herr Johann, Abbt zu Bebenhuſen, Herr Batholomåus, Abt zu Herrenalb, Herr Georg von Ehingen Ritter, Marſchalck, Dietrich von Weiler Hofmeiſter, Conrad Thum Cammermeiſter, Geisberger von Schorndorff, Hannß Heller, Conrad Preining von Tůbingen, Sebaſtian Welling von Stuttgard. Folgende waren auch als Mitregenten zugeordnet, Wolff Graf zu Fůrſtenberg, Landhofmeiſter, M. Gregorius Lamparter, Andreas Graf zu Sonnenberg Feldhauptmann, Dittwein von Weſterſtetten Haußhofmeiſter". In diſem Verzeichnis wird einer außgelaſſen, nåmlich Hannß Caſpar von Bubenhoven, der war Marſchalck.

Die dritte Folge der entſtandenen Streitigkeiten zwiſchen Herzog Eberharden und den Landſtånden war etwas milder, und ſollte gedachtem Herzogen zu einiger Conſolation und Indemniſation gereichen, da Ihr. Kön. Maj. den 10 Junii, zu Horw am Neccar einen Vertrag zwiſchen Herzog Eberharden und der wirtenbergiſchen Landſchafft, welche beyde ihre Irrungen derſelben Urtheil und Ausſpruch unterworf-

terworffen, nach Rath Jhr. Maj. und des H. Reichs Chur- und Fürſten, auch anderer Jhr. Maj. Räth, dahin gemachet und aufgerichtet: Daß 1) Herzog Eberhard ſich fürohin der Regierung und Anforderung des Fürſtenthumbs Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth, und Reichenweiler, mit all ihrer Zugehörung und Gerechtigkeit gänzlich verzeihen, und deſſen gnugſam Verzigbrief aufrichten, darneben auch die Landtſchafft ihrer Aid, Erb, Rhat, Lehens und anderer Pflichten, damit ſie ihm verwandt geweſen, gänzlich ledig zehlen, und itztgemeldte Landt und Leüth in Regierung und Verwaltung des Hochgebornen Ulrichs, Herzogs zu Würtenberg und Theck, Grafens zu Mömpelgarth, innhalt Herzog Eberhardts ſel. des ältern Teſtament und Vertrags deßhalben uffgericht, frei, lediglich ſtellen und wenden, und ſein Lebenlang kain Forderung noch Anſprach darzu nimmer haben, noch ſuchen ſoll; daß er ſich auch keinerlei Obrigkeit, Herrligkeit, Renten, Nutzen, Gülten, gewaltſame Gericht, Zwäng, Bänn, oder ander Gerechtigkeit deß Fürſtenthumbs Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth und Reichenweiler nicht annemmen, gebrauchen, noch das iemanden von ſeinetwegen haimlich oder offentlich geſtatten ſoll in kain Weiß. 2) Darauf will Königl. Maj. Herzog Ulrichen zu Württenberg, als regierenden Herrn, mit der Zeit uff, ſein underthänig Bitt und Anſuchen, des gemeldten Fürſtenthumbs Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth und Reichenweiler

Regalien und Lehenſchaft verleihen, und Ihne damit, wie ſich geziemt, fürſehen, und dabei gnädiglich handthaben. Doch wann Herzog Eberhardt mit ſeiner Gemahlin, Frau Eliſabethen, geborne von Brandenburg, ehelich männlich Leibs-Erben überkäme, denſelbigen an ihrem erblichen Anfall, als den nechſten Erben, unvergriffen und unſchädlich. 3) Dargegen ſoll Ihme, Herzog Eberharden, Herzog Ulrich hinfür alle Jahr ſein Lebenlang, zu Außhaltung ſeiner Perſon, Stands und Weſens, 6000. fl. Reyniſch, namlich zu ieder Quatember 1500. fl. geben, und die zu ſeinen ſichern Handen und Gewaltſame, ohne allen Verzug, Koſten und Schaden, an die Orth, da er ſein ſtäte Wohnung haben würdt, lifern, und darzu iez paar 2000. fl. Reiniſch, ohne Abſchlag derſelbigen jährlichen Penſion überantwortten. 4) Er ſoll auch Herzog Eberhards Gemahlin ihren Stand und Weſen ehrlich mit Dienern und Jungfrauen, wie Ihr als einer gebohrnen, und deſſen Landsfürſtin wohl zuſteht und geziemt, halten. Deßgleichen Graf Hainrichen von Württenberg in der Beſtättigung, darinn er ligt, wie auch ſein Gemahl, mit Liferung und anderm halten, in maßen, das bißher geſchehen iſt. 5) Herzog Eberhard ſoll in das Fürſtenthumb Württenberg ſein Lebtag nicht mehr kommen: Er ſoll auch ſeine Schulden, ſo er vor Eingang ſeiner fürſtlichen Regierung, und die, ſo er nach ſeinem hinwegreiten uſſer dem Fürſtenthumb Würtenberg gemacht hat, deßgleichen die er künfftig

tig machen würdt, ſelbs außrichten, und bezahlen, und Herzog Ulrich, und die Regenten, deßhalben niemanden nichts ſchuldig ſein. 6) Die merkliche Kleinod und Silbergeſchirr dem Fürſtenthumb Württenberg zugehörig, die Herzog Eberhard mit ihm uſſer Lands gefürt hat, ſoll er alle in Kön. Maj. Hand fürderlich und ohne Verziehen antwortten: die wollen mit Rath baider Herren von Württenberg Freindſchafft in ſolchen Kleinodien und Silbergeſchirr, ein zimliche freindliche Theilung fürnemmen, damit ihr ieder ſeinem Stand, nach Geſtalt und Gelegenheit deſſelben, wie ſich geziemt, erhalten möge. Doch was Herzog Eberhard nach ſeinem Tod über die Bezahlung ſeiner Schulden, ann Paarſchafft, Klaidern, Klainoten, Silbergeſchirr, Pfandtſchafften, oder andern Gütern, ligenden oder fahrenden, hinder ihm verlaßt, das alles ſoll alsdann Herzog Ulrichen, und dem Fürſtenthumb Württenberg von allermöniglich unverhindert auch werden und verfolgen. 7) Conrad Holzinger, ſo in des Biſchofs von Coſtanz Gefångnus ligt, ſoll ſeinem Orden überantwortt, und durch denſelben ſein Lebtag zu Straf ſeiner Mißhandlung fånglich gehalten: aber alle andere Perſonen, ſo im Fürſtenthumb Württenberg in Gefångnuß ligen, zu Königl. Maj. Handen geſtellt, und durch Sie mit denſelbigen dermaßen gehandelt werden, damit ihr kainer ſein Lebtag mehr in das Fürſtenthumb Württenberg komme, und gemaine Landtſchafft diſes Fürſtenthumbs vor ihnen wohl

geſichert und verſorgt ſeye. 8) Hannß von Stetten, ſo auch im Land Württenberg gefangen ligt, ſoll auf ein gelobte geſchworne Urphed und Verſchreibung, die under andern innhalte, daß er dieſelb Gefångnuß, und was ſich darunder verloffen hab, weder mit noch ohne Recht, nicht åfern, noch råchen, und ſein Lebtag uß dem Fürſtenthumb Württenberg nicht kommen, ſondern darinn bleiben wölle, fürderlich wider uß Gefångnuß gelaſſen werden. 9) Es ſoll auch denenienigen, denen ſolcher Sachen halb, das ihr entwehrt, oder uß dem Landt kommen wåren, ihr Haab und Güter widerum eingeantworttet, und ihnen das Land erlaubt werden: doch daß ſie Herzog Ulrichen, deßgleichen dem Landthofmaiſter und Rhåten ſchwören, wie andere von der Landtſchafft. 10) Der Scheltwort halben, ſo ſich in ſolchem Handel zugetragen, und darum ſie baiderſeits Ihr. Maj. umb Rechtfertigung angeruffen haben, werden von Kön. Maj. baiderſeits uffgehebt, daß ſie kainem Thail an ſeinen Ehren und Glimpf ainiche Verlezung oder Schaden bringen ſollen in kein weiß. Und ſollen damit Herzog Eberhard und Herzog Ulrich Gevettern, auch Regenten, Råth und gemeine Landtſchafft Württenberg, gaiſtlich und weltlich, und alle, ſo dieſe Sach berürt, darunder Verdacht oder verwandt ſind, obbeſtimter Sachen und Håndel halben, aller und ieder beſonder, gånzlich gericht, geſchlicht, vereint, und vertragen ſein und bleiben, und durch ſie ſamentlich oder ſonderlich darwider nicht gehandelt, noch gethan, ſondern

dern dem allem und iedem, inſonderheit durch ſie ſamentlich und ihr iedem beſonder, ſtracks nachgegangen, vollzogen und gehalten werden. 11) Weſſen ſie aber in einem oder mehr Articuln irrig oder ſpännig, oder auch die nicht gleich verſtehen würden, deßen ſollen ſie allezeit zu Königl. Maj. Entſchaid ſtehen, und wie ſie entſchaiden werden, darbei ſollen baide Thail bleiben, und dem ohn alle Waigerung geſtracks nachkommen. 12) Welcher Thail wider diſen Vertrag, oder deßelben künftigen Entſchaid in ainem oder mehr Articuln handlen, und die nicht halten wolt, der ſoll 100. Marck lötigs Golds, halb in des Reichs Cammer, und halb der gehorſamen und haltenden Parthey, unablößlich zu bezahlen verfallen ſein.

Diſes iſt der berühmte Horwer-Vertrag, ſo von Herzog Friderichen von Sachſen, Churfürſten, und D. Conrad Stürzel, königl. Vice Canzler, der auch auf obgedachtem Reichstag zu Freyburg in dem Namen Kön. Maj. die Propoſition gethan, nach *Datt.* l. 4. c. 11. f. 919. unterſchrieben worden, und welchen man findet bey Lünig, Reichsarchiv, unter Wirtenberg, part. ſpec. contin. II. f. 719.

Herzog Eberhards Verzichtbrief wurde ebenfalls gleich den folgenden Tag, Dat. Horb am Montag nach dem Sonntag Trinitatis, den 11 Junii, ausgeſtellet, des Innhalts: Dieweil Herzog Eberhard mit Alter und Leibsblödigkeit beladen, und deßhalben dem Regiment des Für-

ſtenthumbs Württenberg länger aufzuwarten, ſich unvermögenlich befunden, wie auch aus Liebe und Naigung gegen ſeinem lieben Vetter, Herzog Ulrichen, und dem löbl. Fürſtenthumb Württenberg uff Röm. Kön. Maj. Vertrag zwiſchen Ihnen aufgericht, der Regierung und Anforderung des gemeldten Fürſtenthumbs Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth und Reichenweiler, ſich gänzlich verzigen und begeben, und ſelbige in ſeins Vettern, Herzog Ulrichs, Handt gewendt und geſtellt, auch die Landtſchafften und Underthanen des Fürſtenthumbs Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth und Reichenweiler, ihrer Aid, Rhat, Lehens, Erb, und aller anderer Pflichten, damit ſie ihm verwandt geweſen, gänzlich ledig gezehlt; darüber auch verſprochen und gelobt, hinfüro ſein Lebenlang zu demſelben Fürſtenthumb Württenberg, der Grafſchafft Mömpelgarth, und Reichenweiler, ihren Obrigkeiten, Herrligkeiten, Gerechtigkeit und Zugehörung kainerlei Anſprach noch Forderung haben noch ſuchen, noch das iemands andern haimlich oder offentlich zu thun geſtatten wölle, in kain weiß, treülich und ungefahrlich. Bey Lünig, l. c. f. 721. S. auch die Ehingiſche Chron. *Cruſii excerpta*, welche die Sach kurz alſo erzählen:

Magiſter Curiæ Ducatus, & Regentes, accuſarunt Ducem, qui cum theſauris abierat, coram Rege, διὰ τὰς αὐτοῦ παραβάσεις. Ideo die Lunæ poſt Trinitatis, Horbæ iuſſu R. Maxi-

R. Maximiliani ward ein Tagſazung, & facta transactio, ut Eberhardus renuntiaret Ducatui, ac theſauros reſtitueret. Idem Rex Horbæ, 10. Jun. eiusdem anni, Regalia conceſſit Ulrico Henrici F. creans Ducem Wirtenbergicum: ut, cum iuſtam ætatem adeptus eſſet, Ducatus recturam iniret. Item, ut pater eius maneret in aſtrictio ne, in der Verhafftung, & uxor eius ſuſtentaretur: Eberhardo autem quotannis 6000. Rhen. fl. ab Ulrico Ulmam darentur: ſcil. ſingulis angariis 1500. Darzu ein bare Summa, 2000. fl. ut denique uxori eius ſuſtentatio, tanquam principi fœminæ, daretur. In his rebus G. Ehingerus bonam operam navavit, & duci Ulrico ordinibusque gratam".

Nachdem nun dieſe wichtige Verhandlung zum Vergnügen der Landſtände vollendet worden, und Herzog Ulrich, auch Landhofmeiſter und Räthe, welche mit ihm zu Reutlingen, Rotenburg und Horw biß zu Außtrag ſolcher Streitigkeiten bey Kön. Maieſtät geweſen, wider zurück gekommen, ſo war ihre erſte Arbeit, erſtgedachte Außrichtung dem ganzen Land zu publiciren. Herzog Ulrich ließ ſo gleich, auf den Freytag nach dem Fronleichnams-Tag, den 15 Junii, ein Schreiben oder Befehl an alle Prälaten, Graven, Freyen, Ritter, Knecht, Räth, Schirmsverwandten, Mann und Diener, auch alle Unterthanen, außgehen, darinnen er 1)

und zuvorderſt der Königl. Maj. gnädige Zunaigung zu dem Fürſtenthum Wirtenberg rühmet, von welcher Urſach wegen Ihr. Maj. als Sie der gemainen Landtſchafft, Landthofmaiſter und der Regenten des Fürſtenthumbs Württenberg Klag und Fürbringen, und gegen denſelbigen Herzog Eberhardten von Württenberg Antwortt und Entſchuldigung gehört, alle Sachen an ſich als Röm. König genommen, die gänzlich uffgehebt, abgethan, und den Vertrag, oben erzählter maſſen, gemacht. Darauf ernſtlich befohlen haben, daß ſolche Händel und Sachen in ewig Zeit von keiner Parthei weiter angezogen, noch geäfert werden, ſondern alſo geſtillt ſein und bleiben ſoll, daß auch iede Parthei der andern, was ſie in Kraft deſſelbigen Vertrags, und ſolchem Vertrag nach ſonſten ainander ſchuldig ſind, thue, und kainer dem andern ainiche Widerwärtigkeit zufüege, bey Pön im Vertrag begriffen. Derhalben Er, Herzog Ulrich, gütlich bittet, fleißig und ernſtlich begehrt, und befihlt, obgemeldten allen ſambt und ſonders, GOtt dem allmächtigen, der ſo barmherziglich Herzog Eberhardten, die Landtſchafft und das Fürſtenthumb Württenberg verſehen, mit andächtigem Gebett, darnach Kön. Maj. und den löbl. Fürſtl. Häuſern, Oeſterreich und Sachſen, dergleichen dem Grafen von Fürſtenberg, und andern Königl. Maj. Rhäten, underthäniglich Danckh zu haben, und zu ſagen, in Underthänigkeit und Freyndſchafft ſolches zu verdienen, und zu gutem nimmer zu

vergeſſen. 2) Darneben ſie erinnert, daß ſie ſamentlich, Er, Herzog Ulrich, ſowohl als Sie, und ihr aller Erben und Nachkommen, denen ſie allerſeits ſolches hinder ihnen laſſen ſollen, innerlich bedencken wöllen, wie treülich und herzlich, auch mit waß Sorgfältigkeit, Mühe und höchſtem Fleiß, auch Darlegung ihrer Ehren, Leibs und Guts, die Landthofmaiſter, Canzler, Regenten, und zugeordnete Rhät, gehandelt haben, welches Er, Herzog Ulrich, ſeine Erben und Nachkommen, auch die Landtſchafft, ſambt ihren Erben und Nachkommen, zu gutem nimmermehr ſollen vergeſſen, ſondern daß gegen Graff Wolfen von Fürſtenberg Landhofmaiſtern, M. Gregorien Lampartern, D. baider Rechten, von Biberach bürtig, Canzlern, die ſonderlich ohngeſpart aller Arbeit in dieſer Sach uß getreüer guter Meinung, Herzog Ulrichen, ſeinem Namen und Stammen, auch Landt und Leüthen in Württenberg zu gutem mehr denn treülich geholffen und gehandelt haben, ſambt zugeordtneten 12. Regenten: Herrn Albrechten, Probſt und Herrn zu Elwangen, Herrn Georgen zu Zwyfalten, Herrn Johanſen zu Bebenhauſen, und Bartholomäen zu Herrenalb, des Fürſtenthumbs Württenberg Schirmbsverwandte Prälaten: Georgen von Ehingen, Hannß Caſpar von Bubenhofen, Herzog Ulrichs Marſchalck, baiden Rittern, Dietrichen von Weiler, Hofmaiſtern, und Conrad Thummen, Cammermaiſtern, als Edlen: Hanßen Gaißberg von Schorndorf, Vogt zu

Stutt-

Stuttgarten, Johanßen Hellern und Conraden Breyning, baiden von Tůwingen, Secretariis, und Sebaſtian Welling, von Stuttgarten, von der Landſchafft Rhåten, dero Erben und Nachkommen, ſo alſo treůlich, ehrlich, redlich und dapferlich, von gmaines Nutzens, und erzehlter Urſach wegen, allen Fleiß angekehrt haben: Wie auch Graff Andreas von Soñenberg, Feldhauptmann, Dieterich von Weſterſteten, Haußhofmaiſtern, ſambt andern Rhåten und gemainer Ritterſchafft im Fůrſtenthumb Wůrttenberg geſeſſen, deßgleichen alle andere der Herrſchafft getreue Prålaten und Landtſchafft, mit allen Gnaden vergleichen, beſchulden und erkennen: die andere aber und ihre Nachkommen ſolches bedencken, freindlich und unterthåniglich verdienen, und zu gutem nimmermehr vergeſſen ſollen. 3) und zum Beſchluß bittet Er, Herzog Ulrich, ſie fleiſſig, und befihlet ihnen ernſtlich, allem obgeſchribnen, bei den Pflichten, damit ſie Ihr. Fůrſtl. Gnaden verwandt ſind, nachzukommen, auch dero Namen und Stammen zu Ehren, und Kônigl. Maj. zu underthånigem Gefallen, Herzog Eberhardten mit Wortten oder Wercken, weiter nicht belåſtigen oder beſchweren, daß wir uns der Billichkait nach gånzlich gegen Euch zu geſchehen verſehen, mit ſondern Gnaden erkennen, und in gutem nicht vergeſſen wôllen, damit bey Kônigl. Maj. und andern, in Vollziehung diß Vertrags, bey Uns und Euch nicht Mangel erfunden werde".

Dit

Die Formul, welche zu gleicher Zeit begriffen worden, wie man alle Sonn- und Feyertage durch das ganze Land für Herzog Ulrichen, und das ihm zugeordnete Regiment bitten ſolle, war folgenden Innhalts:

„ Gedenckendt auch umb GOttes willen, deß
„ Durchleuchtigen hochgebornen Fürſten und
„ Herrn, Herrn Ulrichs, Herzogen zu Würt-
„ tenberg und Teck, Grafens zu Mömpelgarth,
„ unſers gnädigen Landsfürſten, mit ſambt ſei-
„ ner Fürſtl. Gnaden zugeordneten Regenten
„ und Rhäten, bittendt GOtt den Allmächti-
„ gen, daß er durch ſeine göttliche Barmherzig-
„ keit Ihnen verleihen wölle, Gnad, Liebe, Ver-
„ nunfft, Kunſt und Geſchicklichkait; daß ſie al-
„ le ſich ſelbs, Landt und Leuth regieren, ſchü-
„ tzen, ſchirmen und halten wöllen, in Frid,
„ Recht und Gerechtigkeit, dardurch die GOt-
„ tes Ehr und Dienſt gemehrt, der Seelen Troſt,
„ und gemainer Nuz diſes Fürſtenthumbs, und
„ deſſelben Fürgang erlangt werde, und daß
„ GOtt alle die, ſo zu diſem löbl. göttlichen Re-
„ giment, Hilff, Rhat und Beyſtandt gethan
„ haben, gnädiglich und barmherziglich, mit
„ ſeiner Gnad und Liebe, zu ihrer Seelen Heil
„ auch bedencken wölle. Das alles zu erlangen
„ ſprechendt ein ſonder Paſter noſter und Ave
„ Maria".

Kaum aber iſt auf erſt erzählte Weiße durch den Horwer-Vertrag Friede und Ruhe in dem Fürſten-

Fürſtenthum Wirtenberg geſtiftet und erlanget worden; ſo fing Herzog Eberhard auf das neue an zu klagen, und ſchickte ſogleich, Sambſtags nach Corporis Chriſti, den 16 Junii, von Marggrafen-Baaden aus an Königl. Maj. ein Schreiben, darinnen er meldet, daß er in dem Vertrag zu Horb uffgericht, den er hinderwerts ſeiner Herren und Freinden in Königl. Majeſtät Hand frei haimgeſezt habe, etlich Beſchwerdt und Mangel befind, die ihme an ſeinen Fürſtlichen Ehren und Weſen, und auch dem Fürſtenthumb Württenberg zu kundtlichem Nachtheil und Abfall dienen mögen; welches er dafür halte, daß es uff ſein Widerthails ohngegründeten Unterricht beſchehen ſeye. Dieweil aber Ihr Maj. Ihr ſelber ferners Läuterung, und Ihme, Herzog Eberharden, weitere Gnad zu thun vorbehalten hab; ſo bitte er umb GOttes und des jüngſten Gerichts willen, ihme ſein Beſchwerdt und Anbringen nicht in Ungnaden, dem Vertrag oder ſeinem Gegenthail zu unehrlicher Verlezung, ſondern allein ſeiner, und des Fürſtenthumbs kundtlicher Notturfft nach gnädiglich zu bedenken, und zu Herzen zu nemmen. Die Klagpuncte darinnen waren folgende.

Erſte Beſchwerde. "Erſtlich daß ihm zu ſeiner Notturfft und fürſtlichem Weſen kain Statt oder häußliche Wohnung angezaigt noch zugeordtnet ſeye, dardurch er in Verdacht kommen möchte, als ob er um verſchuldte Sachen ins Elend gewiſen ſein ſolte, daran ihm ein Unrecht geſchehe".

Zweyte

Zweyte Beſchwerde. "Fürs ander, daß ihm von allen des Fürſtenthumbs Württenberg Regalien, Renten, Nutzungen, Dienſt und Vorrath, ſo er faſt im Elendt und Armuth zu Beſſerung dem Fürſtenthumb Württenberg erſpart hab, iährlich nicht mehr als 6000. fl. zur Penſion, und für alle verfallene Deputat, Schulden und Zöhrungen, darein er unbillig getrungen worden, nur 2000. fl. werden ſolte, daß doch zu fürſtlichem Weſen unerſchießlich; dann ihm in vorigen Verträgen ein höhere Summa, ſambt etlichen Haußwohnungen, Dienſten und Wildbännen, da er noch in niderem Standt geweſen, zugewidmet. Und als er damit nicht auskommen mögen, ihm ein Addition darzu gemacht worden. Nebſt dem, da ſchon etwas an ſeiner Notturfft erſpart, und ſeiner Widerwärtigen argen Willen nach ihme entzogen, ſo werde es doch nicht Herzog Ulrichen, oder dem Fürſtenthumb zu gut angelegt, ſondern in andere unbilliche Weg durch ſeine Widrige nach ihrem Pracht verthon.

Dritte Beſchwerde. Drittens, daß im Vertragsbrieff begriffen, daß er ſein Lebenlang in das Fürſtenthumb Württenberg nicht mehr kommen, und daſſelbig verſchwören ſolle, das wölle ihm, wider ſein Bewilligung zu mercklichen Unehren, und vielleicht, nach des Widerthails Fürſchlag, dahin verſtanden werden, als ob er ſo ſchwerlich verwürckt hätte, darinn er doch ſein Unſchuld mit dem allmächtigen GOtt bezeugen, auch rechtlich

lich erſtehen möchte, darum er nicht allein von ſeinen Landen, frommen und getreuen Underthanen, ſondern auch von ſeinem herzlieben Gemahel wider die Sacrament und Bandt der H. Ehe ſolte geſchiden, auch ſich ſeines lieben Vettern, und anderer gegenwärtigen und zukünfftigen angebohrnen Freyndt, mit denen er doch in Ungutem nichts zu thun habe, aller Ehren, Freindtſchafft, und Ergötzlichkeit, von ihnen verſchworen und abgeſondert, verzeihen müßte; welches ihme ein groſſes Herzlaid, ſchmählicher und unüberwindlicher Fall, und darfür ihm vil nützlicher und ehrlicher wäre, daß er unſchuldig Marter und Tod erlitten hätte. Daß er darfür halte, daß es ſeinem Verſtand nach, dem rechtlichen Erbieten, und gütlichem Bewilligen im Vertrag gemeldt, zuwider ſeye, daß er darüber von Landt und Leuthen ſein Lebenlang alſo abgedrengt ſein ſolte.

Vierte Beſchwerde. Viertens, daß im Vertrag gleichwohl gemeldet werde, wie nach ſeinem Tod, was über ſeine Schulden übrig bleibe, Herzog Ulrichen verfolgen ſolle: es werde aber kain Entſchid geben der gebührlichen Erbſchafft halben, wann Herzog Ulrich vor ihm ſolte mit Tod abgehen. Da ihm nun daſſelbig mit dem Vertrag ſtillſchweigend benommen ſein, und er alſo künfftiger Erbſchafft, und rechtlicher Succeſſion auch ſolte verzigen haben, und dero nicht mehr fähig noch würdig ſein, das halte er dem Rechten und ſeiner Verwilligung ungemäß,

auch

auch dem ganzen Fürſtenthumb Württenberg für ein zerrüttlichen Fall, den er ie nicht verdient, ſondern allein uß ſeins Widerthails Fürſchlag und argem Willen herflieſſe.

Fünfte Beſchwerde. Fünftens, als auch der Vertrag mit ſich bringe, welcher geſtalt die Gefangene im Fürſtenthumb Württenberg ligende, deßgleichen andere entledigt werden ſollen, daß ihm die ſeinige, die er zu Verſehung ſeiner Notturfft gen Marggrafen Baaden vorangeſchickt, daſelbſten unverſchuldter Ding gefänglich angenommen, und das ſeinige entwehrt worden, deſſen er noch biß dato in Mangel ſtehe, ſeyen auch derſelbigen noch etlich allda behafft, darvon im Vertrag kain Meldung geſchehe; auch ſeyen ihm in und nach dem Vertrag die ſeinige gefangen, und ihme zu Schmach und Verhinderung hin und wider gefürt worden, daß alſo er und die ſeinige, auch über Königl. Maj. Glait Hochmuths und Beſchädigung nicht ſicher ſeyen. Darum er underthäniglich bitte, Königl. Maj. wolle ihn in gnädigem Verſpruch und Glait haben, daß er von ſeinen, und deß Fürſtenthumbs Feinden exempt und ſicher bleiben möge, und nicht iedermann ſein argen Willen an ihm erſättige.

Sechſte Beſchwerde. So ſtehe er zum ſechſten ſeines Gewands, Kleinoter, Pferdt, damit ſie ihm zu Spott troziglich vorſpazieren, Leibsregiment, Arzney, Harniſch, Alchimey biß auf die Prob mercklicher Koſtung, und an-

ders zu ſeiner Perſon gehörig. Item des Tuchs, das er umb ſein aigen entlehnet Gelt iüngſt zu Franckfurth hab kauffen laſſen, und ihm unbillich entwehrt worden ſeye, noch alles in Mangel, gleich als ſolte er es auch verwürckt, und ſein Widerthail dazu Fug und Recht gehabt haben, und noch haben.

Siebende Beſchwerde. Es wölle auch ſiebenden, ſeinem lieben Vettern, Herzog Ulrichen, dem er gewißlich den fürſtl. Ehren, Landt und Leüth vor mönniglichen wohl günde, auch dem Fürſtenthumb ſchwer und ſorglich fallen, Ihne, Herzog Ulrichen, in ſeiner blühenden Jugendt nicht zur Lernung zu ordnen, ſondern ihme, Herzog Eberharden, zur Schmach, mit denienigen, die ihne als ihren rechten Erbherrn, über ihr Pflicht, allein von ihres aignen Nutzes, und neidigen Prachts wegen, wo Königl. Maj. nicht davor geweſen wäre, an ſeinen fürſtlichen Ehren zu ſchänden, und in den Tod zu geben, ſich nicht geſaumbt hätten, zu beſezen, dieweil es dafür geacht möchte werden, als hätten ſie gar löblich und recht wider ihn, Herzog Eberharden, gehandelt. Und trag er Sorg, es möchte ſein Vetter, als ein iung unſchuldig Blut bey ſolchen argwönigen Perſohnen, auch in argen Willen und Schmach gewiſen werden, welches mit dapfern und unverdächtigen Rhäten, deren mann noch gnug finde, und guter Ordnung wohl möcht fürkommen werden: welches er doch allein zu Leuterung des Vertrags, und weder ihnen, noch

dem Vertrag zur Verlezung in beſtem an-
.

Achte Beſchwerde. Daß die Rhäte zum
iment verordtnet, wider ihn conſpirirt, und
Sachen uff ihn erdicht haben: daß ſie ſon-
Pflicht gethan, kainerlei Muet, Gab noch
chenck zu nemmen, da es doch ein täglichs,
ſie dieſelbige genommen, und villeicht noch
s Thails in ihren Küſten und Marſtällen
en: daß ſie ſich ſelbs verſolden, auch ihre
ynd und Gewandte, gaiſtliche und weltliche,
in mit dem ſeinigen, nach ihrem Willen und
ingen, die ſo verſchribene Beſtallungen ha-
, darvon, darauß dem Landt bald Krieg
Unrath entſtehen möchte. Daß die Ambt-
the ihm und dem Fürſtenthumb bey 40. oder
000. fl. ſchuldig ſeyen, deren etlich von 20. fl.
fl. geben, da das Fürſtenthumb ie von 10.
n Zeiten von 5. und etwa allein von 3. fl.
rlich 1. fl. verzinſe, dardurch das Fürſten-
umb zu Abfall, und die Ambtleüth zu ſolchem
Reichthumb kommen, daß ſie kauffen, und an
ch bringen, was ihnen im Landt füegt, und
ebt, etwa auch mit unzimlichem Gedreng und
Vorthail. Da er nun zu Bezahlung der Schul-
en, und das Fürſtenthumb deß großen Zinß-
elts zu entladen, ſolches zu wenden, und die
Gefärden in den Aembtern abzulainen fürge-
nommen, haben ſie die aigennützige Conſpira-
ion ſich zu enthalten, mit erdichten Laſtern wi-
der ihn fürgenommen, welche er umb die Landt-

 ſchafft,

ſchafft, die er mercklich gebeſſert, mit den angezognen Laſtern nie verdient.

Hierauf bittet Herzog Eberhard Königl. Maj. und alle Stånd des H. Reichs, ſich ſelbs und ihn vor unrechtem Einbruch zu bewahren, mit Ermahnung göttlicher Gerechtigkeit und des iüngſten Gerichts, und ſezt ihnen die Sachen im Namen GOttes heim.

Noch in einem eingelegten Zettel bittet er, Herzog Eberhard, daß Ihr. Maj. Herrn Hanßen von Stetten, Rittern, vergonnen wölle, zu ihm gen Baaden zu kommen; daß man auch den armen Gefangenen, ſo hin und wider im Fůrſtenthumb eingezogen geweſen, das Fůrſtenthumb nicht verbieten wölle; deßgleichen ſeiner Singerin, Barbarå Hafnerin von Augſpurg, die zu Baaden, mit einem genannt Schrammhanß eingezogen worden, zu ihm vergonne, und ſie uß Gfångnuß verſchaffe".

Daß auf alle dieſe Beſchwerden auf Seiten Kön. Maj. nichts günſtigers vor Herzog Eberharden erfolget, und es bloß allein bey den 6000. fl. iåhrlicher Penſion gebliben, wird der Verfolg diſer Hiſtorie zeigen.

Nach der Verſchreibung uff Donnerſtag nach S. Johannis Tag datiret, iſt obgedachter Herr Hannß von Stetten, den 28 Junii wider frey und ledig worden.

König

König Maximilian zog von Horw aus ins Breißgau nach Freyburg zur Reichsverſammlung, wie aus dem Reichsabſchied bey *Dattio*, l. c. c. 10. f. 901. zu erſehen, da die Fürſten und Stände gedachten Reichsabſchied angenommen, und ſich reverſiret, ſolchen zu vollziehen, und zwar von Herzog Ulrichs wegen haben ſolches gethan ſeine Geſandten, Albrecht Probſt zu Ellwang, Wolffgang Graff zu Fürſtenberg, Landhofmaiſter, Doctor Gregorii Lamparter, Canzler, und Hannß von Reyſchach, Ritter.

Daſelbſt iſt nun auch die Heürath zwiſchen Kön. Majeſtät Schweſter Tochter, Fräulein Sabina, Herzog Albrecht von Bayern Tochter, und Herzog Ulrichen, der in das 12 Jahr ging, angezettelt, ohne Zweifel durch erſtgemeldte Geſandten, aber erſt hernach, am Donnerſtag nach S. Galli Tag diſes Jahrs, zu München vollends beſchloſſen und richtig gemachet worden, durch Herzog Albrechten, und auf Herzog Ulrichs Seiten, neben ihme durch das zugeordnete Regiment, deren Namen wir ſchon angeführet, keinen außgenommen, welche auch noch über dieß, als zu einer höchſtwichtigen Sache, beruffen von Prälaten, Rittern und Dienern: Herrn Blaſius zu Hirſchow, Johannſen zu Murrhardt, und Herrn Georgen zu Lorch, Aebbte, D. Petrum Jacobi, Probſt zu Backnang, D. Conrad Feßlern, D. Mangolt Widmann, D. Martin Nüttel, und M.

Conrad Eckharten; Ferner Wilhelmen von Rechberg, Conraden von Ahelfingen, und Wolfen von Gültlingen, alle drey Ritter, Wolffen Taſchenhäuſer, Hainrichen von Liebenſtain, Hainzen Schilling, Hanßen von Sachſenheim, und Hanßen von Neüneck, und die meiſte Städt des Fürſtentums Wirtenberg.

Dieſe alle zuſammen haben, in Betrachtung, daß die Fürſtentümmer Bayern und Wirtenberg eine lange Zeit her in guter Freundſchafft mit einander herkommen, und geſeſſen ſind, den Heürath zwiſchen hochermeldtem Herzog Ulrichen und Fräulein Sabina alſo beſchloſſen, daß Herzog Albrecht ſeiner Tochter 32000. fl. Rheiniſch verſprechen, und die ein Viertel-Jahr vor dem Hochzeittag hinter Burgermeiſter und Rhat der Statt Augſpurg, oder eine andere Statt, die Herzog Ulrich angenehm und gelegen ſeye, legen wolle, damit ſie auf den Hochzeit-Tag ſolch Gelt gleich Herzog Ulrichen erſtatten, und hie zwiſchen gnugſam Caution thun könnten. Darüber ſoll ſich Fräulein Sabina väterlichs- und mütterlichs Erbs, wie es bey den Herzogen von Bayern herkommen, verzeihen. Daß auch Herzog Albrecht, oder, ob er hierzwiſchen mit Tod abgienge, ſeine Erben, das Fräulein zu Hauß fertigen mit Klainotern, Silber, und andrem, als eine Fürſtin von Bayern, und wie Sie deſſen Ehr und Lob haben wöllen; daß die 32000. fl. zugebrachts Guts Herzog Ulrich mit 32000. fl. widerlegen, und

ſie um ſolche 64000. fl. beweiſe auf Statt und Schloß Waiblingen, mit Renten, Gülten, Dörffern, Weilern, Höfen, ꝛc. und aller Zugehör, auch aller Obrigkeit, und daß die Gefäll an Korn und Wein zu Herrengülten angeſchlagen werden. Daß Sie von den 64000. fl. jährlich 3200. fl. Einkommens hab, und daß darein nicht gerechnet werden Wildbänn, Frävel und Bußen gen Waiblingen gehörig. Daß die Underthanen zu Waiblingen, wie auch die Ambtleůt daſelbſten, dem Fräulein ſchwören bald nach dem Handſtraich, Jhro noch vor Herzog Ulrichs Tod, wann ſie den erleben ſollte, ihr Lebenlang als Underthanen ihrer rechten Herrſchafft treu und hold zu ſein. Dagegen ſie dieſelbe bey ihren Freyheiten und Gewohnheiten bleiben laſſe, und daß Herzog Ulrich Sie dabey trůlich ſchůtze und ſchirme. Daß ſie in ihrem Widem niemands kain Oefnung gebe, ihn auch weder verſeze, noch in einigen Weeg beſchwere. Daß Sie das Schloß, und was darzu gehört, in Zeit ihres Innhabens in Dach und Schwellen baulich halte. Und daß ihr zu ſolchem Widem nach Herzog Ulrichs tödtlichem Abgang, noch werde aller Haußrath, darfür Sie, und ihre Jungfrauen im Frauenzimmer geordnet, und täglich gebraucht iſt worden. Darzu aller Haußrath, Wein und Frucht, ſo zu Waiblingen im Schloß und Statt ihres Widems funden würdt, was Herzog Ulrich zugehördt: darzu ihre Klaider, Klainoter, und Geſchmuck, zu ihrem Leib gehörendt: auch ihr

Gelt und Silbergeſchirr, das ſie erzeügt, für ſich g bracht, ihr gegeben oder geſchenckt worden, daß ſie auch, wann ſie auf ihren Widem zeücht, da findet, was derſelbig im Jahr zuvor ertragen hat.

Da ſie ſich nach der Zeit anderwerts mit Rhat ihrer nechſten Freynd der Herzogen von Bayern verheyrathe, daß Herzog Ulrichs Erben ihr die 32000. fl. ihres zugebrachten Heurathguts erlegen mögen, welches Jahr ſie wöllen, und daß ſie alsdann Waiblingen raume. Doch daß es ihr umb die 32000. fl. Widerlegung, und 10000. fl. Morgengab, um welche Winnenden vorhin umb 500. fl. jährlichen Einkommens verſchriben geweſen, verpfändt, oder ihr Unterpfandt bleibe, und ihr zum Abzug, der Haußrath, fahrende Haab, Klainoter, Geſchmuck, und anders droben gemelt nachfolge. Wann aber Sie vor Herzog Ulrichen ſtirbt, daß er ihr zugebrachtes Gut auch ſein Lebtag nieſſe, und ihm von der Vahrnuß zween Thail, ihren Erben aber der dritte Thail bleibe, doch was ſie mit ihr gebracht, was ſie uff ihrem Widem fürgeſchlagen und erſpart, und unverſchafft hinder ihr verlaſſen hat, daß das ihren nechſten Erben allein bleibe. Wann das Fräulein 16. Jahr alt würdt, daß Sie ihr Herr Vatter uff ſein Koſten gen Ulm antworte, da ſie Herzog Ulrich annemmen, und ſie von dannen haimwarts führen, und an Enden, die ihm gelegen, Hochzeit mit ihr haben, und beyſchla-

laſen ſoll, es würde dann durch kundtliche
gebrechenhait verhindert. Welcher Thail
halb ietzgemelter Leibsgebrechenhait den an-
nicht halte, daß der dem andern, uff ſein
ſeiner nechten Freynden Erfordern, 16000.
nerhalb zwaier Monaten zu bezahlen ſchul-
werde. Solche Heůrath haben geſiglet
n beeden Herrn, Herzog Albrechten und
zog Ulrichen, Wolff Graf zu Fůrſtenberg,
dthofmaiſter, Johann Abbt zu Bebenhau-
, D. Gregorius Lamparter, Canzler, Georg
n Ehingen, Ritter, und Hannß Gaißberger,
ogt zu Stuttgarten, von ihr ſelbs und vor-
annter ihrer Mitregenten und Rhåten, auch
älaten, Ritterſchafft und Stått wegen".

Gleich den folgenden Tag darauf verſchrie-
ſich Herzog Albrecht von Bayern, als ai-
iger regierender Fürſt, nachdem er uß lőbl.
uten und beweglichen Urſachen mit dem hoch-
ebornen Ulrichen, Herzogen zu Württen-
erg und Teckh, Grafen zu Mőmpelgarth,
ſeinem Oheym und lieben Sohn, durch Mittel
und mit Rhat, Willen und zuthun, ſeinen
Landthofmaiſtern, verordneten Regenten, Rhåt,
und gemainer Landtſchafft, ſich obgemelts Heů-
raths zwiſchen Herzog Ulrichen, und ſeiner
Tochter, Fråulein Sabina, freindlich ver-
aint: daß Er Herzog Ulrichen, ſein Landthof-
maiſter, Regenten und Rhåt, in Verwaltung
und Regiment des Fůrſtenthumbs Wůrttenberg,
und deſſen Zugehőrungen, in alle Weeg, laut

 der

der Verträg, und Ordnung derhalben gemacht, und von gemeldter Landtſchafft geſchworen, auch von Königl. Maj. beſtätigt, ruhiglich bleiben laſſen, und Herzog Ulrichen und Sie gnädiglich darzu fürdern, und deßhalben ganz getreülich mainen wolle".

Auf vorangeregtem königlichen Tag zu Freyburg im Breißgow vereinigten ſich, am Donnerſtag nach Mariæ Magdalenæ, den 26 Julii, Herzog Ulrich von Wirtenberg, und Marggraf Chriſtoph von Baaden, zu Erhaltung guter Freindtſchafft und Nachbaurſchafft, auch Handthabung und Vollziehung des Landtfridens zu Wormbs A. 1495. aufgericht, als der GOtt zu Lob, dem H. Reich zu Ehren, den Bilgram und aller Erbarkeit zu Gutem, auch daß ein ieder deſto baß bey ſeinen Würden, Freyhaiten, und altem herkommen, bleiben mög, angeſehen iſt, mit einander die nächſt acht Jahr, mit ihren Fürſtenthumben, Landen, Leütten, Stätten, Schloßen, und den ihrigen, auch ihren Prälaten, Rhäten, Dienern, und denen, ſo ihnen gaiſtlich und weltlich zu-verſprechen ſtehen, ſolchen Landfriden zu halten, und zu vollziehen, daß ſie einander für ſich und ihre Zugewandte darbei handthaben, und nicht verlaßen wöllen. Wann es ſich aber in diſer Zeit zutrüg, daß ſie die Herrn der Sachen unains würden, ſo ſoll der, der zum andern Anſprach hat, ihm zuſchreiben, und ſchuldig ſein in 1. Monat Tag anzuſezen, Herzog Ulrich gen Leonberg, Marggraf

graf Chriſtoff gen Pforzheim, dahin ſollen ſie baiderſeits ihre ſchidliche Rhåt ſchicken, die verſuchen ſollen, ob ſie die Sach gůtlich hinlegen kőndten; mag es nicht geſein, ſo ſoll der Klagend uß des andern Rhåten hernach benannt, und der es nicht verlobt oder verſchworen håtte, ain zum Obmann nemmen, Herzog Ulrich uß den Marggråfiſchen: Wilhelmen von Neypperg Landthofmaiſter, Hanſen Hofwart von Kirchen Ritter, Philipſen von Seldeneckh, und Caſparn von Clingenberg; Marggraf Chriſtoff aber uß den wirtenbergiſchen: Wolffaangen Grafen zu Fůrſtenberg Land-Grafen in Barre, Landthofmaiſtern, Hannß Caſpar von Bubenhofen, Rittern, Marſchalckh, Dieterichen von Weiler Hofmaiſtern, und Conrad Thummen, Cammermaiſtern. Solcher Obmann ſoll von dem Herrn, deſſen Rhat er iſt, angeſprochen werden, ſich der Sachen anzunemmen, das ſoll er thun, und ieder Herr von ſeinen Rhåten zu ihm zween ſezen, welche den Stritt zwiſchen baiden Herrn ufs långſt in einem halben Jahr nach dem erſten Rechtstag gůtlich oder rechtlich erőrtern, dabei auch baide Herrn bleiben ſollen. Und ſollen der Obmann, wie auch die Zuſåz ihrer Glůbd und Ayd uff die Zeit erlaſſen werden. Wann des ainen Herrn Pråláten, Rhåt, Diener, Underthanen oder Schirmbsverwandte mit dem andern zu thun bekåmen, ſo ſoll ſich der Klagend Rechts benůegen laſſen, vor des beklagten Herrn Rhåten. Gewunnen aber iezermelte Prålaten, Rhåt, Underthanen, oder

Zu-

Zugewandte, mit einander zu thun; wanns umb gaiſtliche Sachen zu thun iſt, ſo ſoll es an gaiſtlichen gehandlet werden: berürt es Lehen, darum ſoll man vor des Lehenherrns Lehengericht Recht nemmen; trifft es Perſonen an, die ſollen verrechtigt werden an den Gerichten, darinn der Antwortter geſeſſen iſt: wären es aber Prälaten oder Edelleüt, oder die zu kainem Gericht geſeſſen wären, ſo ſoll der Antwortter gericht werden, vor dem Herrn, deſſen Rhat oder angeborner er iſt, allſo ſoll es auch gehalten werden in Rechtfertigungen umb Erb und Aigen. Geht die Klag wider ain ganze Commun in Stätten oder Dörffern, da ſoll der Außtrag Rechtens geſchehen vor dem Herrn und ſeinen Rhäten, dem die Commun zu verſprechen ſteht, doch daß das Recht in 6. Wochen, 3. Tagen ußgetragen werde, es geſchehe dann mit baider Partheien Bewilligung, daß es ſich länger verzöge. Was Frävel und Mißethat berürt, ſollen berechtigt werden an den Gerichten, darinn der Miſſethäter begriffen würdt. Wann von obvermeldten Gerichten ainer ſich beduunckt beſchwert zu ſein, der mag appelliren für des Herrn Hofgericht, dahin es ſich gebürt. Jeder under den Herrn ſoll ſeine Rhät, Diener, die ſeinige, und die ihm zu verſprechen ſtehen, gaiſtlich und weltlich, dahin vermögen, daß ſie obgeſchribnen Außträgen, und diſer Ainung in allen Punckten und Articuln wöllen nachgehen, und darbei bleiben, oder ſich ſein entſchlagen. Es ſollen auch baide Herrn in den nechſten

ſten 14. Tagen nach dato diſer Ainung, allen ihren Ambtleúten diſe Ainung und Verſtändnuß verkúnden, und ihnen bey ihren Aiden befehlen, dieſelbe in allen Punckten getreúlich und unverbrochenlich zu halten".

Gleichergeſtalten verainten ſich auch, den nächſtfolgenden Tag, den 27 Julii, Herr Berchtold, Erzbiſchof zu Maynz, des H. Reichs Erzcanzler durch Germaniam und Churfúrſt, Friderich, Marggraf zu Brandenburg, und Herzog Ulrich, alſo mit einander, daß ſie den Landfriden zu Wormbs, den ſie zum Theil als Chur- und Fúrſten haben helfen machen, die nechſte 13. Jahr von dato mit ihren Fúrſtenthummen, Landen, Leúthen, und den ihrigen, auch ihr aller dreyer Prålaten, Rhåt, Diener, und denen, ſo ihnen geiſtlich und weltlich zu verſprechen ſtehen, in allen ſeinen Punckten, mit und gegen einander halten, und wider mönniglich, der ſie oder die ihrige darwider verlezen wolt, vollziehen, und einander nicht verlaſſen wöllen, bey ihren fúrſtlichen Wúrden und Worten". Der vortrefliche *Datt*, der dieſe beide Ainungen zu Handhabung des gemachten Landfridens anfúhret, lib. 5. Vol. rerum germ. c. 3, f. 796. num. 4. & 5. bemerket, daß ſie auf königl. Befehl, ſuaſu & conſilio Cæſaris, aufgerichtet worden; denn wie Kön. Maj. in dem Wormßer-Abſchied alle Confoederationen zernichtet und aufgehoben, welche dem Landfriden entgegen: alſo haben dieſelbe diejenige, welche zu Erhal-

Erhaltung deſſelben gemacht worden, beſtätiget, und die Fürſten ermahnet, ſolche mit- und gegen einander zu errichten. Confœderationes, quæ in eius, pacis publicæ, defenſionem & tutelam tendebant, ratas ſemper habuit Maximilianus Cæſar, Principibus etiam Imperii & Civitatibus, ut firmandæ paci, in fœdera coirent, author ſæpe in Comitiis fuit.

In dieſem Jahr, nåmlich uff Freytag nach S. Jacobi Tag, bewilligte Herzog Ulrich, als rechter Caſtenvogt und Lehensherr der Pfarr zu Langen-Enßlingen bey Riedlingen gelegen, darein das Dorf Fridingen, dem Cloſter Heiligen-Creutzthal gehörig, gepfarrt geweſen, daß ſie beym Biſchoff von Coſtanz anhalten mögen, daß der Caplan zu Fridingen, und ſeine Nachkommen, in der Caploney bey den Leuthen zu Fridingen alle göttliche Aembter verrichten, hailige Tag und Zeit verkůndigen, und die Armen das von ihnen hören und empfahen mögen ohne Sůnd, doch daß die von Fridingen iåhrlich gen Enßlingen kommen zu den vier hochzeitlichen Feſten, unſer lieben Frauentag Annunciationis und Purificationis, die hailige Palmtag, Grůenen-Donnerſtag, Charfreytag, Uffartstag, unſers HErrn Frohnleichnamstag, und an der Kirchweihin.

Herzog Ulrichen übergab auch in diſem Jahr Hannß Ehrer, Burgermeiſter zu Hailbronn, 200. fl. Rheiniſch, welche die hochgebohrne

bohrne und gaiſtliche Fr. Catharina, Gräfin zu Wirtenberg und Mömpelgart, ſeines Herrn Vatters Schweſter, weyland Cloſterfrau zu Laufen, ſeliger Gedächtnuß, bey ihm hinterlegt hatte.

So confirmirte auch Herzog Ulrich der Univerſität zu Tüwingen ihre Privilegien, uf Sambſtag nach des H. Creutzes-Tag, den 15 September.

Mit Graf Bothen von Stollberg und Wernigerode, als Gewalthabern ſeiner Frau Mutter, Frau Eliſaberthen, gebohrner Gräfin von Wirtenberg und Mömpelgart, Gräfin und Frauen zu Stollberg und Wernigerode, verglich ſich Herzog Ulrich, uff Dienſtag nach S. Johannis Tag, von wegen ihrer Anſprüch, die ſie noch bey Lebzeiten Herzog Eberhards von Wirtenberg des ältern, ihres Bruders ſel. zu iezgemeldtem ihrem Bruder gehabt, um ein dritten Theil zweyer Morgengaben, von weyland der hochgebohrnen Fürſtin und Frauen, Frau Mechtilden, Erzherzogin zu Oeſterreich, in Krafft Ihr Fürſtl. Gnaden Teſtaments und lezten Willens herrührend, alſo, daß Herzog Ulrich bemeldter Frau Eliſaberthen geben ſoll 5000. fl. nämlich uf nechſte Franckfurter-Herbſtmeß 2000. fl. und von dannen über ein Jahr 1500. fl. uf gnugſame Quittung alles zu Franckfurt zu erlegen und zu bezahlen; und Verzeihung aller obberürten Forderungen, doch mit Vorbehaltung,

tung, ob ſein Frau Mutter der Forderung nicht abſtehen wolt, und ihren gebührenden Theil an den 2000. fl. von dem edlen Ludwigen Freyherrn zu Greiffenſtain herrührende, die ſie in Krafft obberührtes Teſtaments gegen Herzog Ulrichen zu haben vermeint: daß ſie dann deſſelben halb vor Ihr Fürſtl. Gnaden Hofmaiſter und Rhäten, Rechtfertigung fürnemmen möge, doch daß ſolch Recht in Jahrsfriſt nach dato diß Briefs endtlich außtragen werde, und daß demienigen, was von Hofmaiſtern und Rhäten rechtlich erkennt würdt, ohn alle Waigerung, appelliren, und Auszug, gelebt werde; und da Graf Bothen Frau Mutter die Rechtfertigung in obgemeldter Jahrsfriſt nicht anfahe, daß dann ſolch ihr Forderung und Anſprach ihrenthalben tod und ab ſeye.

So vergliche ſich Herzog Ulrich auch mit gedachtem Graf Bothen von Stollberg ſelbſt ſeiner eigenen Perſon wegen, welcher an Herzog Eberhard den iüngern Anſpruch und Anforderung hatte, oder zu haben vermeinte umb 1000. fl. dieweil Herzog Eberhard der ältere diſes Graf Bothen Frau Mutter leiblicher Bruder, ihme, Graf Bothen, 2000. fl. uff Oberndorff zugeſtellt, oder verſchriben haben, auch ihm etlich Gelt für Pferdſchaden, und etlich Dienſtgelts halben ſchuldig ſeyn ſollte, wie auch, zum Theil von wegen Herzog Eberharden des iüngern ſelbſt, welches auf Herzog Ulrichen, als regierenden Fürſten des Fürſtenthums mit geordne-

tem

tem Regiment gefallen und gekommen; daß ihm Herzog Ulrich für alle ſeine Anſprüch an das Fürſtenthumb Wirtenberg 1000. fl. die 500. fl. paar, und die übrige 500. fl. uff nechſtkommende Franckfurter Faſtenmeß zu Franckfurt zu erlegen, gegen gnugſamer Quittung, und Verzug aller ſeiner Anſprüch an das Fürſtenthum Wirtenberg.

Uff Samſtag nach Thomå verglichen ſich Herzog Ulrich, und Caſpar Freyherr zu Mörsburg und Beſpont eines Theils, und Hoyer Graf zu Mülingen, Herr zu Barby, Thumdechant von wegen des ganzen Capitels der hohen Stifft Straßburg andern Theils, der Oberkait und Freyhait halben zu Münzenhaim, uß Crafft des freyen Dingshofs des Cloſters zu Erſthaim, und bliben Wirtenberg und Mörsburg zeitliche Herrn zu Münzenhaim, ieder zum halben Theil; darzu kam das Capitel zu Straßburg als der dritte Herr, und hatte ieder Theil einen Schultheiſſen allda.

In eben dieſem Jahr ſchriebe auch Herzog Ulrich Graf Eytel Friz von Zollern, Königl. Maj. Maximiliani Cammerern, die Beſtallung ſeines Dienſts auf, dieweil, wie das Schreiben Herzog Ulrichs lautet, unſer Notturfft erfordert, als du wiſſen magſt, unſer Sach mit Ausgeben zu ringern, darumb er fürgenommen, ihn, und etlich andere ſeine Diener, ruhen zu laſſen, mit dem Anhang, Er getraue ihm, daß er ſol-

ches im beſten vermercke, und ſich das gegen ihm, Herzog Ulrichen, nicht laſſe abwenden, in ſeinen Sachen das beſte zu thun; dann wir auch nicht deſto minder geneigt ſeyn wöllen, dir freindtlichen Willen zu bezeugen. Daß Graf Eytel Friz von Zollern ſolche Aufkündung ſeines bißherigen anſehnlichen Dienſtgelds hoch empfunden, wird aus dem Verfolg diſer Geſchichte erhellen.

In dem Anfang des 1499 Jahrs, den 12 Januarii, übergab Herzog Eberhard der iüngere Pfalzgraf Philippſen dem Churfürſten, zu welchem er in ſeinen Umſtänden ſeine gröſſeſte Zuflucht hatte, ſolenniter zu Heydelberg uff dem Schloß, in Beyſein Herrn Hermann Boßen von Waldeckh, Pfalzgräfiſchen Hofmaiſters, D. Jacobi Künhorn Canzlers, Gottfriden von Alezheim Probſts zu Wimpfen, Hanßen von Sickingen Ritters, Philippen Forſtmaiſters von Geilenhauſen, und etlich mehr gelehrter Zeugen, auch dreyer offner Notarien, Johann Erleweins von Hailbronn, Hanſen Mangolts von Hall, und Martin Schilbocks von Landenberg, freywilliglich, mit wohlbedachtem Rhat, und Vorbetrachtung, und unwiderruflich, all ſein Recht und Gerechtigkeit aller ſeiner Land und Leut, auch alles, das er hat, oder noch künfftiglich zu erlangen und zu überkommen getraut, erblich, und ewiglich zu haben und zu beſizen, in aller Weiß und Maß, wie ers vor der Entſetzung beſeſſen, und genoſſen hat, mit aller Zugehör und Gerechtigkait: alſo daß er,

Pfalzgraf Philips der Churfůrſt ſich nun fůrohin aller actionum utilium, directarum, realium, perſonalium, merarum, & mixtarum, gebrauchen můge wider mǒniglich, gaiſtlich und weltlich, můge auch die Gůter alle und iegliche einnemmen, als ſein recht unwiderruflich ůbergeben Guth. Doch mit dem Anhang, daß, wann Herzog Eberharden von dato diß Briefs ein Erb zufiele, daß der Pfalzgraf Churfůrſt ſolches einziehen, und ihme, Herzog Eberharden, den halben Thail davon zuſtehen laſſen ſolle. Solche Uebergab hat er gethan in Hanſen Erleweins des Notarii Hand, und ſich gleich zumahl ſolenniter verziehen aller Privilegien, Indulten, Conceſſionen, ainichs Vorſtands, Diſpenſation, Abſolution, oder anderer Behelff, die ihm vom Pabſt, Kaiſer, Kǒnigen, oder vom Rechten gegeben ſind: und allem andern, das hierwider ſein, oder thun mǒchte, es wůrde gleich von andern um ſeinetwillen vom Pabſt, Kaiſer, Kǒnigen erlangt, oder von ietzgemelten Potentaten fůr ſich ſelber ihm gegeben. Dargegen verſprach ihm Pfalzgraf der Churfůrſt, ihne mit 10. Pferdten, und ſo viel Perſonen zu Haidelberg am Hof zu halten in zimlicher Koſt und Verſehung, als ander Ihr Gnaden Hofgeſindt. Darzu wǒlle er ihm ein Geſåß zu Rotenburg gonnen, zu Zeiten ſeiner Gelegenheit nach, da zu iagen, baißen, und Waidwerck zu treiben; und wann er alſo zu Rotenburg iſt, ſoll der Pfålziſche Keller ihme, und den ſeinen zimlichen Rath thun: darzu will er ihm noch zu einer Zubuß geben 2000. fl. iåhrlich

lich uff Zeit und Zihl, wie man ſich vergleichen würdt. Er will ſich befleiſſen bey Königl. Maj. die Articul, die ihme, Herzog Eberharden, Ehren halben beſchwerlich ſeyn wöllen, als ſonderlich, daß er in das Landt Württenberg nicht mehr kommen ſolle, in dem Königl. Vertrag zu miltern. Wann ihme, Pfalzgrafen, weiters, als die Penſion, ſo Herzog Eberhardten, im Horwiſchen Vertrag verſprochen worden, von Landt und Leüthen, oder ſonſten zuſtünden, ſo will er Herzog Eberhardten uff denſelbigen Fall auch deſto ſtattlicher underhalten. Wann aber die Penſion nicht folgen wolte, ſo ſoll der Herr Pfalzgraf, der 2000. fl. und Hofhaltung der 10. Perſonen und Pferd halben, frey und ungebunden ſeyn, und doch Herzog Eberhardten die Klainot, und andere vahrende Haab, die er dem Pfalzgrafen übergeben, wider werden laſſen, oder ihne nach Vermög derſelbigen Achtung weiter underhalten. Jezgemelte Puncten hat auch Pfalzgraf Philipps der Churfürſt gleichergeſtalten mit Handgegebner Treu obvermeldtem Notario, Johanſen Erlewein, verſprochen, feſt und unverbrochenlich zu halten, und nimmermehr darwider zu thun, weder durch ſich ſelb, oder iemand andren, haimlich oder offentlich, in kainen Weg, ſich zugleich darüber aller Rechten und Freyhaiten, wiſſentlich und unwiderruflich, aller Privilegien, Exceptionen, ꝛc. wie oben Herzog Eberhard, dardurch ſolcher Contract in einigen Weg möcht angefochten werden, verzigen.

Dav.

Dav. Wolleb. in *Chr.* Eberhardus exul. iſt von Ulm gen Haidelberg ain Zeitlang an Pfalzgraf Philipſen Hof gezogen, darnach ain Weil zu Straßburg, zu Baden, auch zu Creuzenach, und volgends uff das Schloß Lindenfels inn dem Otenwald gezogen, und da Hauß gehalten, wo er auch geſtorben A. 1504. und zu Haidelberg begraben worden".

Zu Anfang diſes Jahrs brach der Krieg, welcher ſchon in letztvergangenen Jahren zwiſchen Oeſterreich und den Schweizern ſich angeſponnen, in volle Flammen aus, und Wirtenberg, als das dem König Maximilian ſo viel- und groſſen Dank ſchuldig war, konnte ſich nicht entbrechen, das ſeinige auch beyzutragen, davon wir in *Obſervatt. Jo. Rimnan.* kürzlich leſen: A. 1499. erhub ſich der Schweizerkrieg vor Faſtnacht gegen dem römiſchen König, und gegen dem ſchwäbiſchen Bundt, und war unſer Herr, Herzog Ulrich, auch verpflicht dem König, und mußtend ſchwarlich raiſen, und kamen viel Leüt um uff baiden Seiten, und war ain böſer Krieg, und weeret mehr dann ain Jar, und hatt mein gnädiger Herr groſſe Koſten zu Tutlingen, und daſelbſt hinauf.

Die Urſachen zu dieſem Krieg, welchen man nach Stumpf, l. 2. ad h. a. f. 76. a. in dem Reich den Schweizer- und bey den Eydgenoſſen den Schwaben-Krieg genennet, waren verſchieden, und führet dieſelben erſterwöhnter

Stumpf an, in dem 13 Buch von der Eydgnoſchaft, c. 23. Er ſagt, Kayſer Friderich der Dritte habe hievor aus beſondern Ungnaden gegen die Eydgnoßſchaft mehrmals Mittel vorgenommen, dieſelbe zu zerrütten, und in Abgang zu fördern; denn A. 1442. habe er die Stadt Zürych und ihre Eydgenoſſen durch ſein mit der Stadt Zürych aufgerichtetes Bündnis an einander gehezet; hernach, als dieſer Zürychkrieg zu Zerſtörung der Eydgnoßſchaft nicht dienen wollte, habe er Herzog Carln von Burgund wider dieſelbe verhezet, und die Eydgenoſſen in dem vor Neüß mit ihme gemachten Frieden gefliſſentlich ausgeſchloſſen; als drittens die Eydgenoßen ſich dieſes Herzogs auch erwehret, habe er doch nicht geruhet, ſondern mit der Zeit, durch großen Fleiß und Arbeit zuwegengebracht, daß ſich die Fürſten, Prälaten, Stätt, Ständ und Ritterſchafft des Reichs mehrertheils mit einander in den groſſen ſchwäbiſchen Bund begeben: ob nun wohl ſolcher Bund gemeinem Reich und teutſcher Nation zu gut gemacht ſeyn ſollte; ſeyen doch zu Cölln, Regenſpurg, Franckfurt, Nürnberg, und andern Städten immerhin viele Bundstäge gehalten, und daſelbſt allweg gerathſchlaget worden, wie die Eydgnoſſen bezwungen, ihrer Freyheit entladen, und unter das Joch verdruckt werden möchten. Als aber Kayſer Friderich unter ſolchen Anſchlägen geſtorben, und ſein Sohn Maximilian das Reich empfangen, ſeye dieſer auch gleich mit dem ſchwäbiſchen Bund in alle Anſchläge wider die Eydgenoſ-

genoſſen getreten, als dem, wie auch dem Bund, die Freundſchaft und Einung der Eydgenoſſen mit dem König in Franckreich, dem ſie um ſeinen Sold dieneten, und zuzogen, höchſt widrig geweſen. König Maximilian habe demnach einsmals gemeiner Eydgenoſſen Botten beſchrieben auf den Tag gen Lindau, und daſelbſt ihnen erkläret, wie ſein endlicher Will, daß ſich die Eydgenoſſen auch in ſolche Einung begeben, und die in allen Stücken zu halten ſchwören ſollten, wo nicht, ſo würde das ganze Reich ſie mit Gewalt dazu halten. Die Eydgenoſſen haben zwar auf dieſe Nachricht nicht unterlaſſen, Kön. Maj. durch ihre Geſandten zu Inſprugg zu bitten, dieſelben obberührter Anforderung gnädiglich zu entladen, und ſie bey ihren Rechtungen, Pündten, und biß här gebrachten Freyheiten bleiben zu laſſen, ſo wollten ſie ſich auch gebürlich und freüntlich gegen dem Reych und iedermann erzeigen, ꝛc. aber die außländiſchen Kammer und Hofgericht, item die Artickel und Verkomnuß des neüen ſchwäbiſchen Pundts aufzunehmen, wäre wider ihre Pündt, und wider alle Freyheit, ihnen hievor von Königen und Kayſern gegeben; allein alle dieſe Vorſtellungen haben nichts gefruchtet, da der König mit dem Bund ſich vereiniget, den Eydgenoſſen ſolche Anmutung nicht nachzulaſſen, und deßwegen ihnen mit kurzen Worten die Antwort gegeben: So ſy ſöliche Anforderung nit aufnemmen, ſo wölte er, der Künig, die Eydgnoſſen auf irem Erdtrych heimſuchen, und ſelbs perſönlich beym

vorderiſten ſeyn, ꝛc. Mit vil mer Worten beyderſeits vergangen, darmit die Eydgnoſſen in Ungnaden abſchiedend". Hierzu ſey noch eine neue Urſach gekommen, König Maximilian, dem Herzog Sigmund von Oeſterreich ſeine Erbland übergeben, habe an die Eydgenoſſen begehret, die Erbvereinigung, welche ſie vor Jahren mit erſtgemeldtem Herzog Sigmunden aufgerichtet, mit ihme zu erneuren, in der Hofnung, ſie dardurch hernach deſto leichter in den Bund zu bewegen: aber ſie haben es demſelben eben darum abgeſchlagen, und vorgegeben: dieweil Erzherzog Sigmund, wylant ihr Pundtsgnoß, ſeine Land ires beduncķens, gmeiner Eydgnoſchafft nit zu gutem, übergeben hette, und derhalb weder der Herzog inen, noch ſy dem Herzogen weyter ützid mer pflichtig wärind, ſo wöltind ſy recht, in anſähen gegenwürtiger Löuffen, ſich mit niemandts verbinden, ꝛc.". Drittens, weil die Grawpündter in ihren Spänn und Händeln, die ſich zwiſchen der Grafſchaft Tyrol und des Geſtiffts-Leuten zu Chur zugetragen, durch die königliche Regenten nur vexiret, und endlich gar feindlich angegriffen und überfallen werden wollen, dieſelbe dabey gewußt, in was Ungnaden auch gemeine Eydgenoſſen gegen den Königlichen und dem Bund zu Schwaben ſtünden, haben dieſelbe auf einem Tag zu Zürych auf Luciä gehalten, den 13 Decemb. 1498. mit gemeldten Eydgenoſſen ein ewiges Bündnis geſchloſſen und aufgerichtet. Kaum aber habe König Maximilian und der ſchwäbiſche Bund

das

das vernommen, ſo ſeye von ihnen ein Bunds-tag in die Stadt Coſtenz, die erſt in dem November des vorigen 1498ſten Jahrs in den Bund getreten, und über deren Beytrit, da ſie einen ſolchen Eingang in die Schweiz bekommen, die Bundsſtände gehoffet, das Land wäre ſchon halb gewonnen, auf Sebaſtiani, den 20 Januarii beſchriben, und daſelbſt ein kriegeriſcher Anſchlag und eine Kriegsordnung gemachet worden, wie und mit welcher Macht alle Ständ deß Pundts zum Krieg gerüſt ſeyn, und wo ein yeder angreyffen und zuziehen ſollte". S. auch *Datt.* l. 3. c. 4. n. 64. f. 527.

Wegen dieſem Krieg, da **Herzog Ulrich**, und die zugeordnete Regenten, auch von Königl. Maj. und dem Bund aufgefordert worden, wurde, alles wohl zu überlegen und zu berathſchlagen, auf Dienſtag nach Lætare, den 12 Martii, von höchſtgemeldtem **Herzog Ulrichen**, und dem Regiment, an folgende Städte des **Landes Wirtenberg**, nämlich: **Urach. Münſingen. Tüwingen. Balingen. Ebingen. Tuttlingen. Blaubeüren. Sulz. Roſenfeld. Dornſtetten. Dornhaim. Hornberg. Schiltach. Nürtingen. Neuffen. Calw. Herrenberg. Nagolt. Haiterbach. Wildberg. Buelach. Zavelſtain. Newenbürg. Wildbad. Leonberg. Gröningen. Bietigheim. Aſperg. Vayhingen. Brackenheim. Grözingen. Riexingen. Güglingen. Lauffen. Beilſtain. Botwar. Marpach.**

Baccnang. Winnenden. Waiblingen. Cannſtatt. Göppingen. Kirchheim under Teckh. Weilheim. Owen. Schorndorf. Stuttgard. Befehle geſchickt, daß deren iede einen von dem Gericht, und zween von der Gemeind der geſchickteſten und verſtändigſten erwählen, damit ſie uf Dienſtag zu Nacht nach dem Sonntag Judica, den 19 Martii, zu Stuttgarten mit vollem Gewalt erſcheinen, deß Kriegs halben gegen den Aidgenoßen, ſo iezo angefangen iſt, mit ſambt andern diß Fürſtenthumbs Prälaten und Landtſchafft, ſo uf die Zeit dahin kommen werden, zu helffen, zu berathſchlagen, und zu handlen der Sachen zum beſten". Von den Prälaten wurden zu diſem Landtag beſchriben der von Hirſchau, Murrhardt, Lorch, Zwyfalten, Bebenhauſen, Herrenalb, Alpirsbach, S. Georgen, Blaubeüren, Adelberg und Denckendorf.

Auf diſem Landtag wurde nun die Hülfe wider die Schweizer dem Hauß Oeſterreich zu gut beſchloſſen, und 1000. Knecht zu Fuß gen Tuttlingen beordert, daſelbſt auf Beſcheid zu warten, wo hin ſie von den Oberſten erfordert werden. Ueber dieſes aber hat Königl. Maj. von Ueberlingen aus Walthern von Andlow zu Herzog Ulrichen, und den Regenten der dreyen Stände des Fürſtentums, geſchickt, und begehrt, daß ſie ihm zu den 1000. Knechten, ſo zu Tuttlingen liegen, noch 1000. oder 2000. Fußknecht, und Pferd, ſo viel ſie könnten, ſchicken,

ſchicken, ſammt dem Geſchůz. Diſer Werbung zu Folge iſt denn eine noch ſtattlichere Hůlf beſchloſſen und Kǒnigl. Maj. zugeſchickt worden, wie wir aus ſchon angefůhrten Worten *Jo. Rimnan.* und aus dem Privilegio erſehen, welches Kǒnig Maximilian zu diſer Zeit Herzog Ulrichen dahin verliehen, daß er in ſeinem Land, wo er wolle, doch nur an einem Orth, den Zoll, den Kayſer Friderich der Dritte Graf Ulrichen von Wirtenberg, Herzog Ulrichs Anherrn, um ſeiner getreůen nůzlichen Dienſt, auch deſſen mercklichen Darlegens willen, ſo er in Kayſ. Maj. und des H. Reichs Kriegshåndeln bewiſen, bewilligt und erlaubet hat, in ſeinem Theil Lands einzunehmen, fůrohin einnehmen mǒge; dieweil derſelbig Herzog Ulrich Ihr. Maj. und dem H. Reich bißher manigfaltig Dienſtbarkeit, und ſonderlich iez in dem Krieg, den Ihr. Maj. von Ihr ſelb, und des H. Reichs wegen wider die Schweizer, als Ihr Maj. und des H. Reichs Ungehorſam und Widerwårtige fůhren, mehr dann wohl in ſeinem und ſeiner Landtſchaft Vermǒgen iſt, getreulich und erſchießlich Hůlff und Beyſtand gethon hab, noch tåglich thue, und fůrohin wohl thun mǒg und ſolle. Ob iemand, wer der wåre, ſolche Zǒll uff andern Straßen oder Weegen zu verfahren unterſtůnde, und durch ſolches Bezahlung und Außrichtung des Zolls vermeiden wollte, daß dieſelbe nichts deſto minder ſolche Zǒll zu entrichten, und zu bezahlen ſchuldig ſein, und Herzog Ulrich, und ſeine Erben, ſie darum

nach

nach Zalsrecht, und altem Herkommen umb ſolches Ueberfahren des Zolls in ihrem Fürſtenthum uffhalten, angreiffen, und bekümmern ſollen und mögen: Und ſoll ihn, und ſeine Nachkommen, bey ſolchen Privilegiis mönniglich bey Straff 100. Marck lötigs Golds laſſen bleiben".

Diſes Privilegium iſt datiret zu Petershauſen bey Coſtanz am Donnerſtag nach S. Margrethä Tag, den 18 Julii dieſes 1499ſten Jahrs, da kurz vorher König Maximilian nach Coſtanz gekommen, um allda des Kriegs zu warten. Lindaw. Chronik: Under der Zeit kame König Maximilianus von Inſprugg heraus gen Veldkirch, und zog am Sonntag vor S. Ulrichs tag herab an den See, ſaß in ein Schiff, und ließ ſich nach Coſtanz zum Volck führen".

Der Ausgang diſes Kriegs war auf Seiten des Königs und des ſchwäbiſchen Bunds ſchlecht und ohnglücklich, indem die Schweizer in den meiſten Scharmützeln und Schlachten obgeſieget, und viele Königiſche erſchlagen, wie Stumpf l. 13. cit. c. 23. ſqq. anführet. Von Wirtenberg meldet ermeldte Lindaw. Chronik, daß die Eydgenoſſen auch vier Schlangen erbeutet, in den Worten: "Es bliben auch in diſem Krieg etliche der Stadt Lindaw Knecht, dero Hauptmann Hans Vogler genannt von Selnn war, damaln wurd auch erobert das die Eydtgnoſſen bekamen zwey groſſe Stuck und ein eiſene Feldſchlang, darauf des Römiſchen Königs Wappen war,

war, vier Schlangen, ſo dem Herzog von Wirtenberg gehörig geweſen, zwey Stuck von Coſtanz, zwey von Ueberlingen, eins von Ravenſpurg, zwey von Ulm ſampt dem Fahnen, ein Feldſchlangen und Fähnlin von Wangen, Item alle Rohr deren von Biberach, Memmingen, Jßni und Waldſee, deßgleichen alle Proviant und Raißwägen, und anders mehr; Nachdem nun diß alles fürübergangen, und manchen redlichen Mann gekoſtet, wurdent auf St. Maurizentag, den 22 September, die Richtung zu Baſel beſchloſſen, und Frid gemacht. Der Hofregiſtrator und Archivarius, Johann Betz, meldet in ſeiner hiſtoriſchen allgemeinen Beſchreibung, ap. *cl. Ayrmannum*, p. 340. daß die Wirtenberger ſich wider die Schweizer in verſchiedenen Treffen wohlgehalten. Gleich folgenden Jahrs ſchreibet er, A. 1499. hat er durch ſein verordnet Kriegsvolck Kayſer Maximiliano und dem ſchwäbiſchen Bund einen Beyſtand gethan, und ſonderlich haben die Würtenbergiſche zu Teichingen und Ermadingen Ehre eingelegt, iagten die Schweitzer, triebens in einen recht feſten Thurn, ſchoſſen darein ein Loch, und ſchickten die Schweitzer mit angezündetem Feuer gen Himmel, zogen von dannen in die Reichenau, da die andern Schweizer geflohen waren, und ſchlugen ſie mit Sieg in die Flucht".

Zu End des Septembers ſchickte Herzog Ulrich Herrn Stephan von Gundelfingen, Herrn Georgen ſel. Sohn, nach Ofen in Ungarn, zu

König

König Uladislao, Caſimiri III. Königs in Polen Sohn, welcher Ungarn und Böhmen, beyde Reiche damals, und bis an ſein Ende beſeſſen, daß er die Böheimiſche Lehen von Hezrog Ulrichs wegen empfahe, wie dann auch geſchehen iſt uff Freytag den 4. Octobr. an S. Franciſci tag.

Graf Eytel Frizen von Zollern, auf den Herzog Eberhard der iüngere alles gehalten, und ihme für ſeinen Dienſt iährlich 3000. fl. gegeben, that die Aufkündigung, von Herzog Ulrichen in dem vorigen Jahr ohne Zweifel deßwegen geſchehen, weil er nicht nur die Veränderung in dem Regiment ſehr ungern geſehen, ſondern auch noch, da Herzog Ulrich ſchon bey der Regierung geweſen, bey dem geordneten Regiment dahin ſich bemühet, daß Herzog Eberhard der iüngere wider eingeſetzt würde, und wenigſtens ſein Hoflager und Weſen zu Kirchen bekäme, dermaſſen wehe, daß er über Wirtenberg ausgeſprenget, wie Herzog Ulrich den Heuraths-verſpruch, den er mit Herzog Albrechten von Bayern Tochter, und König Maximilians Schweſter Tochter getroffen, nicht halten wolle, und weil ſolcher Verſpruch beederſeits hoch verpönt ſeye, Herzog Eberhard den halben Theil deſſelben Gelds zu erlegen ſich anheiſchig mache, mit dem Geding, daß er wider in das Land kommen, und ſeine Wohnung zu Kirchen unter Teck haben möge, doch ohne einige Regierung. Diſe Reden Graf Eytel Frizen von Zollern haben die Regenten bewogen, eine Geſandſchafft nach Inßbruck

k zu ſchicken, namentlich Conrad Thummen Neuburg und Conraden Breuning; worauf Kön. Majeſtät eine ſtattliche Legation hin-erum an Herzog Ulrichen abgeſendet, deren nmiſſion darinnen beſtanden, ihne, Herzog chen, zu erinnern, wie viel und groſſe Gna-Königl. Maj. ihme bewiſen, in deren Be-htung er ſich billig nicht ſolle gelüſten laſſen, einigen andern Fürſten oder Herrn in Bünd-zu treten, ſondern ſich in den ſchwäbiſchen and zu begeben.

Alles diſes veranlaſſte abermalen noch in die-Jahr einen groſſen Landtag, der um Catha-å tag gen Stuttgard ausgeſchrieben worden, bey alle die, ſo zu Anfang des Jahrs gegen-irtig geweſen, wiederum erſchienen, und auch raf Eytel Friz von Zollern als Königl. Maj. eſandter, beygewohnet hat. Auf diſem Land-g wurde 1) das Gerücht, als wollte Herzog lrich ſeine Heürath mit dem bayriſchen Fräu-in aufgeben, und dagegen des Pfalzgrafen ochter zur Ehe nehmen, unterſuchet, und als n leeres und ungegründetes Gerücht erkläret.) wurde beſchloſſen, daß Herzog Ulrich mit inem ganzen Land in den ſchwäbiſchen Bund reten ſolle. 3) Da Herzog Eberhards Frau Gemahlin bißher ſich noch in Stuttgard aufge-halten, wurde auch derſelben Widum richtig ge-machet, daß Sie an S. Barbarä tag, den 4 Decembr. nach Nürtingen gezogen, und allda die Huldigung eingenommen. 4) Wurde des

Hof-

Hofſtaats wegen eine Verringerung vorgenommen, ſo daß hinkůnftig allein der Herzog mit etlich wenigen ſeiner Diener zu Hof ſpeiſen; denen andern aber, Edlen und Unedlen, das Geld dafůr geben ſolle.

Weil ſich nun die wirtenbergiſche Geſandten zu Inſpruck beſonders über Herzog Eberhards Conduite und Auffůhrung beklaget, ſo ließ Kônigl. Maj. von gedachtem Inſpruck aus, de dato den 19 Novembr. ein ernſtliches Mandat ergehen, darinn 1) gemeldet wurde, warum Herzog Eberhard der iůngere von dem Regiment gekommen, dieweil er ſich alſo gehalten, daß zu beſorgen geweßt, daß diß Herzogthumb, Grafſchafft, und zugehörige Landſchafften, die Ihr. Maj. und dem H. Reich für andern inſonderheit zugethan und verpflichtet ſind, und daran mercklich und viel gelegen, zu Ihr Maj. und des Reichs ſchweren und unwiderbringlichen Nachtheil, in fremde Hånd kommen, und zu Zerrůttung und Zertrennung gefallen wåren; 2) die Artickul, darauf der Vertrag zu Horw geſtellt, und von baiden Thailen ratificirt, auch mit Brief und Sigeln befeſtiget worden; 3) daß Herzog Eberhard an ſtatt ſchuldiger Danckbarkeit, auch über manigfaltig Ihr. Maj. ſelb gnådige und getreue Ermahnung an ihn geſchehen, in tåglicher Uebung ſtehe, ſein ungebůrlichen Frevel aigens Willens dagegen fůrzunehmen; 4) dieweil Herzog Ulrich, und ſeine geordnete Landhofmaiſter, Canzler, Rhåt, Regiment, und gemaine Landtſchafft,

ſchafft, von Königl. Maj. in ihren Handlungen, nit anderſt dann erbar, ufrecht und redlich befunden, ſonderlich in obvermeldten Sachen, und was ſich darinnen und darzwiſchen begeben, ſie ſich, wie ihnen wohl gebürt, und die Notturfft erfordert hat, auch wie ſie Königl. Maj. und dem H. Reich, und dem Landt Württenberg pflichtig ſind, gehalten, und nichts anders gehandelt haben, daß Ihr. Maj. ſie bey den uffgerichten und angenommenen Vertrag gnädiglich zu handthaben, auch Schuz und Schirm mitzutheilen ſchuldig, und aller Erbarkeit und Billigkeit nach geneigt ſeyen; daher 5) gebiete allen Chur- und Fürſten, gaiſtlichen und weltlichen, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Rittern, Knechten, ꝛc. und allen des Reichs Unterthonen bei den Pflichten, damit ſie ihm und dem H. Reich verwandt ſind, auch bei Verlierung aller und ieder ihrer Regalien, Lehen, Freyheiten, ſo ſie von ihm und dem H. Reich haben, und bei Vermeidung Ihr. Maj. und des Reichs ſchwerer Ungnad und Straf, uß Königl. Macht, daß ihr kainer Herzog Eberhardten in ſeinen Fürſtenthumben, Landen, Schloſſen, Stätten, ꝛc. nicht uffhalten, hauſen, hofen, ätzen, trincken, noch ſonſt ainicherley Hilff oder Beyſtandt beweiſe, noch von den ſeinigen beweiſen laſſe, ſo lang biß er dem obberürten Vertrag in allen ſeinen Punckten und Articuln lebt und nachkommt. Ob auch 6) Herzog Ulrich mit zugeordnetem Regiment, mit der That wider Herzog Eberhardten, ſeine Anhänger und Helfer, in diſem Handel etwas fürnemmen

men oder handlen würden, deſſen Ihr. Maj. ihnen uß oberzehlten Urſachen mit diſem Mandat unwiderruflichen Gewalt gibt, daß alsdann obermeldte Chur- und Fürſten, 2c. Herzog Ulrichen und den ſeinigen in demſelbigen hilflich und beſtändig ſeyen, ſo lang, biß ſie Herzog Eberhardten zu Haltung obgemeldten Vertrags gebracht haben. Endlich und 7) wurde angehänget, wann ſchon von Königl. Maj. ſelb, dero Statthaltern, oder einigen Richtern, oder Gerichten, in was Stand oder Würdin ſie ſeyen, gegenwärtig oder künfftig, durch obvermeldten Herzog Eberhardten, oder iemand andern von ſeinetwegen, wider Herzog Ulrichen, ſein Landt-Hofmaiſtern, Rhät, und gemaine Landtſchafft, oder ihre Anhänger, ſamentlich oder ſonderlich, Befelch, Tagſazung, Inhibition, Gebet, Freyhait, Abſolution, Gnad, oder anders, wie das Namen hat, oder haben mag, nichts außgenommen, dem obgemeldten in gemein oder beſonder zu wider erlangt, oder außgebracht würde, daß ſolch alles durch diß Edict, uß Königl. Macht, Vollkommenhait, aigner Bewegung und rechten Wiſſens, uffgehebt, krafftloß, unbündig und untauglich ſein und bleiben, und der Verbrecher noch in 100. Marck lötigs Golds Straf gefallen ſein ſoll". S. das ganze Mandat bey Lünig, Reichsarchiv, part. ſpec. contin. II. unter Wirtenberg, fol. 722. Deſſen gedenket auch Burgermeiſter, in theſauro iuris equeſtr. publici & privati, p. 329. und p. 635.

Nach

Nach dem ſchweizeriſchen oben erwöhnten
ieg, darinen Graf Heinrich von Fürſtenberg,
nig Maximiliani Hofmarſchall und Capitain
der die Schweizer, und zwar in der Schlacht
r Dorneck, ledigen Stands, ſein Leben ein-
büſſet, als ſein Herr Bruder, Graf Wolf-
ng, bißheriger Landhofmeiſter, durch ſolches
ſterben mit ſeinen eigenen Gütern mehr zu
un bekommen; ſo wurde Graf Bernhard von
berſtain der iüngere von Herzog Ulrichen mit
ordnetem Regiment zu Rhat und Diener an-
nommen, und daß er in Abweſenheit Graf
Wolffen von Fürſtenberg, das Landhofmeiſter-
ammt verſehen ſolle. Die Schlacht bey Dorn-
k, einem Schloß an der rechten Seiten der
Birß vor Rheynach, eine halbe Meil ob Ba-
l, in welcher bey 3000. der Königlichen ge-
lieben, und unter denſelben gedachter Graf von
Fürſtenberg, ein Graf von Bittſch, und ein
Herr von Caſtelwart, beſchreibet Stumpf aus-
führlich, in dem 12 Buch, 19 Cap. ſeiner Chro-
nik. Die Urſach der Niderlage war der König-
lichen groſſe Sicherheit und Verachtung der
Schweizer, von welchen ſie glaubten, ſie wä-
ren alle in dem Schwaderloch vor Coſtanz, und
auf diſer Seiten keine Gegenwehr zu beſorgen,
ſo daß auch erſtermeldter ohnglückliche Graf von
Fürſtenberg, als einige ſeiner Landsknecht er-
innerten, man ſolte die Schweizer nicht verach-
ten, ſondern gute Sorg haben, und eine Wacht
ſtellen, antwortete: Lieber meinend ir daß es
Schweitzer ſchneye? iren iſt nit ſo vil, ſo ha-

 bend

bend ſy an anderen Orten zeſchaffen: wår im förchtet, der lege ein Panzer an, ꝛc. *cit.* Stumpf, l. c. f. 651.

Bald in dem Anfang des 1500. Jahrs, nåmlich uf Mitwoch nach S. Pancratii Tag, den 13 Maji, richtete Herzog Ulrich eine Ainung mit den Schweizern auf, und zwar auf 12 Jahr; nåmlich es vereinigten ſich zu Zürch, Herzog Ulrich mit zugeordnetem Regiment eines: und Burgermaiſter, Schulthaißen, Amman, Rhåt, Burger und Landtleuth gemainlich der Stått und Långder gemainer Aidgenoſſen, namlich Zürch, Bern, Lucern, Vri, Schweiz, Vnderwalden, ab und mit dem Kernwald, Zug, und das euſſer Ambt, das zu Zug gehört, Glaris, Freyburg und Solothurn, zu Mehrung der Lieb und Freindſchafft, ſo ihre Voreltern und ſie lange Zeit mit einander gehabt haben, und damit ſie allerſeits ihren Widerigen deſto beſſer Widerſtandt thun mögen, uff die nechſte 12. Jahr, daß ſie baiderſeits, und all die ihrige in Ståtten und Långdern ſicher handlen und wandlen mögen, mit Kauffen und Verkauffen, uff Bezahlung der Zoll und Glaitgelt, und dergleichen Sachen, was von Alters her bråuchig geweſen, und daß kain Thail uff den andern ainichen neuen Zoll oder Beſchwernuß lege. Daß kainer iemand uff des andern Schaden, von, durch, noch uff ſeinen Landen, Schloſſen oder Gebieten, laſſe ziehen, oder ainichen Fürſchub thue, dardurch des andern

dern Thails Landt und Leüth bekrånckt möchten werden. Kain Thail ſoll den andern überziehen, oder beſchådigen, wann das aber von dem ainen Thail geſchicht, ſo ſollen die übrige deſſelben Thails dem beſchådigten zuziehen, und ihm helffen, als wann es ihr aigne Sach wåre. Es ſoll kainer des andern wißentliche Feind oder Beſchådiger hauſen, hofen, åzen, trâncken, noch ainichen Fürſchub thun, durch ſich oder die ihrige: Erfahrt aber ein Thail bei dem andern ſolche ſeine Feind in ſeinen Gebieten oder Landen, ſo ſoll der, bey dem er iſt, wo ihm das zu wißen gemacht würdt, zu ihm greiffen, und dem andern Thail zu ihm fürderlichs Rechtens geſtatten. Wann ſich in diſer Zeit der zwölfjåhrigen Ainung zwiſchen Herzog Ulrichen ains, und gemainen Aidgenoßen andern thails Spånn oder Irrung zutrügen, ſoll darum kain Krieg oder Ufruhr fürgenommen, ſonder es mag ieder Thail den andern zu Recht fürfordern gen Baſel oder Schafhauſen, wo der klagende Thail hin will, da ſoll der beklagte in den nechſten 14. Tagen ſich einſtellen, und ſoll ieder Thail 2. Mann ſezen, welche geloben und ſchwören ſollen, baider Thail Klag und Anttwortt zu hören, und zu ſehen, ob ſie den Stritt mit baider Thail Wißen und Willen gütlich hinlegen, und ſie vergleichen möchten; da aber die Gütligkait nicht wolte ſtatt haben, daß ſie in den nechſten drey vierzehen Tagen darinnen rechtlich ſprechen, waß ihr Ayd und Ehr außweiſen: bey welchem Spruch es auch baide Thail unverwaigerlich ſollen bleiben

ben laſſen, ohn alles appelliren. Wann aber die Unterhåndler ſelb zerfielen, und unainig wůrden, alſo daß ſie baiderſeits gleiche vota håtten, ſo ſoll der Klåger uß des Anworters Thail, ain, den er fůr den ſchidlichſten haltet, und der es vor dato diß Briefs nicht verredt oder verlobt hat, kieſen und nemmen, den ſoll auch der Thail, von dem er genommen wůrdt, dahin weiſen und halten, daß er ſich der Sachen annemme, und darauff Aidspflicht laiſte, ſolcher Sach abzuwarten, und fůrderlich außzurichten, und deren Urthail, die ihn die beſſer und gerechter gedaucht zu ſein beyzufallen, durch welchen Beyfall auch dieſelbig Urthail confirmirt, und unwiderſprechlich gehalten ſoll werden. Wann ſich in Zeit der Ainung Spånn zwiſchen ſondern Perſonen zutragen, da ſoll der Klåger dem Antwortter nachfolgen, da er hingehőrt, und da ſolche Sachen berechtigt ſollen werden. Es ſoll auch dem Klåger von dem andern Thail fůrderlichs Recht geſtattet werden, und kain Thail den andern mit frembden Gerichten bekůmmern, oder umbtreiben; waß nun bey iedem Gericht mit Recht erkennt wůrdt, dem ſoll gnug gethan werden, ohne alles waigern und appellieren. In ſolcher Verbůndnuß nemmen ſie zu baiden Thailen aus den Papſt, das rőmiſche Reich, und die alle, mit welchen ſie vorhin in Ainung und Bůndnuß ſind.

Diſer wichtigen Ainung und Bůndniß, welche in nachfolgenden Zeiten verurſachet, daß

Herzog

Herzog Ulrich in ſeiner Flucht ſich vornemlich an die Schweizer gehalten, und ihre Hülfe geſuchet, gedenket auch Stumpf, in ſeiner Chronik, 13 B. 29 Cap. f. 709. b. und Joh. Heinrich Rahn, in der Eidgenößiſchen Geſchichtsbeſchreibung, p. 557. der ſolches Bündniß auf Pfalzgraf Philippen bey Rhein, und Herzog Georgen von Bayern erſtrecket: Von Pfalzgraff Philippen bey Rhein, Herzog Geörgen von Bayern, und Herzog Ulrichen von Wirtenberg ward an gemeine Eidtgnoſſen um nachbarliche Bundtsverſtändtnus geworben, auch ſolche nach vielfältiger Unterredung auf 12. Jahr lang angenommen, und in der Stadt Zürich die Eidtspflichten darüber abgelegt".

In dieſem Jahr wurde auf einem Tag zu Eßlingen, und zwar auf unſer lieben Frawen Abend Purificationis des Jahrs 1500, der Schwäbiſche Bund wider auf 12 Jahr erneuert und angenommen. Aus den tabulis ſuevici hujus fœderis duodecennalis, oder Ordnung dieſer zwölfjärigen Aynung, in welche auch Herzog Ulrich, mit geordnetem Regiment, ſammt andern Chur- und Fürſten, Maynz, Augſpurg, Bayern, Brandenburg, Baden, getreten, und die von *Dattio* aus dem Eßlinger-Archiv vollſtändig angeführet wird, l. 2. c. 18. f. 349. ſqq. ſehen wir, daß der König ſowohl, als ieder von obgedachten Chur- und Fürſten, nur eine Stimm in des Bunds Rath gehabt, folglich alle gleich tractiret worden:

daß, da die Rüſtung auf 9000 zu Fuß, und 1250 Pferd geſetzet, der König Maximilian daran geſtellet, 200 Pferd, 1400 zu Fuß; Maynz 150 Pf. und 500. zu Fuß; Augſpurg, Biſchof, 60 zu Roß, und 300 zu Fuß; Bayern 200 Pf. und 1000. zu Fuß; Brandenburg 200 Pf. 1000. zu Fuß; Wirtenberg, 150 zu Roß, und 1200. zu Fuß, und Baden 60 zu Roß, und 300 zu Fuß. Bey diſer neuen Vereinigung nahm Herzog Ulrich und Marggraf Chriſtoph zu Baden, die Pfalz aus, und wurden darüber Beybriefe ausgeſtellet: Item, ſo einn Herzog Ulrichen, und Marggraf Chriſtoffen zu Baden, auf diſen Tag Beybrieff gegeben worden, darinn inen vergunt iſt, die Pfalz, der Nyderlegung halben, vor ettlichen Jaren beſchehen, außzenemen, innhalt der Brieff darüber begriffen". bey *Datt.* in dem gemain Abſchied, c. 19. f. 371. S. auch eiusd. c. 25, p. 446. Herr Georg von Ehingen war in der Fürſtenclaſſe Hauptmann, ib. num. 55.

Diſe neue Vereinigung zielte abermalen vornemlich ab auf die Erhaltung und Befeſtigung des Landfriedens, und der dazu dienlichen Gerichte, inſonderheit auch des Cammergerichts, wie dann in dem in diſem Jahr gehaltenen Reichstag, und aufgerichteten Reichsabſchied zu Augſpurg, König Maximilian die Theilung des Reichs in 6 Reichs-Crayſe vorgenommen, das Reichs-Regiment auf 6 Jahr lang zu Nürnberg nidergeſetzet, und zur Verbeſſerung der

Cammergerichts-Ordnung Hand angeleget. Georg Melch. von Ludolff, in ſeiner Hiſtoria Suſtentationis iudicii ſupremi Cameræ imperialis, ed. Frf. 1721. 4. A. 1500, als das Cammergericht wegen Mangel der Beſoldung ettliche Zeit ſtill geſtanden, und nicht ganghaſt geweſen, iſt denen Cameralen die Beſoldung aus der allgemeinen Reichshůlfe, der gemeine Pfenning genannt, verordnet worden, p. 12. In ermeldtem Jahr 1500. iſt, beſage des Reichsabſchieds zu Augſpurg a. 1500. tit. 84. zum Unterhalt des Cammergerichts ein ſo genannter kleiner Anſchlag einer nahmlichen Summa Gelds zwiſchen Kayſerl. Maj. als Erzherzogen in Oeſterreich, und Stånden des Reichs fůrgenommen und geſetzet worden, auch de modo exequendi Vorſehung geſchehen, p. 14. Der Urſprung des Cameral-Matricular-Anſchlags iſt demnach nach klarer Anweiſung erſt angezogener Stellen aus denen Reichsabſchieden von A. 1500. herzunehmen, zu welcher Zeit zum erſtenmal der ſo genannte kleine Anſchlag gemacht, und A. 1507. zu Coſtanz, A. 1521. zu Wormbs, und A. 1548. eben dieſes Regulativum behalten worden, p. 37. der churfůrſtliche Anſchlag war 300. fl. jåhrlich, welcher auch einigen mit anſehnlichen Landen verſehenen Fůrſten, als Savoyen, Dennemarck, wegen der Lande zum Reich gehörig, Bayern, Wirtenberg, ja gar einigen Reichsſtådten, als Nůrnberg und Cölln, zugeſchrieben worden, p. 41. die Eintheilung des röm. Reichs teutſcher Nation in ſechs Crey-

ſe geſchahe von dem Kayſer Maximilian in der Regiments-Ordnung A. 1500. titulo: Wie ſechs Räthe aus ſechs Creyſen, §. 5. usque 10. alſo daß auch die præſentationes zum Aſſeſſorat beym Cammergericht ſchon A. 1507. von ſolchen 6. Creyſen gethan worden: allein die repertoria matricularia wurden noch nicht nach den Creyſen eingerichtet, ſondern die Aenderung geſchahe erſt A. 1672, welche wegen der execution in iedem Creyß höchſtnöthig geweſen, p. 44.

Dem römiſchen König Maximilian übergab Herzog Ulrich von der Pfandſchaft Achalm, ſo er vom Hauß Oeſterreich inngehabt, wider kaufweiß, das Schultheißenammt, den Zoll, das Umbgelt und die Mühlinen zu Reütlingen, welches alles zu ſchon gemeldter Pfandſchaft gehöret, und dafür die von Reütlingen bißher iährlich 600. fl. gegeben haben. Dafür gibt K. Maximilian Herzog Ulrichen uf denen von Reütlingen iährliche 300. fl. doch mit Abzug iährlich 10. fl. vor den Mühlbau, und ſchlägt höchſtermeldte Kön. Maj. noch 6000. fl. auf diſe Pfandſchaft, mit dem Verſpruch, daß es in 10 Jahren nicht ſoll abgelößt werden; deßhalben auch die von Reütlingen ſondere Brief gegen Herzog Ulrichen aufgerichtet haben.

In diſem Jahr, da Herzog Eberhard der iüngere wider obangeführten von ihme ſelbſt beſtätigten Horwiſchen Vertrag, allerley Verſchreibungen, Verträg, Gemächt, Ceſſiones,

Ueber-

Uebergabe, und anders, mit Königen, Chur- und Fürſten, Prälaten, Grafen, Freyen, Herrn, Stätten, ꝛc. fürgenommen, ſo hat K. Maximilian abermalen von Augſpurg aus, den 17 Junii, alle ſolche Contract, wie die Namen haben mögen, und mit wem ſie auch aufgericht und getroffen, aus Römiſcher Königlicher Macht irritirt und annihilirt, daß auch wider ſolche Annihilation, die unwiderruflich, weder ietz noch ins künftig nichts ſoll fürgenommen werden: dabey wolle Ihr. Maj. Herzog Ulrichen, und ſein Regiment, handhaben. So hat auch K. Maximilian bald hernach, den 11 Julii, Herzog Ulrichen, und ſeinem zugeordneten Regiment, beſondere Briefe gegeben, darinnen er von Röm. Königl. Macht wegen proteſtirt, daß die Ordnung, ſo zu Wormbs beſchloſſen, und zu Augſpurg confirmirt worden, wie die Chur- und Fürſten und andere Ständ des Reichs einander um ihre Sprüch und Forderung Rechtens ſeyn ſollen, ihnen an dem horbiſchen Vertrag unſchädlich und unabbrüchig ſeyn, und ſie bey gemeldtem Vertrag, und darauf erfolgten königlichen Briefen, und Mandaten, bleiben ſollen, ohne männiglichs Rechtfertigung oder Hindernuß.

Aller dieſer Verwirrung nun ein Ende zu machen, da Herzog Eberhard unter andern obangeregtermaſſen auch Pfalzgraf Philippßen dem Churfürſten ſeine Gerechtigkeit zu dem Land Wirtenberg übergeben, und ſich an deſſen

ſen Hof gehalten, hat Herzog Georg von Bayern der reiche, des Pfalzgrafen und Churfürſten Gegenſchwähr, zwiſchen hochgedachten dem Churfürſten, Herzog Eberharden dem iüngern, und Herzog Ulrichen, beeden von Wirtenberg, Gevettern einen neuen Vertrag gemachet, diſes Innhalts: 1) Daß Herzog Eberhardt ſein Sitz haben ſoll zu Reichenweiler, oder in Herzog Albrechts von Bayern Landt, wo er will, doch daß er an dem Ort, daß er einmal annimmt, ſein Lebenlang bleibe. 2) Daß, wann er zu Reichenweiler bleibt, er ſich weder daſelbſt, noch anderswo, an Wirtenberg, oder Mömpelgarth, keiner Regierung annemme, ſondern dieſelbe Herzog Ulrichen, ohn ainichen Eingriff oder Irrung, laße, vermög des oftgemeldten Vertrags zu Horw uffgericht durch Königl. Maj. dargegen ſoll ihm Herzog Ulrich alle Jahr 6000. fl. richtig machen. 3) Dem Pfalzgrafen Churfürſten ſollen das Silbergeſchirr und Klainoter, die Herzog Eberhardt aus dem Land geführt hat, bleiben: dargegen ſoll der ander Vertrag zwiſchen ihm und Herzog Eberhardten uffgericht, tod und abſein. 4) So ſollen ſich Herzog Eberhardts wider Herzog Ulrichen, und ſein geordtnet Regiment, auch Landt und Leüth, weder Pfalz, noch Bayern annemmen, ihme ainiche Hülf oder Fürſchub wider Herzog Ulrichen und die ſeinige zu laiſten". Dieſen Vertrag haben von wegen des Churfürſten angenommen und ratificiret, Ludwig Graf zu Löwenſtain, Herr zu Scharpfeneck,

pfeneck, und Johann von Mönßheim, baide pfälziſche Räth: von Herzog Ulrichs wegen ſein Landthofmaiſter, Graf Wolf von Fürſtenberg, und ſein Canzler, D. Gregorius Lamparter.

Hannß Caſparn von Bubenhofen, Rittern, ſeinem Hofmarſchall, vergönnete Herzog Ulrich in diſem Jahr, daß er in der Herrſchaft Juſtingen, welche er, von Bubenhofen, neulich von denen von Stöffeln kaufweiß an ſich gebracht, nach ſeiner Gelegenheit Erz ſuchen, und graben möge, ohne Herzog Ulrichs, und der ſeinigen, Irrung und Eintrag.

Zu einem Apothecker gen Stuttgard beſtellte Herzog Ulrich, mit geordnetem Regiment, Cyriacum Horn, auf 6 Jahr die nechſte, daß er der Herrſchaft und den ihrigen, auch gemainer Landtſchafft, mit ſeiner Apotheck warten, und ein gnugſam redliche ofne Apotheck für mönniglich halten ſolle, die Herzog Ulrichs Leibmedicus jährlich einmal viſitiren ſoll. Und ſoll ſich der Apothecker mit der Tax halten, laut dreyer Zettul, deren einen die Herrſchafft, den andern D. Johann Mehinger, ihr. fürſtl. Gnaden Medicus, und er, Apothecker, den dritten hat: dargegen ſoll er die 6 Jahr über aller Frohndienſt überhaben und gefreyt ſeyn.

Das Privilegium, welches K. Maximilian dem Gotteshauß Lorch den 5 Junii diſes Jahrs gege-

gegeben, wegen dem Blutbann, Stock und Galgen widerum aufzurichten, findet ſich bey *Beſold.* docum. monaſter. Laureacenſis, num. 24, fol. 478. S. die Worte *Cruſii* in dem 1 Th. der W. Chronik.

In dem 1501. Jahr verglichen beede Churfürſten, Erzbiſchof Berchtold zu Mainz, und Herzog Friderich zu Sachſen auf Montag S. Jacobs-Tag, den 26 Julii, Landgraf Wilhelmen von Heſſen den mittleren, der bald nach Abſterben Frau Mechtilden, gebohrner Pfalzgräfin bey Rhein, ſeiner Anfrauen von der Mutter, an Graf Eberharden den ältern, ſeinen Herrn Vetter, und nach deſſen Tod, an Herzog Eberharden den iüngern, als Erben, des ältern Herzog Eberharden, endlich auch an Herzog Ulrichen, als auf welchen das Herzogtum Wirtenberg nach dem Horwiſchen Vertrag gekommen, Anforderung gethan, und zwar an Herzog Eberharden den ältern um einen dritten Theil an Frau Mechtildin Morgengaben, kraft ihres Teſtaments, an Herzog Eberharden aber den iüngern, und folglich an Herzog Ulrichen, um ſeinen gebührenden Theil an Herzog Eberharden des ältern fahrender Haab, Pfandſchaft, Erbgütern, und andern, was Töchter erben mögen, und Herzog Ulrichen alſo mit einander: Daß 1) Herzog Ulrich in nechſtkünftiger Franckfurter-Herbſtmeß 6000. fl. ausrichten und bezahlen ſoll dem Landgrafen uf zimliche Quittung, darinn Landgraf Wil-

helm

helm bekenne, daß er ſolche 6000. fl. nach laut obvermeldten Teſtaments empfangen habe. Darneben behält 2) ihm der Landgraf ſeine übrige Anforderung an Herzog Ulrichen von wegen Herzog Eberharden des ältern Verlaſſenſchaft bevor, dieſelbige über kurz oder lang nach ſeiner Gelegenheit und ſeinem Wohlgefallen zu erſuchen, wie ſich gebührt, und ſoll ihm in ſolchen Rechten der Verzug oder Anſtand keinen Schaden bringen, in welchem Fall Herzog Ulrichen, ſein Gegenwehr iezgemeldter Forderung, auch der herausgegebenen 6000. fl. halber nach aller Notturfft auch vorbehalten, und alſo durch diſen Vertrag keinem Theil ſeine Gerechtigkeit ſolle benommen werden. Diſen Vertrag haben beyde obgenannte Churfürſten von Maynz und Sachſen geſiglet.

Auf eben diſen Tag haben ſich auch beede erſtgenannte Fürſten, Herzog Ulrich zu Wirtenberg und Teck, Graf zu Mömpelgart, und Landgraf Wilhelm zu Heßen, Graf zu Cazenelnbogen, Diez, Ziegenhaim und Nidda mit einander zu Erhaltung des Landfridens A. 1495. zu Wormbs uffgericht, GOtt und allem himmliſchen Heer zu Lob, dem H. Röm. Reich zu Ehren, ihnen ſelbs, ihren Landen, Underthanen zu Nuz und Gutem, ꝛc. geaint, und gegen einander verſchriben und verbunden, ainander in rechten treuen zu mainen, und obgenennten Landtfriden für ſich, und die ihrige, und ihre Verwandten, deren ſie ohn-

ohngefahrlich mächtig ſeyen, auf das ſteteſt zu halten: alſo daß keiner des andern Beſchädiger oder Aechter, ſo ihn wider den Landtfriden beſchädiget hätten, wißentlich in ſeinem Landt, in Schloßen, Stätten, Flecken, oder Dörffern, uffhalten, ſchützen und ſchirmen, oder ihnen ainigen Fürſchub thun laße. Ihr ieder ſoll des andern Underthanen begehrtes Gelait widerfahren laßen, er wäre ſein dann nicht fähig. Alſo ſoll auch ieder des andern Underthanen uf ſein beſchehene Klag ſchleiniges Recht widerfahren laßen. Würdt ihr ainer in Zeit der zeheniärigen Ainung überzogen, oder daß ihm Schloß oder Stätt belägert werden, das kundtlich wider den Landtfriden wäre, ſo ſoll der erſuchte Thail dem beſchädigten innerhalb 3 Wochen zuſchicken, ſchuldig ſein, 200. wolgerüſter raiſiger Pferdt, oder 500 gute Knechte zu Fuß, welches dem erſuchten Thail lieber oder gendtſamer iſt, die ſollen bei dem, ſo überzogen worden, bleiben, ſo lang ers begehrt auf ſeinen Coſten, und deß erſuchten Thails Beſoldung und Schaden. Doch daß allweg, der die Hilff begehrt, zuvor ufs wenigeſt auch ſo vil da ligen habe, und derſelbigen Zahl, ſo lang er des andern Hilff begehrt, nicht ſchmälern. Wären die Beſchädiger dem, ſo erſucht würde, dermaſſen geſeſſen, daß er ſie anzugreiffen und zu beſchädigen Macht hätte, ſo ſoll er daſſelbig mit Ernſt thun, und ſich gegen ihnen mit der That halten, als gülte es ihm ſelber. Und ſoll kainer hinder dem andern, mit ihrem gemainen Feind Frid machen.

Es

Es ſoll der Koſt iedes Herrn mit denen, ſo er dem andern ſchicken würde, angehen, Herzog Ulrichs zu Lauffen, Landtgraf Wilhelms zu Rüßelshaim. In ſolcher 10iårigen Ainung haben beede Fürſten außgenommen den Papſt, den römiſchen König, und Pfalzgraf Philippſen bey Rhein, Churfürſten, doch nach vermög des Landfridens. Herzog Ulrich nimmt inſonderheit aus die Erzbiſchöff zu Maynz und Trier, beede Churfürſten, die königliche Cron zu Böheym, und Herzogen zu Burgundt, Herzog Albrechten von Bayern, Marggraff Friderichen von Brandenburg, Marggraff Chriſtophen zu Baden, den Biſchoff zu Augſpurg, und ſein Capitel, auch das Thummcapitel zu Maynz, darzu die Prålaten, Grafen, Freyen, Herrn, Ritter, Knecht, und des H. Reichs Stått im Bundt zu Schwaben ſambt den gemainen Aidgenoſſen. Landgraf Wilhelm nimmt aus, die drey Erzbiſchöff und Churfürſten, zu Maynz, Cöln, und Trier, ſambt ihren Stifften, und ſonderlich auch den Stifft Paderborn. Darzu auch alle Herzogen in Sachſen, Landtgrafen in Thüringen, und Marggrafen zu Meichßen, alle Marggrafen zu Brandenburg, 2c. den Biſchoff von Hildelshaim, und den Abbt von Fulda, mit ihren baiden Stifften. Erſt angeführten Ainungsbrief haben auf obigem dato, den 26 Julii, geſigelt beede Fürſten, Herzog Ulrich und Landgraf Wilhelm. S. das Jahr 1498, und was wir aus *Dattii*, l. 5. c. 3. de fœderibus in tutelam pacis publicæ wormatianæ concluſis, daſelbſt angemerckt haben.

In diſem Jahr hat auch Herzog Ulrich Graf Andreſſen von Sonnenberg und Truchſeßen zu Walpurg, Herrn zu der Schär, zu einem Rath und Diener angenommen, darum ihm Herzog Ulrich iärlich 300. fl. und einen Wagen mit Wein verſchriben, doch daß der von Sonnenberg auch mit ſeinen Schloßen und den ſeinigen ihme auf Erfordern gewärtig ſeye.

Ingleichen hat Herzog Ulrich zu einem Rath und Diener angenommen Herrn Michael von Tachenhauſen, Commenthur S. Johannis-Ordens zu Rordorff, wie ſeine Vorfahren an der Commenthurey.

Als auf einem Bundstag zu Vlm Herzog Albrechten von Bayern, 50. Pferd zum Zuſaz von des ſchwäbiſchen Bunds Hilff erkannt worden, ſo gab auch Herzog Ulrich, gleichwie König Maximilianus, 8 Pferd an denſelbigen, da Brandenburg nur 7, Maynz nur 5, Baaden aber und der Biſchof von Augſpurg, ein ieder nur 2 Pferd, geſchickt und gegeben haben. S. das Jahr 1500.

Denen von Stuttgard erlaubte Herzog Ulrich ein frey Armbruſt- und Büchßen-ſchieſſen, darinnen 101. fl. das beſte, in iedem geweſen, auch daß ſie in währendem Schieſſen einen Hafen aufthun mögen, darinnen 61. fl. das beſt, und das Leggelt 1 Kreutzer geweſen.

In

In diſem Jahr, den 6 April, ſtarb Frau Eliſabeth, Graf Ulrichs von Wirtenberg von ſeiner lezten Gemahlin, der ſavoyiſchen Prinzeſſin, Margaretha, erzeugte Tochter, Graf Friderichs von Hennenberg des andern hinterlaſſene Wittwe, 13 Jahr nach ihres Herrn Tod. Beſchreibung des Herkommens, Stammens und Namens der Herzoge von Wirt. *cit.* Eliſabetha, Grävin zu Wirtenberg, Graf Ulrichs Tochter von der dritten Gemahlin, coniux Friderici Hennebergici, qui obiit 6. Nov. 1488. ipſa obiit 6 April. 1501.

Die Edle von Zillnhart hatten ihre Begräbniße zu Oberhofen, in der Kirche, und in diſem Jahr ſtarb der Edel und Veſt Jerg von Zilnhart, der daſelbſt in Stein außgehauen mit ſeinem Wapen.

In dem Jahr 1502, um Lichtmeß, begaben ſich Herr Albrecht, Probſt und Herr zu Elwangen, ein gebohrner von Rechberg zum Schromberg Sohn, und ſein Capitel, in Herzog Ulrichs Schuz und Schirm, ſein Lebenlang, zu Verhůtung kůnftiger Gebrechen und Schåden, ſo durch Krieg oder in andere Weg, ihnen, ihrem Stifft und Statt Elwangen begegnen möcht, damit auch der Gottesdienſt in ſolchem Stifft gemehrt, und deſto ſtattlicher verbracht werden möge. Wie dann ihre Vorfahren über die 100 Jahr gethan, und ihnen von der Herrſchafft Wůrttenberg zu manchem-

mahl durch ihr gnådig Hůlff und Darlegen vil Guts begegnet iſt. Wőllen auch kain andern Schutz oder Schirmherrn annemmen, ſo lang Herzog Ulrich, Sie, und die ihrige, getreůlich ſchirmbt und handhabt, und vertritt zu dem Rechten ungefahrlich. Darum ſollen Statt und Schloß Elwangen, das Schloß Kochenburg, das Schloß Tannenburg, auch das Rőtlin, und andere des Stiffts Schloß, die ſie ietz haben, oder fůrohin bekommen, Herzog Ulrichs ofne Håuſer ſein, alſo daß Sie Herzog Ulrichs Rhåt, Ambtleůth, und Diener, ungefahrlich auf ihr Fordern in ſolche Schloß auß und einlaßen, ſo offt er deſſen bedarff, auf ſein aignen Koſten, ohn allen Argeliſt, und Sie ihm damit warten, als ihrem rechten Schirmherrn, und verſprechen wider mőnniglich, außgenommen den Papſt, und ein ieden Rőmiſchen Kaiſer und Kőnig, von denen der Stifft Elwangen gefreyt und geſtifftet iſt, denen ſie auch zuvor gehuldet haben, und ihnen Treů und Guts voran ſchuldig ſind. Solche Articul haben der Herr Probſt und ſein Capitel auf das H. Evangelium im Wort der Warheit feſt zu halten gelobt und verſprochen, und noch weiter dazu, daß nach Abſterben des Probſts, wann ein anderer Probſt erwehlt, und uffgenommen wůrdt, derſelb auch auf das H. Evangelium gleicher geſtalt geloben ſoll: wie auch ein ieder neuer Chorherr, der ins Capitel genommen wůrdt. Darauf haben der Schulthaiß, die Richter und die Burger gemainlich zu Elwangen leibliche

Aid

Aid gethan, dasienig, worzu ſie dieſer Schirm bindet, getreulich zu halten, und ihm nachzukommen". Daß Elwangen von Alters her in Wirtenbergs Schutz und Schirm geſtanden, haben wir gezeigt in dem 2ten Th. der W. Chronik, auf das Jahr 1392, p. 493. 1400, p. 572. 1417, p. 649. 1422, p. 716, 1397, p. 542. 1434, p. 790. 1453, p. 953.

In dem Anfang diſes Jahrs graſſirte die Peſt zu Stuttgard, und hielte ſich daher Herzog Ulrich faſt einen Monat lang zu Blaubeüren auf.

Auf Sonntag nach Converſionis Pauli wurde auf einem zu ſchwäbiſch-Hall angeſetzten Tag zum Hauptmann der Fürſten in dem ſchwäbiſchen Bund erwählet und angenommen Graf Wolfgang von Oetingen, deme man iährlich 200. fl. zu Sold, ihm und dem Schreiber, den er in ſeinem Koſten und Verſoldung halten muſte, geben ſollte, und ſo er in Geſchäfften des Bunds ſeyn würde, ſollte ihm uff ſiben Pferd, mit ſambt dem Schreiber für Zehrung Tags und Nachts uff iedes Pferd zuſampt obgemeltem Sold zwanzig Kruzer gegeben werden". *Datt.* l. 2, c. 25. f. 446. num. 57. welcher zugleich anmerket, daß gedachter Graf Wolfgang von Oetingen diſe Charge nicht angenommen, weil noch in diſem Jahr auf dem gehaltenen Bundstag zu Nördlingen, uff Miſericordia Domini, Hannß Caſpar von Bubenhofen,

Ritter, zu einem Hauptmann in der Fürſten-Claſſe auf 10 Jahr angenommen worden, ib. num. 58. 59. Solches Geld nun wurde alſo umgeleget, daß Kön. Maj. 120, Maynz, Bayern, Brandenburg, Würtenberg, ieder 100. fl. Augſpurg und Baaden, ieder 80 fl. daran zu geben hatte. So wurde auch Wirtenberg, gleichwie Bayern und Brandenburg an der Hilf wider die Plackerey, ſo gegen den Bundsverwandten vilfältig geübt worden, darum man zween Hauptmänner, ieden mit 20 Pferden annemmen und beſolden ſollen, 577. fl. 25 kr. zu geben zugetheilet.

A. 1502. den 26 Sept. auf Montag nach S. Michaelis, machte Herzog Ulrich zu Münſingen ein Teſtament; ob es um der graſſirenden Peſt willen, oder aber aus Beyſorge des geordneten Regiments, es möchte Herzog Eberhard, wann dem noch ſehr iungen Herzog Ulrich etwas menſchliches widerfahren ſollte, neue Anſprache an das Land Wirtenberg machen, geſchehen, wolle der G. Leſer ſelbſt beurtheilen. In diſem Teſtament erwählete Herzog Ulrich ſein Begräbnis zu Stuttgard bey ſeinen Voreltern, ohne ſonder Gepräng und Hoffart, und verſchafte in iedes Cloſter und Stifft ſeines Fürſtentums 20. fl. zu ſeiner Begräbnis, ſibenden und dreißigſten, ꝛc. Wann er ohn ehelich mannlich Leibserben abſtirbt, ſo ſubſtituirt er ſich den Hochgebornen Herrn, Herrn Georgen, Grafen zu Würtenberg und Mömpelgarth,

pelgarth, ſeinen ehelichen Bruder, zu einem unzweifeligen ainigen Erben ſeines Fürſtenthumbs, der Grafſchafft Mömpelgarth, Reichenweiler, und aller anderer Herrſchafften, mit ieder Zugehörung, Lehens und Aigens, Klainot, Gülten, Silbergeſchirr, Früchten, Wein, Korn, Haußrath, und alles anders, ligends und vahrends, und ſoll er regieren nach vermög der Verträg zwiſchen ihren Voreltern, zu Eßlingen aufgericht, uf welche Verträg diß Fürſtentumb gewürdigt, und erhöht iſt worden. Daß er auch Herzog Ulrichs Schweſter, Maria, ſo ſie zu ihren Jahren kombt, und ſich nach ſeinem Graf Georgen und der Landtſchafft Rhat und Willen verendert, ein zimlich Heürathguth gebe, alles nach Rhat gemeiner Landtſchafft. Daß er auch den Hochgebornen Herrn, Herrn Hainrich, Grafen zu Württenberg und Mömpelgarth, ihr baider lieben Herrn und Vatter, alſo mit Fürſehung, Eßen und Trincken, und ſonſt hab und halte, wie der von ihme, Herzog Ulrichen, gehalten, und ſich in krafft des Königl. Vertrags zu Horw ufgericht, zu thun gebührt. Diſes Teſtament haben neben Ihr Fürſtl. Gnaden unterſchriben und geſiglet: D. Petrus Jacobi, Probſt zu Baccnang, Herr Caſpar Spät, Ritter, Juncker Hainrich Schilling, Juncker Hannß von Sachſenhaim, J. Rafen von Thalheim, J. Philipp von Ahelfingen, und J. Dieterich Spät zu Zwyfalten. Als Zeugen ſind noch über dieß dabey geweſen, Herr Gregorius Lamparter,

D. und Canzler, Juncker Dieterich von Weyler Hofmaiſter, D. Martin Nüttel, und Johann Heller, Secretarius. Das Teſtament ſelbſt hat gemacht Steffan Weiler, damals Stadtſchreiber zu Kirchen.

Umb Hannßen von Ow, und ſeine Geſchwiſterig, Balthaſars von Ow ſel. Kinder, kaufte Herzog Ulrich in dieſem Jahr das Schloß Sponeck, ſambt dem Salmenfang, der Fiſchenzen, dem Fahr, und anderer Zugehör, um 900. fl. Er ſchickte darauf ſo gleich Herrn Hannßen von Reyſchach, Rittern, Vogt zu Reichenweiler, und Hannß Lincken, Schafner daſelbſten, neben Hannß Lorchern, Canzleyſchreibern, gen Sponeck, alle Sachen zu beſehen und zu beſchreiben.

Graf Bernhard von Eberſtein war zu diſer Zeit, wie wir oben gemeldet, Herzog Ulrichs Landhofmeiſter, dem aber in ſolchem Ammt Herr Hannß Spät, als Verweſer, adiungiret worden.

Die Gerichts-Ordnung, Sazung und Statuten, welche in diſem Jahr der Abbt Leonhard zu Adelberg gemachet, und in ſeinen klöſterlichen Flecken eingeführet hat, liſet man bey *Beſold.* docum. monaſter. Adelbergenſis, num. 14. f. 32. ſqq. Solche Ordnung iſt ohne Zweifel nicht ohne Vorwiſſen und Erlaubniß Herzog Ulrichs und des geordneten Regiments gemacht worden.

In

In diſem Jahr 1503, nachdem Herzog Ulrich ſich ſelbſten an den Königlichen Hof begeben, und allda ſich eine Zeitlang gehalten, geſchahe es, daß er den 16 Junii mit einem Schreiben von Ihr. Majeſtät an die Regenten und Räth des wirtenbergiſchen Regiments zurück kam, darinnen Kön. Maieſtät gemeldet, welchermaſſen Herzog Ulrich ein Zeithero Ihr Maj. am Hof getreülich gedienet, und ſich als ein gehorſamer Fürſt wohl gehalten; darum ihn Ihr Maj. zu der Regierung ſeiner Landt und Leüth geſchickt und taugenlich erkennt, ihme auch deßhalben die Lehen und Regalien ſeiner Fürſtenthumb und Land uß Königlicher Macht gnädiglich verlihen: derenhalben begehre er an ſie, mit allem Fleiß und Ernſt, daß obwohl die Zeit, ſo lang ſein geordnet Regiment ſein und bleiben ſoll, noch nicht aus, ſie dannoch gemeldtem ihrem Herrn die Regierung und Verwaltung ſeines Fürſtenthum und Landt, ſo bald er anhaim kombt, wie es kürzlich beſchehen werde, nach Rhat ſeiner Freynde, auch Königl. Maj. und ſeiner, Herzog Ulrichs, Rhäten zuſtellen und übergeben wöllen, der Hofnung, daß er mit gutem Rhat, auch ſonſten ſo wohl und dermaſſen regieren und handlen werde, daß es ihme, ſeinen Landen und Leüthen ehrlich, nuzlich und unverweißlich ſein werde; darzu Königl. Maj. ihm auch allezeit gnädig Hülf und Handraichung zu erzaigen verſprechen, die ſich auch erbieten, ſolches, ſo zu Ihr Maj. ſondern Gefallen geſchehen, mit allen Gnaden gegen den

Regenten, und gemainer Landtſchafft, zu erkennen. Dieſes Königl. Schreiben war datirt zu Freyburg im Breißgow, auf welches Herzog Ulrich um S. Ulrichs-Tag in dem 17 Jahr ſeines Alters in das völlige Regiment eingeſetzt worden. Von diſem wichtigen Vorgang berichten uns folgendes:

Georg. Gadner. de quatuor principib. wirt. A. 1503. übergibt Maximilianus I. Imp. Herzog Ulrichen das ganz Regiment ſolenniter per legatos inn Beyſein der ganzen Landtſchafft.

Jo. Rimnan. Stutgardian. in obſervatt. wirt. A. 1503. ward unſer Herr Herzog Ulrich eingeſetzt inn das Regiment um S. Ulrichs Tag, und fieng an zu regieren.

Friz Herter von Hertneck, Chronik: A. 1503. alß Herzog Ulrich 16 Jahr alt, wird er vom Kayſer Maximilian zu einem Herzog eingeſetzt, und das Regiment abgeſchafft.

Feſslerus apud Hortlederum, 3 Buch, 1 Cap. f. 622. A. 1503. als Herzog Ulrich von Würtemberg und Teck, Graff zu Mümpelgart, noch under der Vormundtſchafft geweſen, hat Kaiſer Maximilianus ſeine Tutores alle abgefertigt, und ihme alle Adminiſtration als einigen Erben des Fürſtenthumbs übergeben. Dann ihr Kaiſerl. Maj. wol verſtanden, daß er zu

Re-

Regierung Landt unnd Leůt, auch Beſitzung deſſelbigen, nunmehr taugenlich gnug. Håt auch hierauf ihr Kaiſerl. Maj. alle Prålaten, die vom Adel, und den Außſchuß gen Stutgarten zuſammen berufen, und ihr Kaiſerl. Maj. Oratorn ihnen anzeigen laſſen, wie daß hochermeldter Herzog Ulrich nunmehr zu der Regierung taugenlich, und nicht nutz ſeye, daß das Fůrſtenthumb durch viel Regenten geregiert werde, ſonder viel mehr durch ein einiges Haupt. Nach gehaltenem Raht haben die Prålaten, die vom Adel, und die Landtſchafft, darein bewilligt, und ihn als ein einigen Erben unnd Landtsfůrſten des Fůrſtenthumbs Wůrtemberg erkennt, auf- und angenommen.

Jo. Betzius, ap. *b. Ayrmannum*, in Sylloge Anecdotorum, p. 341. A. 1503. hat Kayſer Maximilian alle Prålaten, Ritter- und Landſchafft des Fůrſtenthums Wůrtenberg gen Stuttgard beruffen, und durch S. Kayſ. Maj. Geſandten Herzog Ulrichen im 16. Jahr ſeines Alters die vollkommene Regierung ſeiner Land und Leute eingeben, und die Mitregenten abſchaffen laſſen.

Als in dem vorhergehenden Jahr der Abbt zu S. Georgen auf dem Schwarzwald, ohnangeſehen daß er in der Herrſchaft Wirtenberg Schutz und Schirm, und derſelbigen anhångig, auch fůr ſeine Perſon ſich verſchrieben, bey dem Regiment und Fůrſtentum Wirtenberg zu bleiben,

ben, und ſolches helfen zu handhaben, ſich mit denen von Rotweil in beſondere Ainung und Bůndniß eingelaſſen, ſo befahl König Maximilian in diſem Jahr, den 2 Mart. ermeldtem Abbt zu S. Georgen, und ſeinem Convent, auch allen ihren Zugehörigen und Verwandten, daß ſie ſolche ihre neue Pflicht und Verbůndniß mit denen von Rotweil, bey Verlierung aller ihrer Gnaden und Privilegien, ſo ſie vom H. Reich haben, ufkůnden, und abſchreiben, und ſich fůrohin, wie zuvor, bey Ihr Maj. und dem H. Reich, auch Herzog Ulrichen, und dem Fürſtenthumb Würtenberg, als ihrem rechten Herrn, Caſtenvogt und Schirmherrn helfen, und dem gehorſam und gewårtig, wie ſie das gethaner Pflicht halben zu thun ſchuldig, ſeyen.

Von Georgen von Ow dem iüngern, und ſeinem Bruder, Albrechten, beeden zu Wachendorf, kaufte Herzog Ulrich ihren Theil, das iſt vier Achtel am Stab zu Hochdorff im Gow, ſammt ettlichen Gůlten daſelbſt, umb 200. fl.

Herr Hermann von Sachſenheim, Ritter, Herrn Hermanns ſel. Sohn, und Herrn Hermanns des ſchwarzen Enckel, der eine Zeitlang Baadeniſcher Landhofmeiſter geweſen, wurde zu diſer Zeit Herzog Ulrichs Landhofmeiſter, und verſprach ſich ſein Lebenlang in Herzog Ulrichs Dienſten gebrauchen zu laſſen: er iſt aber nicht lang hernach, A. 1508. geſtorben, und zu Stuttgard begraben worden.

So wurde auch Herzog Ulrichs Rath und Diener, Herr Hannß Truchſäß Freyherr zu Walpurg, ingleichen Graf Chriſtoph von Werdenberg.

Den 21 Maji diſes Jahrs ſtarb Herzog Eberharden des erſten und ältern Frau Gemahlin und hinterlaſſene Wittwe, Frau Barbara, gebohrne Marggräfin zu Mantua, als ſie biß in das achte Jahr Wittwe geweſen. Dieſelbe hatte groſſe Luſt zur Viehzucht, und kam daher ſehr oft auf ihren Hof bey Waltenbuch, den Haſenhof genannt. In ihrer Jugend war ſie ohnvergleichlich ſchön, ſo daß man dafürgehalten, es ſollte in vielen Landen ihres gleichen nicht gefunden werden: in dem Alter aber ſo groß und ſchwer, daß auch in diſem Fall wenige ihres gleichen zu finden geweſen. Hochgedachte Frau Barbara wurde in das Kloſter zu Kirchheim, ohne Zweifel, auf ihr Begehren, beygeſetzet.

Beſchreibung des Herkommens, 2c. *cit.* Herzog Eberhardi Barbati Gemahlin, Barbara Mantuana, eine hochberühmte tugendreiche Fürſtin, die das allerherrlichſt Weib geweſen, das man zu ihrer Zeitt hatt finden mögen, ſtarb zu Beblingen, ſo ihr Widumſitz und Morgengaab geweßt, 13 May. 1503. und gen Kirchheim unter Teck geführt, auch allda in das Frawencloſter ſtattlich und fürſtlich zur Erden beſtettiget. Chriſtoph Bidembach, in ſeinem dia

rio-

rio wirt. cit. parentiret derſelben folgenderge-ſtalten: Barbara, D. W. nata March. Mantuæ, †. 31 Maji, 1503.

"Sie hat wohl glebt, und iſt wohl gſtorbn,
Das ewig Himmelreich erworbn,
Von hohem Gſchlecht und edler Arth
War ſie, iſt ietzt ein Engel zart".

Den 1 Decembr. dieſes Jahrs ſtarb der reiche Herzog Georg von Bayern zu Ingolſtatt, welcher, da er keinen mannlichen Leibes-Erben, allein von ſeiner Tochter, Frau Eliſabethen, Pfalzgraf Ruprechten bey Rhein ehelicher Gemahlin, 2. iunge Enckel bekommen, in ſeinem Teſtament gemeldtem Herzog Ruprechten und ſeiner deſcendenz ſeine Land und Leůt außgemachet, ſammt einem ůberauß groſſen Schatz an paarem Gelt, und ſtattlichen Vorrath an Munition und Proviant, ſonderheitlich in denen 2 Stådten, Burckhauſen und Landshut.

Der zwiſchen beeden Fůrſten gemachte Vertrag war folgender: "Zue wiſſen, das der Durchleuchtig Hochgeboren Fůrſt, unſer gnediger Herr, Herzog Georg, lòblicher Gedechtnus, inn verſamleter Landtſchaft, mit dem Durchleuchtigen Hochgebornen Fůrſten und Herrn, Herzog Ruprecht, Pfalzgrafen bey Rhein, und Herzogen in Bayern, diſe Underrede gemacht hat, uß beweglichen Urſachen, wie inn Artickelsweiß hienach geſchrieben ſteht.

Zum

Zum erſten, das ſein Fürſtl. Gn. der Landtſchaft ſelbs zuſagen, ſich kainer fürſtlichen Oberkait deß Fürſtenthumbs zu gebrauchen, und das zue gunnen der Landtſchaft, verwilligen ſein Gnad, das inen gemainen Landſchaft, und denen ſo darzue verordnet worden, durch ſich ſelbs und die ſeinen, noch niemand von ſeiner Gnaden wegen, kainerley Verhinderung noch Irrthumm thun wöllen, biß zue Ußtrag der Sachen, doch ſol ſolichs ſeiner Gnaden, in ſeiner Gnaden angezogenen Vorderung, Sprüchen und Gerechtigkait inn allweg unvergrifflich ſein. Zum andern, das ſein fürſtl. Gn. gemainer Landtſchaft für ſich und alle die ſeinen Gn. Verwanten ſelbs auch laut der Zuſag, gegen Land und Leuten mit gewaltſamer Thate oder Fauſt nichzit fürzunemen oder zu handlen, biß zu gütlichem oder rechtlichem Außtrag der Sachen, auch nichts an baiden Schloßen bawen ſoll. Zum dritten, das ſein fürſtl. Gn. oder iemand von ſeiner Gn. wegen, ſich in dem Land und Gebiet, ſo vil uns unſer gnedigſter Herr, Herzog Georg, löbl. Gedächtnus, verlaßen hat, kain Schloß oder Marckt, noch ainichen Flecken beſezen noch befeſten ſoll, außgeſchaiden der zwayer Schloß Landhut und Burckhauſen, auch kainerley frembds Volck, weder zu Roß oder Fuß, ußerthalb der Landtſchaften, darein bringen oder ufnemmen ſoll. Zum vierdten, Welcher Fürſt under den baiden unſern gnedigen Herren, ſo die Sachen nicht gutlich vertragen und hingelegt wurden, und dann das

Recht

Recht nit uffnemmen wolt, vor unſerm allergnedigſten Herren, dem Römiſchen König und ſeiner Mt. als dem ordentlichen Richter umb die Sach ſich deß zu ſperren und wideren wolt, welcher Tail dann ſolichs Recht uffnimpt, zue dem ſollen die gmain Ritterſchafft und Landſchaft Hilff und Beyſtand thun, als es dann abgeredt iſt, ohn alle Mittel. Zum fünften, wil ſein fürſtl. Gn. ſoliche Recht alſo annemmen biß zu Außtrag des Rechten, ſo ſoll ſein fürſtl. Gn. ſich zu gemainer Landtſchaft nichts args, ſonder alles guten verſehen. Und wo ſein fürſtl. Gn. an den zwayen Schloßen, die ſein Gn. iezt inn hat, vom öberſten Fürſten Herzog Albrecht oder Herzog Wolfgang, oder ir ainer, ſein fürſtl. Gn. begwaltigen wolt oder wurde, wolten wir ſeiner fürſtl. Gn. Rhat, Hilff, und Beyſtand thun getrewlich und ungefahrlich. Zum ſechſten, nachdem unſer gnediger Herr, Herzog Ruprecht, ſeiner Gnaden Rhät und Ritterſchaft, auch gemain Ritter-und Landſchaften ſolichs, und ir ieglichs wie vorgeſchriben ſteht, gegen ainander verſprochen, gelobt, verſigelt, und zugeſagt hand, getrewlich und ungferlich nachzekommen, uffzurichten, und gegen ainander zu übergeben, und mit den nachbenannten verſiglet, den wirdigen, wolgebornen, edlen, ſtrengen, erſamen, weiſen, Herren, Chilian Abt zu Nidern-Altach, Jacob Probſt und Erzprieſtern zu gaiſtlichen Herre, Johans von Rechberg Herre zu Holzwolffen, Johann von Wildnaw Ritter, Hainrich Eberten zu Scherenberg,

renberg, Jörg Tröplicher zu Walberg, Vincenze Scharſachter Burgermaiſter zu Landshut, und Wilhelm Stelswaben Burgermaiſter zu Helmſtat, dero wir uns die anderen von gemainer Landtſchaft wegen mit gebrauchen. Beſchehen uff Mitwoch nach dem neuen Jarstag, anno Domini 1504. Auch ſo ſollen die Landtſchaften unſerem gnedigen Herrn Herzog Ruprechten, und ſiner Gnaden Hofgeſind, in mitler Zeit deß Rechten oder gütlich, Hew, Stro, Wein, Futer, mit ſampt dem Brennholz und Füerer verſchaffen, zu baiden Schloßen, doch mit Verding, das ſein fürſtl. Gn. die obgemelten baide Schloß nit zue weiterer Befeſtigung bawen ſoll. Item deß gemainen Steurgelts halben, ſo verfallen iſt, ſoll in ſtiller Wer verlyben biß zu Ußtrag deß Rechten".

Die Verlaſſenſchaft Herzog Georgs war ſehr anſehnlich; Er verließ nämlich, nach einem alten Verzeichnis, an Barſchaften und Silber, ob fünfzigmalen hundert tauſent Guldin, ohn Kleinot, Berlin, und Edelgſtain außgeſchaiden. Item fünfzehenhundert Büchſen inn den zwayen Schloßen verlaßen mit allem Gezeug und Zugehörd, deß übermaſſen vil geweſen. Item an Proviant verlaßen ein groß mercklich Summ, damit man vier tauſent Pferd, und zwainzig tauſent zu Fuß vier Jar lang wol halten möcht". *Mst.*

Gedachtes Teſtament Herzog Georgs von

Bayern erklårten nun Herzog Albrecht, und ſein Bruder Herzog Wolfgang von Bayern, weil es wider die altvåterliche Vertråg und Ainung, die zwiſchen ihnen, den Herzogen von Bayern, aufgerichtet waren, für gånzlich ungiltig und unkråftig, und bewarben ſich wider Herzog Ruprechten, vornemlich bey Kônigl. Maj. *Maximiliano*, als Herzog Albrechts Frau Gemahlin, Cunigundå, Brudern, auch bey andern Fürſten und Herrn um Hülfe. Herzog Ulrich von Wirtenberg war unter dieſen einer der vornehmſte, als Herzog Albrechts verlobter Tochtermann, dem er für ſeine Hülfe 125000. fl. an Herrſchaften und ligenden Gütern, oder an paarem Gelt verſprochen, worinnen beſonders die Herrſchaft Heidenheim ſammt den Schlôſſern, und der Caſtenvogtey über die drey Clôſter im Brenzthal, die Grafſchaft Kirchberg, der Zehenthof zu Hailbronn, und anders mehr benannt wurde, in einem Vertrag, der zu Ulm, uf Freytag nach S. Lucien Tag gemacht worden. S. das Jahr 1450, p. 935-937. des 2ten Th. der W. Chronik. daſelbſt *cit.* Erlåuterung p. 10. Kônigsbronn ſamt Heydenheim, und denen andern zwey Clôſtern, Herbrechtingen und Anhauſen, wurde mit allen Rechten und Gerechtigkeiten, als ein wahres Eigentum, von Herzog Albrechten in Bayern Herrn Herzog Ulrich zu Würtemberg wegen der Pfålziſchen Fehde wider reſtituiret, auch auf gleiche Art das von Würtemberg an Pfalz gekommene Cloſter Maulbronn, nebſt Lôwenſtein,

Wein-

Weinſperg, Neuenſtadt, Möckmühl und Beſſigheim, in anno 1504. von Pfalz an Würtemberg theils reſtituirt, theils gegeben, und von Kayſer Maximiliano Herzog Ulrichen, und allen ſeinen Erben und Succeſſoren, cum omnibus iuribus, in ſpecie dem Schirm, weltlicher Obrigkeit, hohen und niedern Gerichten, mit allem Nutzen, Gülten und Gefällen beſtättiget, und deſſen Herzogtum incorporiret".

In dem Jahr 1504, nachdem König Maximilian viele Mittel und Wege geſuchet, die ſchon gemeldte Succeſſions-Streitigkeiten zwiſchen Bayern und Pfalz beyzulegen, und beede nach Möglichkeit zu befriedigen, aber alle Mühe umſonſt und vergebens geweſen, weil kein Theil nachgeben und weichen wollen, hat er ſich nach Augſpurg erhoben, um der Sache deſto näher zu ſeyn, und ſolche deſto eher in Richtigkeit zu ſetzen, auch daſelbſt den 9 April. ohngeachtet Herzog Ruprecht ſelbige nicht in des Königs Willen und Ausſpruch ſtellen wollen, dieweil die Verhör nicht rechtlich geſchehen, eine Sentenz folgendes Innhalts gegeben: Nachdem Wir Maximilian Römiſcher König in der Sach zwiſchen Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang inn Bayern an ainem, Herzog Ruprecht inn Bayern und ſeinem Gemahel am andern Thail, aller Verhör klärlich vernommen, und verſtanden haben, das Herzog Jörg zu Bayern ſeliger kainen nachgeſipten angehenden Schwert-Lehens-Erben von mannlichem Geſchlecht und Stam-

 men

men herkommen, dann die obgenannte Herzog Albrecht und Herzog Wolffgang, nach ſeinem Tod verlaſſen hat, auch Wir demſelbigen Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang, deß bemeldten Herzog Jörgen Fürſtenthum gelihen, und Lehenpflicht von ihnen genommen haben, uß den und anderen redlichen Urſachen, uns fürbracht und dazu bewegt: So erkennen wir als Römiſcher König und rechter Lehenherr inn und zu recht, daß die benannten, Herzog Albrecht und Herzog Wolfgang, in gemeltes Herzog Jörgen Fürſtenthum nidern und oberen Bayern gelaſſen, und in die Gewer deſſelben, mit allen Gravſchaften, Herrſchaften, und anderen inneren und ußern Lendern gelegen, wie Herzog Jörg das von uns und dem hailigen Reich zu Lehen gethon und inngehabt hat, [nichzit davon außgenommen, eingeſezt werden ſollen; die Wir auch in Krafft diſer Urthail alſo einſezen, und further eingeſezt haben wöllen. Doch haben wir uns als Römiſchem König nach Vollziehung diſer unſer Urthail vorbehalten unſer Intereſſe, ſo unſer Fiſcal angezaigt, deßhalben zu handlen, als ſich gebüren wirt". Königl. Maj. hat ſich inſonderheit vorbehalten die Grafſchaft Kirchberg, und anders mehr: Herzog Ruprechten aber, und ſeiner Gemahlin, zugeſprochen, alle Herzog Georgen Parrſchaft, Klainoter, Edelgeſtein, Silbergeſchirr, Perlen, und außſtehende Schulden, außgenommen Jhr. Maj. Schuld, die er ſich mit andern vorbehalten; ingleichen alle Schloß, Stätt, Flecken, Land, Leüth, Renth und

und Gůlten, ſo ienhalb der Thonaw auf der linken Seiten ligen, was Herzog Georg inngehabt, und Herzog Albrecht von Bayern iez zum Theil inn hatte, außgenommen Ingolſtatt Schloß und Statt, nicht weniger ein Drittheil an Herzog Georgen verlaſſenem Geſchůz, und den halben Theil alles Getraids; item allen Fůrſtlichen Haußrath, aber der kleine Haußrath zu ieglichem Brauch ſollte iedem Theil bleiben, in den Schloſſen und Flecken, die er einnemmen wůrde. Herzog Ruprecht ſollte dagegen Herzog Albrechten und Herzog Wolfgangen Gebrůdern wider einraumen, Schloß und Statt Landshut und Burckhauſen, und alle andere Land, Leůth, Schloß, Stått, Flecken, Rent, Nuz, Gůlten, was Herzog Georg dißhalb der Thonau inngehabt und beſeſſen, außgenommen Statt und Schloß Newburg an der Thonaw, und Schloß und Marckt Reichenzhofen, mit ihren Zugehörden; auch die zwey Drittheil an Herzog Georgen Geſchůtz, und den halben Theil an allem Getraid. Kraft diſer Sentenz hat Kön. Maj. neben der Landſchafft, Ingolſtatt, Newburg, und Reichenzhofen hierzwiſchen ſequeſtriret, und ſich erklåret, mit Zuziehung mehrerer Råth und Stånden des Reichs die übrige Streitigkeiten zwiſchen beyden Partheyen, gůtlich oder rechtlich, zu erſterer Gelegenheit zu entſcheiden: auch darauf gedacht-beeden Partheyen erlaubet, und befohlen, daß iede dasienige, ſo ihr zugeſprochen worden, zwiſchen dato und Jubilate, den 28 April. einnemmen,

und fürohin beſizen und regieren, auch was Lehen, von Ihr Maj. empfahen ſolle: Auf ſolches das Regiment, ſo Herzog Georgen Landſchaft geſetzet, wider abgeſchaft, aber der Außſchuß von der Landſchaft noch in ſeinem Gewalt bleiben ſolle, biß zu Vollführung des Entſcheids. Uebrigens ſollte iedennoch bey ſolchem Vertrag iedem Theil ſeine Gerechtigkeit vorbehalten ſeyn, warum auch Kön. Maj. beeden Partheyen ernſtlich befohlen, daß ſie ohneingeſtelt aller übrigen Coſten, und alle Rüſtung abſchaffen, und den Vertrag biß zu Außtrag der Sachen annemmen und halten, und hierzwiſchen mit der That, und in Ungüte nichts gegen einander fürnemmen, oder handlen, bey Vermeidung Ihr. Maj. ſchwerer Ungnade, auch bey Verlierung aller und ieder Lehenſchafft und Gerechtigkeit, darum ſie iezo ſtrittig ſind, auch anderer *ihrer* Lehenſchaft und Gerechtigkeit, die ſie ſonſten haben und beſizen. Der Rechtstag, ſo beyden Theilen angeſetzet worden, war uf Montag nach Trinitatis, den 3 Junii, vor Ihr Maj. angeſtellet.

Allein, ohngeachtet diſer königlichen Vorſicht und vorläufiger Verordnung, ſuchte Pfalzgraf Ruprecht ſein vermeintes Recht an Herzog Georgen Verlaſſenſchaft mit dem Schwerd geltend zu machen, bewarb ſich um Volck, und trieb die von Königl. Maj. gen Landshut geordnete Regenten und Beſatzung mit Gewalt ab. Damit nun auf diſes die Acht nicht würklich vollzogen würde, hat Herr Laurenz von Bibra, Biſchof zu Würzburg, neben Marg-

graf Chriſtophen zu Baaden, Kön. Maj. Stadthalter der Land Lützelburg und Chygni, nochmalen verſuchet, die Sach beyzulegen, dem Jammer des Kriegs zwiſchen ſo nah geſippten Freunden vorzukommen, und von Kön. Maj. Erlaubnis bekommen, darinnen auf einem deßwegen angeſtellten Tag zu Franckfurt zu handlen, da höchſtgedacht Ihr. Kön. Maj. ihren Geſandten, dem Biſchof von Chur, Herrn Hainrichen, gebohrnen Freyherrn von Hewen, Graf Philippſen von Naſſau, Herrn zu Ytſtain, und Wolperten von Terß, Thummherrn zu Maynz, befohlen, daß Sie zu Erhaltung ihrer und des H. Reichs Gerechtigkeit Urſach genug hätten, die angeſtellte Aacht zu proſequiren, iedoch, dieweil ſie baiderſeits Ihr Maj. nahend verwandt, wöllen Sie zu Verhütung weiteren Unheils und Blutvergieſſens, obvermeldten baiden Fürſten vergonnen und zulaſſen, in der Sach zu handlen, doch alſo: daß weder Pfalzgraf Philipps, noch ſein Sohn, oder deſſelben Gemahlin vil diſputiren fürwenden ſollen, dieweil die Sachen mönniglich bewußt, und mögen die Unterhändler verſuchen, die Sachen hinzulegen und zu vertragen, biß auf Kön. Maj. Ratification, doch alſo, daß ſich Herzog Ruprecht, und Pfalzgraf Philipps, ſein Herr Vatter, vor allen Dingen umb ſolch ihr Ungehorſam und Verachtung in Ihr Maj. Gehorſam und Straf ergeben, ſo wöllen Sie dannoch dieſelbe Straf gnädiglich und alſo gegen ihnen fürnemmen, daß ſie die billig annemmen, und nicht ab-

ſchlahen ſollen. Ohn ſolche Submiſſion aber der Straf halben, ſollen die Königliche Geſandte in den Sachen nicht gůtlich thädingen laſſen, ſondern dem Pfalzgrafen Ihr Maj. Ernſt anzaigen, daß die gegen ihm handlen werde, wie ſich gegen Königl. Maj. und des Reichs offentlichen Ungehorſamen und Verächtern zu thun gebůrt".

Dieſe neue Unterhandlung iſt abermals fruchtloß abgegangen, und Pfalzgraf Ruprecht, weil ihm ſein Herr Vater Philippus, und viele andere mächtige Freunde, beygeſtanden, hat verhoffet, das ganze Land durch Hůlfe der Waffen an ſich zu bringen, und völlig zu behaupten: daher auch die Execution der verhängten Aacht und Aberaacht über Herzog Ruprechten, ſeine Gemahlin, und alle ihre Hauptleut, Helfer, und Anhänger, vorgegangen.

Gerhardus de Roo ſchreibet davon in ſeiner öſterr. Chronik cit. p. 422. "Philippus zweifelhaftig, dieweil er weder den Sohn zu verlaſſen, weder des Kayſers Zorn auf ſich zu laden vermainet, als er zuletſt ſich der vom König aus Franckreich verheiſſ n Hilf, wie man ſagte, gebrauchet, und durch die Anmuttung des vätterlichen Gmůts ůberwunden war, grif er zu der Wehr, und erzaigt ſich dem Sohn zu einem Beſchůtzer. Daher er auch aller Nuzungen und Lehen des Reichs beraubet wůrdt, es iſt auch den andern Fůrſten, inſonderheit aber Ulrichen von Wirtenberg, und

Gui-

Guilielm Landtgrafen aus Heſſen befohlen, daß ſie ihne, als einen abgeſagten Feindt, mit Krig angriffen. Ulrich war genaigt auf diſen Zug, welchem daß deß Albrechten Tochter Sabina durch des Kayſers Gwalt, welcher ſein Vetter war, verheurath ſey worden, haben wir oben gemeldt. Auf daß er derhalben ſowol ihme als dem Schweher ſeinen Fleiß angenemb machte, hat er ein Kriegsheer von achthundert Raiſiger, und zwey tauſendt zu Fuß geworben, und als er in des Pfalzgrafen Landtſchaft einfiele, beſtůrmet er das Cloſter Maulbrunn, ſo mit Maurn, Thurn und Beſazung befeſtigt ward. Den Abbt, welcher mit den Brůdern gen Speir geflohen, als er ihme geſchworen, hat er an ſeine alte Stett eingeſetzt. Darnach nahme er die Stadt Beſichem, Leoſtad, Weinsberg, Newſtadt und Meckműl mit etlichen Schlőſſern ein, Wilhelm erobert auch die Stadt Calb, ob er wol Ingelheim hart belagert, hat ers doch nicht erobern kůnden, und als ſich die Belågerung geendet, iſt er unlångſt darnach geſtorben".

Hortleder ex *Feſslero*, l. c. f. 622. A. 1506. (l. 1503.) iſt der hochgeboren Fůrſt unnd Herr, Herr Georg Herzog in Bayern geſtorben, welcher ein eintzige Tochter verlaſſen Eliſabetha, die er vier Jahr vor ſeinem Todt verheurat dem hochgebornen Fůrſten Ruprecht, Pfalzgraff Philips Schweſter Sohn. Aus welchem Heurat etliche Krieg ſeynd entſtanden. Denn er vor ſeinem Tod, ſeinen Tochtermann, Herzog Ruprecht,

ſampt ſeinem Gemahel unnd Kinder zu ihm erfordert, dieſer Meynung, ſie in die Poſſeſſion ſeines Landts einzuſetzen, wie er ihm dann zuvor etliche Stått und Dörffer übergeben hat, und hernach ſolche Stått und Dörffer mit einem groſſen Kriegsvolck zu Roſſz und Fuß eingenommen. Als nun Herzog Albrecht auß Bayern, als der neher Erb iſt, ſolches vermerckt, hat er ſolch Teſtament, als unkråfftig, widerfochten und verworffen. Aber Herzog Jörg ſeinen Dochter Mann im Todtbett ermahnet, wider ſein Teſtament nicht thun zu laſſen. Als nun Herzog Jörg Todts verſchieden, und Herzog Albrecht geſehen, daß er ſolch Teſtament vergebenlich verfecht, hat er Kaiſer Maximilian (deſſen Schweſter er zur Ehe gehabt) umb Hůlff angeruffen. Darauf hat ſich Kaiſ. Maximilianus underſtanden, beyde Fůrſten mit einander zu vertragen und zu vergleichen, wie dann ihr Kaiſ. Maj. allerley Mittel und Fůrſchlag, ſo zu Ruh, Fried, Land und Leut, dienet, fůrgeſchlagen hat. Als aber ſolches nit helffen wöllen, und Herzog Ruprecht ſeiner Sachen noch nicht gånzlich måchtig, ſonder unter den Tutoribus geſtanden, welche die ganze Adminiſtration ingehabt, hat er die fůrgeſchlagene Mittel, ſo ihme von Kaiſ. Maj. fůrgeſchlagen worden, verachtet. Auf ſolches hernach im Jahr als man von Chriſti Geburt zalt 1506. (1504.) als Kaiſer Maximilianus vermerckt, daß die fůrgeſchlagene Mittel der Billichkeit gemåß, bey beyden Theilen nicht erſchieſſen und helffen wollen, hat er Kaiſerl. Maj. Herzog Ruprecht in Bann gethan,

gethan, ſampt ſeinen Helffern und Helffers Helffern, welches doch Herzog Ruprecht verachtet, und gegen Kaiſerl. Maj. proteſtirt, daß ſolch Erbſchafft und Fürſtenthumb niemandt anders dann ihme von wegen ſeines Schwehers aufgerichten Teſtaments gehöre. Hat auch hierauf ein mannhaftigen Haufen Kriegsvolck zu Roſſz und Fuß zuſammen bracht, und das ganz Land ſampt allen Veſtungen eingenommen.

Hierauf hat Kaiſer Maximilianus Philipen Herzogen in Bayern, Pfalzgraffen am Rhein, Herzog Ruprechts Vatter, mit Kaiſerlichem Ayd ermahnet, ſeinem Sohn, ſo in Bann gethan, kein Beyſtand zu thun, dann was zu der Einigkeit dienet. Und wiewol er hierin etwas zweiffelig war, iedoch hat ihn die våtterliche Lieb gegen ſeinem Sohn ůberwunden, und das Kaiſerlich Mandat verachtet, auch hierauf ſeinem Sohn ein ſtarcken Hauffen Kriegsvolck zu Roſſz und Fuß zugeſchickt. Als nun Kaiſer Maximilianus ſolches erfahren, hat er das ganze Röm. Reich aufgemahnet, und ihnen vergundt und zugelaſſen, ohne alles Vergelten, wider die, ſo in Bann und Acht ſeynd gethan worden, mit Kriegsheer zu ziehen, auch Stått und Dörffer einzunehmen. Derohalben ſich alle Fürſten des Reichs mit gewapneter Hand gemacht, nemlich Kaiſer Maximilianus ſelbſt perſönlich, Friderich Marggraff zu Brandenburg, Albrecht und Wolffgang die Gebrůder, ſampt dem ſchwåbiſchen Bundt, wider Pfalzgraff Ruprechten:

Landgraff Wilhelm aber auf der Bergſtraſſen, Herzog Ulrich von Würtemberg ienes Theyls des Rheins gegen Schwaben, Pfalzgraff Alexander Herzog in Beyern hat ſich in Weſterrich gelegt, haben alle Land, ſo Pfaltzgraf Philip zugehörig, mit Fewer und Schwert verderbt, iedoch ſeynd zuletzt zuſchlagen kommen, und wiewol man nicht gewuſt hat, welcher den Sieg erhalten werde, ſo hat doch zuletzt Kaiſer Maximilianus den Sieg behalten. Dann ihr Kaiſ. Maj. etliche Böhemiſche Kriegsvolck zu Roſſz und Fuß zugezogen, welche Herzog Ruprechten ſein Volck verſtrewet. Es ſollen in ſolcher Schlacht bey Sechs Zehen Hundert umbkommen ſeyn, ohne die gefangen.

Als nun Kaiſer Maximilianus den Sieg erhalten, hat er etlich zu Ritter geſchlagen. In welchem Krieg Waldſaxen, ſo ein ſchön und reich Kloſter iſt, ſchier gar vom Grund außgebrand worden. Nach erobertem Sieg hat Kaiſer Maximilianus ſein Kriegsvolck zertheilt, und den einen Haufen, als nemlich Marggraff Albrechten zu Brandenburg, Friderich Herzog in Bayern, wider Herzog Ruprecht geſchickt, als aber Herzog Ruprechts Volck geſchwecht, hat ers lauffen laſſen. Das ander Kriegsvolck hat er in das Elſas und Ortgaw geführt, und die Stätt und Dörffer, ſo denen von Straßburg von dem Pfalzgraffen verbrannt geweſen, eingenommen, nemlich die Grafſchafft Geroltzeck, Offenburg, Ortenburg, Giengenbach, und als.

anders,

anders, was Pfalzgraff umb daſſelbige Gelendt Pfandtsweiß und ſonſt ingehabt.

Hernacher iſt Kaiſer Maximilianus mit gantzem hellen Hauffen über den Rhein gezogen gegen Luzelſtain, Hagenaw, Weiſſenburg, auch alles, was in ſolche Vogtey gehörig, eingenommen. Damit nun den armen Underthanen nit weiterer Schad zugefügt werde, hat ſich Marggraff Chriſtoff von Baden in die Sach geſchlagen. Und zulezt, als den Underthanen groſſer Schad widerfahren, hat Kaiſer Maximilianus Pfalzgraff Ruprechten zu Gnaden aufgenommen, da iſt die Landvogtey zu Hagenaw über die Reichsſtätt im Elſas, ſo des Pfalzgraffen geweſen, an das Hauß Oeſterreich kommen".

Unter denen aufgeruffenen Feinden des geächteten Herzog Ruprechts, und ſeines Herrn Vaters, Pfalzgraf Philipps, deren zumal nebſt Herzog Ulrich geweſen, König Maximilianus, Herzog Albrecht in Bayern, Landgraf Wilhelm von Heſſen, Pfalzgraf Alexander von Zweybrück, Marggraf Friderich von Brandenburg, Herzog Erich von Braunſchweig, der ſchwäbiſche Bund, die Grafen von Leiningen, und die Stadt Nürnberg, war einer der vornehmſten und wichtigſten, gedachter Herzog Ulrich von Wirtenberg, von welchem die Scribenten ſelbiger Zeit melden, daß ihm dieſer Krieg vieles zur Geſundheit geholfen, und die auſſerordentliche Di-

cke

cke und Fettigkeit, welche die beſtåndige Ruhe, die er bißher gehabt, verurſachet, gånzlich vertrieben.

Jo. Betzius cit. ap. *b. Ayrmannum*, p. 341. In ſolcher Zeit (nach dem ſchweizeriſchen Krieg de A. 1499.) iſt der iung Fůrſt (Herzog Ulrich) unter der Zucht und Lehr fortgefahren, auch in allen ritterlichen Sachen unterrichtet worden. Als er aber keine ſonderliche Uebung gehabt, ſondern den mehrer Theil der Zeit mit Eſſen, Trincken, und dergleichen zugebracht, iſt er an allem ſeinem Leib in eine ſolche Feiſtin gerathen, daß er davon etwas ungeſtallt, auch ſchier zu allen Sachen untaugendlich worden, biß A. 1504. als er von Kayſer Maximiliano dem Bund zu Hůlff wider die Pfalz ufgemahnet, und er im 17. Jahr ſeines Alters den erſten Harniſch angelegt, da fing auch an die zugelegte Feiſtin durch die tågliche Uebung wieder hinzugehen, und gerieth durch folgende Arbeit in ſolche Stårcke und Geradigkeit, daß ihme keine Sach weder mit Ringen, Springen, Lauffen, Steinſtoſſen, Rennen, Stechen, Jagen und Reiſſen, auch andern, mőgen gleich, vielweniger vorgethan werden.

Joann. Ped. Tethingerus, in Commentario de Wirtembergiæ rebus geſtis, Huldricho Principe, lib. 1. ap. *Schardium*, Vol. II. f. 910. Dux adoleſcens indulgens ocio, ſub ocii literarii prætextu, ſatis immature fœde-

que pingueſcit, obeſum caput, inflatæ buccæ, carnoſa brachia cruraque, diſtentus abdomine venter, informia caſſaque membra, dedecori fuere principi, qui nondum duodeviginti, quod arbitror, annos attigerat, absque coniugio, tum quod epicureæ philoſophiæ ſupra modum deditus eſſet, dilucide canebat ipſa corporis effigies. Interea loci Rom. Cæſar Max. Aemilianus adverſus comitem Palatinum Rheni bellum ſubornavit. Ei negotio tum cæteros Germaniæ nonnullos principes, tum Wirtembergiæ Ducem præfecit, ut in hoſtem quisque graſſaretur, ea parte qua cuique vicinus. Dux Huldrichus alacri prorſus animo belli munia ſubit, etiamdum barbitii tenera lanugine ſparſus genas. &c.

Damit nun Herzog Ulrich in diſer Sache ehrlich und redlich handlen möchte, ſo war das erſte, daß er ſeinen Feindsbrief, auf Samſtag nach dem H. Uffarts-Tag, den 18 Maji, gen Haidelberg ſchickte, und alſo den Krieg feyerlich ankündigte. S. *Dattium* de clarigatione ſive indictione belli c. 33. l. 2. f. 478. Auf Mitwoch nach Exaudi, den 22 Maji, ſchickte Pfaltzgraf Philipps ſeinen Abſagbrief dagegen gen Stuttgard, da auch 95. pfälziſche Herrn und Adelsperſonen von ihres Herrn wegen dem Herzog abſagten, und darinnen ſich der Churfürſt beklagte, daß ihm Herzog Albrecht von Bayern ohn alle gnugſame Urſach, und wider alle Billigkeit, auch wider gemeine geſchribene

Recht,

Recht, gůldene Bull, geſetzten Landfriden, und Königliche Reformation, auch über daß er mit ihm in ohnaufgelößter verſchribener Ainung ihr baider Lebenlang verfaßt ſeye, ein Vehd zugeſchriben.

Das andere war, daß Herzog Ulrich ſich mit allem Ernſt zu dieſem Krieg růſtete, und deßwegen eine ſtarke Außwahl in ſeinem Land machte, und mit dem Kern von ſeinem Landvolk und den benachbarten in das Feld růckte, auch zu Stårkung ſeiner Landarmee viele fremde Kriegsleute, zu Roß und zu Fuß, in Sold nahm, ſo daß der Haufen, den er commandirte, aus 20000. ia wie andere wollen, aus 30000. Mann, beſtanden.

Cit. Jo. Pedius Tethingerus, f. 911: Extemplo conſcribit exercitum, habito pro ritu patriæ delectu: nam Suevi, præſertim Wirtembergenſes, mercinario milite rarius uti conſuevere, vel ſi libet perpaucis utuntur. Sed opulentiſſimus quisque cum nobilibus, deinde qui re mediocri valent, oppidatim vicatimque conſcribuntur, æſtimantes illum pro focis & aris in acie magis impigre pugnaturum, cui domi ſit, quod perdat, quam illum, qui non habeat, ubi pedem ponat, cum ſæpenumero paupertas malarum artium repertrix eſſe videatur. Hortleder f. 623: Aber hernach iſt Ulrich Herzog zu Würtemberg mit einem ſtarcken Zeug zu Roſſz und Fuß, aus

Kaiſerl.

Kaiſerl. Majeſtät Befelch, nemlich mit 21000. zu Fuß, und dann mit 800. Pferden in die Pfalz gezogen, und Pfalzgraf Philips zuvor Abſags-Brieff geſchickt, hat ſich auch für das Cloſter Maulbron, ſo dazumalen dem Pfalzgraffen zugehört, gelegen, daſſelbig belegert, und etlich Dörffer dem Cloſter zugehörig verbrandt. Dann der Pfalzgraff ſolches mit Kriegsvolck beſetzet gehabt. Der Abt zu Maulbron iſt mit ſeinem Convent gehn Speyer geflohen, und doch etliche Conventual alda gelaſſen. *Jo Betzius cit.* p. 342: Deswegen wurde A. 1504. Herzog Ulrich, neben andern Fürſten und Herren, (nämlich nach verhängter Aacht über die Pfalz) wider die Pfalz zu kriegen ufgefordert, der verſamlet ein Heer, nehmlich 800. zu Pferd, und 10000. zu Fuß, mit aller anderer nothwendiger Kriegsrüſtung, ſagt darauf dem Pfalzgrafen offentlich ab, und zeucht zu Hand uf Maulbronn, an das Ort, ſo man das Aigen nennt, bey Illingen, verbrennt dem Cloſter etliche Dörffer, der Abt ſamt dem Convent entwichen gen Speier.

Das dritte war, daß er mit ſolcher ſeiner wohlgerüſteten Armee von Stuttgard auszog, in das Illinger-Feld rückte, und allda die erſte Wagenburg ſchlug. Von dieſem erſten Lager aus wurde ein Theil des Volcks in die maulbronniſche Flecken geſchickt, ſelbige einzunehmen, und theils auch zu brandſchatzen, wie wir erſt aus *Hortledero* und *Betzio* gemeldet. Von

Illingen ging der Zug vor das Cloſter Maul-
bronn, welches der Pfalzgraf ſo wohl beſetzt
und verſehen, daß er nicht zweifelte, es würde
ſich wider Herzog Ulrichen halten können, nach
dem er auch über dem Cloſter ein ſtarkes Boll-
werk zurichten laſſen. So bald man aber das
groſſe Geſchütz dafür gebrauchet, haben ſich die
in dem Bollwerk mit der Flucht ſalviret, und
die in dem Cloſter, als Herzog Ulrich in den
sechsten Tag dafür gelegen, und mit heftigem
Schieſſen angehalten, ob ſie ſchon mit Provi-
ant wohl verſehen, auch mit Aufziehbrücken und
andern wohl verwahret geweſen, ſind unter ein-
ander uneinig worden, und geäuſſert, Maul-
bronn wäre doch ein Cloſter, darinnen man
billicher betten und ſingen, als fechten und Krieg
führen ſollte, deßwegen man ſich auch deſtowe-
niger Glücks bey ſolchem Krieg im Cloſter zu
verſehen hätte. So wäre ihr Schirmherr, der
Pfalzgraf, dermaſſen an allen Orten mit Fein-
den umgeben, und alſo angegriffen, daß ihme
unmöglich wäre, ſie zu entſetzen, wann ſie gleich
ihr äuſſerstes Vermögen daran ſtreckten. Ne-
ben dem hätten ſie zu beſorgen, wann das Klo-
ſter alſo fort zerſchoſſen würde, daß es ihnen
mehr für einen ohnbeſonnenen Frävel, als für
eine treuherzige Aufrichtigkeit angezogen und ge-
deutet werden möchte. Diſen Einwendungen
mußte die Beſatzung, die ſich anfangs dawider
geſetzet, endlich weichen, daß ſie ſich endlich mit
dem Beding ergaben, daß ſie mit ihren Weh-
ren abziehen, und Herzog Ulrich das Klo-
ſter

ſter ihrenthalben ohngehindert einnehmen möchten.

Jo. Rimnan Stuttgardian. in obſervatt. A. 1504. zog mein gnädiger Herr, Herzog Ulrich, auß wider den Pfalzgraven inn der Creuzwochen am Samßtag, und zog man inn das Weinſperger-Thal über den Graven von Löwenſtain, und verbrannt ihn. Darnach übern Abt von Mulbronn, und legt ſich für Mulbronn am hinderſten Pfingſtfeyertag, und gewan es am ſibenden Tag, das was am Donnerſtag nach Eßlinger Kirchweyhe, und gwan man das Mulbronner Land gar. Darnach gwan mein Herr Beßicken, und alle Zugehör, darnach Löwenſtain Schloß und Stettlin cum pertinentiis. Darnach zog man für Newenſtat, das gwan man bald, darnach legt man ſich für Weinſperg das Schloß, das gwan man ſampt der Statt. Nach demſelben gwan man Meckmül, und alle Zugehör darzu, und ward Hailpronn (der Zehendhof daſelbſt,) wirtenbergiſch. Jnn demſelben Krieg ward Eßlingen widerſpennig meinem gnädigen Herrn. Hortleder ex *Feſſlero*, l. c. f. 623: Hierauf Herzog Ulrich mit aller ſeiner Munition und Kriegsrüſtung ſich für das Cloſter gelegt, und das Bollwerck, ſo der Pfalzgraff auf ein Berg zu Beſchirmung des Cloſters mit groſſem Koſten gleichwie ein Schloß gemacht, belägert, daſſelbig beſchoſſen, unnd gewonnen: Hernacher das Geſchütz für die Mauren des Cloſters geführt, etliche Thürn

zu Boden geſchoſſen. Als nun ſolches die in dem Cloſter geſehen, daß ſie von niemands kein Hülff haben, ſondern vermerckt, daß ſie die Flucht geben müſſen, haben ſie Herzog Ulrich von Würtemberg das Cloſter mit etlichen gewiſſen Dingen aufgeben. Nach dem iſt Herzog Ulrich mit etlichem ſeinem Kriegsvolck hineingezogen, und was dem Pfaltzgräfen zugehörig, ledig und ohn alles Vergelten hinweg ziehen laſſen, auch die Münch, ſo aus dem Cloſter geflohen, widerum beruffen. *Jo. Betzius*, l. c. p. 342: Herzog Ulrich legt ſich alsbald für das reich und nothfeſt Cloſter, darein zuvor der Pfalzgraf 300. Mann in Beſazung gethan. Aber nachdem die Vorwehren, Thürn und Mauern, abgeſchafft, iſt ſolches Cloſter nach wenig Tagen Herzog Ulrichen mit etlichen Conditionen übergeben worden, da ließ er die in der Beſatzung, wie ihnen zugeſaget worden, frey und ſicher wieder abziehen. In ſolchem Cloſter wurde alle Völle und Nothdurfft, was zu künfftigem Krieg dienlich, ſonderlich aber der Maulbronner Kolben, davon man noch ſagt, eine groſſe Anzahl, ſamt anderer Kriegs-Rüſtung gefunden. Damit hat Herzog Ulrich den Schirm über Maulbronn bekommen, welchen vormals die Pfalzgrafen von A. 1372. biß uf ſolche Zeit gehabt, auch darauf Abt und Convent wider berufft und eingeſetzt. *Martin. Cruſius*, part. 3. lib. 9. c. 13. Ulricus ab Imperatore Maximiliano excitatus, bellum prompte indicit Electori Palat. litteris Haidelbergam

bergam miſſis. Educit ad 20. millia peditum, & 800. circiter equites, cum neceſſario belli apparatu, & inſtructu, obſidet Maulbrunnam, Monaſterium illud famoſum Ciſterc. Ordinis, ad tuitionem Palatini ſpectans, muro & turribus validum, præſidio 300. virorum firmatum, ibi primo munitionem quandam, in colle ad defenſionem Monaſterii ad Palatino factam, tormentis expugnat, ac diſiicit, mox ipſum Monaſterium, grandibus machinis verberans, ad deditionem cogit. Abbas & Conventus, præter paucos ſeniores, in urbem Nemetum ſeceſſerunt, quos victor revocavit, & in tutelam ſuam recepit.

Als Herzog Ulrich das Kloſter genugſam verwahret und beſetzt, zog er über die Staig auf Knittlingen zu, allda man das Lager an der Steger-ſee geſchlagen, und mit der Wagenburg wohl verſehen hat, ſintemal, nach eines Büchſenmeiſters von Urach Bericht, der gegenwärtig geweſen, über 2000. Wägen dazu gebraucht worden, der Zelten auf 250. gezählet, der Hütten aber eine ohnzählbare Menge geweſen.

Hortleder, l. c. Auf ſolches hat er Knittlingen eingenommen, ſo dem Cloſter Maulbron zugehörig. *Jo. Tethingerus cit.* ſchreibet, daß Herzog Ulrich in einem Maulbronner-See gebadet, und, da viele von ſeinen Leuthen zugeſehen, haben ſie ſich über deſſen läſtigen Körper und unmäſſige Stärke aufgehalten, welches, nachdem es dem Herzog vor Ohren kommen, ihn

veranlaſſet, durch ernſtliche Arbeit, ſtrenges Leben, Fechten, Rennen, Jagen, und dergleichen, ſeinen Leib in gehörige Ordnung zu bringen. Ob es an dieſem, oder einem andern in dem Thal hinunter gelegenen See geſchehen, wird nicht ausgedrücket: Inſtructis copiis in agros hoſtiles princeps Huldrichus impetum facit, obvia quæque, niſi dederentur, igni ferroque vaſtans. Oppida nonnulla ſimul arces quosdam cepit. Ad Mulbrunnam cœnobium caſtra poſuit, ibi cum diutule ſubſiſteret, æſtivo ſole, flagrantique caniculæ ſydere, Princeps in ſtagno, quod muros illic ambit, exuta veſte lavat, ut unus e medio. Solent enim Germani vel in flumine vel in ſtagnis æſtate lavare, concurrit exercitus ſtudio videndi principis: nemo non ratus id ad fortitudinem facere, quod communi Dux lavacro ſit uſus, & natare didiciſſet. Quum vero ſic inter ſuos innaret aquis, natandi peritiam fortaſſis oſtentans, admirationi fuit omnibus, id ſolum Principi vertebant vitio, quod intemperantius abdomini ſerviret, ventrique liberius indulgere videretur, id enim pinguis aqualiculus absque indice prodebat. Audito quod ei deſidiæ luxuriæque verteretur intempeſtiva ſagina, quum luxuria non modo ab ætate tali, ſed a bono Principe quoque per omnem vitam deberet eſſe alieniſſima, peracto poſtea bello, quod paucis ab eo die menſibus auſpicato confecit: e veſtigio latinis literis longum valere dicit, ex pro-

feſſo,

feſſo, quaſi genealiter ac hilare vivendi præberent anſam, quum tamen in ocio Muſico negotium ſit inexplicabile. Verum trahit ſua quemque voluptas, &c.

Von Knittlingen rückte man vor Bretten, uf Dienſtag nach Corporis Chriſti, den 11 Junii, und ging das Lager gegen Gölzhauſen, denſelbigen Grund biß gen Weißhofen. Die Schanzkörb deren gegen 550, wurden in einer Nacht gefüllet und aufgerichtet, das groſſe Geſchütz hinter dieſelbe geſtellet, und Mitwochs den 12 Junii, bey Anbruch des Tages, damit zu ſpielen angefangen, wordurch den Thürnen und Mauren der Stadt nicht geringer Schade geſchehen. Weil aber Pfalzgraf Philipps die Stadt mit Pulver und Bley, auch mit Volck und Beſatzung wohl verſehen hatte, indem er die Bauren von Rincklingen, Diedesheim, Gölzhauſen, Sproncthal und Oelbronn, nebſt noch 30. Fähnlein Knecht darein gelegt, welche ſich ſammtlich nebſt der Burgerſchaft Tag und Nacht mit Arbeiten an Paſteyen, blinden Graben, Thoreiſen, und was zur Gegenwehr gehörig, willig und unverdroſſen finden laſſen, ſo verzog ſich die Eroberung der Stadt nicht wenig, ja am Freytag vor S. Peter und Pauls Tag, den 28 Junii, thaten die Brettheimer einen Ausfall in das wirtenbergiſche Lager, in welchem auf beeden Seiten über 100. Mann geblieben, und die Feinde 2 Stück Geſchützes, eine Carthaunen und eine Schlangen, mit ſich in die Stadt gebracht haben.

Indem alſo Herzog Ulrich vor Brettheim lage, machte Pfalzgraf Ludwig bey Rhein, zu Knitlingen, den 2 Julii, durch ſeine Rhät, Herrn Johanſen von Hottſtain Commenthur zu Haimbach S. Johannis Ordens, und Hanßen von Mönßheim, ſeinen Hofmeiſter, zwiſchen Pfalzgraf Philipſen Churfürſten, ſeinem Hrn. Vater, und Pfalzgraf Ruprechten, ſeinem lieben Bruder, eines: auch Herrn Albrecht und Herrn Wolfgang Gebrüdern, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzogen in Obern und Nidern-Bayern andern Theils einen ſolchen Anſtand mit Herzog Ulrichen und ſeinen Räthen, daß Herzog Ulrich vor Bretthaim abziehe, und Bretthaim, Statt und Ammt, auſſerhalb Maulbronn und den zugehörigen Dörfern, die Herzog Ulrich erobert, zu Herzog Ludwigs Handen ſtelle, ſolches innzuhalten, die Zeit des Kriegs, mit gebührlicher Verpflichtung, und daß Pfalzgraf Philipps, oder die ſeinige, Herzog Ulrichen, und die ihm zugehören, nicht aus Bretthaim, und Herzog Ulrich, ſammt den ſeinigen, hinwiderum die Pfälziſche aus Maulbronn nicht beſchädigen: daß die Büchſen, ſo gen Brettheim hineinkommen, Herzog Ulrichen wider zugeſtellt, auch die, ſo hinein gefangen worden, um eine leidliche Schatzung nach eines ieden Vermögen gelediget werden: daß dagegen Herzog Ulrich die Pfälziſche von Bretthaim und Haidelshaim in den nechſten zween Tagen, nach dato des Vertrags, ohngehindert wider in die Pfalz ſolle ziehen laſſen. Doch mögen

gen baide Partheien den Krieg an andern Orten für ſich treiben nach ihrem Willen und Gefallen: wiewohl Pfalzgraf Ludwig ſie baiderſeits bittet, daß ſie ſo lang mit weiterem Angriff innhalten möchten, biß er ſeines Herrn Schwähers, Herzog Albrechts von Bayern Meinung hierüber auch erfahren möge: auch meldet, daß ihm Herzog Ulrich Meckmühl und die Newenſtatt die Zeit dieſes Kriegs auß, als ſeiner Gemahlin Widem, geſichert und gefreyet habe, dagegen Pfalzgraf Philipps Churfürſt auch ſo viel Stätt und Dörfer, als des Widems iſt, im Zabergow, oder wo ſie Herzog Ulrich anzeigen will, verſichern ſoll. Daher ſollen auf Montag nach S. Ulrichs Tag, den 8 Julii, beeder Herrn, Pfalzgraf Philippſen, und Herzog Ulrichs ſchidliche Räth zuſammen kommen, die Vergleichung des Widems, und vorangezeigter Stätt und Dörffer zu machen, dahin auch die Räth an zu- und abreiten von baiden Theilen geſichert ſeyn ſollen. Diſes verſprach Pfalzgraf Ludwig für ſich, und ſeinen Herrn Vater, Pfalzgraf Philippſen unter obgemeldter ſeiner Räth Sigilln, und Herzog Ulrich zuförderſt unter ſeinem eigenen Sigill: Pfalzgraf Philippß aber confirmirte ſolchen Anſtand mit eigenen Briefen unter ſeinem Sigill, gleich den folgenden Tag, den 3 Julii.

Hortleder ex *Feſslero*, l. c. f. 623: Nachdem Herzog Ulrich, für Bretha, ſo dem Pfalzgrafen zugehörig, zogen, dieſelbig Statt belä-

gert, und dapffer hinein geſchoſſen. Es haben ſich aber die in der Statt mannlich gewehrt. Dann ſie all ihr Geſchütz in Herzog Ulrichs Läger auf die Statt gericht. Als nu die, ſo auf das Geſchütz gewartet, etwas mehr und zu viel getruncken, dann ihnen gebührt hat, und alſo entſchlafen, auch ſicher zu ſeyn vermeint, ſeyen die in der Statt herauſſer gefallen, und ſolche Hüter alle zu todt geſchlagen, ihnen auch etlich Geſchütz genommen. Als nu ſolches die im Läger gewahr worden, ſeyen ſie mit gewehrter Hand auf geweſen, und ein Scharmüzel mit ihnen getroffen, alſo daß auf beyden Seiten bey 200. Mann aufm Platz todt gefunden worden. In werender Belagerung aber iſt Pfalzgraf Ludwigs (Philippſen) elteſter Sohn in Herzog Ulrichs Läger kommen, welchen er ehrlich empfangen, und mit einander des Friedens halben gehandelt, unnd gleich hernach Herzog Ulrich mit ſeinem Läger aufgebrochen, und für die Statt Beſſigkeym gezogen, das Schloſſz und die Stadt beſchoſſen.

Jo. Betzius, l. c. p. 343. in ſeqq. ſupr. darmit wider fortgezogen, Knittlingen, und was zu Maulbronn gehört, auch eingenommen, folgend Bretten belägert, als der Pfalzgraf ein Fähnlein Knecht als ein Zuſatz nach Bretten verordnet, zogen ſie Tag und Nacht, kamen auch durch die Würtenbergiſche ohnfleiſſige Wacht ohne Schaden gen Bretten in die Statt, und als von Würtenberg die Stadt an allen Orten

ten hefftig genöthiget wurde, fielen auch eines Tags, als das Schorndorffer Fähnlein die Wacht hielt, die von Bretten hinaus in die Schanzen, erſtochen viel Leute, verſchlugen die Büchſen an Zündlöchern mit Någeln, hatten auch etliche Stück davon gebracht, es erfolgte aber ein Lermen im Låger, alſo daß das Stuttgardiſche Fähnlein denen in der Schanz zu Hülff kam, iagten mit ſtechen und ſchlagen die Pfälziſche wider daraus biß in die Stadt, da ihnen nahend die Thore abgedrungen worden. In wenig Tagen hernach kam Herzog Ludwig Pfalzgraf Philipſen Sohn freundlicher Weiß in das Lager, den führet Herzog Ulrich unter den Armen im Lager hin und wieder, und nach langen Tagleiſten zog er von dieſer Stadt ab, weilen ſie der Pfalzgräfin Morgengab war, und zog uf Beſſigkeim zu.

Der Vertrag, ſo vor Brettheim gemacht worden, beſonders weil es der Pfalzgräfin Morgengab war, kam der Stadt zu gutem, nicht daß Herzog Ulrich dieſelbe nicht gewinnen können, wie in der ausführlichen Beſchreibung der 4 weltberühmten Ströme ſtehet: Brettheim, oder Bretta, wurde zwar auch A. 1504. von Würtenberg belagert, allein der Ort hielte feſt an der Pfalz, und konnte nicht gewonnen werden".

Das vierte war, daß Herzog Ulrich mit ſeiner Armee kraft eben gedachten Anſtands, von

von Brettheim aufgebrochen, und vor Beſſigheim gezogen. Gleich in dem Zuziehen nahme man ihr Warth ein, und weil das Korn eben zeitig, wurde ihnen von ettlich hundert aus dem Heer daſſelbe um die Stadt herum faſt alles abgeſchnitten. Das Lager legte ſich an 3 Orten vor die Stadt, ſetzte derſelben mit heftigem Schieſſen ſehr ernſtlich zu, da über 1800 Schůß aus groſſen Stůcken hineingeſchehen, und viele Gebåu und Menſchen ruiniret worden. Dieſes verurſachte, daß, da ſie keine Rettung vor ſich ſahe, die Stadt ſich Herzog Ulrichen ergab, wie auch in wåhrend ſolcher Zeit von Groß-Ingersheim geſchehen: der Flecken Klein-Ingersheim aber, der ſich widerſezet, und nicht wirtenbergiſch ſeyn wollen, wurde angeſtecket, und der halbe Theil davon in die Aſchen geleget.

Hortleder *cit.* p. 624. in ſeqq. Als aber die in der Statt (Beſſigkeym) kein Hůlff zu verhoffen gehabt, haben ſie die Statt, doch auf Gnad, aufgeben. Auf ſolches hat Herzog Ulrich die Statt mit Kriegsvolck beſetzt, und mit dem andern Kriegsvolck in die Graffſchafft Lőwenſtein gezogen, dieſelbig Graffſchafft ſampt den Dőrffern, groß und klein Engerßheim, eingenommen, hernacher für Weinſperg gezogen, Schloß, Statt und Ampt eingenommen, hernacher für Meckmul gezogen, daſſelbig auch eingenommen. Und iſt alſo ſolcher Krieg vollendet.

Jo. Betzius, l. c. in ſeqq. p. 344: Welche Stadt, Beſſigkheim, dem Marggrafen zu Baden, ſeiter der Zeit Marggraf Carl ſeiner Gefengnis zu Heidelberg ledig worden, vor 40000. fl. Pfandweiß verſetzt worden, die belågert er mit Macht, beſchoß ſie an vielen Orten zum Sturm̃, ſtůrmt ſie auch, aber die in der Stadt trieben ſie, die Wůrtenberger, erſtlich ab, und folgends gaben ſie dieſelbige auf, ward alſo dieſer Pfandſchilling, ſamt den Dörffern groſſen und kleinen Ingersheim, von Herzog Ulrichen eingenommen.

Das fünfte war, daß Herzog Ulrich, nachdem er Beſſigheim beſetzt, auf Löwenſtein zugezogen, wie dann Ingersheim auch zum Theil Löwenſteiniſch geweſen. Hier wurde nun das Schloß und die Stadt durch hefftiges Schieſſen in wenig Tagen dahin gebracht, daß beede ſich Herzog Ulrichen ergeben. In dem Schloß zu Löwenſtein wurden ettliche Bůchſen mit dem hohenlohiſchen Wapen gefunden, darůber ſich Herzog Ulrich ſehr entfremdet, daß die Graf von Hohenlohe ſeinem Feind Hůlfe ſollten gethan haben, ſo gar, daß er Willens geweſen, auch ſie anzugreifen, und wie die von Löwenſtein unter den wirtenbergiſchen Erbſchirm zu bringen: es haben ihm aber ſeine Råthe unter andern die nahe Verwandtſchaft, da die von Hohenlohe Herzog Ulrichs Herrn Vaters Schweſter-Kinder geweſen, vorgehalten, und ſeinen gefaßten Zorn wider abgewendet.

Jo-

Jo. Betzius. p. 344. Als aber der Graf zu Löwenſtain dem Pfalzgrafen etwas Hülf gethan, wurd er überzogen, ihm die Grafſchaft eingenommen, und dem Hauß Würtenberg zu Lehen gemachet.

Das ſechſte war, daß Herzog Ulrich ſich deſſen, was er bißher erobert, durch den ihm ohnehin ſo ſehr geneigten König Maximilian ſo gleich verſichern laſſen. Das Königliche Edict, darinnen König Maximilian ihme, Herzog Ulrichen, Maulbronn, Beſſigheim, und Löwenſtein für die Kriegskoſten übergeben, auch die Lehenbrief wegen Marpach caſſiret hat, wurde den 1 Auguſti gefertiget, ſtehet bey *Beſoldo*, doc. monaſter. Maulbrunnenſis, num. 32. f. 528. und war alſo verfaſſet.

" Wir Maximilian, von GOttes Gnaden
" Römiſcher König, zue allen Zeitten Mehrer
" des Reichs, zue Hungarn, Dalmatien, Cro-
" atien, ꝛc. König, Erzherzog zue Oeſterreich,
" Herzog zue Burgundi, zue Lotterickh, zue
" Brabandt, zue Steyr, zue Kärndten, zue
" Crain, zue Limppurg, zue Lizenburg, und
" zue Geldern, Fürſt zue Schwaben, Graff
" zue Habſpurg, und Pfalzgraff zue Henigaw,
" gefürſter Graf zue Burgundi, zue Flandern,
" zue Tirol, zue Görtz, zue Arthois, zue Ho-
" landt, zue Seelandt, zue Phirt, zue Kiburg,
" zue Namur, und zue Zütphen, Marggraf
" des heiligen Römiſchen Reichs, der Ens, und

" zue

» zue Burgaw, Herr zue Frieslandt, auff der
» windiſchen Marckh, zue Mecheln, zue Por-
» tenaw und zue Salins. Bekennen für uns
» und unſere Nachkomen am Reich offendtlich
» mit diſem Brieff, und thun khundt Allermö-
» niglich. Als wir vormahls Herzog Ruep-
» prechten von Bayern, und ſein Gemahl,
» und alle ihr Helffer, Helffershelffer, Für-
» ſchieber und Anhänger, in was Würden,
» Standts, oder Weßens die ſein, Niemans
» ußgenommen, von ir mercklichen Ungehor-
» ſam und Verachtung wegen, ſo ſie uns und
» dem hailigen Reich, wider unſer Königlich
» Mandat und Gebots Brieff, ir aigen Ver-
» ſchreibung, und unſerm Königlichen Landt-
» Frieden, auch wider alle Billichait und Recht
» gethon und beweiſt, und unſer Mayeſtät und
» Hochhait damit verletzt, in die Poen und
» Straffen, in Kaiſerlichen geſchribnen Rech-
» ten, der guldin Bullen, Königlichen Refor-
» mation, und unſer und deß Reichs auffge-
» richten Landt-Frieden begriffen, und darzue
» in unſer und des Reichs Rebellion, Acht und
» Aberacht verfallen zue ſein declarirt, erklärt,
» denuncirt, und verkent, auch ſie und ihr ie-
» den beſonder auß unſers und des Reichs
» Gnadt, Huldt und Friden in den Unfriden
» geſetzt, und ihre Leib und Guett möniglich
» erlaubt haben, und dan Pfalzgraff Philipp
» bey Rain, deſſelben Herzog Rueprechts Vat-
» ter, ine zue ſolcher ſeiner Ungehorſam allwe-
» gen von möniglichen gewiſen, und dermaſſen

» zue

„ zue handlen befohlen, auch darinnen geſterckht,
„ Rath, Hilff, Fürſchub und Beyſtandt ge-
„ than hat, und noch täglichen thuet, haben
„ denſelben Pfalzgraffen Philippſen, mit ſambt
„ ſeinen Verwandten, Anhengern, Helffern und
„ Helffershelffern, gleicher Wiß in die gemelte
„ Poen und Straff, auch unſer und des Reichs
„ Acht und Aberacht declariert und verkhündt,
„ und daruff dem Hochgebornen Ulrichen, Her-
„ zogen zue Württemberg und zue Teckh, Graf-
„ fe zue Mümppelgardt, unſerm lieben Schwa-
„ ger und Fürſten, ernſtlich gebotten, gegen
„ demſelben Pfalzgraffe Philippſen, Herzog
„ Rueprechten ſeinen Sohn, und ſeiner Ge-
„ mahel, iren Verwandten, Helffern, Helf-
„ fershelffern, und Anhengern, alß unſern
„ und des Reichs Ungehorſamen, Achtern und
„ Friedbrechern, mit der That zue handlen,
„ und derſelben Schloß, Stett, Mercken,
„ Dörffer und Gebiette zu überziehen, und zue
„ underſteen, die in ſein Handt und Gewalt
„ zuebringen. Alles nach verre Inhalt unſers
„ Königlichen Brieffs darumben außgangen.
„ Dieweil ſich nun der gemelt unſer Schwa-
„ ger, Herzog Ulrich von Württemberg, auff
„ ſolchen unſern Befelch und Gebott gehorſamb-
„ lich erzaigt, den gemelten Pfaltzgraff Philipp-
„ ſen mit Höers-Crafft überzogen, und in ſol-
„ chem das Gottshauß Maulbrunn, mit etli-
„ chen Dörffern darzue gehörig, ſo dann in
„ deſſelben Pfalzgraff Philippſen Schutz und
„ Schirm, der von uns und dem hailigen

„ Reich

» Reich herrieret, geweſen ſein, und darzue die
» Statt Beſſigkaim, auch das Schloß und
» Statt Lewenſtain, und etliche Dörffer, ſo
» alles dem vorgemelten Pfalzgraff Philippſen,
» Graff Ludwigen von Lewenſtain, und etli-
» chen andern ſeinen Anhängern zugehört haben,
» erobert und eingenommen hat, und das für
» und für in ſteetter Uebung iſt, daß wir dem-
» nach zu einer Ergötzlichhait und Widerle-
» gung der merckhlichen Coſten und darlegen,
» ſo der genant unſer Schwager, Herzog Ul-
» rich von Württemberg, uß Gehorſam, und
» obgemeltem unſerm Beſelch, und Gebott biß-
» her gethon, und ſich zuethun willig erbawt,
» demſelben Herzog Ulrichen, ſeinen Erben,
» und dem Fürſtenthumb Württemberg ſollen
» obgemelt Gottshauß Maulbronn, mit ſeinen
» eroberten Dörffern, mit dem Schirm und
» der weltlichen Oberkait, Hohen und Nidern
» Gerichten, und darzue die genant Statt Beſ-
» ſigkaim, auch Statt, und Schloß Lewen-
» ſtain, und die Dörffer und Fleckhen, mit
» ſambt ihren Oberkaiten, Rechte, Gerechtig-
» kaiten, Zinß, Renten, Nutzen, Gülten,
» Zue- und Eingehörungen, ſo ſein Lieb dem
» gemelten Pfalzgraf Philippſen, Graff Lud-
» wigen von Lewenſtain, und ſeinen Anhän-
» gern bißher abgewonnen, und hinfüro abtrun-
» gen, und in ſein Handt und Gewalt brin-
» gen wirdet, zugeſtellt, geaignet, und gege-
» ben haben, ſtellen zue und aignen, geben ih-
» me das auch, von Römiſcher Königlicher

„ Macht Vollkommenhait, aigner Bewegnuß,
„ und rechter Wiſſen, in Crafft diß Brieffs,
„ in der beſten Form, und beſtendigſten Wiß,
„ wie wir das, als Römiſcher König, für unß
„ und unſer Nachkomen am Reich thon kön-
„ den, ſollen oder mögen. Und meinen, ſetzen
„ und wöllen von obberierter unſerer Königli-
„ chen Macht, daß derſelb Herzog Ulrich, ſein
„ Erben, und das Fürſtenthumb Württenberg
„ nun hinfüro öwiglich ſolch Gottshauß Maul-
„ bronn, mit ſeinen eroberten Dörffern, mit
„ dem Schirm, und der weltlichen Oberkait,
„ Hohen und Nidern Gerichten, und darzue
„ die gemeldten Statt Beſſigkaim, auch Schloß
„ und Statt Lewenſtain, und die Dörffer,
„ Fleckhen und andere Güetter, ſo er dem ge-
„ melten Pfalzgraff Philippſen, Graf Ludwi-
„ gen von Lewenſtain, und ſeinen Anhängern
„ abgewonnen hat, oder künfftiglichen erobern,
„ und in ſein Gewalt bringen würdt, mit ſambt
„ allen Oberkaiten, Rechten und Gerechtigkai-
„ ten, Zinſen, Renten, Nutzen, Gülten,
„ Zue- und Ein-Gehörungen, inhaben, nutzen,
„ nieſſen und dabei bleiben ſollen, in aller
„ maſſen, wie die vormals der genant Pfalz-
„ graff Philipp, auch Graf Ludwig von Le-
„ wenſtain, und ſein Anhänger ingehabt, ge-
„ nutzt und genoſſen haben, das auch hinfüro
„ Abbt und Convent zue Maulbronn, und alle
„ ihre Underthonen, ſo ietz nu Zeitten daſelbs
„ ſein, dem gemelten unſerm Schwager, Her-
„ zog Ulrichen, ſeinen Erben, dem Fürſten-

„ thumb

» thumb Wůrttemberg und ihren Ambtleůthen, alles das thon und erzaigen, das ſie gemeltem Pfalzgraff Philippſen, und ſeinen Voreltern bißher gethon und erzaigt haben, von allermöniglich ohnverhindert. Wa aber gemelter Abbt, ſein Convent, ir Underthonen, und ir Nachkhomen ſich in einen, oder mehrern Stucken deß ſetzen, oder widern wůrden, ſo ſollen der gemelt Herzog Ulrich, und das Fůrſtenthumb Wůrttemberg gueth Fueg und Macht haben, ſie darzue zue halten, und zuedringen, ihnen, als ihren rechten weltlichen Oberherren, gehorſam und gewertig zueſein, und zuethuen, das ſie von Altter her irer Herrſchafft ſchuldig und pflichtig ſein, ohnverhindert ainiger Freyhaiten, darmit derſelb Abbt und Convent von uns, oder unſern Vorfarn, Römiſchen Kaiſern und Königen, fůrſehen ſein möchten, dan wir die alle auß obgemelter unſer Königlichen Macht in diſem Fahl auffheben, derogiern und abthon, und nachdem weilandt Graff Ulrich von Wůrttemberg, als er in des Reichs Gehorſam nidergelegen, getrungen worden iſt, das Schloß und Stat Marpach, mit ſambt etlichen Dörffern, der Pfalz zu Lehen zumachen, und er nachmals auch Herzog Eberhard von Wůrttemberg ſein Sohn die von der Pfalz zue Lehen getragen haben. Alles nach Inhalt der Brieff darůber außgegangen. Daruff ſetzen und ordnen wir auß den obberierten und andern redlichen Urſachen,

" ſo uns fürbracht, und darzue bewegende,
" von vorbeſtimbter unſer Königlichen Macht
" Vollkommenheit, aigner Bewegnuß, und
" rechter Wiſſendt, daß ſolich ehegemelt Lehen-
" ſchafft, auch die Brieff deßhalb begriffen,
" ganz todt und von Unwürden ab-und crafft-
" loß ſein, und hinfür den gemelten Herzog
" Ulrichen, ſein Erben, oder dieſelben von Mar-
" pach, und die Dörffer darzue gehörig, nit
" binden, ſonder das Herzog Ulrich, und ſeine
" Erben, die, von uns und dem hailigen Reich,
" mit ſambt dem Fürſtenthumb Württemberg,
" und andern iren Regalien, empfahen, und
" daß die genanten von Marppach, und Dör-
" fer für ſich und ihr Nachkomen aller Pflicht
" und Verbindung, damit ſie dem gemelten
" Pfalzgraffen Philippſen deßhalben verwandt
" geweſen, ledig und loß ſein ſollen, und ob
" wir die gemelten Pfalzgraff Philippſen, Her-
" zog Rueprechten, ſeinen Sohn, und deſſelben
" Gemahel, ir Helffer, Helffershelffer, und
" Anhänger hinfür, über kurz oder lang, wi-
" der reſtituieren, oder zue Gnaden nemen,
" und von der Acht, auch andern Beſchwehrung
" abſolvieren, oder ledigen würden. So ſol-
" len und wollen wir deſſelben Reſtitution, Be-
" gnadung, Abſolution, oder Ledigung auf das
" gemelt Gottshauß Maulbronn, mit ſambt
" eroberten Dörffern, wie vorſteet, auch die
" Statt Beſſigkaim, und Schloß, und Statt
" Lewenſtain, und die andern Flecken und Dörf-
" fern, ſo demſelben Pfalzgraff Philippſen,

" Graff

„ Graff Ludwigen, oder ſeinen Anhångern,
„ durch den vorgenanten Herzog Ulrichen von
„ Wůrttemberg bißher abgewonnen ſein, oder
„ hinfür abgetrungen, oder in ſein Handt und
„ Gewalt bracht werden, nit ſollen noch ußge-
„ hen laſſen, ſonder darin dieſelben eroberten
„ Gůetter mit nemblichen Wortten ußgenemen,
„ und dem gemelten unſerm Schwager, Her-
„ zog Ulrichen von Wůrttemberg, vorbehal-
„ ten, und darzue uns mit demſelben Pfalz-
„ graff Philippſen, Herzog Rueprechten, und
„ deſſelben Gemahel, iren Anhångern, derſel-
„ ben Erben und Nachkomen umb obberiert ihr
„ Ungehorſam und Verachtung nit richten,
„ noch vertragen laſſen, noch ſie obberierter
„ maſſen nit reſtituieren, begnaden, abſolvie-
„ ren, oder ledigen. Sie haben ſich dann da-
„ vor gegen Unß und dem gemelten Herzog Ul-
„ richen von Wůrttemberg ſolcher abgetrunge-
„ ner und eroberter, Gottshauß, Statt,
„ Schloß, Flecken und Dörffer, für ſich, ih-
„ re Erben, und Nachkomen gnugſamlich ver-
„ zigen, gegen dem gemelten von Wůrttem-
„ berg, ſein Erben und Nachkommen kein An-
„ forderung in Recht, noch uſſerhalb Rechtens
„ fůrzuenemen, oder genants von iren wegen
„ zu thun nit geſtatten, und daß ihr Brieff
„ und Sigel geben. Wir wollen auch darů-
„ ber noch ſonſt an demſelben, unſerm Schwa-
„ ger, Herzog Ulrichen, kein Mandat geſchafft,
„ oder Befelch laſſen uſſgeen, ſolche abgetrung-
„ ne Gottshåuſer, Statt, Schloß, Fleckhen,

 „ Dörf-

„ Dörffer, und Güetter Jnen, oder Jhren
„ Erben wieder Jn zu geben, oder fallen zu
„ laſſen, auch nit bewilligen, oder verhengen,
„ dieſelben für ſich ſelbs, oder von andern,
„ den von Württemberg wider abzuetringen,
„ und wider in Jr Handt und Gwalt zuſtel-
„ len, ſondern ſollen die obberierten, Gotts-
„ hauß, Statt, Schloß, und andere erober-
„ te Fleckhen, Dörffer, und Güetter, mit
„ ſambt allen Oberkaiten, Rechten, Gerech-
„ tigkaiten, Zinſen, Renten, Nutzen, Gül-
„ ten, Zue- und Ein-Gehörungen, dem obge-
„ melten Herzog Ulrichen, ſeinen Erben, und
„ dem Fürſtenthumb Württemberg ohne alles
„ Widerſprechen, und abthailen pleiben, die-
„ weil ſein Lieb die auf unſer recht Befelch und
„ Gebott erobert, und eingenomen hat, aller
„ geſtalt, und maſſen, alſ ob dieſelben kauf-
„ weiſ, oder durch andern rechtmäſigen Tittel
„ an Jn komen weren. Ob wir aber uß Ver-
„ geſſenhait, oder ohngeſtimmen Anhalten,
„ oder andern Urſachen wider diſe unſer Kö-
„ nigliche Zueſtellung, Aignung und Gab, auch
„ Begnadung, Reſtitution, Abſolution, Le-
„ digung, Mandat, Geſchefft, Gebott, oder
„ Bewilligung lieſſen auſſgehn, in waſ Schein,
„ oder Grundts daſſelb beſchehe, das doch nit
„ ſein. So ſollen dieſelben Begnadung, Re-
„ ſtitution, Abſolution, Ledigung, Mandat,
„ Geſcheft, Gebott, oder Bewilligung den ob-
„ beſtimbten Herzog Ulrich von Württemberg,
„ oder ſein Erben, nit binden, noch verpflich-

„ ten,

„ ten, ſondern unverhindert deſſelben bey den
„ erlangten Güettern bleiben, und deshalben
„ von unß, und dem Reich und möniglich kein
„ Ungnad, oder Beſchwert erlangen, oder ge-
„ wartten. Dan wie dieſelbe alle, und iede
„ beſonder ietzo alsdann, und dann als ietz uſ-
„ ſer der berierten unſer Königlichen Macht
„ Volkomenhait, aigner Bewegnuſ, und rech-
„ ter Wiſſendt uffheben, derogieren, vernich-
„ ten, und crafftloß zue ſein erkennen. Wir
„ ſollen, und wollen auch diß unſer Königliche
„ Zueſtellung, und Gab nit widerrieffen, noch
„ abſtellen, ſondern in ihren Wirden, und
„ Cräfften pleiben laſſen, auch dem gemelten
„ Herzog Ulrichen bey den vorgenanten erober-
„ ten, Gottshauß, Statt, Schloſſ, Flecken
„ und Dörffer, und Güetter gnädiglichen handt-
„ haben, ſchitzen und ſchirmen, wie wir Im,
„ alß unſerm und des Reichs gehorſamen Für-
„ ſten, zuethun ſchuldig ſein, getrewlich, und
„ ohngevährlich. Und gebietten daruff allen,
„ und ieglichen unſern, und des hailigen Reichs
„ Churfürſten, Fürſten, gaiſt- und welttlichen,
„ Prelaten, Graffen, Freyen, Herrn, Rit-
„ tern, und Knechten, Haubtleüthen, Vitz-
„ thumben, Vogten, Pflegern, Verweſnern,
„ Schuldthaiſſen, Burgermaiſtern, Richtern,
„ Räthen, Burgern, Gemeinden, und ſonſten
„ allen andern unſer, und des Reichs Under-
„ thonen, und Getrewen, in was Wirden,
„ Stands oder Weſens die ſein, ernſtlich, und
„ wollen, daß ſie den gemelten unſer Schwa-

„ ger, Herzog Ulrichen, ſein Erben, und das
„ Fürſtenthumb Württemberg an diſen unſern
„ Königlichen Gnaden, Zueſtellung, Gab,
„ Ordnungen, und Satzungen nit irren, noch
„ hindern, ſondern ſie der geruewiglich pruchen,
„ genieſſen, und ganzlich dabey bleiben laſſen,
„ und hierwieder nit thon, noch des Jemandts
„ zuethun geſtatten in kein Wiß, alſ lieb ei-
„ nem Jeden ſey unſer, und des Reichs ſchwe-
„ re Ungnadt, und Straff, und darzue ein
„ Poen, namblich tauſent Marckh löttigs
„ Goldts, zuevermeiden, die ein Jeder, ſo
„ offt er frevenlich hierwider thet, uns halb in
„ unſer, und des Reichs Camer, und den an-
„ dern Halbthail dem obgemelten Herzog Ul-
„ rich, und ſeinen Erben unableßlich zuebeza-
„ len, verfallen ſein ſoll. Mit Urkund diß
„ Brieffs, beſigelt mit unſerm Königlichen an-
„ hangenden Inſigel. Geben in unſer Stadt
„ Rottenburg, am Necker, am erſten Tag des
„ Monats Auguſti, nach Chriſti Geburt,
„ Fünffzehenhundert, und im Vierten, unſers
„ Reichs deß Römiſchen im Neünzehenden,
„ und des Hungariſchen im Fünffzehenden
„ Jahr.

„ Ad mandatum Domini Regis proprium.
Renner".

Wir haben dieſes königliche Mandat um ſei-
ner Wichtigkeit willen ganz und ohnverſtüm-
melt anführen wollen, da daraus klar zu erſe-
hen,

hen, unter was für einem Titul Maulbronn und die übrige Herrſchaften an Wirtenberg gekommen, und von Herzog Ulrichen erworben worden, und weil auch König Maximilian ob allem diſem ſteif und feſt gehalten, was er hier mit ſo viel ernſtlichen Ausdrückungen befohlen und verſprochen. Es war dieſes eine ſchöne Acquiſition von Wirtenberg, welche den Verluſt, den Graf Ulrich von Wirtenberg vormals von der Pfalz erlitten, reichlich erſetzet hat. Daraus iſt denn gefolget, daß von diſer Zeit an, wie *cit.* actenmäſſige Erläuterung über des lobl. Schwäbiſchen Creyſes und des Hochfürſtl. Hauſes Wirtenberg hohen churfürſtl. Matricular-Anſchlag *de A. 1669.* p. 10. mit Recht erinnert, Maulbronn, wie Königsbronn, Herbrechtingen und Anhauſen, nebſt der Grafſchaft Löwenſtein, mit dem übrigen Land Wirtenberg, wie biß auf diſe Stunde, gehebt, und gelegt, die Prälaten ſich als Landſtände gerirt, und ſamt der Grafſchaft Löwenſtein Landeshuldigung præſtiret haben.

Das ſiebende in diſem Krieg war, daß Herzog Ulrich, nachdem König Maximilian auch der Ritterſchaft im Kraichgow, ſo der Pfalz bißher verwandt geweſen, nachdrücklich und ernſtlich befohlen, daß ſie ſich von Pfalzgraf Philippſen mit aller Dienſtbarkeit und Unterthänigkeit thun, dagegen Königl. Maj. und Herzog Ulrichen fürohin gewärtig und gehorſam ſeyn ſollten, diſes Königl. Mandats glaubwürdige Copias allen

und ieden im Kraichgow geſeßnen Herrn, und vom Adel, zugeſchickt, und ſie darauf den 4 Sept. auf einem Tag zu Hailbronn, durch ſeine Geſandten, Herrn Hermann von Sachſenhaim Rittern, Landhofmaiſtern, D. Gregorium Lamparter, Canzlern, D. Petrum Jacobi Arlimenſem, Probſten zu Baccnang, und Chorherrn zu Stuttgarten, und Dietrichen von Weiler, Hofmaiſtern, anmahnen und erinnern laſſen, daß, wer ſolchem Mandat Gehorſam leiſten wolle, von gedachten Geſandten angenommen werden ſolle; wer aber das nicht thun wolle, daß deſſelben Güter ihme von Königl. Maj. *bereits* übergeben ſeyen, die er auch, ſie ſeyen ligend oder vahrend, in ihr Maj. Namen einnehmen werde.

Unter diſer Zeit ging Pfalzgraf Ruprecht, des Churfürſten Sohn, und Herzog Georgen Tochtermann, den 20 Auguſt. mit Tod ab; er ſtarb an der Ruhr, und ihme folgte bald darauf an eben dieſer Kranckheit, den 18 Sept. ſeine Gemahlin nach, da ohne Zweifel der Verdruß über bißherige Fatalitäten, der Verluſt der våterlichen Erbſchaft, und ihres Gemahls Abſcheiden, die Krankheit geſchårfet und tödlich gemachet haben.

Durch dieſe öhnglückliche Zufälle, zumal auch Pfalzgraf Philipps mit ſo vielen Feinden zu kåmpfen hatte, wurde er bewogen, ſich nach dem Frieden zu ſehnen, und ließ daher bey Königl. Maieſtåt durch Marggraf Chriſtophen von

Baa-

Baaden handlen, und um Hinlegung des gegenwärtigen Kriegs anſuchen, in dem er ſich aller Sachen halben, gütlich oder rechtlich, vor Ihr Königl. Maj. erbotten. König Maximilian wollte nun den Frieden mit ihm annehmen, und ſchickte gleich den 28 Sept. Graf Wolffen von Fürſtenberg, deren Rath, Hofmarſchalln, oberſten Hauptmann, und Landvogten im Elſaß und zu Ortenburg, zu Herzog Ulrichen ab, ihme, was ſich mit Pfalzgrafen Philippſen verloffen, zu vermelden, und an ihn zu begehren, daß er von Stund an mit Vehd, Krieg, Angriff, und aller feindlichen Handlung ſtill ſtehen, das Feld räumen, und abziehen, und alſo den Krieg ferner fortzutreiben einſtellen ſolle, in Betrachtung des ſchweren mercklichen Elends und Verderbens, darein nicht allein der Pfalzgraf, ſondern noch vilmehr ſeine arme Unterthanen gerathen; ingleichen in Betrachtung des groſſen Unkoſtens, der ihme, Herzog Ulrichen, bißher auf den Zug gegangen, und noch fürohin darauf gehen möchte, und müßte, wann der Krieg alſo fortgetrieben werden ſollte: er möchte auch Geſandte mit vollkommenem Gewalt nach Hailbroñ ſchicken, dahin Ihr Maj. Geſandte bereits gekommen, nämlich erſtgedachter Graf Wolf von Fürſtenberg, Herr Georg von Montfort, und Herr Leo Freyherr von Stauffen.

Auf dieſem angeſtellten Tag zu Hailbronn haben die Königliche Geſandten unter anderm vorgebracht, wiewohl Pfalzgraff Ruprechts

ſel.

ſel. Gemahlin nach Abſterben ihres Herrn Königl. Maj. geſchriben, und demütiglich gebeten habe, ſie und ihre Kinder in gnädiglichem Befehl zu haben, und den Krieg hinzulegen; das auch Ihr Maj. zu thun ganz geneigt geweſen, der Hofnung, ſie dardurch von ihrem ſchädlichen unzeitigen Rath, der ſie und ihren Herrn ſel. in das Abgehen und Verderben gänzlich gebracht, zu wenden, welches verhoffentlich auch geſchehen wäre, wo ſie nicht ſo bald, und vor Erörterung der Sachen ihrem Herrn nachgefolgt, und mit Tod abgegangen wäre; ſo haben doch ihre Hauptleuth und unzeitige Räth den Königl. Geſandten alle Handlung und Werbung ſtracks abgeſchlagen, dardurch ſie ſich nicht allein Königl. Maj. ſondern auch Pfalzgrafen Philippſ dem Churfürſten ungehorſam und widerwärtig erzeigt: deßwegen erſtgedachte Geſandten an Herzog Ulrichen geworben, wann er den Frieden mit dem Pfalzgrafen bewilligt, daß er alsdann Herzog Albrechten von Bayern, ſeinem Schwehr die Anzahl Volcks, ſo ihme in dem königlichen Bund zu Schwaben zu halten gebührte, gleich zuſchicke, damit Königl. Maj. mit denſelbigen, und andrem Kriegsvolck, Herzog Ruprechts ſel. Hauptleüt und Rädlinsführer von ihrem Vornehmen und Muthwillen, zur Billichkeit und dem Außtrag bringen möchten, den Pfalzgraf Philippß der Churfürſt angenommen. Herzog Ulrichs, und neben ihm Landgraf Wilhelms von Heſſen Entſchlieſſung darauf war dieſe, daß ſie ihre Geſandten und Räth, Philipps von

Nippen-

Nippenburg Haußhofmeiſtern, und Petern von Treißenbach, zu Herzog Albrechten ſchickten, und ihme durch dieſelben zu verſtehen gaben, was Königl. Maj. an ſie geworben, und wie ſie baide, den Frieden zuzuſagen Bedenckens gehabt, von wegen der Verträg mit ihme, Herzog Albrechten, aufgerichtet: wie ſie doch dem Feind inzwiſchen keinen Schaden zugefüget, ſondern allein ihre Sachen verwahrt: daß er, Herzog Albrecht, hierüber ſeine endliche Reſolution gebe, damit ſie Königl. Maj. auch antworten möchten, wie ſich gebührte: Sie wären auf Königl. Maj. Werbung, derſelben zu unterthänigem Gefallen, und Herzog Albrechten zur Freundſchaft willig und geneigt, ihme, Herzog Albrechten, Volck zu ſchicken; dabey ſie aber erinnerten, was ihnen und ihrer Landſchaft für ein mercklicher Koſten auf den Krieg ſchon gegangen ſeye, alſo daß ſie anders wohin ieziger Zeit keine Hülf thun könnten; denn ſie ihre Stätt und Schloß, wenn gleich der Anſtand angenommen werde, wohl verwahren müßten, mit großem Koſten, ſintemal der Feind noch nicht alſo geſchwächt, daß ſie Ueberfalls von ihm überhaben ſeyn möchten, da des Tailackers, der Herzog Ulrichs Feind, Diener zu Haidelberg, und in andern der Pfalz Städten unterhalten werden. Herzog Ulrich erbothe ſich daneben inſonderheit, wann es ie gekriegt ſeyn müßte, und es in ſeinem Vermögen nicht wäre, droben zu Land zu kriegen, ſo wolle er mit ſeinem Vettern, dem Landgrafen, und ſeiner treuen frommen Land-

Landſchaft das beſte hierunden in dem Land thun, der Hofnung, Königl. Maj. werde ſolche mit Gnaden erkennen, und verſchaffen, daß ſie ihres Koſtens und Schadens wider ergötzt werden".

Daß dieſe Handlung gröſten Theils fruchtloß abgeloffen, iſt aus dem folgenden zu erſehen. Gleich darauf warb der Pfalzgraf viele Schweizer, welche auf Sonntag nach S. Mauritii Tag, den 22 Septembr. im Anzug waren, und auf Stockach zuziehen wollten, Herrn Bernharden von Knörigen, der daſelbſt verſtrickt, oder gar gefangen geweſen, zu ledigen, von dannen aber ſtracks wider Wirtenberg zu ziehen willens waren, welches Schenck Chriſtophs von Limpurg, als öſterreichiſchen Landvogts, Anwäld zu Nellenburg, Wilhelmen von Graveneckh, ſelbiger Zeit Vogten zu Tuttlingen auf ermeldten Tag zu wiſſen gethan.

Da geſchahe dann achtens, daß Herzog Ulrich mit ſeinem Heer für Neüenſtatt am Kocher rückte, und die Stadt in wenig Tagen mit Schieſſen zur Uebergab zwange. *Cit.* Beſchreibung der 4 weltberühmten Ströme: Neuſtatt an dem Kocher, oder zu der groſſen Linden, zwo Meilen von Wimpfen, und drey Stund von Hailbronn gelegen, ſo vor Zeiten Helmſtätt geheiſſen, und denen Freyherrn von Weinſperg gehöret hat, von denen es an Churpfalz, und in dem Bayerpfälziſchen Krieg A. 1504. an Wirtenberg gekommen iſt.

Das

Das neunte war, daß Herzog Ulrich, nach genugſamer Beſetzung der Stadt Neuenſtatt, weiter gerücket, und vor Weinſperg gezogen. Schon bey der Belagerung von Neuenſtatt thaten ettliche Knechte aus dem Lager einen Streif nach Weinſperg, erbeuteten 263 Stück Hornvieh, ſammt ettlichen Pferden, und trieben die Weinſperger, welche ihr Vieh aus der Stadt retten wollen, zurück, da ihrer bey 40 erſtochen und gefangen worden. In der Belagerung von Weinſperg umgab man ſo gleich den ganzen Berg, worauf das Schleß ligt, und ſetzte demſelben mit Schießen ſo hart zu, daß der Thurn, der Mantel genannt, gegen der Ebene zu gefället, und das Ritterhauß darinn gröſtentheils ruiniret wurde. Wie ſich nun allda niemand mehr halten können, richtete man das Geſchütz gegen die Stadt, durch deren feurige Kugeln, zumal man ihr auch das Waſſer genommen, ſie bald genöthiget wurde, ſich auf Gnad zu ergeben, wie denn noch bey Nacht, in der dritten Wochen, als man ſich dafür geleget, der Friede publiciret worden. In eben diſer Nacht kamen die von Meckmühl auf pfälziſchen Befehl an, den Weinſpergern zu helfen, und ſtieſſen auf die Scharwache derer von Urach und Roſenfeld, welche viele davon erſtochen, da die übrige, dieweil man anfangs Bedenckens gehabt, die Knechte laufen zu laſſen, ſich in der Nacht mit der Flucht gerettet.

Das zehende war, daß Herzog Ulrich von Wein-

Weinſperg nach Widern gezogen, welches vor 46 Jahren deſſen Anherr, Graf **Ulrich** von Wirtenberg auch eingenommen, zerriſſen und verbrannt hatte, ſ. den 2ten Th. der wirt. Chron. ad A. 1458. p. 1006. Die zu Widern entledigten ſich von weiterem Schaden durch eine Brandſchatzung von 1000. fl. Darauf, nachdem Herzog Ulrich ein paar Tag da ſtill gelegen, und ſich berathſchlaget, wohin er weiter rücken ſollte, ging der Zug gegen Meckmühl, welche ſich anfangs zur Wehr geſtellet, aber, weil ſie mit Munition ſo ſchlecht verſehen geweſen, daß ſie gleich anfangs mit zinnenen Kuglen, in Ermanglung des Bleys, ſchieſſen müſſen, ſich bald, nämlich am ſechſten Tag ſich ergeben, und Herzog **Ulrichen** gehuldiget.

Das eilfte war, daß Herzog Ulrich von Meckmühl, welche Stadt er mit genugſamer Beſatzung verſorget, ſeinen March nach groſſen Gartach nahme, und weil auch Graf Bernhard von Eberſtein der Pfalz, als deren Lehenmann, beygeſtanden, das Schloß und die Stadt Gochsheim, im Kraichgow gelegen, eroberte, ſo er doch hernach auf Unterhandlung und Vorbitte ihme mit ſolcher Bedingung wider zugeſtellet, daß er es fürohin von dem Herzogtum Wirtenberg zu einem Mannlehen trage, wie vorhin von der Pfalz. Von Gochsheim aus wurde dem Kraichgowiſchen Adel auf das neue zugeſchrieben, ob ſie dem oben gemeldten

Königs

Königlichen Mandat gehorſam ſeyn wollten, die ſich dann verſprochen, Königl. Maj. nicht zu widerſtreben, doch daß die Sach zu Haidelberg ausgetragen würde.

Und damit hat Herzog Ulrich ſeinen Feldzug geendiget, ohne Zweifel, weil ſchon um dieſe Zeit Pfalzgraf Philipps angefangen, die Sache näher zu geben, und bey Königl. Majeſtät um Friede zu bitten. *Jo. Betzius*, l. c. p. 344. ap. *b. Ayrmannum*, berichtet uns dieſes, und ſagt: Indem man willens war, weiter zu ziehen, kam Bottſchaft, wie der Kayſer Fried und Anſtand biß uf künftigen Reichstag, der zu Cöln gehalten werden ſolte, hätte ausruffen laſſen. Deswegen beſatzte man alle Städte und Schlöſſer, ſo erobert, und zog männiglich mit groſſem Sieg und Triumph wieder heim, nachdem man 17 Wochen zu Feld gelegen.

Zum Beſchluß diſes Kriegs-Artickels wollen wir auch ein ſchwäbiſch Lied anführen, welches Herzog Ulrichs Expedition beſchreibet, woraus wenigſtens die damalige Mundart nicht ohne Vergnügen kann erſehen werden.

Ein Spruch von dem Krieg zwiſchen dem Pfalzgraven und Herzog Ulrichen zu Wirtemberg:

" Nuhn mercket uff ain newes Gedicht
Deß bin ich genzlich underricht

Als man von Chriſti Geburt fůrwar
Zalt tauſent, fünfhundert, und im vierdten Jar
Ward underſtanden ain großer Streit
Inn dieſer obgemelten Zeit.
Aim großen Löwen zwiderſtahn
Dem Pfalzgraven ſunder Wahn
Dem von Wirtemberg hat er gethan groß Laid
Deßhalb im iſt worden widerſeit
Das hat er getriben frůe und ſpat
Sein Feind er aufgehaben hat
Das man vor Im het kainen Frid
Die Tailacker, und den Lindenſchmid
Die hand ſich braucht zu Fuß und Pferdt
Und auch darzue der Heßlin Schwert
Die hat man aufghalten ůberal
Beſunder im Weinſperger Thal
Hand ſie manige beut errennt
Drumm man vil Dörfer hat verbrennt
Und auch etliche Schloß gewunnen
Man hats aufghalten zu Maulbrunnen
Das zimpt ſich kainem Gotteshaus
Herzog Ulrich von Wirtemperg zohe aus
Mit ſeiner Landſchaft weit und brait
Jederman was willig und berait
Wirtenberg ließ fliegen ſein Fahn
Dem großen Löwen zwiderſtahn
Da ſahe man nie kain hůpſcher Heer
Gerůſt mit Harniſch und Gewer
Dreißigtauſent meld ich fůrwar
Inn diſem obgemelten Jar
Nun merckend zu das ich nit leug
Auch hett er ain hůpſchen raiſigen Zeug

Das

Das darff ich für ain Warhait ſagen
Die erſt Wagenburg ward geſchlagen
Vor Vahingen hoch uff ainem Rain
Da nam man das erſt Leger ein
Iſt manichem Mann wol erkannt
Vil Dörffer da gebochet und verbrannt
Darnach wolt man thun ainen Sturm
Man ruckt für ain hohen veſten Thurn
Acht ich wol uff dreytauſent Mann
Mit Geſchüz wandt man den Thurn an
Die Wagenburg thet man rucken für
Dem Abt von Maulbrunn gleich für die Thür
Bald ſchoß man im ab die erſten Gewer
Da ruckt man fürbas mit dem Heer
Mit den Büchſen hinder die Mauren
Da was man ſchießen ohn alles Dauren
Schlangen, Karthonen richt man an
An die öberen Weer ließ man ſie gahn
Sie ſchoßen uß dem Bolwerck mit Mut
Der Pfalzgrav het verbawen groß Gut
Er maint er wölt ſein wol genießen
Ain Fürſt müeßt ſich arm daran ſchießen
Ehe er zu dem Bolwerck kehm
Ich wil gſchweigen das ers Kloſter nem
Sie ſchoßen heraus mit Abentheür
Uß dem Bolwerck mit brinnendem Feür
Ain Hauptſtuck ließ man hin zue in gahn
Da ſie möchten ain Gemach darinn han
Das hat GOt der HErr erkennt
Das das Bolwerck ward verbrennt
Und vorhin gſchah darauß kain Schaden
Die Hauptſtuck thät man alle laden

Und ließ ſie wider die Mauren gahn
Sie klopften untugentlichen ahn
Murfel hat das erſt gethon
Hinnach ließ man die Roſen gohn
Wann das Kloſter was ſo wol gebawen
Das ainem noch wol möchte grawen
Wann er ain Sturm da ſolte thon
Herzog Ulrich von Wirtemberg ſahe das an
Kain Koſten wolt er da nit ſparen
Mit den Stucken thet man fahren,
Die Ulmerin was im Land ain Gaſt
Durch die Mauren trang ſie faſt
Nürenbergerin die was die vierdt
Sie hand mit dem Apt diſputiert
Das er ſelber hett verſchworen
Das er das Kloſter ſolt han verlohren.
Ich wil es für ain Warhait ſagen
Es ward gewunnen inn ſiben Tagen
Da ließ man ſich kain Koſten dauren
Man wolt ſie muſtern hinder den Mauren
Das ſie im Kloſter hetten kain Gemach
Man zerſchoß Baſty und auch das Tach
Und thet ſie von den Wehren treiben
Das ſich ir kainer traut ſicher zbleiben
Er wer ia Wagner oder Schmid
Die Münch die hetten ſelbs kain Frid
Die Büchſen wurden ſo hart geladen
Das bracht am Thurn und Mauren Schaden
Das ſie fielend oben hinein
Ir kainer traut nit ſicher zu ſein
Ain Büchs die hat ein Schuz gethan
Das ſol man für ain Wunder han

Hinder

Hinder dem Fronaltar das iſt war
Ain Pfoſten traff ſie ganz und gar
Das das Glas da alles zerbrach
Und dem Fronaltar kain Laid geſchach
Noch ließ man aine nachhin gahn
Sie haben baid kain Schaden thon
Das ſol man für ain Wunder hon,
Sie fiellend nider als der Tod
Wer das nit für ain Wunder hat
Den acht ich nit für ain Chriſten Man
Man ſol es für ain Wunder han
Und dancken GOtt ſeiner Ehren
Das er Herzog Ulrich mein gnedigen Herren
Hat verlihen den erſten Sig.
Gar bald man aber weiter rückt
Vor Maulbronn hat man aufgebrochen
Am Dunderſtag inn der Aplas Wochen
Vor Knittlingen uff dem Brachfeld
Da richt man uff alle Gezelt
Weiter ſo wil ich melden mehe
Die Wagenburg ruckt man an den See
Da wolte man der Feind thun warten
Am Sampſtag verbrennt man Wingarten
Als ich meld zue diſen Zeiten
Am Sonntag thet man Bretten bereiten
Ob man ain gutes Leger find
Am Montag kam ein groſſer Wind
Als ich iezund hie meld
Der warff umm ſchier alle Gezelt
Iſt manchem Man noch wol zuwißen
Vil Zelt die wurden da zerrißen
Auch ward manichem grauſen

Am Zinßtag rückt man für Gelßhauſen
Thue ich euch warlich ſagen
Da ward die vierdt Wagenburg gſchlagen.
Als ich iezund bemeld
Acht ich auf dritthalbhundert Zelt
Der Hütten waren alſo vil
Das ich ir ſelbs nit rechnen wil
Weiter thue ich euch ſagen
Drey und ſibenzig und zweytauſend Wagen
Die wir drumm und drein gebrucht haben.
Die Wagenburg was ſo wol ummgraben
Mit ainem Zaun gemacht ſo frey
Und auch mit mancher hüpſchen Baſtey
Die ich ſelber geſehen habe
Die erſte Schanze half ich graben
Inn ain holn Weg bey ainem Baum
Da ſucht man die von Bretthaim dahaim
Die Schlangen richt man zum erſten an
Und ließ ſie zue den Thürnen gahn
Daruff ſie hetten ir höchſte Gewehr
Darauß ſie ſchoßen in das Heer
Uff den ainen ſteckten ſie ein Fahn
Den ich ſelbs herab geſchoßen han
Sonderlich mit meiner Schlangen
Nuhn hört wie iſt es weiter gangen
Das werdt ir mercken in meim Gdicht
Die Schirm die wurden uffgericht
Die Hauptſtuck wurden geleit zum Sturm
Da richt man ir zway an ain Thurn
Zwen die hätt man gfellt in den Graben
Die andren zwen kain Gheus mer haben
Und ſind zerſchoßen an allen Orten

Da ſchanzt man ſchier biß z'allen Porten.
Auch bleib die Mauren niergends ganz
Uff ain Zeit fiel man in die Schanz
Als ich euch für ain Warheit ſag
Am Freytag vor Peter und Paulus Tag
Da fieng man ain Scharmůzen an
Da ich wol uff hundert Man
Uff baiden Partheyen erſchlagen und gfangen
Da verlor man ain Karthon und Schlangen
Die kamen gen Bretthain in die Statt
Gut was in da ir aigner Rhat
Das ſie es gabend wider aus
Sie hetten ſonſt glitten ein groſſen Strauß
Den Herzog Ludwig wolt fürkommen
Er bſorgt die Statt wurd eingenommen
Vor Herzog Ulrich er erſchin
Er bath und wußt nit grǒßern Gwin
Das er da ſolte laßen ab
Die Statt die wer ſein Morgengab
Der edel Fürſt von Natur und Blut
Ward da bewegt in ſeim Gemůt
Bewiſ Herzog Ludwigen da die Gnad
Und ſahe nit an ſein aigen Schad
Hett das der alt Pfalzgraf gethon
So dǒrfft man diſen Krieg nit han
Got friſt Herzog Ulrich ſein Leben
Die Statt ward an ain Riechtung ergeben
Und gemacht zue aim ſtåten Frid
Ich bin in Hofnung ſie brechen nit
Da will ich Bretthain laſſen ſton
Am andern Tag ruckt man davon

Dem alten Leger wider zue
Da bleib man inn biß morgen frue
Da macht man ſich gehn Beſicken uff die Fahrt
Bald nam man in die hohe Wart
Die ward am anrennen verloren
Zwayhundert ſchnitten in ab das Korn
Großen Ingerßhaim nam man ein
Klainen Ingerßhaim wolt nit Wirtembergiſch ſein
Das ſelbig iſt wol halb verbrunnen
Das ander hat man ſonſt gewunnen.
Beſicken beritt man ob dem Wald
Drey Leger wurden gſchlagen bald
Ob den Reben macht man ain Schanz
Das nit vil Häuſer bliben ganz
Die von Beſicken waren nit ohn Mut
Sie mainten d'Statt die wer ſo gut
Zwiſchen der Enz und dem Necker
Darumm waren ſie vil deſt kecker
Doch mocht es inn die Harr nit b'ſtohn
Achtzehenhundert hat man drein gethon
Dardurch kam mancher umm ſein Leben
Darumm die Statt ward aufgeben
Sie wußten von kaim Rettung nicht
Wirtemberg hand ſie ſich verpflicht
Die Statt ward bſezt nach aller Not
Darnach man weiter grucket hat
Löwenſtain thät man zu dringen
Man wöll ſie auch zu Ghorſam bringen
Den Wald umritt man überal
Das Leger ſchlug man in das Thal

Uff der Höhe macht man ain Schanz
Da blieben weder Thürn noch Mauren ganz
Mit Gſchůz ſezt man in trefflich zu
Sie hetten Tag und Nacht kain Rhu
Wolten ſie friſten da ihr Leben
Sie mußten dStat und Schloß uffgeben
Dannocht bleib man ain Tag oder zwen
Man hett ſonſt auch zu ſchaffen meh
Zu Löwenſtain fand man auch Bůchſen ſtan
Und hohenlohiſch Wapen dran
Die wolt man auch han rum gerůckt
Under meins gnedigen Herrn Erbſchirm verpflicht
Dardurch die ſelbig Sach ward gricht
Da ſahe man Freůntſchaft und Magſchaft an
Man hetts ſonſt nit geſchehen lan
Doch Pfalz und Nůwenſtat hetten ſich verſehen
Der nechſt Zug wurd fůr Windſperg gſchehn
Sie wolten in helffen Rettung thun
Herzog Ulrich ſich beſan
Und auch ſein weiſer Rhat
Sie ruckten fůr die Newenſtat
Gelegen an dem Kochen
Mit Geſchůz thet man ſie brechen
Sie waren nit verſehen mit Rhat
Da gwan man ſie ohn große Not
Vor der Statt ain Linden ſtat
Die ſiben und ſechzig Seulen hat
Daſelbſt an ainem Montag frůe
Da nam man den von Weinſperg Kůe
Sie holtens aller nechſt beym Thor
Doch ward der unſern kainr verlorn

Das acht ich für ain groſzes Glück
Drey und ſechzig und zwayhundert Stück
Gewan man da inn ainer Beut
Und darzue Roſz und Leut
Theten ſie da erlangen
Bey vierzig erſtochen und gefangen
Und brachten ſie zu der Newenſtat
Darnach man weiter geruckt hat
Gehn Weinſperg für die hohen Veſt
Selzam waren in ſolche Geſt
Den Berg belegert man überal
Zu baiden Seiten biſz in das Thal
Die Muter iſt daruff die Kirchwyhe kommen
Hat Schweſter und Bruder mit ir gnommen
Die habend da ain Hofrecht gmacht
Und ſechs von Ulm mit in gebracht
Auch den Trachen von Hall
Und aine haiſzt die Nachtegall
Vier Karthonen richt man darzu
Und aine haiſzt die Unrhu
Der Narr wolt auch ſein im Spil
Der ſelb der gab der Würff ſo vil
Hat die von Weinſperg übel verdroſzen
Vier die habend Eiſen gſchoſzen
Die Schlangen habends auch übel gebiſzen
Das iſt manchem Man wol zu wiſzen
Ain Thurn den ſchoſz man oben ab
Und auch die Maur biſz uff den Grab
Man zerſchoſz den Mantel und das Ritterhaus
Die Stain die wůſchten hinden hinaus
Das Schloſz ward bſchoſzen nach aller Not
Darnach ſchanzt man für die Statt drat

Zue allernächſt für die Porten
Man hat ſie geengſt an allen Orten
Man nam in den Brunnen mit Abentheur
Und warf hinein mit brinnendem Fewr
Deß Nachts ward uffgerufft ain Frid
Das wußten die von Meckmůlen nit
Sie wolten morgens in zhůlff ſein kommen
Deß hand ſie großen Schaden gnommen
Sie wurden triben biß an den Graben
Die von Urach ir vil erſtochen haben
Und auch die von Roſenfeld
Darumm ichs iezund billich meld
Und theten da ain gute Sach
Die ſelbe Nacht hand ſie gewacht
Hett man ſie bey Zeit lauffen lon
So wer ir kainer kommen darvon
Doch hab ich ſelbs můntlich hören ſagen
Man gewinß nit inn Jar und Tagen
Man mieß davon ziehen abe
Ich lob GOtt das ſie glogen haben
Und die Warhait nit geſprochen
Er gwans ee dann in drey Wochen
Und ruckt inn der dritten Wochen darvon
Ain ander Ort nam man bald an
Ich main Widern die alten Stat
Die man vor Zeitten zerbrochen hat
Das Leger ſchluge man darneben
Sie mußten 1000. fl. zu Brandſchaz geben
Doch blib man dannocht ain Nacht oder zwo
Darnach ruckt man Meckmůlen zu
Die ligt unden an einer Ecken
Zwiſchen der Jaxt und der Seckach

Am

Am erſten ſchanzt man zu der Porten
Darnach belegert mans an allen Orten
Von Stunden an merckt ich den Sin
Die erſt Kugel die ſie ſchoßen was von Zin
Ich dacht hand ſie von Bley ain ſolche Bruſt
So kompt die Stat bald in Verluſt
Bey der Warheit ich euch ſag
Man gab ſie uff am ſechßten Tag
Man bſezt die Stat nach allen Ehren
Und ließ ſie ſchweren meim gnedigen Herren
Mit dem Heer macht man ſich uff die Fart,
Inn ain Dorf haißt großen Gart
Die im Kreychgöw wolt man han vertriben
Doch hat in mein gnediger Herr vorgeſchriben
Wolten ſie im ſein underthon
So wolt man ſie bey dem iren bleiben lon
Darinn hand ſie das beſt erkennt
Sie achten wann man ſie ſchon verbrennt
So mießten ſie ſich dannoch bucken lon
So wöllen ſie es mit Willen thun
Und theten es da zuſagen
Zu Haidelberg ward es außgetragen
Nach dem ward der Krieg angeſtellt
Ob es manchem ſchon nit gefelt
So hab ich doch darinnen kain trauren
Alſo ſpricht Hans Glaſer Wartmann zu Urach,
Vor Krieg und allem Jamer
Behiet uns GOtt Amen".

Diſer Johann Glaſer Wartmann zu Urach iſt ein ſcriptor coævus, und damals Büchſenmeiſter unter Herzog Ulrichs Artillerie-Corps gewe-

geweſen, folglich ſeine Beſchreibung keines wegs zu verachten. Dergleichen Lied hat man auch von der Königl. Schlacht bey Regensburg von Hans Schneidern, welches die Umſtände derſelben wohl beſchreibet, und unter andern von dem Rheinkrieg dichtet:

"Ich ſprach, was macht man dann am Rhein?
Er ſprach (der Fürſten Bott, den er auf ſeinem
 Spaziergang vor dem Thor angetroffen:)
 die Red duncken mich ſelzen
Das ſelbig Land geht vaſt uff Stelzen
Der alt Pfalzgraf iſt überladen
Der Landgraf von Heſſen thut im Schaden
Der kriegt in ſehr das iſt mir kundt
Und Wirtenberg feiret lüzel Stund
Sol ſollichs kriegen lenger weren
So mag man wol den alten Herren
Zuſampt dem Sone wyſelos machen
Thut er nit bald zue diſen Sachen
Und rufft GOtt und die Fürſten an
Die ſolches mögend underſtan
So iſt zu bſorgen auff mein Aid
Es werd ſein Land und Leuten laid ꝛc."

Sonſten iſt von dieſem Krieg noch zu bemerken, daß in demſelben nach damaliger Art eben viele Oerter, Flecken und Dörfer ohnnöthiger Dingen verbrannt worden, darüber *Tritbemius* in ſeinem Chron. Hirſaugienſi ad h. a. mit Recht klaget, beſonders über die Trouppen Landgraf Wilhelms von Heſſen, und ſagt:

Magna

Magna fuit in exercitu eius quorundam impiorum crudelitas, eorum maxime, quos incendio præfectos, Brandmeiſter, vulgo nuncuparunt: qui Eccleſias non ſolum villagiis contiguas, ſed etiam aliquantum remotas, cum ſervare potuiſſent, ex induſtria proprio igne ſuppoſito, una cum viculis & villis incenderunt & deſtruxerunt. Der ſchwäbiſche Bund, in welchem diſe Herren ſtunden, hatte ſeine eigene verordnete Brandmeiſter, die zum öftern wider Ordre über die Schnur gehauen. S. *Datt.* l. c. p. 483.

Ferner, daß die Stadt Reütlingen und Gemünd Herzog Ulrichen in diſem ſeinem Feldzug mannlich beygeſtanden, und denſelben dermaſſen vergnüget haben, daß er bey dem Abzug ihren Leuten durch ſeinen Marſchall, Conrad Thummen von Newburg, 348. fl. verehren und austheilen laſſen. Die Eßlinger waren damals nicht gut Freund mit Wirtenberg, und mit keinem Mann Herzog Ulrichen zugezogen. S. oben *Jo. Rimnan.* obſervatt.

Dieſe Kriegsexpedition, und ihre zu beſorgende Folgen bewogen Herzog Ulrichen, daß er noch in diſem Jahr viele vornehme Leute zu Dienern annahm, unter welchen Herr Reinhard, Graf zu Zweybrück, Herr zu Bitſch und Lichtenberg, der mit Herzog Ulrichen ſich wider den Pfalzgrafen in erſt gemeldte Fehd unter der Bedingung eingelaſſen, daß Herzog Ulrich ſich mit

dem

dem Pfalzgrafen in keinen Vertrag einlaſſe, ohne ſein, Graf Reinhards, Vorwiſſen, oder daß er ihn wenigſtens außnehme; ferner Graf Georg von Hohenlohe, Pangraz von Stöffeln wider männiglich, außgenommen den Römiſchen König, und um die Oefnung an Stöffeln, Wilhelm von Reüſchach, Hanns von Ramberg, Rudolph von Schwalbach, Eytel von Liebenſtain, Sebaſtian und Hieronymus, beede von Helmſtätt, ieder mit 4 Pferden, Herr Ulrich Freyherr von Hohen Sax, und viele andere von Adel.

Bald in dem Anfang diſes Jahrs, nämlich den 17 Februar. ſtarb Herzog Eberhard der iüngere zu Lindenfelß einem pfälziſchen Schloß am Odenwald, allwo er ſich Jahr und Tag aufgehalten. Von da wurde er nach Haidelberg geführet, und daſelbſt in der Stiftskirchen beygeſetzet. Diſe Vorfallenheit überſchrieb Pfalzgraf Philipps der Churfürſt Herzog Ulrichen, uf Mittwoch nach Reminiſcere, den 6 Martii, und meldete, wie hochermeldter Herzog Eberhard ſein Leben chriſtenlich geendet hab, und zu Haidelberg, in dem königl. Stift zum H. Gaiſt, da die alte Herrn Pfalzgrafen bey Rhein ihr Begräbnis haben, begraben worden, mit Begehren, daß Herzog Ulrich in ſeinem Land verfügen wölle, daß der Seelen Guts noch gethan werde, in Clöſtern, Stifften und Pfarren, daß er beleütet, und ehrlich begangen, und der Allmächtig für die Seel gebetten werde, wie ſich ihm,

ihm, als einem frommen, chriſtenlichen Fürſten von Wirtenberg, geziemt und gebürt. Bidembach in ſeinem diario: Eberhardus II. Dux Wirt. nat. 1. Febr. 1447. (ſ. den 2ten Th. der W. Chron. p. 900.) ob. 17 Febr. 1504.

"Viel Glücks gehabt, weil er gelebt,
Selbigem aber widerſtrebt,
Deß ſaurer ihm ſein Leben würt,
Weil er ein unnütz Weſen gführt,
Uff einmahl ihn das Glück verließ,
Ins Elend ihn vom Land verſtieß,
Und ob er ſchon im Elend ſtirbt,
Mit nichten er drumb gar verdirbt,
Das ewig Leben er erwirbt".

Auf diſe Nachricht von dem Tod Herzog Eberhards des jüngern, ſchrieb Herzog Ulrich ſeinen Räthen, Hermann von Sachſenheim, Rittern, Landhofmaiſtern, D. Gregorio Lampartern, Canzlern, und D. Petro Jacobi, Probſten zu Baccnang zu, daß, weil Herzog Eberhard ſel. der jüngere die Klainot und Silbergeſchirr, ſo er aus dem Land entführt, Herzog Georgen ſel. zu behalten gegeben, und Herzog Ruprecht der Pfalzgraf, Herzog Georgen Tochtermann, baide Schloß, Landshut und Burckhauſen, innhabe; in deren einem ohne Zweifel die gemeldte Klainot ſeyn werden, dieſelbe mit Rath und Beyweſen Herzog Albrechts von Bayern, ſeines Schwehrs und Vatters, oder ſeiner Räth, und Landgraf Wilhelms Räthe, Herzog

Ruprecht

Ruprechten um Widergebung ſolcher Klainoter und Silbergeſchirrs anſprechen. Er ſchrieb auch an Herzog Philippſen den Churfürſten ſelbſt, und diſer antwortete uf Freytag nach Miſericordia, den 26 Aprilis, wie Herzog Eberhart ſel. von mönniglich verlaſſen, zu ihm kommen ſeye, und ſich erbotten habe gegen mönniglichen, vor ihme dem Churfürſten Recht zu nemmen, ꝛc. darauf er ihn als ein Fürſten des Reichs in ſein Enthaltung aufgenommen, und ihn in redlichem Weſen mit Darreichung aller Nottürfftigkeit eine lange Zeit mit ſchweren Koſten erhalten, dannenher und uß noch mehr Urſachen, die er zu ſeiner Zeit darzuthun wiſſe, er darfür halte, daß Herzog Eberhards Verlaſſenſchaft niemand andrem, dann ihme, dem Churfürſten, zuſtehen ſolle. Herzog Ulrich antwortete hinwiederum, uf Sonntag Vocis Jucunditatis, den 12 Maij, und berichtete den Churfürſten, daß er Herzog Eberhardten von Württenberg in Hafftung angenommen und gehalten habe, ihme, Herzog Eberhardten, zu Schmach, und Herzog Ulrichen zu Nachtheil und Schaden: daß er auch den Tailacker, und die ſeinige, ohnangeſehen, daß ſie erklärte Aechter und Fridbrecher, uffhalte, und ihnen Fürſchub thue, die ihme, Herzog Ulrichen, und die ſeinigen beſchädigen; dannenher er nicht ſchuldig ſeye, Gelt, Silbergeſchirr, oder anders, ſo ihm gehör, nachzulaſſen, wie dann ſein Gemüth auch nicht ſeye, Freyndſchafft, oder gute Nachbarſchafft umb iemanden zu kauffen, und das ſeinig darumb nachzulaſſen; ſo be-

gehr er nichts, weder das ſeinige, und das ihme in Krafft Königl. Maj. Vertrags, und von Billigkait wegen zugehör; derowegen er ſich nochmals verſehe, der Pfalzgraf werde ſeiner vorigen gethanen Erforderung Folg thun, deß er ſich hinwiderum zu vergleichen erbiete.

Pfalzgraf Philipps antwortete gleich folgenden Mitwoch, den 15 Maji Herzog Ulrichen abermals, daß er des Tailackers halben, daß er ihn, oder die ſeinige, wiſſentlich uffgehalten, Herzog Ulrichen, oder die ſeinige, oder die ihm zu verſprechen ſtehn, zu beſchädigen, unſchuldig ſeye, und ſich darneben erbiete um alle Anforderung von Herzog Eberhards ſel. wegen für Königl. Maj. oder nach laut des Reichs Ordnung rechtlich oder gütlich fürzukommen, was ſich dann befinde, das er ihm ſchuldig ſeye, daran wölle er ſeins Thails nicht Mangel laſſen, und ie fridlicher es außgericht möchte werden, ie lieber es ihm wäre. Wann aber Herzog Ulrich auch an ſolchem billigen Fürſchlagen nicht geſättigt ſein, und ſich der Ordnung und Verſehung im H. Reich, von Röm. Königl. Mai. und des Reichs Ständen Betrachtung, nicht benüegen wolte laſſen, ſo erbiete er ſich alles das, was er von Herzog Eberhardten innhabe, darzu Herzog Ulrich, vermög des Königl. Vertrags, Gerechtigkeit zu haben vermeint, hinder Königl. Maj. oder wa ihme, Herzog Ulrichen, an andern gelegnern Orthen gemaint, in Verwahrung zu hinderlegen, deßhalben ſie ſich mit einander

ander

ander vergleichen ſollen, biß es erörtert würde, welchem unter ihnen daſſelbig von Billigkait wegen zuſtehen ſoll.

Nachdem Pabſt Alexander der sechste in dem Jahr 1500. ein Jubeliahr, mit groſſem Zulauf von allen Enden und Orten der Welt nach Rom, gehalten, darauf aber zu deſto gröſſerer Vermehrung ſeiner Kammer auch denenienigen, welche in Perſon nach Rom nicht kommen können, um eine genannte Summa Gelds, ſo erleget werden ſolte, gleichförmigen Ablaß und Indulgenz verſprochen; ſo hat König Maximilian in diſem Jahr an Herzog Ulrichen begehrt, daß er ihme das Geld, welches gedachter Pabſt auf das Jubeliahr verordnet, zum Römerzug wolle folgen laſſen. Ob nun wohl der Cardinal, Raymundus Perault, als päbſtiſcher Legat in Teutſchland, das Geld zum Türkenkrieg zu ſammlen, diſem Anſinnen ſehr zuwider war; ſo ließ Herzog Ulrich dennoch das Geld folgen, als König Maximilian ſich erbothen, ihne, Herzog Ulrichen, deßhalben gegen dem Pabſt, Julio III. genannt, zu entſchuldigen und gänzlich zu entheben.

In dem Jahr 1505. kam der ſchon in dem vorigen Jahr berührte Vertrag zwiſchen König Maximilian und Pfalzgraf Philippſen dem Churfürſten zu Stande, und wurde wiederum Friede. König Maximilian warb darauf auch bey den andern Fürſten, ſo in dieſe

Vehd verwickelt, daß ſie aus dem Feld ziehen, und ferner nichts thätliches wider den Pfalzgrafen vornehmen ſollten. Davon ſchreibet *Gerb. de Roo*, Oeſterr. Chron. p. 425. Kayſer Maximilian, als er das Geſpräch mit dem von Rovera verrichtet, iſt er von Hagenaw hinwegraiſend, dem Rhein nach hinab gen Cöln gefahren, da man umb den Anfang des Monats Julii einen Reichstag außgeſchriben, in wellichem under andern gehandelt worden, wider die Venediger zu kriegen, und die Raiß auf Rom fürzunemmen. Daſelbſt iſt Pfalzgraf Philipp, als er vom Friderich Churfürſten auß Sachſen, zum Kayſer hineingeführt, und demüthig umb Verzeyhung und Frid bate, von ihme zu Gnaden aufgenommen worden, auch zwiſchen ihme, Albrechten, und Wolfgang Gebrüdern, Herzogen in Bayrn, Geſatz des Fridens und Ainigkait gemacht worden, und ſie bey ſchwerer Straf der Uebertretung heiſſen halten. Der Kayſer hat gewölt, man ſolle auf des Ruprechten Kinder Acht haben, rc. Er hat auch alle Widerwertigkeit zwiſchen den Pfalzgrafen und denen von Wirtemberg, ſo vil Jahr wehrende, im nächſten Krieg überhandt genommen hette, durch gütige Mittel aufgehebt.

Nach ſolchen Umſtänden, da Herzog Ulrich noch nicht wußte, ob die Friedens- und Vergleichs-Artikel auch ihme angenehm und vortheilhaftig genung ſeyn möchten, um durch die Macht der Sache das Gewicht zu geben,

verglichen ſich Herzog Ulrich und ſein Vetter, Landgraf Wilhelm von Heßen, auf Trium Regum, den 6 Januarii, zu Frankfurt alſo mit einander, daß ſie baide Herrn mit allen notwendigen Sachen, die zum Krieg gehörig ſeyn, ufs fürderlichſt ſich alſo rüſten, daß, wann ſie den Krieg wider Pfalz uf dem Still=ſtand, ſo ſie bißher gehabt, wider anfahen wol=ten, Sie baiderſeits nach Notturfft verfaßt ſeyen, nicht anderſt, als wann Ihr ieder für ſich ſelb ein Heerzug und Feldläger führen und haben wolte. Wann Ihr ainer für ein Fle=cken oder Gegend, ſo ihm gelegen, ziehen, und ſelbige belägern, und den andren umb ein be=ſtimbte zimliche Anzahl raiſigs Zeugs oder Fuß=volckh, Ihm zu Hilff zu ſchicken, anſuchen und erfordern würde: daß dann der erforderte ſol=che Hülff dem andern ohne Verzug, in der Zeit, wie ſie begert worden, zuſchicken ſoll, in ſein des ſchickenden Coſten und Schaden, biß in das Läger desienigen, der die Hilf erfordert hat, da er der erforderende ſie dann, ſo lang er ſie braucht, in ſeiner Koſtung halten ſolle. Wann in ſolchem Zug ainig Schloß, Stätt oder Flecken, erobert würden, daß die baiden Fürſten insgemain wären. Wann nach Ero=berung ainiches Schloß, Statt, oder Flecken, der Fürſt, ſo die Hülf geſchickt hat, ſolche wi=der abfordern würde, daß ſie der ander gleich ohne Verzug ohn Aufenthalten ihm wider zu=kommen laße. Wann der, ſo dem andern uf ſein Erfordern Hilf zugeſchickt hat, ſchon in ſei=

nem Fürſtenthumb und Landt bleiben, und nicht ins Feld ziehen wolte; ſo ſoll er doch nichts deſto weniger mit täglichem Krieg und Angriff Ihr baider Feind und Widerwärtige beſchädigen und bekränken, damit der, ſo im Feld ligt, deſto ſtattlicher in ſeinem Fürnemmen handlen und fürfahren möge".

Pfalzgraf Philipps der Churfürſt ſchrieb auf Mitfaſten einen groſſen Tag gen Haidelberg aus, da alle Prälaten, Grafen, Herrn, von Adel und Landſchaft in ſeinem Land erſcheinen ſollten, um mit ihnen ſich zu berathſchlagen, wie der Friede zuvorderſt mit Königl. Maj. und ſo denn auch mit den übrigen Fürſten und Herrn anzuſtellen wäre. Auf diſem Tag wurde einmüthiglich geſchloſſen, daß der Churfürſt bey Königl. Maj. Gnad begehren, und bitten ſollte, den Frieden allgemein zu machen.

Auf dieſes ſchrieben Ihr Kön. Maj. von Villingen am Schwarzwald aus Herzog Ulrichen zu, wie zwiſchen Herzog Albrechten von Bayern eins: und Herzog Friderichen von Bayern, des Churfürſten Sohn, als ſeines Bruders, Herzog Ruprechts ſel. hinterlaſſenen Söhne Vormünder, andern Theils, ein friedlicher Anſtand gemachet worden, biß auf nächſtkünftigen S. Georgen Tag, welchen Herzog Ulrich, als Herzog Albrechts von Bayern Helfer und Anhänger, auch halten, und

und darwider nichts vornehmen, noch handlen ſolle.

Königl. Majeſtät ſelbſten ſtellten darauf einen Tag nach Cölln an, zu gütlichem Austrag des langwierigen und ſchweren Spanns zwiſchen Pfalz und Bayern, und bederſeits Beyſtändern, auf den 19 Maj. und damit Herzog Ulrich, oder ſeine Räthe, deſto ſicherer zu ſolchem Tag reißen möchten, ſo ſtellte der Churfürſt von Haidelberg aus, den 28 April, dem König Maximilian ein verſchrieben Glait für Herzog Ulrichen, oder die ſeinige, ſo zu diſem Tag ziehen würden, zu: dieſes Glaits Copien ließ Ihr. Majeſtät von Straßburg aus Herzog Ulrichen zukommen, mit der Erinnerung, daß er dem Churfürſten, und ſeinen Leuten, gleichmäßiges Glait fertigen, und Ihr Maj. unverzüglich zukommen laßen möchte, ſo wöllen Sie bey demſelbigen Botten Herzog Ulrichen das Pfälziſche, und dann ohne Verzug dem Pfalzgrafen das wirtenbergiſche Glait zuſchicken.

Auf diſem cöllniſchen Reichstag erſchienen in Perſon: die beede Erzbiſchöf und Churfürſten von Cölln und Trier, der Churfürſt Herzog Friderich von Sachſen, der Churfürſt Marggraf Joachim der älter von Brandenburg, die Biſchöffe von Bamberg, Würzburg, Münſter, wie auch von Chriemſee, Trieſt und Labach. Herzog Hanß von Sachſen, des

Churfürſten Bruder, Hainrich der älter, Hainrich der iünger, und Erich, Herzogen zu Braunſchweig und Lüneburg, Hainrich Herzog zu Mechelburg, Willhelm Herzog zu Gülch und Berg, Adolff Graf zu Naſſaw, Herr zu Wißbaden, Eytel Friderich Graf zu Zollern, Königl. Maj. Hofmaiſter, Philipps Graf zu Waldeck, Johann Graf zu Holſtain und Schaumburg, Reinhardt Graf zu Rhinneck, Sigmund Graf zu Lupfen, und Felix Graf zu Werdenberg und zum Heiligenberg, neben vielen Freyherrn, und etlichen der Königl. Maj. Hofräthen.

Den 30 Julii erging von Jhr Maj. ein Ausſpruch zwiſchen Bayern und Pfalz, wie es ſolle gehalten werden, Herzog Georgen von Bayern hinterlaſſener Land und Leut halben, dardurch dann der bayriſche Krieg geendiget, und die Pfalzgrafen widerum aus der Aacht gekommen; und den 27 eiusd. empfing Herzog Ulrich daſelbſt von Königl. Majeſt. ſolenniter die Herzogtümer Wirtenberg und Teck, mit allen Zugehörungen. S. wirt. Kleeblatt, l. c. p. 93. 94. Diſer Lehensempfängnis gedenket auch der *Autor* der hochfürſtl. wirt. *Strictur* de A. 1740. wegen der Herrſchaft Stettenfelß, und ſagt §. XXIV. daß der Herzog Ulrich A. 1505. mit dem Bann über das Blut zu richten in dem ganzen Herzogthum, folglich auch über Stettenfelß und Gruppenbach belehnet worden. *Jo. Betzius*, in *Hiſtor. Ulrici*

rici Ducis Wirt. erzählet die wirtenbergiſche Vergliche dißfalls ausführlich, und ſagt: Anno 1505. als der Reichstag zu Cöln gehalten worden, iſt Herzog Ulrich gar ſtarck und wohl gerüſt dahin kommen, daſelbſten nach vieler Unterhandlung zwiſchen Würtenberg und Pfalz alle alte und neue Spän hingelegt, und erörtert worden, dergeſtalt daß Herzog Ulrichen alles, was er im Krieg eingenommen, mit allen ihren zugehörigen Aemtern, Leuten, Renten und Zinſen, als ſein Eigenthum verbleiben, und er dargegen die Forderung etlicher von Herzog Eberharden von Würtenberg dem Jüngern entführten, und uf ſeinen tödlichen Abgang der Pfalz hinterlaſſenen Kleinodien und Silbergeſchirrs, wie auch begehrten Kriegskoſtens halben, fahren laſſen ſolte. Damals hat ihm auch Kayſer Maximilian für erlittenen Koſten ein gülden Zoll aufzurichten vergunt, auch mit Brief und Siegel beſtätiget, darauf Herzog Ulrich mit Frieden wieder heimgezogen. Ueber dieſes alles iſt ihm für ſeine Mühe, Dienſt und Kriegskoſten, von Herzog Albrechten in Beyern die Herrſchaft Heidenheim, ſamt dem Schloß Hellenſtein, welches vor 50. Jahren von Würtenberg an Beyern kommen, wieder eingehändiget worden". Gedachtes Heidenheim, 2c. iſt durch Kauf A. 1450. von Wirtenberg an Bayern kommen, S. den 2ten Th. der W. Chronik, ad h. a. p. 935. und, wie *cit.* Erläuterung über des Hochfürſtl. Hauſes Wirtenberg hohen churfürſtl. Matricular-

 Anſchlag,

Anſchlag, fol. 10. in Anno 1503. von Herzog Albrechten in Bayern Herrn Herzog Ulrichen zu Wirtenberg wegen der Pfälziſchen Fehde auf die nemliche Art wieder reſtituiret worden. S. das Jahr 1503.

D. Johann Funck, damaliger Bayriſcher Medicus, nennet in ſeinem Verzeichnis über ſchon genannte Fürſten, welche bey erſtgedachtem cöllniſchen Reichstag gegenwärtig geweſen, auch Pfalzgraf Philippſen den Churfürſten, und ſeine Söhne, Herzog Ludwigen und Friderichen, Herzog Hainrichen und Herzog Georgen: Ferner von wegen des Biſchofs von Maynz, D. Johann Kuchinmeiſter, von wegen des Erzbiſchofs zu Magdeburg, der Biſchöff von Aichſtätt, Hildeshaim, und Speyr abgeſandte Räth: Herzog Georgen von Sachſen, Herzog Friderichen von Braunſchweig und Lüneburg Herzog Ulrichen zu Wirtenberg, Landgraf Wilhelmen zu Heßen, und Marggraf Chriſtophen zu Baaden.

In dieſem Jahr nahm Herzog Ulrich von Wirtenberg die von Weilerſtatt auf ihr fleißig und unterthänig Bitten, und die ihrige, in ſeinen Schuz und Schirm die nächſtkommende zehen Jahr alſo, daß er ſie in Sachen, darinnen er ihrer zu recht mächtig iſt, gnädiglich ſchüzen, auch ihren gegen ſeinen, Herzog Ulrichs Unterthanen und Verwandten, und hinwiderum, einen freyen Handel und Wandel geſtatten, und

ſie

ſie in dem allen dieſe 10. Jahr lang nicht anderſt halten wölle, dann andere Ihrer Fürſtl. Gnaden Unterthanen, Schirmsverwandte und Zugehörige: darum ſollen ſie iährlich uf Bartholomäi gen Stuttgardten in die Canzlei lifern, 50. fl. doch werden hierinn von ihnen ausgenommen, Königl. Maj. das H. Röm. Reich, die Marggrafſchaft zu Baaden, und der Bund des Lands zu Schwaben, ſo lang der noch währen ſoll, oder erſtreckt würde.

Gleichergeſtalten nahm Herzog Ulrich, uf Dienſtag nach S. Michaels Tag, die von Reütlingen, und ihre Zugewandte, auf die nächſte 51. Jahr in Schuz und Schirm, ſie diſe Zeit über gnädiglich und getreulich zu ſchützen und zu ſchirmen, bey ihren Freyheiten und Gerechtigkeiten, auch bey Recht, darzu er ihrer mächtig iſt, handtzuhaben, als andere würtenbergiſche Underthanen und Verwandte: daß auch ieder Thail Underthanen und Verwandte mit Kauffen und Verkauffen, uf Wochen- und andern Märckten inn und ußerhalb der Statt Reütlingen, frei handlen und wandlen mögen, ohn ainige Verhindernuß. Darum ſollen die von Reütlingen iährlich uf S. Michaelis Tag in die Landtſchreiberei zu Stuettgart lifern 100. fl. Rheiniſch. Tragen ſich in der Zeit zwiſchen baiderſeits Underthanen und Zugehörigen Stritt zu, ſo ſoll allwegen der Kläger dem Antwortter nachfolgen, dem ſoll auch fürderlich Rechts geſtattet, und der Urthail gelebt werden. Solten aber Herzog Ulrich,

Ulrich, und die von Reůtlingen Hǻndel mit einander bekommen, ſo mǒchte der klagende Thail uß des Beklagten Rhǎten oder Rhat ainen zum Obmann, zu welchem ieder Thail zween *Mann* ſeze, erwǎhlen, und was die ſprechen, bey dem ſoll es bleiben, doch das das Recht nach der erſten Tagſazung in 6. Wochen und 3. Tagen ausgeſprochen werde. Was aber Erbfǎll, Frevel, Lehen, und gaiſtliche Hǻndel berůhrt, das ſoll berechtigt werden, an denen Orthen, da ſie hingehǒren von Rechtswegen. Solte Herzog Ulrich mit Heerskraft zu Feld ziehen, ſo ſollen ihm Burgermeiſter und Rath zu Reůtlingen, und ihre Nachkommen, von wegen ihrer Statt ſchuldig ſeyn, in acht Tagen, nach beſchehener Ermahnung, 100. gerůſter wehrlicher Mann zu Fuß, uf ihren Schaden, und Herzog Ulrichs Koſten oder Liferung, zuſchicken. Dargegen auch Herzog Ulrich, ſeine Diener, und Amtleuth, ſchuldig ſein ſollen, wann die von Reůtlingen gemainlich oder die ihrige, gaiſtlich oder weltlich, die ihnen zu verſprechen ſtehen, wider Recht angegriffen, oder beſchǎdiget wůrden, daß Sie, ſo bald ſie ſolches erfahren, fůr ſich ſelb, oder daß ſie deſſen durch die Beſchǎdigte, oder etwa andern erinnert wůrden, und zu friſchem Rhat kommen mǒchten, nacheylen und retten, nicht anderſt, als ob die Sach Herzog Ulrichen, und ſeine Underthanen ſelbs, angieng. Gleichergeſtalt ſollen ſich die von Reutlingen, ihre Ambtleut, und die ihrige, gegen Herzog Ulrichen, und ſeine Underthanen, verhalten, doch nemmen ſie

baider-

baiderſeits aus Röm. Königl. Maj. das H. Röm. Reich, und den Bund des Lands zu Schwaben, mit ihren Bundsverwandten, ſo lang der noch währt: wann aber der Bund weiter erſtreckt, und die von Reütlingen darein gedrengt ſolten werden, ſoll ſie Herzog Ulrich auf ihr Anruffen beſchirmen und behalten, ſo ferr er mag. Es ſollen auch die von Reütlingen kain württenbergiſchen Leibaignen, er habe die Leibaigenſchafft geſchworen, oder nicht, zu Burgern uffnemen, oder wider die Herrſchafft als Innwohner enthalten, er habe ſich dann zuvor mit der Herrſchafft der Leibaigenſchaft vertragen, und ſey derſelben erlaſſen worden.

An eben dieſem Tag verglich ſich auch Herzog Ulrich mit denen von Reütlingen wegen des Zolls, den Königl. Maj. ihme in dem Theil Lands, das Graf Eberharden des ältern ſel. geweſen, vor dem Zuſammenwerffen, gleichermaſſen zu nehmen bewilliget, wie in dem Theil, den Graf Ulrich, Herzog Ulrichs Anherr, nach ſeiner Erledigung aus der langwierigen Gefangenſchaft, in ſeinem Theil Lands aufzuheben bekommen hat; nämlich von aller Waar und Kaufmannſchaft, ſo an denen Orten, da er den Zoll hinlegte, vorgeführt wird, von iedem Roß, das Centnergut führt, 1. fl. Rheiniſch, und 1. alten Thurneßen, was aber andere Güter, ſo nicht Centnergut genennet werden, führt, von iedem Roß 6. Pfening. Weil nun die von Reütlingen ſich gegen Königl. Maj. ſowohl als Herzog Ulrichen,

chen, in deſſen Willkůhr es geſtanden, die Mahlſtatt des Zolls hinzulegen, wohin er wolte, beſchwert, daß er Pfullingen zu einer Mahlſtatt erwählet; ſo vergliche ſich Herzog Ulrich mit ihnen folgendermaſſen: daß er die Mahlſtatt des Zolls zu Pfullingen ganz abthun, und fůrohin an dem Ort nicht mehr nemmen oder fordern laſſen wölle: Er wolle alle Burger und Innwohner zu Reůtlingen, wo ſie an die wůrttenbergiſche Zöll kommen, mit aigner oder fremder Fuhr, des neu erlangten Zolls freyen: Auch wölle er diſen Zoll, von Moſt, der im Herbſt gen oder von Reůtlingen gefůrt wůrdt, nicht fordern laſſen: wie auch nicht von dem Vihe, das gen Reůtlingen zu mezgen, und zu mäſten, gefůrt wůrdt, noch von Käß, Schmalz, und anderer täglicher Speiß, und Leibsnarung, oder von Holz, Kohlen, Heu, Stroh, das man hinein fůrt, oder von denen Frůchten, Renten, und Gůlten, die ihnen und den ihrigen, ſowohl gaiſtlichen, als weltlichen, ußerhalb der Statt wachſen und gefallen: was aber andere Frůchten ſind, ußerhalb ihrer aignen Gefäll, ſo ihnen von Frembden zugeführt werden, da ſollen von iedem Pferd 3. Pfenning: und von andren Waaren, ſo von Frembden gen Reůtlingen, oder von dannen uf Wochen- oder Jahrmärckt geführt werden, die ſollen an kainer der Herrſchafft Zollſtatt höher, als von 1. Pferd 1. ß. hlr. verzollt werden. Was vom Oberland, auß Niderland, oder von andern Straſſen her im Land vorhin verzollt worden, und gen Reůtlingen geführt, und da abgeſtoſſen

geſtoſſen würdt; wann es von dannen widerum ganz oder Stuckweiß geführt würdt, das würdt weiter nicht verzollt, es werde dann wider zu Märckten geführt, ſo ſoll es der Zollordnung gemäß verzollet werden; dafür verſprechen die von Reütlingen, daß ſie Herzog Ulrichen järlich in die Landſchreiberey uf S. Michaelis Tag lifern wöllen 30. fl. Rheiniſch.

Erſt-gedachter Reütlinger-Schuz- und Schirm iſt auch deswegen inſonderheit merckwürdig, weil er eine Urſache der Rechtfertigung dem ſchwäbiſchen Bund gegeben, daß Herzog Ulrich wegen Eroberung von Reütlingen von ihme mit Recht überzogen worden; dann alſo ſagen deſſen Räthe und Bottſchafter zu Königl. Maj.: Dann ob gleichwol Herzog Ulrich von Würtenberg, ihm zu vermeyntem Glimpff, wolt fürgeben, daß er zu ſeiner unbillichen Gethat, an Reütlingen geübt, ſolt verurſacht ſeyn ꝛc. hat bäpſtliche Heiligkeit leichtlich zu ermeſſen, dieweil die Statt Reütlingen, gezirckels weyß, damals mit ſeinem Fürſtenthumb umbſchloſſen, auch ſie, die von Reutlingen, ſich umb mehrer hoffenlicher Gnaden willen, neben der Bundts-Eynigung, doch derſelben unabbrüchig, in ſeinen ſonderlichen Schuz unnd Schirm gegeben, auch ihme deßhalben das Schirm-Gelt bezahlt haben, das nicht zu vermuthen oder glaublich iſt, daß ſie einigerley Unbillichs gegen ihme gehandelt, als auch der Herzog von Würtenberg von ihnen, weder bey weyland Keyſerlich. Mai.

unſerm

unſerm allergnädigſten Herrn, bey gemeinen Ständen des Bundts, oder an andern gebührlichen Enden nie geklagt, oder darumb Forderung gethan, noch auch zuforderſt den Außtrag, laut ſeiner, des Herzogen, verſigelten und aufgerichten Verſchreibung, den von Reutlingen, mit Annehmung des Schirms, überantwort, die am datum lautend: Geben zu Stutgarten, auff Dinſtag nach Sanct Michels Tag, nach Chriſti Geburt, fünffzehen hundert und fünff Jahr, nicht beſucht oder vollzogen, ſondern dieſelben, wie anders, in Vergeſſen geſtelt, und darwider offenbarlich gelebt, und gehandelt hat, dann dieſelbe Verſchreibung, unter anderm lauter nachfolgende Wort vermag, ꝛc. ꝛc. bey Hortledern, l. c. 3 Buchs 11 Capit. fol. 682. 683.

Conrad Thummen von Newburg, Herzog Ulrichs Marſchalck, ſchenckte er in diſem Jahr das Hauß zu Stuttgard, der Thummen Hauß nachher genannt, welches er erſt in diſem Jahr von Hannſen Gaißbergern, Vogten zu Stuttgard, um 1500. fl. erkauft hatte. Diſer hatte es mit ſeiner Haußfrau der Kuhornin bekommen.

So beſtellte auch Herzog Ulrich in dieſem Jahr Graf Sigmunden von Lupfen zu ſeinem Diener, daß er ihm von Hauß aus mit 10 Pferden gewärtig ſeyn wolle.

In dem Anfang des Jahrs 1506. war zu Reutlingen auf S. Sebaſtians-Tag ein ſtarcke

Feuers-

Feuersbrunſt. Die verbrannte Häuſer wider herzuſtellen, ſchenckte Herzog Ulrich ihnen aus Mitleiden das Holz aus ſeinen Wälden. S. den 1ſt. Th. ad h. a.

Umb Hanſen von Karpfen, damaligen Vogten zu Tuttlingen, kaufte Herzog Ulrich den Theil, ſo er an Groſſen-Heppach gehabt, an Leuten, Renten, Nutzen, Zinſen, Gülten, ꝛc. mit ihr iedes Zugehör, um 1000. fl. mit dem Geding, daß, weil ſolcher Theil an Heppach von Pfalz zu Lehen gegangen, dieſe Lehen aber er, von Karpfen, wegen der Aacht, und darauf erfolgten Kriegshandlung, dem Churfürſten aufgeſchrieben, und ſeithero nicht empfangen, derſelbe Herzog Ulrichen und ſeine Erben, wann ſie deßhalben angefochten würden, in ſeinem eigenen Coſten vertreten ſollte; und da er ie nicht Fertigung thun könnte, ſo ſollte der Kauf wider caſſirt ſeyn, Herzog Ulrichen das Gelt, und dem von Karpfen ſein Theil an Heppach wider werden.

Ingleichen brachte von Hannſen von Zillenhart dem ältern Herzog Ulrich an ſich ein Drittel am halben Theil des Dorfs Gerathſteten, auch im Ramsthal gelegen, mit aller deſſelben Theils Zugehör, an Hauß, Hof, Garthen, Weingarten, aigen und thailig, Holtz, Aecker, Wiſen, ꝛc. wie er das von ſeinen Eltern und ſeinem Bruder Georgen ſel. ererbt, um 1600. fl. Rheiniſch, davon die 600. fl. Georgen von

Züllnhart Wittib, Anneleyen von Erckmanß-hoven, gehöret: von den übrigen 1000. fl. ihme, Hanſen, ſein Lebenlang iährlich 100. fl. und wann er mit Tod abgangen, ſeinem Sohn auch *Hannß* genannt, gleichfalls ſein Lebenlang iährlich 50. fl. geraicht werden ſollten.

Conrad Schencken von Winterſteten über-gab Herzog Ulrich für ſeinen Theil, den er an Löchgau gehabt, dasienige, ſo der Herrſchaft zu Freudenthal noch zugeſtanden.

So verkaufte auch Ferdinandus Novoca-Arenſis Herzog Ulrichen dasienige, was er Kraft eines fidei commiſſes in denen Herrſchaf-ten Blamont, Hericourt, Chaſtelot und Inſu-larum hatte um eine gewiſſe Summa Gelds. *Phil. Andr. Burgoldens.* cit. diſcurs. ad I. P. *Spener.* Syllog. genealog. p. 182.

In dieſem Jahr hat Graf Ulrichs Tochter, Helena, Graf Kraften von Hohenlohe Ge-mahlin, dieſes Zeitliche geſegnet, den 19 Febr. und iſt neben ihrem Herrn Gemahl zu Oeringen beygeſetzet worden. Chriſtoph Bidembach *cit.* parentiret alſo: Helena Comes wirt. uxor Cratonis Comitis Hohenloici. ob. 19. Febr. 1506. Oeringæ.

"GOtt hielt ſie für ihrn gröſten Schatz,
Folgte ſeim Wort, und liebt ſein Gſatz,
Aller Gottsforcht ſie ſich befliß,
Dem Armen auch viel Hülf bewiß".

Graf

Graf Heinrichs von Wirtenberg Gemahlin, Frau Eva, eine gebohrne von Salm, ließ in diſem Jahr, da ſie an dem Grieß hart darnieder gelegen, einen Mönchen, der in einem ſehr guten Prädicat geſtanden, von Blaubeüren aus dem Kloſter kommen, Namens D. Thomas. Vielleicht war es D. Thomas Ruß, von Gemmingen, Graf Eberhards des ältern Leibmedicus, und eine Zeitlang auch Profeſſor zu Tübingen, daß derſelbe ſich etwa nach dem Tod ſeiner Haußfrauen in das Kloſter begeben, und den Orden angenommen. Nachdem nun ſeine Cur wohl angeſchlagen, hat gedachte Frau Eva bey demſelben dem Abbt zu Blaubeüren einen vergüldten Kopf auf 12. fl. angeſchlagen, darinnen 4. Goldgulden vor den Convent zur Danckſagung. So hat dieſelbe auch noch in diſem Jahr ermeldtem Kloſter an Meßgewand, und andern prieſterlichen Zierden bey 50. fl. werth geſchenckt.

In dem Jahr 1507. hielte König Maximilian einen Reichstag zu Coſtanz, wegen dem von höchſtgedachtem König vorgehabten Zug in Italien und Krieg wider die Venetianer. Die Reichsſtände verwilligten ihre Hülfe, und erklärten ſich zum Theil in Perſon mitzuziehen, zum Theil aber ihren Beytrag an Volck oder Geld zu leiſten. Herzog Ulrich war unter denenienigen, welche in Perſon mit dem König ziehen ſollten, auch ſelbſt auf diſem Reichstag perſönlich zugegen, wo ihme Maulbronn, und die

übrige obgenannte Städt und Schlöſſer von Königl. Maj. zur Compenſation der aufgewandten Kriegskoſten vollkommen zugeſprochen und übergeben worden. S. Müllers Reichs-Tags-Staat, l. 3. c. 5. p. 465. *Betzius*, *l. c.* ap. *cl. Ayrmannum*, p. 345: A. 1507. uf dem Reichstag zu Coſtenz wurd gehandelt ein Zug in Italien uf die Venediger, welche ſich wider Kayſer Maximilian mit König Ludwigen dem XII. in Franckreich verbunden, fürzunehmen, und die Kayſerliche Cron zu holen. Dahin zog auch Herzog Ulrich mit 300. Pferden und Kürüſſern, Spieſſern und Schützen, ſamt einem ſtattlichen Hofgeſind, wohlgerüſt, erzeigt ſich gegen der Röm. K. Maj. allergehorſamſt, auch gegen derſelben Räthen, fürnehmſten Dienern, und ſonderlich andern Fürſten und Herrn, über die maſſen freundlich, zierlich, mild und höflich, dardurch er ihm bey männiglich eine groſſe Gunſt und hohes Anſehen macht, auch deßhalber eine ſondere Schatzung uf das Land ußgebracht, und als der Zug kam biß gen Trient, hat der Krieg ein Loch gewonnen, und zog iedermann wieder heim".

Von Herzog Ulrichs Aufzug, Staat und Comitat bey dieſem Reichstag ſind auch die Worte *Pedii Tethingeri* merkwürdig, cit. Comment. lib. I. ap. *Schardium*, p. 910. Er ſagt: Ea tempeſtate Cæſar Max. Aemilianus Comitia Conſtantiæ Ducibus Germaniæ, Comitibus, Baronibus, Imperialium civitatum Primati-

matibus indixit. Eo ſe conferebat Huldrichus Wirtembergenſis dux trecentis equitibus comitatus, equos eximia pulchritudine, nigricanti colore, ſingulos humi trahentes caudam, ferocientes ævo, delegerat. Equites partim ſagittarios, partim haſtophoros, levis armaturæ quosdam, cataphractos alios oſtentabat. Qui præterquam quod pugne ſcientes erant, corpore validi, quin ad ſubeundum periculum, ſi neceſſe foret, animo prompti. Cum vero Dux ſtipatus equitatu parvo, ſed inſtructo, Conſtantiæ per ſtratas duro ſilice plateas ingenti ſtrepitu ferebatur, oculos omnium, præſertim Cæſaris in ſe convertit, cuius bonam princeps adoleſcens gratiam demerebat, eam potiſſimum ob rem, quod militaris animi genuinam quaſi fortitudinem ſuo ſtipatu prodebat. Princeps Huldrichus inſtructa ſumptuoſe curia comitii tempus (quum per ſeria licebat) hilariter egit, impoſitos ante paulum vehiculo cantores illico ſequi ſe iuſſit (quod alias etiam domi poſtea facere ſolebat) ut ſacris Symphoniæ modulo canendis, illi privatim pro libito protinus adeſſent (Cæſar enim ſuos habebat) ac etiam inter epulandum (ſolito more) ſuaviter occinerent, interim qui tuba, tibio, litus, fiſtula, cantatores in pretio habiti, culinam Principis agminatim ſequebantur: adhæc puer inſidens equo caſtrenſe tympanum celeri magnoque ſtrepitu quatiebat, Cæſaris amicos aliosque principes excipiebat magnificis

 convi-

conviviis. Exacto demum Comitio domum ſe recepit, principum favore ſublimis.

Nachdem auch in dieſem Jahr die *Moſcowitter* in Lifland eingefallen, und dem Ordensmeiſter groſſen Schaden gethan, er ſich deßwegen auch allenthalben um Hülfe beworben, und von dem Pabſt erlangt, daß er wider die Reuſſen das Creuz predigen dörffen, wordurch viel Geld zuſammen gefloſſen; ſo hat in gleicher Abſicht Herr Jacob, Erzbiſchof zu Trier, und gebohrner Marggraf von Baaden, bey Herzog Ulrichen, auf Samſtag nach Conceptionis B. Mariæ, ſchriftlich angehalten, daß er die Indulgentien, welche der Pabſt zu Hülf Herrn Walthers von Plettenberg, des Ordensmeiſters in Lifland, ausgeſchrieben, auch in ſeinem Land ſammlen laſſen wolle.

Da übrigens der Krieg zwiſchen Pfalz und Bayern noch nicht gänzlich gerichtet geweſen, ſo erhielt Herzog Albrecht von Bayern, auf einem zu Augſpurg auf Sonntag Miſericordiæ angeſtellten Bundstag, von dem ſchwäbiſchen Bund, als ein Mitglied deſſelben, daß ihme verſprochen wurde, auf nächſtkünftigen Sonntag Trinitatis, zu Einbringung ſeiner Unterpfand, 300 Pferd, und 1200. Knecht gen Fridberg zu ſchicken, daran Kön. Maj. und Brandenburg, ieder 52 Pferd, Mainz, Wirtenberg, und gemeine Stätt des Bunds, iedes 39 Pferd, Baaden, Augſpurg, Straßburg,

Nürn-

Nürnberg, iedes 15 Pferd, gemeine Prälaten, Grafen und von Adel 13. und noch dazu 137. Knecht, wie auch Brandenburg, Kön. Maj. 192. Wirtenberg 165. Augſpurg und Baaden iedes 42. Mainz 69. Nürnberg 80. Straßburg 33. und die andere Stätt des Bunds 306. Knecht ſchicken ſollen, mit der Vertröſtung, wann Pfalzgraf Friderich, der iungen Herrn Vormünder, nicht ſtill ſitzen würde, daß man ihme noch mehrere Hülfe zukommen laſſen wollte.

Auf Samſtag nach Galli übergab Herzog Ulrich ſeinem Canzler und Rath, D. Gregorio Lampartern, von wegen ſeiner getreuen Dienſt D. Jacob Tegerlochers Hauß zu Tüwingen, das D. Johann Möchinger gebaut hat, ohne alle Beſchwerd, außgenommen die gewohnliche Steuer, für frey und eigen.

Denen von Stuttgarten übergab Herzog Ulrich das Stättgelt auf den Jahrmärkten, ſo bißher die Herrſchaft einziehen laßen.

Kön. *Maximiliano* erlegte Herzog Ulrich für die 36. Pferd, und 49 und einen halben Knecht zu Fuß, die er ein Jahr erhalten ſollen, 6596. fl.

Conrad Thummen gab Herzog Ulrich in diſem Jahr das Gut Gruppenbach, das er mit Stettenfels in der pfälziſchen Fehd zugleich erwor=

erworben, als ein ganz neues Lehen, aus Gnaden, wegen ſeiner eignen dem Hochfürſtl. Haus geleiſteten Dienſt, und verknüpfte es alſo mit dem Erbmarſchallen-Ammt, daß es ſich auf alle und iede von Thummen erſtrecken ſollte, ob ſie gleich von obgedachtem Conrad Thummen, als dem erſten Erwerber, nicht abſtammten, um des von dem Hochfürſtl. Hauß tragenden Ammts willen, alſo und dergeſtalt, daß iederzeit allein der älteſte das Lehen innhaben ſolle. S. Wirt. *Strictur* wegen Stettenfels, §. 6.

Wie die Filial-Capell zu *Walthuſen* in diſem Jahr gewenhet worden, zeiget folgender Brief an: In nomine Domini, Amen. Univerſis & ſingulis Chriſti fidelibus, præſentia inſpecturis, pateat evidenter: quod anno a nativitate Domini 1507. die 9. menſis Junii, nos Heinricus, Dei & Apoſtolice ſedis gratia Epiſcopus Adrimitanus, reverendique in Chriſto patris & Domini, Domini Heinrici, eadem gratia Epiſcopi Auguſtan. Vicarius, in pontificalibus, & ſuffraganeus generalis, cooperante nobis Spiritus Sancti ſeptiformis gratia, conſecravimus Eccleſiam in Walthuſen, in honore beate Marie Virginis, ſumme patrone: & tria altaria in eadem Eccleſia. Primum altare, in ſiniſtro latere, in honore Sanctorum, Georgii martiris, Martini confeſſoris, Anne matris Marie, Katharine, Virginum & matrum. Secundum vero altare, in choro, & ſummum, in honore Sanctorum,

ctorum, beate Marie Virginis: Jeronimi, Udalrici, Confeſſorum: Marie Magdalene, & Barbare, Virginis & matris: Tertium vero altare, in dextro latere, in honore Sanctorum, Criſtofferi martiris, Anthonii Confeſſoris, & Wendalini. Cuius Eccleſiæ conſecrationem Dominica proxima ante Viti martiris inſtituimus celebrandam. Qua die omnibus vere pœnitentibus, & manus ſuas adiutrices porrigentibus, quadraginta dies criminalium, & unum annum venialium, miſericorditer in Domino relaxamus. Acta ſunt hæc anno, die menſis, quibus ſupra.

De conſenſu reverendi Patris, Domini Georgii Abbatis in Lorch, cui parochiani in Walthuſen ſpoponderunt, & recognoverunt, ſe eſſe ſubditos.

Zu Tübingen auf dem Schloß fing man an gegen dem Brüel den Hochthurn, und den Zwinger zu bauen, gleichwie man in dem folgenden Jahr den erſten Steg vor dem Hirſchauer-Thor über den Neckar gemachet.

In dieſem 1508. Jahr ſollte der Römmerzug wirklich vor ſich gehen; man kam aber nicht weiter, als nach Trient, da Pabſt Julius II. den 14 Febr. von Rom aus König Maximiliano eine Bull entgegenſchickte, und ihn darinnen vor einen Kayſer erklärte. Davon ſtehen in der Lindau. Chronik folgende Umſtände:

Als in dieſem Jahr die gebürende Hilf und teutſch Volck, die auf nechſt gehaltenem Reichstag zum Römerzug bewilligt, zu Trient zu den Kaiſeriſchen ſtieſſen, und alſo ein groſſes Heer daraus wurd, und man ſolches in Italia erfahren, wollte Pabſt Julium und die Venediger nichts guts ahnen, dann ſie beim Pabſt ſtets anhielten, zu verſchaffen, daß Italia von ſolcher Menge Volcks unbeſchwårt und unbelåſtigt bleiben möcht, darum dann der Pabſt den 14 Februar. aus Rom dem Kayſer ein bleyin Bulla biß gen Trient entgegengeſchickt, darinn er ihme vollen Gewalt geben, daß er ſich hinfürter, on meniglichs weiter Einrede eigens Gewalts, einen Römiſchen erwehlten Kaißer ſchreiben und nennen möchte, hat Ulrich Gaſſer, Burger zu Lindau, der damalen ſein erſten Befelch über vier und zweinzig Knecht zu Fuß hatte, welche die Stadt Lindau dem Kaißer zum Römerzug ſchickte, und weilen ſie alle gleichlich mit der Stadt Farb, weiß und grůen abgetheilt, bekleidet waren, der Kaißer in ſein Gwardi angenommen, an die laimine Wand über dem Thor gegen Italia zu, volgenden teutſchen Reimen under ſeinem Namen geſchriben:

„ Wann Trient für Rom iſt erleſen,
So bin ich ſchon zu Rom geweſen".

Welches ihro vil, die ſolches geleſen, für ein Mutwillen, andere aber für Schmåh- und ernverlezlich gehalten, da es doch der Kaißer

ſelb,

ſelb, nachdem er ſchon fůr ein Rômiſchen Kônig außgeruffen war, und daſelbſt fürůber geritten und geleſen, mit keinem Unwillen, ſondern mit Gelâchter geleſen, und als vier Jahr hernach, eben dieſer Gaſſer durch ſein gut Lob, des Kaiſers Leibbalbierer worden, haben Ir Mt. ihne im erſten Augenblick erkent, und des an die Wand zu Trient geſchribnen Raimens ſich noch gnâdigſt erinnert, und ihme verheiſſen, allezeit mit Gnaden gewogen zu ſeyn, nicht allein daß er ein erfahrner Arzt, ſondern auch ein redlicher dapferer Kriegsmann war. In dieſem Rômerzug war ermelter Gaſſer des ganzen teutſchen Regiments Schultheiß, und waren ihme die Stadtſchlůſſel zu Trient, ſolche zu verwahren, vertraut. S. *Crus.* in Annalibus Suev.

Herzog Ulrich war auf diſem Zug perſônlich bey K. Maximiliano, und deßwegen ſchon mit ſeinem Volck am neuen Jahrstag zu Blaubeůren; zu Beſtreitung ſolcher Koſten handelte er mit ſeinem Schwâhrvater, Herzog Albrechten von Bayern, daß er ihm zwiſchen dato, dem Neuen-Jahrs-Tag und Invocavit, 10000. fl. an dem Außſtand erlege, S. das Jahr 1498. dieweil er durch den vorgenommenen kôniglichen Rômerzug, darein er ſich begeben, überlâſtigt ſeye. Mitlerweil ging Herzog Albrecht mit Tod ab, und Herzog Ulrich ſchickte deßwegen eine Geſandſchaft nach München, Herrn Leonhard Dürren D. Jur. und Abbten zu Adelberg,

neben

neben ſeinem Canzler, D. Gregor. Lampartern, um ſeiner Frau Schwiger, ſeinen Schwågern, und beſonders Herzog Wilhelmen, als dem ålteſten, und der den Verträgen nach die Regierung des ganzen Landes bekommen ſollen, und ſeiner vertrauten und zukůnftigen Gemahlin, Fråulein Sabina, nebſt ihren Schweſtern, des tödlichen Hintrits halber ihres geliebten Herrn Gemahls und Vaters, zu klagen.

Herzog Ulrich nahm auch in diſem Jahr viele vornehme Leute zu Dienern und theils zu Råthen an, darunter ſich Graf Hanß von Sonnenberg, der Truchſeßen von Walpurg, Herr zu Wolfeck, auf 6 Jahr zu einem Rath und Diener gegen ihm verpflichtet: weßwegen Herzog Ulrich denſelben in ſeinen Schutz und Schirm aufgenommen.

Balthaſar Wolffen von Wolffsthal Rittern, Röm. Kayß. Maj. Rath, Cammermaiſtern, auch Pflegern zu Weiſſenburg im Northgow, und zu Schwåbiſchen Werth, verſprach Herzog Ulrich, dieweil er ſich ſein Lebenlang zu ihm als Rath und Diener verpflichtet, wider mönniglich, außgenommen Röm. Kayß. Maj. Herzog Friderichen Churfůrſten, und Herzog Johannem von Sachſen Gebrůder, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, ſeine gnädige Lehenherrn, iåhrlich aus der Kellerey Schorndorf 3. Fuder Weins, die er aber auf ſeine Koſten holen ſolle.

Von dem auf Stuttgard am Montag vor S. Peters-Tag, den lezten Julii, gefallenen Wolckenbruch, deſſen wir in dem 1 Th. der W. Chron. aus *Cruſio* gedacht, ſchreibet auch *Jo. Rimnan. cit.* A. 1508. kam ain große Güß zu Stutgarten am nechſten Montag nach S. Jacobs Tag, als kain Mann nie erhört hat, und that ſo großen Schaden, das es ohnſäglich war, nam Heußer und Scheuren inn S. Lienharts Vorſtat hinweg, und ertrancken unter 12. Menſchen nicht, und war ſo viel Waſſers in der Statt, das man mit aim Schiff uff dem Marckt fur, und wurden vil Keller voll Waſſers, und ertranckend den Leuten vil Wein und Vihe. Herzog Ulrich hat denen von Stuttgard von wegen dieſes erlittenen Schadens die Steuer, ſo ſie auf Martini erlegen ſollen, zu einiger Ergözung ihres erlittenen Schadens, gnädiglich nachgelaſſen.

Seinem Marſchall, Conrad Thummen von Newburg gab Herzog Ulrich an dem bey Waiblingen gelegenen Dorf Steten, den Theil, ſo der Herrſchaft geweſen, um 6050. fl.

Den 22 und 23 Januarii des Jahrs 1509. wurde Herzog Albrechts von Bayern Leichbegängnis zu München in unſer lieben Frauen Pfarrkirchen, prächtig gehalten. Herzog Ulrich erſchien dabey mit einer Suite von 380 Pferden, unter welchen geweſen: Herzog Hainrich von Braunſchweig der iünger: Herr Al-

brecht

brecht Probſt zu Ellwangen, ein gebohrner von Rechberg von hohen Rechberg: Graf Andreas von Sonnenberg: Graf Chriſtoff von Werdenberg: Graf Franz von Zollern: Graf Ulrich von Helffenſtain: Graf Albrecht von Hohenloe: Herr Johann Abbt zu Bebenhauſen, ein gebohrner von Fridingen: Schweicker Herr zu Zimmern: Schweicker Herr zu Gundelfingen: Herr Georg Truchſäß von Walpurg, Ritter: Schenck Ernſt von Tautenberg: Herr Friz Jacob von Anweyl, Ritter: Michael von Tachenhauſen, Commenthur zu Rordorf: Philipp von Nippenburg, Haußhofmaiſter: Conrad Thumb von Newburg, Marſchall: Herr Conrad Schott, Ritter: Herr Sebaſtian von Nippenburg, Ritter: Wolff von Hirnhaim: Dieterich Spät: Friderich Trott: Conrad von Sickingen: Rudolph von Ehingen: Wilhelm von Weitingen: Wolf von Bubenhofen: Wolf von Tachenhauſen: Hannß Lemmlin: Sebaſtian Schenck: Hanß, Hainrich, und Georg von Kaltenthal: Reinhard von Newhauſen: Reinhard von Sachſenheim: Georg von Ow: Philipp von Landaw: Wolff von Schinen: Wolf von Rechberg, und andere von Adel.

Gleich nach verrichteter Begängnis wurde die Verheurathung zwiſchen Herzog Ulrichen und Fräulein Sabina, Herzog Albrechts ſel. hinterlaſſener Tochter mit Vollziehung des Handſtreichs befeſtiget. Auf dieſes vergliche ſich Herzog Wolfgang als Vormünder ſeines iungen

Vettern,

Vettern, Herzog Wilhelms, neben andern ſeinen Mit-Vormündern, ſo gleich den 30 Januarii, Dienſtags nach Converſionis Pauli, auf den A. 1495. den 7 Aug. zu Worms von Kayſ. Maj. und den Ständen des Reichs errichteten Landfrieden, alſo und dergeſtalten: daß Sie einander baiderſeits mit gutem Treuen mainen, und kainer den andern umb ainige Urſach bevehden ſoll. Daß kainer des andern ofne Feind, ſo ihm die verkündt und namhaft gemacht werden, ainicher Weiß ſchütze, oder befürdere, durch ſich, ſeine Ambtleüth, oder ſeine Zugewandte; ſondern, wann des ainen ofne Feind in des andern Landt betretten werden, das ieder gegen ihnen handle, als ob es ſein aigne Sach wäre, oder uff des klagenden Thails Anruffen fürderlichs Recht geſtatte und verholffen ſeye. Wann der Fürſten ainer, oder die ihm zu verſprechen ſtehen, wider den Landtfriden überzogen, belägert, gefangen, oder ſonſt an ſeinen Leüthen und Güethern beſchädigt würde: daß dann der ander, oder ſeine Ambtleüth uf des Betrangtens Ermahnung, oder auch für ſich ſelb, wann ſie deßen gewar werden, ohn alles Verziehen, zu Roß und Fuß, zuziehen, nacheilen, und thun, als wann es ihr aigen Sach wäre, wann ihr ainem das ſeinig, ſo er mit gutem Titul innhat, abgetrungen, oder entwehrt wolte werden, daß die Sach zu einem Krieg käme: daß ſie baiderſeits zu Ulm oder Augſpurg zuſamen kommen, oder ihre Rhät mit vollkommenem Gewalt ſchicken,

zu

zu berathſchlagen, wie ſolchem Unhail zu begegnen, dem auch unverzogenlich ſol nachkommen werden, wann der Fürſten ainer oder die ſeinige überzogen oder bevehdet würde, und er doch kain Krieg darum anzufahen, ſondern nur mit Gegenreüterey ſeinem Feind Widerſtandt zu thun begehrte: das alsdann dem, ſo alſo bevehdet würde, der ander auf ſein Erſuchen und Begehren zu Rettung deßelben 200. Pferdt und 2000. zu Fuß, oder ſo viel er unter derſelben Anzahl begehrt, uf ſeinen, des ſchickenden, Koſten, biß in des andern Fürſtenthumb ſchicken, welche der, dem ſie geſchickt werden, in ſeiner Koſt erhalten ſolt, biß ſie wider desjenigen Landt, der ſie geſchickt hat, erraichen, doch daß ſie in deßen, der ſie geſchickt hat, Schaden bleiben, der auch aufs wenigſt ſo vil zu Roß und zu Fuß halten ſol, als ihm zugeſchickt würdt. Und daß ſich das Fußvolck und Raiſige, ſo alſo geſchickt werden, demjenigen zu gut, dem ſie zugezogen, zu ſeiner Notturfft und Geſchäfften getreülich brauchen laßen, nicht anderſt, als wann die Sach ihren aignen Herrn anlangte. Daß auch der, dem alſo Hilf zugeſchickt worden, mit ſeinen Feinden kein Anſtand oder Friden mache, ohne des andern Bewilligung: Und daß denjenigen, ſo von ſolcher Vehd wegen ihr Lehen ufgekündt möchten haben, ſelbige widerum gelihen, oder ihnen zu leyhen gnugſam vertröſt wären: Endlich verglichen ſie ſich auch, welchermaßen in Zeit diſer Ainung die Sprüch und Forderungen zwiſchen baiden Fürſten, und ihren

ihren Zugehörigen, von Prälaten, Räthen, Dienern, ꝛc. erörtert werden ſollen, und verſchriben ſich, daß ſie in dem nechſten Monath nach dato diſer Ainung allen ihren Ambtleuthen diſe Ainung und Verſtändtnuß verkündigen, und ihnen bey ihren Aiden befehlen wöllen, derſelben in allen Puncten und Articuln getreulich nachzukommen, und die ohne Widerrede zu vollziehen und zu handthaben.

Bey dem in dem Sommer diſes Jahrs von Kayſer *Maximiliano* gehaltenen Reichstag zu Worms erſchien Herzog Ulrich in Perſon, und arbeitete neben Herzog Friderichen von Sachſen dem Churfürſten dahin, daß die Cleriſey zu Worms, die nun 10 Jahr auſſer der Stadt ſich aufgehalten, widerum mit der Bürgerſchaft vereiniget werden möchte, welches auch geſchehen. S. das A. 1739. herausgekommene *Volumen Actorum Wormatienſium noviſſimorum*, oder *Liberam Imperialem Wormatiam preſſam ſuſpirantem*, §. 5, p. 2, wo von diſer Rachtung, die beſonders die Churfürſten zu Trier und Sachſen, zwiſchen den Dhomherrn und der Pfaffheit der übrigen Stiffter, und der Stadt aufgerichtet, die Rede iſt.

Als auch auf diſem Reichstag Pfalzgraf Philipps der Churfürſt, und Pfalzgraf Friderich, Gebrüder, wie zuvor auf den Reichstägen zu Cölln und Coſtanz, bey Kaiſ. Maj. um ihre Belehnung ernſtlich angehalten, ſo baten

ten neben Herzog Ulrichen, Herzog Wilhelms von Bayern, Landgraf Wilhelms von Heſſen, des Bunds zu Schwaben, und deren von Nürnberg Räthe und Abgeſandte, Ihr. Kayſ. Maj. daß Sie den Pfalzgrafen zuvor nicht leyhen möchten, ehe und dann ſie ſich der aller Sachen, die ihnen eingenommen worden, vollkommen würden verzihen haben. Kayſ. Maj. gab auch Herzog Ulrichen beſondere Briefe deßwegen darüber, daß die Belehnung dem Pfalzgrafen gethan ſich weiter nicht erſtrecke, weder auf das, ſo ſie noch beſitzen, und gar nicht auf die Stück, ſo Herzog Ulrich auf Ihr. Maj. Befehl eingenommen. Wirt. *Strictur* wegen Stettenfels §. 5. A. 1509. hat Herzog Ulrich, und Landgraf Wilhelm von Heſſen darauf beſtanden, daß Pfalzgraf Philipp von Kayſ. Maj. nicht wider belehnet werden ſolle, biß er auf die ihme eroberte Güter renuntirt haben werde.

Gleichermaſſen, wie mit dem bayriſchen Hauß, vereinigte ſich auch Herzog Ulrich auf diſem Reichstag auf das neue, in Anſehung des A. 1495. gemachten Landfriedens, mit Herrn Urieln Erzbiſchoffen zu Maynz, und Marggraf Friderichen zu Brandenburg auf 20 Jahr: daß ſie baide, und ſo auch Brandenburg, für ſich, und ihre Zugehörige, deren ſie mächtig ſind, ain ander mit ganzen Treüen, gutem Willen und Freündſchaft, mainen, ehren, und fürdern ſollen. Daß kainer gegen dem andern, oder

oder den ſeinigen, zu Feindſchaft oder Angriff komme, oder ſolches den ſeinigen zu thun geſtatte. Daß auch ieder des andern Leut und Zugewandte, ihr Leib und Guth, in ſeinem Fürſtenthumb, und uf ſeinen Straſſen, treulich ſchüze und verthädige gleich den ſeinen. Daß wann ihr einem oder ihren Zugehörigen, etwas mit Gewalt genommen würdt, der ander uf beſchehene Erinnerung helfe nacheylen, und die Nam, ſo ſie ereylt würdt, dem ſie entfrembdet worden, wider zuſtelle, auch die Thäter, wo müglich, ufrecht behalte. Daß kainer des andern Feind ainicher Weiß befördere, oder handthabe, ſondern ſie dem andern, wo ſie betretten werden, fürderlich zu recht halte, durch ſich und die ſeinige. Darum ſol ein ieder dem andern ſeine offentliche Feind ſchrifftlich zu erkennen geben. Da einer ſeinen Freunden uf friſcher That nacheylen würde, in des andern Fürſtenthumb, daß derſelb Fürſt ihm alle Schläg und Päß in ſeinem Land offen halte, damit der Beſchädigte mit ſeinem Volck die Nachfolg und Paß möchte haben. Daß kainer des andern Landſchaft, Stätt, Schloß, Dörffer, oder Gemainden, oder auch ainzelige Perſonen, Burger oder Bauren an ſich, und in ſein Verſpruch ziehe, oder wider des andern Willen zu beſchirmen ufnemme. Daß baider Fürſten Land ainander feilen Kauf umb ein zimmlichen Pfenning, auch freye Zufuhr, an allerlei Waar unverhindert geſtatten, doch der Herrſchafften Zöllen, Glaiten und Gerechtigkeiten, ohnſchädlich. Daß baiderſeit Ambt-

leuth, da ſich nachbarliche Spånn zutrüegen, ſelbige in der Güte hinzulegen unterſtehen, und ſich derſelben halb freindlich mit einander unterreden, könnten ſie es nicht verrichten, das ſie es an ihre Obern bringen, die hernach ihre Råht zuſamen ſchicken an ein gelegnen Orth. Wann iemandt Ihr ainen, oder ſie baide, oder die ihrige wider den Landtfriden bekriegen wollt, daß ſie getreulich zuſammen ſetzen, und ainander folgender Weiß helfen ſollen: daß dem Beſchådigten der ander zu ieglichem Krieg 100. Raiſige, und 250. zu Fuß, uf des ſchickenden ſelbs Schaden, und deſſen Koſten, dem die Hülf geſchicht, in Monatsfriſt, wohin er ſie beſchaidet zuſchicken; und wann die Hülf deſſen Land erraicht, dem ſie zugeſchickt würdt, daß er ſie dann im Futer und Mahl, als andere ſeinige ohngefahrlich erhalte. Bedörft ainer weniger, als die obgenannte Zahl von Pferdten und Knechten, ſo ſols ihm der ander gleicher geſtalten zukommen laſſen; da er aber von wegen großer Noth mehr Hülff bedörfft, ſo ſol ihm der ander noch 100. Pferdt, und 250. zu Fuß, und alſo in allem 200. Pferdt, und 500. Knecht zuſchicken. Und mögen für 2. Pferdt allweg 5. Knecht zu Fuß geſchickt werden, welches doch zu des begehrenden und ſchickenden Gelegenhait ſteht. Was erobert würdt von Ståtten, Schloſſen, und dergleichen, das es dem, ſo die Hülff geſchicht, zu gut komme, was aber an gemaine Leuth gehört, das es auch an gemaine Leut komme. Wann der geſchickten von Feinden etlich gefangen würden, daß ſie

der

der Fürſt, in deſſen Hülff ſie ſind, mit andern gleichmäßigen Gefangenen ufs fürderlichſt ledig mache. Daß auch der, dem die Hülff geſchehen, kain Frid und Anſtand mit den Feinden mache, ohne des andern Wiſſen und Willen, und ehe dann denienigen, ſo geſchickt worden, die ihre Lehen ufgekündt hätten, ihre Lehen wider geli-hen, oder ſie ſonſt in andere Weg nach ihrem Willen vernüegt würden. In Sachen, die ſich zwiſchen baiden Fürſten, und den ihrigen, zu-tragen möchten, verglichen ſie ſich alſo: Daß ſie ihre ſchidliche Rhät, ieder 2. gen Heilbronn ſchi-cken wöllen, die ſich underſtehen, die Sachen gütlich oder rechtlich zu vergleichen. Da es aber fehlen wolt, daß ieder 3. taugenlich Männer er-nenne, und uß den Sechſen ein Obmann ge-nommen werde, zu den 4. Rhäten, durch die Wahl oder das Loß. Und haben in diſer Ainung baide Fürſten außgenommen, den Pabſt, und den Kaiſer, und ihr baider Succeſſores, auch die Cron zu Böheim, und den Bundt im Landt zu Schwaben, ſo lang er währet. Der Erz-biſchof hat inſonderheit außgenommen, Herrn Laurenzen, Biſchof zu Würzburg, und Herrn Alexandern, Pfalzgrafen bey Rhein und Herzo-gen in Bayern, als Grafen zu Veldenz: Her-zog Ulrich aber, das Hauß Oeſterreich, ſo vil ihm Lehenſchaft und Ainung halben gebührt, Herzog Willhelmen in Bayern, ſeinen Schwa-ger, Landtgraf Wilhelmen zu Heſſen, ſeinen Vetter, und die Grafſchaft Burgund, ſo vil er Lehens halb zu thun ſchuldig iſt. Baide Für-

ſten, und ſo auch Brandenburg, haben geſiglet, und von wegen des Thumcapitels zu Maynz, Adolph Rhau von Holzhauſen Dechant. S. von dergleichen Confoͤderationen oben das Jahr 1498. In denſelben mußte allezeit der ſchwaͤbiſche Bund namentlich außgenommen werden. *Datt.* l. c. l. 5. c. 3. fol. 796. Huic obſervationi noſtræ connexa eſt hæc altera: In omnibus etiam fœderum tabulis excipiendum quoque fuiſſe Suevicum fœdus, quod primum ex pace publica Francofurdana, deinde cum hæc iterum, & anno præſertim 1495. prorogaretur, ex Wormatiana etiam pace profluebat. Etiamſi enim in Reſcripto die 4. Octobr. anno 1487. emiſſe, omnia anteriora fœdera ab imperatoriæ poteſtatis plenitudine ſublata vellet Imperator Fridericus; nova tamen inire fœdera, Suevico fœderi, publicæque paci conſona, & ſi ſuevicum fœdus nominatim exciperetur, permiſſum... Sic in fœdere iam memorato anni 1509. Vriel Archiepiſcopus & Elector Moguntinus, cum Vlrico Duce, excipiunt inter complures alios, den Bund zu Schwaben ſo lang der waͤhrt. Et Elector Colonienſis Philippus in fœdere cum Vlrico Duce, anno 1510. contracto, excipit: Den Bund zu Schwaben, und deſſelben Verwandte, ſo lang der noch waͤhrt. Maximilianus ipſe Archidux Auſtriæ, in fœdere, ſive potius unione hæreditaria Domus Auſtriacæ cum Domo Würtembergica, exceptum voluit Suevicum fœdus, den ſchwaͤbiſchen Bund

mit

mit ſeinen Verwandten, ſo lang der noch währt.

Gleichermaſſen vereinigte ſich auch Herzog Ulrich, auf Dienſtag nach S. Jacobs Tag den 31. Julii, mit Burgermeiſtern, Schultheiſſen, Amman, Rhat, Burgern, Landt, Leuthen und Gemainden, der Städt und Länder Zürch, Bern, Zug mit dem eüßern Ambt, Baſel, Freyburg, Solothurn, Schafhauſen, dem Abt zu S. Gallen, der Stadt S. Gallen, und mit Appenzell, uf die nähiſte 12 Jahr, allerdings, wie er ſich Anno 1500. (S. oben das Jahr 1500.) mit denen von Zürch, Bern, Lucern, Ury, Schweiz, Underwalden, ob und mit dem Kernwald, Zug, und dem eüßern Ambt, das zu Zug gehört, auch Glaris, Freyburg und Solothurn verglichen und vereiniget hatte. Ehingiſche Chronik ſec. excerpta *Cruſiana*: Rudolphus ab Ehingen A. 1509. miſſus eſt ipſe, & Mompelgard. Landvogt, D. Caſpar a Bubenhoven, Ritter, Tigurum, auf einen gemainen Landtag der Eidgnoßen: das ſie alle Ainigung inter Helvetios & Wirtenbergicos ſolten beſtättigen.

In diſem Jahr kaufte auch Herzog Ulrich von Eytel Hanß Nothaften zu Klainen-Ingershaim geſeſſen, das Schlößlin Warth mit deſſelben Zugehör um 800. fl. wie es Eytel Hanß von ſeinem Vatter ſel. Herrn Hanßen Nothaften ererbt hatte. Eytel Hanſen Schweſter, An-

na Nothaftin, Eberhardts Horneck von Hornberg Haußfrau, hätte gedachtes Schlößlin gern an ſich gelöſet, konnte aber nichts erhalten.

So ſtarb auch in diſem Jahr der berühmte und von Wirtenberg zu vielen Geſchäften gebrauchte Jacob Petri Probſt zu Baenang, nach dem Lorcher-*Calendario*, und Beſchreibung ihrer Jahrtäg: A. Dni 1509. 3. id. Maij. ob. egregius vir, Dnus Jacobus Petri, præpoſitus in Backnaw, & conſiliarius famoſus & præcipuus Ducis Vdalrici de Wirtemberg. Hic fuit primus præpoſitus poſt translationem de canonicis regularibus ad canonicos ſeculares factam per diſpenſationem ſedis apoſtolicæ in eodem loco Backnaw".

In dem Jahr 1510. wurde der zu End des vorigen Jahrs von Kaißer Maximiliano nach Augſpurg ausgeſchriebene Reichstag gehalten, und darauf berathſchlaget, wie man denen Türken, und Venetianern begegnen, und was für Hülfe wider diſe Feinde das Reich ihme accordiren möchte. Herzog Ulrich fand ſich gleich in dem Anfang des Jahrs, den 21. Febr. zu Augſpurg in Perſon ein, und hatte in ſeinem Gefolg: Herzog Hainrichen von Braunſchweig den jüngern: Reinhardten Grafen zu Bitſch: Emichen Grafen zu Leyningen: Franzen Grafen zu Zollern: Georgen Grafen zu Hohenloe: Rudolphen Grafen zu Sulz: Ulrichen Grafen zu Helfenſtain: Willhelmen Grafen zu Fürſtenberg:

Willhelmen Grafen zu Eberſtain: Schweickern Freyherrn zu Gundelfingen: Herrn Georg Truchſeſſen Herrn zu Walpurg: Schenck Ernſten Herrn zu Tautenberg: D. Gregori Lampartern Canzlern: Conrad Thummen Marſchalck: Philippen von Nippenburg Hofmaiſtern: Caſpar Späten, Rittern: Dieterich Späten Erbcammerern, und Hainrich Lorchern, Landtſchreibern. S. *Betzium ap. Ayrmannum*, p. 348. der es aber ohnrecht auf das folgende 1511. Jahr ſetzet.

Am Samſtag nach des H. Creuzes Erfindungs-Tag, den 4 Maji, verainte ſich Herzog Ulrich auf diſem Reichstag mit dem Erzbiſchof und Churfürſten Philippo zu Cölln, einem gebohrnen Herrn von Dhaun, und Grafen zu Oberſtain, alſo: daß ſie ſich ihr baider Lebenlang mit einander verbunden, daß ſie ainander mit gutem ſteten Treuen meinen und fürdern: kainer kain Vehd wider den andern, oder die ſeinige für ſich ſelbs, oder die ihm zugethan ſind, fürnemme: kainer des andern bekannte Feind, ainiger Weiß befördere, underſchlauffe, oder handthabe, ſonder ſelbige einziehe, und entweder ſelbs ſtraffe, oder ſie dem andern zu fürderlichen Rechten halte: Wann ihr ainer zu Krieg oder Ufruhr käme gegen andern, oder von andern mit Krieg angefochten würde, ſo ſoll der Churfürſt Herzog Ulrichen uf ſein Erfordern 200. Pferdt, Herzog Ulrich ihme hinwiderum in gleichem Fall auch 200. Pferdt, oder 500. Knecht zu Fuß ſchi-

cken, uf ſein, des ſchickenden, Schaden, und des andern Coſten, wann ſie ſein Land erraicht; und ſollen die 200. Pferdt einen Edelmann, deßgleichen auch die 500. Knecht einen von Adel, oder ſonſt einen erfahrnen, geübten Kriegsknecht zum Hauptmann haben: die ſollen dem, ſo ſie zu Hülf geſchickt werden, allerdings dienen und gewärtig ſeyn, als wann es ihres Herrn aigne Sach wäre, daß kainer mit ſeinem Feind Frid oder Anſtand mache ohne des andern Vorwiſſen, und eher denienigen, ſo von ſolcher Vehd wegen ihre Lehen uffgeſchriben haben, dieſelbige wider gelihen, oder gnugſam vertröſt werden: daß der, dem Hülffe geſchicht, die Gefangne von der Hülff widerum ledige. Daß ihr der Herren kainer in kain neue Ainung ſich einlaſſe, oder kain alte erſtrecke, er nemme dann zuvor die ietz gemelte Ainung aus. In diſer Ainung haben ſie baide außgenommen den Pabſt, Kaiſerl. Maj. und den Landgrafen zu Heſſen: Der Churfürſt von Cölln inſonderheit, ſeine Mitchurfürſten, ſoviel die Churfürſten = Ainung vermag, alſo ob Herzog Ulrich mit iemanden zu Vehde käme, und derſelb ſich auf den Churfürſten von Cölln Rechts erböte, und Herzog Ulrich das nicht annehmen wollte, daß er ihm in dem Fall kain Hülff zu laiſten ſchuldig ſein, aber ſeim Widerparth gleichergeſtalt auch nicht, ſondern ſtill ſizen: Wann ſich aber Herzog Ulrich Rechts uff den von Cöln erböte, das ſein Gegentheil nicht wollte annehmen, daß er alsdann Herzog Ulrichen laut diſer Ainung Hülff zu thun ſchuldig ſeye;

dergleí-

dergleichen es von Herzog Ulrichen mit Sendung der Hůlff gegen dem von Cőln auch ſoll gehalten werden. Es bedingt auch der Churfůrſt von Cőln, wann Herzog Ulrich wider Pfalzgraf Ludwigen den Churfůrſten zu Vehd kåme, daß er ihm laut der Verſchreibung Beyſtand thun wőlle, außgenommen, wann die Vehd wider Bacherach, und die Dőrfer darzu gehőrig, ſo des Stiffts Cőlln Aigenthumb, und der Pfalz Lehen ſind, gehen ſolte, da ſoll er nicht verbunden ſein Hůlff zu thun. Weiter nimmt der von Cőlln aus, Herrn Erhardten von der Marckh, Biſchoff zu Lůttich, Herzog zu Bullion, und Grafen zu Leon, und Herrn Anthonien, Herzogen zu Calabrien, zu Lothringen und zu Barr, Marggrafen zu Bontamußon, Grafen zu Provenz, und zu Wydemont: Herzog Ulrich aber nimmt aus: den Erzbiſchoff zu Maynz Churfůrſten, ſammt ſeinem Capitel und Stifft, das Hauß Oeſterreich, Herzog Willhelmen von Bayern, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, auch gemaine Aidgenoßſchafft, in Krafft der Ainungen, damit er denen allen zugethan und verbunden iſt: deßgleichen den Bund zu Schwaben, und deſſelben Verwandte, ſo lang der noch wåhret. S. das Jahr 1509.

Auf Montag nach Philippi und Jacobi, den 6 Maji, wurde die Erbainigung zwiſchen Kaiſer Maximiliano, als Erzherzogen und regierenden Fůrſten des Hauſes Oeſterreich, und Herzog Ulrichen von Wirtenberg folgender maſſen errichtet. "GOtt

"GOtt dem Allmächtigen zu Lob, dem H. Röm. Reich zu Ehren und Würden, und das baiderſeits Fürſtenthumb Land, Leuth, und all ihre Zugewandte, gaiſtlich und weltlich, deſto beſſer und ſtattlicher ieder bei ſeiner Herrligkait, Gütern, Gerechtigkeit und Freyhaiten bleiben, auch gemainer Frid, und ſonderlich der Landfrid A. 1495. uffgericht, gehandthabt werden möge. Darinnen Sie verſprechen für ſich und ihre Erben ainander, mit ganzen wahren Treuen zu mainen, fürdern und verantworten: auch ieder des andern Rhät, Diener, und die ihm zu verſprechen ſtehen, bey ihrem Herkommen, Gütern, Gerechtigkeit, und ſtiller nuzlicher Gewehr ruhiglich bleiben zu läſſen. Daß kainer durch ſich ſelbs oder die ſeinige, den andern bekrieg, ſondern ie ainer des andern Feind weder hauſe, herberge, noch ihnen ainige Befürdernuß thue, ſondern ſie gefänglich annemme, und gegen ihnen handlen laſſe, als wann es ſein aigne Sachen wären. Wann ainer ſeines Feinds von dem andern Herrn begehrt, daß ihm der gefolgt werde, doch auf den Verſpruch nichts anders dann mit Recht gegen ihm fürzunemmen. Daß die Nachfolg wider die Feind, ſowohl von dem unverlezten, als dem verlezten geſchehe. Wann iemand Kayſ. Maj. als Erzherzogen zu Oeſterreich in der Grafſchafft Tyrol, auch den vordern Landen hie dißhalb der Berg Arls und Ferrns, ſambt der Landvogtei und andren, ſo in nechſt vergangnem bayriſchen Krieg zum Hauß Oeſterreich erobert worden: oder Herzog Ulrichen im

Fürſten-

Fürſtenthumb Württenberg, ſambt allem dem, das er in obgemeldtem bayriſchen Krieg zum Landt Württenberg gebracht hat, auch der Grafſchafft Mömpelgarth, der Herrſchafften Blamont, Reichenweiler und Horburg: durch iemanden, wer der auch wäre, wider den Landtfriden und diſe Ainung an dem, daß ſie im Gewehr und Brauch, oder durch Verträg, oder ſonſt Gerechtigkeit hetten, Turbierung oder Beſchwerung, durch was Weg ſolches fürgenommen werden möchte, zugefügt, abgetrungen, vorgehalten, oder ſonſt beſchädigt würde, darumb man zur Gegenwehr, Eroberung und Widerſtand Kriegsvolcks bedörffte: daß auf des beſchädigten Herrn Erſuchen, entweder die Herrn ſelber, oder ihre ſchidliche Rhät, mit vollkommenem Gewalt zu Rotenburg oder Tüwingen zuſammen kommen, von der Sachen zu berathſchlagen, wie ſolche Gegenwehr zum füglichſten anzuſtellen, und darauf die Hülff, die ainer dem andern thun ſoll, entſchlagen, und gemäßigt werde, und wann die Handlung die Grafſchafft Tyrol berührt, das Herzog Ulrich nicht über 100. Pferdt, raiſigs Zeugs, und 1000. zu Fuß zu ſchicken ſchuldig ſein: wans aber die vordere öſterreichiſche Landt hie dißhalb der Berg Arls und Ferrns: oder Herzogs Ulrichs beſtimbte Landt, Grafſchafft, oder Herrſchafften berührt, nicht über 200. zu Roß, und 1500. zu Fuß angeſchlagen und gemäßiget werde. Wann ainer under ihnen, oder die ihnen zu verſprechen ſtehen, ſich Ueberzugs beſorgte, ehe man zuſammen kommen und

und berathſchlagen möchte, daß ihm der ander uf ſein Erſuchen, 100. Pferdt, raiſigs Zeugs, oder ſo vil er darunder begehrt, uf ſein aignen Koſten, biß in des Fürſten Landt, ſo der Hülff begehrt, ſchicke, alda Sie in des begehrenden Koſten, und des ſchickenden Fürſten Schaden bleiben: doch alſo, daß der, ſo der Hülf begehrt, ufs wenigſt ſo vil zu Roß für ſich ſelbs auch halte, als er von dem andern begehrt hat. So ainer dem andern alſo Hülff thun würdt, das derſelb dem andern in ſeinen Schloſſen, da er Oefnung hat der Landen in diſer Verainung begriffen, Oefnung thue, ſich darinnen und daraus zu behelffen. Daß ſol auch ieder in ſein, und ſeiner Zugewandten Schloſſen, Stätten, Märckten, Dörffern und Gebieten beſtellen, daß denſelben, und ihnen, und den ihrigen failer Kauff in zimmlichem Werth umb ihr Gelt gegeben werde. Sie vergleichen ſich auch noch weiter uf den Fall, daß ſie die Herrn ſelber, oder ihre Rhät, Diener, Underthanen, und Schirmbsverwandte etwas an den andern, oder die ſeinige zu ſprechen und zu fordern hetten: daß dann der klagende dem andern deßhalben zuſchreibe, und ihm in einem Monath Tag ernenne, oder anſetze, Württenberg gegen Oeſterreich gen Ehingen oder Rotenburg, Oeſterreich gegen Württenberg gen Blaubeüren oder Tüwingen, dahin ſollen ſie baiderſeits ihre ſchidliche Rhät und Diener ſchicken, zu verſuchen, ob die Sach in der Gütigkait möchte hingelegt werden. Wann die nicht mag ſtatt haben, daß der klagende uß des

andern

andern Rhåten, 12. ernenne, daraus der Antwortter ainen erwåhlen möge zum Obmann, den ſein Herr auch dahin vermögen ſol, das er die Sach annemme (er håtte dann verlobt oder verſchworen) der in 6. Wochen Tag ernenne, da ieder Thail 2. zu ihm ſezen, und was die fünff (welche vorhin allerſeits ihrer Aid erlaſſen ſollen werden in diſen Sachen) ainhellig, oder ihrer der mehrer Thail außſprechen, das es darbei bleibe, und das ſolch Recht vom erſten Tag an zu rechnen, in 6. Wochen und 3. Tag ſein Endtſchafft erraiche. Trůge ſich Stritt zu, welcher Thail Klåger wåre, daß ſolches durch das Looß erörtert werde. In diſer Ainung nehmen ſie baiderſeits aus, den Pabſt, das H. Röm. Reich, und den ſchwåbiſchen Bundt mit ſeinen Verwandten, ſo lang der wåhren würdt. Herzog Ulrich nimmt aus die Cron Böheym, ſo vil er dero Lehens halb verbunden iſt, und Herzog Willhelmen von Bayern, ſo lang die Ainung zwiſchen ihnen ufgericht wehret. Darumb haben Kayſ. Maj. Underthanen und Verwandte, darzu Pfandtherrn und Ambtleůth der Graffſchafft Tyrol ſich durch ihre vollmåchtige Gewaltträger der vier Stånd, als Prålaten, Adel, Gericht und Stått nach Notturfft verſchriben, ſolcher Ainung, ſo vil ihnen darinnen zu thun gebürt, ſtracks nachzukommen. Aber die andere Ihr. Maj. Underthanen der Vorder-Oeſterreichiſchen Landt ſambt den Pfandtherrn und Ambtleůthen hier dißhalb der Berg Arls und Ferrns, mit der Landtvogtei, und dem, was

in

in nechſtem bayriſchen Krieg zum Hauß Oeſterreich erobert worden, haben von nechſtem S. Georgen Tag über ain Jahr (dieweil ſie Kayſ. Maj. der Kriegsläuff halben nicht eher zuſamenbringen können) Herzog Ulrichs Underthanen, Verwandten, auch Pfandtherrn und Ambtleüthen des Fürſtenthumbs Württenberg, ſamt dem, was Herzog Ulrich im bayriſchen Krieg dazu erobert, wie auch die Underthanen der Grafſchafft Mömpelgarth, ſambt der Herrſchafften Blamont, Reichenweiler und Horburg, glehrte Ayd ſollen ſchwören, diſe Ainung treülich zu halten. Und haben ſolchen Vertrag oder Ainung Kaiſer Maximilian und Herzog Ulrich mit ihr aignen Unterſchrift und Sigillen bekräftiget. A. 1599. wurde dieſer Vertrag auf das neue beſtätiget. S. *Burckard.* wirt. Kleeblatt, p. 10. §. 4.

Als auch auf eben diſem Reichstag in Beſtimmung der Reichshülfe die von Wirtenberg erworbene obgedachte Klöſter aus Mangel genugſamer Nachricht in beſondern Anſchlag wollten gebracht werden, ſo proteſtirte Herzog Ulrich dagegen, und brachte durch ſeine triftige Vorſtellungen zu wegen, daß weder itzt, noch auf dem nachgefolgten Reichstag zu Cölln A. 1512. dieſe Appertinenzſtücke in einen beſondern Anſchlag gekommen. Herzog Ulrichs Schreiben deßwegen an Kayſ. Maj. auf diſem Reichstag iſt folgendes.

„Aller-

"Allerdurchl. Großmächtigſter Römiſcher Kayſer, Allergnädigſter Herr. Wiewohl in dem Abſchiedt des ietzt gehaltenen Reichstags hie zu Augſpurg unter andern ein Articul begriffen iſt, außweiſend, daß diejenen, ſo denen Ständen von Alters und nie dem Reich gedienet, auch dem Reich on Mittel nie zuſtändig und verwandt ſeyn, oder nichts vom Reich haben, den Ständen in diſer Hülff folgen und vorbehalten ſeyn ſollen, ꝛc. So wird doch unterſtanden meinen Schirmbs-Verwandten Prælat den Abbt zu Mulbronn mir abzutringen, und in ſondern Anſchlag zu bringen, das mir gantz beſchwehrlich, unleidenlich, und von Alter dermaſſen nit herkommen, dann unverborgen und kündig, daß das Gottshuß Mulbronn von Zeiten ſeiner Stifftung in ſondern Anſchlag des Reichs nit begriffen, ſondern zuvor und ehe daſſelbe zu der Pfalz kommen, iſt es beyläufig hundert und zwanzig Jahr in Schirm und Verſprechnus meiner Voreltern geweſen, und dennſelben in allen Hülffen angehangen, die es auch dermaſſen gegen dem H. Reich vertretten haben; deßgleichen iſt daſſelb Gottshauß nachfolgend bey der Pfalz dermaſſen auch blieben, und gehalten, als Ewr. Kayſerl. Maieſtät deſſelben eigentlich wiſſen haben, oder nochmals bericht werden mag. So nun, Allergnädigſter Herr, Ew. Kayſ. Maj. wiſſend iſt, in was überſchwencklichen Darlegens, Coſtens und Schadens ich das bemeldt Gottshauß zu meinem Fürſtenthumb erobert, hab auch die be-

ſchwerlich Ufflegung der Hilff, darinnen ich den Chur-Fürſten angemaſſet wurde, die mir aber nach Geſtalt und Gelegenheit meiner Sachen und Vermögens, wie Ew. Kayſ. Maj. guter maß wiſſens hat, wo mir ſolch Entziehung begegnen und Fürgang haben ſollt, ganz unerträglich wäre; So iſt an Dieſelbe Ew. Kayſ. Maj. mein ganz unterthänig fleißig Bitt, die wolle gnädiglich verfügen, ſolch obberührt Fürnehmen abzuſtellen, und das bemeldt Gottshauß Maulbronn, laut des angezeigten Articuls, mir folgen und bleiben zu laſſen, wie es von der Zeit ſeiner Stifftung bey meinen Voreltern und nachgehends bey der Pfalz geweſen, in Ubung und Bruch herkommen und gehalten iſt, damit Ich Ew. Kayſ. Maj. und dem Heil. Reich als gehorſamer Fürſt deſt ſtattlicher und erſprießlicher anhangen und gedienen mög, das begehr Ich umb Ew. Kayſ. Maj. der mich hiemit gehorſamlich thue befehlen, in aller Unterthänigkeit gefliſſens Willens zu verdienen. Ew. Kayſerl. Majeſtät gehorſamer Fürſt Ulrich, Herzog zu Württemberg und zu Teckh, Grave zu Mümpelgardt".

Deßgleichen, Allergnädigſter Herr, wird unterſtanden, das Gottshauß Königsbronn in meiner Herrſchafft Haidenheim gelegen, mir auch abzuziehen, das doch ie weltten her, bey den Graven von Helffenſtein, deßgleichen nachfolgend meinen Voreltern und darnach weiland Herzog Ludwigen und Herzog Jergen von Bayern,

ern, in dergleichen Ufflegung erſchoſſen angehangen und zugethan geweſen, deßhalben an Ew. Kayſerl. Maj. mein ganz underthänig Pitt iſt, gnädiglichen zu verfügen, mich bey demſelben auch bleiben und nit abwenden zu laſſen, mit underthöniger Erbiettung ſolches in aller Gehorſame zu verdienen". S. Actenmäſſige Erläuterung wegen dem hohen churfürſtl. Matricular-Anſchlag *de A.* 1669. p. 10. p. 44.

In eben diſem Jahr bekam auch Graf Ludwig von Löwenſtein ſeine in der pfälziſchen Fehde verlohrne Grafſchaft Löwenſtein wider, und zwar durch beſondere Verhandlung und aus Gnaden, ohne daß Herzog Ulrich ſolche Grafſchaft hätte müſſen aus Kaiſ. Befehl von ſich geben.

Nachdem nämlich Graf Ludwig von Löwenſtein durch viele ſeine Herrn und Freundſchaft mehrmalen bey Herzog Ulrichen angeſonnen, er ſelbſt auch in Perſon unterthänig gebeten, ihme ermeldte Grafſchaft Löwenſtein mit dem Flecken Wildeck, groß- und klein Ingersheim, und andern dazu gehörigen, widerum gnädiglich zuzuſtellen, mit Erbietung, ſolches in aller Unterthänigkeit, ohngeſpart Leibs und Guts zu verdienen, auch ſeine Kinder dahin zu weiſen, daß ſie ſich ebenmäßig gegen dem Fürſtenthum Wirtenberg verhalten; ſo hat Herzog Ulrich aus fürſtlichem adelichem Gemüth, aus keiner Gerechtigkeit, noch Zwang, ſondern frey-

em gutem Willen, erſtgemeldtem Graf Ludwigen von Löwenſtein, und ſeinen mannlichen Erben, übergeben, Löwenſtein Schloß und Stadt, item Schmidhauſen, Sulzbach, auch das Schloß Wildeck, ſammt den Höfen, Weilern, und andern ihren Zugehörungen, daß er ſolches zu rechtem Mannlehen, als eine Grafſchaft, ſammt dem Titul, hohen und nidern Gerichten, Mannſchaften, Wildbännen, und Fiſchereyen derſelben Grafſchaft innhaben, auch von Herzog Ulrichen, und ſeinen Erben, ſo oft es zu Fällen kommt, nach Mannlehens-Recht empfahe, doch alſo, daß die Grafſchaft Löwenſtein mit benannter ihrer Zugehör fürohin zu ewigen Zeiten dem Fürſtenthum Wirtenberg eingeleibt, und ein Glied deſſelben ſeyn, heiſſen und bleiben ſoll: daß auch Graf Ludwig, und ſeine Nachkommen, mit den Unterthanen bemeldter Grafſchafft, und ihren Zugewandten, Herzog Ulrichen, ſeinen Erben, und dem Fürſtenthum Wirtenberg, mit nacheilen, retten, und dergleichen Sachen zugethan ſein und bleiben, wie andere des Fürſtenthums Wirtenberg Unterthanen, und daß ſie zu ſolchem allem ihre Ambtleuth iederzeit in Pflicht nemmen: Item daß die Löwenſteiniſche Unterthanen in Stadt und Ammt, wann ſie von Graf Ludwigen, oder ſeinen Erben, appelliren wollen, an das Hofgericht zu Tüwingen appelliren. Was aber Herzog Ulrich über obgenannte und ſpecificirte Flecken in der pfälziſchen Vehd weiters erobert, das Graf Ludwig auch gehabt, daß

ſolches

ſolches alles, ſambt dem Glait, Herzog Ulrichen und ſeinen Erben bleibe: doch mit der Milderung des Glaits halben; daß Herzog Ulrich, und ſeine Erben, durch und in der Grafſchafft Löwenſtein die glaitlich Oberkait haben und brauchen möge, iedoch daß auch Graf Ludwig von Löwenſtein, und ſeine Lehens-Erben, allein für ſich ſelbs, und durch und in der bemelten Grafſchaft Löwenſtein glaiten mögen: und daß kein Theil ſich des glaitens wider den andern gebrauche, oder die ihm geiſtlich oder weltlich zu verſprechen ſtehen. Wann auch Erz- oder Bergwerck in bemeldter Grafſchafft gefunden würde, daß ſolches zum halben Theil Herzog Ulrichen, und ſeinen Erben, zum andern halben Theil Graf Ludwigen von Löwenſtein, und ſeinen Lehens-Erben zuſtehe.

Vor ſolche Begnadigung hat Graf Ludwig von Löwenſtein ſich verpflichtet, für ſich und alle ſeine Söhne, und dero mannliche Erben, ſo Löwenſtein innhaben, oder Theil und Gemeinſchafft daran haben, daß ſie Herzog Ulrichs, und ſeiner Erben, und des Fürſtenthums Wirtenberg, Erbdiener heiſſen und ſeyn, auch deſſelben, und obberührter Lehen halb geſchworne Pflicht und Huldigung thun wollen, Herzog Ulrichen getreu und hold zu ſeyn, ſeinen Nutzen und Beſten zu fürdern, und zu ſchaffen, Schaden zu warnen und zu wenden, auch wider männiglich räthlich, hülfflich, und beyſtändig zu ſeyn, ſammt ihren Unterthanen, und

Zugehörigen, zu Roß und zu Fuß, nach allihrem Vermögen, auch, wo möglich, mit ihren ſelbs-Leiben, und das allwegen auf ihren Schaden, und Herzog Ulrichs, oder ſeiner Erben Koſten. Doch wann er, Graf Ludwig, oder ſeine Erben, oder ihre Diener, einer oder mehr, raiſigs Zeugs danider lägen, in ſolchem Dienſt, daß Herzog Ulrich dieſelbige mit Ledigung halte, als andere ſeine Diener, ſo ihnen gemäß. Hingegen Herzog Ulrich Graf Ludwigen, und ſeinen Lehens-Erben, ſchuldig ſeyn ſoll, in Sachen, darinnen Er ihr zu Recht ſchuldig iſt, oder mächtig, gnädiglich zu handhaben und zu ſchirmen. Der von Löwenſtein aber, und ſeine Erben, ſollen wider Herzog Ulrichen, deſſen Nachkommen, und das Fürſtenthum Wirtenberg zu ewigen Zeiten nimmermehr ſeyn, noch thun, in einigen Weg, weder durch ſich ſelbs, oder andere Leut. Da aber Graf Ludwig, oder ſeine Erben, einiger Sachen halb ins künftig Spruch oder Forderung zu haben vermeinte, darumb ſollen ſie ſich Rechts und Außtrags begnügen laſſen, vor Herzog Ulrichs Hofmeiſtern und Räth. So hat auch Graf Ludwig Herzog Ulrichen verſchrieben, für ſich und ſeine Erben, Oefnung im Schlöß Scharpfeneck, auch andern ihren Häuſern, außgenommen Eſchelbronn, in allen Herzog Ulrichs und ſeiner Erben, und des Fürſtenthums Wirtenberg Nöthen und Geſchäften, wider männiglich, auſſerhalb ihme, dem Lehenherrn; doch allweg auf Herzog Ulrichs, und der ſeinigen Koſten. Und

Und obſchon etwas wider obgemelte Capitulation künftig bey geiſtlichen und weltlichen Obrigkeiten außgebracht, oder auch von eigner Begegnuß gegeben würde, daß alles unbündig und krafftloß ſeyn, auch durch benannte Grafen von Löwenſtein nicht gebraucht werden ſoll. Dann ſich Graf Ludwig deſſen allem, für ſich und ſeine Erben, freywilliglich verzigen, und hierauf ſeinen Aid geſchworen, und gemeine Rathspflicht erſtattet hat: darneben er ſich auch verbunden, wann er oder ſeine Lehens-Erben, die Löwenſtain inn, oder Theil und Gemeinſchaft daran hätten, obgeſchriebener Articul einen oder mehr brächen und nicht hielten, und ſich das vor Herzog Ulrichs, oder ſeiner Erben, Hofmaiſter und Räthen erfünde, daß alsdann die obbeſtimmte Nutzung, ſammt Löwenſtein Schloß, Stadt und Ammt, dem Fürſtenthum Wirtenberg, zuſammt dem Aigenthum deſſelben heimgefallen, und dieſelbige Grafen nichts deſtoweniger verpflichtet ſeyn und bleiben ſollen, wider das Fürſtenthum Wirtenberg nicht zu ſeyn, noch zu thun, in kein Weiß. Alſo auch, wann nach Schickung des Allmächtigen, über kurz oder lang, Graf Ludwig, oder ſeine Leibes-Erben, mit Tod abgehen ſollten, ohne hinterlaſſene Lehens-Erben, daß obvermeldte Landſchafft abermahl dem Fürſtenthum Wirtenberg lediglich heimfalle, deßwegen auch die Innwohner und Unterthanen zu Löwenſtain, in Stadt und Ammt, ſo offt ſie Graf Ludwigen, oder ſeinen Erben, ins künfftig ſchwören, und Huldigung

gung thun werden, für ſich, ihre Erben, und Nachkommen, geſchworne Aidspflicht thun ſollen, da ſich der berührten Fäll einer durch Abſterben oder Verwürckung begebe, daß ſie alsdann des Fürſtenthums Wirtenberg, mit Aigenſchafft, und in andern Weg, eingeleibt, und zugehörig ſeyn ſollen und wollen. Sie ſollen ſich auch verſchreiben, der Herrſchafft und dem Fürſtenthum Wirtenberg, und die, ſo ihnen geiſtlich und weltlich zu verſprechen ſtehen, da ſie von iemanden, wer der wäre, in einigen Weg angegriffen oder beſchädiget würden, auf Erfordern an ſie, ihre Erben, oder ihre Vögt und Ambtleut, oder auch die Unterthanen ſelbſt, den wirtenbergiſchen Ambtleuten oder Unterthanen, oder auch, wann ſie zu friſcher That kommen, für ſich ſelbſt nachzueilen, und zu retten, allerdings, als wann es die Grafen von Löwenſtein, und ſie ſelbs beträffe, ꝛc. Herzog Ulrich aber hat dem von Löwenſtein dabey erlaubt, für ſich und ſeine Erben, die Landgrafen zu Heſſen hierinnen auszunehmen; daß, im Fall Herzog Ulrich, und Sie, die Landgrafen, zu Krieg widereinander kommen ſollten, Graf Ludwig und ſeine Erben in diſem Fall ſtill ſitzen, und keinem Theil wider den andern ichzit verbunden ſeyn ſollen. Darauf hat ſich auch Graf Ludwig alſo reverſirt, und ſiglen neben ihm, und ſeinem älteſten Sohn, Graf Wolffen, ſeine Schwäger, Tochtermänner, und Vettern, Hanß Graf zu Montfort und Rotenfels, Emich Graf zu Leyningen, Herr zu Dachsburg und Appermundt,

Oßwald

Oßwald Graf zu Thierſtain, Herr zu Pfeffingen, und Georg Graf zu Hohenloe.

Hierauf hat Herzog Ulrich, uf Donnerſtag nach S. Conrads Tag, den 27. Novembr. diſes 1510. Jahrs, Schultheiſſen, Gericht und Gemeind zu Löwenſtein, auch alle Unterthanen deſſelben Ammts, in Dörffern, Weilern und Höfen, auch die, ſo zu Wildeck gehören, an Graf Ludwigen von Löwenſtein gewiſen, daß ſie ihm und ſeinen Erben, als ihrer rechten Herrſchafft, gehorſam und gewärtig ſeyen, und huldigen, und ſie darauf der Huldigung, damit ſie ihm bißher zugethan geweſen, ledig geſagt, außgenommen der Aidspflicht, ſo ſie künftig, wie ſchon gemeldt, der Herrſchafft Wirtenberg thun ſollen.

Betzius, l. c. p. 346: A. 1510. hat Herzog Ulrich uf ſtattliche Fürbitt die Grafſchafft Löwenſtain, welche er A. 1504. eingenommen, Graf Ludwigen von Löwenſtein auch mit dieſem Geding wieder eingeraumt, daß er und alle ſeine Nachkommen ſolche Grafſchafft vom Hauß Würtenberg zu rechtem Mannlehen empfahen und tragen, auch ſie ſelbſten ewiglich Erbdiener ſeyn und bleiben ſollen, mit andern mehr Conditionen, wie dieſelbe in einem deshalben ufgerichten Vertrag begriffen". Eben dieſes erhärtet auch Burgermeiſter, in Statu equeſtr. Cæſ. & Imp. Bey der A. 1510. erhaltenen Reſtitution der Grafſchafft Löwenſtein ſollen

len die Grafen ſich nicht nur als wirtenbergiſche Lehenleut, ſondern auch als ewige Erbdiener, oder, nach andern, als Landſaſſen verſchrieben haben, daher es auch gekommen, daß ſolche Grafſchafft von Wirtenberg ſelbſt gegen das Reich mit denen Reichsſteuren vertreten werde. Petri Suev. Sacr. voc. Maulbronn, f. 590. ſqq. 602. ſq. Zeiler Reichs-Geograph. §. 9. und widerum, in theſ. iuris equeſtr. Graf von Löwenſtein konnte A. 1510. ſeine in der pfälziſchen Vehd A. 1500. eingenommene Grafſchafft nicht anderſt, dann mit Verpflichtung nicht nur ein würt. Lehenmann, ſondern auch dazu ein Landſaß oder, nach dem Wolleb. ein ewiger Erbdiener zu ſeyn, von Herzog Ulrich wider erlangen [x]. Daß alſo der gräfl. Fuggeriſche Scribent und vermeintlicher Widerleger der wirt. *Strictur* wegen Stettenfels, A. 1740. ſehr übel geſchrieben, wenn er meldet, daß mit den pfälziſchen Anhängern beſondere Tractaten angeſtoſſen, und damals einige ſchon wirklich vertragen worden, davon ſeye nichts bekannt, und werde ohne allen Beweiß geſaget, noch mehr aber, daß er den ohnbündigen Schluß machet: Weil Herzog Ulrich zu Würtemberg die aufgewendete Kriegsköſten durch die Pfalzgraf Philipp abgenommene anſehnliche Städt, Schlöſſer und Herrſchafften (verſtehe 1. Weinſperg, 2. Maulbronn, 3. Neuſtatt am Kocher, 4. Meckmühl an der Jagſt, 5. Heydenheim ſammt dem Schloß Hellenſtein, und 6. die Vogtey im Brenzthal) reichlich erſetzt

ſetzt worden, ſo hat an die Anhänger höchſt-gedachtem Pfalzgraf Philipp nichts mehr mit Fug und Recht prätendiret werden können, p. 11. durch die von Wirtenberg mit Oeſterreich aufgerichtete Erbverain iſt alles das, was ein ieder Theil von der Pfalz erobert, alſo auch das, was von den pfälziſchen Anhängern eingenommen und acquiriret worden, einander wechſelsweiſe guarantiret worden, wie aus der Verain ſelbſt zu erſehen.

Mit denen von Rotweil bekam Herzog Ulrich in diſem Jahr, wie vor dem zum öftern geſchehen, Händel und Verdrießlichkeit. Dieſelben nämlich, welche ſelten gut wirtenbergiſch geweſen, fielen zu Weiler und Flözlingen ein, und zwar zu Weiler mit 600. gewehrter Mann, auch etlichen Stücklen auf Rädern, nahmen alle Mannsperſonen, deren 60. geweſen, die ſich keines feindlichen Einfalls beſorget hatten, gefangen, kuppelten paar und paar mit den Armen zuſammen, darum ſie auch allda die Betſtaten ausgefeilt und zerſchnitten, und führeten ſie wie Hunde nach Rotweil. Als ſie ohngefähr auf 2. Büchſenſchuß weit zu der Stadt kamen, brachten die von Rotweil ihren Leüten ein langes Seil entgegen, daran man den Ammtmann zu Weiler zuerſt, hernach die andere feßelte, auch den Vogt von Hornberg führten ſie auf ſeinem Pferd bey den Zügeln mit großem Spott in die Stadt. Daſelbſt theilte man dieſelbe in ettliche Häuſer herum, da ſie ſchwören mußten, nicht herauszukommen,

dann

dann mit des Raths zu Rotweil Wiſſen und Willen, auch von dannen aus niemand keine Bottſchafft weder ſchrifftlich noch mündlich zu thun: Ja ſie drungen ſie auch zu ſchwören, daß ſie in den Handel, nämlich eines Manns wegen, der zu Weiler entleibt und berechtiget worden, wider Rotweil keineswegs ſeyn, auch des Todſchlags halben kein Urtheil fürohin ſprechen, noch deßwegen einige Kundſchaft geben wollen. Die Urſache war, weil Rotweil ſich der hohen Obrigkeit oder Malefiz an ſelbigem Ort angemaſſet, und ſolches mit Gewalt zu erhalten verhofft; daher ſie auch die Schweizer, als ihre Bundsgenoſſen, aufgemahnt; welches dann Herzog Ulrich auch gethan, und von den Schweizern begehret, daß ſie denen von Rotweil in ihrem unbilligen Vornehmen keine Hülf beweiſen, ſondern ſich ihrer Ainung gemäß gegen ihm verhalten ſollten.

Die gemaine Aidgenoſſen lieſſen ſich darauf diſe Sache ſehr angelegen ſeyn, und machten endlich, nachdem die Rotweiler ſich lang geſperret, den 1. Aug. diſes Jahrs durch Kayſ. Maj. und der Aidgenoſſen Räth und Sendbothen einen Anſtand, alſo, daß ſie baiderſeits compromittiren ſollen uf ermeldte Unterhändler, welche ihnen fürderlichen Rechtstag für ſich anſetzen würden: allda Herzog Ulrich ſeine Klag wider die von Rotweil fürbringen, die von Rotweil aber ihre Antwort, und neben derſelben auch ihre Gegenklag thun, die Herzog Ulrich, oder ſeine Geſandten,

ſandten, gleicherweiß verantworten, und ieder Theil, was zu ſeinem Behelff und Beweiß dienſtlich, darthun möge: darüber ſollen die Unterhändler die Gütlichkeit anfangs verſuchen, und wo die nicht wollte ſtatt haben, die Sachen rechtlich erörtern, doch daß ſolche Handlung länger nicht, als ein halb Jahr von dato deß Anlaß, ufgeſchoben und verzogen werde: es wäre dann aus der Partheyen oder Unterhändler ſcheinbarlicher Verhinderung, und daß beyde Partheyen hierzwiſchen, ohne Neuerung, Einfallen, oder was dieſe Unterhandlung möchte hindern, des Außtrags erwarten, und den Handel allen mit ſeinem Anhang alſo zu Recht in nachbarlichem Beſtand ruhen laſſen. Diſen Anlaß haben von Kayſ. Maj. wegen geſiglet, Rudolph von Blumeneck, Ihr. Maj. Rath im Regiment zu Enſißhaim, für ſich und ſeine Mitgeſellen, von wegen gemainer Aidgenoßen aber die von Zürch, und dann Herzog Ulrich und die von Rotweil. Wiewohl nun die Sachen alſo veranlaſſet worden, ſo hat es ſich doch mit Entſcheidung diſes Stritts noch biß auf Samſtag nach Vrbani, den 29 Maji des folgenden 1511. Jahrs verzogen, auf welchem Tag Kayſ. Maj. Räth, Hartung von Andlow, Ritter, und Rudolph von Blumeneck, baide des Regiments zu Enſißhaim, und gemainer Aidgenoßen Geſandte von Zürch, Bern, Lucern, Ury, Schweiz, Unterwalden, Zug, Glaris, Baſel, Solothurn, und Schafhauſen, zu Zürch die Sach alſo vertragen und verglichen haben, auf Verhörung beeder Par-

theyen

theyen Klag und Antwort, eingenommene Augenſchein, und vorher gepflogene Unterhandlung:

Daß die von Rotweil den Ueberfall, ſo ſie uf Herzog Ulrich zu Flözlingen und Weiler gethan, unbillig fürgenommen, und deßhalben die Leut, welche ſie gefangen gen Rotweil geführt, ihrer Gelübd und Aiden, ſo ſie denen von Rotweil gethan, ohne alle Entgeltnuß ledig zehlen, und doch dargegen die Bauren ſchuldig ſeyn ſollen, obgemelte Gefangenſchafft, und was ſich darunder verloffen hat, gegen der Stadt Rotweil, und den ihrigen, in argem nicht zu anden, noch zu rächen. Und ob der Parthein aine, oder die ander, vermainten nicht von ihrer Gerechtigkeit und Forderung zu Flözlingen und Weiler abzuſtehen, daß ſie die andere deßhalben mit Recht ſuchen, auch ohne Recht gegen ſeinem Widerthail mit Gewalt nichts fürnemmen ſolle, und werden die aufgeloffene Unkoſten iedem Theil ſelbſt heimgeſprochen. *Betzius*, l. c. A. 1510. war Herzog Ulrich mit der Stadt Rotweil in nachbarlich Mißverſtand und groſſer Uneinigkeit, wie auch ſeine Vorfahren, ſonderlich Graf Eberhard im Bart, viel Spän und Irrungen mit ihnen gehabt, aber die Sach wurde durch die Eydgenoſſen und andere Schiedleute vertragen.

In diſem Jahr, an S. Bartholomäi Abend, iſt auch zu Stuttgarten eine Heürath abgeredet, und geſchloſſen worden, zwiſchen Herzog Heinrichs

richs des ältern zu Braunſchweig und Lüneburg Sohn, Herzog Heinrichen dem jüngern genannt, der ſich meiſtentheils, wie wir ſchon angereget, bey Herzog Ulrichen an dem Hof aufgehalten, und zwiſchen Herzog Ulrichs Fräulein Schweſter Maria (andere nennen ſie Jacobe, aber fälſchlich S. das Jahr 1496.) von Graf Heinrichs zweyter Gemahlin Eva. Der Vergleich ging dahin, daß das Fräulein, wann es ihre 18. Jahr erfülle, Herzog Heinrichen ſolle beygeleget werden. Herzog Ulrich verſprach derſelben 32000. fl. nämlich zur Hochzeit 10000. fl. und dann jährlich 3000. fl. biß die Summ erlegt würde. Herzog Heinrich verſprach dagegen ſolche mit 32000. fl. zu widerlegen, und ſolche 64000. fl. auf Oſſeburg, Heßenem, Zerxhaim, Schöningen und Helmſtyde zu verſichern. Herzog Ulrich verſchrieb ſich auch, das Fräulein auf ſeine Koſten ſeinem fürſtl. Stand und Ehren gemäß gen Franckfurt am Mayn zu lifern, von dannen ſie der Hochzeiter, Herzog Heinrich, in Braunſchweig führen ſolle.

In diſem Jahr war zu Urach Vogt, Andreas Rüttel, und Stadtſchreiber, Andreas Horn. *chr. antiq. mſt.*

Das Schloß Lichtenberg ſchenckte Herzog Ulrich in dieſem Jahr denen Edlen von Weyler. *chron. antiq. mſt.*

In dem 1511. Jahr wurde das Beylager von Herzog Ulrichen mit ſeiner verlobten

Braut

Braut, Fräulein Sabina, zu Stuttgard prächtig gehalten und angeſtellet. Es hatte zwar Herzog Ulrich mehrere Liebe und Neigung zu Marggraf Friderichs von Brandenburg Fräulein Tochter, Eliſabeth, einer ſchönen und holdſeligen Prinzeſſinn, welche ſich bey ſeiner Schweſter, Herzog Eberhards des jüngern Wittwe, Frauen Eliſabeth, auf ihrem Widdum zu Nürtingen, aufgehalten, daher er zum öftern Sommerszeit nach dem Nachteſſen mit einem Trommeter, der ein ſehr guter Zinckenbläſer geweſen, nach Nürtingen geritten, und ermeldtem *Fräulein*, die hernach, noch in diſem Jahr, an Marggraf Ernſten von Baaden verſprochen, und an ihn um Michaelis zu Pforzheim getrauet worden, ſeinen Beſuch gemachet hat; allein der Ehe-Verſpruch zwiſchen ihm und Fräulein Sabina war allzuhoch betheurt, und bereits im vorigen Jahr durch den Handſtreich befeſtiget, daß die Sache nicht mehr zu ändern, und nichts übrig war als die Ehe durch wirkliche Antrauung feſt zu machen.

Betzius, l. c. p. 347. A. 1511. ward Herzog Ulrich im 24. Jahr ſeines Alters von ſeinen Räthen ſich zu verheyrathen angeſprochen, welches er verwilliget, und wolt ſich hierauf mit Fräulein Eliſabetha, Marggräfin zu Brandenburg, Marggraf Friderichs Tochter, welche zu Nürtingen bey Eliſabethen ihres Vaters Schweſter war, einlaſſen, wie er auch ihrenthalben mit etlich wenig Vertrauten bey nächtlicher

weil

weil von Stuttgard aus biß gen Nürtingen, ihr zu courtoiſiren, geritten, und diß Liedlein gemacht: Ich iag mein Horn ins Jam̃erthal, ꝛc. Aber die Rhäte thäten ihm dieſe Heyrath widerrathen, und worben ihm um Herzog Albrechts in Bayern Tochter, Fräulein Sabinen, die wurde ihm nun bald verlobt und vermählt, auch darauf im beſtimmten 1511. Jahr, den 2. Martii, in der Faſtnacht zu Stuttgard eine ſolche ſtattliche Hochzeit gehalten, daß ein ſonder Tractat davon geſchrieben, alſo daß biß in die 6000. Pferd allda geweſen, mit ſolchem fürſtlichen Pracht und Herrlichkeit, dergleichen nie geſehen worden. Es war auch ein Bronn mit etlichen Röhren aufgericht, daraus unterſchiedlich rother und weiſſer Wein geloffen, daraus männiglich ſo viel ihm geliebet, trincken mögen. Der überaus köſtliche Geſchmuck beym Tanz, Rennen und Stechen, Tag und Nacht, das übermeſſig Silbergeſchirr, die mehr dann ſtattliche Tractation auch in allen Häuſern der ganzen Stadt, iſt männiglich ein Verwunderung geweſen, indem auch mehr überblieben, denn etwa anderer Orten, da Banqueten gehalten, dergleichen gebraucht worden; alſo daß viele dafür gehalten, daß man mit diſen unmenſchlichen Koſten ein ganzes Land ſolte verthan haben, wie auch er, Herzog Ulrich, dardurch in deſto viel höhere Schuldenlaſt kom̃en und gerathen".

Herzog Ulrichs Beylager mit gedachter Fräulein Sabina wurde alſo in der Faſtnacht,

den 2 Martii diſes Jahrs, angeſtellt, und mit folgender groſſen Solennität celebriret.

In eigener Perſon ſind dabey erſchienen: Herzog Ludwig, Pfalzgraf bey Rhein und Churfürſt, mit ſeiner Gemahlin, Frau Sibylla, gebohrner Herzogin von Bayern, und zwaien Fräulein, ſeinen Schweſtern, Fräulein Aemilia und Helena: Herzog Friderich von Sachſen, Churfürſt: Herzog Philipps von Braunſchweig und Lüneburg, Herrn zu Fymbeck und Grubenhagen, Herzog Albrechts Sohn: Herzog Wilhelm in Bayern, ſammt ſeiner Schweſter, Fräulein Suſanna. Marggraf Friderich von Brandenburg, der älter, mit ſeiner Gemahlin, *Sophia*, gebohrner Königin von Polen, und dreyen Söhnen, Marggraf Albrechten von Brandenburg, Hochmeiſtern in Preüſſen, Marggraf Caſimirn von Brandenburg, und Marggraf Friderichen von Brandenburg, dem iüngern, und 4. Töchtern, Fräulein Margrethen, Fräulein Sophia, Fräulein Anna, und Fräulein Barbara, welche noch bey ihnen gehabt Frau Eliſabethen, gebohrne Landgräfin von Leuchtenberg, Graf Hanſen von Hohenlohe und zu Ziegenhaim hinterlaſſene Wittwe, ſammt noch einer Gräfin von Hohenlohe. Ingleichen Schenck Chriſtophs von Trautenberg Gemahlin, ſammt zweyen Fräulein von Tautenberg, Fräulein Magdalenen, und Fräulein Sophia, wie auch einer Fräulein von Erpach: Herzog Friderich,

derich, Pfalzgraf bey Rhein, Vormünder ſeiner iungen Vetter, Herzog Ruprechts Söhnen: Marggraf Ernſt von Baaden, und ſeine Gemahlin, Frau Eliſabeth, Marggraf Friderichs von Brandenburg Tochter: Herr Wilhelm, gefürſteter Graf und Herr zu Hennenberg, mit ſeiner Gemahlin, Frau *Anaſtaſia*, gebohrner Marggräfin von Brandenburg, des ältern Marggraf Friderichs Schweſter: Herr Hug, Biſchof von Coſtanz, gebohrner von Landenberg: Herr Heinrich, Biſchof zu Augſpurg, gebohrner von Liechtenow: Herr Albrecht, Probſt und Herr zu Elwangen, gebohrner Thumm von Newburg: Diſe alle ſind von Herzog Ulrichen invitiret worden: ungeladen aber iſt erſchienen Herzog Heinrich von Mechelburg, und Marggraf Chriſtoph von Baaden, der alte. Johann Heinrich von Braunſchweig, der iünger, war vorhin an dem Hof zugegen.

Ferner ſind von fürſtlichen Perſonen bey diſem Hochzeitfeſt erſchienen: Frau Eliſabeth, Herzogin von Wirtenberg und Teck, ꝛc. gebohrne Marggräfin von Brandenburg, des ältern Marggraf Friderichs Schweſter, und Herzog Eberharden des iüngern von Wirtenberg Wittwe, die ihr Hoflager auf ihrem Widdum zu Nürtingen gehabt: Frau Anna, Landgräfin zu Heſſen, gebohrne Herzogin von Mechelburg, Landgraf Wilhelms des mittlern Wittwe, welche bey ſich hatte Fräulein *Appollonia*, Gräfin

von Henneberg, ihrer Schweſter Tochter: Frau Sibylla, Marggräfin zu Baaden, Graf Philippen von Hanau Gemahlin, welche bey ſich hatte Fräulein *Æmilia*, Gräfin von Hanau: Frau Barbara, gebohrne Marggräfin von Mantua, Graf Chriſtophs von Werdenberg Gemahlin, ſammt Frau Catharina Schenckin von Erpach, Herrn Hanß Weirichs von Zimmern Gemahlin, und Fräulein Anna Schenckin von Erpach.

Geſandten haben zu diſem hochfürſtlichen Beylager geſchickt: Ihr. Röm. Kayſerl. Majeſtät, Graf Eytel Friderich von Zollern, Graf Felixen von Werdenberg, und Graf Sigmunden von Lupfen: Herr Uriel, Erzbiſchof zu Maynz, Churfürſt, gebohrner von Gemmingen, Herrn Johannſen von Eyſenburg, Ludwig Grodſchlag Vizthumm, und D. Kuchenmaiſtern: Herzog Heinrich von Braunſchweig der ältere, Friderich Trotten, und noch ettliche mit ihm: die Regenten des Fürſtentums Heſſen, Graf Eberharden von Königsſtein, Conraden von Waldenſtein: Herr Philipp, Biſchof zu Speyer, gebohrner von Roſenberg: die Thummſtift und Capitel von Maynz: Coſtanz: Augſpurg: Speyr: und Elwangen: auch Dechant und Capitel zu Wimpfen im Thal.

Von andern Herrn ſind geladen worden: 1. Ferdinand, Herr zu Montagû und Newburg:

burg: 2. Graf Franz von Zollern, ſammt ſeinem Bruder, Graf Joachimen von Zollern. 4. Graf Philipp von Hanau, und ſein Bruder, Graf Ludwig. 6. Graf Chriſtoff von Werdenberg. 7. Graf Reinhart von Bitſch. 8. Graf Wolff, und 9. Graf Joachim von Oetingen. 10. Graf Hanß von Montfort, und mit ihme 11. Herr Walther von Gerolseck, Freyherr. 12. Graf Wilhelm von Fürſtenberg. 13. Graf Adam von Beichlingen. 14. Graf Heinrich von Salm, Baillif in Lotringen. 15. Graf Heinrich von Lupfen, mit ſeinen Söhnen, Graf Wolffen, und Graf Wilhelmen. 18. Graf Emich von Leyningen. 19. Graf Ludwig von Löwenſtain, und 20. Graf Wolff von Löwenſtain, ſein Sohn. 21. Graf Oswald von Thierſtain. 22. Graf Rudolph von Sulz. 23. Graf Hug von Montfort: 24. Graf Albrecht von Hohenlohe. 25. Graf Andreas von Sonnenberg. 26. Graf Hanß von Werdenberg, ohne die Grafen, ſo gewöhnlich an dem Hof geweſen. 27. Graf Ulrich von Helffenſtain. 28. Graf Georg von Hohenlohe. 29. Graf Bernhard von Eberſtain. 30. 31. Die Freyherren, Schenck Georg, und Schenck Chriſtoff von Limpurg. 32. 33. Herr Hanß Wernher, und Herr Albrecht von Zimmern. 34. Herr Conrad von Haideck. 35. Herr Heinrich Onarg, Freyherr zu Stöfseln. 36. Herr Hanß von Küeßeck. 37. Herr Hanß Truchſeß von Walpurg, mit 4. Edlen. 38. Herr Wilhelm Truchſeß von Walpurg,

mit 5. Edlen. 39. Herr Sigmund von Falckenſtein. 40. Welche ungeladen gekommen, Herr Georg von Liechtenſtain, mit 5. Herrn und Edlen. 41. Herr Leonhard von Schwartzenberg. 42. Herr Georg von Freyndsberg. 43. Herr Hanß von Stubenberg. 44. Mit den beeden Pfalzgrafen, Graf Reinhard von Weſterburg. 45. Graf Burckhard von Solms. 46. Graf Wilhelm von Naſſau. 47. Graf Michael von Wertheim. 48. Graf Georg von Bitſch. 49. Graf Philipp von Naſſau. 50. Philipp Rheingraf, ꝛc. 51. Graf Heinrich von Thierſtain. 52. Graf Ernſt von Hohenſtain. 53. Graf Hug von Montfort, der jůngere. 54. Schenck Eberhard, 55. Schenck Veltin, 56. Schenck Georg, und 57. Schenck Friderich von Erpach. 58. Mit dem Churfürſten von Sachſen, Graf Philipp von Solms, Pfleger zu Coburg. 59. Herr Sigmund von Loſenſtain, Freyherr. 60. Mit Herzog Wilhelmen von Bayern, Graf Chriſtoff, 61. Graf Ulrich, und 62. Graf Sebaſtian von Orttenburg. 63. Wolff, Graf zu Montfort. 64. Franz, Graf zu Pôſingen. 65. Georg, Graf zu Schaumberg. 66. Herr Johann von der Laiter, Herr zu Bern und Vincenz, der jůnger, Vormůnder, und 67. Herr Johann von Bern, der ålter, Gebrůder. 68. Herr Hieronymus von Stauff, und 69. Herr Bernhard von Stauff. 70. Herr Bratislow von Schmichen. 71. Herr Johann zum Degenberg. 72. Herr Leonhard von Liechtenſtain.

73. Herr

73. Herr Chriſtoff von Schwarzenberg. 74. Ein Herr von Polhaim. 75. Herr Sigmund von Schwarzenberg, und 76. ein Herr von Meßriz. 77. Mit dem Hochmeiſter in Preüſſen, zween Grafen von Eyſenburg, deren der eine Hofmarſchall in Preüſſen geweſen. 79. Graf Johann von Caſtel. 80. Graf Hanß von Hohenſtain. 81. Graf Georg von Werthaim. 82. Ein Herr von Gutenſtain. 83. Herr Georg von Schwarzenberg. 84. Herr Hindiſch, und 85. Herr Benedict die Pflieger. 86. Mit Graf Wilhelmen von Hennenberg, Graf Ernſt von Gleichen. 87. Graf Albrecht von Manßfeld. 88. Herr Adam von Schonburg, Hofmeiſter. 89. Mit der heſſiſchen Bottſchaft, Graf Eberhard von Königſtain. 90. Mit dem von Montagů, Herr Claudi von Cuſance, Herr zu Benoir. 91. Herr Marx von Cuſance, Herr zu S. Julien.

Auf Herzog Ulrichs gnädiges und nachbarliches Anſinnen haben auch folgende Reichsſtädt ihre anſehnliche Bottſchaften geſchickt. Nämlich: Augſpurg. Straßburg. Worms. Coſtanz. Speür. Nürnberg. Ulm. Dinckelsbůhl. Nörlingen. Memmingen. Ueberlingen. Ravenſpurg. Biberach. Weiſſenburg. Eßlingen. Hailbronn. Hall. Gmünd. Reütlingen. Lindau. Wimpfen. Weil, und Aalen.

Auß der wirtenbergiſchen Landſchaft

Stådten ſind beſchrieben worden, aus ieder Stadt zwey, einer von dem Gericht, und einer von der Gemeind; nåmlich: 1. von Stuttgard. 2. Tůwingen. 3. Urach. 4. Schorndorf. 5. Kirchen. 6. Gröningen. 7. Göppingen. 8. Vayhingen. 9. Waiblingen. 10. Leonberg. 11. Cannſtatt. 12. Calw. 13. Marpach. 14. Brackenheim. 15. Herrenberg. 16. Zavelſtain. 17. Můnſingen. 18. Riexingen. 19. Hoheneck. 20. Gůglingen. 21. Winnenden. 22. Blaubeůren. 23. Lauffen. 24. Botwar. 25. Beilſtein. 26. Tuttlingen. 27. Sulz. 28. Roſenfeld. 29. Newenbůrg. 30. Wildbad. 31. Balingen. 32. Ebingen. 33. Böblingen. 34. Sindelfingen. 35. Baccnang. 36. Wildberg. 37. Buelach. 38. Bietighaim. 39. Aſperg. 40. Nagolt. 41. Haiterbach. 42. Owen. 43. Weilheim. 44. Haimſen. 45. Dornſteten. 46. Dornhaim. 47. Hornberg. 48. Schiltach. 49. Heidenheim. 50. Beſigheim. 51. Weinſperg. 52. Meckmůhl. 53. Newenſtatt. 54. Maulbronner-Ammt. 55. Nůrtingen. 65. Neyffen. 57. Grötzingen.

Von der Landſchaft zu der Grafſchaft Mömpelgart gehörig: 58. Mömpelgart. 59. *Paſſavant*. 60. *Granges*. 61. *Blamont*. 62. *Clareval*. 63. Reichenweyer.

So ſind auch Herzog Ulrichs Schirmsverwandte Prålaten in ihren Ornaten bey der

Hochzeit

Hochzeit zu erſcheinen, beſchrieben worden. Nämlich: Herr Philipp zu Murrhard. Herr Johann zu Hirſchau. Herr Sebaſtian zu Lorch. Herr Alexius zu Alpirsbach. Herr Gregorius zu Blaubeüren. Herr Eberhard zu S. Georgen. Herr Leonhard zu Adelberg. Herr Emeran zu Königsbronn. Herr Johann zu Anhauſen Aebbte, und Herr Georg, Probſt zu Herprechtingen.

Dem Abbt zu Salmansweiler, und dem von Schönthal, die auch geladen worden, iſt wegen den Ornaten keine Anzeige geſchehen, weil ſie nicht mit ihren Klöſtern, ſondern allein ettlichen Gütern und Höfen in wirtembergiſchem Schirm geſtanden. Der Abbt von Elchingen, und von Marchthal ſind ohngeladen erſchienen.

Auf Erfordern ſind ferner erſchienen: Die Univerſität zu Türwingen, und ihre Bottſchafft; Herr Arnold Probſt zu Nellingen; Herr Wilhelm von Newhauſen, Commenthur zu Kapſenburg; Herr Heinrich von Neüneck, Commenthur zu Winnenden; Herr Michael von Tachenhauſen, Commenthur zu Nordorff; Maiſter und Capitel des Spitals zu Gröningen.

Ingleichen, ſo ſind auch die folgende Pröbſt, und ihre Capitel geladen worden, daß die Pröbſt in Perſon, die Capitel aber durch ihre Bottſchafften erſcheinen ſollen: Stuttgart. Mömpelgart. Göppingen. S. Peter zum Einſidel.

Tůwingen. Fůrndaw. Tachenhauſen. Meckmůhl. Urach. Herrenberg. Baccnang. Tettingen. Sindelſingen. Nicht weniger die Dechanten und Capitel zu Tůwingen, Waiblingen, Marppach, Weil, Grőningen, Bőblingen, Brackenheim, Urach, Herrenberg, Reůtlingen, Hechingen, Haigerloch, Kirchen, Nellingen, Weinſperg, Binicken, Gőppingen, Blaubeůren, Dornſteten, Můnſingen, Ebingen und Vaihingen.

Herzog Wilhelm von Bayern hat zu gleicher Zeit beyde ſeine Schweſtern auf einer Reyß heimgefůhret, nåmlich Frȧulein Sibylla und Frȧulein Sabina. Zuerſt ging die Reyße nach Heidelberg, da Frȧulein Sibylla mit Pfalzgraf Ludwigen dem Churfůrſten Hochzeit gehalten. Von Heydelberg aus ſollte die wirtenbergiſche Braut Sabina, nach Stuttgart gebracht werden. Herzog Ulrich růſtete ſich zu Empfahung der Hochzeiterin auf das ſtattlichſte, und beſchied die Grafen, Herrn, Ritter und Knecht, am Freytag, den lezten Februar. die geladene Fůrſten und Fůrſtinen aber, und ihre Bottſchafften, ſammt den Prålaten, denen von den Capiteln, von den Reichsſtådten, und von der Landſchafft, am Samſtag, den 1. Martii, hernach gen Stuttgard.

Zu Empfahung Kaiſ. Majeſt. Geſandten, und dieſelbe anzuſprechen, daß ſie auf dem Hochzeitlichen Tag, auf den Montag, mit Herzog Ulri-

Ulrichen zur Kirchen, und dann gen Hof zum Eßen gehen wollten, verordnete er Graf Georgen von Hohenlohe, Gottfriden von Zimmern, Freyherrn, D. Gregorium Lampartern, Canzlern, Herrn Hanß Caſparn von Bubenhofen, Rittern, und Conraden von Sickingen; welche auch ihnen dabey vermeldet, daß auſſerhalb des Hochzeitlichen Tages es zu der Herren Geſandten Gelegenheit geſtellt werde, gen Hof zu gehen, oder in der Herberg zu bleiben, wie ſie, die Abgeordnete, dann Befehl hätten, alles, was die Herrn Geſandten zu ihrer Nothdurfft begehren würden, auf ihr Anzeigen zu beſtellen, damit nirgend kein Mangel erſcheine. Gleiches iſt durch Herrn Sebaſtian von Nippenburg, Rittern, und Erckingern von Rechberg, bey allen Fürſten, der hohen Stifft, Reich- und Freyſtädten, auch andern ehrlichen Bottſchafften, an iedes Herberg angezeigt worden.

Den Prälaten und der Landſchafft ſolches anzuzeigen, haben Conrad Breüning, und Hanß Gaißberger Befehl gehabt: doch ſind die von der Landſchafft nicht zum Kirchgang beruffen worden, weil es ohnehin in der Kirchen hat wollen zu eng werden.

Als die Prinzeſſin Braut im Heraufreiſen von Heidelberg geweſen; und von Bretten aus, den 1. Martii, nach Gröningen kommen ſollen, hat Herzog Ulrich ihr, und der ganzen Geſellſchafft von Fürſten, Fürſtinnen, und allen,

len, die mit von Heidelberg herauf nach Stuttgard zu dem Beylager gezogen, biß auf die Glaitſtat unter Knittlingen drey Fürſten entgegen geſchickt, nämlich: Herrn Heinrichen Biſchoffen zu Augſpurg, gebohrnen von Liechtenow, Marggraf Ernſten von Baaden, und Herrn Albrecht, Probſt und Herrn zu Elwangen, gebohrnen Thummen von Newburg; wie auch drey Grafen: Graf Franzen von Zollern, Graf Albrechten von Hohenloe, und Graf Ulrichen von Helfenſtain; drey Freyherrn: Herrn Wilhelmen Truchſeß von Walpurg, Schenck Georgen von Limpurg, und Herrn Gottfriden Wernherrn von Zimmern; drey Ritter: Herrn Hanſen Hofwarth von Kirchen, Rittern, Herrn Conrad Schotten, Rittern, und Herrn Sebaſtian von Nippenburg, Rittern; und drey von Adel: Wilhelmen von Neupperg, Heinrich Schilling, und Petern von Liebenſtain.

Als nun dieſe zu der Glaitſtat gekommen, und die Bayriſche und Pfälziſche in dem Geſicht gehabt, ſind ſie alle, ſowohl die Fürſten, Grafen und Herrn, als die vom Adel, und das Geſind, von den Pferſten abgeſtanden, und hat der Biſchof von Augſpurg erſtlich die Hochzeiterin, hernach ihren Bruder, Herzog Wilhelmen, und folgends auch Pfalzgraf Ludwigen den Churfürſten mit einer zierlichen, doch kurzen Rede empfangen.

Darauf ging der Zug der Fürſten, Fürſtinnen,

nen, und des ganzen Gefolgs, außgenommen Pfalzgraf Ludwigen, der ſein Nachtlager zu Vaihingen gehabt, nach Gröningen, allda über Nacht zu bleiben. Herzog Ulrich ordnete daher, die Gäſte von ſeinetwegen in dem Schloß zu empfangen, dahin, Herrn Hugen, Biſchof zu Coſtanz, gebohrnen von Landenberg, Herzog Heinrichen von Braunſchweig, den iüngern, Graf Reinharden von Bitſch, Graf Heinrichen von Solm, Schenck Chriſtoffen von Limpurg, Herrn Georgen Truchſeſſen von Walpurg, Herrn Hanſen von Reyſchach, Rittern, Herrn Friz Jacoben von Anweyl, Rittern, Conrad Späten, und Conzen von Stadion.

Inzwiſchen iſt denſelbigen Abend zu Stuttgarten allen Fürſten, Bottſchafften, Grafen, Herrn, vom Adel, und von den Reichſtädten angeſagt worden, daß ſie morgens am Sonntag, den 2 Martii, alle um 8. Uhr auf der Wiſen unter dem Hirſchbad ſeyn ſollten, der Braut entgegen zu reiten, welches auch geſchehen, und iſt durch Herzog Ulrichs Marſchalk nachfolgende Ordnung gemachet, und zu halten befohlen worden. Nämlich:

1) Daß vorher alle beſchriebene von Adel, auch was vor ſich ſelbſten ohnerfordert gekomen, und nicht in Herzog Ulrichs Farb gekleidet geweſen, ſammt ihren Knechten im Vortrab reiten. 2) Daß auf ſolche Herzog Ulrichs Hofgeſind, auch alle, ſo in ſeine Farb gekleidet geweſen,

weſen, als des Biſchoffs von Coſtanz, und Probſten zu Elwangen, Geſind und Diener, auch alle Grafen und Herrn, ſo beſchrieben worden, auch ettliche von Adel folgen ſollen, deren bey 1000. Pferd geweſen. 3) Darauf iſt Herzog Ulrich, ſammt kayſerl. Majeſt. Geſandten, dem Grafen von Zollern, auch alle Chur- und Fürſten in eigener Perſon gekommen. 4) Gleich vor Herzog Ulrichen kam Conrad Thumm von Newburg, als Erbmarſchall, und neben Herzog Ulrichen gingen 13 von Adel in weiſſen damaſtnen Kleidern, nåmlich Eckhart von Reyſchach der iung, Ludwig Spåt, Caſpars Sohn, Hanß Erhard von Ow, Philipp von Sinchingen, Claus und Jacob von Baldeck, Hanß Dieterich von Weſterſteten, Volmar von Brandeck, Friderich Stumpf, Hanß von Neůneck, Thomas von Ehingen, Hanß von Hopfeneck, und Jacob Harder von Gårtringen: welche ſammtlich ſowohl bey dieſem Actu der Einführung, als auch die ganze Hochzeit über, wo Herzog Ulrich geritten oder gegangen, aufgewartet haben, und bey ihm geweſen ſind. 5) Auf dieſe iſt gefolget Kayſerl. Maj. Bottſchafft Zeůg, hernach der Pfalzgråfiſche Zeůg, hernach der Såchſiſche Zeůg, hernach die Maynziſche Bottſchafft: darauf der Brandenburgiſche Zeůg, darnach des Biſchoffs von Augſpurg Zeůg, dann der Bitſchiſche Zeůg, auf dieſen der Hennebergiſche Zeůg, darnach die Bottſchafft von Braunſchweig, die Heſſiſche Bottſchafft, des teutſchen Maiſters Bottſchafft, der Hofmarſchall in Preuſ-

ſen,

ſen, der von Montagů, ferner aller hohen Stifft Bottſchafft, und endlich aller Reichsſtädten Bottſchafften.

In ſolcher Ordnung iſt man fortgezogen biß auf die Brack gegen dem Canſtatter-Hochgericht, allwo ſie Herzog Wilhelmen von Bayern mit der Fräulein Sabina, ſeiner Schweſter, und ſeinem Zeůg, erreichet: deſſen Zeůg hat man zwiſchen die vorreitende von Adel, und ihr Geſind, und dieienige, ſo in Herzog Ulrichs Farb gekleidet geweſen, laſſen mitten einreiten, ſammt den Wägen, darauf das Frauenzimmer gefahren.

Als Herzog Ulrich zu der Hochzeiterin Wagen gekommen, iſt er von dem Pferd abgeſtanden, und mit ihme Marggraf Friderich von Brandenburg, der von Herzog Ulrichs wegen die Hochzeiterin mit einer zierlichen Rede empfangen, unter welcher Weil auch alle Fürſten von ihren Pferden abſtunden.

Gleich bey dem Wagen wurde gerennt, im Stechzeůg, von Graf Ludwigen von Löwenſtein, und Reinharden von Sachſenheim, ingleichen Graf Georgen von Hohenloe, und Hanſen von Hutten: im Rennzeůg, von Herrn Schweickharten von Gundelfingen Freyherrn, und Ernſt Groſchen. Nicht weniger haben auch ohnfern dem Hirſchbad gerennt, im Rennzeůg, Herr Hanß Wernher von Zimmern Frey-

herr

herr mit Wolfenburg, und Hanß Heinrich von Bubenhofen mit Reinharden von Newhauſen; im Stechzeug aber, Wolf von Gemmingen, Hanß Conrad Schenck von Wintterſteten, Reinhard Diem von Leyningen, Conrad Treiſch von Buttler, und Conrad von Twecker.

Als man zur Stadt ſelbſt gekommen, ſind aus Herzog Wilhelms von Bayern Befehl 6. bayriſche Ritter von ihren Pferden abgeſtanden, und zu Fuß neben der Fürſtl. Braut Wagen einher gegangen. Der Zug ging den Weg auf dem Graben als umhin biß zu dem Spitalthor, oder itzt genannten Oberthor, und von dannen die Stadt herab über den Markt der Kirche zu; von dannen der gröſſeſte Hauf gleich zum Dunzhofer, oder itztgenannten Canzley-Thor wider hinauß, und auf dem Graben hinter dem Schloß hinum gezogen, da ein ieder ſeiner Herberg, die ihm angewieſen worden, wider können zureiten, dieienige außgenommen, die zur Aufwartung beſtellt geweſen.

Auf dem Markt, als der Zug dahin gekommen, haben abermals Renner und Stecher auf der Bahn gehalten, und im Rennzeüg mit einander getroffen: Herzog Philipp von Braunſchweig und Wilhelm von der Geun.

Nachdem die fürſtliche Braut zu der Kirche gekommen, ſammt denen Chur- und Fürſten, und derſelbigen Gemahlin, auch andern Für-

ſtinnen

ſtinnen und Fräulein, und dem übrigen gegenwärtigen Frauenzimmer, ſo ſind Herzog Ulrich, als Bräutigam, wie auch die Chur- und Fürſten, abgeſtiegen, und mit denenſelben in die Kirche, da ſonſt niemand eingelaſſen worden, gegangen. Herzog Ulrichen und denen Chur- und Fürſten vorzugehen waren 6. Grafen beordret, nämlich: Graf Joachim von Oetingen, Graf Heinrich von Salm, Graf Hanß von Montfort, Graf Wilhelm von Fürſtenberg, Graf Albrecht von Hohenloe, Graf Andreas von Sonnenberg, und Conrad Thumb als Erbmarſchalk.

Gleichermaſſen iſt auch die Fürſtliche Braut abgeſtanden, und auf dem Kirchhof von denen anweſenden Fürſtinnen, Fräulein, Frauen und Jungfrauen von dem Adel empfangen worden. Dieſelbe wurde aber zu und von der Kirchen geführet von ihrem Bruder, Herzog Wilhelmen von Bayern, und ihrem Hofmeiſter.

Die Prälaten ſtunden alleſammt in ihren Ornaten auf dem Kirchhof von dem Eckhauß in der Bechgaßen, das auf den Kirchhof ſtoßt, und damals des Häußlers Hauß genennet worden, von dem es an ſeinen Tochtermann, Florenz Graßecken, wirtenbergiſchen Secretarium der mömpelgartiſch- und ſchwäbiſchen Craiß-Sachen, und nach deſſen Tod, auch an ſeinen Tochtermann, den Probſten zu Stuttgard, Johann Magirum, gekommen, biß unter die Kirchthüren,

ren, allwo der Biſchof von Coſtanz in ſeinen Pontificalibus ſtund, des Hochzeiters und der Hochzeiterin erwartete, und ihnen die Ehe machte: worauf man in die Kirche gegangen, das Te Deum Laudamus, und andere lateiniſche Geſänge mehr geſungen.

Bey Ueberreichung des Brautrings, den der Biſchof von Herzog Ulrichen erhalten, und der Hochzeiterin an den Finger geſtecket, ſprach er: wie der Ring rund, und von lauterem Golde, und reinen Edelſteinen, alſo ſoll auch die Liebe kein End haben, und die eheliche Trew unverfälſcht bleiben. S. *Friſchlini* Beſchreibung diſes Hochzeitfeſts, in 6 Büchern.

Weil niemand in die Kirche gelaſſen worden, als die Chur- und Fürſten, und welche die Aufwartung hatten, ingleichen ſchon ermeldte Fürſtinnen, und Fräulein, mit ihrem Frauenzimmer von Adel, ſo wurden vom Schloß herauß biß zu der Kirchen, und bey der Probſtey, ganz umher Schrancken gemachet, und viele geharniſchte Knechte, ſammt ihren Hauptleuten, geordnet, dieienige, ſo nicht hineingehöret, abzuhalten.

Von der Kirche iſt man gen Hof gegangen, und allda wurde ſo gleich das Beylager mit Beſchlagung der Decke in Gegenwart ettlicher Fürſten und Fürſtinnen gehalten. Herzog Ulrich ordnete alsdann ſeiner Gemahlin ihre Bedienung,

dienung, und mußten fürohin allezeit im gehen, zum Tanz, zum Eßen, zu den Ritterſpielen, mit Nachtragen des Rocks, auf dieſelbe warten: Graf Bernhard von Eberſtain, Graf Rudolph von Sulz, und Graf Heinrich von Lupfen.

Nachdem man mit Wein und Confect aufgewartet, hat ſich iedermann in ſein Zimmer und Herberg begeben, und ſelbigen Abend daſelbſt zu Nacht geeſſen: doch wurde angeſagt, nach dem Eßen zum Tanz zu kommen. Die Bålle wurden unten in der Dürniz gehalten, und, alle Ohnordnung dabey zu verhüten, hatte man Herrn Schweickern von Gundelfingen Freyherrn, und Herrn Caſpar Spåten Rittern, den Befehl gegeben, die Hochzeiterin, auch alle andere Fürſtinnen, Fråulein, Frauen und Jungfrauen zu ſtellen, oder zu ſetzen, welches folgender weiſe geſchahe, daß die Fürſtliche Braut oben ſaß, und von ihr zur rechten Seiten, Frau Sibylla, Pfalzgraf Ludwigs Gemahlin, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, die alte Marggråfin von Brandenburg zu Nürtingen, beede Pfalzgråfinnen des Churfürſten Schweſtern, Marggraf Ernſten von Baaden Gemahlin, Fråulein Suſanna von Bayern, der Hochzeiterin Schweſter, die von Hennenberg, gebohrne Marggråfin, die vier Fråulein von Brandenburg, und darauf der Fürſtinnen Frauenzimmer, nach der Ordnung, in welcher die Fürſtinnen geſetzt waren: ferner aller Ritter

und derer von Adel Weiber, in der Ordnung, wie ſie zur Kirchen und zum Tiſch geordnet worden: Zur lincken Seiten aber wurden geſetzt, die von Mantua, Graf Chriſtoffs von Werdenberg Gemahlin, die von Hanau, die von Zollern, gebohrne Marggräfin von Baaden, Fräulein Apolonia von Hennenberg, und darauf alle Gräfin- und Freyinnen; ferner aller derer Frauenzimmer nach ſchon beſagter Ordnung.

Montags, den 2ten Martii, wurde der Kirchgang gehalten, da widerum der verſchranckte Weg von dem Schloß biß zu der Kirchen mit Knechten in ihrem Harniſch beſetzet worden, das Eindringen der Leute zu verhindern; wie auch aller Fürſten Marſchallen angezeigt wurde, es möchte ein ieder ſeines Herrn Volck mit Beſcheidenheit gen Hof ordnen, und ſelbs mit ihnen kommen, auch mit ihnen zu der Kirche gehen.

In dieſem Zug gingen vorher Herzog Ulrichs, des Hochzeiters, Trompeter: auf dieſelbe kamen Herzog Wilhelms von Bayern Diener: Pfalzgraf Ludwigs des Churfürſten Diener: Herzog Friderichs von Sachſen des Churfürſten Diener: der Bottſchaft von Maynz Diener: des Hochmaiſters zu Preüſſen Diener: Marggraf Friderichs von Brandenburg Diener: Marggraf Caſimirs von Brandenburg Diener: Landgräfiſche Diener: Biſchoffs von

Coſtanz

Coſtanz Diener: Biſchoffs zu Augſpurg Diener: Baadeniſche Diener: Hennenbergiſche Diener: Würtenbergiſche Diener.

Darnach folgeten die Marggräfiſche Trompeter, und auf ſie 3. und 3. in einem Glied mit großen brennenden Straßenlichtern, deren jedes bey 5 und ein halb lb. gehabt: Rudolph von Ehingen, Reinhardt von Sachſenheim, Daniel Nothafft, Willhelm von Rechberg, Dieterich Spät, Willhelm von Nippenburg, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, Herr Albrecht von Tachenhauſen, Ritter, Herr Hanß von Stadion, Ritter, Herr Hanß Caſpar von Bubenhofen, Ritter, Herr Wolff von Gültlingen, Ritter, Herr Sebaſtian von Nippenburg, Ritter: Schenck Georg von Limpurg, Schenck Ernſt zu Tautenberg, Herr Willhelm Truchſeß zu Walpurg, alle Freyherrn: Herr Gottfried Wernher von Zimmern, Herr Schweicker von Gundelfingen, und Herr Sigmund von Falckenſtein, alle Freyherrn: Graf Wolfgang von Löwenſtain, Graf Ludwig von Oetingen, Graf Ulrich von Helffenſtain.

Auf diſe kamen Herzog Wilhelms von Bayern Trompeter, und auf ſie mit brennenden Straſſenlichtern: Graf Georg von Hohenloe, Graf Wilhelm von Fürſtenberg, und Graf Franz Wolff von Zollern.

Darauf folgete Fräulein Sabina, die

Hochzeiterin, welche Herzog Wilhelm von Bayern, ihr Bruder, und Herzog Friderich von Sachſen, Churfürſt, führeten. Den Rock haben obengenannte 3. Grafen, Eberſtain, Sulz und Lupfen, getragen.

Nach der fürſtlichen Braut gingen *ihre* Schweſter, die Churfürſtin und Pfalz*gräfin*, wurde von Marggraf Caſimirn von Brandenburg geführet: die Königin aus Polen, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, von Herzog Heinrichen von Braunſchweig geführet: die Herzogin von Würtenberg und Wittwe zu Nürtingen, von Herzog Philippſen von Braunſchweig geführet: die Landgräfin von Heſſen Wittwe, von Marggraf Ernſten von Baaden geführet: Marggraf Ernſten Gemahlin, wurde von Graf Wilhelmen von Hennenberg geführet.

Auf dieſelbe kamen die iunge Fürſtinnen, iede nach ihrem Stand, und dem obigen Verzeichnis, und wurde deren iede von ihrem eigenen Hofmeiſter geführet: hernach die Gräfinnen, hernach die Freyinnen, und dann der Fürſtinnen Frauenzimmer, nach ſchon gemeldter Ordnung, zulezt aber die edle Frauen und Jungfrauen.

Die Fürſtinnen, wie ſie nach einander gehen ſollen, hatte Graf Hanß von Werdenberg, und Herr Hanß Truchſeß von Walpurg: das andere

andere Frauenzimmer aber, daß ie zwo und zwo mit einander gehen ſollen, Lorenz von Weſterſteten und Rave von Thalheim geordnet.

Nach dem Frauenzimmer folgeten allweg 3. und 3. mit einander: Conrad von Sickingen, Wolff von Bubenhofen, Georg von Kaltenthal: Hanß von Rechberg von Babenhauſen, Bernhard von Nippenburg, Peter von Liebenſtain: Herr Fritz Jacob von Anweyl, Ritter, Herr Hanß von Schwabsburg, Ritter, Herr Hanß Hofwarth von Kirchheim, Ritter: Herr Sigmund von Welden, Herr Conrad Schott, Herr Hanß von Reyſchach, alle Ritter: Schenck Chriſtoff von Limpurg, Herr Hanß Wernher von Zimmern, Herr Heinrich Onarg von Stöffeln, alle Freyherrn: Herr Hanß Truchſeß von Walpurg, Herr Conrad von Haideck, Herr Sigmundt von Schwarzenberg, alle drey Freyherrn: Graf Adam von Beüchlingen, Graf Chriſtoff von Werdenberg, Graf Wolff von Oetingen.

Auf diſe kamen die Pfalzgräfiſche Trompeter, und ihnen folgeten: Graf Reinhardt von Bitſch, Graf Heinrich von Salm, Graf Philipp von Hanau, und hernach Conrad Thumm, als Erbmarſchalck.

Darauf folgete Herzog Ulrich, der Bräutigam, und dann Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Zollern: Pfalzgraf Ludwig, Churfürſt: Erzbiſchoffs von Maynz Bottſchafft, der von

Eyſenburg: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Lupfen: Hochmaiſter aus Preůſſen: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Werdenberg: Marggraf Friderich von Brandenburg: Herzog Friderich von Bayern: Biſchoff von Augſpurg: von Braunſchweig, von Landgraffen von Heſſen, und von dem Biſchoff von Speyr Bottſchafften: die Bottſchafft vom teutſchen Meiſter: der Marſchalck aus Preůſſen: der von Montagů: vom Stifft zu Maynz, zu Coſtanz, und zu Augſpurg Bottſchafften: vom Stifft zu Speůr, zu Elwangen, und zu Wimpfen, Bottſchafften: Endlich aller Reichs-Stådte Bottſchafften.

Dieienigen, welche angefůhrter maſſen vor der fůrſtlichen Braut her die Straſſenkerzen getragen, haben ſolche in der Kirchen 24. Edelknaben ůbergeben, welche ſelbige vor der Hochzeiterin brennend gehalten, biß man wider aus der Kirche gegangen.

In der Kirchen ſelbſt ſind die Fůrſten und ettliche andere, ſammt denen Geſandten, durch Herrn Caſpar Spåten, aus Befehl alſo geſtellt worden, daß auf der rechten Hand in dem Chor ſtunden, Herzog Ulrich, als Hochzeiter, oben an, hernach Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Zollern: Herzog Wilhelm von Bayern: Pfalzgraf Ludwig, Churfůrſt: Herzog Friderich von Sachſen, Churfůrſt: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, der von Lupfen: Erzbiſchoffs zu Maynz Bottſchafft: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, Graf Felix von Werden-

Werdenberg: Hochmaiſter aus Preuſſen: Marggraf Friderich von Brandenburg: Herzog Friderich von Bayern: Marggraf Caſimir von Brandenburg: Herzog Philipp v. Braunſchweig: Marggraf Ernſt von Baaden: Graf Wilhelm von Hennenberg: die Bottſchafft aus Heſſen: des Biſchoffs zu Speyr Bottſchafft: des Teutſchmeiſters Bottſchafft; Auf der lincken Seiten des Chors aber hat D. Ludwig Vergenhanß, Probſt zu Stuttgarten, die geiſtlichen Fürſten und Prälaten, aus Befehl alſo geſtellet, daß daſelbſt ſtunden, der Biſchoff von Augſpurg: der Probſt von Elwangen: der Probſt von Denckendorf; ingleichen die Aebbte zu Alpirsbach, Hirſchau, Zwyfalten, Bebenhauſen, Murhardt, Elchingen, Lorch, Maulbronn, Blaubeüren, Königsbronn, S. Georgen, Herrenalb, Anhauſen, Adelberg, Marchthal, und der Probſt zu Herbrechtingen.

Die Meß haben dabey der Biſchoff von Coſtanz um und mit ihm M. Martin Breüning, Chorherr zu Stuttgarten, als Evangelier, und D. Georg Vergenhanß, Vicari zu Coſtanz, als Epiſtler gehalten. Das Opffer hat der Fürſtlichen Braut Graf Rudolph von Sulz gegeben, und ſind derſelben vor dem Opffer vorgegangen, Philipp von Nippenburg, Hofmaiſter: Dieterich Spät: Conrad von Sickingen: Herr Wolff von Gültlingen, Herr Hanß von Reyſchach, Herr Caſpar Spät, alle drey Ritter: Schenck Chriſtoff von Limpurg, Herr Sigmund

von Schwarzenberg, und Herr Hanß Werr-her von Zimmern, alle drey Freyherrn: Graf Hug von Montfort: Graf Wolff von Oetingen: Graf Hanß von Werdenberg; nach der Hochzeiterin ſind alle Fürſtinnen, Gräfinnen, Freyinnen, und alles übrige Frauenzimmer gegangen. Herzog Ulrichen hat Herr Wolff von Gültlingen, als Erzcammerer der Fürſtentums Würtenberg, das Opffer gereichet, und ſind mit ihme zum Opffer gegangen alle Chur- und Fürſten, geiſtlich und weltlich, ſammt denen Prälaten: wie ſie in dem Chor zu beeden Seiten geſtanden. Vor Herzog Ulrichen aber ſind hergegangen, Raven von Thalheim, Pangraz von Stöffeln, Rudolph von Ehingen: Herr Albrecht von Tachenhauſen, Herr Conrad Schott, Herr Sebaſtian von Nippenburg, alle drey Ritter: Herr Schweickhart von Gundelfingen, Herr Hanß Jacob von Mörsburg, Herr Heinrich Onarg von Stöffeln, alle Freyherrn: Graf Chriſtoff von Werdenberg: Graf Albrecht von Hohenloe, und Graf Wolffgang von Löwenſtain.

In gleicher Proceſſion iſt man auch aus der Kirchen wider nach Hof gegangen, und wurde die Fürſtliche Braut, ſammt allen Fürſtinnen, Frauen und Jungfrauen, in die Ritterſtuben zum Eſſen geführet, allwo ihr in Abweſenheit Herzog Ulrichs die Fürſten, Fürſtinnen, und ihre Bottſchafften, Klainoter zur Hochzeitſchencke verehret haben.

Es

Es wurden allda drey Fürſtinn-Tafeln zugerichtet, und an deren erſte geſetzet: die Fürſtliche Hochzeiterin: zu ihrer lincken Seiten, Pfalzgraf Ludwigs Gemahlin, ihre Frau Schweſter, Marggraf Friderichs von Brandenburg Gemahlin, die alte Marggräfin von Nürtingen Wittwe, die Landgräfin von Heſſen Wittwe, und Marggraf Ernſten von Baaden Gemahlin.

Vor diſem, der Fürſtlichen Braut, Tiſch hat mit Credenzen gewartet, Graf Georg von Montfort, dem hat das Eſſen in die Hände gegeben, Reinhardt von Newhauſen, und im Aufheben hat das Eſſen von dem von Newhauſen empfangen, Hanß Conrad Thumb von Newburg. Vor dem Eſſen ſind gegangen, Graf Hug von Montfort, Graf Joachim von Oetingen, und Graf Philipps von Hanau: daſſelbe haben darauf auf die Tafel geſetzet, Graf Rudolph von Sulz, und Graf Heinrich von Lupfen. Der Fürſtlichen Braut hat den Wein zugetragen, Graf Heinrich von Salm, und diſem hat den Wein an die Hand bieten, und wider von ihm empfahen, auch mehr aus dem Keller, auſſer dem erſten, den Graf Heinrich ſelbſt getragen, holen müſſen, Graf Ulrich von Helfenſtain. Uebrigens hat eine iede Fürſtin ihren eigenen Weinträger gehabt.

An den zweyten Fürſtinnen-Tiſch wurden geſetzet: Fräulein Suſanna von Bayern, der Hochzeiterin Schweſter, Fräulein Anneley,

Pfalz-

Pfalzgraf Ludwigen Schweſter, Graf Wilhelms von Hennenberg Gemahlin, Fräulein Margreth von Brandenburg, Fräulein Helena, Pfalzgraf Ludwigen Schweſter, und Fräulein Sophia von Brandenburg. Vor diſem Tiſch hat mit Credenzen gewartet, Herr Hanß Wernher von Zimmern, Freyherr, und auf denſelben Hanß von Sperberseck, und auf diſen Ludwig von Nippenburg. Vor dem Eßen ſind hergegangen, Herr Hanß Jacob von Mörßburg, und Herr Hanß von Künſteck zu Aalendorf, Freyherrn. Jede Fürſtin aber hat ihre neigenen Weinträger gehabt.

An den dritten Fürſtinnen-Tiſch wurden geſetzet: Fräulein Anna von Brandenburg: Graf Philippen von Hanau Gemahlin: Graf Franz Wolfgangs von Zollern Gemahlin: Fräulein Appollonia von Hennenberg, und Frau Eliſabeth, Landgräfin von Leüchtenberg, Wittwe. Mit Credenzen hat hier gewartet, Herr Hanß von Schwabsberg, und auf denſelben, das Eßen hineinzubieten, und im Aufheben wider von ihm zunehmen, Wolff Nothafft. Vor dem Eßen ſind gegangen, Herr Friz Jacob von Anweyl, und Herr Sigmund von Wälden, beede Ritter. Das Eßen über Tiſch haben getragen, Herr Wolff von Gültlingen, und Herr Sebaſtian von Nippenburg, beede Ritter. Vor dem Wein des Tiſchs ſind gegangen, Herr Albrecht von Tachenhauſen, und Herr Hanß Hofwarth, beede Ritter. Jede

de Fürſtin hat ihren eigenen Weinträger gehabt.

Dieſe drey Fürſten-Tiſch ſind geſetzt worden durch Graf Hanſen von Werdenberg, Herrn Hanſen Truchſeßen von Walpurg, Freyherrn, Herrn Hanſen Hofwarth, Rittern, und Hainrichen Schilling.

Vor das übrige Frauenzimmer, von Gräfinnen, Freyinnen, und edlen Frauen, wurden beſondere Tiſche zugerichtet, und ſetzte dieſelben Lorenz von Weſterſteten, und Raven von Thalheim.

An der Gräfinnen-Tiſch ſind geſeſſen, Graf Ludwigs von Oetingen Gemahlin, gebohrne von Zollern: Graf Bernhards von Eberſtain Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Graf Rudolphs von Sulz Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Graf Albrechts von Hohenloe Gemahlin, gebohrne von Zollern, Graf Hanſen von Werdenberg Gemahlin, gebohrne von Gundelfingen, Graf Endrißen von Sonnenberg Gemahlin, gebohrne von Stachenberg, Schenck Chriſtophs von Limpurg Gemahlin, gebohrne von Werdenberg, und Herrn Schweickharts von Gundelfingen Gemahlin, gebohrne von Montfort.

An der Freyinnen-Tiſch ſind geſeſſen, Herrn Wernhers von Zimmern Gemahlin, gebohrne Schen-

Schenckin von Erbach: Herrn Willhelm Truchſeßen von Walpurg Gemahlin, gebohrne von Sonnenberg: Herrn Hanſen von Künßeck zu Aalendorf Gemahlin, gebohrne Truchſeßin von Walpurg: Herrn Hanß Caſpars von Bubenhofen, Ritters, Gemahlin, gebohrne von Hewen: Willhelms von Neypperg Gemahlin, gebohrne von Schwarzenberg: Conrad Thummen, Erbmarſchalcks, Haußfrau, gebohrne Megenzerin von Veldorf: und Philippen von Nippenburg, Hofmaiſters, Haußfrau, gebohrne Spätin.

Nach dieſem ſind der Fürſtinnen Frauenzimmer von ieder Fürſtin Hofmeiſterin, mit Hülfe obgedachter Herren, Lorenzen von Weſterſteten und Ravens von Thalheim, geſetzet worden, und zwar an der fürſtlichen Braut Frauenzimmer das pfalzgräfliche Frauenzimmer, hernach der Königin von Polen, der Marggräfin von Nürtingen, der Landgräfin von Heſſen Frauenzimmer; ferner das hennebergiſche, das hanauiſche, werdenbergiſche, und zolleriſche Frauenzimmer. Darauf ſind der Ritter Weiber geſetzet worden, Herrn Wolfen von Gültlingen, gebohrne von Wolfmershauſen: Herrn Sebaſtians von Nippenburg, gebohrne von Schellenberg: Herrn Caſpar Späten, gebohrne von Schinen: Herrn Ulrichs von Weſterſteten Wittwe, gebohrne Marſchälckin von Pappenheim: Herrn Conrad Schotten Haußfrau: Herrn Albrechts von Tachenhauſen, gebohrne von Herrenſtain,

tenſtain, Lorenzen von Weſterſteten, gebohrne von Plieningen, und Ravens von Thalheim, gebohrne von Eymanßhofen. Nach dieſen ſind geſetzet worden die edle Weiber, 8. und 8. an einen Tiſch, immer die älteſte zuſammen, und endliche die edle Jungfrauen.

Gleichergeſtalten wurden auch drey Fürſten-Tiſche zugerichtet, welche aus Befehl beſetzet haben, Graf Andreas von Sonnenberg, Graf Chriſtoff von Werdenberg, Graf Ludwig von Löwenſtain, Conrad Thumm von Newburg, Erbmarſchalck, und Philipp von Nippenburg, Haußhofmaiſter, Erbſchenck.

Diſe haben an den erſten Tiſch geſetzet, Ihr. Fürſtl. Gnaden, Herzog Ulrichen, den Bräutigam: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, Graf Eytel Friderichen von Zollern: Herzog Wilhelmen von Bayern: Pfalzgraff Ludwigen, den Churfürſten: Herzog Friderichen von Sachſen, den Churfürſten: den Hochmeiſter aus Preüſſen. Mit Credenzen hat hier aufgewartet, Graf Franz Wolffgang von Zollern, welchem das Eßen gereichet, und wider von ihm empfangen, Reinhardt Diem von Leyningen, von ihme aber hat es empfangen, Hanß Conrad Schenck von Winterſteten. Vor dem Eßen zu diſer Tafel zu gehen, und auf Conrad Thummen, als Erbmarſchalln, zu warten, haben Befehl gehabt, Graf Wolffgang von Oetingen, Graf Reinhard von Bitſch, Graf Chriſtoff von Werdenberg;

berg; die Eßen auf den Tiſch zu tragen: Dieterich Spät, als Erbtruchſeß, und Graf Crafft von Hohenloe; vor dem Wein zu gehen, und auf Conrad Thummen, als Erbmarſchalln, zu warten, Graf Andreas von Sonnenberg: Graf Emich von Leyningen, und Graf Oſwald von Thierſtain. Herzog Ulrichen hat den Wein getragen Philipp von Nippenburg, als Erbſchenck. Ein ieder Fürſt aber hat ſeinen eigenen Weinträger gehabt.

An dem zweyten Fürſten-Tiſch ſind geſeßen, die maynziſche Bottſchafft, Graf Johann von Eyſenburg: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, Graf Felix von Werdenberg: der Biſchoff von Coſtanz: Marggraf Caſimir von Brandenburg: Herzog Philipp von Braunſchweig: Graf Wilhelm von Hennenberg. Hier hat mit Credenzen gewartet, Schenck Chriſtoff von Tautenberg, Freyherr, und ihme die Speiſen an die Hand zu bieten, und wider von ihm zu nehmen, Georg von Erolzhaim, und diſem, Volmar von Brandeck, der iung. Vor dem Eßen ſind gegangen Graf Ludwig von Oetingen, Graf Ludwig von Löwenſtain, und Graf Bernhard von Eberſtain. Das Eßen hat getragen, Herr Georg Truchſeß von Walpurg, und Herr Gottfried Wernher von Zimmern. Vor dem Wein ſind gegangen, Schenck Georg von Limpurg, und Herr Heinrich Onarg von Stöffeln. Ein ieder Fürſt hat ſeinen eigenen Weinträger gehabt.

An

An dem dritten Fürſten-Tiſch ſind geſeßen, Marggraf Friderich von Brandenburg: Kaiſ. Maj. Bottſchafft, Graf Sigmund von Lupfen: Herzog Friderich von Bayern: der Biſchoff zu Augſpurg: Herzog Heinrich zu Braunſchweig: Marggraf Ernſt zu Baaden, und der Probſt zu Elwangen. Vor dieſem Tiſch zu ſtehen, und deſſen mit Credenzen zu warten, iſt geordnet worden, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, und auf denſelben zu warten, das Eßen hinein zu geben, und wider herauß zu nehmen, Jacob von Blichenrod. Vor dem Eßen diſer Tafel ſind gegangen, Herr Hanß von Reyſchach, und Herr Caſpar Spät, beede Ritter. Das Eßen haben getragen, Herr Wolff von Honburg, und Herr Peter von Freyberg, auch beede Ritter. Vor dem Wein ſind gegangen, Herr Conrad Schott, und Herr Hanß Caſpar von Bubenhofen, Ritter. Ein ieder Fürſt hat auch da ſeinen eigenen Weinträger gehabt.

Herzog Heinrich von Mechelburg, und Marggraf Chriſtoff von Baaden, weil ſie etwas zu ſpät angekommen, ſind bey ſolcher Solennität nicht geweſen; ſo iſt auch Marggraf Friderich von Brandenburg, zugeſtoßener Unpäßlichkeit wegen, in ſeinem Logis von Hof aus geſpeiſet worden.

An denen angerichteten Marſchallstafeln, ſind der Fürſten Diener, von Herrn und von Adel, iede durch ihren Marſchall neben einem

wirtenbergiſchen Edelmann auf nachfolgende Weiß geſetzet worden; nåmlich zu oberſt Herzog Wilhelms von Bayern Diener, welchem zugegeben worden Rudolph von Ehingen; hernach die Pfalzgråfliche, auf welche gewartet Andreas von Hoheneck; folgends die Såchſiſche, welchen aufgewartet Wilhelm von Degenfeld; hernach die Brandenburgiſche, welche bedienet Sigmund Berger der ålter; nach ihnen die Landgråfliche, deren gewartet hat Hanß von Emerßhofen; auf diſe des Biſchoffs von Coſtanz Diener, welchen aufgewartet Martin von Fridingen; hernach des Biſchoffs von Augſpurg Diener, welchen zugeſprochen Bernhard von Nippenburg; nach ihnen Marggraf Ernſten von Baaden Diener, deren gewartet Georg Nothafft; Endlich die Hennenbergiſche Diener, welche bedienet Wernher von Newhauſen.

Die übrige Grafen, Herrn, und vom Adel, wurden aus Befehl geſetzet, von Conraden von Sickingen, und Wolffen von Tachenhauſen: die Prålaten, Pröbſt, und Geſandte von der Univerſitåt zu Tůwingen, von D. Ludwig Vergenhanßen, Probſt zu Stuttgardt, und Hanßen von Rechberg zu Babenhauſen: der Reichs- und Freyſtådten Bottſchafften, von Conrad Ehrern, Burgermeiſtern zu Hailbronn, Hanßen von Hirnhaim, und Wendeln von Hailfingen: die Geſandte von den Capiteln, und der Prålaten Caplån, M. Conrad Bleůderer,

derer, Chorherr zu Stuttgardt, und Johann Sattler der alte zu Waiblingen: die Geſandte von der Landſchafft, dieſelbe zu bedienen, Eytel Hanß von Plieningen, und Burckhard Fürderer.

Nach verrichteter Mahlzeit haben dem Herrn Hochzeiter zuförderſt die Prälaten, und andere geiſtlich- und weltlichen Standes von der Landſchafft, für 10000. fl. Silbergeſchirr verehrt, und hat in ihrem Namen Conrad Breüning die Rede gethan, darinnen gemeldet, wie die ganze Landſchafft mit begirlichen Herzen und Gemüthern wünſchen, daß GOtt der Allmächtig durch dieſe eheliche Vermählung ihnen, den neuen Eheleüten, Leibsfrüchten, dem Fürſtentum, ihnen, und ihren Nachkommen, in ewige Zeiten zu Troſt und Handhabung dienend, beſcheren wollte, mit dem unterthänigen Erbieten, daß ſie als gehorſame Unterthanen in ihrer Eltern und Vorfahren Fußſtapfen treten, und Ihr. Fürſtl. Gnaden in ainichen Nöten nicht verlaſſen wollten. Darauf haben geſchenckt, das Stifft Mömpelgart: die Landſchafft der Grafſchafft Mömpelgart: die von Reichenweiler; folgends, der Teutſchmaiſter: der Probſt von Elwangen: die Capitel zu Coſtanz, Augſpurg und Elwangen: der Stifft zu Wimpfen im Thal: die Aebbt von Salmansweiler, Schonthal, Elchingen, und Marchthal: die Städte Augſpurg, Straßburg, Wormbs, Coſtanz, Speür, Nürnberg, Ulm, Dinckelsbühl,

Nördlingen, Gemmingen, Ueberlingen, Ravenſpurg, Weiſſenburg, Biberach, Eßlingen, Hailbronn, Gmünd, Reütlingen, Landau, Weil und Aalen. Solche Kleinodien und Geſchencke hat Herr Wolff von Gültlingen, Ritter, als Erbcammerer, empfangen, Graf Ludwig von Löwenſtain aber von Herzog Ulrichs wegen ihnen allen hinwiederum Danck geſaget.

Am Mittwoch hernach, als den 4ten, wurde ein Geſellenſtechen gehalten, darinnen Herzog Ulrich, der Bräutigam, das beſte gewonnen: Schenck Ernſt von Tautenberg das andere: Herzog Philipp von Braunſchweig das dritte: Dieterich Spät den vierdten Danck: Marggraf Caſimir von Brandenburg den fünfften: Herr Sigmund von Heſſenberg den ſechsten: Wilhelm von der Grün den ſiebenden: Wolff Fuchß den achten Danck: Burchhardt Sturmfedern iſt gegeben worden ein Tanz und ein Cranz. Die übrige, ob ſie wohl zum Theil auch fein geſtochen, als beſonders: Herzog Heinrich von Braunſchweig, Max Stumpf von Schweinsberg, Sebaſtian von Gültlingen, Georg von Seckendorf, und Ludwig Goldacker, ſind ohne Danck, ſowohl als andere, ſo bey einem, 2. oder 3. Gewinnen, und mehr Verluſt geblieben, abgefertiget worden.

Bey dieſen ritterlichen Uebungen hat ſich auch bereits der iunge wirtenbergiſche Graf Georg, Graf Heinrichs von Wirtenberg, und

und deſſen anderer Gemahlin, Eva, Gräfin von Salm, A. 1498. den 4 Febr. gebohrne Sohn, vor allen Chur- und Fürſten, und gegenwärtigem hohem Adel, ohngemein diſtinguiret, ob er wohl erſt dreyzehen Jahr alt geweſen, wie *Ulricus Bollinger*, P. L. de vita, rebus geſtis & obitu ill. & fortiſſimi Principis, Georgii, panegyric. mit mehreren angezeiget, in v. 109. ſqq. Nondum finierant feſtivæ guadia lucis, *&c.*

Dieſes fürſtliche Beylager hat in allem wohl 14. ganzer Tag gewähret, und damit ia nirgend nichts an ſtattlicher Verpflegung der hohen Gäſte abgehen möchte, ſo ſind zum Aufwarten, nur hin und wider unter den Stadthoren, vor dem Schloß, vor den Küchinen, deren bey 14. allein vor die fremde Fürſten, Herrn und Geſandten, bey iedes Logiment aufgeſchlagen waren, ohne die drey große Küchen, ſo im Thiergarten errichtet worden, eine zur Ritterküche, die andere vor das gemeine Volck, oder zu gemeiner Speiſung in der Stadt, und die dritte zu den Braten, im Thiergarten, vor der Fürſten Logimenter, auf dem Bau, auf dem Burgerhauß, am Marckt, und wo man ihrer nöthig hatte, bey 800. Mann, von Geſtalt und Perſon die anſehnlichſte, aus dem ganzen Land beſchrieben worden, da ein iedes Ammt Befehl gehabt, dieienige, ſo ſie ſchicken wollen, in roth Tuch zu kleiden, und daß die Hoſen und Ermel an den Wameſern mit gelbem Tuch un-

terſütert, und alſo zerſchnitten würden, daß man das Gelbe durch das Rothe hindurch ſcheinend ſehen könnte: ihnen ſelbſt wurde befohlen, daß ein ieder auf ſeine Koſten mit einem rothen zwilappeten Barreth, einen geſäuberten Krebs, halben Rucken, und einer Hellenparthen verſehen ſeye. Dieſe waren mit viel Trommelſchlägern erſchienen, deren wirtenbergiſche Streich hiebey war: Pomp, Pomp, Pomp --- Bruder ſieh dich umb, dann die Herrn von Teck, ſeyn Herzog ſehr keck, die zu Würtemberg, heroiſch Herrn vermerck, und züchtiger Arth, die von Mömpelgarth, darumb ſo friſch auf, Schlagen Trummen dapfer drauf, Pomp, Pomp, Pomp, ꝛc. Schirmen das Vaterlandt, und mit gewehrter Hand, Sein wacker und munter, wach ein ieder beſunder, Pomp, Pomp, Pomp. ---

Ueber dieſe 800. Knecht waren zu Hauptleuten verordnet, Hanß Spät zu Pflummern: Eberhard von Reüſchach: Hanß von Reüſchach zu Aſch: Crafft von Enßlingen: Hanß von Schellenberg zu Kisleck: Sebaſtian Luz: Thomas Groß: Philipps Stumpf: Ludwig von Stadion: Hanß Lemlin: Wilhelm Herter: Leonhard von Schorndorf: Hanß Müller: Canz Mager. Ueber dieſe alle waren noch zu Oberhauptleüten geſetzet, Philipp von Rechberg, und Ernſt von Fürſt. Von Ammtleuten und andern der Landſchafft geſchickten Leuten wurden noch ferner 130. Männer beſchrieben, und in der Fürſten Herbergen, auch zu ettlichen

Aemm-

Aemmtern bey Hof, aufzuwarten geordnet: Jngleichen 120. geſchickte und flincke iunge Leute, der Tiſche bey Hof zu warten, und nach ihrer beſondern Beſtimmung zu dienen. Ueber ſolche alle wurden noch ettliche vom Adel zu Oberaufſehern beſtellt, zu iedes Fůrſten Herberg, zu ſeiner Kůche, Keller und Fůtterung, die fleißiges Aufſehen haben ſollten, daß alle Ding in rechter Ordnung und Weſen gehalten, auch niemanden kein Mangel gelaſſen wůrde.

Bey Hof iſt auch ein ſehr ſchöner Weinbronnen zugerichtet worden, mit 8 Rohren, da die 4. mit weißem, die andere 4. mit rothem Wein geloffen, ſo lang die Hochzeit gewåhret. Aus dieſem Bronnen hat trincken mögen, wem es beliebet; doch hat nichts daraus dörfen geſchöpft, oder hinweggetragen werden. Man gab die Loſung dazu mit der Trommen, und der Schweizerſtreich war nach dieſer Zeiten Art zu gedenken und zu reden, folgender: Alſo ihr Reůter und Bernheůter, Naßen Knaben, welche haben, nur halb Hoſen, gern lang thoſen, Jhr Blinden, laßt euch finden, auch ihr Lahmen alle mit Nahmen, alle Bettler, Schulden-Nettler, die Scherenſchleůffer, und ihr Pfeiffer, nichts deſto minder, Bůrſtenbinder, Kommen alle, mit einem Schalle, zue dem Bronnen, bey der Sonnen, dann der Wůrth, zahlt die Jhrt, dann man ſoll iezt nicht lang feůren, ſondern trincken gute Leůren, und ſich fleißen, uff den

 weißen,

weißen, und den rothen, in denn Nöthen, Kaeß und Brodt guet zuſamen, trincken all in GOttes Namen, Friſch Bencke, Benck, daß keiner zänck, Ihr gut Getränck, feüret nicht, nichts verſchütt, trincket alle, *Baur* in ſeiner Landsbeſchreibung, cit.

Nicht weniger ſtattlich und herrlich iſt es bey dem Tanzen, wie auch bey Auftragen des Weins und Confects zu ſolchen Tänzen, hergegangen; denn es wurden zu Ausgebung der Fürſtentänz geordnet, Graf Joachim von Oetingen, Graf Andreas von Sonnenberg, Schenck Chriſtoff von Limpurg, und Herr Hanß Jacob von Mörsberg. Wann Herzog Ulrich, oder Kaiſerlicher Maj. Bottſchafft die Vortänz gehabt, ſo haben ihnen mit Schencklichtern vorgetanzt, Graf Reinhard von Bitſch, Graf Heinrich von Salm, Graf Philipp von Hanau, und Graf Chriſtoff von Werdenberg; nachzutanzen aber wurden beſtellet, Graf Albrecht von Hohenloe, Graf Wilhelm von Fürſtenberg, Graf Franz Wolffgang von Zollern, und Graf Ludwig von Oetingen. Wann aber andere Fürſten die Vortänz gehabt, haben ihnen mit Schencklichtern vorgetanzt, Graf Ulrich von Helfenſtain, Graf Wolffgang von Löwenſtain, Herr Schweickhart von Gundelfingen, Freyherr, Herr Gottfrid Wernher von Zimmern, Freyherr. Den Nachtanz haben gehabt, Graf Georg von Hohenloe, Graf Oswald von Thierſtain, Schenck Ernſt von Tau-

tenberg,

tenberg, Freyherr, und Herr Georg Truchſeß von Walpurg, Freyherr. Der fürſtlichen Braut, Herzog Ulrichs Gemahlin, wurden auſſer den Vortänzen, wenn ſie tanzte, mit Schencklichtern vorzutanzen geordnet, Graf Emich von Leyningen, und Graf Wilhelm Truchſeß von Walpurg: nachzutanzen gleichergeſtalt, Dieterich Spät, und Hanß Treiſcher der Buttler.

Zu Außgebung der andern Tänz, auſſer der Fürſtinnen, wurden beſtellt, Herr Hanß Caſpar von Bubenhofen, Ritter, Herr Friz Jacob von Anweil, Ritter, Balthaſar von Schellenberg, und Wolff von Tachenhauſen. Bey dieſen Tänzen mußten allweg zween von folgenden Edelleuten mit Schencklichtern vortanzen, Gregori von Newhauſen, Georg von Erolzheim, Wolff von Gemmingen, Hanß Conrad Thumm, Reinhard Diem von Leyningen, Bernhard von Schowenburg, Reinhard von Newhauſen, Hanß von Sperberseck, Wolff von Salhauſen, Hanß Conrad Schenck, und Wilhelm von Sandizell.

Wann die Tänz zu Ende, und man aufgehöret, hat man Confect und Wein aufgetragen, und ſind vor dem Confect hergegangen, die auf Conrad Thummen den Marſchalln gewartet, Graf Hug von Montfort, Graf Wolff von Oetingen, Schenck Chriſtoff von Limburg, Freyherr, Herr Hans Jacob von Mörsberg,

Freyherr, Herr Hanß von Reyſchach, Ritter, Herr Caſpar Spät, Ritter, Wilhelm von Neüpperg, und Bernhard von Nippenburg. Das Confect zu tragen, war geordnet, Dietterich Spät, als Erbtruchſeß des Fürſtentums Würtenberg, Graf Ulrich von Helffenſtain, Graf Georg von Hohenloe, Herr Schweickhart von Gundelfingen, Freyherr, Herr Gottfrid Wernher von Zimmern, Freyherr, Herr Hanß Caſpar von Bubenhofen, Ritter, Herr Albrecht von Landenberg, Ritter, Wolff von Bubenhofen, und Reinhard von Newhauſen. Vor dem Wein ſind hergegangen, Graf Bernhard von Eberſtain, Graf Rudolph von Sulz, Graf Emich von Leyningen, Graf Heinrich von Lupfen, Graf Oswald von Thierſtain, und Graf Andreas von Sonnenberg. Den Wein zu tragen, war geordnet, Philipp von Nippenburg, Hofmaiſter, als Erbſchenck, und in ſeinem Abweſen, Graf Wilhelm von Fürſtenberg.

Nach Auſſage Heinrich Wonharts von Schorndorf, damalen Pfarrers zu Kemnath, der mit Herrn Hanſen von Newhauſen der Rechten Doctore, Kirchherr zn Newhauſen, und Dechant des Rural-Capitels zu Nellingen, die Zeit über zu Stuttgard geweſen, ſollen bey diſer fürſtlichen Hochzeit allein 38. Trompeter aufgewartet haben.

Von dieſem prächtigen Hochzeitfeſtin ſchreibet *Feſslerus* bey Hortledern, 3 Buchs 1 Cap. fol.

fol 624. A. 1511. den 2 Martii, hat Herzog Ulrich von Wirtenberg, als er 24. Jahr alt geweſen, zu Stutgarten mit Sabina, Herzog Albrechts aus Bayern Dochter, obgedachts Pfalzgraf Ludwigs (Frau Gemahlin) Schweſter, mit groſſer Solennitet, auch mächtigem großem Koſten, Hochzeit gehalten; auf welchem hochzeitlichen Ehrentag ſeynd nachfolgende Perſonen geweſen, nemlich, Herzog in Bayern, Herzog Ulrichs Gemahl Bruder, ꝛc. Friderich Herzog in Sachſen. Friderich Pfalzgraf am Rhein, Churfürſt, und ſein Bruder, Pfalzgraf Ludwig. Friderich Marggraf zu Brandenburg. Hainrich Herzog zu Braunſchweig. Chriſtoff Marggraf zu Baden, und ſein Sohn Marggraf Ernſt. Herr Wilhelm Graf und Herr zu Henneberg. Eitel Friderich Graf zu Zollern, und ſein Sohn Franciſcus, als Kaiſerliche Geſandten. Andreas Graf zu Sonnenberg. Herr Niclaus Graf zu Salm. Und ein Graf von Bitſch, mit andern viel Grafen, Freyherrn und vom Adel, auch etliche Biſchoff und Prälaten, und der Ausſchuß gemeiner Landtſchafft. Und wie man glaublichen ſagt, ſeyen bey Siebentauſend Pferd alda geweſen. In welcher aller Gegenwärtigkeit der Biſchoff zu Coſtenz die Ehe gemacht und eingeſegnet. Es iſt bey Menſchen Gedächtnuß kein köſtlicher Hochzeit gehalten worden, dann dieſe".

Die Worte *Betzii* von gleichem Innhalt haben wir oben bereits angeführet, und wem gefällig

fällig iſt, alle beygebrachte Umſtände in lateini-
ſcher Sprache zu leſen, dem können folgende
Worte *Joann. Pedii Tethingeri, Tubingenſis,*
in Commentario de Wirtembergiæ rebus ge-
ſtis, Huldricho Principe, Lib 1. ap. *Schardi-
um*, Tom. II. fol. 912. dienen, woraus aberma-
len die ohngemein groſſe Pracht und Herrlich-
keit diſes hochzeitlichen Feſts zu bewundern iſt.
Er ſagt:

Beſchreibung der Perſon Herzog Ulrichs:
Adulta iam ætate procerus evaſit *Princeps*
Huldrichus, heroica plane ſtatura, ingenio
ſagaci validoque iuxta pio (niſi aliquando for-
tunæ malignitas invertiſſet) amabili prompto-
que, præſtanti corpore, flava cæſarie, quæ
velut intorta calamiſtro capiti criſpans inhæ-
rebat, illuſtri facie, decenti naſo, glaucis ac
vegetis oculis, eleganti membrorum com-
pagne, forti robuſtoque lacerto, longis rectis-
que fibiis, vultu cætera rubicundo, barba te-
nui. Sed Aenea, quid multa dicam forma,
proceritate, præſtantia corporis, vix ulli
principum ſecundus. Beſchreibung ſeiner
fürſtl. Braut: Interea natalium ſplendore
clariſſimam ducis Bavariæ filiam princeps
Huldrichus uxorem ducit, inſigni tam forma,
quam pudicitia virginem. Des Anfangs
des hochzeitlichen Tages und prächtigen
Feſts: Sed quando nuptias adparatu confe-
cerit auditu iucundum foret: verum dictu
mihi perdifficile, tum ob ingenioli mei tenui-
tatem,

tatem, quam libens agnoſco, tum quod ingens ille paratus etiam omnino maior erat, quam uta nobis elegantia verborum ſatis idonea digne deſcribi queat, ſed ſumma ſequar faſtigia rerum. Aderat iam dies nuptiis antea dictus, ad quem non princeps tantum, verum populus etiam wirtembergiacæ ditionis univerſus, omni cultu votoque celebrandum ſeſe parabant, præſertim Studgardiæ (ubi nuptiæ confectæ) geneali modo ſplendebant omnia. Primores aulæ proſpiciunt omnifariam neceſſaria ad tantos adparatus. Cives ad excipiendos ſuaviter hoſpites intenti ſunt, expoliuntur ædes, tapetis inſternuntur atria, ſtragulis exornantur conclavia, plateæ paſſim ſcopis emundatæ nitent, adventante ſponſa. Dux Huldrichus equitatu ſuo, quem ſemper equis egregiis, equitibus exercitatis, armatura decenter inſtructis habebat in promptu, prorupit in propatulum. Deinde Comites, Barones, Proceres, Aulici, qui vel avito ſtemmate, vel inſigni virtute cæteris anteibant, Ducis Huldrichi latera claudebant, ipſe ſidonio ſplendens oſtro, lorica ſub veſte munitus, equo præferoci, grandi, ſpecie ſupra modum præcellenti, velocitatis, eximiæ, quin ad omnem ſeſſoris arbitrium docto, vehebatur: hoc itaque modo compoſitis ad hilaritatem ſuis obviam ſponſæ proceſſit. Sponſa nitens auri veſte purpuraque, auratis inſignite quadrigis vecta, circum quam princeps Bavariæ, Fratres, & illuſtris equeſtrium nobi-

nobilitas, tam virtute, quam ætate præſtans viſebatur. Plurimus utrinque conveniebat eques æreis integumentis leviter armatus, veſtes punicei coloris ardebant, galeæ radiabant, ahenei thoraces per veſtium ſciſſuras elucebant, ad nuptiale decus apoſiti ſimul omnes, quin ad pugnam ſatis iſtructi, *ſi foret* opus. Splendent utrinque velut *acies* diverſæ, tot in agmen coacti ſimul obſtreperi equites, in ardore ſolis eminus arma rutilis emicant ictibus, ubi conventum eſt, comiter invicem ſalutabant, iunctis hinc *ordinibus* Studgardia conceſſerunt, interim *tubæ clangunt*, tympana crepitant, fiſtulæ ſonant argutiſſime, cantores indefeſſe vario concentu mulcent aures omnium, donec in regiam ventum fuit, ibi famulitium menſis adſtabat Cererem Bacchumque miniſtrans, dapibus centum famulæ menſas onerabant. ibi poculis & choreis indultum in plurimam etiam noctem, iubare deinceps exorto protinus ad pivina ſeſe pariter omnes accingunt. Sed quanam pompa, quove paratu cætera peregerint, ordine dicendum puto.

Beſchreibung des Fortgangs ſolches hochzeitlichen Feſtins: Electi pridem iuvenes, quicunque per univerſum ducatum corporis proceritate præſtabant aliis. Hiſce principalis aulæ demandata fuit cuſtodia, qui conformi conclorique veſtitu, Phœniceo colore pariter ardebant omnes, armorum fulgore con-

conſpicui. Præter ærea corporis integumenta, ſinguli militarem geſtabant ſecurem (Holoperdam vocant) quæ cæſim punctimque ſolent uti, vel in prælio, rubrum quiſque pileum pennos albis ornabant, omnia ſcilicet ad genialem diem ſatis hilare feſtiri terque compoſita, qui ſelecti iuvenes, plus quam ſesqui mille Duci diligenter adparebant. Jam aderant Epiſcopi, Abbates, Antiſtites, ac honorificæ Cæſaris Maximiliani legatio, Duces e varia, Dux a Brunſwig, Comes Palatinus Rheni, Princeps Haſſiæ, & alii Comites, Ba-Barones ac nobiles Germaniæ complures; ſex equitum millia, Stutgardiam ad ducales nuptias conveniſſe memorant, ipſo die, quo ſacris operatur, immortalem Deum, quam divite pompa, quam ſplendido cultu, ſacras ædes ineunt. Dux ſponſus Tyrio nitens oſtro, Dux itidem ſponſa rigens auri veſte, virgines, immo Veneres aureæ. Nobiles quoque matronæ, quæ ſuperaſſent Helenam venuſtate, Dianam caſtimonia. Deinde nobiliſſimus quisque purpuratus ac holoſericus incedunt, Op. Max. quo fauſtum ſit coniugium, precaturi. Strepit interim cum lituo tubæ permiſtus ſonitus, inclitus a wertemberg Comes, cui nomen fœlix, ortus illuſtri genere, ſponſam ducebat. Ubi ventum ad limen templi, mox ab Epiſcopo Conſtantienſi, cui cognomentum Hugoni de Landenberg, matrimonii fœdus antea fœliciter ictum, ſancte confirmatur, quo finito, delubri penetralia ſubeunt, ibi cantorum chori

ſuave

ſuave concinunt, organa viciſſim ſuo concrepuere modulo. Divino ſalutato numine, redeunt in aulam, ibi per ampliſſima ſtabant atria, Sybaritico menſæ paratu, hinc aulæa belluata, tapetes auro texti. Ubi complura ſacræ paginæ, præſertim veteris inſtrumenti, partim præclare facta, partim amatoria *tenui* filo proponebantur. Præterea gentilibus *hi*ſtoriis excerpta viſebantur. Veluti Paridis & Helenæ, Pyrami & Tyſbes amores, præter cætera fabulamenta, ſtructus ad manum Abacus, aureis argenteis que crateribus *perfici* montis alicuius ad inſtar ingens *explendeſcit*, ibi plus quam centum famuli dapibus onerant menſas, Heliogabali fercula, Æſopi panitas, Antonii vitelliique prandia, parum ſumptuoſa, præ iſtis fuiſſe credas, tum quædam factitia tragemata, quæ viſum, non ventrem paſcunt, a cupediariis illis afferuntur, interim fons albo rubroque vino ſcaturiens in atrii veſtibulo conſpicitur, ut quantum quisque volet, ebibat: nihil tamen aſportare *licebat*. Atria ſymphoniacis Cytharœdisque, ac omnifariam muſicis inſtrumentis infremunt.

Beſchreibung der Ritterſpiele, und Endigung des Feſts: Acto prandio choreis *indulgent* Homerici quemadmodum *dii* ſoliti quondam. Præterea circus in fori planicie ſtratus harena, ſi cui forſan equeſtri certamine palmarium reperire cordi ſit, in promptu, locus, & armamenta ſunt: Illic bini & bini com-

committuntur. Nunc Adamantina a vertice ad talos tunica æreì ac ſolidi cataphracti, nunc ſolum clypeo tecti, cætera nudi concurrunt, ærata fulgentique cuſpide. Nunc vero leviter armati clavis ac enſibus inter ſe dimicant, prælium non ludum putares, ruunt equi, præcipitantur viri, ſtrati paſſim cataphracti mole ſua gravati ſurgere nequeunt, tanto namque concurritur impetu, quod equi quantivis ante paulum pretii, mox terga fracti ſternantur humi, citis quadrigis ex harena ſemivivi trahuntur ad corvos excoriandi. Quid? quod nec dignitatis, nec ætatis erat ulla ratio, quando ſociale certamen oboriebatur, inter eos, qui deſcendunt in harenam, quem quisque nactus in proximum ſtrenue ruit, obvium quemque ſtraturus, aut ipſe ſternendus, omnia veræ pugnæ ſimulachrum referunt. Princeps Huldrichus in poſtremis eſſe nequaquam volens ad valetudinis usque diſpendium concertabat. Aliquando ſui ſimiles adgreditur, utpote principes, ære micans, equo ſpectabilis inſigni, ſtaturoſus, & acer in armis ſonipedem ſpumantia frena mandentem levi brachio quoquo verſum flectebat, ſurſum ac deorſum per harenam ſæpius equitans. Ad manum ſatellites, illum curriculo ſequuntur: deinde Tubicines ac ſymphoniaci: puer item qui caſtrenſe tympanum quatit, expectant, ac pro luctæ caſu, fortunaque ſeſe gerunt, iacente Principe (ineſt & huic ludo Martis alea) iacent & ipſi ſimul exanimati, nec tibia, nec tuba, nec ulla vox,

imo ne gry quidem auditur: eo victore tubæ clangunt, tympana crepant, ſuave cantorum melos encomii vice Duci gratulatur. Dux aliquando mutatis armis ne fors agnoſceretur in medium prorumpit, fortiſſimum quemque, ſeu forte fortuna, ſeu dedita opera (quisquis is eſt) obvium ſternit humi, nunquam non *niſi* multa laude cumulatus harena diſcedit. Ad hunc modum, totus pene menſis abit, inſumma, Nuptiale tempus in tanta multitudine, ſine ſanguine lætis auſpitiis abſolvitur. Attamen orta ſimultas illic inter Duos *Comites*, etiam vicinos, infortunate poſtea finiit".

Erſt belobter *Jo. Ped. Tethinger* drückt auch dieſe erfreuliche Geſchichte in artigen Verſen kurz alſo aus:

Princeps uxorem claris natalibus ortam
Duxit, quæ multo proavûm genus inclita ramo
Diducat, ſeriem præclari ſtemmatis ornet:
Quæ decus allatura Duci gentique ſecundis
Prodibat ſtellis, Bavarum de ſanguine ſummo
Creta Ducum virgo, Ledæis pulchrior ovis.
Cui forma ſimilis Dux obtigit, alite fauſto
Cœptum coniugium, tollunt mox pignus amoris:
Ludit & ante patrem ſpes altera ſedis *avitæ*,
Qui patrii regni, fatis poſcentibus, hæres
Jura daret populo, generoſis moribus, alto
Pectore Chriſtophorus princeps (tum reptilis infans)
Nil aget indignum divino principe quondam".

ap. cit. *Schardium*, vol. II. f. 880. Der

Der Aufbruch der Chur- und Fürſtlichen Perſonen und Gäſte bey dieſem Hochfürſtl. Beylager geſchahe am Freytag und Samſtag nach Eſto mihi, da ſie ihre Heimreyße wider angetreten, und ſich von dem wirtenbergiſchen Hof beurlaubet haben. Es iſt ſich zu verwundern, daß ſich bey einer ſo groſſen Menge Volcks kein widriger Zufall ereignet, noch iemand verunglücket worden, wie ſonſten gemeiniglich zu geſchehen pfleget. Es herrſchete auch unter iedermann, hohen und niederen Standes, eine ausnehmende Harmonie und Einigkeit, als Zeichen ihres vollkomenen Vergnügens, nur daß die zwey Herrn Grafen, Andreas von Sonnenberg und Felix von Werdenberg ſich mit einander ohnnöthiger Dingen bruliret, und dardurch wie das Vergnügen dieſes Feſts in etwas unterbrochen, alſo ſich ſelbſt das gröſſeſte Ohngemach zugezogen haben. Die Sache verhielte ſich alſo: Graf Andreas von Sonnenberg, da er ſahe, daß Graf Felix von Werdenberg, als Kayſ. Geſandter, die Ehre hatte, die Fürſtliche Braut und Prinzeſſin Sabina in die Kirche zu führen, oder, wie andere melden, mit derſelben zu tanzen, derſelbe aber von Statur ſehr klein, die Fürſtliche Braut aber eine ſchöne wohlgewachſene und lange Prinzeſſin war, beging den Fehler, ihn deßwegen zu railliren, und ihm zuzuruffen: Er ſolle ſich wohl aufrichten. Diſe Spötterey drang nun dem von Werdenberg ſo tief zu Herzen, daß er ſich ſogleich vernehmen laſſen, wie er ſolche angethane Schmach nicht wolle ungerochen laſſen.

Der Graf von Sonnenberg, der ein ſchöner gerader und ſtarcker Mann geweſen, achtete dieſe ausgeſtoſſene Drohworte ſo gar nicht, daß er ihm darüber ſagte, oder ſagen ließ: Was ihme wohl das Studentlen thun wollte, er wäre ſo keck nicht, zuzubeiſſen, wann er, der von Sonnenberg, ihme nur den kleinen Finger in das Maul, und zwiſchen die Zähne legen ſollte. Das brachte den von Werdenberg nun völlig in die Rage, und da er dieſes hochzeitliche Ehrenfeſt durch ſolche Zänckereyen nicht entweyhen wollte, ſich aber dabey deutlich und kundlich erklärete, der von Sonnenberg würde zu ſeiner Zeit noch wohl erfahren, was er ſeye, und was er thun dörfe, oder werde, ſo ſuchte er von der Zeit an Gelegenheit, ſich an dem Grafen von Sonnenberg nachdrücklich zu rächen. Herzog Ulrich nahm ſich zwar der Sache an, und um ſie wider mit einander zu vereinigen, ſetzte er beyden Tag an; allein der Eifer vergönnete dem Grafen zu Werdenberg nicht, ſo lang zu warten, beſonders weil ihm alsdann durch einen Vertrag die Hände gebunden würden, ſich ferner zu rächen: daher, als er erfahren, daß Graf Andreas von Sonnenberg am Sonntag, den 4. Maj. nur mit 2 oder 3 Pferden, ohne alle Sorge auf das Feld geritten, zu baißen, erwartete er ſeiner mit 10. oder 12. wohlgerüſteten Pferden, und rennete ihn in dem freyen Feld, wo er ſeinen Vortheil erſehen, an. Hier wollte ihm nun der Graf von Sonnenberg, weil er zum Baißen, und nicht zum Fechten ausgeritten,

ten, und ganz ohnbewehrt geweſen, entreiten, hatte aber das Unglück, daß, da er mit ſeinem Pferd über einen Graben ſezen wollen, das Pferd mit ihme, ſeinem Herrn, in den Graben gefallen, folglich der von Werdenberg Gelegenheit gehabt, ihn alſo in dem Graben liegend und ganz wehrloß zu erſtechen. Dieſe That hat in folgender Zeit viele Unruhe verurſachet; der Thäter aber, Graf Felix von Werdenberg, iſt A. 1530. den 12. Julii, bey währendem groſſen Reichstag, zu Augſpurg morgens frühe tod im Bette gefunden worden, in ſeinem eigenen Schweiß und Blut liegend, hat folglich die ertheilte kaiſerliche Pardon niṁer genieſſen können.

Laud. Tethingerus, ſcriptor coævus, l. cit. fol. 914.: Felix comes a Werdenberg, ut dixi, ſponſam ducebat, Sonnenbergus ingenti ſtatura Comes, ac re militari clarus, e feneſtra in Werdenbergum de ſublimi (iocone an ſerio neſcitum) clamitans, ingeminat: Alte ſatis Werdenberge, erat enim exiguo corpore Werdenbergus, nec longitudine ſponſæ par (homines autem ſtaturoſos Germani magnifaciunt) id in contumeliam Werdenbergus accipiens, ægerrime ferebat. Exacta re divina: cum Sonnenbergo minabundus expoſtulabat iniuriam. Is ut erat ingenti comes animo, Werdenbergi minas flocci faciebat, eum ſubinde ſtudentulum pro derediculo vocitans, (ita literis addictum putant imbellem) hoc etiam fertur adieciſſe, minimum mihi digitulum

lum dentibus eius interpoſitum, mordere non auderet. Ea res animum Werdenbergi magis ac magis exulceravit. Attamen ad tempus premit altum corde dolorem, occaſionem quæritans ulciſcendæ nuper acceptæ contumeliæ. Non ita longe poſt Werdenbergus in agro Riedlingenſi, Comitem de Sonnenberg, armatus inermem trucidavit.

Betzius, ap. *Ayrmannum*, p. 348: Nachdem zwiſchen Graf Philipſen von Waldenberg (Grafen Felix von Werdenberg) und Endriſſen zu Sonnenberg Feindſchafft *entſtanden*, *hat* Herzog Ulrich ihnen zu gütlicher Vereinigung einen Tag ernennet, ehe aber die Zeit erfolget, hat im Martio (Majo) obbemeldtes Jahrs Graf Philips (Felix) den von Sonnenberg ohngewarnter Sachen erſtochen. Wohlermeldte Grafen von Sonnenberg ſeynd den Truchſeſſen von Waldburg (welche Herzog Ulrichen, ehe er vertrieben worden, ſonders angenehm waren) nahe verwandt, wie auch fürnemlich *Johann* Truchſeß im Pfälziſchen Krieg ſein Fändrig und Führer geweſen, und mit ihm Herzog Ulrichen und dem Kayſer nach Rom zu ziehen Vorhabens geweſen, er aber ſtarb zu Waldburg (Augſpurg) jählingen.

Den 28 Julii dieſes Jahrs, auf Montag nach St. Jacobs Tag, haben ſich mit einander vereiniget, Herzog Ulrich für ſich ſelbſt, und die Heſſiſche Regenten, Ludwig von-Boyneburg

burg Landhofmaiſter, Dietrich von Clem Landcommtur der Balley zu Marpurg Teutſchordens, Herman Schenck zu Schwemsberg Ritter, Erbſchenck zu Heſſen, Caſpar von Berlepſchen Ritter, Erbcammerer zu Heſſen, Georg von Hazfeld, Herr zu Wildenberg, Lowenſtain von Löwenſtain, Marſchalck, Hainrich von Bodenhauſen, und Joſt von Baumbach, von Ihres gnädigen Fürſten und Herrn, Landgraf Philippen von Heſſen, der noch minderiährig, und deſſelben Prälaten, Ritterſchafft, Städt, und gemeiner Landſchafft in Heſſen wegen, allerdings, wie ſich Herzog Ulrich zuvor mit Landgraf Wilhelmen verglichen und vereiniget hat, ſo lang obgemeldter Regenten und Räth Regiment währet, und wie in ſolcher Ainung ausdrücklich gemeldet: Wann ein Herr dem andern uf ſein Erfordern Kriegsvolck zuſchicke, ſo ſoll er dem Fußvolck ainen von Adel, oder ſonſt ein wißenhafften erfahrnen und geübten Knecht: den raiſigen aber einen Edelmann zum Hauptmann geben, der ſie demienigen, ſo der Hülf begehrt, zuführe, allda ſie denen Hauptleüten, denen ſie befohlen werden, gewärtig ſeyn ſollen. Wann auch iemand von eines andern Herrn wegen Lehen aufgeſagt hätte, daß derſelb Herr kain Richtung annemme, es ſeye dann dem, der die Lehen ufgeſagt hat, ſolch Lehen wider gelihen. Es ſoll auch der Herrn keiner, in Zeit diſer Ainung, kain andere Ainung annemmen, noch aine, die außgehen will, erſtrecken, er nemme dann den andern außtruckenlich aus.

Beederſeits nahmen ſie hiebey aus, den Papſt, und den Römiſchen König; Herzog Ulrich aber die Cron zu Böheim, das Hauß Oeſterreich, und Burgund, ſo viel er denſelben Lehenſchafft und Ainung halb verwandt iſt; ingleichen die Erzbiſchöff zu Maynz und Cöln, und Herzog Friderichen von Sachſen, alle drey Churfürſten, Herzog Wilhelmen von Bayern, Marggraf Friderichen von Brandenburg, Marggraf Chriſtoffen von Baaden, dazu den ſchwäbiſchen Bund, und deſſelben Verwandte, ſo lang er währet: die Landgräfiſche nahmen hingegen aus alle Herzogen von Sachſen, alle Marggrafen von Brandenburg, mit denen ihr Herr, Landgraf Philipp, in erblicher Ainung und Brüderſchafft ſizt; die Biſchöffe und Churfürſten von Maynz, Cöln und Trier, den Biſchoff zu Würzburg, alle Herzogen von Braunſchweyg, und den Abbt zu Fulda. Das zehenjährige Bündnis unter Landgraf Wilhelms Regierung ſiehe oben in dem Jahr 1501.

Davor, am Sonntag Lætare, hatte ſich Herzog Ulrich mit Marggraf Chriſtoffen von Baaden zu Stuttgardten auf 20 Jahr vereiniget, und ie einer dem andern verſprochen uf ſein Erfordern, 100. Pferd, und 200. zu Fuß, doch mögen an den 100. Pferden ie für 2. Pferd 5. Fußknecht geſchickt werden, für die 50. die andere 50. Pferd aber ſollen gewißlich geſchickt werden: Wann aber die Notturfft eine mehrere Hülfe erforderte, ſollen ſie einan-

einander 200. Pferd, und 800. zu Fuß uf des Betrangten Erfordern zuſchicken. Es geſchahe diſes alles in tutelam pacis Wormatianæ, und gedenket auch diſer beſondern Ainung unter andern der belobte *Dattius*, l. c. l. 5. c. 3. f. 796. num. 7. ingleichen Hortleder l. c. f. 624. A. 1511. hat Herzog Ulrich ein gleichförmig Bündnuß gemacht mit Marggraff Chriſtoffen von Baden, alſo und dergeſtalt, es treffe gleich Kriegshändel oder andere ehrbarliche Sachen an".

Als Kaiſer Maximilian und der König Ludwig der *XII.* in Franckreich mit geſammter Hand wider die Venetianer, mit welchen Pabſt Julius II. ſich widerum verbunden, ziehen wollten, und ſich verglichen, daß der Kaiſer mit 3000. Pferden, und 10000. Fußknechten wider dieſelbe in Italien ziehen, König Ludwig aber demſelben 1200. Kürißer nebſt 8000. Knechten zu Fuß zu Hülf ſchicken ſollte; ſo begehrte höchſtermeldter Kaiſer an Herzog Ulrichen, daß er ihm 1000. Pferd zuſchicke, daß ſie den 1 April. ohnfehlbar zu Trient ankommen, und er, Herzog Ulrich, ſie 6. Monat lang auf ſeine Koſten in dem Feld erhalte. Die Sache iſt ohne Zweifel nicht vor ſich gegangen, und wie der Kayſer von ſeinen Alliirten in diſem Krieg und Unternehmen hintergangen worden, melden die Geſchichtkundiger. S. Basler-*Lexicon* in dem Leben Kaiſers Maximiliani.

In dieſem Jahr vergliche ſich auch Herzog Ulrich mit Hanß Hainrichen von Clingenberg, Caſpars von Clingenberg Sohn, und Herrn Hanßen Enckeln, ſo daß er ihn auf 4. Pferd zum Diener beſtellt, dagegen diſer ihm die Oefnung auf Hohentwiel zu allen ſeinen anligenden aigenen Geſchäfften, wider mönniglich, niemanden ausgenommen, verſchrieben. Für ſolche ſeine Dienſt gab ihm Herzog Ulrich jährliche 200. fl. mit dem Beding, daß er, Hanß Hainrich, beweiſe, daß ſeines Vetters, Herrn Albrechts von Clingenberg Ritters, Theil an Hohentwiel, nach deſſelbigen Tod, oder auch noch bey ſeinen Lebzeiten, ſonſt auf niemand andern, dann auf ihne, Hanß Hainrichen, und ſeine Erben, fallen, und man von Herrn Albrechten ſeines Theils halben keiner Uebergab noch Vermachung mehr, dann allein auf ihne, Hanß Hainrichen, und ſeine Erben, gewärtig ſeyn ſolle. Dieſe Oefnungs-Gerechtigkeit auf Hohentwiel legte den Grund zu dem in nachfolgender Zeit geſchehenen völligen Handlungs-Contract. S. das Jahr 1520.

Jngleichen, als nach Abſterben Albrecht Truchſeßen von Bichißhauſen ohne männliche Leibserben, Georg und Hanß die Truchſetzen von Ringingen, Gevettern, ſein, des Albrechts, Verlaſſenſchafft, als nächſte Lehens-Agnaten, angeſprochen, welche aber Herzog Ulrich für heimgefallene Lehen eingezogen; ſo verglich er ſich in dieſem Jahr mit dieſen beeden Vettern alſo,

daß er ihnen etlich paar Gelt umb jährliche 60. fl. biß zu Ablösung der Hauptsum̃a ſich verſchrieben.

Von Eberhardten von Roſenfeld, Caplan zu Geißlingen bey Balingen, und deſſen Brudern, Wernhern von Roſenfeld, kaufte Herzog Ulrich ihren Theil des groſſen und kleinen Zehenden zu Balingen, wie ſie den von ihrem Vatter, Wernhern von Roſenfeld, ererbt hatten; weil aber derſelbe Zehent von Graf Eberhardten von Tengen zu Lehen gerührt, hat ihn Wernher von Roſenfeld der iünger, vor dieſer Veränderung, ledig und aigen gemacht.

Umb Hainrichen von Wülfersdorff, und ſeiner Haußfrauen Margrethen von Neüneck, kaufte er ihr Theil an den Dörffern Herſchweiler, Niderhöfen, und Dierhersweiler, mit ihr iedes Zugehör.

Es hat auch Herzog Ulrich Apolloniæ von Welwarth, gebohrner Schillingin von Cannſtatt, Hainrichs von Welwarth hinderlaßner Witwe, und Reinwarten von Welwarth, iezt gemeldten Hainrichs von Welwarth Brudern, neben Hanßen Lengfeldern, Forſtmeiſtern zu Haidenheim, und Hanß Diemern zu Lindach, verlihen das Lehen des Erzes zu Eßingen, Hewbach, und Lauterburg.

Graf Ludwigen von Oetingen beſtellte Herzog Ulrich in dieſem Jahr zu ſeinem Rath und Diener

Diener von Hauß aus um jährliche 150. fl. und Graf Hainrichen von Lupfen, Landgrafen zu Stüelingen und Herrn zu Hewen, ebenfalls um jährliche 100. fl.

Wegen dem Schloß Stettenfels lihe Kaiſer Maximilian in dieſem Jahr dem wirtenbergiſchen Erbmarſchalln, Conrad Thummen von Neuburg, auf ſein unterthänigſtes Bitten, den Bann daſelbſt über das Blut zu richten, und ein Halßgericht, Stock, und Galgen aufzurichten. Fugger. *extract.* Lit. C. p.56. der Widerlegung der wirt. Strictur cit.

In dieſem Jahr wurde die Prädicatur bey S. Lienhart zu Stuttgardt geſtiftet, und that D. Hans Mantel ſein erſte Predigt an S. Martinstag, der war an einem Sonntag, ſchreibet Jo. *Rimnan.* in citt. obſervatt.

In dieſem, oder vorhergehenden Jahr, wurde die erſte Glocke, die Zeit und Stunden geſchlagen, auf das Rathhauß zu Tübingen gehenckt: dahin kam und zog auch in dieſem Jahr der andere Buchdrucker von Pforzheim. wirt. Landbuch *mst.*

* *

*

Voll-

***)o(***

Vollſtändiges Regiſter
aller in dieſem
Dritten Theil
der neuen wirtenbergiſchen Chronik enthaltenen Nachrichten.

A.

Aacht, des Hofgerichts zu Rotweil wider die Staufenberger, 118. wider die Herren von Gerolzeck, 175. des Cammergerichts, 548. des röm. Königs wider Pfalz, 839. 840. Aufhebung ſolcher Aacht nach geſchloſſenem Frieden, 904.

Abſagsbriefe, wider den Kayſer Friderich, 15. Graf Ulrichs von Wirt. wider Bayern, 15. der bayriſchen Alliirten wider die mit Wirt. verbündete Reichsſtädte, 33. Innhalt ſolcher Briefe, 33. 34. Herzog Ludwigs von Bayern, und ſeines Adels, wider Graf Ulrichen, 37. Herzog Sigmunds von Oeſterreich, 38. Kayſer Friderichs gegen die Pfalz, 50. des Grafen von Thierſtain gegen Mömpelgard, 131. des Grafen von Wertheim wider Graf Heinrichen von Wirt. in dem Stift Maynz, 138. des von Gipſch wider Wirt. wegen Marſchalckenzimmern, 140. 141. der wirt. Räthe und Edelleute wider

Graf

Graf Eberharden den jüngern wegen der Kirchheimer-Kloſterfrauen, 452. Herzog Ulrichs gegen die Pfalz, und der Pfalz gegen Wirt. 847.
Adelberg, das Nonnenkloſter daſelbſt nach Laufen verlegt, 127. wirt. vogteyliche Rechte, und Klagen darüber, 140. wirkliche Verlegung gedachten Nonnenkloſters, und warum ſolche geſchehen, 255. Geſchenck zur herzogl. Würde Eberhardi Barbati, 620. Gerichts-Ordnung und Statuten von Abbt Leonharden daſelbſt gemacht mit Vorwiſſen Herzog Ulrichs, 824.
Adolphus, Pfalzgraf von Naſſau, war ſchuldig an dem wirt. pfälz. Krieg, 58. wurde der Stadt und des Biſtums Maynz endlich mächtig, 92. Vergleich mit dem vorigen Biſchof, 110. 111. nahm Graf Heinrichen von Wirt. zu ſeinem Coadiutore an, 120. 121.
Aechterdingen, bebenhäuſiſche Gerechtigkeit daſelbſt, 286. wirt. Güllten daſelbſt, 530.
Affalterbach, Nothaftiſches Lehen von Wirt. 338.
Aichelberg, helfenſtein. Schloß und Sitz, kommt an Wirt. 125. von Wirt. verkauft, 183.
Aichelberg, ein wirt. Weiler dabey, 183.
Ainungen, wirtenberg. Graf Ulrichs und Graf Eberhards von Wirt. wegen dem pfälz. Krieg, 45. mit der Geſellſchaft St. Jörgen-Schilds, S. Vergleich: Sanct-Georgen Schild. mit

Pfalz-

Pfalzgraf Friderichen wegen dem Landfrieden, 149. Mömpelgard mit den Schweizern in dem burgundiſchen Krieg, 244. 245. mit Ulm, 386. 387. mit Oeſterreich, 429. mit Pfalz und Bayern, 433. mit Brandenburg, Maynz, Baaden und Oeſterreich, wegen dem ſchwäbiſchen Bund, 475. mit Brandenburg wegen dem Landfrieden, 489. mit dem Erzbiſchof von Maynz, 489. mit Oeſterreich und Baaden, 490. mit Oeſterreich, 668. welche von Oeſterreich feyerlich beſchworen worden, 674. auf das neue confirmiret, 749. mit Baaden zu Erhaltung des Landfriedens, 778. mit Maynz und Brandenburg, 781. mit den Schweizern Herzog Ulrichs auf 12 Jahr, 804. 935. mit Heſſen, 815. mit Bayern, 927. mit Maynz und Brandenburg, 930. mit Cölln, 937. mit Oeſterreich, 939-944.

Albeck, Schloß, von Wirt. eingenommen, 192.

Albrecht, Albertus, Herzog zu Oeſterreich, Kayſer Friderichs Bruder, und deſſen Händel mit dem Kayſer, 6. Urſachen des Kriegs, und deſſen Alliirte, 13. ſtirbt zu Wien, 109. deſſen Beſängnis zu Rotenburg am Neccar, 110.

Albrecht, Markgraf Albrecht von Brandenburg, wirt. Alliirter wider die Pfalz, 5. kayſerl. Hauptmann wider Bayern und Pfalz, ſammt Wirtenberg, 5. 6. Urſachen ſeiner Händel mit Bayern und Pfalz, 13. 18.

eins-

einsweilige Vermittelung ſolcher Händel, 19. deſſelben Reſolution nach verlohrner pfälz. Schlacht bey Wirt. 75. wirt. Räthe Zuflucht zu ihm, 79. Expedition wider Bayern, 80. fruchtloſe, mit Verluſt der Wagenburg, 81. 82. ſeine Sorge deßwegen, von Wirt. getrennt zu werden, 83. Verlobung ſeiner Tochter an Graf Eberharden den iüngern, und Heůratgut, 119. deſſen Handlung mit dem neuen Erzbiſchof von Maynz wegen der Coadiutorie zu Gunſten Graf Heinrichs von Wirt. 120. hält ſeinen 2. Tǒchtern, Eliſabeth und Urſula, zu Onolzbach Hochzeit, 142. wird Churfůrſt, 201.

Alchemiſtiſche Operationen Graf Eberhards des iüngern, 507. 543. 544.

Allianz, S. Ainung: Vertrag und Vergleich.

Alpirsbach, Kloſter, wirt. Schirm, 538. deſſen Hof und Pfleghauß zu Sulz, 538. Geſchenck zur herzogl. Wůrde Eberhardi I. 621.

Altingen, Wirt. und Oeſterr. Schazung daſelbſt, 498.

Altmanshauſen, wirt. Lehen, 115.

Anhauſen, Kloſter, an der Werniz, Weingefälle deſſelben zu Honacker und auf dem Gaißberg, 363. kommt von Bayern an Wirt. 834. vor die aufgewandte Kriegsunkoſten in dem pfälz. Krieg, 873.

Anhauſen, Weiler bey Schilzburg, wirt. Lehen, 115.

Anna, Graf Ludwigs und Graf Ulrichs des wohlgeliebten Schweſter, an Graf Philipſen von Cazenelnbogen verheůratet, deren Tod, 198.

198. Kinder, 199. Begräbnis zu Waiblingen, und Lobrede, 199.
Anſchlag, wirt. zum Türckenkrieg a. 1471, 193. der Aydgenoßen, 195. zum ungariſchen Krieg, 437. zum ſchwäbiſchen Bund, 472. 473. 474.
Apfelſteten, das Dorf, von Wirt. verkauft, 107.
Arneck, von Wirt. verkauft, 116.
Asberg, wird herrlich befreyet, 493. Stift eines Allmoſens, 543.
Aſch, bey Blaubeüren, die Pfarr und Kirchenſitz der hohen Schule Tübingen eingeraumet, 261. 439.
Aſylum, des Kloſters Hirſau ius aſyli in und auſſer dem Kloſter, 624.
Aufbott in dem Land Wirt. S. Wirtenbergiſcher Aufbott. Wie der wirtenb. Landes-Adel aufgebothen worden, Formul, 332.
Augsburg, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. Ziemlicher Verluſt unter Markgraf Albrechten wider Bayern, 82. Wirt. Schreiben an dieſelbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. Reichstag daſelbſt A. 1474, 236. Unterredung Graf Eberhards des ältern mit Herzog Georgen von Bayern daſelbſt, 463. 464. Reichstag daſelbſt, 936.
Ausfuhr der Früchten verbothen wegen dem bayr. und pfälz. Krieg, 44.
Austrägs-Richter, wirtenb. in Anſehung des ſchwäbiſchen Bunds, 491.
Ayd, wirtenb. Huldigungs-Ayd, 734. 735.

B.

Baaden, Markgraf Carl von Baaden, wirt. Alliirter

lürter wider die Pfalz, 5. kayſerl. Hauptmann wider Bayern und Pfalz, ſamt Wirtenb. 5. 6. vereinigte Herzog Ludwigen den ſchwarzen mit der Pfalz, 21. deſſen unglücklicher Vorſchlag, ſelbſt in die Pfalz einzufallen, 51. wurde bey Haidelberg mit Graf Ulrichen von Wirt. gefangen, 64. Anzahl der Gefangenen auf ſeiner Seiten, 68. der Todten, 71. übele Rüſtung zu dieſem Krieg, 87. wie hoch ihn ſeine Entledigung zu ſtehen gekommen, 95. ſqq. deſſen Vermittelung zwiſchen Maynz und dem Graf Heinrichen von Wirt. als Coadiutori, 147. ſqq. Ainung mit Wirt. 180. Markgraf Chriſtophs und Albrechts von Baaden Münzvergleich mit Wirt. 247. 292.

Backnang, Stadt, Graf Ulrichs dritter Gemahlin Widum, 103.

Balingen, Stadt, von Graf Ulrichen verſetzet, 28. Fr. Eliſabethen, Graf Eberhards des jüngern Gemahlin Widum, ſammt dem ganzen Ammt, 150. Wirt. Freyheit wegen Veräuſſerung und Schatzung, 181. Aufrichtung des daſelbſtigen Spitals, 493. Stiftung für haußarme Leute, 543. Geſchenck zur herzogl. Würde Eberhardi I. 619.

Bappenloch, das Dorf an Blaubeüren, wie es an Wirt. gekomen und verkauft worden, 181.

Barbara, Graf Eberhards des ältern Gemahlin, gebohrne Prinzeſſin von Mantua, deren wirkl. Verheuratung und Heimführung, 226. 227. Heuratgut, Widerlegung, Morgengab, Verweiſung auf Böblingen und Sindelfingen,

gen, 390. war Mitſtifterin des Kloſters St. Peters zum Einſiedel, 524. 527. Verwahrung ihrer Verweißbriefe zu Ulm, 531. des zwiſchen ihr und dem jüngern Herzog Eberharden aufgerichteten Vertragsbriefs, ſammt ihrem Geld, 745. deren Tod und Begräbnis zu Kirchheim, 829. hohe Qualitäten, 829. Parentation, 830.

Bartenbach, des Stifts zu Oberhofen Zehend und Gut daſelbſt, 133.

Bayern: Bayriſche Fürſten: Herzog Ludwig von Bayern, der reiche, ſammt der Pfalz, kayſerl. und wirtenb. Feind, 6. ſqq. deſſen Schreiben an Graf Ulrichen von Wirt. und an ſeine Gemahlin, 11. warum er es bey Kayſer Friderichen ſo ſehr verderbet, 18. glückliche Expedition wider Markgraf Albrechten von Brandenburg, als wirt. Alliirten, 81. Herzog Georgs, Herzog Ludwigs Sohns, Hochzeit mit einer polniſchen Prinzeſſin, 249. baider Ainung mit Graf Ulrichen von Wirt. 257. Herzog Georgs mit Graf Eberharden dem ältern Ainung, 433. Graf Eberhard des jüngern Aufenthalt bey ihm, 438. 447. Vermittelung zwiſchen beeden Grafen, 464. Herzog Albrechts von Bayern Einnahm der Stadt Regensburg, 510. ſqq. deſſen Fräulein Tochter an Herzog Ulrichen verlobet, 775-778. Herzog Georg, der reiche, ſtirbt, und vermacht ſein Land Pfalzgraf Ruprechten, ſeinem Tochtermann, 830. deſſen reiche Verlaſſenſchaft, 833. Umſtoſſung ſeines Teſtaments von Her-

zog Albrechten, und Krieg deßwegen, 834 Herzog Ulrichs von Wirt. ſeinem Schwäher geleiſtete Hülfe, 834. Tod Herzog Albrechts von Bayern, und Nachfolge in der Regierung ſeines Sohns, Herzog Wilhelms, 923. 924.

Bebenhauſen, Kloſter, gibt den wirt. Wochenpfenning, 108. leyhet Wirt. vor ihre Freyheit, 117. von denen Gaſtungen gefreyet 236. gibt Wirt. eine Geldhülf wegen bewilligter Reichsanlag, 384. Vergleich mit Wirt. wegen dem neuen Stift zum Einſiedel, 529. des Abbts Präſent zur herzogl. Würde *Eberhardi barbati*, 618.

Befehdungen in Teutſchland, wann und wie ſie aufgehoben worden, 194. 436. warum es bey Zernichtung derſelben ſo ſchwer hergegangen, 200. 436. 475. durch den Reichstag zu Worms auf das neue aufgehoben, 548. 549.

Beilſtein, Schloß und Stadt, von Wirt. verpfändet, 107. zur Apanage von Mömpelgard gehörig, 209. 360. von Wirt. wider eingelöſet, 225. Böheimiſches Lehen, 343.

Beinſtein, die Kirche daſelbſt dem Stift zu Stuttgard übergeben, 133. der Weinzehend ſammt der Kelter, 364.

Benzingen, werdenbergiſch, wirtenb. Kirchenſatz, 259.

Berg, Herrſchaftl. Hof daſelbſt denen Cantſtattern verkauft, 478. die 2. wirt. Mühlin daſelbſt verkauft, 494.

Bergwerke, wirt. zu Tegerloch, 287. zu Juſtingen, 300. 813. zu Stuttgard ob dem Sonnenberg, 478. bey Ahelfingen, 278.

Bernhauſen, wirt. Güllten daſelbſt, 530.
Berſtingen, das Schloß, von wirt. Plackerey halben eingenommen, 189.
Beſſigkeim, die Stadt, von Herzog Ulrichen in dem pfälziſchen Krieg eingenommen, war vorher Baadiſch, 860. 861.
Beüren, das Schloß, von wirt. eingenommen und wider gegeben, 178.
Beutelsbach, der Stift daſelbſt auf Stuttgard verleget, 505. die Keltern daſelbſt an den Ort verkauft, 506.
Biberach, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben wegen dem Landfrieden, 115. wollte ohne Wirtenberg den ſchwäbiſchen Bund nicht annehmen, 467.
Biel, Gabriel, erſter Probſt des Stifts St. Peters zum Einſiedel, und Beſchreibung dieſes Stifts, 529. deſſen Unwillen über Eberhardi I. herzogliche Erhöhung, 622.
Bietigheim, die Stadt, deren Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Birkach, 286.
Biſchofsheim, in dem Stift Maynz, wurde Graf Heinrichen von Wirt. Lebenslang übergeben, 147.
Bißingen, an der Enz, wirt. Zehend, 337. 343.
Bittenfeld, das Dorf, von Wirt. verkauft, 116. Sitz daſelbſt denen von Fronhoven von Wirt. eingeraumet, 195.
Blankenhorn, unter Magenheim, denen von Sachſenheim zu Lehen gegeben, 202.

Blaubeüren, Kloſter, Darlehnung Gelds an Wirt. 117. wirt. Freyung wegen dem Weinzoll, 257. Abbt Heinrich Fabri Commiſſarius päbſtl. in Errichtung der hohen Schule Tübingen, 262. beſetzte das Kloſter Schüttern mit Mönchen im Biſtum Straßburg, 337. Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 618. die Stadt, deren Geſchenk zu angeregter herzogl. Würde, 619. Herzog Ulrich retirirte ſich dahin wegen graſſirender Peſt, 821. Graf Heinrichs Gemahlin Evä Geſchenk an das Kloſter, 915.

Böblingen, Stadt, die Pfarrkirche daſelbſt dem Kloſter Hirſau incorporiret, 170. Graf Eberhards des ältern Gemahlin Widum, 390. 531. wo ſie auch geſtorben, 829. Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.

Böheimiſche Lehen: König Podiebrads Abmahnungsſchreiben wegen pfälz. Krieg an Graf Ulrichen von Wirt. als deſſen Lehensmann, 16. 17. deſſen Sohn vermählt an Markgraf Albrechts von Brandenburg Tochter, 142. Neüenbürg, Beylſtain, Botwar und Liechtenberg böheim. Lehen, 343. von Herzog Ulrichen empfangen, 798.

Bönhartshauſen, von Wirt. verkauft, 387.

Böſelſperg, eine Clauß am Brunnberg, 544.

Boll, des Stifts zu Boll Vereinigung mit dem Stift zu Göppingen, 112.

Bondorf, wirt. von dem Rotweil. Hofgericht gefähret, 30.

Botenang, Weiler, kommt an Wirt. 344.

Bottwar, böheim. Lehen, 343.
Brackenheim, wirt. Zoll daſelbſt, 124. die Pfarr und Kirchenſitz zur Univerſitæt Tübingen eingeraumet, 261. 439.
Brettheim, pfälziſch. Stadt, derſelben Belagerung, 855. Anſtand vor derſelben und Abzug der wirt. Völker, 856.
Brüder wurden vor Zeiten die Fußknechte genennet, 58.
Brunnen, von Wirt. verkauft, 152.
Bubenhofen, Edle von-ihre wirt. Güter, 152.
Buchsheim, Carthauß, Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Bulach, Graf Eberhards Jr. Mutter darauf verwiſen, 342.
Bund, ſchwäbiſcher Bund, S. Schwaben.
Burgberg, ein Schlößlein auf dem Schwarzwald, von Wirt. erkauft mit allen Gütern, 202. 203.
Burghalden, Schloß und Burgſtall zu Boll, 112.
Burgund, Herzog Philipß von-wie er ſich des gefangenen wirt. Graf Ulrichs angenommen, 85. Herzog Carls von Burgund Conferenz mit Kayſ. Friderichen zu Trier, 218. Macht und Hoheit, 239. herrliches Tractament dem Kayſer daſelbſt mit ſeinem Gefolg gegeben, 240. Krieg mit dem Kayſer aus Gelegenheit der Cölniſchen Unruhen, 242. ſeines Landvogts Gewaltthätigkeiten wider die Schweizer, 242. 243. Belagerung der Stadt Neüß, und Vergleich mit dem Kayſer, 250. 251.

251. deſſen übeles Tracktament Graf Heinrichen von Wirt. erwiſen, und Tod vor Nancy, 265. 266. 268.
Burladingen, zoller. Gefäll daſelbſt, 223.
Bürtelſchieß, Schloß, Dietrich Späten übergeben, 498.

C.

Calw, die Stadt, Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Cammergericht, kayſerl. durch die Klugheit und Vorſorge Biſchof Berchtolds von Maynz zu Stande gebracht, 451. erkläret die wirt. Feinde in die Aacht, 548. deſſelben geordneter Unterhalt, 809.
Cantſtatt, die Stadt, Zollſtatt daſelbſt auf des Reichs freyer Straß von Wirt. mit kayſerl. Bewilligung aufgerichtet, 124. der Wegzoll dagegen abgethan, 124. 151. neuhäuſiſch. Zehend daſelbſt, wirt. Lehen, 158. der Zoll bey der Mühlin daſelbſt, in die Stadt ſelbſt verleget, 296. Verweiſung auf ſolchen Zoll Frau Eliſabethen, Graf Eberhards des jüngern Gemahlin, 389. herrſchaftl. Hof zu Berg erkauft, 478.
Caſpar, Graf Ulrichs von Wirt. lediger Sohn, wie er verſorget worden, 137.
Catharina, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Kloſterfrau zu Adelberg, denn zu Laufen, 256. 452. denn zu Gerlachsheim, 495. ſtirbt zu Wirzburg, und ligt zu Adelberg begraben, 672. 673. wer ihr Hauß zu Wirzburg bekommen, 673. was ſie erſparet, 782.

Catzen-

Catzenelnbogen, Graf Philipp von-pfälziſch. Alliirter, half dem Biſchof Diethern zu Maynz, und konnte ſich mit ihme bey Uebergang der Stadt kümmerlich ſalviren, 92. 93.
Centgerichte, zu was Ende ſie angerichtet worden, 200. zwiſchen Wirt. und Gemünd, ib. 344.
Cöllniſche Unruhen, bey Abſetzung Biſchofs Ruperti und Einſetzung Landgraf Hermanns von Heſſen, 242.
Coſtanz, Wirt. Verain mit derſelben, 115. wirt. Schreiben an dieſelbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 620. Thummprobſtey wirt. Schirm, 668.
Creuzlingen, des Prälaten Contingent zum bayriſchen Krieg, 47.
Cunzenberg, die Herrſchaft, in wirt. Schutz, 224.
Cuſterdingen, kommt völlig an Wirt. 410.

D.

Dänwangen bey Ahelfingen, wirt. Bergwerk, 278.
Denkendorf, Kloſter, der Schirm war wirtenbergiſch von Alters her, 91. Geſchenk des Probſts zur herzogl. Würde Eberhardi I. 620.
Derdingen, Herrenalb. Dorf in wirt. Schutz, 130.
Diedelsheim, Wirt. verkauft, 387.
Diether, Dieterich, Erzbiſchof zu Maynz, pfälz. Alliirter wider Wirt. 23. half Wirt.

mit ſeinen Verbündeten bey Haidelberg ſchlagen und überwinden, 65. wie er die churfürſtl. Stadt Maynz verlohren, 92. Vergleich deßwegen mit ſeinem Gegner, 111. 112.
Dörnach, wirt. Steür, 223.
Dorneſtat, wirt. Dorf ob Ulm verkauft, 126.
Dornhaim, verurſachter Schaden daſelbſt von dem von Wähingen, 189.
Dornſtetten, Dornſtetter=Straß Oberkirch zu geſäubert, 117. Neüneckiſche Zinns daſelbſt kommen an Wirt. 282. Ob der Ort ein Oeſterreich. Pfandſchilling, 499. Geſchenk zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 619.
Dudenhoven, von der Pfalz geſichert in dem pfälz. Krieg, 32.
Dürrenzimmern, bekommt eine eigene Pfarre, 254.

E.

Eberhard, der ältere, Graf zu Wirtenberg, Graf Ludwigs Sohn, Mittelsmann zwiſchen Pfalzgraf Friderichen und Graf Ulrichen von Wirt. 5. 38. nahm die vertriebene Kloſterfrauen zu Brixen in Pfullingen auf, 30. was ihn bewogen, die Kayſ. Mithauptmannſchaft wider Bayern und Pfalz anzunehmen, 38. richtete zu mutueller Defenſion ihrer Lande mit Graf Ulrichen einen Vertrag auf, 45. ging darinn nur defenſive, 46. Aufbott des Tübinger=Ammts wegen Bayern, 48. deſſelben und Graf Eberhards Verluſt unter Markgraf Albrechten von Brandenb. gegen Bayern, 81. 83. empfing die Regalien über

das Blut zu richten, 94. machte das Schloß Falckenſtein zu einem Mannlehen, 94. kaufte Haimertingen, 95. ſuchte von Anfang an das Land Wirt. ohnzertrennt beyſammen zu erhalten, 100. deſſen Rath wegen Entledigung ſeines Vetters, Graf Ulrichs von Wirt. 100. wurde von dem Kayſer zum Cammerrichter erwählet, 104. 105. vereinigte ſich mit der Geſellſchaft St. Jörgen-Schilds in Oberſchwaben, 114. nahm Herrenalb in ſeinen Schutz und Schirm, 128. 129. ſchloß mit ſeinem Vetter, Graf Ulrichen, ein defenſiv - und freundſchaftl. Bündnis, 142. deſſen Ainung zu Haltung des öffentlichen Landfriedens mit Pfalzgraf Friderichen, 149. nahm die weite Reyße nach Jeruſalem vor zu dem H. Grab, ſein Teſtament deßwegen, und angeſtelltes Interims-Regiment, 158 - 160. ſeine genom̃ene Marſchruthe, 161. wurde zu Jeruſalem zum Ritter geſchlagen, 162. Heimreyße, 162. 163. und Ankunft zu Urach, 164. was ihme wegen ſolcher glücklich vollbrachten Reyße und Zurückkunft von Fürſten, Grafen und Herrn, denen Reichsſtädten, und ſeinem Land geſchenkt und verehrt worden, 165 - 168. Reyße nach Mömpelgard und Beſtätigung ihrer Privilegien, 171. 172. war auf dem groſſen Reichstag zu Regensburg gegenwärtig, 193. wie er ſich wegen dem Hofgericht zu Rotweil verglichen, 205. Vertrag mit Graf Ulrichen, und ſeinen Söhnen, wegen der Succeſſion, dardurch er die Untheilbarkeit des Landes feſtgeſtellet, 209. ſq.

dieſes

dieſes wirt. Haußvertrags kayſerl. Confirmation, 213. freundſchaftl. Defenſiv-Bündnis mit Graf Ulrichen und ſeinen Söhnen, 214. verheurathete ſich an die Mantuaniſche Markgräfin, Barbara, 226. ſtattlicher Comitat bey der Heimführung, 227. wie viel Menſchen bey ſeiner Hochzeit geſpeiſet worden, und was ſie gekoſtet, 235. Präſenten, 235. hielte die Liebe und Treue ſeiner Unterthanen für ſeinen allerkoſtbarſten Landesreichtum, 260. Graf Ulrichs, ſeines Vetters, groſſes Vertrauen zu ihm, 275. 283. 304. wohnte der Leichbeſegnis des tapfern Pfalzgraf Friderichs zu Haidelberg in Perſon bey, 279. Einweyhung ſeiner geſtifteten neuen Univerſität, 280. verglich Graf Ulrichen und ſeinen Sohn mit einander, und regulirte ihren Hofſtaat und ihre Haußhaltung, 284. Schirmherr des Kloſters Wiblingen ob Ulm, 290. Connexion des Biſtums Speyer mit demſelben, 290. 291. empfing die Lehen von denen gerolzeckiſchen Lehenleuten, nachdem er zu ruhigem Beſitz von Sulz gekommen, 299. deſſen Händel mit Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich wegen Hohen-Krähen, 303. 319-324. Graf Ulrich, ſein Vetter, ſtarb bey ihm zu Leonberg, 304. Aufbott des Landesvolcks wegen Herzog Sigmunds Rüſtung und Vertheidigung derer von Fridingen auf Hohen-Krähen, 325. ſqq. Vergleich mit der Pfalz zu Haltung des Landfriedens, 334. mit Markgraf Albrechten von Brandenb. 335. mit Herzog Sigmunden wegen

gen Hohen-Krähen und dem Mägdtberg, 340. 341. wurde deſſen Diener auf 5. Jahr, 341. 461. ſein Symbolum: Attempto, 349. verlohr ſeine Frau Mutter, Mechtildis, 350. 351. deſſen Reyße nach Rom, Gegenwart bey Canoniſirung des Cardinals Bonaventura und päbſtl. Beſchenkung mit einer goldnen Roſen, 352. hatte unter ſeinen Gefährden den berühmten Johann Reüchlin, 353. Geſpräch deſſelben auf ſolcher Reyße zu Florenz mit Laurentio Medices wegen der Kinderzucht, 355. neue Einrichtung des Stifts zu Herrenberg, 356. einer Pfarrkirche auf dem Schloß zu Tübingen, 357. brachte den berühmten Münſinger-Vertrag wegen Ohntheilbarkeit und Zuſammenwerffung des Landes völlig zu Stande, und Innhalt deſſelben, 364. ſqq. ſollte das ganze Land allein haben und regieren, nach ihm aber Graf Eberhard der iüngere, 365. ſq. deſſen Erbſchaft von ſeiner Fr. Mutter Mechtildis, 372. Urſachen dieſes wirt. Haupt-Haußvertrags, 380. und Abſicht dabey, 382. Reichsanlag und Geldhülffe wegen dem ungariſchen Krieg, 384. wirkliche Transferirung ſeiner Reſidenz von Urach auf Stuttgard, 387 Verdrießlichkeiten mit Graf Eberharden dem iüngern wegen dieſem Vertrag, 391. der Tag zu Hailbronn, worauf Graf Eberhard der iüngere vergebens auf die Aufhebung des Zuſammenwerfens des Landes drung, 400. was ihn an guter Heurat einer teutſchen Prinzeſſin gehindert, 406. deſſen abermalige Geldhülfe

hůlfe zum ungariſchen Krieg, 409. was er über dem Zuſammenwerfen für übele Nachreden leiden můſſen, 416. abermalige Tagſatzung zum Vergleich mit ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem iůngern, zu Göppingen, 416. poſtulata des iůngern, 417. 418. Tagſatzung zu Ellwangen wegen der Rechnung beyder Grafen, 420. Graf Eberhard der åltere ſoll das Regiment allein haben, 425. endlicher Vergleich dieſer Spånn, und Innhalt deſſelben, 424. wer ihn geſiglet, 426. Kayſ. Confirmation, 427. Uebergab der Stadt Nůrtingen mit einigen Dörfern an Graf Eberharden den iůngern, 427. vereiniget Kirchbach mit Rechentshofen, 431. freundſchaftl. Vereinigung mit der Pfalz und mit Bayern, 433. Geſandſchaft auf den Reichstag nach Frankfurt, und Geldhůlfe zum ungar. Krieg, 437. neuer Vergleich mit Graf Eberharden dem iůngern, in caſum mortis, wie die Regierung einzurichten, 437. deſſen Sorge für die Unterhaltung der Profeſſorum zu Tůbingen, 439. Anſchlag der Geldhůlfe zu dem ungariſchen Krieg auf dem Nůrnberger-Tag, 444. 445. Vergleich mit der Pfalz wegen Jagens und Glaitens, 445. 446. zog ſeines Vetters verwilligtes deputat, Kirchheim, Nůrtingen, Weilheim und Winenden, wider ein, wegen ſeiner übelen Haußhaltung, 454. 455. 456. Tagſatzung zu Memmingen wegen dieſer abermaligen Spånn, 457. 458. Hůlfe zu dem niederlån-

dischen

diſchen Zug, 462. beſprach ſich wegen ſolcher Uneinigkeit mit Herzog Georgen von Bayern zu Augſpurg, 463. 464. Vorſchlag, wer ihm ſuccediren ſollte in Wirt. 464. Erzherzog Sigmunden geleiſtete Hůlfe wider die Venetianer, 464. Beytrit zu dem ſchwåbiſchen Bund auf kayſ. Auffordern durch ein eigenes Reſcript, 469. verſprochene Hůlfe denen Verbůndeten, 472. 473. 474. anderer Fůrſten Beytrit, und deßwegen von ihm ausgeſtellte Revers, Bey- und Conſens-Brief, 475. war mit Kőnig Maximilian auf dem Reichstag zu Frankfurt, 484. deſſen Anſchlag zur ungar- und franzőſiſchen Hůlfe, 484. wie K. Maximilian ihn mit ſeinem Vetter ſelbſt verglichen, 484. wie durch ſolchen Vergleich die Succeſſion in Wirt. feſtgeſtellet worden, 485. und Graf Eberhard der åltere dardurch geſuchet, ſeinen Vetter in Ordnung zu bringen, 487. deſſen groſſe Achtung und Reputation bey Kayſ. Maj. und K. Maximilian, 492. war Schiedsmann in Herzog Georgs von Bayern Streitigkeiten mit den ſchwåbiſchen Stånden, 492. wohnte einer Doctor-Promotion in Tůbingen bey, und zahlte alle Koſten, 496. bekam einen Beſuch von K. Maximilian in Stuttgard, 496. deſſen Vicarius in der Bundes-Hauptmannſchaft, 512. neuer und abermaliger Vergleich mit Graf Eberharden dem iůngern, darinnen die kůnftige Landes-Regierung determiniret worden, 516. Innhalt deſſelben, 516. ſqq. wie wohl

er vor das Land Wirt. durch ſolch Regi-
ment, durch die feſtgeſtellte Unzertrennlich-
keit deſſelben, und Einführung des Primo-
genitur-Rechts geſorget, 523. wirkliche Stif-
tung des neuen Kloſters oder Stifts St.
Peter im Schönbuch zum Einſiedel, 524.
Anzahl der Mönchen, 524. wie er ſolch
neuen Stift dotiret, 525. ſqq. 535. deſſen
Kränklichkeit, 530. wurde wegen ſeinen Tu-
genden in den Orden des goldnen Bliesses
aufgenommen, 531. zum Vormünder Graf
Heinrichs von Wirt. durch Kayſ. Maj. er-
nennet, 533. 538. deſſen perſönliche Gegen-
wart bey K. Maximiliani Hochzeitfeſt zu Ins-
bruck mit Galeacii Sfortiæ, Herzog. in May-
land Tochter, Blanca Maria, 541. 543.
brauchte das Wildbad, 541. Graf Eber-
hards Verdienſte und hohe Eigenſchaften,
552. Klugheit, Tapferkeit und Reichtum,
553. wo er bey den kayſ. Belehnungen ge-
ſtanden, 553. deſſen Mannhaftigkeit und
groſſe Meriten gegen dem Reich, 554. Fröm-
migkeit und Weißheit, 555. fürſtl. Tugen-
den, Reichtum, Macht und Ehre, 555.
Vorzug vor allen Fürſten, beſonders in
Schwaben, 568. ob er dem teckiſchen Her-
zogtum ſeine Erhöhung vornemlich zu dan-
ken, 557. ſolennitæt und proceſs ſeiner her-
zogl. Erhöhung, 558. deſſen Begleitung zu
dem königl. Stuhl, 558. Begabung mit
einem herzogl. Rock und Mantel, Herzog-
Hut, Herzog. Schwerd, und Vermehrung

des Wapens mit dem Reichsadler und Herzogt. Teck, 559. Seſſion bey den Fürſten, 560. fernere Erzählung aller dabey vorgegangenen ſolennitæten aus verſchiedenen Scribenten, 560. 561. 568. wer um die Belehnung vor ihn angeſuchet, 561. ließ den königl. Stuhl zu dreyenmalen berennen, mit einem ſchwarzen und gelben Fahnen, ſeine Lehenleut und Ritterſchaft, und Paniere, 562. ſqq. empfing die Lehen mit groſſen Freuden, 563. ob er den königl. Stuhl mit ſechs Panieren berennen laſſen, 565. Tractament bey Königl. Maj. 570. deſſen ſinnreiche Antwort wegen dem Vorzug ſeiner Lande, 570. 571. wer bey ſeiner Belehnung von Chur- und Fürſten zugegen, 572. Kön. Fürſten- oder Herzogs-Brief nach ſeinen Formalien, 573. ſqq. warum er zum Herzog gemachet worden, und würkliche Ertheilung ſolcher Würde, 575. Untheilbarkeit des Landes dadurch auf immer feſtgeſetzet, 577. wie es nach ſeinem Tod mit der Succeſſion in dem Herzogtum gehalten werden ſolle, 578. 579. Belehnung mit dem Reichsſturmfahnen, 596. ertheiltes Privilegium de non adpellando, und deſſen Erklärung, 599-616. wenn er in Tübingen als ein Fürſt und Herzog eingeritten, 616. Geſchenke wegen ſolcher neuen herzoglichen Würde von geiſtlich- und weltlichen Herrn, und dem Lande, 617. ſqq. allgemeine Freude des Landes über ſolche Erhöhung, 622. Gabriel Biels Urtheil, 622. zu-

nehmende Beſchwerlichkeiten des Leibes mit Fieber, Grimmen und Steinſchmerzen, 627. widerholte Abfaſſung ſeines Teſtaments, 627. und Innhalt deſſelben, 628. wie ſein Tod und lezter Abſchied geweſen, 629. ſqq. Recapitulation ſeines ruhmvollen Lebens aus Nauclero, 629. aus Hortledern, 633. ſeine Jugendiahre und Unterweiſung 633. Uebung in Ritterſpielen, 634. Reyße zum H. Grab, 635. Ehe, 635. Studien beſonders in der Hiſtorie 635. wie K. Maximilian ſeine groſſe Liebe zu dieſem Fürſten geäuſſert, 638. ſeine Gottesforcht, 638. Liebe zum Frieden, 639. Ernſthafftigkeit, 639. Geſpräch- und Beſtändigkeit, 640. Freygebigkeit, 640. Verhalten gegen ſeine Räth und Diener, 640. ſeine Perſon 641. Krankheit, 641. Alter und ſeliger Tod, 641. ſein erbauliches Gebet an dem Ende ſeines Lebens, 642. ob es zu tadlen, 643. war recht evangeliſch, 644. Begräbnis, 644. Grabſtein und Monument in dem Chor der Stiftskirche zu Tübingen an der Mauer, 645. M. Summenharts, Theol. Prof. zu Tübingen parentation und Lobrede, 645. deren Innhalt, 646-650. Epitaphium Henr. Bebelii, 650. 651. deſſen Frau Gemahlin Barbarä Tod und Begräbnis, 829. 830.

Everhard, der iüngere, Graf Ulrichs von Wirtenberg älteſter Sohn, an dem burgundiſchen Hof erzogen, 86. wer ſein Hofmeiſter geweſen, 86. wurde bey der Gefangenſchafft ſeines Herrn Vaters nach Hauſe geſchickt, 86. deſſen

ſen Ceſſionsacte an die Pfalz wegen Entledigung ſeines Herrn Vaters, 102. verſprach ſich mit Fräulein Eliſabeth, Markgraf Albrechten von Brandenburg Tochter, 119. wann er von ſeinem Herrn Vater zur Regierung gezogen worden, 137. 142. 153. deſſen wirklich. Beylager zu Onolzbach, 142. deſſen Hofmeiſter, 184. Succeſſion in dem Land Wirtenberg reguliret durch einen die Untheilbarkeit des Landes bezweckenden Hauptvertrag, 209. ſq. deſſen Bezeugen gegen ſeinem Herrn Vater, 275. bekam von ſeinem Herrn Vater ſeinen Vorſt auf der Albb unter gewiſſer Bedingung 295. das ganze Regiment in ſeinem Theil von Wirt. 301. Kayſ. Confirmation, 302. war bey dem Tod ſeines Herrn Vaters zu Leonberg, 304. deſſen Ainung zu Haltung des Landfriedens mit der Pfalz, 335. verglich ſich mit ſeinem Vetter zu Münſingen wegen Untheilbarkeit des Landes, 364. was ihn zu ſolchem Vertrag bewogen, 382. wie ihm dieſer Vertrag ſogleich anfing zuwider und verdrießlich zu werden, 391. forderte die Wideraufhebung des gemeinſchafftlichen Regiments und Zuſammenwerffens, 400. Antwort ſeines Vetters, Graf Eberhards des ältern, auf alle ſeine Klagen, 401. verwilligte Penſion und Siz, 404. der gemeinſchafftlichen Räth Aufkündung ihrer Rathspflicht in Anſehung deſſelben 405. ſollte von dem Kayſer belehnet werden mit ſeines Herrn Vaters Lehen, doch ohne dem Zuſammenwerffen zum Nachtheil, 407. Weigerung

gerung deſſen unter dem Beding des Zuſammen-
werffens, 408. Verluſtigung aller ſeiner Le-
hen darüber, 408. deſſen Hofmeiſter, Ulrich
von Flehingen, 411. 542. wie er über den Ver-
luſt ſeiner Lehen entrüſtet worden, 416. neue
Tagſatzung zu Göppingen, 416. deſſen Forde-
rungen auf dieſem Tag, 417. abermalige zu
Ellwangen, 420. und Klagen über die Un-
freundlichkeit ſeines Vetters, 421. Branden-
burgiſcher Räthe Vorſchlag und Unterhand-
lung, 421. 422. Graf Eberhards des ältern
Erklärung darüber, 423. endlicher Vergleich
und Innhalt deſſelben, 424. ſqq. es wurde
ihm für ſein deputat Kirchen, Owen, Weil-
heim, Winnenden und der Siz im Schloß zu
Nürtingen eingeraumt, 425. Kayſ. Confir-
mation dieſes Vergleichs, 427. Uebergab der
Stadt Nürtingen an denſelben ſamt ettlichen
Dörffern, 427. ritt nach Bayern, und wur-
de Herzog Georgs von Bayern Diener, 438.
war auf dem Nürnberger Reichstag perſön-
lich, 445. Klage bey Erzherzog Sigmunden
von Oeſterreich, 457. bey denen Markgrafen
von Brandenburg, 460. bey dem ſchwäbiſch.
Bund, 460. 461. wiederum bey Erzherzog
Sigmunden, 461. Schreiben an die Präla-
ten, Ritterſchafft und Landſchafft, 462. half
Erzherzog Sigmunden wider die Venetianer,
als Herzog Georgs von Bayern Hofgeſind,
465. neuer Verſuch an ſeinen Vetter, ſein de-
putat wider zu erhalten, 480. Klägliches
Schreiben deßwegen an K. Maximilian, 482.
warum

warum ihm Herzog Georg von Bayern ſeine Dienſt aufgekündiget, 483. folgete K. Maximiliano auf den Reichstag nach Frankfurt, 484. endliche Vergleichung beeder Grafen auf dieſem Reichstag, 484. ſqq. was er zu ſeinem deputat bekommen, ib. trat in ſchwäbiſchen Bund, 486. abermalige Beſchwerung über den gemachten wirtenb. Landes-Vertrag, und Geſandſchafft nach Rom, 515. wurde durch König Maximilians Herzogbrief zum Nachfolger in Wirt. erkläret durch dieſen ertheilten Fürſtenbrief, 579. deſſen Regierungs-Antrit nach dem Tod ſeines Vetters, Eberhardi Barbati, 651. 652. wie er in Stuttgard empfangen worden, 652. Erbhuldigung, 653. Ankunfft ſeiner Gemahlin bey ihm, 654. warum er denen von Herzog Eberhardo Barbato conſtituirten Landhofmeiſter und Räthen nicht gewogen geweſen, 656. Abänderungen in dem Regiment wider die Verträg, 656. 657. welche ihm von ſeinen Räthen wirklich Rathspflicht gethan, 657. deſſen erſter verdrießlicher Antrag, die Reſidenz und Canzley von Stuttgard zu verlegen, mit Bayern Krieg zu führen, 658. der Räth Antwort und Bedenken darauf, 659. deſſen Belehnung von K. Maximilian, 661. da der Lehenbrief nach ſchon angezeigten Haußverträgen verfaſſet war, 667. Vereinigung mit Oeſterreich, 668. Huldigung im Reichenweyr und Horburg, 668. nahm das Stifft Coſtanz in ſeinen

nen Schirm, 668. Schuz-und Schirmherr des Kloſters Herrenalb, 669. Verdrießlichkeiten deßwegen mit Baaden, wie ſolche abgethan worden, 675. Geſandten auf dem Reichstag zu Lindau, 677. Verweiß wegen der Studenten in Tübingen üppigem Leben, 678. neu-angeſtelltes Regiment nach dem Eßlinger- und andern Verträgen, 691. Innhalt dieſer neuen Regiments-Form, 692. ſqq. wie er von Kirchheim hinweg, und aus dem Land gezogen, 738. was ihn zu ſolcher Reſolution bewogen, 739. empfand die durch die vorherige Verträge feſtgeſtellte und eingeſchränkte Regiments-Ordnung übel, 741. was er mit aus dem Land genommen, 741. 742. deſſen offenes Schreiben an alle Reichs-Stände, und Klagen wegen Ausſchlieſſung von der Regierung, 742. wie von Kön. Maj. Maximiliano ihme die Regierung des Landes abgenommen, und dem jungen Graf Ulrichen ſammt dem beygeordneten Regiment verlihen, 745. harte königl. Sentenz, dadurch er des Landes ſein Lebtag gänzlich entſetzt worden, wider ihn ergangen, 748. was ihme bey ſolchen beſchwerlichen Umſtänden zuſtatten kommen mögen, 752. in wie fern er durch den Horwer-Vertrag conſoliret worden, 755. ſqq. deſſen Verzichtbrief nach dem Horwer-Vertrag, 759. neue Klagen und Beſchwerden wegen dem Horwer-Vertrag, 766. übergab Pfalzgraf Philipßen dem Churfürſten alle ſeine Rechte auf die Herrſchafft

Wirtenberg, und was ihm dagegen verſprochen worden, 786. 787. Graf Eytel Friʒen von Zollern Liebe und Freundſchafft zu ihm, 798. abermaliges königl. Mandat wider denſelben, 800-802. wegen ſeiner Ceſſionen und Verſchreibungen an andere Fürſten, 811. neuer Vertrag mit Herzog Ulrichen, dieſen Verwirrungen abzuhelffen, 812. deſſen Tod auf dem pfälziſchen Schloß Lindenfelß im Odenwald, und Begräbnis zu Haidelberg, 895. Parentation, 896.

Ebingen, die Stadt, von Wirt. verkaufft, 107. Widum Graf Eberhard des jüngern Frau Gemahlin, Eliſabeth, 151. wirt. Freyheit wegen der Veräuſſerung, 181. Confirmation ihrer Privilegien, 345. 505. Spital daſelbſt kaufft Grafen Sigmund von Hohenberg gehabte Behauſung, 447. ob ſie ein öſterreich. Pfandſchilling, 499. Geſchenk zur herzogl. Würde Eberhardi Barbati, 619.

Edelleute, wirtenbergiſche, die zu dem Entſatz von Kolberg gegen die Pfalz aufgebothen worden, 3. 4. in dem pfälziſchen Zug, 26. welche bey Haidelberg erſchlagen, und wie viel gefangen worden, 64. ſqq. 68. 70. im Kreichgöw, die in dem pfälziſchen Krieg denen Fürſten gedienet, 71. wirt. deren Schaden und Verluſt bey Heydenheim wider Bayern, 82. mußten ſich verſchreiben, wider die Pfalz nimmermehr zu ſeyn, 97. die Menge der wirtenb. Edelleute, 332. und groſſes Vertrauen derſelben zu ihren wirt. Herrn,

332. Wirt. in dem Zug wider Bayern und Regenſpurg, 511. 512. die mit Graf Eberharden dem ältern auf den Reichstag nach Worms gezogen, 550. 569. die wirt. Ritterſchafft, wie ſie anzuſehen und zu tractiren, 722. ob ſie nur Wirtenbergs erbethene Freunde und Nachbar, 726. derſelben Aufbott zum pfälziſchen Krieg unter Herzog Ulrichen, 848. Ritterſchafft im Kraichgöw muſte Herzog Ulrichen Verpflichtung leiſten, 873. 874. 880. 881.

Egloffer-Zoll, wirtenb. 51.

Einſiedel, Stifft St. Peter im Schönbuch zum Einſiedel, 524. ſqq. ſollte eine eigene Pfarr ſeyn, 529.

Eißlingen, Groß- wirt. Zehend kommt an den Stifft Oberhofen, 133. Klein- ob Göppingen von Wirt. erkaufft, 530.

Elchingen, das Kloſter, bekommt das Dorf Dorneſtat von Wirt. 126. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618.

Eliſabetha, Graf Eberhards jüngere Schweſter, verzeyhet ſich gegen ihm ihres väterl. und mütterl. Erbs, 31. Graf Ludwigs des ältern Fräulein Tochter, und Graf Eberhards Schweſter, an den Grafen von Naſſau-Saarbrücken verlobet, Heuratgut, Widerlegung, 186. 187. wurde gar bald Wittwe, 225. neue Vermählung mit Graf Heinrichen von Stollberg und Herrn zu Wernigeroda, Heuratgut, Widerlegung und Morgengab derſelben, 226. Vergleich mit Herzog Ulrichen wegen ihrer Anforde-

Anforderung krafft des Teſtaments ihres Hrn. Bruders, Eberhardi Barbati, 783.

Eliſabetha, Markgraf Albrechts von Brandenburg Tochter, an Graf Eberharden den jüngern verlobet, 119. ihr Heuratgut, Widerlag und Morgengab auf Nürtingen, Neiffen und Grezingen verſichert, 119. ihre Familie und Verwandſchafft mit ihrem Hrn. Gemahl 119. wirkl. Hochzeit und Beylager, 142. ihr Widum-Siz und Wohnung in der Stadt Balingen angewiſen, 150. hernach zu Nürtingen, Kirchen oder Waiblingen, 383. wirkliche Verweiſung auf Nürtingen, Neiffen und Gretzingen, 388. 389. ohne den Wildbann, ib. Verſorgung derſelben von Graf Eberharden dem ältern, 424. Reyße nach Neuſtadt an der Aiſch, 507. Anſpach, 654. kam wider zu ihrem Gemahl bey Antrit ſeiner Regierung, 654. Widums-Beziehung zu Nürtingen, 799.

Eliſabetha, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, an Graf Friderichen von Hennenberg verheurathet, Heuratgut, Verweiſung, Widerlag und Morgengab, 156. 157. wirkl. Heimführung, 170. 298. derſelben Tod, 819.

Eliſabetha, Graf Heinrichs von Wirt. erſte Gemahlin, Graf Simon Weckers zu Zwaybrück, und Herrn zu Bitſch, Tochter, 434. deren Heuratgut, Verſchreibung und Verweiſung auf Reichenweiler, 435. gebahr einen Sohn, Ulrich, 440. ſtarb in den Wochen, 441. deren Tugend und Lob, 442.

Eliſabeth, Graf Ulrichs von Wirt. ledige Toch-

ter, in der Clauß zu Waiblingen verſorget, 201. Graf Ulrichs ledige Tochter, in dem Kloſter zu Kirchheim, und deren iährliches Gehalt, 245.

Ellwangen, kauf ein iährl. Weingüllt zu Stuttgard und Waiblingen, 125. der Stift in wirtenb. Schutz und Schirm, 132. die Stadt wirt. Oeffnung, 132. des Probſts und Stifts Verpflichtung gegen Wirt. 132. 133. Wirt. Glait um die Stadt, 196. wirt. Tagſazung daſelbſt angeſtellt, 420. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. war über 100. Jahr ſchon biß zu Herzog Ulrichs Regierung in wirt. Schirm, 819. die Stadt und übrige Schlöſſer wirt. Oeffnung, 820.

Empfingen, wirt. Zehend, 222.

Endersbach, wirt. Hof daſelbſt, 146.

Engelberg, unter Schorndorff, Stifftung eines neuen Klöſterleins daſelbſt, 136.

Engersheim, Groß- und Klein- von Herzog Ulrichen eingenommen in dem pfälziſch. Krieg, 860.

Eningen, unter Achalm, zur Univerſität Tübingen geſchlagen, 261.

Ennz, Zoll an der Enz, bey dem Schloß alten Roßwag, deren von Sachſenheim von Wirt. erkauft, 300.

Enſingen, Unter- wirt. Zehend daſelbſt, 126.

Enßlingen, wirt. Kirchenſatz, 259. Langen- wirtenb. Kaſtenvogt und Lehensherr, 782.

Entringen, die Burg und das Dorf, ehingiſcher Theil von Wirt. gekauft, 169. Hailfinger-Theil von Wirt. erkauft, 223. denen Hailfingern von Wirt. zu Lehen gegeben, 434.

Epp-

Eppſtein, Herr Philipp von Epp- und Königſtein, an Fräulein Margaretha, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, verheuratet, 179.
Erbach, deren von Villenbach, wirt. Lehen, 291.
Erbcammerer, wirtenb. die von Gültlingen, 434.
Erbeinigung, wirt. und deßwegen errichteter Hauptvertrag zu Münſingen, 364. 365. zwiſchen Wirtenberg und Oeſterreich, 939.
Erbhuldigung, wirt. des ganzen Landes wegen errichteter Erbeinigung und Zuſammenwerffung des Landes, 382.
Erbmarſchalle, wirt. die Thummen, 919. 920.
Erpfingen, wirt. Hof, 236.
Eßlingen, Reichsſtadt, ihr Contingent zu dem pfälziſchen wirt. Krieg, 32. wirt. Verein mit derſelben, 115. Verdrießlichkeiten mit Wirt. wegen dem Zoll, 179. gütlich. Vergleich mit Graf Ulrichen und Graf Eberharden, ſeinem Sohn, auf gewiſſe Conditionen aufgerichtet, 206. 207. wurde von Graf Ulrichen auf 42. 38. Jahr in Schutz und Schirm genommen, 216. 276. Schirmgeld, 216. Vergleich mit Hohenberg und Wirtenberg des Flöſſens halb, 258. wegen anderer Spänn und Irrung, 276. wegen des Zolls zu Berg, 277. der Mühlen zu Cantſtatt, 277. daſelbſt gehaltener berühmter Convent wegen dem ſchwäbiſchen Bund, 466. warum die Stadt ohne Wirtenberg nicht in ſolchen Bund treten wollen, 468. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619. Herzog Ulrichen entgegen in dem pfälz. Krieg, 851. 894.

Eva,

Eva, Graf Heinrichs von Wirt. und Mömpelgard zweyte Gemahlin, Graf Hannßen von Salm und Frau Margrethen von Sirk Fräulein Tochter, 479. deren Verweiſung auf Reichenweyr und Morgengab, 479. wirkliche Verheůratung, 480. wie ſie von Graf Eberharden dem ältern gehalten und verſorget worden, 503. geneſet einer Fräulein Tochter, Maria, 672. eines Prinzen, Namens Georg, der den hochfürſtl. wirt. Stammen fortgepflanzt, 677. 678. brauchte zu ihrem Medico einen Mönchen von Blaubeůren, 915.

Exemtion, ſ. wirtenbergiſche Freyheiten.

F.

Fahnen, oder wirtenbergiſche Paniere bey Erhebung Graf Eberhards des ältern zu einem Herzog, 563. ſqq.

Falckenſtein, Herrn von. das obere Schloß Falckenſtein an der Schiltach wirt. Mannlehen, 95.

Fauſtrecht, ſ. Befehdungen.

Feldhauſen, von Wirt. verkaufft, 152.

Feůerbach, wirt. Wegzoll daſelbſt, 124. kommt an Wirt. 344.

Flehingen, Ulrich von. Graf Eberhards des iüngern Hofmeiſter, was er ihm verſprochen, 411. nahm in ſeines Herrn Nahmen deſſen deputat, Kirchen, Winnenden und Nürtingen, ein, 429. Händel mit ſeinem Herrn, 542.

Florenz: Laurentii Medices zu Florenz Geſpräch mit Graf Eberharden dem ältern von der Kinderzucht, 355.

Frankfurt, der Stadt Aufnehmen bey Eroberung der Stadt Maynz, 93. berühmter Reichstag daſelbſt unter Kayſ. Friderichen, 111. 436.

Frankreich: König Ludwigs in Frankreich Titulatur von Kayſ. Friderichen gegeben, 85.

Frauenberg, das Schloß und Zugehör, kommt an Wirt. 344.

Frauenzimmern, Kloſter daſelbſt, nach Kirchbach verleget, 431.

Friderich, Kayſer, Händel mit ſeinem Bruder, Herzog Albrechten von Oeſterreich, und mit deſſen Helfern, Bayern und Pfalz, 6. machte Graf Ulrichen zum kayſ. Hauptmann, 7. ingleichen Graf Eberharden, 40. deſſen Unvermögen, gedachte Hauptleute zu unterſtützen, 84. Anmahnungsſchreiben an die Reichsſtände unkräfftig und fruchtloß, 85. deſſen Unvermögen, Graf Ulrichen von Wirt. aus der Gefangenſchafft zu befreyen, 90. reyßete durch Wirtenberg, und wurde aller Orten ſtattlich tractiret, 216. Conferenz mit dem Herzog zu Burgund in Trier, 218. Krieg mit Burgund, 242. deſſen Vorſchlag, Wirtenberg zu ergötzen, wegen erlittenen Schäden, 271. ſqq. Reichstag zu Frankfurt und römiſche Königswahl, auch Feſtſetzung des Landfriedens, 436. deſſen Tod, 541.

Fridingen, derer von Fridingen aus dem Schloß Hohen-Krähen Einfall in das wirtenbergiſche, 302. wirt. Belagerung, 319. wie die Sache geſchlichtet worden, 334.

Fridingen, das Dorf, wirt. Rechte daran, 782.
Frondorf, Herrſchafft und Schloß des Grafen von Stollberg, Widum der wirt. Gräfin Eliſabeth, Graf Ludwigs Tochter, 226.
Fürſtenberg, Graf Heinrich von = baadiſcher Obriſter in dem pfälz. wirt. Krieg, 49. Graf Wolf von = Graf Eberhard des ältern Landhofmeiſter, 494.

G.

Gaißberg, anhauſiſche Kloſterkelter und Weingefäll allda, 363.
Gamertingen, die Stadt, von Wirt. verkaufft, 152.
Gefangenſchaft, Graf Ulrichs von Wirt. und ſeiner Alliirten zu Haidelberg, 72. alle Gefangene wurden an Pfalzgraf Friderichen von ſeinen Alliirten überlaſſen, 93. 94. Graf Heinrichs von Wirt. und Mömpelgard in dem burgundiſchen Krieg, 243.
Geld, wirtenb. unter Graf Eberhard dem ältern geſchlagen, 536. ſ. Münz.
Geleit, wirt. um die Stadt Ellwangen, 196. bey Rotweil, 253. von Vaihingen nach Brettheim, 445. von Tübingen an der Neccarfurt, 498.
Geleitsbriefe, pfälziſche für Wirt. wegen Graf Ulrichs Gefangenſchafft zu tractiren, 87. derer zu Memmingen wegen daſelbſt gehaltener wirt. Tagſatzung, 459. pfälziſche, Herzog Ulrichen gegeben zum Reichstag nach Cölln, 903.
Gemmingen, Hanß von Gemmingen, Vogt zu Germers=

Germersheim, hatte das Glück und die Ehre, Graf Ulrichen von Wirt. bey Haidelberg gefangen zu nehmen, 72.

Gemmingen, die Burg, von Wirt. gekauft, 189.

Gemünd, Reichsſtadt, ihr Contingent in der pfälziſchen Fehde, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. gewaltſamer Mord an einem wirt. Unterthanen daſelbſt begangen, und Schlichtung diſer Sache, 155. 156. Zuzug zur Belagerung von Sulz, 176. wirt. Schreiben an dieſelbe wegen ſolchem Zug, 177. Ainung mit Wirtenb. auf 50. Jahr, 258. Centgericht mit Wirt. aufgerichtet, 344. 358. wollte ohne Wirt. den ſchwäbiſchen Bund nicht annehmen, 467. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. ernſtliche Hülffe Herzog Ulrichen in dem pfälz. Krieg erwiſen, 894.

Georg, Graf Heinrichs von Wirt. zweytgebohrner Sohn und Prinz, der den Hochf. Wirt. Stamm und Namen glücklich fortgeführet, 677. 678. wurde in Herzog Ulrichs Teſtament zum Nachfolger in Wirt. ernennet, 822.

Geratſteten, das Dorff, wirt. Weinzinnß daſelbſt, 146. deren von Zillnhart Theil kommt an Wirt. 913.

Gerolzeck, der Herren von- als Beſizer von Sulz, übele Haußhaltung, welche ſie um Sulz gebracht, 172. ihre Schulden, 191. Gefangenſchafft zu Urach, 192. Gerolzeckiſche Lehenleute empfigen von Wirt. die Lehen, 299.

Geſellſchafft St. Jörgen-Schild. S. Sanct Jörgen-Schild.

Giengen,

Giengen, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. von Herzog Ludwig von Bayern berennet, 48. half Wirt. in der Belagerung Sulz, 176. wollte ſich ohne Wirtenberg zum ſchwäbiſ. Bund nicht verſtehen, 467.
Gnübel, das Dörflein, wirt. 223.
Gochsheim, die Stadt, von Herzog Ulrichen erobert, und zu einem wirt. Mannlehen gemachet, 880.
Göppingen, die Stadt, bekam die Stadtgraben von Graf Ulrichen, unter der Bedingung, die Graben, Stadtmaur und Zwinger, in redlichem Bau zu erhalten, 146. Wirt. Weinberg daſelbſt, das Unter-Tübel genannt, 246. Wirt. Hauß darinnen verkauft, 247. daſelbſt angeſtellte Tagſatzung wegen der Spänn beeder Graf Eberharden von Wirt. 416. ſqq. Vermehrung des Amts daſelbſt durch Kirchheimer-Dörffer, weil ſie ein Ort-Schloß, 428. Stifftung für haußarme Leute, 543. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621. der Stifft daſelbſt, 112.
Grabenſtetten, von Graf Ulrichen verſetzt, 28.
Grafen, von Hohenlohe, Graf Craft von- wirt. Landhofmeiſter, 113.
von Kirchberg, wirt. Räthe und Vaſallen, 3. Graf Wilhelm von- wirt. Diener, 223.
von Lupfen, wirt. Diener, 912.
von Montfort, Ulrich, zum bayriſchen Krieg von Wirt. aufgemahnet, 47.
von Naſſau, Adolph, von dem Pabſt zum Churf. und Erzbiſchoffen zu Maynz gemachet

chet wider Diethern, Urſache des pfälziſchen Kriegs, 22.
von Oetingen, Ulrich, war ſchuld an dem Ausbruch des pfälz. und wirt. Kriegs, 20.
von Sulz, Hannß, Rotweiliſch. Hofrichter, Graf Eberhards von Wirt. Diener, 30. Schreiben an ihn von Kayſ. Majeſt. wegen Wirt. 90. Graf Collwig, liſe Ellwig von Sulz, half Maynz einnehmen, 92. wirt. Diener, 253.
von Zollern, was ſie vor Dörffer von dem Balinger-Ammt angeſprochen, 150. Graf Eytel Friderich, Cammerrichter, 547. wurde von Herzog Ulrichen ſeiner Dienſt entlaſſen, 785. wie er ſolches empfunden, 798.
Greifenſtein, Herr von, 337. 535. S. Wirtenberger, Ludwig.
Greifenſtein, im Zellerthal, der Brůel daſelbſt verkauft, 494.
Gretzingen, Widum Graf Eberhards des iůngern Gemahlin, Eliſabeth, 119. 389. das Beginenhauß allda zum Kirchenkaſten eingezogen, 264.
Gröningen, Markt-Gröningen, die Stadt, Errichtung der Landſtraße daſelbſt, und Weg-zoll, 336. alte Ueberbleibſel daſelbſt von Graf Eberharden dem åltern, 349.
Gruibingen, wirt. Stab daſelbſt, 363. kommt von Kirchheim an das Ammt Göppingen, 428.
Grunbach, die Kirche und der Kirchenſatz daſelbſt dem Prediger-Kloſter zu Stuttgard eingeraumet, 218. an die Aebbte zu Lorch und Heidenheim verkauft, 337.

Gruppenbach, wirtenb. 904. zum wirtenberg. Erbmarſchallen-Ammt derer Thummen geſchlagen, 920.
Güglingen, die Stadt, des Kloſters Kirchbach Steinhauß allda von Wirt. erkauft, 264.
Gundelsheim, von Wirt. verkauft, 387.
Gundelſpach, hinter Heppach, ein Mönchsklöſterlein, deme die Caplaney zu Kleinen-Heppach übergeben worden, 29.
Gundrichingen, wirt. Güter daſelbſt, 291.
Guterſtein, Gütelſtein, Carthauß zum-bekam den Zehenden zu Haßlach Herrenberger-Ammts, 130. das Fiſchwaſſer zu Oeningen bey Herrenberg, 205.

H.

Hägnach, Klein-wirt. Zehend daſelbſt verkaufft, 107. wirt. Hof, der Schäfer-Hof genannt, 145. das ganze Dorf von Wirt. verkaufft, 146.
Häringen, von Wirt. verkaufft, 152.
Hag, Hof zum Hag genannt, ob Schorndorf gelegen, wirt. 146.
Hagenau, Landvogtey im Elſaß, kommt von der Pfalz an Oeſterreich, 845.
Haidelberg, pfälziſche Reſidenz, der Hauptzug dahin derer mit Graf Ulrichen von Wirt. verbündeten Fürſten, 61.
Haidelsheim, das Städtlein, von Graf Ulrichen vergeblich belagert, 61.
Haigerloch, die Herrſchafft, von Wirt. pfandsweiß erkaufft, 342.
Hailbronn, Reichsſtadt, Graf Ulrich von Wirt.

Wirt. Zug dahin in der pfälziſchen Fehde, 26. ihr Contingent in ſolcher Fehde, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. adelbergiſcher Hof daſelbſt, 126. Prieſterſchaft daſelbſt bekam den Zehenden zu Oſthaim, 155. wirt. Tagſatzung allda wegen der Uneinigkeit der beeden Grafen von Wirt. gehalten, 400. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618.

Haimertingen, von Wirt. erkaufet, 95. der Nippenburgiſche Theil, 202.

Halle in Schwaben, Reichsſtadt, ihr Contingent in der pfälziſchen Fehde, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. Præſent zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619. ſchwäbiſcher Bundstag daſelbſt gehalten, 821.

Halwangen, Dorf ohnweit Dornſtetten, komt an Wirt. 282.

Harburg, zur Grafſchafft Mömpelgard gehörig, 360. S. Mömpelgard.

Harthauſen, von Wirt. verkaufft, 152. wirt. Kirchenſatz, 259.

Hattenhoven, wirt. Dorf, verkaufft, 183.

Haußverträge, wirtenbergiſche: Haußvertrag wegen der Succeſſion in Wirt. und Untheilbarkeit des Landes auf dem berühmten Landtag zu Urach zwiſchen allen lebenden wirt. Grafen und der Landſchafft errichtet, 209. ſqq. kayſ. Confirmation, 213. neuer Vertrag und gleicher Innhalt deſſelben von Zuſammenwerfung des Landes, und einem Regiment, zu Münſingen, 364. 365. welcher von beeden, Graf Eberharden dem ältern und

iüngern, und der ganzen Landſchafft beſchwo-
ren und beſiglet, 377. auch in das ganze Land
ausgeſchrieben worden, 379. abermalige Wi-
derholung und Confirmation dieſer Hauß-
verträge, 485. wegen der Succeſſion, 485.
abermals, 516. ſqq. welcher Vertrag auf
das neue beſchworen, und von dem Kayſer
confirmiret worden, 522. 523. Wichtigkeit
deſſelben, 523. Confirmation durch König
Maximilians ertheilten Fürſten-Brief, 578.
ſqq. durch das Herzoglich-Eberhardiniſche
Teſtament, 656. durch den königl. Lehenbrief,
Herzog Eberhardo II. ertheilet, 667. durch
Errichtung eines neuen Regiments in Wirt.
unter Herzog Eberhardo II. 692. ſqq. durch
Herzog Ulrichs Teſtament, 823.

Hefingen, Truchſäß von, wirt. Diener, deren
Feindſchafft wider Graf Eberharden den äl-
tern, und Rothweiliſche Aacht, 118. kayſ.
Friedensgebott, 140. Richtung und Schlich-
tung der Sache, 168. 169.

Heidenheim, die Stadt, von Graf Ulrichen
von Wirt. eingenommen, 47. von Bayern
recuperiret, 48. fruchtloſer Verſuch, die
Stadt einzunehmen, von Markgraf Albrech-
ten von Brand. als wirt. Alliirten, 81. was
ihr Wapen, 566. 567. wie ſie an Wirten-
berg gekommen, 834. 905.

Heiligenberg, Schloß bey Gutenberg, Bru-
derhauß daſelbſt, 359.

Heimführung, Graf Eberhards des ältern
Braut, mit groſſem Comitat, 226. 227.

Heimetweyler, wirt. komt an Tüntzlingen, 447.
Heimsheim, die Stadt, Stadioniſcher Theil von Wirt. gekaufft, 127.
Heinrich, Graf von Wirtenberg, der zweyte Sohn Graf Ulrichs von Wirt. wurde Thumherr der Stifte Maynz und Aichſtett, 29. von Graf Adolphen zu Naſſau zum Coadiutor zu Maynz angenommen, 120. ſollte die weltliche Sachen in dem Stift Maynz verwalten, 121. wie er ſeines väterl. und mütterl. Erbs verziehen, 123. deſſen Händel im maynziſchen Stift mit Graf Johann von Wertheim, und Regierung, 138. trat die weltliche Adminiſtration des Stifts Maynz wider ab, 146. Vertrag deßwegen, 146. reyßete in Italien, und wurde Doctor, 152. ſeine Hofmeiſter, 182. war Thumprobſt zu Aichſtett, 182. deſſen Verſchreibung gegen ſeinem Herrn Vater, 208. warum ihm die Luſt zum geiſtlichen Stand ganz vergangen, 208. Abtretung ſeiner Penſion zu Maynz an ſeinen Herrn Vater und Bruder, 208. wurde auf Mömpelgard, Reichenweiler und Beilſtein verwiſen, 209. wie und wenn er auch in Wirt. ſelbſt ſuccediren ſollte, 210. ſqq. verzeihete ſich deßwegen alles väterl. und mütterl. und vetterlichen Erbs an der Herrſchaft Wirt. 213. ſollte ſich mit Mömpelgard, Horburg, ꝛc. nach ſeines Herrn Vaters Tod begnügen, 216. wurde von Herzog Carln von Burgund wegen Mömpelgard gefangen, 243. mit ihm geſpielte Tragœdie und Entledigung, 265.

nach dem Tod Herzog Carls von Burgund, 268. verfiel von dieſem Ohnfall an in ziemliche Melancholie, und wurde zur Regierung untüchtig gemachet, 269. empfing die zu Mömpelgard gehörige burgundiſche Lehen, 273. ihme wurde Mömpelgard und Reichenweiler wider eingeraumt, 285. übergab Mömpelgard, ſammt ſeiner Zugehörung, ſeinem Bruder, Graf Eberharden, gegen jährliche 5000. fl. 360. Vertrag wegen der Succeſſion und Erbfall, 360. kayſ. Confirmation, 361. ſtiftete einen Jahrtag in den Spital zu Reichenweiler, 411. 412. verheuratete ſich das erſtemal, 434. deſſen Handel mit dem Grafen von Thierſtein und bezeugte courage, 435. war Bruder in dem Hauß zum grünen Werd S. Johanns-Ordens zu Straßburg, 436. deſſen Blödigkeit, und wunderliche Händel zu Reichenweyr, 438. ihme wurde ein Sohn gebohren, 440. verlohre ſeine erſte Gemahlin in der Kindbett, 442. ſtiftete einen Jahrtag zu Reichenweiler, 450. 478. ſchrite zur andern Ehe mit Graf Hannßen von Salm Tochter, Fräulein Eva, 479. zog zu Graf Eberharden dem ältern nach Stuttgard, 480. jährliche Güllt von Graf Eberhard dem ältern empfangen, 495. wurde wegen ſeiner groſſen Hauptblödigkeit von Graf Eberharden dem ältern in Verwahrung nach Urach gebracht, 500. 501. Verſorgung ſeiner Frau Gemahlin, welche zu ihm nach Urach gezogen, 503. ſein Sigill zerbrochen, 503. Verordnung

ordnung in ſeiner Herrſchaft Horburg und Reichenweyr gemacht, 509. Vormundſchaft und Adminiſtration ſeiner Herrſchaft, 533. 538. ihme wurde ein Fräulein gebohren, Maria, 672. ein Sohn, Graf Georg, 677. 678.

Helena, Graf Ulrichs von Wirt. Fräulein Tochter von der Savoyiſchen Gemahlin, an Graf Craften von Hohenlohe verheůratet, 246. 298. deren Tod und Begräbnis zu Oeringen, 914. Parentation, 914.

Helfenſtein, Graf Friderich von⸗ wirt. Diener, 28. bekam Reuſſenſtein von Wirt. 28. Graf Hannß, Graf Friderichs Sohn, wirt. Diener und Burgvogt zu Vautſperg, 263. die Grafen bekommen wider Hiltenburg und Wiſenſtaig von Wirt. auf gewiſſe Verſchreibung, 362. Graf Friderich von⸗ der junge, begab ſich in wirt. Schutz und Schirm mit allen ſeinen Schloßen, 676.

Hellenſtein, von Graf Ulrichen von Wirt. erobert, 47. von Bayern recuperiret, 48. 81. wie es an Wirtenberg wider gekommen, 905.

Helmsheim, das Dörfl. von Wirt. verkauft, 387.

Hennenberg, Graf Friderich von⸗ heůratete Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Fräulein Eliſabeth, 156.

Heppach, Groß⸗ gehörte vormals denen Edlen von Karpfen, 29. ihr Theil an Wirt. verkauft, 913.

Herberger, liſe für Horberger, Valent. Herzens⸗Poſtill, 259.

Herbrechtingen, das Kloſter, kommt von Bayern an Wirtenberg, 834. unter dem Titul der Kriegsohnkoſten, 873.
Herintingen, wirt. verkauft, 152.
Herrenalb, das Kloſter, Darlehnung an Wirt. und Freyheit, 117. nahm Graf Eberharden den ältern zu ſeinem Schuz- und Schirmherrn an, 128. 129. und vorher Graf Ulrichen, 130. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. nahm auch Herzog Eberhardum II. zu ſeinem Schuz- und Schirmherrn an, 669. ob diſer Schirmbrief erzwungen, 672.
Herrenberg, die Stadt, Beſetzung des Stifts daſelbſt mit Probſt und Capitularen, die in gemein leben, 345. päbſtl. Bulle deßwegen, 346. ſqq. wurde völlig nach dem Stift S. Amandi zu Urach eingerichtet, 356. und von aller Steür ꝛc. befreyet, 356. des Capitels Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 621.
Herter, Wilhelm, Graf Ulrichs Hauptmann in dem pfälziſchen Zug, 53. bey Heidelberg gefangen, 70. Graf Heinrichs Hauptmann zu Maynz, 123.
Heſſen, Landgraf Wilhelm des mittlern, Anſprache an Herzog Eberhards des erſten Verlaſſenſchaft, und Vergleich mit Herzog Ulrichen deßwegen, 814.
Heüratgut der wirtenbergiſchen Fräulein determiniret, 589.
Hezel, M. Heinrich, Graf Heinrich von Wirt. præceptor, 30.

Hilten-

Hiltenburg, helfenſteiniſche Herrſchaft, von Wirt. reſtituiret, 362.
Hirſau, das Kloſter, Darlehnung an Wirt. 117. brachte das Dorf Schafhauſen an ſich, 154. bekam die Pfarrkirche zu Böblingen, 170. gehörte Graf Eberharden dem ältern, allein, auch nach Zuſammenwerfung des Landes, 372. wie man dem Abbten gehuldiget, 415. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621. kayſ. Confirmation ſeiner Privilegien, 623. betreffend das ius aſyli, 624.
Hochdorf, wirt. Zinß daſelbſt, 126. im Göw, kommt an Wirt. der gültlingiſche Theil, 291. der ſchütziſche Theil, 336. der Nothhaften, 338. derer von Ow, 828. das bey Kirchheim, kommt von Kirchheim in das Ammt Göppingen, 428.
Hofgericht zu Rothweil, von welchem Wirtenberg gänzlich befreyet, 91. das Stuttgarder- und deſſen Aſſeſſores, 410.
Hohenberg, die obere Herrſchaft kommt an Wirt. 264.
Hohen-Krähen, Schloß in dem Nellenburgiſchen derer von Fridingen, von Wirt. belagert, 303. 319.
Hohenlohe, der Graf von: unfreundliches Bezeugen gegen Herzog Ulrichen in dem pfälziſchen Krieg, ungeachtet der nahen Sippſchaft, 861.
Hohenſtauffen, das Schloß ſammt dem Dorf, und allen Gütern, von Wirt. eingelöſet, 183.
Holzgerlingen, wirt. Hof daſelbſt zu Lehen ge-
 geben,

geben, 386. die Pfarr dem Stift Tübingen eingeraumet, 446.
Holzinger, D. half Herzog Eberhardum II. verderben, 742. deſſen Straffe, 757.
Honacker, anhauſiſchen Kloſters Weingefäll daſelbſt, 363.
Horn, Graf Jacob von: deſſen Heürath mit Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, Philippa, 187.
Hormer-Vertrag, zu Beylegung der Irrungen zwiſchen Herzog Eberharden dem jüngern und der Landſchafft Wirtenberg, 754. ſqq.
Huldigung, klöſterliche zu Hirſau, 415.
Hunderſingen, das Dorf, von Wirt. verkauft, 107.

J.

Jacobi, *D.* berühmter Probſt zu Bacnang, 936.
Jägerhorn, wirt. 74. warum die wirt. Grafen ſolches in ihrem Wapen getragen, 565. 566.
Jägermeiſter, wirt. Erbamt, 565.
Jebenhauſen, Wirt. verkauft, 107.
Jeruſalem, Graf Eberhards des ältern von Wirt. Reyße dahin zum H. Grab, 161.
Illingen, auf deſſen Feld war Herzog Ulrichs erſte Wagenburg geſchlagen gegen Pfalz, 850.
Indulgentien, päbſtl. in Wirt. geſamlet, *918.*
Ingersheim, wirt. Burgſtall auf dem Neckar verkauft, 359.
Iſni, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälziſ. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. wollte ohne Wirt. den ſchwäbiſchen Bund nicht annehmen, 467.

Jubel-

Jubeliahr, röm. und wirtenb. Contribution dazu, 899.
Juden, wirt. Schutz und Obrigkeit übergeben, 124. Judenſteuer, 155. abermalen wirtenb. Schutz über dieſelbe durch ganz Schwaben und Teutſchland, 196. werden in Wirt. nicht gelitten, 197. 198.
Juſtingen, derer von Stöffeln, 300. Bergwerk daſelbſt und Diſputen deßwegen, 300.

K.

Kalteneck, wirt. Burgſtall bey Holzgerlingen verkauft, 493.
Karpfen, Schloß und Berg, Edle von Karpfen, wenn ſie ausgeſtorben, 29. und wem es widerum geliehen worden, 338. 506.
Kaufbeuren, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. wollte ſich ohne Wirt. nicht zum ſchwäbiſchen Bund verſtehen, 467.
Kayb, Georg, Graf Ulrichs Hofmeiſter, der zu dem unglücklichen Zug wider die Pfalz gerathen, 54. 55.
Kempten, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, hatte die Ehre, Graf Eberhards des ältern Braut zu bewirthen, 227. wollte ohne Wirt. den ſchwäbiſchen Bund nicht annehmen, 467.
Keßlerhandwerks Freyheiten in Wirt. 390.
Kettenacker, von Wirt. verkauft, 152. 236.
Kickishart, in dem Ramsthal, auf dem Berg eine neue Walfart angerichtet, 136.
Kirchaim, wirt. Fräulein Eliſabeth Verſicherung,

cherung, in Naſſu, von der Pfalz gelöſet, 186.

Kirchbach, das faſt ganz abgegangene Kloſter daſelbſt ſollte mit Rechentshöfen vereiniget werden, 431.

Kirchberg, S. Grafen von Kirchberg: die Grafſchafft kommt an Wirt. 834.

Kirchen am Neccar, wirt. Fiſchwaſſer daſelbſt, 223.

Kirchheim unter Teck, die Stadt, kein öſterreich. Pfandſchilling, ſondern Wirtenbergs Eigentum, 2. der Prieſterſchafft *daſelbſt* von Graf Ulrichen ertheiltes Privilegium, 133. kleine Zehend und der Stadtgraben hinter dem Pfarrhauß dem wirt. Canzler, Ludwig Vergenhanßen, übergeben, 359. Graf Eberhards des iüngern privat-Hauß und Güter daſelbſt, 363. deſſen deputat nebſt Owen und Weilheim, 425. warum die Vogtey an ſeinen Ammtsflecken geſchwächet worden, 428. wie die Stadt von Graf Eberharden dem iüngern gedränget worden, 448. und das Frauenkloſter allda von ihm geſperrt und belagert, 449. derſelben Freude, nachdem ihm ſolch deputat genommen worden, 454. oeſterr. Anſprache daran aufgehoben, 499. Allmoſen 541. Frau Barbarä, Herzog Eberhards des erſten Gemahlin, Begräbnis allda in dem Frauenkloſter, 829.

(117.

Klöſter, wirtenb. Darlehnung und Freyheiten,

Knittlingen, von Herzog Ulrichen eingenommen in dem pfälziſ. Krieg, ſeine Wagenburg daſelbſt an dem Steiger-See, 853.

Ko-

Rochenburg, das Ellwangiſche Schloß, wirt. Oeffnung, 132.
Königsbronn, Kloſter, in bayriſchem Schutz, 349. Kaſtenvogtey kommt an Wirt. 834.
Kolberg, wirt. Vogtey, das hindere⸗ wirtenb. Eigentum, 2.
Kornweſtheim, Herrſchafftl. Hof daſelbſt, 137. Bebenhäuſ. Zehend, 286.
Kriege, wirtenbergiſche, Graf Ulrichs unglück⸗licher Krieg mit Pfalzgraf Friderichen, ſ. Ulrich, Graf von Wirt. Herzog Ulrichs glückli⸗cher pfälziſcher Krieg, 834. ſqq. wie er geführet worden, 843. 844. 881. ſqq. unnöthige Verwüſtung und Verbrennung der Oerter in ſolchem Krieg, 893.
Kriegsliſt, Pfalzgraf Friderichs gegen ſeine Feinde, 58. 59. 64.
Krottenberg, ein Berg, Mömpelgard gegen über, wo Graf Heinrich von Wirt. von denen Burgundiern ſo ſehr mißhandelt worden, 265.
Kuſterdingen, wirt. Vergleich mit Reütlingen in Anſehung der Obrigkeit daſelbſt, 109.
Küllerthal, Zolleriſch. Gefäll daſelbſt, 223.

L.

Landesſtände in Wirtenberg, S. Landſchafft.
Landfriede, kayſ. auf dem Reichstag zu Regenſpurg a. 1471. publiciret, 193. warum er biß⸗her fruchtloß, 200. Bündnis Wirtenb. mit Pfalz zu Handhabung deſſelben, 334. auf dem Reichstag zu Franckfurt a. 1486. feſtgeſetzet, 436. durch den ſchwäbiſchen Bund er⸗

halten,

halten, 466. durch den Reichstag zu Worms beſtätiget, 549. reſolvirter gemeiner Pfenning zu Erhaltung deſſelben, 626. Verſchreibung Herzog Eberhardi II. zu deſſen Erhaltung, 654. 655. beſondere Ainungen zwiſchen den Fürſten zu Erhaltung deſſelben, auf königl. Befehl aufgerichtet, 781. Erſtreckung des ſchwäbiſchen Bunds und Errichtung des Cammergerichts eben deßwegen, 808.

Landſchafft, wirtenbergiſche, beſtund aus Prälaten, Ritterſchafft, und den Städten des Landes, 339. 423. 424. 438. 439. 461. 485. 486. 488. 516. 592. dieſer drey Ständen Verſammlung zum Landtag unter Eberharden dem 2ten, 682. 706. 707. 709. in der angeordneten Regiments-Ordnung alle dieſe drey Stände, Prälaten, Ritterſchafft und Landſchafft, zum öfftern mit Namen benennet, 736. 873. deren Namen inſonderheit, 737. deren ſammtl. Bewilligung in Herzog Ulrichs Regierung, 827.

Landtag, wirt. zu Urach wegen Graf Eberhards Zuzug wider Bayern, 43. wegen der Succeſſion in Wirt. zum Wohl des Landes, und deſſen Untheilbarkeit, 209. ſqq. unter Herzog Eberhardo II. wegen angefangener Unordnung, 680. ſqq. von wem er ausgeſchrieben worden, 742. 743. unter Herzog Ulrichen wegen dem Schweizer-Krieg, 793.

Landvogtey in Schwaben Graf Ulrichen von Wirt. gegeben, 50.

Laufen, das Kloſter, dahin das Nonnenkloſter

zu Adelberg verlegt worden, 127. 128. 255. wurde widerum repariret, 256. Sorge Graf Ulrichs vor dieſes neu-reparirte Kloſter, 283. die Stadt, wirt. eigen Hauß darinnen denen von Thalheim zu Lehen gegeben, 287. Stiftung vor haußarme Leute, 543.

Lauterburg, wirt. Schloß und Veſtin, denen von Wellwart zu Lehen gegeben, 294.

Lehenbriefe, wie ſie verfaſſet, und Titul der Vaſallen, 434. wichtiger Lehenbrief Herzog Eberhardi II. nach den wirt. Haußverträgen verfaſſet, 661. 667.

Lehenempfängnis, wegen Marpach bey der Pfalz, 286. bey K. Ladislao in Böhmen wegen Neuenbürg, Beylſtein, Botwar und Lichtenberg, 343. Graf Eberharden des iüngern bey der Pfalz wegen Marpach, 345.

Leichenbegängnis, prächtiges, Graf Ulrichs von Wirt. wer dabey zugegen geweſen, 304. von Fürſten, Geiſtlichen, Fürſtl. Bottſchafften, Grafen, Freyherrn, Rittern und Edlen, 305. Beſchreibung der 7. Pferde mit Wapen, die dabey geopfert worden, 306. ſqq. weibliche Proceſſion, 309. Opfergeld, 310. Predigt, Führung der Fürſtl. Perſonen, ib. Tractament nach der Leiche, und Ordnung der Tiſche, 311. wie viel dabey aufgegangen, 315. fernere Beſchreibung dieſer Leiche, 315. 316.

Leinſenhofen, neuerrichtete Pfarr daſelbſt, 155.

Lengerſteren, wirt. Zehend und Lehen, 154.

Leonberg, die Stadt, der Bürger Aufbott in dem pfälz. wirt. Krieg, 50. Verſicherung und

Unterpfand Fräul. Eliſabeth, Graf Ludwigs des ältern Tochter, 187. Graf Ulrich v. Wirt. ſtarb daſelbſt, 304.

Leonfels, an die von Velberg verkauft, 153. S. Löwenfels.

Lichtenberg, wirt. böhmiſches Lehen, 343.

Lichtenſtein, Hinder- und Vorder- wirtenb. Burgſtall, 236.

Lienbronn, Sternenfelſiſcher Theil von wirt. erkauft, 385.

Lindau, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälziſch. wirt. Krieg, 32. Abſagsbriefe wider dieſelbe, und Ungelegenheit von ſolchem Krieg, 32-36.

Löchgau, wirt. 914.

Löwenfels, die Veſtin, wirt. Mannlehen, 153.

Löwenſtein, wirtenbergiſch, an Pfalz überlaſſen wegen der Gefangenſchafft Graf Ulrichs von wirt. 102. die Grafſchafft von Herzog Ulrichen eingenommen, 860. 861. 862.

Lorch, das Kloſter, Zoll daſelbſt in dem Dorf, 344. Vergleich mit Wirt. wegen dem Jagen, 547. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620. privil. königl. wegen dem Blutbann, 813.

Ludwig, Herzog Ludwig von Veldenz, der ſchwarze, von Wirt. wider Pfalz und Bayern ſouteniret, 11. ſqq. von der Pfalz zupaaren getrieben, 21. half Graf Adolphen von Naſſau die Stadt Maynz gewinnen, 92.

Lußheim, wurde in dem pfälz. Krieg verſchonet, 49.

Luſt-

Luſtnau, die Edle von= alte wirtenb. Land=
ſaßen und Erbdiener, 134.

M.

Mägdtberg, bey Hohentwiel, ein altes Burg=
ſtall, von Graf Eberharden dem ältern wi=
der Hohen=Krähen und die von Fridingen
befeſtiget, 319. Oeſterreich cediret, 341.
Malmßheim, das untere Burgſtall von Wirt.
zum Theil gekauft, 300.
Marchthal, der Abbt Jodocus Planck von
Wirtenb. gefangen geſetzt, 189.
Margaretha, Graf Ulrichs dritte Gemahlin,
wie ſie mit Bayern verwandt, 11. 119.
Herzog Ludwigs von Bayern Schreiben an
dieſelbe wegen der pfälz. und wirt. Fehde,
11. 12. bekam ſtatt Löwenſtein und Meck=
mühl, 2c. Bacnang und Winnenden, 102.
103. derſelben Tod, epitaphium und Pa=
rentation, 296. Lebens Umſtände, 297. 298.
Margaretha, Graf Ulrichs Tochter, von der
Savoyiſchen Prinzeſſin, an Junker Philipß
von Epp= und Königſtein verheûratet, 179.
298. deren Verzicht vor Rotweil, 179.
Margaretha, von Stutgarten, Graf Ulrichs
ledige Tochter, Kloſterfrau zu Reûti, 137.
Mariá=Reûthin, wirt. Schirm, 210.
Maria, Graf Heinrichs von Wirt. Tochter,
an Herzog Heinrichen von Braunſchweig
vermählet, 672. wie ſie auszuſteûren, 823.
Marpach, die Stadt, wurde ein pfälziſch
Mannlehen in dem unglücklichen Krieg mit
der Pfalz, 97. derſelben Kaufhauß, 126.

Lehensempfängnis, 286. 345. 545. 623. Allmoſen, 543.
Marſchalkenzimmern, wie es an Wirt. gekommen, 140. 141.
Maulbronn, das Kloſter, der Abbt daſelbſt des Jagens halb mit Wirt. vertragen, ſollte Wirt. einen Wagen halten, 429. 430. in pfälziſchem Schirm, ſollte nicht befeſtiget werden, 496. von Herzog Ulrichen belagert, 850. ſtarkes Bollwerk daſelbſt, 850. Uebergab deſſelben, 850. 851. der geflohene Abbt und Convent wurde wider zurückberufen, und kam unter Herzog Ulrichs Schirm, 852. unter was für einem Titul es von Wirt. recuperiret worden, 873. wie es bey Eroberung des Kloſters hergegangen, in Reimen beſchrieben, 883. ſqq. wird beſchwert, p. 945.
Maximilian, röm. König, Kayſer Friderichs des dritten Sohn, mit der burgundiſchen præſumtiven Erbin verſprochen, 250. ſqq. zum röm. König erwählet, 436. zu Brück in denen Niederlanden gefangen, 462. wie er ſich der Landesſtreitigkeiten der Grafen von Wirt. ſelbſt angenommen, 484. Zuſpruch in Stuttgard in Perſon, 496. bekommt die öſterreichiſche Wirtenberg nahgelegene Lande von Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich, 497. Verdruß mit Frankreich wegen ſeiner Braut, der Herzogin Anna von Bretagne, 539. Heürat mit Blanca Maria, Galeacii Mariæ Sfortiæ, Herzogs zu Mayland, Tochter, 540. hielt ſeinen erſten Reichstag zu

Worms, 548. Reichstags-Propoſition, 549. fürſtete daſelbſt Graf Eberharden den ältern mit großer Feyerlichkeit, 552. ſqq. kam in das Land Wirtenberg, und nahm die wirtenbergiſche unter Regierung Eberhardi II. vorgegangene Händel vor, 745. ſqq. Ausſpruch wegen Herzog Georgs von Bayern, des reichen, Verlaſſenſchaft, 835.

Maynz, Churfürſt Diethers Abſetzung, und Graf Adolphs von Naſſau Einſetzung vom Pabſt Pio II. und deßwegen entſtandener pfälziſcher Krieg, 22. wie die Stadt endlich an den Naſſauiſchen Grafen übergegangen, und entſtandenes Elend in der Stadt, 92. Vergleich zwiſchen den zweyen Biſchoffen, 111. 112. Biſchof Berchtolds von Maynz Klugheit in Errichtung des Cammergerichts und dem ſchwäbiſchen Bund, 451. wie er ſich der Grafen von Wirt. beſonders angenommen, 484. ſqq. 515. ſqq. deſſen Lob, 515. 729.

Mechtildis, Graf Eberhards von Wirt. des ältern Frau Mutter, nimmt ſich der vertriebenen Kloſterfrauen zu Brixen an, 30. wurde abermalige Wittwe durch den Tod Herzog Albrechts von Oeſterreich, 109. 110. ſchlichtet den Handel ihres Herrn Sohns mit denen Truchſäßen von Hefingen, 169. incorporiret die Pfarrkirche zu Böblingen dem Kloſter Hirſau, 170. dero Geſandten auf Herzog Georgs von Bayern Hochzeit 250. Vergleich mit Wirt. und Eßlingen Flößens halb,

halb, 258. hilft die hohe Schule Tübingen errichten, und freyet die Canonicos regulares zu Sindelfingen, 261. war zu Leonberg gegenwärtig, da Graf Ulrich von Wirt. ſtarb, 304. bekam vor Haigerloch Wildberg und Bulach, 342. derſelben Tod, Teſtament, Begräbnis und Lob, 350. 351.

Meckmühl, die Stadt, Graf Ulrichs von Wirt. dritter Gemahlin Widum, an Pfalz überlaſſen wegen der Gefangenſchaft ihres Gemahls, 102. von Herzog Ulrichen erobert in dem pfälziſchen Krieg, 860. 879.

Melchingen, das Schloß, bekam Graf Eberhard der iüngere von denen von Ow, 361. war deſſen beliebtes Jagdhauß, 426.

Memmingen, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. wirt. Tagſatzung daſelbſt wegen der Spänn zwiſchen beeden Graf Eberharden, 457. 458. wollte ohne Wirt. den ſchwäbiſchen Bund nicht annehmen, 467. Spänn wegen dem Vorſt mit Herzog Georgen von Bayern durch Wirt. geſchlichtet, 492.

Merlingen, wirtenb. Gerichtsſtab daſelbſt, 289. 440.

Mettelzimmern, von den Edlen von Sachſenheim erkaufft, 193.

Metz, der Biſchof Georg von = Graf Ulrichs Alliirter, mit ihme bey Haidelberg gefangen, 64. Anzahl der Gefangenen auf ſeiner Seiten, 69. was ihn ſeine Entledigung gekoſtet, 95.

Mieringen im Göw, wem es gehöret, 506.

Möchinger, D. Hannß, Graf Eberhards des ältern Leib-Medicus, 506. war auch Profeſſ. in Tübingen, deſſen Gehalt, 537. Herzog Ulrichs Leib-Medicus, 813.

Mömpelgard, die Grafſchafft, von dem Grafen von Thierſtain überfallen und verheeret, 134. Graf Eberhards Landvogt daſelbſt, ib. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz, 177. von Graf Eberharden dem ältern Graf Ulrichen für ſeinen andern Sohn, Graf Heinrichen, übergeben, und Succeſſions-Acte deßwegen, 209. wie ſie von Herzog Carln von Burgund gedrungen worden, 243. wurde in der Aidgenoßen Ainung aufgenommen, 244. iſt ein Schlüſſel zu der Schweiz, und allen teutſchen Landen, 244. wurde von dem Kayſer der burgundiſchen Macht preiß gegeben, 252. wie ſie von denen Burgundiern ſammt ihrem Fürſten, Graf Heinrichen, gequälet worden, 265. 266. Tapfferkeit des Burgvogts und der Bürger gegen die Burgundier, 266. 267. Graf Heinrichen wurde die Grafſchafft wider eingeraumt, 285. von ihme ſeinem Bruder, Graf Eberharden, übergeben, 360. was dazu gehörig, 360. hat die wirt. Privilegien und Exemtions-Freyheiten gleichfalls zu genieſſen, 615. Geſchenck zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 621.

Möringen, das Dorff, wirt. Vogtey darüber, 196.

Mülhauſen am Neckar, denen von Neuhauſen, 127.

Münſingen, der berühmte Münſingiſche Vertrag wegen Zuſammenwerffung des Landes nach ſeinem ganzen Innhalt, 364. ſqq.
Münz, wirtenb. unter Graf Eberharden dem ältern, und Graf Ulrichen von Wirt. 178. 201. Graf Eberhards angenommener Münzmeiſter, 201. welche a. 1475. in Wirt. gangbar, 247. Vergleich mit Baaden wegen der Münz, 292. wie ſie angerichtet und beſtellet worden, 293. 536.
Münzenhaim, wirt. Gerechtigkeit daſelbſt, 785.
Nällingen, Probſtey, Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 619.
Naſſau-Saarbrücken, Graf Johann von- heüratet Fr. Eliſabeth, Graf Ludwigs des ältern von Wirt. Tochter, 186.
Neccargröningen, das Dorff, von Wirt. verkaufft, 116.
Neiffen, die Stadt, gehörte zum Widum Graf Eberhard des iüngern Gemahlin, Eliſabeth, 119. 389.
Neipperg, Edle von - wirt. Diener, Erlaubnis eine eigene Pfarrkirche zu Neipperg anzurichten, 263.
Neubrüch, wirt. Zehend und päbſtl. Lehen, 179. pflegten an geiſtliche Orte verwendet zu werden, 536.
Neuenbürg, die Stadt, böhmiſches Lehen, 343. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620.
Neüenhauß im Kreichgöw, wirt. Lehen, 288.
Neuenſtatt, die Städt am Kocher, von Herzog Ulrichen in dem pfälziſ. Krieg erobert, 878.

Neüß,

Neüß, in dem cöllniſchen, von Herzog Carln von Burgund belägert, 245. von dem Kayſer und dem Reich entſetzet, 250.
Noppenower-Staig gebeſſert, 117.
Notzingen, wirt. Zinnß daſelbſt, 126.
Nürnberger-Geſchütz in Herzog Ulrichs Zug wider die Pfalz, 884.
Nürtingen, die Stadt, Graf Eberhards des jüngern Gemahlin, Eliſabeth, Widum, 119. ſtatt Balingen, 383. wirkl. Verweiſung derſelben auf Schloß und Stadt, 388. der Siz im Schloß Graf Eberharden dem jüngern eingeraumet, 425. und bald darauf die Stadt ſelbſt mit einigen Dörffern, 427. Allmoſen, 543. wirkliche Beziehung dieſes Widums von Frau Eliſabethen, 799.
Nufren, Wirt. verkaufft, 153. 236.

O.

Oberhofen, des Stifts Zehend, 108. zu Groß-Eißlingen, 133. zu Bartenbach, 133. Begräbnis der Edlen von Zillnhard, 819.
Oberhauſen, wirt. Zehend daſelbſt, 126.
Oberkirch, Pfandſchafft, 117.
Ochſenhauſen, des Abbts Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 617.
Oeſchelbronn, Ober- von denen von Gültlingen erkaufft, 627.
Oeſterreichiſche Kriege ſind keine Reichskriege, dazu die Reichsfürſten könnten verbunden werden, 12.
Oeſterreich, wie es Wirtenberg mit ſeinen Landen zu verknüpfen getrachtet, 752.

Oetingshauſen, 286.
Oetlingen, die Pfarr zum Stift Tübingen gegeben, 446.
Orden des goldnen Vlieſſes Graf Eberharden dem ältern wegen ſeiner Verdienſte verliehen, 531. ſqq.
Oßweil, wirt. Hof daſelbſt, 145.
Oſtheim, wirt. Zehend daſelbſt, 155.
Ottenbeüren, des Prålaten Contingent zum bayriſchen Krieg, 47. deſſen Abbt, Wilhelm von Luſtnow, von wirtenb. Landadel, 134. wirtenb. Gerechtigkeit in Anſehung des Forſts und Wildbanns, 134.
Owen, die Stadt, wurde zu Graf Eberhards des iüngern deputat geſchlagen, 425. Herrſchafftl. Hauß daſelbſt an der Stadtmaur, wo die Herzoge von Teck gewohnt, 494.
Owſtein, wirt. Lehen, Wirt. ganz überlaſſen, 30.

P.

Pabſt Pii II. Abſetzung Erzbiſchof Diethers zu Maynz, und Einſetzung Graf Adolphs von Naſſau, 22. wider die teutſche Freyheiten, 22.
Pacta familiæ, S. Haußverträge wirtenbergiſ.
Peſt, in Wirtenberg graſſirend, 383. 821.
Pfalz: Pfalzgraf Friderich, und deſſen Kriege mit Graf Ulrichen von Wirt. S. Graf Ulrichs Leben. hatte viele Alliirte wider ſich, 11. ſuchte dieſelbe zu trennen, 11. trennete wirklich den Herzog und Pfalzgrafen Ludwig zu Veldenz von der wirt. Allianz, 21. half Erzbiſchof Diethern zu Maynz wider Graf Adolphen

phen von Naſſau, 22. 23. päbſtl. Bann deß-
wegen, 25. deſſen Zug wider den Biſchoffen
zu Speyer, und Baaden, 48. Klugheit,
Vorſichtigkeit und Verſchwiegenheit ſeiner
Deſſeins bey dem pfälz. Einfall, 57. 62. wie er
die Sach wider ſeine Feinde angegriffen, 64.
dieſelbe geſchlagen und gefangen, 64. wie er
ſeine Gefangene tractiret, 75. wie er ſich mit
dem Biſchof von Speyer verglichen, 77-79.
übernahm alle Gefangene von ſeinen Alliir-
ten, um ſeine Beute recht zu nutzen, 93. wie
hart er Wirtenberg und die übrige Alliirte ge-
ſchätzet, 95. ſqq. verträgt Graf Eberharden
den ältern mit einigen pfälz. Edelleuten, 169.
Verain zur defenſion mit Graf Eberharden
dem ältern, 178. deſſen Tod und ſolennes
Leichbeſegnis, 279. Pfalzgraf Philipß, Pfalz-
graf Friderichs Succeſſor, Lehensempfängnis
von Wirt. wegen Marpach, 286. wirt. Ver-
gleich mit ihme zu Haltung des Landfriedens,
334. wie er ſich der Zwiſtigkeiten beyder Gra-
fen von Wirt. ernſtlich angenommen, 400.
403. Defenſiv-Bündnis mit Wirt. 433.
Vergleich wegen dem Jagen, Fiſchen und
Glaiten, 445. 446. mit Herzog Eberharden
dem 2ten, wegen Uebergabe ſeiner Rechten
auf Wirtenb. 786-788. deſſen, und ſeines
Sohns, Ruprechts, mit Bayern angefange-
ner Krieg wegen Herzog Georgs, des reichen,
Verlaſſenſchafft, und Aachterklärung, 834.
ſqq. Pfalzgraf Ruprechts unvermutheter tod,
und ſeiner Gemahlin, 874. Anſtand und Frie-

de darauf gemachet, 875. völliger Friede, 899.

Pfeffingen, gehörte vormals denen Edlen von Luſtnau, 134. 135.

Pforzheim, die Stadt, wurde über Markgraf Carls von Baden Gefangenſchafft ein pfälziſches Lehen, 96.

Pfullingen, das Kloſter, ſteürfrey gemacht von Graf Eberhard dem ältern, 196. Kayſ. Beſtätigung ihrer Freyheiten, 222. der rempiſche Theil des Fleckens von Wirt. gekaufft, 446.

Philippa, Graf Ulrichs von Wirt. Tochter, an Herrn Grafen von Horn verheüratet, 187. 298.

Pleidelsheim, wirt. Zehend daſelbſt, 126.

Pliderhauſen, wirt. 146.

Plieningen, bebenhäuſ. Gerechtigkeit daſelbſt, 286. Dieterich von = wirt. Diener, und fürſtl. Schreiben an ihn, 332.

Plienſpach, wirt. Weiler, verkaufft, 183.

Prälaten, ſchwäbiſche, von Graf Ulrichen zum bayriſchen Krieg aufgemahnet, 46. wirtenbergiſche, derſelben jährliches Opfergeld, 374. ein wirt. Landſtand, 736, 873. S. Landſchafft Wirtenberg, wie ſie von Wirt. tractiret worden, 737.

Primogenitur-Recht in Wirt. eingeführt, 368. feſtgeſtellt, 485. auf das neue durch einen feyerlichen Vertrag, 516. 517. 518. deſſelben Wichtigkeit, 523. durch die Erhebung des Landes Wirt. zu einem Herzogtum beſtätiget, 578.

Privi=

Privilegien wirtenbergiſche, S. wirtenbergiſche Freyheiten.

Prundrüt, des Stifts Baſel, wirt. Pfandſchilling gelöſet, nunmehr die biſchöfl. Reſidenz, 31.

R.

Rapoldſtein, Herr Wilhelm von, wirt. Rath und Diener, 537.

Ravenſpurg, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. wirt. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. Geſchenk bey Vermählung Graf Eberhard des ältern von Wirt. 230.

Rechberg, Hannß von Rechberg, Graf Ulrichs von Wirt. getreuer Miniſter, der den pfälziſchen Zug mißrathen, 52. 53. warum ihm die wirtenb. Hauptmannſchaft genommen worden, 55. ſein Votum wegen Entledigung Graf Ulrichs von Wirt. aus der pfälz. Gefangenſchaft, 101.

Rechentshofen, Frawenkloſter, deſſen Zehend zu Serreßheim, 363. ſollte mit Kirchbach vermehret werden, 431.

Regierung, gemeinſchaftliche, der beeden Grafen Eberharden von Wirt. nach dem Münſinger-Vertrag, 368. ſqq. künftige in Wirt. nach Graf Eberhards des ältern Tod reguliret, 516.

Regiments-Form in Wirtenberg, neue, unter Herzog Eberhardi II. beſchwerlichen Regierung, 692. ſqq. deren Innhalt, S. Wirtenberg, herrſchaftl. wie ſie von dem Land und denen Ammtleuten beſchworen, 734. 735.

von Kön. Maximiliano gänzlich beſtätiget worden, 745. ſqq. was ſolche Confirmation das Land Wirtenberg gekoſtet, 749. wie lange ſolche gedauret, 825. 826.

Reichenbach, an der Vilß, wurde dem Göpinger-Ammt einverleibet, 428.

Reichenweiler, zur mömpelgardiſchen Herrſchaft geſchlagen, 360. S. Mömpelgard. Graf Heinrichs von Wirt. Stiftung in den Spital dahin, 411. 412. Widum Graf Heinrichs erſter Gemahlin, 435. Stiftung eines ewigen Jahrtags daſelbſt von Graf Heinrichen, 436. daſelbſt war der iunge Graf Ulrich gebohren, 440. eines neuen Jahrtags Stiftung, 450. einer abermaligen neuen Meß, 478. Vormundſchaft und Adminiſtration Graf Eberhards des ältern darinnen, wegen Graf Heinrichs Hauptblödigkeit, 533. 538.

Reichsfahn, S. Reichspanier.

Reichshauptmannſchaft Graf Ulrichs von Wirt. in der pfälz. Fehde, 6.

Reichsiägermeiſterammt, ob in dem römiſchen Reich vier Reichsiägermeiſter geweſen, 565. wirt. Erbammt, 565. ſqq.

Reichspanier, wider Bayern und Pfalz Graf Ulrichen von Wirt. befohlen, 7. ob es wider einen Reichsfürſten ohnerfolgt Rechtens könne aufgeworfen werden, 14. führen die Herzoge von Wirt. als Reichsfähnriche, 555. förmliche Belehnung mit dem Reichsſturmfahnen des erſten Herzogs, Eberhardi Barbati,

bati, 596. wie derſelbe von Wirt. gebraucht worden, 598. und wann, 599.
Reichsſtädte, von Kayſer Friderichen zu dem pfälz. und wirt. Krieg aufgemahnet, ihr Contingent, 32. Schaden, den ſie davon erlitten, 33. Innhalt der Abſagsbriefe an dieſelbe ergangen, 33. 34. halfen Graf Ulrichen Heidenheim und Hellenſtein erobern, 47. Verluſt, den ſie unter Markgraf Albrechten von Brandenb. gegen Bayern erlitten, 81. 82. wirt. Verain mit denſelben, 115. deren Klag über das Fauſtrecht und Raubereyen des Adels, 200. 201. ihre Bottſchafter bey der Leichbegängnis Graf Ulrichs von Wirt. gegenwärtig, 304. ſqq. 314. warum dieſelbe ohne Wirtenb. nicht in ſchwäbiſchen Bund treten wollen, 467. gemeiner- im Bund Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. ihrer Hülfe Anſchlag zum ſchwäbiſchen Bund in dem bayriſchen und pfälziſchen Krieg, 919.
Reichsſturmfahn, S. Reichspanier.
Rems, wirt. Burgſtall und Dorf verkaufft, 116.
Remshoven, wirt. Weiler, verkaufft, 116.
Reſervat, kayſ. Könige, Herzoge, Fürſten, rc. zu creiren, 577.
Reüchlin, Johann, von Pforzheim, wurde zu Tübingen Doctor, und ein Gefährde Graf Eberhards des ältern auf ſeiner Reyße nach Rom, 353. 354. deſſen ſchöne Wiſſenſchafften in den Sprachen, ib. wurde von Graf Eberharden nach Reichenweyr geſchickt, 443. Comes Palatinus, 508.

Reůthin, S. Mariä-Reůthin.
Reůtlingen, Reichsſtadt, Contingent zum pfälz. Krieg mit Wirt. 32. Gerechtigkeit zu Cuſterdingen, 109. wirt. Verain mit derſelben, 115. Vertrag mit Wirt. wegen der Gerechtigkeit im Schönbuch und zu Pfullingen, 141. Schultheiſſenammt, Zoll, Ungeld, Můhlgeld daſelbſt Wirt. gehörig, 301. an dieſelbe verkaufft auf 11. Jahr, 387. wirt. Vergleich wegen Cuſterdingen und Wanweil, 410. wollte ſich ohne Wirt. nicht zum ſchwäbiſchen Bund verſtehen, 467. Aenderung wegen dem Schultheiſſenammt, ꝛc. 810. deren treůe Hůlfe Herzog Ulrichen geleiſtet in dem pfälz. Krieg, 894. von Herzog Ulrichen in Schutz und Schirm genommen, 907. Vergleich wegen dem wirtenb. Zoll, 909. ſtarke Feůersbrunſt daſelbſt, und wirtenb. Hůlfe, 912. 913.
Rhiet, wirt. Steůer daſelbſt, 223.
Riedenberg, 286.
Rincklingen, wirt. Hof, 387.
Ringingen, die Einkůnfte daſelbſt der Univerſität Tůbingen gegeben, 261. 439.
Ritterſchaft, wirtenb. S. Edelleute.
Rordorf, oeſterreich. Dietrich Späthen übergeben, 358. 498.
Roſenfeld, die Stadt, Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Wůrde, 621.
Rotenberg, ſpeyriſcher Herrſchaft, von der Pfalz gewonnen, 76. 77.
Rotenberg, wirt. Flecken, deſſen Freyung wegen dem Schloß Wirtenberg, 287.

Rötenberg, bey Tübingen, wirt. Forſtgerechtigkeit, 497.
Rotenburg an der Tauber, Reichsſtadt, Contingent derſelben in der pfälziſchen Fehde, 32.
Rotweil, Aacht wider wirt. Unterthanen, 30. das Hoch-ſchreibe Hof-Gericht daſelbſt, warum es ſollte davon verleget werden, 104. wirt. privilegium de non adpellando & evocando wider ſolches Hofgericht insbeſondere, 143. abermaliges, 157. Vergleich deßwegen zwiſchen Wirt. und dem Hofrichter, 205. 206. Wirt. mit Rotweil einiger Spänn halber, 488. nachtheilige Ainung wider Wirt. mit dem Kloſter St. Georgen von königl. Maj. aufgehaben, 827. 828.
S.
Sabina, Herzog Albrechts von Bayern Fräulein Tochter, verlobte Braut Herzog Ulrichs, 774. 775. verſprochenes Heuratgut und Widerlegung, 775. 776. Handſtreich nach ihres Herrn Vaters Tod, 926.
Sachſenheim, Groß- und Klein-, von Wirt. erkaufft, 193. der Edlen von - Zoll an der Ennz von Wirt. erkaufft, 300. wirtenb. Zehend und Vogteylichkeit daſelbſt, 343. zu Sachſenheim unter dem Berg, 343. Herr Hermann von - wirt. Landhofmeiſter, 828.
Salmañsweiler, Contingent des Prälaten zum bayriſchen Krieg, 46. deſſen Hof zu Nürtingen, 457. Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 619.
Salz: Ein Sälzer in der pfälziſchen Schlacht
bey

bey Haidelberg gefangen, wer dardurch gemeinet werde, 74.
Sanct-Amandi Stift zu Urach von Graf Eberharden dem ältern errichtet, 289.
Sanct-Georgen, wirtenbergiſ. Kloſter auf dem Schwarzwald, und deſſen Verpflichtung gegen Wirt. als ihrem rechten Herrn, 826. 827.
Sanct-Jörgen Schilds Geſellſchafft, wirtenb. Verain Graf Ulrichs und Graf Eberhards des ältern mit derſelben, 114. Endzweck ſolcher Geſellſchafft, 114. 115. Prorogation, 139. S. ſchwäbiſcher Bund.
Sanct-Peters Stift im Schönbuch *zum Einſiedel*, von Graf Eberharden dem ältern geſtiftet, und wirklich angeleget, 524. Confirmationen und Conſensbriefe, 528. erſter Probſt daſelbſt, 529. Neubrüch zu Aſperg ihme eingeraumet, 627. S. Eberhard, Graf zu Wirt. der ältere.
Schafhauſen, das Dorf ob der Stadt Weyl, kommt an das Kloſter Hirſau, 154. war anfangs Gemmingiſch, hernach wirtenbergiſch, 154.
Schalksburg, Schloß, wirt. Freyheit wegen der Veräuſſerung, 181.
Schietingen, wirt. Mühlen und Zehend, 291. Gerechtigkeit, 336.
Schilling, Albrecht, Graf Ulrichs von Wirt. Forſtmeiſter, 295.
Schilzburg, die Veſtin, wirt. *Lehen*, 115.
Schlacht bey Heidelberg, Graf Ulrichs und ſeiner Alliirten mit Pfalzgraf Friderichen, unglück-

unglücklich, 64. Todte und Gefangene, ib. & ſq. Reimen wegen ſolcher Schlacht, 72. 74.
Schlierbach, wird dem Göppinger-Ammt einverleibet, und Kirchheim genommen, 428.
Schöckingen, wirt. Hof, 158.
Schöferlin, M. Bernhard, Graf Heinrichs von Wirt. Informator, 152.
Schönbuch, das Schlößlein darinn von Graf Eberharden dem åltern erbauet, 358.
Schönrein, wirt. Dorf, kommt an Zollern, 201.
Schorndorf, die Stadt, des Spitals daſelbſt Nutzungen, 133. wirt. Zinnßwein daſelbſt, 146. Stiftung für haußarme Leute, 543.
Schreiben, der wirt. Grafen an verſchiedene Stånde des Reichs wegen ihrem Zug wider Sulz, 177. Condolenzſchreiben Graf Eberhards des åltern an Markgraf Friderichen von Mantua, wegen dem Tod ſeines Herrn Vaters, 290. der wirt. Grafen Aufbottſchreiben an ihren Landesadel, 332. 333.
Schultheiſſenammt zu Reutlingen Wirt. gehörig, auf 3. Jahr an die von Reutlingen verkaufft, 301. auf 11. Jahr, 387.
Schuſſenriet, des Prålaten Contingent zum bayriſchen Krieg, 46. Geſchenk zu Eberhardi I. herzoglicher Würde, 617.
Schüttern, das Kloſter im Biſtum Straßburg, mit blaubeür. Mönchen beſetzt, 336. 337.
Schwaben: Schwåbiſcher Bund, Vereinigung St. Jörgen Schilds in Schwaben, wann und wie er errichtet worden zu Hand-

habung des Landfriedens, 451. wann er völlig zu Stande gekommen, 466. warum auf dieſe Vereinigung von dem Kayſer ſo ſehr gedrungen worden, 466. wurde auf 8. Jahr errichtet, 466. warum die Reichsſtädte ohne Wirtenberg demſelben ſich nicht fügen wollen, 467.·468. Graf Eberhards des ältern endlicher Beytrit zu dieſem Bund, 469. ſeine verſprochene Hülfe, 472. 473. 474. verordnete Räthe und Hauptleute, 473. fernere Berichte davon, 475. die von dem Bund geleiſtete Eydsformul, 476. Formul auf der Canzel vor den Bund zu beten, 476. Graf Eberhards des iüngern Beytrit, 486. deſſen Verſchreibung gegen der Landſchaft Wirt. 500. wider Bayern und die Stadt Regenſpurg aufgefordert, 510. ſqq. Herzog Eberhardi II. Annahm des ſchwäbiſchen Bunds, 653. und wirkliche Verſchreibung, 654. 655. Ausnahme, 656. des Regiments in Wirt. unter Eberhardo II. Annahm ſolches Bunds, 724. ſchwäbiſchen Bunds Krieg mit den Schweizern Oeſterreich zu gefallen, 789. warum die Schweizer ſolchem Bund nicht beygetreten, 791. Herzog Ulrichs Annahme dieſes Bunds, 799. der Schwaben Sicherheit, Urſache des Verluſts in dem ſchweizeriſchen Krieg, 803. 804. des Bunds Erſtreckung A. 1500. auf 12 Jahr, 807. Bundstag zu Ulm, 818. Brandmeiſter des Bunds, 894. deſſen Ausnahm bey errichteten beſondern Conföderationen der Fürſten, 934.

Schwai=

Schwaicken, wirt. Zehend daſelbſt, 125.
Schweizer, von Wirt. geworben zu dem pfälziſchen Krieg, 62. wie ſie von denen verbündeten Fürſten bezahlet worden, 86. 87. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz, 177. Krieg mit Herzog Carln von Burgund, und Hülfe dem Kayſer und Reich wider denſelben geleiſtet, 243. ſoutenirten Graf Heinrichen von Wirt. und Mömpelgard, 243. halfen Kayſer Friderichen vor Neüß, und wurden dennoch aus dem daſelbſt gemachten Vertrag mit Burgund außgeſchloſſen, 252. deren Hülfe wider die Venetianer dem Hauß Oeſterreich geleiſtet, 465. Krieg mit Oeſterreich und dem ſchwäbiſchen Bund, 789. Urſachen deſſelben, 790. unglückl. Ausgang auf ſeiten der Königlichen und des ſchwäbiſchen Bunds, 796. Herzog Ulrichs Ainung mit den Schweizern auf 12. Jahr, 804. abermalen, 935.
Serresheim, Rechentshofiſch. Zehend, 363.
Sickingen, Dorf, wirt. an Zollern überlaſſen, 201.
Sigmaringen, wirt. Oefnung, 258. öſterreich. Anſprüche daran aufgehoben, 499.
Sindelfingen, der Stift daſelbſt, auf Tübingen zu Dotirung der allda errichteten hohen Schule verleget, 261. und dafür weltliche Chorherren dahin geſetzet, 261. die Stadt, Graf Eberhards Gemahlin Widum, 390.
Sonder-Siechen zu Stuttgard, 125. im ganzen Land examen, 538.
Sonnenberg, die Grafen von, Wirt. mit allen

len ihren Schlößern und Städten verpflichtet, 224. warum ſie ihre Verpflichtung Oeſterreich aufgekündet, 225. und Sonnenberg verbrannt worden, 225. Graf Andreas von- Herzog Ulrichs Rath und Diener, 818. Graf Hannß ingleichen, 924.

Speyer, Reichsſtadt, getreue Alliirten der Pfalz, 21. halfen Haßlach, Beſſigheim und Münfeld erobern, 21. wirt. Schreiben wegen dem Zug wider Sulz und die Herrn von Gerolzeck, 177.

Speyer, der Biſchof Johann von- von Pfalzgraf Friderichen bekrieget, 49. nach der unglücklichen pfälziſchen Schlacht zuerſt von dem gedachten Pfalzgrafen heimgeſuchet, 76. deſſen beſchwerlicher Vergleich mit dem Pfalzgrafen, 77. 78. Biſchof Ludwig von Helmſtatt, und deſſen Freundlichkeit gegen Wirt. 290. 291.

Sponeck, das Schloß am Rhein, ſammt dem Salmenfang, wirt. Mannlehen, 31. von Herzog Ulrichen erkaufft, 824.

Stain, das Dorf, Wirt. verkaufft, 201.

Staufen, S. Hohenſtaufen. derer von Staufen Liebe zu Wirt. und Freyheit, 184.

Staufenberg, Pfandſchaft und Aufenthalt der wirt. Feinde, 118. der gemeiner daſelbſt zugefügter Schade in wirtenb. Orten, 188.

Steinhülwen, Graf Eberhards des jüngern beliebtes Jagdshauß, Steinhauß, 361. 392. 426. herrſchaftl. Zehendhof daſelbſt dem Flecken verkaufft, 530. Neübrüch allda dem Stift zum Einſidel gegeben, 535.

Sternenfels, von alten Zeiten wirtenbergiſch, 411.

Stetten, das Dorf bey Waiblingen, von Wirt. erkaufft, 247.

Stetten, der Univerſität Tübingen deſtiniret, 261.

Stetten, bey Haigerloch, die Collatur der Kirchen denen von Bubenhoven übergeben, 264. am Berg verkaufft, 500.

Stetten, Hannß von, wirt. Rath und Diener, wie er tractiret worden, 742.

Stettenfels, wirtenb. 904.

Steußlingen, alten, die Veſtin, denen Späten von Wirt. überlaſſen, und zerbrochen, 494.

Stollberg, Graf Heinrich von, Herr zu Wernigeroda, an Fr. Gräfin Eliſabeth, Graf Ludwigs von Wirt. Tochter, Wittwe, verheuratet, 226.

Straßburg, Commenthurey daſelbſt, genañt das Hauß zum grünen Werd S. Johanns Ordens, worinn Graf Heinrich von Wirt. geſtanden, 435.

Sturmfahne, S. Reichspanier.

Stuttgard, die Reſidenz Graf Ulrichs von Wirt. Stiftung eines neuen Kloſters Prediger-Ordens, in der Vorſtadt, der Thurner-Acker genannt, 217. wurde hernach zum Spital gerichtet, 219. der Stift daſelbſt bekommt den Stuttg. Korn- und Weinzehend, wie auch zu Beinſtein ſammt der Herrſchafft Kelter, 364. durch den Münſiger-Vertrag

wurde die Stadt zur gemeinſchaftlichen Reſidenz gemachet, 368. und von Graf Eberharden dem åltern als regierenden Herrn wirklich bezogen, 385. Fůrſtl. Schloßgartens Anfang, 385. Hofgericht daſelbſt, 410. pråchtig gehaltener Turnier allda, 411. ſchwåbiſcher Bundstag daſelbſt gehalten, 471. Bergwerk allda ob dem Sonnenberg, 478. wie der neue Herzog Eberhardus Barbatus, allda empfangen worden, 617. Einritt daſelbſt des neuen Herzogs, Eberhardi II. nach dem Tod ſeines Vetters, 652. der Grafen und Herzoge von Wirt. rechter, fůrſtenmåſſiger Stuhl, der nicht zu verândern, 659. ein Apothecker daſelbſt beſtellet von Herzog Ulrichen, 813. ein freyes Armbruſtſchieſſen allda gehalten, 818. Peſt daſelbſt graſſirend, A. 1502. 821. deren Fåhnlein in der Belagerung Brettheim, 859. der Thummen Hauß allda, 912. Ståttgeld auf den Jahrmårkten, 919. Wolkenbruch daſelbſt, und Nachlaß der Steuer deßwegen, 925. Stuttgarder-Spital, Zehend, 116. Weinzehend der Nothaften daſelbſt ihme geeignet, 195. das von Graf Ulrichen geſtiftete Prediger-Kloſter, 219. geſtiftetes Allmoſen, 543.

Succeſſion in Wirtenberg, wie ſie zwiſchen Graf Eberharden dem åltern und Graf Ulrichen und ſeinen Sőhnen zum Wohl des Landes reguliret worden, 209. ſqq. zwiſchen Graf Eberharden dem åltern und iůngern zu Můnſingen nach dem Primogenitur-Recht, 364. 365.

aber-

abermalen durch einen neuen Vergleich zu Franckfurt, 485. zu Eßlingen, 516. ſqq. welcher durch K. Maximilians Herzogsbrief zu Worms feyerlich beſtätiget worden, 579. auch durch Herzog Ulrichs Teſtament, 823.

Sulz, die Stadt, gehörte denen von Gerolzeck zum Theil, welche übel haußgehalten, und daher Gelegenheit gegeben, daß ſie dieſelbe verlohren, 172. Graf Eberhards des ältern und Graf Ulrichs Zug vor Sulz, 175. Vergleich deßwegen verſuchet, 184 - 186. von Graf Eberharden dem ältern gekauft, und von dem Kayſer beſtätiget, 190. von ihme erſtiegen und eingenommen, 192. Verzicht einer Tochter von Gerolzeck auf Sulz, 203. ingleichen der Söhne Herrn Hannßen von Gerolzeck, und ihre Entledigung, 203. 204. des Vaters Verzicht, und völlige Abtretung der Stadt an Wirtenberg, 220. 221. Zolleriſch. Hellerzinnß daſelbſt von Wirt. gelöſet, 223. noch fernere Verdrießlichkeiten mit denen Gerolzeckiſchen wegen der Stadt, 236. ſqq. Walthers von Gerolzeck, und ſeiner Kinder, wirt. Leibgeding zu Sulz, 254. wirt. ruhiger Beſiz von Sulz, 299. Graf Eberhards des ältern natürlichem Sohn, Ludwig Wirtenbergern, zu Lehen gegeben, 337. 534. eine Clauß daſelbſt, und derſelben Freyung, 529. alpirſpachiſcher Hof daſelbſt, 538.

Sulzbach, der wirt. Herrſchafft Bach zu Waltenbuch verkauft, 247.

Sulzburg, wirt. Stadt, Graf Eberharden dem ältern überlaſſen, 210.

T.

Tachenhauſen, Michael von = Commenthur zu Nordorf, Herzog Ulrichs Rath und Diener, 818.
Tagſatzung zu Frankfurt wegen dem pfälziſchen Unweſen, 60. zu Nürnberg, 61.
Tainacher=Sauerbronnen und Bad, 202.
Tapfen, wirt. Hof daſelbſt, 130.
Teck, die Herrſchafft, ſammt Kirchheim, ob ſie Oeſterreich iemalen verſetzt geweſen, und heimfallen mögen, 2. oeſterreichiſche Anſprache daran aufgehoben durch einen förmlichen Vertrag, 499. ob die Grafen von Wirt. um des teckiſchen Herzogtums willen, wirt. Herzoge worden, 556. 557.
Tegerloch, wirt. Bergwerk, 287.
Teutſche Freyheit, daß das Reichspanier wider einen Reichsfürſten unerfolgt Rechtens von dem Kayſer nicht könne aufgeworffen werden, 14. wider den Pabſt von Erzbiſchof Diethern zu Maynz mannlich verfochten, 22.
Tierſtain, Graf Oßwald von = ſeine Händel mit Wirt. und Verwüſtung der Grafſchafft Mömpelgard, 131. verſuchte Beylegung derſelben, 435. Continuation ſeiner Feindſchafft mit Wirt. 444.
Thurnberg, bey dem Schloß Aichelberg, 183.
Titzen an der Glemß, wirt. Pfrund in der Pfarrkirchen daſelbſt, 170.
Truchſäß zu Walpurg, wirt. Diener, 829.
Tübingen, die Stadt, des Ammts Aufbott wider Bayern, 48. Verluſt, 81. daſelbſt wur-

de von Graf Eberharden dem åltern eine ho-
he Schule errichtet, und reichlich dotiret, 260.
262. herrliche Privilegien, 262. Graf Ulrichs
von Wirt. Råthe Beſchwerden darůber, 262.
263. Einweyhung ſolcher hohen Schule, und
erſter Rector, 280. es lieſſen ſich viele vorneh-
me Leute einſchreiben, 280. 281. daß die Zahl
der immatriculirten in dem erſten halben Jahr
ůber 250. worden, 281. die Pfarrkirche zu
St. Georgen daſelbſt erbauet, 294. Non-
nenklôſterlen daſelbſt von S. Franciſco in Con-
versſchweſtern des Ordens S. Auguſtini ver-
wandlet und gefreyet, 299. auf dem Schloß
eine neue Pfarrkirche angerichtet, und von al-
ler Schatzung befreyet, 357. von Kayſ. Fride-
richen beſtåtiget, 412. wirkl. Freyheitsbrief,
ib. ſqq. zu beſſerer Unterhaltung der Profeſ-
ſorum bekame die Univerſitåt verſchiedene
Kirchen und Pfrůnden, auch acht Chorher-
ren Pfrůnden, 439. dem Stift daſelbſt zwey
Pfarren ůbergeben, 446. wann die ſteinerne
Brůcke ůber den Neccar gemachet worden,
495. Graf Eberhard des åltern Gegenwart
bey einer Doctor-Promotion, 496. wirtenb.
Forſtgerechtigkeit um Tůbingen gegen dem
Oeſterreichiſchen zu, 497. ſqq. das Auguſti-
ner-Kloſter daſelbſt neu gebauet, 509. Beben-
håuſiſcher Hof allda gebauet, 534. geſtiftetes
Allmoſen, 543. das Hofgericht daſelbſthin
verleget, warum? 615. wie der neue Fůrſt
und Herzog Eberhard im Bart allda empfan-
gen worden, 616. derſelben Geſchenk zu ſeiner

 herzogl.

herzogl. Würde, 618. Verſicherung der Univerſität Einkünfften und Gerechtigkeiten, 636. Eberhardus Barbatus ſtarb daſelbſt auf ſeinem Schloß, 641. und ligt auch allda in der Pfarrkirche begraben, 644. Einritt daſelbſt und Empfang Herzogs Eberhardi II. 653. confirmirte die privilegia Univerſitatis, 653. verwieß durch ein Fürſtl. Reſcript der Studenten üppiges Leben, 678. Herzog Ulrichs Confirmation der Univerſitäts-Privilegien, 783. D. Jacob Tagerlochers Hauß daſelbſt, 919. Erbauung des Hochthurns und Zwingers an dem Schloß gegen dem Brüel, auch des Hirſchauer-Stegs, 921.

Türkenkrieg, unter Kayſ. Friderich, wirt. Hülfe und Anſchlag, 194.

Tunzhofen, wirt. Güllt aus der Mühle daſelbſt, 137.

Turnier, ſolenner Turnier zu Stuttgard gehalten, 411.

Tuttlingen, das Dorf, wirt. 193.

U. V.

Vaihingen, die Stadt, wirt. Zoll daſelbſt, 124. Verweiſung auf ſolchen Zoll Fr. Barbarä, Graf Eberhards des ältern Gemahlin, 390. geſtiftetes Allmoſen, 543.

Vautſperg, im Schwarzwald an der kleinen Enz, wirt. Schloß, 264.

Ueberkingen, Reichsſtadt, wirt. Verain mit derſelben wegen dem Landfrieden, 115.

Ueberlingen, Reichsſtadt, Contingent derſelben in dem pfälz. wirt. Krieg, 32. wirt. Schrei-

Schreiben an ſie wegen dem Zug wider Sulz, 177.
Veherbach, die Veſtin am Schwarzwald, von Wirt. eingenommen, und wider loßgegeben, 141.
Vehringen, wirt. Oefnung und Kirchenſatz, 259. Streit mit Oeſterreich abgethan, 498.
Verain, S. Ainung: Reichsſtädte: St. Jörgen-Schild: Vertrag und Vergleich.
Vergenhanß, Johann, Graf Eberhards des ältern Præceptor, 259. erſter Rector der hohen Schule Tübingen, 280.
Vergenhanß, M. Ludwig, Canzler und Probſt zu Stuttgard, Graf Heinrichs von Wirt. Informator, 152. Kirchherr zu Kirchen unter Teck, 359.
Vertrag und Vergleich, Wirtenb. mit Pfalz zu Vaihingen errichtet, 11. Graf Ulrichs von Wirt. mit dem neuen Erzbiſchof zu Maynz, Graf Adolphen von Naſſau, 23. mit Graf Eberharden zur Defenſion des Landes wegen der pfälziſchen Fehde, 45. harter Vergleich mit Pfalz wegen Entledigung Graf Ulrichs von Wirt. 96. 97. mit Graf Adolphen von Naſſau, dem neuen Erzbiſchof zu Maynz, wegen ſeiner Schuldforderung, 113. Graf Eberhards wegen der Noppenower-Staig, 116. Graf Ulrichs wegen der Coadiutorie vor ſeinen Sohn, Graf Heinrichen, mit dem Stift Maynz, 120. 121. Prorogation der Verain mit der Geſellſchafft S. Jörgen-Schilts, 139. Defenſiv-Allianz Graf Ulrichs,

Graf

Graf Eberhards des iüngern, und Graf Eberhards des ältern unter einander ihren Lande halb, 142. wurden wider Rotweil insbeſondere gefreyet, 142. ſqq. zwiſchen Maynz und Graf Heinrichen von Wirt. wegen der Coadiutorie und Adminiſtration der weltlichen Sachen in dem Stift, 146. Ainung und Defenſiv-Bündnis mit Markgraf Carln von Baaden und Graf Eberharden dem ältern, 180. Vergleich mit denen von Gerolzeck wegen Sulz, 184. ſqq. Graf Eberhards mit Markgraf Carln von Baaden wegen ſteürbarer Güter zu Neüenbürg und Pforzheim, 189. wegen Tuttlingen dem Dorf, 193. Graf Eberhards mit dem Hofrichter zu Rotweil wegen der wirt. exemtion, 205. 206. Graf Ulrichs, und ſeines Sohns, mit Eßlingen wegen allerhand Irrungen, 206. 207. Succeſſions-Vertrag zwiſchen allen damals lebenden wirt. Grafen, 209. legte den Grund zu Untheilbarkeit des Landes Wirt. 212. kayſ. Confirmation, 213. freundſchafftlicher Vertrag zwiſchen allen lebenden Grafen, einander treu und hold zu ſeyn, 214. beſonderer Vergleich Graf Ulrichs mit ſeinen zween Söhnen wegen der Succeſſion, 216. Graf Eberhards Vergleich mit denen von Gerolzeck wegen Sulz, 220. 221. wirt. Vergleich mit Baaden der Münz halb, 247. mit Rotweil Glaitens und Jagens halb, 253. Graf Ulrichs Ainung zur Defenſion mit Herzog Ludwig und Georg von Bayern, 257.

deſſelben Ainung mit Gemůnd auf 50 Jahr, 258. Wirt. mit Eßlingen des Flößens halb, 258. ereigneter Spånn und Irrungen halb, ingl. wegen des Zolls zu Berg, zu Cantſtatt, 277. mit denen von Gerolzeck, 278. zwiſchen Graf Ulrichen und ſeinem Sohn, und Regulirung ihres Hofſtaats, 284. Vertrag Graf Ulrichs mit Weil der Stadt wegen Yhingen und Mettlingen, 289. Graf Eberhards des åltern mit Herzog Sigmunden von Oeſterreich, wegen Hohen-Krähen und dem Mågdberg, 340. Centgericht mit Gemůnd, 344. 358. Graf Eberhards des iůngern mit ſeinem Bruder, Graf Heinrichen, der kůnftigen Erbfåll halben, 360. Graf Eberhards des åltern Vertrag zu Můnſingen aufgerichtet mit Graf Eberharden dem iůngern wegen Untheilbarkeit und Zuſammenwerfung des Landes, 364. Innhalt dieſes hochwichtigen Vertrags, 364. ſqq. Urſach deſſelben auf Seiten Graf Eberhards des åltern, 380. wirt. Bůndnis mit Zůrich, 381. freundſchafftl. mit Ulm, 386. 387. Vergleich mit Reůtlingen wegen Cuſterdingen und Wanweil, 410. beyder Graf Eberharden wegen ihrer Spånn und Streitigkeiten in Regierungs-Sachen, 424. Vertrag mit Erzherzog Sigmunden von Oeſterreich, und Ainung auf 10. Jahr, 429. mit dem Abbten von Maulbronn der Wildbånn ꝛc. halben, 429. des ſchwåbiſchen Bunds Errichtung, 451. beeder Grafen Eberhard Vergleich wegen

gen ihren Landesſtreitigkeiten, 485. ſqq. mit Rotweil, 488. Wirt. mit König Maximiliano wegen dem Forſt um Tübingen herum, 497. wegen dem Schirm und Kaſtenvogtey des Kloſters Zwyfalten mit Oeſterreich, 504. mit Bayern wegen Regenſpurg, 514. abermaliger Vergleich wegen denen wirt. Haußverträgen, zwiſchen beeden Eberharden, Grafen von Wirt. 516. der von allen Städten auf das neue beſchworen worden, 522. kayſ. Confirmation deſſelben, 523. Verträge und Conſens-Brief wegen Errichtung des neuen Stiffts zum Einſidel im Schönbuch, 528. mit der Pfalz wegen einiger Irrungen, durch Bayern zu Stande gebracht, 544-547. wirt. mit dem Kloſter Lorch Jagens halb, 547. wirt. Herzogbrief zu Worms ertheilet, 573. ſqq. mit Pfalz wegen der Lehensempfängnis von Marpach, 622. beſchworne Vereinigung mit Oeſterreich auf 15. Jahr, 674. mit Baaden wegen dem Schirm von Herrenalb, 675. Horwer-Vertrag, 753. dadurch die Irrungen zwiſchen Herzog Eberharden dem andern und der Landſchafft verglichen worden, 755. Ainung mit Bayern, 777. mit Pfalzgraf Philipßen dem Churfürſten Herzog Eberhards des andern, und Uebergab aller ſeiner Anſprüche auf Wirt. 786-788. freundſchafftl. und nachbarliche Ainung mit den Schweizern, 804. neuer Vertrag Herzog Ulrichs mit Eberhardo II. wegen ſeiner Anforderungen, 812. mit Heſſen wegen der Verlaſſenſchafft Eber-

Eberhardi I. 814. zu Erhaltung des Land-friedens, 815. bayriſcher, Herzog Georgs mit ſeinem Tochtermann, Pfalzgraf Ruprech-ten, 800. ſqq. Herzog Albrechts Vertrag mit Herzog Ulrichen wegen ſeiner Aſſiſtenz in dem pfälziſchen Krieg, 834. Vergleich und Anſtand vor Brettheim gemachet mit Pfalz-graf Ludwigen, 856. 857. mit Landgraf Wil-helmen von Heſſen, den pfälziſchen Krieg fort-zuſetzen, ſo es nöthig, 901. völliger Vergleich mit der Pfalz, da Wirtenberg alles behal-ten, was es gewonnen, 905. Herzog Ul-richs mit Bayern wegen dem Landfrieden, 927. Erbeinigung mit Oeſterreich, 939. ſqq.

Verzicht, Graf Heinrichs von Wirt. auf ſein väterl. und mütterl. Erb, als Coadiutor des Stiffts Maynz, 123. Fräulein Marga-rethä, Graf Ulrichs Tochter, vor Rotweil, bey ihrer Verheüratung, 179. einer von Ge-rolzeck wegen ihrer Rechte auf Sulz, 203. Graf Heinrichs von Wirt. vor dem Hofge-richt zu Rotweil wegen ſeines Erbs an Wirt. 213. Herrn Hanßen von Gerolzeck wegen Sulz, 220. 221. der wirtenb. Gräfin Catha-rinä, Kloſterfrauen zu Laufen, 452. zu Ger-lachsheim, 495. Herzog Eberhards des zwey-ten wegen der Regierung in Wirt. nach dem Horwer-Vertrag, 759.

Uhingen, wirt. Zehend daſelbſt, 126.

Vitingen, wirt. Hof, 336.

Ulbach, eigene Pfarre daſelbſt aufgerichtet, ge-hörte ſonſt nach Ober-Türckheim, 500.

Ulm, Reichsſtadt, Contingent derſelben in dem pfälziſch. Krieg, 32. wirt. Verain mit ihr, 115. Zuzug bey der wirt. Belagerung von Sulz, 176. wirt. Schreiben an dieſelbe wegen dem Zug wider Sulz, 177. fried- und freundſchafftl. Bündnis mit Wirtenb. auf 7. Jahr, 386. auf 10. Jahr, 389. wollte ohne Wirtenberg nicht in den ſchwäbiſchen Bund treten, 467. derſelben gutes Geſchütz zu dem bayr. Krieg, 513. ſonderbares Vertrauen Graf Eberhards des ältern Gemahlin zu der Ehr- und Redlichkeit der Burgermeiſter und des Raths daſelbſt, und *Hinterlegung* ihrer Verweißbrieſe, 531. Præſent zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 618. Eberhardus II. flüchtete ſich dahin, als er auſſer Land gezogen, als zu guten Freunden, 740. und wirt. Bundsverwandten, 741. abermalige Hinterlegung des zwiſchen Graf Eberhards des ältern Gemahlin und Eberhardo II. aufgerichteten Vertragsbriefs, ſammt ihrem Geld und Silbergeſchirr, 745. ſchwäbiſch. Bundstag daſelbſt, 818. allda geſchloſſener für Wirtenberg vortheilhaffter Vertrag zwiſchen Bayern und Herzog Ulrichen von Wirt. 834. Ulmer-Geſchütz in dem pfälziſchen Krieg, 884.

Ulrich, Graf von Wirtenb. Graf Eberhards des jüngern Sohn, Graf Eberhards des milden Enkel, und Graf Ludwigs von Wirt. Bruder, fortgeſetzter Krieg mit Pfalzgraf Friderichen, 1. Urſachen deſſen Fortſetzung, 2. 3.

Rüſtung und Aufbott wider die Pfalz wegen Kolberg gen Nürtingen, 3. gen Frickenhauſen, 4. gen Tailfingen, Unterenſingen und der Orten, 4. ſqq. der Edelleute und des Landvolks, 3. deſſen Alliirte, Brandenburg und Baaden, und ihr Contingent, 5. die Urſachen der wirklichen Thätlichkeiten gegen Pfalz, 5. wurde von Kayſer Friderichen zu einem Hauptmann wider Herzog Ludwigen in Bayern und Pfalzgraf Friderichen ernennet, 5. 6. das kayſ. Diploma wegen dieſer Reichshauptmannſchafft, 6. Abmahnungsſchreiben an Graf Ulrichen deßwegen von Pfalz und Bayern, 11. an deſſen Räthe, an deſſen Städte und Aemmter, 12. an Graf Ulrichen widerholter, 11. deſſen Entſchuldigungsſchreiben, 15. bayriſche Antwort, 15. deſſen Abſagsbrief wider Bayern, 15. Rüſtung zum pfälziſchen Krieg, und Zug gegen Hailbronn, mit 7000. Mann, 16. Handlung mit den Schweizern um Volk, 16. des böhmiſchen Königs, Georg Podiebrad, Abmahnungsſchreiben fruchtloß, 16. die Urſachen, warum Graf Ulrich allen ſolchen Abmahnungsſchreiben kein Gehör gegeben, 18. verließ ſich auf ſeine gute Rüſtung und ſtarke Alliirten, 20. Hauptурſache die Abſetzung Erzbiſchof Diethers zu Maynz, und Einſezung Graf Adolphs von Naſſau, von dem Pabſt geſchehen, 22. Graf Ulrich half dem Grafen von Naſſau wider Diethern und die Pfalz, 23. päbſtl. Breve deßwegen, 23. Rü-

ſtung, und Aufbott ſeiner Alliirten, und wirkl. Zug gegen Hailbronn, 26. machte ſeinen andern Sohn zum Thummherrn der Stiffte Maynz und Aichſtett, Graf Heinrichen von Wirt. 29. nach Kayſ. Befehl ſollten alle Reichsſtädte, und andere Stände, Graf Ulrichen, als kayſ. Hauptmann, zuziehen, 36. Abſagsbriefe wider die Pfalz, 36. wider Graf Ulrichen von Bayern, 37. deſſen Expedition wider Bayern, und Zug wider Haidenheim und Hellenſtein, 47. welche durch die Hülfe der Städte eingenommen worden, ib. die Conquette gieng gleich wider verlohren, 48. bekam die Landvogtey in Schwaben um den Pfandſchilling, auch den Zoll zu Egloff, 50. 51. lieſſe ſich von Baaden überreden, in die Pfalz ſelbſt einzufallen, 51. Geſandſchafft deßwegen an Baaden, 52. Entzweyung der vornehmſten wirtenb. Miniſters darüber, 53. deſſen erwählter Hauptmann zu dem pfälz. Zug, 53. welchen Hanß von Rechberg getreulich mißrathen, 54. ob der Zug aus Unbeſonnenheit vorgenom̃en worden, 56. wurde zu leicht aufgenommen, 57. lieſſe ſich bereden, Pfalzgraf Friderich wäre auſſer Lands gezogen, 58. wirkl. Zug wider die Pfalz über Pforzheim nach Brettheim, wo alles verheeret worden, 59. nach Haidelshaim, 59. welches Städtlein nicht konnte erobert werden, 61. zog mit ſeinen Alliirten Haidelberg zu, 62. wurde daſelbſt geſchlagen und gefangen, und nebſt 500. Edlen im Triumph dahin geführet, 64.

64. Anzahl ſeiner Gefangenen, 70. ſeiner Todten, 71. Härtigkeit ſeiner Gefangenſchafft, 86. fruchtloſe Negotiationen wegen ſeiner Entledigung bey Pfalz und Bayern, 87. 88. zu Regenſpurg, 89. deſſen endliche Entledigung unter ſehr harten und beſchwerlichen Conditionen, wurde geſchätzet um 100000 fl. 96. 97. erſtere noch härtere von der Pfalz angebrachte Bedingungen, 98. wirkliche Verſchreibung deſſelben, auf was für Puncten, 102. Werbung an dem kayſ. Hof wegen Indemniſation in Anſehung ſolchen ſeines Schadens, 103. kayſ. Antwort, 105. ſuchte die Erhöhung ſeines Landes und Fürſtenſtandes, 105. wie lang er in der pfälz. Gefangenſchafft geſeſſen, 106. ſetzte einen Wochenpfenning in ſeinen Landen an, 108. vereinigte ſich mit der Geſellſchafft St. Jörgen Schilts in Oberſchwaben, 114. verlobte ſeinen Sohn mit Markgraf Albrechts von Brandenburg Tochter, 119. machte ſeinen andern Sohn, Graf Heinrichen, zum Coadiutor zu Maynz, 120. Graf Ulrichs Ergötzlichkeit vor ſeinen erlittenen Schaden in dem pfälziſchen Krieg, von dem Kayſer erhalten, 124. lieſſe die Canzley zu Stuttgard ſehr herrlich zurichten, 133. ſtifftete ein neues Klöſterlein auf dem Engelberg, 136. ſchloſſe mit ſeinem Vetter, Graf Eberharden dem ältern ein defenſiv- und Freundſchaffts-Bündnis, 142. wie er ſeines Sohnes, Graf Eberhards, Gemahlin, beſorget, 150-152. verheurathete ſeine Fräulein

Tochter, Margaretha, 179. die pfälziſchen Unruhen daurten noch biß A. 1469. 182. war perſönlich auf dem groſſen Reichstag zu Regenſpurg, 194. wurde von Kayſer Friderichen zum Schutzherrn der Juden in Teutſchland erkläret, 197. mit Eßlingen vertragen wegen allerhand Spänn, 206. wie er ſich mit Graf Eberharden ſeinem Vetter wegen Mömpelgard und der Succeſſion in Wirt. verglichen, 209. deſſen freundſchafftliche Vereinigung mit Graf Eberharden dem ältern, 214. Succeſſions-Vergleich deſſelben mit ſeinen zween Söhnen beſonders, 216. nahm Eßlingen in Schutz und Schirm auf 42. Jahr, und widerum auf 38. Jahr, 216. ſtifftete ein neues Kloſter Prediger-Ordens zu Stuttgard, 217. war bey Kayſer Friderichen zu Trier, 218. deſſen Räthe A. 1473. 219. war Brautwerber ſeines Vettern, Graf Eberhards des ältern, bey dem Markgrafen zu Mantua, 226. erſchien bey Herzog Georgs, Herzog Ludwigs des reichen Sohns Hochzeit in Bayern mit vielen Pferden, 249. verſetzte das Nonnen-Kloſter zu Adelberg nach Lauffen, 255. ſchloß eine defenſiv-Allianz mit Herzog Ludwig und Georg von Bayern, 257. Irrung mit ſeinem Sohn, Graf Eberharden, wegen der Landhofmeiſters-Beſoldung, 275. wohnete der Leichbeſegnis Pfalzgraf Friderichs perſönlich bey, 279. wie ſein- und ſeines Sohns Hofſtaat und Haußhaltung reguliret worden von Graf Eberharden dem ältern, 284. empfing

die Lehen von Pfalzgraf Philipßen wegen Marpach, 286. fing an des Alters zu empfinden, und an Kräften abzunehmen, 295. überließ ſeinem Sohn ſeinen Vorſt auf der Alb unter gewiſſem Beding, 295. verlohr ſeine dritte Gemahlin, 296. ſqq. groſſe Betrůbnis darůber, 301. übergab Graf Eberharden, ſeinem Sohn das ganze Regiment, 301. verſchaffte vor ſeinem Tod denen Armen des Landes Allmoſen, 303. kam zu Graf Eberharden dem ältern auf die Hirſchfaißtin gen Leonberg, wurde daſelbſt krank, und ſtarb, alsdenn nach Stuttgard geführet, 304. deſſen ſolennes und ſehr prächtiges Leichenbegängnis, 304. ſqq. deſſen Gemahlinnen, 317. Lob und Fehler, 317. Scherzreden, 317. ob er nur ein Aug gehabt, und was von ſeinem gemeinen Schwur zu halten, 318. war ein groſſer Jåger und guter Schůtz, 318. epitaphium, 318. wie der Verluſt, den er von der Pfalz erlitten, reichlich wider erſetzet worden, 873.

Ulrich, Graf Heinrichs von Wirt. erſtgebohrner Sohn, und nachmaliger dritter Herzog von Wirtenberg, wurde in der H. Taufe Eytel Heinrich, und in der Firmung Ulrich genannt, 441. wie Graf Eberhard der ältere vor denſelben väterlich geſorget, und ihn an ſeinem Hof zu Stuttgard aufziehen laſſen, 443. 444. wurde ſchon in ſeiner Jugend von Graf Eberhard dem ältern zum Succeſſore vorgeſchlagen, 464. ſein Leib-Medicus, 507. ſein beſtellter Præceptor, 508. wie er von Graf Eber-

Eberharden dem ältern zur Regierung berufen und beſtimmet worden, 518. Sorge vor ſeine gute Erziehung unter Eberhardo II. von dem neuen wirt. Regiment, 726. wurde von Kön. Maximilian unter dem angeordneten Regiment zur Regierung beruffen, und die Herrſchafft Wirtenberg ihme wirklich verlihen, 745. ſqq. im 11ten Jahr, 747. zum wirklichen Herzog gemachet, 748. 753. 754. Ankündigung ſeines aufgenom̃enen Regiments in dem Lande Wirt. 761. ſqq. wie man für ihn und das zugeordnete Regiment in den Kirchen gebethen, 765. deſſen Geſandten auf dem Reichstag zu Freyburg, 773. Verlobung an die bayeriſche Prinzeſſin Sabina, 773. ſqq. wie dieſer Heurats-Vergleich verpönt worden, ib. 798. Ainung mit Baaden wegen dem Landfrieden, 778. mit Maynz und Brandenburg, 781. Kaſtenvogt zu Langen-Enßlingen, 782. Confirmation der Privilegien der Univerſität zu Tübingen, 783. Vergleich mit Graf Bothen von Stollberg und ſeiner Frau Mutter, 783. 784. Gerechtigkeit zu Münzenhaim, 785. kündigte Graf Eytel Frizen von Zollern ſeinen Dienſt auf, 785. deſſen Hülfe dem Hauſe Oeſterreich geleiſtet, in dem Schweizerkrieg, als Alliirter und ſchwäbiſ. Bundsverwandter, 789. 794. 795. gehaltener Landtag wegen dem Schweizerkrieg, 793. Zollprivilegium von K. Maximilian ertheilet, 795. 796. Schaden von erſtgedachtem Krieg, 796. wie ſich die wirtenb. Leute darinn gehalten, 797. empfähet

het die böheimiſche Lehen von Kön. Vladislao, 798. wie der Graf von Zollern ſich wegen Aufkündung ſeiner Dienſt bezeuget, 798. was er über die wirtenbergiſche Regenten ausgeſprenget, 798.799. abermaliger Landtag zu Stuttgard wegen einigen ausgeſprengten Calumnien über ihn und beygeordnetes Regiment, 799. machte Graf Bernharden von Eberſtein zu ſeinem Landhofmeiſter, 803. freundſchaftl. Ainung auf 12. Jahr mit den Schweizern, 804. 935. war Urſache, daß er ſich in ſeiner Flucht vornemlich an die Schweitzer gehalten, 807. Ausnahme auf Seiten Herzog Ulrichs, 808. Cameral-Matricular-Anſchlag, 809. neuer Vertrag mit Herzog Eberhardo II. zu ſeiner Befriedigung, 812. Vergleich mit Landgraf Wilhelmen von Heſſen, als Gefreundten, 814. zu Erhaltung des Landfriedens, 815. Contingent zum ſchwäbiſchen Bund, 818. 822. Schutz- und Schirmherr des Probſts und Capitels zu Ellwangen, 819. ging wegen der Peſt nach Blaubeuren, 821. machte zu Münſingen ein Teſtament wegen der Succeſſion, 822. erkaufte Sponeck das Schloß, ſammt dem Salmenfang, 824. deſſen Landhofmeiſter, 824. 828. kam an K. Maximilians Hof, und wurde vor maiorenn erkläret, folglich das angeordnete Regiment in Wirt. aufgehoben, 825. beſtätigter Schutz- und Schirmherr des Kloſters St. Georgen, 827. 828. deſſen Allianz mit Bayern wider Pfalzgraf Ruprechten, und Verſpruch, 834. Krieg mit

Pfalz vor ſeinen Schwäher, Herzog Albrechten in Bayern, 840. 841. ſqq. half ihm zur Geſundheit und von ſeiner Leibesdicke, 845. daß er ſtark, gerad, und zu allen Leibes-Uebungen geſchickt worden, 846. 853. ſchickte ſeinen Feindsbrief nach Haidelberg, 847. deſſen Rüſtung und Werbung der Kriegsleute zu Roß und Fuß, 848. erſte Wagenburg in dem Illinger-Feld, 899. Zug vor das Kloſter Maulbronn, das damals ſtark befeſtiget war, 850. Einnahm deſſelben, 850. und Knittlingen, 853. Zug vor Brettheim, 855. warum ein Anſtand gemachet, und die Stadt nicht eingenommen worden, 856-859. Zug und Eroberung der Stadt Beſſigheim, 860. 861. der Grafſchafft Löwenſtein, 861. wie das eingenommene ihme ſogleich von K. Maximilian verſichert, und für die Kriegskoſten übergeben worden, 862. Königl. Edict deßwegen, 862-872. Tagſatzung zu Hailbronn zu Endigung dieſes Kriegs fruchtloß, 877. 878. Eroberung der Stadt Neuenſtadt am Kocher, 878. der Stadt und Schloß Weinsberg, 879. der Stadt Meckmühl, 880. und Widern, 880. Groſſen-Gartag, 880. Gochsheim zu Wirt. Mannlehen gemachet, 880. Endigung dieſes glücklichen Feldzugs, welcher in einem Lied beſchrieben, 881-892. nahm viele Grafen und Edelleute in ſeinen Dienſt, 894. deſſen Sorge, die von Herzog Eberhardo II. aus dem Land geführte Kleinodien und Silbergeſchirr nach ſeinem Tod wider zur Hand zu bringen,

gen, 896. Schreiben deßwegen an Pfalzgraf Philippßen den Churfürſten, 897. und Antwort, 898. Contribution zum römiſchen Jubeliahr, 899. Vergleich mit Landgraf Wilhelmen von Heſſen wegen dem pfälz. Krieg zu fernerer Rüſtung, um einen guten Frieden zu erlangen, 901. Tagſatzung deßwegen und Glaitsbriefe nach Cölln, 903. empfing wegen ſeines Herzogtums Wirt. und Teck die Lehen auf dem Reichstag zu Cölln, 904. nahm Weilerſtatt in ſeinen Schirm, 906. Reutlingen, 907. als eine Urſache angeführt, warum Herzog Ulrich von dem ſchwäbiſchen Bund mit Recht überzogen worden, 911. Zuwachs der mömpelgardiſchen Herrſchafft, 914. perſönliche Gegenwart auf dem Reichstag zu Coſtanz, 915. Uebergabe daſelbſt des Kloſters Maulbronn und der übrigen gewonnenen Städte für die Kriegskoſten, 915. 916. deſſen Staat und Gefolg auf dieſem Reichstag, 916. 917. Muſicanten, 917. Anſchlag der ſchwäbiſchen Bündshülffe, 918. zog mit K. Maximilian nach Trient, 923. verlohr ſeinen Schwäher, Herzog Albrechten von Bayern, 923. war bey deſſen Leichbegängnis mit 380. Pferden, 925. hielte Handſtreich mit der Fräulein Sabina, deſſen Tochter, 926. Vergleich mit den bayriſchen Fürſten wegen dem Landfrieden, 927. nahm ſich der Wormſer-Cleriſey an, 929. abermal. Kayſ. Beſtätigung ſeiner erfochtenen Länder von der Pfalz, 930. Ainung mit Maynz und Brandenburg wegen

dem Landfrieden, 930. Anweſenheit und ſtattlicher Comitat auf dem Reichstag zu Augſpurg, 936. Ainung mit Cölln, 937. Erbeinigung mit K. Maximilian und Oeſterreich aufgerichtet, 939. ſqq. Proteſtation wider den beſondern Anſchlag ſeiner erworbenen Länder, Maulbronn, ꝛc. 944. deſſen prächtig- und koſtbares Beylager, 959-1020.

Unterthanen wirtenb. ihre Freyheiten, S. wirtenberg. Freyheiten.

Untheilbarkeit des Landes Wirtenberg, von Graf Ulrichen in ſeinem Theil intentioniret, 29. 120. 209. Hauptvertrag deßwegen zwiſchen den wirt. Grafen, der den Grund zu ſolcher Untheilbarkeit geleget, 209. ſqq. der höchſtwichtige münſingiſche Vertrag deßwegen zwiſchen beyden Graf Eberharden errichtet, 364. wie viel Mühe es gekoſtet, und wie viel Schwierigkeiten das Zuſammenwerffen unterworfen geweſen, 400. 403. 406. 407. 408. S. Eberhard der ältere, der jüngere, Grafen von Wirt. neuer von Kayſ. Maj. confirmirter Vergleich beeder Grafen deßwegen, 423-427. wie dieſelbe auf das neue feſtgeſtellet worden, 516. ſqq. durch die Erhöhung des Landes in ein Herzogtum auf ewige Zeiten, 577. wurde eine conſtitutio perpetuo valitura, 592. 637.

Vorzug, Vorſitz, der Churfürſten von Trier und Cölln Streit deßwegen, 477.

Urach, die Stadt, Landtag daſelbſt von Graf Eberharden gehalten wegen dem bayr. und pfälziſch. Krieg, 43. wegen der Succeſſion

in Wirt. in caſum mortis, 209. ſqq. Stifft zu S. Amando daſelbſt errichtet, 289. der Spital daſelbſt herrlich privilegiret von Graf Eberharden dem ältern, und ernannte Spitalpfleger, 335. dem Stifft allda, Uebergab eines Theils des Waſſergrabens, 336. geſtifftetes Allmoſen, 543. eines Uracher Büchſenmeiſters, Johann Glaſers, artige Beſchreibung des Kriegs, den Herzog Ulrich mit der Pfalz geführet, 881-892.

Uracher-Theil, Graf Eberhards des ältern, deſſelben Macht, Stärke und Vorrath, 44.

Urbach, Schloß und Dorf, kommt an Wirt. 116. das Schloß denen von Winkenthal zu Lehen gegeben, 345.

Urnburg, öſterr. wirt. Burgſtall, 358. 498.

Urſula, Markgraf Albrechts von Brandenb. Tochter, an den Herzog von Münſterberg vermählet, 142.

W.

Wahlſtatt bey Haidelberg, wo Graf Ulrich von Wirt. niedergeworfen worden, und aufgerichtetes Denkmal daſelbſt, 73. 74.

Waiblingen, die Stadt, Prieſterſchafft daſelbſt von Wirt. gefreyet, 195. allda ligt die wirt. Gräfin Anna begraben, 199. Widum Herzog Ulrichs Gemahlin, Sabinä, 775.

Walfart und Klöſterlein wirt. auf dem Engelberg, 136.

Wältenbuch, der Herrſchafft Hauß daſelbſt bey der Kirchen verkaufft, 247. öſterreich. Anſprache daran gänzlich aufgehoben, 499.

Walthauſen, wirt. 146. Einweyhung der daſelbſtigen Filial-Capell, 920.
Wancken, wirt. eigene Leute daſelbſt, 141.
Wangen, wirt. Wegzoll daſelbſt, 124. wirt. Zehend, 126.
Wanweil, wirt. eigene Leute daſelbſt, 141. denen Reutlingern von Wirt. überlaſſen, 410.
Warth, wirt. Schlößlein, 935.
Wecklinsweiler, wirt. Zehend und Lehen, 154.
Weil, Reichsſtadt, ihr Contingent in dem pfälz. Krieg, 32. wirt. Verain mit derſelben, 115. Vertrag mit Wirt. wegen Yhingen und Mettlingen, 288. 289. 440. Geſchenk zu Eberhardi Barbati herzogl. Würde, 620. wird von Herzog Ulrichen in ſeinen Schutz und Schirm genommen, 906.
Weiler zum Stein, wirt. Hof daſelbſt, 146. das Dorf, Bahlinger Ammts, wirt. kommt an Zollern, 201.
Weilheim, die Stadt, gehörte zum deputat Graf Eberhards des iüngern, 425.
Weinsberg, pfälziſche Stadt, von Herzog Ulrichen in dem pfälziſchen Krieg eingenommen, 860. 879. Thurn daſelbſt auf dem Schloß, der Mantel genannt, 879.
Weitingen, öſterr. wirt. Pfandſchilling Dietrich Späten übergeben, 358.
Welden, wirt. Weiler, verkaufft, 183.
Werdenberg, Grafen von- wirt. Diener, derſelben Güter, 258. Graf Hug von- und zum Heiligenberg, Graf Eberhard des ältern Landhofmeiſter und gemeiner Hauptmann des ſchwä-

ſchwäbiſchen Bunds, 547. Graf Chriſtoph von = Herzog Ulrichs Rath und Diener, 829.
Wezlin, Ulrich, Kayſer Friderichs Vice-Canzlar, warum er Wirtenberg verhaßt geweſen, 2. wollte den wirt. Hof Kolberg in Beſitz nehmen, 3.
Wiblingen, Kloſter ob Ulm an der Iller, in wirt. Schutz und Schirm, 290.
Widern, in dem pfälziſchen Krieg von Herzog Ulrichen gebrandſchatzet, 880.
Wielandſtein, Schloß und Burgſtall, wirt. denen Schilling übergeben, 286.
Wildbad, das Städtlein, mit Freyheiten begabet, 117. wirt. Pfarr und Pfründen, 170. Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 620.
Wildberg, die Stadt, von Graf Ulrichen Graf Eberharden dem ältern übergeben, 210. Graf Eberhards des ältern Fr. Mutter darauf verwiſen, 342.
Wilmendingen, das Dorf auf der Alb, an Wirt. gebracht, 236.
Wimpfen, Reichsſtadt, Contingent derſelben in der pfälziſchen Fehde, 32.
Winnenden, die Stadt, Graf Ulrichs von Wirt. dritter Gemahlin verſchrieben, 103. Stadt und Schloß deputat Graf Eberhards des iüngern, 425. nebſt einigen Flecken und Schäfereyen, 424. des teutſchen Ordens groſſes Hauß auf dem ſteinenen Stock daſelbſt von Wirt. erkauft, 478. Geſchenk zu Eberdi I. herzogl. Würde, 621.

Winterbach, wirt. Zinnßwein daſelbſt, 146.
Winterlingen, das Dorf, von Wirt. verkaufft, 107.
Wirtenberg, das Schloß, wer es bewachen, und die Straß dahin erhalten ſoll, 287.
Wirtenberg, das hochfürſtliche Hauß, ſuchte ſeinen Stand und Fürſtenrang allezeit zu erhalten durch die Untheilbarkeit des Landes, 29. 380. 516. 637. der Fürſt und Herzog iſt der ſeinen, und die ihm zu verſprechen ſtehen, oberer geordneter Richter, 145. Exemtion von allen Landgerichten, beſonders Rotweil, S. Wirtenb. Freyheiten. Schutz und Obrigkeit über die Juden in Schwaben und ganz Teutſchland, 196. Ausſteurung und Verſorgung der wirtenb. Fräulein und Töchtern bey Regulirung der wirt. Succeſſion feſtgeſetzet, 211. Ergötzlichkeit wegen erlittenen Schäden, beſonders in dem burgundiſchen Krieg, von dem kayſ. Hof, 271. ſqq. die Größe der wirt. Grafen iſt an der Anzahl ihrer verpflichteten Edelleute zu erkennen, 332. Graf Eberhards des ältern weiſe Abſichten bey Zuſammenwerfung des Landes Wirt. in ein corpus, 380. 382. hat das Forſtrecht zu Reütlingen und Eßlingen, 388. wurde erfreuet durch die Geburt Graf Ulrichs, Graf Heinrichs von Mömp. Sohn, 440. ſoll nichts von dem Land veräuſſern, noch etwas verkauffen, 485. wie das Regiment in Wirt. auf das künftige durch Graf Eberharden den ältern reguliret, 516. und ſolch Regiment von dem

dem ganzen Land beſchworen, 522. auch von dem Kayſer confirmiret worden, 523. 656. iſt allein im Stande den Ruheſtand in Schwaben zu erhalten, 549. wurde zu herzogl. Würde erhoben auf dem Reichstag zu Worms, 552. deſſen Größe und Hoheit, 552. der Herzog von Wirt. der gröſſeſte Fürſt in Schwaben, 568. Craiß-ausſchreibender Fürſt, 570. von Kön. Maximilian bey Erhebung des wirt. Stammens ertheilter merkwürdiger Fürſten- oder Herzogs-Brief, 573. ſqq. der die Unzertrennlichkeit und das Primogeniturrecht auf das neue feſtgeſtellet, 577. ſqq. wirtenb. Fräulein wie ſie auszuſteüren, 589. wie die Herzoge auch für Herzoge zu Teck zu halten, 592. warum es ein beſonderes Votum auf dem Reichstag wegen Teck prætendire, 593. wie die Herzoge von Wirt. können belanget werden, 612. herzogl. Eberhardiniſche Regiments-Ordnung nach ſeinem Teſtament, 656. S. den folgenden Artikel von Wirt. der Herzog pfleget den Landtag außzuſchreiben, 742. 743.

Wirtenberg, die Herrſchaft, Anſchlag derſelben zum Türkenkrieg A. 1471. 194. der Unterthanen Liebe und Treue für ihre Herrſchaft, von Graf Eberharden dem ältern für den gröſſeſten Reichtum ſeines Landes gerühmet, 260. in eines zuſammengeworfen durch den Münſingiſchen Vertrag, 364. ſollte zu ewigen Zeiten ungetheilt und ein Weſen bleiben, 367. folglich ein corpus werden und bleiben, 373.

373. Erbhuldigung deßwegen von dem ganzen Land eingenommen, 382. Peſt und Theurung in dem Land, 383. Anſchlag zum ungariſchen Krieg, 409. ſo groß, als der vornehmſten Fürſten des Reichs, 437. zum ſchwäbiſchen Bund, 472. Verſchreibung des ſchwäbiſchen Bunds gegen der Landſchaft Wirt. 500. wirt. Städte Beytrag zu dem bayriſchen Krieg, 513. wurde ein Herzogtum, 552. ſqq. derſelben Größe wurde ſehr beträchtlich durch die eingeführte Untheilbarkeit des Landes, und Primogenitur-Recht, 553. 637. ob das Herzogtum Teck Urſache an ſolcher Erhöhung, 556. 557. beſtund zur Zeit der herzoglichen Erhebung aus mehr als 150 Schlößern, Städten, Dörfern, vielen Herzogt. Graf- und Herrſchaften, 557. 558. die geſammte Landſchaft zuſammen wurde zu einem Herzogtum erhoben, 559. deſſen Wapen und Paniere, 563. Exemtion von allen Hof- und Landgerichten, 599. ſqq. Herzogl. Eberhardiniſche Regiments-Ordnung, 656. neues Regiment unter Herzog Eberhard dem zweyten wegen Verachtung der Verträg und Eberhardiniſchen Verordnung, 692. wie die Malefiz- und peinliche Händel zu tractiren, 701. die Thurnſtrafe, 701. die Friedbrecher und Aufrührer, 722. die erſte und andere Inſtanz, 703. wie das Hofgericht und andere Gerichte zu beſetzen, 704. was an die Canzley zu berichten, 704. wann ein Ammtmann oder Gericht verdächtig, was zu thun, 705.

705. wie die Aemmter bey der Canzley und Hof zu beſetzen, 706. in Anſehung des Landhofmeiſters und Canzlers, 706. der Prälaten, 706. der Ritterſchaft und Aemmter am Hof, 707. der Landſchaft, 709. Ordnung in Anſehung ſehr wichtiger Händel, 710. bey Nichterſcheinung einiger in der Canzley, 711. Beſtellung der Canzley mit frommen und ehrlichen Leuten, 712. wann ſie in die Canzley kommen ſollen, 713. Ordnung in Anſehung der Briefe und Sigill, 714. in welcher Namen ſie ausgehen ſollen, 717. wie die Räth, Diener, ꝛc. anzunehmen, 717. in Anſehung des Taxes, 717. wie alle ausgegangene gute Ordnungen zu erhalten, 718. wie viel Pferd am Hof zu halten, 719. in Anſehung des Schlaftrunks, 720. der fürſtl. Bottſchäften, 720. Ordnung wegen der Pferdſchaden, 721. wie die Prälaten, Grafen, Ritter und Knecht, die wirtenb. Ritterſchaft, anzuſehen und zu tractiren, 722. in Anſehung des ſchwäbiſchen Bundes, 724. wie man ſich gegen alle Nachbarn und Anſtößer zu verhalten, 724. in Anſehung der Hauptleute ins Feld zu Kriegszeiten, 725. wie die Frau Herzogin zu halten, 725. wie der junge Graf Ulrich zu halten, 726. wegen dem Ehbruch, 726. wegen Beſtellung der Aemmter auſſer und an dem Hofe, 727. wegen der einſpännigen Knecht, 727. wegen Beyfahung leichtfertiger Leute, 727. wegen Beurlaubung überflüſſiger und untauglicher Perſo-

Perſonen, 728. in Anſehung der Feinde dieſer Ordnung, 728. wegen dem Erzbiſchof von Maynz und deſſelben Beyſtand, 729. wegen dem Gebet dieſes Regiments halben in der Kirchen, 729. Exempel von leichtfertigen Perſonen in dem Land, 731. Ordnung, daß alle Ammtleute dieſes Regiment beſchwören ſollen, 733. wie das Land ſchwören ſolle, 734. die Herrſchaft beſtund zu dieſer Zeit offenbar aus dreyen Ständen, den Prälaten, der Ritterſchaft und Landſchaft, 735. davon die zwey erſtere durch Rathspflicht, der dritte durch Huldigungspflicht *dem Land* obligiret worden, 736. Koſten des Landes, die angeordnete Regiments-Ordnung wider Herzog Eberharden den zweyten bey Kön. Maximilian durchzutreiben, 749. wie Oeſterreich ſchon bey Herzog Eberhards Zeiten eine Anwarthſchaft auf die Herrſchaft Wirtenberg geſuchet, 750. ohngeachtet die Herrſchaft des Reichs Cammergut ſeyn ſollte ewiglich, 752. deren Beytrag zum Cammergericht, 809. Herzog Ulrichs Regierungs-Antrit, 827.

Wirtenberger, Hannß, Graf Eberhards des ältern natürlicher Sohn, mit dem Schloß Karpfen belehnet, 338. 386. 506. von Kayſ. Maj. legitimiret, 410. Vogt zu Balingen, 542. zu Tuttlingen, 913.

Wirtenberger, Ludwig, Graf Eberhards des ältern natürlicher Sohn, Jur. Doctor, Herr von Greifenſtein, bekam das Schloß und Stadt Sulz zu Lehen, 337. 534. Holzgerlingen

gen einen Hof, 386. von Kayſ. Friderichen legitimiret, 410. Graf Eberhards Liebe zu ihm, und verliehene iährliche Güllten zu Bernhauſen und Echterdingen, 530. Graf Eberhards des iüngern Conſens-Brief wegen Sulz, 535. wurde zum Herrn von Greifenſtein erkläret, 535.

Wirtenbergiſche Freyheiten: Exemtion von allen Landgerichten, 91. Privilegium fori wirt. abermalen ertheilet, 110. privil. de non evocando & non adpellando Kayſer Friderichs beſonders wider Rotweil, 143. 157. Eßlingiſch. Vidimus deßwegen, 157. Schutz und Obrigkeit der Jüden, 196. wirt. Vergleich mit dem Hofrichter zu Rotweil wegen denen wirt. privilegiis, 205. der Unterthanen freyer Zug in Wirt. 457. abermalig. Exemtion von dem Rotweil. und andern Hof- und Landgerichten, 509. wirt. Freyheiten, Rechte und Herrlichkeiten, dabey die Unterthanen allezeit zu ſchützen, 590. 591. geiſtliche Lehen ſollen mit Perſonen aus der Landſchafft beſetzt werden, 593. abermal. förmlich ertheiltes privil. de non adpellando, de non evocando, und das Recht der Austräge betreffend, 599. beſondere Erklärung dieſes neuen Beſtätigungs-Briefs, 609. Summa dieſes privilegii, 602. ob man von den wirt. Gerichten an das Cammergericht appelliren könne, 613. wo das wirt. Hofgericht hin verleget worden, 615. ob die Unterthanen dieſem privil. renunciiren können, 616. Zollgerechtigkeit, S. Zoll. Herzog Ulrichs, 795. 796.

Wirtenbergiſche Haußverträge, S. Haußverträge.

Wirtenbergiſche Landhofmeiſter, 114. 117. 160. 179. 185. 186. 219. 236. deren Beſoldung, 274. 359. Errichtung bey Unirung des Landes, 381. 494. 506. 542. 656. 803. 824. 828.

Wirtenbergiſche Paniere und Wapen, fünferley bey Erhebung des Landes zu einem Herzogtum, 563. wurden nach deren Belehnung dem Volk preiß gegeben, 564.

Wirtenbergiſche Prålaten und Geiſtliche, ihre Contribution zum bayr. pfålz. Krieg, 47. gaben auch den in Wirt. angeſetzten *Wochen*pfenning, 108. Darlehnung wegen ihrer Freyheiten, 117. S. Landſchafft.

Wirtenbergiſche Råthe, wie ſie ſich ihres gefangenen Herrn, Graf Ulrichs von Wirt. angenommen, 75. wie ſie ihre Zuflucht zu Markgraf Albrechten von Brand. genommen, 79. Condolenzſchreiben des Kayſers an dieſelbe wegen dieſer Gefangenſchafft, 84. Herzog Philipßen von Burgund ingleichen, 85. ihre Geſandſchafft nach Haidelberg wegen Entledigung ihres Herrn, 87. bey Herzog Ludwigen von Bayern, 86. bey dem Kayſ. Hof, 88. auf dem Tag zu Regenſpurg, 88. 89. ihre bezeugte Mühe und Sorgfalt, ihren Herrn frey *zu machen*, 98. wie ſie von Graf Eberharden dem åltern in dieſer Sache Rath begehret, *99*. ſqq. Hannßen von Rechberg Votum in dieſer Sache, 100. 101. Graf Ulrichs Råthe A. 1466. 137. Graf Eberhards des åltern, 160. Gr

Ulrich

Ulrichs, 219. deren Bedenklichkeit wegen denen Privilegiis der Univerſität Tübingen, 262. derſelben herrlicher Conſeß wohin er gehöre, 551. 552. Landhofmeiſter und Räthe nach der herzogl. Eberhardiniſchen Regiments-Ordnung, 656. welche geſiglet, 735. Benennung derſelben, 737. Operation wider Eberhardum II. bey Kön. Maj. 745. dadurch er des Fürſtentums entſetzt worden, 748. was ſie das Land Wirt. gekoſtet, 749. 750. 752. derſelben Verſchreibung gegen Kön. Maximilian, 751. Zettlen die Heürat an zwiſchen Herzog Ulrichen und der bayriſchen Prinzeſſin, Sabina, 775-778. dieſes angeordnete Regiment wann es abgeſchaft worden, und Herzog Ulrich die Regierung angetreten, 826.

Wirtenbergiſcher Aufbott des Landvolks, wie er geſchehen, 4. ſq. Graf Ulrichs Alliirter zu dem Zug wider Pfalz, 26. und der wirt. Edelleute, 26. des Tübinger-Ammts von Graf Eberharden wegen Bayern, 48. der Leonberger von Graf Ulrichen, 50. des ganzen Landestheils Graf Ulrichs wider die Pfalz, 62. Verluſt unter Markgraf Albrechten von Brand. gegen Bayern, 81. 82. Landes-Aufbott zur Belagerung Sulz wider die Herrn von Gerolzeck, 175. ſqq. des wirt. Adels und Volks wegen Hohen-Krähen, 325. ſqq. wirt. Adel in dem Zug wider die Venetianer, 465. zu dem ſchweizeriſchen Krieg, wie ſich die Wirtenberger darinn gehalten, 797. zu dem pfälziſch. Krieg unter Herzog Ulrichen, 848.

Wiſenſtaig, helfenſteiniſch, von Wirt. auf gewiſſe Conditionen reſtituiret, 362.
Wiſſenſchaften, Sprachen und Künſte, einem Fürſten hochvonnöthen, 259.
Witlisweyler, Liebenſteiniſch Dorf im Dornſtetter-Ammt, von Wirt. erkauft, 223.
Wochenpfenning in Wirt. angeſetzt, 108.
Wolfsthal, Balthaſar Wolf von- kayſ. Cammermeiſter, Herzog Ulrichs Rath und Diener, 924.
Worms, Reichsſtadt, wo a. 1495. der groſſe und berühmte Reichstag gehalten von K. Maximiliano, und die wirtenbergiſche Grafen zu Herzogen gemacht worden, 548. abermalig. Reichstag a. 1509. worauf Herzog Ulrich von Wirt. in Perſon erſchienen, 929.
Wurmlingen, am Hewberg, Coſtanz. in wirt. Schutz genommen, 224.
Wytingen, das Dorf, Streit deßwegen, 498.

Y.

Yſingen, wirt. Eigentum und Weilerſtätter-Lehen, 289.
Yttenhauſen, Wirt. verkauft, 152.

Z.

Zavelſtain, Geſchenk zu Eberhardi I. herzogl. Würde, 621.
Zell, wirt. Dorf bey Aichelberg, verkauft, 183.
Zimmern, S. Frauenzimmern. Deren von Sachſenheim wirt. 343.
Zoll, Cantſtatter- ſ. Cantſtatt: Sachſenheimer, ſ. Sachſenheim: Gröninger, ſ. Gröningen: Lorcher, ſ. Lorch: Vaihinger, ſ. Vaihingen.

hingen. Zollgerechtigkeit Herzog Ulrichen ertheilet, 795. 905. 909.

Zuſenhauſen, wirt. Wegzoll daſelbſt abgethan, 124.

Zuſammenwerfung des Landes Wirt. S. Untheilbarkeit.

Zürch, Freundſchaftsbündnis Wirtenb. mit derſelben auf 10. Jahr, 381.

Zwifalten, wirt. Schirm, 498. Vergleich deßwegen mit Oeſterreich, 504. des Abbts Preſent zu der herzoglichen Würde Eberhardi Barbati, 617.

E N D E.

Wiſenſtaig,
wiſſe Con
Wiſſenſch
Fürſten
Wirlisv
ſtette
Woch
Wol
m
r
W

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Steinhofer, Johann Ulrich, 1709-1757

Ehre des Herzogtums Wirtenberg In seinen Durchlauchtigsten Regenten, Oder Neue Wirtenbergische Chronik

Bd.: 3

Tübingen 1752

Germ.sp. 465 a-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10021713-1
VD18 90032829